H
801
vol. 2

von Halder
N. 501.

Johann Chriſtoph Gatterers

ordentlichen Lehrers der Geſchichte zu Göttingen, und der daſigen Königlichen, wie auch der Altdorfiſchen Teutſchen Geſellſchaft Mitglieds

Handbuch der Univerſalhiſtorie nach ihrem geſamten Umfange bis auf unſere Zeiten fortgeſezt.

des zweyten Theils
erſter Band.

Nebſt
einer vorläufigen Einleitung,
worin das Verzeichnis der Geſchichtſchreiber
bis
auf die neuern Zeiten
fortgeführet worden.

Göttingen
im Verlag der Wittwe Vandenhoeck
1764.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Dem

Hochgebohrnen Freyherrn

Herrn

Carl von Dieden,

Königlich = Grosbritannischen

und Churbraunſchweig = Lüneburgiſchen

Hochbetrautem

wirklichen Geheimen Rath

und Gros = Vogt,

Erbherrn von Fürſtenſtein, Madelungen

und Wellinghauſen ꝛc.

meinem Gnädigen Herrn.

Hochgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

Eurer Hochgebohrnen Excellenz gegenwärtiges Buch, worin ich mein Werk über die Univerſalhiſtorie fortſeze, in pflichtmäſigſter Unterthänigkeit zuzueignen, verbindet mich die dankwürdigſte Beſchüzung, die Eure Excellenz den Gelehrten, und zumal denjenigen, die auf der hieſigen hohen Schule lehren, unaufhörlich angedeihen zu laſſen geruhen. In den Jahrbüchern der Georg-Auguſtus-Univerſität ſo wol, als in der Geſchichte der Churbraunſchweigiſchen Lande werden Eurer Hochgebohrnen Excellenz glorreiche Verdienſte um die Wiſſenſchaften und den Staat der Nachwelt zur Bewunderung und Nachahmung vorgeleget werden. Ich für meine wenige Perſon nehme mir die unterthänige Freyheit, mit einem geringfügigen Denkmale

meiner treugehorſamſten Ehrerbietung gegen Eure Excellenz dieſen Theil der Univerſalhiſtorie zu zieren. Wenn Eure Excellenz daſſelbe, wie ich denn darum unterthänigſt bitte, gnädigſt aufzunehmen geruhen werden; ſo habe ich meinen Endzweck erreichet, der ich, unter den ehrfurchtsvolleſten Wünſchen für Eurer Excellenz hohes Wolſeyn bis in das ſpäteſte Alter, mit der tiefſten Ehrfurcht Lebenslang verharre

Hochgebohrner Freyherr,

Gnädiger Herr,

Eurer Hochgebohrnen Excellenz

Göttingen den 10 Sept.
1764.

unterthänig-gehorſamſter Knecht
Johann Chriſtoph Gatterer.

Vorrede.

In dieſem erſten Bande des zweyten Theils meines Handbuchs der Univerſalhiſtorie, welchen ich dem vernünftigen Gebrauche und der gütigen Beurtheilung der Kenner und Liebhaber der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften hiemit unterwerfe, iſt der Anfang gemacht worden, das Verſprechen zu erfüllen, welches ich, in der Hofnung von Gott Leben und Geſundheit dazu zu erhalten, bey der Ausgabe des erſten Theils gethan habe. Die Abſicht und Einrichtung dieſes Handbuchs iſt den geneigten Leſern, die den erſten Theil deſſelben mit ſo vielem unverdienten Beyfalle aufgenommen haben, zur Genüge bekannt. Es ſolte theils ein bequemes Leſebuch für alle Liebhaber der Geſchichte ſeyn, theils aber auch den Leitfaden zu halbjährigen academiſchen Vorleſungen über die Univerſalhiſtorie enthalten, wie ich denn den erſten Theil, ſeitdem er im Drucke heraus iſt, bey meinen Vorleſungen unausgeſezt zum Grunde gelegt, und in Einem halben Jahre, da ich wöchentlich 6 Stunden dazu ausſezte, jedesmal richtig geendiget habe. Weil es indeſſen an einem hiſtoriſchen Werke von mittlerer Gröſe, zumal über die Aſiatiſchen, Africaniſchen und Americaniſchen Reiche, ja auch über verſchiedene noch viel wichtigere Europäiſche Staaten fehlet; ſo habe ich mir unter göttlichem Beyſtande vorgenommen, meinen bisherigen Plan bey dem zweyten Theile dieſes Handbuchs dergeſtalt zu erweitern, daß meine Nachrichten von denjenigen berühmten Völkern des Erdbodens, deren Geſchichte in dem erſten Theile nicht enthalten iſt, weder durch die trockene

Kürze, die Compendien eigen iſt, noch durch den weitläuftigen Vortrag, der in gröſern hiſtoriſchen Werken, zumal über einzelne Staaten, herrſchet, den Leſern beſchwerlich fallen mögen. Ich hoffe, daß ich dieſe Abſicht durch ungefähr 3 Bände, woraus der zweyte Theil meines Handbuchs beſtehen ſoll, erreichen werde. Auf dieſe Weiſe iſt freylich das Werk nicht mehr zu academiſchen Vorleſungen brauchbar; ich habe aber bereits den Anfang gemacht, dieſem Mangel durch einen **fruchtbaren Auszug** abzuhelfen, wodurch ich zugleich dem vielfältig geäuſerten Verlangen verſchiedener Lehrer, ſowol auf Univerſitäten, als auch auf Gymnaſien und Schulen, die mich zur Ausarbeitung eines kleinern Werks über die Univerſalhiſtorie ermuntert haben, ein Genüge zu thun gedenke. Von dieſem Auszuge oder **kurzen Abriſſe**, der in 2 kleinen Octavbändchen die ganze Univerſalhiſtorie vom Anfange der Welt bis auf unſere Zeiten enthalten ſoll, iſt das 1ſte Bändchen, als ein Auszug des ganzen 1ſten Theils ſo wol, als des gegenwärtigen 1ſten Bandes des 2ten Theils des Handbuchs, bis auf einige wenige Bogen bereits abgedruckt, und ich habe ſchon in dieſem halben Jahre, ſo wie die Bogen einzeln aus der Preſſe kamen, darüber geleſen, und thue es noch jezo, da ich dieſes ſchreibe. So wie in den nächſten Wochen nach Michaelis das 1ſte Bändchen des Abriſſes in der Verlagshandlung unfehlbar zu haben ſeyn wird; alſo werde ich, wenn mir Gott Leben und Geſundheit erhält, das 2te bis auf die nächſte Oſtermeſſe fertig zu liefern bemühet ſeyn. Wo ich mich nicht irre, ſo kan alsdann das Handbuch denjenigen Lehrern, die

auf groſe hiſtoriſche Werke entweder die Zeit, oder die Koſten nicht anwenden können, in der Erklärung des Abriſſes an ſtatt eines Syſtems dienen. Ich mus noch dem geneigten Leſer von dem gegenwärtigen erſten Bande des 2ten Theils des Handbuchs Rechenſchaft geben. Der Inhalt deſſelben iſt, wie der Augenſchein ſo wol, als die demſelben beygefügte kurze Anzeige des Inhalts lehret, gedoppelt. Den Anfang macht die vorläufige Einleitung, die niemanden zu weitläuftig vorkommen wird, der bedenken will, daß ſie ſich auf alle Bände des 2ten Theils, und nicht blos auf den erſten, erſtrecken ſoll. Ich habe für nöthig gehalten, das in der vorläufigen Einleitung des 1ſten Theils angefangene Verzeichnis der vornehmſten Geſchichtſchreiber, ſo weit es die engen Grenzen eines Buchs von dieſer Art erlauben, fortzuſezen, und bis auf die neuern Zeiten fortzuführen. Es iſt doch allezeit angenehm, die vornehmſten Lebensumſtände derjenigen Perſonen zu wiſſen, auf deren Treue und Glauben die Wahrheit derjenigen Geſchichten beruhet, die man liſt: ſo wie ein ſolches Verzeichnis für diejenigen Liebhaber der Hiſtorie ſchlechterdings unentbehrlich iſt, die nicht auf die Art des gemeinen Mannes, ſondern mit Gründlichkeit und Ueberzeugung Geſchichtbücher leſen wollen. Ich habe mir bey dieſer mühſamen Arbeit 1) das Jöcheriſche Gelehrten-Lexicon, nebſt des, durch ſein unglückliches Ende ſo wol, als durch ſeine Verdienſte bekannten Herrn Dunkels zur Verbeſſerung und Ergänzung dieſes Lexicons geſchriebenen Nachrichten, 2) des Herrn Prof. Hambergers zuverläſſige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern, ſo

weit dieſes Werk, als ich das meinige ſchrieb, im Drucke heraus war, 3) Nicerons Memoires, 4) die Hamburgiſche Bibliothecam hiſtoricam, 5) des Herrn Prof. Wills Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon, 6) die Struviſch-Buderiſche Bibliothecam hiſtoricam, und noch mehr andere Werke gleiches Inhaltes zu Nuze gemacht. Bey den morgenländiſchen Geſchichtſchreibern inſonderheit haben mir die Werke des d'Herbelot, De Guignes, Petis de la Croix &c. nebſt der Welthiſtorie gute Dienſte gethan: wiewol ich dieſe leztern Werke ohnedem ſchon jedesmal angeführt habe, wenn ſie mir brauchbar waren. Die gröſte Mühe verurſachte mir die Anzeige der Zeit, des Druckortes und des Formates der bey einem jeden Artikel angeführten einzelnen Bücher und Schriften: zumal da dieſe Dinge in verſchiedenen der vorhin angeführten Werke, inſonderheit aber im Jöcheriſchen Gelehrten-Lexicon, übergangen, oder auch bisweilen unrichtig angezeiget worden. Hierin iſt mir, auſer den hieſigen an hiſtoriſchen Büchern, ſo reichen Univerſitätsbibliothek, des Lenglet du Fresnoy Methode pour étudier l'Hiſtoire, avec un Catalogue des principaux Hiſtoriens, in ſehr vielen Fällen ungemein nüzlich geweſen: da ich hingegen die gedachte Struviſch-Buderiſche Bibliotheck ungemein oft blos um deswillen nicht gebrauchen konnte, weil das Regiſter dieſes ſonſt ſo brauchbaren Buches mit der äuſerſten Nachläſigkeit verfertiget iſt. Auf die vorläufige Einleitung, von welcher ich bishero geredet habe, folgt in 3 Büchern die Geſchichte verſchiedener aſiatiſchen Völker, um der Gründe willen, die gleich im Anfange der

vor-

vorläufigen Einleitung (S. 1.) angeführet worden ſind. Ich habe hierbey die Zeitrechnung, die der Herr Deguignes in dem erſten Theile ſeiner Hiſtoire génerale des Huns feſtſezte, durchaus zum Grunde gelegt, wie ich denn überhaubt alle Anmerkungen und Nachrichten, die dieſer gelehrte Franzoſe in dem gedachten Werke, aus der reichen Sammlung morgenländiſcher und zumal Chineſiſcher Geſchichtbücher, die ein vorzüglicher Schaz der Bibliothek des Königs von Frankreich iſt, meinem Werke entweder Auszugsweiſe, oder in einer freyen Ueberſezung einverleibt habe. In der Geſchichte des Chineſiſchen Reichs, und der vielen zu demſelben gehörigen beſondern Staaten, die ich im erſten Buche vortrage, habe ich das wichtigſte, ſo im Du Halde, in der Fortſezung des Rollin, und in andern, daſelbſt gleich anfangs nahmhaft gemachten Büchern befindlich iſt, mit den neuen Entdeckungen verbunden, womit Herr Deguignes in dem vorgedachten Werke die Welt bereichert hat. Die Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie haben weder hier, noch bey andern aſiatiſchen Völkern den Deguignes gebraucht, wie denn ihre Nachrichten von China überhaubt ſo ſchlecht gerathen ſind, daß ſie mir bey dem Gebrauche viel beſſerer Schriften ganz und gar unnüzlich waren. Das wichtigſte beſteht in der Beſchreibung der groſen Revolution in China, allein dieſe ganze Abhandlung iſt ein Vorzug der Teutſchen Ueberſezung dieſes weitläuftigen und in andern Abſichten ſehr wichtigen Engländiſchen Werkes. Die ältere Geſchichte von China iſt im 4ten Theile der Zuſäze zur Welthiſtorie S. 253. f. f. und die

neuere theils im 24ſten (oder 6ten) Th. der Welthiſtorie ſelbſt, S. 632. f. f. theils im Anfange des 25ſten (7ten) Theiles, S. 1-248 enthalten. Ich erinnere dieſes hier darum, weil ich unten in der Abhandlung der Chineſiſchen Geſchichte die Theile der Welthiſtorie nicht benannt habe, indem der 24ſte und 25ſte Theil von der Teutſchen Ueberſezung damals, da die erſten Bogen meiner Chineſiſchen Geſchichte gedruckt wurden, noch nicht vorhanden, wenigſtens noch nicht in meinen Händen, waren. Mir kam es bequemer vor, die ältere Chineſiſche Geſchichte, die ohnedem nicht ſonderlich erheblich iſt, mit der neuern zu verbinden, und dieſes iſt die erſtere Urſache, warum dieſes Buch ſtärker und weitläuftiger werden muſte, als die andern ſind. Hernach ſolte ich glauben, daß man meiner Chineſiſchen Geſchichte auch um deswillen den Vorwurf der allzugroſen Weitläuftigkeit nicht machen könnte, weil das Chineſiſche Reich nicht nur einen gröſern Zeitraum, als andere Staaten der Welt, in ſich begreift, ſondern auch weil es nicht ſo wol Ein Staat, als vielmehr ein Inbegriff ſehr vieler Staaten iſt, unter denen die meiſten ſo gros und erheblich ſind, als faſt ein jeder einzelner Europäiſcher Staat nur immer ſeyn kan. Die Chineſer haben in den leztern Jahren die Grenzen ihrer Herrſchaft dergeſtalt erweitert, daß ihnen jezo der dritte Theil von dem feſten Lande Aſiens entweder gänzlich unterworfen, oder doch zinsbar iſt. Es iſt vielleicht zu ruhmredig, wenn ich behaubte, daß ich die Geſchichte dieſes ungeheuren Staates, der jezo unſtreitig das gröſte Reich der Welt vorſtellet, richtiger und beſſer abgehandelt habe, als

es

es bisher geſchehen iſt; indeſſen wird man doch finden, daß ich nicht zu viel ſage, wenn ich behaubte, daß, wie ſonſt mein Handbuch in vielen Stücken nur ein Auszug aus der Welthiſtorie und dem Rollin iſt, ſelbiges hingegen in der Chineſiſchen Geſchichte zur Ergänzung und Verbeſſerung der Welthiſtorie ſo wol, als des neuern Rollin dienlich ſeyn könne. Doch ich eile von dieſem ſchlüpferigen Gegenſtande, wobey man ſehr leicht die Grenzen der Beſcheidenheit überſchreiten kan, zur Anzeige der Schriftſteller, deren Werke mir bey der Ausarbeitung der beyden leztern Bücher dieſes Bandes vorzügliche Dienſte gethan haben. Auſer dem mehrmals gelobten ſchönen Werke des Deguignes, der Fortſezung des Rollin's und einigen andern, gehörigen Orts angezeigten Schriften, war mir die Welthiſtorie in den Nachrichten von den Coreaniſchen und Japaniſchen Staaten überaus brauchbar; in der Hiſtorie der Tibetaniſchen Nationen aber habe ich mich, auſer einigen andern, unten gelobten Werken, an den Deguignes und den neuern Rollin haubtſächlich gehalten. Man kan es keinem Teutſchen Schriftſteller verdenken, wenn er in dieſer Art von Geſchichten, deren unmittelbare Quellen ihm gröſtentheils verſchloſſen ſind, nicht ſo viel neue Entdeckungen machen kan, als es ſonderlich Franzöſiſche Gelehrte thun können, welchen die fürtrefliche Bibliothek ihres Monarchen alle Arten morgenländiſcher Originalſchriften darbietet. Ich hätte gerne noch das 4te Buch von der Geſchichte der Araber, ſeit Mahomeds Zeiten, und derer durch ſie in Aſien, Africa und Europa errichteten, zum Theile ſehr groſen Monarchien und

Staa=

Staaten, dieſem 1ſten Bande beygefügt; allein die Weitläuftigkeit dieſer Abhandlung und die Annäherung der Meſſe, bey einem ſo kurzen halben Jahre, haben ſolches nicht erlaubt, ungeachtet dieſer Band zur Beſchleunigung des Drucks in 2 Druckereyen vertheilet worden, um welcher Urſache willen auch die Seitenzalen nicht in einem fortlaufen. Noch eines mus ich, ehe ich dieſe Vorrede ſchlieſſe, von meiner Schreibart der eigenthümlichen Namen erinnern. Es iſt überhaubt ſehr ſchwer, morgenländiſche Namen in der Schrift der Europäer auszudrücken; bey den Chineſiſchen Wörtern aber ereignen ſich dießfalls beynahe unüberwindliche Schwierigkeiten, die jedoch bey einer Europäiſchen Nation immer gröſer, als bey einer andern ſind. Unter allen Europäiſchen Sprachen ſcheint die Engliſche, am wenigſten zur Ausdrückung der Chineſiſchen Worte geſchickt zu ſeyn: ſo wie hingegen die Portugieſiſche und Spaniſche von den berühmteſten Gelehrten für eine der bequemſten Sprachen in dieſem Stücke gehalten wird, zumal da ſie in den Schriften der Miſſionarien zu dem Ende eingeführet worden. Weil ich für Teutſche ſchreibe, und weil ich geglaubt, meine Mutterſprache ſchicke ſich hiezu eben ſowol, als irgend eine andere; ſo habe ich es gewagt, die Chineſiſchen Namen und Wörter, Teutſch zu ſchreiben: ich geſtehe aber gar gerne, daß ich dadurch nicht alle Schwierigkeiten, ſo wie ich wünſchte, vermeiden konnte. Da ich die chronologiſchen Verzeichniſſe des Herrn Deguignes durchaus zum Grunde gelegt, dieſer aber die Chineſiſche ſo wol, als andere fremde Wörte der Franzöſiſchen Ausſprache gemäs ge-

ſchrieben;

ſchrieben; ſo ſahe ich mich, weil ich meinen in der orientaliſchen und Chineſiſchen Literatur für andern erfahrnen Führer nicht ohne Gefahr zu irren verlaſſen konnte, gezwungen, alle ausländiſche, und folglich auch die Chineſiſchen Wörter ſo zu ſchreiben, wie ſie dieſer Franzoſe geſchrieben haben würde, wenn er ſie der Teutſchen Ausſprache gemäs geſchrieben hätte. Einige Beyſpiele werden dieſes deutlich machen. Ich habe z. E. an ſtatt Chao, Tchuen, Ti-*tai*-kam, Kuei, Vai-gin, Yuen, Tcheou, Tçien, Hiuen, Vou-hoam-ti, Kouam, Venſiuen, Joui &c. geſchrieben: Schao, Tſchüen (den Tſchüeng oder Tſchüang wäre nach der Erinnerung der Franzoſen ſelbſt, wider die Chineſiſche Ausſprache), Ti-tà-kang, Küeh (oder beſſer Queh), Wáſhin, Yüen, Tſchehu, Tßien, Hiüen, Wu-hoang-ti, Quang (nicht Kuang) Wen-ſiüen, Shui ꝛc. Allein bey dieſer Schreibart, die ich meinem Führer zu Folge annehmen muſte, werden nicht alle Worte ſo geſchrieben, wie ſie von den Chineſern ausgeſprochen werden. Es gilt hiebey dieſes als eine gedoppelte Haubtregel: 1) Die Chineſiſchen Wörter müſen insgeſamt als einſylbigte Wörter ausgeſprochen werden, und 2) die Chineſer haben lauter reine Diphthongen und Triphthongen, die aber doch nicht hindern, daß nicht die Worte Einſylbigte Worte ſind. Nach der erſtern Regel muß z. E. das Wort Chao oder Schao ſo ausgeſprochen werden, daß *ao* als ein Quaſidiphthong nur eine Sylbe ausmacht. Ferner mus man Tchuen, (oder wie es im Franzöſiſchen beſſer geſchrieben werden könnte, Tchven) nicht Tſchüen, ſondern

Tſhwen, Yuen (oder beſſer Yven) nicht Yüen) ſondern faſt wie Gwen (mit einem gelinden G, wie in dem Worte legen) Tçien nicht Tßien, ſondern Tßjen, Hiuen (oder beſſer Hiven) nicht Hiüen, ſondern faſt wie Hgwen (mit einem gelinden G, wie bey Gwen), ausgeſprochen werden. Nach der zwoten Regel mus man z. B. Tai nicht Tá, wie die Franzoſen, ſondern Tai, (welches bey allen von mir mit á geſchriebenen Wörtern ſtatt findet), Kuei nicht Küeh oder Queh, ſondern vielmehr Quei, wie im Worte mein (und ſo in allen Wörtern, die ſich bey mir auf eh endigen, z. E. Goei für Goeh, im franzöſiſchen Goei) Tcheou, nicht Tſchehu, ſondern Tſcheu, (wie eu im Teutſchen Worte Heu oder Scheuren). Ich führe dieſes darum an, um den Vorwurf einer Unwiſſenheit, den man mir in dieſen Dingen machen könnte, abzulehnen. Wer von der Ausſprache der Chineſiſchen Wörter nach der Schreibart der Portugieſen und Spanier weiter belehret ſeyn will, den mus ich der Kürze wegen, die ich in dieſer Vorrede zu beobachten habe, auf *Fourmontii* Grammaticam Sinicam und Meditationes Sinicas, wie auch auf *Theophili Sigefridi Bayeri* Muſeum Sinicum verweiſen. Der gütige Gott, unter deſſen Beyſtande ich dieſen erſten Band geendiget habe, wird mir Kräfte und Geſundheit zur baldigen Vollendung der rückſtändigen Bände verleihen. Er laſſe dieſe ganze Arbeit zur Verherrlichung ſeiner Ehre, und zur ausgebreiteten und fruchtbaren Erkänntnis der Tugenden und Laſter des menſchlichen Geſchlechtes gereichen. Geſchrieben zu Göttingen den 11ten Sept. 1764.

Anzeige des Inhalts.

Vorläufige Einleitung.

Chronologiſches Verzeichnis der Geſchichtſchreiber, als eine Fortſezung desjenigen, welches im erſten Theile meines Handbuchs der Univerſalhiſtorie S. 80-109. befindlich iſt.

I) Verzeichnis der chineſiſchen Geſchichtſchreiber. S. 2-14.
A) Vorläufige Betrachtung über die chineſiſche Geſchichte. S. 2-6.
B) Verzeichnis der chineſiſchen Geſchichtbücher. S. 6-14.
1) Die 5 heiligen Bücher oder die King. S. 6-8.
2) Die claſſiſchen Bücher oder die Sſee-ſchu. S. 8.
3) Das Tſu-ſchu. S. 8-9.
4) Das Se-ki. S. 9.
5) Das Han-ſchu. S. 9.
6) Das Tcin-ſchu. S. 10.
7) Das Pe-ſu. S. 10.
8) Das Nan-ſu. S. 10.
9) Das Leang-tſchin-ſchu. S. 10.
10) Das Sui-ſchu. S. 10.
11) Das Tang-ſchu. S. 10.
12) Das Sung-ſchu. S. 11.
13) Das Hong-kien-lu. S. 11.
14) Das So-hong-kien-lu. S. 11.
15) Das Tao-tſong-y. S. 11.
16) Dieſen ſind noch beyzufügen S. 11-14.
a) allgemeine hiſtoriſche Schriften ſowol gröſere als kleinere. S. 11. 12
b) Particularhiſtorien. S. 12.
c) vermiſchte Schriften. S. 12.
d) ein hiſtoriſches Lexicon. S. 12.
e) geographiſche Werke ſo wol gröſere als kleinere. S. 12-13.

** f) eine

f) eine Urkunden-Samlung. S. 13.
II) Verzeichnis der Geſchichtſchreiber der übrigen Nationen. S. 14-432.
1) Geſchichtſchreiber des 5. Jahrhunderts. S. 14-15.
2) Geſchichtſchreiber des 6. Jahrhunderts. S. 15-17.
3) Geſchichtſchreiber des 7. Jahrhunderts. S. 17-18.
4) Geſchichtſchreiber des 8. Jahrhunderts. S. 18-19.
5) Geſchichtſchreiber des 9. Jahrhunderts. S. 19-25.
6) Geſchichtſchreiber des 10. Jahrhunderts. S. 25-29.
7) Geſchichtſchreiber des 11. Jahrhunderts. S. 29-38.
8) Geſchichtſchreiber des 12. Jahrhunderts. S. 38-48.
9) Geſchichtſchreiber des 13. Jahrhunderts. S. 48-62.
10) Geſchichtſchreiber des 14. Jahrhunderts. S. 62-76.
11) Geſchichtſchreiber des 15. Jahrhunderts. S. 76-97.
12) Geſchichtſchreiber des 16. Jahrhunderts. S. 97-175.
13) Geſchichtſchreiber des 17. Jahrhunderts. S. 175-325.
14) Geſchichtſchreiber von 1700-1721. S. 325-406.
III) Geſchichtſchreiber von 1721-1730. S. 407-418.
1) Geſchichtſchreiber vom J. 1721. S. 407.
2) Geſchichtſchreiber vom J. 1722. S. 407-408.
3) Geſchichtſchreiber vom J. 1723. S. 408-409.
4) Geſchichtſchreiber vom J. 1724. S. 409-410.
5) Geſchichtſchreiber vom J. 1725. S. 410-411.
6) Geſchichtſchreiber vom J. 1726. S. 411-412.
7) Geſchichtſchreiber vom J. 1727. S. 412-413.
8) Geſchichtſchreiber vom J. 1728. S. 413-414.
9) Geſchichtſchreiber vom J. 1729. S. 414-416.
10) Geſchichtſchreiber vom J. 1730. S. 416-418.
IV) Geſchichtſchreiber von 1731-1740. S. 418-429.
1) Geſchichtſchreiber vom J. 1731. S. 418-419.
2) Geſchichtſchreiber vom J. 1732. S. 419-420.
3) Geſchichtſchreiber vom J. 1733. S. 420.
4) Geſchichtſchreiber vom J. 1734. S. 421.
5) Geſchichtſchreiber vom J. 1735. S. 421-423.

6) Geſchichtſchreiber vom J. 1736. S. 423 - 424.
7) Geſchichtſchreiber vom J. 1737. S. 424 - 425.
8) Geſchichtſchreiber vom J. 1738. S. 425 - 426.
9) Geſchichtſchreiber vom J. 1739. S. 426 - 427.
10) Geſchichtſchreiber vom J. 1740. S. 427 - 429.
V) Geſchichtſchreiber von 1741 - 1743. S. 429 - 432.
1) Geſchichtſchreiber vom J. 1741. S. 429 - 430.
2) Geſchichtſchreiber vom J. 1742. S. 430 - 431.
3) Geſchichtſchreiber vom J. 1743. S. 431 - 432.

Neuere Univerſalhiſtorie bis auf unſere Zeiten fortgeführt.

Erſtes Buch.

Geſchichte der Chineſer vom Urſprunge des chineſiſchen Reichs, das iſt, ungefähr ſeit dem 2ten Jahrhunderte nach der Sündfluth, bis auf unſere Zeiten. S. 1 - 346.

I. Schriftſteller ſowol Quellen als Hülfsmittel. S. 3 - 5.
II. Erdbeſchreibung. S. 5 - 21.
1. Allgemeine Erinnerung wegen der Ordnung der Völker, deren Geſchichte erzält wird. S. 5.
2. Erdbeſchreibung von Aſien überhaupt. S. 6.
3. Erdbeſchreibung von China insbeſondere. S. 6 - 21.
a. Allgemeine Nachrichten von China. S. 6 - 9.
b. Nachrichten von den 15 chineſiſchen Provinzen S. 9 - 11.
c. Naturgeſchichte von China S. 11 - 16.
d. Nachrichten von den chineſiſchen Kunſtwerken. S. 16 - 18.
e. Nachrichten von den 3 chineſiſchen Inſeln S. 18 - 21.
III. Begebenheiten. S. 21 - 274.
A.) Kaiſerliche Familien S. 21 - 194.
Vorerinnerungen. S. 21 - 24.

I) Fabelhafte und ungewiſſe Zeiten. S. 24 - 27.
II) Die Uti. S. 27 - 32.
III) Dynaſtie der Hia von 2207 - 1767 vor Chr. Geb. binnen 440 Jahren. S. 32 - 38.
IV) Dynaſtie der Schang von 1767 - 1122 vor Chr. Geb. binnen 646 Jahren. S. 38.
V) Dynaſtie der Tſchehu von 1122 - 256 vor Chr. Geb. binnen 646 Jahren, S. 46 - 57.
Die Tſchong - tſchehu, oder morgenländiſchen Tſchehu, eine beſondere Linie der Dynaſtie der Tſchehu. S. 50 - 57.
VI) Dynaſtie der Ta - tſin, das iſt, der groſen Tſin, von 256 bis 207 vor Chr. Geb., binnen 49 Jahren. S. 57 - 62.
Die Hehu - tſin, oder zweyten Tſin. S. 58 - 62.
VII) Theilung des Reichs. S. 62 - 68.
1) Das Königreich Tßu. S. 62 - 64.
a) Das abendländiſche Königreich Tßu. S. 63.
b) Das Königreich Heng - ſchan, oder Tſchang - ſchao. S. 63 - 64.
c) Das Königreich Lin - kiang. S. 64.
d) Das Königreich Kiehu - kiang. S. 64.
2) Das Königreich Tſchao. S. 64 - 65.
3) Das Königreich Tßy. S. 65 - 66.
a) Das Königreich Lin - tſchi oder Tßy. S. 65 - 66.
b) Das Königreich Tßy - pe. S. 66.
4) Das Königreich Yen. S. 66.
5) Das Königreich Goeh. S. 66 - 67.
a) Das Königeich Yn. S. 67.
6) Das Königreich Han. S. 67 - 68.
a) Das Königreich Ho - nan. S. 68.
VIII) Dynaſtie der Han von 207 vor Chriſti Geburt bis 220 nach Chr. Geb. binnen 426 Jahren. S. 68 - 84.

1) Linie der Si-han oder abendländiſchen Han, von 207 vor Chr. Geb. bis zum J. 9. nach Chr. Geb. binnen 214 Jahre. S 71-78.
2) Linie der Tong-han oder der morgenländiſchen Han, vom J. Chr. 24 bis 220, binnen 195 Jahren. S. 78-84.
Die San-kue, d. i. die 3 Königreiche. S. 83-84.
IX) Dynaſtie der Scho-han, oder der Han von der Provinz Scho, ſonſt auch Hehu-han oder die leztern Han genannt, vom J. Chr. 220 bis 263, binnen 43 oder 44 Jahren S. 84-85.
X) Dynaſtie der Goeh vom Jahr Chr. 220 bis 265, binnen 45 Jahren. S. 85-88.
XI) Dynaſtie der U, von 221 bis 280, binnen 59 Jahren. S. 88-89.
Wiedervereinigung des Reichs unter ein Oberhaupt.
XII) Dynaſtie der Tßin, von 265 bis 420, binnen 155 Jahren. S. 89-96.
1) Linie der Si-Tßin, oder der abendländiſchen Tßin, von 265 bis 316, binnen 52 Jahren. S. 91-92.
2) Linie der Tong-tßin, oder der morgenländiſchen Tßin, von 316 bis 420, binnen 103 Jahren. S. 92-96.
A) Das Reich von Norden. S. 96-101.
XIII) Dynaſtie der Goeh, von 386-556, binnen 170 Jahren. S. 96-97.
XIV.) Dynaſtie der Pe-tßi, oder der nördlichen Tßi, von 550 bis 577, binnen 28 Jahren. S. 97-99.
XV) Dynaſtie der Hehu-tſchehu, oder der leztern Tſchehu, von 557 bis 581, binnen 24 Jahren. S. 99.
XVI) Dynaſtie der Hehu-leang, oder der leztern Leang, von 557 bis 587, binnen 33 Jahren. S. 99-101.

B) Das Reich von Süden.

XVII) Dynaſtie der Sung oder Song von 420 bis 479, binnen 60 Jahren. S. 101 - 105.
XVIII) Dynaſtie der Tßi, von 479 bis 502, binnen 23 Jahren. S. 105 - 108.
XIX) Dynaſtie der Leang, von 502 bis 557, binnen 55 Jahren. S. 108 - 111.
XX) Dynaſtie der Tſchin, von 557 bis 589, binnen 33 Jahren. S. 111 - 114.

Wiedervereinigung des Reichs unter ein einiges Oberhaupt.

XXI) Dynaſtie der Sui, von 581 bis 619, binnen 38 Jahren. S. 114 - 117.
XXII) Dynaſtie der Tang, von 617 - 907, binnen 290 Jahren. S. 117 - 136.
XXIII) Dynaſtie der Hehu-leang, das iſt, der leztern Leang, von 907 bis 923, binnen 17 Jahren. S. 136 - 138.
XXIV) Dynaſtie der Hehu-tang, das iſt, der leztere Tang, von 923 bis 936, binnen 14 Jahren. S. 138.
XXV) Dynaſtie der Hehu-Tßin, oder der leztern Tßin, von 936 bis 946, binnen 10 Jahren. S. 138 - 141.
XXVI) Dynaſtie der Hehu-han, oder der leztern Han, von 946 bis 951, binnen 4 oder 5 Jahren. S. 141.
XXVII) Dynaſtie der Hehu-tſchehu, oder der leztere Tſchehu, von 951 bis 960, binnen 10 Jahren. S. 141 - 144.
XXVIII) Dynaſtie der Sung oder Song, von 960 bis 1279, binnen 320 Jahren. S. 144 - 163.
1) Linie der nordlichen Sung, von 960 bis 1127, binnen 168 Jahren. S. 145 - 156.

2) Linie

2) Linie der ſüdlichen Sung, von 1127 bis 1279, binnen 152 Jahren. S. 156 ≠ 163.

XXIX) Dynaſtie der Yüen, einer mogoliſchen Familie, von 1276 bis 1368, binnen 93 Jahren. S. 163 ≠ 166.

XXX) Dynaſtie der Ming, von 1368 bis 1644, binnen 276 Jahren. S. 166 ≠ 188.

XXXI) Dynaſtie der Tßing, einer ausländiſchen Familie, von 1644 bis auf den heutigen Tag. S. 188.

B) Beſondere Königreiche, die den Kaiſern nicht unterworfen waren. S. 194 bis 274.

A) Unabhängige Königreiche unter der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſchehu. S. 196 ≠ 244.

I) Königreich U, vom J. 1122 bis 473 vor Chr. Geb. binnen 650 Jahren. S. 196.

1) Das Königreich Yü dauerte bis zum J. 676 vor Chr. Geb. S. 198 ≠ 199.

2) Das Königreich Hao. S. 199 ≠ 200.

II) Das Königreich Tßü, ungefähr vom J. 1122. bis 223 vor Chr. Geb. binnen 899 Jahren. S. 200 ≠ 202.

III) Das Königreich Yen, vom J. 1122 bis 222, binnen 901 Jahren. S. 202 ≠ 204.

IV) Das Königreich Tßy, vom J. 1122 bis 379, vor Chr. Geb. binnen 744 Jahren. S. 204 ≠ 207.

V) Königreich Tſchin, vom J. 1122 bis 478 vor Chr. Geb. binnen 648 Jahren. S. 207 ≠ 208.

VI) Königreich Tßa, vom J. 1122 bis 447 vor Chr. Geb. binnen 676 Jahren. S. 208 ≠ 210.

VII) Königreich Tßao, vom J. 1122 ≠ 487 vor Chr. Geb. binnen 636 Jahren. S. 210 ≠ 211.

VIII) Königreich Ki, vom J. 1122 bis 445 vor Chr. Geb. binnen 678 Jahren. S. 211 ≠ 213.

IX) Königreich Lu, vom J. 1122 (nach andern 1115) bis 249 vor Chr. Geb. binnen 873 (nach andern 867) Jahren S. 213 ſ 216.
X) Königreich Goeh, vom J. 1113 ſ 209 vor Chr. Geb. binnen 904 Jahren. S. 216 ſ 219.
XI) Königreich Sung, vom J. 1113 ſ 286 vor Chr. Geb. binnen 828 Jahren. S. 219 ſ 221.
XII) Königreich Hiü dauerte bis nach dem Jahr 482 vor Chr. Geb. S. 221 ſ 222.
XIII) Königreich Tſchu. S. 222 ſ 223.
XIV) Königreich Tang. S. 223 ſ 224.
XV) Königreich Sie. S. 224.
XVI) Kiu dauerte bis zum J. 421 vor Chr. Geb. S. 224 ſ 225.
XVII) Königreich Tßin, vom J. 1117 ſ 376 vor Chr. Geb. binnen 741 Jahren. S. 225 ſ 230.
Die Linie von Kiu ſ uo. S. 227.
1) Vor der Eroberung des Landes der Hauptlinie der Tßin. S. 227 ſ 228.
2) Seit der Eroberung des Landes der Hauptlinie der Tßin. S. 228.
XVIII) Königreich Tßin, vom J. 897 bis 256 vor Chr. Geb. binnen 641 Jahren. S. 230 ſ 232.
XIX) Königreich Tſching, vom J. 806 ſ 375 vor Chr. Geb. binnen 432 Jahren. S. 232 ſ 234.
XX) Königreich Yue, ungefähr vom J. 511 bis 334 vor Chr. Geb. binnen 177 Jahren. S. 234 ſ 236.
XXI) Königreich Han, vom J. 425 ſ 230 vor Chr. Geb. binnen 195 Jahren. S. 236 ſ 237.
XXII) Königreich Goeh, vom J. 424 ſ 225 vor Chr. Geb. binnen 199 Jahren. S. 237 ſ 239.
XXIII) Dynaſtie der Tſchao, vom J. 409 ſ 222 vor Chr. Geb. binnen 187 Jahren. S. 239 ſ 241.
XXIV) Königreich Tien ſ tßy, vom J. 387 ſ 221. vor Chr. Geb. binnen 166 Jahren. S. 241 ſ 244.

B) Unabhängige Königreiche unter der kaiſerlichen Dynaſtie der Han. S. 244 ⸗ 247.
XXV) Königreich Nan ⸗ yue, vom J. 208 ⸗ 111 vor Chr. Geb. binnen 96 Jahren. S. 244⸗246.
XXVI) Königreich Nien ⸗ yun, vom J. 202 ⸗ 110 vor Chr. Geb., binnen 92 Jahren. S. 246⸗247.
C) Unabhängige Königreiche unter der kaiſerlichen Dynaſtie der Tßin. S. 247.
XXVII) Königreich der Tßien ⸗ leang, oder der erſten Leang, vom J. Chr. 301 ⸗ 376. binnen 75 Jahren. S. 247 ⸗ 249.
XXVIII) Königreich der Hehu ⸗ leang, oder der zweyten Leang vom J. Chr. 385 ⸗ 403, binnen 18 Jahren. S. 249 ⸗ 251.
XXIX) Königreich der Nan ⸗ leang, oder ſüdlichen Leang, vom J. Chr. 397 ⸗ 414, binnen 18 Jahren. S. 251.
XXX) Königreich der Pe ⸗ leang, oder der nördlichen Leang, vom J. Chr. 397 ⸗ 438 oder 439, binnen 41 oder 42 Jahren. S. 251.
XXXI) Königreich der Si ⸗ leang, oder der weſtlichen Leang, vom J. Chr. 400 ⸗ 421, binnen 21 Jahren. S. 252 ⸗ 253.
XXXII) Königreich der Tßien ⸗ tſchao, oder der erſten Tſchao, vom J. Chr. 304 ⸗ 329, binnen 26 Jahren. S. 253.
XXXIII) Königreich der Hehu ⸗ tſchao, oder zweyten Tſchao, vom J. Chr. 319 ⸗ 352, binnen 33 Jahren. S. 253.
XXXIV) Königreich der Hia, vom J. Chr. 307 ⸗ 431, binnen 25 Jahren. S. 253.
XXXV) Königreich der Tſching, oder der Hehu ⸗ ſcho, das iſt, der zweyten Scho, vom J. Chr. 301 ⸗ 347 binnen 46 Jahren. S. 254 ⸗ 255.
XXXVI) Königreich der Goeh, vom J. Chr. 350 ⸗ 352, binnen 3 Jahren. S. 255 ⸗ 256.

XXXVII) Königreich der Tßien-yen, oder der erſten Yen, vom J. Chr. 303-352, binnen 49 Jahren. S. 256.

XXXVIII) Königreich der Hehu-yen, oder der zweyten Yen, vom J. Chr. 382-408, binnen 26 Jahren. S. 256.

XXXIX) Königreich der Si-yen, oder der weſtlichen Yen, vom J. Chr. 385-394, binnen 10 Jahren. S. 256.

XL) Königreich der Nan-yen, oder der ſüdlichen Yen, vom J. Chr. 398-410 binnen 13 Jahren. S. 256-257.

XLI) Königreich der Pe-Yen oder der nordlichen Yen, vom J. Chr. 308-335, binnen 27 Jahren. S. 257-258.

XLII) Königreich der Tßien-tſin, oder der erſten Tſin, vom J. Chr. 350-395, binnen 45 Jahren. S. 258.

XLIII) Königreich der Hehu-tſin, oder der zweyten Tſin, vom J. Chr. 384-417, binnen 34 Jahren. S. 258.

XLIV) Königreich der Si-tſin, oder der weſtlichen Tſin, vom J. Chr. 385-412, binnen 27 Jahren. S. 259.

D) Unabhängige Königreiche, während der, auf den Untergang der Tang, erfolgten Unruhen.

XLV) Königreich Tſin, vom J. Chr. 887-924, binnen 38 Jahren. S. 259-260.

XLVI) Königreich Yen, vom J. Chr. 909-913, binnen 5 Jahren. S. 260-261.

XLVII) Dynaſtie der Tßien-ſcho, oder der erſten Scho, vom J. Chr. 891-925, binnen 35 Jahren. S. 261-262.

XLVIII) Königreich U, vom J. Chr. 892-937, binnen 46 Jahren. S. 362-263.

XLIX)

XLIX) Königreich Min oder Yn, vom J. Chr. 892 bis 947, binnen 55 Jahren. S. 263-265.
L) Königreich U-yue, vom J. Chr. 895-978, binnen 84 Jahren. S. 265-266.
LI) Königreich Tßu, vom J. Chr. 896-951, binnen 56 Jahren. S. 266-267.
LII) Königreich der Nan-han, oder der ſüdlichen Han, vom J. Chr. 905-971, binnen 67 Jahren. S. 267-269.
LIII) Königreich Nan-ping, vom J. Chr. 907-963, binnen 56 Jahren. S. 269.
LIV) Königreich der Hehu-ſcho, oder der zweyten Scho, vom J. Chr. 925-965, binnen 41 Jahren. S. 269-270.
LV) Königreich Nan-tang, oder Kian-nan, vom J. Chr. 937-975, binnen 39 Jahren. S. 270-272.
LVI) Königreich der Pe-han, oder der nordlichen Han, vom J. Chr. 951-979, binnen 28 Jahren. S. 272.
LVII) Königreich Hu-nan, von J. Chr. 953-963, binnen 10 Jahren. S. 272-274.
IV. Verfaſſung. S. 274-346.
I.) Die gottesdienſtliche Verfaſſung S. 274-300.
1. Nachricht von der Religion, welche Kon-fu-tſee wider hergeſtellet hat. S. 274-280.
2. Nachricht von der Religion, welche den Lao-kiun zum Urheber hat. S. 280-284.
3. Nachricht von der Religion, die Fo geoffenbahret haben ſoll. S. 284-291.
4. Nachricht von der Sekte der Ju-kiau, und den Syncretiſten in China. S. 291-294.
5. Nachricht von unanſehnlicheren Religionen in China. S. 294-300. nämlich
a. dem Judenthume. S. 294-296.

b. dem

b. dem Chriſtenthume. S. 296-298.
c. der Mahomedaniſchen Religion. S. 298-299.
d. der Religion des Dalai-Lama. S. 299-300.
II.) Die politiſche Verfaſſung. S. 300-318.
1. Nachricht von der Regierungsform und den Regenten. S. 300-302.
2. Nachricht von verſchiedenen Würden, und den Reichsbedienten. S. 302-306.
3. Nachricht von verſchiedenen Gerichten. S. 306-307.
4. Nachricht von den Geſezen S. 307-309.
5 Nachricht von den Rechtshändeln und Strafen. S. 309-311.
6. Nachricht von dem Finanzweſen, Münzen, Maas und Gewicht. S. 311-314.
7. Nachricht von der bürgerlichen Eintheilung und Beſtimmung der Zeit. S. 314-315.
8. Nachricht von den Kriegsgerichten, Kriegsheeren Waffen und der Beſeſtigungskunſt. S. 315-318.
III.) Die häusliche Verfaſſung. S. 318-335.
1. Nachricht von den Ehen, der Hochzeitfeyer, Vielweiberey und den Beyſchläferinnen. S. 318-320.
2. Nachricht von von der Adoption, den Rechten der Aeltern, und der Unterweiſung der Kinder. S. 320-325.
3. Nachricht von der Bauart, Kleidung, und den Moden. S. 325-329.
4. Nachricht von der Nahrung, den Gaſtmalen, und Luſtbarkeiten. S. 329-331.
5. Nachricht von den Handthierungen, Gewerben, Sitten, Krankheiten und Trauergebräuchen. S. 331-335.
IV.) Die gelehrte Verfaſſung. S. 335 bis 346.
1. Nachricht von der Sprache, Schrift, Papier und Buchdrukerkunſt der Chineſer. S. 335-339.

2.

2. Unterſuchung, ob die Chineſer ſelbſt Erfinder der Künſte ſind. S. 339 = 340.
3. Nachricht von der Beſchafenheit der Künſte und Wiſſenſchaften der Chineſer. S. 340 = 346.

Zweytes Buch.

Geſchichte der Coreaner and Tibetaner. S. 346 = 416.
I. Schriftſteller ſo wol Quellen als Hülfsmittel. S. 346 = 347.
II. Erdbeſchreibung S. 347.
1. Corea. S. 347 = 350.
a. allgemeine Nachricht von Corea und deſſen Provinzen, S. 347 = 348.
b. Naturgeſchichte von Corea. S. 348 = 350.
2. Tibet. S. 350
Nachricht von den Grenzen, Gewäſſern und der Naturgeſchichte dieſes Landes. S. 350 = 354.
III. Begebenheiten. 354 = 384.
A.) Geſchichte der Coreaner. S. 354 = 369.
1. Das Königreich Tſchao = ſien, vom 1122 = 109 vor Chr. Geb. binnen ungefähr 1013 Jahren. S. 354 = 356.
Das Königreich Kao = li, oder Corea. 356 = 361.
2. Erſte Dynaſtie, ungefähr von 223 vor Chr. Geb. bis 677 nach Chr. Geb. binnen 900 Jahren. S. 356 = 361.
3. Zwote Dynaſtie, vom J. Chr. 922 = 1368, S. 361 = 363.
4. Dritte Dynaſtie. S. 363 = 364.
5. Das Königreich Pe = tßi. S. 364 = 367.
6. Das Königreich Sin = lo. S. 367 = 369.
7. Das Königreich Po = hâ. S. 369.
B.) Geſchichte der Tibetaner S. 369 = 384.
I.) Das Königreich Kiehu = tſchi. S. 370 = 373.

1. Erſte

1. Erſte Dynaſtie, vom J. Chr. 296 ⸗ 371, binnen 75. Jahren. S. 370 ⸗ 371.
2. Zwote Dynaſtie, ungefähr vom J. Chr. 384 bis ein wenig nach 503, binnen ungefähr 119 Jahren. S. 371 ⸗ 373.
II.) Das Königreich der Tſien ⸗ tſin, oder der erſten Tſin, vom J. Chr. 349 ⸗ 395, binnen 45 Jahren. S. 373 ⸗ 374.
III.) Das Königreich der Hehu ⸗ tſin, oder der zweyten Tſin, vom J. Chr. 384 ⸗ 417, binnen 33 oder 34 Jahren. S. 374 ⸗ 377.
IV.) Das Königreich Tang ⸗ tſchang, ungefähr vom J. Chr. 457 ⸗ 564, binnen ungefähr 107 Jahren. S. 377 ⸗ 378.
V.) Das Königreich Tu ⸗ fan, vom Jahr Chr. 589 bis auf die neuern Zeiten. S. 378 ⸗ 381.
VI.) Das Königreich Si ⸗ hia, oder der abendländiſchen Hia. S. 381 ⸗ 384.
IV. Verfaſſung S. 384 ⸗ 413.
A.) Der Coreaner. S. 384 - 400.
I) gottesdienſtliche Verfaſſung. S. 384 ⸗ 386.
Nachricht von der Religion, den gottesdienſtlichen Oertern, Gebräuchen, Perſonen und Lehrbegriffen. S. 384 ⸗ 386.
II.) politiſche Verfaſſung S. 386 ⸗ 394.
1. Nachricht von der Regierungsform, dem Finanz ⸗ u. Kriegsweſen. S. 386 ⸗ 389.
2. Nachricht von der Staatsverwaltung, den Geſezen, Gerichten, und Strafen. S. 389 ⸗ 392.
3. Nachricht von dem Münzweſen, den Waffen, Soldaten, ihrer Tapferkeit, und der Schiffarth. S. 392 ⸗ 394.
III.) häusliche Verfaſſung. S. 394 ⸗ 401.
1. Nachricht von den Ehen, u. Ehegeſezen, der Kinderzucht, der Bauart, dem Hausgeräthe

geräthe, Gaſtrechte, und Erbſchaftsfällen. S. 394 = 396.

2. Nachricht von der Kleidung, Nahrung, Nahrungsgeſchäften, und Sclaven. S. 396 = 398.

3. Nachricht von ihrem Charakter und Trauergebräuchen. S. 398 = 401.

IV.) gelehrte Verfaſſung. S. 401 = 402.

Nachricht von der Sprache, Schrift, Bibliothek, Druckerey, Wiſſenſchaften und Würden der Gelehrten der Coreaner. S. 401 = 402.

B.) Der Tibetaner.

1. Klein = Tibet. S. 402.

2. Gros = Tibet. S. 402 = 404.

Kurze Nachricht von der gottesdienſtlichen, politiſchen, häuslichen, u. gelehrten Verfaſſung. S. 402 = 404.

3. Königreich Laſſa. S. 404 = 413.

a. gottesdienſtliche u. politiſche Verfaſſung vermiſcht. S. 404 = 411.

1.) Nachricht von dem Dalay = Lama, und dem Verhalten der Inwohner des Königreichs Laſſa gegen ihn. S. 404 = 407.

2) Nachricht von der Herrſchaft des Dalay = Lama, und der Trennung zwiſchen denen Lama. S. 407 = 408.

3) Nachricht von den geiſtlichen Statthaltern des Dalai = Lama, und ihren Kenntniſſen. S. 408 = 410.

4) Nachricht von der Beſchaffenheit der Religion des Fo. S. 410 = 411.

b. häusliche Verfaſſung. S. 411 = 412.

Nachrichten von den Ehen, Ehefreyheiten, der Kleidung, Nahrung, Verfertigung und Gebrauch

brauch des Schießgewehrs, und dem Handel dieſes Volks. S. 411-413.

Drittes Buch.

Geſchichte der Japaner. S. 413-522.

I. Schriftſteller ſo wol Quellen als Hülfsmittel. S. 413-414.

II. Erdbeſchreibung. S. 414-441.

1. Nachricht von den verſchiedenen Namen, Grenzen, Provinzen dieſes Reichs. S. 414-422.
2. Nachricht von den Städten, Gewäſſern, Brücken, und Bergen. S. 422-425.
3. Naturgeſchichte dieſes Reichs. S. 425-433.
4. Nachricht von den kleinen Inſeln, die Japan unterworfen ſind. S. 433-436.
5. Nachricht von Jedſo, und den Inſeln, Kinſima und Ginſima. S. 436-441.

III. Begebenheiten. S. 441-482.

A) Nachricht vom Alter und Urſprunge der Japaner. S. 441-443.

B) Geſchichte

I) der fabelhaften Zeit. S. 443-445.

1. Die erſte Dynaſtie, oder die 5 himmliſchen Geiſter. S. 443-444.
2. Die zwote Dynaſtie, oder die 5 irdiſchen Geiſter. S. 444-445.

II) der unbekannten Zeit. S. 445-446.

III) der hiſtoriſchen Zeit. S. 446-482.

A) Die Dynaſtie der Sſin-bu, oder der Dairi, vom J. 660 vor Chr. Geb. bis auf die neuern Zeiten S. 446-472.

1. Hiſtorie der Dairi, vom J. 660 vor Chr. Geb. bis 1179 (nach andern 1188) nach Chr. Geb. S. 447-464.

a. Die Dairi vor Chr. Geb. 450 - 453.
b. Die Dairi, von dem J. 70 nach Chr. Geb. bis 628. S. 453 - 458.
c. Die Dairi vom J. Chr. 628 - 1180. S. 458 - 472.
2. Die Dairi ſeit dem J. 1180, das iſt, ſeit dem ſie durch die Sſeo - gûn oder Kubo der weltlichen Gewalt nach und nach beraubt worden ſind. S. 464 - 472.
B) Die Sſeo - gûn, als die gegenwärtigen weltlichen Kaiſer. S. 472 - 482.
1. Verzeichnis der Sſeo - gûn, von 1180 - 1585. S. 472 - 477.
2. Verzeichnis der Sſeo - gûn, ſeit dem J. Chr. 1585. S. 477 - 482.

IV. Verfaſſung S. 482 - 522.

I) gottesdienſtliche Verfaſſung. S. 482 - 492.
1. Von den Religionsbegriffen der Japaner, und den verſchiedenen Secten. S. 482 - 486.
2. Von den gottesdienſtlichen Perſonen, Tempeln, und Klöſtern. S. 486 - 488.
3. Von den Feſttagen, gottesdienſtlichen Gebräuchen, und gewiſſen Verboten. S. 488 - 490.
4. Von den Schickſalen der Miſſionarien. S. 490 - 492.
II) politiſche Verfaſſung. S. 492 - 503.
1. Von der Regierungsform, den kaiſerlichen Einkünften, der Thronfolge, den kleinern Regenten, und den 3 Claſſen der Japaniſchen Stände. S. 492 - 497.
2. Von den Geſezen, Straſen, dem Münzweſen, der Zeitrechnung, dem Kriegsſtaat und der Schiffarth.

III) häusliche Verfaſſung. S. 503 - 522.

1. Von den Ehen, Trauungsceremonien, den Weibern, der Kinderzucht, der Bauart, und den Häuſern. S. 503 - 507.

2. Von der Kleidung, der Nahrung, den Luſtbarkeiten und einigen Gebräuchen. S. 507 - 510.

3. Von den Handthierungen und Gewerben, der Handlung, dem Character, den Krankheiten und Begräbnisgebräuchen. S. 510 - 519.

4. Von der Sprache, Schrift, den Künſten, Wiſſenſchaften, Univerſitäten und Bibliotheken. S. 519 - 522.

Vorläufige

J. G. N.

Vorläufige Einleitung.

Chronologiſches Verzeichnis der Geſchichtſchreiber,

als eine Fortſetzung desjenigen, welches im erſten Theile meines Handbuchs der Univerſalhiſtorie S. 80-109. befindlich iſt.

§. 1.

Weil ich in meinem Handbuche die Univerſalhiſtorie nach ihrem geſamten Umfange, das iſt, die Geſchichte und Merkwürdigkeiten aller berühmten Völker des ganzen Erdbodens in alten und neuen Zeiten abhandle, ſo kan ich in dem Verzeichnis der Geſchichtſchreiber keine Hauptgattung derſelben vorbeylaſſen. Ich mus alſo auch von den **morgenländiſchen Geſchichtſchreibern** reden. So mühſam die Ausführung dieſes Vorhabens iſt, und ſo ſehr ich auch ſelbſt überzeugt bin; daß es, bey der noch immer mangelhaften Beſchaffenheit der morgenländiſchen Geſchichte, unmöglich ſey, auch nur die meiſten und wichtigſten Geſchichtſchreiber

des Orients anzuführen; ſo glaube ich doch, daß mein Verzeichnis den Liebhabern einer gründlichen Hiſtorie nicht ganz unangenehm ſeyn werde. Ich führe von dieſen und andern Geſchichtſchreibern nur die fürnehmſten an. Vielleicht habe ich auch unter denſelben manche ausgelaſſen, die mir entweder nicht bekannt worden, oder auch in der Samlung entwiſchet ſind. Dieß iſt ein Mangel, den mir Kenner einer ſolchen Arbeit vielleicht nicht ungerne zu gute halten werden: zumal da es nunmehro einem jeden leicht ſeyn wird, die fehlenden Geſchichtſchreiber, die er kennt, oder deren Anführung er für wichtiger hält, als ſie mir geſchienen, dem Verzeichniſſe an dem rechten Orte beyzufügen. Weil die **Chineſiſchen Geſchichtſchreiber** meiſtentheils älter ſind, als die übrigen, von welchen ich hier zu reden habe, und weil bey einigen derſelben ihre eigentliche Lebenszeit nicht beſtimmt werden kan; ſo mache ich die chineſiſchen Geſchichtſchreiber zu einer abgeſonderten Claſſe, und ſeze ſie an die Spize der andern. Die übrigen Geſchichtbücher des Morgenlandes ſind dem folgenden gröſern Verzeichniſſe (§. 4.) in der Ordnung einverleibet worden, wie ſie der Zeitrechnung nach auf einander gefolget ſind.

§. 2.

I.) Verzeichnis der Chineſiſchen Geſchichtſchreiber.

Die Hiſtorie iſt eine von den Lieblingswiſſenſchaften der Chineſer. Es iſt wol kein Volk, das ſie an Eifer für die Erhaltung merkwürdiger Begebenheiten übertrift. Man unterhält in China a) eine ganze Geſellſchaft gelehrter Leute, welchen aufgetragen iſt, auf alle Handlungen des regierenden Kaiſers acht zu geben. Was nun dieſe Gelehrte bemerken, es mögen löbliche, oder tadelhafte Unternehmungen des Kaiſers ſeyn, das ſchreiben ſie, und zwar ein jeder derſelben für ſich, auf fliegende Blätter, die ſie hernach in einen verſchloſſenen Kaſten durch die

an

an demſelben befindliche Oefnung werfen. Damit we=der Furcht, noch Schmeicheley bey einer ſolchen an ſich kizlichen und gefährlichen Unternehmung der Wahrheit der Nachrichten nachtheilig seyn möge; ſo bleibt der gan=ze Schaz dieſer, auf einzelne Blätter geſchriebenen An=merkungen und Nachrichten ſo lange in dem Kaſten ver=ſchloſſen, bis eine andere kaiſerliche Familie auf den Thron kommt. Wann ſich nun dieſer Fall ereignet, ſo werden alle einzelne Nachrichten aus dem Kaſten genommen, ge=gen einander gehalten, geprüft, und in einen Zuſam=menhang gebracht. Dieſes iſt der Stoff zu den groſen Jahrbüchern des chineſiſchen Reichs, welche die Hiſtorie einer jeden kaiſerlichen Familie oder Dynaſtie enthalten, und von den Chineſern b) Nien=y=ſé genannt werden. Auſer den groſen Jahrbüchern des Reichs läſt auch noch eine jede Stadt die merkwürdigen Begebenheiten, die ſich in ihrem Gebiete zutragen, durch eigene Perſonen ſorgfältig aufſchreiben. Dieſe Gattung beſonderer Ge=ſchichte heiſen die Chineſer c) Tſchi=ſchu. Man kan ſich leicht vorſtellen, daß eine Nation, die ſo gar die wichtigen Thaten ihrer Frauenzimmer auf die Nachwelt zu bringen befliſſen iſt, die Unternehmungen ihrer Hel=den, die Aufführung ihrer Staatsmänner, den Wandel ihrer gottesdienſtlichen Perſonen, die Erfindungen und den Fleis ihrer Gelehrten, Künſtler ꝛc. und die Werke und Merkwürdigkeiten der Natur, nicht unbemerkt laſ=ſen könne. Die Chineſer haben gewiß einen ſehr guten Geſchmack in der Hiſtorie. Sie ſchreiben zur Bildung des Herzens, welchen ſie eine Liebe zur Tugend und ei=nen Haß gegen das Laſter beyzubringen bemühet ſind. Ein gelehrter Franzoſe, der ihre Schriften ſehr genau kennt, d) Deguignes, vergleicht ſie mit den Geſchicht=ſchreibern anderer Nationen, abſonderlich mit den Ara=biſchen, und findet bey ihnen viel vorzügliches für dieſen. Wann die Chineſer angefangen haben, ſo eifrig für die Erhaltung ihrer Geſchichte zu ſorgen, getraue ich mir

nicht zu beſtimmen. Der berühmte Jeſuite e) **Du Halde** übertreibt ohne Zweifel die Sache, wann er vorgibt, daß ſo gar die ganze alte Geſchichte der Chineſer durch gleichzeitige Schriftſteller aufgezeichnet worden. Die Chineſiſche Hiſtorie hat ſo gut ihre Kindheit, als die Hiſtorie anderer alten Nationen. Reichthum an Fabeln und unerhebliche Begebenheiten auf der einen Seite, und Mangel an glaubwürdigen und intereſſanten Nachrichten auf der andern Seite, ſind die Eigenſchaften der älteſten Hiſtorie der Chineſer. Man kan, wie mich dünkt, die ganze Chineſiſche Geſchichte f) in Anſehung des Umfangs der Materialien gar füglich in drey Zeitpuncte abtheilen. Im erſten, der von dem Urſprunge des chineſiſchen Reichs bis zum vierten Jahrhundert vor Chriſti Geburt ſich erſtrecket, iſt die Geſchichte deſſelben ſo arm, daß ſie nichts, als die Folge der regierenden Perſonen, und eine bloſe Anzeige der Begebenheiten ohne umſtändliche Erzälung derſelben, enthält. Der einzige Herodotus erzälet mehr Begebenheiten, als die Chineſer von dieſem ganzen Zeitraume anführen können. Im zweyten Zeitpuncte, das iſt im vierten und dritten Jahrhundert vor Chriſti Geburt, fängt zwar die Chineſiſche Geſchichte an, umſtändlicher zu werden, allein man kan es ihr noch immer anſehen, daß ſie kaum aus den Jahren der Kindheit getreten iſt. Hingegen im dritten Zeitpuncte, der mit dem zweyten Jahrhundert vor Chriſti Geburt angeht, wird ſie nach und nach reicher und intereſſanter. **Deguignes** hat die chineſiſche Geſchichte in den Zeiten vor und nach Chriſti Geburt mit einander g) verglichen, und durch dieſe Vergleichung gefunden, daß jene kaum 14. kleine Bändchen ausmacht, da hingegen dieſe bey 300. Bände anfüllet. Es iſt alſo das Verhältnis der ältern und neuern chineſiſchen Geſchichte ungefähr wie 14. zu 300, ein Umſtand, der zur Widerlegung mancher Vorurtheile ſolcher Gelehrten unter uns, die für die alte Hiſtorie der Chineſer allzugünſtig eingenommen

men ſind, überaus brauchbar iſt. Zu dieſem Mangel an chineſiſchen Geſchichtbüchern der alten Zeit kan zwar h) der unglückliche Bücherbrand etwas beygetragen haben, welchen der Kaiſer Tſin-ſchi-hoang oder Schi-hoang-ti († 210. Jahre vor Chriſti Geb.) entweder aus Eitelkeit, um gröſer, als ſeine Vorfahren, zu ſcheinen, oder aus Verdruß über die Vorwürfe, die man ſeiner Regierung aus den Geſchichten der vorigen Regenten machte, veranſtaltet hat. Denn es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß wenige Geſchichtbücher, auſer dem Tſu-ſchu, dieſem traurigen Schickſale entgangen ſind. Allein es ſind noch andere Umſtände, welche glaubend machen, daß die ältere chineſiſche Geſchichte an ſich ſelbſt, gar nichts vor den alten Geſchichten anderer Völker voraus gehabt habe, und ſelbſt i) die innere Beſchaffenheit der alten Chronik Tſu-ſchu iſt ein hinlänglicher Beweis dieſer Meynung.

a) Siehe 1) Deſcription geographique, hiſtorique, chronologique, politique & phyſique de l'Empire de la Chine & de la Tartarie chinoiſe par le *P. I. B. du Halde* de la compagnie de Jeſus (à la Haye 1736, in 4. IV. Tomes) T. III. p. 359-361.

2) Hiſtoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, & des autres Tartares occidentaux &c. avant & depuis Jeſus-Chriſt jusqu'à préſent; précédée d'une Introduction contenant des Tables chronologiques & hiſtoriques des Princes qui ont regné dans l'Aſie: ouvrage tiré des livres chinois & des Manuſcrits orientaux de la Bibliotheque du Roi, par M. *Deguignes*, de l'Academie royale des Inſcriptions & belles Lettres &c. (à Paris T. I. & II. 1756, T. III. 1757, & T. IV. 1758. in 4. en cinq volumes) T. I. P. I. p. 131.

b) Siehe *Deguignes* l. c. T. IV. p. 352.

c) Siehe *Du Halde* l. c. T. I. in der Vorrede p. XIV.

d) Siehe *Deguignes* in der Vorrede des 1ſten Theils p. XIX. f.

e) *Du Halde* l. c. T. I. p. 261. num. 4.

f) Conf. *Deguignes* T. I. P. I. p. 76, und T. IV. p. 348, und p. 351. ſqq.

g) *Deguignes* T. IV. p. 353.

h) Siehe *Du Halde* in der Vorrede des 1ſten Theils p. XXI, und im Buche ſelbſt p. 341. f. wie auch *Deguignes* T. I. P. I. p. 5, und p. 19. desgleichen T. IV. p. 350.

i) Siehe *Deguignes* T. I. P. I. p. 5. ſq. verglichen mit T. IV. p. 351. und p. 355.

§. 3.

Nach dieſen vorläufigen Betrachtungen wollen wir die chineſiſchen Geſchichtbücher ſelbſt in einer, ſo viel möglich, chronologiſchen, oder ſonſt bequemen Ordnung anzeigen.

I. Die 5. ſo genannten canoniſchen oder heiligen Bücher der Chineſer, die von ihnen King genannt werden; nämlich

1) das Y-king, iſt blos ſymboliſch, und gehört eigentlich nicht zu den hiſtoriſchen Schriften.

* *Du Halde* l. c. T. II. p. 344-353. ertheilt hievon einige Nachrichten.

2) Das Schu-king, heiſt auch Schang-ſchu, das iſt, das Buch, welches von den alten Zeiten redet. Es enthält das merkwürdigſte von dem, was ſich unter den erſten Kaiſern und Geſezgebern der Nation zugetragen hat, und beſteht eigentlich aus 6. Theilen. Im 1ſten und 2ten Theile werden die Begebenheiten der Kaiſer Yao, Schun und Yu († 2198. vor Chriſti Geburt), die von den Chineſern für die Geſezgeber ihrer Nation gehalten werden, angeführet. Der 3te Theil handelt von der Dynaſtie der Schang, aus welcher Tſching-tang († 1754. vor Chr. Geb.) der erſte, und Schehu-ſin († 1122. vor Chr. Geb.) der lezte Kaiſer war. In den 3. leztern Theilen findet man die Begebenheiten der 5. erſtern Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchehu (von 1123-947. vor Chriſti Geburt).

* *Du Halde* l. c. T. II. p. 353-369. woſelbſt dieſes 2te canoniſche Buch der Chineſer umſtändlich beſchrieben iſt, und auch einige Auszüge daraus mitgetheilet worden. Man vergleiche auch *Deguignes* l. c. T. IV. p. 366, und p. 351, an welchem leztern Orte dieſer Kenner der chineſiſchen Schriften von dem Schu-king das gegründete Urtheil fällt, daß es blos einzelne Begebenheiten ohne hiſtoriſchen Zuſammenhang und ohne alle Zeitrechnung enthalte. Wir erinnern bey dieſer Gelegenheit noch, und zwar ein für allemal, daß wir ſo wol hier, als in den folgenden Nachrichten der Zeitrechnung des

De-

Deguignes, die im erſten Bande ſeines oben §. 2. Not. a) angeführten Werkes ſteht, und die von der Zeitrechnung des *Du Halde* etwas abweicht, aber richtiger, als dieſelbe iſt, folgen.

3) Das Schi-King (von Schi, welches Verſe oder Lieder bedeutet) enthält allerley Lieder und Gedichte, die meiſtens einen hiſtoriſchen Inhalt, oder doch wenigſtens eine Beziehung auf die Geſchichte, Sitten und Gebräuche der Chineſer haben.

* *Du Halde* T. II. p. 369-380. beſchreibt dieſes Buch, und leget auch 6. Oden in der Franzöſiſchen Ueberſetzung ſeinen Leſern vor.

4) Das Tſchun-Tſiu enthält die Hiſtorie von 12. Königen des Königreichs Lu, vom In-kong († 712. vor Chr. Geb.) an, bis zum Kön. Gnai-kong († 468. vor Chr. Geb.). Man ſtreitet über den Verfaſſer deſſelben; die meiſten aber halten es für eine Arbeit des bekannten Kong-fu-tſee oder Confucius, der in dem Königreiche Lu im J. 551. vor Chriſti Geburt gebohren worden, und auch daſelbſt nach einer langwürigen Wanderſchaft und nach mancherley erduldeten Schickſalen als ein 73. jähriger Greis im J. 478. vor Chriſti Geburt geſtorben iſt. Man hat das Tſchun-tſiu erſt unter der Dynaſtie der Han, die vom J. 206. vor Chriſti Geburt bis zum J. 220. nach Chriſti Geburt den Thron beſeſſen haben, unter die King oder canoniſchen Bücher aufgenommen.

* *Du Halde* T. II. p. 380. f. wie auch p. 383-388, und p. 419, desgleichen *Deguignes* T. I. P. I. p. 93. f. und T. IV. p. 374, verglichen mit p. 351. woſelbſt Deguignes das Tſchun-Tſiu des Confucius für eine kleine magere Chronik erklärt.

5) Das Li-ki beſteht aus einer Sammlung von Geſetzen, geiſtlichen und weltlichen Gebräuchen, Pflichten des bürgerlichen Lebens ꝛc. und iſt eine Arbeit verſchiedener Verfaſſer, unter welchen der Prinz Tſchebu-kong, des Kaiſers Vu-vang († 1116. vor Chriſti Geburt) Bruder, für den vornehmſten ausgegeben wird. Confucius hat eigentlich die Samlung ſelbſt unternommen. Weil dieſes Buch bey dem Bücherbrande unter der Regierung des Kaiſers Tſin-ſchi-hoang († 210. Jahre vor Chriſti Geburt) viel gelitten hat, und hernach zum Theile aus dem Gedächtnis alter Leute, die es auswendig konnten, erſezt worden, ſo rathen die Chineſer

ſelbſt viele Vorſicht und Behutſamkeit bey dem Gebrauche deſſelben an.

* *Du Halde* T. II. p. 381. f.

II. Die claſſiſchen Bücher, oder die canoniſchen Bücher vom zweyten Range, von den Chineſern Ssee-ſchu genannt, ſind zwar meiſtentheils moraliſchen, oder politiſchen Inhaltes, haben aber doch auch viele Beziehungen auf die Hiſtorie und Verfaſſung des Reichs. Es ſind derſelben eigentlich viere, man fügt ihnen aber insgemein noch zwey andere Bücher bey, die die man einer gleichen Hochachtung werth hält, nämlich

1) das Ta-hio, das iſt, die groſe Wiſſenſchaft, oder die Schule der Erwachſenen.

2) Das Tſchong-yong, das iſt, die unveränderliche Mittelſtraſſe, oder die Tugendlehre.

3) Das Lun-yu, welches moraliſche und ſinnreiche Abhandlungen enthält.

4) Der Meng-tſee, das iſt, der Doctor Mencius (von Meng, welches der Name des Verfaſſers iſt, und Tſee, das iſt, Doctor oder Lehrer). Meng oder Mencius war ein Anverwandter der Könige von Lu, und ein Schüler des Tſe-ſsee, der des Confucius Enkel geweſen iſt. Die Abſicht des Verfaſſers iſt, eine vollkommene Regierung nach den Exempeln der beſten Kaiſer und Könige zu ſchildern.

5) Das Hiao-king, das iſt, das Buch von der kindlichen Ehrfurcht. Confucius unterredet ſich darin mit ſeinem Schüler Tſeng über die Pflichten, welche Kinder ihren Eltern ſchuldig ſind.

6) Das Siao-hio, das iſt, die Wiſſenſchaft oder Schule der Kinder. Iſt eine Sammlung von ſinnreichen Sprüchen und Exempeln, die aus alten und neuen Schriftſtellern zuſammengetragen iſt. Der Verfaſſer dieſes Buchs, mit Namen Tſchu-hi, hat unter der Dynaſtie der Song, das iſt, um das J. 1150. nach Chriſti Geburt gelebt.

* *Du Halde* T. II. p. 382 - 458. woſelbſt nicht nur Beſchreibungen dieſer claſſiſchen Bücher, ſondern auch Auszüge aus denſelben, ſonderlich aus dem Meng-tſee und Siao-hio, vorkommen.

III. Das Tſu-ſchu, ſo eigentlich das Buch vom Bambus-Rohr bedeutet, iſt eine alte chineſiſche Chronik, oder eigentlicher zu reden nicht viel mehr, als eine bloſe chronologiſche Tafel, die 300. Jahre vor Chriſti Geburt geſchrieben worden, und unter allen chineſiſchen Geſchichtbüchern faſt allein das Glück gehabt hat, dem Bücherbrande unter dem Kaiſer Tſin-ſchi-

hoang

hoang († 210. vor Chr. Geb.) zu entrinnen. Dieſe Chronik ſteht zwar unter den Chineſern in groſem Anſehen, und ſie iſt auch uns ſehr brauchbar, ſie dient uns aber auch zugleich zum Beweiſe wider diejenigen, die ſich von der Richtigkeit der älteſten chineſiſchen Geſchichte allzuübertriebene Begriffe machen. Es herrſcht zwiſchen dem Tſu=ſchu und andern chineſiſchen Geſchichtbüchern ein ſteter Widerſpruch in Anſehung der Zeitrechnung der erſten Kaiſer oder Könige, und ſie ſtimmen hierin nicht eher, als ungefähr von dem J. 782. vor Chriſti Geburt an, mit einander überein. Deguignes hat ſich geirret, wann er ſchreibt, daß ſich dieſe Chronik ſchon um das gemeldete J. 782. endige. Es geht noch einige Jahrhunderte weiter herab, wie er hernach ſelbſt an einem andern Orte erinnert hat.

* *Deguignes* l. c. T. IV. p. 374. vergl. mit p. 351, wie auch T. I. P. I. p. 5, 6, 16, vergl. mit T. IV. p. 355.

IV. Das Se=ki oder Su=ki, ein ſehr ſchäzbares Buch, welches die ganze alte Geſchichte der Chineſer in ſich enthält. Der Verfaſſer deſſelben Se=ma=tſien, der wahre Vater der chineſiſchen Hiſtorie, hat dieſes Werk mit groſer Sorgfalt aus allen zu ſeiner Zeit noch vorhanden geweſenen Ueberbleibſeln und Fragmenten der chineſiſchen Hiſtorie zuſammengetragen, und zugleich auch die Geſchichte der benachbarten Völker, zumal ſeit dem J. 210. vor Chriſti Geburt, mitgenommen. Er ſchrieb gegen das J. 97. vor Chriſti Geburt.

* *Deguignes* T. IV. p. 373, vergl. mit p. 351. Not. (a) und p. 352.

V. Das Han=ſchu, oder die Hiſtorie der Dynaſtie Han, folgt in der Reihe der chineſiſchen Geſchichtbücher unmittelbar auf das Se=ki oder Su=ki, und erſtreckt ſich auch, wie dieſes, zugleich mit auf die Geſchichte der Nachbaren von China. Weil die Dynaſtie der Han ſich in zwo Linien getheilet hat, ſo iſt das Han-ſchu gleichfalls zweyerley, nämlich

a. Das Tſien=han=ſchu, oder die Hiſtorie von der erſtern Linie der Dynaſtie Han, die vom J. 206. vor Chriſti Geburt, bis zum J. 220. nach Chriſti Geburt den Thron beſeſſen hat. Beſteht aus 22. Bänden.

b. Das Hehu=han=ſchu, oder die Hiſtorie der zwoten Linie der Dynaſti Han, welche vom Jahr Chriſti 220. bis 263. regiert hat. Beſteht aus 18. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 368. und 369, vergl. mit p. 351, und mit T. I. P. I. p. 25–33.

VI. Das Tcin = ſchu oder Tſin = ſchu, oder die Hiſtorie der Dynaſtie Tcin oder Tſin, beſteht aus 26. Bänden. Die Dynaſtie der Tcin hat vom J. Chr. 265 - 420. geherrſchet.

* *Deguignes* T. IV. p. 374, vergl. mit T. I. P. I. p. 37 - 39.

VII. Das Pe = ſu, oder die Hiſtorie von Norden, das iſt, die Hiſtorie der Goeh und anderer tartariſchen Dynaſtien, die ſeit dem Nan = Pe = tſchao, das iſt, ſeit der, im J. Chr. 420. geſchehenen Theilung des chineſiſchen Reichs in das Reich von Süden und Norden bis zur Wiedervereinigung des Reichs unter ein Oberhaupt im J. Chr. 589. in den nordlichen Theilen von China regiert haben. Das Reich von Norden hat jedoch ſchon zwey Jahre zuvor, nämlich 587. aufgehöret, und alſo erſtrecket ſich das Pe = ſu vom J. Chr. 420. bis zum J. Chr. 587. Es beſteht aus 26. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 372, verglichen mit T. I. P. I. p. 40 - 44.

VIII. Das Nan = ſu, oder die Hiſtorie von Süden, das iſt, die Hiſtorie der chineſiſchen Dynaſtien, die ſeit der erſtgemeldeten Theilung des Reichs, oder dem Nan = Pe = tſchao, das iſt, vom J. Chr. 420. bis zur Wiedervereinigung des chineſiſchen Reichs unter ein Oberhaupt, oder bis zum J. Chr. 589, in den ſüdlichen Provinzen ſich behauptet haben. Das Nan = ſu beſteht aus 15. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 371, vergl. mit T. I. P. I. p. 40, und p. 44 - 52.

IX. Das Leang = tſchin = ſchu, oder die Hiſtorie der beyden Dynaſtien Leang oder Leam, und Tſchin oder Schin, wovon jene vom J. Chr. 502 - 557; dieſe aber vom J. Chr. 557 - 589. über einen Theil von China während dem Nan = Pe = tſchao, oder der Theilung des Reichs in das Reich von Süden und Norden, geherrſchet hat. Das Buch beſtehet aus 13. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 370, vergl. mit T. I. P. I. p. 49 - 52.

X. Das Sui = ſchu, oder die Hiſtorie der kaiſerlichen Dynaſtie von Sui, die nach dem Nan = Pe = tſchao oder der Theilung des Reichs, über ganz China vom J. Chr. 589 - 619. geherrſchet hat. Beſteht aus 16. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 373, vergl. mit T. IV. P. I. p. 52 - 54.

XI Das Tang = ſchu, oder die Hiſtorie der Dynaſtie Tang oder Tam, die vom J. Chr. 611 - 907. den chineſiſchen Thron beſeſſen. Beſteht aus 43. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 374, vergl. mit T. I. P. I. p. 54 - 61.

XII.

XII. Das Sung-ſchu, oder die Hiſtorie der kaiſerlichen Dynaſtie Sung, oder Sum, auch Song, ſo lauter verſchiedene Schreibarten von einerley Namen ſind. Die Song haben vom J. Chr. 960-1279. regiert. Das Buch beſteht aus 20. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 374, vergl. mit T. I. P. I. p. 65-70.

XIII. Das Hong-kien-lu begreift die Hiſtorie von mehrern kayſerlichen Dynaſtien in China in ſich, und beſteht aus 64. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 369.

XIV. Das So-hong-kien-lu iſt eine Ergänzung zu dem erſt gedachten Werke Hong-kien-lu, und enthält die Hiſtorie der Moguln, in 16. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 373.

XV. Das Tao-Tſong-y enthält hiſtoriſche Nachrichten, welche die Moguln betreffen.

* *Deguignes* T. IV. p. 374.

XVI. Dieſen bisher erzälten Werken ſind noch beyzufügen

a. Einige allgemeine hiſtoriſche Schriften

1) gröſere, dahin zu rechnen

a) das Werk Nien-y-ſe, oder die groſen Jahrbücher von China.

* *Deguignes* T. IV. p. 352.

b) Das Kam-mo, oder Kang-mo, auch Cang-mu, desgleichen Tſu-tſchi-tong-kieng-kang-mo, ſind die Jahrbücher von China, die von verſchiedenen Verfaſſern nach und nach geſchrieben worden ſind, und aus 120. Bänden beſtehen.

* *Deguignes* T. IV. p. 369. und 370. *Du Halde* gibt in der Vorrede des 1ſten Theils ſeiner Deſcription de la Chine p. XXII. den Tſchu-hi blos für den Verfaſſer des Cang-mu aus, und ſezt hinzu, daß dieſer Geſchichtſchreiber in der Zeitrechnung dem Se-ma-uen-kong, einem andern ſehr berühmten Schriftſteller, gefolget habe.

c) Das Lie-tai-ki-ſu iſt eine neue Ausgabe der chineſiſchen Jahrbücher in Geſtalt von Tabellen. Dieſe Ausgabe iſt erſt in den leztern Jahren in China gedruckt worden.

* *Deguignes* T. IV. p. 370.

2.) Klei-

2) kleinere dahin gehöret

a) das Lie=ſu=kang=kieng=yu, ein kurzer Entwurf der chineſiſchen Jahrbücher, wovon Leao=fan der Verfaſſer iſt. Beſteht aus 36. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 370.

b) Das Tong=kien=tſche=kiai, ein anderer Auszug aus den chineſiſchen Jahrbüchern, in 16. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 374.

b. Particular=Hiſtorien, dahin ich rechne

1) das Tſchi=ſchu, oder die beſondere Hiſtorie der Chineſiſchen Städte und ihrer Gebiete.

* *Du Halde* T. I. in der Vorrede p. XIV.

2) Das Si=kiang=tſchuen, das iſt, die Hiſtorie der abendländiſchen Völker mit Namen Kiang. Es verſtehen aber die Chineſer unter dem Namen Kiang alle thibetaniſche Nationen.

* *Deguignes* T. IV. p. 352.

c. vermiſchte Schriften, dahin gehöret

1) Das Ven=hien=tong=kao, oder die groſe Samlung verſchiedener Nachrichten, welche die politiſche und gelehrte Hiſtorie von China betreffen, in 100. Bänden. Der Verfaſſer dieſer Samlung iſt Ma=tuon=lin. Er redet auch in abgeſonderten Artikeln dieſes groſſen Werkes von allen denen Nationen, die dem chineſiſchen Reiche gegen Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht liegen.

* *Deguignes* T. IV. p. 375, verglichen mit p. 353. und p. 358.

2) Das Su=ſche=ulh=ſchang=king, oder die Moral des Fo. Iſt aus dem Indianiſchen ins Chineſiſche überſezt.

* *Deguignes* T. IV. p. 374.

d. Ein hiſtoriſches Lexicon, unter dem Titel: Van=ſing=tong=yu, das iſt, hiſtoriſches Lexicon von den Leuten, die ſich in China berühmt gemacht haben. Es beſteht aus 40. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 375.

e. Geographiſche Werke

1) gröſere, dahin zu rechnen

das Ye=tong=ſchi, oder geographiſche Beſchreibung des chineſiſchen Kaiſerthums, in 49. Bänden.

* *Deguignes* T. IV. p. 375.

2) Klei=

2) kleinere, dahin gehöret
das Kuam-yu-ki, ein kurzer Entwurf der chineſiſchen Geographie, in 6. Bänden.
* *Deguignes* T. IV. p. 370.

f. Eine Urkunden-Samlung, welche 1) aus Verordnungen, Befehlen, Erklärungen und andern Staatsſchriften der chineſiſchen Kaiſer aus den verſchiedenen Dynaſtien, und 2) aus Vorſtellungen, Entwürfen und andern Aufſätzen der Staatsminiſter beſteht, und auf Befehl des Kaiſers Cang-hi, der erſt in dieſem Jahrhundert (1722) geſtorben, gemacht worden iſt: wie dann auch der gedachte Kaiſer zu den meiſten dieſer Urkunden kurze Betrachtungen über den Inhalt derſelben mit dem rothen Pinſel, das iſt, mit eigener Hand, am Ende einer jeden Urkunde beygefügt hat.
* *Du Halde* T. II. p. 459-738. hat dieſe Urkunden-Samlung nicht nur beſchrieben, ſondern auch in einer franzöſiſchen Ueberſezung mitgetheilet. Auſer dieſer Urkundenſamlung findet man beym *Du Halde* l. c. p. 739-834. auch noch Auszüge aus zwoen andern Samlungen: wovon die erſtere einen berühmten Gelehrten, Namens Tang-king-tſchuen, zum Verfaſſer hat. Er ſchrieb unter der Dynaſtie Ming, die unmittelbar vor der jeztherſchenden Dynaſtie regiert hat. Dieſe Samlung begreift allerley Aufſäze in ſich, die von den Pflichten der Monarchen, der Staatsminiſter, der Generale ꝛc. von der Politik, von den Erbprinzen, von allerhand, den Kaiſern über Staatsſachen gemachten Vorſtellungen ꝛc. handeln. Die andere Samlung führt den Titel: Lié-Niu, oder die berühmten Weiber (von Lié, illuſtres und Niu, feminae), worin Nachricht ertheilet wird, wie ſich die chineſiſchen Damen in der Verwaltung ihres Hausweſens und in der Regierung ihrer Familien verhalten haben.

Dieſe bisher beſchriebene Geſchichtbücher der Chineſer machen eine der ſchönſten Samlungen von Geſchichtſchreibern aus, die man nur irgend über die Hiſtorie einer Nation hat. Die Franzoſen ſind ſo glücklich, daß ſie die ganze Samlung chineſiſcher Geſchichtbücher vollſtändig in der Bibliothek ihres Königs heut zu Tage ſehen und gebrauchen können. **Deguignes**, der ſolches (T. I. P. I. p. 131.) rühmt, hat dieſe Schäze in dem

Werke,

Werke, das ich ſo oft genannt habe, bereits ſo zu gebrauchen angefangen, daß er gewiß Nachfolger unter ſeinen Landsleuten finden wird, die auf gleiche Art, wie er, ihren Namen zu verewigen ſuchen werden.

§. 4.

II.) Verzeichnis der Geſchichtſchreiber der übrigen Nationen.

5. Jahrhundert.

1. **Moſes**, aus Chorene in Armenien, um das J. 462. Er ſchrieb 1) eine **armeniſche Geſchichte** in 3. Büchern, die er aus archivaliſchen Urkunden und Schriftſtellern, wiewol mit einigem Mangel critiſcher Einſichten, zuſammengetragen hat, und 2) einen **geographiſchen Auszug** aus des Pappus von Alexandrien verlohrnen Chorographie, beyde Werke in Armeniſcher Sprache.

* Moſis Chorenenſis Hiſtoriae Armeniacae libri III. Accedit eiusdem ſcriptoris Epitome Geographiae — Armeniace ediderunt, Latine verterunt, notisque illuſtrarunt *Guilielm.* & *Georgius*, Gul. *Whiſtoni* filii. Londini 1736. 4.

2. **Proſper Aquitanus**, von ſeinem Vaterlande Aquitanien alſo genannt, des P. Leo I. Geheimſchreiber, nicht aber, wie andere wollen, Biſchof zu Reggio in Italien, oder zu Ries in Gallien, † um das J. 463. Von ihm hat man eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis zum J. Chr. 455. in zween Theilen.

*1) Unter ſeinen *Operibus*, Pariſ. 1711. fol. 2) in *Phil. Labbei* Bibliotb. MSS. T. I., 3) in *Graeuii* Theſ. antiqu. Rom. T. XI. und 4) in *Caniſii* Lection. antiqu. edit. Baſnag. T. I.

3. **Idacius**, von Lemica in Spanien, woſelbſt, oder nach andern zu Aquá Flaviá, oder Chaves, er Biſchof geweſen, † im J. 468. Seine **Chronik** vom J. 379. bis zum J. 468, iſt eigentlich eine Fortſezung

des

des Hieronymus, und von groſer Brauchbarkeit, obgleich einige chronologiſche, von ihm oder den Abſchreibern herrührende Fehler in daſſelbe eingeſchlichen ſind.

*1) ex editione & cum notis *Iac. Sirmondi*. Pariſ. 1619. 8. und 2) beym *Du Cheſne* ſcript. hiſt. Franc. T. I., auch 3) in Bouquets Samlung T. I.

6. Jahrhundert.

4. **Eugippius**, aus Campanien, Abt des Kloſters Lucullano bey Neapel, um 511. Das von ihm beſchriebene **Leben des heil. Severinus**, des Apoſtels der Noriker, erläutert die Geſchichte nach des Attila Tode.

*1) Eugippii Vita S. Seuerini, edita Aug. Vind. 1595. 4; 2) in *Marci Welſeri* operib. Norimb. 1682. fol.; 3) in *Act. SS. Antw.* Ian. T. I. und 4) in *Hier. Pezii* Script. rer. Auſtr. T. I.

5. **Magnus Felix Ennodius**, geb. zu Arles im J. 473. aus einer vornehmen Familie, † 521. als Biſchof zu Pavia. Er ſchrieb 1) **Briefe** in 9. Büchern, 2) eine **Lobrede auf den oſtgothiſchen König Theodorich**, 3) einige **Lebensbeſchreibungen** ꝛc.

* Ennodii opera, ex edit. *Iac. Sirmondi*. Pariſ. 1611. 8.

6. **Marcellinus Comes**, ein Römer, zuerſt K. Juſtiniani Kanzler, hernach Comes Illyrici, † um das J. 534. Er ſchrieb eine **Chronik** vom K. Theodoſius an, bis zum J. 534.

* ex edit. *Iac. Sirmondi*. Pariſ. 1619. 8.

7. **Heſychius** von Miletus, noch vor dem J. 565. Er ſchrieb in griechiſcher Sprache 1) eine **Chronik** von Belus in Aſſyrien, bis auf den Tod des Kaiſers Anaſtaſius, wovon alles bis auf das Stück von dem **Urſprunge und den Alterthümern der Stadt Conſtantinopel** verlohren gegangen, und 2) ein

Lexi-

Lexicon von den Philoſophen, ſo zum Theil nur ein Auszug aus dem Diogenes Laertius iſt.

* cum *Io. Meurſii* verſione & notis, in Meurſii operib. Florentiae editis, T. VII.

8. Victor, Biſchof zu Tunnuna in Africa, † um das J. 567. in einem Kloſter zu Conſtantinopel. Seine Chronik geht vom J. 444. bis zum J. 567.

* 1) ex edit. *Henr. Caniſii* Ingolſt. 1600. 4; 2) in *Caniſii* Lection. antiqu. edit. Baſnag. T. I. und 3) in *Franc. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. IV.

9. Agathias, ein Advocat (Scholaſticus), vielleicht zu Conſtantinopel, aus Myrina in Aeolien gebürtig, um 594. Man hat von ihm in griechiſcher Sprache das Leben des Kaiſ. Juſtinian vom J. 553. bis 559. als eine Fortſezung des Procopius.

* 1) ex bibliotheca & interpretatione *Bonauenturae Vulcanii*, cum notis eiusdem. Pariſ. 1660. fol. und 2) unter den Scriptor. hiſt. Byzant. T. IV.

10. Evagrius Scholaſticus, geb. im J. 536. oder 537. zu Epiphania in Cöleſyrien, zuerſt ein Advocat, hernach Quäſtor und endlich Präfectus. Er ſchrieb um das J. 594. in griechiſcher Sprache eine Kirchengeſchichte, welche da anfängt, wo Socrates und Theodoritus die ihrige endigten, und bis zum J. 593. geht.

* ex edit. *Guilielmi Reading*. Cantabrigiae 1720. f. Voll. III. nebſt dem Euſebius, Socrates, Sozomenus ꝛc. Siehe mein Handbuch der ältern Univerſ. Hiſt. S. 101. f.

11. Georgius Florentius Gregorius, insgemein Gregorius Turonenſis genannt, geb. im J. 544. aus einem vornehmen Geſchlechte in Auvergne, † im J. 595. als Biſchof zu Tours. Durch ſeine Hiſtorie oder Chronik der Franken in 10. Büchern hat er ſich die Ehre des Vaters der franzöſiſchen Geſchichte erworben, ob er wol den Vater der griechiſchen Geſchichte, den Herodot, an Leichtgläubigkeit bey weitem

weitem übertroffen, auch ziemlich unordentlich und ſehr rauh geſchrieben hat.

* 1) Bey ſeinen operib. Pariſ. 1699. fol. 2) in Frehers, Du Chesne, Bouquets und andern Samlungen.

12. **Marius**, geb. um das J. 532. zu Autun, Biſchof zu Avanches ſeit 575, † um 596. Er hat die Chronik des Proſpers vom J. 455-581. fortgeſezt.

* Beym *Duchesne* T. I. und beym *Bouquet* T. II.

7. Jahrhundert.

13. **Venantius Fortunatus**, aus dem Treviſaniſchen in Italien, geb. um das J. 530, zulezt (um das J. 600.) Biſchof zu Poitiers. Er ſchrieb 1) einige **Gedichte** hiſtoriſchen Inhaltes, und 2) das **Leben verſchiedener Heiligen.**

* 1) Carmina hiſtorica beym *Duchesne* T. I. und beym *Bouquet* T. II. 2) Vitae Sanctorum bey den verſchiedenen Editoribus *Actor. SS.*

14. **Johannes Biclarienſis** (von dem von ihm erbauten Kloſter **Biclaro** an den Pyrenäiſchen Gebirgen ſo genannt), ein Gothe aus Luſitanien, zulezt Biſchof von Gironne, † 620. Er ſezte die **Chronik** des Victors von Tunnunum vom J. 566-590. fort.

* 1) ex edit. *Henr. Caniſii* Ingolſt. 1600. 4, 2) in *Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. IV, 3) in *Caniſii* lect. antiq. T. I, und 4) verbeſſerter in *Scaligeri* theſ. tempor.

15. **Nennius**, aus Britannien, Vorſteher des Kloſters Bangor, um das J. 620, oder nach andern gar erſt im 9ten Jahrhundert. Man hat von ihm eine **britiſche Hiſtorie** unter dem Titel: Eulogium Britanniae ſ. Hiſtoria Britonum.

* In des Thom. Gale Hiſtoriae Britannicae, Saxonicae &c. ſcriptoribus XV, (Oxon. 1691. fol.) p. 91.

16. **Theophylactus**, mit dem Beynamen **Simocatta**, aus Egypten, Präfectus und Tabularius, um das J. 629. Er ſchrieb in griechiſcher Sprache

eine allgemeine Geſchichte in 8. Büchern, welche die Hiſtorie des Kaiſ. Mauritius enthält.

* 1) in ſeinen operib. ex edit. *Iac. Kimendoncii* ap. Commelin. 1598. 8. und 2) ex edit. *Fabroti* Pariſ. 1647. fol. welche Ausgabe ſich auch in *Corp. Byzantino* T. I. befindet.

17. **Iſidorus**, von Carthagena in Spanien, Biſchof zu Sevilla oder Hiſpalis, und einer der gelehrteſten Schriftſteller der mittlern Zeiten, † im J. 636 Man hat von ihm unter andern 1) eine ſchäzbare **Samlung**, die das Merkwürdigſte aus den beſten Schriftſtellern von den Künſten, Wiſſenſchaften und natürlichen Dingen enthält, unter dem Titel Originum ſ. etymologiarum L. XX, 2) eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis auf das 5te Jahr des Kaiſers Heraclius, 3) eine **Hiſtorie** oder **Chronik der Gothen** vom J. 176-628, mit einem Anhange von den **Vandalen und Sueven**, 4) eine kurze **Chronik der Weſtgothiſchen Könige**, 5) ein Werk von den **Kirchenſcribenten** oder von **berühmten Männern**, und 6) eine **Conciliensamlung**.

* Dieſe Werke ſind theils einzeln gedruckt, theils ſtehen ſie in deſſen operib. ex edit. *Iacobi du Breul.* Pariſ. 1601. fol.

18. **Fredegarius Scholaſticus**, vermuthlich ein Burgunder aus der Stadt Avanches, der älteſte fränkiſche Geſchichtſchreiber nach dem Gregorius von Tours. Er lebte nach dem J. 658, oder nach andern gar erſt im 8ten Jahrhundert, und ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis zum J. 641. in 5. Büchern, die hernach von verſchiedenen Verfaſſern bis zum J. 768. fortgeſezt worden.

* beym *Duchesne* T. I. und beym *Bouquet* T. II.

8. Jahrhundert.

19. **Beda Venerabilis**, aus dem Biſtum Durham, nicht aus Ligurien oder Niederſachſen, geb. im J. 672, † 735. Er brachte ſeine ganze Lebzeit im Kloſter zu, und

und erwarb ſich durch ſeinen Fleis und Geſchicklichkeit eine überaus groſe Achtung, auch ſelbſt bey der Nachwelt. Man hat von ihm unter andern 1) eine Chronik oder de ſex mundi aetatibus, und 2) eine Kirchenhiſtorie.

* ex edit. *Ioh Smith* Cantabrig. 1722. fol. und in deſſen operib. Colon. Agripp. 1688. fol.

20. **Paulus Diaconus**, auch von dem Namen ſeines Vaters Warnefrid **Paulus Warnefridus** oder beſſer **Warnefridi**, nämlich Sohn, zugenannt, ein Langobarder von Forli, † um 799. Man gibt ihn insgemein, wiewol nicht mit Zuverläſſigkeit, für einen Diaconus zu Forli oder Aquileia und für des Langobardiſchen Königs Deſiderius Kanzler aus. Er iſt unter andern der Verfaſſer 1) einer **vermiſchten Geſchichte**, die bis auf den K. Juſtinianus I. geht, und vom **Landulphus Sagax** bis zum J. 806. fortgeſezet worden, 2) einer **Langobardiſchen Geſchichte** in 6. Büchern, und 3) eines kurzen **Aufſazes von den Biſchöfen zu Mez** bis zum J. 777.

* 1) Hiſtoria miſcella, Baſil. 1569. 8. und beym *Muratori* Script. rer. ital. T. I. 2) de geſtis Langobardorum, Lugd. Bat. 1595. 8, und beym *Muratori* T. I. P. I. wie auch das Fragmentum langobardicae hiſtoriae, ſo Freher dem Paulus Diaconus zueignet, ibid. T. I. P. II. 3) de numero & ordine Epiſcopor. metenſ. in *Freheri* corp. hiſt. franc. p. 171.

9. Jahrhundert.

21. **Georgius Syncellus** (Syncellus iſt ſo viel als Contubernalis eines vornehmen Geiſtlichen, dergleichen Gregorius bey dem Patriarchen Taraſius zu Conſtantinopel war), ein Mönch und Abt zu Conſtantinopel um das J. 800, der Verfaſſer einer Chronik von Erſchaffung der Welt bis auf den Kaiſ. Diocletian,

die nach ſeinen durch den Tod gehinderten Abſichten bis zum J. 800. gehen ſolte.

* Dieſe Chronographia iſt von Jac. Goar zu Paris 1652. fol. herausgegeben worden. Sie ſteht auch in *Corp. Byzant.* T. VI.

22. **Theophanes Iſaacius**, von dem Namen ſeines Vaters alſo beygenannt, geb. 784, Abt des von ihm gebauten Kloſters Ager, † 817. oder 818. im Exilio in Samothracien, als ein eifriger Verfechter des Bilderdienſtes. Er hat des Syncelli **Chronik** vom J. 285 : 813. fortgeſezet, und darin die geiſtliche und weltliche Geſchichte verbunden.

* ex edit. *Franciſci Combeſis*, Pariſ. 1655. fol. und in Corp. Byzant. T. VII.

23. **Nicephorus**, geb. zu Conſtantinopel 758, zuerſt Staatsſecretär, hernach Patriarch, und zulezt, als ein Vertheidiger der Bilder, verwieſen, † im J. 828. in dem von ihm geſtifteten Kloſter St. Theodorus. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** von Adam bis auf ſeine Zeiten, und 2) einen **hiſtoriſchen Auszug** von des K. Mauritii Tode im J. 602 : 770.

* 1) Chronographia ex edit. *Ioach. Camerarii*, Baſil. 1561. fol. und 2) breuiarium hiſtoricum ex edit. *Dionyſii Petauii*, Pariſ 1648. fol. und nach dieſer Ausgabe in *Corp. Byzant.* T. VI.

24. **Zween ungenannte Reiſebeſchreiber** des 9ten Jahrhunderts, die Mahomedaner waren, und in arabiſcher Sprache geſchrieben haben.

* *Euſeb. Renaudot* hat ſie 1718. unter dieſem Titel herausgegeben: Anciennes relations des *Indes* & de la *Chine*, de deux voyageurs mahometans, qui y allerent dans le neuvième ſiècle, traduites de l'Arabe, avec des remarques ſur les principaux endroits de ces relations.

25. **Ermoldus Nigellus**, ein Abt, vermuthlich zu Aniane, um das J. 835, und der Verfaſſer eines Gedichts von

den Thaten Kaiſ. Ludwigs des Frommen von 781 = 826.

* Beym *Muratori* T. II, *Mencken* T. I, *Bouquet* T. VI.

26. **Eginhardus** oder **Einhard**, ein Teutſcher aus dem Odenwalde gebürtig, Geheimer Secretär und Kanzler, auch Oberaufſeher der königlichen Gebäude bey K. Karl dem Groſen, und zulezt Abt im Kloſter Seligenſtadt, † 839. Er iſt einer von den beſten und zierlichſten Geſchichtſchreibern der mittlern Zeit. Er hat das **Leben** ſeines **Herrn**, **K. Karls des Groſen** beſchrieben. Vermuthlich iſt er auch der Verfaſſer der **fränkiſchen Jahrbücher**, die Pipini, Caroli M. und Ludovici Pii Thaten vom J. 741 = 829. enthalten.

* 1) Vita Caroli M. ex edit. *Ioh. Herm. Schminckii*, Trai. ad Rhen. 1711. 4. desgleichen beym Herwagen, Reuber, Heineccius, Duchesne, Bouquet ꝛc. 2) Annales Regum Francorum Pipini, Caroli M. & Ludouici Pii, Colon. 1562. 12, desgleichen beym Reuber, Heineccius, Freher, Duchesne, Bouquet ꝛc.

27. **Theganus**, Chorbiſchof zu Trier, † vor dem J. 849. Er beſchrieb die **Thaten des K. Ludwigs des Frommen** vom J. 813 = 835. oder 837. Seine allzugroſe Anhänglichkeit an den Kaiſer, deſſen Thaten er beſchrieben, machte ihn zuweilen der Wahrheit ungetreu.

* beym Pithöus, Duchesne, Kulpis und Bouquet.

28. **Freculfus**, zuerſt ein Mönch zu Fulda (wiewol überhaupt noch nicht ausgemacht iſt, ob er ein Mönch geweſen) und hernach Biſchof zu Liſieux, † vor dem J. 853. Er hat eine **allgemeine Geſchichte** von Erſchaffung der Welt bis zum J. 600. in zween Theilen geſchrieben.

* apud *Commelinum* 1597. 8, und in Biblioth. PP. max. Lugd. T. XIV.

29. **Nithardus**, Kaiſer Karls des Groſen Enkel von ſeiner an den Angilbertus vermählten Tochter Bertha, † im J. 858. oder 859. Er ſchrieb auf Veranlaſſung des K. Karls des Kahlen, mit deſſen Parthey er es in den Streitigkeiten deſſelben mit ſeinen Brüdern gehalten hat, eine **Geſchichte von dieſen Streitigkeiten der Söhne des K. Ludwigs des Frommen**, worin er auch andere Begebenheiten, die ſich um dieſelbe Zeit zugetragen haben, zugleich mit erzälet.

* *Nithardi* de diſſenſionibus filiorum Ludouici Pii ad annum vſque 843 libri IV. ad Carolum Caluum Francorum regem, beym Pithöus, Duchesne, Kulpis, und ſonderlich beym Bouquet T. VII.

30. **Agnellus** oder **Andreas**, Presbyter zu Ravenna und Abt St. Mariä ad Blachernas und St. Bartholomäi, geb. um das J. 805, † nach 874. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** vom J. 568 - 874, und 2) das **Leben der Erzbiſchöfe zu Ravenna** vom h. Apollinaris bis zum Petronaccius und deſſen Nachfolger Georgius im J. 836, in welchem leztern Werke ſowol die allgemeine Kirchen- als weltliche Hiſtorie zugleich mit vorkommt.

* 1) Chronicon breue, apud *Mencken.* T. I. und in *Muratorii* antiq. ital. T. I. und 2) Liber pontificalis ſ. vitae Pontificum Rauennatum, ex edit. *Bacchinii*, Modena 1708. 4, und in *Muratorii* Script. rer. ital. T. II. P. I.

31. **Ado**, geb. im J. 800, Erzbiſchof zu Vienne ſeit 860, † 875. Er ſchrieb unter andern 1) ein **Martyrologium**, und 2) eine **Chronik** von den 6. Zeitaltern bis zum J. 874, welches ein Ungenannter bis 879. fortgeſezet hat. Seine Arbeiten, ſonderlich die leztere, ſind nicht ohne viele Fehler.

* 1) Martyrologium, ex edit. *Dominici Georgii*, Romae 1745. fol. und 2) Chronicon de ſex aetatibus mundi, Baſil. 1568. 8, und in Bibl. PP. max. Lugd. T. XVI.

32. Hincmarus oder Ingmarus, von vornehmer Herkunft, geb. 801. in der Dióces von Sens, Biſchof zu Rheims ſeit 835, † 882. Er war in vielen Dingen ein Eiferer mit Unverſtand, ſtunde aber gleichwol an dem Hofe der fränkiſchen Könige in groſem Anſehen, und die wichtigſten kirchlichen und weltlichen Vorfallenheiten giengen durch ſeine Hände. Er hat ziemlich viel geſchrieben, z. E. de diuortio Lotharii & Teitbergae reginae, de ordine palatii, de poteſtate regia & pontificia &c. Dieſe und andere Schriften, inſonderheit ſeine Briefe, ſind von groſer Brauchbarkeit in allen Theilen der Geſchichte. Man eignet ihm auch den lezten Theil der bertinianiſchen Jahrbücher zu.

* *Hincmari* opera, ex edit. *Iac. Sirmondi*, Tomi II. Pariſ. 1645. fol. Es ſind aber ſeit dem noch verſchiedene andere Schriften deſſelben zum Vorſchein gekommen, die hin und wieder in allerley Samlungen eingerückt worden. S. das Gelehrten Lexic. p. 1614. f.

33. Anaſtaſius, Bibliothecarius der römiſchen Kirche und Abt des Kloſters der Jungfrau Maria jenſeits der Tiber, einer der berühmteſten Schriftſteller des 9ten Jahrhunderts, † um das J. 886. Er ſchrieb unter andern 1) die Leben der römiſchen Päbſte (Liber pontificalis) vom Petrus an, bis auf den P. Nicolaus I. wovon jedoch nur die Lebensbeſchreibungen der Päbſte zu ſeiner Zeit von ihm herrühren, 2) eine Kirchenhiſtorie bis auf das J. 857, die nur ein Auszug aus dem Syncellus, Nicephorus und Theophanes iſt, und 3) die Acten der 6ten, 7ten und 8ten Kirchenverſamlung. Man eignet ihm auch das Chronicon Caſſinenſe zu, welches aber einen andern Verfaſſer hat.

* 1) Vitae Romanorum Pontificum a) ex edit. *Franciſci Blanchini.* Rom. T. I. 1718, T. II. 1723, T. III. 1728, T. IV. 1735. in fol. der 5te Theil wird noch erwartet, b) ex edit. *Io. Vignolii* Rom. 1724. 4, und c) in *Muratorii* Script. rer. ital. T. III. 2) Hiſtoria ecclesiaſtica,

nebſt den Vitis Pontificum, ex edit. *Fabroti*, Pariſ. 1649. fol. und in *Corp. Byzant.* T. IX. 3) Acta ſynodi VI, VII. & VIII. beym *Harduin.* T. III, IV. und V. 4) Epitome Chronicorum Caſſinenſium, in *Muratori* Script. rer. ital. T. I. P. II.

34. **Erchempertus** oder **Herempertus**, ein Langobarder, Diaconus und Mönch zu Caſſino, † nach dem J. 889. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** oder **Hiſtorie der Langobardiſchen Fürſten zu Benevent**, wovon aber nur noch Stücke vorhanden ſind, und 2) einen **Auszug aus dieſer Chronik** vom J. 774-889.

* beym *Muratori* T. II. und V, und in *Eccardi* Corp. hiſt. medii aeui T. I.

35. **Photius**, von vornehmer Herkunft, und einer der gelehrteſten Griechen in der mittlern Zeit, zuerſt Hauptmann der kaiſerlichen Garde, erſter Staatsſecretär und der oberſte Senator an dem Hofe zu Conſtantinopel, und ſeit 858. Patriarch daſelbſt, † um das J. 891. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) ſeine **Bibliothek**, welche Auszüge aus vielen von ihm geleſenen, und ſeit der Zeit zum Theile verlohren gegangnen Büchern enthält, und 2) ſeine **Briefe**.

* 1) Bibliotheca, ex edit. *Andr. Schotti*, Rothomagi 1553. fol. und 2) Epiſtolae, ex edit. *Richardi Montacutii*, Lond. 1651. fol.

36. **Meginhartus**, ein Mönch zu Fulda, in der leztern Hälfte des 9ten Jahrhunderts. Er ſchrieb Hiſtoriam de translatione S. Alexandri Wildeshuſam, ſ. de miraculis S. Alexandri, S. Felicitatis filii, libellum, ſo in der Geſchlechtshiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes von groſer Wichtigkeit iſt.

* ex edit. *Scheidii*, in Bibliotheca hiſtorica Gottingenſi (Götting. und Hannover T. I. 1758. in 4.) p. 1. ſqq.

37. **Der ungenannte Verfaſſer der Jahrbücher des K. Karls des Groſen** vom J. 771-814, der unter der Benennung poeta Saxo bekannt iſt, und zur Zeit

Zeit des K. Arnulfs gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts gelebt hat.

* 1) ex edit. *Rein. Reineccii*, Helmſt. 1596. 4, 2) beym Schilter Script. rer. Germ. p. 1. ſqq. beym Duchesne T. II, und verbeſſerter beym Leibnitz T. I.

10. Jahrhundert.

38. **Johannes Malelas**, von Antiochien, ein eben nicht ſonderlich geachteter griechiſcher Geſchichtſchreiber, um das J. 900. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis auf den Kaiſ. Juſtinian I.

* ex edit. *Edm. Chilmeadi*, Oxon. 1691. 8. kam auch zu Venedig 1733. fol. als ein Anhang zum Corp. Byzant. heraus.

39. **Johannes Cameniata**, aus Theſſalonica, Lector und Cubucleſius der Kirche zu Conſtantinopel im J. 904. Er ſchrieb als ein Augenzeuge eine **Erzälung von der Einnahme ſeiner Vaterſtadt** durch die Saracenen in griechiſcher Sprache.

* in *Corp. Byzant.* T. VIII.

40. **Abdallah Ben Curdabebe**, † im J. 912, der Verfaſſer 1) einer arabiſch geſchriebenen **Geographie**, unter dem Titel: **Almeſalek** oder **Almemalek**, 2) eines **hiſtoriſchen Werkes**.

* S. *Petis de la Croix* dans l'Hiſtoire du grand Genghizcan (Paris 1710. 12.) p. 531. ſq.

41. **Regino** oder **Rhegino**, zuerſt Mönch, hernach Abt im trieriſchen Kloſter Prüm, endlich Abt des Kloſters St. Martinus zu Trier, † im J. 915. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** von Chriſti Geburt an, bis zum J. 907, ſo ein anderer Verfaſſer, für den man insgemein den **Romerius**, einen Benedictiner zu Prüm auch noch im 10ten Jahrhundert, ausgiebt, bis 967. fortgeſezet hat, und 2) eine **Samlung** von Conciliensazungen und andern geiſtlichen und weltli-

chen Verordnungen, unter dem Titel de eccleſiaſtica diſciplina & de religione chriſtiana.

* 1) Chronicon beym Schardius, beſſer aber beym Piſtorius T. I. der ſtruviſchen Ausgabe, und 2) de diſciplina eccleſiaſtica a) ex edit. *Ioach. Hildebrandi*, Helmſt. 1659. 4. und b) ex edit. *Steph. Baluzii*, Pariſ 1671. 8.

42. **Abu Jaafar al Tabari**, das iſt, **Abu Jaafar Mohammed Ebn Jorair** (oder **Jarir**) **Ebn Mowayyad al Tabari**, ein ſehr frommer Imam oder muſelmanniſcher Prieſter, und ein überaus gelehrter und beleſener Mann, geb. im J. 838, zu Amu oder Amol, der Hauptſtadt in **Tabreſtan**, daher er den Zunamen **al Tabari** bekommen, † im J. 921. zu Baghdad. Er ſchrieb eine **allgemeine Geſchichte** von Erſchaffung der Welt bis zum J. 912. oder 915, unter dem Titel: **Tarik alumam** oder **almuluk**, oder die Hiſtorie der Nationen und der Könige. Sie heiſt auch **Tarik attabari**, und ſteht bey den Mohammedanern von jeher in der gröſten Hochachtung. Die arabiſchen Schriftſteller melden, daß es anfänglich aus einer groſen Anzal von Bänden beſtanden, woraus das Werk, ſo wir jezo noch von ihm haben, nur ein Auszug wäre. Es iſt vom ſammianiſchen Vezier **Abu Ali Mohammed al Yali** im J. 963. ins Perſiſche, und von einem **Ungenannten** auch ins Türkiſche überſezet worden. **Al Fargani** oder **Abu Mohammed Abdallah Ebn Mohammed Alfargani** hat eine Fortſezung davon unter dem Titel **Selat** geſchrieben, und ein anderes Supplement deſſelben hat man dem **Al Hamardani** oder **Abul Haſan Mohammed Ebn Abdalmalek al Hamardani** († 1127.) zu danken.

* S. *Petis de la Croix* l. c. p. 547. ſq. verglichen mit der Welthiſt. Th. 20. p. 304. ſq.

43. **Eutychius**, oder im Arabiſchen **Said Ebn Batrik**, ein Egypter, von Profeſſion ein Arzt, Patriarch

triarch zu Alexandrien ſeit 933, † 940. Man hat von ihm in arabiſcher Sprache **Jahrbücher** von Erſchaffung der Welt bis zum J. 940, unter dem Titel **Nadhm algiauahir**, Contextio gemmarum oder die Perlenſchnur. Man legt ihm auch das Chronicon Saracenico-Siculum bey, ſo aber nicht von ihm, ſondern von einem jüngern Araber aus Sicilien iſt. (S. weiter unten Num. 51.).

* 1) Contextio gemmarum, ex edit. *Edwardi Pocockii*, Oxon. 1658. 4. und 2) Chronicon Saracenico-Siculum vom J. 827-963. a) Arabice & latine, e codice Cantabrigienſi, in *Caruſii* bibliotheca hiſtorica regni Siciliae T. I. und b) blos lateiniſch in *Muratorii* ſcriptor. rer. ital. T. I. P. II. p. 245. f.

44. **Leo Grammaticus** um das J. 949, ein Sprachlehrer und einer von den byzantiniſchen Geſchichtſchreibern, vermuthlich einerley mit demjenigen, der den Beynamen **Aſianus** oder auch **Car** von Carien trägt. Er ſchrieb eine **Chronographie der griechiſchen Kaiſer** vom J. 813-949.

* In *Corp. Byzant.* T. VII.

45. **Joſeph Geneſius**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, vor dem J. 959. Er hat auf Befehl des K. Conſtantinus Porphyrogennetus die **Geſchichte der griechiſchen Kaiſer** vom Leo Armenus an, bis auf den Baſilius Macedo geſchrieben.

* Iſt zu Venedig 1733. fol. aus einer, durch **Joh. Burkh. Menken** überſchikten Handſchrift der Leipziger Univerſitäts-Bibliothek mit der lateiniſchen Ueberſezung und den Anmerkungen **Stephani Bergleri** herausgegeben worden.

46. **Conſtantinus Porphyrogennetus**, ein griechiſcher Kaiſer, geb. 905. † 959. Er ſchrieb 1) de adminiſtrando imperio ad filium Romanum, 2) de Thematibus (Gouvernements) imperii orientalis & occidentalis, 3) Tactica, **von der Kriegskunſt zu Waſſer und Lande**, 4) Strategicon de variarum gentium moribus,

ribus, & quomodo vnaquaeque earum pugnat, & quomodo ei pugnando reſiſtere oportet, 5) de ceremoniis aulae Byzantinae, 6) **das Leben des K. Baſilius Macedo** ꝛc.

* *Conſtantini Porphyrogenneti* opera, ex edit. *Io. Meurſii*, Lugd. Bat. 1617. 8, und in *Ioh. Meurſii operib.* T. VI. Inſonderheit die nicht in dieſen Samlungen befindliche Werke 1) de ceremoniis aulae Byzantinae, zuerſt herausgegeben von Joh. Heinr. Leichius und Joh. Jac. Reiske, Lipſ. T. I. 1751, T. II. 1754. fol. 2) das Leben des K. Baſilius Macedo, in *Corp. Byzant.* T. VIII.

47. **Frodoardus** oder **Flodoardus** geb. zu Epernai ſur Marne in Champagne im J. 894, zuerſt Archivarius und Canonicus der Kirche zu Rheims, ſeit 951. zum Biſchof zu Noion und Tournai erwält, wiewol er nie zum wirklichen Beſiz gekommen, † 966. Man hat von ihm 1) eine **Chronik** oder **Jahrbücher** von 919-966, 2) eine auf archivaliſche Nachrichten gegründete **Geſchichte der Kirche** oder der **Erzbiſchöfe** zu **Rheims** und 3) **hiſtoriſche Poeſien** oder **Triumphe der Heiligen**, in 3. Theilen, wovon die beeden erſtern zu Trier handſchriftlich vorhanden ſind: da man im Drucke nur einige Stücke derſelben hat.

* 1) Chronicon, beym Pithöus p. 109, und beym Bouquet T. V. und VI, 2) Hiſtoria eccleſiae Remenſis ſ. geſta pontificum Remenſium, ex edit. *Geo. Colvenerii*, Duaci 1617. 8.

48. **Luitprandus**, beym Trithemius **Eutrandus**, anfangs Diaconus, nicht zu Toledo, ſondern zu Pavia, und hernach eine Zeitlang Biſchof zu Cremona: ein pragmatiſcher Geſchichtſchreiber, der in wichtigen Staatsgeſchäften geübt war. Er lebte noch nach dem J. 968, und ſchrieb 1) eine **europäiſche Geſchichte** in 6. Büchern, von 891-946, und 2) eine **Nachricht von ſeiner Geſandſchaft an den K. Nicephorus Phocas**. Unrichtig werden ihm beygelegt 1) eine **Chronik** von 606-960, 2) Aduerſaria und

3) Le-

3) Lebensbeſchreibungen der Päbſte vom Petrus an bis zum P. Formoſus im J. 895, welche leztere Arbeit ſonſt einem Teutſchen zugeeignet wird.

* 1) *Luitprandi* opera, Antuerp. 1640. fol. 2) inſonderheit die europäiſche Geſchichte beym Reuber, und beym Duchesne T. III, wie auch nebſt der legatione ad Nicephorum Phocam, beym Muratori T. II.

49. **Ethelwerdus** oder **Elwerdus**, ein Engländer, des Königs Ethelredi I. Urenkel, nach dem J. 974, der Verfaſſer einer **Chronik** in 4. kurzen Büchern von Erſchaffung der Welt bis zum J. 974.

* In *Henr. Savile* ſcriptor. rer. anglic. (Francof. 1601. fol.) p. 830.

50. **Roswitha** oder **Hroswitha**, irrig Helena von Roſſow genannt, eine Nonne zu Gandersheim von vornehmer Herkunft und ſchönen Einſichten, noch vor dem J. 984. Man hat, auſer andern Schriften, von ihr in leoniniſchen Hexametern 1) eine **Lobſchrift auf die Ottoniſche Familie**, von den Thaten des K. Otto I, vom J. 919-964. und 2) eine hiſtoriſche Nachricht von dem **Urſprung und den Stiftern des Kloſters Gandersheim.**

* 1) *Roswithae* opera, ex edit. *Henr. Leonh. Schurzfleiſchii*, Vitemb. 1707. 4, 2) inſonderheit Panegyris Ottonum beym Reuber und Meibom, und de conſtructione coenobii Gandersheimenſis carmen, a) in *Leuckfeldii* antiq. Gandersh. b) in *Leibnitii* ſcript. rer. Brunſv. T. II. und c) in *Harenbergii* Hiſt. Gandersheim. dipl. p. 469.

11. Jahrhundert.

51. **Der ungenannte Verfaſſer** des arabiſch geſchriebenen ſogenannten Chronici Cantabrigienſis arabici oder Chronici Saracenico-Siculi. Er lebte im 11ten Jahrhundert, und ſcheint eher ein Chriſt, als ein Muſelmann, geweſen zu ſeyn.

* S. oben Num. 43. den Artikel: Eutychius, vergl. mit der Welthiſt. Th. 21. in der Vorrede des Herrn D. Semlers p. 26. f.

52. **Gerbertus**, oder als Pabſt, **Silveſter II**, aus Auvergne von geringer Herkunft, Erzbiſchof zu Rheims 991, und zu Ravenna 998, endlich römiſcher Pabſt 999, † 1003, einer der gröſsten Männer des mittlern Zeitalters, und ein Günſtling des Kaiſ. Otto III. Wir gedenken hier ſeiner, um der **Briefe** willen, die er geſchrieben hat, und die zum Theil noch ungebrauchte ſehr ſchäzbare Nachrichten von dem Zuſtande der Künſte, Wiſſenſchaften, des Staats ꝛc. ſelbiger Zeiten enthalten.

* *Gerberti* epiſtolae, beym Duchesne T. II. p. 789. und p. 828, auch anderswo. Man hat noch keine vollſtändige Samlung derſelben.

53. **Witikindus** oder **Witichindus**, Vorſteher der Stiftsſchule zu Corvey und der Vater der niederſächſiſchen Geſchichte. Er hat **Jahrbücher**, inſonderheit **von den Thaten K. Heinrichs des Finklers und K. Ottens I.** vom J. 449 - 937. geſchrieben.

* ex edit. *Henr. Meibomii*, Francof. 1621. fol. und in der Meibomiſchen Samlung T. I. verglichen mit *Leibnitii* ſcript. rer. Brunſv. T. I. p. 208 - 221.

54. **Herigerus** oder **Harigerus**, zuerſt Mönch im Kloſter Laubes, auch Vorſteher der daſigen Kloſterſchule, und ſeit 990. Abt daſelbſt, ein geſchickter, und auch in Staatsſachen erfahrner Mann, † im J. 1007. Er hat, auſer den **Lebensbeſchreibungen** einiger **Heiligen**, das **Leben der 27. erſten Lüttichiſchen Biſchöfe** beſchrieben.

* 1) Geſta pontificum Tungrenſium, in *Ioh. Chapeavilli* SS. Leodienſ. T. I. und 2) Vitae Sanctorum, in *actis SS. Antw. & ord. Bened.*

55. **Aimoinus**, von Villefranche in Perigord, ein Mönch im Kloſter Fleury ſeit 979. † vor dem J. 1008. Er ſchrieb, wiewol mit Begehung vieler hiſtoriſchen und geographiſchen Fehler, eine **Geſchichte der Franken**, vom Urſprunge derſelben an, vielleicht bis

auf Pipin, Caroli M. Vater. Verſchiedene Mönche zu St. Germain haben dieſe Geſchichte bis zum J. 1165. fortgeſezet: man kan aber die Zeit nicht genau beſtimmen, wo Aimoinus aufhöret, und ſeine Fortſezer anfangen.

* 1) ex edit. *Iacobi du Breul*, Pariſ. 1603. fol. 2) beym *Duchesne* T. III. und *Bouquet* T. III.

56. **Dithmarus** oder **Ditmarus**, des Grafen Siegfrids von Walbeck Sohn, geb. 976, zuerſt ein Mönch zu Kloſter-Bergen, hernach Probſt zu Walbeck und K. Heinrichs II. Capellan, endlich ſeit 1008. Biſchof zu Merſeburg, ein fürtreflicher Geſchichtſchreiſchreiber, † im J. 1018. Er ſchrieb das ſogenannte Chronicon Martisburgenſe, worin die Geſchichte K. Heinrichs I, der drey Ottonen und K. Heinrichs II. erzälet wird.

* 1) ex edit. *Rein. Reineccii*, Francof. 1580. fol. 2) ex edit. *Ioach. Ioan. Maderi*, Helmſt. 1667. 4. und 3) am richtigſten und vollſtändigſten in *Leibnitii* Script. rer. Brunſv. T. I.

57. **Alpertus** oder **Albertus**, ein Mönch zu Mez, † nach dem J. 1018, der Verfaſſer einer allgemeinen Geſchichte ſeiner Zeit, von K. Ottens III. Tode an, bis zum J. 1018, unter der Aufſchrift de diuerſitate temporum.

* In *Eccardi* Corp. hiſt. medii. aeui T. I.

58. **Ferduſi**, der berühmteſte unter allen perſiſchen Poeten, von Tus in Khoraſſan gebürtig, daher er auch zuweilen **Al Tuſi** genannt wird, † im J. 1020. Er beſchrieb in 120,000. Verſen die Hiſtorie der alten Könige von Perſien, unter dem Titel **Schah Nameh**, oder königliches Buch, zum Gebrauche des Mahmud Ebn Sabektekin oder Mahmud Gazni, des Stifters der Dynaſtie der Gazneviden, der ihn aber dafür nicht ſo, wie er ſich einbildete, belohnet hat.

Das Schah Nameh iſt in ungebundener Rede ins Arabiſche vom Bawamoddin Fatah Abu Ali Al Hindi im J. 1218. überſezet worden.

* S. *Deguignes* Hiſtoire generale des Huns T. IV. p. 367, vergl. mit der Welth. Th. 21. p. 119. Not. K).

59. **Burchard** oder **Brochard**, aus einer adelichen Familie in Heſſen, zuerſt ein Mönch im Kloſter Laubes, und ſeit 996. Biſchof zu Worms, † 1025. oder 1026. Er hat eine nüzliche Samlung der Kirchenſazungen aus den Concilien, den Briefen der Päbſte und den Kirchenvätern zuſammengetragen.

* *Burchardi* Decretorum libri XX &c. Coloniae 1548. fol.

60. **Adelboldus**, oder **Adelbodus**, **Albodus** u. ſ. f. aus einer vornehmen Familie im Lüttichiſchen oder Holländiſchen, zuerſt Kanzler oder Proconſul beym K. Heinrich II. und ſeit dem J. 1010. Biſchof zu Utrecht, † 1027, ein erfahrner und am kaiſerlichen Hofe hochgeachteter Staatsmann, und tapferer Krieger. Man hat von ihm eine ſchäzbare Lebensbeſchreibung des K. Heinrichs II. wovon aber nur der Anfang gedruckt iſt.

* Steht unter andern in *Leibnitii* ſcript. rer. Brunſv. T. I. und in *act. SS. Antw.* d. 14. Iul. p. 744.

61. **Fulbertus Carnotenſis**, vermuthlich aus Aquitanien, von geringer Herkunft, anfangs Vorſteher der Schule zu Chartres, auch Kanzler der Kirche daſelbſt, hernach Theſaurarius an der Kirche St. Hilarii zu Poitiers, und ſeit 1007. Biſchof zu Chartres, † 1029. Wir rechnen ihn wegen ſeiner Briefe, woraus die Kirchen- und Staatsgeſchichte ſehr erläutert werden kan, hieher.

* 1) in eius operib. ex edit. *Caroli de Villiers*, Pariſ. 1608. 8, und in *Biblioth. PP. max. Lugd.* T. XVIII. und 2) die Briefe beſonders ex edit. *Papirii Maſſoni* Pariſ. 1585. 8. Die hiſtoriſchen Briefe inſonderheit, an der Zal 65, ſtehen in *Duchesne* T. IV.

62. **Ademarus**, des Grafen Raimundus Sohn, aus Chabanois in der Diöces von Limoges, geb. 988, ſtarb als Presbyter nach 1029. Man hat ihm die ſogenannte **aquitaniſche Chronik** zu danken, vom Urſprunge der fränkiſchen Monarchie an, bis zum J. 1029.

* ex edit. *Philippi Labbei*, in noua Biblioth. MSS. T. II.

63. **Al Thaalebi** (von **Thaaleb**, der Fuchs, ſo genannt, weil er ein Gerber war, der die Häute der Füchſe bearbeitete), oder mit ſeinem ganzen Namen: **Abu Manſur Abdalmalek Ben Mohammed Ben Iſmael Al Niſchaburi Al Thaalebi**, ein ſehr berühmter Schriftſteller, † 1037. oder 1038. Er hat unter andern das **Yetimat al Deher** geſchrieben, welches eine ſehr ſtarke Samlung der ſchönſten Verſe, und zugleich ein Abriß von dem Leben der vornehmſten arabiſchen Poeten iſt, die in Irak, Syrien, Perſien und in Khoraſſan ſich hervorgethan haben.

* *D'Herbelot* Bibliotheque orientale p. 1020, verglichen mit p. 479, und Welthiſt. Th. 21. p. 131.

64. **Ekkehardus, Eggehardus**, oder **Eccardus**, mit dem Beynamen **Junior**, ein Mönch des Kloſters St. Gallen, um das J. 1040. Er hat das Werk des **Ratpertus** de caſibus monaſterii St. Galli vom J. 891-982. fortgeſezet: ſo wie ein anderer, mit Namen **Burkhardus** ſeine Arbeit bis zum J. 1204. fortgeführet hat.

* In *Goldaſti* ſcript. rer. Alamannicar. T. I.

65. **Odorannus**, ein Mönch zu Sens, geb. 985. Er lebte noch im J. 1045, und ſchrieb eine **Chronik** vom J. 675-1032.

* Steht am vollſtändigſten in *Ducheſne* T. II.

66. **Wippo** oder **Witpo**, vermuthlich aus Burgund, noch vor dem J. 1046, Capellan bey den Kaiſern Con-

rad II. und Heinrich III. und der Verfaſſer des Lebens K. Conrads II. vom J. 1024 - 1039.

* Steht beym Piſtorius T. III.

67. Radulphus Glaber oder Glaber Radulphus, ein franzöſiſcher Mönch, um das J. 1048, und der Verfaſſer der Geſchichte ſeiner Zeit, vom J. 900 - 1046, die jedoch nicht ſonderlich geachtet wird.

* Beym Pithöus, beſſer aber in Duchesne T. IV.

68. Hermannus Contractus, wegen ſeiner gebrechlichen Leibesbeſchaffenheit ſo beygenannt, des ſchwäbiſchen Grafen Wolfrads Sohn, geb. 1013, † 1054. Er lebte meiſtens im Kloſter zu Reichenau, nicht zu St. Gallen, wie andere ſagen, und ſchrieb eine brauchbare Chronik von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1054.

* Beym Urſtis T. I, beſſer aber beym Piſtorius T. I. der ſtruviſchen Ausgabe.

69. Anſelmus, Dechant der Kirche zu Lüttich um das J. 1056, und der Verfaſſer einer Hiſtorie der Lüttichiſchen Biſchöfe, vom h. Remaclus an bis zum Wazon, dem 52ſten Biſchofe.

* Steht am vollſtändigſten in *Martene* collect. ampliſſ. T. IV.

70. Al Cuday, oder der Cadi (Richter) Aby Abdallah Mehemed Ben Salama Ben Cadar Al Cuday, ein arabiſcher Geſchichtſchreiber, † 1062. Er ſchrieb 1) eine allgemeine Geſchichte, unter dem Titel Ayun Almaarif, das iſt, die Brunnen der Wiſſenſchaften, die von den Propheten, Khalifen, Königen und Fürſten handelt, und ſich mit den fatimitiſchen Khalifen endiget, 2) eine Hiſtorie von Egypten.

* S. *Petis de la Croix* dans l'Hiſt. du grand Genghizcan p. 538.

71. Hepidanus, ein Mönch des Kloſters St. Gallen, nach dem J. 1072. Er hat 1) Jahrbücher von 709-

709 : 1044, und 2) das **Leben der h. Wiborada** geſchrieben.

* 1) Annales in *Goldaſti* ſcript. rer. Alamann. T. I. und beym *Duchesne* T. III, 2) Vita S. Wiboradae beym Goldaſt l. c. T. I. und in den *Act. SS.*

72. **Arnulphus**, ein mayländiſcher Geſchichtſchreiber, um das J. 1076. Er iſt der Verfaſſer einer **mayländiſchen Chronik**, die vom J. 925 : 1076. geht, und unter andern auch in der Geſchichte des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg brauchbar iſt.

* 1) in *Leibnitii* Script. rer. Brunſv. T. III. und 2) noch beſſer in *Muratorii* Script. rer. Ital T. IV.

73. **Adamus Bremenſis**, aus Meiſſen gebürtig, Schulrector in Bremen ſchon im J. 1068, wie aus einer Urkunde (in *Lindenbrogii* Script. rer. ſeptentrional. p. 143.) erhellet, auch Chorherr daſelbſt ſeit 1067. Er lebte noch nach 1076, und ſchrieb 1) eine **Kirchenhiſtorie**, von 755 : 1076, wiewol mit vielen chronologiſchen Unrichtigkeiten, und 2) ein Buch de ſitu Daniae & reliquarum trans Daniam regionum natura.

* Ex edit. 1) *Erpoldi Lindenbrogii*, Lugd. Bat. 1595. 4, auch in deſſen Scriptor. rer. Septentr. und 2) ex edit. *Ioach. Ioan. Maderi*, Helmſt. 1670. 4.

74. **Lambertus Schaffnaburgenſis**, von Aſchaffenburg im Würzburgiſchen, um das J. 1077, Benedictiner-Mönch im Kloſter Hirſchfeld, und der Verfaſſer einer zierlichen, gründlichen und pragmatiſchen **Hiſtorie der Teutſchen**, von Erſchaffung der Welt, bis zum J. 1077.

* Beym Schardius, beſſer aber beym Piſtorius T. I. der ſtruviſchen Ausgabe.

75. **Johannes Scylitzes**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber aus Klein-Aſien, der am kaiſerlichen Hofe zu Conſtantinopel Anfangs Protoueſtiarius, hernach aber Magnus Drungarius Vigiliae und Curopalata war,

und noch im J. 1081. gelebt hat. Er ſchrieb ein hiſtoriſches **Werk**, das Anfangs nur vom J. 811. bis 1057. gieng. Dieſe erſtere Ausgabe iſt es hauptſächlich, ſo vom **Georgius Cedrenus** ausgeſchrieben worden, und die zur Zeit nur in der lateiniſchen Ueberſezung gedruckt iſt. Hernach hat Scylitzes ſein Werk noch einmal vorgenommen. Dieſe zwote Ausgabe deſſelben geht bis zum J. 1081. und iſt nur von dem J. 1057. an, gedruckt vorhanden.

* Die erſtere Ausgabe iſt zu Venedig 1570. fol. und die zwote zu Paris 1647. fol. herausgekommen. Scylitzes ſteht auch in *Corp. Byzant.* T. XI.

76. **Georgius Cedrenus**, ein griechiſcher Mönch, und der Verfaſſer einer **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis auf das J. 1057. oder vielmehr der Abſchreiber des erſtgedachten Werkes des **Joh. Scylitzes** und anderer hiſtoriſchen Arbeiten.

* 1) ex edit. *Guil. Xylandri*, Baſil. 1566. fol. und 2) nebſt dem Joh. Scylitzes ex edit. *Iac. Goar* & *Car. Annibalis Fabroti*, Pariſ. 1647. fol.

77. **Bruno**, ein teutſcher Mönch, nach dem J. 1082, und der Verfaſſer einer, mit groſer Verbitterung gegen den K. Heinrich IV. geſchriebenen **Hiſtorie des ſächſiſchen Kriegs**, vom J. 1073-1082.

* Beym Freher ſcript. rer. germ. T. I.

78. **Benzo** oder **Benzius**, Biſchof zu Albi in Italien, in der leztern Hälfte des 11. Jahrhunderts. Er beſchrieb die **Geſchichte K. Heinrichs** IV. in 7. Büchern, die unter dem Titel: panegyricus rhytmicus in Henricum IV. bekannt iſt.

* 1) ex edit. *Iac. Aug. Franckenſtein*, Lipſ. 1728. in fol. und 2) beym Menken T. I. Benzo hat auch eine Chronik geſchrieben, die, wie Muratori in der Vorrede des 1ſten Th. der Scriptor. rer. Ital. berichtet, handſchriftlich vorhanden iſt.

79. **Marianus Scotus**, aus Schotland oder Irland, geb. 1028, † zu Maynz im Kloſter 1086. Er ſchrieb

mit

mit Beyfall eine **Chronik** nach den 6. Weltaltern, von Erſchaffung der Welt an, bis zum J. 1083. **Dodechinus**, ein teutſcher Abt im Anfange des 13ten Jahrhunderts, hat dieſe Chronik vom J. 1084-1200. fortgeſezet.

* 1) ex edit. *Io. Heroldi*, Baſil. 1559. fol und 2) nebſt der Fortſezung des Dodechinus beym Piſtorius T. I. der ſtruviſchen Ausgabe.

80. **Guilielmus**, ein Apulier, nach dem J. 1088. Er hat in lateiniſchen Verſen fünf Bücher de rebus Normannorum in Sicilia, Apulia & Calabria geſtis, die bis auf das J. 1085. gehen, geſchrieben.

* 1) ex edit. *Ioh. Teramei*, Rothomagi 1582. 4, und 2) beym Leibniz T. I. und beym Muratori T. V.

81. **Bruno**, ein Teutſcher, und ſeit 1085. Cardinal. Er lebte noch im J. 1098, und verewigte ſein Andenken durch eine, der Wahrheit gemäſe Beſchreibung der **Hiſtorie des** unruhigen und herrſchſüchtigen **Pabſts Hildebrand oder Gregorii** VII.

* Steht unter andern in *Goldaſti* Apologia pro Imp. Henrico IV. Hanov. 1611. 4.

82. **Raymundus d'Agiles** oder **Agiläus**, oder **de Podio**, Domherr zu Puy en Velay, und des dortigen Biſchofs Capellan, um 1099. Er ſchrieb als ein Augenzeuge eine **Hiſtorie von Jeruſalem** vom J. 1096-1099.

* Steht in Vol. I. Geſtorum Dei per Francos.

83. **Johannes Xiphilinus**, ein griechiſcher Schriftſteller vor dem J. 1100. Er hat einen **Auszug aus des Dio Caſſius** römiſchen Geſchichte, wiewol mit ziemlicher Vernachläſſigung der Zeitrechnung und mit unzeitigem Tadel ſeiner Quelle, gemacht. Es ſind davon das 35ſte und die folgenden Bücher bis zum 50ſten vorhanden.

* 1) Pariſ. 1551. 4, und 2) beym Dio Caſſius editionis *Reimari*, Hamb. 1752. fol. II. Voll.

12. Jahrhundert.

84. **Bohaoddin Ebn Scheddad**, der Verfaſſer von dem **Leben des Sultan Saladins**, deſſen Feldzügen er ſelbſt beygewohnet hat. Er lebte im 12ten Jahrhundert.

* Iſt von Albrecht Schultens arabiſch und lateiniſch zu Leiden 1732. in fol. herausgegeben worden.

85. **Bertholdus Conſtantienſis**, auch **Bernold**, desgleichen **Bernhardus de St. Blaſio** genannt, aus Schwaben, ein Prieſter zu Coſtniz und Pönitentiarius Apoſtolicus, † 1110. Er ſchrieb 1) **einige Werkchen gegen den K. Heinrich IV.** als ein heftiger Anhänger des P. Gregorius VII, und 2) eine **Chronik** von 1053-1100. als eine Fortſezung der Chronik des Hermannus Contractus.

* 1) Opuſcula contra Henr. IV. ex edit. *Gretſeri*, Ingolſt. 1609. und 2) Chronicon beym Urſtiſius T. I.

86. **Sigebertus Gemblacenſis**, aus Frankreich gebürtig, ein Benedictinermönch im brabantiſchen Kloſter Gemblours, woher er Gemblacenſis genannt worden, † 1113. Er ſchrieb 1) verſchiedene **Lebensbeſchreibungen der Heiligen**, 2) die **Begebenheiten der Aebte von Gemblours**, 3) von den **Kirchenſcribenten**, und inſonderheit 4) eine **Chronographie** oder **Jahrbücher**, von 381-1112.

* 1) Vitae Sanctorum, in *Act. SS.* 2) Geſta Abbatum gemblacenſium, in *d'Achery* ſpicil. T. VI, 3) de ſcriptoribus eccleſiaſticis, in *Io. Alb. Fabricii* biblioth. ſcriptor. eccleſiaſt. 4) Chronographia, a) ex edit. *Henr. Stephani*, Pariſ. 1513. 4, und b) beym Schard p. 59, und beym Piſtorius T. I.

87. **Ivo Carnotenſis**, von Beauvais in Frankreich, zuerſt Abt zu St. Quintin, hernach Biſchof zu Chartres, daher er Carnotenſis genannt worden, ein Orakel für ſeine Zeiten, † 1115. oder 1116. Man hat von ihm 1) **eine doppelte Samlung von Kirchenſazungen**

ſazungen (Canonum), 2) Briefe, und 3) eine kurze Chronik der Franken, vom Pharamund an, bis auf K. Philipp I.

* 1) in deſſen Operib. ex edit. *Ioh. Bapt. Louchet* 1647, 2) inſonderheit a) die Briefe, beym Duchesne T. IV, b) die Chronik, theils nebſt den Briefen ex edit. *Fr. Iureti*, Pariſ. 1585. 4, theils allein, in *Freberi* Corp. Francicae Hiſtoriae vet.

88. Theodoſius, Abt des petſcheriſchen Kloſters zu Kiow, geb. 1034, † um das J. 1120. Er ſchrieb Jahrbücher von dem Urſprunge des ruſſiſchen Reichs und deſſen Fürſten bis ungefähr auf das J. 1120. welche eine unbekannte Feder bis zum J. 1206. fortgeſezet hat.

* Aus dieſen noch ungedruckten Jahrbüchern hat Gerh. Friedr. Müller im erſten Bande der Samlung ruſſiſcher Geſchichte verſchiedene Auszüge mitgetheilet, nämlich p. 1-27, p. 93-114, p. 171-196, p. 349-358, p. 359-406, und p. 455-495.

89. Johannes Zonaras, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, um 1120, zuerſt Präfectus Vigilum und erſter Staatsſecretär, hernach ein Mönch vom Orden des h. Baſilius. Er hat eine Chronik oder Hiſtorie von Erſchaffung der Welt bis 1118. geſchrieben.

* 1) ex edit. *Caroli Du Freſne*, Pariſ. 1687. f. in 2. Folianten, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XII. und XIII.

90. Anſelmus, † 1135, ein Abt des Kloſters Gemblours, und der Fortſezer der Chronik des Sigeberti Gemblacenſis von 1112-1135.

* Dieſe Fortſezung nebſt andern Fortſezungen hat Aub. Miräus 1608. herausgegeben.

91. Hugo de St. Victore, ein gebohrner Graf von Blankenburg in Niederſachſen, und Auguſtinermönch im Kloſter St. Victors zu Paris, geb. 1096, † 1140. Es iſt von ihm eine Chronik bis 1128. vorhanden.

* Sie iſt noch ungedruckt, und liegt in der lichfeldiſchen Bibliothek in England.

92. **Ordericus Vitalis** oder **Angligena**, geb. 1075. zu Attingesham in England, ein Benedictinermönch in der Abtey St. Evroul in der Normandie, um 1141. Er ſchrieb eine **Kirchenhiſtorie** bis auf das J. 1141.

* In *Andr. du Chesne* Scriptoribus Hiſtor. Normanniae, Pariſ. 1619. fol.

93. **Hariulphus** oder **Ariulphus**, ein Benedictiner-Abt zu Aldenburg in Flandern ſeit 1105, † 1143. Er hat das vom **Saxowalus** angefangene **Chronicon centulenſe** ſchon im J. 1088. zu Stande gebracht, als er noch Mönch zu St. Riquier (Monachus centulenſis) in Frankreich war. Auſerdem hat man auch noch von ihm etliche **Leben der Heiligen**.

* 1) Chronicon centulenſe, in *d'Achery* ſpicil. T. II. p. 291. der neuern Edition, und 2) Vitae Sanctorum in *Act. SS.*

94. **Wilhelmus Malmesburienſis** oder **von Sommerſet**, woher er gebürtig war, ein ſchäzbarer engliſcher Geſchichtſchreiber, und Benedictinermönch, auch Präcentor und Bibliothecarius in der Abtey zu Malmesbury, um 1143. Er ſchrieb 1) eine **Hiſtorie von England** vom J. 449-1143, und 2) eine **Geſchichte der engliſchen Biſchöfe** bis auf ſeine Zeiten.

* 1) Beym Heinr. Savile (London 1596, und Frankf. 1601. fol.), und 2) beym Thom. Gale Scriptor. hiſt. brit. (Oxon. 1691. fol.) T. I.

95. **Anna Comnena**, des griechiſchen Kaiſ. Alexius Tochter, und des Cäſar Nicephorus Bryennius Gemalin, eine beleſene und einſichtsvolle Prinzeſſin, geb. 1083. Sie beſchrieb um das J. 1148. die **Geſchichte ihres Vaters** in 15. Büchern, unter dem Titel Alexiados L. XV.

* 1) ex edit. *Dav. Hoeſchelii* & *Petri Poſſini*, Pariſ. 1651, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XIV.

96. **Nicephorus Bryennius**, der Gemal der erſtgedachten **Anna Comnena**, von Oreſtia in Macedonien.

nien. Er hat die griechiſche Kaiſerhiſtorie vom J. 1057 : 1081. beſchrieben.

* 1) ex edit. *Petri Poſſini*, Pariſ. 1661. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. III.

97. **Johannes Tzetzes**, ein griechiſcher Poet und Sprachlehrer zu Conſtantinopel, und einer der berühmteſten Scholiaſten, um 1150. Er ſchrieb eine **vermiſchte Geſchichte**, die nach ſeiner Gewohnheit in ſchwülſtiger und pralerhafter Schreibart abgefaſſet iſt.

* Sie iſt von andern in chiliades eingetheilet worden, und gleichſam ein Commentarius über Tzetzä Epiſteln. S. Jöchers gel. Lexicon, Artikel, Tzetzes.

98. **Michael Glycas**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber zu Conſtantinopel um 1150, und der Verfaſſer von **Jahrbüchern**, die von Erſchaffung der Welt bis 1118. gehen.

* 1) ex edit. *Labbei*, Pariſ. 1660. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. IV.

99. **Arius**, mit dem Beynamen **Froda**, das iſt, der Polyhiſtor, Thorgils Sohn, ein Isländiſcher Prieſter, und der älteſte nordiſche Geſchichtſchreiber, geb. auf der Inſel Island gegen die Mitte des 11ten Jahrhunderts. Er heiſt auch **Aras**. Seine Känntniſſe erlangte er in Teutſchland. Man hat von ihm eine **Chronik von Island**, die unter ſeinen vielen Schriften allein auf die Nachwelt gekommen iſt.

* 1) in *Thormondi Torfaei* Hiſtoria Norwegica, Kopenhagen 1711. fol. 2. Theile, und 2) beſſer, ex edit. *Andreae Buſs*, Kopenhagen 1733. 4.

100. **Simeon Dunelmenſis oder von Durham**, ein Benedictiner, auch Präcentor der Kirche zu Durham und Profeſſor zu Oxford, um 1150. Er ſezte des **Beda engliſche Hiſtorie** bis auf das J. 1130. fort, fügte auch von den 4. vorhergehenden Jahrhunderten eine hiſtoriſche Nachricht in 2. Büchern hinzu, unter dem Titel de geſtis regum Angliae, welche hernach

Johann de Hexam fortgeſezet hat. Man hat auch von ihm eine **Nachricht von den Erzbiſchöfen von York.**

* In *Rogerii Twysden* & *Io. Seldeni* collectione decem hiſtoricorum Angliae (Lond. 1652. II. Tomi in fol.) T. I.

101. **Franciſcus Gratianus de Garratoribus**, von Cluſi im Florentiniſchen, ein Benedictiner zu Bologna, um 1150, der bekannte Samler der Decretorum.

* *Gratiani* Decretorum L. V. ex edit. *Iuſt. Fontanini*, Romae 1726. in 2. Folianten.

102. **Suger**, ein Benedictinerabt zu St. Denys und franzöſiſcher Staatsminiſter, geb. 1082. † 1151. Man hat von ihm 1) eine **Samlung von Briefen** und 2) das **Leben des Kön. Ludwigs VI. in Frankreich.**

* Beym Duchesne T. IV.

103. **Abu Abdallah Muhamed**, ſonſt auch der **Scherif al Edriſi** genannt, weil er aus **Edris** Geſchlechte von Ali Nachkommen war, um 1153. Man heiſt ihn auch, wiewol nicht gar richtig, den **Erdbeſchreiber von Nubien.** Er hat eine Zeitlang in Africa das Khalifat behauptet, daher er **Emir al Mumenin** genannt wird: nachdem er aber vertrieben worden, nahm er ſeine Zuflucht zum König Rogerius in Sicilien, welchem zu lieb er eine **Erdbeſchreibung** ausgearbeitet hat, die daher auch **Katab Ragiar** genannt wird, eigentlich aber den Titel **Nozhat al Moſchtaak fi echterak al afak** führet, und die von ihm im J. 1153. zu Ende gebracht worden iſt.

* Auſer dem Stücke, ſo in *Pocokii* ſpecimine hiſtoriae Arabum (Oxon. 1650. 4.) p. 122-128 ſteht, iſt ein völliger Auszug dieſer Erdbeſchreibung, der allem Anſehen nach einen Chriſten zum Verfaſſer hat, zu Rom 1592. unter der Aufſchrift de geographia vniuerſali arabiſch erſchienen, nachher aber von den beyden Maroniten Gabriel

briel Sionita und Joh. Hesronita zu Paris 1619. lateiniſch unter dem Titel herausgegeben worden: *Geographia Nubienſis* ſ. accuratiſſima totius orbis deſcriptio, continens praeſertim exactam *Africae* & *Aſiae* deſcriptionem, mit eben dieſer Verfaſſer tractatu breui de nonnullis orientalium vrbibus & indigenarum religione ac moribus. S. *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 535. ſq. verglichen mit des ſel. Baumgartens Vorrede zum 3ten Th. der Welthiſt. p. 11. Das hiſtoriſche ſo wol, als das Gelehrten-Lexicon begehen in dem Artikel, Nuba verſchiedene Fehler in Abſicht auf dieſe Erdbeſchreibung.

104. **Henricus von Huntington**, zuerſt Canonicus von Linkoln, hernach Archidiaconus von Huntington, um 1153, der Verfaſſer einer **Hiſtorie von England** in 12. Büchern.

* Die 8. erſtern Bücher ſtehen in der Samlung des Savile: die 4. leztern aber ſind, einige Stücke ausgenommen, noch nicht gedruckt.

105. **Otto Friſingenſis**, des Herzog Leopolds von Oeſterreich Sohn, Anfangs Abt des Ciſtercienſerkloſters Morimond in Burgund, hernach Biſchof zu Freyſingen, daher er den Zunamen **Friſingenſis** bekommen, † 1158. Man hat von ihm 1) eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis 1146, die **Otto de St. Blaſio** (unten Num. 136.) bis 1209. fortgeſezet hat, und 2) zwey Bücher vom **Leben des K. Friedrichs** I, ſo **Radevicus** fortgeſezet.

* 1) Chronicon beym Urſtis T. I. 2) de geſtis Friderici I. Imp. beym Urſtis T. I, und aus Handſchriften verbeſſert beym Muratori T. VI.

106. **Selmani** oder **Mehemed Ben Mahmud Ben Ahmed Attuſi Aſſalmani**. Er ſchrieb um 1160. in perſiſcher Sprache eine **Naturgeſchichte** unter dem Titel **Adgiaib Almaclucat**, das iſt, die Wunder der Natur.

* S. *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 547.

107. **Otto Morena**, von Lodi, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber und kaiſerlicher Richter in Italien. Er ſchrieb eine **Hiſtorie** unter dem Titel Hiſtoria rerum Laudenſium, welche ſein Sohn **Acerbus Morena**, Podeſta von Lodi († 1167.), und ein **Ungenannter** fortgeſezet haben. Es geht dieſe Hiſtorie von 1153-1168.

* Im am beſten vom **Muratori** T. VI. herausgegeben worden.

108. **Radevicus**, ein Domherr zu Freyſingen, um 1169. Er ſezte die vom **Otto von Freiſingen** (Num. 105.) angefangene **Geſchichte Kaiſer Friedrichs** I. vom J. 1156-1169. fort.

* 1) Beym **Urſtis** T. I. und 2) beym **Muratori** T. VI.

109. **Pelagius**, Biſchof zu Oviedo in Spanien, um 1170. Er hat 1) eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis auf das J. 1170. und 2) von den **vornehmſten Städten Spaniens** geſchrieben.

* ex edit. *Prud. Sandovall*, Pampelona 1615. in fol. und in des Cardinals de *Aguirre* collectione maxima Concilior. Hiſpan. Romae 1693. ſq. Voll. II. in 4to.

110. **Helmoldus**, oder **Helmbold**, **Helembold**, auch **Helinand**, ein Dorfpfarrer zu Boſow oder Büzau in Wagrien, † um 1170. Er ſchrieb eine **Chronik von den Slaven und Wenden**, von 785-1168, welche **Arnoldus**, ein Abt zu Lübeck bis 1200 (ſ. unten Num. 128.) ein **ungenannter Presbyter** zu Bremen aber bis 1448, desgleichen auch **Johannes Vitoduranus** fortgeſezet haben.

* Iſt theils beſonders zu Frankf. 1555, und Lübeck 1659. und 1702. in 4. herausgekommen, theils ſteht es, und zwar am vollſtändigſten, beym **Leibniz** T. II.

111. **Benjamin Tudelenſis** oder **R. Benjamin Ben Jona**, von Tudela im ſpaniſchen Navarra, † nach 1173. Dieſer Rabbine that 1160. eine Reiſe durch Frankreich, Italien, Griechenland, Aſien, Aethiopien,

pien, Arabien, Sicilien und Teutſchland, und kam 1173. nach Spanien zurück. Dieſe Reiſe hat er in einem beſondern Werke, das den Titel hat **Moſſaoth R. Benjamin**, beſchrieben.

* Iſt unter dem Titel Moſſaoth zu Conſtantinopel 1543. 8, und zu Ferrara 1556. gedruckt, vom Arius Montanus aber zu Antwerpen 1575. ins lateiniſche überſezt, und 1633. mit Conſtantini l'Empereur Anmerkungen wieder herausgegeben worden.

112. **R. Moſes Petachia**, von Regenſpurg, gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts, der Verfaſſer vom **Sibbub Haolam** oder der Reiſe durch die Welt.

* 1) Zu Prag 1595. 4, und 2) in *Ioh. Chriſt. Wagenſeilii* exercitationibus ſex varii argumenti (Altorfii 1687, und wieder 1719. 4.) num. 4.

** Wir rechnen hieher auch den R. Abraham Ben Mordechai Perizol, obgleich deſſen Erdbeſchreibung unter dem Titel Orchoth Olam, erſt im Anfange des 16ten Jahrhunderts herausgekommen. Sie iſt richtiger und glaubwürdiger, als die vom Benjamin von Tudela und den R. Moſes Petachia, ob ſie wol auch nicht ohne Fabeln iſt. Perizols Erdbeſchreibung hat Thom. Hyde 1691. mit einer lateiniſchen Ueberſezung und mit gelehrten Anmerkungen herausgegeben. S. Welthiſt. 3ten Theil in der Vorrede p. 13. f.

113. **Sire Raul** oder **Radulphus**, von Mayland, der gleichzeitige Verfaſſer einer Hiſtorie von des K. **Friedrichs I. Thaten in Italien**, vom J. 1154-1177.

* Beym Muratori T. VI.

114. **Petrus Comeſtor**, auch **Manducator** oder **Magiſter Petrus** genannt, von Troyes in Champagne, oder nach andern von Paris, zuerſt Domherr und Dechant zu Troyes, hernach Kanzler der pariſiſchen Academie, endlich Canonicus Regularis zu St Victor in Paris, † um 1178. Er ſchrieb eine **Kirchenhiſtorie** (Hiſtoriam eccleſiaſticam ſ. ſcholaſticam)

ſticam) in 4. Büchern, die ein Auszug der hiſtoriſchen Bücher des A. und N. Teſtaments iſt.

* Iſt öfters gedruckt und auch ins Franzöſiſche überſezet worden: ſie gehöret eigentlich gar nicht hieher.

115. **Conſtantinus Manaſſes**, ein griechiſcher Schriftſteller, um 1179, der Verfaſſer eines hiſtoriſchen **Entwurfs der Weltgeſchichte** von Erſchaffung der Welt bis auf das J. 1080, der in ſogenannten politiſchen Verſen abgefaſſet iſt.

* 1) gedruckt zu Paris 1655. in fol. 2) in *Corpore Byzant.* T. XVI.

116. **Johannes Cinnamus**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, zuerſt ein Soldat, hernach kaiſerlicher Notarius oder Grammaticus, um 1182. Er beſchrieb **die Geſchichte der beyden Kaiſer Johannis und Manuelis Comnenorum.**

* 1) ex edit. *Corn. Tollii*, Utrecht 1652. 4, 2) *Caroli du Cange*, Paris 1670. in fol. und 3) in *Corp. Byzant.* T. XV.

117. **Johannes Phocas**, von Creta, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, nach 1185, zuerſt ein Soldat, hernach ein Mönch. Er that in dem gedachten Jahre eine Wallfart in das **gelobte Land**, wovon er hernach eine **topographiſche Beſchreibung** verfertiget hat.

* Dieſe Reiſebeſchreibung von Paläſtina, Syrien und Phönicien ſteht 1) in *Leonis Allatii* Symmictis, Colon. 1653. in 8, und 2) in *Act. SS. Antw.*

118. **Robertus de Torigny**, oder **de Torinneio**, auch **de Monte** genannt, zuerſt Prior zu Bec in der Normandie, hernach Abt du Mont St. Michel in der Normandie, † 1186. Er ſchrieb 1) **von den Abteyen, Aebten und Stiftern derſelben in der Normandie**, 2) eine Fortſezung der **Chronik der Aebte des Kloſters Bec** vom J. 1034. an, ſo eine fremde Feder bis zum J. 1467. fortgeführet, und

3) die

3) die Fortſezung oder den Anhang zu Sigeberti Gemblacenſis Chronik vom J. 1112-1186.

* 1) Das Werk de abbatiis & abbatibus Normanniae &c. hat Dachery nebſt Guiberti Werken herausgegeben, 2) Chronicon abbatum monaſterii beccenſis ſteht in append. operum *Lanfranci*, und 3) appendix ad Sigeberti Gemblac. chronicon iſt beym Piſtorius T. I. zu finden.

119. Der ſogenannte Chronographus Saxo um das J. 1188, deſſen Chronographie von Chriſti Geburt bis 1188. geht, und ſich gröſtentheils mit Erzälung niederſächſiſcher Begebenheiten beſchäftiget, daher der Herausgeber ihrem Verfaſſer den Namen Saxo gegeben.

* In *Leibnitii* acceſſion. hiſtor. T. I. num. I.

120. Wilhelmus Tyrius, nach einigen ein Teutſcher, oder Franzoſe, nach andern aber ein Syrer, zuerſt Archidiaconus zu Tyrus, hernach Hofmeiſter des Balduini, Königs Amalrici Prinzens, ſodann dieſes Königs Kanzler, endlich 1174. Erzbiſchof zu Tyrus, und einer der beſten Geſchichtſchreiber von den Kreuzzügen, † nach 1188. Man hat von ihm in 23. Büchern Hiſtoriam belli a principibus Chriſtianis in Palaeſtina geſti.

* Steht nebſt andern dergleichen Schriften in *Iac. Bongarſii* Samlung, die unter dem Titel: Geſta Dei per Francos, Hanau 1611. in 2. Folianten, ans Licht getreten iſt.

121. Güntherus Poeta, ein teutſcher Geiſtlicher und ziemlich guter Poet, nach 1190. Man hat von ihm 1) ein heroiſches Gedicht von den Thaten Kaiſer Friedrichs I. in 10. Büchern, unter dem Titel Ligurinus, und 2) ein Werk von den Kriegen der Chriſten in Paläſtina unter der Aufſchrift Solymannus.

* 1) Ligurinus, Augsburg 1507. fol. und beym Reuber, 2) Solymannus, iſt noch ungedruckt.

122. Gottfriedus Viterbienſis, mit ſeinem eigentlichen Geſchlechtsnamen Tineoſus, Capellan und Secretär

cretär bey den 3. Kaiſern Conrad III, Friedrich I. und Heinrich VI, und Biſchof zu Viterbo ſeit 1184, † 1191. Er ſchrieb eine allgemeine Geſchichte von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1186, die unter den Namen Memoriae ſaeculorum, oder Pantheon, oder Chronicon vniuerſale bekannt iſt.

* 1) ex edit. *Ioh. Heroldi*, Baſil. 1569. fol. und 2) beym Piſtorius T. II. Es iſt von ihm auch noch eine andere hiſtoriſche Schrift unter dem Titel Speculum Regum ſeu de genealogia omnium regum & imperatorum a diluuii tempore ad Henricum VI. in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien, ungedruckt vorhanden.

123. Sueno, ein gebohrner Däne, allem Anſehen nach von vornehmer Herkunft, Aggonis Sohn und Chriſtierni Enkel, und der erſte Geſchichtſchreiber der däniſchen Nation, in den lezten Jahren des 12ten Jahrhunderts. Er war, wie er ſelbſt meldet, ein Zeitgenoſſe des Saxo Grammaticus (Num. 131.), ſchrieb aber, wie er gleichfalls ſelbſt bemerket, eher, als dieſer, ob ſie wol beede ihre Geſchichte mit eben demſelben Jahre beſchlieſſen. Es iſt ſehr glaublich, daß Sueno und Saxo Grammaticus beyderſeits auf Veranlaſſung des bekannten Erzbiſchofs zu Lunden Abſalon, mit welchem ſie einen ſehr vertrauten Umgang hatten, ihre Geſchichtbücher geſchrieben haben. Jener verfertigte den Entwurf, und dieſer die weitere Ausführung der däniſchen Geſchichte. Suenons Arbeit fängt ſich mit dem Skiold an, und endiget ſich unter Canut VI. mit dem J. 1186.

* *Suenonis*, Aggonis filii, Chriſtierni nepotis, primi Danicae gentis hiſtorici, quae exſtant opuſcula, ex edit. *Stephani Iohannis Stephanii*, Sorae 1642. 8.

13. Jahrhundert.

124. Al Emad al Kateb, oder Emadeddin al Kateb, das iſt, der Secretär, oder nach ſeinem ganzen Namen Mohammed Ebn Abdallah Ebn Samed,

med, mit dem Zunamen **Esfahani**, weil er von Iſpahan gebürtig war, ein berühmter Geſchichtſchreiber, † im J. 1200. Er ſchrieb in arabiſcher Sprache 1) das **Jeridat** oder **Kheridat al Caſſar**, das iſt, der Palm und das koſtbarſte Kleinod der Zeit, ſo ein Supplement zum **Yetimat al Deher** des **al Thalebi** iſt, und 2) das **Bark al Schami**, oder die Pracht Syriens, ein groſes Werk in 7. Bänden, worin die **Hiſtorie Saladins** enthalten iſt.

* S. d'Herbelot p. 313, verglichen mit der Weltbiſt. Th. 21. p. 131.

125. **Johannes Gervaſius**, mit dem Beynamen **Dorobernenſis**, oder **Cantuarienſis**, oder **Melkelaja**, ein engliſcher Benedictiner, zu Ende des 12ten und zu Anfange des 13ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) eine **Chronik von England** bis auf die Zeit des K. Johannes, 2) die **Leben der Erzbiſchöfe von Canterbury**, von 1122-1199, und 3) einige **einzelne hiſtoriſche Schriften**.

* In der Samlung der engliſchen Geſchichtſchreiber des Twysden und Selden.

126. **Gervaſius Tilberienſis** oder **Tilburienſis**, (auch **Tilgerienſis** und **Tillebeſius**) vom Schloſſe Tilberi in Eſſex alſo beygenannt, des K. Heinrichs II. von England Enkel, zuerſt Lehrer der Rechte zu Bononien, hernach Marſchall des Königreichs Arelat, und zulezt Canonicus in England, im Anfange des 13ten Jahrhunderts. Er iſt der Verfaſſer eines brauchbaren **hiſtoriſch-geographiſchen Werkes**, ſo unter dem Titel de otiis imperialibus oder commentarius de Imperio Romano & Gothorum, Lombardorum, Brittonum, Francorum, Anglorumque Regnis, bekannt iſt.

* 1) ex edit. *Iac. Maderi*, Helmſt. 1673. 4, und 2) beym Leibnitz T. I.

127. **Radulphus de Diceto**, Dechant an der Paulskirche zu London, im Anfange des 13ten Jahrhunderts.

Er ſchrieb 1) Abbreuiationes Chronicorum von Erſchaffung der Welt bis 1198, 2) imagines hiſtoriarum, von 1148-1200, 3) hiſtoriam compendioſam de regibus Britonum, 4) de partitione prouinciae in ſchiras & epiſcopatus & regna, 5) indic. de ſucceſſione archiepiſcoporum cantuarienſium, 6) hiſtoriam de archiepiſcopatibus & epiſcopatibus Angliae, von Auguſtini Ankunft an, bis zum J. 1199. Verſchiedene andere hiſtoriſche Werke deſſelben ſind noch ungedruckt.

* Die beyden erſten Werke ſtehen in *Seldeni* collectaneo regum Angliae, das 3te und 4te iſt in *Thomae Gale* Samlung der engliſchen Geſchichtſchreiber befindlich, und von den übrigen ſteht ein Theil in *Whartoni* Anglia S.

128. **Arnoldus Lubecenſis**, ein Abt zu Lübeck, um 1200, der **Fortſezer des Helmoldus** von 1170-1200.

* Steht bey den Ausgaben des Helmoldus angedruckt. S. oben N. 110.

129. **Georg Elmacin**, oder **Ebn Amid**, oder **Al Makin**, auch Al Scheikh Almakine **Georgios**, des **Hamda** oder **Amid** Sohn, ein chriſtlicher Geſchichtſchreiber, im 13ten Jahrhundert, aus Arabien gebürtig, und Secretär eines mahomedaniſchen Prinzen. Er ſchrieb eine **Geſchichte des muſelmanniſchen Reichs**, unter dem Titel **Tarikh al Muslimin**, vom Mahommed an, bis zum 49ſten Khalifen Atabazäus. Dieſes Geſchichtbuch iſt eigentlich ein Auszug aus den hiſtoriſchen Büchern des **Tabari** und des **Armuni**.

* Hiſtoria Saracenica Elmacini, ex Arab. Latine reddita a *Th. Erpenio*, Lugd. Bat, 1625. in fol & in 4to, desgleichen franzöſiſch überſezt vom **Vattier**, Paris 1658. 4. Siehe auch *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 529, verglichen mit der **Welthiſt.** Th. 21. p. 300. f. Not. C).

130. **Silveſter Giraldus**, mit dem Beynamen **Cambrenſis**, weil er aus dem ſüdlichen Theile von Wallis gebür-

gebürtig war, erwälter, aber nie zum Beſiz gekom=
mener Biſchof von Man, um 1203. Er ſchrieb 1)
eine **Topographie von Irland**, 2) die **Erobe=
berung von Irland**, 3) ein Itinerarium Cambriae.
Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von
ihm vorhanden.

* In *Cambdeni* antiquis Angliae ſcriptoribus.

131. **Saxo Grammaticus**, oder **Saxo** (welches
ſein eigentlicher Name iſt), der Polyhiſtor, aus See=
land, Probſt zu Rothſchild, und des Erzbiſchofs zu
Lunden, **Abſalons** Secretär, der 2te Däniſche Ge=
ſchichtſchreiber (ſ. oben Num. 123.), †1204. Seine
Däniſche Geſchichte, die wider die Gewohnheit der
damaligen Zeiten in ſchönem Latein geſchrieben iſt, be=
greift den Zeitraum vom J. 1037. vor Chriſti Ge=
burt bis zum J. 1186. nach Chriſti Geburt, und be=
ſteht aus 16. Büchern. Die erſtern 8. ſind voller Un=
richtigkeiten und Fabeln, die 8. leztern aber werden
billich hochgeſchäzt.

* Vielmal, am beſten aber vom Stephano Johanne Ste=
phanio zu Sora 1644. in fol. herausgegeben.

132. **Nicetas Acominatus**, ein griechiſcher Geſchicht=
ſchreiber, von ſeinem Vaterlande **Choniates** beyge=
nannt, zuerſt Secretär am kaiſerlichen Hofe zu Con=
ſtantinopel, hernach Senator, magnus Logotheta, ſe-
cretorum Inſpector & Iudex recti, und zulezt ſacri cu-
biculi praefectus. Er ſchrieb um das J. 1204. eine aus
21. Büchern beſtehende **Geſchichte der griechiſchen
Kaiſer**, vom J. 1118=1203.

* 1) Pariſ. 1647. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVII.

133. **Joël**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, nach
1204. Er ſchrieb eine **Chronographie** von Erſchaf=
fung der Welt bis zum J. 1204.

* 1) Pariſ. 1651. in fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVIII.

134. **Wilhelm Bach**, mit dem Beynamen **der Kleine** (The Little), geb. 1136. zu Bridgeton in der Provinz York, Canonicus Regularis in dem Auguſtinerkloſter zu Neubridge, daher er insgemein **Wilhelmus Neubrigenſis** genannt wird, † 1208. Er ſchrieb eine **engliſche Geſchichte oder Chronik** von 1066-1197.

* ex edit. 1) *Ioh. Picardi*, Pariſ. 1610. 8, und 2) *Thomae Hearne*, Oxon. 1719.

135. **Günther**, ein Ciſtercienſermönch in der Dióces von Baſel, um 1209. und der Verfaſſer einer **Geſchichte von der durch die Lateiner eroberten Stadt Conſtantinopel.**

* In *Caniſii* lection. antiqu. T. V.

136. **Otto de St. Blaſio**, Abt des Benedictinerkloſters St. Blaſii bey Coſtniz, um 1209, und der **Fortſezer der Chronik des Otto Friſingenſis** von 1146-1209. (S. oben Num. 105.).

* Beym Urſtis T. I. und beym Muratori T. VI.

137. **Robertus**, mit dem Beynamen **Malchetius** oder **von Auxerre**, Canonicus und Prior des Prämonſtratenſerkloſters St. Merian zu Auxerre, † 1212. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis 1212, welche **Hugo**, ein Canonicus eben dieſes Kloſters, bis 1227. fortgeſezet hat.

* ex edit. *Nic. Camuſati*, Trecis 1608. in 4to.

138. **Petrus Sarnenſis**, ein franzöſiſcher Ciſtercienſermönch und Bibliothecarius im Kloſter des Vaux de Cernay, um 1212. Man hat von ihm eine **Hiſtorie der Kriege wider die Waldenſer und Albigenſer.**

* 1) ex edit. *Nic. Camuſati*, Trecis 1625. 8. auch ins franzöſiſche überſezt von Arn. Sorbino, Paris 1569, und 2) beym *Duchesne* T. V. in appendice, auch in *Bertrandi Tiſſier* bibliotheca veterum ſcriptor. ord. Ciſterc. T. VII.

139.

139. **Radulphus Niger**, von Suffolk, ein Benedictiner und Archidiaconus zu Gloceſter, um 1217. Er ſchrieb 1) eine **Chronik**, von Erſchaffung der Welt an, 2) eine andere **Chronik**, von Chriſti Geburt an, bis 1213, und 3) die **Hiſtorie der engliſchen Könige** von Wilhelm I. an.

* S. Jöchers Gel. Lexic. p. 1870.

140. **Honorius Auguſtodunenſis**, mit dem Beynamen **Solitarius**, ein Presbyter und Scholaſticus zu Autun, um 1218. Man hat von ihm eine **Chronik** unter der Aufſchrift Chronicon de Mundo, & temporum ac rerum ad Conradum III, oder bis zum J. 1138.

* Baſil. 1544.

141. **Mohammed Niſawi**, oder **Mohammed Ebn Ahmed al Monſchi**, mit dem Zunamen **al Niſawi** oder **Naſſawi**, weil er von Niſa, einer Stadt in Khoraſſan gebürtig war, Gouverneur von Kaendar oder Karendar in Khoraſſan, um das J. 1221. Er hat unter dem Titel, **Sirat Jalaloddin Mankberni**, das **Leben des Sultan Jalaloddin** oder **Gelaleddin Mankberni** in arabiſcher Sprache beſchrieben. Er zeigt ſich darin als ein Feind des Gengiſkan.

* S. Welthiſt. Th. 21. p. 175. Not. I), verglichen mit p. 596. Not. F). *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 547. heiſt ihn **Mehemed Bin Aly Niſawi**, und macht ihn zum Gouverneur von Niſa.

142. **Rigord**, oder **Rigot**, auch **Rigold**, ein franzöſiſcher Mönch zu St. Denys, und des **K. Philipp Auguſts** Chronographus und Medicus, um 1225. Er beſchrieb das **Leben** dieſes **Königs**.

* Beym Duchesne T. V.

143. **Wilhelmus Brito**, oder **Armoricus**, aus Bretagne, ein Geiſtlicher nach 1225, und der Verfaſſer **zwoer Geſchichten von den Thaten des K.**

Philipp Auguſts. Die eine iſt ein Auszug aus der Hiſtorie des Rigord (Num. 142.) von eben dieſem König, und die andere iſt ein poetiſches Werk unter dem Titel Philippis.

* 1) ex edit. *Barthii*, Zwickau 1657. und 2) beym Duchesne T. V.

144. Der Verfaſſer der kloſter-lauterbergiſchen Chronik von 1124-1225.

* Chronicon montis ſereni ſ. Lauterbergenſis coenobii in dioeceſi Magdeburgenſi, 1) ex edit. *Ioach. Ioh. Maderi*, Helmſt. 1665, und 2) in *Hofmanni* ſcript. Luſat. T. IV.

145. Vincentius Kadlubko, oder Kadlubek, der älteſte polniſche Geſchichtſchreiber, von vornehmer Herkunft, zuerſt Probſt zu Sendomir, hernach von 1209-1219. Biſchof zu Cracau, endlich Ciſtercienſermönch, † 1226. Er ſchrieb eine polniſche Hiſtorie von Erſchaffung der Welt bis 1204.

* 1) in *Ioh. Dlugoſſi* Hiſtoria polonica, (Lipſ. 1711. und 1712. in 2. Folianten) T. II. p. 694, und 2) nebſt Martino Gallo und zweyen ungenannten Schriftſtellern, Gedani 1749. fol.

146. Martinus Polonus, mit dem Beynamen Strepus, weil er aus dem Geſchlechte Strepori war, von Troppau in Schleſien gebürtig, zuerſt Beichtvater und Capellan verſchiedener Päbſte, auch beym P. Nicolaus III. Grospönitentiarius, und zulezt ſeit 1228. ernannter Erzbiſchof zu Gneſen in Polen, wiewol er vor dem Antritt dieſer Würde zu Bologna in Italien 1228 oder 1229. geſtorben iſt. Er ſchrieb eine Chronik. Das ihm gleichfalls beygelegte Chronicon de ſummis Pontificibus & imperatoribus von Erſchaffung der Welt bis 1277. wird einem jüngern Verfaſſer zugeſchrieben.

* Chronicon de ſumm. Pontific. & Imperator. 1) Baſil. 1559. fol. und 2) beym Kulpis p. 337.

147. **Ebn al Athir al Jazari** oder **Ben Elathir**, mit ſeinem ganzen Namen: **Al Scheikh Abul Haſan Azzoddin Ali Ebn Mohammed Ebn Mohammed Ebn Abdalcarim Ebn Abdalwahed al Schaibani**, geb. im J. 1160. zu Jazirat Ebn Omar, oder in der Inſel Omar, einer Stadt am Tigris, daher er al Jazari genannt wird, † im J. 1232. Er ſchrieb 1) eine **allgemeine Hiſtorie** vom Fall Adams an bis zum J. 1230. unter dem Titel Al Camel, 2) Exempel für die Weiſen, oder Ebrat Uli al Abſar, und 3) die **Hiſtorie** von der Dynaſtie der Atabeks, welches lezte Werk in der Geſchichte der Kreuzzüge brauchbar iſt.

* D'Herbelot p. 145, vergl. mit *Deguignes* Hiſt. des Huns, T. IV p. 365. und der Welthiſt. Th. 21. p. 177.

148. **Gottfried**, Benedictinermönch im Kloſter St. Pantaleons zu Cöln, um 1235, der Verfaſſer von **Jahrbüchern**, von 1162-1235.

* *Gottfridi*, monachi S. Pantaleonis apud Agrippinam, annales beym Freher T. I.

149. **Conradus Urſpergenſis**, oder **von Lichtenau**, Abt zu Auerſperg, † 1240. Er hat eine **Chronik**, vom aſſyriſchen König Ninus an, bis zum Kaiſ. Friedrich II. oder bis 1229. mehrentheils aus andern Geſchichtbüchern zuſammengetragen, und bis auf ſeine Zeiten fortgeſezt.

* Aug Vind. 1515, Baſil. 1569, und Argent. 1609. fol.

150. **Bonaventura Brocardus** oder **Burchardus**, mit dem Beynamen **de Monte Sion**, ein teutſcher Dominicaner aus Weſtphalen, oder von Straßburg, um 1240. Er wurde 1222. ins gelobte Land geſchickt, und ſuchte es bey einem 10. jährigen Aufenthalte in demſelben genau kennen zu lernen, welches ihm Gelegenheit gab, eine **Beſchreibung der heil. Oerter in Paläſtina** um 1240. zu verfertigen.

* Iſt zu Venedig 1519. in 8, am beſten aber von Rein. Reineccius, nebſt *Hier. Barthol. de Saligniaco* Itinerario, zu Magdeburg 1587. in 4. herausgegeben worden. Steht auch, wiewol nicht ſo richtig, in *Henr. Caniſii* lect. antiqu. T. IV.

151. **Snorro Sturleſon**, zuerſt königlich=ſchwediſcher, hernach dreyer Könige von Norwegen Miniſter, und endlich Statthalter auf der Inſel Ißland, geb. 1179. aus einem vornehmen Geſchlechte, ermordet im J. 1241. Er ſchrieb 1) Eddam islandicam ſ. philoſophiam Islandorum, und 2) eine **Chronik von den Königen von Norwegen**, ſo ſein Vetter **Sturla Thordsſon**, unter dem Titel Hiſtoria Sturlungorum fortgeſezet hat, wiewol von dieſer Fortſezung nur noch ein Auszug vorhanden iſt.

* 1) Edda islandica, ex edit. *Pet. Ioh. Reſenii*, Kopenhagen 1665. 4, und 2) Chronicon, von Joh. Peringskiöld ins Schwediſche überſezt, Stockholm 1697. in 2. Folianten.

152. **Albericus**, ein Ciſtercienſermönch in der Abtey des trois fontaines in Champagne, daher er auch Monachus trium fontium beygenannt wird, um 1241. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis 1241.

* Beym Leibniz in acceſſion. hiſtor. T. II. und verbeſſerter beym Menken T. I.

153. **Jacobus de Vitriaco** oder **von Vitry**, weil er zu Vitry, einem Dorfe bey Paris gebohren worden, zuerſt Dorfprediger zu Argenteuil, hernach Biſchof zu Acre, und endlich Cardinal, † 1244. Er lernte als Abgeſandter das h. Land kennen, und verfertigte daher eine **orientaliſche Geſchichte** in 3. Büchern.

* 1) in *Bongarſii* geſtis Dei per Francos, Hanouiae 1611. fol. und 2) am vollſtändigſten ex edit. *Andr. Hoii*, Duaci 1597. in 8.

154. **Aſcelinus**, ein Dominicaner, und deſſen Bruder **Johannes de Plano Carpini**, ein Franciſcaner

ner, nach 1246. Sie ſind im J. 1246. in beſon-dern Geſandſchaften vom P. Innocentius IV. in die Tartarey geſchicket worden. Der erſtere hat ſeine Rei-ſe ſelbſt, des andern Begebenheiten aber hat **Sim. de St. Quentino**, ſein Reiſegefährte, beſchrieben.

* Stehen 1) lateiniſch in Rein. Reineccii Hiſt. orientali 1585, 2) in den beyden engliſchen Samlungen von Reiſe-beſchreibungen, die Rich. Harkluit und Sam. Purchas herausgegeben, 3) in Pet. Bergerons Samlung Paris 1634. in 8. unter dem Titel Relation des voyages en Tartarie de Fr. *Guil. de Rubruquis*, Fr. *Jean du Plan Carpia*, Fr. *Aſcelin* & autres Religieux de S. François & de S. Dominique, envoyés par Innocent IV. & le Roi S. Louis, avec un traité des Tartares & un abrégé de l'hiſtoire des Sarazins & Mahometans, und endlich 4) in der 1735. herausgekommenen Samlung der einzelnen Schriften Bergerons, Voyages faits principalement en Aſie dans les 12, 13, 14 & 15. ſiécles, accompagnés de l'hiſt. des Sarazins & Tartares, & précédés d'une introduction concernant les voyages & decouvertes des principaux voyageurs, im 1ſten Theil. S. Welthiſt. Th. 3. in Baumgartens Vorr. p. 9.

155. **Rodericus Ximenes** oder **Simonis** und **Semeniis**, aus Navarra von vornehmer Herkunft, Erzbiſchof zu Toledo ſeit 1208, † 1247. Er ſchrieb in 9. Büchern eine wenig geachtete **Hiſtorie der Spanier, Oſtgothen, Hunnen und Vandalen.**

* 1) in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. und 2) ex edit. *Thom. Erpenii*, zugleich mit *Elmacini* hiſtoria ſaracenica, zu Leiden 1625. 4.

156. **Jemaloddin** oder **Jamaloddin Ebn al Kofti**, geb. im J. 1172. zu Koft oder Koptos in Oberegypten, Anfangs eine Zeitlang Präſident des Divan, und ſeit dem J. 1235. Vezier am egyptiſchen Hofe, † 1248. Er iſt der Verfaſſer der **Hiſtorie der weiſen Männer oder Aerzte.**

* S. Welthiſt. Th. 21. p. 221. Not. Y).

157. **Petrus de Vineis**, von Capua, des K. Friedrichs II. Secretär und hernach Kanzler, † 1249. Man hat von ihm **Briefe von den Thaten Kaiſ. Friedrichs** II. in 6. Büchern.

* Baſil. 1566, Amberg. 1609, und am beſten Baſil. 1740. 8.

158. **Nicephorus Blemmydas**, ein griechiſcher Mönch, um 1250, und der Verfaſſer einer **kurzen Erdbeſchreibung.**

* Steht nebſt der lateiniſchen Ueberſezung in *Allatii* Symmictis.

159. **Boguphalus**, Biſchof zu Poſen, † 1253, der Verfaſſer einer **polniſchen Chronik**, ſo die älteſte nach der des **Badlubko** (oben Num. 145.) iſt, vom Urſprung der Nation an bis 1252. Dieſe Chronik hat **Baczko**, Cuſtos zu Poſen, bis 1271. fortgeſezet.

* Steht nebſt der Fortſezung in *Sommersbergii* Sileſiacar. rer. Scriptor. (Lipſ. 1729 - 1732. in 3. Folianten) T. II. p. 18.

160. **Wilhelm Rusbrock** oder **Ruybrock**, auch **de Rubroc** und **de Rubruquis** genannt, ein Franciscanermönch um 1250. Er that auf Befehl des franzöſiſchen Königs, Ludwigs IX. eine **Reiſe in die Tartarey**, wovon er hernach eine Beſchreibung verfertiget.

* Sie ſteht in *Petri von der Aa* Sylloge, Leiden 1726. in 4. Siehe auch Bergerons Saml. oben Num. 154.

161. **Albertus Stadenſis**, ein Teutſcher oder Italiäner, Benedictinerabt im Marienkloſter bey Stade, daher er **Stadenſis** genannt worden, und zulezt ein Franciſcaner in Stade, nach 1256. Er ſchrieb eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt, bis 1256. wozu hernach **Andr. Hojer** ein Supplement von 60. Jahren hat drucken laſſen.

* Beym Kulpis p. 123.

162. **Nicolaus de Jamſilla**, ein Anhänger der gibelliniſchen Parthey, nach 1258, und der Verfaſſer

einer Hiſtorie des K. Friedrichs II, und ſeiner Söhne Conrads und Manfreds, von 1210-1258.

* 1) in *Eccardi* Corp. hiſt. T. I, und 2) am vollſtändigſten beym Muratori T. VIII.

163. Matthäus Paris oder Pariſius und Pariſienſis, ein engliſcher Benedictiner zu St. Alban in Paris, ein Wunder ſeiner Zeit, und groſer Eiferer gegen das Laſter, † 1259. Er ſchrieb 1) eine Hiſtorie von England in 2. Theilen, wovon der erſtere von Adam bis auf die Zeiten Wilhelms des Eroberers, der andere aber, unter dem Titel Hiſtoria maior bis auf Heinrich III. oder bis 1251. geht, darin er die Jahrbücher des Rogerius de Wendover ausgeſchrieben, und die Wilhelm Rishanger bis 1273. fortgeſezet hat, 2) Hiſtoriam minorem, ſo ein Auszug aus dem vorigen Werke iſt, darin jedoch auch viele Dinge ſtehen, die in jenem nicht befindlich ſind, 3) Zuſäze zur *Hiſtoria maiore*, bis 1259, 4) eine Weltbeſchreibung von Adam bis auf Wilhelm den Eroberer, die unrichtig dem Matthäus Weſtmonaſterienſis beygelegt wird, und 5) einzelne Lebensbeſchreibungen, ſonderlich von Heiligen.

* Deſſen opera ex edit. *Wilh. Wats*, Lond. 1640, Pariſ. 1644, und noch einmal Lond. 1686. fol.

164. Vincentius, mit dem Beynamen Bellovacenſis, weil er zu Beauvais gebohren worden und geſtorben, ein Dominicaner, † 1264. Man hat von ihm ein groſes, faſt wörtlich aus des Thomä von Aquino Summa abgeſchriebenes Werk, unter dem Titel Speculum, ſo in 4 Theile oder beſondere ſpecula abgetheilet iſt, nämlich ſpeculum doctrinale, hiſtoriale, naturale, morale.

* Deſſen opera, Baſil. 1481. fol.

165. Thomas Spalatenſis oder von Spalatro, woher er gebürtig war, Anfangs Canonicus, hernach

Archi-

Archidiaconus zu Spalatro, ſeiner Vaterſtadt in Dalmatien, geb. 1200, † 1268. Er ſchrieb Hiſtoriam Salonitanorum & Spalatenſium.

* Beym *Ioh. Lucius* de regno Dalmatiae & Croatiae, Amſt. 1666. fol.

166. **Marcus Paullus**, mit dem Beynamen **Venetus**, weil er ein Venetianer war, nach 1269. Er hat 1269. nebſt ſeinem Bruder eine Reiſe nach Syrien, Perſien und Indien gethan, auf welcher er 17. Jahre zugebracht. Eine Frucht dieſer Reiſe iſt ſeine italiäniſch geſchriebene Nachricht de regionibus orientalibus in 3. Büchern, ſo ins Lateiniſche, Engliſche, Niederländiſche und Franzöſiſche überſezet worden.

* Theils beſonders vielmal gedruckt, theils in allerley Samlungen, Z. E. in *Grynaei* nouo orbe, in *Rein. Reineccii* Chronico Hieroſolymit. in **Bergerons** Samlung, ſ. oben Num. 154.

167. **Gottfridus de bello Loco**, ein franzöſiſcher Dominicaner von Beaulieu, auch **Beaglerius** genannt, † 1274. oder 1275. Er ſchrieb auf P. Gregorii X Befehl die **Hiſtorie K. Ludewigs IX. oder des Heiligen in Frankreich**, deſſen Beichtvater er 20. Jahre geweſen.

* Beym **Duchesne** T. V.

168. **Bin Calican, oder Schamſeddin Abulabbas Ahmed Bin Mehemed Albarmaky al Arbely al Chafay**, von Arbela in Aſſyrien, Cadi oder Richter zu Gros-Cairo und ein Bekenner der Secte der Chafayten, † 1281. Er beſchrieb in arabiſcher Sprache die **Geſchichte berühmter Männer**, unter dem Titel **Uafiat a la Ayan**, oder der Tod berühmter Leute, zu welchem Werke verſchiedene Verfaſſer, als **Harubi, Bin Aibec, Bin Habib Halaby** und andere, Supplemente gemacht haben.

* S. *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 531.

169. **Georgius Acropolita**, ein Anverwandter des kaiſerlichen Hauſes, und ein Staats= und Kriegsbe=dienter an dem Hofe zu Conſtantinopel, geb. zu Con=ſtantinopel 1220, † 1282. Er ſchrieb eine **griechi=ſche Kaiſerhiſtorie** von 1203=1261.

* 1) Pariſ. 1651. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVIII.

170. **Al Jowini, oder Aladdin Atalmulc Bin Aſ=ſahhib Bahaddin Mehemed Al Jowini Anna=huy, auch Coja Atalmulc** genannt, † 1284. Er ſchrieb ein hiſtoriſches Werk vom **Genghiſkan**, und mehrern ſo wol **mogolſchen**, als andern ihnen **gleich=zeitigen Königen**, unter dem Titel, **Tarikh Gehan=guſcha**, oder die Hiſtorie von der Eroberung der Welt.

* S. *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 542. ſq.

171. **Gregorius Abulfaraj**, der fürnehmſte Schrift=ſteller unter den Jacobiten, auch **Gregorius Bar=hebräus** genannt, geb. im J. 1226. zu Meletine oder Malatia am Euphrat, zuerſt Biſchof zu Guba, und ſodann zu Cacabena, endlich Maphrian oder Pri=mas von Orient, † 1286. Er ſchrieb 1) die **Hiſto=rie der Dynaſtien**, das iſt, eine **allgemeine Ge=ſchichte**, von Erſchaffung der Welt bis zum J. Chr. 1199. nach Art der Jahrbücher, und 2) eine **ſyriſche Chro=nik**, die ein **Ungenannter** fortgeſezet hat.

* 1) Hiſtoria compendioſa dynaſtiarum, arabice & latine, ex edit. *Edwardi Pocockii*, Oxon. 1663. 4. Voll. II. 2) Chronicon ſyriacum, wovon ein Stück ſyriſch und la=teiniſch in *Aſſemanni* bibliotheca orientali T. II. p. 244. ſqq. ſtehet. Eben daſelbſt, und zwar T. III. P. II. p. 116. ſqq. werden auch Stücke aus dem ungenannten Fortſezer mitgetheilet. Conf. *D'Herbelot* p. 24. ſq. *Petis de la Croix* p. 527. ſq. *Deguignes* Hiſt. des Huns. T. IV. p. 363, Welthiſt. Th. 21. p. 300. Not. B), Gel. Lexic.

172. **Beidhawi, oder Naſſereddin Abu ſaid Ab=dallah Ben Omar al Beidhawi**, aus der

Stadt Beidhah, † im J. 1286 oder 1299. Er war Cadi oder Richter zuerſt in der perſiſchen Stadt Schiras, hernach zu Tauris, und ſchrieb eine allgemeine Geſchichte in perſiſcher Sprache, die den Titel **Nedham al Tawarik** hat.

* *D'Herbelot* p. 198. *Petis de la Croix* p. 529. und *Deguignes* T. IV. p. 365.

173. **Jacobus de Voragine**, **Varagine** oder **Viragine**, General der Dominicaner und Erzbiſchof zu Genua, aus dem genueſiſchen Dorfe Virago gebürtig, † 1298. Man hat von ihm 1) ein mit Fabeln angefülltes Werk unter dem Titel, Hiſtoria Lombardica ſ. Legenda aurea de Vitis Sanctorum, und 2) eine **Chronik von Genua**.

* Die Legenda Aurea iſt vielmal gedruckt, z. E. zu Nürnberg 1478, und 1493, zu Venedig 1483, zu Baſel 1486, zu Straßburg 1496. in fol. auch ins Italiäniſche und Franzöſiſche überſezet worden.

174. **Martinus Minorita**, in den leztern Jahren des 13ten Jahrhunderts, der Verfaſſer einer **Chronik** unter dem Titel Flores temporum, von Erſchaffung der Welt bis 1290. Der Verfaſſer hat 10. Jahre daran gearbeitet, und **Hermannus Januenſis** hat es bis 1345. fortgeſezet.

* Steht nebſt der Fortſezung in *Eccardi* Corp. Hiſt. T. I.

14. Jahrhundert.

175. **Henricus Stero**, ein Benedictiner in der Abtey Nieder-Altaich in Bayern, zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, und der Verfaſſer einer Chronik von 1266-1300, welche die Brüder **Ulrich** und **Conrad Welling** von Augſpurg, zween Benedictiner um 1350, bis zum J. 1335. fortgeſezet haben.

* Beym Freher T. I, und in *Caniſii* lect. antiqu. T. IV.

176. **Wilhelmus de Nangiaco** oder **de Nangis**, ein Benedictiner zu St. Denys bey Paris, im Anfange

ge des 14ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) eine Chronik von Erſchaffung der Welt bis 1300, welche zween Benedictiner eben dieſer Abtey bis 1388. fortgeſezet haben, 2) eine Chronik von den franzöſiſchen Königen, und 3) das Leben des K. Ludwigs IX. und ſeiner Söhne, Philipps des Kühnen und Roberti, des Stamvaters des Bourbonniſchen Hauſes.

* 1) Die allgemeine Chronik beym Pithöus und in *D'Achery* Spicil. T. III. 2) die Chronik der franzöſ. Könige und das Leben K. Ludw. IX. ꝛc. beym Pithöus und beym Duchesne T. V.

177. Bartholomäus de Cotton, ein engliſcher Canonicus zu Norwich, um 1300. Er ſchrieb eine Hiſtorie von England in 3. Büchern. Das zweyte unter dieſen Büchern hat den beſondern Titel Annales Norwicenſes, und geht vom J. 1042 : 1295. Das dritte aber hat die Aufſchrift Hiſtoria de Epiſcopis Norwicenſibus, und handelt von den engliſchen Biſchöfen, und Erzbiſchöfen.

* In *Whartoni* Angliae ſacrae T. I.

178. Die Dominicaner zu Colmar, als die Verfaſſer der ſogenannten Colmariſchen Chronik von 1211 : 1302.

* Chronicon colmarienſe beym Urſtis T. II.

179. Eberhardus Altahenſis, Archidiaconus zu Regenſpurg, um 1305. Man hat von ihm Jahrbücher von den Herzogen von Oeſterreich, Bayern und Schwaben, von 1273 : 1305.

* In *Caniſii* lect. antiqu. T. IV.

180. Siffridus Misnenſis, Presbyter zu Meiſſen, um 1306, und der Verfaſſer einer Chronik von 458 : 1306. Das, was hievon gedruckt iſt, iſt nur ein Auszug aus dieſer Chronik, die handſchriftlich auf der Univerſitätsbibliothek zu Leipzig befindlich iſt.

* Beym Piſtorius T. I.

181. **Matthäus Weſtmonaſterienſis**, ein engliſcher Benedictiner in dem Kloſter Weſtmünſter, um 1307. Man hat von ihm ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel Flores hiſtoriarum vsque ad a. 1307. deren erſter Theil aus dem **Matthäus Paris** (oben Num. 163.) ausgeſchrieben iſt. Man hat gleichwol unſerm Matthäus von dieſem Werke den Beynamen **Matthäus Floriger** gegeben. Es ſind auch Fortſezungen deſſelben vorhanden.

* 1) ex edit. *Matth. Parkeri*, Lond. 1567. fol. und 2) verbeſſert nebſt Florentii von Worceſter Hiſtorie, Frankf. 1601. fol.

182. **Haithon**, auch **Hayto**, **Hatto**, **Aythonus** ꝛc. Herr von Curſchi, des Königs Haithon von Armenien Vetter, um 1307. Er diente eine Zeitlang den Moguln im Kriege gegen die Türken, ſamlete bey dieſer und andern Gelegenheiten allerley Nachrichten, die nord-öſtlichen Reiche betreffend, und brachte dieſelben, nachdem er um das J. 1290. oder 1305. auf der Inſel Cypern ein Prämonſtratenſermönch worden, hierauf aber nach Frankreich gegangen iſt, in Ordnung, gab ſie auch mit Beyhülfe **Nicolai Salconii** franzöſiſch heraus. Dieſes iſt der Urſprung von Haithons **morgenländiſcher Geſchichte**, welcher man auch den Namen der **tartariſchen Geſchichte** zu geben pflegt. Seine Erzälungen ſind bisweilen nicht viel beſſer, als wie man ſie in Romanen zu leſen gewohnt iſt.

* Dieſe Geſchichte iſt ſchon 1307. von dem gedachten Salconius ins Lateiniſche, auch nachher in mehrere Sprachen überſezt, und verſchiedene male, unter andern in *Rein. Reineccii* Chronico Hieroſolymitano P. II. und in *Sim. Grynaei* Nouo orbe, beſonders aber zu Cöln an der Spree 1672. von Andr. Müller, im Druck herausgegeben worden. Siehe auch *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 555.

183. **Georgius Pachymeres**, ein ſehr brauchbarer griechiſcher Geſchichtſchreiber, der das meiſte entweder als Augenzeuge, oder als Urheber geſchrieben hat, von vornehmer Herkunft, aus Nicäa gebürtig, Protecdicus des Patriarchens zu Conſtantinopel, wie auch Hieromnemon und Dicäophylax des griechiſchen Kaiſerthums, † um 1310 oder 1340. Das ſchöne hiſtoriſche Werk, ſo wir von ihm haben, beſchreibt die **Geſchichte der griechiſchen Kaiſer** von 1258-1308.

* ex edit. *Petri Poſſini*, II. Tomi, Romae 1666. und 1669. fol.

184. **Ptolemäus** (verſtümmelt aus **Tholomäus** für **Bartholomäus**), mit dem Beynamen **Lucenſis**, aus der adelichen Familie der de Fiadonibus, geb. 1236. zuerſt ein Dominicaner und Prior zu Lucca, hernach Bibliothecarius im Vatican, und endlich ſeit 1308. Biſchof von Toricello, † 1313. Er ſchrieb 1) **Jahrbücher** von 1060-1303, 2) eine **Kirchenhiſtorie** von Chriſti Geburt an, bis 1312, die auch den Titel Chronica ſummorum Pontificum hat, 3) von der **Genealogie und Nachkommenſchaft des K. Karls von Sicilien**, 4) von der **Genealogie des Robert Guiſcard** rc.

* 1) Annales, Lugd. 1619. 8. desgleichen in Bibliotheca max. PP. Lugd. 2) Hiſtoria eccleſiaſtica beym Muratori T. XI. 3) Super genealogia & poſteritate Caroli Siciliae regis, beym Duchesne in Appendice II. T. V. p. 893, 4) de genealogia Rob. Guiſcardi, in *Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. III.

185. **Gervaſius Ricobaldus**, mit dem Beynamen **Ferrarienſis**, weil er zu Ferrara gebohren worden, auch nach der gemeinen, ob wol nicht zuverläſſigen Meynung daſelbſt Canonicus geweſen iſt, † um 1313. Er ſchrieb 1) eine **Chronik** oder **Hiſtorie der römiſch-teutſchen Kaiſer**, ſo auch unter dem Titel **Neuere Univerſalhiſtorie**.

Pomarium vorkommt, von Karl dem Groſen an bis 1298, 2) eine Hiſtorie der Päbſte, vom Petrus an bis auf Clemens IV. oder bis auf ſeine Zeiten, 3) eine compilationem chronologicam bis 1312. Sonſt eignet man ihm auch ein von der obigen Chronik Num. 1) verſchiedenes Chronicon romanorum Imperatorum von Karl dem Groſen an, bis 1298, zu, welches der Graf **Matth. Maria Bojardo** aus dem Lateiniſchen ins Italiäniſche überſezt zu haben vorgegeben, man hält es aber für eine untergeſchobene und vom angeblichen Ueberſezer herrührende Arbeit.

* Die 3. erſtern Werke ſtehen in *Eccardi* Corp. Hiſt. medii aeui T. I. p. 1149-1299, woſelbſt auch von p. 1299-1315. Philippi de **Lignamine** Fortſezung der ricobaldiniſchen Chronik befindlich iſt. Die angebliche italiäniſche Ueberſezung des Matth. Maria Bojardo ſteht beym **Muratori** T. IX. Das lateiniſche Original will ſich nirgends finden, welches den Verdacht gegen dieſes Chronicon vermehret.

186. **Fadlallah**, oder **Khoja Raſchid**, auch **Raſchidoddin**, und mit ſeinem ganzen Namen **Khoja Raſchid Oddin Fadlallah**, eines Arztes zu Hamadan in Perſien Sohn, und Grosvezier am mogoliſchen Hofe, im J. 1318. abgeſezt, und bald darauf getödtet. Er iſt der gelehrteſte Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit und der erſte geweſen, der in perſiſcher Sprache die **Geſchichte der Mogoln und Türken** beſchrieben hat. Die Veranlaſſung und den Befehl hiezu gab **Ghazan Khan**, des bekannten Eroberers Genghiſkan Enkel, welcher, um das Andenken der mogolſchen Stämme ſo wol, als die groſen Thaten ſeiner Vorfahren zu erhalten, einen in der mogoliſchen Sprache erfahrnen Edelmann, mit Namen **Pulad** oder **Fulad** in die Tartarey geſchicket hat, damit er die hiezu nöthigen Materialien ſamlen möchte. Dieſe geſamlete Nachrichten übergab der Khan ſeinem Grosvezier **Fadlallah**, der hierauf mit Beyhülfe des

Pulad und anderer Perſonen eine ordentliche Geſchichte, die aus 3. Folianten beſteht, und zugleich **geographiſche und genealogiſche Nachrichten** enthält, im J. 1294. oder 1302. daraus verfertigte. Aus dieſem Werke, das den Titel **Tarik Mobarek Ghazani** oder **Jamaltawarik**, auch **Dſchamiuttewarik**, das iſt die Geſchichte der türkiſchen Stämme, hat, iſt fürnämlich des **Abulghaſi Khans** († 1663.) genealogiſche Geſchichte der Türken, wovon wir beym 17ten Jahrh. reden wollen, gezogen worden. **Fadlallah** oder **Raſchidoddin** iſt auch der Verfaſſer des Werkes **Magmu Al Raſchidiah**, ſo das gröſte und in der beſten Ordnung abgefaßte Buch, und ein Schaz von arabiſcher Gelehrſamkeit iſt.

* Siehe *Petis de la Croix* hiſt. de Genghizcan p. 539. ſq. vergl. mit der Welthiſt. Th. 21. p. 239, 253, 514, wie auch die Vorrede zum 22ſten Th. p. 15, und in dieſem Theile ſelbſt p. 276. Not. A), und p. 278, desgleichen D'Herbelot p. 771. unter dem Artikel Raſchid Thabib. Die Geſchichte der Moguln und Türken vom Fadlallah hat der jüngere *Petis de la Croix* ins franzöſiſche überſezt.

187. **Der Fortſezer des Martinus Polonus**, von 1277 = 1320.

* Siehe oben Martinus Polonus Num. 146.

188. **Landulphus** oder **Pandulphus** auch **Randulphus de Columna** (von dem Flecken Columelle in der Gegend Chartrain alſo beygenannt) oder **Landulphus Sagar**, Canonicus zu Chartres, um 1322. Er ſchrieb eine **vermiſchte Geſchichte** in 24. Büchern, bis auf die Zeiten des P. Johannes XXII.

* In ſcriptoribus Hiſtoriae auguſtae, cum notis *Iani Gruteri*, Hanouiae 1611. fol.

189. **Der Fortſezer des Albertus Stadenſis**, von 1264 = 1324.

* Siehe oben Albertus Stadenſis Num. 161.

190. **Petrus von Duisburg**, (von ſeiner Vaterſtadt alſo beygenannt) ein Prieſter des teutſchen Ordens in Preuſſen, um 1326. Er hat eine **Chronik von Preuſſen und den teutſchen Orden**, von 1190-1326, geſchrieben, welche **Nic. Jeroſchinus** in teutſche Verſe gebracht, und **Wigandus de Marpurg** bis 1394, ein **Ungenannter** aber bis 1435. fortgeſezet hat.

* *Petri de Duisburg* Chronicon Boruſſiae, cum notis *Chriſtoph. Hartknochii*, Francof. 1679. 4.

191. **Maximus Planudes**, ein griechiſcher Mönch zu Conſtantinopel, nach 1327. Wir rechnen ihn blos wegen der von ihm, wiewol mit Einmiſchung vieler Fabeln, verfertigten **Lebensbeſchreibung des Aeſopus** hieher, ob wir ihm gleich dieſe Stelle unter den Geſchichtſchreibern mit Gunſt der Leſer kaum vergönnen.

192. **Nicolaus Triveth**, oder **Treveth** und **Traveth**, ein Dominicanerprior zu London, aus Norfolk, geb. um 1258, † 1328. Man hat von ihm dreyerley **Arten von Jahrbüchern** 1) von Erſchaffung der Welt, bis auf die Geburt Chriſti, 2) von da an bis auf des Verfaſſers Zeiten, und 3) **Jahrbücher von den Königen in England**, von 1135-1307. Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* In *D'Achery* Spicil. T. VIII.

193. **Albertinus Muſſatus**, oder **Muratus**, von Padua, Rathsherr und Geſchichtſchreiber daſelbſt, und ein gekrönter Poet, † 1329. Man hat von ihm 1) die **Hiſtorie des Kaiſ. Heinrichs** VII. 2) die **Begebenheiten der Italiäner nach des K. Heinrichs** VII. **Tode**, 3) das **Leben des Kaiſ. Ludwigs aus Bayern**, und 4) die **Kriege der Paduaner**

duaner gegen den Canis Scala oder Scaliger, den Tyrannen von Verona.

* 1) In eius operibus Venet. 1636. fol. und 2) beym Muratori T. X.

194. Iſmael Abulfeda, oder mit ſeinem ganzen Namen und Titel: Al Malek al Modhaffir Tokiaddin Omar Ebn Schahinſchah Ebn Ayub, ein Fürſt oder König von Hamah in Syrien, ein groſer Geſchichtſchreiber und der berühmteſte Geographe des Orients, geb. im J. 1273, † 1331. Er ſchrieb 1) ein geographiſches Werk, unter dem Titel Takovim al Boldan, und 2) eine Univerſalhiſtorie, unter dem Titel Al Mokhtaſſar fi akbar Albaſchar. Dieſe beyden Werke ſtehen mit Rechte in groſem Anſehen.

* *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 525 - 527, *D'Herbelot* p. 25, vergl. mit der Welthiſt. Th. 3. in der Vorrede p. 11 ſq. und Th. 19. p. 372, und das Gelehrten Lexicon unter Abulfeda, woſelbſt das Jahr 1343. für das Sterbejahr des Abulfeda ausgegeben wird.

195. Theodorus Metochita, ein überaus gelehrter Grieche und Anverwandter des kaiſerlichen Hauſes, auch ſeit 1314. Magnus Logotheta, † 1332. in einem Kloſter zu Conſtantinopel. Von ſeinen Schriften, die mehrentheils noch ungedruckt ſind, gehören hieher 1) Hiſtoriae Conſtantinopolitanae liber vnus, 2) collectaneorum hiſtoriae eccleſiaſticae L. II. und 3) centum viginti capita philoſophica & hiſtorica.

* Joh. Meurſius gab zu Leiden 1618. in 4. von dieſem Theodorus ein Compendium hiſtoriae Romanae, vom Jul. Cäſar an bis auf den K. Conſtantin den Groſen mit ſeiner Ueberſezung und Anmerkungen heraus; es iſt aber dieſes Compendium nichts anders, als der dritte Theil von des Michael Glycas Jahrbüchern.

196. Nicephorus Calliſti oder Calliſtus, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber und Mönch an der Sophienkirche zu Conſtantinopel, um 1335. Er ſchrieb 1)

eine Kirchenhiſtorie in 23. Büchern, wovon aber nur noch 18. übrig ſind, und worinn die Hiſtorie von Chriſti Geburt an bis zum J. 625. geht, aber verdächtig iſt, 2) Menologium breue eccleſ. und 3) Catalogum metricum Imperatorum Conſtantinopolitanorum & ſeriem patriarcharum Conſtantinopolit.

* 1) Hiſtoria eccleſiaſtica, Pariſ. 1630. in 2. Folianten, 2) Menologium, ex edit. *Io. Alb. Fabricii*, Hamburgi 1712. 8, 3) Catalogus metricus, in *Banduri* Imperio orientali, Pariſ. 1711. in 2. Folianten.

197. Kirmani oder Bin Fadlallah, mit ſeinem ganzen Namen und Titel: Schahabeddin Ahmed Bin Yahhia Bin Mehemed al Kirmani Bin Fadlallah, al Katib Addimiski, oder der Secretär von Damaſcus, † 1340. Er ſchrieb ein geographiſches Werk, unter dem Titel Maſalik alabſar fil mamalic oder Alamſar, welches von Bin Schamſeddin Mehemed Bin Yuſuf al Kirmani vermehret worden iſt.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 543.

198. Zehebi, das iſt, der Imam Hafis Schamſeddin Mehemed Bin Ahmed Azzahabi Almaſri Aſſamarcandi, geb. zu Cairo † zu Samarcand im J. 1345. Man hat von ihm 1) eine allgemeine Geſchichte in 12. Bänden, unter dem Titel Tarikh aliſlam, das iſt, die Hiſtorie der Muſelmänner, worin die Begebenheiten und Handlungen groſſer Männer bis zum J. 1340. erzälet werden, und 2) die Hiſtorie der Khalifen in 4. Theilen, unter dem Titel Tarikh alkulafa, worin von den Omiaden und Abaſſiden gehandelt wird. Vom erſtern Werke hat man auch verſchiedene Auszüge unter beſondern Titeln, wie auch Supplemente von allerley Verfaſſern.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 550.

199. Hermannus Januenſis, auch Hermannus Gigas, und unrichtig Hermannus Aedituus genannt,

ein

ein Geſchichtſchreiber von Genua, nach 1345. Man hat von ihm eine Chronik unter dem Titel Flores temporum, worin er Martini Minorità flores temporum theils ausgeſchrieben, theils bis aufs J. 1345. fortgeſezet hat.

* In *Eccardi* Corp. Hiſt. medii aeui T. I.

200. Thomas Wicke oder Wiccius (Wikes), ein engliſcher Auguſtinermönch, nach 1347, und der Verfaſſer einer Chronik von England, von 1066-1347.

* In *Thomae Gale* ſcriptoribus Hiſt. Angl. num. 2.

201. Johannes Vitoduranus oder von Wintertur, auch Barfater genannt, ein Minorite aus Wintertur, nach 1348. Er ſchrieb eine Chronik von 1212-1348.

* 1) In *Leibnitii* acceſſion. hiſtor. T. I, am vollſtändigſten aber 2) in *Eccardi* Corp. hiſt. T. I.

202. Hamdallah oder Binmuſtaufi, und mit ſeinem ganzen Namen, Hamdallah Bin Abibakir Bin Almuſtaufi al Cazwini, von Cazwin oder Caſbin, † 1349. Man hat von ihm eine hiſtoriſche Geographie und Naturgeſchichte in perſiſcher Sprache, unter dem Titel Nuzhatalculub, das iſt, die Ergözung der Herzen.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 541. ſq.

203. Der Fortſezer des Lambertus Schaffnaburgenſis, von 1068. bis 1352.

* S. oben Lambertus Schaffnaburgenſis Num. 74.

204. Bartholus de Saſſo (Saxo) Ferrato, oder eigentlich Bartolus Severus de Alphanis, ein berühmter Rechtsgelehrter und der erſte Schriftſteller von der Heraldik, auch Geheimerrath beym Kaiſ. Karl IV. geb. 1313. zu Saſſoferrato in Umbrien, † 1355. zu Perugia. Er hat in ſeinem Tractat de inſignüs & armis die vornehmſten Regeln der Wappen-

kunde, die er ohne Zweifel von den teutſchen Herolden erlernet hat, zuerſt ſchriftlich bekannt gemacht.

* In eius *operibus*, Baſil. 1588. & Venet. 1615. in 5. Folianten.

205. **Johannes** V, mit dem Beynamen **Cantacuzenus**, ein griechiſcher Kaiſer, der im J. 1355. abdankte. Er ſchrieb Hiſtoriam rerum ab Andronicis & a ſe ipſo geſtarum von 1300 = 1357.

* 1) Graece & Latine, Pariſ. 1645. in 3. Folianten, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XXI. XXII. und XXIII.

206. **Binalowardy** oder **Zeinaddin Omar Bin Almuzaffar Bincolowardy**, ein arabiſcher Erdbeſchreiber, † 1358. Seine **Geographie**, die ein Auszug aus verſchiedenen morgenländiſchen Schriftſtellern iſt, und hernach auch ins Türkiſche überſezet worden, hat den Titel **Kharidatalagyaib**, oder die wunderbare Perle. Sie beſteht aus einem Quartbande, und beſchäftiget ſich auch mit der **Naturgeſchichte**.

* S. *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 530.

207. **Nicephorus Gregoras**, ein griechiſcher, etwas partheyiſcher Geſchichtſchreiber und Chartophylax der Kirche zu Conſtantinopel, geb. um 1295. zu Heraclea in Aſien, † um 1359. Er ſezte die **Hiſtorie der griechiſchen Kaiſer** von 1204 = 1341. in 38. Büchern, wovon aber nur die erſtern eilfe gedruckt ſind, fort.

* 1) ex edit. *Iohannis Boivin*, Pariſ. 1702. in 2. Folianten, und 2) in *Corp. Byzant.* T. XIX. und XX.

208. **Heinrich von Rebdorf**, ein Auguſtinermönch zu Rebdorf im Biſtum Eichſtädt, um 1363, und der Verfaſſer einer **Chronik** von 1295 = 1363.

* 1) ex edit. *Gewoldi*, Ingolſt. 1618. 4, und 2) beym Freher T. I.

209. **Amalricus Augerii de Biterris** oder **von Beziers**, Auguſtiner = Prior, und Doctor auf der Univerſität

verſität zu Montpellier, auch des P. Urbans V. Capellan, um 1363. Er ſchrieb eine **Hiſtorie der römiſchen Päbſte** bis zum J. 1321, die er aus 209. Chroniken zuſammengetragen hat.

* 1) beym Baluzius, in Vitis Paparum Avenionenſium, Tomi II. Pariſ. 1693. in 4to, und 2) in *Eccardi* Corp. hiſt. T. II.

210. **Bin Ketir Dimiſchki**, oder **Alimam Alhafiz Amadeddin Abulfeda Jſmael Bin Omar**, ein arabiſcher Geſchichtſchreiber, † 1372. Er ſchrieb eine **Hiſtorie** in 10. Bänden, die nach den Jahrtauſenden abgetheilet iſt, und bis zum J. 1337. geht. Dieſes Geſchichtbuch hat den Titel *Albydaya* oder *Annyhaya Fittarikh*, das iſt, der Anfang und das Ende der Chroniken.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 532.

211. **Thomas Stubbs** oder **Stobäus**, ein Dominicaner und Magiſter Theologiä von York, † um 1373. Er ſchrieb eine **Chronik von den Erzbiſchöfen zu York** bis zum J. 1373.

* 1) In *Twysdeni & Seldeni* Scriptoribus Hiſtoriae anglicanae, und 2) in *Henr. Whartonii* Anglia Sacra.

212. **Franciſcus Petrarcha**, einer von den erſten Wiederherſtellern der Wiſſenſchaften, Archidiaconus zu Parma, und des Herz. von Mayland, Galeazzo Viſconti Staatsrath, geb. zu Arezzo im Florentiniſchen im J. 1304, † 1374. Unter ſeinen vielen Schriften ſind auch einige hiſtoriſchen Inhaltes, als 1) Itinerarium ſyriacum, 2) vitarum virorum illuſtrium epitome, 3) Chronica delle vite de gli Imperadori & Pontifici Romani.

* 1) In Petrarchae *operib.* Baſil. 1581. fol. desgl. Lugd. 1601. fol. und 2) inſonderheit a) de viris illuſtribus, in Vitis Virorum illuſtrium, ex edit. *Henr. Petri*, Baſil. 1563. fol. und b) Chronica, Venet. 1507. 4.

213. **Johannes Bocacius oder Bocaccio**, eines armen Bauren Sohn aus dem Toſcaniſchen, ein Poet und Juriſt, geb. 1313, † 1375. Von ſeinen Schriften gehöret hieher 1) Compendium Hiſtoriae Romanae, 2) Genealogia Deorum, montium, ſiluarum, fontium, lacuum, fluuiorum, ſtagnorum & marium, 3) de illuſtrium virorum & feminarum caſibus, 4) de bene vel male factis mulierum clararum.

* In eius *operib.* Venet. 1549. 4.

214. **Jacobus von Königshofen oder Regiovillanus**, ein ſtraßburgiſcher Edelmann und Prieſter, um 1376, und der Verfaſſer einer in teutſcher Sprache geſchriebenen **Chronik von Elſaß und Straßburg**, von Erſchaffung der Welt bis 1376.

* Iſt zu Straßburg 1698. in 4. mit Joh. Schilters hiſtoriſchen Anmerkungen herausgekommen.

215. **Turan Schah**, ein arabiſcher König von Hormuz in Perſien, † im J. 1377. Er beſchrieb die Geſchichte ſeiner Vorfahren in perſiſcher Sprache, ſo wol in gebundener als ungebundener Rede, unter dem Titel **Schah Noma**, das iſt eine Erzälung des Königs oder der Könige. Dieſe Geſchichte macht mit Adam den Anfang.

* Pedro Texeira hat in portugieſiſcher Sprache einen Auszug daraus gemacht, der ſeinen Relaciones del origen, deſcendencia y ſucceſſion de los reyes de Perſia y de Harmuz (Amberes 1610. 8.) beygefüget iſt. Conf. Welthiſt. Th. 22. p. 631. ſq. Not. A).

216. **Albertus Argentinenſis**, Doctor oder Prieſter zu Straßburg, um 1378. Er ſchrieb **Jahrbücher** von 1270-1378.

* Beym Urſtis T. II.

217. **Johannes von Kikeloe oder Kikulino**, (von ſeinem Geburtsort **Küköllö-var** in Siebenbürgen alſo genannt), ein ungariſcher Geſchichtſchreiber, Archidiaconus zu Küköllö-var, auch Generalvicarius des

des Erzbiſchofs von Gran, und des K. Ludwigs I. von Ungarn Secretär, um 1382. Er beſchrieb das Leben dieſes Königs von 1342 = 1382.

* In *Iac. Bongarſii* rerum Hungaricarum ſcriptoribus, (Francof. 1600. fol.) num. 2.

218. **Johannes Froiſſart** oder **Froſſardus**, ein Geſchichtſchreiber und Poete, auch Secretär verſchiedener Fürſten, geb. um 1337. zu Valenciennes in Hennegau, † nach 1399. Er beſchrieb die **Hiſtorie ſeiner Zeit** von 1326 = 1399. in franzöſiſcher Sprache, zu deren richtigen Verfertigung ihm ſeine Bedienungen ſo wol, als die in dieſer Abſicht unternommene Reiſen behülflich waren.

* Iſt unter andern von Denys Sauvage zu Lion 1559 = 1561. in 3. Folianten herausgegeben worden: es iſt aber dieſe Ausgabe, ſo wie alle andere caſtrirt. Das vollſtändigſte Exemplar hievon iſt handſchriftlich in der eliſabethaniſchen Bibliothek zu Breslau befindlich. Die lateiniſche Ueberſezung Sleidani iſt zu Heidelberg 1587. 4. herausgekommen, und wird nicht ſonderlich geachtet.

219. **Johannes Glaſtonienſis**, ein engliſcher Mönch von Glaſtonbury, gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, und der Verfaſſer einer **Chronik** oder **Hiſtorie** de rebus Glaſtonienſibus.

* ex edit. *Thomae Hearne*, Oxon. 1726. in 2. Octavbänden.

220. Der ungenannte **Verfaſſer einer ruſſiſchen Chronik**, vom Urſprunge der Ruſſiſchen Nation bis zum Ende des 14ten Jahrhunderts.

* Sie iſt noch ungedruckt, ſiehe Hrn. Prof. **Müllers** Sammlung ruſſiſcher Geſchichte, 1ſten Band p. 281. Not. a). Daſelbſt wird auch der Stepennaja Kniga oder des ſogenannten Stuffenbuchs der grosfürſtlichen und zaariſchen Genealogie von Rußland Erwähnung gethan, die gleichfalls noch ungedruckt iſt. Deguignes in der Hiſt. des Huns T. IV. p. 364. unter dem Artikel Annales Ruſſiennes meldet, daß dieſes Stuffenbuch mit dem J. 852, das iſt, mit dem Anfange des ruſſiſchen Reichs angehe und ſich bis zum J. 1630. erſtrecke, und daß De l'Isle

eine

einen ſehr weitläuftigen Auszug daraus zu Petersburg gemacht habe, welchen er ihm mitgetheilet hätte.

15. Jahrhundert.

221. **Bedreddin Mahmud el Aintabi**, um das J. 1400, der Verfaſſer einer **Chronik**, die einen Abriß der Hiſtorie von **Syrien** und **Egypten** enthält.

* *Deguignes* Hiſt. des Huns, T. IV. p. 364.

222. **Richardus Radulphus**, mit dem Zunamen **de Rivo**, von Breda gebürtig, Dechant zu Tongern, † 1401. oder 1403. Er ſchrieb eine **Hiſtorie der lüttichiſchen Biſchöfe**, von 1347-1386.

* In *Ioh. Chapeauville* rerum leodienſium ſcriptoribus.

223. **Theodoricus a Niem**, aus einer alten Familie im Paderborniſchen, zuerſt Canonicus zu Bonn, hernach zu Lucca, ſodann Secretär bey verſchiedenen Päbſten, und nächſtdem Biſchof zu Verden und zulezt zu Cambray, † 1416. Er beſchrieb unter andern 1) die **Leben der römiſchen Päbſte**, vom Nicolaus IV. an, bis auf den P. Urban V. oder von 1288-1400, mit Beyfügung der **Kaiſergeſchichte**, und 2) die **päbſtliche Spaltung** zu ſeiner Zeit von 39. Jahren.

* 1) Vitae Pontificum Romanorum, additis Imperatorum geſtis, in *Eccardi* Corp. hiſt. medii aeui T. I, und 2) Hiſtoria de ſchiſmate ſui temporis grauiſſimo inter papas & antipapas, Norimb. 1532.

224. **Gobelinus Perſona**, ein Paderborner, geb. 1358, zuerſt ein Geiſtlicher und hernach Officialis in Paderborn, ſodann Decanus zu Bielefeld, † um das J. 1420. zu Bodekem im Kloſter. Man hat von ihm eine **allgemeine Geſchichte**, unter dem Titel **Coſmodromium**, von Erſchaffung der Welt, bis 1418, woran er über 40. Jahre gearbeitet, und die ſo wol **Albertus Kranzius** in ſeiner Metropoli, als auch

Her-

Hermann Kerſenbroch in dem Verzeichnis der paderborniſchen Biſchöfe ausgeſchrieben haben.

* Beym Meibom T. I.

225. **Georgius Stella**, Kanzler zu Genua, † 1420. oder 1421. Er ſchrieb genueſiſche Jahrbücher von 1298-1409, die ſein Bruder Johannes Stella, der gleichfalls Kanzler zu Genua war, bis zum J. 1435. fortgeſezet hat.

* Stehen in *Muratorii* ſcriptor. rer. ital. T. XVII.

226. **Laurentius Byzynius**, Kanzler der Neuſtadt Prag, um und nach 1422. Man hat von ihm eine hiſtoriſche Nachricht von dem Huſſitenkriege unter dem Titel origo & diarium belli Huſſitici, von 1414-1422.

* In *Io. Petri de Ludewig* reliquiis manuſcriptorum T. VI.

227. **Johannes Brando**, ein niederländiſcher Ciſtercienſermönch, † 1428. Er ſchrieb eine Chronik oder Chronodromum, von Erſchaffung der Welt bis 1414, ſo Barthol. de Beka bis 1431, und Aegidius de Roya bis 1463. fortgeſezet haben. Aegidius de Roya hat auch aus dieſer Chronik, vom J. 1292. an, einen Auszug gemacht, welcher vom Adr. de Budt bis 1480. fortgeſezet worden.

* Francof. 1620. fol. in *Annal. Belgic.* T. I.

228. **Theodoricus Engelhuſius**, aus Niederſachſen, und vermuthlich von Eimbeck, zuerſt Canonicus zu Hildesheim, hernach Presbyter in dem Kloſter zu Wittenburch, † 1430. oder 1434. Er ſchrieb 1) eine Chronik von den Begebenheiten der Kirche und des Staats, von Erſchaffung der Welt bis 1420, wozu zwo Fortſezungen bis 1428. und bis 1433, die vielleicht vom Engelhuſius ſelbſt herrühren, gekommen ſind, noch eine dritte Fortſezung aber, die bis 1498. geht, hat den M. Döring zum Verfaſſer, und 2) die Genealogie derjenigen Herzoge von Braunſchweig,

ſchweig, welche Eimbeck, Oſterode und Duderſtadt mit ihren Zugehörungen beſeſſen haben.

* 1) Chronicon theils ex edit. *Maderi*, Helmſt. 1671. 4, theils beym Leibniz T. II num. 51. 2) duae diuerſae continuationes ad an. 1428. & 1433. beym Leibniz T. II. num. 12. 3) alia continuatio ad an. 1498. per *M. Doering*, in *Menckenii* ſcriptor. rer. Saxonic. T. III. num. 1, und 4) Genealogia Ducum Brunſuicenſ. in *Maderi* antiquitatib. Brunſuic. (Helmſt. 1678. 4.) num. 12, und beym Leibniz T. II. num. 4.

229. Arabſchah, oder Ahmed Ebn Arabſchah, ein türkiſcher Geſchichtſchreiber von Damas in Syrien, † 1431. Er hat 35. Jahre nach dem Tode des Timur oder Tamerlans das Leben dieſes groſen Eroberers in arabiſcher Sprache, und zwar ſo zierlich beſchrieben, daß ſein Werk, nach des Golius Urtheile, alle Schönheiten dieſer Sprache in ſich faßt. Das Werk hat eigentlich folgenden Titel: "Eine Nachricht von den Wundern des Schickſals, in dem Leben und den Handlungen des Timur, aufgeſezt von Ahmed, des Arabſchah Sohne". Arabſchah, als ein Türke, ſchildert den Timur eben nicht gar zu vortheilhaft ab.

* Iſt herausgegeben worden 1) mit einer lateiniſchen Ueberſezung von Jac. Golius, Leiden 1636. 4, und 2) ins Franzöſiſche überſezt von Vattier, Paris 1658. 4. Man ſehe auch Welthiſt. Th. 21. p. 252, und Th. 22. p. 295, desgleichen *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 530. ſq. und *Deguignes* Hiſt. des Huns T. IV. p. 364.

230. Abul Mahaſſen, oder Tangri Bardi, mit ſeinem ganzen Namen und Titel Al Emir Gemaleddin Abul Mahaſſen Juſef Ebn Tangri Bardi (oder beſſer Wirdi) al Dhaheri al Atabeki, † um 1436. Er iſt der Verfaſſer einer fürtreflichen und umſtändlichen Hiſtorie von Egypten, von der Geburt Mahommeds an, bis auf die Regierung al Malek al Dhaher Jakmek, des Circaſſiers. Dieſe Hiſtorie, die

den Titel hat, Maured allathafat fi man uali alſolthanat, brachte ihrem Verfaſſer den Ehrennamen Muvarrakh Meſr, oder des Geſchichtſchreibers von Egypten, zuwege.

* Siehe D'Herbelot p. 567, verglichen mit p. 497, und Welthiſt. Th. 21. p. 152. Not. E), wie auch Deguignes T. IV. p. 363.

231. **Hermannus Kornerus**, aus Lübeck, ein Dominicanermönch, Lector und Magiſter, das iſt, Doctor, der h. Schrift, um 1437. Man hat von ihm eine **Chronik** von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1435, wovon auch Fortſezungen bis zum J. 1466. vorhanden ſind.

* 1) Lateiniſch bis zum J. 1435. in *Eccardi* Corp. hiſt. T. II. num 3, 2) Auszüge aus derſelben nebſt der Fortſezung bis 1466. in niederſächſiſcher Sprache beym Leibniz T. III. num. 5. und 6, 3) Excerpta ex *Korneri* Chronico ea poriſſimum loca, quae ex Chronographo quodam inedito *Eggbardo* delibauit, & quae in collectione Scriptor. Brunſuic. Leibnitiana non reperiuntur, exhibentia, cum notis *I. F. Felleri*, in eius monumentis ineditis, Trimeſtri III. p. 141-178.

232. **Eberhard Windeck**, von Maynz, vierzig Jahre lang Rath beym Kaiſer Sigismundus, um 1438. Er hat die **Hiſtorie Kaiſer Sigismunds** in teutſcher Sprache mit vieler Freymüthigkeit beſchrieben.

* Beym Menken T. I.

233. **Ambroſius Camaldulenſis**, mit ſeinem Geſchlechtsnamen **Traverſari**, geb. 1378. zu Portico in Romagna bey Forli, ſeit 1431. General des Camaldulenſiſchen Ordens, daher er den Beynamen Camaldulenſis bekommen, † 1439. zu Florenz. Man hat von ihm 1) Chronicon montis Caſſini, ſo er aber nach einiger Meynung nicht ſelbſt geſchrieben, ſondern nur durchgeſehen und verbeſſert haben ſoll, 2) eine **Hiſtorie** von dem, was er während ſeines Genera-

neralats verrichtet hat, 3) einige **Leben der Heiligen**, und 4) ein Hodoeporicon.

* Siehe *Auguſtini Florentini* Hiſtoriam ordinis Camaldulenſis, welcher eine ſchöne Lebensbeſchreibung des Ambroſii Camaldulenſis vorgeſezet iſt. Conf. Jöchers Gelehrten Lexicon unter Ambroſius p. 336.

234. **Johannes Stadtwegius**, von Poppendik, † 1440, der Verfaſſer einer **Chronik** in niederſächſiſcher Sprache, von Erſchaffung der Welt bis 1440.

* Steht, mit Vorbeylaſſung der ältern Geſchichte, von Pipini Zeiten an, beym Leibniz T. III. num. 13.

235. **Al Macrizi**, oder **Schek Taquieddin Ahmed Bin Ali Almacrizi**, † 1441. Er ſchrieb in arabiſcher Sprache eine **Hiſtorie von Egypten**, unter dem Titel **Almauaz oder Alitibar**, das iſt, Rathſchläge und Beyſpiele. Er hat noch 15. andere Werke, darunter auch hiſtoriſche ſind, hinterlaſſen.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 543.

236. **Leonhardus Aretinus**, eigentlich **Leonhardus Bruni**, geb. 1370. zu Arezzo, daher er den Beynamen **Aretinus** bekommen, Secretär der Republik Florenz, † 1444. Er ſchrieb 1) vom **erſten puniſchen Kriege** 2. Bücher, 2) vom **Kriege der Gothen in Italien**, wegen welcher Arbeit er eines gelehrten Diebſtals aus dem Procopius beſchuldiget worden, 3) eine **Hiſtorie von den Begebenheiten in Griechenland**, und 4) inſonderheit eine **Hiſtorie von Florenz** oder vielmehr die **Hiſtorie ſeiner Zeit**, von 1378-1440.

* 1) de bello Punico, Auguſt. Vindelicor. 1537. 4, 2) de bello Gothorum, Pariſ. 1507. 4, 3) Commentarii rerum graecarum, Lugduni 1539. 4, und 4) Hiſtoria Florentina a) ex edit. *Annibalis Cruceii*, Lugduni 1539. 4, und b) noch beſſer beym Muratori T. XIX.

237. **Scharifoddin oder Scherefeddin**, das iſt, **Mulla Scharifoddin Ali Yezdi**, weil er von Yezd in

in Perſien gebürtig war, der zierlichſte unter allen perſiſchen Geſchichtſchreibern, † 1446. Er hat einige Jahre nach dem Tode des **Timur** oder **Tamerlans**, (im J. 1424.) die **Thaten** dieſes Eroberers ſehr genau, umſtändlich und zierlich auf Befehl des Ibrahim Sultan, eines Enkels des Timur, unter folgendem Titel beſchrieben: **Zafer Nameh Emir Timur Gur Khan**, das iſt, das Buch der Siege oder der Eroberungen des Prinzen Timur, Schwiegerſohns des Khan. Es iſt auch vom **Hafiz Mehemed Ben Ahmed Alagemi** aus dem Perſiſchen ins Türkiſche überſezet worden.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 535, vergl. mit der Weltbiſt. Th. 22. p. 295. und p. 462. Der jüngere Petis de la Croix hat den Schereſeddin aus dem Perſiſchen ins Franzöſiſche überſezt. Dieſe Ueberſezung iſt zu Paris 1724. in 4. Duodezbändchen herausgekommen.

238. **Georgius Codinus**, mit dem Beynamen **Curopalates**, um 1450. Er ſchrieb 1) de originibus Conſtantinopolitanis, 2) de curiae & eccleſiae conſtantinopolitanae officiis & officialibus, 3) de forma vrbis Conſtantinopolis, 4) de ſignis, ſtatuis, & aliis ſpectatu dignis conſtantinopolitanis, 5) de aedificiis und 6) de ſtructura templi S. Sophiae Conſtantinopol.

* 1) Pariſ 1655. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVI. und XXV.

239. **Johannes de Eſſendia**, ein Dominicanermönch zu Weſel, und Profeſſor der Theologie, auch Prior Provincialis in Sachſen, nach 1450. Er beſchrieb den **Krieg Kaiſ. Karls des Groſen wider die Sachſen**.

* In *Scheidii* bibliotheca hiſt. Gottingenſi T. I. p. 19. ſqq.

240. **Petrus de Andlo**, Decretorum Doctor und Canonicus zu Colmar, nach 1450, und der Verfaſſer

eines brauchbaren Werkes de Imperio Romano-Germanico.

* 1) ex edit. *Marqu. Freheri*, 1612. 4, und 2) in (*Tobiae Oelbaſii*) repraeſentatione Reipublicae Germanicae ſ. Tractatibus variis de S. Rom. Imperii regimine, Norimb. 1657. 4.

241. **Alphonſus a St. Maria** oder **a Carthagena**, geb. 1396. zu Carthagena, ſeines Vaters Pauli Nachfolger im Biſtum Burgos, † 1456. An ſtatt die ganze **ſpaniſche Geſchichte** in einem arbore genealogica vorzuſtellen, wie er, dem K. Johann II. von Caſtilien zu lieb, vorhatte, ſchrieb er nur, wegen des dazwiſchen vorgefallenen Todes des gedachten Königes Anacephalaeoſin Regum Hiſpaniae.

* 1) Francof. 1603. fol. und 2) in *Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I.

242. **Bartholomäus Facius** oder **Faccius**, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, von Spezzia im Genueſiſchen, † 1457. Er ſchrieb unter andern 1) vom **Clodianiſchen Kriege zwiſchen den Venetianern und Genueſern**, 2) die **Hiſtorie des K. Alphonſi I. von Neapel** bis 1455. 3) von **berühmten Männern**, 4) eine **ſicilianiſche Geſchichte** ꝛc.

* 1) de bello Venetorum Clodiano, Lugduni 1568. 8, 2) de rebus geſtis ab Alphonſo I, Lugd. 1560. und 1562. 4, wie auch in *Burmanni* Theſauro Antiquitat. & Hiſtoriar. Italiae T. X. 3) de viris illuſtribus, ex edit. *Laur. Mehi*, Florent. 1745. in 4to, 4) de rebus ſiculis, dieſes Werk liegt noch ungedruckt in der Bibliothek des Königs von Frankreich.

243. **Poggius Florentinus**, eigentlich **Franciſcus Poggius Guccius** oder **Ugutio**, mit dem Beynamen **Bracciolinus**, geb. 1380. zu Terranova im Florentiniſchen, 40. Jahre lang Secretär oder Kanzler bey 7. Päbſten, und ſeit 1453. Secretär der Republik Florenz, † 1459. Man hat unter andern von ihm eine **Florentiniſche Geſchichte** in 8. Büchern.

* 1) ex

* 1) ex edit. *Ioh. Baptiſtae Recanati*, Venet. 1715. 4, und 2) beym Muratori T. XX. wie auch in *Burmanni* Theſ. antiquit. & Hiſtor. Ital. T. VIII. P. I.

244. **Antoninus**, oder vielmehr **Antonius**, von Florenz, ein Dominicanermönch und ſeit 1446. Erzbiſchof zu Florenz, † 1459, und 1523. vom P. Hadrianus VI. canoniſirt. Er ſchrieb eine **allgemeine Geſchichte**, von Erſchaffung der Welt bis 1459, in 3. Theilen, unter dem Titel Summa hiſtorialis, worin er ſich nicht ſelten ziemlich abergläubiſch bezeigt.

* Iſt vielmal, und am beſten ex edit. *Ioh. de Gradibus*, Lugduni 1512. fol. wie auch eben daſelbſt 1527. fol. III. Voll. und wieder 1587. gleichfalls in 3. Folianten gedruckt worden.

245. **Michael Ducas**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, der Anfangs zu Conſtantinopel, und nach der Eroberung dieſer Stadt durch die Türken auf der Inſel Lesbus gelebt hat, und in Staatsſachen und Geſandtſchaften gebraucht worden, um 1462. Er ſchrieb eine **griechiſche Kaiſerhiſtorie** von 1431-1462.

* 1) ex edit. *Iſmaelis Bullialdi*, Pariſ. 1649. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XVIII.

246. **Flavius Blondus**, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, und beym P. Eugenius IV. und andern Päbſten Secretär, geb. 1392. zu Forli in Romagna, † 1463. zu Rom. Er ſchrieb Romam inſtauratam; Romam triumphantem; Italiam illuſtratam; Hiſtoriam Romanam, und de origine & geſtis Venetorum. Die gedachte Hiſtoria romana führt eigentlich den Titel Hiſtoriarum ab inclinatione Romani Imperii (von 412. da Rom von den Gothen erobert worden) ad annum 1440. decades tres. Der P. Pius II. hat einen Auszug daraus gemacht, der nachher ins Italiäniſche überſezt worden, und unter dem Titel le Iſtorie herausgekommen iſt.

* *Flavii Blondi* opera, Baſil. 1531. und 1559. fol. Das Werk de origine & geſtis Venetorum ſteht auch in *Burmanni* Theſ. Antiquit. & Hiſtor. Ital. T. V.

247. **Aeneas Sylvius Piccolomineus**, geb. zu Corſignano 1405, Anfangs Secretär beym Kaiſ. Friedrich III. hernach ſeit 1450. Biſchof zu Siena und Cardinal, endlich ſeit 1458. Pabſt unter dem Namen **Pius** II. † 1464. Man hat von ihm 1) eine **Böhmiſche Hiſtorie**, 2) die **Geſchichte Kaiſ. Friedrichs** III. und alles deſſen, was ſich zu ſeinen Zeiten **in Teutſchland und Europa** zugetragen hat, bis zum J. 1458, 3) eine **Nachricht von Polen, Litthauen und Preuſſen** ꝛc.

* 1) In eius *operibus*, Baſil. 1571. fol. 2) in eius operibus hiſtoricis & geographicis ex edit. *Caſp. Coerberi*, Helmſt. 1707, 3) inſonderheit a) Hiſtoria Bohemica, in *Marqu. Freberi* Scriptor. rer. Bohemicar. p. 118. ſqq. b) Hiſtoria Friderici III. &c. in *Freberi* Scriptor. rer. German. T. II. und beym Kulpis p. 1. ſqq. c) de Polonia, Lithuania & Pruſſia, in *Ioh. Piſtorii* Scriptor. rer. Polon. T. I. Mehrere hiſtoriſche Schriften des Aeneas Sylvius werden im Gelehrten-Lexic. unter dem Artikel Pius II. p. 1606. ſq. angezeigt.

248. **Johannes Gobelinus**, ein Vicarius zu Bologna, und des P. Pii II. Secretär, nach 1464. Er ſchrieb eine **Hiſtorie** des gedachten **P. Pii** II. oder vielmehr eine **allgemeine Geſchichte** von den Begebenheiten zur Zeit dieſes Pabſts, von 1458-1464.

* 1) Romae 1584. 4, und 2) mit Jac. Piccolomini Fortſezung und Epiſteln, Frankf. 1614. fol.

249. **Laurentius Valla**, geb. 1415, oder, welches wahrſcheinlicher iſt, 1407, der Gottesgelehrſamkeit Doctor, eine Zeitlang Lehrer der Beredſamkeit, hernach Canonicus zu St. Johannis im Lateran, ſeit 1443. Secretär beym K. Alphonſus V. zu Neapel, endlich wieder Lehrer der Beredſamkeit zu Rom, † 1465. Er

Er ſchrieb eine **Hiſtorie von dem K. Ferdinand von Aragonien.**

* 1) Paris 1521. 4, und Breslau 1546. 8, und 2) in *Roberti Beli* rerum Hiſpanicarum Scriptoribus (Francof. 1579. in 2. Folianten) T. II, wie auch in *Andr. Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I.

250. **Benedictus Accolti** oder **de Accoltis**, geb. 1415. zu Arezzo, Doctor Juris und ſeit 1459. Secretär der Republik Florenz, † 1466. Er ſchrieb 1) Dialogum de praeſtantia virorum ſui aeui, und 2) eine **Hiſtorie vom heiligen Kriege** in 4. Büchern.

* 1) Dialogus, in *Burmanni* Theſ. antiquit. & Hiſtor. Ital. T. IX. 2) Hiſtoria belli ſacri, theils zu Florenz 1623, theils zu Gröningen 1731. 8.

251. **Marinus Barletius** oder **Barlette**, aus Dalmatien, ein Prieſter zu Scutari oder Scodra, und Profeſſor zu Breſcia, nach 1467. Er beſchrieb 1) **das Leben Georgii Caſtriotä** oder **Scanderbegs**, in 13. Büchern, und 2) die **türkiſche Belagerung der Stadt Scodra** oder **Scutari.**

* 1) Vita Georgii Caſtriotae, a) ex edit. *Ioh. Hedionis*, Argent. 1537. fol. b) Teutſch überſezt, theils von Joh. Pincianus, Frankf. 1577., theils von Gabriel Tſchimmer, Dresden 1664. 8, c) ins franzöſiſche überſezt von Jac. de Lavardin, Paris 1597. 8. Es iſt auch ins Italiäniſche und Portugieſiſche überſezet worden. Aus den Materialien des Marinus Barlette hat der Jeſuite Poncet ſeine Hiſtoire de Scanderberg Roy d'Albanie, Paris 1709. 12. fürnämlich verfertiget. 2) De obſidione Scodrenſi, Venet. 1504. 4. Beede Werke des Marinus Barlette ſtehen auch in *Phil. Loniceri* Chronicis Turcicis (Argent. 1537, Baſil. 1556, Francof. 1578. fol. in 3. Tomis) T. III. num. 1. & 2.

252. **Ericus Olai**, ein ſchwediſcher Geſchichtſchreiber, Domdechant und Profeſſor der Theologie zu Upſal, † 1468. Er ſchrieb eine **ſchwediſche Geſchichte** von Erico Sapiente an, bis zum J. 1464.

* Hiſtoria Suecorum Gothorumque, 1) ex edit. *Ioh. Meſſenii*, Holmiae 1620. 4, und 2) ex edit. & cum notis *Ioh-*

Joh. Loccenii, Holmiae 1654. 4. Iſt auch nachher vom Joh. Sylvius mit Anmerkungen herausgegeben worden.

253. **Rodericus Sanctius de Arevalo**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, Herr von Arevalo, geb. 1404. zu St. Maria de Nieva in der Dióces Segovien, zuerſt Diaconus zu Burgos, hernach Decanus zu Leon und Sevilien, endlich Biſchof zu Oviedo, hernach zu Zamora, Calahorra und Palentia, auch in Geſandtſchaften gebraucht, † 1470 als Gouverneur der Engelsburg. Man hat von ihm eine **ſpaniſche Hiſtorie**, vom Urſprunge des Reichs an, bis 1469.

* 1) Palentia 1470. fol. und 2) in *Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I.

254. **Laonicus oder Nicolaus Chalcondylas**, ein griechiſcher Geſchichtſchreiber, von Athen, um 1470. Er ſchrieb eine **Hiſtorie von dem Urſprunge und den Begebenheiten der Türken und vom Untergange des griechiſchen Kaiſerthums**, von 1298. bis 1462, in 10. Büchern.

* 1) ex edit. *Caroli Annibalis Fabroti*, Pariſ. 1650. fol. und 2) in *Corp. Byzant.* T. XXIV. Ein Stück davon, Teutſchland betreffend, ſteht auch in *Marqu. Freberi* Scriptor. rer. germ. T. II. num. I.

255. **Antonius Beccadelli Panormita**, geb. 1393. zu Palermo in Sicilien, aus der Familie der **Beccadelli** in Bologna, Doctor Juris, und des K. Alphonſus I. von Aragonien und Neapel Geheimer Secretär und Geſandter, † 1471. Er ſchrieb 1) Speculum boni Principis, ſeu de factis dictisque Alphonſi Regis, 2) eine **Rede auf die Krönung des Kaiſ. Friedrichs** III. u. ſ. f.

* 1) de Alphonſi I. Regis dictis & factis, a) ex edit. *Dav. Chytraei*, Witteb. 1585. 4, und b) cura *Marqu. Freberi* nebſt Felini Sandei Werk de Regibus Siciliae & Apuliae &c. unter dem Titel: Parallela Alphonſina, Hanouiae 1611. 4. 2) In coronatione Friderici III. Imp. oratio, beym Freher Scriptor. rer. german. T. II.

256.

256. **Mirkhond** oder **Mirkhavend**, ein abgekürzter Name für **Mahomed Ebn Emir Khowand Schah** oder **Khavand Schah**, um 1471, einer von den fürnehmſten perſiſchen Geſchichtſchreibern, und der Vater des gleichfalls berühmten Geſchichtſchreibers **Khondemir**. Man hat von ihm eine **allgemeine Geſchichte** in perſiſcher Sprache, von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1471, die er zu Herat in Khoraſſan aus einer groſſen Anzal allgemeiner und beſonderer Geſchichtbücher zuſammengetragen hat. Sie beſteht aus 7. ſtarken Folianten, und hat im Perſiſchen den Titel: **Rudhat** oder **Rauzat aſſafa fi ſirat alunbia**, das iſt, der Garten des Vergnügens, betreffend die Leben der Propheten, und der alten Könige von Perſien. Sein Sohn **Khondemir** hat einen Auszug daraus verfertiget.

* Es iſt zu bedauren, daß dieſes ſchäzbare Werk noch nicht ganz überſezt iſt. In dem hiſtoriſchen Werke des Davity (Les états, empires, royaumes, ſeigneuries, duchez & principautez du monde, par le Sieur D. V. T. Y. das iſt, nach Hinzuſezung der fehlenden mittlern Lautbuchſtaben Davity, zu St. Omer 1621. und 1622, in 2. Quartanten) befindet ſich im 2ten Bande p. 265. ſqq. und p. 317-398. ein vollſtändiger Auszug aus demſelben, die alte und neue perſiſche Geſchichte betreffend. Dergleichen Auszug iſt ſchon vorher gemacht worden in den Relaciones de *Pedro Texeira* del origen, deſcendencia y ſucceſſion de los reyes de Perſia y de Harmuz; En Amberes 1610. in 8, ſo auch zu Paris 1681. in 12. franzöſiſch herausgekommen ſind. Siehe auch *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 544. ſq. verglichen mit der Weltbiſt. Th. 21. in der Vorrede p. 27. ſq. und im Werke ſelbſt p. 239. D'Herbelot p. 994. hat den Mirkhond mit ſeinem Sohne Khondemir, wie der Augenſchein ſelbſt lehret, verwechſelt.

257. Ein **ungenannter Auguſtinermönch** bey Neuß, um 1474, welchem man das ſogenannte magnum chronicon Belgicum von 54-1474. zu danken hat.

* Beym Piſtorius T. III.

258. Ein ungenannter Mönch im Kloſter St. Egidii zu Braunſchweig, um 1474, von welchem man Chronica St. Egidii in Brunſwig bis zum J. 1474. hat. Es kommt dieſe Chronik auch unter dem Titel vor: Compilatio chronologica ex diuerſis, ſ. compendioſa chronica ab antiquo auctore collecta.

* 1) Beym Leibnitz T. III. num. 22. und 2) unter dem leztern Titel beym Piſtorius T. I. num. 10.

259. Abdolrazzak Ebn Jalaloddin Iſchak al Samarkandi, † im J. 1475. Er beſchrieb das Leben des Sultan Schah Rokh und deſſen Kinder bis zum J. 1470. unter dem Titel Mathla al ſadehin, das iſt, der Aufgang der zween glücklichen Planeten (Jupiter und Venus).

* Siehe D'Herbelot p. 770. ſq. vergl. mit der Welthiſt. Th. 22. p. 462. Not. E).

260. Matthäus Palmerius oder Palmieri, der ältere, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, der in Geſandſchaften von der Republik Florenz gebraucht worden, geb. zu Florenz um 1405, † 1475. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) de captiuitate Piſarum A. 1406. a Florentinis expugnatarum hiſtoria, und 2) Chronicon ſ. de temporibus ab a. 444 ad 1449, ſo Matthias Palmerius von Piſa bis 1481. fortgeſezet hat. Unſer Palmerius hat auch Jahrbücher oder eine Hiſtorie von Florenz von 1432 bis 1474. geſchrieben, die man nebſt deſſen Hiſtorie der florentiniſchen Kirchenverſamlung zu Florenz handſchriftlich verwahret.

* 1) de captiuitate Piſarum a) ex edit. *Leuini Nicolai Moltkenii*, cum conclaui Alexandri VII. Pontific. Rom. Slesvici 1656. 8, und b) verbeſſerter in *Burmanni* Theſ. Antiquit. & Hiſtor. Ital. T. VIII. P. II, wie auch beym Muratori T. XIX. num. 2, und 2) Chronicon, nebſt *Proſperi Aquitani* Chronico beym Duchesne T. I.

261. **Marraſchi** oder der **Scherif Sahiraddin Ben Aſſid Naſiraddin al Marraſchi**, von Maraſche in Cappadocien, † 1476. Man hat von ihm eine **chronologiſche Hiſtorie der perſiſchen Provinz Tabareſtan**, unter dem Titel **Tarikh Tabareſtan**. Es iſt noch ein anderer **Marraſchi** oder **Marrakeſchi**, nämlich der **Scheikh Abuabdallahal Marrakeſchi**, von Marocco gebürtig. Dieſer ſchrieb 1) eine **Geographie**, unter dem Titel **al Meſalek** oder **al Memalek**, ſo auch aus dem Arabiſchen ins Türkiſche überſezet worden, und 2) eine **chronologiſche Hiſtorie**, unter dem Titel **Tarikh al Marrakeſchi**. Ich ſeze ihn um der Aehnlichkeit des Namens willen hieher, weil ich ſeine Lebzeit noch nicht beſtimmen kan.

* S. *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan. p. 543. ſq.

262. **Johannes Antonius Campanus**, geb. 1427. von einer Bauersfrau auf dem Felde unter einem Lorberbaum zu Cavella ohnweit Capua, zuerſt Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften auf verſchiedenen italiäniſchen Univerſitäten, hernach Biſchof zu Crotona und hierauf zu Teramo, Erzprieſter von St. Euſtachio und Gouverneur von Todi und Foligno, † 1477. Er ſchrieb 1) die **Hiſtorie des peruſiniſchen Generals Andreas Braccius** oder **Brachius**, von 1368-1424, in 6. Büchern, und 2) das **Leben des P. Pii II.**

* 1) In eius *operibus*, ex edit. *Michaelis Ferni*, Romae 1495. und Venet. 1502. fol. 2) inſonderheit a) Hiſtoria belli ducis Andreae Braccii ſ. Brachii, Peruſini, beym Muratori T. XIX. b) Vita Pii II. ebenfalls beym Muratori T. III. P. II.

263. **Ebn Schonah** oder **Benſchunah**, das iſt, **Muhibeddin Abul Walid Mohammed Ben Kemaleddin al Hanefi**, ein groſer Lehrer von der Secte des **Hanifah**, und Groskanzler des arabiſchen Irak, von Aleppo gebürtig, † im J. 1478. Er hat eine

allgemeine Geſchichte mit groſer Richtigkeit und Genauigkeit von Erſchaffung der Welt bis zum J. 1403. unter dem Titel geſchrieben: Raudhat almenadhir fi elm alavail oder alavakhir, das iſt, die Gärten von ſchöner Auſſicht über die Wiſſenſchaft der Alten und Neuen.

* Man bedauret mit Recht, daß dieſes ſchöne Werk noch nicht gedruckt worden iſt, indeſſen haben doch die Verfaſſer der Welthiſtorie in der arabiſchen Geſchichte ſo wol, als in andern Theilen ihres Werkes aus Doctor Hunts und andern in England befindlichen Handſchriften bereits vielen Gebrauch davon gemacht. Siehe Welthiſt. Th. 21. p. 228. und p. 305. Not. D), wie auch D'Herbelot p. 792, *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 533. ſq. und *Deguignes* Hiſt. des Huns T. IV. p. 365.

264. Auguſtinus Dati oder Dathus, geb. zu Siena 1420, ein Günſtling des Herzogs von Urbino, Anfangs Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften, hernach 1457. Secretär zu Siena und 1458. Richter zu Maſſa, † 1478. Er ſchrieb 1) eine Hiſtorie von Siena in 3. Büchern, und 2) eine Hiſtorie vom Piombino.

* In eius *operibus*, ex edit. *Hieron. Dati* zu Siena 1503. fol. und auch zu Venedig 1516. fol.

265. Jacob Piccolomini, mit ſeinem Geſchlechtsnamen Ammannati oder Pauli, geb. 1422. zu Villa-Baſilica, einem Dorfe bey Lucca, zuerſt Profeſſor zu Florenz, ſodann Secretär, Anfangs beym Cardinal Fermo, hernach bey den Päbſten Calixtus III, und Pius II, Biſchof zu Pavia 1460, Cardinal 1461, und Biſchof von Freſcati 1477, † 1479. Er ſchrieb eine Erzälung von den Huſſiten, 2) hiſtoriſche Briefe, und 3) die Hiſtorie ſeiner Zeit in 7. Büchern bis 1469. als eine Fortſezung der Zeitgeſchichte des P. Pii II. Handſchriftlich ſind von ihm auch noch Lebensbeſchreibungen der Päbſte vorhanden.

* 1) Nar-

* 1) Narratio de Huſſitis, die eigentlich ein Stück der Geſchichte ſeiner Zeit iſt, in *Marqu. Freheri* Scriptor. rer. Bohemic. p. 206-222, und 2) Rerum geſtarum ſui temporis & ad Pii continuationem commentarii, wie auch deſſen hiſtoriſche Briefe a) zu Mayland 1506. fol. und b) nebſt Pii II. Commentariis de rebus ſui temporis, Frankf. 1614. fol.

266. **Johannes Dlugoſſus**, ein polniſcher Geſchichtſchreiber, geb. 1415. zu Brzeznik, Domherr zu Cracau und Prinzen-Hofmeiſter beym K. Caſimir IV, † 1480. als ernannter, aber noch nicht eingeweiheter Biſchof zu Reuſch-Lemberg. Er ſchrieb 1) eine **polniſche Geſchichte** in 13. Büchern bis 1480. 2) die **Leben der Biſchöfe von Plocʒko**, und 3) die **Hiſtorie der Biſchöfe von Smogra und Pitſchen.** Er hat auſerdem ein beſonderes Vermächtnis dazu ausgeſezt, daß ſich jederzeit einer von den Domherren zu Cracau auf die Hiſtorie mit beſonderem Fleiſe legen möchte, um im Stande zu ſeyn, deſſen polniſche Geſchichte fortzuſezen.

* 1) Hiſtoria polonica, ex edit. *Henr. van Huyſſen*, Lipſ. 1711. und 1712. in 2. Folianten. 2) Vitae epiſcoporum Plocenſium, in operibus politico-hiſtoricis *Stanislai Lubienski*, Antw. 1643. fol. und 3) Epiſcoporum ſmogrzouienſium & piczinenſium hiſtoria & acta, in *Sommersbergii* Scriptor. rer. Sileſiacar. T. II.

267. **Magiſter Johannes de Turocz**, um 1480, der Verfaſſer einer **ungariſchen Chronik**, vom Urſprung der Nation bis 1458.

* In *Bongarſii* rer. Hungaricar. Scriptor. num. I.

268. **Siegmund Meiſterlein**, ein nürnbergiſcher Pfarrer zu Gründlach (nicht zu St. Sebald in Nürnberg ſelbſt) um 1480. Er ſchrieb auf Befehl einiger Rathsherren zu Nürnberg eine **nürnbergiſche Chronik** von 1360. bis 1480. in lateiniſcher Sprache.

* Steht in *Ludewigii* reliquiis MSS. T. VIII.

269. **Franciſcus Philelphus**, geb. 1398. zu Tolentino in der Anconitaniſchen Mark von armen Eltern,

An-

Anfangs Lehrer der Redekunſt ſchon vom 17ten oder 18ten Jahre ſeines Alters an, hernach Secretär bey dem venetianiſchen Geſandten an dem Hofe zu Conſtantinopel, da ihn auch der Kaiſ. Johannes Paläologus zu Verſchickungen gebraucht, nachher wieder Lehrer der Beredſamkeit, ſodann 1440. Secretär bey dem Herzoge von Mayland, vom K. Alphonſus zum Ritter und vom Pabſt zum apoſtoliſchen Secretär gemacht, † 1481. zu Florenz in der gröſten Dürftigkeit. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) de rebus italicis Libri VIII. und 2) de vita & rebus geſtis Franciſci Sfortiae liber ſingularis.

* Eius opera, Spiris 1508 4. Siehe auch Jöchers Gel. Lexic. unter dem Worte Philelphus.

270. **Bartholomäus** (nicht **Baptiſta**) **Platina** oder vielmehr **Platyna** oder **Platynenſis**, eigentlich **Bartholomäus** (oder **Radulphus Bartholomäus**) **de Sacchis** oder **Saccus**, geb. 1421. auf dem Dorfe Piadena bey Cremona, wovon er den Namen **Platina**, an ſtatt des Geſchlechtsnamens **Sacchi** angenommen, in der Jugend ein Soldat, hernach päbſtlicher Abbreviator, und ſeit 1475. Bibliothecarius im Vatican, † 1481. Man hat von ihm 1) die **Lebensbeſchreibungen der Päbſte** bis zum Tode Pauli II. oder bis zum J. 1481. 2) die **Geſchichte der Stadt Mantua und der Familie Gonzaga** in 6. Büchern, 3) das **Leben Nerii Capponii** und 4) ein **Inventarium von der Bibliothek** des P. Sixti IV.

* 1) Vitae ſummorum Pontificum, ſind auch ins Italiäniſche, Franzöſiſche, Holländiſche, und Teutſche überſezet worden, und lateiniſch, unter den nicht caſtrirten Ausgaben, am beſten zu Nürnberg 1481. fol. herausgekommen. 2) Hiſtoria vrbis Mantuae & familiae Gonzagae, Vindobonae 1675. 4, wie auch in Theſ. Antiquit. & Hiſtor. Ital. T. IV, 3) Vita Nerii Capponii, beym **Muratori** T. XX. num. 5. p. 477-519, 4) Inuentarium bibliothecae Sixti IV, in *Struuii* Act. liter. T. I. faſcic. IV.

271.

271. **Matthias Palmerius**, der jüngere, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber von Piſa aus einer vornehmen Familie, zuerſt Prälat, hernach Abbreviator und Secretär am päbſtlichen Hofe, † 1483. Er hat, wie wir ſchon oben (Num. 260.) angemerket haben, des **Matthäi Palmerii Chronik** bis zum J. 1481. fortgeſezt.

272. **Baptiſta Fulgoſus**, auch **Fregoſo** oder **Campofregoſo**, und **Campofulgoſus** genannt, ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber, des Doge von Genua, Petri Fregoſo Sohn, auch ſelbſt zum Doge 1478. erwält, aber 1483. wieder abgeſezt, und nach Frigento verwieſen, da er ſodann die Zeit zu hiſtoriſchen Arbeiten angewendet hat. Er ſchrieb 1) in italiäniſcher Sprache das **Leben P. Martini V**, 2) ein ſchönes Werk **von gelehrten Frauenzimmern**, 3) **von den merkwürdigen Thaten und Reden der Päbſte, Kaiſer, Herzoge, Fürſten, Biſchöfe und anderer Perſonen**, in 9. Büchern.

* In ſeinen Werken, die von Camillo Ghilini lateiniſch überſezt, und zu Mayland 1508. wie auch nachher zu Baſel und anderswo herausgegeben worden ſind.

273. **Bernhardus Juſtiniani** oder **Giuſtiniani**, Procurator von St. Marco zu Venedig und Geſandter ſeiner Republik, geb. 1408, † 1489. Er ſchrieb 1) in lateiniſcher Sprache eine **venetianiſche Geſchichte**, bis zum J. 809, ſo **Ludovicus Domenichi** ins Italiäniſche überſezt, und 2) in italiäniſcher Sprache theils eine **allgemeine Geſchichte der ſpaniſchen Monarchie**, theils eine **chronologiſche Hiſtorie von allen Ritterorden**.

* 1) Venetianiſche Geſchichte a) lateiniſch Venet. 1492. und 1534. fol. auch in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. V. P. I, b) Italiäniſch, unter dem Titel: Hiſtoria dell' origine di Venetia e de' ſuoi progreſſi per lo ſpatio di 400. anni e delle guerre de Gotti, Longobardi e Sarraceni,

ceni, Venet. 1545 und 1608. 8; 2) ſpaniſche Geſchichte, unter dem Titel: Iſtoria generale della Monarchia Spagnuola, Venet. 1674. 4; und 3) Hiſtorie der Ritterorden, unter dem Titel: Hiſtorie chronologiche dell' origine de gl' Ordini militari & di tutte le Religioni cavallereſche, Venet. 1692. in 2. Folianten.

274. **Albert Krummendick**, ein Eques auratus, aus einem adelichen Geſchlechte im Holſteiniſchen, zuerſt Notarius Rotä zu Rom, hernach Canonicus zu Lübeck, und ſeit 1466. Biſchof zu Lübeck, auch in Geſandtſchaften gebraucht, † 1489. Man hat von ihm eine **Chronik der Biſchöfe zu Aldenburg und Lübeck.**

* Beym Meibom T. II. woſelbſt auch die Fortſezung deſſelben von einem ungenannten Verfaſſer befindlich iſt.

275. **Conrad Botho**, ein braunſchweigiſcher Bürger aus der Familie der **von Bothen**, um 1489, und der Verfaſſer des ſogenannten Chronici Brunſuicenſium picturati in niederſächſiſcher Sprache, von Erſchaffung der Welt bis 1489, welches **Joh. Kerkener** (ein braunſchweigiſcher Beamter ſeit 1507,) von 1490. bis 1540. fortgeſezet hat, ſo wie es von M. **Joh. Pomarius** (Pfarrern zu St. Peter in der Altſtadt Magdeburg gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts), wie auch von **Matthäus Dreſſer** (Profeſſorn zu Leipzig und Churſächſiſchen Hiſtoriographus, † 1607.) ins hochteutſche überſezet, und zugleich von jenem bis 1588, von dieſem aber bis auf das J. 1596. fortgeführet worden iſt.

* 1) Bothonis Chronik iſt zuerſt ohne den Namen des Anfangs unbekannten Verfaſſers unter folgendem Titel herausgekommen: Chroneke der Saſſen, ex officina Petri Schefferi, Maynz 1492. in klein fol. 2) hernach hat ſie Leibnitz mit dem Namen des Verfaſſers und nebſt Kerkeners Fortſezung, ſeiner Samlung Braunſchweigiſcher Geſchichtſchreiber T. III. Num. 4. einverleibet. 3) M. Joh. Pomarii Chronica der Sachſen und Niederſachſen, Magdeb. 1588. fol. 4) Matthäi Dreſſeri Sächſiſches Chronicon, Wittenb. 1596. fol.

276. **Petrus Razzano** oder **Ranſanus**, von Palermo in Sicilien, geb. um 1420, zuerſt Dominicanermönch und Prinzenhofmeiſter beym K. Ferdinand von Neapel, Biſchof zu Luceria 1478, auch ſeit 1486. etliche Jahre neapolitaniſcher Geſandter an dem Hofe des K. Matthias Corvinus von Ungarn, † zu Luceria 1492. Auſer verſchiedenen anderen hiſtoriſchen Werken hat man von ihm einen **Abriß der ungariſchen Geſchichte.**

* 1) ex edit. *Ioh. Sambuci*, Wien 1558. fol. und 2) in *Bongarſii* rer. Hungaricar. Scriptorib. num. 4. die übrigen hiſtoriſchen Schriften deſſelben zeigt Jöcher im Gel. Lex. unter dem Artikel Razzano an.

277. **Donatus Boſſi**, oder **Boſſus** und **Boſſius**, ein Mayländer, geb. 1436. Notarius und Procurator zu Mayland. Er ſchrieb eine **allgemeine Geſchichte** bis zum J. 1492. unter dem Titel: Geſtorum dictorumque memorabilium & temporum ac conditionum & mutationum humanarum ab orbis initio vſque ad annum 1492. liber, welchem Werke auch deſſen **Geſchichte von den Biſchöfen und Erzbiſchöfen zu Mayland** bis zum J. 1489. beygefüget iſt.

* Iſt auf Koſten des Verfaſſers zu Mayland 1492. fol. gedruckt worden.

278. **Philippus Callimachus** (an ſtatt des Geſchlechtsnamens **Buonaccorſi**), mit dem Beynamen **Experiens** oder der **Erfahrne**, von San-Geminiano im Florentiniſchen, ein Mann, der ſchöne Reiſen nach Griechenland, den Inſeln Cypern und Rhodus, nach Egypten, den Inſeln des ägeiſchen Meers, Thracien, Macedonien und Polen gethan hat, und hierauf königlicher polniſcher Secretär und Geſandter worden iſt, † 1496. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Hiſtoria de iis, quae a Venetis tentata ſunt, 2) Hiſtoria Attilae, 3) Hiſtoria de rege Vladislao ſeu clade varnenſi, 4) Epiſtola de clade varnenſi. Es ſind

auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften, und unter denſelben eine Geſchichte ſeiner Reiſen, von ihm verhanden.

* 1) Hiſtoria de iis, quae a Venetis tentata ſunt, ex edit. *Nic. Gerbelii*, Hagenau 1533. in 4, desgleichen in Scriptoribus rerum perſicarum (Francof. 1601. fol.) num. 4, 2) Hiſtoria Attilae, in *Bonfinii* decadibus rerum Hungaricar num. 4, wie auch in opere hiſtoriarum ſ. ſcriptoribus hiſtoricis variis collectis, (Baſil. 1541. 8.) num. 11, 3) Hiſtoria de rege Vladislao, in *Bongarſii* ſcriptor rer. Hungaricar. num. 7, 4) Epiſtola de clade varnenſi, in *Loniceri* Chronicis turcicis, T. II. num. 1.

279. **Matthäus Marſchalk von Pappenheim**, geb. 1458, der Rechten Doctor zu Paris 1482, Probſt zu St. Gertraud in Augſpurg 1492, Canonicus an der Cathedralkirche daſelbſt 1494, auch 1496. Domherr zu Elwangen, † 1499, oder 1511. Man hat von ihm 1) Chronicon auſtrale & auguſtenſe, von 852-1327, nebſt einer Fortſezung bis 1344, 2) ein genealogiſches Werk von ſeiner Familie, unter dem Titel de origine & familia illuſtrium dominorum de Calatin, qui hodie ſunt domini a Pappenheim, S. R. Imp. Mareſcalci hereditarii, 3) Chronici auguſtenſis excerpta, vom J. 973. bis 1104, 4) partem chronici monaſterii S. Vdalrici & Afrae, von 1152-1265, 5) excerpta ex chronico elwangenſis monaſterii, von 1095-1477.

* 1) Chronicon auſtrale & auguſtenſe, beym Freher T. I. num. 12, 2) das genealogiſche Werk, ex edit. *Ioh. Mareſchalli a Pappenheim*, Aug. Vindelic. 1553. fol. Die übrigen Werke 3) 4) und 5) ſtehen beym Freher T. I. num. 13. und 18.

280. Der Verfaſſer der **Chronica von der hilligen Stadt Cöllen**, von Erſchaffung der Welt bis 1499.

* Iſt zu Cöln 1499. in fol. gedruckt worden.

281. **Antonius Bonfinius**, der ungariſche Livius, von Aſcoli in der anconitaniſchen Mark, zu Ende des 15ten und zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Nachdem er Italien, Teutſchland, Böhmen und Ungarn durchgereiſet, blieb er endlich in dem lezten Reiche, und fand bey dem König Matthias Corvinus, der ihm die Verfertigung einer vollſtändigen ungariſchen Hiſtorie aufgetragen hat, einen angenehmen Aufenthalt. Bonfinius ſchrieb ſeine ungariſche Geſchichte, die in 45. Büchern bis zum J. 1495. ſich erſtrecket, und auf die Art der römiſchen Geſchichte des Livius in Decades eingetheilet iſt, in einem ſehr guten Geſchmacke und mit ſo vieler Freymüthigkeit, daß er auch ſo gar des gedachten Königs Matthiä Corvini Fehler weder verſchwiegen, noch bemäntelt hat.

* Iſt vielmal, und unter andern zu Frankf. 1581. desgleichen zu Hanau 1606. fol. gedruckt, auch ins Teutſche 1) von Hieronymus Bonner, Baſel oder vielmehr Bern 1545. fol wiewol dieſe Ausgabe nur 30. Bücher in ſich begreift, und 2 vollſtändig von Paulus Friſius, Frankfurt 1581. fol. überſezt worden.

16. Jahrhundert.

282. **Johannes Nauclerus**, auch Verge oder **Vergenhans** genannt, ein ſchwäbiſcher Edelmann, der Theologie und der Rechte Doctor, zuerſt Probſt zu Stuttgard, hernach Profeſſor Juris Canonici zu Tübingen, † 1500. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine Chronik, von Erſchaffung der Welt bis 1500, welche **Nic. Baſelius** bis 1514, **Conr. Tigermann** und **Barthol. Laurens** bis 1544, **Laur. Surius** bis 1564, und **Mich. ab Iſſelt** bis 1568. fortgeſezet haben.

* Tubing. 1500, und Colon. 1544. auch 1579. fol.

283. **Auguſtinus Ticinenſis**, ein Canonicus Congreg. Lateran. von Pavia, zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb Chronicon ingens.

* Eius opera, Brixiae 1511. Siehe Jöchers Gel. Lexic. unter Auguſtinus.

284. **Hector Boethius**, ein berühmter Geſchichtſchreiber, von Dundale in Irland, Doctor, Probſt und Profeſſor zu Aberdon in Schotland, zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) eine **Geſchichte von Schotland** in 17. Büchern, vom Urſprung der Nation bis 1460, ſo **Johannes Ferrerius** von Piemont bis 1500. fortgeſezet hat, und 2) eine **Hiſtorie der Biſchöfe zu Aberdon**.

* 1) Geſchichte von Schotland, zu Paris 1526. fol. und mit der Fortſezung ebendaſelbſt 1574. fol. wie auch zu Lauſanne 1575. fol. 2) Hiſtorie der Biſchöfe zu Aberdon, Paris 1522. 4.

285. **Johannes Laziardus**, ein Cöleſtinermönch zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, und der Verfaſſer einer kurzen **Univerſalhiſtorie**, von Erſchaffung der Welt bis 1467, die gröſtentheils aus dem Breuiario hiſtorico eines ungenannten Franzoſen ausgeſchrieben, und vom **Hubertus Vellejus** bis zum J. 1519. fortgeſezet worden iſt.

* Paris 1521. fol.

286. **Pandulphus Collenutius**, ein italiäniſcher Rechtsgelehrter und Geſchichtſchreiber, in Gefängniſſe ſtrangulirt um 1500. Er ſchrieb mit Beyfall in italiäniſcher Sprache eine **neapolitaniſche Geſchichte**, in 6. Büchern, die **Joh. Nic. Stupanus** ins Lateiniſche überſezt, und andere Italiäner weiter fortgeführet haben.

* 1) Italice, Venet. 1551, 4, wie auch ebendaſelbſt mit Vermehrungen und Anmerkungen 1613. 4, 2) latine, Baſil. 1572. 4.

287. **Robertus Gaguinus**, ein Franzoſe, und kein Italiäner, von Calline, einer kleinen Stadt auf den Grenzen von Artois gebürtig, der Rechten Doctor und Profeſſor zu Paris, ſeit 1473. General des Or-

dens der Trinitarier, auch königlich-franzöſiſcher Bibliothecarius und in Geſandſchaften gebraucht, † 1501. Man hat von dieſem etwas leichtgläubigen und partheyiſchen Geſchichtſchreiber eine **Geſchichte oder Jahrbücher von Frankreich**, von Pharamund an, bis 1497.

* 1) Pariſ. 1497. fol. und 2) mit einem Supplemente vermehret ex edit. *Huberti Velleii*, Francof. 1577, und 1580. fol.

288. **Johannes Annius Viterbienſis** oder **de Viterbo**, mit dem wahren Namen **Nanni** oder **Nannio**, den er in Annius verwandelt hat, geb. zu Viterbo 1432. ein Dominicanermönch und um 1499. Magiſter S. Palatii, † 1502. Man hat von ihm 1) einen **Tractat vom türkiſchen Reiche** und 2) ein Werk, das ihn längſtens zum gelehrten Betrüger gemacht hat, unter dem Titel: Antiquitatum variarum volumina XVII.

* Siehe Jöchers Gelehrten-Lex. unter dem Worte Annius, wie auch Struvens biblioth. hiſtoric. nach der Buderiſchen Ausgabe p. 18, 19 und 39.

289. **Werner Rolevink de Laer**, aus Weſtphalen, ein Cartheuſermönch zu Cöln, † 1502. Er ſchrieb 1) eine **allgemeine Geſchichte**, unter dem Titel Faſciculus temporum ſ. Chronicon chronicorum, von Erſchaffung der Welt bis 1474, ſo vom **Joh. Linturius** bis 1514. fortgeſezet worden iſt, und 2) de Weſtphaliae ſitu & laudibus, ſ. de antiquorum Saxonum moribus.

* 1) Faſciculus temporum, Spir. 1477. und Argent. 1487. fol. wie auch nebſt Linturii Fortſezung beym Piſtorius T. II, 2) de Weſtphaliae ſitu &c. beym Leibniz T. II.

290. **Felix Fabri**, Rector und Prediger, Dominicaner-Ordens im Kloſter zu Ulm, geb. zu Zürch 1441. oder 1442, und, nach einer gedoppelten Reiſe in das gelobte Land, † zu Ulm 1502. Man hat von ihm 1)

eigentliche Beſchreibung der Hin- und Wieder-fahrt zu dem heiligen Lande gen Jeruſalem, und 2) eine ſchwäbiſche Hiſtorie. Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* 1) die Beſchreibung der Reiſe ins gelobte Land iſt zu Maynz 1486. in 4to gedruckt, und 2) Hiſtoria Sueuorum ſteht, wiewol nicht vollſtändig, in *Goldaſti* Scriptoribus aliquot veteribus rerum Sueuicarum (nicht Alamannicarum), Francof. 1605. 4, ganz zuletzt.

291. **Johannes Jovianus Pontanus**, geb. 1426. zu Cerreto im Herzogthum Spoleto, ſeit 1471. Secretär bey verſchiedenen Königen von Neapel, auch Vice-König von Neapel, † 1503. Er beſchrieb die **Geſchichte ſeiner Zeit** unter dem Titel Hiſtoria Neapolitana, in 6. Büchern, worinn er am umſtändlichſten die Kriege K. Ferdinandi I. von Neapel mit dem Herzog Johann von Anjou beſchreibt.

* 1) In deſſen ſämtlichen Werken, Baſel 1556. in vier Octavbänden, und 2) in Theſ. antiquitat. & hiſtor. Ital. T. IX. auch 3) beſonders, theils zu Neapel 1618. fol. theils zu Dortrecht 1618. 8.

292. **Johannes de Leydis**, oder **Johannes Gerbrandus Leidanus**, von Leiden gebürtig, Prior des Carmeliterkloſters zu Harlem, † 1504. Er ſchrieb 1) Chronicon Egmondanum, 2) Chronicon Hollandiae Comitum & Epiſcoporum Vltraiectenſium, und 3) de origine & rebus geſtis Dominorum de Brederode.

* 1) Chronicon Egmondanum, ex edit. & cum notis *Ant. Matthaei*, Leiden 1692. 4, 2) Chronicon Hollandiae, ex edit. *Franciſci Sweertii*, Frankf. 1620. fol. und 3) de origine — Dominor. de Brederode, in *Ant. Matthaei* veteris aeui analectis T. II.

292. **Bernardino Corio oder Curius**, ein mayländiſcher Geſchichtſchreiber und Staatsſecretär, geb. 1459. oder 1460. zu Mayland, † um 1505. oder

1519.

1519. Er ſchrieb 1) auf Befehl Ludovici Sfortiä in italiäniſcher Sprache eine **mayländiſche Hiſtorie**, vom 558ſten Jahre vor Chriſti Geburt an, bis zum J. Chr. 1503. und 2) die **Leben der Kaiſer** vom Julius Cäſar an, bis auf den Kaiſ. Fridericus I. Barbaroſſa.

* Sind beede zuſammengedruckt worden, 1) zu Venedig, 1554, und 2) zu Padua 1646. 4.

294. **Erdwin Erdmann**, von Oßnabrück, Bürgermeiſter daſelbſt, auch verſchiedener Grafen gemeinſchaftlicher Rath, und oßnabrückiſcher Geheimer Rath, † 1505. Man hat von ihm eine **Chronik von den oßnabrückiſchen Biſchöfen**, von 777-1453. Es iſt auch noch eine ungedruckte **Chronik der Grafen von Schaumburg** von ihm vorhanden.

* 1) cum notis & continuatione *Ioh. Viereggii*, Osnabr. 1677. fol. und 2) beym Meibom T. II.

295. **M. Ant. Coccius**, mit dem Beynamen Sabellicus, geb. zu Vicovaro um 1436. zuerſt Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften, hernach Bibliothecarius der Bibliothek St. Marci zu Venedig, † 1506. Er ſchrieb 1) de vetuſtate Aquileiae, 6. Bücher, 2) de venetis magiſtratibus, 3) de venetae vrbis ſitu, 3. Bücher, 4) rhapſodiae hiſtoriarum enneades ab orbe condito ad inclinationem Imperii Romani, 5) poema de rerum & artium inuentoribus, und 6) inſonderheit eine **venetianiſche Geſchichte** in 33. Büchern, bis 1485.

* 1) In deſſen Werken, Baſel 1560. Voll. III. 2) inſonderheit a) die aquilejenſiſchen Alterthümer in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VI. b) de venetae vrbis ſitu &c. ebendaſelbſt T. V. c) die venetianiſche Geſchichte, theils lateiniſch, Venet. 1487. fol. Baſil. 1556. 8. und 1670. 4; theils italiäniſch, Venet. 1668. 4, und in des Apoſtolo Zeno Samlung, unter dem Titel: Iſtorici delle coſe Veneziane, i quali hanno ſcritto per publico decreto (Venet. 1718-1722. X. Tomi in gr. 4to) T. I.

296. Johannes Garzo oder Garſo, ein italiäniſcher Arzt und Geſchichtſchreiber, von Bologna, † 1506. Er ſchrieb 1) Lebensbeſchreibungen verſchiedener Heiligen, 2) de rebus Saxoniae, Thuringiae, Libonotriae, Miſniae, & Luſatiae libros II. ad Federicum Saxoniae ducem, welches Werk andere lieber dem Eraſmus Stella beylegen, und 3) Comment. de dignitate vrbis Bononiae. Es ſind auch noch ſehr viele ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* 1) Vitae SS zu Bologna 1505. 4. 2) de rebus Saxoniae &c. a) Baſil. 1541. 8, auch Teutſch überſezt, unter dem Titel: Chronica Friderici I. Landgrafen in Thüringen durch Joh. Gerſon, Nürnb. 1546. 4, und Eisleben 1584. 4, und b) in allerley Samlungen, als in *Hoffmanni* ſcriptor. rer. Luſaticar. T. I. und beym Menken T. II. 3) de dignitate Bononiae, beym Muratori.

297. Chriſtophorus Columbus oder Colon, von Genua, geb. 1442, wegen ſeiner von 1492-1497. gemachten Entdeckung einiger Inſeln und des feſten Landes in der neuen Welt zum ſpaniſchen Admirant von Indien erkläret, † 1506. zu Vallodolid. Er ſchrieb eine Epiſtel von den neu erfundenen Inſeln in ſpaniſcher Sprache, welche Alexander von Coſco ins Lateiniſche überſezt hat.

* De inſulis nuper in mari Indico repertis epiſtola, Latine verſa per *Aliandrum de Coſco*, 1494. 4, und in *Sim. Grynaei* nouo orbe, auch in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. Hieher gehöret auch folgendes Werk: Hiſtorie di *Fernando Colombo*, nelle quali ſ'ha porticolare e vera relatione della vita & de' fatti dell' Ammiraglio *D. Chriſtoforo Colombo* ſuo padre, e dello ſcuoprimento ch'egli fece delle Indie occidentali dette mundo nuovo, tradotto dal Spagnuola in Ital. da *Alfonſo Vlloa*, Venet. 1571. 8.

298. Americus Veſputius oder Veſpucci, von Florenz, einer von den Erfindern der neuen Welt, wohin er 4. Reiſen gethan, deren lezte ſich im J. 1504. endigte.

endigte. Er beſchrieb dieſe ſeine Reiſen in einem beſondern Buche, und ſtarb nicht lange darnach.

* In *Sim. Grynaei* nouo orbe.

299. **Johannes Stella**, ein Prieſter zu Venedig, um 1507. Er ſchrieb 1) de vita ac moribus Pontificum romanorum, bis 1503, und 2) libellum auguſtalem ſ. de Imperatoribus roman. bis auf Maximilian I. oder bis 1507.

* Beyde Werke ſind zuſammengedruckt zu Venedig 1507. 8. und zu Baſel 1570. herausgekommen.

300. **Conrad Celtes**, mit dem Beynamen **Protucius**, eigentlich **Meiſſel** genannt, geb. 1459. zu Schweinfurt, der erſte gekrönte Poet unter den Teutſchen, Profeſſor zu Ingolſtadt, und zulezt ſeit 1501. Bibliothecarius und Profeſſor der Poeſie und Beredſamkeit zu Wien, † 1508. Er ſchrieb 1) de ſitu & moribus Germanorum poëma, und 2) inſonderheit de origine, ſitu, moribus & inſtitutis Norimbergenſibus.

* 1) de ſitu & moribus Germanorum, 1511. 4. und beym Schardius T. I. 2) de Norimberga, in *Bilib. Pirckheimeri* operibus, und in *Franc. Irenici* exegeſi Hiſt. germ.

301. **Khondemir**, eigentlich **Gayyath Eddin** (oder **Cajaſeddin**) **Ben Hamadeddin**, mit dem Zunamen **Khond Emir**, einer der berühmteſten perſiſchen Geſchichtſchreiber, des obengedachten Geſchichtſchreibers **Mirkhond** Sohn. Er ſchrieb 1) im J. 1508. ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel **Habibaſſuyar fi Afrad Albaſchar**, das iſt, das Merkwürdige in dem Leben berühmter Leute, ſo eigentlich ein Auszug aus dem **Rauzat aſſafa**, dem Werke ſeines Vaters, iſt, wozu er Zuſäze gemacht hat. Sodann 2) hat man vom Khondemir noch ein anderes hiſtoriſches Werk unter der Aufſchrift **Kulaſſat** oder **Khelaſſat al akhbar**, das iſt der Kern der Geſchichten.

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 537. ſq. D'Herbelot p. 994. hat ihn mit ſeinem Vater verwechſelt.

302. **Philippus Cominäus oder de Comines**, Herr von Argenton, Ritter des goldenen Vließes und Kämmerer des Herzogs von Burgund, einer von den fürnehmſten franzöſiſchen Geſchichtſchreibern, geb. 1446. aus einem adelichen Geſchlechte in Flandern zu Comines, † 1509. Er iſt der Verfaſſer einer **franzöſiſchen**, oder gewiſſer maſſen vielmehr **europäiſchen Geſchichte**, unter den Königen Ludwig XI. und Karl VIII. oder von 1464-1498, die er in 8. Büchern in franzöſiſcher Sprache unter dem Titel Memoires geſchrieben, und die hernach von **Johann Sleidanus** zierlich, aber nicht vollſtändig, hingegen von **Caſpar Barth** vollſtändig, aber nicht ſo zierlich, ins Lateiniſche, ſo wie von andern auch ins Italiäniſche, Spaniſche, Holländiſche, Teutſche und Engliſche überſezet worden iſt.

* Die erſte Ausgabe dieſer Memoires, von Jean de Selve, Paris 1523. fol. enthält nur in 6. Büchern die Begebenheiten von 1464. bis 1483. Vollſtändig kamen die 8. Bücher oder die Geſchichte bis 1498. zu Paris 1528. und 1529. in fol. heraus. Sie ſind nachher noch ſehr oft, am beſten aber von dem königl. franzöſiſchen Geſchichtſchreiber Denis Godefroy zu Paris 1649. fol. und zu Haag 1682. in zween Octavbänden herausgegeben, auch zu Brüſſel 1706-1713, und zu Rouen 1714. beydemal in vier Octavbänden wieder aufgelegt worden. Die lateiniſche Ueberſezung des Sleidanus iſt zu Straßburg 1545, und 1548. 4. und ſonſt noch mehrmal, unter andern auch zu Amſterdam 1648. und 1656. 12. herausgekommen, und die von Caſp. Barth iſt zu Frankfurt 1619. 8. erſchienen.

303. **Ladislaus Sundhemius**, aus Ravensburg, Canonicus zu Wien, um 1511. und der Verfaſſer eines hiſtoriſchen Werkes unter dem Titel: Familia Welphorum notiſſima & antiquiſſima.

* Beym Leibniz T. I. num. 58.

304. **Hartmann Schedel**, ein nürnbergiſcher Arzt und Geſchichtſchreiber, geb. 1440, † 1514. Er

ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **allgemeine Chronik**, von Erſchaffung der Welt bis 1492, die von dem Orte des Drucks insgemein Chronicon Norimbergenſe genennet wird, und noch in eben dem Jahre, da ſie herausgekommen, von **Georg Alten** ins Teutſche überſezet worden. Die **Nachricht von Sarmatien** iſt blos ein abgeſonderter Theil dieſer Chronik.

* 1) Chronicon a) Lateiniſch zu Nürnberg 1493. in gros fol. und zu Augſpurg 1496. in gros fol. nachgedruckt, b) Teutſch überſezt, Nürnberg 1493. fol. und 2) Commentariolus de Sarmatia, beym Piſtorius in ſcriptor. rer. Polonicar. T. I.

305. **Johannes Trithemius**, oder **von Trittenheim**, geb. 1462. in dem bey Trier gelegenen Flecken Trittenheim, Abt des Benedictinerkloſters St. Martini zu Spanheim, und ſeit 1506. Abt des Kloſters St. Jacobi in der Vorſtadt von Würzburg, † 1516. Er gehört unter die gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, und ſchrieb 1) Breuiarium primi voluminis annalium de origine gentis & Regum Francorum per annos 1189. a Marcomiro ad Pipinum Regem, oder bis 749. 2) de origine gentis Francorum compendium, ſo vom vorigen verſchieden iſt, und bis 840. gehet, 3) Chronicon Ducum Bauariae Principumque Palatinorum, ſ. de origine gentis Principumque Bauarorum, bis 1503. 4) de luminaribus Germaniae, ſ. Catalogum illuſtrium virorum in Germania, 5) de ſcriptoribus eccleſiaſticis collectanea, 6) Chronicon Hirſaugienſe, ſo eine **Univerſalhiſtorie** in 2. Theilen iſt, wovon der erſtere bis 1370. geht, der andere aber ſich mit dem J. 1514. endiget, 7) Chronicon monaſterii Spanheimenſis S. Martino conſecrati, von 1101-1511. und von da an bis 1526. durch eine fremde Feder, 8) Epiſtolarum familiarum ad diuerſos Germaniae Principes, Epiſcopos &c. libros II, 9) Chronicon monaſterii S. Iacobi maioris in ſuburbio Herbipolitano, von 1140-1509, und von

einem andern Verfaſſer bis 1548. fortgeſezt, 10) de viris illuſtribus Ord. S. Benedicti libros IV, 11) de laudibus ordinis fratrum Carmelitarum L. II, ſo auch unter dem Titel Carmelitana Bibliotheca vorkommen ꝛc.

* Die 8. erſtern Werke ſind vom Marqu. Freher zu Frankf. 1601. in 2. kleinen Folianten zuſammen herausgegeben worden; beſonders aber und in andern Samlungen kamen heraus 1) Breuiarium &c. Pariſ. 1514. fol. und von Jac. Schenk ins Teutſche überſezt, Speyer 1522. fol. und Frankf. 1563. 8, 2) de origine Francorum compendium, beym Schard T. I. und in Ludewigs würzburgiſchen Geſchichtſchreibern, 3) Chronicon Ducum Bauariae ſ. de origine gentis Bauarorum comment. Francof. 1544. und 1549. 4, 4) de luminaribus Germaniae &c. iſt meines Wiſſens, auſer der vorgedachten freheriſchen Samlung, wo es T. I. p. 121-183. ſtehet, ſonſt nirgends gedruckt, 5) de ſcriptoribus eccleſiaſticis, ſo von den vorigen verſchieden und mehrmal gedruckt worden iſt, als zu Maynz 1494, Paris 1512, Cöln 1531. und 1546, Baſel 1594, ſämtlich in 4. ſteht auch in *Io. Alb. Fabricii* bibliotheca eccleſiaſtica (Hamb. 1718. fol.), num. 10, 6) Chronicon Hirſaugienſe, iſt unter dem Titel Annales Hirſaugienſes zu St. Gallen, 1690. II. Tomis in fol. herausgekommen, 7) Chronicon Sponheimenſe, ſteht blos in der freheriſchen Samlung, und zwar T. II. p 237. ſqq. 8) Epiſtolae familiares, Hagenau 1536. 4, 9) Chronicon monaſterii S. Iacobi, ſteht theils in *Ioh. Buſaei* Samlung der Schriften des Trithemius unter dem Titel: Trithemii opera ſpiritualia, Maynz 1604. fol.) num. 1, die als der 3te Theil der freheriſchen Samlung anzuſehen iſt, theils in Ludewigs würzburgiſchen Geſchichtſchreibern, 10) de viris illuſtribus Ord. S. Bened. in der erſt gedachten Samlung Buſäi, num. 2, 11) de laudibus ord. fratrum Carmelitarum &c. a) in *Ioh. Mantuani* operibus (Antw. 1576. 8. IV. Tomi) T. IV, b) ex edit. *Petri Lucii* unter dem Titel Carmelitana Bibliotheca, Florent. 1593. 4, und c) Colon. Agripp. 1643. 8. Conf. Hamburgiſche Bibliotheca Hiſtorica, Centur. II. p. 290-320.

306. **Chriſtophorus Roſſinus oder Roſſiniacus**, von Ruffec in der Provinz Angoumois, wovon er den Beynamen bekommen, Präſident des Raths von Bour-

Bourdeaux, um 1516, und der Verfaſſer einer allgemeinen **Geſchichte**, von Erſchaffung der Welt bis 1516.

* Comment. omnium ab orbe condito hiſtoriarum, Pariſ. 1571. 4.

307. **Albertus Kranzius**, von Hamburg, der Theologie und der Rechten Doctor, zuerſt Profeſſor zu Roſtock, hernach Lector Theologiä und Decanus des Domcapitels, auch Syndicus zu Hamburg, ein Mann, der ſich durch Staatsgeſchäfte und Reiſen, ſonderlich in die nordiſchen Reiche, zum Geſchichtſchreiber gebildet hat, und einer der erſten unter den Teutſchen geweſen iſt, die die Geſchichte von Fabeln zu reinigen bemühet waren, † 1517. Er ſchrieb 1) eine **Geſchichte von Niederſachſen** in 13. Büchern, vom Urſprunge der Sachſen an, bis zum J. 1500, unter dem Titel Saxonia, 2) eine **Geſchichte der Wenden im Mecklenburgiſchen und in Pommern**, von den älteſten Zeiten an, bis 1500, unter dem Titel Vandalia, 3) eine **niederſächſiſche Kirchenhiſtorie** von 780-1504. unter dem Titel Metropolis, worin folgende 12. Biſtümer beſchrieben ſind: **Oßnabrück, Münſter, Verden, Minden, Paderborn, Magdeburg, Halberſtadt, Hildesheim, Schwerin, Razeburg, Oldenburg** und **Lübeck**, und endlich **Hamburg** und **Bremen**, 4) eine **Chronik von den nordiſchen Königreichen, Dänemark, Schweden und Norwegen**, worin die däniſche und ſchwediſche Geſchichte bis 1504, und die norwegiſche bis 1500. fortgeführet iſt, und 5) eine **Chronik** oder **Beſchreibung von Polen**.

* 1) Saxonia, Francof. 1575, 1580. und 1621. alle 3. Ausgaben in fol. und ins Teutſche überſezt vom Baſilius Faber, Leipz. 1563, und wieder 1582. fol. 2) Vandalia, Colon. 1519, Francof. 1575, 1580, 1601, und Hanouiae 1617. fol. und vom Stephanus Macropus Andreä

Mon-

Montanus ins Teutſche überſezt, Lübeck 1600. fol. 3) Metropolis, Baſil. 1548, Francof. 1576, 1590. und 1627. fol. 4) Chronicon regnorum aquilonarium, iſt zuerſt Teutſch überſezt, vom Henricus von Eppendorf, zu Straßburg 1545. fol. und gleich im folgenden J. 1546. von eben dieſem Edelmann zu Straßburg Lateiniſch in fol. hernach auch anderswo mehrmal, am beſten aber zu Frankf. 1575. und 1583. in fol. zum Drucke befördert worden, 5) Chronicon ſ. deſcriptio Poloniae, Francof. 1575. fol.

308. **Franciſcus Irenicus** oder eigentlich **Friedlieb**, von Ettlingen im Baden-Durlachiſchen, Rector zu Heidelberg an der St. Catharinenſchule, nach 1518. Er ſchrieb eine **allgemeine Geſchichte von Teutſchland**, unter dem Titel Exegeſis Germaniae, in 12. Büchern.

* Hagenau 1518. fol. und zulezt von dem Hanauiſchen Rect. Joh. Adam Bernhard zu Hanau 1728. fol. herausgegeben.

309. **Claudius de Seyſſel** oder **Seſellius**, von Aix in Savoyen, zuerſt königl. franzöſiſcher Rath und Requetenmeiſter, hernach 1509. Biſchof zu Marſeille, und ſeit 1517. Erzbiſchof zu Turin, † 1520. Er ſchrieb 1) de la loi ſalique des François, 2) la grande monarchie de France, und 3) **das Leben des K. Ludwigs XII. von Frankreich.** Er hat auch verſchiedene griechiſche und lateiniſche Geſchichtſchreiber ins Franzöſiſche überſezet.

* 1) de la loi ſalique, Paris 1540, und 1557. 8, 2) la grande monarchie de France, avec un traité de la loi ſalique, Paris 1519, 1540. und 1548. 8, auch ins Lateiniſche vom Joh. Sleidanus überſezt, unter dem Titel: Claud. Seſſelius de republica Galliae & regum officiis, Argent. 1548. und Frankf. 1608. 8, auch in der Samlung: Respublica ſ. ſtatus regni Galliae diuerſorum auctorum, Leiden 1626. in 24, 3) Hiſtoire de Louis XII. Paris 1508. und 1587. 8, wie auch nebſt Johann D'Auton und andern gleichzeitigen Verfaſſern des Lebens dieſes Königs herausgegeben von Theodor Godefroy, Paris 1615. 4.

310.

310. **Jacob Philipp Bergomas oder Bergomenſis**, mit ſeinem Geſchlechtsnamen **Foreſtus**, ein Eremit St. Auguſtini, geb. 1434. zu Bergamo aus der Familie der Foreſti, † 1520. Er ſchrieb 1) eine **allgemeine Geſchichte**, von Erſchaffung der Welt bis 1506. unter dem Titel Supplementum chronicorum, ſo auch unter der Aufſchrift Hiſtoriarum omnium repercuſſiones vorkommt, und 2) einen Tractat **von berühmten Frauenzimmern**.

* 1) Supplementum chronicorum &c. Brixiae 1496. fol. und Venet. 1506. fol. 2) de claris mulieribus, Ferrarae 1497, Venet. 1506, und mit Zuſäzen Paris 1521. fol. auch vom Franc. Sanſovino ins Italiäniſche überſezt, Venedig 1581. 4.

311. **Aemundus**, um 1520. Er ſchrieb von den **Herzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland**, vom trojaniſchen Kriege an, bis auf den Kaiſ. Karl V.

* Siehe *Koenigii* bibliothecam vet. & nou. p. 12. und Jöchers Gelehrten-Lexic. unter dieſem Worte.

312. **Erasmus Stella oder Stüler**, von Leipzig, ein Geſchichtſchreiber und Arzt, auch Bürgermeiſter zu Zwickau, † 1521. Er ſchrieb 1) Antiquitatum boruſſicarum libros II, und 2) de origine, vetuſtate, appellatione & regionibus Tubantinorum, Cygneorum, Libanothanorum & Miſnenſium. Es ſind auch noch ungedruckte hiſtoriſche Schriften von ihm vorhanden.

* 1) Antiquitates Boruſſicae theils in *Sim. Grynaei* nouo orbe, theils in *Piſtorii* ſcriptor. rer. polonicar. T. I. und 2) de origine, vetuſtate &c. beym Menken T. III.

313. **Raphael Maffäus**, mit dem Beynamen **Volaterranus**, weil er von Volterra im Florentiniſchen gebürtig war, † 1521. Er ſchrieb ein gelehrtes Werk unter dem Namen Commentarii vrbani, (von der Stadt Rom, wo er es ausgearbeitet, alſo genannt,) in

in 3. Theilen, wovon der erſte Geographia, der 2te Anthropologia, und der 3te Philologia heiſt.

* Pariſ. 1510. und 1515. fol. und Baſil. 1644. fol.

314. **Ferdinandus de Pulgar**, von ſeinem Geburtsorte bey Toledo alſo beygenannt, des Königs Ferdinandi Catholici Geſchichtſchreiber. Man hat von ihm 1) die **Hiſtorie Ferdinandi Catholici und Iſabellä**, 2) eine **Nachricht von berühmten Männern in Spanien**, und 3) **hiſtoriſche Briefe**.

* 1) en Zaragoça 1557. fol. und 2) Amſterd. 1670. fol.

315. **Aelius (oder Helius) Antonius Nebriſſenſis**, geb. 1444. zu Lebrixa in Andaluſien, woher er den Zunamen bekommen, einer von den Wiederherſtellern der ſchönen Wiſſenſchaften in Spanien, und Profeſſor derſelben zu Salamanca, und ſeit 1513. zu Alcala, † 1522. Er beſchrieb unter andern 1) die **Geſchichte des K. Ferdinand und der Iſabella von Spanien**, aus dem Spaniſchen des **de Pulgar** ins Lateiniſche überſezt, und 2) den **Navarriſchen Krieg**.

* 1) Granatae 1545. fol. und 2) in *Roberti Beli* rer. Hiſpan. ſcriptor. T. II. num. 12. & 13, wie auch in *Andr. Schotti* Hiſpania illuſtr. T. I. num. 10.

316. **Petrus Martyr Anglerius oder D'Anghiera**, geb. 1455. zu Arone im Mayländiſchen, zuerſt ein Soldat, hernach ein Geiſtlicher, ſeit 1505. Prior des Erzſtifts Granada, Protonotarius Apoſtolicus und Beyſizer des Raths von Indien, † um 1525. Man hat von ihm 1) eine wichtige **Samlung von Briefen**, und 2) eine **Geſchichte von der Erfindung der neuen Welt**, unter dem Titel de orbe nouo decades.

* 1) Opus epiſtolarum (an der Zal 813. vom J. 1488. bis 1525, Alcala 1530, beſſer aber, und mit Ferdinandi de Pulgar Briefen, und deſſen Tractat von berühmten Spaniern vermehrt durch Karl Patin, Amſterd. 1670. fol.

fol. 2) de orbe nouo decades, Pariſ. 1536. fol. und 1587. 4.

317. **Matthäus Waiſſel**, von Bartenſtein in Preuſſen gebürtig, und Pfarrer zu Langheim in Preuſſen, nach 1525. Man hat von ihm ein hiſtoriſches Werk von Preuſſen, Liefland und Curland, unter dem Titel, **alte preuſſiſche Hiſtorie**, ſo nach Hartknochs Berichte faſt wörtlich, theils aus der ungedruckten Preuſſiſchen **Ordens-Chronica**, theils aus ſeines Zeitgenoſſen, des M. **Dionyſius Runavius** (Predigers zu Dirſchau) Hiſtorie des dreyzehnjährigen Krieges in Preuſſen ausgeſchrieben iſt.

* 1) M. Dionyſii Runavii Hiſtoria des dreyzehnjährigen Kriegs in Preuſſen, Wittenb. 1582. 4, und 2) Matthäi Waiſſels alte preuſſiſche Hiſtorie, Königsb. 1599. 4. Conf. Hamburg. Biblioth. Hiſtorica, Centur. VII. p. 86-90.

318. **Johannes Leo**, mit dem Beynamen **Africanus**, von Granada, † 1526, der Verfaſſer einer **Beſchreibung von Africa**, (wohin er ſelbſt gereiſet iſt) in arabiſcher Sprache, ſo hernach von ihm ſelbſt ins Italiäniſche überſezet worden. Es ſind auch lateiniſche und engliſche Ueberſezungen davon vorhanden.

* 1) Io. Leonis Africani de totius Africae deſcriptione libri IX. in latinam linguam conuerſi a *Ioan. Floriano*, Antw. 1556. 8; desgleichen Lugd. Bat. 1632. 2 Voll. in 24, 2) Italiäniſch in folgender Samlung: Delle navigationi & Viaggi, raccolte da *Gio. Batt. Ramuſio*, (Venet. 1606. und 1613. fol. Voll. III.) T. I. 3) Engliſch in folgender Samlung: *Samuel Purchas* Pilgrimes, containing a Hiſtory of the World in Sea-Voyages and Land-Travels by Engliſhmen and others (IV. Tomes, Lond. 1625. fol.), T. II.

319. **Jacob Wimpheling**, ein Gottesgelehrter und Geſchichtſchreiber, auch eine Zeitlang Profeſſor der Beredſamkeit, Dichtkunſt und griechiſchen Sprache zu Heidelberg, geb. 1450. zu Schletſtadt im Elſaß, † 1528. Er ſchrieb 1) Epitomen rerum germanicarum,

rum, 2) de Germaniae nationis & imperii grauaminibus contra ſedem & curiam romanam tractatus, 3) Catalogum Epiſcoporum Argentinenſium.

* 1) Epitome, beym Schardius T. I, 2) de Germaniae grauaminibus, bey Aeneä Sylvii Germania, desgleichen in *Goldaſti* polit. imperial. und beym Freher T. II, 3) Catal. Epiſcopor. Argentinenſ. ex edit. *Ioh. Mich. Moſcheroſch*, Argent. 1651. 4.

320. **Nicolaus Machiavellus**, Secretär und Geſchichtſchreiber der Republik Florenz, aus einem adelichen Geſchlechte zu Florenz, † um 1528. Er ſchrieb eine **Florentiniſche Geſchichte** in 8. Büchern, bis zum J. 1492.

* 1) Italiäniſch in deſſen ſämtlichen Werken (1550. 4. und im Haag 1726. Vol. IV. in 12.), 2) Lateiniſch, Leiden 1645. 12, und im Haag 1658. 12, 3) Franzöſiſch, Amſterd. 1696. 12.

321. **Johannes Cuſpinianus**, eigentlich Spießhammer, von Schweinfurt, Leibarzt, Rath und Geſandter des Kaiſ. Maximilians I. † 1529. Er ſchrieb 1) de Conſulibus Romanis, 2) eine **Kaiſerhiſtorie**, vom Julius Cäſar an, bis auf Maximilian I, 3) Diarium de congreſſu Maximiliani Imp. & trium Regum, A. 1515, 4) de Turcarum origine, religione & tyrannide, 5) eine **Beſchreibung von Oeſterreich** ꝛc.

* 1) und 2) Francof. 1601. fol. 3) Diarium &c. beym Freher T. II, 4) de Turcarum origine &c. Lugd. Bat. 1654. 12, 5) Deſcriptio Auſtriae, Francof. 1601.

322. **Paulus Aemilius**, von Verona, königl. franzöſiſcher Geſchichtſchreiber und Canonicus an der Stiftskirche zu Paris, † 1529. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **Geſchichte von Frankreich**, von Pharamund an bis 1488, woran er mit ſolcher Geſchicklichkeit 30. Jahre gearbeitet hat, daß man ihn den franzöſiſchen Livius zu nennen pflegt. **Arnoldus**

Fer-

Ferronus und Jacobus Henricpetrus haben ſeine Arbeit bis 1601. fortgeſezt.

* Paris 1550. und 1566. fol. desgleichen 1555. 8. und Baſel 1601. fol.

323. Bilibald Pirckheimer, der nürnbergiſche Xenophon, kaiſerlicher Rath, Patricius und Rathsherr zu Nürnberg, geb. 1470. zu Eichſtädt, † 1530. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) priſcorum nummorum aeſtimatio, 2) Germaniae ex variis auctoribus perbreuis explicatio, 3) Hiſtoria belli Suitenſis ſ. Heluetici, dem er ſelbſt als Befehlshaber der nürnbergiſchen Truppen mit Ruhme und zum Vergnügen des K. Maximiliani I. beygewohnet hat, 4) fragmentum hiſtoricum de origine, antiquitate & euerſione atque inſtauratione vrbis Treuerenſis, 5) Deſcriptio Germaniae vtriusque.

* Theils in deſſen operibus, ex edit. *Melch. Goldaſti*, Francof. 1610. fol. theils einzeln oder in andern Samlungen, als 1) priſcor. nummor aeſtimatio, Tubing. 1533. und Norimb. 1542. 4, wie auch in (*Reneri Budelii*) Tractatibus variis de monetis & re nummaria, Colon. Agr. 1591. 4, 2) Germaniae explicatio, Norimb. 1530 und 1532. 8, auch beym Schardius T. I, 3) Hiſtoria belli Suitenſis beym Freher T. III, und in Theſauro Hiſtoriae Heluetica (Zürich 1735. fol.) T. I. num 3, 4) Deſcriptio Germaniae vtriusque, Antw. 1585. 8.

324. Didacus Lopez de Zunniga, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber und Lehrer der Gottesgelahrheit zu Alcala, † 1530. zu Neapel. Er ſchrieb 1) Itinerarium dum Compluto Romam proficiſceretur, und 2) Hiſpanicarum Hiſtoriarum breuiarium.

* Siehe Jöchers Gel. Lexic. unter Zunniga.

325. Johannes Michael Brutus, ein Florentiner, oder Venetianer, und zulezt königl. polniſcher und kaiſerlicher Geſchichtſchreiber, um 1532. Er ſchrieb 1) eine florentiniſche Geſchichte in 8 Büchern, von 1286-1492, mit ſolcher Freymüthigkeit, daß er

zur Sicherheit Italien verlaſſen muſte, 2) eine **Lobrede von den Thaten Kaiſ. Karls** V, und 3) **vom Herzog Erneſtus in Oeſterreich.**

* 1) Hiſtoria Florentina, Lion 1562. 4, und in Theſ. antiquit. & hiſtoriar. Ital. T. VIII. 2) Panegyricus de rebus geſtis Caroli V. Antw. 1555. 8, 3) de Erneſto duce Auſtriae ſteht nebſt dem vorhergehenden panegyrico und andern Schriften deſſelben in ſeinen operibus, die unter dem Titel Io. Mich. Bruti opera varia ſelecta zu Berlin 1698. 8. herausgekommen ſind.

326. **Lucas** oder **Lucius Marineus**, von St. Giovanni di Bidini in Sicilien, eine Zeitlang Lehrer der Geiſtlichen und jungen Edelleute am Hofe zu Madrit, hernach königl. Geſchichtſchreiber, Hofcapellan, auch Canonicus zu Palermo, und Abbas Commendatarius St. Johannis de Eremitis, † um 1533. Er ſchrieb 1) de Aragoniae regibus & eorum rerum geſtarum narratione L. V, 2) de rebus Hiſpaniae memorabilibus L. XXII. und 3) **Briefe**, die zur Geſchichte Ferdinandi Catholici und der Iſabella brauchbar ſind.

* 1) de Aragoniae regibus, Caeſar-Auguſtae 1509. fol. und ins Spaniſche von Juan de Molina überſezt, en Valencia 1524. fol. 2) de rebus Hiſpaniae memorabilibus, in *Andr. Schotti* Hiſpan. illuſtr. T. I. num. 10, 3) die Briefe ſind nebſt deſſen Reden und Gedichten zu Pincia oder Valladolid 1514. fol. herausgekommen.

327. **Amandus Zirixeus** oder **Zirixienſis**, oder **de Ziriczea**, ein Seeländer, von ſeiner Vaterſtadt in der Inſel Schouwen alſo beygenannt, ein Franciſcanermönch, auch Doctor und Profeſſor der Theologie zu Löwen, † 1534. Er ſchrieb eine **Chronik**, von Erſchaffung der Welt bis 1524. unter dem Titel: Scrutinium ſeu venatio veritatis hiſtoricae.

* Antw. 1634. fol.

328. **Johannes Aventinus**, ein bayriſcher Geſchichtſchreiber, und eine Zeitlang Hofmeiſter der beyden

Prin-

Prinzen des Herzogs Alberti, geb. 1466. zu Abensberg in Bayern (welche Stadt Aventinus für der alten Aventinium gehalten, und ſich daher Aventinus geheiſen, da ſein Geſchlechtsname Thurmair geweſen), † 1534. Er ſchrieb 1) das Leben des K. Heinrichs IV, 2) bayriſche Jahrbücher, vom Urſprung der Bayern bis zum Jahr 1508, 3) die ſcheyeriſche Chronik, 4) eine oettingiſche Hiſtorie, 5) vom Urſprunge der Türken und von den Urſachen ihres Wachsthumes. Er hat auch noch andere hiſtoriſche Schriften, die noch ungedruckt ſind, hinterlaſſen.

* 1) Vita Henrici IV. nebſt allerley Briefen, Aug. Vindel. 1518 4, 2) Annales Boiorum, a) Baſil. 1580. ex edit. *Nic. Ciſneri*, und b) ex edit. *Nic. Hier. Gundlingii*, Lipſ. 1710. fol. 3) Chronicon Schirenſe, Argent. 1716. 4, 4) Hiſtoria Vtinenſium ſ. Otingenſium, in *Ludewigii* Scriptorib. rer. Bambergenſ. T. II. 5) de Turcarum origine, & cauſſis, cur ita inualeſcant, & quomodo pelli poſſint, Zweybrücken 1597. 4. und in *Loniceri* Chron. Turcic. Es iſt auch ein Auszug aus deſſen Schriften, die däniſche Geſchichte betreffend, unter folgendem Titel gedruckt worden: Antiquitates Danicae, ex *Ioh. Auentino* ſelectae, cum comment. *Ioh. Lyſcandri*, ex edit. *Erici Olai Tormii*, Hafniae 1642. 4.

329. Melchior Pfinzing, ein Patricius von Nürnberg, geb. 1481, Anfangs K. Maximilians I. Secretär, hernach 1513. Probſt zu St. Sebald in Nürnberg, auch kaiſerlicher Rath, Canonicus zu Trient und bey St. Stephan zu Bamberg, ferner Canonicus zu U. L. Frauen ad gradus zu Maynz, auch Probſt des Ritterſtifts St. Alban und Decanus zu St. Victor in Maynz, † 1535. zu Maynz. Er iſt der Verfaſſer des ſogenannten Theuerdanks, einer poetiſchen Heldengeſchichte des K. Maximilians I.

* Gefährlichkeiten und Geſchichte des löblichen ſtreitbaren und hochberühmten Helden und Ritters Theuerdankh, Nürnb. 1517, und Augſp. 1519. fol. Die Ausgaben zu Frankf. 1553. und 1589, und die zu Ulm 1679. und 1693. fol. enthalten zwar noch andere Chroniken von dem

Leben des K. Maximilians I, der Text des Theuerdanks aber iſt darin ungemein geändert und verderbt.

330. **Thomas Morus** oder **More**, geb. zu London 1480, zulezt Gros-Siegel-Bewahrer und Kanzler von England, enthauptet 1535. Er beſchrieb in engliſcher Sprache das **Leben** der beeden Könige von England, **Eduards** V. und **Richards** III.

* 1) in deſſen operibus, Baſel 1563, Löwen 1566, und Frankfurt 1689. fol. und 2) in dem 1ſten Tomo der zu London 1706. in fol. herausgekommenen Compleat Hiſtory of England.

331. **Johannes Lucidus**, mit dem Zunamen **Samotheus**, ein Mathematicus und Chronologe zu Venedig, um 1535. Er ſchrieb de emendatione temporum ab orbe condito ad an. Chr. 1535, welches Werk **Hieron. Bardus** von Florenz bis 1575. fortgeſezet hat.

* Venet. 1575. 4.

332. **Paul Lange**, ein teutſcher Benedictiner von Zwickau, um 1536, und der Verfaſſer einer **Chronik von den naumburgiſchen Biſchöfen** in lateiniſcher und teutſcher Sprache, von 900. bis 1536.

* Beym Piſtorius T. I.

333. **Nicolaus Olahy**, aus dem Geſchlechte der alten Waywoden in der Wallachey, zuerſt Rath und Secretär an Kaiſ. Ferdinands I. Hofe, ſodann Biſchof zu Agram, und hierauf zu Erlau, endlich Erzbiſchof zu Gran und Primas des Königreichs Ungarn. Er ſchrieb 1536. zu Brüſſel in zierlichem Latein ein Werk, welches theils **vom Urſprunge der Hungarn**, die er von den Hunnen herleitet, und **vom Zuſtande des Königreichs zu ſeiner Zeit**, theils von dem **Leben des Attila** handelt.

* *Nicolai Olahi*, metropolitae Strigonienſis Hungariae & Atila, ſiue de originibus gentis deque Hungariae ſitu, habitu, opportunitatibus, & rebus bello paceque ab

Atila geſtis libri duo, nunc primum ex codice Caeſareo Olahi manu emendato coniunctim editi. Vindob. 1763. gr. 8. mit Adam Kollars Vorrede, und Hofr. Bels Anmerkungen.

334. Johannes Cario, Profeſſor der Mathematik zu Frankfurt an der Oder, und zulezt churfürſtlicher Mathematicus zu Berlin, geb. 1499. zu Buchichhem, † 1538. zu Berlin. Man hat von ihm eine Chronik, die hernach Philippus Melanchthon (geb. 1497., † 1560.) und deſſen Schwiegerſohn, Caſpar Peucer (geb. 1525. † 1602.) ſo anſehnlich vermehret und verbeſſert haben, daß ſie die Geſtalt einer ganz neuen Arbeit bekam. Man hat dieſen Abriß der Univerſalhiſtorie, der der erſte in ſeiner Art iſt, hernach bis 1612. fortgeführet.

* 1) Wittenberg 1499. 8, 2) mit Melanchthons Vermehrung Frankf. 1587. II. Voll. in 8, und 3) mit der Fortſezung bis 1612. Genev 1617. und 1625. 8.

335. Melchior Soiterus a Vinda, ein Rechtsgelehrter und Geſchichtſchreiber aus Curland, um 1538. Er beſchrieb den ungariſchen Krieg, von 1529-1532. in 2. Büchern.

* De bello pannonico libri II. beym Schardius T. II. und in *Bongarſii* ſcriptor. rer. Hungaric. num. 9. Eben dieſer Verfaſſer ſchrieb auch Stratagematicon. & rerum turcicarum epitomen, desgleichen gab er zu Augsburg 1538. Joh. Schotenbeckii Buch de Turcarum magiſtratibus militaribus heraus.

336. Symphorianus Champier oder Campegius, auch Camperius und Champegius, von St. Saphorin le Chateau im Lyoniſchen, aus einer adelichen Familie, herzogl. lothringiſcher Leibarzt und Eques Auratus, † 1539. oder 1540. Von ſeinen Schriften, die mehrentheils ſehr mittelmäſig ſind, gehören hieher 1) Les grandes Croniques des Ducs & Princes de Savoye, 2) Petit livre du Royaume des Allobroges, dit depuis de Bourgogne, ou Viennois, 3) Re-

cueil ou chronique des hiſtoires du Royaume d'Auſtraſie, ou France orientale, dite à preſent Lorraine, de Jeruſalem, de Sicile, du Duché de Bar; enſemble des Sieurs Comtes & Evêques de Toul juſqu'en 1510, 4) Genealogia Lotharingorum Principum, 5) de origine & commendatione ciuitatis Lugdunenſis, ſo auch unter dem Titel, Galliae celticae & antiquitatis ciuitatis Lugdunenſis, quae eſt caput Celtarum, campus &c. herausgekommen iſt, 6) Divers extraits ſervant à l'hiſtoire de Charles VIII. & Louis XII, 7) Trophaeum Gallorum quadruplicem eorumdem complectens hiſtoriam de ingreſſu Ludouici XII. in vrbem Genuam, 8) La vie du Capitaine Bayard, ſo auch lateiniſch heraus iſt, 9) de antiquitate domus Turnonenſis, 10) Le fondement & origine des titres de nobleſſe, & des Etats de tous les Nobles, avec la maniere de faire les Rois d'armes, Héraults, Pourſuivans; le ſecret de l'art d'armoirie & l'inſtruction de faire des combats.

* 1) Croniques de Savoye, Paris 1516. fol. 2) du Royaume des Allobroges, Lyon 1529. 8, 3) du Royaume d'Auſtraſie, Lyon 1509. & Nancy 1510, fol. 4) Genealogia Lothar. Principum, Lugd. 1537. fol. 5) de ciuitate Lugdunenſi, Lugd. 1507. fol. und unter dem andern Titel, Lugd. 1537. fol. 6) Divers extraits, Paris 1617. 8, 7) de ingreſſu Ludouici XII. in Genuam, Lugd. 1507. fol. 8) vie de Bayard, Paris 1525. 4, & Auxerre 1634. 8, und lateiniſch überſezt, Baſil. 1550. 8, 9) de antiqu. dom. Turnonenſis, Lugd. 1527. fol. 10) Titres de Nobleſſe, Paris 1535, & Lyon 1537. 12.

337. **Valerius Anſelmus Ryd**, von Rotweil, ein Medicus zu Bern, auch ſeit 1529. Chronikſchreiber dieſer Stadt, ferner Canonicus und Rathsherr daſelbſt, † 1540. Man hat von ihm Catalogum annorum & principum geminum ab homine condito vſque in annum 1540.

* Bern 1540. fol.

338. **Franciſcus Guicciardini**, der italiäniſche Xenophon, ein Geſchichtſchreiber, Staatsmann und Feldherr, geb. 1482. zu Florenz, † 1540. Er ſchrieb in italiäniſcher Sprache 1) eine **Geſchichte von Italien** in 16. Büchern, von 1494. bis 1526, welche hernach von **Thom. Porcachi** und **Abr. Remi** oder **Ravoud** fortgeſezet, auch ins Franzöſiſche, Lateiniſche, Engliſche, Holländiſche und Spaniſche überſezt, und von verſchiedenen in einen kurzen Auszug gebracht worden, und 2) il Sacco di Roma oder Diſcurſum de origine poteſtatis ſecularis in romana eccleſia.

* 1) Della hiſtoria d'Italia, a) Italiäniſch Fiorenza 1561. fol. und Venet. 1565. 4, am beſten Venet. 1640. 4, b) Lateiniſch, vom Cölius Secundus Curio überſezt, Baſil. 1566. fol. und 1567. 8. Voll. II, c) Teutſch, von Georg Forberger überſezt, Baſel 1574. fol. d) Franzöſiſch von Hieron. Chomodey, Paris 1612. fol. 2) il Sacco di Roma, theils in *Melch. Goldaſti* monarchia S. R. Imp. T. III, theils in *Conringii* operibus, T. I, theils in *Ioh. Henr. Heideggeri* hiſtoria papatus.

339. **Franciſcus Alvarez**, Beichtvater des K. Emanuels von Portugall, † 1540. Er hielt ſich als Geſandſchaftsprediger ſeines Königs 6. Jahre in Abyſſinien auf, welches ihm Gelegenheit gab, eine brauchbare **hiſtoriſche Nachricht von Aethiopien** in portugieſiſcher Sprache zu verfertigen, die hernach ins Spaniſche, Franzöſiſche, Teutſche und Italiäniſche überſezet worden.

* 1) Portugieſiſch, unter dem Titel Verdadeira informaçaon do Preſte João das Indias em que ſe contão totos os ſitios das terras & das trados e comercios dellas, Lisboa 1540. fol. 2) Spaniſch, unter dem Titel Hiſtoria de las coſas de Ethiopia &c. por *Miguel de Selves*, en Toledo 1588. 8, 3) Franzöſiſch, unter dem Titel: Hiſtoriale deſcription de l'Ethiopie, Anvers 1558. 8, 4) Teutſch, unter dem Titel: Wahrhafter Bericht von den Ländern des Königs in Aethiopien, den wir Prieſter Johannes nennen, Eisleben 1567. fol. 5) Italiäniſch, in Ramuſii Samlung delle navigationi & viaggi, T. I. Dieſe italiäniſche

Ueberſezung iſt nach einer Handſchrift Damians von Goes gemacht, und enthält allein die ganze Arbeit des Alvarez, denn die Lisbontiſche und alle andere Ausgaben enthalten nur Auszüge dieſes Werkes.

340. **Hubertus Thomas**, mit dem Beynamen **Leodius**, von Lüttich gebürtig, zuerſt Cammergerichts-Aſſeſſor zu Worms, hernach Friedrichs II, Churfürſtens von der Pfalz, Rath, um 1540. Er ſchrieb 1) Commentarium de Tungris & Eburonibus aliisque Germaniae inferioris populis, 2) Annalium de vita & rebus geſtis Friderici II, Electoris Palatini Libros XIV. 3) Commentationem de Palatinorum origine & Heidelbergae antiquitatibus, 4) Hiſtoriam belli ruſticani anno 1525, 5) Bellum inter Treuirenſem Archiepiſcopum & Franciſcum a Sickingen, 6) Epiſtolam de monte Tauno.

* Das erſte Werk, Argent. 1541. 8, ſteht auch beym Schardius T. I, und in *Pirckheimeri* deſcriptione Germaniae vtriusque, das 2te Francof. 1665. 4, das 3te bey *Marqu. Freberi* originibus palatinis, Heidelb. 1686. 4, das 4te in *Freberi* Scriptor. rer. German. T. III, das 5te, ebendaſelbſt, und das 6te oder Epiſtola de monte Tauno in (*Lud. Chriſt. Miegii*) monumentis pietatis & literariis (Francof. 1701. 4.) P. I.

341. **Jacobus Merlinus**, von Limoges, Magiſter Theologiä, und Canonicus von U. L. Frauen zu Paris, auch Grospönitentiarius, † 1541. Er gab eine Concilienſamlung heraus.

* Pariſ. 1524. fol. II. Voll.

342. **Hadrianus Barlandus**, ein Philologe und Geſchichtſchreiber, und ſeit 1526. Profeſſor der Redekunſt zu Löwen, † um 1542. Er ſchrieb 1) de literatis vrbis Romae principibus, 2) Hiſtoriarum librum, quo res maxime memorabiles continentur, quae a Chriſto nato vſque ad annum 1532. contigerunt, 3) de ducibus Venetorum librum, 4) rerum geſtarum a Brabantiae ducibus hiſtoriam, 5) Catalogum inſigniorum opi-

opidorum inferioris Germaniae, 6) Hollandiae comitum libellum, 7) Catalogum epiſcoporum traiectenſium, und 8) hiſtoricam narrationem papienſis obſidionis anni 1525. & eorum, quae in ea acciderunt.

* Die erſtern 7. Werke ſind zu Cöln 1603. unter dem Titel Hiſtorica Adriani Barlandi zuſammengedruckt worden, auch zum Theil ſonſt herausgekommen, das 8te aber ſteht beym Schardius T. II.

343. **Johannes Magnus**, auf Schwediſch Stor, Nuntius Apoſtolicus in Schweden und Titular-Erzbiſchof zu Upſal, geb. 1488. zu Lincöping, † 1544. zu Rom, als ein heftiger Widerſacher der Reformation in Schweden. Er ſchrieb 1) eine **Hiſtorie der Schweden und Gothen** in 24. Büchern, und 2) die **Hiſtorie der upſaliſchen Biſchöfe und Erzbiſchöfe.** Man ſagt, daß er bey ſeinem Abzuge aus Schweden die hiſtoriſchen Urkunden des Reichs und der upſaliſchen Kirchen mit ſich fortgenommen habe.

* 1) Gothorum Suecorumque hiſtoria, Romae 1554. fol. & Argentorati 1607. 8, 2) Hiſtoria metropolitana ſeu epiſcoporum & archiepiſcoporum vpſalienſium, Romae 1557. fol.

344. **Antonius Guevara**, ein ſpaniſcher Franciſcaner, und Kaiſ. Karls V. Hofprediger, auch Biſchof, Anfangs zu Guadix im Königreich Granada, hernach zu Mondonnedo, † 1544. Er ſchrieb 1) Horologium principum ſ. de vita Marci Aurelii, ſo ins Franzöſiſche, Teutſche und Lateiniſche überſezet worden, 2) Epiſtolas aureas, wovon man auch eine teutſche und holländiſche Ueberſezung hat, 3) decadem vitarum decem Imperatorum romanorum, 4) prologo ſolenne, en que el autor toca muchas hiſtorias. Die Wahrhaftigkeit iſt nicht die Sache dieſes Geſchichtſchreibers.

* Dieſe und andere Schriften deſſelben ſind 1) Teutſch von Aegid. Albertino 1661, und 2) lateiniſch unter dem Titel opera hiſtorico-politica zu Frankfurt 1671. in 2. Quartanten herausgegeben worden.

345. **Georg Spalatinus**, alſo beygenannt, weil er von Spalt im Eichſtädtiſchen gebürtig war, eigentlich **Burckart**, geb. 1482, churſächſiſcher Hofprediger und Secretär, und ſeit 1525. Superintendent zu Altenburg, † 1545. Er ſchrieb 1) **Arminii Leben**, ſo **Petrus Benlerus** ins lateiniſche überſezt hat, 2) **das Leben der Päbſte**, 3) **Chronica und Herkommen der Churfürſt- und Fürſten zu Sachſen**, und 4) **Jahrbücher der Reformation** ꝛc. Es ſind auch noch ungedruckte Schriften von ihm vorhanden.

* 1) Arminius, Wittenb. 1535. 4, und lateiniſch beym Schardius T. I, 2) Leben der Päbſte, wovon Ernſt Sal. Cyprian die Leben Julii II, Leonis X, Hadriani VI, Clementis VII. und Pauli III. drucken laſſen, 3) Chronica ꝛc. 1512. 4, und in Struvens hiſtoriſch-politiſchem Archiv P. III. p. 1-200, Lateiniſch aber beym Menken T. II. p. 1067-1150, wozu auch die teutſche Abhandlung von Herz. Albrechts Kindern gehöret, die beym Menken T. II. p. 2123. ſteht, 4) Annales reformationis, bey Tenzels Bericht vom Anfang und erſten Fortgang der Reformation Lutheri, durch E. S. Cyprian, (II. Theile Leipz. 1718. 8.) P. II, und beym Menken T. II. p. 589-662. Hieher iſt auch noch Spalatini Bericht von K. Ferdinandi I. Wahl zu rechnen, die in Struvens hiſtor. Archiv P. I. p. 60. ſq. zu finden iſt. Endlich ſtehen auch Excerpta quaedam e Diario Georgii Spalatini MS. in *Schelhornii* amoenit. literar. T. IV. p. 389. ſqq.

346. **Chriſtianus Maſſäus**, mit dem Beynamen **Cameracenſis**, weil er zu Cambrai Schullehrer war, von Waſten in Flandern gebürtig, † 1546. Er ſchrieb 1) eine **Chronik**, von Erſchaffung der Welt, bis 1540. in 20. Büchern, woran er 50. Jahre gearbeitet, und 2) eine **kurze Chronik von den Biſchöfen zu Cambrai**.

* Sind beyde zuſammen zu Antwerpen 1540. fol. herausgekommen.

347. **Petrus Bembus**, ein venetianiſcher Edelmann, zuerſt päbſtlicher Secretär, hernach Geſchichtſchreiber der

der Republik Venedig, endlich ſeit 1539. Cardinal, auch nachher Biſchof zu Eugubio und zu Bergamo, geb. 1470, † 1547. Er ſchrieb 1) eine **venetianiſche Geſchichte** in 12. Büchern, von 1486:1513, die hernach aus dem Lateiniſchen von ihm ſelbſt ins Italiäniſche überſezet worden, 2) das **Leben Guidonis Ubaldi, Herzogs von Urbino,** und ſeiner Gemahlin **Eliſabethä Gonzagä,** und 3) 16. Bücher **Briefe**, die er im Namen des P. Leo X. als päbſtlicher Secretär geſchrieben hat.

* 1) die venetianiſche Geſchichte a) lateiniſch, Venedig 1551. fol. und Straßburg 1611. 8, auch in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. I. P. I. b) Italiäniſch, Venedig 1552. 4, auch in des Apoſtolo Zeno Samlung: Iſtorici delle coſe Veneziane (Venet. 1718-1722. X. Tomi, gr. 4.) T. II, 2) Vita Guidonis Vbaldi &c. theils als ein Anhang der venetianiſchen Hiſtorie, theils beſonders zu Venedig 1530. gedruckt, 3) Epiſtolae, Baſil. 1547. 8. Alle dieſe und andere deſſen Schriften ſind auch in deſſen operibus, theils lateiniſch, Argent. 1652. 8. Voll. II. theils Italiäniſch, Venet. 1729. ſqq. in 4. Folianten, befindlich.

348. **Beatus Rhenanus** oder **Bildius**, geb. 1487. oder 1474. zu Schletſtadt, † 1547. zu Straßburg ohne öffentliche Bedienung. Er ſchrieb 1) origines gothicas, 2) rerum germanicarum libros III. &c.

* 1) Origines gothicae ſind *Conr. Peutingeri* ſermonibus conuiualibus de finibus Germaniae (Ien. 1684. 8) beygefügt, 2) res germanicae, Baſil. 1551. fol. u. Vlmae 1693. 4.

349. **Janus Pyrrhus Pincius**, ein Mantuaner, um 1548. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) eine **Hiſtorie von Trident und von den dortigen Biſchöfen** bis 1539. ſo auch aus dem Lateiniſchen ins Italiäniſche überſezet worden, und 2) die **Leben der römiſchen Päbſte.**

*1) Die tridentiniſche Geſchichte a) Lateiniſch, zu Mantua 1546. f. b) Italiäniſch, unter dem Titel Annali di Trento, in Trento 1548. fol. und 2) die päbſtliche Geſchichte, bey der mantuaniſchen Ausgabe des erſtern Werks mit angedruckt.

350. **Johannes Vaſäus**, von Brügge, Profeſſor der Redekunſt zu Salamanca, † 1550. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **ſpaniſche Chronik** bis 1020.

* 1) in *Rob. Beli* rer. hiſpānicar. ſcriptor. T. I, und 2) in *Andr. Schotti* Hiſpan.. illuſtr. T. I.

351. **Jacobus de Strada**, ein Alterthumsforſcher von Mantua, um 1550. Er hat unter dem Titel Epitome theſauri antiquitatum die Geſchichte der Kaiſer vom Julius Cäſar an bis auf Karl den Groſen aus den alten Münzen erläutert, ſo auch ins Franzöſiſche überſezet worden.

* 1) Lateiniſch, Tiguri 1557. 8, 2) Franzöſiſch, von Jean Louveau überſezt, unter dem Titel Threſor des Antiquitez, Lyon 1653. 4. Jacob de Strada hat auch Abzeichnungen der alten Münzen hinterlaſſen, die in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien in 10. Tomis aufbehalten werden.

352. **Petrus Crinitus**, churpfälziſcher Secretär um 1550. Er ſchrieb 1525. eine **Hiſtorie des Baurenkriegs**, in teutſcher, und hernach auch in lateiniſcher Sprache.

* Beym Freher T. III.

353. **Laurentius Frieſe**, würzburgiſcher Rath und Archivarius, auch in Geſandſchaften gebraucht, geb. 1491. zu Mergentheim in Franken, † 1550. zu Würzburg. Er ſchrieb eine **würzburgiſche Chronik**, bis zum J. 1496.

* In Ludewigs Scriptor. rer. Herbipolit.

354. **Damianus de Goes**, ein portugieſiſcher Edelmann, Geſandter und Geſchichtſchreiber, † um 1550. Er ſchrieb 1) fidem, religionem, moreſque Aethiopum, 2) commentaria rerum geſtarum in India a Luſitanis, 3) de rebus & imperio Luſitanorum, 4) vrbis Olyſſiponenſis deſcriptionem, 5) Chronica de Rey Dom Emanuel, von 1495. bis 1521, 6) bellum cam-

baicum,

baicum, 7) Hiſpaniam, 8) obſidionem Lovanii, 9) Chronicon Iohannis II. regis Luſitaniae, 10) legationem aethiopicam.

* Das 1ſte, 3te, 4te, 6te und 7te Werk findet man in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II, das 2te in *Martyris ab Angleria* decadibus tribus de rebus oceanicis & nouo orbe (Colon. 1574. 8.), das 5te, em Lisboa 1619. fol. und 1724. 4, das 8te beym Schardius T. I, das 9te iſt zu Liſſabon 1724. 8, das 10te, unter dem Titel: Legatio magni Indorum Imperatoris Presbyteri Iohannis ad Emmanuelem Luſitaniae Regem, anno 1513. interprete *Damiano a Goes*, Dordraci 1618. 8. herausgekommen.

355. **Jacobus Nardi**, ein italiäniſcher Staatsmann, Dichter und Geſchichtſchreiber, geb. 1476. zu Florenz. Auſer der italiäniſchen **Ueberſezung des Livii** und dem **Leben des florentiniſchen Capitains, Antonius Giacomini**, hat man von ihm eine **florentiniſche Geſchichte** in 9. Büchern, von 1494. bis 1531.

* 1) Das Leben des Ant. Giacomini iſt 1597, und die florentiniſche Geſchichte theils zu Florenz 1584, theils zu Lyon 1582. 4. herausgekommen.

356. **Johann Hervagius**, ein gelehrter Buchdrucker zu Baſel, um 1550. Er hat es durch eine gedoppelte **Samlung** 1) **teutſcher Geſchichtſchreiber**, ſo eine der älteſten iſt, und 2) **americaniſcher Reiſebeſchreibungen** verdient, daß ſeiner hier gedacht wird.

* 1) Witichindi Saxonis L. III. vna cum aliis quibusdam hiſtoriis, Baſil. 1532. apud *Ioh. Heruagium*, fol 2) Nouus orbis, ſeu autorum diuerſorum nauigationes & itineraria in nouum orbem, Baſil. 1537. fol. Dieſe Samlung iſt hernach durch Sim. Grynäus, einen ſchwäbiſchen Gottesgelehrten († 1541.), vermehrt worden, und unter eben dem Titel Nouus orbis &c. zu Baſel 1555. fol. herausgekommen.

357. **Jacob Boſius**, ein Ritter des Johanniterordens von Jeruſalem, nach 1550, und der Verfaſſer einer

ita-

italiäniſch geſchriebenen Hiſtorie von dem Ritterorden St. Johannis.

* Rom, T. I. & II. 1594. Tom. III. 1602. fol.

358. Joachimus Vadianus oder von Watt, ein Edelmann von St. Gallen, zuerſt Profeſſor der freyen Künſte zu Wien, auch Doctor der Arzneygelehrſamkeit, hernach Rathsherr zu St. Gallen, und ſeit 1526. Bürgermeiſter daſelbſt, geb. 1484, † 1551. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) Germaniae deſcriptio, 2) Epitome Africae, Aſiae & Europae, 3) Chronologia Abbatum monaſterii S. Galli, vom J. 614. bis zum J. 1530, 4) epiſtola de obſcuris verborum ſignificationibus, 5) farrago antiquitatum alamannicarum, 6) de chriſtianiſmi aetatibus, 7) epiſtola de coniugio ſeruorum apud Alamannos.

* Das 1ſte ſteht in der, zu Marburg 1542. in 8. unter dem Titel: Germanicarum hiſtoriarum illuſtratio, herausgekommenen Samlung, das 2te iſt 1534. beſonders herausgekommen, und die übrigen ſtehen in *Melch. Goldaſti* ſcriptor. rer. Alamannicar.

359. Petrus Apianus oder Bienewiz, Profeſſor der Mathematik zu Ingolſtadt, und vom Kaiſ. Karl V. geadelt, geb. 1495. zu Goltſchen bey Leißnig in Meiſſen, † 1551. zu Ingolſtadt. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Coſmographia, de principiis Aſtrologiae & Coſmographiae, 2) Introductio geographica ad doctiſſimas Werneri annotationes, continens iudicium omnis operationis, quae per ſinus & chordas in geographia confici poteſt, 3) Inſcriptiones ſacroſanctae vetuſtatis, die er gemeinſchaftlich mit Barthol. Amantio geſamlet, und 4) allerley ſo wol allgemeine als ſpecielle Landcharten.

* 1) Coſmographia, Landshut 1524, Antwerpen 1540. und nachher noch öfter, auch zu Paris 1551. und zu Cöln 1574. ſämtlich in 4to. Sie iſt auch 1548. ins Spaniſche überſezt worden. 2) Introductio geographica, Ingolſtadt 1533. fol. 3) Inſcriptiones, Ingolſtadii 1534. fol.

fol. 4) Landcharten, ſiehe Haubers Verſuch einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten p. 106.

360. **Jacobus Bonfadius**, von Salo im Breſcianiſchen, oder nach andern von Gazano am Garder-See gebürtig, zuerſt Secretär zu Rom bey den Cardinälen de **Bari** und **Ghinucci**, hernach Geſchichtſchreiber der Republik Genua, enthauptet daſelbſt 1551. oder 1560. Er ſchrieb **genueſiſche Jahrbücher** von 1528-1550.

* 1) Lateiniſch ex edit. *Barthol. Paſchetto*, Papiae 1586. 4, und in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. I. P. II, und 2) Italiäniſch, von dem gedachten Paſchetto überſezt, Genova 1597. fol.

361. **Paulus Interianus**, ein Geſchichtſchreiber von Genua, um 1551. Er ſchrieb in italiäniſcher Sprache eine **genueſiſche Geſchichte**, von 1096. bis 1506. unter dem Titel Riſtretto delle Hiſtorie Genoveſi.

* Lucca 1551. 4.

362. **Johannes Lelandus**, von London, ein Alterthumsforſcher, Bibliothecarius des K. Heinrichs VIII. und Canonicus des Königs-Collegii, † 1552. Er durchreiſte auf Befehl des gedachten Königs ganz Grosbritannien, und ſamlete überall Materialien zur Beſchreibung der Alterthümer und Geſchichte ſeiner Nation: es hat ihn aber der Tod noch vor der völligen Ausarbeitung und Ausgabe derſelben weggenommen. Daher ſeine wichtigſten Schriften noch ungedruckt, zum Theil aber auch nach ſeinem Tode herausgekommen ſind. Wir führen nur folgende gedruckte Schriften deſſelben an: 1) Commentarii de ſcriptoribus britannicis, 2) Itinerarium, 3) Naeniae in mortem Thom. Viati, 4) Excerpta e variis codicibus MSS., 5) Genethliacon Eduardi Principis, 6) Cygnea cantio auf den K. Heinrich VIII, 7) de rebus britannicis collectanea.

* 1) Com-

* 1) Comment. de ſcriptor. britann. Tomi II, ex edit. *Antonii Hall*, Oxon. 1709. 8, 2) Itinerarium oder the Itinerary of John Leland the Antiquary, publiſh'd by *Th. Hearne* IX. Tomi, Oxf. 1710-1712. Voll. IX. in 8, wobey ſich auch noch mehrere Schriften Lelandi und anderer Schriftſteller befinden, 3) Naeniae, ſtehen im Itinerary, T. II, 4) Excerpta, ebendaſelbſt T. IV, 5) Genethliacon, T. IX, 6) Cygnea cantio, gleichfalls im Itinerary T. IX, und beſonders, London 1658. 12, 7) Collectanea, ex edit. *Thomae Hearne*, Tomi III. cum append. Oxon. 1715. Voll. VI. in 8.

363. **Al Emir Yahia Ebn Abdollatif al Kazwini**, weil er von Kazwin oder Caſbin in Perſien gebürtig war, † im J. 1552. Er hat eine kurze Hiſtorie der mohamedaniſchen Monarchien, wie auch derer, die vor dem Mahommed hergegangen ſind, bis zum J. 1514. in perſiſcher Sprache geſchrieben, und im J. 1541. unter dem Titel Lebtharik (verſtümmelt an ſtatt Lobb al Tawarikh, das iſt, das Mark der Hiſtorien) zu Ende gebracht.

* Golmin oder Gomin, ein Franzoſe, hat das Lebtharik ins Lateiniſche überſezt, es iſt aber ein Theil von der Abſchrift im Anfang und am Ende verlohren gegangen; das übrige hat Thevenot in ſeiner Samlung von Reiſebeſchreibungen herausgegeben. Siehe Welthiſt. Th. 21. p. 301. Not. D), vergl. mit D'Herbelot p. 513. und p. 515. unter den Artikeln Lebtharik und Lobb al Taovarikh, desgleichen *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 529. ſq.

364. **Johannes Cochläus oder Wendelſteiner**, eigentlich Dobneck, geb. 1479. zu Wendelſtein im Nürnbergiſchen, zuerſt 1509. Director oder Rector der Laurenzer Schule zu Nürnberg, hernach 1517. Dechant zu U. L. Frauen in Frankfurt am Mayn, ferner Doctor Theologiä, endlich Canonicus zu St. Victor in Maynz, wie auch zu Eichſtädt und Breslau, † 1552. zu Breslau, als einer der heftigſten Feinde Lutheri und der Kirchenreformation. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) Canones Apoſtol. ve-

terum conciliorum conſtitutiones & decreta Pontificum antiquiora, cum tract. de primatu eccleſiae romanae, 2) Antiqua Regum Italiae gothicae gentis reſcripta, de legibus & edictis &c. ex XII. libris epiſtolarum Caſſiodori ad Euthariсum per Io. Cochlaeum Romae quondam excerpta, 3) Vita Theodorici regis quondam Oſtrogothorum & Italiae: querela itidem de reipublicae ſtatu ſub Iuſtiniano Imp. I. &c. 4) inſonderheit Hiſtoriae Huſſitarum libri XII. nebſt verſchiedenen Zuſäzen, und 5) Hiſtoria de actis & ſcriptis Lutheri.

* Das 1ſte zu Maynz 1525, das 2te 1529. 8, das 3te zu Ingolſtadt 1544. 4, das 4te zu Maynz 1549. fol und das 5te apud S. Vict. prope Mog. 1549. fol. wie auch zu Paris 1565. 8, und zu Cöln 1568. 8.

365. **Paulus Jovius**, geb. 1483. zu Como im Mayländiſchen, zuerſt practicirender Doctor Medicinä, hernach 37. Jahre ein Staatsmann zu Rom, und zugleich Canonicus zu Como und Biſchof zu Nocera, † 1552. zu Florenz. Er ſchrieb, meiſtens mit einer feilen Feder, 1) die **Geſchichte ſeiner Zeit** in 45. Büchern unter dem Titel Hiſtoriae, von 1494. bis 1546, 2) eine **türkiſche Hiſtorie**, in italiäniſcher Sprache, wegen welcher er vom Kaiſ. Karl V. die Ritterwürde und vom türkiſchen Kaiſer ein Geſchenk erhalten, von 1300. bis 1529, 3) **Lebensbeſchreibungen berühmter Männer**, in welchem Werke 12. Vicecomites von Mayland den Anfang, und 11. türkiſche Kaiſer den Beſchluß machen, 4) **hiſtoriſche Beſchreibungen** (Elogia) **berühmter Kriegsleute**, worin ungefähr anderthalb hundert Helden von hoher und niedriger Herkunft beſchrieben ſind, 5) **hiſtoriſche Beſchreibungen** (Elogia) **berühmter Gelehrten**, deren faſt 200. ſind, 6) **Beſchreibung von Britannien, Schotland, Irland und den Orcadiſchen Inſeln**, 7) **Beſchreibung von Moſ**-

cau, oder von der Geſandſchaft des ruſſiſchen Fürſten Baſilii Magni an den P. Clemens VII, 8) Beſchreibung des lariſchen Sees, oder Lago di Como, und 9) von den römiſchen Fiſchen, deren 44. beſchrieben ſind.

* Sind theils zu Baſel 1578. in 2. Folianten, wie auch eben daſelbſt in 7. Octavbänden, die Beſchreibung der römiſchen Fiſche ausgenommen, zuſammengedruckt worden, theils beſonders herausgekommen, als 1) Hiſtoriarum libri XLV, am beſten zu Baſel 1578. fol. ſind auch a) Italiäniſch vom Hieron. Ruſcelli überſezt, und mit einem Supplement verſehen, zu Venedig 1608. in 2. Quartanten, b) Teutſch vom Henr. Pantaleon nebſt der türkiſchen Hiſtorie und der Beſchreibung von Moſcau, zu Baſel 1560. und zu Frankfurt 1570. fol. und c) Holländiſch 1694. fol. herausgegeben worden, 2) Turcicarum rerum commentarius, a) Italiäniſch vom Verfaſſer ſelbſt 1531. herausgegeben, b) Lateiniſch, vom Franc. Niger überſezt, Straßburg 1537, Paris 1539, Baſel 1543. und wieder 1567. 8, auch in der mit Phil. Melanchthons Vorrede 1537. in fol. herausgekommenen Samlung, unter dem Titel Hiſtoriae de Saracenorum ſ. Turcarum origine &c. und zum Theil beym Schardius T. II, 3) Vitae virorum illuſtrium, Florenz 1551. fol. und Baſel 1567. und 1569. 8, auch 1578. fol. und ins Teutſche überſezt, Straßburg 1589. fol. inſonderheit Vitae duodecim Vice-Comitum Mediolani, Baſel 1542. 8, und Paris 1549. 4, desgleichen in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. III. und ins Italiäniſche überſezt, Mayland 1632. 8, 4) Elogia virorum bellica virtute illuſtrium, Florenz 1551. fol. und Baſel 1575. ſo wol in fol. als in 8, 5) Elogia virorum literis illuſtrium, Baſel 1571. 8. und 1577. fol. 6) Deſcriptio Britanniae, Scotiae, Hiberniae & Orcadum, iſt vom Jovius ſelbſt 1546. herausgeben worden, 7) Deſcriptio Moſchouiae, a) Lateiniſch, zu Baſel 1537, und in Scriptorib. rer. Moſcouiticar. Francof. 1600. fol. wie auch in *Sim. Grynaei* nouo orbe, b) Italiäniſch, zu Venedig 1583. 8) Deſcriptio lacus larii, a) 1558. beſonders gedruckt und b) in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. III. 9) de romanis piſcibus, Baſel 1531, und in *Alb. Henr. de Sallengre* Theſ. Antiquit. romanar. T. I, auch Italiäniſch zu Venedig 1560. 4.

366.

366. **Sebaſtian Münſter**, zuerſt ein Franciſcaner-Mönch, hernach reformirter Profeſſor der Theologie und der hebräiſchen Sprache zu Heidelberg und zulezt zu Baſel, geb. 1489. zu Ingelheim in der Pfalz, † 1552. zu Baſel. Er ſchrieb 1) eine **allgemeine Weltbeſchreibung** in teutſcher und lateiniſcher Sprache, ſo hernach auch ins Franzöſiſche und Italiäniſche überſezt worden, und 2) Deſcriptionem Germaniae vniuerſal. & particular. veteris & nouae pro tabula *Nic. Cuſae* intelligenda.

* 1) Coſmographia vniuerſalis, a) Lateiniſch, Baſel 1559. fol. b) Teutſch, Baſel 1543, und mit Fortſezungen zulezt 1628. fol. c) Franzöſiſch, Baſel 1555. fol. und 2) Deſcriptio Germaniae, beym Schardius T. I.

367. **Wenceslaus Hagecius, ab Hageck** oder **Haygecius ab Haygk**, Probſt zu Böhmiſch-Bunzel, † 1552. Er ſchrieb, wiewol mit ziemlicher Vernachläſſigung der Zeitrechnung, eine **böhmiſche Chronik**, in böhmiſcher Sprache, die **Johann Sandeln** ins Teutſche überſezt hat.

* Frankf. 1596. und Nürnb. 1697. fol.

368. **Leander Alberti**, geb. 1479. ein Dominicaner von Bologna, und 1550. General-Inquiſitor, † 1552. oder 1553. Man hat von ihm 1) eine **Beſchreibung von Italien**, 2) eine **Hiſtorie von Bologna**, und 3) von **berühmten Dominicanern** 6. Bücher.

* 1) Deſcriptio totius Italiae, a) Italiäniſch, Bologna 1550. und Venedig 1577. 4. und b) Lateiniſch, vom Wilh. Kyriander überſezt, Colon. 1567. fol. 2) delle Hiſtorie di Bologna L. II, Bologna 1541. 4. und 3) de viris illuſtribus ordinis Praedicatorum, Bononiae 1517. fol.

369. **Petrus Crabbe**, ein Franciſcaner von Mecheln, † 1553. Man hat von ihm eine **Samlung der Concilien** in 3. Bänden, wozu hernach **Surius** den 4ten geſezet hat.

* Siehe Jöchers Gel. Lex. unter Crabbe.

370. **Johannes Dubravius**, von Pilſen, der Rechten Doctor und Biſchof zu Olmüz, auch in Geſandſchaften gebraucht, † 1553. Man hat von ihm eine **Hiſtorie von Böhmen** in 33. Büchern, vom Urſprunge der Nation an, bis zu K. Ferdinandi I. Antritt der Regierung.

* Hanou. 1602. fol.

371. **Abulkair**, ein türkiſcher Schriftſteller, † 1554. Er heiſt auch **Taſchkupriſadē**, desgleichen **Mulla Abulkair Ahmed Ebn Muſtafa Ebn Taſch Kupri.** Er ſchrieb 1) eine **Hiſtorie der Ottomannen**, unter dem Titel **Fatah Nameſy Tawarik al Oſman**, 2) eine **Hiſtorie der gelehrten Türken und Araber** zur Zeit der Ottomannen, unter dem Titel, **Alſchakaik Annamania**, und 3) eine **chronologiſche Univerſalhiſtorie**, unter dem Titel **Naowader al Akbar.**

* Siehe *Petis de la Croix* Hiſt. de Genghizcan p. 525. und D'Herbelot p. 24.

372. **Polydorus Vergilius**, von Urbino, zuerſt päbſtlicher Kammermeiſter zu Rom, hernach Archidiaconus an der Kirche zu Wells in England, † 1555. zu Urbino. Er ſchrieb 1) eine **engliſche Geſchichte** in 26. Büchern, bis zum Tode des K. Heinrichs VII, wovon nicht viel zu halten iſt, und 2) **von den Erfindern der Dinge.**

* 1) Hiſtoria anglicana, Baſil. 1534. fol. und Lugd. Bat. 1657. 8. und 2) de rerum inuentoribus libri VIII, Baſil. 1575. 8.

373. **Olaus Magnus**, des oben gedachten Johannis Magni Bruder, von Lincöping, zuerſt Probſt zu Stregnes, hernach Titular-Erzbiſchof zu Upſal, auch Canonicus bey St. Lambert zu Lüttich, um 1555. Er ſchrieb Hiſtoriam de gentium ſeptentrionalium veris conditionibus, ſtatibus, moribus, ritibus, ſuperſtitionibus, diſciplinis, exercitiis, bellis, rebus mirabilibus,

bilibus, ſo auch ins Teutſche, Engliſche, und Holländiſche überſezet worden.

* Iſt verſchiedene male, und unter andern zu Rom 1555, und zu Baſel 1567. in fol. herausgekommen.

374. **Johannes Sleidanus**, geb. 1506. zu Schleiden oder Sleida in der Eiffel, Geſchichtſchreiber der ſchmalkaldiſchen Bundsgenoſſen, Profeſſor Juris und Syndicus zu Straßburg, auch in wichtigen Verſchickungen gebraucht, † 1556. zu Straßburg. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) von den **vier Monarchien**, bis auf die Zeit des K. Karls V, welches Werkchen Conr. Sam. Schurzfleiſch bis 1676. fortgeſezet, und 2) von dem **Zuſtande der Religion und des Staates zur Zeit des K. Karls V**, oder von 1517. bis 1556, in 26. Büchern, welches vortrefliche Werk von einem Ungenannten in einen kurzen Auszug gebracht, von **Heinr. Pantaleon, Juſtin Göbler, Mich. Caſp. Lundorp, Jac. Typotius**, und **Gotth. Arthuſius** bis 1619. in lateiniſcher Sprache fortgeſezet, ſodann von **Heinr. Pantaleon** ins Teutſche überſezet, und von **Mich. Beuther, Conr. Lauterbach, Joh. Marpach, Ludw. Grempius** und **Oſias Schadäus** in teutſcher Sprache bis 1619. fortgeführet, auch faſt in alle andere europäiſche Sprachen überſezet worden iſt.

* 1) de quatuor monarchiis, Straßburg 1556. 12, und mit Schurzfleiſchens Fortſezung, Wittenberg 1678. 12, 2) commentarius de ſtatu religionis & reipublicae, Carolo V Caeſare, a) Lateiniſch, Straßburg 1555. fol. in welcher Ausgabe das 26ſte Buch fehlet, welches aber ſchon in der Ausgabe, zu Straßburg 1556. fol. hinzugekommen, ferner die 3. Theile der Fortſezungen Lundorpii, Frankfurt 1619. 8, endlich der Auszug oder Epitome eines Ungenannten ohne Meldung des Orts 1556. 8, worin nur 25. Bücher enthalten ſind, b) Teutſch überſezt und bis 1619. fortgeführet, am beſten ex edit. Oſiae Schadaei, Frankf. 1625. fol.

375. **Aloyſius Lippomannus**, von Venedig, Biſchof zu Modon und Bergamo, auch päbſtlicher Secretär und Nuntius, † 1559. Er gab **Lebensbeſchreibungen der Heiligen** in 6. Bänden heraus.

* Venet. 1551. und Rom. 1558. in 6. Quartanten.

376. **Caſpar Bruſch**, ein gekrönter Poete und Comes palatinus, geb. 1518. zu Schlackenwald in Böhmen, ermordet 1559. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Epitome magni operis de omnibus Germaniae epiſcopatibus, 2) **Leben der Biſchöfe von Würzburg**, 3) chronologia monaſteriorum Germaniae, 4) de Laureaco veteri in norica ciuitate & de Pataulo Germanico, 5) **gründliche Beſchreibung des Fichtelberges.**

* 1) Epitome &c. a) Lateiniſch zu Nürnberg 1549. 8, und b) von Joh. Herold ins Teutſche überſezt, Frankf. 1551. fol. 2) Leben der Biſch. von Würzb. in Ludewigs würzburgiſchen Geſchichtſchreibern, 3) Chronologia &c. Ingolſtadt 1551. fol. und Sulzbach 1682. 4, hiezu kam ex edit. *Dan. de Neſſel* Supplementum Bruſchianum oder Centuria ſecunda, Wien 1692. 4, 5) de Laureaco & Pataulo, Baſel 1553. 8, 5) Beſchreib. des Fichtelbergs, Nürnberg 1683. 4.

377. **Florianus Docampo**, des K. Karls V. Geſchichtſchreiber und Canonicus zu Zamora in Spanien, † um 1560. Er ſchrieb in ſpaniſcher Sprache eine **allgemeine Chronik von Spanien** in 5. Büchern, von der Sündflut an bis auf die puniſchen Kriege, ſo geringen Beyfall verdient.

* Compluti 1578. fol.

378. **Stanislaus Orichovius**, mit dem Beynamen **Roxolanus**, ein polniſcher Geſchichtſchreiber von adelicher Herkunft und Dechant zu Premislau, um 1561. Er ſchrieb **polniſche Jahrbücher.**

* Sie befinden ſich bey der Leipziger Ausgabe des Dlugoſſus T. II.

379. **Eggeryck Beningha**, von Grimmerſum, aus einem adelichen oſtfrießiſchen Geſchlechte, Hauptmann zu Grimmerſum, Rath bey dem oſtfrießiſchen Regierhauſe und Droſt zu Leer-Orth, † 1562. Er ſchrieb **volledige Chronyck van Oſtfrieslandt**, die bis zum J. 1562. geht, und hernach von **Eilhard Folkhard Harckenroth** vermehrt herausgegeben worden iſt.

* Emden 1723. 4, und in *Anton. Matthaei* Analect. T. VII. Leiden 1706. 8.

380. **Caſpar Schütz**, von Eisleben, Profeſſor der Dichtkunſt 1562, und hernach Secretär der Stadt Danzig. Man hat von ihm eine **wahrhafte und eigentliche Beſchreibung der Lande Preuſſen**, von 1190. bis 1525, ſo **Dav. Chyträus** bis 1598. fortgeſezet hat.

* 1) Zerbſt 1592. fol. und 2) mit Chyträi Fortſezung, Leipzig 1599. fol.

381. **Henricus Glareanus**, eigentlich **Loritus**, geb. 1488. zu Glaris in der Schweiz, Profeſſor der Geſchichte und Dichtkunſt zu Freyburg, † 1563. Er ſchrieb 1) eine **Geographie**, 2) eine **Beſchreibung der Schweiz**, 3) ein **Lobgedicht auf die helvetiſchen Gauen, Städte** ꝛc.

* 1) de Geographia liber vnus, Pariſ. 1537, 2) Heluetiae deſcriptio, cum quatuor Heluetorum pagis, verſibus complexa & cum commentario *Oswaldi Myconii*, Baſil. 1519. 4, desgleichen beym Schardius T. I, und in D. *Ioh. Conr. Fueslini* Theſ. hiſt. helueticae T. I.

382. **Wolfgang Lazius**, geb. zu Wien 1514, kaiſerlicher Leibarzt, Rath und Geſchichtſchreiber, auch Profeſſor zu Wien, † 1565. Er ſchrieb 1) eine **griechiſche Geſchichte**, 2) **von der Verfaſſung der römiſchen Provinzen**, 3) **von der Völkerwanderung**, 4) eine **Chorographie von Oeſterreich**, 5) über die **oeſterreichiſche Genealogie**, 6)

Beſchreibung der Stadt Wien, 7) Nachricht von alten Beſchreibungen der Stadt Wien, 8) von den Unternehmungen gegen die Türken im J. 1556.

* 1) Hiſtoricae commemorationes rerum graecarum ſ. Graecia antiqua numis illuſtrata, Hanouiae 1605. fol. und in *Gronouii* Theſ. graecar. antiquitat. T. VI. 2) Commentar. reipublicae rom. in exteris prouinciis bello acquiſitis conſtitutae libri XII, Baſil. 1551. und Francof. 1698. fol. 3) de gentium migrationibus Libri XII, Baſil. 1557. und Francof. 1600 u. 1698. fol. 4) Chorographia Auſtriae, Viennae 1561. fol. und in *Raymundi Duellii* Biga librorum rariorum, Francof. & Lipſ. 1730. fol. 5) Commentar. in Genealogiam Auſtriacam, libri II. Baſil. 1664. fol. 6) Vienna Auſtriae ſ. rerum viennenſium commentarii, in quibus celeberrimae illius Auſtriae ciuitatis exordia, vetuſtas, magiſtratus familiaeque ad plenum explicantur, Baſil. 1546. fol. auch ins Teutſche durch Heinr. Abermann, unter dem Titel Chronica der Stadt Wien, überſezt, Wien 1619. fol. 7) Commentarius in antiquas Viennenſis vrbis deſcriptiones, Viennae 1560. fol. 8) rerum contra Turcas 1556 geſtarum breuis deſcriptio, in *Bongarſii* ſcriptor. rer. Hungar. und beym Schardius T. II

383. Conrad Geſner, der teutſche Plinius, geb. 1516. zu Zürch, zuerſt Schullehrer daſelbſt, hernach Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Lauſanne, ſodann practicirender Doctor der Medicin zu Zürch und endlich Profeſſor der Sittenlehre und Phyſik daſelbſt, † 1565. Aus den vielen Schriften deſſelben, unter welchen einige auch die Naturgeſchichte betreffen, gehöret inſonderheit deſſen allgemeine Bibliothek, nebſt den Pandekten, als dem andern Theile derſelben, hieher.

* 1) Bibliotheca vniuerſalis ſ. Catalogus omnium ſcriptorum locupletiſſimus, in tribus linguis latina, graeca & hebraica extantium & non extantium, veterum & recentiorum in hunc vſque diem, doctorum & indoctorum, publicatorum & in bibliothecis latentium, Tiguri 1545. fol. 2) Pandectae (ſ. Bibliothecae pars altera, Tig.

Tig. 1549. fol. II. Voll. 3) Appendix Bibliothecae, ibid. 1555. fol.

384. **Benedictus Varchi**, von Florenz, geb. 1502, der Rechten Doctor, florentiniſcher Geſchichtſchreiber, auch Pfarrer zu San Gavino, † 1565. als ernannter Probſt in Montevarchi. Er ſchrieb eine **florentiniſche Geſchichte** in italiäniſcher Sprache von 1527. bis 1538.

* 1) Cöln oder vielmehr Augſpurg 1721. fol. und 2) in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. VIII.

385. **Johann Stumpf**, ein ſchweizeriſcher Geſchichtſchreiber und reformirter Pfarrer zu Stamheim, auch Decanus des daſigen Capitels, geb. 1500. zu Bruchſal im Speyeriſchen, † 1566. zu Zürch. Man hat von ihm in teutſcher Sprache 1) eine wolgeſchriebene **Chronik von der Schweiz**, welche ſo wol ins Kurze gezogen, als auch von ſeinem Sohne, **Joh. Rudolph Stumpf** bis 1586. und vom **Waſerus** bis 1606. fortgeſezet worden iſt, 2) die **Hiſtorie des Kaiſ. Heinrichs IV.**

* 1) Chronik, a) Zürch 1548. fol. II Voll. b) ins Kurze gezogen, Zürch 1554. 8, c) fortgeſezt, theils von Joh. Rudolph Stumpf, Zürch 1586, fol. theils vom Waſer, Zürch 1606. fol. 2) Hiſtorie K. Heinrichs IV, Zürch 1556. fol.

386. **Johannes Funccius oder Funk**, geb. 1518. in der nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd, zuerſt Pfarrer zu Wöhrd und hernach zu Königsberg in Preuſſen, ſodann Hofprediger und herzoglicher Beichtvater, endlich ein Staatsmann und Hofrath des Herzogs, aus noch unbekannten Urſachen 1566. zu Königsberg enthauptet. Er ſchrieb eine **Chronologie**, zuerſt nur bis auf die Geburt Chriſti, hernach bis 1566. ſo von andern nach und nach bis 1601. fortgeſezet worden.

* Nürnberg 1545. fol. und Wittenberg 1578. fol. am vollſtändigſten aber Wittenb. 1601. fol.

387. **Siegmund Freyherr von Herberſtein**, geb. 1486. zu Vippach in der Steyermark, zuerſt Oberſter in kaiſerlichen Dienſten, hernach Staatsminiſter und Geſandter bey 4. Kaiſern, † 1566. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache 1) eine **Beſchreibung von Lithauen**, und 2) eine hiſtoriſche **Nachricht von Rußland**, von 850. bis 1500. Das leztere Werk iſt auch ins Italiäniſche und Teutſche überſezt worden.

* 1) Deſcriptio Lithuaniae, in *Piſtorii* ſcriptor. rer. polonicar. T. I. 2) Commentarius de rebus moſcouiticis a) Lateiniſch, Baſel 1556. fol. und Antwerpen 1557. 8, auch in der zu Frankfurt 1600. fol. unter dem Titel: Rerum moſcouiticarum Autores varii, herausgekommenen Samlung, num. 2, b) Italiäniſch in Ramuſii Samlung, die unter dem Titel delle navigationi & viaggi heraus iſt, T. II, (Venet. 1583. fol.), c) Teutſch, von Heinr. Pantaleon überſezt, zu Baſel 1563. und 1567. fol. wie auch nebſt Pauli Jovii Moſcovitiſcher Chronik, zu Frankf. 1576. fol. gedruckt.

388. **Cölius Auguſtinus Curio**, geb. 1538, Profeſſor der Beredſamkeit zu Baſel 1565, † 1567. Er ſchrieb 1) eine **ſaraceniſche Geſchichte**, 2) eine **Beſchreibung des Königreichs Marocco**, und 3) **zwey Bücher von Hieroglyphen**.

* 1) Hiſt. ſaracenica, Baſil. 1567. und Francof. 1596. fol. iſt auch von Nic. Höniger ins Teutſche überſezt worden, Baſel 1580. fol. 2) Regni Marochenſis deſcriptio, iſt bey den beeden erſtern Ausgaben der ſaraceniſchen Geſchichte befindlich, 3) Hieroglyphicorum libri II, ſtehen in *Ioh. Pierii* Hieroglyphicis, Francof. 1678. 4.

389. **Wolfgang Drechsler**, ein teutſcher Geſchichtſchreiber, und der Verfaſſer einer **ſaraceniſchen und türkiſchen Chronik**, von 597. bis 1303, welche **Georg Fabricius** bis 1550. **Joh. Roſinus** bis 1594, und **Joh. Reiskius** bis 1689. fortgeſezet.

* Kam zuerſt nebſt Curionis Hiſtoriis ſaracenicis zu Baſel 1567. fol. zulezt aber und am beſten zu Leipzig 1689. 8. heraus.

heraus. Ich habe dieſen Geſchichtſchreiber unter dem J. 1567, da ſein Buch am erſten herauskam, angeführet, weil mir ſeine eigentliche Lebzeit unbekannt iſt.

390. **Onuphrius Panvinius**, ein Auguſtiner-Eremite, auch Profeſſor der Theologie zu Florenz, ein groſſer Alterthumsforſcher und Geſchichtſchreiber, geb. 1529. zu Verona, † 1568. zu Palermo in Sicilien. Er ſchrieb 1) eine Kirchenchronik bis auf Maximiliani II. Zeiten, 2) einen Abriß der päbſtlichen Hiſtorie vom Petrus an, bis auf P. Paulus IV, 3 eine Chronik oder Hiſtorie der römiſchen Päbſte, 4) Zuſäze zur päbſtlichen Hiſtorie des Platina, 5) von dem Primat Petri und der Gewalt des apoſtoliſchen Stuhls, 6) vom päbſtlichen Conclave, 7) von der päbſtlichen Bibliothek im Vatican, 8) von den Biſtümern, Titeln und Diaconaten der Cardinäle, 9) von den Hauptkirchen zu Rom, 10) von den Begräbnisgebräuchen der alten Chriſten, 11) eine Chronik des Auguſtiner-Ordens vom h. Auguſtino an, bis zum J. 1550, 12) eine römiſche Hiſtorie, 13) vom römiſchen Bürgerrechte und dem römiſchen Reiche, und auſerdem noch vielerley Schriften, die zu den römiſchen Alterthümern gehören, als da ſind: de ludis ſaecularibus, Sibyllis & carminibus Sibyllinis; de antiquis Romanorum nominibus; faſti & triumphi romani a Romulo vſque ad Carolum V; de triumpho & ludis circenſibus, de Romanorum principibus & de comitiis imperatoriis, antiquae vrbis imago, topographia XIV regionum vrbis Romae &c. 14) veroneſiſche Alterthümer, 15) von den Königen der Franken ꝛc. Eine faſt eben ſo groſe Menge hiſtoriſcher Arbeiten dieſes im 39ſten Jahre ſeines Alters verſtorbenen Gelehrten iſt noch ungedruckt.

* 1) Chronicon eccleſiaſticum, Louanii 1572. fol. 2) Epitome Pontificum Romanorum, Venet. 1557. fol. 3) Chro-

Chronicon Pontificum Rom. ſteht bis zum J. 1605. fortgeführt in *Ioh. Gualterii* (hoc eſt *Iani Gruteri*) Chronico Chronicorum T. I, 4) Platina reſtitutus, ſ. acceſſiones in hiſtoriam Platinae de vitis Pontificum, ſind insgemein den Ausgaben des Platina beygedruckt, 5) de primatu Petri & apoſtolicae ſedis poteſtate L. III, Veronae 1589. 4, und in *Ioh. Thomae de Rocaberti* Bibliotheca maxima pontificia (Romae 1695-99. in 21. Folianten) T. XVII, 6) de conclaui, ſteht in den Commentariis de electione Vrbani VIII. & Innocentii X. cum praef. *Herm. Conringii*, Helmſt. 1651. 4, 7) de Bibliotheca vaticana, in *Ioach. Ioh. Maderi* & *Ioh. Andr. Schmidii* collectione de Bibliothecis (Tomi III. Helmſt. 1702, 1703, 1705. 4.) T. I, 8) de epiſcopatibus, titulis & diaconiis Cardinalium, in *Gualterii* Chron. Chronicor. T. I, 9) de praecipuis vrbis Romae Baſilicis, quas ſeptem eccleſias vulgo vocant, liber. Romae 1570, 8, 10) de ritu ſepeliendi mortuos apud veteres Chriſtianos & eorumdem coemeteriis, cum praef. *Ioh. Geo. Iochii*, Francof. 1717. 4, 11) Chronicon ordinis Eremitarum a D. Auguſtini temporibus ad ann. 1550, 12) Reipublicae romanae commentarii, Francof. 1597. fol. 13) Ciuitas romana & imperium romanum, Pariſ. 1588. 8, und in *Ioh. Geo. Graeuii* Theſ. antiquit. romanar. T. I; de ludis ſaecularibus, Sibyllis & carminib. Sibyllinis, in *Gaudentii Roberti* Miſcellaneis italicis eruditis (Tomi IV, Parmae 1691, 1692. 4.) Vol. I; de nominibus Romanor. in *Graeuii* Theſ. antiqu. roman. T. II; faſti & triumphi Rom. a Romulo vſque ad Carol. V, Venet. 1557. fol. & Heidelbergae 1588. fol. ferner Ampliſſimi triumphi, e lapidibus, nummis &c. opera *Onuphrii Panuinii*, inuentoris, Romae 1618. fol. de ludis circenſibus & de triumpho, in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. IX; Romanorum Principum & eorum, quorum maxima in Italia imperia fuerunt libri IV; acceſſit de comitiis imperatoriis liber, Baſil. 1558. fol. und in *Gualterii* Chron. Chronicor. T. III; antiquae vrbis imago, in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. III, topographia XIV regionum vrbis Romae, in *Iani Iac. Boiſſardi* antiquitatibus romanis (Tomi VI. Francof. 1627. fol. Voll. II.) P. II; 14) Antiquitatum veronenſium L. III, Pataui 1668. fol. 15) Reges Francorum &c. in *Gualterii* Chron. Chronicor. T. III.

391. **Jean du Tillet** oder **Johannes Tilius**, von Angoulesme, Greffier en Chef in dem Parlamente zu Paris, und einer von den beſten franzöſiſchen Geſchichtſchreibern, † 1570. Er ſchrieb 1) Memoires & recherches touchant pluſieurs choſes memorables pour l'intelligence de l'état & des affaires de France, ſo auch unter der Aufſchrift: Recueil des Rois de France, desgleichen ins Lateiniſche überſezt, unter dem Titel: Commentarii & disquiſitiones de rebus gallicis, herausgekommen, und 2) Sommaire de l'hiſtoire de la guerre faite contre les Albigeois, extraite du Treſor de chartes.

* 1) Memoires & recherches &c. Rouen 1577. fol. Troyes 1578. 8. und Paris 1586. fol. Desgleichen, und zwar am beſten, unter dem Titel Recueil des Rois de France, Paris 1610. und 1618. 4, wie auch Lateiniſch unter der Aufſchrift commentarii & diſquiſitiones &c. Francof. 1579. fol. 2) Sommaire de l'hiſtoire &c. Paris 1590. 12.

392. **Jean du Tillet**, des vorigen Bruder, zuerſt Biſchof zu St. Brieux in Bretagne, hernach zu Meaux, † 1570, in eben demſelben Jahre, ja auch in eben dem Monat (November), da ſein erſtgedachter Bruder geſtorben iſt. Er ſchrieb 1) eine **Chronik von den Königen in Frankreich**, von Pharamund an bis zum K. Heinrich II. in lateiniſcher Sprache, ſo hernach auch ins Franzöſiſche überſezet worden, und 2) Diſcours pour la majorité du Roi très-Chrêtiens (François II.) contre les écrits des rebelles, in franzöſiſcher Sprache.

* 1) Chronicon de regibus Francorum, Pariſ. 1548. in 4. und in 8, desgleichen Pariſ. 1555. fol. und Francof. 1581. fol. wie auch ins Franzöſiſche überſezt, Paris 1549, 1570. 8, 2) Diſcours pour la majorité &c. Paris 1560. 4, und Tours 1560. 8.

393. **Aegidius Tſchudi**, geb. zu Glarus 1505, zuerſt fürſtlich-ſanctgalliſcher Landvogt, hernach Landvogt zu Baden, ſodann Statthalter und endlich Landamtmann

mann von Glarus, † 1571. Er ſchrieb 1) eine helvetiſche Chronik, oder gründliche Beſchreibung der ſowol in dem h. Röm. Reich als beſonders in einer löblichen Eidgenoſſenſchaft und angrenzenden Orten vorgeloffenen merkwürdigen Begegniſſen, von 1000. bis 1470, und 2) eine Beſchreibung des Alpengebürges oder des uralten Rhätien.

* 1) Chronicon Helueticum, oder gründliche Beſchreibung ꝛc. ex edit. *Ioh. Rudolphi Jſelin*, der erſte Theil von 1000. bis 1415, Baſel 1734, der andere Theil von 1415. bis 1470, Baſel 1736. fol. 2) priſca & vera Alpina Rhaetia, oder Beſchreibung ꝛc. Baſel 1538. 4, und beym Schardius T. I.

394. Huldericus Mutius oder Hugowald, Profeſſor der Sittenlehre zu Baſel, geb. um 1496. zu Stocken bey Biſchofszell in der Schweiz, † 1571. Er ſchrieb eine teutſche Chronik von der Teutſchen Urſprung, Sitten, Geſezen, Friedens- und Kriegs-Sachen, bis zum J. 1539.

* 1) Baſel 1539. fol. und 2) ins Lateiniſche überſezt beym Piſtorius T. II.

395. Georgius Fabricius, Rector des meißniſchen Gymnaſiums, vom K. Maximilian II. zum Poeten gekrönt und in den Adelſtand erhoben, geb. 1516. zu Chemniz, † 1571. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) hiſtoriarum ſacrarum L. X, 2) Roma, antiquitates & itinera, 3) Antiquitatis monumenta inſignia, ex aere, marmoribus, membranis collecta, 4) Wolfg. Drechsleri Chronicon de Saracenis & Turcis auctum (von 1303. bis 1550.), 5) rerum Germaniae & Saxoniae vniuerſae memorabilium L. II, 6) Origines ſtirpis Saxonicae, 7) rerum Miſnicarum L. VII, 8) Freybergi deſcriptio atque annales.

* Das erſte Werk, Merſeb. 1729. 8; das 2te Baſil. 1587. 8, und in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. III; das 3te, Baſil. 1549. 8; das 4te, am vollſtändigſten und bis 1589. fortgeſezt, Lipſ. 1689. 8, das 5te, Lipſ. 1609. fol. das 6te,

Ien.

Jen. 1597. und Lipſ. 1669. fol. das 7te, Lipſ. 1660. 4; das 8te, Lipſ. 1573. und Witteb. 1717. 8.

396. **Ludovicus Marmolius** oder **del Marmol Caravajal**, ein Spanier, nach 1571. Man hat von ihm in ſpaniſcher Sprache 1) eine **allgemeine Beſchreibung von Africa** bis zum J. 1571, welche **Perrot d'Ablancourt** ſehr ſchön ins Franzöſiſche überſezt und vermehrt hat, und 2) eine **Hiſtorie von dem Aufruhr und der Züchtigung der Mohren im Königreich Granada.**

* 1) Deſcripcion general de Africa, T. I. & II. Granatae 1573, T. III. Malagae 1599. fol. und die franzöſiſche Ueberſezung, Paris 1667. 4. Voll. III, 2) Hiſtoria del rebellion y caſtigo de los Moriſcos &c. en Malaga 1600. fol.

397. **Johannes Goropius**, mit dem Beynamen **Becanus**, weil er von Hilvarenbeck im Brabantiſchen gebürtig war, ein Arzt und Philologe, geb. 1518, † 1572. Er ſchrieb origines Antwerpianas, origines gentium, hieroglyphica, Vertumnum, Hiſpanica, Gallica, Francica &c.

* Seine Werke ſind zu Antwerpen 1580. fol. zuſammengedruckt worden. Die origines Antwerpianae kamen auch beſonders zu Antwerpen 1569. fol. und die Francica & Gallica ebenfalls beſonders zu Antwerpen 1580. fol. heraus. Becanus war ein Liebhaber ſonderbarer Meynungen.

398. **Joachim Cureus** oder **Curäus**, geb. 1532. zu Freyſtadt in Schleſien, zuerſt Schullehrer in ſeiner Vaterſtadt, hernach Stadtphyſicus zu Glogau, † 1573. Man hat von ihm **ſchleſiſche Jahrbücher** in lateiniſcher Sprache, die **Heinr. Räteln** ins Teutſche überſezt, verbeſſert und vermehrt hat.

* 1) Lateiniſch, Wittenberg 1571. fol. 2) Teutſch, Wittenb. 1587. und Leipz. 1607. fol. unter dem Titel: Rerum Sileſiacarum & vicinarum chronica durch Joach. Curäum, Heur. Räteln, Laur. Müller und Laur. Peckenſtein.

399. **Andreas de Reſende**, ein Canonicus zu Evora, von adelicher Herkunft, geb. 1498, † 1573. Er ſchrieb 1) Antiquitates Luſitaniae & municipii eborenſis, 2) de aera Hiſpanorum, 3) de colonia pacenſi, 4) narrationem rerum 1530. a Luſitanis in India geſtarum, 5) de rebus Indicis, 6) de aquaeductibus L. II.

* In ſeinen hiſtoriſchen und poetiſchen Werken, Cöln 1600. 8. Voll. II. Die 4. erſtern ſtehen auch in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II.

400. **Sim. Schardius**, aus Sachſen, geb. um 1535, zuerſt herzogl. Zweybrückiſcher Rath, und hernach ſeit 1557. Cammergerichts-Aſſeſſor zu Speyer, † 1573. Man hat von ihm 1) eine **Samlung teutſcher Geſchichtsſchreiber**, 2) eine andere Samlung von Abhandlungen de imperiali iurisdictione, auctoritate & praeeminentia imperii &c. unter dem Titel: Sylloge hiſtorico-politico-eccleſiaſtica, 3) einen Tractat vom **Urſprunge der Churfürſten**, und 4) einen **kurzen Begriff der Begebenheiten** von 1558. bis 1572.

* 1) Scriptores rerum germanicarum, IV. Tomi, Gieſſae 1673. fol. 2) Sylloge &c. Argent. 1618. fol. 3) de origine Electorum, ſteht in der erſtgedachten Sylloge, und 4) Epitome rerum geſtarum, in deſſelben gleichfalls erſtgedachten Scriptor. rer. german. T. III. und IV.

401. **Joachim Camerarius**, der ältere, einer der gröſten Männer des 16ten Jahrhunderts von adelicher Herkunft, geb. 1500. zu Bamberg, 1526. Profeſſor der griechiſchen Sprache und der Hiſtorie, auch Director des Gymnaſiums zu Nürnberg, 1535. Profeſſor der Beredſamkeit und der griechiſchen Sprache zu Tübingen, und nach 6. Jahren Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache zu Leipzig, wo er 1574. geſtorben iſt. Nebſt deſſen Verdienſten um die alten griechiſchen und römiſchen Geſchichtſchreiber gedenken wir hier folgender Schriften deſſelben: 1) Hiſtoria rerum geſta-

geſtarum in Graecia &c. 2) Vocabula rei numariae, ponderum & menſurarum graeca, latina, ebraica &c. 3) Hiſtoria rei numariae, 4) de graecis latinisque & indis numerorum notis &c. 5) Regionum quarumdam & nationum proprietates, 6) Belli Smalcaldici origo, progreſſus & exitus &c. 7) Annotatio rerum praecipuarum, quae acciderunt ab an. 1550. vſque ad an. 1561, 8) Vita Mauricii, Electoris Saxon. 9) de rebus Turcicis commentarii duo, 10) de clade 1526. accepta in Pannonia ad Mohacium & de Ludouici regis interitu, 11) Hiſtorica narratio de fratrum orthodoxorum eccleſiis in Bohemia, Morauia, & Polonia &c. 12) Narratio de Eobano Heſſo, cum epiſtolis eiusdem &c. 13) de Phil. Melanchthonis ortu, vitae curriculo & morte narratio.

* Num. 1) Lipſ. 1546. 8; 2) nebſt andern Dingen, geſamlet von Paul Eberus und Caſp. Peucer, Witteb. 1549. 8; 3) in *Gronouii* Theſ. ant. graec. T. IX; 4) Norimb. 1557, Witteb. 1569, Aug. Vindel. 1554. 8; 5) in *Nath. Chytraei* deliciis variorum in Europa itinerum, 1596; 6) und 7) beym Freher Scriptor. rer. germ. T. III; 8) Lipſ. 1553. 8, und nebſt andern Dingen, Leipz. 1566. und 1569. 8; 9) Francof. 1598. fol. 10) Francof. 1603; 11) Heidelb. 1605. & Francof. 1625. 8; 12) Norimb. 1553. 8; 13) Lipſ. 1566, 1592. 1696. 8. wie auch Hagae Com. 1655. 12.

402. **Scipio Barbuo Soncinus**, ein Edelmann und Doctor Juris zu Padua, um 1574. Er ſchrieb Sommario delle Vite di Duchi di Milano, coſi Viſconti come Sforzeſchi.

* Venet. 1574. fol.

403. **Marcus van Varnewyck**, ein niederländiſcher Geſchichtſchreiber, von Gent aus einer Patricien-Familie, nach 1574. Er ſchrieb in holländiſcher Sprache niederländiſche Alterthümer ꝛc.

* Kamen zuerſt unter dem Titel: Spiegel der nederlantſchen Oudtheyt, zu Ghent 1574. fol. und hernach unter der Aufſchrift: de Hiſtorie von Belgis oft Chronycke der Nederlandtſche Oudtheyt, zu Antwerpen 1665, 4, heraus.

404. **Franciſcus Maurolycus**, Abt eines Kloſters bey Caſtronuovo, ein berühmter Mathematicus, Poet und Geſchichtſchreiber, geb. zu Meſſina 1494, † 1575. Er ſchrieb eine ſchöne **Geſchichte** von Sicilien, unter dem Titel: Sicanicarum rerum compendium.

* Meſſanae 1562. 4.

405. **Matthias Flacius**, mit dem Beynamen **Illyricus**, weil er von Albona, einer Stadt in Iſtria, ſo ein Theil von Illyrien iſt, gebürtig war, ſonſt auch **Francowiz** genannt, geb. 1520, Profeſſor der hebräiſchen Sprache zu Wittenberg, und der Theologie zu Jena, † 1575, als ein Exulante zu Frankfurt. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Centuriae magdeburgenſes, eine **Kirchenhiſtorie** der 13. erſtern Jahrhunderte nach Chriſti Geburt, bey welchem weitläuftigen Werke er den **Baſil. Faber**, **Andr. Corvinus**, und andere Gelehrte zu Mitarbeitern gehabt hat, 2) Catalogus teſtium veritatis, welchen **Joh. Conr. Dietrich** vermehret, auch **Conr. Lauterbach** ins Teutſche, und **M. Boerove** ins Holländiſche überſezet hat, und 3) de translatione Imperii romani ad Germanos & de electione Epiſcoporum.

* 1) Centuriae magdeburgicae hiſtoriae eccleſiaſticae, XIII. Tomi Baſil. 1559 - 1574. fol. ferner ebendaſ. 1624. fol. Kommen nun auch ſeit 1757. zu Nürnb. in gr. 4 heraus, und man hat Hofnung, daß ſie bey dieſer Ausgabe, dem Wunſche des ſel. Joh. Andr. Schmidii gemäs, verbeſſert, ergänzet und fortgeſezet werden. 2) Catalogus teſt. veritatis, ex edit. *Ioh. Conr. Dietrich.* Francoſ. 1666. fol. 3) de translatione Imperii &c. Baſil. 1566. und Francoſ. 1612. 4.

406. **Petrus Juſtiniani**, ein venetianiſcher Rathsherr, nach 1575. Man hat von ihm eine lateiniſch geſchriebene **venetianiſche Geſchichte** in 13. Büchern, von 421. bis 1575, die hernach auch ins Italiäniſche überſezet worden.

* 1) Lateiniſch, Venet. 1560. fol. und bis zum J. 1575. fortgeſezt, und mit andern zur venetianiſchen Geſchichte gehö-

gehörigen Schriften, Argent. 1611. fol. 2) Italiäniſch Venet. 1576. 4.

407. **Bartholomäus de Caranza**, geb. 1503. zu Miranda in Navarra, Dominicaner-Prior, auch Doctor und Profeſſor der Theologie zu Valladolid, und ſeit 1558. Erzbiſchof von Toledo, † 1576. zu Rom. Wir gedenken hier ſeiner um des Werks willen, das er unter dem Titel: Summa conciliorum a Petro vsque ad Iulium III. geſchrieben.

* ex edit. *Franciſci Sylnii*, Duaci 1679. 8.

408. **Joſias Simler**, geb. 1530. zu Cappel, Prof. der Theologie zu Zürch, † 1576. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) von dem **Regiment der Eydgenoſſenſchaft**, 2) eine **Beſchreibung des Walliſer-Landes und der Alpen**, 3) einen **Auszug aus Conr. Geſners Bibliothek**, 4) das **Leben** a) **Petri Martyris Vermilii**, b) **Conradi Geſneri** und c) **Henrici Bullingeri**.

* 1) de Heluetiorum republica, pagis, foederatis, ſtipendiariis opidis, praefecturis, foederibus tam domeſticis, eorumque origine ac legibus, quam externis, pagorumque ſingulorum priuata reipublicae ratione, Tiguri 1577. und Pariſ. 1577. 8, und von Joh. Conr. Fueslin vermehrt und fortgeſezt, Tig. 1734. 8. auch in *Fueslini* Theſ. Hiſtoriae helueticae T. I. (Tig. 1735. fol.) num. 6, desgleichen in teutſcher Sprache, mit Anmerkungen erläutert und bis auf dieſe Zeit fortgeſezt durch Hans Jacob Leu, Zürch 1722. 4; 2) Valeſiae & Alpium deſcriptio, Lugd. Bat. 1633. 24, auch in *Fueslini* Theſ. Hiſt. heluet. T. I. num. 4. und 5, 3) Bibliothecae Geſneri epitome, Tig. 1555. fol. 4) Vita, a) Petri Martyris, Tig. 1563. 4, b) Conr Geſneri, Tig. 1566. 4, und c) Henr. Bullingeri, Tig. 1575. 4.

409. **Thomas Smith**, geb. 1512. zu Saffron-Walden in Eſſex, königl. engliſcher Secretär und Kanzler des Ordens vom blauen Hoſenbande, auch in Geſandſchaften gebraucht, † 1577. Er beſchrieb die engli-

ſche Staatsverfaſſung, wie ſie fürnämlich zur Zeit der Königin Eliſabeth beſchaffen war.

* De republica & adminiſtratione Anglorum, ins Lateiniſche überſezt von Joh. Buddenus, Argent. 1625. 8, und Lugd. Bat. 1630, 1641. 24.

410. Franciſcus Tarrafa oder Torapha, Canonicus und Archivarius zu Barcellona, † um 1577. Er ſchrieb de origine ac rebus geſtis regum Hiſpaniae, zuerſt nur bis 1516, hernach mit einer kurzen Fortſezung bis 1576.

* 1) Antwerp. 1553. 8, 2) nebſt *Ioh. Vaſaei* annalib. rerum Hiſpaniae, Colon. 1577. 8, und 3) in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. I.

411. Laurentius Surius, ein Carthäuſermönch, geb. 1522. zu Lübeck, † 1578 zu Cöln. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Commentarius rerum ſuo tempore in orbe geſtarum, von 1500. bis 1566, ein Werk voller Unwahrheiten, und 2) Acta Sanctorum.

* 1) Commentarius &c. Colon. 1566. und 1575. 8, und 2) Acta Sanctorum, edit. III. Colon. 1618. fol. VII. Voll.

412. M. Johannes Pomarius oder Baumgarten, von Magdeburg, zuerſt Schullehrer zu Magdeburg, hernach Pfarrer zu Jevern, und endlich Paſtor zu St. Petri in Magdeburg, † 1578. Er ſchrieb nebſt ſeinem Bruder Samuel Pomarius, ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel: Chronica der Sachſen und Niederſachſen, ſo gröſtentheils eine Fortſezung der Chronecken der Sachſen, von 1489. bis 1586. iſt.

* Magdeb. 1588. fol.

413. Joh. Baptiſta Adriani oder Hadrianius, Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Florenz, geb. zu Florenz 1511. aus einer adelichen Familie, † 1579. Er ſchrieb mit vielem Beyfalle Iſtoria de' ſuoi tempi, ſo eine Fortſezung der Storia fiorentina des Benedetto Varchi iſt.

* Florenz 1583. fol.

414. **Robert Bel**, königl. engliſcher Secretär, und der Herausgeber einer **Samlung ſpaniſcher Geſchichtſchreiber**, um 1579.

* Frankf. 1579. fol. Voll. II.

415. **Joh. Franciſcus della Fara**, ein Neapolitaner von Abruzzo und der Verfaſſer einer **ſardiniſchen Geſchichte**, um 1579.

* De rebus Sardois Hiſtoria, 1) Calari 1579. 8, und 2) in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. X. P. XV.

416. **Hieronymus Cſurita** oder **Surita**, oder **Zurita**, geb. 1512. zu Saragoſſa, Inquiſitionsſecretär zu Madrit und Hiſtoriographus von Aragonien, auch ſeit 1567. königl. Kammerſecretär, † 1580. zu Saragoſſa. Er ſchrieb Anales de la Corona de Aragon, von 716. bis 1516.

* Zu Saragoſſa 1610. fol. VII. Voll. Die zween erſten Bände, die bis 1410. gehen, hat Surita ſelbſt ins Lateiniſche überſezt, und unter dem Titel: Indices rerum ab Aragoniae regibus geſtarum, Caeſaraugustae 1579. fol. herausgegeben, worauf ſie auch *Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. einverleibet worden.

417. **Franciſcus Alciatus**, geb. 1522. zu Mayland, zuerſt Lehrer der Rechte zu Pavia und endlich Cardinalprieſter, † 1580. zu Rom. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache eine **mayländiſche Geſchichte** in 5. Büchern, bis auf die Zeiten des Kaiſ. Juliani.

* Mediol. 1625. 8, und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. II. P. I. Dieſe mayländiſche Geſchichte wird ſonſt insgemein dem Vetter unſers Alciati, nämlich dem berühmten Rechtsgelehrten Andr. Alciatus († 1550. zu Pavia) zugeeignet: das Gelehrten-Lex. aber gibt den Cardinal Franc. Alciatus als den Verfaſſer derſelben an.

418. **Joh. Baptiſta Caraffa**, ein neapolitaniſcher Edelmann, und der Verfaſſer einer italiäniſch geſchriebenen **Geſchichte des Königreichs Neapel**, um 1580.

* Napoli 1580. 4.

419. **Ubertus Foglieta oder Folieta**, ein genueſiſcher Edelmann, geb. 1518, † 1581. im Exilio, welches er ſich durch ſeine hiſtoriſche Freymüthigkeit zugezogen. Er ſchrieb 1) Hiſtoriae Genuenſium L. XII, vom Urſprung der Stadt Genna an, bis 1528, 2) clarorum Ligurum elogia, 3) coniurationem Ioh. Ludouici Fliſci, 4) Tumultus neapolitanos, 5) caedem Petri Ludou. Farneſii, Placent. Ducis, ſo aus deſſen **allgemeiner europäiſchen Geſchichte ſeiner Zeit** genommen iſt, 6) de ſacro foedere in Selim, 7) varias expeditiones in Africam cum obſidione Melitae, 8) de ratione ſcribendae hiſtoriae, 9) de cauſſis magnitudinis Turcarum Imperii, 10) Tiburtinum Hippolyti Cardinalis Ferrarienſis, 11) Brumannum ſ. de laudibus vrbis Neapolis &c.

* Alle dieſe und mehr andere Schriften des Foglieta ſtehen in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. I, und zwar in ebenderſelben Ordnung, wie ſie von mir angezeiget worden. Inſonderheit die genueſiſche Geſchichte 1) in lateiniſcher Sprache, Genuae 1585. fol, und 2) ins Italiäniſche von Franc. Serdonati überſezt, Genova 1597. fol.

420. **Wilhelmus Poſtellus**, geb. 1510. zu Barenton in der Normandie, ein ſeltſamer Kopf, der ſich aber durch Fleis und ſchöne Reiſen groſe Käntniſſe in den Wiſſenſchaften und Sprachen erworben, zuerſt aus Armuth ein Dorfſchulmeiſter, hernach Lehrer der Mathematik und der orientaliſchen Sprachen zu Paris und zu Wien, ſodann ein Jeſuit zu Rom bey allerley wunderlichen Schickſalen, endlich wieder Profeſſor in Wien, † 1581. als ein Gefangener zu Paris. Er ſchrieb ſehr viel, als 1) de magiſtratibus Athenienſium, 2) de republica Athenienſium, 3) de Etruriae originibus, inſtitutis, religione & moribus, 4) de la republique des Turcs, des moeurs & loix des Mahumediſtes, 5) Hiſtoires orientales & principalement des Turcs & Tartares, 6) Apologie contre les détracteurs de la Gaule

& des privileges & droits d'icelle, avec les additions d'aucunes hiſtoires omiſes par la malice d'aucuns Ecrivains, 7) Coſmographicae diſciplinae compendium &c.

* Das 1ſte und 2te in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. Das 3te, Florenz 1551. 4, und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VIII; das 4te, Poitiers 1552. 4; das 5te, Paris 1575. 12; das 6te, Paris 1552. 8. und 16; das 7te, Pariſ. 1653. 4.

421. **Petrus Bizzarus**, von Saſſoferrato, um 1581. Er ſtand 10. Jahre in churſächſiſchen Dienſten, und lebte meiſt zu Antwerpen. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache 1) eine **perſiſche Geſchichte**, von der aſſyriſchen Regierung an, bis zum J. Chr. 1581, 2) eine **genueſiſche Geſchichte**, von 1100. bis 1578, 3) Gedichte von der **genueſiſchen Staatsverfaſſung**, 4) die **neuen Geſeze der Republik Genua**, 5) vom **cypriſchen Kriege** zwiſchen den Venetianern und Türken, 6) vom **ungariſchen Kriege** zwiſchen Kaiſ. Maximilian II. und dem K. Solymann, und 7) von den niederländiſchen **Unruhen** und andern europäiſchen Begebenheiten.

* Das 1ſte, in rerum perſicarum ſcriptor. Francof. 1601. fol. das 2te, Antwerp. 1579. fol. das 3te, und 4te, in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. I. P. II; das 5te, Baſil. 1573. 8; das 6te, in *Bongarſii* ſcriptor. rer. hungaricar. p. 467-521; das 7te, Baſil. 1673. 8.

422. **Wilhelm Paradin**, Decanus zu Beaujeu in Chalonnois, von Cuiſeaux im Burgundiſchen, um 1581. Man hat von ihm 1) Memorias noſtras, von Franciſci I. Antritt der Regierung an, bis zum J. 1550, ſo auch Franzöſiſch heraus iſt, unter dem Titel: Hiſtoire de nôtre tems, 2) Annales de Bourgogne, von 378. bis 1482, 3) Memoires pour l'hiſtoire de Lyon, 4) la Chronique de Savoye, 5) de rebus in Belgio (1542. und 1543.) geſtis.

* Das 1ſte, a) Lateiniſch, Lugd. 1548. fol. b) Franzöſiſch, Lyon 1554. 12, und Paris 1556. 16. und die von ihm

auch herrührende continuation de l'hiſtoire de nôtre tems, von 1550. bis 1556, Lyon 1556. fol. und Paris 1575. 8; das 2te, Lyon 1566. fol. das 3te, Lyon 1574. und 1625. fol. das 4te, Lyon 1602. fol. das 5te, Pariſ. 1544. 8, und Franzöſiſch überſezt, gleichfalls Paris 1544. 8.

423. **Georg Buchanan**, ein Geſchichtſchreiber und Poete, geb. 1506. zu Kellerne, einem ſchotländiſchen Dorfe, zuerſt ein Soldat, hernach Lehrer der Grammatik im Collegio St. Barbarä zu Paris, ferner Informator beym K. Jacob VI. und zulezt Director der königlichen Kanzley und geheimer Siegelbewahrer, † 1582. zu Edenburg. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache eine **Geſchichte von Schotland**, bis auf den K. Jacob VI.

* 1) Traiecti ad Rhenum 1697. 8. und 2) in deſſen operibus, a) ex edit. *Thomae Ruddimanni*, Edinburg. 1721. fol. II. Tomi, und b) ex edit. *Petri Burmanni*, Lugd. Bat. 1725. 4. II. Tomi.

424. **Nicolaus Harpsfield**, eine Zeitlang Archidiaconus in Canterbury, und ein hartnäckiger Feind der Proteſtanten, † 1582. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) eine **engliſche Kirchenhiſtorie**, und 2) eine **Geſchichte des Wiclif.**

* Sind von Rich. Gibbon, Duaci 1622. fol. zuſammen herausgegeben worden.

425. **Natalis Comes oder de Comitibus**, von Venedig, † um 1582. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache 1) eine wenig geachtete **allgemeine Geſchichte ſeiner Zeit**, von 1545. bis 1581. und 2) eine **Mythologie**, die auch ins Franzöſiſche überſezt worden iſt.

* 1) Hiſtoria vniuerſa, Venet. 1581. und Argent. 1612. fol. 2) Mythologia, Geneuae 1651. 8.

426. **Joh. Thomas Freigius**, von Freyburg in Brisgau, zuerſt Lehrer zu Freyburg und Baſel, hernach Rector

Rector und Profeſſor Juris am Gymnaſio zu Altdorf, zulezt Büchercorrector zu Baſel, + 1583. Er ſchrieb 1) Paralipomena in hiſtoriam Aemilii & Ferroni, bis zum J. 1569, 2) Synopſin Hiſtoriae, 3) Hiſtoriam de bello africano, quo Sebaſtianus, Portug. Rex, periit 1578. &c.

* Das 1ſte, Baſil in 8; das 2te, Baſil. 1580. 8; das 3te, Norimb. 1581. 8.

427. Hubert Goltz, ein berühmter Alterthumsforſcher, geb. 1526. zu Venlo in Geldern, † 1583. zu Brügge. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Viuae omnium Imperatorum imagines a Iul. Caeſare ad Carolum V, 2) Theſaurus rei antiquariae, 3) de origine & ſtatu populi romani, 4) Catalogus Conſulum, 5) faſti magiſtratuum & triumphorum romanorum, 6) Vita Iulii Caeſaris, Auguſti & Tiberii, 7) Sicilia & magna Graecia ex nummis, 8) Itinerarium per Italiam, Germaniam ac Galliam.

* Eius opera, Antwerp. 1708. fol. V. Voll.

428. Franciſcus de Belleforeſt, aus der Grafſchaft de Comminge, in Guienne, ein Mann, der ſich vom Bücherſchreiben und Verſemachen nährte, und gleichwol den Titel eines königl. franzöſiſchen Geſchichtſchreibers erhielt, geb. 1530, † 1583. zu Paris. Er ſchrieb 1) Coſmographie nouvelle de tout le monde, de Munſter beaucoup augmentée, 2) les grandes annales & hiſtoire generale de France, dès la venuë des François dans les Gaules, jusque vers la fin du regne de Charles IX. avec les portraits de nos Rois, &c. die zuerſt von Gabr. Chapuis bis 1591. und hernach bis 1620. fortgeſezet worden, 3) l'hiſtoire des neuf Rois Charles.

* Das 1ſte, Paris 1575. fol. II. Voll. das 2te, a) Paris 1579. fol. II. Voll. b) continuées juſqu' en 1591, Paris 1600. fol. IV. Voll. c) continuées juſqu' en 1620, Paris 1621. fol. II. Voll. das 3te, Paris 1568. fol.

429. **Johannes Sambucus**, kaiſerlicher Rath und Geſchichtſchreiber, geb. 1531. zu Tyrnau in Oberungarn, † 1584. zu Wien. Man hat von ihm in lateiniſcher Sprache 1) eine **ungariſche Hiſtorie**, ſo eigentlich eine Fortſezung **Bonſinii**, von 1495. bis 1516. iſt, 2) Hiſtoriam rerum 1552. ad Agram geſtarum, 3) expugnationem arcis Tokay, 4) Emblemata & aliquot nummos antiquos, 5) Icones & vitas veterum medicorum ac philoſophorum, 6) orat. de Hiſtoria, &c.

* Das 1ſte bey Bonſinii Hiſtoria pannonica, Hanouiae 1606. fol. das 2te und 3te, beym Schardius T. II; das 4te, Antwerp. 1566. 8; das 5te, Antw. 1603. fol. das 6te, in (*Wolfii*) artis hiſtoricae penu, (Baſil. 1579. 8. II. Tomi) T. II.

430. **Abraham Bucholtzer**, ein lutheriſcher Gottesgelehrter und Zeitrechner, aus einer adelichen Familie, geb. 1529. zu Schönau in Sachſen, zuerſt Rector zu Grünberg in Schleſien, hernach Prediger zu Sprottau, Croſſen und Freyſtadt, † 1584. Seine hieher gehörige Schriften ſind chronologiſch, als 1) Iſagoge chronologica, ab initio mundi ad exilium Iſraelitarum in Babylone, und 2) Index chronologicus, von Erſchaffung der Welt, bis 1580, ſo **Gottfried** und **Abraham**, die **Bucholtzer** bis 1634. fortgeſezet haben.

* 1) Iſagoge, 1579, und 2) Index chronologicus, Francof. 1634. in 8.

431. **Carolus Sigonius**, geb. 1523. oder 1524. zu Modena, Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften, erſtlich zu Venedig, hernach zu Padua, und zulezt zu Bononien, † 1584. zu Modena. Seine hiſtoriſche Schriften ſind: 1) Faſti conſulares & trinmphi Romanorum, a Romulo vſque ad Tiberium Caeſarem, 2) Hiſtoriae de occidentali imperio, von 281. bis 565, 3) Hiſtoriae de regno Italiae, von 570. bis 1200,

4) de

4) de rebus bononienſibus, 5) de epiſcopis bononienſibus, 6) de republica Hebraeorum, 7) de republica Athenienſium, 8) de Athenienſium & Lacedaemoniorum temporibus, 9) de antiquo iure ciuium Romanorum, 10) de antiquo iure Italiae, 11) de antiquo iure prouinciarum, 12) de Roman. iudiciis, 13) de binis comitiis & lege curiata cum Gruchio diſputatio, 14) de nominibus Romanorum, 15) de hiſtoricis romanis, 16) Supplementa ad Godii chronicon &c.

* Das 1ſte, Baſil. 1559. fol. das 2te, Baſil. 1579. 4; das 3te, Hanouiae 1613. fol. das 4te, und 5te, zuſammengedruckt, Hanou. 1604. fol. das 6te, Mediobourgi 1678. 24, & cum comment. *Io. Nicolai*, Lugd. Bat. 1701. 4; das 7te, und 8te, in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. V; das 9te, Venet. 1563. 4, und Halae 1715. 8, auch in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. I; das 10te, Venet. 1562. 4, und in *Graeuii* Theſ. T. II; das 11te, Venet. 1568. 4, und in *Graeuii* Theſ. T. II; das 12te, Halae 1715. 8, und in *Graeuii* Theſ. T. II; das 13te, in *Graeuii* Theſ. T. I; das 14te, 1) in *Sylburgii* ſcriptor. hiſtoriae auguſtae, (Francof. T. I. & II. 1588, T. III. 1590. fol. III. Voll.) T. I. nebſt denen vom Sigonius ergänzten faſtis capitolinis, und 2) in *Graeuii* Theſ. T. II; das 15te, 1) in *Balth. Bonifacii* excerptis de XL. Romanae Hiſtoriae ſcriptoribus, Helmſtadii 1674. 4, und 2) in *Gaudentii Roberti* Miſcellaneis Italicis eruditis, (Parmae 1691. ſq. 4. Voll. IV.), Voll. III; das 16te, in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VI.

432. **Balthaſar Ruſſow oder Ruſſowen**, aus Liefland, Paſtor zu Revel, nach 1584. Er ſchrieb in niederteutſcher Sprache eine **liefländiſche Chronik**, zuerſt bis zum J. 1577, und hernach bey einer neuen Ausgabe derſelben bis 1583.

* 1) Roſtock 1578, und 2) am beſten, tho Bard (in Pommern) 1584. 4.

433. **Franciſcus Sanſovino**, geb. 1521. zu Rom, † 1586. zu Venedig, ohne öffentliche Bedienung. Seine hiſtoriſche Schriften ſind: 1) Chronologia del mondo,

do, 2) del governo & amminiſtratione di diverſi regni & republiche, coſi antiche, come moderne, 3) Hiſtoria univerſale dell' origine, guerre & imperio de' Turchi, raccolta da Fr. Sanſovino, & accreſciuta dal Conte Majolino *Biſaccioni*, 4) dell' epitome dell' Hiſtoria d'Italia di F. *Guicciardini* L. XX, con diverſe annotationi per Fr. Sanſovino, 5) Venetia deſcritta in 14. libri, 6) della origine & de' fatti delle famiglie illuſtri d'Italia, 7) dell' hiſtoria della caſa Orſina libri IX. con IV. libri de gli huomini illuſtri della medeſima famiglia e i loro ritratti intagliati in rame, 8) della origine, leggi, uſanze de Cavalieri di Croce di Collana e di Sprone libri IV. &c.

* Das iſte, Venet. 1580. 4; das 2te, Venet. 1567. und 1607. 4; das 3te, Venet. 1654. 4; das 4te, Venet. 1580. 8; das 5te, Venet 1581. und 1683. 4; das 6te, Venet. 1609. 4; das 7te, Venet. 1565. fol. das 8te, Venet. 1583. 8.

434. Stanislaus Sarnicius oder Sarnecius, von Lips in Roth-Reuſſen, zuerſt Prediger zu Niczwied in Polen, hernach ein weltlicher Ritter, um 1586. Man hat von ihm 1) Annales polonicos ſ. de origine & rebus geſtis Polonorum & Lithuanorum L. VIII, die ſich mit dem J. 1586. endigen, 2) Deſcriptionem veteris & nouae Poloniae &c.

* 1) Annales, Cracau 1587. fol. und bey *Dlugoſſi* Hiſtor. polon. (Lipſ. 1711. und 1712. fol. Voll. II.) Vol. II, 2) Deſcriptio, bey *Dlugoſſo*, Vol. II.

435. Antonius Auguſtinus, geb. 1516. zu Saragoſſa, zulezt Biſchof zu Tarragona, † 1586. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Gemmae & ſculpturae antiquae, 2) de legibus & ſenatusconſultis Romanorum, 3) de gentibus & familiis Romanorum, 4) Antiquitatum Rom. Hiſpanarum in nummis dialogi &c.

* Das iſte, 1) ex verſione *Iac. Gronouii*, Amſt. 1685. 4, und 2) Italiäniſch, unter dem Titel: Dialoghi intorno alle

alle Medaglie, Inſcrittioni ed altre Antichità, trad. du *Dionigi Ottaviano Sada*, Rom. 1592. fol. das 2te, Lugd. 1622. 4, und in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. II; das 3te, nebſt *Fuluii Vrſini* ähnlichem Werke, Lugd. 1692. 4, und in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. VII; das 4te, Antwerp. 1617. fol.

436. **Philipp Lonicer**, der Herausgeber einer Samlung **türkiſcher Geſchichtbücher**, unter dem Titel Chronicorum Turcicorum Libri III, um 1586. Er war ein Sohn **Adam Lonicers**, der als Stadtphyſicus zu Frankfurt am Mayn 1586. geſtorben, und eine Hiſtoriam naturalem in 2. Theilen, wie auch ein teutſches **Kräuterbuch** geſchrieben hat.

* Chronicor. Turcicor. libri III. Francof. 1578. fol. Die in dieſer Samlung enthaltene Schriften ſind in *Struuio - Buder.* Biblioth. hiſtor. T. I. p. 206. ſq. und in der Hamburg. Bibliotheca hiſtor. P. X. p. 204. ſqq. angezeigt.

437. **Michael Beuther**, geb. 1522. zu Carlſtadt, zuerſt ein Soldat, hernach 1546. Profeſſor der Dichtkunſt und Mathematik zu Greifswald, 1548. fürſtl. würzburgiſcher Rath, 1559. churpfälziſcher Kirchenrath und Bibliothecarius, endlich 1565. Profeſſor der Hiſtorie zu Straßburg, † 1587. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) Faſti antiquitatis romanae, 2) Ephemerides hiſtoricae, das erſte Werk von dieſer Art, 3) commentarii in *Taciti* Germaniam, 4) commentarius de rebus a Carolo V. geſtis, 5) die Fortſezung des **Sleidanus** in teutſcher Sprache von 1556. bis 1583, 6) **Bildniſſe berühmter Kriegshelden**, in welchem Werke die Kupfer ſowol, als die Beſchreibungen, einige Zuſäze ausgenommen, aus *Paulli Iouii* viris bellica virtute illuſtribus genommen worden ſind, 7) ein Tractat de ſeptemuiratu &c.

* Das 1ſte Werk, Spirae 1600. 4; das 2te, Pariſ. 1551. und Baſil. 1556. 8; das 3te, Argent. 1594. 8; das 4te, Argent. 1572. fol. das 5te, bey Oſiä Schadäi Ausgabe des Sleidani, Frankf. 1625. II. Tomi fol. das 6te, Baſel

ſel 1582. fol. das 7te, in *Gottfr. Ferd. Buckiſch.* diſſ. de Regis Romanorum electione & coronatione.

438. **Wolfgang Krauſe**, ein ſächſiſcher Geſchichtſchreiber, von Gunzenhauſen, um 1587. Er ſchrieb 1) **Stamm und Ankunft des chur- und fürſtlichen Hauſes Sachſen von 800. Jahren her**, und 2) eine **meißniſche Chronik.**

* Das 1ſte Werk, mit Phil. Melanchthons Vorrede, Norib. 1554. 8, Leipz. 1576. 4, und mit der Fortſezung Adam Richters und nebſt Mich. Beuthers Bericht von der Marggrafen von Meiſſen Stamm und Herkommen, Erfurt 1596. 8; das 2te, Leipz. 1576. 4.

439. **Chriſtianus Urſtiſius** oder **Wurſteiſen**, auch nach dem Griechiſchen **Allaſſiderus** genannt, geb. 1544. zu Baſel, 1565 Profeſſor der Mathematik und 1585. noch dazu Prof. der Theologie; endlich 1586 Stadtſchreiber zu Baſel, † 1588. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) **Baßler-Chronik**, 2) Epitome hiſtoriae Baſileenſis, vna cum Epiſcoporum catalogo, 3) eine **Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber.**

* 1) Baßler-Chronik, Baſel 1580. fol. 2) Epitome &c. Baſil. 1569, 1577. 8, und 3) Scriptores rerum germanicarum, Francof. 1670. II. Tomi fol.

440. **Gabriel Prateolus** oder im Franzöſiſchen **du Preau**, von Marcouſſi bey Montleheri, Pfarrer bey St. Salvator zu Peronne, und Doctor der Sorbonne, † 1588. Er ſchrieb 1) unter dem Namen **du Preau**, Hiſtoire de l'état & succès de l'Egliſe depuis la nativité de nôtre Seigneur jusqu'en 1580, 2) Hiſtoriam omnium conciliorum, und 3) Elenchum alphabeticum de vitis, ſectis, & dogmatibus omnium Haereticorum ab orbe condito ad noſtra vſque tempora.

* Das 1ſte, Paris 1583. fol. das 2te, mit den Anmerkungen Joh. Mart. Lydii, Leiden 1610; das 3te, Colon. 1599. fol. und Colon. 1605. 4. Sonſt iſt auch ein Auszug dieſes und des 2ten Werkes, unter der Aufſchrift Epitome conciliorum & Haereticorum, in *Ioh. Gualterii* Chronico Chronicor. T. II. num. 4. befindlich.

441. **Safieddin Abdalmumen Ebn Abdal hakki,** der Verfaſſer eines geographiſchen Wörterbuchs, unter dem Titel: **Maraſid Alitlai,** ſo eigentlich ein, im J. 1588. verfertigter Auszug ſowol des **Moſchtarek,** oder der gröſern Erdbeſchreibung des **Abu Abdallah Jakut von Hamah,** als auch des gröſern Wörterbuchs **Muſchim al Buldan** des Veziers **Abu Obeid Ben Abdalaziz Ben Bikri** iſt.

* Aus dieſem Werke und dem Abulfeda hat Alb. Schultens († 1750.) fürnämlich das weitläuftige und ſehr ſchäzbare geographiſche Verzeichnis gezogen, welches er dem, von ihm 1732. herausgegebenen Leben des Saladins vom Bohaoddin, unter dem Titel Index geographicus beygefüget hat. Siehe Baumgartens Vorrede zum 3ten Th. der Welthiſt. p. 12. ſq.

442. **Martin Cromer,** von Biecz in der cracauiſchen Woywodſchaft, zuerſt Canonicus zu Cracau und königlicher Secretär, hernach 1579. Biſchof in Wermeland, auch in Geſandſchaften gebraucht, † 1589. Er ſchrieb 1) Chronicon de origine & rebus geſtis Polonorum, bis zum J. 1506, und 2) de ſitu Poloniae & gente polona.

* 1) Chronicon, Colon. 1589. fol. und in *Piſtorii* ſcriptor. rer. polon. T. II, 2) de ſitu poloniae &c. auch in *Piſtorii* ſcriptor. rer. pol. T. I.

443. **Ludwig Guicciardin,** des obengedachten **Franc. Guicciardini** († 1540.) Bruder, geb. 1523. zu Florenz, † 1589. zu Antwerpen, wo er meiſtens gelebt hat. Er ſchrieb 1) Commentari delle coſe più memorabili ſeguite in Europa, & ſpecialmente in queſti Paeſi Baſſi, dalla pace di Cambrai del 1529. in ſino a tutto l'anno 1560, ſo auch ins Teutſche und Lateiniſche überſezt worden, und 2) deſcrizione di tutti i Paeſi Baſſi, ſo gleichfalls ins Teutſche und Lateiniſche, wie auch ins Franzöſiſche überſezet worden.

* 1) Commentari &c. a) Italiäniſch, in Anverſa 1565. 4, b) Teutſch, Baſel 1589, c) Lateiniſch, von Pet. Paul.

Kerckovius überſezt, in Annalibus ſeu Hiſtoriis rer. belgicar. ex edit. *Sigm. Feyerabend* (Tomi II. Francof. 1580. fol.), T. II; 2) Deſcrizione &c. a) Italiäniſch, in Anverſa 1588. fol. b) Lateiniſch, von Regnerus Vitellius unter dem Titel Belgiographia überſezt, Amſt. 1612. und 1646 fol. auch Amſt. 1660. 12, c) Franzöſiſch, von Franc. de Belleforeſt überſezt, Amſterd. 1582. und 1612. fol.

444. **Hieronymus de Blancas**, von Saragoſſa, königl. ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, † 1590. Er ſchrieb 1) La Hiſtoria de los Reyes Godos de Eſpaña, 2) Aragonenſium rerum commentarios, ab anno 714. ad an. 1588, 3) Coronaciones de los Reyes de Aragon, con dos tratados del modo de tener cortes en Aragon, 4) Tabulas in faſtos Magiſtratuum iuſtitiae Aragoniae.

* Das 1ſte Werk, en Zaragoça 1641. 4; das 2te, 1) Caeſaraugustae 1588. fol. und 2) in *Andr. Schott.* Hiſpan. illuſtr. T. III; das 3te, en Zaragoça 1641. und 1644. 4; das 4te, Caeſarauguſtae 1587. fol.

445. **Ambroſius de Morales**, ein ſpaniſcher Prieſter und königlicher Geſchichtſchreiber, geb. 1513. zu Cordova, † 1590. zu Alcala. Er ſchrieb 1) la Coronica general d'Eſpaña, als eine Fortſezung der Coronica des Florian Docampo, 2) Antiguedades de las civdades de Eſpaña, 3) Corduba.

* 1) la Coronica, en Alcala 1577. fol. IV. Voll. 2) Antiguedades, en Alcala 1575. und 1577. fol. 3) Corduba, in *Schotti* Hiſp. ill. T. II.

446. **Franciſcus Hotomannus**, geb. 1524. zu Paris, zuerſt Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Lauſanne, hernach 1561. Prof. Juris zu Straßburg, ferner Maitre des Requetes an dem Hofe des K. von Navarra, endlich wieder Prof. Juris zu Valence, Bourges ꝛc. † 1590. zu Baſel, als ein Flüchtling wegen der reformirten Religion. Er ſchrieb 1) verſchiedene Abhandlungen, die zu den römiſchen Alterthümern gehören, als a) de magiſtratibus Rom. de ſenatu,

natu, de formulis antiquis, b) de ſponſalibus, c) de ſpuriis & legitimatione, d) de re nummaria populi romani &c. und 2) inſonderheit ein nüzliches Werk, unter dem Titel Franco-Gallia.

* 1) Zu den röm. Alterthümern gehörige Abhandlungen: a) de magiſtr. Rom. de ſenatu, de formulis antiquis, ſtehen in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. II; b) de ſponſalibus, in *Briſſonii* Werke de veteri ritu nuptiarum, Lugd. Bat. 1641. 12. und in *Graeuii* Theſ. T. VIII; c) de ſpuriis & legitimatione, in *Graeuii* Theſ. T. VIII; d) de re nummaria pop. romani liber, 1585. 8. und 2) Franco-Gallia, Francof. 1665. 8.

447. **Gerhardus de Roo**, ein Holländer von Oudewater, und erzherzoglicher Bibliothecarius zu Inſpruck, † um 1590. Er ſchrieb Annales rerum belli domique geſtarum ab auſtriacis habſpurgicae gentis principibus a Rudolpho I. ad Carolum V.

* Oenip. 1592. und Hal. 1709. fol.

448. **Angelo di Coſtanzo**, ein neapolitaniſcher Ritter und Geſchichtſchreiber, geb. 1507. zu Neapel, † nach 1590. Er ſchrieb in italiäniſcher Sprache eine **Geſchichte des Königreichs Neapel**, in 20. Büchern.

* Von dieſer Geſchichte kamen Anfangs nur die erſtern 8. Bücher zu Neapel 1572. 4. heraus, ganz aber erſchien ſie zu Aquila 1582. fol. und wieder zu Neapel 1710. 8. Einige Verbeſſerungen und Supplemente derſelben hat Bernardino Tafuri in den 10ten Band der Riccolta d'opuſcoli ſcientifici e filologici einrücken laſſen.

449. **Barnabas Briſſonius**, geb. 1531. zu Fontenai le Comte in Poitou, 1575. Advocat-General im Parlamente zu Paris, und 1580. Preſident a Mortier, wie auch königl. Staatsrath und Geſandter, † 1591. Er ſchrieb 1) de regio perſarum principatu, 2) de formulis & ſolennibus populi romani verbis, 3) ſelectas ex iure ciuili antiquitates, 4) de veteri ritu nuptiarum & iure connubiorum, 5) ad legem Iuliam de adulteriis &c.

* Das erſte Werk, am beſten ex edit. *Ioh. Henr. Lederlini*, Argent. 1710. 8; das 2te, Francof. 1592. 4; das 3te, Helmſt. 1663. 4; das 4te, Lugd. Bat. 1641. 12, und in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. VIII; das 5te, in *Gronouii* Theſ. graecar. antiqu. T. VIII.

450. **Joſeph Carnevale**, ein neapolitaniſcher Rechtsgelehrter, und der Verfaſſer einer italiäniſch geſchriebenen **Hiſtorie und Beſchreibung des Königreichs Sicilien**, um 1591.

* Kam zuerſt 1591. und hernach wieder zu Neapel 1651. 4. heraus.

451. **Johannes Leunclavius** oder **Löwenklau**, von Amelbeuern in Weſtphalen. Er lebte zuerſt an dem ſavoyiſchen Hofe, darauf lehrte er die griechiſche Sprache zu Heidelberg, durchreiſte ſodann einen beträchtlichen Theil vom Orient, ſamlete bey dieſer Gelegenheit allerley Nachrichten zur morgenländiſchen Geſchichte, und † 1593. zu Wien. Auſer den vielen Ausgaben griechiſcher und lateiniſcher Geſchichtſchreiber, die man ihm zu danken hat, ſchrieb er 1) Annales Sultanorum Othomannidarum, von 1303. bis 1587, 2) ein geographiſch-genealogiſch-hiſtoriſches Werk von der türkiſchen Nation, unter dem Titel Pandectes Hiſtoriae Turcicae, 3) **Neue Chronica Türkiſcher Nation**, in 4. Büchern, ſo eigentlich eine teutſche Ueberſezung der beyden vorigen Werke iſt, welchem im lezten Buche noch einige Schriften anderer Verfaſſer beygefügt ſind, 4) Hiſtoriae Muſelmannicae L. XVIII, bis zum J. 1552, 5) **Muſelmanniſche Hiſtorie**, ſo eigentlich eine vom Verfaſſer ſelbſt herrührende teutſche Ueberſezung der erſtern 3. Bücher der erſtgedachten Hiſtoria muſelmannica iſt, 6) commentationem de Moſcorum bellis aduerſus finitimos geſtis.

* Die beyden erſtern Werke ſind unter die Scriptores Byzantinos geſezt worden, und zu Paris 1650. fol. wie auch zu Frankfurt 1590. und 1598. fol. herausgekommen; das 3te Werk, Frankf. 1590. fol. das 4te, Frankf. 1591. fol.

das 5te, Frankf. 1590. fol. das 6te, in *Piſtorii* Scriptor. rer. polonicar. T. III.

452. **Johannes Leslie oder Lesleus**, Biſchof von Roſſe in Schotland und der Königin Maria geheimer Rath, † 1593. zu Brüſſel auf der Flucht. Er ſchrieb 1) eine **Geſchichte von Schotland**, unter dem Titel de origine, moribus & rebus geſtis Scotorum, a primordiis gentis ad an. 1562. Libri X, quibus acceſſit noua regionum & inſularum Scotiae, cum vera eiuſdem tabula topographica deſcriptio, und 2) gleichfalls in lateiniſcher Sprache von dem **Rechte der Königin Maria und ihres Sohnes Jacobi zur engliſchen Krone**, ſo von dem Verfaſſer auch ins Franzöſiſche überſezet worden.

* Das 1ſte Werk, Romae 1578. und Londini 1677. 4; das 2te, 1) Engliſch, 1584. 8, und 2) Franzöſiſch, Rouen 1587. 8.

453. **Laurentius Müller**, ein Teutſcher, der Rechten Doctor und fürſtl. churländiſcher Hofrath und Geſandter, um 1593. Man hat von ihm in teutſcher Sprache 1) ein Werk, unter dem Titel: **ſeptentrionaliſche Hiſtorie**, worin die polniſche, lithauiſche, liefländiſche, moſcowitiſche und ſchwediſche Geſchichte von 1576. bis 1593. beſchrieben iſt, und 2) eine **Chronik von Ober- und Nieder-Schleſien**.

* Das 1ſte Werk, 1) Frankf. 1585. 4, und 1586. fol. 2) Amberg 1595. 4; das 2te, iſt nebſt Joach. Curäi und anderer Verfaſſer Chroniken zu Leipz. 1607. fol. herausgekommen.

454. **Gerhardus Mercator**, ein Zeitrechner und Erdbeſchreiber, geb. 1512. zu Rüremont, † 1594. Man hat von ihm 1) eine **Chronologie**, von Erſchaffung der Welt bis auf des Verfaſſers Zeiten, und 2) brauchbare **Landcharten**.

* 1) *Gerh. Mercatoris* & *Matth. Beroaldi* Chronologia, ex eclipſibus & obſeruationibus aſtronomicis & S. Scripturae teſtimoniis demonſtrata, Baſil. 1577. 8, 2) Landcharten,

ſonderlich zur Erläuterung des Cl. Ptolemaei, der mit Gerh. Mercatoris Tab. geogr. lateiniſch zu Cöln 1584. fol. herausgekommen.

455. **Wilhelm Fleetwood**, ein Advocat zu London, † 1594. Man hat von ihm Elenchum annalium regum Edwardi V, Richardi III. Henrici VII. & VIII.

* Lond. 1597. 12.

456. **Cornelius Bonaventura Bertram**, von Thonars in Poitu, zuerſt Profeſſor der hebräiſchen Sprache zu Geneve, hernach Prediger zu Frankenthal in der Pfalz, und endlich Profeſſor zu Lauſanne, † 1594. Er iſt der erſte Gelehrte, welcher de republica Hebraeorum geſchrieben.

* 1) Genev. 1580. 8, und 2) mit *Conſt. l'Empereurii* commentario, zu Leiden 1656. 12.

457. **Salomon Henning** oder **Hennings**, um 1594. der Verfaſſer einer liefländiſchen und churländiſchen Chronik, von 1554. bis 1590.

* Leipzig 1594. fol.

458. **Conrad Memmius**, um 1594. Er fieng, unter dem Namen **Jac. Franci**, die in teutſcher Sprache abgefaßten relationes hiſtoricas 1588. an, die ſeit der Zeit zu Frankfurt und Leipzig in vielen Bänden fortgeſezet worden ſind.

* Siehe *Struuio-Buder.* Biblioth. hiſtoric. p. 135, und das Gelehrten-Lexicon unter dem Namen Memmius (Conrad).

459. **Petrus Opmeer**, ein eifriger Verfechter der catholiſchen Religion, geb. 1525. zu Amſterdam, † 1595. zu Delft. Er ſchrieb opus chronographicum orbis vniuerſi, ſo **Laurentius Beyerlinck** bis 1611. fortgeſezet hat, und 2) Hiſtoriam martyrum Batauicorum.

* 1) opus chronographicum, Antwerp. 1611. fol. 2) Hiſt. martyrum, Colon. 1625. 8.

460. **Reinerus Reineccius**, geb. 1541. zu Steinheim im Paderborniſchen, zuerſt Profeſſor der Hiſtorie zu

Frank-

Frankfurt an der Oder, und ſeit 1583. zu Helmſtädt, † 1595. Von ſeinen vielen hiſtoriſchen Arbeiten ſind hier zu merken 1) Syntagma de familiis, quae in monarchiis tribus prioribus rerum potitae ſunt, 2) Hiſtoria Iulia ſ. ſyntagma heroicum, ein genealogiſches Werk, ſo in der Hauptſache von dem vorhergehenden nicht unterſchieden iſt, 3) eine **Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber**, 4) Chronicon Hieroſolymitanum, id eſt, de bello ſacro, in 2. Theilen, bey deren lezteren auch ein Anhang zu **Pauli Veneti** Itinerario befindlich iſt, 5) de Saxonum origine & de Brunſuico, 6) von der **Meisner Ankunft, Geſchichten und Thaten**, ſo auch von **Elias Reusner** ins Lateiniſche überſezet worden, 7) origines ſtirpis Brandenburgicae, & commentarius de Marchionum & Electorum Brandenburgicorum & Burggrauiorum familia, 8) Epiſtolae de Widechindo M. de Angriuaria, de patria ſua Steinhemo & de vita ſua, 9) Witichindi M. Regis Saxonum — effigies, inſignia & epitaphium &c. 10) Hiſtoria de vita & rebus geſtis Adolphi II, Com. Holſat. e gente Schaumburg, 11) Methodus legendi cognoſcendique hiſtorias; acceſſere Reineccii orationes & epiſtolae hiſtoricae &c.

* Das 1ſte Werk, Baſil. T. I. II. III. 1574, T. IV. 1580. fol. das 2te, Helmſt. P. I. 1594, P. II. 1595, P. III. 1597. fol. das 3te, Francoſ. 1577, 1580. 1581. fol. wiewol die Geſchichtſchreiber vielmehr einzeln, als in einer förmlichen Samlung von ihm ſelbſt herausgegeben worden; das 4te, Helmſt. P. I. 1584, P. II. 1585. 4; das 5te, Hanouiae 1612. 4; das 6te, 1) Teutſch, zu Leipz. 1576. 4, und 2) Lateiniſch überſezt, bey Geo. Fabricii Saxonia illuſtrata, Vol. II Lipſ. 1609. fol. das 7te, Francoſ. 1581. fol. das 8te, in *Iohannis Goes* opuſculis variis de Weſtphalia (Helmſt. 1668. 4.) gegen das Ende dieſer Samlung; das 9te, Helmſt. 1583. fol. das 10te, Francoſ. 1580. und 1586. fol. das 11te, Helmſt. 1583. fol.

461. Heinrich Pantaleon, geb. 1522. zu Baſel, zuerſt Prediger daſelbſt, hernach Doctor der Medicin, Profeſſor der Logik, ſodann der Phyſik und endlich der Medicin, † 1595. Er ſchrieb 1) proſopographiam heroum & illuſtrium virorum Germaniae bis zum J. 1570, ſo er auch Teutſch unter dem Titel: **Heldenbuch deutſcher Nation** herausgegeben, 2) Hiſtoriam martyrum, welche als der 2te Theil zu **Joh. Fori** Hiſtoria martyrum anzuſehen iſt, und 3) Hiſtoriam militaris ordinis Iohannitarum, Rhodiorum aut Melitenſium Equitum.

* Das 1ſte Werk, Baſil. 1565. III. Tomi fol. das 2te, Baſil. 1563. fol. (*Ioh. Foxi* rerum in Eccleſia geſtarum, ſeu Hiſtoriae martyrum Pars I. Baſil. 1559. fol.); das 3te, Baſil. 1581. fol.

462. Hermann Hamelmann, Doctor Theologiä und General-Superintendent zu Oldenburg, geb. 1525. zu Oßnabrück, † 1595. Er ſchrieb 1) eine **oldenburgiſche Chronik**, 2) de emortuis familiis principum libros III, 3) de titulis & nominibus Principum, Comitum, Heroum atque illuſtrium familiarum, quae olim extitere vel fuere in inferiori Saxonia, Angriuaria & Weſtphalia, 4) de vita Herm. Buſchii, 5) Hiſtoriam eccleſiaſticam renati Euangelii per inferiorem Saxoniam & Weſtphaliam, &c.

* Dieſe und andere hiſtoriſche Werke Hamelmanns hat Ernſt Caſimir Waſſerbach, nebſt deſſen Leben, unter dem Titel: Opera genealogico-hiſtorica de Saxonia inferiori & Weſtphalia, zu Lemgo 1711. 4. herausgegeben. Beſonders ſind herausgekommen 1) Oldenburgiſche Chronik, Oldenb. 1599. fol. 2) Hiſtoria eccleſiaſtica renati Euangelii &c. Altenburg 1686. 8; und 3) Vita Herm. Buſchii ſteht in *Ioh. Goes* opuſculis variis de Weſtphalia.

463. **Petrus Pithöus**, General-Procurator zu Paris, geb. 1539. zu Troyes, † 1596. zu Nogent ſur Seine in Champagne. Von den vielen Schriften dieſes franzöſiſchen Varro bemerken wir hier nur die

beeden hiſtoriſchen Samlungen deſſelben, als 1) Annalium & hiſtoriae Francorum ab a. 708. ad an. 990. ſcriptores coaetaneos XII, und 2) Hiſtoriae Francorum ab an. 900. ad 1285. ſcriptores veteres XI.

* Die 1ſte Samlung, Francof. 1594. 8, und die 2te, Francof. 1596. fol. Verſchiedene kleinere hiſtoriſche Abhandlungen Pithöi, aber nicht alle, ſtehen in deſſen Werken, unter dem Titel: Pithoei opera ſacra, iuridica, hiſtorica & miſcellanea, ex edit. *Car. Labbaei*, Pariſ. 1609. 4.

464. **Nicolaus Vignier**, königl. franzöſiſcher Leibarzt, Geſchichtſchreiber und Staatsrath, geb. 1530. zu Bar ſur Seine, † 1596. zu Paris. Er ſchrieb 1) les Faſtes des anciens Hebreux, Grecs & Romains, avec un traité de l'an & de mois, 2) la Bibliotheque hiſtoriale, bis 1519, 3) Traité de l'état & origine des anciens François, 4) Sommaire de l'hiſtoire des François, ſo eigentlich ein Auszug aus der Bibliotheque hiſtoriale iſt, den er ſelbſt gemacht hat, 5) Recueil de l'hiſtoire de l'Egliſe, von der Geburt Chriſti an, bis 1519, 6) Hiſtoire de la maiſon de Luxembourg, die Andreas du Chesne fortgeſezet und geendiget, 7) Traité de l'ancien état de la petite Bretagne, & du droit de la couronne de France ſur icelle, 8) de la nobleſſe, ancienneté & mérites d'honneur de la troiſième maiſon de France, ohne Namen des Verfaſſers, 9) Raiſons & cauſes de préſéance entre la France & l'Eſpagne.

* Das 1ſte Werk, Paris 1588. 4; das 2te, Paris 1587. fol. III. Voll. wozu 1650. das IVte Volumen gekommen iſt, ſo aus Zuſäzen und Verbeſſerungen beſtehet; das 3te, Paris 1579. fol. und vermehrter Troyes 1582. 4; das 4te, Paris 1579. fol. wobey der num. 3. gedachte Traité mit befindlich iſt; das 5te, Leide 1601. fol. das 6te, Paris 1617. 4, und vollſtändiger 1619; das 7te, Paris 1619. 4; das 8te, Paris 1587. 8; das 9te, Paris 1608. 8.

465. **Johannes Thomas Minadous**, von Rovigo, nach einem ſiebenjährigen Aufenthalt im Orient, in

Syrien und zu Conſtantinopel, herzoglicher Leibarzt zu Mantua, und ſeit 1596. Profeſſor primarius Medicinä zu Padua. Er ſchrieb Hiſtoria della guerra fra Turchi & Perſiani, von 1576. bis 1588.

* 1) Venet. 1594. 4, und 2) in perſicarum rerum ſcriptoribus, Francof. 1601. fol.

466. **Dominicus Tempeſta**, ein Römer, um 1596. Er ſchrieb, zugleich in 5. Sprachen (Lateiniſch, Spaniſch, Franzöſiſch, Teutſch und Italiäniſch) vitas ſummorum Pontificum, a Chriſto Ieſu ad Clementem VIII. cum effigiebus eorum, ex nummis ac picturis excerptis.

* Rom 1596. 8.

467. **Gilbertus Genebrardus**, von Riom in Auvergne, ein Benedictiner, 1563. Doctor der Theologie und königlicher Profeſſor der hebräiſchen Sprache zu Paris, und 1593. Erzbiſchof zu Aix in Provence, † 1597. zu Semour in Bourgogne, als ein Exulante. Er ſchrieb in lateiniſchee Sprache eine **Chronographie**, in 3. Büchern, von Erſchaffung der Welt bis 1584, welche **Petr. Victor Palma** bis 1600. fortgeſezet hat. Er hat auch Chronologiam Hebraeorum maiorem hebräiſch mit einer Ueberſezung herausgegeben.

* 1) Chronographia, Pariſ. 1585. fol. (wobey auch Chronologia Hebraeor. maior befindlich iſt,) und Lugd. 1609. fol. 2) Chronologia Hebraeor. 1580. 8.

468. **Michael von Iſſelt**, von Amersford im Utrechtiſchen, zuerſt Prediger zu Amersford, und zulezt Prediger der italiäniſchen Kaufleute zu Hamburg, † 1597. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam belli colonienſis ab electione Gebhardi Truchſeſſii vſque ad recuperatam ab Erneſto, Duce Bauariae, Weſtphaliam, in 4. Büchern, 2) Hiſtoriam ſui temporis, von 1566. bis 1585, 3) Mercurium gallo-belgicum, ſeu rerum in Gallia & Belgio potiſſimum, Hiſpania quoque, Italia, Anglia, Germania, Polonia, viciniſque locis, ab anno 1588. vſque ad Mar-

Martium anni 1594 geſtarum, unter dem Namen Jacobus Dorcomenſis, 4) Nuncium, in 6. Büchern, unter dem Namen *D. M. Ianſonii* (das iſt, Dominus Michael, Iohannis filius).

* Das 1ſte Werk, Colon 1584. und 1620. 8; das 2te, Colon. 1602. 8. Von den beyden leztern ſ. Jöchers Gel. Lexicon, unter dem Worte Iſſelt.

469. **Suffridus Petri**, geb. 1527. zu Leuwarden in Frieſsland, zuerſt Profeſſor zu Erfurt, hernach Secretär des Cardinals von Granvelle, 1574. Prof. Juris und der griechiſchen Sprache zu Löwen, 1577. Prof. Juris zu Cöln, endlich 1580. Prieſter und Canonicus zu Cöln, auch Geſchichtſchreiber der Stände von Frieſsland, † 1597/ zu Cöln. Er ſchrieb 1) de Friſiorum antiquitate & origine L. III, 2) de ſcriptoribus Friſiae decades XVI. & ſemis, worin 165. Schriftſteller beſchrieben ſind, 3) Apologiam pro antiquitate Friſiae contra Vbb. Emmium, 4) Hiſtoriam Epiſcoporum Vltraiect. & Comitum Hollandiae, explicatam Chronico *Ioh. de Beka*, & Hiſtoria *Guil. Hedae*, cum notis *Bernh. Furmerii*, 5) eine Samlung, unter dem Titel: de illuſtribus Eccleſiae ſcriptoribus auctores praecipui veteres, worin **Hieronymi, Gennadii, Iſidori Hiſpalenſis, Honorii Auguſtodunenſis, Sigeberti Gemblacenſis** und **Henrici de Gandavo** Schriften dieſer Art enthalten ſind.

* Das 1ſte Werk, Cöln 1590. 8, und Franecker 1698. 12; das 2te, Cöln 1593. 8, und Franecker 1699. 12; das 3te, Franecker 1603. 4, und 1699. 12; das 4te, Franecker 1612. 4; das 5te, Cöln 1580. 8.

470. **Hieronymus Henniges**, Archidiaconus an der St. Johanniskirche zu Lüneburg, † 1597. Man hat ihm das ſchöne genealogiſche Werk, unter dem Titel Theatrum genealogicum, zu danken.

* Magdeb. 1566. 1598. fol. in V. oder mit deſſen Genealogiis Saxonicis (Hamb. 1590. fol.) in VI. Bänden.

471. Janus Douſa, der jüngere, ein Poete, Weltweiſer, Mathematicus und Bibliothecarius zu Leiden, geb. 1572, † 1597. im 26ſten Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb Batauiae Hollandiaeque annales.

* Lugd. Bat. 1601. 4. Sein Vater Janus Douſa, der ältere, insgemein von der Does genannt (geb. 1545, Gouverneur zu Leiden, auch Procurator der daſigen Univerſität, Archivarius von Holland und 1581. Mitglied des Generalſtaaten-Collegii, † 1604.), hat Annales rerum a primis Hollandiae Comitibus per 346. annos geſtarum, in Verſen geſchrieben, die Hagae Comit. 1599. 4. herausgekommen ſind.

472. Abraham Ortelius, ein durch ſchöne Reiſen gebildeter Erdbeſchreiber und Münzkenner, auch königl. ſpaniſcher Geographus, geb. 1527. zu Antwerpen, † 1598. Seine Schriften ſind 1) Geographia ſ. Theatrum orbis terrarum cum tabulis geographicis, 2) Parergon ſ. tabulae veteris geographiae, 3) Theſaurus geographicus, 4) Itinerarium gallo-belgicum, 5) Antiquitates gallo-belgicae, 6) Deorum Dearumque capita ex antiquis numiſmatibus collecta.*

* Das 1ſte Werk, Antwerp. 1592. und 1603. fol. das 2te, Antw. 1624. fol. das 3te, Antw. 1596. fol. Hanouiae 1611. 4, und wieder Antw. 1624. 4; das 4te, 1) bey *Bilib. Pirckheimeri* Deſcriptione Germaniae vtriusque, Antw. 1585. 4. und 2) bey *Gottfr. Hagenitii* Itinerario Friſio-Hollandico, Lugd. Bat. 1630. 24; das 5te, bey *Conr. Peutingeri* Sermonibus conuiualibus &c. Ien. 1684. 8; das 6te, 1) mit Franc. Swertii Erklärung, Straßburg 1680. 12, und Brüſſel 1683. 4, 2) in *Iac. Gronouii* Theſ. antiquit. graecar. T. VII.

473. Paulus Paruta, von adelicher Herkunft, geb. 1540. zu Venedig, Geſchichtſchreiber der Republik Venedig, Rathsherr, Geſandter und Procurator von St. Marco, † 1598. Er ſchrieb 1) zur Fortſezung des Bembi, eine venetianiſche Geſchichte von 1513. bis 1552, und 2) die Hiſtorie des cypriſchen

Kriegs

Kriegs, von 1569. bis 1572, die als der 2te Theil des erſtern Werkes angeſehen wird.

* Beyde Werke zuſammengedruckt, 1) Venet. 1605. 4, und 2) Italiäniſch in des Apoſtolo Zeno Samlung, unter dem Titel: Iſtorici delle coſe Veneziane &c. T. IV.

475. **Johannes Serranus** oder **de Serres**, (von ſeinem Lehngute Serres bey der Stadt Orange alſo genannt), geb. zu Vivarais, 1582. reformirter Prediger zu Nismes oder zu Orange, † 1598. zu Genev. Er ſchrieb 1) Inventaire general de l' hiſtoire de France de Pharamond juſqu' au Charles VI, ſo **Jean de Monlyard** bis 1606. und andere Verfaſſer noch weiter fortgeſezet, 2) Recueil des choſes memorables advenus en France depuis l'an 1547. juſqu'en 1589, und bey einer neuen Auflage bis 1597, 3) Commentariorum de ſtatu religionis & reipublicae in regno Franciae L. XV. in 5. Theilen, von 1557. bis 1576, 4) Memoires de la troiſième guerre civile & des derniers troubles de France ſous Charles IX.

* Das 1ſte Werk, 1) Paris 1597. 16. Voll. II, 2) mit verſchiedenen Fortſezungen, Paris 1658. und Rouen 1660. fol. II. Voll. das 2te Werk, 1) bis 1589, 1589. 8, und 2) bis 1597, Dordrecht 1598, und Leyden 1643. 8; das 3te, P. I. 1561, P. II. 1572. und 1577, P. III. und IV. 1575. und 1577, P. V. Lugd. Bat. 1580. und 1590. 8; das 4te, 1570. und vollſtändiger 1571, 8, auch beym 3ten Th. der Memoires du regne de Charles IX, Middelb. 1578. 8.

475. **Petrus Albinus**, von Meiſſen, zuerſt Profeſſor der Dichtkunſt und churſächſiſcher Geſchichtſchreiber, hernach geheimer Secretär zu Dresden, † daſelbſt 1598. Er ſchrieb 1) **Meißniſche Land- und Berg-Chronik**, 2) **Neu-Stammbuch des Hauſes Sachſen** ꝛc. 3) orat. de familiae Saxonicae a Witekindo ortae antiquitatibus, incrementis & ornamentis, 4) Nouae Saxonum hiſtoriae progymnaſmata, 5) Hiſtoriae Thuringorum nouae ſpecimen, 6) Annales Crimmitzſchauienſes, 7) Hiſtorie der Grafen und Herren

ren von Werthern, 8) Vipertum ſ. origines Ranzouianas, oder wie der Titel in einigen Exemplarien dieſes Werkchens heiſt: Genealogia priſcorum Comitum & Burggrauiorum Leiſnicenſium, 9) origines Carinthiae, 10) Commentatiunculam de Wallachia, 11) Vitam Geo. Sabini.

* Das erſte Werk, Dresden 1689. fol. das 2te, mit verſchiedenen Zuſäzen vermehrt, Leipzig 1602, 4; das 3te, Wittenb. 1579. 8, und bey *Geo. Fabricii* Saxonia illuſtrata, Vol. II. Lipſ. 1609. fol. das 4te, Wittenb. 1585. 8; das 5te, in *Caſp. Sagittarii* antiquitatibus regni Thuringici, Ien. 1685. 4; das 6te, mit Zuſäzen, in der Nachleſe der Hiſtorie von Oberſachſen P. X; das 7te, Leipzig 1705, fol. das 8te, Wittenb. 1538. 4, und mit Chriſti. Gottl. Schwarzens Zuſäzen, in *Menckenii* Scriptoribus rer. german. T. III; das 9te, in *Ludewigii* reliquiis MSS. T. X; das 10te, bey *Ioh. Sommeri* Vita Iacobi Deſpotae Moldauiae Reguli, Witteb. 1587. 4; das 11te, cum comment. *Theod. Cruſii*, Lignici 1724. 8.

476. **Andreas Angelus oder Engel**, geb. 1561. zu Strausberg in der Mittelmark, zuerſt ein Schulmann, hernach Paſtor und Inſpector zu Strausberg, † 1598. Er ſchrieb in teutſcher Sprache 1) Chronicon Holſaticum, und 2) Annales Marchiae Brandenburgicae.

* 1) Chronicon, Lipſ. 1597. fol. III. Voll. und 2) Annales, Francof. ad Oderam 1598. fol.

477. **Guido Pancirolus**, geb. 1523. zu Reggio, Profeſſor Iuris zu Padua 1547, hernach 1571. zu Turin, und zulezt wieder zu Padua, † 1599. Er ſchrieb 1) de rebus memorabilibus inuentis & deperditis, wozu **Heinrich Salmuth** den andern Theil verfertiget, 2) commentar. in notitiam dignitatum vtriuſque Imperii, 3) de magiſtratibus municipalibus & corporibus artificum, 4) de quatuordecim regionibus vrbis Romae, earumdemque aedificiis tam publicis quam priuatis, 5) de numiſmatibus antiquis, 6) de origine & auctoritate ICtorum & de viris illuſtribus maxime

me in iure, ſ. de claris iuris interpretibus L. IV, 7) de origine equitum, 8) de rebus bellicis, &c.

* Verſchiedene dieſer Schriften ſind zu Genev 1623. fol. zuſammengedruckt worden; beſonders aber, oder in andern Samlungen kamen heraus: das 1ſte Werk, ex edit. *Henr. Salmuthi*, Francof. 1660. 4, und Excerpta daraus ſtehen in *Ioach. Ioh. Maderi* collectione de Bibliothecis (Helmſt. III. Tomi 1702, 1703, 1705. 4), T. I; das 2te, 1) Venet. 1602. und Lugd. 1608. fol. und 2) in *Graeuii* Theſ. antiquit. rom. T. VII; das 3te, und 4te, in *Graeuii* Theſ. T. III; das 6te, 1) Venet. 1637. 4, und 2) nebſt verſchiedenen Schriften anderer Verfaſſer gleiches Inhalts, cura *Chriſt. Gottfr. Hoffmanni*, Lipſ. 1721. 4.

478. **Horatius Turſellinus**, ein Jeſuite, aus einer anſehnlichen römiſchen Familie, und Rector des Seminarii zu Rom, Florenz und Loretto, † 1599. Er ſchrieb 1) Hiſtoriarum a condito mundo L. X, die auch ins Franzöſiſche überſezt, und von andern weiter fortgeführet worden, 2) Hiſtoriam Lauretanam, 3) Vitam S. Franciſci Xauerii.

* Das 1ſte Werk, 1) Lateiniſch, Vltrai. 1703. und 1710. 8, 2) Franzöſiſch, Paris 1710. 12. Voll. III; das 2te, Mogunt. 1567. 8; das 3te, Antw. 1596, Lugduni 1607, und Colon. 1610. 8.

479. **Alphonſus Ciacconius**, ein Dominicanerprior zu Sevilien und zulezt Pönitentiarius zu Rom, geb. 1540. zu Baeza in Andaluſien, † 1599. zu Rom. Er ſchrieb 1) Vitas & geſta Pontificum Romanorum & Romanae Eccleſiae Cardinalium, ab initio naſcentis Eccleſiae vſque ad Clementem IX, wozu **Franc. de Cabrera Morales und Victorius** Zuſäze gemacht haben, 2) Hiſtoriam vtriuſque belli Dacici a Traiano Caeſare geſti, ex ſimulacris, quae in eius columna Romae viſuntur, und 3) Bibliothecam, libros & ſcriptores fere cunctos ab initio mundi ad a. 1583. complectentem.

* Das

* Das 1ſte Werk, Romae 1630. fol. II. Voll. und vermehrter, ex edit. *Aug. Oldoini*, Rom. 1677. fol. IV. Voll. das 2te, Romae 1576, und 1616. fol. das 3te, hievon iſt ex edit. *Franc. Dionyſ. Camuſati*, Pariſ. 1729. fol. nur ein Theil von dem Buchſtaben A bis G gedruckt vorhanden.

480. **Ahmed Ebn Yuſef Abul Abbas**, mit dem Beynamen **al Demeſchki**, weil er von Damaſcus gebürtig war, der Verfaſſer einer **allgemeinen Geſchichte**, unter dem Titel **Akhbar al Doval**, die ſich mit dem J. 1599. endiget.

* Siehe D' Herbelot p. 72, vergl. mit p. 43, und Weltbiſt. Th. 22. p. 500.

481. **Scipio Mazzella** oder **Mazella**, ein neapolitaniſcher Geſchichtſchreiber, um das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) le Vite dei Ré di Napoli, 2) deſcrittione del regno di Napoli & di famiglie nobili, 3) Sito & antichità della citta di Pozzuolo e di Como, ſo auch ins Lateiniſche überſezet worden, 4) opuſculum de balneis Puteolorum, Baiarum & Pithecuſarum.

* Das 1ſte Werk, Napoli 1594. 4; das 2te, Napoli 1586. und mit Zuſäzen 1601. 4; das 3te, 1) Italiäniſch, Napoli 1606. 8, 2) Lateiniſch, in *Andr. Schotti* Ital. illuſtr. und in Theſ. Antiquit. & Hiſtor. Ital. T. IX; das 4te, Napoli 1594. 8.

482. **Antonius Petrus Philippinus** oder **Filippinus**, von Sardinien, Archidiaconus zu Mariana auf der Inſel Corſica, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb in italiäniſcher Sprache eine **Chronik von Corſica**, die aus 13. Büchern beſteht, wovon die erſtern 9. vornämlich aus den Werken des **Joannes della Groſſa**, **Petr. Anton. Monteggiani** und **Marcus Anton. Ceccaldi** genommen, die 4. leztern aber ſeine eigne Fortſezung der corſiſchen Geſchichte bis auf ſeine Zeiten ſind.

* Turnonii ad Rhodanum in Gallia 1594. 4. Aus dieſem Werke iſt die holländiſch geſchriebene Hiſtorie van Corſica, die zu Amſterdam 1732. 8. herausgekommen iſt, genommen.

483. **Silvanus Razzi**, ein Camaldulenſerabt von Florenz, gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb 1) Vite di cinque huomini illuſtri, cioè M. Farinata de gli Vberti, Duca d'Athene; M Silveſtro Medici; Coſimo Medici, il piu vecchio; e Franceſco Valori, 2) Vite de' Santi e Beati del ordine di Camaldoli, d'Alcuni di ſanta Croce dell'Avellano & di Monte Corona &c. 3) Vite d' illuſtri pittori.

* Das erſte Werk, Firenze 1602. 4; das 2te, Firenze 1600. 4; das 3te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

484. **Hieronymus de Marinis**, ein Patricius von Genua, um das Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb ein hiſtoriſches Werk unter dem Titel: Genua, ſ. dominii, gubernationis, potentiae, dignitatis reipublicae genuenſis compendiaria deſcriptio.

* 1) Italiäniſch, Genova 1597. fol. 2) Lateiniſch, Genuae 1655. 12, und in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. I. P. II.

485. **Petrus de Reva oder Rewa**, Graf von Thurocz und Kronhüter von Ungarn, am Ende des 16ten Jahrhunderts. Er ſchrieb **ungariſche Jahrbücher**, unter dem Titel: Centuriae VII. de Monarchia & S. Corona Regni Hungariae, die in einer neuen Ausgabe bis zum J. 1655. fortgeführet worden.

* 1) Aug. Vindel. 1613. und 2) ex edit. *Franciſci Comitis de Nadaſt*, Francof. 1659. fol.

17. Jahrhundert.

486. **P. Maria Campi**, Canonicus an der Cathedralkirche zu Piacenza, im Anfange des 17ten Jahrhunderts. Er ſchrieb Hiſtoria univerſale di Piacenza & altre cità d'Italia.

* Piacenza 1653. fol. III. Tomi.

487. **David Chyträus** oder im Teutſchen **Kochhaff**, geb. 1530. zu Ingelfingen in Schwaben, Profeſſor zu Roſtock 1551. auch nachher Doctor der Theologie,

† 1600. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) de hiſtoriae lectione recte inſtituenda, 2) Chronologia Herodoti & Thucydidis, 3) Tabula philoſophorum ſ. ſeries Philoſophorum & ſectarum eorum praecipuarum a Thalete & Socrate vſque ad Ciceronem, 4) Chronicon Saxoniae & vicinarum aliquot gentium, ab an. 1500. ad an. 1593, oder wie der Titel zuerſt hies, da er ſich noch nicht ausdrücklich für den Verfaſſer ausgegeben: Vandaliae & Saxoniae *Alb. Kranzii* continuatio, ab a. 1500, vbi ille deſiit cum praef. *Dau. Chytraei*, 5) Prooemium Metropolis, ſ. ſucceſſionis Epiſcoporum in eccleſiis Saxoniae & Vandaliae veteris cathedralibus XX, ab an. 1500, vbi *Kranzius* deſiit ad noſtram vſque aetatem deductae liber ſingularis, 6) Hiſtoria auguſtanae confeſſionis, ſo auch ins Franzöſiſche überſezt worden, 7) oratio de veteris Saxoniae prouincia ampliſſima, quae Weſtphalia nominatur, 8) or. de Greichgewa, 9) or. de ſtatu eccleſiarum Graeciae, Aſiae, Africae, Vngariae, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, 10) de Imperatoribus Carolo V, Ferdinando I. & Maximiliano II, 11) de Henrico Leone, Duce Saxoniae & Bauariae &c.

* Das erſte Werk, in (*Wolfii*) artis hiſtoricae penu, T. II; das 2te, Helmſt. 1585. 4; das 3te, in *Gronouii* Theſ. graecar. antiquit. T. X; das 4te, 1) unter dem Titel: Vandaliae & Saxoniae continuatio, Witteb. 1586. fol. 2) unter dem Titel: Chronicon Saxoniae, Lipſ. 1593. fol. und mit einer weitern Fortſezung, Lipſ. 1628. fol.; das 5te, Witteb. 1586. 4; das 6te, 1) Lateiniſch, Francof. 1578. 4, und 2) Franzöſiſch, Anvers 1582. 4; das 7te, 1) in *Ioh. Goes* opuſculis de Weſtphalia, und in *Chytraei* orationibus, Hanou. 1614. 8; das 8te - 11te, gleichfalls in den erſtgedachten orationibus.

488. **Joſeph Acoſta**, ein Jeſuite von Medina del Campo, † 1600. Sein 15. jähriger Aufenthalt in Weſtindien gab ihm Gelegenheit zu ſchreiben 1) Hiſtoria natural y moral de las Indias, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, und 2) de promulgando Euangelio

gelio apud barbaros, ſ. de procuranda Indorum ſalute L. VI.

* Das 1ſte Werk, 1) en Sevilla 1590. 4, und 2) Teutſch, unter dem Titel: Beſchreibung der neuen Welt oder Weſtindien, Frankf. 1617; das 2te, Salmanticae 1588, Colon. 1591, und Lugd. 1670. 8.

489. Scipio Ammirato, geb. 1531. zu Lecce, einer Stadt in Terra di Otranto, Canonicus zu Lecce, und hernach zu Florenz an der Hauptkirche, auch herzogl. florentiniſcher Geſchichtſchreiber, † 1600. zu Florenz. Er ſchrieb 1) Iſtorie fiorentine dopo la fondazione di Fiorenza in ſino all' anno 1574, die Scipio Ammirato, der jüngere, den er zu ſeinen Erben eingeſezt, vermehrt hat; 2) delle Famiglie nobile Fiorentine, 3) delle Famiglie nobile del Regno di Napoli.

* Das 1ſte Werk, Firenze 1647. Tomi III. fol.; das 2te, ibid. 1615. fol.; das 3te, ibid. P. I. 1580, P. II. 1651. fol. II. Voll.

490. Bartholomäus Paprocki oder Paprocius de Glogol, ein polniſcher Edelmann, geb. um 1550. auf ſeinem väterlichen Gute Paproczka Wule, † um 1600. Er ſchrieb 1) in polniſcher Sprache Gniazdo Cnoty Zkand Gerby Rycerſtwa Polskiego, ſeu Nidum virtutis, vnde ſtemmata Equitum polonorum magnique Ducatus Lithuaniae, Ruſſiae, Pruſſiae, Samogitiae & aliarum prouinciarum huic regno annexarum principum magnatumque originem ducunt, 2) Ogrod Krolewski, worin die Hiſtorie der römiſchen Kaiſer, Erzherzoge von Oeſterreich, Könige in Polen und Böhmen, der Herzoge von Schleſien, Reuſſen, Lithauen und Preuſſen beſchrieben iſt, 3) in böhmiſcher Sprache Zrdcadlo Slawného Margkarbſtwy Morawského, oder Speculum nobilitatis Morauiae, worin mehr als 2500. adeliche Wappen vorkommen.

* Das 1ſte Werk, 1584. fol. woraus Simon Okolski (Dominicanerprior zu Kaminieck-Podolski, auch Profeſſor Theologia und Regens Studii generalis zu Lemberg,

und ſeit 1649. Ober-Provincial) ſein groſes genealogiſches Werk von dem polniſchen Adel, ſo unter dem Titel: Orbis Polonus, in quo antiqua Sarmatarum gentilitia inſignia, veteraque & noua indigenatus meritorum praemia & arma relucent, Cracouiae 1641, 1643, und 1645. fol. III. Tomis herausgekommen iſt, dem gröſten und wichtigſten Theile nach genommen hat; das 2te Werk, Pragae 1599. fol.; das 3te, Olomutii 1593. fol.

491. **Laurentius Peckenſtein**, Amtmann zu Schlieben und zu Seyda im Churkreiſe, und churſächſiſcher Hiſtoriographus, geb. 1549. zu Grimma in Meiſſen, † um 1600. Er ſchrieb 1) Theatrum ſaxonicum oder Beſchreibung der Fürſten, Grafen, Ritter und Städte in Oberſachſen, 2) Wittikindeae familiae illuſt. Sax. proſapiam, das iſt, der Churfürſten zu Sachſen, Marggrafen zu Meiſſen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Brandenburg und Landgrafen zu Heſſen, aus dem Geſchlechte Wittekind Leben und Thaten, 3) Marchionum Brandenburgenſium & Burggrauiorum Norimbergenſium ad an. 1590. deductam enarrationem hiſtoricam, oder der Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg Leben und Thaten, 4) Rerum ſileſiacarum & cladium memorabilium ſuccinctam expoſitionem, gleichfalls in teutſcher Sprache, 5) **Gräfliche Schwarzburgiſche Chronica, 6) Gleichiſche Chronica, worinnen der Grafen von Gleichen, Spiegelberg und Pyrmont, Herren zu Tonna Ankunft von Anno Chr. 450. angezogen,** 7) Theatrum Alvenslebianum &c.

* Das 1ſte Werk, Jena 1608. III. Theile in fol.; das 2te, Jena 1597. fol.; das 3te, Jena 1597. fol.; das 4te, Leipzig 1606. 4, und in der Samlung, die unter dem Titel: Chronica von Ober- und Nieder-Schleſien, durch Joach. Cureum, Henr. Räteln, Laur. Müller und Laur. Peckenſtein, zu Leipzig 1607. fol. herausgekommen; das 5te, im 3ten Th. ſeines Theatri Saxonici; das 6te, Jena 1607. fol. und im 1ſten Th. des Theatri Saxonici; das 7te, Magdeb. 1581. 4.

492. **Bernhardus de Brito**, ein portugieſiſcher Ciſtercienſermönch und königl. Geſchichtſchreiber, geb. 1569. zu Almeida, † um 1600. Er ſchrieb in portugieſiſcher Sprache 1) die beeden erſtern Theile des aus 7. Theilen beſtehenden hiſtoriſchen Werkes, unter dem Titel Monarchia Luſitana bis auf das J. 1095, wozu **Antonius Brandão** den 3ten und 4ten, bis 1279, **Franciſcus Brandão** den 5ten und 6ten, bis 1325, und **Raphael de Jeſus** den 7ten Theil, bis 1356. verfertiget, 2) Elogios dos Reys de Portugal com os verdaderos retratos, 3) Chronica de Ciſters onde ſe contamas cauſas principias deſta Religiam.

* Das 1ſte Werk, P. I. Alcobaça 1597, P. II. Lisboa 1609, P. III. & IV. Lisboa 1632, P. V. & VI. Lisb. 1650, P. VII. Lisboa 1683. fol.; das 2te, Lisboa 1603. 4 und addicionados pelo *Ioſeph. Barboſa*, offerecidos pelas mãos de *Diogo de Mendonc*, Lisboa 1726. 4; das 3te, Lisboa 1602. fol.

493. **Johannes Franciſcus Petit**, ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts. Er ſchrieb la grande Chronique ancienne & moderne de Hollande, Zeelande, Weſtfriſe, Vtrecht, Friſe, Ober-Yſſel, & Groeningue, juſques à la fin de l'an 1600.

* Dordrecht 1601. fol. II. Voll.

494. **Henricus Baccus**, ein teutſcher Buchhändler oder Buchdrucker im Anfange des 17ten Jahrhunderts, und der Verfaſſer einer **Beſchreibung des Königreichs Neapel** in italiäniſcher Sprache, die vom **Cäſar D'Engenio** oder **Cäſar Eugenius Caraccioli** anſehnlich vermehret, und hernach auch ins lateiniſche überſezet worden.

* Mit Cäſars D'Engenio Vermehrung, 1) Italiäniſch Napoli 1629. 8, und 2) Lateiniſch in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. IX. P. I.

495. **Stephanus de Garibay**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, von Mondragone in Biſcaya, um

 1600.

1600. Er ſchrieb 1) eine **allgemeine Geſchichte von Spanien** in 40. Büchern, unter dem Titel: Compendio hiſtorial de las Cronicas y univerſal hiſtoria de todos los Reynos de Eſpaña, und 2) ein **genealogiſches Werk**, unter dem Titel: Illuſtraciones genealogicas de los Catholicos Reyes de las Eſpañas, y de los Chriſtianiſſimos de Francia, y de los Emperadores de Conſtantinopla, haſta el Rey Don Felipe II. y ſus hijos.

* Das 1ſte Werk, Amberes 1571. und Barcelona 1628. fol. IV. Voll.; das 2te, Madrid 1596. gr. fol.

496. **Wigulejus Hund**, von Sulzemos, Lenting und Steinau, ein Geſchichtſchreiber aus der Pfalz, Doctor Juris, bey 3 bayriſchen Herzogen Rath, Hofrathspräſident, und zulezt Kanzler, auch Pfleger zu Dachau, und 1600. noch am Leben. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) Metropolis Salisburgenſis, und 2) **bayriſches Stammbuch**.

* Das 1ſte Werk, Ingolſt. 1582. fol. und mit Chriſtoph Gewolds Anmerkungen, Ratisb. 1719. fol. III. Voll.; das 2te, Ingolſt. I. Th. 1581, II. Th. 1598. Der 3te Th. iſt noch nicht gedruckt.

497. **Everard van Reyd** oder **Reidanus**, von Deventer, Bürgermeiſter zu Arnheim, und Generaldeputirter bey den niederländiſchen Staaten, † 1602. Er ſchrieb Hiſtorie Nederlandſcher Oorlogen, von 1559. bis 1601, ſo **Dionyſ. Voſſius** unter dem Titel: Belgarum aliarumque gentium annales ins Lateiniſche überſezet, und **Joh. van Sande** in holländiſcher Sprache bis 1640. fortgeführet hat.

* 1) Holländiſch, mit Joh. van Sande Fortſezung, Leuwarden 1650. fol. und 2) Lateiniſch, Lugduni Bat. 1633. fol.

498. **Nicolaus Cragius**, ein Däne, zuerſt Schulrector zu Koppenhagen, und nach einer 4. jährigen Reiſe Profeſſor der griechiſchen Sprache daſelbſt, ferner

ner königlicher Geſchichtſchreiber, und zulezt Rector und Vorſteher der Schule zu Sora, auch in vielerley Verſchickungen als königlicher Geſandter gebraucht, † 1602. Er ſchrieb 1) de republica Lacedaemoniorum L. V, und 2) Annalium L. VI. quibus res Danicae ab exceſſu Friderici I. ad an. 1550. geſtae enarrantur, wozu **Joh. Gramm** Zuſäze gemacht hat.

* Das 1ſte, Lugd Bat. 1670. 8, und in *Gronouii* Theſ ant. graecar. T. V; das 2te, cum praefatione & additamentis *Ioh. Grammii*, Haſniae 1737. fol.

499. **Pontus Heuter**, Canonicus zu Gorcum, und nachher Probſt zu Arnheim, geb. 1535. zu Delft, † 1603. Er ſchrieb 1) rerum burgundicarum L. VI, 2) rerum belgicarum atque auſtriacarum L. XV, 3) de veterum ac ſui ſaeculi Belgio, 4) de vetuſtate & nobilitate habſpurgicae familiae &c.

* Eius opera omnia, Louanii 1643. fol.

500. **Joh. Petrus Maffejus**, geb. 1536. zu Bergamo, zuerſt Lehrer der Beredſamkeit zu Genua hernach 1566. ein Jeſuite, † 1603. zu Tivoli. Er ſchrieb 1) Hiſtoriarum indicarum L. XVI, wobey noch L. IV. ſelectarum ex India epiſtolarum befindlich ſind, 2) Hiſtoriam ſocietatis Ieſu in Indiis, 3) Vitam S. Ignatii Loiolae, 4) Annali di Gregorio XIII. Pontefice maſſimo.

* Das 1ſte Werk, Florent. 1588. fol. und Colon. 1590. fol. auch 1689. 8; das 2te, Romae 1588. und Colon. 1593. fol.; das 3te, theils bey der gedachten Hiſtoria Societatis Ieſu, theils beſonders Colon. 1585, und Pariſ. 1641. 8; das 4te, ex edit. *Caroli Coquelines*, Romae 1743. 4. Voll. II.

501. **Reinhold Heidenſtein**, ein polniſcher Geſchichtſchreiber, von Olesko in der Woywodſchaft Belez, um 1603. Er ſchrieb 1) rerum polonicarum ab exceſſu Sigismundi Auguſti L. XII, von 1572. bis 1603,

und 2) de bello moſcouitico Stephani regis Poloniae cum Iohanne Baſilouicio.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1672. fol.; das 2te, 1) in iterum moſcouiticar autoribus variis, Francof. 1600. fol. und 2) beſonders Baſil. 1680. 4, iſt auch 1590. Teutſch herausgekommen.

502. **Cyriak Spangenberg**, geb. 1528. zu Herden im Calenbergiſchen, zuerſt Schullehrer, hernach Prediger zu Eisleben, alsdenn Stadt- und Schloßprediger, auch Generaldecanus in Mansfeld, endlich Prediger zu Slizſee in Buchau, † 1604. zu Straßburg. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) **Urſache und Handlung des ſächſiſchen Kriegs**, (unter K. Heinrich V. im J. 1115.) bey dem **Welphes Holz**, 2) **Chronicon aller Biſchöfe des Stifts Verden**, 3) **Mansfeldiſche (ſonſt auch Sächſiſche) Chronica**, 4) **hennebergiſche Chronica**, 5) **Querfurtiſche Chronica**, 6) **Chronica der Grafen zu Holſtein Schaumburg**, 7) **Sangerhauſiſche Chronica**, 8) Bonifacius oder **Kirchenhiſtorie von Thüringen**, 9) **Adelſpiegel**.

* Das 1ſte Werk, Wittenb. 1555. 8; das 2te, Hamburg 1720. fol.; das 3te, 1572. fol.; das 4te, 1599. fol.; das 5te, Erfurt 1590. 4; das 6te, Sandhagen 1614. fol.; das 7te, in Chriſti. Gottl. Buders Samlung verſchiedener Schriften, Num. 18; das 8te, Smalkalden 1603. 4; das 9te, Schmalkalden 1591. fol. II. Voll.

503. **Joſephus Tereira oder Teixeira**, ein portugieſiſcher Dominicaner-Prior, auch nachher königl. franzöſiſcher Rath und Prediger, und ein eifriger Anhänger des portugieſiſchen Kronprätendentens Antonius Nothus, geb. 1543, aus einer adelichen Familie, † 1604. zu Paris. Er ſchrieb 1) de Portugalliae ortu, regni initiis, rebuſque a Regibus geſtis compendium, und 2) Explicationem genealogicam Henrici I. Condaei, Franciae Principis a dicto Ludouico per Borbonios, ac etiam ab Imbaldo Tremollio vſque ad vtrumque

trumque dicti Henrici parentem repetitam, die hernach vermehrter unter dem Titel: Rerum ab Henrici Borbonii, Franciae Protoprincipis maioribus geſtarum epitome eiuſdemque Henrici genealogica explicatio, herausgekommen, auch ins Franzöſiſche überſezet worden iſt.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1582. 4; das 2te, 1) Pariſ 1594. 4, und unter dem andern Titel: Pariſ. 1598. 8, 2) Franzöſiſch, von I D. M. (das iſt, *Iean de Montlyard*) überſezt, Paris 1596. 8.

504. **Stephanus Vinandus Pighius**, von Campen in Oberyſſel, zuerſt Bibliothecarius und Secretär beym Cardinal Granvellanus, hernach Canonicus Regularis in ſeinem Vaterlande, † 1604. Seine Schriften ſind 1) Themis attica & mythologia in quatuor anni partes, 2) Annales Romanorum, 3) Faſti magiſtratuum romanorum ab V. C. ad tempora Veſpaſiani, 4) Iter Colonia in Italiam, 5) Hercules Prodicius ſeu Principis iuuentutis (Caroli, Cliuiae Ducis) vita & peregrinatio.

* Das 1ſte Werk, in *Gronouii* ant. graec. T. IX; das 2te, cura *Andr. Schotti*, Antwerp. 1615. fol. III. Tomi; das 3te, in *Graeuii* Theſ. ant. roman. T. XI; das 4te, in *Franc. Schotti* Itinerario Italiae Germaniaeque &c. Colon. 1620. 12; das 5te Colon. 1609. 8.

505. **Levinus Hulſius**, ein in der Mathematik, Hiſtorie und in Sprachen erfahrner Buchhändler, auch Notarius publicus, von Gent in Flandern gebürtig. Er lebte eine Zeitlang in Nürnberg, und hernach zu Frankfurt, † 1605. oder 1606. am leztern Orte. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) **hiſtoriſche Relation von Siebenbürgen, Moldau und der Wallachey**, 2) **geographiſche Beſchreibung einiger Provinzen mit einer beygefügten Charte**, 3) **Lebensbeſchreibung der 12. erſten römiſchen Kaiſer, auch ihrer Gemahlinnen und anderer Anverwandten**, 4) **Leben aller römiſchen Kaiſer in einer** Serie **von Jul. Cäſare an bis auf Ru-**

dolph II. beſchrieben, mit den beygefügten Numis und ihrer Erklärung, 5) Samlung von 26. Schiffarten in verſchiedene fremde Länder durch Lev. Hulſium und einige andere aus dem holländiſchen ins Teutſche überſezt, und mit allerhand Anmerkungen, Figuren und Charten verſehen.

* Das erſte Werk, 1595; das 2te, Nürnberg 1596. 4; das 3te, Frankf. 1597. 4; das 4te, 1603. 8; das 5te, die 7. erſtern Schiffarten zu Nürnberg, die übrigen zu Frankfurt 1598-1650. 4.

506. Heinrich Bünting, geb. 1545. zu Hanover, Paſtor zu Calenberg, hernach zu Grunow, und endlich 1591. Superintendent zu Goßlar, † 1606. zu Hanover, als eine Privatperſon. Er ſchrieb 1) Itinerarium biblicum, oder Reiſebuch über das ganze alte und neue Teſtament, 2) Chronologiam, h. e. omnium temporum & annorum ſeriem, 3) Braunſchweig-Lüneburgiſches Chronicon.

* Das 1ſte Werk, ex edit. *Leuckfeldi* 1718; das 2te, Serveſtae 1590. fol.; das 3te, Magdeb. 1620. fol. und ex edit. *Rethmeyeri*, 1722.

507. Cäſar Baronius, geb. 1538. zu Sora im Neapolitaniſchen, Cardinal ſeit 1596. und nachher auch Bibliothecarius im Vatican, † 1607. Er ſchrieb 1) Annales eccleſiaſticos, von Chriſti Geburt bis 1198, wider die ſogenannten Centuriatores Magdeburgenſes, 2) Anmerkungen zum Martyrologio romano, 3) Epiſtolam ad regem Hiſpaniae de Monarchia Sicula.

* Das erſte Werk, Rom 1588-1607. und Cöln 1624. fol. XII. Voll.; das 2te, Rom 1586. und Antwerpen 1601. fol.; das 3te, Leiden 1619. 4.

508. Johannes Piſtorius, geb. 1544. zu Nidda in Heſſen, zuerſt Doctor Medicinä und Baden-Durlachiſcher Leibarzt, ſodann nach ſeinem Abtritt von der proteſtantiſchen Religion, Doctor Theologiä, kaiſerlicher

licher Rath und Beichtvater, auch Canonicus zu Coſtniz und Breslau, † 1607. zu Freyburg. Man hat von ihm 1) eine **Samlung** a) **teutſcher**, b) **polniſcher**, c) **ſpaniſcher Geſchichtſchreiber**, 2) Genealogias regum Poloniae, Principum Sileſiae, Maſſouiae & Lithuaniae, 3) regum Hungariae genealogiam &c.

*1) Samlungen, a) teutſcher Geſchichtſchreiber unter dem Titel: Illuſtrium veterum ſcriptorum tomus unus & alter, Francof. 1583, tomus III. unter dem Titel: Rer. germanicar. ſcriptores ſex, Francof. 1607, 2te Edit. Hanou. 1613, 3te Edit. cura *B. G. Struuii*, Ratisb. 1726 fol; b) polniſcher Geſchichtſchreiber unter der Aufſchrift: Scriptores rerum polonicarum, Baſil. 1582. fol III. Tomi; c) ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, da ihm der 3te Theil folgender Samlung zugehöret: *Andr. Schotti* & *Ioh. Piſtorii* Hiſpania illuſtrata, Francof. T. I. & II. 1603, T. III. 1606, T. IV. 1608. fol.; 2) Genealogiae regum Poloniae &c. in eius ſcriptor. rer. polon. T. III; 3) regum Hungariae Genealogia, in *Iac. Bongarſii* ſcriptor. rer. hungaricar. Francof. 1600. fol.

509. **Juſtus Reuber**, geb. 1542. im Paderborniſchen, Doctor Juris, zuerſt Advocat am Cammergerichte zu Speyer, hernach churpfälziſcher Rath und Kanzler, ferner Conſulent des Magiſtrats und lutheriſchen Domcapitels zu Straßburg, und zulezt badendurlachiſcher Rath und Präſident zu Ettlingen, † 1607. zu Gau-Obernheim als eine Privatperſon. Man hat von ihm eine **Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber**.

* Veterum ſcriptorum tomus vnus 1) Francof. 1584; 2) recognitus & acceſſionibus auctus cura *Geo. Chriſt. Ioannis*, Francof. 1726. fol.

510. **Hieronymus Rubeus**, von Ravenna, ein guter Geſchichtſchreiber, und des P. Clemens VIII. Leibarzt, † 1607. Er ſchrieb Hiſtoriarum Rauennatum L. XI. vom Urſprunge der Stadt an bis 1587.

* 1) Venet. 1572. und 1589. fol. wie auch Venet. 1607. 4; 2) in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VI.

511. **Paulus Merula**, geb. 1558. zu Dordrecht, Profeſſor der Geſchichte und Bibliothecar. zu Leiden, auch Hiſtoriographus der Generalſtaaten, † 1607. Er ſchrieb 1) Coſmographiae generalis L. III: item Geographiae particularis L. IV, quibus Europa in genere, ſpeciatim Hiſpania, Gallia, Italia deſcribuntur, cum tabulis geographicis, 2) Tüd-Threſor, ofte verhael van de Staat der Kerken ende der wereltlicke Regeeringe tot 1200, ſo zuerſt bis 1614. durch **Wilh. Merula**, hernach bis 1627. fortgeſezet worden, 3) de ſtatu reipublicae batauae, 4) de maribus, 5) narrationem rerum aduerſus Andr. Merulam tragice geſtarum, 6) opuſcula de Romanorum ſacrificiis, ſacerdotibus, legibus, comitiis & praemiis, quae militiam ſequebantur, &c.

* Das 1ſte Werk, Leiden 1605. 4, Amſterd. 1621. fol. und Amſt. 1636. 12. Voll. VI; das 2te, Leiden 1627. fol.; das 3te, bey dem Werkchen, unter dem Titel: Reſpublica Hollandiae & vrbes, Lugd. Bat. 1630. 24; das 4te, bey *Hug. Grotii* Werkchen de mari libero, Lugd. Bat. 1633. 16; das 5te, Leiden 1604. 4; das 6te, unter dem Titel: *Pauli Merulae* opera, Lugd. Bat. 1684. 4.

512. **Johann Bertel**, ein Benedictiner von Löwen, zuerſt Abt zu Münſter im Gregorienthal, hernach zu Epternach im Luxenburgiſchen, † 1607. Er ſchrieb Hiſtoriam Luxenburgenſem ad an. 1599, die ziemlich fabelhaft und unrichtig iſt.

* Colon. 1605. und 1639. 4.

513. **Joh. Heinr. Suizer oder Suicer**, Pfarrer zu Rickenbach im Zürchergebiet, um 1607. Er ſchrieb Chronologiam Helueticam, ab origine gentis ad an. 1607.

* 1) Hanouiae 1607. 4, und 2) in Theſauro Heluetico, T. I.

514. **Martin Cruſius**, geb. 1526. zu Grebern im Bambergiſchen, Rector der Schule zu Memmingen

1554, Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Spra-
che zu Tübingen 1559, † 1607. Er ſchrieb 1) Annales Sueuicos ſ. Chronica rerum geſtarum antiquiſſimae & inclytae Sueuiae gentis, von Erſchaffung der Welt bis 1594, wozu noch gehören Paralipomena rerum Sueuicarum, in quibus exponuntur Sueuiae regiones, principatus, comitatus, nobilitas, würtenbergicae & aliae Sueuiae vrbes, monaſteria, arces & pagi, vſque ad annum 1596, ſo von **Joh. Jac. Moſer** ins Teutſche überſezet, und weiter fortgeführet worden, 2) Turco-Graeciae L. VIII. graece & latine, quibus Graecorum ſtatus ſub imperio turcico deſcribitur, 3) Germano-Graeciam, 4) commentarios graecos de bello Smalcaldico, 5) orat. de Friderico Barbaroſſa, &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Lateiniſch, Francof. 1595, 1596, 2) Teutſch mit Moſers Fortſezung, Frankf. und Leipz. 1738. fol. II. Voll.; das 2te, Baſil. 1584. fol.; das 3te, Baſil. 1585. fol; das 4te, beym **Freher**, Scriptor. rer. germ. T. III; das 5te, Francof. 1593. 4.

515. **Michael Merellus**, Secretär der Republik Genua um 1607. Er ſchrieb della guerra fatta da Franceſci & de' tumulti ſuſcitati poi de Sampietro della Baſtelica nella Corſica L. VIII.

* Genova 1607. 4.

516. **Lancelot Voiſin de la Popeliniere**, ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, von Popeliniere in Guienne, zuerſt ein Hugenotte, hernach catholiſch, † 1608. zu Paris. Er ſchrieb 1) ohne vorgeſezten Namen, Hiſtoire des Hiſtoires, avec l'idée de l'Hiſtoire accomplie, 2) Hiſtoire de France, enrichie des plus notables occurrences ſurvenuës ès provinces de l'Europe & pays voiſins, ſoit en paix, ſoit en guerre, tant pour le fait ſeculier qu'eccleſiaſtique, von 1550. bis 1577, 3) la vraie & entière hiſtoire des derniers troubles adve-

advenus tant en France qu' en Flandres, von 1568. bis 1570. ohne Namen, 4) l'Amiral de France.

* Das 1ſte Werk, Paris 1599. 8; das 2te, (Rochelle) 1581. 8. IV. Voll. wie auch Paris 1582, und Rochelle 1587; das 3te, Cologne 1571. und Basle 1572. 8; das 4te, Paris 1585. 4.

517. **Johannes Boterus**, von Bene in Piemont, Abt zu St. Michel de la Cloture in Piemont, Secretär beym Cardinal Karl Borromäus, und Hofmeiſter bey dem H. Karl Emanuel von Savoyen, † 1608. Er ſchrieb 1) Relationi univerſali, die aus dem Italiäniſchen theils ins Lateiniſche, unter dem Titel: Relationes vniuerſales de viribus, opibus, regimine Principum Europae, Aſiae & Africae, ſeu Mundus Imperiorum, theils ins Teutſche, unter dem Titel **Weltbeſchreibung**, überſezet worden, 2) Seconda parte de' Principi Criſtiani, che contiene i Principi di Savoia, 3) de origine vrbium, earum excellentia & augendi ratione &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Italiäniſch, Vicenza wie auch Roma 1595, und Venet. 1640. 4, 2) Lateiniſch, Lipſ. 1667. 4. und unter dem Titel: Relationes de praecipuis Rebuspublicis Helmſt. 1670. 4. Von dieſem Werke kommen auch einzelne Stücke unter beſondern Titeln vor, z. E. de regno Galliae, ſo bey dem Werkchen: Respublica ſ. ſtatus regni Galliae diuerſorum auctorum, Lugd. Bat. 1626. 24, befindlich iſt, ferner Deſcriptio Poloniae, bey dem Werkchen: Respublica Poloniae &c. (Lugd. Bat. 1627. und Amſt. 1642. 24.) num. 13. Das 2te Werk, ſo auch eigentlich, wie der Titel ſelbſt anzeigt, ein Theil des vorhergehenden iſt, Torino 1603. 4; das 3te, Helmſt. 1665. 4.

518. **Nicolaus Iſthuanfi**, ein ungariſcher Edelmann, zuerſt Soldat, hernach kaiſerl. Rath, und Vice-Palatinus des Königreichs Ungarn, † 1608. Er ſchrieb Rerum Hungaricarum L. XXXIV, von 1490. bis 1605.

* Colon. 1685. fol.

519. **Joh. Gonzalez de Mendoza**, von Toledo, zuerſt Soldat, hernach Auguſtinermönch, ferner Biſchof zu Lipari, ſodann zu Chiapa und endlich 1608. zu Popajan. Man hat von ihm eine **Hiſtorie von China**, wohin er vom K. Philipp II. im J. 1576. geſchickt worden iſt, in ſpaniſcher Sprache, unter dem Titel: Hiſtoria de las coſas mas notables, ritos, y coſtumbres del gran reyno de la China, ſo von **Franc. Avanzo** ins Italiäniſche, und von **Joachim Brulius** ins Lateiniſche überſezet worden.

* 1) Spaniſch, Anvers 1596. 8, 2) Italiäniſch, Venet. 1586. 8, 3) Lateiniſch, Antw. 1655. 4.

520. **Ludovicus della Chieſa oder ab Eccleſia**, ein Geſchichtſchreiber aus Savoyen, um 1608. Er ſchrieb 1) dell' Hiſtoria di Piemonte L. III, ſin' all' anno 1585, con la origine della caſa di Savoia e d'altre famiglie illuſtri, 2) Compendio della Storia di Saluzzo, 3) Vitas Marchionum Salutiarum, nebſt dem Verzeichniſſe der Biſchöfe von Saluzzo.

* Das 1ſte Werk, Torino 1608. 4; das 2te, Saluzzo 1604. 4; das 3te, Salutiis 1598. und 1603. 4.

521. **Wilhelm Scheffer oder Schäfer**, genannt **Dilich**, landgräfl. heſſiſcher Geographe und Geſchichtſchreiber, um 1608. Er ſchrieb 1) eine **ungariſche Chronik**, mit der **Beſchreibung von Conſtantinopel**, 2) **heſſiſche Chronike**, 3) Vrbis Bremae & praefecturarum, quas habet, Chronicon.

* Das 1ſte, Caſſel 1606. 4; das 2te, Caſſel 1605, 1606, 1608. und Weſel 1617. 4; das 3te, Caſſellis 1604. 4.

522. **Joſephus Juſtus Scaliger**, der Erfinder des **Periodus Juliana**, und Profeſſor Honorarius zu Leiden, geb. 1540. zu Agen in Guienne, † 1609. zu Leiden. Seine hieher gehörige Schriften ſind, 1) Opus de emendatione temporum, 2) de veteri anno Romanorum, 3) de re nummaria veterum, 4) Con-

ſtantini Imp. Byzant. numiſmatis argentei expoſitio, 5) Notitia Galliae.

* Das 1ſte Werk, Amſterd. 1658. fol.; das 2te, in *Graeuii* Theſ. antiqu. roman. T. VIII; das 3te, in *Gronouii* Theſ. graecar. antiqu. T. IX; das 4te, unter dem Titel: Conſtantini Imp. Byzant. numiſmatis argentei expoſitio duplex *Ioh. Scaligeri* & *Marqu. Freberi*, 1604. 4; das 5te, in *Andr. du Chesne* Scriptor. hiſtor. franc. T. I.

523. **Haraldus Huitfeld**, däniſcher Reichskanzler, von Odersberg gebürtig, † 1609. Er ſchrieb eine **däniſche Geſchichte** bis 1559. unter dem Titel: Danmarkis Rigis Kronicke.

* Koppenhagen 1652. fol. II. Voll.

524. **Nicolaus Serarius**, ein Jeſuite von Rambouillet in Lothringen, und Lehrer der Theologie zu Würzburg und Maynz, geb. 1555, † 1609. Er ſchrieb rerum moguntiacarum L. V.

* 1) Mogunt. 1604. 4, und 2) in *Geo. Chriſt. Ioannis* rer. mogunt. T. I. Francof. 1722. fol.

525. **Gotthard oder Gottfried Arthuſius**, von Danzig, um 1609. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria Chronologica Pannoniae ſ. res per Hungariam & Tranſyluaniam, iam inde a conſtitutione regnorum illorum, vſque ad an. 1540. geſtas complectens: additis iconibus Regum, Ducum & procerum, tam Chriſtianorum quam Turcicorum *Theodori de Bry*, cum tabula chorographica totius Hungariae, 2) Hiſtoria Indiae orientalis, 3) **deutſcher Sleidanus redivivus vermehrt und bis 1618 continuirt**, 4) Mercurii gallo-belgici Sleidano ſuccenturiati tomus XIV. & tomi XV. liber primus.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1608. 4; das 2te, in XI. Theilen, Francof 1600-1619. fol; das 3te, Frankf. 1618. fol.; das 4te, unter dem Titel: *M. Ianſonii*, *Gotth. Arthuſii* & *Ioh. Geo. Schelderi* Mercurius gallo-belgicus &c. ab a. 1587. ad an. 1650, Colon. Francof. & Argent. 1596. ſqq. XXVIII. Voll.

526.

526. Richard Knolles, von Northamptonſhire, Rector der Schule zu Sandwich, † 1610. Er ſchrieb in engliſcher Sprache eine allgemeine Hiſtorie der Türken, die vom Paulus Ricaut bis 1687. fortgeſezet, und auch ins Holländiſche überſezet worden iſt.

* 1) Engliſch, Lond. 1638. fol. II. Voll. und mit Pauli Ricaut Fortſezung, (Edit. VI.) Lond. 1687. fol. II. Voll. 2) Holländiſch, Amſterd. 1670. 4.

527. Bernhardus de Girard, Sieur du Haillan, ein franzöſiſcher Edelmann, geb. 1535. zu Bourdeaux, 1556. Geſandſchafts-Secretär zu Venedig, 1570. Secretär der Finanzen beym Herzoge von Anjou, 1571. Hiſtoriographus von Frankreich, 1595. Genealogiſte des Ordens vom h. Geiſt, † 1610. Er ſchrieb 1) Hiſtoire generale des Rois de France, contenant les choſes memorables advenues tant au Royaume de France, qu'ès provinces étrangeres ſous la domination des François, depuis Pharamond juſqu'à Charles VII. incluſivement, 2) de l'état & ſuccès des affaires de France, 3) Hiſtoire ſommaire des Comtes & Ducs d'Anjou, de Bourbonnois & d'Auvergne, depuis Geoffroy Griſegonnelle juſqu'en Monſeigneur, fils & frere de Rois de France, 4) Ducum Lotharingorum icones, a Carolo I. ad Carolum III.

* Das 1ſte, Paris 1576. fol. II. Voll. und 1577. 8, wie auch (Geneve) 1580. 8; das 2te, Paris 1570. 4, wie auch 1594, 1609. und 1613. 8, desgleichen Geneve 1609. 8; das 3te, Paris 1572. 4, 1573. 12, und 1580. 8; das 4te, Paris 1559. 4.

528. Joh. Jac. Frieſe, von Zürch gebürtig, und daſelbſt Prediger, wie auch Profeſſor der Theologie am Gymnaſio, † 1611. Er ſchrieb 1) Epitomen Bibliothecae Geſnerianae, und 2) Bibliothecam chronologicam claſſicorum auctorum.

* Das 1ſte Werk, Tiguri 1583. fol.; das 2te, Tig. 1592. 4, und in *Gualterii* Chronico Chronicor. T. II.

529. Antonius Poſſevinus, der ältere, ein Jeſuite, auch Rector ſeines Collegii an verſchiedenen Orten, und Nuntius Apoſtolicus in Schweden, Polen und Rußland, geb. 1534. zu Mantua aus einer anſehnlichen aber verarmten Familie, † 1611. zu Ferrara. Seine Schriften ſind 1) Moſcouia, 2) Bibliotheca ſelecta, 3) Apparatus ſacer, 4) de apparatu ad omnium gentium hiſtoriam, 5) de poteſtate Rom. pontificis.

* Das 1ſte, am vollſtändigſten Colon. 1595. fol.; das 2te, Colon. 1607. fol.; das 3te, Colon. 1608 fol. II. Voll.; das 4te, Venet. 1602. 8; das 5te, in *Rocaberti* Biblioth. maxima Pontificia, T. IV.

530. (Joh.) Papirius Maſſon, geb. 1544. zu St. Germain-Laval in Forez, zuerſt ein Jeſuite und Lehrer der Philoſophie und ſchönen Wiſſenſchaften zu Neapel, zu Tournon in Vivarez und zu Paris, hernach ein Rechtsgelehrter, und Bibliothecar. des Kanzlers beym Herzog von Anjou, ferner Parlamentsadvocat, und zulezt Referendarius in der Kanzley, wie auch Subſtitut des General-Procurators im Parlamente zu Paris, † 1611. Er ſchrieb 1) Annalium L. IV, quibus res geſtae Francorum explicantur, a Clodione ad Franciſci I. obitum, 2) Elogia Ducum Sabaudiae, 3) de Epiſcopis vrbis, qui romanam eccleſiam rexerunt, 4) Notitiam Epiſcopatuum Galliae, qua Francia eſt, 5) Hiſtoriam calamitatum Galliae a Conſtantino Caeſare ad Maiorianum, 6) Deſcriptionem fluminum Galliae, qua Francia eſt, 7) Aruerni municipii deſcriptionem, 8) de ſtatu andegauenſis academiae orationem, 9) Relationem ceremoniarum baptiſmi Ludouici Delphini primogeniti Henrici Magni, 10) Vitam Principis Iohannis Engoliſmae, e regia ſtirpe Francorum, 11) Tumulum & elogia Claudii Puteani, Senatoris Pariſienſis, 12) Vitam Ioannis Caluini, ſo von andern Jacobo Gillot zugeeignet wird, ꝛc.

* Das 1ſte, am vollſtändigſten Pariſ. 1598. 4; das 2te, Pariſ. 1619. 8; das 3te, Pariſ. 1586. 4; das 4te, ibid. 1610. 8, und in *Du Cheſne* hiſt. franc. ſcriptor. T. V; das 5te, gleichfalls beym *Duchesne*; das 6te, Pariſ. 1618. 8, und 1685. 12; das 7te, ex edit. *Ioh. Maſſoni*, Pariſ. 1611. 4; das 8te, ib. 1571. 8; das 9te, ib. 1606. 8; das 10te, ibid. 1588. 8; das 11te, ibid. 1607. 4; das 12te, ibid. 1611. 4.

531. **Elias Reusner**, der Medicin Licentiat, und der Hiſtorie und Dichtkunſt Profeſſor zu Jena, geb. 1555. zu Lemberg in Schleſien, † 1612. Er ſchrieb 1) Opus genealogicum catholicum, ſ. de familiis Imperatorum, Regum, Principum &c. 2) Stemma Wittikindeum, ſ. genealogias regum, electorum, ducum & principum, qui origines ſuas a Wittekindo, Saxonum rege deducunt, cum ſtemmatographia & proſopographia Ducum Saxoniae, 3) Ephemerida ſ. Diarium, in quo epitome omnium faſtorum & annalium tam ſacrorum, quam profanorum: item Kalendaria varia &c.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1589. und 1592. fol.; das 2te, theils bey dem erſtgedachten opere genealogico, theils beſonders gedruckt, Ien. 1598. fol. und ex edit. *Ierem. Reusneri* 1618; das 3te, Francof. 1590. 4.

532. **Emanuel van Meteren** oder **Meteranus**, ein holländiſcher Kaufmann und Conſul der holländiſchen Kaufleute in London, geb. 1535. zu Antwerpen, † 1612. Er ſchrieb in holländiſcher Sprache **niederländiſche Hiſtorien, oder Geſchichte aller derer Händel, ſo ſich zugetragen vom Anfange des niederländiſchen Kriegs, bis 1611,** ſo er ſelbſt ins Teutſche, andere aber ins Franzöſiſche und in andere Sprachen überſezet haben. Es iſt auch eine Fortſezung derſelben bis 1638. unter dem Titel: Meteranus nouus, vorhanden.

* 1) Holländiſch, T. I. Cöln 1597, T. II. Amſt. 1618. fol. 2) Teutſch, 1612. und mit der Fortſezung, Amſt. 1640,

und Frankf. 1669. fol. II. Voll. 3) Franzöſiſch, à la Haye 1618. fol.

533. Jacobus Bongarſius, ein Rechtsgelehrter und Kunſtrichter, auch königl. franzöſiſcher Reſident und Ambaſſadeur an den teutſchen Höfen, geb. 1554. zu Orleans, † 1612. zu Paris. Er gab 1) Geſta Dei per Francos, ſ. orientalium expeditionum & regni Francorum hieroſolymitani hiſtoriam, a variis illius aeui ſcriptoribus ſcriptam, und 2) Scriptores rerum hungaricarum heraus.

* Das 1ſte, Hanou. 1611. fol. u. das 2te, Francof. 1600. fol.

534. Joh. Letzner, geb. 1531. zu Hardegſen im Fürſtenthum Göttingen, Prediger zu Leuthorſt 1583, und zu Iber im Grubenhagniſchen 1589, † nach 1612. als eine Privatperſon. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria Caroli M. 2) Chronica Ludouici Pii und des Stifts Corbey, auch von des Stifts Lehnleuten ꝛc. 3) Daſſeliſche und Einbeckiſche Chronik, 4) kurze Beſchreibung des Stifts Königslutter, 5) Stambuch oder Chronik der von Berlepſch, 6) neues Pleſſiſches Stambuch, 7) groſe braunſchweig-lüneburg-göttingiſche Chronica, 8) Walkenriediſche Chronika ꝛc.

* Das 1ſte, bey Phil. Julii Rehtmeyers braunſchweig-lüneburgiſchen Chronica, Braunſchw. 1722. fol III. Voll.; das 2te, Hildesheim 1604. 4; das 3te, Erfurt 1596. fol.; das 4te, Wolfenb. 1715. 8; das 5te, Erf. 1593. 4; das 6te, bey D. *Ioach. Meieri* (teutſch geſchriebenen) originibus Pleſſenſibus, Lipſiae; das 7te, hievon hat der gedachte Rehtmeyer das 5te Buch ſeiner braunſchweig-lüneburg. Chronica beygefüget; das 8te, hat Heinr. Eckſtormius lateiniſch mit Vorſezung ſeines eigenen Namens unter dem Titel; Chronicon Walckenriedenſe, zu Helmſtädt 1617. 4. herausgegeben.

535. Caſpar ab Ens, ein lutheriſcher Gottesgelehrter und Erzprieſter zu Lorich, um 1612. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam Indiae occidentalis, 2) Appendicem ad rerum hungaricarum hiſtoriam (von 1604. bis 1608.), 3) rerum

3) rerum danicarum hiſtoriam ſub Friderico II, 4) belli ciuilis in Belgio per 40. annos geſti hiſtoriam (bis 1609.), e belgicis *Meterani* commentariis concinnatam, 5) Delicias apodemicas ſ. indicem viatorium per Italiam, Galliam, Hiſpaniam, Magnam Britanniam, item delicias transmarinas.

* Das 1ſte Werk, Colon. 1612. 8; das 2te, Colon. 1608. 8; das 3te, Francof. 1593. fol; das 4te, Colon. 1610. fol.; das 5te, Colon. 1609, 1610, und 1613. 8.

536. **Chriſtoph Hartmann**, ein Benedictiner, um 1612. Man hat von ihm Annales Eremi deiparae matris monaſterii in Heluetia (Münſterthal), und Decreta & conſtitutiones ſynodales osnabrugenſes.

* 1) Friburgi 1612. fol. und 2) Francof. 1691. fol.

537. **Franciſcus Guillimannus**, von Freyburg in der Schweiz, Profeſſor der Hiſtorie zu Freyburg im Brisgau, und um 1609. kaiſerl. wie auch oeſterreichiſcher Rath und Geſchichtſchreiber, † 1612, oder nach andern erſt 1623. Seine Schriften ſind 1) Heluetia, ſ. de rebus Heluetiorum L. V, 2) Habſpurgica, ſ. de origine domus auſtriacae L. VII, 3) de epiſcopis argentinenſibus, 4) de origine & ſtemmate Conradi II. Imp. Salici ſyntagma.

* Das 1ſte Werk, 1) Amiterni 1623. und 2) bey *Ioh. Auentini* Annal. Boior. ex edit. *Nic. Hieron. Gundlingii*, Lipſ. 1710. fol. wie auch in *Ioh. Conr. Fueslini* Theſauri Hiſtor. Heluet. T. I. num. 8; das 2te, Mediolani 1605. 4, und in *Fueslini* Theſ. Hiſt. Helu. num. 9; das 3te, Frib. 1608. 4; das 4te, in *Henr. Chriſt. de Senckenberg* ſelectis iuris & hiſtoriar. T. III.

538. **Chriſtoph Lehmann** oder **Lehemann**, Stadtſchreiber zu Speyer, zwiſchen 1612. und 1638. Man hat von ihm 1) die Speyeriſche Chronica, und 2) de pace religioſa acta publica & originalia, **das iſt, Reichshandlungen über den Religionsfrieden**, welches Werk hernach unter dem Titel Lehmannus

ſuppletus & continuatus, ergänzet und fortgeſezet worden.

* Das 1ſte Werk, Frankf. 1612, wie auch 1698. und 1711. fol.; das 2te, Frankf. 1707. fol. und Lehmannus ſuppletus &c. ibid. 1709. fol.

539. **Vincentius le Blanc**, von Marſeille, ein Mann, der vom J. 1565. an, da er erſt 12. Jahre alt war, bis 1613, alſo binnen 48. Jahren, die 4. Theile der Welt durchreiſet, von welchen Reiſen hernach eine Beſchreibung ſo wol franzöſiſch, als holländiſch herausgekommen iſt.

* 1) Franzöſiſch, unter dem Titel: Les voyages fameux de *Vincent le Blanc*, redigés ſur ſes memoires, & enrichis de curieuſes obſervations, par *Pierre Bergeron*, Paris 1649. 4. Voll. III, und 2) Holländiſch, Amſterd 1654.

540. **Sylveſter Maurolycus oder Marulus**, Ciſtercienſerabt auch königl. ſpaniſcher Bibliothecar. und Hofcapellan, von Meſſina in Sicilien, † nach 1613. Er ſchrieb Hiſtoria Sagra, intitolata Mare oceano di tutte le religioni del mundo.

* Meſſina 1613. fol.

541. **Marquard Freher**, geb. 1565. zu Augſpurg, Anfangs Rath bey dem Pfalzgrafen Joh. Caſimir, hernach Profeſſor Codicis zu Heidelberg, endlich Vicepräſident und Geſandter, † 1614. zu Heidelberg. Seine hiſtoriſche Schriften und Arbeiten ſind 1) Directorium in omnes fere, quos ſuperſtites habemus, chronologos, annalium ſcriptores & hiſtoricos, potisſimum romano-germanici Imperii, 2) Deciſionum areopagiticarum ſyluula, 3) Cecropiſtromachia, 4) de re monetaria veterum Romanorum, & hodierni apud Germanos imperii, 5) Sapphirus Conſtantii Imp. Aug. 6) Conſtantini Imp. Byzant. numiſmatis argentei expoſitio, 7) de ſtatura Caroli M. 8) de ſecretis iudiciis, olim in Weſtphalia aliiſque Germaniae partibus vſitatis, 9) formula foederis Ludouici Germaniae & Caro-

li

li Galliae regum a ſe reſtituta, 10) commentatio ad Caroli III. ſeu Craſſi Imperatoris conſtitutionem de feudis, 11) comment. ad Caroli IV. Caeſ. auream bullam de legitima tutela curaque electorali palatina contra Chriſt. Gewoldum &c. 12) Notae perpetuae ad Sigiſmundi Caeſaris bullam integram, 13) Notae in Rupertorum, ſenioris & iunioris, qui poſtea rex Romanorum, diſquiſitionem de minorennibus, anno 1398. publicatam, 14) commentarius in conſtitutionem Adolphi Naſſouii de Inſulis Rheni & diuerſis aliis capitulis, 15) origines palatinae, 16) Scriptores rerum germanicarum, 17) Scriptores rerum bohemicarum, 18) Corpus francicae hiſtoriae veteris, &c.

* Das 1ſte Werk, ex edit. *Ioh. Dau. Koeleri*, Norib. 1720. 4; das 2te, in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. V, und in *Nic. Hier. Gundlingii* triga libellorum rariſſimorum; das 3te in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. IX; das 4te, in *Graeuii* Theſ. T. XI; das 5te, cum notis *Henr. Gunth. Thulemarii*, Heidelb. 1681. 4; das 6te, nebſt *Ioſ. Scaligeri* Arbeit gleiches Inhalts, 1604. 4; das 7te, beym *Duchesne* Scriptor. hiſt. Francor. T. II, und in (*Tob. Oelbafii*) repraeſentatione reipubl. germanicae, Norib. 1657. 4; das 8te, Helmſt. 1663. 4; das 9te, in *Kulpiſii* Scriptor. rer german.; das 10te, bey *Ioh. Schilteri* inſtitutionibus iuris feudalis, ex edit. *Geo. Chriſt. Gebaueri*; das 11te, 12te, und 13te, in *Oelbafii* repraeſentatione citata; das 14te, Heidelb. 1611. 4, und beym Oelbafen l. c.; das 15te, Heidelb. 1599, 1613. fol. und 1686 4; das 16te, Francof. T. I. 1600, T. II. 1602, T. III. 1611, 2te Edit. 1624. und 1637, 3te Edit. cura *B. G. Struuii*, Argent. 717. fol.; das 17te, Hanouiae 1602. fol.; das 18te, Hanou. 1613. fol.

542. **Alexander Guagninus**, von Verona, zuerſt Soldat in polniſchen Dienſten, hernach Comes Palatii Lateranenſis, Eques Auratus und Gouverneur der Veſtung Witepsk, † 1614. zu Cracau. Seine hiſtoriſche Arbeiten ſind 1) Sarmatiae europaeae deſcriptio, ſeu Polonia, Lithuania, Ruſſia, Pruſſia, Pomerania, Liuonia, Moſchouia, ſo auch ins Italiäniſche über-

ſezet worden, 2) rerum polonicarum tomi tres, 3) chorographia Poloniae, 4) chronicon polonicum. Dieſe Werke eignen einige ohne Grund dem **Matth. Oſſoſtevicio Strykowski** zu.

* Das 1ſte Werk, 1) Lateiniſch, Cracouiae 1578. fol. 2) Italiäniſch, in Ramuſii Samlung delle navigationi & viaggi T. II. Ein Stück davon, nämlich Moſchouia ſteht auch in Auctorib. rer. moſcouiticar. variis, Francof. 1600. fol.; das 2te, Francof. 1584. 8; das 3te, in *Piſtorii* Scriptor. rer. polonicar. T. I; das 4te, beym Piſtor. l. c. T. II.

543. **Ferry de Locres**, oder im Lateiniſchen **Ferreolus Locrius**, Prediger an der Nicolaikirche zu Arras, von St. Paul in Artois gebürtig, † 1614. Er ſchrieb 1) Chronicon belgicum ab an. 258. ad an. 1600, 2) Hiſtoire chronographique des Comtes, villes & pays de St. Paul en Ternoy, 3) Diſcours de la Nobleſſe, où eſt traité de la pieté & vertu des Rois de France.

* Das 1ſte Werk, Atrebati 1616. 4. Tomi III; das andere, Douay 1613. 4; das 3te, Arras 1605. 8.

544. **Marcus Welſer** oder **Velſer**, geb. 1558. zu Augſpurg, 1592. Rathsherr daſelbſt, und 1600. Stadtpfleger, auch kaiſerlicher Rath, † 1614. Seine Schriften ſind 1) Annales Boiorum, 2) rerum auguſtanarum commentarii, welche **Engelb. Werlich** ins Teutſche überſezt herausgegeben, 3) Epiſtolae, 4) Conuerſio & paſſio ſanctarum martyrum Afrae, Hilariae, Dignae, Eunomiae & Eutropiae, quae Auguſtae Vindelicorum paſſae ſunt, 5) Hiſtoria ab Eugippio ante annos circiter 1100. ſcriptae, 6) Narratio eorum, quae contigerunt Apollonio Tyrio, 7) Vita S. Vdalrici Auguſtanorum Vindel. epiſcopi, 8) Tabula peutingeriana &c.

* Eius opera, ex edit. *Chriſtoph. Arnoldi*, Norib. 1682. fol. Werlichs Ueberſezung, Frankf. 1595. fol.

545.

545. **Erpold Lindenbrog** oder **Lindenbruch**, geb. 1540. zu Bremen, oder doch in der bremiſchen Diöces, päbſtl. und kaiſerl. Notarius, auch Canonicus zu Hamburg, † 1616. Seine hiſtoriſche Arbeiten ſind 1) **Chronica von dem Kriege der Cimbrier mit den Römern**, 2) **von Harminio**, 3) **von den Chaucis**, 4) **Chronica von des Kaiſ. Caroli M. Leben und Thaten**, 5) Hiſtoria regum Daniae compendioſa, wovon ihm nur die Fortſezung eigen iſt, 6) Scriptores rerum germanicarum ſeptentrionalium.

* Das 1ſte, 2te, und 3te Werk, zuſammengedruckt, Hamb. 1589. 4; das 4te, ibid. 1593. 4; das 5te, Lugd. Bat. 1595. 4, und in *Gualterii* chronico chronicor. T. III; das 6te, 1) Francof. 1609, und 2) cum nouo auctario cura *Io. Alb. Fabricii*, Hamb. 1706. fol.

546. **Pompejus Juſtiniani**, geb. 1569. in Corſica, ein gelehrter Soldat, zuerſt in ſpaniſchen Dienſten, da er zulezt Kriegsrath, Feldmarſchall in den Niederlanden und Gouverneur in Frießland geweſen, hernach in venetianiſchen Dienſten Gouverneur von Creta, Ober-Feſtungscommendant und General, † 1616. Er hat della guerra di Fiandra L. VI. bis 1609, geſchrieben, ſo auch ins Lateiniſche überſezet worden.

* 1) poſti in luce da *Gioſeppe Gamurini*, Anverſa 1609. 4, und Venet. 1610. 4. 2) Lateiniſch, unter dem Titel Bellum belgicum, von dem gedachten Gamurini überſezt, Colon. 1611. 4.

547. **Hieronymus Megiſer**, von Stuttgard, eine Zeitlang Profeſſor extraordinarius zu Leipzig und churſächſiſcher Hiſtoriographus, † 1616. zu Linz in Oberöſterreich. Er ſchrieb unter andern Annales Carinthiae in teutſcher Sprache.

* Lipſ. 1608. fol. II. Voll. Mehrere Schriften deſſelben führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

548. **Jac. Auguſtus Thuanus** oder **de Thou**, der Cato ſeines Jahrhunderts, geb. 1553. zu Paris, zu-

erſt ein Geiſtlicher, und Canonicus zu Notre = Dame zu Paris, auch 1578. Conſeiller Clerc im Parlament, ſodann 1584, nach Verlaſſung des geiſtlichen Standes, Anfangs Requetenmeiſter, 1588. königlicher Staatsrath, und 1595. Präſident a Mortier, auch in allerley wichtigen Geſandſchaften und Staatsgeſchäften gebraucht, † 1617. zu Paris. Er ſchrieb die **Geſchichte ſeiner Zeit** in lateiniſcher Sprache, von 1546. bis 1607, in 138. Büchern, ſo auch ins Franzöſiſche und Teutſche überſezet, und von einem Ungenannten von 1607 bis 1618, das iſt, bis zu dem Zeitpuncte, da das **Theatrum Europäum** anfängt, fortgeführet worden.

* 1) Lateiniſch, am ſchönſten und vollſtändigſten, Londen 1733. fol. VII. Voll. 2) Franzöſiſch, Paris 1654. fol. III. Voll. begreift aber nur 57. Bücher, oder bis zum J. 1574, 3) Teutſch, Frankf. 1621. und 1622. fol. II. Voll enthält aber auch nur 60. Bücher, bis 1575. Siehe Hamburgiſche Biblioth. Hiſtoric. centur. II. p. 1-46.

549. **Theatrum Europäum, oder wahrhafte Beſchreibung aller denkwürdiger Geſchichte, ſo hin und wieder fürnehmlich in Europa, hernach auch an andern Orten der Welt ſo wol in Religion als Policey = Weſen ſich zugetragen haben.** Dieſes iſt der Titel eines nüzlichen Werkes, ſo von verſchiedenen Verfaſſern herrühret, und in XXI. Bänden die Geſchichte vom J. 1617. an, bis 1718. enthält.

* Frankf. 1635-1738. fol. XXI. Voll. Die erſtern 8. Bände hat der Verfaſſer des 2ten Theils der Gottfriediſchen Chronik, Frankf. 1745. fol. in einen kurzen Auszug gebracht.

550. **Chriſtoph Brower**, ein Jeſuite, geb. 1559. zu Arnheim, Lehrer der Philoſophie zu Trier, hernach Rector im Collegio zu Fulda, † 1617. zu Trier. Er ſchrieb 1) Antiquitates & annales treuirenſes, 2) Antiquitates fuldenſes, 3) Sidera illuſtrium & ſanctorum

rum virorum, qui Germaniam olim ornarunt, veterum MSS. beneficio vindicata.

* Das 1ſte Werk, mit den Vermehrungen Jac. Meſſenii, Leodii 1671. fol. II. Tomi; das 2te, Antwerpiae 1612. 4; das 3te, Mogunt. 1616. fol.

551. **Sethus Calviſius**, eines Bauern Sohn von Groſchleben in Thüringen, geb. 1556, zuerſt Cantor in der Schulpforte, hernach Cantor, Muſik-Director und Lehrer an der Thomas-Schule zu Leipzig, † 1617. Er ſchrieb 1) das bekannte opus chronologicum, 2) Examen hypotheſium Chronol. *Dav. Parei*, 3) Admonitionem de enodatione duarum quaeſtionum chronol. circa annum natiuitatis & tempus miniſterii Chriſti ab *Elia Reusnero* propoſitarum.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1685. fol.; das 2te, Lipſ. 1606. 4; das 3te, Francof. 1610. 4.

552. **Lambertus van der Burch**, geb. 1542. zu Mecheln, 1555. Canonicus, 1578. Decanus, und 1605. Scholaſticus zu Utrecht, † 1617. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam principum ac ducum Sabaudiae, von 998. bis 1587, 2) Hiſtoriam comitum Flandriae, 3) vitam Guidonis comitis Flandriae, ab an. 1279. ad an. 1304.

* Das 1ſte, Lugd. Bat. 1599. und Amſterd. 1609. 4, auch bey der Elzeviriſchen Respublica Sabaudiae; das 2te, in 4. Tomis beſtehend, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 3te, Vltrai. 1615. 8.

553. **Walther Rauläus oder Raleigh**, ein engliſcher Ritter, auch Capitain über die Leibgarde, und der Erfinder der americaniſchen Landſchaft Virginien, von Budeley in Devonſhire, 1618. zu Londen enthauptet. Er ſchrieb Hiſtory of the World, wovon aber nur der erſte Theil, der bis zum macedoniſchen Reiche geht, gedruckt worden. **Alexander Roß** und andere haben dieſes Werk fortgeſezet, jener bis 1640, dieſe bis 1707.

* Lond. T. I. 1614. fol. T. II. 1652, und 1708. 8. IV. Voll.

554. **Andreas Moroſini oder Maurocenus**, geb. 1557. zu Venedig, 1583. Sage des Ordres zu Venedig, 1598. Hiſtoriographus der Republik, 1600. Rathsherr, Triumvir und Curator der Univerſität Padua, † 1618. Er ſchrieb Hiſtoriam venetam ab an. 1521, ad an. 1615.

* 1) Venet. 1623. fol. 2) in des Apoſtolo Zeno Sammlung, unter dem Titel: Iſtorici delle coſe veneziane &c. T. V. VI. und VII.

555. **Petrus Petrejus de Erleſunda**, ein Geſchichtſchreiber von Upſal, und vom König in Schweden in Verſchickungen nach Moſcau gebraucht, um 1620. Er ſchrieb in ſchwediſcher Sprache 1) **Hiſtorie und Bericht vom Grosfürſtenthum Muſchkow**, ſo er ſelbſt auch ins Teutſche überſezet hat, und 2) eine **ſchwediſche Chronik**, vom Magog an, bis auf Karl IX.

* Das 1ſte Werk, Teutſch, Leipzig 1620. 4; das 2te, Schwediſch, Stockholm 1611.

556. **Martin Carrillo**, ein ſpaniſcher Rechtsgelehrter und Geſchichtſchreiber, zuerſt Canonicus zu Saragoſſa, hernach Abt von Mont-Aragon, um 1620. Er ſchrieb 1) Annales cronologicos del mondo, 2) Annales y memorias cronologicas, contienen las coſas mas notables ſuccedidas en Eſpaña, 3) Relacion al Rey Philippe III. del nombre, ſitio, planta, conquiſtas, chriſtiandad, fertilidad, ciudades, lugares, y govierno del Regno de Sardeña.

* Das 1ſte Werk, Zaragoça 1634. fol.; das 2te, Hueſca 1622. fol.; das 3te, Barcelona 1612. 4.

557. **Matth. Voſſius**, Gerh. Joh. Voſſii Sohn, und Geſchichtſchreiber der Staaten in Holland, † 1621. noch vor ſeinem Vater. Er ſchrieb Annales Hollandiae & Zelandiae 600. fere annorum, a Theodorico I. vſque ad translatum a Iacobo in Philippum Imperium,

wozu Iſaac Voſſius, ſein Bruder, das 5te Buch, als eine Fortſezung, gemacht hat.

* ex edit. *Ant. Borremanſii*, Amſt. 1680. 4.

558. **Robertus Bellarminus**, des P. Marcelli II. Schweſterſohn, geb. 1542. zu Monte Pulciano im Florentiniſchen, ein Jeſuite, 1599. Cardinal und 1602. noch dazu Erzbiſchof von Capua, † 1621. zu Rom. Er ſchrieb 1) das groſe Opus controuerſiarum, 2) de ſcriptoribus eccleſiaſticis, 3) Chronologiam ab orbe condito ad an. 1613, 4) de translatione imperii romani a Graecis ad Francos &c.

* Das 1ſte Werk, zum erſtenmal, Ingolſt. 1586. fol III. Voll. und hernach noch öfter; die übrigen ſtehen in ſeinen operibus, 1) Löwen 1617. fol. III. Voll. und 2) Venedig 1721. fol. V. Voll.

559. **Heinrich Savile**, ein engliſcher Ritter, der Königin Eliſabeth Lehrer in der griechiſchen Sprache, wie auch 1585. Principal des Collegii mertonenſis, und 1596. Probſt über das Collegium etonenſe, geb. 1549. zu Bradley in Yorkſhire, † 1622. Man hat von ihm eine Samlung, unter dem Titel: Rerum anglicarum Scriptores poſt Bedam praecipui, wozu er noch ſelbſt faſtos regum & epiſcoporum Angliae gefüget hat.

* Lond. 1596. und Francof. 1601. fol.

560. **Auguſtinus Torniellus**, geb. 1543. zu Barengo bey Novara, zuerſt Doctor der Medicin, hernach ſeit 1569. ein Barnabite, † 1622. Er ſchrieb Annales ſacros & profanos ab orbe condito ad eundem Chriſti paſſione redemptum, opus *Caeſ. Baronii* annalibus praeuium & connexum, ſo **Heinr. Spondanus** in einen Auszug gebracht, und ſeinem Auszuge der Analium *Baronii* beygefüget.

* Francof. 1611. und Antwerp. 1620. fol. II. Voll. *Henrici Spondani* Epitome annalium ſacrorum Veteris Teſtamenti, Pariſ. 1639. fol.

561.

561. **Melchior Adam**, Rector zu Heidelberg, von Grotkau in Schleſien, † 1622. Man hat von ihm 1) **Lebensbeſchreibungen vieler teutſchen Gelehrten**, nach den 4. Facultäten, von 1500. bis 1618, und 2) Monumenta Heidelbergenſia, cum mantiſſa Neoburgicorum & aliorum.

* 1) Die Lebensbeſchreibungen, zuerſt einzeln gedruckt, als a) Vitae Philoſophorum germanorum, Heidelb. 1615, b) Vitae ICtorum germanorum, ib. 1620, c) Vitae Medicorum germanorum, ib. 1620, d) vitae Theologorum germanorum, Francof. 1653. 8; hernach zuſammen gedruckt, Francof. 1705. fol.; 2) Monumenta Heidelbergenſia., Heidelb. 1602. 4.

562. **Heinrich Eckſtorm**, geb. 1557. zu Elbingeroda auf dem Harze, zuerſt Diaconus zu Elrich, hernach Rector, wie auch Paſtor und Prior im Kloſter Walkenried, † 1622. Man hat von ihm Chronicon Walckenriedenſe, wovon ihm aber, wie oben Num. 534. Not. bereits gemeldet worden, nichts weiter, als die lateiniſche Ueberſezung, eigen iſt, ob er es wol unter ſeinem Namen herausgegeben.

* Helmſt. 1617. 4.

563. **Philipp Cluver**, ein Erdbeſchreiber und Alterthumsforſcher, der ſich durch Reiſen gebildet, geb. 1580. zu Danzig, † 1623. zu Leiden. Er ſchrieb 1) Introductionem in vniuerſam geographiam tam veterem, quam nouam, 2) Germaniam antiquam, 3) Italiam antiquam, 4) Siciliam antiquam cum adiacentibus paruis inſulis, 5) Sardiniam & Corſicam, 6) de Francis & Francia, 7) commentarium de tribus Rheni alueis oſtiisque & Batauis, Caninefatibus, Friſiis ac Marſicis, cum tabb. geogr. &c.

* Das 1ſte Werk, am ſchönſten mit Heckelii, Reiskii und anderer Anmerkungen, London 1714. gr. 4; das 2te, Lugd. Bat. 1630. fol.; das 3te, Lugd. Bat. 1624. fol. II. Voll.; das 4te, in Theſ. Antiqu. & Hiſtor. Ital. T. X; das 5te, ibid. T. X; das 6te, in *Andr. du Cheſne* Hiſt. Franc.

Franc. Script. T. I; das 7te, in folgender Samlung: Infer. Germaniae prouinciarum vnitarum antiquitates, ex muſeo *Petri Scriuerii*, Lugd. Bat. 1611. 4.

564. **Paul Sarpi** oder **Fra Paolo**, oder **Paulus Venetus** und **Paulus Servita**, weil er aus dem Serviten-Orden war, geb. 1552. zu Venedig, Doctor Theologiá, auch Provincial und hernach General-Procurator ſeines Ordens, † 1623. Er ſchrieb 1) Hiſtoria del Concilio Tridentino, ſo von **Adam Newton** ins Lateiniſche, von **Amelot de la Houſſaye**, unter dem Namen **de la Mothe Joſſeval** ins Franzöſiſche mit Anmerkungen, und von andern in mehr andere Sprachen überſezet worden, 2) Les droits des Souverains defendus contre les excommunications & les interdits de Pape, 3) Hiſtoria particolare delle coſe paſſate tra il Sommo Pontifice Paolo V, e la ſereniſſima Republica di Venezia, ſo **Wilh. Bedell** auch ins Lateiniſche überſezet, 4) Diſcurſo dell' origine, forma, leggi & uſo dell' ufficio dell' inquiſitione nella città e dominio di Venetia, 5) Hiſtoria degli Vscochi, ſcritta da *Minucio Minucci*, e continuata ſino all' anno 1616. da *Fra Paolo*, &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Italiäniſch, Lond. 1619. fol. und Geneva 1629. 4, 2) Lateiniſch, 1622. 4, 3) Franzöſiſch, Amſt. 1683, und 1686. 4; das 2te, la Haye 1721. 8; das 3te, 1) Italiäniſch, Mirandola 1624. 4, 2) Lateiniſch, Cantabr. 1626. 4; das 4te, Geneva 1659. 4; das 5te, Venez. 1683. 12. Dieſe Werke (das erſte ausgenommen,) nebſt noch mehr andern Schriften deſſelben ſind unter dem Titel: Opere del *P. Paolo*, Venet. 1688. 12. Voll. VI. zuſammengedruckt worden.

565. **Nicolaus Cöffeteau**, ein Dominicaner, Doctor der Theologie, Biſchof zu Dardanien und Weihbiſchof zu Mez, † 1623. als ernannter Biſchof zu Marſeille. Er ſchrieb Hiſtoire romaine, contenant tout ce qui s'eſt paſſé de plus memorable depuis le commencement de l' empire d' Auguſte juſques à celui de Conſtantin

ſtantin le grand, avec l'Epitome de Lucius Ann. Florus.

* Paris 1631. und 1663. fol. Rouen 1680. 12. Voll. II.

566. **Wilhelm Cambden oder Camdenus**, ein engliſcher Geſchichtſchreiber, zuerſt Conrector, hernach Moderator der Schule zu Weſtmünſter, ſodann Richmond-Herald, und Clarencau Wappenkönig, geb. 1551. zu London, † 1623. Seine hiſtoriſche Arbeiten ſind 1) Britannia, or a chorographical deſcription of great Britain, ſo von **Regnero Vitellio Ziriʒäo** in einen kurzen Auszug in lateiniſcher Sprache gebracht worden, wie dann auch **James Dalrymple** ein Stück davon, Schotland betreffend, mit Supplementen, unter dem Titel: Deſcription of Scotland herausgegeben hat, 2) obſeruationes variae rerum & antiquitatum britannicarum in engliſcher Sprache, 3) Reges, Reginae, Nobiles & alii in eccleſia collegiata B. Petri Weſtmonaſterii ſepulti vſque ad an. 1606, cum eorum epitaphiis & fundatione eiuſce eccleſiae, 4) Anglicarum, Normannicarum, Hibernicarum & Cambricarum rerum ſcriptores, 5) Annalium Elizabethae Partes IV, 6) Annals of James I, 7) Iuſtitia britannica, per quam liquet, aliquot in eo regno ciues propter ſeditiones morte mulctatos eſſe, neminem vero propter religionem aut ceremonias romanas, 8) Actio in Henricum Garnetum, Soc. Ieſu in Anglia ſuperiorem & ceteros proditores, coniurationis pulueris fulminalis reos, &c.

* Das 1ſte Werk, 1) Engliſch, ex edit. *Edm. Gibſon.* Lond. 1722. fol. II. Voll. 2) *Regn. Vitellii Zirizaei* lateiniſcher Auszug, Amſt. 1639. 12, 3) *Dalrymple's* Auszug, Edimb. 1695. 8; das 2te, edit. VII. auctior, accurante *Ioh. Philipot*, Lond. 1674. 8; das 3te, Lond. 1606. fol.; das 4te, Francof. 1602. fol.; das 5te, Lond. P. I. II. III. 1615, P. IV 1627. fol. und in der Samlung unter dem Titel A compleat hiſtory of England (Lond. 1706. fol. III.

III. Voll.) T. II; das 6te, in der erſtgedachten Samlung l. c.; das 7te, Lond 1584. 8: das 8te, Lond. 1606. 4.

567. **Johannes Mariana**, ein Jeſuite und Lehrer der Theologie zu Rom, in Sicilien und zu Paris, geb. 1537. zu Talavera in der Diöces von Toledo, † 1624. zu Toledo. Man hat von ihm Hiſtoriae de rebus Hiſpaniae Libros XXX, die bis 1516. gehen, und vom **Joſ. Emanuel Miniana** in 10. Büchern bis 1600, vom **Mariana** ſelbſt aber, jedoch nur in einem Auszuge (Summarium de rebus Hiſpaniae) von 1515. bis 1612. fortgeführet worden. Dieſe ſpaniſche Geſchichte iſt urſprünglich lateiniſch geſchrieben, vom **Mariana** ſelbſt ins Spaniſche, und vom Jeſuiten **Joſ. Nicol. Charenton** ins Franzöſiſche, mit beygefügten Anmerkungen und Landcharten, überſezet worden.

* 1) Lateiniſch, Toleti 1592. fol. welche Ausgabe nur 20. Bücher enthält, Moguntiae 1605. 4, Francof. 1606. fol. desgleichen in *Andr. Schotti* Hiſp. illuſtr. T. II. (die erſtern 20. Bücher) und T. IV, (die leztern 10.), ferner das Summarium, Mogunt. 1619. 4, endlich mit Minianae Fortſezung, Hagae Comitum 1733. gr. fol. IV. Voll. 2) Spaniſch, Toledo 1601, Madrid 1608. fol. II. Voll. und ſonſt noch mehrmal, auch mit Fortſezungen bis 1670, Madrid 1670. fol. 3) Franzöſiſch, Paris 1725. 4. Voll. V.

568. **Jacob Gretſer**, ein Jeſuite, und Lehrer der Philoſophie und Theologie zu Ingolſtadt, geb. 1560. zu Marcdorf im Stift Coſtniz, † 1625. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Diui Bambergenſes, 2) Diui Eichſtadenſes, 3) **hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt und Biſtums Würzburg**, 4) Volumen epiſtolarum, quas romani Pontifices miſerunt ad Principes & Reges Francorum, Carolum Martellum, Pipinum & Carolum M. 5) Hiſtoria Ieſuitici ordinis, 6) Apologiae III. pro vita S. Ignatii, 7) Notationes in Hiſtoriam Thuani, unter dem Namen **Joh. Bapt. Gallus**, 8) Syntagma de Inſignibus imperii, &c.

* Eius

* Eius opera, Ratisb. 1734 ſqq. XVII. Tomi; inſonderheit das 1ſte Werk, Aug. Vind. 1612. 4, und in *Ludewigii* ſcriptor. rer. bamberg. T. I; das 2te, Ingolſt. 1617. 4; das 4te, Ingolſt. 1613. 4; das 5te, ibid. 1594. 4; das 6te, Ingolſt. Apologia I. 1599, Apologia II. 1601, Apologia III. 1604. 8; das 7te, Ingolſt. 1614. 4, und in *H. A Groſchuſſii* nouae libror. varior. collectionis faſciculo III; das 8te, iſt, wiewol nicht ganz, bey *Ludewigii* Noriberga Inſignium imperialium tutelari befindlich.

569. **Ubbo Emmius**, geb. 1547. zu Gretha in Oſtfrießland, 1579. Rector zu Norden, 1588. zu Leer und 1594. zu Gröningen, endlich ſeit 1614 Profeſſor der Hiſtorie und griechiſchen Sprache, auch erſter Rector Magnificus auf der neuerrichteten Univerſität Gröningen, † 1625. Seine Schriften ſind 1) Graecia vetus illuſtrata ſ. Graecorum res geſtae, 2) Opus chronologicum nouum, vom Anfange der Welt bis 1620, 3) Genealogia vniuerſalis, 4) Rerum friſicarum hiſtoria, vom Urſprunge des Volkes bis 1564. 5) de Friſia & Friſiorum republica libri aliquot, 6) de origine atque antiquitatibus Friſiorum contra *Suffridum Petri*, 7) Vita & res geſtae Guilielmi Ludouici Comitis Naſſouiae.

* Das 1ſte Werk, Leiden 1626. 8, Tomis III, und in *Gronouii* Theſ. graecar. antiqu. T. IV; das 2te, Gröningen 1619 fol.; das 3te, ibid. 1620. fol; das 4te, Leiden 1616. fol.; das 5te, ib. 1616. fol.; das 6te, Gröningen 1603. 8, und Leiden 1616. fol.; das 7te, Gröningen 1621. 4.

570. **Heinrich Meibom oder Meybaum**, der ältere, Profeſſor der Dichtkunſt und Geſchichte zu Helmſtädt, auch vom K. Rudolph II. geadelt und zum Poeten gekrönt, geb. 1555. zu Lemgo in Weſtphalen, † 1625. zu Helmſtädt. Seine Schriften ſind 1) Irminſula Saxonica, 2) Vindiciae billungianae, & demonſtratio, Saxoniam etiam ante Herm. Billungium ſuos habuiſſe duces, 3) Bardeuicum ſ. hiſtoria vrbis iſtius, & Bardeuicum deſtructum, 4) commentariolus de vtriuſque Saxo-

Saxoniae & vicinarum regionum quarundam pagis, 5) apologia pro Ottone IV. Imp. contra conuitia Conr. Vrſpergenſis, Ioh. Cuſpiniani &c. 6) diſſ. de iure inueſtiturae epiſcopalis Imperatoribus romanis a Pontificibus per vim ademto, 7) diſſ. de iure antiquo Imperatorum Germaniae in decedentium maiorum Praelatorum relictis poſſeſſionibus, 8) hiſtoria erectionis Ducatus brunſuicenſis, 9) oratio de Academiae Iuliae primordiis & incrementis, 10) orat. de origine Helmſtadii, 11) or. de origine, dignitate & officio Cancellariorum academicorum, 12) Chronicon marienthalenſe bis 1619, 13) Chronicon bergenſe bis 1595, 14) Chronicon riddagshuſenſe bis 1614, 15) Catalogus ſcriptorum rerum germanicarum hactenus ineditorum, quos e tenebris erutos, & notis illuſtratos luci dabit, 16) Anmerkungen zu vielen alten ſächſiſchen Geſchichtſchreibern, 17) Walbeckiſche Chronik, 18) Chronik des Jungfernkloſters Marienborn, bis 1580, 19) Chronica der Könige in Perſien aus dem Stamme Artaxerxis Maguſaei, ſo eigentlich nur eine teutſche Ueberſezung der Arbeit des Reineri Reineccii iſt.

* Die 14. erſtern Schriften hat Heinr. Meibom, der jüngere, des ältern, von dem wir hier reden, Enkel 1) unter dem Titel: *Henr. Meibomii* opuſcula hiſtorica varia res germanicas concernentia, zu Helmſtädt 1660 4, und 2) in den ſcriptoribus rer. germanicar. (Helmſt. 1688. fol. III. Voll.) wo ſie den 3ten Band faſt ganz ausmachen, zuſammen herausgegeben. Die 15te Schrift, Helmſt. 1600. 8; die 16te, oder die Anmerkungen zu den Geſchichtſchreibern, nebſt den Geſchichtſchreibern ſelbſt, ſtehen in den erſtern 2. Bänden der gedachten Samlung des jüngern Heinrich Meiboms; die 17te, Helmſt. 1619. 4; die 18te, ex edit. *Ioh. Georg. Leuckfeldii*, Magdeb und Leipzig 1720. 4; die 19te, Helmſt. 1590. 4. Siehe Hamburg. Biblioth. Hiſtor. Centur. IX. p. 245 - 309.

571. Antonius de Herrera y Tordeſillas, ein Spanier von Cuellara, zuerſt Secretär beym Vice-Roi

von Neapel, hernach unter den Königen Philipp II, III. und IV. Archi-Chronographus von Weſtindien und zugleich Chronographus von Caſtilien, † 1625. Er ſchrieb 1) Hiſtoria general de los hechos de los Caſtellanos en las Iſlas y Tierra Firme del mar oceano, deſde el a. 1492. haſta el de 1554, decadas VIII, wozu hernach Andreas Gonſalez de Barcia eine Fortſezung gemacht hat, 2) Deſcripcion de las Indias occidentales, ſo von Caſp. Barläus unter dem Titel, Nouus orbis &c. ins Lateiniſche, und von einem Ungenannten ins Franzöſiſche überſezet worden, 3) Commentarios de los hechos de los Eſpañoles, Franceſes, y Venecianos en Italia y de otros Republicas, Principes y Capitanos famoſos Italianos, deſde el año de 1285. haſta el de 1559, 4) Hiſtoria de los ſucceſſos de Francia deſde a. 1585. haſta el fin del a. 1594, 5) Hiſtoria de lo ſuccedido en Eſcocia e Inglaterra en 44. años, que vivio Maria Eſtuarda Reyna de Eſcocia, 6) las Hiſtorias del mundo, del tiempo del Rey Don Phelippe II. deſde el a. 1554. haſta el 1598, 7) Tratado, relacion y diſcurſos hiſtoricos de los movimientos de Aragon, ſucedidos en los años de 1591. y 1592, 8) Cinco libros de la hiſtoria de Portugal, y conquiſta de las iſlas de los Açores, en los años de 1582. y 1583.

* Das 1ſte Werk, 1) Madrid 1601. und 1615. fol. IV. Voll. und 2) mit der Fortſezung, Madrid 1729; das 2te, 1) Spaniſch, Madrid 1601. fol. wie auch am Ende des 2ten Bandes des vorhergehenden Werkes, 2) Lateiniſch, Amſt. 1622. fol. 3) Franzöſiſch, Amſt. 1640. fol.; das 3te, Madrid 1624. fol.; das 4te, Madrid 1598. 4; das 5te, Lisbona 1590. 12; das 6te, Valladolid 1606. und Madrid 1613. fol. III. Voll.; das 7te, Madrid 1612. 4; das 8te, Madrid 1591. 4.

572. Wilh. Budäus, von Halberſtadt, fürſtl. braunſchweig-lüneb. Leibarzt, und Phyſicus ordinarius zu Halberſtadt, † 1625. Er ſchrieb 1) Leben Alberti

berti II. Biſchofs zu Halberſtadt, Herzogs zu Braunſchweig = Lüneburg, 2) Thanatologiam, 3) Chronicon quoddam Halberſtadienſium Epiſcoporum, ſo zwar zum Theile in ſeiner eigenen Druckerey gedruckt, aber nicht gemein gemacht worden.

* Das 1ſte Werk, Halberſt. 1624. 4; das 2te, in *Heineccii* & *Leuckfeldi* ſcriptor. rer. german.

573. **Thomas Dempſter**, ein ſchotländiſcher Edelmann, geb. 1579. auf dem Schloſſe Cliſtbog, Doctor Juris und eine Zeitlang Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris und an mehrern Orten in Frankreich, hernach königl. ſchottiſcher Hiſtoriographus, ferner Profeſſor der Pandecten zu Piſa, endlich Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Bononien, † 1625. zu Butri unweit Bononien. Seine Schriften ſind 1) Apparatus ad hiſtoriam ſcoticam libri duo: primus de religione veterum Scotorum; ſecundus de regni & regum Scotorum maieſtate: acceſſerunt martyrologium ſcoticum ſanctorum 679, ſcriptorum Scotorum 1603. nomenclatura, 2) Hiſtoria eccleſiaſtica gentis Scotorum libris XIX, qua viri ſanctitate, literis dignitatibus toto orbe illuſtres &c. 3) Calendarium romanum, 4) Paralipomena zu *Roſini* (von welchem wir weiter unten beym J. 1626. reden werden) antiquitatibus romanis, 5) Notae in *Bened. Accolti* Tr. de bello ſacro contra barbaros, 6) de Etruria regali L. VII.

* Das 1ſte Werk, Bononiae 1622. 4; das 2te, ibid. 1627. 4; das 3te, in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. VIII; das 4te, unter dem Titel: *Ioh. Roſini* & *Thomae Dempſteri* Antiquitatum romanarum corpus abſolutiſſimum, Aureliae Allobrogum 1620. 4, beſſer aber Lugd. Bat. 1663. 4, und Traiecti ad Rhen. 1710. 4; das 5te, Gottingae 1731; das 6te, ex edit. *Thomae Coke*, Florent. 1723, 1726. fol. II. Voll.

574. **Joh. Baptiſta Marſolacci**, ein Juriſte aus Corſica, um 1625. Man hat von ihm 1) Statuta genuenſia verbeſſert, 2) Hiſtoriam genuenſem in ei-

nem kurzen Begriff, und 3) Deſcrizzione delle coſe di Bonifacio terra principale in Corſica.

* Die beyden erſtern, Genua 1625, und das 3te, Bologna 1625. 8.

575. **Franciſcus Baco de Verulamio**, Vicecomes St. Albani, königl. Procurator, Grosſiegelbewahrer und Kanzler von England, geb. 1560. zu London, † 1626, als eine Privatperſon. Von den Schriften dieſes groſen Mannes gehören hieher z. E. 1) Hiſtoria regni Henrici VII. regis Angliae, ſo auch Franzöſiſch und Engliſch heraus iſt, 2) Letters written during the life of K. James I, 3) de augmentis ſcientiarum L. IX, &c.

* Eius opera, am vollſtändigſten, Lond. 1740. fol. IV. Voll. Auſerdem ſind herausgekommen: opuſcula hiſtorico-politica, ex Angl. verſa a *Sim. Io. Arnoldo*, Amſt. 1695. 12. Inſonderheit 1) Hiſtoria Henrici VII. a) Lateiniſch, Lugd. Bat. 1642. und 1647. 12, b) Franzöſiſch, von *La Tour d'Hotman*, Paris 1627. 8, c) Engliſch, in Compleat Hiſtory of England, T. I; 2) Letters, Lond. 1702. 4; 3) de augment. ſcientiarum, Lugd. Bat. 1652. 12.

576. **Philippus Ferrari**, General des Serviten-Ordens und Lehrer der Mathematik zu Padua, von Ovillo, einem mayländiſchen Dorfe gebürtig, † 1626. Er ſchrieb 1) Topographiam poeticam ſ. Lexicon geographicum antiquum, 2) Lexicon geographicum, ſo **Mich. Ant. Baudrand** verbeſſert, erläutert und vermehrt hat, 3) Catalogum generalem ſanctorum, qui in martyrologio romano non ſunt, 4) nouam Topographiam in martyrologium romanum.

* Das 1ſte Werk, Ticini 1632. 4; das 2te, 1) Lond. 1657. fol. 2) ex edit. *Baudrandi*, Paris 1670. fol. am vollſtändigſten aber, unter dem Titel Geographia ordine literarum diſpoſita, Pariſ. 1682. fol. II. Voll.; das 3te, Venet. 1609. und 1625. 4; das 4te, Venet. 1609. 4.

577. **Johannes Roſinus**, geb. 1551. zu Eiſenach, 1575. Conrector am Gymnaſio zu Regenspurg, 1586. Pfarrer zu Wickerſtädt im Weimariſchen und 1592. Domprediger zu Naumburg, † 1626. oder nach andern 1619. Seine Schriften ſind 1) Antiquitates romanae, wozu **Thom. Dempſter** Paralipomena gemacht hat, 2) Exempla pietatis illuſtris, ſeu vitae trium Electorum Saxoniae, Friderici III. Sapientis, Iohannis Conſtantis & Ioh. Friderici Magnanimi, 3) Appendix ad *Wolfg. Drechsleri* Chronicon Saracenicum & Turcicum, bis zum J. 1594.

* Das 1ſte Werk, kam Baſil. 1585. fol. zuerſt heraus, die folgenden Ausgaben mit *Dempſteri* paralipomenis ſtehen oben Num. 573. unter dem Artikel Thom. Dempſter; das 2te, Ien 1602. 4; das 3te, in *Gualterii* Chronico Chronicor. T. III.

578. **Janus Gruterus**, geb. 1560. zu Antwerpen, zuerſt Profeſſor der Hiſtorie zu Wittenberg, hernach Prof. und Bibliothecarius zu Heidelberg, † 1627. als ein Exulante nach der Eroberung Heidelbergs. Man hat von ihm 1) Inſcriptiones antiquas totius orbis romani, 2) Hiſtoriae auguſteae ſcriptores, 3) Chronicon chronicorum eccleſiaſtico-politicum, eine Samlung, die er unter dem Namen **Joh. Gualterius** herausgegeben, 4) *Tullii Ciceronis* & *Annaei Senecae* notas Romanorum veterum.

* Das 1ſte Werk, am beſten ex edit. *Pet. Burmanni* und mit *Ioh. Geo. Graeuii* Anmerkungen, Amſt. 1707. fol. IV. Voll. ſiehe mein Handb. der ältern Univerſalhiſt. p. 75. ſq; das 2te, Hanou. 1611. fol.; das 3te, Francof. 1614. 8. Voll. IV; das 4te, Heidelb. 1603. fol. und bey der vorgedachten Burmanniſchen Ausgabe ſeines Corporis Inſcriptionum.

579. **Laurentius Beierlinck** oder **Beverlinck**, geb. 1578. zu Antwerpen, der Theologie Licentiat, Canonicus, Protonotarius Apoſtolicus und Archidiaconus zu Antwerpen, † 1627. Er ſchrieb 1) den 2ten Theil

zu **Petri Opmeerii** Opere Chronographico orbis vniuerſi, bis 1611, 2) Laudationem funebrem Alberti Auſtriae Archiducis, &c.

* Das 1ſte Werk, Antw. 1611. fol.; das 2te, Antw. 1621. fol. Mehrere Schriften deſſelben führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

580. **Chriſtoph Zeidmann**, von Bodenwerd, zuerſt zu Helmſtadt, hernach zu Sora in Dänemark Profeſſor der Beredſamkeit, † 1627. Seine Schriften ſind 1) Europa, ſeu manuductio ad geographiam veterem, 2) Palaeſtina, 3) Epitome hiſtorica, in 2. Theilen, deren erſter von Erſchaffung der Welt bis auf Jul. Cäſars Zeiten, und der andere von da an bis zum K. Conſtantin dem Groſen geht.

* Das 1ſte Werk, Wolfenb. 1658. 4; das 2te, Wolfenb. 1665. 4, beede Werke ex edit. & cum notis *Henr. Ernſtii*; das 3te, Helmſt. 1660. 4.

581. **Garcia de Gongora y Torreblanca**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber und Mathematicus, von Navarra, um 1627. Man hat von ihm Hiſtoria apologetica y deſcripcion del Reyno de Navarra y de ſu mucha antiquidad, nobleça, calidades y Reyes, ſucceſſos haſta en el año 1625.

* Pampelona 1628. fol.

582. **Johann Piderit**, Paſtor zu Blumberg, um 1627. Er ſchrieb Chronica comitatus Lippiae oder Beſchreibung der alten Grafen zu Lippe.

* Rinteln 1627. fol.

583. **Julius Cäſar Bulenger**, ein Jeſuite, wie auch Doctor und Profeſſor der Theologie zu Piſa, von Loudun in Frankreich gebürtig, † 1628. zu Cahors. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam ſui temporis ab an. 1560. ad an. 1612. libris XIII, 2) de Imperatore & Imperio Romano L. XII. cum appendice de officiis regni Galliae & magnae eccleſiae conſtantinopolitanae, 3) de

forti-

ſortibus, de auguriis & auſpiciis, de ominibus, de prodigiis, de terrae motu & fulminibus, 4) lib. de tributis ac vectigalibus populi romani, 5) de circo ludiſque circenſibus, de venatione circi & amphitheatri, ac de theatro ludiſque ſcenicis, 6) de conuiuiis veterum, 7) de oraculis & vatibus, de templis ethnicorum, de ludis veterum, 8) de pictura plaſtica & ſtatuaria L. II, 9) lib. de ſpoliis bellicis, trophaeis, arcubus triumphalibus & pompa triumphi.

* Das 1ſte Werk, Lugd. 1619. fol.; das 2te, Lugd. 1618. fol.; das 3te bis 9te ſind 1) beſonders, 2) zuſammengedruckt, unter dem Titel: opuſculorum philologicorum ſyſtema, Lugd. 1621 fol. II Voll. endlich 3) in *Graevii* und *Gronouii* Theſ. herausgekommen, und zwar die Werkchen, Num. 3.) in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. V; das Werk Num. 4.) beym *Graeu.* T. VIII. und bey *Beſoldi* diſcurſu de aerario publico; die Werkchen Num. 5.) beym *Graeu* T. IX; das Werkchen Num. 6.) beym *Graeu.* T. XII; die Werkchen Num. 7.) in *Gronouii* Theſ. graecar. antiqu. T. VII; das Werkchen Num. 8.) beym *Gronou.* T. IX; und endlich Num. 9.) beym *Gronou.* T. XI.

584. **Antonius Poſſevinus**, der jüngere, ein Arzt von Mantua, um 1628. Er ſchrieb 1) Gonzagarum Mantuae & Montisferrati ducum hiſtoriam, und 2) belli montisferratenſis hiſtoriam ab an. 1612. ad an. 1618.

* Das 1ſte Werk, Mantuae 1628. fol. und das 2te, Geneuae 1637. fol.

585. **Heribertus Rosveidus** oder **Rosweidus**, ein Jeſuite, und Lehrer der Philoſophie und Theologie zu Douay und Antwerpen, geb. 1569. zu Utrecht, † 1629. zu Antwerpen. Man hat von ihm 1) Vitas patrum ſ. hiſtoriam eremiticam, ſo eine Samlung ſolcher Lebensbeſchreibungen von verſchiedenen Verfaſſern mit deſſen Anmerkungen iſt, 2) Martyrologium romanum, gleichfalls mit ſeinen Anmerkungen und Zuſätzen, 3) Faſtos ſanctorum, quorum vitae in belgicis bibliothecis manuſcriptae aſſeruantur, worinn der

Plan zur Ausgabe einer Samlung von Lebensbeſchreibungen der Heiligen, die hernach **Bollandus** und ſeine Gehülfen wirklich unternommen haben, enthalten iſt, ꝛc.

* Das 1ſte Werk, Antw. 1615. und 1628. fol.; das 2te, Antw. 1613. und 1615. fol.; das 3te, Antw. 1607. 8.

586. **Andreas Schottus**, ein Jeſuite und Lehrer der griechiſchen Sprache, Hiſtorie und Beredſamkeit zu Toledo, hernach zu Saragoſſa, und endlich Lehrer der Redekunſt zu Rom, geb. 1552. zu Antwerpen, † 1629. ebendaſelbſt. Man hat unter andern von ihm 1) Hiſpaniae bibliothecam, unter dem Namen *A. S. Peregrini*, 2) Hiſpaniam illuſtratam, ſo eine Samlung ſpaniſcher Geſchichtſchreiber in 4. Theilen iſt, wovon aber der 3te **Joh. Piſtorio** zukommt, 3) Italiam illuſtratam ſ. rerum italicarum ſcriptores, ſo ohne deſſen Namen herausgekommen.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1608. 4; das 2te, Francof. T. I. & II. 1603, T. III. 1606, T. IV. 1608. fol.; das 3te, Francof. 1600. fol.

587. **Joh. Burtorf**, der ältere, Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen zu Baſel, geb. 1564. zu Kamen in Weſtphalen, † 1629. Von ſeinen Schriften gehöret hieher Synagoga iudaica nouiter reſtaurata, darinnen der ganze jüdiſche Glaube, und Glaubensübung, mit allen Ceremonien, Sazungen, Sitten und Gebräuchen, wie ſie bey den Juden ſo wol öffentlich, als heimlich im Gebrauch ſind.

* Frankf. und Leipzig 1738. 8.

588. **Franciſcus Sweert**, ein gelehrter Kaufmann, geb. 1567. zu Antwerpen, †1629. Seine Schriften und Arbeiten ſind 1) Rerum belgicarum annales, chronici & hiſtorici antiqui & recentiores, quorum pars magna hactenus non edita, pars longe auctior nunc euulgatur, 2) Athenae belgicae ſ. nomenclator inferioris Germaniae ſcripto-

ſcriptorum, 3) monumenta ſepulcralia & inſcriptiones Ducatus Brabantiae, &c.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1620. fol. Tomi II; das 2te, Antw. 1628. fol.; das 3te, Antw. 1613. 8.

589. Joh. Buzelinus oder Bucelinus, ein Jeſuite, geb. 1571. zu Cambray, † 1629. Er ſchrieb 1) Annales Gallo-Flandriae und 2) Gallo-Flandriam ſacram & profanam.

* Das 1ſte Werk, Duaci 1624. fol., und das 2te, ibid. 1625. fol.

590. Carolus Scribanius, ein Jeſuite, und zuerſt Profeſſor der Philoſophie und Redekunſt, hernach Rector des Kloſters zu Antwerpen und Brüſſel, und endlich Präpoſitus der ganzen Provinz Flandern, geb. 1561. zu Brüſſel, † 1629. Er ſchrieb Antwerpiam & origines Antwerpienſes, &c.

* Antw. 1610. 4.

591. Cäſar Eugenius (oder d'Engenio) Caraccioli, ein neapolitaniſcher Edelmann, um 1629. Er ſchrieb 1) Deſcrittione del Regno di Napoli, ſo eigentlich nur eine Vermehrung der Arbeit des obgedachten Henr. Baccus iſt, und 2) Napoli ſacra, wozu Carolus de Lellis ein Supplement gemacht hat.

* Das 1ſte Werk, Napoli 1671. 4; das 2te, Napoli 1624. 4. und Caroli de Lellis Supplement, Napoli 1654. 4.

592. Joh. Nicol. Doglioni oder Doleonus, ein Geſchichtſchreiber von Belluno, † um 1629. Er ſtunde zu Venedig am Collegio Sanitatis in einer anſehnlichen Bedienung, und wurde von dem Senat in den wichtigſten Angelegenheiten zu Rathe gezogen. Er ſchrieb 1) Hiſtoria venetiana dalla fondatione ſin' all' anno 1597, 2) Coſe maraviglioſe della città di Venezia, unter dem anagrammatiſchen Namen Leonico Goldioni, welches Werk hernach Zuanna Zittio vermehret hat, 3) Venezia trionfante, 4) Vngaria

ſpiegata dalla prima origine di quel regno ſino all' anno 1595, 5) origine di cividal di Belluno, ſo auch ins Lateiniſche überſezet worden.

* Das 1ſte Werk, Venet. 1598. 4; das 2te, Venez. 1603. 8. und mit des Zittio Vermehrung, Venet. 1662. 12; das 3te, Venet. 1615. 4; das 4te, Venet. 1595. 4; das 5te, 1) Italiäniſch, Venet. 1588. 4, 2) Lateiniſch, in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. IX.

593. **Joſeph Emanuel Miniana**, ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber, und Mitglied des Ordens St. Trinitatis Redemtionis Captivorum, geb. 1571. zu Valencia, † 1630. Er hat, wie oben bereits gemeldet worden, des **Mariana** ſpaniſche Geſchichte in 10. Büchern bis 1600. fortgeſezet.

* Bey des Marianä ſpaniſchen Geſchichte, Hagae Com. 1733. gr. fol.

594. **Heinricus Catharinus Davila**, (der Königin **Catharina** von Medices zu Ehren **Catharinus** genannt), ein gelehrter Soldat, und zulezt in venetianiſchen Kriegsdienſten Gouverneur zu Retimo in Candia, hernach zu Cataro, und endlich zu Zara in Dalmatien, geb. 1576. zu Sacco, einem Schloſſe bey Padua, erſchoſſen 1631. auf dem Marſche nach Cremona. Er ſchrieb Hiſtoria delle guerre civili di Francia, nelle quale ſi contengono le operationi di quatro Ré, Franceſco II, Carlo IX, Henrico III. & Henrico IV. dall' anno 1559. ſin' all' anno 1598, ſo von **Jean Baudoin** ins Franzöſiſche, vom **P. Baſilius Varen de Soto** ins Spaniſche, mit Zuſäzen von 1598. bis 1630, und von **Petr. Franc. Cornazanus** ins Lateiniſche überſezet worden.

* 1) Italiäniſch, Venet. 1630, 1638, 1642, 4: wie auch ex edit. *Apoſtoli Zeni* Venet. 1733, und Lond. 1754. gr. 4. Voll. II; 2) Franzöſiſch, Paris 1642, und 1647. fol. II. Voll. wie auch Paris 1670. 12. IV Voll. und avec des notes critiques & hiſtoriques par Mr. l' Abbé M***, Amſt. 1757. gr. 4. III. Tomes; 3) Spaniſch, Madrid 1651.

1651. und 1659. fol., wie auch Anvers 1686. fol.; 4) Lateiniſch, Romae Vol. I. 1735, Vol. II. 1738, Vol. III. 1745. fol.

595. **Franciſcus von der Haer** oder **Haräus**, von Utrecht, Licentiat der Theologie, und Lehrer der Redekunſt zu Douay, hernach Canonicus zu Herzogenbuſch, ferner zu Namur und endlich zu Löwen, † 1632. Er ſchrieb 1) Olympiades & faſtos concordi ſerie hiſtoriae ſacrae & non ſacrae vſque ad Chriſtum paſſum, oder wie der Titel einer folgenden Ausgabe heiſt, Concordiam hiſtoriae ſacrae & profanae per olympiades & faſtos a Roma condita vſque ad paſſum Chriſtum, 2) ſinceram declarationem cauſarum belli belgici ab an. 1566. ad an. 1608, 3) Annales Ducum Brabantiae totiusque Belgii ab an. 615. vſque ad an. 1430, wobey er den **Pontus Heuterus** ſtark gebraucht, 4) Vitas ſanctorum, ſo ein Auszug aus Surii Werke.

* Das 1ſte Werk, Antw. 1614. 4; das 2te, Antw. 1612. 8; das 3te, Antw. 1623. fol. II. Voll.; das 4te, Antw. 1590. 8, und beſſer Colon. 1605, 1630. fol.

596. **Johann Cluver**, geb. 1593. zu Krempe in Stormarn, zuerſt Rector in ſeiner Vaterſtadt, hernach Diaconus zu Meldorp, ferner Paſtor zu Marne in Dithmarſen, wie auch Doctor und Profeſſor der Theologie und Paſtor zu Sora, endlich Paſtor zu Meldorp und Superintendent in Dithmarſen, † 1633. Er ſchrieb Epitomen hiſtoriarum totius mundi vſque ad an. 1630, welches Werk einige fälſchlich für die Arbeit eines Jeſuiten ausgegeben haben.

* Amſt. 1668. und Roterd. 1672. 4.

597. **Janus Reigersbergh**, vor 1634, der Verfaſſer einer **Kronygh von Zeeland**, die **Marc. Zuer. Boxhorn** herausgegeben.

* Middelb. 1634. 4.

598. **Matthäus Rader**, ein Jeſuite, geb. 1561. zu Juichinghen in Tyrol, † 1634. Er ſchrieb 1) Viridarium

darium Sanctorum ex Maeneis Graecorum, 2) Bauariam ſanctam, 3) Bauariam piam, 4) Vitam Petri Caniſii, Soc. Ieſu.

* Das 1ſte Werk, Aug. Vindel. 1604. und 1612. 8. Voll. V; das 2te, Monachii T. I. 1615, T. II. 1624, T. III. 1627. wieder aufgelegt 1704. fol.; das 3te, Monachii 1628, wieder aufgelegt 1704. fol.; das 4te, Antwerp. 1615. 8, beſſer zu München 1623. 8.

599. **Prudentius de Sandoval**, ein Benedictiner von Valladolid, Theologiá Magiſter, königl. Archi-Hiſtoriographus und Biſchof zu Pampelona, um 1634. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria de los Reyes de Caſtilla y de Leon, ſo eine Fortſezung der allgemeinen Geſchichte des **Morales** iſt, 2) Cronica del Emperador de Eſpaña don Alonſo VII, 3) Hiſtoria de la vida y hechos del Emperador Carlos V, ſo **Joh. Stevens** ins Engliſche überſezt hat, 4) Hiſtoria captiuitatis Franciſci I, nec non vitae Caroli V. Imp. in monaſterio, ſo eigentlich nur eine lateiniſche, von **Paul Ebert** herrührende Ueberſezung zweyer Auszüge aus der erſtgedachten Hiſtorie K. Karls V. iſt, 5) Catalogo de los Obiſpos de Pamplona, 6) Antiguedad de la ciudad y igleſia cathedral de Tui (in Gallecia) y de ſus Obiſpos, 7) las fondaciones de los Monaſterios del Orden de S. Benito, que los Reyes de Eſpaña fondaron deſde el año 540. haſta el de 714, 8) Hiſtorias de *Idacio* Obiſpo, de *Iſidoro* Obiſpo de Badajos, de *Sebaſtiano* Obiſpo de Salamanca, de *Sampiro* Obiſpo de Aſtorga, de *Pellagio* Obiſpo de Oviedo, haſta el Rey Alonſo VII, recogidas por *Prud. de Sandoval*, con notaciones varias.

* Das 1ſte Werk, Pamplona 1634. fol.; das 2te, Madrid 1600. fol.; das 3te, 1) Spaniſch, Pincia P. I. 1604, P. II. 1606, wie auch Pamplona 1614. und 1618. fol. II. Voll. 2) Engliſch, Lond. 1703. 8; das 4te, Mediolan. (oder vielmehr Amſtel.) 1715. 8; das 5te, Pamplona 1614. fol.; das 6te, Braga 1610. 8; das 7te, Madrid 1601.

1601. fol.; das 8te, Pamplona 1615. fol. In Jöchers Gel. Lexic. iſt, unter dem Artikel von dieſem Geſchichtſchreiber, entweder ein Druck- oder Schreibfehler, wann es im Anfange heiſt, Sandoval habe um 1634. gelebt, und am Ende, er wäre ſchon 1621. geſtorben.

600. **Joh. Antonius Summontius** oder **Summonte**, ein Geſchichtſchreiber von Neapel, um 1634. Er ſchrieb Hiſtoria della città e regno di Napoli.

* Napoli 1601. 1634. 4. Voll. IV. ſo die beſte Ausgabe iſt, obgleich eine neuere und vermehrtere von 1675. vorhanden iſt.

601. **Melchior Goldaſt** oder **Guldinaſt von Haimensfeld**, geb. 1576. oder 1578. auf dem Landgute Eſpen bey Biſchofszell in der Schweiz, ein Rechtsgelehrter, zuerſt Secretär beym Herzog von Bouillon, ſodann nach einigen widrigen Schickſalen fürſtl. weimariſcher Rath von Haus aus, ferner gräfl. Schaumburgiſcher und endlich kaiſerl. und churtrieriſcher Rath, † 1635. zu Gieſſen. Man hat von ihm 1) Sueuicarum rerum ſcriptores ſex, 2) Scriptores rerum alamannicarum, 3) Monarchiam S. Rom. Imperii ſ. tractatus de iurisdictione imperiali & pontificia, 4) collectionem conſtitutionum imperialium, 5) collectionem conſuetudinum ac legum Imperii, 6) **Reichsſatzungen, 7) politiſche Reichshändel, 8) Reichshandlungen und andere des h. Röm. Reichs Acta, Tractaten** ꝛc. 9) Politica imperialia, 10) Catholicon rei nummariae ſ. leges monarchicas generales de rebus nummariis, 11) commentarios de regni Bohemiae iuribus, nec non de hereditaria ſucceſſione regiae familiae; acc. eius conſultatio de officio Electoris Bohemiae cum appendice documentorum &c. 12) Sibyllam Francicam ſ. de admirabili puella Ioanna Lotharinga, ductrice exercitus Francorum ſub Carolo VII. diſſertationes aliquot coaeuorum ſcriptorum hiſtoricas & philologicas, 13) Apologiam pro Henrico IV. Imp.

14) Re-

14) Replicationem pro Imperio aduerſus *Iac. Gretſerum:* accedunt quorumdam Imperii Principum apologiae pro Henrico IV. Imp. aduerſus Gregorium VII. &c.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1607. 4, und Vlmae 1727. fol.; das 2te, Francof. 1606. und ex edit. *Henr. Chriſt. Senckenbergii*, Frf. 1730. fol.; das 3te, T. I. Hanou. 1611, T. II. Francof. 1614, T. III. ib. 1613. fol.; das 4te, Francof. 1673. III. Tomi, fol.; das 5te, ib. 1674. fol.; das 6te, Hanou. T. I. 1609, T. II. 1613. fol.; das 7te, Frf. 1614. fol.; das 8te, Hanou. 1609 fol.; das 9te, Frf. 1614. fol.; das 10te, Frf. 1662. 4; das 11te, cum not. *Ioh. Herm. Schminckii*, Frf. 1719. fol.; das 12te, Vrſellis 1606. 4; das 13te, Hanou. 1611. 4; das 14te, Hanou. 1611. 4.

602. **Petrus Davity**, ein Edelmann, von Tournon gebürtig, † 1635. zu Paris. Er ſchrieb eine **Statiſtick**, ſo zuerſt unter der Aufſchrift: Les états, empires & principautez du monde &c. hernach unter dem Titel: Le monde, herausgekommen. Bey einigen Ausgaben des Werks unter dem erſtern Titel hat der Verfaſſer ſeinen Namen durch die Buchſtaben D. V. T. Y. (das iſt Davity) angezeigt.

* Unter dem erſtern Titel: Paris 1625. fol.; unter dem 2ten Titel, vermehrt 1) vom *François de Ranchin*, Paris 1635, wie auch 1645. fol. V. Voll. 2) vom *Jean Bapt. de Rocoles*, 1660. fol. VI. Vol.

603. **Joh. Baptiſta Gramaye**, von Antwerpen, päbſtlicher Protonotarius und Probſt zu Arnheim, auch Profeſſor der Beredſamkeit und der Rechte zu Löwen, und niederländiſcher Hiſtoriographus, † 1635. zu Lübeck, nachdem er zuvor durch die algieriſchen Seeräuber nach Africa gefangen geführet worden. Er ſchrieb 1) Africae illuſtratae L. X, 2) Aſiam, ſ. Hiſtoriam vniuerſalem aſiaticarum gentium & rerum domi foriſque geſtarum, a cuiuſque origine ad haec tempora, ſo auch unter dem Titel: Aſiaticarum gentium illuſtria facta vorkommt, 3) Antiquitates Brabantiae,

tiae, 4) Hiſtoriam Brabanticam, 5) Antiquitates Comitatus Flandriae, 6) Flandriam orientalem, 7) Rempublicam Namurcenſem & Luxenburgenſem, 8) Antiquitates Bredanas, 9) Louanium, Brabantiae metropolin cum ſuo territorio, 10) Peregrinationem belgicam &c. welche Schriften, die beeden erſtern ausgenommen, unter dem Titel Antiquitates Belgicae zuſammen gedruckt worden.

* Das 1ſte Werk, Tornaci 1622. 4; das 2te, Colon. 1591, Antw. 1604. 4, und unter dem andern Titel Francof. 1640. 4; das 3te, Bruxellis 1610. 4, wie auch, nebſt den folgenden in den obgedachten Antiquitatibus belgicis, Bruxell. & Louanii 1708. fol.; das 4te, Louanii 1606. 4; das 5te, Antw. 1611. 4; das 6te, Bruxell. 1611. 4; das 7te, unter den Elzeviriſchen Republiken, Amſterd. 1634. 24; das 8te, und 9te, nur allein in den gedachten antiquitatibus belgicis; das 10te, Colon. 1623. 8.

604. **Petrus** (Chriſt.) **Borri** oder **Bor**, und **Boräus**, geb. 1559. zu Utrecht, seit 1622. Hiſtoriographus der Generalſtaaten, † 1635. Er ſchrieb **Nederlantſche Oorloghen, Beroertern ende borgerlyke Oneennichheyden.**

* Amſt. 1621. &c. fol. VIII. Voll.

605. **Daniel Pareus**, von Neuhauſen in der Pfalz, Schullehrer zu Kaiſerslautern, ermordet bey der vom General Gallas 1635. unternommenen Eroberung dieſer Stadt, im 30ſten Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb 1) Hiſtoriae vniuerſalis medullam, ſo man nur für eine Ausgabe von *Henr. Altingii* Compendio Hiſtoriae externae hält, 2) vniuerſalis hiſtoriae eccleſiaſticae medullam, 3) Hiſtoriam bauarico-palatinam.

* Die 1ſte Schrift, Francof. 1641. 12. II. Tomi; die 2te, Frf. 1633. 12; die 3te, cum praef. & not. *Geo. Chriſt. Ioannis*, Frf. 1717. 4.

606. **Chriſtoph Beſold**, geb. 1577. zu Tübingen, zuerſt Doctor und Profeſſor Juris zu Tübingen 1610, ſodann 1635, nach ſeinem Uebergang zur catholiſchen

Kirche, Prof. Codicis und Juris publici zu Ingolſtadt, auch kaiſerl. und churbayriſcher Rath, † nach 1635. Man hat von ihm 1) Synopſin rerum ab orbe condito geſtarum vſque ad Ferdinandi imperium, 2) Hiſtoriam conſtantinopolitano - turcicam, poſt auulſum a Carolo M. occidentem ad hoc vſque aeuum deductam, 3) Documenta rediuiua Monaſteriorum praecipuorum in Ducatu Würtembergico ſitorum, 4) Monumenta virginum ſacrarum e Principum Würtembergicorum ergaſtulo liberata, &c.

* Das 1ſte Werk, Ingolſt. 1639. 12; das 2te, Argent. 1634. 8; das 3te, Tubingae 1630. 4; das 4te, Tub. 1636. 4.

607. **Jacob Schickfuß von Neudorf**, geb. 1574. zu Schwibuſſen in Schleſien, zuerſt Rector des Gymnaſii zu Brieg, hernach Doctor Juris und Conſiſtorialrath zu Brieg, endlich kaiſerl. Rath und Kammer-Fiſcal, † 1636. zu Breßlau. Er ſchrieb eine **ſchleſiſche Chronik**, die bis 1619. gehet.

* Jena 1625. fol.

608. **Petrus Bertault**, Presbyter Congregationis Oratorii und Canonicus der Kirche zu Chartres, † 1636. Er ſchrieb Florum Francicum, ſeu rerum a Francis bello geſtarum epitomen, von 420. bis 1630.

* Pariſ. 1630. 24, und zum 6ten mal aufgelegt, Pariſ. 1660. 24, wie auch Colon. 1653. 24, und Lugd. 1671. 12.

609. **Andreas Hoier** oder **Hoyer**, von Uſedom aus Pommern, zuerſt Prof. der Logik und der griechiſch. Sprache am Gymnaſio zu Danzig, wie auch nachher Licentiat der Theologie und Prediger an der Dreyfaltigkeits-Kirche, 1630. wegen übler Lebensart abgeſezt, endlich Rector und Prediger zu Braunsberg in Wermeland, † nach 1636, als eine Privatperſon zu Marienburg. Man hat von ihm **kurzgefaßte dänemarkiſche Geſchichte**.

* Flensburg 1719. 8.

610.

610. Abraham Bzovius, geb. um 1567. zu Proſcżowice in Polen, aus einer vornehmen Familie, Dominicaner-Mönch, auch eine Zeitlang Lehrer der Theologie und Philoſophie zu Mayland und Bologna, hernach Prior des Dominicanerkloſters zu Cracau, † 1637. Seine Schriften ſind 1) Annales eccleſiaſtici poſt *Baronium*, ab. an. 1198. vſque ad an. 1572, 2) Romanus pontifex, ſ. commentarius de praeſtantia, officio, auctoritate, virtutibus, felicitate, rebuſque praeclare geſtis ſummorum Pontificum a D. Petro ad Paullum V. &c.

* Das 1ſte Werk, Colon. 1616. ſqq. fol. VIII. Voll. und T. IX. Romae 1672. fol.; das 2te, Colon. 1619. fol. und in *Rocaberti* Bibliotheca maxima pontificia, T. I.

611. Joh. Meſſenius, ein Schwede aus Oſtro-Gothland, geb. 1581, zuerſt Prof. Juris und Politicâ zu Upſal, hernach Aſſeſſor in dem königl. Hofgerichte zu Stockholm, † 1637. zu Ulva, nachdem er zuvor 20. Jahre zu Cajaneburg in Finnland mit Weib und Kind gefangen geſeſſen. Seine Schriften ſind 1) Scondia illuſtrata, complectens chronologiam de rebus Scondiae h. e. Sueciae, Daniae, Noruegiae & vna Iſlandiae & Gronlandiae, a mundi catacliſmo ad an. Chr. 1611, Hiſtoriam ſanctorum & praeſulum Scondiae &c. 2) Chronicon Epiſcoporum per Sueciam, Gothiam & Finlandiam, ſ. Compendium Hiſtoriae eccleſiaſticae ſuecicae, 3) Verſio legum Suecorum Gothorumque per Raynaldum Ingemundi latarum, 4) Sueopentaprotopolis, ſeu exegeſis de quinque antiquiſſimis & primariis Suecorum Gothorumque emporiis, Vpſalia, Sigtonia, Scara, Birca & Stockolmia, 5) Theatrum nobilitatis ſuecanae, ſo Jonas Hambräus ins Franzöſiſche überſezt hat, 6) Genealogiae Sigismundi & Caroli, regum Sueciae, ſo auch unter dem Titel: Amphitheatrum, in quo Guſtaidum proſapiae genealogia ab Adamo &c. heraus iſt.

* Das 1ſte Werk, mit den Zuſäzen Joh. Peringskiöld's, Holm. Tomi X. ſeu Volumen I. 1700 - 1703: Volumen II, ſeu T. XI-XV. 1703, 1704, 1705. fol.; das 2te, Lipſ. 1685. 12; das 3te, Stockholm. 1614. 4; das 4te, in ſchwediſcher Sprache, Stockh. 1643. 8; das 5te, Holm. 1616. fol. und Franzöſiſch, Paris 1655. 12; das 6te, Holm. 1610. 8.

612. **Wilh. Blaeu oder Blaauw**, ein gelehrter Buchdrucker zu Amſterdam, † 1638. Er hat ſich nebſt ſeinem Sohne **Joh. Blaew** um die Geographie durch die Ausgabe des bekannten groſen Atlas verdient gemacht.

* 1) Franzöſiſch, Amſt. 1663. fol. XII. Voll. 2) Lateiniſch, Amſt. 1662. fol. X. Voll. 3) Spaniſch, und 4) Flämmiſch, Amſt. fol. IX. Voll. Vom Joh. Blaeu hat man auch noch beſonders nouum Italiae theatrum, tomis IV, quorum I. Lombardiam, II. Statum eccleſ. III. Regna Neapolis & Siciliae, IV. Romam antiquam & nouam exhibet; Hagae Com. 1724 - 1726. fol. III. Voll.

613. **Werner Teſchenmacher**, von Elverfeld aus dem Bergiſchen, † 1638. Er ſchrieb Annales Cliuiae, Iuliae, Montium, Marchiae, Rauensbergi, Geldriae, & Zutphaniae, antiquae & modernae,

* 1) Arnhem. 1638. fol. und (2) ex edit. & cum notis *Ioh. Chriſtoph. Dithmari*, Lipſ. 1721. fol.

614. **Petrus Laurenberg**, ein Medicus und Philologe, auch Prof. der Dichtkunſt zu Roſtock, von Roſtock gebürtig, † 1639. Unter ſeinen Schriften gehört hieher Chronius, exhibens ab orbe condito hiſtoriam eccleſiaſticam & ciuilem.

* Cum perpetuis notis plurimiſque additionibus *Dan. Hartnaccii*, Hamb. 1688. 8.

615. **Joh. Meurſius**, der ältere, geb. 1579. zu Losdun, eine Meile von Haag, Prof. der Hiſtorie und griech. Sprache zu Leiden 1610, und Hiſtoriographus von Holland 1611, hernach 1625. königl. däniſcher Hiſtoriographus und Prof. der Politik und Hiſtorie

zu

zu Sora, † 1639. Er ſchrieb 1) ſehr viele Abhandlungen, welche die griechiſche, und ſonderlich atheniensiſche Geſchichte und Verfaſſung betreffen, 2) Cretam, Cyprum & Rhodum, ſ. comment. de harum inſularum antiquitatibus & rebus, 3) Hiſtoriae danicae L. XIII. vſque ad Frid. I, 4) Guilelmum Auriacum ſ. de rebus in Belgio eius tempore geſtis, 5) Ferdinandum Albanum ſeu L. IV. de rebus ab eo in Belgio per ſexennium geſtis cum libro de induciis, 6) Athenas batauas ſ. icones, elogia ac vitas profeſſorum lugdunenſium apud Batauos, &c.

* 1) Die Abhandlungen zu den griech. Alterthümern, ſtehen alle in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. IV, V, VII, VIII, IX, X & XI: ſo wie in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. VIII. auch Roma luxurians ſ. de Romanorum luxu L. II. befindlich; 2) Creta &c. Amſt. 1685. 4; 3) Hiſt. danica, Amſt. 1638. fol.; 4) Guilelmus Auriacus, Lugd. Bat. 1621. 4. und Amſt. 1638. fol.; 5) Ferdin. Albanus, Amſt. 1638. fol.; 6) Lugd. Bat. 1625. 4.

616. **Joh. Iſaac Pontanus**, Doctor der Medicin, und Prof. der Phyſik und Mathematik, wie auch königl. däniſcher und der Staaten von Geldern Hiſtoriographus, geb. 1571. zu Helſingöhr in Dänemark, † 1639. Er ſchrieb 1) Rerum danicarum hiſtoriam L. IX, bis 1448, wozu hernach noch deſſen Hiſtoria rerum danicarum ſub regibus Chriſtiano I. &c. vſque ad Fridericum II. gekommen iſt, 2) Vitam Chriſtiani III. Daniae & Noruagiae regis, 3) Hiſtoriae geldricae L. XIV, 4) Hiſtoriam vrbis & rerum Amſtelodamenſium, 5) Originum francicarum L. VI, 6) Itinerarium Galliae Narbonenſis cum gloſſario priſco gallico, 7) diſceptationum chorograph. de Rheni diuortiis & accolis populis, partes II, &c.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1631. fol. und Hiſt. rer. danic. ſub regibus Chriſt. I &c. in *Weſtphalen* monumentis inedit. rer. germ. T. II; das 2te, ex edit. *Ioh. Hübneri*, iunioris, 1729; das 3te, Hardeuici 1639. fol.; das 4te, Amſt.

Amſt. 1611. fol.; das 5te, Harderu. 1616. 4; das 6te, Lugd. Bat. 1606. 12; das 7te, P. I. Amſt. 1614, P. II, ſ. ſylloge noua, Harderu. 1617. 8.

617. **Andreas Duchesne** oder **Quercetanus**, auch **Querneäus**, königl. franzöſiſcher Geographe und Geſchichtſchreiber, geb. 1584. zu Jsle Bouchart in Touraine, † 1640. Bey dieſer Gelegenheit iſt auch deſſen Sohn, **Franc. Duchesne** oder **Quercetanus**, nicht zu vergeſſen, der Advocat am königl. franzöſiſchen Hofe geweſen, und verſchiedene Schriften ſeines Vaters theils fortgeſezet, theils herausgegeben hat. Die Schriften **Andreä Duchesne** ſind 1) Bibliotheque des auteurs, qui ont ecrit l'hiſtoire & topographie de la France, die ſein Sohn lateiniſch fortgeſezet hat, 2) Hiſtoriae Francorum ſcriptores coaetanei, in 4. Bänden, wozu ſein Sohn den 5ten gefüget, 3) Normannorum hiſtoriae ſcriptores antiqui ab an. 838. ad an. 1220, 4) Antiquitez & recherches des villes & des chateaux de France, 5) Hiſtoire des Rois, Ducs & Comtes de Bourgogne & d'Arles, 6) Hiſtoire genealogique des Ducs de Bourgogne de la maiſon de France, avec l'hiſtoire des Seigneurs de Montagu, Sombernon, Couches &c. 7) Hiſtoire geneal. de la maiſon de Dreux, de Barleduc, de Luxembourg, & de Limbourg, du Pleſſis, de Richelieu, de Broyes, & de Chaſteauvillain, 8) Hiſt. geneal. de la maiſon de Chaſtillon ſur Marne, 9) Hiſt. gen. de la maiſon de Montmorancy & de Laval, 10) Hiſt. gen. de la maiſon de Vergy, 11) Hiſt. gen. des maiſons de Guines, d'Ardres, de Gand, & de Coucy, 12) Hiſt. gen. de la maiſon de Chaſteigners, 13) Hiſt. gen. de la maiſon de Bethune, 14) Hiſtoire des Comtes d'Albon & Dauphins du Viennois, 15) Genealogie des Seigneurs de Rais du Breuil, 16) Antiquitez & recherches de la grandeur & majeſté des Rois de France, wobey er ſich nur durch die Anfangsbuchſtaben ſeines Namens

A.

A. D. C. T. (das iſt, *André Du Cheſne Tourangeau*) zu erkennen gegeben, 17) Hiſtoire d'Angleterre, d'Ecoſſe & d'Irlande, 18) Hiſtoire des Papes, 19) Hiſtoire de tous les Cardinaux François de naiſſance &c. und 20) Hiſtoires des Chanceliers & Gardes des Sceaux de France, welche beede leztern Schriften ſein Sohn herausgegeben.

* Das 1ſte Werk, Paris 1637. 8, und Bibliotheca chronol. Scriptorum ab origine Franciae ad ſua tempora, in Iſagoge in notitiam ſcriptorum hiſtoriae gallicae ex edit. *I. A. Fabricii*, Hamb. 1708. 8; das 2te, Pariſ. 1636, 1641, 1649. fol. V. Voll.; das 3te, Par. 1619. fol.; das 4te, Par. 1641. 8; das 5te, Par. 1609. 4; das 6te, Par. 1628. 4; das 7te, Par. 1631. fol.; das 8te, Par. 1621. fol.; das 9te, Par. 1623. fol.; das 10te, Par. 1625. fol.; das 11te, Par. 1631. fol.; das 12te, Par. 1634. fol.; das 13te, Par. 1639. fol.; das 14te, Par. 1628. 4; das 15te, Par. 1621. 4; das 16te, Par. 1609. wie auch 1621. 8; das 17te, Par. 1634, wie auch 1666. fol. II. Voll; das 18te, Paris 1658. fol. II. Voll.; das 19te, Par. 1660, wie auch 1666. fol. II. Voll.; das 20te, Par. 1693. fol.

618. Friedr. Hortleder, weimariſcher Hofrath und in den wichtigſten Verrichtungen gebraucht, geb. 1579. zu Amfurt bey Magdeburg, † 1640. Man hat von ihm ein wichtiges, und aus archivaliſchen Nachrichten geſchriebenes Werk in 2. Theilen, wovon der erſtere den Titel führt: Handlungen und Ausſchreiben — von den Urſachen des teutſchen Kriegs Kaiſer Karls V. wider die ſchmalkaldiſchen Bundsverwandten, der andere aber die Aufſchrift hat: von Rechtmäſſigkeit, Anfang, Fort- und Ausgang des teutſchen Kriegs — bis 1558.

* Frankf. P. I. 1617, P. II 1618. fol. In der neuern Ausgabe, durch Zach. Prüeſchenck, Hortleders Eidam, Gotha 1645. fol. iſt zwar manches hinzugeſezt, aber auch verſchiedene Stellen caſtrirt worden.

619. Aubertus Miräus, oder le Mire, geb. 1573. zu Brüſſel, zuerſt Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften zu Löwen, 1598. Canonicus zu Antwerpen und biſchöfl. Secretär, 1621. Doctor der Theologie und darauf Hofprediger, erſter Almoſenier und Bibliothecarius des Erzherz. Albrecht von Oeſterreich, endlich 1624. Decanus zu Antwerpen und Grosvicarius über ſelbige Diöces, + 1640. Man hat von ihm 1) Codicem donationum piarum, 2) Diplomatum Belgii Libros II, 3) Donationum belgicarum L. II, 4) Notitiam eccleſiarum Belgii, welche 4. Werke mit Joh. Franc. Foppens Anmerkungen und Vermehrungen unter dem Titel: *Miraei* opera diplomatica & hiſtorica zuſammengedruckt worden, 5) illuſtrium Galliae belgicae ſcriptorum icones & elogia, 6) Elenchum hiſtoricorum & aliorum ſcriptorum, qui in Belgii bibliothecis manuſcripti exſtant, 7) Faſtos belgicos ac burgundicos, 8) Annales rerum belgicarum, 9) rerum belgicarum chronicon a Iul. Caeſare ad an. 1636, 10) Stemmata principum Belgii, ex diplomatibus & tabulis publicis potiſſimum concinnata, 11) de bello bohemico Ferdinandi II. Caeſaris, 12) commentar. de vita Alberti Pii, Auſtriae Archiducis VII. Belgii gubernatoris, 13) Notitiam epiſcopatuum orbis Chriſtiani, ſiue codicem prouincialem romanum, 14) origines equeſtrium ſ. militarium ordinum, 15) originum monaſticarum L. IV, in quibus ordinum omnium religioſorum initia & progreſſus breuiter deſcribuntur, 16) origines benedictinas, 17) origines coenobior. benedictinor. in Belgio, 18) Chronicon ordinis Ciſtercienſis, 19) de Carmelitarum diſcalceatorum inſtitutione, progreſſu &c. 20) origines Thereſianarum Ord. Carmelit. 21) origines Carthuſianorum, 22) origines Canonicor. regular. Ord. S. Auguſtini, 23) de collegiis Canonicor. regular. S. Auguſt. per Belgium, Franciam, Germaniam, Hiſpaniam &c. 24) Codicem regularum

gularum & conſtitutionum Clericorum, canonice & in congregatione viuentium &c. 25) Chronicon Praemonſtratenſe, 26) de Windeſimenſi & aliis congregationibus Canonicor. regular. 27) Gentis Spinulae illuſtrium (Genuenſ.) elogia, 28) Vitam Lipſii.

* Das 1ſte-4te Werk, oder opera dipl. & hiſtorica, Bruxellis Tomi III. 1723-34, T. IV. auct. *Ioh. Franc. Foppens* 1748. fol.; das 5te, Antw. 1608. fol.; das 6te, Antw. 1606. 8; das 7te, Brux. 1622. 8; das 8te, Brux. 1624. 8; das 9te, Antw. 1636. fol.; das 10te, Brux. 1626. 8; das 11te, Colon. 1622. 8; das 12te, Antw. 1622. 4; das 13te, Pariſ. 1610. fol. und in *Gualterii* Chronico Chronicor. T. I. num. 1; das 14te, Antw. 1638. 4, und in *Gualterii* Chronico Chron. T. II. num. 1; das 15te, Colon. 1620. 8; das 16te, Col. 1614. 8; das 17te, Antw. 1606. 4; das 18te, Col. 1614. 8; das 19te, Col. 1608. 4; das 20ſte, Col. 1615. 8; das 21ſte, Col. 1609. 8; das 22ſte, Col. 1615. 8; das 23ſte, Col. 1614. 8; das 24ſte, Antw. 1638. fol.; das 25ſte, Col. 1613. 8; das 26ſte, Brux. 1622. 4; das 27ſte, Col. 1611. 4; das 28ſte, Antw. 1609. 8, und in *Chriſti. Henrici* vitis eruditiſſimor. in re literaria virorum, Francof. 1713. 8.

620. **Elias Schede**, von Cadan in Böhmen, Magiſter, gekrönter Poet und Candidatus Juris, † 1641. zu Warſchau auf der Reiſe, im 26ſten Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb in ſeinem 21ſten Jahre de Diis germanis ſ. de veterum Germanorum, Gallorum, Britannorum, Vandalorum religione ſyngrammata IV.

* 1) ex edit. *Geo. Schedii* (ſeines Vaters, † 1650. als Rector zu Güſtrau), Amſt. 1648. 8, und 2) mit Jarkii, Fabricii und Keyßleri Anmerkungen, Hal. 1728. 8.

621. **Heinrich Speelmann oder Spelmannus**, ein engliſcher Ritter und Ober-Sherif in Norfolk, auch in wichtigen königlichen Verrichtungen gebraucht, geb. um 1561. zu Cengham, einem Dorfe in der Grafſchaft Norfolk, † 1641. zu London, als eine Privatperſon. Seine Schriften ſind 1) Codex legum veterum & ſtatutorum regni Angliae, 2) Reliquiae Spel-

mannianae ſ. opera poſthuma circa leges & antiquitates Britanniae, ab *Edm. Gibſon* edita, 3) Concilia Angliae &c. 4) Gloſſarium archaeologicum, 5) villare anglicum ſ. Index alphabeticus omnium ciuitatum, vrbium, pagorum Angliae, 6) Aſpilogia.

* 1) beſonders, und 2) in deſſen operib. Lond. 1720. fol.

622. **Chriſtoph Butkens**, um 1641. Man hat von ihm Trophées tant ſacrés que profanes du Duché de Brabant.

* 1) Antw. 1641. fol. 2) Neue Ausgabe mit Beyfügung des noch ungedruckten 2ten Bandes, la Haye 1724. fol. II. Voll. wozu noch 2. Supplementbände, la Haye 1724-26. fol. gekommen ſind.

623. **Olivarius Vredius**, ein niederländiſcher Rechtsgelehrter und Geſchichtſchreiber, von Brügge, † 1642. Man hat von ihm 1) Hiſtoriam Comitum Flandriae, 2) Genealogiam Comitum Flandriae, 3) Sigilla Comitum Flandriae & inſcriptiones diplomatum.

* Das 1ſte Werk, Bruxell. 1650. II. Tomi, fol.; das 2te, 1643. II. T. fol.; das 3te, Brux. 1639. fol.

624. **Michael Stettler**, ein ſchweizeriſcher Geſchichtſchreiber von Bern, zuerſt Kornſchreiber, hernach 1610. teutſcher Seckelſchreiber, ferner 1616. Landvogt zu Oron, ſodann zu St. Johannis, und endlich 1629. General-Commiſſarius in der Kanzley zu Bern, † 1642. Er ſchrieb in teutſcher Sprache Annales oder Beſchreibung der vornehmſten Geſchichte, ſo ſich in Helvetia — zugetragen haben, von 815. bis 1626.

* Bern 1626. fol. II. T.

625. **Thomas Godwin oder Goodwin**, geb. 1587. in Sommerſet, Anfangs Rector zu Abingdon in Berkſhire, hernach Doct. und Prof. zu Oxford, endlich Pfarrer der Kirchen zu Brightwell, † 1643. Er ſchrieb in engl. Sprache 1) Moſen & Aaronem &c. 2) Sy-

2) Synopſin antiquitatum romanarum, 3) romanae hiſtoriae anthologiam, an engliſh expoſition of the Roman Antiquities, with a parallel of the Roman and Engliſh offices, 4) Hiſtory of the reign of Henry the V.

* Das 1ſte Werk, Lateiniſch, edit. V. Brem. 1710. 8. (ſiehe mein Handbuch der ältern Univerſalhiſt. p. 203. ſq.); das 2te, Lond. 1648. 4; das 3te, Lond. 1674. 4; das 4te, Lond. 1604. fol.

626. **Heinrich de Sponde oder Spondanus**, geb. 1568. zu Mauleon in Gaſcogne, zuerſt Parlaments-Advocat zu Tours, hernach Requetenmeiſter in Navarra, und endlich, nach ſeinem Uebergang zu den Catholiken, Biſchof zu Pamiers ſeit 1626, † 1643. zu Toulouſe. Man hat von ihm 1) Annales ſacros & eccleſ. von Erſchaffung der Welt bis auf Chr. Geb, 2) Annales eccleſ. e XII. tomis *Caeſ. Baronii* (bis 1198.) in epitomen redactos, 3) Annalium eccleſ. *Caeſ. Baronii* continuationem, ab an. 1197. ad an. 1646. (und er ſoll doch ſchon 1643. geſtorben ſeyn).

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1660. fol.; das 2te, Par. 1660. fol. II. Voll.; das 3te, Lugd. 1678. fol. II. Voll.

627. **Joh. Albr. von Mandelslo**, ein mecklenburg. Edelmann von Schöneberg im Razeburgiſchen, geb. 1616, zuerſt Page beym Herz. von Holſtein, hernach 1636. Kammerjunker bey dem holſtein. Abgeſandten, als er nach Moſcau, Perſien und Indien gieng, endlich franzöſiſcher Rittmeiſter, † 1644. im 28ſten J. ſeines Alters zu Blois. Die gedachte Reiſe veranlaßte ihn zur Verfertigung einer **morgenländiſchen Reiſebeſchreibung**.

* 1) als der 2te Theil von Adam Olearii Beſchreibung der Reiſe nach Moſcau, unter dem Titel: Perſianiſcher Roſenthal ꝛc. und mit Olearii Anmerkungen, Schleßwig 1668. fol. 2) ins Franzöſiſche überſezt, Paris 1679. 4. Voll. II.

628. **Pierius Winſemius**, geb. 1586. zu Leuwarden, Hiſtoriographus von Frießland 1616, und Prof. der Beredſamkeit und Hiſtorie zu Franecker 1636, † 1644. Er ſchrieb 1) **Kronyk of te hiſtoriſche Geſchiedeniſſe van Frießland**, vom J. der Welt 3635, bis auf das J. Chr. 1622, 2) Hiſtorias ab exceſſu Caroli V. ſeu res ſub Philippo II. (von 1555. bis 1581.) per Friſiam geſtas, 3) Vitam Mauritii, Princ. Auriaci.

* Das 1ſte Werk, Franeck. 1622. 4; das 2te, Leouard. 1646. 4; das 3te, Franeck. 1625. 4.

629. **Richard Baker**, ein engliſcher Ritter, geb. 1621. zu Siſſingherſt in Kent, † 1644. oder 1645. im Schuldthurm zu Londen, als Bürge ſeines Schwiegervaters. Man hat von ihm Cronicle of the Kings of England, welche **Eduard Philips** fortgeſezet.

* 1) Lond. 1653. fol. 2) mit Philips Fortſezung, Lond. 1696. fol.

630. **Hugo Grotius**, geb. 1583. zu Delft, Doctor Juris 1599, ſodann Advocatus Fiſci im Haag, und 1613. Syndicus zu Rotterdam, 1619. zu ewiger Gefangenſchaft verdammt, und auf das Schloß Löwenſtein geſezt, ferner nach ſeiner 1621. erfolgten wunderbaren Befreyung, in des K. von Frankreich Penſion bis 1631, endlich 1634. königl. ſchwediſcher Rath und Geſandter am franzöſiſchen Hofe, † 1645. zu Roſtock, auf der Heimreiſe aus Schweden. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam Gothorum, Vandalorum & Longobardorum, a ſe partim verſam, partim in ordinem digeſtam, ſo eigentlich eine Samlung von dergleichen Geſchichtſchreibern iſt, darin **Procopius**, **Agathias**, **Jornandes**, **Iſidorus Hiſpalenſis**, und **Paulus Warnefridi** befindlich ſind, 2) Annales & hiſtorias de rebus belgicis ab obitu Philippi II, ad inducias 1609, ſo auch ins Franzöſiſche überſezt worden, 3)

de

de antiquitate & ſtatu reipublicae batauicae, 4) obſidionem bredanam anni 1615, 5) obſidionem Grollae, an. 1627, 6) pietatem ordinum Hollandiae, 7) **Verantwordingh van de wettelyke Regeeringh van Hollandt ende West-Vrieslandt** ꝛc. ſo auch Lateiniſch, unter dem Titel: Apologeticus eorum, qui Hollandiae Weſtfriſiaeque & vicinis quibusdam nationibus ex legibus praefuerunt ante mutationem, quae euenit anno 1618, 8) de origine Americanorum diſſertationes duas, 9) de iure belli & pacis L. III, ſo auch ins Franzöſiſche von **Jean Barbeyrac**, und ins Teutſche von **P. B. Sinold von Schüz** überſezet worden, 10) de imperio ſummarum poteſtatum circa ſacra, 11) de mari libero &c.

* Das erſte Werk, Amſt. 1655. 8; das 2te, 1) Lateiniſch, Amſt. 1657. fol. und 1658. 8. und 12, 2) Franzöſiſch, Amſt. 1662. fol.; das 3te, Amſt. 1633. 24; das 4te, Antw. 1626. fol.; das 5te, Amſt. 1629, fol.; das 6te, 1613. 4; das 7te 1) Holländiſch, 1623. 4, 2) Lateiniſch, Pariſ. 1628. 8, und 1640. 12; das 8te, diſſertatio I. Amſt. 1643. 8, diſſ. II. Pariſ. 1643. 8; das 9te, 1) Lateiniſch, cum *I. G. Simonis* commentar. Ien. 1680. 4, 2) Franzöſiſch, Amſt. 1725. 4. II. Tomes, 3) Teutſch, Leipz. 1707. 4; das 10te Lutet. 1647. 8; das 11te, Lugd. Bat. 1633. 16.

631. **Erycius Puteanus** oder **van der Putten**, geb. 1574. zu Venlo in Geldern, Prof. der Beredſamkeit und Doctor Juris zu Mayland 1601, auch königl. ſpaniſcher Hiſtoriographus, und 1606. Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften zu Löwen an Lipſii ſtatt, desgleichen beym Erzherz. Albrecht Rath und Gouverneur des Caſtells zu Löwen, † 1646. Seine Schriften ſind 1) Olympiades, 2) de iureiurando antiquorum ſchediaſma, in quo de puteali Libonis, 3) de biſſexto cum dierum apud Indos diorthoſi, 4) de nundinis romanis, 5) de ſtipendio militari apud Romanos, 6) Reliquiae conuiuii priſci, 7) pecuniae romanae ratio,

tio, 8) theatrum hiſtoricum Imperatorum auſtriacorum, Ducum Burgundiae, Regumque Hiſpaniae, 9) Hiſtoriae inſubricae ab an. 157. ad an. 973, Libri VI, ſo auch unter dem Titel: Hiſtoria barbarica heraus iſt, 10) Hiſtoriae ciſalpinae L. II, res potiſſimum, circa Lacum Larium a Io. Iac. Mediceo geſtas, continentes, 11) Hiſtoria medicea, 12) Bruxella ſeptenaria, ſ. Bruxellae deſcriptio, 13) arx louanienſis a principibus luſtrata, 14) Hiſtoriae belgicae liber ſingularis de obſidione louanienſi anni 1635, 15) de induciis belgicis diſſertatio, 16) belli & pacis ſtatera, &c.

* Das 1ſte Werk, in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. IX; das 2te bis 6te, in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. V, VIII, X, XII; das 7te, in *Sallengre* Theſ. antiqu. rom. T. III; das 8te, Bruxell. 1642. fol.; das 9te, Louanii 1630. fol. und Lipſ. 1678. 4, wie auch unter dem Tit. Hiſt. barbarica, Antw. 1634. 24; das 10te, Louan. 1614. 4, und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Italiae T. III; das 11te, Antw. 1634. 24; das 12te, Brux. 1646. fol.; das 13te, Louan. 1619. 12; das 14te, Antw. 1636. 24; das 15te, 1617. 4; das 16te, Lugd. Bat. 1633. 4.

632. **Degoreus Whear**, geb. 1573. zu Jacobſtow in Cornwall, 1622. erſter Prälector oder Profeſſor der Hiſtorie zu Oxford, und nachher auch Präfectus zu Gloceſter-Hall, † 1647. Man hat von ihm Relectiones hiemales de ratione & methodo legendi vtraſque hiſtorias, ciuiles & eccleſiaſticas &c. wozu **Joh. Chriſt. Neu** Acceſſiones verfertiget.

* 1) Relectiones, Cantabrig. 1684. 8, recuſ. Tubing. 1715. 8; 2) *Neuii* acceſſiones, Tubing. P. I. 1703, P. II. 1708. 8.

633. **Joh. Victor Roſſi**, oder, wie er ſich faſt allezeit genannt hat, **Janus Nicius Erythräus**, geb. zu Rom. um 1577. aus einer edlen Familie, † 1647. als Commiſſarius des Waſſers Marana. Wir rechnen ihn wegen des zur Gelehrtengeſchichte gehörigen Werks hieher, ſo er unter dem Titel Pinacotheca ima-

imaginum illuſtrium doctrinae vel ingenii laude virorum, qui ſe ſuperſtite obierunt.

* Colon. P. I. 1643, P. II. 1645, P. III. 1648. 8.

634. **Petrus Cornerius van Hooft**, Ritter des St. Michael-Ordens, Landrichter über Goyland ꝛc. geb. 1581. zu Amſterdam, † 1647. im Haag. Er ſchrieb 1) **Nederlandſche Hiſtorien ſeedert de Overdraght der Heerſchappye van Kaizer Karel V. of Koning Philips II. tot het Einde der Landvooghdye des Grafen van Leiceſter**, von 1555. bis 1587, 2) **Henrik de Grote zyn Leven en Bedryf.**

* Das 1ſte Werk, Edit. IV. Amſterdam und Leiden 1703. fol.; das 2te, Haerlem 1636. 12.

635. **Salvator Vitalis**, ein Minorit im Florentiniſchen, aus Sardinien gebürtig, † 1647. Man hat von ihm 1) Annalium Sardiniae partes duas, 2) Cronica ſacra, ſantuario di Corſica, 3) Theatrum triumphale mediolanenſis vrbis magnalium.

* Das 1ſte Werk, Florent. 1639. fol. und in Theſ. Antiqu. & Hiſtor. Ital. T. X; das 2te, Fiorenza 1639; das 3te, Mediol. 1644. fol.

636. **Diego Saavedra Farardo**, aus einer adelichen Familie des Königreichs Murcia, Doctor Juris, und ſpaniſcher Legations-Secretär, hernach ſpaniſch. Agent am röm. Hofe, ferner Geſandter, auch Gevollmächtigter Miniſter beym münſteriſchen Friedens Congreß, Ritter des h. Jacob und Beyſitzer des oberſten Raths von Indien, † 1648. zu Madrid. Er ſchrieb 1) Corona Gothica, Caſtellana y Auſtriaca politicamente illuſtrada, bis 716, ſo **Alonſo Nunez de Caſtro**, Philippi IV. Leibarzt um 1650, bis 1379. fortgeſezet hat, 2) Republica literaria, ſo auch ins Engliſche und Teutſche überſezet worden.

* Das 1ſte Werk, P. I. (ſo allein die Arbeit des Saavedra iſt) en Munſter 1646. fol. und in deſſen Obras T. I; ferner

ferner P. II. III. 1681; P. IV. 1687. en Amberes fol.; das 2te Werk, 1) Spaniſch, Alcala 1670. 12, 2) Teutſch, mit Prof. Kapps Vorrede, Leipz. 1748. 8.

637. **Melchior Inchofer**, ein Jeſuite, geb. zu Wien um 1584, † 1648. zu Mayland. Man hat von ihm Annales eccleſiaſticos regni Hungariae.

* Romae 1644. fol. Iſt nur Tomus I: der andere iſt nie herausgekommen.

638. **Paulus Piaſecius oder Piaſecki**, Biſchof zu Premißl in Polen, um 1648. Er ſchrieb Chronica geſtorum in Europa ſingularium, von 1571. bis 1646, wozu hernach noch eine Fortſezung bis 1648. gekommen.

* 1) Cracouiae 1646. fol. und 2) nebſt der Fortſezung bis 1648, Amſt. 1648. fol.

639. **Theodor Godefroy oder Gothofredus**, geb. 1580. zu Genev, zuerſt Parlaments-Advocat zu Paris, hernach königl. Hiſtoriographus und Rath, endlich Geheimer Staatsrath und Miniſter bey dem münſteriſchen Friedens-Congreß, † 1649. zu Paris. Nächſt den Verdienſten um die Ausgabe verſchiedener Geſchichtbücher anderer Verfaſſer, ſchrieb er ſelbſt 1) de l'origine des Rois de Portugal, iſſus en ligne directe maſculine de la maiſon de France, qui regne aujourd'hui, 2) de la vraie origine de la maiſon d'Autriche contre l'opinion de ceux, qui la font deſcendre en ligne maſculine des Rois de France de la race Merovingienne, 3) Genealogie des Ducs de Lorraine, fidelement recueillie de pluſieurs hiſtoires & titres authentiques, 4) Genealogie des Comtes & Ducs de Bar, juſqu' à Henry Duc de Lorraine & de Bar en 1608, recueillie des titres & hiſtoires anciennes, 5) le Ceremoniel François, 6) Memoires, concernant la préſeance des Rois de France ſur les Rois d'Eſpagne, 7) Entrevue de Charles IV. Empereur, de ſon fils Wenceslaus & de Charles V. Roy de France l'an

1378,

1378, 8) Entrevue de Louis XII. & de Ferdinand Roy d'Aragon à Savone, 9) L'ordre & ceremonies obſervées aux mariages de France & d'Eſpagne, ſçavoir entre le Roy Louis XIII. & Anne d'Autriche, & entre Philippe IV. Roy d'Eſpagne & Eliſabeth de France en 1615, 10) Hiſtoire de Jean de Boucicaut, Maréchal de France &c.

* Das 1ſte Werk, Paris 1610. und 1625. 4; das 2te, Par. 1624. 4; das 3te, Par. 1624. 4; das 4te, Par. 1627. 4; das 5te, von Denys Godefroy herausgegeben, Par. 1649. fol. II. Voll.; das 6te, Par. 1613. 4; das 7te, Par. 1613. 4; das 8te, Par. 1613. 4; das 9te, Par. 1627. 4; das 10te, Par. 1620. 4.

640. **Gerhardus Johannis** (nämlich Sohn) **Voſſius**, geb. 1577. bey Heidelberg, zuerſt Schulrector zu Dordrecht, hernach Director Collegii theologici zu Leiden, ferner auf der Univerſität daſelbſt Profeſſor der Beredſamkeit und Chronologie, endlich Profeſſor der Hiſtorie am Gymnaſio zu Amſterdam, † 1649. Seine Schriften ſind 1) de arte hiſtorica ſ. de hiſtoriae natura hiſtoriamque ſcribendi praeceptis, 2) de hiſtoricis graecis & latinis, 3) de poetis graecis & latinis, 4) de philoſophorum ſectis, 5) Hiſtoriae vniuerſalis epitome, 6) Iſagoge chronologiae ſacrae ſ. diſſertationes VIII. de vltimis mundi antiquitatibus, ac inprimis de temporibus rerum hebraearum, 7) diſſertatio gemina, vna de Ieſu Chriſti genealogia, altera de annis, quibus Chriſtus natus, baptizatus & mortuus eſt, 8) diſſertationes III. de tribus ſymbolis, apoſtolico, athanaſiano & conſtantinopolitano, 9) de Manichaeis & Stoicis, 10) Hiſtoria pelagiana, 11) de Theologia gentili & Phyſiologia Chriſtiana, ſ. de origine ac progreſſu idololatriae, 12) commentarius de rebus pace belloque geſtis Fabiani Burggrauii a Dhona, &c.

* Eius opera, Amſterd. 1701. fol. Tomis VI.

641. **Johannes de Laet**, von Antwerpen, Directeur der weſtindianiſchen Compagnie, † 1649. Seine Schriften ſind 1) Hiſpania, 2) Portugallia, 3) Belgii confoederati reſpublica, 4) Gallia, 5) Regni perſici ſtatus, 6) imperium Magni Mogolis, ſeu de vera India, 7) Nouus orbis, ſ. deſcriptionis Indiae occidentalis libri XVIII, variis animalium, plantarum, fructuumque iconibus illuſtrati, ſo auch ins Franzöſiſche überſezet worden.

* Die 1ſte Schrift, Lugd. Bat. 1629. 16; die 2te, ibid. 1641. 16; die 3te, ib. 1630. 16; die 4te, ib. 1629. 16; die 5te, ib. 1633. und 1647. 16; die 6te, ib. 1631. 16; die 7te, 1) Lateiniſch, Lugd. Bat. 1633. fol. und 2) Franzöſiſch, ib. 1640.

642. **Manuel de Faria y Souſa**, ein portugieſiſcher Ritter und Geſandſchafts-Secretär, geb. 1590, † 1649. als ein Staatsgefangener zu Madrit. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria del Reyno de Portugal, 2) Europa portugueſa, 3) Africa portugueſa, 4) Aſia portugueſa, en que ſe trattan los hechos y conguiſtas de los Portugueſes en Aſia y Africa, von 1412. bis 1640, zur Fortſezung der Decadas des *Ioao de Barros* und des *Diego do Couto*.

* Das 1ſte Werk, en Bruſſeles 1677. fol. wozu in der neuen Ausgabe die 4. leztern Könige bis 1730. gekommen ſind; das 2te, Lisboa (Edit. II.) 1678, 1679. und 1680. fol. III. Voll.; das 3te, Lisboa 1681. fol.; das 4te, Lisboa 1666. 1674. 1675. fol. III. Tomi.

643. **Famianus Strada**, ein Jeſuite, geb. 1572. zu Rom, † 1649. ebendaſ. Er ſchrieb, wiewol etwas partheyiſch für die Spanier, de bello belgico decades II. bis 1590, woran er 20. Jahre gearbeitet. Pierre du Rier hat dieſes Werk ins Franzöſiſche überſezet.

* 1) Lateiniſch, Romae decas I. 1632. und 1640, decas II. 1641. fol. 2) Franzöſiſch, Paris II. Tomes, 1644. und 1649. fol.

644.

644. **Andreas Wengerſcius**, ein proteſtantiſcher Theologe im Polniſchen, geb. 1600, † 1649. Er ſchrieb Syſtema hiſtorico-chronologicum eccleſiarum ſlauonicarum, Polon. Bohem. Lithuan. Ruſſ. Pruſſ. Morau., continens hiſtoriam eccleſiaſticam a Chriſti tempore ad an. 1650, ſo hernach unter dem Namen **Adriani Regenvolſcii** gedruckt worden. Es kommt auch unter dem Titel *Andr. Wengerſcii* Slauonia reformata vor.

* 1) Trai. ad Rhen. 1652. 4, und 2) unter dem andern Titel, Amſt. 1679. 4.

645. **Barthol. Fiſen**, ein Jeſuite und Rector in den Collegiis zu Hesdin, Dinant und endlich zu Ryſſel, geb. 1591. zu Lüttich, † 1649. zu Ryſſel. Man hat von ihm Hiſtoriam eccleſiae leodienſis.

* Leodii 1642. fol.

646. **Scävola und Ludwig de Sainte-Marthe**, oder im Lateiniſchen **Sammarthani**, beede Parlaments-Advocaten und königl. franzöſiſche Geſchichtſchreiber, geb. als Zwillinge 1571. zu Loudun. **Scävola Sammarthanus**, Herr von Mere an der Indre, ſtarb 1650. zu Paris, und **Ludovicus Sammarthanus**, Herr von Grelay, ſtarb 1656. Sie ſchrieben mit einander 1) Hiſtoire genealogique de la maiſon de France, 2) Hiſtoire genealogique de la maiſon de Beauveau, 3) Galliam Chriſtianam.

* Das 1ſte Werk, Paris 1618. 4. Voll. II, wie auch ib. 1628. und (Edit. III.) 1647. fol. II. Voll.; das 2te, Paris 1626. fol.; das 3te, ex edit *Petri Abellii* & *Nic. Sammarthanorum*, Scaeuolae filiorum, Ludouici nepotum, Paris 1656. fol. IV. Voll.

647. **Stephanus Johannes Stephanius**, Rector zu Slangerupp und bald hernach Profeſſor der Beredſamkeit und Hiſtorie zu Sora, geb. 1599. zu Coppenhagen, † 1650. Er hat ſich nicht nur um die beeden Geſchichtſchreiber, den **Saxo Grammaticus**

und Sueno verdient gemacht, ſondern er ſchrieb auch ſelbſt Hiſtoriae Danicae libros II, von 1550. bis 1559.

* Hiſtoria Danica 1) Sorae 1650. 4, und 2) bey *Cragii* annalibus.

648. Andreas Brunner, ein Jeſuite, von Halle in Tyrol, geb. 1589, † 1650. Er ſchrieb Annales virtutis & fortunae Boiorum a primis initiis ad an. 1314.

* 1) Monachii 1626. 8. Voll. III. und 2) nebſt *Adlzreiteri* annalibus gentis boicae, ex edit. *G. G. Leibnitii*, Lipſ. 1710. fol.

649. Edward Simſon, ein engliſcher Gottesgelehrter, um 1650. Er ſchrieb eine Univerſalhiſtorie, unter dem Titel: Chronicon, hiſtoriam catholicam complectens, von Erſchaffung der Welt, bis zum J. Chr. 71.

* Oxon. 1652. fol. und Lugd. Bat. 1729. fol.

650. Joh. Ludwig Gottfried oder Gothofredus, ein teutſcher Geſchichtſchreiber, aus der Schweiz, um 1650. Man hat von ihm 1) Neue Archontologiam coſmicam, oder Beſchreibung aller Kaiſerthümer, Königreiche, und Republiken der ganzen Welt, 2) hiſtoriſche Chronic, oder Beſchreibung der Geſchichte vom Anf. der Welt bis aufs J. 1619, ſo auch von Jac. van Meurs ins Holländiſche überſezt, und vermehret worden, 3) Inuentarium Sueciae, oder Beſchreibung des Königreichs Schweden und deſſen Königen.

* Das 1ſte Werk, (Edit. III.) Frankf. 1646. fol.; das 2te, 1) Teutſch, Frankf. 1710. fol. und 2) Holländiſch, Amſt. 1660. fol. II. Voll.; das 3te, Frankf. 1632. fol.

651. Petrus Joſeph Cantelius, ein franzöſiſcher Jeſuite, um 1650. Seine Schriften ſind 1) Compendium de romana republica, ſ. de re militari & ciuili Romanorum, und 2) Metropolitanarum vrbium hiſtoria ciuilis & eccleſiaſtica.

* Das

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1684. 12, & Edit. V. correctior, Vltrai. 1707. 8; das 2te, Pariſ. 1684. 4.

652. **Gabriel Bucelinus oder Buzelinus**, ein teutſcher Benedictiner aus dem Kloſter Weingarten, um 1650. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoriae vniuerſalis, tum ſacrae, tum profanae nucleus: acceſſit ſucceſſio Rom. Pontif. & Imperator. ac notitia S. R. I. Principum genealogica, 2) Germania topo-chrono-ſtemmatographica, ſacra & profana, 3) Rhaetia etruſca, romana, gallica, germanica, ſacra & profana, 4) Conſtantiae vrbis antiquiſſimae & prouinciae adiacentis deſcriptio, 5) Aquila imperii benedictina.

* Das 1ſte Werk, Vlmae 1654. 12; das 2te, T. I. Aug. Vind. 1655, T. II. Vlmae 1662, T. III ib. 1672, T. IV. ib. 1678. fol. IV. Voll.; das 3te, Aug. Vind. 1666. 4; das 4te, Francof. 1667. 4; das 5te, Venet. 1651. 4.

653. **Paulus Tronci**, ein Edelmann von Piſa, Canonicus daſelbſt, und Vicarius des Erzbiſchofs Juliani Medicài, um 1650. Er ſchrieb Memorie iſtoriche della città di Piſa.

* Livorno 1682. 4.

654. **Aegidius Gelenius**, ein Teutſcher um 1650. Er ſchrieb Sacrarium ſ. de admiranda ſacra & ciuili magnitudine Coloniae L. IV. Deſſen Metropolis colonienſis iſt in 30. Bänden zum groſen Nachtheile der Geſchichte noch nicht zum Drucke befördert worden.

* Colon. 1645. 4.

655. **Johann Adlzreiter**, ein Geſchichtſchreiber und Rechtsgelehrter, auch churbayeriſcher Kanzler, von Tettenweiß, um 1650. Seine Schriften ſind 1) Annales boicae gentis, von Anfang, bis 1650, und 2) aſſertio Electoratus Bauarici contra vindicias palatinas *Ioh. Ioachimi a Rusdorff.*

* Das 1ſte Werk, 1) Monachii 1662, 1663. fol. III. Tomis, 2) cum *Andr. Brunneri* annalibus boicis, ex edit. *Leibnitii*, Lipſ. 1710. fol.; das 2te, Francof. 1644. fol.

656. **Franc. Aug. Vicus** oder **de Vico**, aus Corſica, königl. ſardiniſcher Geheimer Rath und Kanzley-Director, auch Präſident im Rathe von Aragonien, um 1650. Er ſchrieb in ſpaniſcher Sprache 1) eine **allgemeine Geſchichte von Sardinien**, unter dem Titel: Hiſtoria general de la Iſla y Reyno de Cerdeña, die er in einer beſondern gleichfalls ſpaniſch geſchriebenen **Apologie** gegen die Einwürfe des **P. Salv. Vidal** in einem Werke unter dem Titel: Clypeus aureus excellentiae Calaris, vertheidiget hat, 2) Regias pragmaticas regni Sardiniae, in ſpaniſcher Sprache mit lateiniſchen Gloſſen.

* Das 1ſte Werk, Barcelona 1639. fol. II. Voll. ferner die Apologia gegen des P. Salv. Vidal's Clypeum, Madrid 1643. fol; das 2te, 1643.

657. **Aegidius** (oder **Gilles**) **Lacarry**, ein Jeſuite aus Auvergne, nach 1650. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria romana a Iulio Caeſare ad Conſtantin. M. per numiſmata & marmora antiqua illuſtrata, wobey ſich auch ſeries & numiſmata a) Regum Macedoniae, b) Regum Syriae befinden, 2) notitia antiqua magiſtratuum Imperii & Galliarum, 3) Hiſtoria Galliarum ſub praefectis Praetorio Galliarum, 4) Hiſtoria coloniarum tum a Gallis in exteras nationes miſſarum, cum exterarum nationum in Gallias deductarum, wobey auch diſſ. chronolog. de principio & exitu regni Regumque Franciae primae familiae &c. befindlich iſt, 5) de origine Francorum, qui trans & cis Rhenum habitarunt, quique alii ſunt a Gallis antiquis, 6) epitome hiſtoriae Franciae, a Pharamundo vſque ad an. 1632, ex Dionyſ. Petauio excerpta, cum chronologia Regum Franciae, 7) de primo & vltimo anno Regis Hugonis Capeti, atque de anno mortis Roberti eius filii, 8) Breuiculum Ludouici XIV. aduerſus Batauos, anno 1672, 9) de Regibus Franciae & lege ſalica, 10) diſſ.

de

de die & anno natiuitatis & obitus S. Gerardi Comitis, fundatoris coenobii Auriliacenſis.

* Das 1ſte Werk, Claromontii 1671. 4; das 2te, Claromont. 1675. 4; das 3te, ib. 1672. 4; das 4te, ibid. 1677. 4; das 5te, ib. 1677. 4; das 6te, ib. 1672. 4; das 7te, ib. 1680. 4; das 8te, ib. 1672. 4; das 9te, ib. 1677. 4; das 10te, ib. 1674. 4.

658. **Simon van Leeuwen**, ein holländiſcher Rechtsgelehrter nach 1650. Er ſchrieb unter andern Batauiam illuſtratam, of de Hollandſche Chronyk.

* Gravenhaag 1685. fol. II. Voll. Mehrere Schriften deſſelben ſind in Jöchers Gel. Lexic. angezeigt.

659. **Nic. Toppi**, ein Patricius von Chieti, Doctor Juris und königl. Archivarius zu Neapel, nach 1650. Man hat von ihm Biblioteca Napoletana, wozu **Lionardo Nicodemo** Addizioni copioſi gemacht hat.

* Napoli 1678. fol. II. Voll. und die Addizioni, Napoli 1683. fol.

660. **Jac. Sirmond**, ein Jeſuite, eine Zeitlang Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften und der Redekunſt zu Paris, hernach Secretär bey dem General ſeines Ordens zu Rom, endlich königl. franzöſiſcher Beichtvater, geb. 1559. zu Riom in Auvergne, † 1651. zu Paris. Man hat von ihm, auſer den, von ihm beſorgten Ausgaben vieler Kirchenſcribenten, 1) Concilia antiqua Galliae, cum epiſtolis Pontificum, Principum conſtitutionibus & aliis gallicanae rei eccleſiaſticae monimentis, wozu **Petrus de la Lande** Supplemente herausgegeben, 2) Hiſtoriam publicae poenitentiae, 3) Praedeſtinatus ſ. praedeſtinatorum haereſis refutationem, 4) diſſ. in qua Dionyſii Parienſis & Dionyſii Athenienſis diſcrimen oſtenditur, 5) triplicem nummum antiquum, Chriſti domini, perperenae ciuitatis, Hannibaliani regis &c.

* 1) in eius operib. Pariſ. 1696. fol. recuſ. Venet. 1728, 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Pariſ. 1629. fol. III. Voll.

und *de la Lande* Supplementa, ib. 1660. fol.; das 2te, in *I. B. Niemeieri* Tr. de diſciplina eccleſiaſtica, Helmſt. 1703; das 3te, Pariſ. 1643. 8; das 4te, Pariſ. 1641. 8.

661. **Matthäus Merian**, ein gelehrter Kupferſtecher und Buchhändler, geb. 1593. zu Baſel, † 1651. zu Frankfurt. Man hat von ihm 1) **Herſtammung beyder Häuſer Baden und Holſtein, ſamt einigen genealogiſchen Curioſitäten**, und 2) **das lang beſtrittene Königreich Candia** ꝛc. Auſerdem aber hatte er auch einen wichtigen Antheil am Theatro Europaeo, an **Martin Zeilers** Topographien, und Reiſebeſchreibung durch Italien, an **Joh. Ludw. Gottfrieds** Archontologia coſmica &c.

* Das 1ſte Werk, Frankf. 1672. fol.; das 2te, Frankf. 1670. fol.; das 3te, ſ. oben Theatrum europaeum; das 4te, ſ. unten **Mart. Zeiler** beym J. 1661; das 5te, oben unter **Joh. Ludw. Gottfried.**

662. **Rochus Pirrus**, ein ſicilianiſcher Geſchichtſchreiber, der Theol. und der Rechten Doctor, K. Philipps IV. Capellan, und zulezt Erzbiſchof zu Palermo, geb. 1577. zu Retinum, † 1651. Er ſchrieb 1) Chronologiam Regum Siciliae, 2) Notitiam ſicilienſium eccleſiarum, ſo hernach mit vielen Zuſäzen unter dem Titel Sicilia ſacra herausgekommen, und endlich auch noch von **Antonin Mongitore** vermehrt worden, 3) Annales Panormitanos.

* Das 1ſte Werk, Panormi 1643. fol. und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Italiae T. X. P. V; das 2te, 1) Panormi 1630. fol. 2) unter dem Titel Sicilia ſacra, libris IV. Panormi 1630-1649. fol. und in Theſ. ant. & hiſt. Ital. T. X. P. II & III, 3) Edit. III. mit den Vermehrungen des **Mongitore** und andern Zuſäzen, Panormi 1733. fol. II. Voll.; das 3te, in Theſ. ant. & hiſt. Ital. l. c.

663. **Jonas Magni**, ein Schwede, zuerſt Prof. der Philoſ. und Theologie zu Upſal, hernach Biſchof zu Scarren, geb. 1583. zu Werio in Smaland (daher er auch **Werionenſis** zugenannt worden), † 1651.

Man

Man hat von ihm 1) Synopſin Hiſtoriae vniuerſalis, 2) orat. panegyr. de miſeranda regnorum Sueciae & Gothiae per externos gubernatores oppreſſione, deque eorumdem per regem Guſtauum feliciſſima liberatione, 3) elogium Guſtaui Adolphi poſt victoriam Lipſienſem.

* Die 1ſte Schrift, Upſal 1622. 8; die 2te, iſt der vorhergehenden am Ende beygefügt; die 3te, 1632. 4.

664. **Lambertus Sylvius**, ein Holländer um 1651. Man hat von ihm Florum anglicum, ſ. rerum anglicarum ab ipſo exordio vſque ad Caroli I. mortem deductarum compendium.

* Amſterd. 1651. 12.

665. **Dionyſius Petavius** oder **Pätus**, geb. 1583. zu Orleans, zuerſt Prof. Philoſ. zu Bourges, hernach ein Jeſuite und Prof. Theol. zu Paris, und endlich ſeit 1644. Bibliothecarius ſeines Collegii daſelbſt, † 1652. Seine beeden wichtigſten Werke ſind 1) opus de doctrina temporum, und 2) Rationarium temporum &c.

* ſ. mein Handb. der älteren Univerſalhiſt. p. 4.

666. **Adolph. Brachelius**, ein Geiſtlicher, von Cöln am Rhein, † 1652. Er ſchrieb Hiſtoriam noſtri temporis rerum bello & pace per Europam atque in Germania maxime geſtarum, ab an. 1618. ad an. 1651, ſo **Chriſt. Adolph Thuldenus** bis 1661, und **Heinr. Brewer** bis 1672. fortgeſezet.

* 1) Colon. 1651. 8, 2) mit den gedachten Fortſezungen Col. 1672. 8. Voll. VI.

667. **Petrus della Valle**, ein Italiäner, der ſich als Pilgrim 12. Jahre zu Conſtantinopel, in Egypten, dem gelobten Lande, Perſien, Arabien und Oſtindien aufgehalten, auch ſich 2mal in Perſien mit gebohrnen Georgierinnen verheyrathet hat, geb. 1586. zu Rom, † 1652. Er beſchrieb die gedachten **Reiſen** in italiä-

niſcher Sprache, unter dem Titel Viaggi deſcritti in lettere familiari al ſuo amico Mario Schipano, ſcritte d'all' anno 1614 ſin' al 1623 – cioè la Turchia, la Perſia, e l' India, welches Werk hernach ins Franzöſiſche, Teutſche ꝛc. überſezet worden.

* 1) Italiäniſch, Rom 1650. 4. Voll. IV, 2) Franzöſiſch, Paris 1661. ꝛc. 4; 3) Teutſch, Genff 1674. fol.

668. Alex. Roſſe oder Roſſäus, ein Schotländer von Aberdon, um 1652. Man hat von ihm in engliſcher Sprache 1) die Fortſezung der Hiſtory of the World by *Walter Raleigh* vom macedoniſchen Reiche an, bis zum J. Chr. 1640, ſo andere noch weiter bis 1707. fortgeſezet haben, und 2) πανσέβειαν, oder von der ganzen Welt Religion, ſo in verſchiedene Sprachen und unter andern auch von Dav. Nerreter ins Teutſche unter dem Titel: Juden- und Heyden-Tempel überſezet worden.

* Das 1ſte Werk, Lond. T. I. 1614, T. II. 1652. fol. wie auch 1708. 8. Voll. IV; das 2te, ſiehe mein Handbuch der ält. Univerſalhiſt. p. 26. f.

669. Gabriel Naude oder Naudäus, geb. 1600. zu Paris, zuerſt königl. franzöſ. Leibmedicus, Canonicus zu Verdun, und Prior zu Artige in Limouſin, hernach Bibliothecarius bey der Königin Chriſtina in Schweden, † 1653. zu Abbeville, auf der Heimreiſe aus Schweden. Seine Schriften ſind 1) Additions à l' hiſtoire de Louis XI, 2) conſiderations politiques ſur les coups d' état, avec les reflexions hiſtoriques &c. 3) Apologie pour les grands hommes ſupçonnez de Magie, 4) Inſtruction à la France ſur la verité de l' hiſtoire de Roſe-Croix, 5) Bibliographia politica, ſo urſprünglich Franzöſiſch geſchrieben, 6) Bibliographia militaris &c.

* Die 1ſte Schrift, Paris 1630. 8, und mit den Anmerkungen des Godefroy, Bruxell. 1712. 8, wie auch in dem Supplement aux memoires de *Phil. de Comines*, Bruſ-

ſelles 1713. 8; die 2te, Rome 1679. 8; die 3te, Amſt. 1712. 8; die 4te, Paris 1623. 8; die 5te, zuerſt Franzöſiſch 1642, hernach von Auguſt Buchner ins Lateiniſche überſezt und vermehrt, 1649, von Herm. Conring 1667, am beſten aber nebſt ſeinen Arcanis ſtatus von M. Friedr. Gladov 1712. herausgegeben; die 6te, 1) cura *Geo. Schubarti*, Ien. 1683. 12, 2) in *Crenii* Tractatibus variis de eruditione comparanda, Lugd. Bat. 1699. 4.

670. **Marcus Zuerius Boxhorn**, Prof. der Redekunſt und hernach der Politik und Hiſtorie zu Leiden, geb. 1612. zu Bergen op Zoom, † 1653. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria vniuerſalis ſacra & profana, bis zum J. 1650, wozu **Otto Menke** eine Fortſezung gemacht, 2) Monumenta illuſtrium virorum & elogia, 3) Quaeſtiones romanae, 4) originum gallicarum liber, vna cum antiquae linguae britannicae lexico & adagiis, 5) **Nederlantſche Hiſtorie**, 6) Theatrum vrbium Hollandiae, 7) hiſtoria obſidionis bredanae & rerum anno 1637. in Belgio aut alibi geſtarum, 8) Apologia pro nauigationibus Hollandorum aduerſus *Pontum Heuterum*, 9) de leodienſi republica auctores praecipui, 10) diſſert. de typographicae artis inuentione & inuentoribus, &c.

* Die 1ſte Schrift, mit Menkens Fortſezung, Lipſ. 1675. 4; die 2te, Amſt. 1638. fol.; die 3te, in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. V; die 4te, Amſt. 1654. 4; die 5te, Leiden 1649. 4; die 6te, Amſt. 1632. 4; die 7te, Lugd. Bat. 1640. fol.; die 8te, ſteht ſo wol in *Hug. Grotii* mari libero, Lugd. Bat. 1633. 16, als auch in *Ioh. Seldeni* mar. clauſo, Lond. 1630. 8; die 9te, Amſt. 1633. 24; die 10te, Lugd. Bat. 1640. 4.

671. **Joh. Jac. Lucke oder Luckh**, von Straßburg gebürtig, und alter Amtmann Eberhards, Herrns von Rappolſtein aufm Staufenberg, † 1653. im 79ſten J. ſeines Alters. Er war der erſte, der eine hiſtoriſche Münzſamlung unternommen. Sein Werk hat den Titel Sylloge numiſmatum elegantiorum, quae

diuerſi Imperatores, Principes, Comites, Reſpublicae diuerſas ob cauſſas ab an. 1500. ad an. vſque 1600. cudi fecerunt, concinnata & hiſtorica narratione illuſtrata.

* Argent. 1620. fol. Edit. II. Francof. 1650. fol.

672. Jan. Janſon, ein holländiſcher Geographe und Kupferſtecher, um 1653. Man hat unter andern von ihm accuratiſſimam orbis antiqui delineationem, cum tabulis peutingerianis.

* Amſterd. 1653. fol.

673. Joh. Seldenus, ein engliſcher Rechtsgelehrter und Alterthumsforſcher, geb. 1584. zu Salvinton in Suſſex, † 1654. Man hat von ihm 1) Hiſtory of tithes, 2) de iure naturae & gentium iuxta diſciplinam Hebraeorum, 3) de ſucceſſione in pontificatu Hebraeor. 4) de anno ciuili veteris eccleſiae ſ. reipublicae iudaicae, 5) vxorem hebraeam, 6) de ſynedriis & praefecturis veterum Hebraeor. 7) Marmora arundeliana, cum notis, 8) de Diis Syris, 9) librum de nummis, cum bibliotheca nummaria, 10) Titles of honour, 11) Hiſtoriae anglicanae ſcriptores decem, die er nebſt Roger. Twysden herausgegeben, 12) Analecta anglo - britannica, 13) mare clauſum ſ. de dominio maris, 14) vindicias maris clauſi aduerſus *Pet. Bapt. Burgi* mare liberum, &c.

* 1) in eius operib. ex edit. *Dau. Wilkins*, Lond. 1726. fol. III. Voll.; 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Lond. 1618. 4; das 7te, ex edit. *Humfredi Prideaux*, Lond. 1677. fol.; das 8te, Lipſ. 1668. 8; das 11te, Lond. 1652. II. Tomi, fol.; das 12te, Francof. 1615. 4.

674. Salomon Neugebauer, mit dem Zunamen a Cadano, ein Preuſſe und Syndicus des Fürſtenthums Brieg um 1654. Er ſchrieb 1) Hiſtoriam rerum polonicar. bis 1586, 2) Icones & vitas principum ac regum Poloniae, von 550. bis 1537, ſo auch Teutſch heraus iſt, 3) Moſcouiam, hoc eſt, de ori-

origine, ſitu, regionibus, moribus, religione, ac republica Moſcouiae commentarium.

* Das 1ſte Werk, Frankf. 1611. 4, und Hanau 1618. 4; das 2te, Frankf. 1620, und Teutſch, 1626. 4; das 3te, Gedani 1613. 4.

675. **Chriſtian Matthiä**, geb. 1584. zu Meldorp in Dithmarſen, 1614. Rector und Prof. der Theol. am Gymnaſio zu Durlach, 1618. Prof. Theol. zu Altdorf, 1622. Probſt der Dithmarſiſch. Kirchen und Paſtor zu Meldorp, 1629. Prof. und Paſtor zu Sora in Dänemark, endlich 1641. Paſtor der luther. Gemeine im Haag, † 1655. als eine Privatperſon zu Utrecht. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria Patriarcharum, 2) Hiſtoria Alexandri M. ſiue prodromus monarchiarum, 3) Theatrum hiſtoricum de IV. monarchiis.

* Das 1ſte Werk, Lubec. 1642. 4; das 2te, Amſt. 1645. 12; das 3te, Amſt. 1648. 4. auch noch öfter aufgelegt, ins Teutſche überſezt, und weiter fortgeführt.

676. **Jacob Uſher**, im Lat. **Uſſerius**, Erzbiſch. von Armagh und Primas von Irland, geb. 1580. zu Dublin, † 1655. zu Rygate in der Grafſchaft Surrey. Er ſchrieb 1) de chronologia Vet. Teſt. 2) de Macedonum & Aſianorum anno ſolari 3) rerum aſiatic. & aegyptiac. Chronicon, 4) Annales Vet. & Noui Teſtam. 5) Britannicarum eccleſiarum antiquitates, acceſſit de chriſtianar. eccleſiar. ſucceſſione & ſtatu hiſtorica explicatio.

* Die 3. erſtern ſind 1) beſonders gedruckt, und 2) den Annalib. V. & N. Teſt. bey der Ausgabe Geneuae 1722. fol. beygefügt; das 5) Lond. 1687. fol.

677. **Nic. Camuſat**, Canonicus zu Troyes in ſeiner Vaterſtadt, geb. 1575, † 1655. Man hat von ihm 1) Melanges hiſtoriques, ou recueil de pluſieurs actes, traités &c qui peuvent ſervir à l'hiſtoire depuis 1390. juſqu'en 1580, und 2) promtuarium ſacrarum antiquita-

quitatum tricaſſinae dioeceſeos, in quo ſeries tricaſſinorum Epiſcoporum &c.

* Das 1ſte Werk, Troyes 1619. und 1644. 8; das 2te, Auguſtae - Trecarum 1610. 4.

678. Hugo Robinſon, von Angleſey, Prof. der Theol. zu Oxford, wie auch Canonicus zu Wells und Archidiaconus zu Glocester, † 1655. Er ſchrieb Annales mundi.

* ex edit. *Thomae Pierce*, Lond. 1677. fol.

679. Nic. Henel von Hennefeld, geb. 1582. zu Neuſtadt an Prudniz in Oberſchleſien, zuerſt Procanzler des Herzogth. Münſterberg und Weichbildes Frankenſtein, wie auch kaiſerl. und des Herz. zu Liegniz und Brieg Rath, endlich Syndicus zu Breßlau, † 1656. Man hat von ihm 1) Sileſiographiam, 2) Breslographiam, 3) Chronicon Ducatus monſterbergenſis & territorii francoſteinenſis, 4) ſeriem epiſcopor. wratislauienſium. Noch wichtigere Schriften deſſelben ſind nur handſchriftlich vorhanden.

* Das 1ſte und 2te ſind 1) zuſammengedruckt, Frankfurt 1613. 4, 2) von ihm ſelbſt und andern vermehrt worden, da dann das 1ſte, unter dem Titel Sileſiogr. renouata, mit des Prälaten Fibigers weitläuftigen Anmerkungen zu Breßlau 1704. und 1706. in zween Quartanten herausgekommen, auch unter dem Titel: Annales Sileſiae ab origine gentis ad obitum Rudolphi II. Imp. in *Sommersbergii* Scriptor. rer. Sileſiac. T. II. num. 8. befindlich iſt; das 3te Werk, beym Sommersberg T. I. n. 5; und das 4te, ebendaſ. T. III. n. 1.

680. Hermann Stangefol, um 1656. Er ſchrieb Annales circuli weſtphalici.

* Colon. 1656. 4. P. II.

681. *Philemeri Irenici Eliſii* (das iſt, Martin Meyers, von Haynau oder Hayn in Schleſien gebürtig) Diarium Europaeum, oder kurze Beſchreibung denkwürdigſter Sachen, ſo ſich in Kriegs- und Friedensgeſchichten in Europa, fürnehmlich aber

in

in dem h. Röm. Reich und demſelben nahe angrenzenden Königreichen, Landen und Herrſchaften begeben, von 1657. bis 1681.

* Frankf. 1659 - 1681. 4. XLV. Bände.

682. **Bartholdus Nihuſius**, geb. 1589. zu Wolpe im Braunſchweigiſchen, und nach ſeinem Uebergang zur röm. Kirche, ſeit 1629. Abt des Kloſters Jlefeld, Titular Biſchof in Myſien und Weihbiſchof zu Erfurt. Man hat von ihm Chronographiam nonnullarum Aſiae prouinciarum (d. i. Aſſyriae, Meſopotamiae, Babyloniae, Syriae, Palaeſtinae, Arabiae, Troglodyticae).

* Colon. 1658. 8.

683. **Paul Stransky**, ein böhmiſcher Edelmann, zuerſt Syndicus zu Leutmeriz, ſo jedoch nicht ganz gewiß iſt, hernach ſeit 1647. Profeſſor am Thorniſchen Gymnaſio, † 1657. Er ſchrieb Rempublicam Bohemiae.

* 1) Lugd. Bat. 1643. 24, und ex edit. *Frid. Rothſcholzii* 1717, 2) in *Goldaſti* commentariis de regni Bohemiae iuribus, Francof. 1719. fol.

684. **Joh. Micrälius**, Prof. zu Stetin, geb. 1597. zu Cöslin in Pommern, † 1658. Er ſchrieb 1) Syntagma hiſtoriarum mundi & eccleſiae, und 2) **Pommeriſche Chronik und Geſchichte.**

* Das 1ſte Werk, cum continuatione *Dan. Hartnaccii*, Frf. 1702. 4. II. Voll.; das 2te, Alt-Stetin 1640. 4.

685. **Marcus Vulſon de la Colombiere**, ein Edelmann von Grenoble und königl. Kammerherr, der Urheber der jezo in den Wappen gewöhnlichen Schrafirungen, † 1658. Er ſchrieb 1) Hiſtoire des hommes illuſtres François, leurs vies & diviſes, 2) Portraits des hommes illuſtres, qui ſont depeints dans la galerie du palais du Card. de Richelieu, 3) le vray theatre d'honneur & de chevalerie, 4) l'art heraldique

que ou la ſcience du Blaſon, 5) Recueil de pluſieurs pieces d'armoiries, 6) de l'office des Rois d'armes, des Herauts & des Pourſuivans.

* Das 1ſte Werk, Par. 1667. 12; das 2te, Par. 1655. fol. reg.; das 3te, Par. 1648. fol. II. Voll.; das 4te, Par. 1644. fol. Edit. II. revuë & augmentée, Par. 1669. fol.; das 5te, Par. 1639. fol.; das 6te, Par. 1645. 4.

686. Aegid. (oder Gil.) Gonzalez d'Avila (von ſeiner Geburtsſtadt Avila in Caſtilien alſo beygenannt), ein Jeſuite und Canonicus zu Salamanca, wie auch königl. Chronographus in Caſtilien und Indien, † 1658. Er ſchrieb 1) Teatro eccleſiaſtico de las Igleſias metropolitanas y catedrales de los Reynos de las dos Caſtillas, 2) Teatro eccleſiaſtico de la primitiva Igleſia de las Indias occidentales, 3) Teatro de las grandezas de Madrid, 4) Hiſtoria de las antiquiguedades de la ciudad de Salamanca.

* Das 1ſte Werk, Madrid 1640, 1645, 1648, 1650. fol. IV. Voll.; das 2te, Madrid 1655, 1659. fol. II. Voll.; das 3te, Madrid 1623. fol.; das 4te, Salamanca 1606. 4.

687. Joh. Jonſius oder Jonſenius, geb. 1624. zu Rensburg im Holſteiniſchen, zuerſt Conrector, hernach Rector in ſeiner Vaterſtadt, ferner Rector an der Stiftsſchule zu Schleßwig, endlich Prorector am Gymnaſio zu Frankfurt am Mayn, † 1659. Er ſchrieb de ſcriptoribus hiſtoriae philoſophicae (oder vielmehr literariae) L. IV.

* ex edit. *I. C. Dornii*, Ien. 1716. 4.

688. Chriſti. Adolph Thuldenus, Canonicus zu St. Maria ad Gradus in Cöln, um 1660. Er hat *Brachelii* hiſtoriam vniuerſalem bis 1660. fortgeſezet, die hernach Henr. Brewerus bis 1672. fortführete.

* Col. 1672. 8. VI. Voll.

689. Joh. Jac. Chifletius, geb. 1588. zu Beſançon, zuerſt Stadtphyſicus, hernach auch Burgermeiſter in ſeiner Vaterſtadt, ferner Leibmedicus bey der

Erz-

Erzherzogin Clara Iſabella Eugenia, Statthalterin in den Niederlanden, wie auch beym K. Philipp IV. in Spanien und endlich beym Cardinal Ferdinand, Statthaltern in den Niederlanden, † 1660. Seine Schriften ſind: 1) Geminianae matris ſacrorum titulus ſepulcralis explicatus, & verus exequiarum ritus vna detectus, 2) Recueil des traitez de paix, de traive, de neutralité entre les couronnes d' Eſpagne & de France, zuerſt von 1526. bis 1611, hernach fortgeſezt bis 1659, 3) praelibatio de terra ſalica & vindiciis lotharingicis, 4) Lotharingia maſculina, 5) commentarius lotharienſis, quo praeſertim lotharienſis Ducatus Imperio aſſeritur, 6) Alſatia iure proprietatis & protectionis Philippo IV. vindicata, 7) *Vignierii* ſtemma auſtriacum millenis abhinc annis, 8) vindiciae hiſpanicae, in quibus arcana regia, politica, genealogica, publico pacis bono luce donantur, wie auch Lampades hiſtoricae ad vindicias hiſpanicas contra *M. Ant. Dominici* cauillationes, 9) Veſontio ciuitas imperialis, 10) Inſignia equitum ordinis aurei velleris, Lateiniſch und Franzöſiſch, 11) Anaſtaſis Childerici I. Regis Francorum, ſ. theſaurus ſepulcralis Tornaci effoſſus & commentario illuſtratus, 12) diſquiſitio de ampulla rhemenſi, 13) Verum ſtemma childebrandinum, contra *Dau. Blondellum*, Franzöſiſch und Lateiniſch zugleich, 14) Lilium francicum, veritate hiſtorica, botanica & heraldica illuſtratum, &c.

* 1) Eius opera politico-hiſtorica, Antw. 1650. fol. 2) inſonderheit die 1ſte Schrift, in *Sallengre* Theſ. antiqu. rom. T. I; die 2te, 1) Anvers 1645. und 1650. 8, 2) mit der Fortſezung, Anvers, wie auch Amſt. 1664. 12; die 4te, Antw. 1648. fol.; die 5te, Antw. 1649. fol.; die 8te, Antw. 1647. fol. und die Lampades, ibid. 1649. fol.; die 9te, Lugd. 1648. 4; die 10te, Antw. 1632. 4; die 11te, Antw. 1655. 4; die 12te, Antw. 1651. fol.; die 13te, Bruxellis 1659. 4; die 14te, Antw. 1658. fol.

690. Peter Scriverius oder Schreiner, Prof. Honorarius zu Leiden, geb. 1576. zu Harlem, † 1660. Seine Schriften ſind 1) Respublica romana, ab ipſo reſtituta, 2) eine Samlung holländiſcher Geſchichtſchreiber, unter dem Titel: Inferioris Germaniae prouinciarum vnitarum antiquitates, 3) Antiquitatum batauicarum tabularium, 4) Batauia illuſtrata ſ. de Batauorum inſula Hollandia, Zelandia &c. 5) Hollandſche, Zeelandſche ende Vrieſche Chronick, bis 1677. fortgeſezt, 6) Beſchryvinge van alle de Graven van Holland ꝛc. vermehrt door Pieter Brugman.

* Die 1ſte Schrift, Lugd. Bat. 1629. 24; die 2te, ibid. 1611. 4; die 3te, bey der 2ten; die 4te, 1) Lugd. Bat. 1609. 4, und 2) bey der Samlung unter dem Titel: Respublica Hollandiae & vrbes, Lugd. Bat. 1630. 24; die 5te, Graavenhage 1677. 4; die 6te, ib. II. Deele in 12.

691. Rogerius de Prade oder des Prades, ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber zu Paris, um 1660. Man hat von ihm 1) Sommaire royal de l' hiſtoire de France depuis Faramond juſqu' à Henry III, die Mr. de *Bonair*, oder *And. Varillas* fortgeſezet, 2) Hiſtoire d' Allemagne ancienne & nouvelle, 3) Hiſtoire de Guſtave Adolfe & de Charles Guſtave Roys de Suede.

* Das 1ſte Werk, mit der Fortſez. Paris 1670. 12. III. Voll.; das 2te, Par. 1677. 4; das 3te, Par. 1686. 12.

692. Rutger Hermannides, Doctor Jur. und Prof. der Polit. und Hiſt. zu Harderwick, um 1660. Seine Schriften ſind 1) Britannia magna, 2) Peninſulanum regnum Sueciae, 3) Daniae, Norwegiae, Sleſuici & Holſatiae deſcriptio noua, bis 1660.

* Das 1ſte, Amſt. 1661. 12; das 2te, Harderw. 1666. 12; das 3te, Amſt. 1670.

693. Joh. Nadany, von Keres-Nadany, ein ungariſcher Edelmann, um 1660. Er trug aus 600.

Geſchichtſchreibern Florum hungaricum, ab exordio vſque ad Ignatium Leopoldum deductum, zuſammen.

* Amſt. 1663. 12.

694. **Martinus Martini** oder **Martinſohn**, ein Jeſuite von Trident, der ſich viele Jahre in China aufgehalten, † 1661. zu Hang Chehu in China. Man hat von ihm 1) Chinam illuſtratam, 2) Hiſtoriam ſinenſem, bis gegen die Geb. Chriſti, ſo auch ins Franzöſiſche überſezt worden, 3) de bello Tartaros inter & Chinenſes, von 1616. bis 1651, ſo auch unter dem Titel: Regni ſinenſis a Tartaris euaſtati hiſtoria heraus, und ſowol ins Italiäniſche als Franzöſiſche überſezt worden iſt, 4) breuem relationem de numero & qualitate Chriſtianorum apud Sinas.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1649. fol.; das 2te, Monachii 1658. 4, und Amſt. 1659. 8, wie auch Franzöſiſch par l'abbé *le Peletier*, Paris 1692. 12. II. Voll.; das 3te, unter dem 1ſten Titel, Colon. 1654. 12, und unter dem 2ten, Amſt. 1661. 12; wie auch Italiäniſch, Milano 1654. 8, und Franzöſ. Paris 1654, 8; das 4te, Colon. 1655. 12.

695. **Scipio Dupleix**, Requetenmeiſter bey der Königin Margaretha, wie auch königl. franzöſ. Rath und Geſchichtſchreiber ꝛc. geb. 1569. zu Condom, † 1661. Er ſchrieb 1) Hiſtoire romaine depuis la fondation de Rome juſqu'à l'an de I. Chr. 1630, 2) Memoires de Gaules depuis le deluge juſqu'à l'etabliſſement de la monarchie françoiſe, 3) Hiſtoire generale de France depuis Pharamond juſqu'à préſent, 4) Genealogie de la maiſon d'Eſtrade en Agenois, &c.

* Das 1ſte Werk, Paris 1638. fol. III. Voll.; das 2te, Par. 1619. 4, wie auch deſſen Hiſt. generale de France beygedruckt; das 3te, 1) bis 1643, Paris 1621. ſqq. fol. V. Voll. und 2) bis 1645. fortgeſezt, Paris 1648, 1650. und 1654. fol. VI. Voll.; das 4te, Bourdeaux 1655. 4.

696. **Jac. Goutoulas**, ein Jeſuite und Scholarum inferior. Präfectus, geb. 1580. zu Touloufe, † 1661.

zu Poitiers. Er ſchrieb Vniuerſalem hiſtoriam profanam, von Chr. Geb. an, bis 1640.

* Pariſ. 1653. fol.

697. Martin Zeiller, ein einäugiger Ephorus des Gymnaſii, und Inſpector der teutſchen Schulen, auch Cenſor der philoſophiſchen und hiſtoriſchen Bücher zu Ulm, aus der Steyermark gebürtig, † 1661. Seine Schriften ſind 1) Hiſtorici, Chronologi & Geographi celebres, 2) Topographien von Teutſchland, Frankreich und Italien, woran auch Merian Antheil hatte, 3) eine Art von Univerſalhiſtorie, unter dem Titel: Handbuch.

* Das 1ſte Werk, Ulm 1652. 8; das 2te, Frankf. 1649. 1672. fol. XXX. Tomi, Voll. VIII; das 3te, Ulm 1625. 8. II. Theile.

698. Claudius Barthol. Moriſot, Rathsherr in ſeiner Vaterſtadt Dijon, geb. 1592, † 1661. Man hat von ihm 1) Generalem hiſtoriam orbis maritimi ſ. rerum in mari & litoribus geſtarum, 2) Recueil de diverſes relations nouvelles de l'Iſle de Madagaſcar, du Breſil, d'Egypte & de Perſe; avec l'hiſtoire de la derniere guerre faite au Breſil entre les Portugais & les Hollandois, dirigées & enrichies d'obſervations, 3) Vitam Henrici IV. regis Galliae.

* Das 1ſte Werk, Divione 1643. fol.; das 2te, publié par Mr. *Dupuy*, Paris 1651. 4; das 3te, Lugd. Bat. (vielmehr Divione) 1624. 8.

699. Famianus Nardinius oder Nardini, ein Alterthumsforſcher zu Rom, von Florenz gebürtig, † 1661. Er ſchrieb 1) Roma antica, ſo Jac. Tollius ins Lateiniſche überſezt hat, und 2) l'antico Vejo, ſo auch ins Lateiniſche überſezt worden.

* Das 1ſte Werk, 1) Italiän. Roma 1666. 4. wie auch bey dem Werke, unter dem Titel: Ritratto di Roma antica, formato da *Marliani, Donati, Nardini*, e d'altri, Roma 1689. 8, 2) Lateiniſch, in *Graevii* Theſ. antiqu. rom.

rom. T. IV; das 2te, 1) Ital. Roma 1647. 4; 2) Lateiniſch, in Theſ. Antiqu. & Hiſt. Ital. T. VIII.

700. **Hieron. Vignier**, der Rechte Licentiat, und Amtmann zu Baugency, hernach Superior und Presbyter Congregat. Oratorii, geb. 1606. zu Blois, † 1661. zu Paris. Er ſchrieb 1) Veritable origine de la maiſon d'Alſace, de Lorraine d'Autriche, de Bade, & de pluſieurs autres, avec les tables genealogiques depuis l'an de J. C. 600. juſqu' à preſent; le tout juſtifié par titres, chartes &c. 2) ſtemma auſtriacum millenis abhinc annis, a *Io. Iac. Chifletio* illuſtratum.

* Das 1ſte Werk, Paris 1649. fol.; das 2te, inter opera *Io. Iac. Chifletii*, Antw. 1650. fol.

701. **Mart. Manfredi**, ein Italiäner, um 1661. Man hat von ihm Monumentorum hiſtoricorum urbis Lucae libros V, vom Urſprung der Stadt bis 1661.

* in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. IX. P. VIII.

702. **Christoph Philipp von Waldenfels**, ein Alterthumsforſcher zu Chur in der Schweiz, um 1662. Er ſchrieb 1) Monimenta hiſtorica de maioribus noſtris, und 2) ſelectarum antiquitatum libros XII.

* Beyde zuſammengedruckt, Nürnberg 1677. 4.

703. **Joh. Neuhoff**, erſter Hofmeiſter bey der, von der niederländiſchen oſtindiſchen Compagnie 1655. ꝛc. wie auch 1662. ꝛc. aus Batavia an den Kaiſer von China abgeſchickten Geſandſchaft, hernach Statthalter in Koilan. Von den gedachten **Geſandſchaften nach China** verfertigte er in holländiſcher Sprache nüzliche Beſchreibungen, die hernach auch ins Franzöſiſche und Teutſche überſezet worden.

* In teutſcher Sprache, die erſte Geſandſchaft von 1655 bis 1657. Edit. II. Amſt. 1669. fol. die 2te und 3te Geſandſch. von 1662. an, Amſt. 1675. fol.

704. **Adam Adami**, geb. 1610. zu Mühlheim unweit Cöln am Rhein, 1628. Benedictinermönch, wie auch hernach Doctor der Theologie, 1637. Prior im

Kloſter auf dem St. Jacobs Berge zu Maynz, und bald hernach Abt zu Murhart in Schwaben, 1643. Geſandter der würtenbergiſchen Prälaten und des Abts von Corvey zu den weſtphäl. Friedenshandlungen, 1650. Biſchof zu Hierapolis und Suffraganeus im Stifte Hildesheim, † 1663. zu Hildesheim. Man hat von ihm Arcana pacis weſtphalicae, ohne deſſen Namen, ſo aber hernach mit Beyfügung ſeines Namens unter dem Titel Relatio hiſtorica de pacificatione oſnabrugo-monaſterienſi herausgekommen.

* 1) ohne Namen und unter dem erſtern Titel, Francof. 1698. 4, 2) unter dem andern Titel und mit ſeinem Namen, Francof. 1707. 4, und verbeſſert und vermehrt von Joh. Gottfr. von Meiern, Lipſ. 1737. 4.

705. Franc. Auguſtinus della Chieſa oder ab Eccleſia, aus einer gräfl. Familie, geb. 1593, Protonotarius apoſtolicus 1615, ferner herzogl. ſavoyiſcher Geſchichtſchreiber und geheimer Secretär, endlich 1642. Biſchof zu Saluzzo, † 1663. Er ſchrieb 1) Corona reale di Savoia, o ſia relatione delle provincie e titoli ad eſſa appartinenti, 2) relatione dello ſtato preſente del Piemonte, 3) S. R. E. Cardinalium, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum & Abbatum Pedemontanae regionis chronologicam hiſtoriam: accedunt Catalogi Archiepiſcoporum Tarentaſienſium, & Epiſcopor. Auguſtenſium, Bellicenſium, Lauſanenſium, ac generalium ordinum ex Pedemontio, 4) Illuſtrationem hiſtoricam XI. Cap. chronologicae hiſtoriae Praeſulum Pedemontii, 5) Teatro delle donne letterate.

* Das 1ſte Werk, in Cuneo 1655. und 1657. 4. II. Voll.; das 2te, Torino 1635. 4; das 3te, Taurini 1645. 4; das 4te, in Monte Regali 1649. 4; das 5te, Mondovi 1620. 8.

706. Abulghaſi Khan, des Arap Mehemet, Khans von Karazm, Prinz und Nachfolger, geb. 1605, † 1663. Er trug aus 19. bis 20. morgenländiſchen Schrift-

Schriftſtellern, worunter **Fadlallah** der vornehmſte, auch der einzige iſt, den er nennt, eine **genealogiſche Geſchichte der Türken** zuſammen, die in mogoliſcher oder türkiſcher Sprache geſchrieben iſt, und den Titel hat: **Schajari Turki**, oder **Alkitas Schagiret Turki.** Weil er vor der gänzlichen Vollendung dieſes Werkes geſtorben iſt, ſo hat es ſein Sohn und Nachfolger, **Anuſcha Mehemet Khan** zwey Jahre nach ſeinem Tode gar zu Stande gebracht.

* Dieſes Werk iſt ins Ruſſiſche, Teutſche, Franzöſiſche und Engliſche überſezet worden. Es wurde zuerſt durch die ſchwediſchen Gefangenen von einem Kaufmann aus der Bukharey verſchaffet, der ſie nach Tobolskoy, der Hauptſtadt in Siberien, brachte. S. Welthiſt. Th. 21. p. 253. Not. E), und p. 514. Not. D).

707. **Anton Sander**, geb. 1586. zu Antwerpen, 1621. Doct. der Theol. ferner Pfarrer über etl. Kirchen in der Dioͤces von Gent, hierauf Almoſenier und Secretär beym Cardinal de la Cueva, ſodann Canonicus zu Ypern, und endlich Prof. der Theol. bey den Canonicis zu Terouane, † 1664. zu Afflighem, einer Abtey in der Dioͤc. von Mecheln. Seine Schriften ſind 1) Brabantia ſacra & profana, 2) Chorographia ſacra Brabantiae, 3) Flandria illuſtrata, 4) Hagiologium Flandriae, 5) de ſcriptoribus Flandriae, 6) Gandauium ſ. rerum gandauenſium libri VI, 7) de Gandauenſibus, eruditionis fama claris, 8) de Brugenſibus, eruditionis fama claris, 9) de claris Antoniis, &c.

* Das 1ſte Werk, Antuerp. 1644. fol.; das 2te, Bruxell. 1659. fol.; das 3te, Colon. 1641. fol. max. II. Voll.; das 4te, Antu. 1625. 4; das 5te, Antu. 1624. 4; das 6te, Brux. 1627. 4; das 7te, Antu. 1624. 4; das 8te, Antu. 1624. 4; das 9te, Halae 1714. 4.

708. **Ludovicus Donius d'Attichy**, ein Edelmann aus Florenz, Mönch vom Orden der Minimorum und Biſchof zu Riez und Autun, † 1664. im 67. oder 68ſten Jahre ſeines Alters. Seine Schriften ſind

1) Flores hiſtoriae Cardinalium, von 1049. bis 1660, 2) de vita & rebus geſtis Petri Berulli, Cardinalis, 3) Hiſtoire generale de l'ordre des Minimes, 4) Tableau de la ſainte vie & mort de Mad. Jeanne de France, fondatrice de l'ordre de l'Annonciade.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1660. fol. III. Voll.; das 2te, Pariſ. 1649. 8; das 3te, Paris 1624. 4; das 4te, Paris 1625. 12.

709. Sam. Guichenon, geb. 1607. zu Macon in Bourgogne, zuerſt Advocat zu Bourg in der Grafſch. Breſſe, hernach Herr von Paineſſuyt, königl. Rath und Geſchichtſchreiber, Comes Palatinus, Eques Auratus, auch des Ordens St. Lazari und Mauritii Ritter, † 1664. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoire genealogique de la royale maiſon de Savoye, 2) Hiſtoire de Breſſe, & de Bugey, Gex & Valromey &c. 3) Hiſtoire genealogique des familles de Breſſe & de Bugey, 4) Epiſcoporum Bellicenſium chronologica ſeries, 5) Bibliotheca Sebuſiana.

* Das 1ſte Werk, Lyon 1669. fol. II. Voll.; das 2te, Lyon 1650. fol.; das 3te, Lyon 1650. fol. II. Voll.; das 4te, Pariſ. 1642. 4; das 5te, 1) Lugd. 1660. 4, und 2) in *Hoffmanni* collectione ſcriptorum & monimentorum.

710. Joh. Bethlen, Kanzler in Siebenbürgen, um 1664. Er ſchrieb Rerum Tranſyluanicarum libros IV, continentes res Principum ab a. 1629. ad a. 1663, ſo auch ins Teutſche überſezt worden.

* Amſterd. 1664. 12, und Teutſch, Nürnb. 1666.

711. Jean le Carpentier, ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, um 1664. Man hat von ihm Hiſtoire genealogique des Pais-Bas, ou Hiſtoire de Cambray & du Cambreſis.

* Leide 1664. 4. Voll. II.

712. Joh. Bolland, ein Jeſuite, geb. zu Tillemont in den Niederlanden, † 1665. Er war ein Mitarbeiter an denen, vom Heribert Roßweid angefangenen

genen, und von Henſchenius, Papebroch, Baertius und Janingus fortgeſezten Actis Sanctor. Antwerpienſibus. Sonſt kommt auch noch von ihm vor Breuis notitia Italiae, Hiſpaniae, Galliae, originumque monaſticarum, ſo eigentlich ein Stück von deſſen Arbeiten in den Actis Sanctorum iſt.

* 1) Acta Sanctorum, Antw. 1643 - 1750. in allen bis zu dem gedachten Jahre 41. Bände in fol.; 2) Breuis notitia &c. Antw. 1658. 8.

713. Joh. Limnäus, geb. 1592. zu Jena, zuerſt herzogl. ſächſiſch. Regimentsauditeur, und zulezt fürſtl. onolzbachiſcher Geheimer Rath und Kämmerer, † 1665. unverheyrathet. Seine Schriften ſind 1) Notitia & regimen regni Galliae, 2) Ius publicum Imperii romano - germanici, ſo Ahasv. Fritſch und Joh. Schilter vermehrt haben, 3) Commentarius ad auream bullam, 4) Comment. ad capitulationes Imperator. & Regum romano-germ. &c.

* Das 1ſte Werk, Tomi II. Argent. 1655. 4; das 2te, cum additionibus Argent. 1657 - 1660. Tomi V. 4. Voll. III, inſonderh. *Fritſchii* additiones ad Limnaeum Norimb. 1680. 4; das 3te, Argent. 1662. 4; das 4te, Argent. 1658. 4.

714. Aegid. Bucherius, aus der Grafſchaft Artois, geb. 1576. ſeit 1598. Jeſuite und Rector ſeines Ordens zu Bethune und hernach zu Lüttich, † 1665. zu Dornick. Seine Schriften ſind 1) Doctrina temporum, ſ. commentarius in *Victorium Aquitanum*, nunc primum editum, aliosque antiquos canonum paſchalium ſcriptores, 2) Belgium romanum, eccleſiaſticum & ciuile, bis zum J. Chr. 571, 3) diſputatio hiſtorica de primis Tungrorum & Leodienſium Epiſcopis.

* Das 1ſte Werk, Antw. 1694. fol.; das 2te, Leodii 1655. fol.; das 3te, in *Io. de Chapeauville* ſcriptor. Epiſcopor. & rer. leodienſ. T. III. p. 235. ſqq.

715. Journal des Savans, welches ſeit 1665. zu Paris (Cöln) in 12. herauskommt, und zu Amſterdam nach-

 gedruckt

gedruckt wird, auch zum Theil ins Lateiniſche und in andere Sprachen überſezet worden. Der Urheber dieſes gelehrten Tagebuchs iſt der franzöſiſche Edelmann und Parlamentsrath zu Paris, **Dionyſius de Sallo**, Herr von Coudraye, geb. 1626. zu Paris, † 1669. ebendaſ. Er hat ſich den Namen ſeines Kammerdieners, **Sieur de Hedouville**, bey dieſer Arbeit zugeeignet. Nach dem Herrn von Sallo, der nur die 3. erſtern Monate des J. 1665. ausgefertiget, arbeitete der franzöſiſche Benedictiner-Abt, **Gallois** oder **Galleſius**, geb. 1632. zu Paris, † 1707. eine Zeitlang daran, worauf andere die Fortſezung dieſes Journals übernommen haben.

* Siehe *Struuii* Introduct. in notitiam rei litterariae p. 480. ſqq. nach der neueſten Edition vom J. 1754.

716. **Jac. Waräus** oder **Ware**, ein irländiſcher Ritter, General-Auditeur und Geheimer Rath, geb. 1594. zu Dublin, † 1666. ebendaſ. Seine Schriften ſind 1) de Hibernia & antiquitatibus eius diſquiſitiones, 2) Rerum hibernicarum annales, regnantibus Henrico VIII, Eduardo VI, & Maria, von 1485. bis 1558, 3) de Praeſulibus Hiberniae commentarius, a prima gentis Hiberniae ad fidem conuerſione ad noſtra vſque tempora, 4) de ſcriptoribus Hiberniae. Dieſe Schriften ſind auch ins Engliſche überſezt worden.

* 1) eius opera, in engl. Sprache, Dublini & Lond. 1705. fol 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Dubl. 1639. 4. und Lond. 1658. 8; das 2te, Dubl. 1664. fol.; das 3te, Dubl. 1665; das 4te, Dubl. 1639. 4.

717. **Joh. Lucius**, von Trau, einer Stadt in Dalmatien. Seine Lebzeit iſt mir nicht genau bekannt. Ich führe ihn hier unter dem Jahre 1666. an, da ſein Werk de regno Dalmatiae & Croatiae, a gentis origine ad an. 1480. herausgekommen iſt.

* Amſterd. 1666. fol. auch hernach noch öfter, und neuerlich 1758. fol.

718. **Chriſtoph Hendreich**, von Danzig gebürtig, zuerſt Prof. der Hiſt. zu Frankfurt an der Oder, und ſeit 1666. Bibliothecarius und churfürſtl. Rath zu Berlin. Seine Schriften ſind 1) Carthago ſ. Carthaginenſium respublica, 2) **erſter Entwurf derer die Mark Brandenburg betreffenden Sachen,** 3) Pandectae brandenburgicae ſeu Catalogus vniuerſalis librorum, wovon nur der erſte Theil, der die Buchſtaben A und B begreift, herausgekommen, 4) Epiſtola de bibliothecae berolinenſis incunabulis.

* Die 1ſte Schrift, Frankf. 1664. 8; die 2te, Berl. 1682. 8; die 3te, Berlin 1699. fol.; die 4te, bey dem Werke, unter dem Titel: De ſcribenda hiſtoria bibliothecae regiae berolinenſis conſilium trigae virorum &c. Berol. 1725. 4.

719. **Phil. Labbe**, ein franzöſiſcher Jeſuite, geb. 1607. zu Bourges, † 1667. Man hat von ihm 1) Geographie royale, 2) concordiam chronologicam, 3) le Chronologue François, ou abregé chronologique de l'hiſtoire ſacrée & profane, 4) Notitiam Dignitatum vtriuſque Imperii Rom. ex noua eius recenſione, 5) Corpus hiſtoriae byzantinae ſ. de byzantinae hiſtoriae ſcriptoribus e luparaea typographia edendis προτρεπτικον, 6) Clef d'or de l'hiſtoire de France, ou tableaux genealogiques de la maiſon royale de France, 7) Melange curieux de pluſieurs ſujets rares, pour ſervir à l'hiſtoire de France, eccleſiaſtique & politique &c. 8) Nouam bibliothecam MSS. librorum, ſ. ſpecimen antiqu. lectionum Lat. & Graec. 9) Nouam bibliothecam MSS. librorum, hiſtorias, chronica, Sanctorum Sanctarumque vitas, ſtemmata genealogica, ac ſimilia antiquitatis, praeſertim Franciae monimenta — repraeſentantem, 10) Conciliorum omnium collectionem maximam, 11) Bibliothecam bibliothecarum, ſo hernach auch unter dem Titel: Catalogus auctorum, qui catalogos, bibliothecas, vitas eruditorum

torum &c. ſcripſerunt, vermehrt herausgekommen, 12) Bibliothecam nummariam, &c.

* Das 1ſte Werk, Paris in 8; das 2te, Pariſ. 1670. fol. V. Voll.; das 3te, Par. 1666. 12. Voll. V; das 4te, Par. 1651. 12; das 5te, Par. 1648. fol.; das 6te, Par. 1649, und la Haye 1654, wie auch Par. 1664. 12; das 7te, Par. 1650. 4; das 8te, Par. 1652, 1653. 4; das 9te, Par. 1657. fol. II. Voll.; das 10te, hat Nic. Colletus zu Venedig 1729. in 15. Folianten vermehrter wieder herausgegeben; das 11te, unter dem erſten Titel, Rotomagi 1672. 8, unter dem 2ten, ex edit. *Antonii Teiſſerii*, Geneuae 1686. 4, wozu hernach Catalogi – auctarium ſ. pars II, Geneu. 1705. 4. gekommen iſt; das 12te, 1) bey den beeden Ausgaben des erſtgedachten Werkes, und 2) bey *Ad. Rechenbergii* Scriptorib. hiſtoriae rei nummariae veteris, Lipſ. 1692. 4. Eine Menge anderer hiſtoriſcher Schriften des Jeſuiten Labbe iſt in Jöchers Gel. Lexic. angezeigt, die hier anzuführen, der Raum nicht verſtattet.

720. Thom. Reineſius, geb. 1587. zu Gotha, zuerſt der Medicin Doctor zu Hof, hernach gräfl. reuſſiſcher Leibmedicus, Inſpector und Prof. am Gymnaſio zu Gera, ferner zu Altenburg Bürgermeiſter und fürſtl. Leibmedicus, endlich Churſächſ. Rath, † 1667. zu Leipzig. Man hat von ihm 1) Syntagma inſcriptionum antiquarum cumprimis Romae veteris, quarum omiſſa eſt recenſio in *Gruteri* opere, 2) Interpretationem marmoris inſcripti obſcuri patauini, 3) diſſertatt. de oraculis Sibyllinis, 4) de palatio lateranenſi eiuſque comitiua, 5) de Deo Endeuellico, cuius memoria in inſcriptionibus antiquis, Villa Vitioſa Luſitaniae repertis, exſtat, 6) Ἱστορουμενα linguae punicae. Die 4. erſtern Schriften ſind erſt nach des Verfaſſers Tode herausgekommen.

* Das 1ſte Werk, Lipſ. 1682. fol.; das 2te, in *Sallengre* Theſ. ant. rom. T. I; das 3te, bey *Geo. Schubarti* Abhandl. de diluuio Deucalionis, Ien. 1687. 4; das 4te, ex edit. *Geo. Schubarti*, Ien. 1679. 4; das 5te, Altenb. 1640. 4, und in *Io. Geo. Graeuii* ſyntagm. variar. diſſertatt.

tatt. rarior. Vltrai. 1701. 4; das 6te, Altenb. 1637. 4, und im gedachten Syntagm. *Graeuii.*

721. **Joh. Heinr. Hottinger**, Prof. der Theol. und der oriental. Sprachen zu Zürch, geb. 1620. zu Zürch, † 1667, als ernannter Prof. zu Leiden. Er ſchrieb 1) Archaeologiam orientalem, 2) Cippos hebraicos cum notis: acc. eius diſſ. de variis orientis monumentis, menſuris & inſcriptionibus, it. de nummis orientalium, 3) Hiſtoriam orientalem, ſ. de Muhamediſmo, Saraceniſmo, Chaldaiſmo &c. varia, 4) Hiſtoriam eccleſiaſticam N. T. 5) Methodum legendi hiſtorias helueticas, 6) Speculum tigurinum, ſ. breuem & ſuccinctam narrationem de Tigurinorum ſtatu politico, religioſo, militari &c. 7) Scholam Tigurinorum a Carolo M. deducendam, cum bibliotheca tigurina ſ. catalogo librorum a Tigurinis ſcriptorum, 8) Bibliothecarium quadripartitum, &c.

* Das 1ſte Werk, Heidelb. 1662. 8; das 2te, Heidelb. 1662. 8; das 3te, Tiguri 1651. 4; das 4te, Hanou. 1655 - 67. 8. Voll. IX; das 5te, Tig. 1654. 8; das 6te, Tig. 1665. 8; das 7te, Tig. 1644. 4; das 8te, Tig. 1664. 4.

722. **Laur. Toppeltinus**, von Megyes, ein Siebenbürger, um 1667. Er ſchrieb Origines & occaſus Tranſyluanorum, ſeu erutas nationes Tranſyluaniae, earumque vltimi temporis reuolutiones, hiſtorica narratione breuiter comprehenſas.

* Lugd. 1667. 12.

723. **Odoricus Raynaldus**, ein Presbyter Congregationis Oratorii von Trevigo, um 1667. Man hat von ihm 1) Continuationem Annalium Cardin. *Baronii* in 10. Bänden, von 1198. bis 1565, die hernach **Jac. de Laderchio** vom J. 1566. an weiter fortgeführet, 2) Annales eccleſiaſticos, ex tomis octo ad vnum pluribus auctum redactos.

* Das 1ſte Werk, (T. XIII - XX. von 1198. bis 1534.) Rom. 1646 - 1663, und (T. XXI. P. I. & II. von 1534.

bis

bis 1565. opus poſthumum) 1676, 1677. fol. desgleichen *Iac. de Laderchio* annales eccleſiaſtici, ab an. 1566, vbi *Odor. Raynaldus* deſinit Rom. T. XXII. 1728, T. XXIII. 1733, T. XXIV. 1737. fol.; das 2te Werk, oder *Raynaldi* epitome, Rom. 1668. fol.

724. **Phil. Briet**, ein Jeſuite, und Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften und der h. Schrift, wie auch Scholarum Präfectus, geb. 1601. zu Abbeville in der Picardie, † 1668. zu Paris. Er ſchrieb 1) Annales mundi, 2) Parallela Geographiae veteris & nouae, 3) die Vollendung von **Phil. Labbei** concordia chronologica.

* Das erſte Werk, Tomi II. ſeu Partes VII. Pariſ. 1662. 12. Voll. III; das 2te, T. II. Pariſ. 1648, 1649. 4. Voll. III; das 3te, Par. 1670. fol. Voll. V.

725. **Eduard Chamberlaine**, ein engliſcher Rechtsgelehrter, um 1668. Er iſt der Urheber des Werks, das unter dem Titel: Magnae Britanniae notitia, or the preſent ſtate of Great Britain, ſeit 1668. alle 3. Jahre theils von ihm, theils von ſeinem Sohne **John Chamberlaine**, und von andern zu Londen in gros Octav herausgegeben worden, und wovon auch, wo nicht alle, doch die meiſten Jahrgänge ins Franzöſiſche überſezt, herausgekommen, z. E. zum 3tenmal zu Amſterdam 1671, wie auch ebendaſ. 1698. in 2. Octavbänden. Des **Th. Wood's** Notitia Angliae (Oxon. 1686. 12.) iſt als ein Auszug des Chamberlainiſchen Werkes zu betrachten.

726. **Leo ab Aitzema** oder **Lieuwe van Aitzema**, ein frieſländiſcher Edelmann, wie auch Rath und Reſident der Hanſee-Städte im Haag, geb. 1600 zu Doccum, † 1669. im Haag. Man hat von ihm 1) **Saken van Staat en Oorlogh in ende omtrent de Vereenighde Nederlanden**, von 1621. bis 1668, ſo in zweyen Werken fortgeſezet worden, wovon das erſtere den Titel hat: **Hiſtorien onſes Tydts**, be-

beginnende met het Jaar 1669, daar het de Heer van Aitzema gelaten door den Heer L. (Lambert) Sylvius, das 2te aber die Aufſchrift führet: Vervolg van Saken ꝛc. als het tweede Stuck van het Vervolg op de Hiſtorie van Aitzema, ferner 2) ſchrieb Aitzema unter der Vorſezung der 3. Anfangsbuchſtaben ſeines Namens L. V. A. (das iſt, Leo van Aitzema) Herſtelde Leuw of Diſcours over't gepaſſeerde in de Vereenighde Nederlanden in 1650. ende 1651, und 3) Hiſtoriam pacis a foederatis Belgis ab an. 1621. concluſae & vſque ad haec tempora conſeruatae.

* Das 1ſte Werk, Leiden 1669. XVI. Theile in 4, recuſ. Gravenhaage 1669-1672. fol. VI. Voll. wie auch die erſte Fortſezung, Amſt. 1685. II. Theile fol. und die 2te Fortſez. Amſt. 1688. fol; das 2te Werk, 1) Gravenhaage 1652. 4, und 2) der 2ten Ausgabe des erſten Werks beygedruckt; das 3te, Lugd. Bat. 1654. 4.

727. Martin Schoock, geb. 1614. zu Utrecht, zuerſt Prof. der griech. u. lat. Sprache zu Utrecht, hernach Prof. der Hiſt. Beredſ. der griech. Sprache und Geographie am Gymnaſio zu Deventer, ferner Prof. der Phyſik, Logik und pract. Philoſ. zu Gröningen, endlich Prof. Honorar. zu Frankf. an der Oder, wie auch brandenb. Hiſtoriogr. und Rath, † 1669. am leztgedachten Orte. Man hat von ihm 1) Respublicas Achaeorum & Veientium, 2) Belgium foederatum &c.

* Die 1ſte Schriſt, 1) Vltrai. 1644. 24, und 2) in *Gronouii* Theſ. ant. graec. T. V; die 2te, Amſt. 1665. 12.

728. Nic. Rittershauſen oder Rittershuſius, Doct. und Prof. Jur. zu Altdorf, geb. daſelbſt 1597, † 1670. Seine Schriften ſind 1) Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, Procerum ab a. 1400. ad an. 1653, 2) Tabulae genealogicae illuſtrium aliquot familiarum, 3) quatuordecim tabulae genealogicae praecipuor. Principum Imperii, 4) Breuis

uis exegeſis hiſtorica genealogiar. praecipuorum orbis chriſtiani procerum; opus poſtumum.

* Das 1ſte Werk, Altorf. 1653. fol. wie auch Tub. 1658. und (Edit. III.) 1664. fol.; das 2te, Tub. 1668. fol.; das 3te, Tub. 1670. fol.; das 4te, Tub. 1674. fol.

729. Ferdinand Ughelli, Ciſtercienſer-Abt und Ober-Viſitator ſeiner Congregation, auch päbſtl. Hofprälat, geb. 1595. zu Florenz, † 1670. Man hat unter andern von ihm Italiam ſacram, ein Werk, woran er bey 30 Jahren gearbeitet.

* Edit. auctior, cum notis & ſupplementis *Nic. Coletti*, X. Tomi, Venet. 1717-1722. fol. IX Voll.

730. Ludov. Jac. a St. Carolo, ein Carmeliter, geb. 1608. zu Chalons ſur Saone, Bibliothecarius beym Cardinal von Retz zu Paris, auch königl. Rath und Almoſenier, ferner Bibliothecarius beym erſten Parlamentspräſid. Achilles de Harley, † 1670. Er ſchrieb 1) Bibliothecam pontificiam, wobey auch ſein Elenchus Haereticorum befindlich iſt, 2) Traité de plus belles bibliotheques, 3) de claris ſcriptoribus Cabilonenſibus, &c.

* Das 1ſte Werk, Lugd. 1643. 4; das 2te, Paris 1644. 8; das 3te, Pariſ. 1652. 4.

731. Adam Olearius, geb. 1599. oder 1603. zu Aſchersleben im Anhältiſchen, zuerſt Aſſeſſor der philoſ. Facult. zu Leipz. und des kleinen Fürſtencollegii Collegiat, hernach herzogl. holſtein-gottorpiſcher Rath, Bibliothecarius und Hof-Mathematicus, wie auch 2mal holſteiniſch. Geſandſchaftsſecretär und Rath am moſcowitiſchen und perſiſchen Hofe, † 1671. Man hat von ihm 1) Beſchreibung der Reiſe nach Moſcau und Perſien, 2) kurzen Begriff der Holſteiniſchen Chronicke, von 1448. bis 1663, 3) Gottorpiſche Kunſtkammer ꝛc.

* Das 1ſte Werk, Schleßwig 1671. fol.; das 2te, ibid. 1674. 4; das 3te, ib. 1674. 4.

732.

732. **Theodor Rhay**, ein teutſcher Jeſuite, geb. 1603. zu Rees im Cleviſchen, † 1671. zu Duren im Jülichiſchen. Seine Schriften ſind 1) Animae illuſtres Iuliae, Cliuiae, Montium, Marchiae, Rauenſpurgi, Morſae annexarumque prouinciarum e monumentis calamo rediuiuae, 2) Deſcriptio regni Thibet, 3) Relat. rerum mirabilium regni Mogor.

* Das 1ſte Werk, Neoburgi ad Danub. 1663. 4; das 2te und 3te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

733. **Franc. Nadaſti**, Graf von Forgatſch, Richter des königl. Hofes in Ungarn, zu Wien 1671. wegen Verrätherey enthauptet. Man hat von ihm 1) Baſiliographiam hungaricam oder Mauſoleum regni apoſtolici Regum & primorum militantis Vngariae Ducum, und 2) Verbeſſerungen und Zuſäze (ſol. Catalogum Palatinorum Hungariae) zu *Petri de Rewa* Centuriis VII, de monarchia & ſacra corona regni Hungariae.

* Das 1ſte Werk, Lateiniſch und Teutſch, Nürnb. 1664. fol.; das 2te, Frankf. 1659. fol.

734. **Joh. Juſtus Winkelmann**, gräfl. oldenburgwie auch landgräfl. heſſencaſſeliſcher Rath und Geſchichtſchreiber, geb. 1620. zu Gieſſen, und 1671. noch am Leben. Seine Schriften ſind 1) Caeſareologia ſ. quartae monarchiae deſcriptio a Iul. Caeſare ad Imp. Leopoldum, in teutſcher Sprache 2) **Bericht vom Urſprung und Anfang der Thüringer**, 3) **Oldenburgiſche Friedens- und der benachbarten Oerter Kriegs-Handlungen oder Chronicke** von 1653. bis 1667, ſo auch unter dem Titel der **Oldenburgiſchen Chronik** bekannt iſt, 4) **Beſchreibung der Fürſtenthümer Heſſen und Hirſchfeld**, 5) **Stamm und Regentenbaum der Herzoge von Braunſchweig**, 6) Notitia hiſtorico-politica veteris Saxo-Weſtphaliae & finitimarum regionum, 7) **Americaniſche neue Weltbeſchreibung**, 8) Arboretum

boretum genealogicum Heroum europaeorum ex vnica oldenburgica familia.

* Das 1ſte Werk, Lipſ. 1666. und 1670. 4; das 2te, Brem. 1694. 8; das 3te, Oldenb. 1671. fol.; das 4te, Brem. 1711. fol.; das 5te, 1675. fol.; das 6te, Oldenb. 1667. 4; das 7te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 8te, Oldenb. 1664. fol.

735. **Hieron. Bruſoni**, ein Italiäner und Mitglied der Incogniti zu Venedig, um 1671. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria d'Italia, 2) Iſtoria dell' ultima guerra tra Veneziani e Turchi dall' an. 1644. all' an. 1671, 3) le glorie de gli Incogniti, ohne Namen.

* Das 1ſte Werk, Torino 1676. fol.; das 2te, Venet. 1673. 4; das 3te, Venez. 1647. 4.

736. **Joh. Heinr. Böcler**, kaiſerl. und churmaynziſcher Rath, ſchwediſcher Hiſtoriographus und Prof. der Hiſt. zu Straßburg, geb. 1611. zu Cronheim in Franken, † 1672. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria vniuerſalis a mundo condito ad Chriſti natiuitatem, 2) Hiſtoria vniuerſalis Saeculorum IV. a nato Chriſto priorum, 3) Hiſtoria ſaec. IX. & X. poſt Chriſtum natum per ſeriem Caeſarum germanicorum, 4) de rebus ſaeculi XV. poſt Chr. nat. 5) Nomica Aegyptiorum, 6) de legione romana, 7) Witikindus M. Saxo, 8) Hiſtoria Caroli M. 9) diſſ. de Rudolpho Imperatore Germaniae inſtauratore, 10) Notitia S. Rom. Imperii, 11) Sacr. Rom. Imperium, 12) Diatriba de acquiſito & amiſſo Imperii romano-germ. in Liuoniam iure, 13) de ſuperioritate territor. Comitum Imperii, 14) Hiſtoria belli Sueo-danici, annis 1643-1645, geſti, 15) de iure Galliae in Lotharingiam, ohne Namen, 16) Timur, vulgo Tamerlanes, 17) Bibliographia hiſtorico-politico-philologica, oder Bibliographia critica, 18) de ſcriptoribus graecis & latinis ab Homero ad initium ſaeculi XI. commentatio poſtuma, &c.

* Die 1ſte Schrift, ex edit. *Vlr. Obrechti*, Argent. 1680. 8; die 2te, Sedini 1699. 8; die 3te, Argent. 1656. 4; die 4te, ex edit. *Io. Burch. Maii*, Kil. 1697. 8; die 5te, in operib. & diſſertatt. eius, (ex edit. *Io. Alb. Fabricii*, IV. Tomi, Argent. 1712. 4.) T. II; die 6te, in *Graevii* Theſ. ant. rom. T. X; die 7te, Arg. 1671. 4; die 8te und 9te, in eius Oper. & diſſertatt. T. II; die 10te, Arg. 1680. 8; die 11te, Arg. 1663. 4; die 12te, Arg. 1711. 4; die 13te, in *Lünigii* Theſauro Iuris der Grafen und Herren des h. Röm. Reichs, Leipz. 1725. fol.; die 14te, Arg. 1679. 8; die 15te, Arg. 1663. 4; die 16te, Argent. 1657. 4; die 17te, Germanop. 1677. 8, und unter dem 2ten Titel, ex edit. *I. G. Krauſii*, Lipſ. 1715. 8; die 18te, 1) Argent. 1674, und 2) in *Gronouii* Theſ. graec. antiqu. T. X.

737. **Alain Maneſſon Mallet**, von Paris, zuerſt Pagenhofmeiſter zu Paris, hernach Portugieſiſcher Ingenieur, um 1672. Er ſchrieb Deſcription de l'Univers.

* Paris 1683. 8. Voll. V.

738. **Heinr. Brewer von Puſendorff**, von Jülich, der Theol. Licentiat und Rector des Jungfrauenkloſters zu groſen Nazareth in Cöln, um 1672. Er ſezte *Brachelii* & *Thuldeni* hiſtoriam vniuerſalem rerum notabilium bis 1672. fort.

* Colon. 1672. 8. Voll. VI. wie auch Teutſch, ebendaſ. 1673. 12.

739. **Hubertus Loyens**, von Maſtricht, Secretär in dem oberſten Rathe von Brabant, um 1672. Man hat von ihm Synopſin memorabilium rerum a Lotharingiae, Brabantiae & Limburgi Ducibus ab an. 1267. ad 1633. geſtarum.

* Bruxell. 1672. 4.

740. **Joh. Andr. Boſius oder Boſe**, Prof. der Hiſt. zu Jena, geb. 1626. zu Leipzig, † 1674. Seine Schriften ſind 1) de Pontifice maximo Romae veteris, 2) de Pontificatu maximo Imperatorum romanor. 3) de prudentia & eloquentia ciuili, 4) Introductio

ad notitiam rerumpublicarum, 5) Notitia Hiſpaniae, Ducatus mediolanenſis & Regni neapolitani, 6) ſchediaſma de comparanda notitia ſcriptorum eccleſiaſticorum, 7) Introductio in notitiam ſcriptorum eccleſiaſticorum.

* Die 1ſte und 2te Schrift, in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. V; die 3te, 1) cura *Geo. Schubarti*, Ien. 1699. 4, und 2) in *Thom. Crenii* Tractatib. variis de philologia &c. Lugd. Bat. 1696. 4; die 4te, Ien. 1676. 4; die 5te, ex edit. *Io. Andr. Schmidii*, Helmſt. 1702. 4; die 6te, 1) Ien. 1673. 4, und 2) in *Thom. Crenii* Tractatibus variis de eruditione comparanda, Lugd. Bat. 1699. 4; die 7te, Kil. 1704. 8.

741. **Bulſtrode Whitlock**, ein engliſcher, dem Cromwell ergebener Staatsmann und Geſandter, geb. 1605. zu London, † 1675. Er ſchrieb Memorials of the Engliſh affairs from the ſupposd expedition of Brute to the end of the reign of K. James.

* Lond. 1709. fol.

742. **Joh. Sagredo**, ein venetianiſcher Edelmann und Geſandter, auch Procurator von St. Marco, endlich 1675. zum Doge erwält, aber vom Volke verworfen. Er ſchrieb Memorie iſtoriche de Monarchi ottomanni.

* Venet. 1676. 4.

743. **Valent. Heinr. Vogler**, Prof. der Medicin zu Helmſtädt, geb. daſelbſt 1622, † 1677. Man hat von ihm Introductionem in notitiam cuiuſque generis bonorum ſcriptorum.

* Cum ſupplem. *Henr. Meibomii* & *Herm. Dieterici Meibomii* fil. Helmſt. 1700. 4.

744. **Franc. Junius**, eine Zeitlang Bibliothecarius beym Grafen von Arundel in England, geb. 1589. zu Heidelberg, † 1677. in England. Er ſchrieb 3. Bücher de pictura veterum, cum catalogo architectorum, mechanicorum, ac praecipue pictorum, ſtatuariorum, caelato-

caelatorum, tornatorum, aliorumque artificum, die er ſelbſt ins Engliſche überſezt hat, und die auch unter dem Titel Schilder-Boeck in holländiſcher Sprache herausgekommen.

* 1) Lateiniſch, ex edit. *Io. Geo. Graeuii*, Roterod. 1694. fol. 2) Holländiſch, Middelb. 1659. 4.

745. **Joh. Loccenius**, geb. 1597. zu Itzehohe im Holſteiniſchen, zu Upſal 1625. Hiſtor. 1627. Polit. und Eloqu. Prof. hierauf Prof. Juris und Bibliothecarius, wie auch königl. Hiſtoriographus, zulezt Prof. Honorar. und des Antiquitäten-Collegii Rerum ſueo-gothicarum Präſes, † 1677. Er ſchrieb 1) Hiſtoriae ſuecanae L. IX. ab Erico I. Rege, anno mundi 2014. ad Carol. XI. 1660, 2) Antiquitatum ſueo-gothicarum cum hodiernis inſtitutis comparatarum L. III, 3) de iure maritimo & nauali L. III. cum iure maritimo regni Sueciae.

* Die 1ſte und 2te Schrift, zuſammengedruckt, Francof. 1676. 4; die 3te, aus dem Schwediſchen überſezt, Holm. 1650. 12.

746. **Albertus Wijuk-Kojalowicz**, ein Jeſuite aus Lithauen, Profeſſor Human. Philoſ. und Theol. ſcholaſt. des Kloſters zu Wilna Rector, und der daſigen Academie Prokanzler, † 1677. Man hat unter andern von ihm Hiſtoriam Lithuanam bis 1653, ſo ein Auszug aus dem Werke *Matthiae Strykowski Oſſoſteuicii* (eines Pohlen, zuerſt Lehrers der Philoſ. zu Cracau und Leipzig, hernach geheimen Secretärs beym K. Sigm. Auguſt, wie auch Canonici zu Samoyten im 16ten Jahrh.) iſt.

* T. I. Danzig 1650, T. II. Antwerp. 1669. 4. *Strykowski* Werk iſt in polniſcher Sprache zu Königsb. 1522. fol. herausgekommen.

747. **Auguſtinus Inveges**, ein Jeſuite und eine Zeitlang Lehrer der Philoſ. und Theol. geb. 1595. zu Sciacca in Sicilien, † 1677. zu Palermo. Man hat

von ihm 1) Palermo antico; Palermo ſacro; Palermo nobile, welche 3. Schriften unter dem Titel, Annali della felice Citta di Palermo zuſammengedruckt worden, 2) la Cartagine ſiciliana, &c.

* Das 1ſte Werk, Palermo 1649. fol. II. Voll., eine lateiniſche Ueberſez. von Palermo antico, unter dem Titel Panormus antiqua befindet ſich auch in Theſ. ant. & hiſtor. Ital. T. X; das 2te, ſteht gleichfalls Lateiniſch im gedachten Theſ. T. X.

748. **Simon Rettenpacher**, ein Benedictiner zu Cremsmünſter, um 1677. Er ſchrieb Hiſtoriam noricam, cum annalibus monaſterii Cremifanenſis in Auſtria ſuperiori.

* Salisb. 1677. fol.

749. **Baptiſta Nani**, ein venetianiſcher Edelmann und Geſandter, auch Hiſtoriographus der Republik, ferner Procurator von St. Marco, wie auch General-Capitain zur See, geb. 1616. zu Venedig, † 1678. Er ſchrieb 1) Hiſtoria della republica veneta, von 1613. bis 1671, ſo ins Franzöſiſche, Holländiſche und Engliſche überſezet worden, 2) Relazione dello ſtato, forze, ed altro dell' Imperio della Germania, 3) Relazione del regno di Francia.

* Das 1ſte Werk, 1) Italiäniſch, Venet. P. I. 1663, P. II. 1679. 4. Voll. II, und in des Apoſtolo Zeno Sammlung T. VIII. und IX, 2) Franzöſiſch vom Abbé Tallemant überſezt, P. I. T. I - IV. Colon. 1682, P. II. T. I. II. Amſt. 1702. 8. Voll. IV; das 2te und 3te, in Lettere d'*Antonio Buliſon*, Pozzuoli 1693. 12. Voll. II.

750. **Emanuel Theſaurus** oder **Teſauro**, ein italiäniſcher Graf, eine Zeitlang Jeſuite, hernach Grosmeiſter des Kreuzordens St. Mauricii, geb. 1581. zu Turin, † 1678. Man hat von ihm 1) Elogia XII. Caeſarum cum epigrammatibus, 2) Inſcriptiones, woran er 40. Jahre gearbeitet haben ſoll, 3) del regno d'Italia ſotto i Barbari epitome, 4) Campeggiamenti

overo

overo Iſtorie del Piemonte, 5) Hiſtoria dell' auguſta città di Torino, ſo Joh. Petr. Giroldi, Protonotar. Apoſtolicus fortgeſezet hat.

* 1) In eius operibus, Torino, Voll. III. in fol. 2) inſonderheit das 3te, con le annot. di *Valeriano Caſtiglio*, Venet. 1707. 12; das 4te, Venet. 1643. 4; das 5te, Torino 1679. fol.

751. Phil. Andr. Oldenburger, ein Rechtsgelehrter, † 1678. Man hat von ihm 1) Theſaurum rerumpublicarum, unter dem Namen Phil. Andr. Burgoldenſis, welches Werk eigentlich Conring entworfen hat, 2) Itinerarium politicum Germaniae, unter dem Namen Conſtantinus Germanicus, 3) Notitiam rerum illuſtrium Imperii romano-germanici tripartitam, ſ. diſcurſum ad inſtrumenta pacis oſnabrugo-monaſterienſis, unter dem Namen Phil. Andr. Burgoldenſis, ſo hernach ein gewiſſer Waremund von Friedberg vermehrte, 4) Collegium iuris publici in eius diſcurſum, unter dem Namen Franciſcus Irenicus, 5) Pandectas Iuris publici Imperii romano-germanici, ſ. Limnaeum enucleatum, 6) Notas & ſtricturas in Seuerini *de Monzambano* (Pufendorfii) commentar. de ſtatu Imperii germanici, unter dem Namen Pacificus a Lapide.

* Das 1ſte Werk, Geneuae 1675. 8. Voll. IV; das 2te, Coſmopoli in 12; das 3te, Freiſtadt 1669. 4; das 4te, 1670. 4; das 5te, Geneu. (Lipſ.) 1670. fol.; das 6te, Vtopiae 1668. 12.

752. Heinr. Ripping, von Roſtock, Magiſter Philoſ. und ſeit 1634. Conrector am Gymnaſio zu Bremen, † 1678. Er ſchrieb 1) Recenſum hiſtoriae vniuerſalis, 2) Auctarium ad *Pappi* epitomen hiſtoriae eccleſiaſticae, 3) Conſenſum nouum & methodicum antiquitatum romanarum, nebſt 3. Corollariis, a) de conſecratione Principum, b) de voto Iephthae, & c) de miraculis Bileami, und 2. Diſſertatt. a) de ex-

peditione maritima & b) de victoria & ſolennibus eius, 4) de cruce & cruciatis librum ſingularem.

* Das 1ſte, Frf. 1665. 4; das 2te, ib. 1661. 8; das 3te, Lugd. Bat. Edit. IV. 1713. 8; das 4te, Brem. 1671. 12.

753. Galeazzo Gualdo (Priorato), von gräfl. Herkunft, geb. 1608. zu Vincenz, zuerſt Soldat in Flandern, Frankreich, Africa, Teutſchland, (unter dem Wallenſtein, und hernach als Oberſter eines Cuiraſſiers-Regim. unter dem Herz. v. Bayern), Italien (in venetian. Dienſten), hernach Ritter des St. Michael-Ordens, und Nobilis Romanus, ferner Kammerherr bey der Königin Chriſtina, endlich kaiſerl. Rath und Hiſtoriographus, wie auch venetianiſcher Ritter von St. Marco, † 1678. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria univerſale delle guerre ſucceſſe nell' Europa dall' anno 1630. all' an. 1640, 2) Vita d'Alberto Valſtain Duca di Fridland, 3) Hiſtoria di Ferdinando III, 4) Hiſt. di Leopoldo I, 5) Hiſt. della regina Chriſtina Aleſſandra di Suetia, 6) Hiſt. delle rivolutioni di Francia, von 1648. bis 1654, 7) Hiſt. del miniſterio del Cardinale Mazarini, 8) Hiſt. degli rivoluzioni di Napoli an. 1647 & 48, 9) Trattato della pace fra le due corone nell' an. 1659, 10) relatione della corte e ſtati di Ferdinando Maria Elettore di Baviera, 11) relatione della città di Fiorenza e del gran Ducato di Toſcana, 12) relat. della città di Genova e ſuo dominio, 13) relat. della Signoria di Lucca e ſuo dominio, 14) relat. della città imperiali Norimberg, Auguſta, Vlm e Francfort, 15) relat. della città imperiali et anſeatiche Colonia, Lubeca, Bremen et Hamburg, 16) Scena d'huomini illuſtri e letterati d' Italia.

* Die 1ſte Schrift, Bologna 1642. 4. Voll. III; die 2te, Lione 1643. 4; die 3te, Vienna 1672. fol.; die 4te, Vienna 1670-74. fol. III. Voll.; die 5te, Venet. 1656. 4 & 8; die 6te, Venet. 1655. und Parigi 1656. fol. wie

auch mit Zuſäzen vermehrt, bis zum pyrenäiſchen Frieden, Colon. 1670. 4. Voll. II; die 7te, Franzöſiſch überſezt, Paris 1668. 12. Voll. II, wie auch Amſt. et Cologne 1671. 12. Vol. III. und la Haye 1681. 12. Voll. II; die 8te, Franzöſiſch überſezt, Paris 1654. 4; die 9te, Hamburg 1663. 12; die 10te, Leyden 1668. 8; die 11te, Col. 1668. 8; die 12te, Col. 1668. 8; die 13te, Col. 1668. 12; die 14te, Col. 1668. 8; die 15te, Leyd. 1668. 8; die 16te, Venez. 1659. fol.

754. **Joh. Launojus** oder **de Launoi**, ein franzöſiſcher Prieſter, und ſeit 1636. Doctor der Theologie, ſonſt ohne Amt, geb. 1603. zu Valogne, einem kleinen Dorfe in der Normandie, † 1678. Von den Schriften dieſes Vielſchreibers, darunter viele einen hiſtoriſchen Inhalt haben, gehören vorzüglich hieher 1) de ſcholis celebribus a Carolo M. & poſtea in occidente exſtructis & inſtauratis, 2) Academia Pariſienſis illuſtrata, 3) de varia Ariſtotelis in academia pariſina fortuna, 4) deſſen Epiſtolae, die ſonderlich zur Gelehrten-Hiſtorie brauchbar ſind.

* 1) Eius opera, Geneu. 1731. ſqq. fol. X. Voll.; 2) inſonderheit die 1ſte Schrift, cum *Ioh. Mabillonii* itinere germanico, ex edit. *Ioh. Alb. Fabricii*, Hamb. 1717. 8; die 2te, Pariſ. 1682. II. Tomis, 4; die 3te, Hagae 1656. 4; die 4te, Cantabrig. 1689. fol.

755. **Petr. Lambec**, geb. 1628. zu Hamburg, Doctor Juris zu Toulouſe, 1652. Prof. der Hiſt. wie auch 1660. Rector zu Hamburg, endlich nach ſeinem Uebergang zur cathol. Kirche, kaiſerl. Unter- und hernach Ober-Bibliothecarius, Rath und Hiſtoriographus zu Wien, † 1680. Von ſeinen Schriften ſind hieher zu rechnen 1) Origines Hamburgenſes, 2) Diarium ſacri itineris cellenſis, 3) Prodromus hiſtoriae literariae, 4) Commentarius de bibliotheca Vindobonenſi, libri VIII.

* Die 1ſte Schrift, bey der 2ten Ausgabe von *Lindenbrogii* ſcriptor. rer. ſeptentrional. Hamb. 1706. fol.; die

2te, Vindob. 1666. 4; die 3te, Hamb. 1659. fol.; die 4te, Vindob. 1665-79. fol. VIII. Voll.

756. **Ludwig Moreri**, von ſeinem Landgute Moreri, einem Dorfe in der Provence, alſo genannt, ein Doctor der Theol. geb. 1643. zu Bargemont in der Provence, † 1680. zu Paris. Er hat grand dictionaire hiſtorique mit Beyhülfe anderer Gelehrten geſchrieben.

* Edit. XVIII. Amſt. 1740. fol. VIII. Voll.

757. **Chriſtoph Schrader**, Prof. der Beredſamk. und Bibliothecar. zu Helmſtädt, wie auch Probſt zu Bergen und General-Inſpector der herzogl. braunſchweig. Schulen, geb. 1601. zu Rethmar, einem lüneburg. Dorfe, † 1680. Er iſt der Verfaſſer von den bekannten Tabulis chronologicis.

* Edit. nouiſſ. Brunſuigae 1757. fol. Dieſe Tabulae ſind auch vielmal in 8. herausgekommen.

758. **Nicol. Schaten**, ein Jeſuite im Weſtphäliſchen, geb. 1608, † 1680. Er ſchrieb 1) de vita Caroli M. 2) Annales paderbornenſes, 3) Hiſtoriam Weſtphaliae.

* Die 1ſte Schrift, Francof. 1700. 4; die 2te, Neuhuſii T. I. 1693, T. II. 1698. fol. II. Voll.; die 3te, Neuh. 1690. fol.

759. **Athanaſ. Kircher**, ein Jeſuite und Lehrer der Philoſ. Mathemat. und oriental. Sprachen, Anfangs zu Würzburg, hernach zu Avignon und Rom, geb. 1602. zu Geyſa ohnweit Fulda, † 1680. zu Rom. Seine Schriften ſind 1) Turris Babel ſ. Archontologia, 2) Oedipus Aegyptiacus, woran er 20. Jahre gearbeitet, 3) Obeliſcus Pamphilus, 4) Sphynx myſtagoga ſ. diatribe hieroglyphica de mumiis, 5) Prodromus Coptus ſ. Aegyptiacus de lingua copta & hieroglyphica literatura, 6) China monumentis ſacris & profanis, nec non naturae & artis ſpectaculis illuſtrata, 7) Latium vetus & nouum.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1679. fol.; das 2te, Rom. 1652, 1653, 1654. fol. IV. Voll.; das 3te, Rom. 1650. fol.; das

das 4te, Amſt. 1676. fol.; das 5te, Rom. 1636. 4; das 6te, Amſt. 1667. fol.; das 7te, Amſt. 1671. fol.

760. **Joach. Joh. Mader**, Prof. Hiſtor. zu Helmſtädt, hernach Subprior des Kloſters St. Laurentii und Rector des Gymnaſii zu Schöningen, geb. 1626. zu Hannover, † 1680. Man hat von ihm 1) Tract. de coronis, nuptiarum praeſertim, ſacris & profanis, 2) Anmerkungen über *Panuinii* Tract. de triumphis, 3) eine hiſtoriſche Samlung unter dem Titel, Antiquitates brunſuicenſes, 4) Virorum clariſſimorum libellos & commentationes de bibliothecis, mit einer Vorrede de ſcriptis & bibliothecis antediluuianis. Auſerdem gab er auch noch mehrere Schriften anderer Verfaſſer heraus, deren Anzeige hier nicht geſuchet werden kan.

* Die 1ſte und 2te Schrift, in *Graeuii* Theſ. ant. rom. T. VIII. und IX; die 3te, Helmſt. 1661. 4; die 4te, ex edit. *Io. Andr. Schmidii*, Helmſt. 1702, 1703, 1705. 4. Tomi III.

761. **Joh. Peſſina von Czechorod**, Herr in Oborziſtie, Biſchof zu Samandrien, der erzbiſchöfl. Kirche zu Prag Decanus, zu Leitmeriz und bey der Wiſchrader Collegiatkirche Canonicus, kaiſerl. Rath und Comes Palatinus, aus Böhmen gebürtig, † 1680. Man hat von ihm 1) Martem morauicum, wovon aber nur der erſte Theil zu Stande gekommen, 2) Vcalegontem Germaniae, Italiae & Hungariae, h. e. Hungariam flamma belli turcici ardentem, &c.

* Das 1ſte Werk, Pragae 1677. fol.; das 2te, Lithomisli 1664. 12.

762. **Joſeph de Moret**, ein Jeſuite, Rector des Collegii zu Valentia und nachher zu Pampelona, wie auch Hiſtoriographus von Navarra, geb. 1615. zu Pampelona, † um 1680. Man hat von ihm Inveſtigaciones hiſtoricas de las antiguedades del Reyno de Navarra.

* Pampelona 1665. fol.

763. Joh. Caſpar Venator, Doct. Theol. des Teutſchen Ord. Prieſter und geiſtl. Rath, wie auch Pfarrer zu Mergentheim in Franken, um 1680. Er gab unter Vorſezung der Buchſtaben D. I. C. V. (D Joh. Caſp. Venator) in teutſcher Sprache Relationem de ordine B. Mariae Teutonicorum heraus, ſo auch unter dem Titel: **Hiſtoriſcher Bericht von dem Marianiſch-Teutſchen Ritterorden**, von 1190. bis 1680. gedruckt worden.

* 1) Mergentheim 1677. 4, und 2) Nürnberg 1680. 4.

764. Hermann Conring, geb. 1606. zu Norden in Oſtfrießland, zu Helmſtädt 1632. Prof. der Phyſik, 1634. der Philoſ. und Medicin Doctor, und bald hernach Prof. der Medic. 1649. oſtfrießiſcher Leibmedicus und Geh. Rath, 1650. Rath und Leibmed. der Königin Chriſtina, und bald hernach Prof. der Politik zu Helmſtädt, 1658. Rath und Leibmed. des K. Karl Guſtavs von Schweden, 1660. herzogl. braunſchweig. Geh. Rath und 1669. königl. däniſcher Staatsrath, † 1681. als Senior der ganzen Helmſtädt. Univerſität. Von den Schriften dieſes Polyhiſtors ſind hier folgende zu merken 1) de Aſiae & Aegypti antiquiſſimis dynaſtiis aduerſaria chronologica, 2) de republica Hebraeorum, 3) Theſaurus rerumpublicarum potiorum totius orbis quadripartitus, gegen welches, wider ſein Wiſſen und Willen von **Phil. Andr. Oldenburger** herausgegebene Werk **Conring** eine beſondere Admonitionem geſchrieben, 4) de republica antiqua veterum Germanorum, 5) de Germanorum imperio romano, 6) de finibus imperii germanici, 7) de habitus corporum germanicorum antiqui & noui cauſſis, 8) de capitulatione caeſarea, 9) ius coronandi Romanorum regem, nebſt noch mehrern, die churmaynziſche und churcölniſche Krönungsſtreitigkeit betreffenden Schriften, 10) diſſertationes de

Imperii Germanici ciuibus, de Imperatore, de vrbibus, de Ducibus, de Comitibus, de Septemuiris, de iudiciis, de comitiis, de negotiis praecipuis, de officialibus, de conſtitutione Epiſcoporum Germaniae, die unter dem Titel: Exercitationes academicae de republica Imperii Germanici zuſammengedruckt worden, 11) Opus de ſtatu Europae ac inprimis Germanici Imperii tempore concluſae pacificationis oſnabrugenſis, 12) Cenſura diplomatis, quod Ludouico Imperatori fert acceptum coenobium lindauienſe, 13) de antiquiſſimo ſtatu Helmſtadii & viciniae coniecturae, 14) Hiſtoria electionis Alexandri VII. Papae, 15) de electione Vrbani VIII. & Innocentii X. pontificum commentarii, 16) de iure politico regni Sueciae, 17) de familia Lotharingiae Ducum exercitatio, 18) de Hermetica Aegyptiorum vetere & noua Paracelſicorum medicina, 19) diſſ. ad l. 1. Cod. theodoſ. de ſtudiis liberalibus vrbis Romae & Conſtantinopolis, 20) de ſcriptoribus XVI. poſt Chriſtum natum ſaeculorum commentarius, 21) de antiquitatibus academicis, 22) Epiſtola de bibliotheca auguſta, quae eſt in arce wolfenbuttelenſi, item de omni re bibliothecaria, &c.

* 1) *Conringii* opera, ex edit. *Ioh. Wilh. Goebelii*, Brunſv. 1730. fol. VI. Voll. 2) inſonderheit, das 1ſte Werk, Helmſt. 1648. 4, und in *Graeuii* ſyntagm. diſſertatt. rarior. Vltrai. 1701. 4; das 2te, Helmſt. 1658. 4; das 3te, 1) ex edit. *Oldenburgeri*, Geneu. 1675. 8. Voll. IV, und 2) als ein opus poſtumum in *Conringii* oper. T. III, wie auch *Conringii* admonitio, Helmſt. 1755. 8; das 10te, kam 1677. und 1693. heraus; das 12te, Helmſt. 1672, wie auch 1723. 4; das 19te, in *Sallengre* Theſ. ant. rom. T. III. wie auch in *Conringii* Antiquitatt. academ.; das 20ſte, ex edit. *Gottlob Kranzii*, Vratislau. 1703. und 1727. 4; das 21ſte, Edit. *Chriſt. Aug. Heumanni*, Goetting. 1739. gr. 4; das 22ſte, 1) Helmſt. 1661. 4, und 2) in *Maderi* & *Schmidii* collectione de Bibliothecis, T. II.

765. **Carolus le Cointe**, Presbyter Congregationis Oratorii, und franzöſiſch. Geſandſchafts-Prediger bey dem münſteriſchen Friedens-Congreß, auch Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften an verſchiedenen Orten in Frankreich, und endlich ſeit 1661. Bibliothecarius in dem Hauſe de St. Honore zu Paris, geb. 1611. zu Troyes in Champagne, + 1681. Man hat von ihm Annales eccleſiaſticos Francorum in 7. Theilen, wozu ſein Freund, der Pater **Gerard du Bois** nach deſſen Tode den 8ten Theil herausgegeben. Dieſe Annales gehen von 235. bis 845.

* Pariſ. 1665-83. fol. VIII. Voll.

766. **Joach. Paſtorius ab Hirtenberg**, von Glogau in Schleſien, zuerſt Doct. der Medic. und Prof. der Hiſtorie zu Elbingen, hernach Prof. Honorar. am Danziger-Gymnaſio, endlich nach ſeinem Uebergang zur cathol. Kirche, Protonotarius Apoſtolicus, Canonicus zu Wermeland und Chelm, Decanus zu Danzig, wie auch königl. polniſcher Geſchichtſchreiber, Secretär und Commiſſarius, † 1681. zu Frauenberg in Preuſſen. Seine Schriften ſind 1) Florus polonicus, bis 1660, 2) Hiſtoria Poloniae plenior in 2. Theilen, bis 1651, 3) Tacitus germano-belgicus, 4) Bellum ſcythico-coſacicum, &c.

* Das 1ſte Werk, Edit. V. Gedani & Frf. 1679. 12; das 2te, Dantiſci 1685. 8; das 3te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 4te, Dantiſci 1652. 4.

767. **Sigm. von Birken oder Betulius**, Comes Palatinus und gekrönter Poet, auch 1654. vom K. Ferdinand I. geadelt, und ſeit 1662. Präſes der Pegneſiſchen Blumengeſellſchaft, geb. 1626. zu Wildenſtein, einem böhmiſchen Dorfe unweit Eger, † 1681 zu Nürnberg. Man hat von ihm 1) **Spiegel der Ehren des Erzhauſes Oeſterreich**, bis auf Kaiſ. Karl V, ſo eigentlich eine Arbeit des Grafen Joh.

Jac.

Jac. Fuggers († 1575.) iſt, die Sigm. v. Birken in eine beſſere Ordnung gebracht und mit Zuſäzen bereichert hat, 2) Königl. Polniſch Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Heldenſaal, welches Werk Joach. Friedr. Feller ſehr vermehrt und mit Anmerkungen herausgegeben, 3) Guelphis, oder Niederſächſiſchen Lorberhayn, 4) den brandenburgiſchen Ulyſſes, oder Marggr. Chriſtian Ernſts Reiſe durch Teutſchl. Frankr. Ital. und die Niederlande, 5) Mauſoleum der hungariſchen Könige.

* Das 1ſte Werk, Nürnb. 1668. fol.; das 2te, ex edit. *Felleri*, Nürnb. 1718. 8; das 3te, Nürnb. 1669. 12; das 4te, Bayreuth 1669. 4; das 5te, 1664. fol.

768. Joh. Ludw. Schönleben, geb. 1618. zu Laybach in Crain, eine Zeitlang Jeſuite, hernach Domdechant zu Laybach, Doctor der Theol. und Protonotarius Apoſtol. endlich Erzprieſter zu Reiffniz, † 1681. zu Laybach als eine Privatperſon. Seine Schriften ſind 1) Carniola antiqua & noua, ſ. annales Ducatus Carniolae, 2) diſſ. de prima origine domus habſpurgo-Auſtriacae, 3) Annus ſanctus habſpurgo-auſtriacus.

* Das 1ſte Werk, T. I. Labaci 1681. fol.; das 2te, ib. 1680. fol.; das 3te, Salisburgi 1696. fol.

769. Paul Hachenberg, Doct. Jur. und Prof. Hiſt. und Eloqu. zu Heidelberg, auch churpfälziſcher Geh. Rath, geb. 1652, † 1681. Man hat von ihm 1) Germaniam mediam, in qua mores, ritus, leges, ſacrae profanaeque ceremoniae a Traiano ad Maximil. I. recenſentur, 2) Origines Germanorum & Suedorum, 3) Genealogiam Comitum de Bentheim.

* Das 1ſte Werk, Ien. 1686. 4, und ex edit. *Wilh. Türckii*, Hal. 1709. 4; die beeden leztern führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

770. Gottfr. Henſchenius, ein Jeſuite zu Antwerpen, † 1682. im 81ſten J. ſeines Alters. Er ſchrieb

1) ver-

1) verſchiedenes zu den Actis SS. Antwerp. 2) de tribus Dagobertis, Francorum regibus, 3) Breuem notitiam Galliarum & Belgii, 4) de epiſcopatu tungrenſi ac traiectenſi, & de populis ſubiectis, ac chronologia primorum Franciae regum, &c.

* 1) Acta SS. Antwerpiae 1643 - 1750. fol. bis dahin XLI. Bände; das 2te, Antw. 1655. 4, und in Act. SS. Febr. T. III, und April. T. III; das 3te, Antw. 1658. 8, und in Act. SS. Ian. & Febr. aus welchen es eigentlich nur ein Auszug iſt; das 4te, Antw. 1653. 4, und in Act. SS. Maii T. VII.

771. **Paul Freher**, der jüngere, Doctor der Medic. und Stadtphyſicus zu Nürnberg, geb. 1611. zu Nürnb. † 1682. Man hat von ihm Theatrum virorum eruditione clarorum &c.

* ex edit. *Car. Ioach. Freheri*, Norimb. 1688. fol.

772. **Abraham de Wicquefort oder Vicofortius**, geb. um 1598. zu Amſterdam, von 1626. bis 1658. churbrandenburgiſcher Reſident am Franzöſiſchen Hofe, hernach fürſtl. lüneburg. Rath und Reſident im Haag, wie auch der Staaten von Holland Geſchichtſchreiber, † 1682. Er ſchrieb Hiſtoire des provinces unies des Pays-Bas depuis le parfait établiſſement de cet état par la paix de Munſter, von 1646. bis 1652.

* la Haye T. I. 1719, T. II. 1743. fol.

773. **Olaus Verelius**, geb. 1618. zu Ragvildstorp in der Dióces von Lincóping, nach ſchönen Reiſen als Hofmeiſter, 1652 Prof. Eloqu. zu Derpt, 1653. Rentmeiſter zu Upſal, 1662. Prof. der ſchwediſchen Alterthümer, 1666. königl. Antiquarius und Aſſeſſor im königl. Collegio der ſchwediſch. Alterthümer, und 1679. Bibliothecarius der Academie zu Upſal, † 1682. Man hat von ihm 1) Manuductionem ad Runographiam ſcandicam, 2) Hervarar Saga pa' Götska (id eſt, Heruarae Hiſtoriam cum verſ. & notis eius), 3) Gothrici & Rolſi Weſtrogothiae regum hiſtoriam, lingua

gua antiqua gothica ſcriptam, cum verſ. & notis *Verelii*, & not. polit. *Io. Schefferi*, &c.

* Das 1ſte Werk, Vpſal. 1675. fol.; das 2te, Vpſ. 1672. fol.; das 3te, Vpſ. 1664. 8.

774. Aegid. Strauch, der Jüngere, geb. 1632. zu Wittenberg, daſelbſt 1656. Prof. extraord. der Hiſt. 1657. Licentiat der Theol. 1659. Prof. ordin. Mathematum inferior. 1662. Doct. Theol. und 1664. Prof. ordin. Hiſtor. endlich ſeit 1669. Rector und Prof. der Theol. zu Danzig, wie auch Paſtor an der Dreyfaltigkeitskirche, † 1682. Er ſchrieb 1) de ludis olympiacis, 2) Breuiarium chronologicum, 3) diſſ. de Islandia, &c.

* Die 1ſte Schrift, in *Th. Crenii* Muſeo philolog. & hiſtorico, Lugd. Bat. 1699. 8; die 2te, Witteb. 1675. 12; die 3te, Witteb. 1666. 4. Mehrere kleine Schriften deſſelben ſind in Jöchers Gel. Lexic. angezeigt.

775. Hezarfen, oder Coja Huſain Efendi, mit dem Beynamen Hezarfen, ein türkiſcher Geſchichtſchreiber, † 1682. zu Conſtantinopel. Er ſchrieb eine allgemeine Geſchichte von Aſien, in türkiſcher Sprache unter dem Titel Tankih Tavaricmuluc, das iſt, Auszug aus den Jahrbüchern der Könige. Dieſe, aus verſchiedenen, ſowol morgenländiſchen, als griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern zuſammengetragene Geſchichte beſteht aus 4. Theilen, wovon der 1ſte von den alten Perſern und Ptolemäern in Egypten, der 2te von den Califen, der 3te von den Ottomannen, und der 4te von den Königen aller aſiatiſchen Nationen handelt. Eine Beſchreibung von China ſowol, als von America macht den Beſchluß dieſes Werks. Der jüngere Petis de la Croix hat es ins Franzöſiſche überſezet.

* Siehe *Petis de la Croix* hiſt. du Grand Genghizcan p. 542.

776. **Anton Weck**, von Annaberg, churſächſ. Rath, Geheimer Staats-Secretär und Archivarius, † um 1682. Er ſchrieb **Dresdniſche Chronicke.**

* Dresd. 1680. fol.

777. Acta Eruditorum, kommen ſeit 1682. monatlich zu Leipzig in 4. heraus. Seit 1732. haben ſie den Titel Noua acta eruditorum. Dieſes wichtige Journal, woran von jeher eine ganze Geſellſchaft gelehrter Leute gearbeitet, hat **Otto Menke** angefangen. Nach deſſen Tode 1707, hat ſein Sohn **Joh. Burc. Menke**, und nach dieſes Tode 1732, wieder ſein Sohn **Friedr. Otto Menke** die Direction deſſelben gehabt. Jezt dirigirt es der **Hr. Hofr. Bel.**

* Siehe Struvens Introduct. in notitiam rei litterariae, edit. *Fiſcheri* p. 521 - 526.

778. **Wilh. Howel oder Ho-el**, Doct. Juris und Kanzler der Diöces zu Lincoln in England, † 1683. Er ſchrieb 1) Inſtitution of general Hiſtory, or the Hiſtory of the World, bis zum Untergang des abendländ. Kaiſerthums, und 2) ohne Namen gleichfalls Engliſch Medullam hiſtoriae anglicanae.

* Das 1ſte Werk, Lond. 1680. fol. II. Voll.; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

779. **Joh. Marſham**, geb. 1602. zu London, aus einer vornehmen norfolkiſchen Familie, zuerſt einer von den 6. Clerks der Kanzley, hernach Mitglied des Unter-Parlaments und zum Baronet gemacht, † 1683. Er ſchrieb 1) Canonem chronicum aegyptiacum, hebraicum, graecum, vſque ad imperii perſici initia, und 2) Diatriben chronologicam.

* Das 1ſte Werk, 1) Lond. 1672. fol., 2) ex edit. *Ottonis Menckenii*, Lipſ. 1676. 4, 3) Amſt. 1698. 4; das 2te iſt insgemein den Ausgaben des vorhergehenden Werkes beygedruckt.

780. **Anton Brandão**, ein portugieſiſcher Ciſtercienſermönch und königl. Geſchichtſchreiber, geb. 1601. † 1683.

1683. zu Liſſabon. Er verfertigte den 3ten und 4ten Theil zu der, von **Bernhard de Brito** angefangenen Monarchia Luſytana, von 1095. bis 1279: worauf ſein Anverwandter, **Franc. Brandão**, der gleichfalls ein Ciſtercienſermönch und königl. Geſchichtſchreiber war, den 5ten und 6ten, ſo wie **Raphael de Jeſus** den 7ten und lezten Theil hinzugefüget hat.

* P. I, bis zur Geb. Chriſti, Alcobaça 1597; P. II, bis 1095, Lisboa 1609; P. III, bis 1185, Lisb. 1632; P. IV, bis 1279, Lisb. 1632; P. V. und VI. Lisb. 1650; P. VII. Lisb. 1683. fol.

781. **Franciſcus Eudo de Mezeray**, geb. 1610. zu Rye bey Argentan in der Nieder-Normandie, zuerſt Kriegs-Commiſſarius, hernach eine Privatperſon, und 1649. Mitglied, 1675. aber Secretär und zulezt Director der Academie françoiſe, und königl. Geſchichtſchreiber, † 1683. Er ſchrieb 1) Hiſtoire de France avant Clovis, 2) Hiſtoire de France, depuis Pharamond jusqu' à la paix de Vervins en 1598, 3) Abrégé chronologique ou extrait de l'hiſtoire de France, depuis Pharamond jusqu' à la paix de Vervins, und bey der neuen Ausgabe bis 1610, 4) Mémoires hiſtoriques et critiques.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1688. 12, iſt auch einigen Ausgaben ſeiner kleinern und gröſern Hiſtoire de France vorgeſezt; das 2te, Paris 1643, 1646, 1651. fol III. Voll. wie auch Paris 1685. fol. III. Voll.; das 3te, Paris 1668. 4. Voll. III, und Amſt 1673, 1674. 12, wie auch mit der Fortſez. bis auf K. Heinrichs IV. Tod, Paris 1676. und 1698. 12. Voll. VIII, und Amſt. 1672. und 1696. 12. Voll. VII; das 4te, Amſt. 1732. 8. Voll. II.

782. **Ferdinand Fürſtenberg**, Freyherr in Watterlapp, Snellenberg, Fürſtenberg, Herdringen ꝛc. und Biſchof zu Münſter und Paderborn, † 1683. Man hat von dieſem Fürſten Monumenta paderbornenſia ex hiſtoria romana, francica, & ſaxonica eruta, cum panegyrico paderbornenſi, ac Caroli M. Capitulari-

bus II. de partibus Saxoniae, nec non indiculo ſuperſtitionum & paganiarum.

* 1) Amſt. 1672. 8, und 2) ex edit. *Eucharii Gottl. Rinckii*, Lipſ. 1713.

783. **Veſpaſianus a Rochow Rochowski**, ein polniſcher Edelmann, zuerſt Soldat unter Caſimiro wider die Coſacken und Schweden, hernach Tribunus terrae cracouienſis generalis, um 1683. Er ſchrieb 1) Annalium Poloniae climacteres tres, 2) Hypomnema reginarum Poloniae a ſuſcepto fidei lumine continua ſerie regnantium, 3) Commentarium belli aduerſus Turcas ad Viennam & in Hungaria 1683. geſti, ductu & auſpiciis Iohannis III.

* Das 1ſte Werk, Cracouiae T. I. 1683, T. II. 1688, T. III. 1698. fol. III. Voll.; das 2te, Crac. 1672. 4; das 3te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

784. **Nic. Antonius**, Ritter der Ordens von St. Jacob und Canonicus zu Sevilien, wie auch General-Agent des Königreichs Spanien zu Rom, und hernach königl. Rath in dem Conſilio de la Cruzada zu Madrid, geb. 1617. zu Sevilien, † 1684. Seine Schriften ſind 1) Bibliotheca hiſpana vetus, und 2) Bibliotheca hiſpana noua.

* Die 1ſte Schrift, Romae 1696. fol.; die 2te, Romae 1672. fol.

785. **Joh. Baptiſta Verus**, aus einem Paduaniſchen Dorfe gebürtig, zuerſt Secretär beym Cardinal Barberini, hernach Canonicus an der Haubtkirche zu Padua, † 1684. Er ſchrieb eine **venetianiſche Geſchichte**, von 536. bis 1669, in lateiniſcher Sprache.

* 1) Patauii 1638. 4. (geht nur bis 1615.), 2) am vollſtändigſten Patauii 1698. 4. Ferner ins Italiäniſche überſetzt von Gio. Batt. *Birago* Avogadro, Venet. 1655. 12, und 1678. 4.

786. **Joſeph Ripamontius**, von Tignone im Mayländiſchen, Canonicus Scalenſis und Chronickſchreiber der Stadt Mayland, † nach 1684. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoriae patriae (ſ. mediolanenſis), poſt duas *Chalci* decades, tertia (ſc. decas), von 1313. bis 1558, 2) decas quarta, bis 1584, 3) decas quinta, de vita & rebus geſtis Friderici Borromaei, Archiepiſcopi Mediolanenſ. 4) Hiſtoriae patriae continuationum L. VIII.

* Das 1ſte, Mediol. 1641. fol.; das 2te, ibid. 1643. fol.; das 3te und 4te, ib. 1648. fol. Sie ſtehen auch in Theſ. hiſtor. & antiquit. Ital T. II.

787. **Jacob Spon**, ein Alterthumsforſcher und Mitglied des mediciniſchen Collegii zu Lion, geb. zu Lion 1647, † 1685. zu Vevai am Genferſee Seine Schriften ſind 1) Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece, & du Levant, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, 2) Recherches curieuſes d'antiquité, 3) Miſcellanea eruditae antiquitatis, in quibus marmora, ſtatuae, muſiua, toreumata, gemmae, numiſmata, Grutero, Vrſino aliiſque ignota & hucuſque inedita referuntur ac illuſtrantur, 4) Ignotorum atque obſcurorum deorum arae, 5) de origine ſtrenarum, 6) Supplementa ad Ioh. Meurſium de populis & pagis Atticae, 7) Relation ſur l'état préſent d'Athene avec un abrégé de ſon hiſtoire & ſes antiquitez, 8) Recherches des antiquitez de Lion, 9) Hiſtoire de la ville & de l'état de Geneve, 10) Nouvelles de la rep. des lettres.

* Das 1ſte, Amſt. 1679. 12. Voll II; das 2te, Lyon 1683. 4; das 3te, Lugd. 1685. fol.; das 4te, Lugd. 1676. 12, und in *Gronouii* Theſ. antiqu. graec. T. VII; das 5te, beym *Gronou.* T. IX; das 6te, ebendaſ. T. IV; das 7te, Lyon 1674. 12; das 8te, Lyon 1673. 8; das 9te, Edit. III. Vtrecht 1685. 12, kam 1730. in 2 Quart- und 4 Duodez-Bänden viel vermehrter heraus; das 10te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

788. **Lucas d'Achery** oder **Dacherius**, ein Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, und Bibliothecarius in der Abtey zu St. Germain de Prez, geb. 1609. zu Quintin in der Picardie, + 1685. in der gedachten Abtey zu Paris. Auſer der Ausgabe einiger zur Kirchenhiſtorie gehörigen alten Schriftſteller, hat man ihm zu danken 1) die erſten VI. ſaecula von den Actis Sanctorum ordinis S. Benedicti, bis zum J. 1110, wozu **Mabillon** die Vorreden und Anmerkungen verfertiget, und 2) Veterum aliquot ſcriptorum, qui in Galliae bibliothecis latuerant, ſpicilegium.

* 1) *Ioh. Mabillonii* & *Lucae Dacherii* Acta SS. Ord. S. Benedicti, Saec I - VI. Pariſ. 1668 - 1701, und Venet. 1733. ſq. fol. 2) Spicilegium, Pariſ. 1665. &c. 4. Voll. XIII, und, wiewol nicht ſo gut, Pariſ. 1723. fol. Voll. III.

789. **Vittorio Siri**, ein Italiäner, zuerſt Mönch in einem venetianiſchen Kloſter, hernach Abt, wie auch königl. franzöſ. Staatsrath und Geſchichtſchreiber, + 1685. zu Paris. Man hat von ihm 1) Memorie recondite dall' anno 1601, ſino all' anno 1640, und 2) Mercurio, overo Hiſtoria de' correnti tempi, von 1635. bis 1655.

* Das 1ſte Werk, Paris und Lion 1677. und 1679. 4. Voll. VIII; und das 2te, theils zu Caſal, theils zu Lion, Florenz und Paris, 1636 - 1686. 4. Voll. XV.

790. **Johann Lund**, ein evangeliſcher Prediger zu Tundern in Schleßwig, geb. 1638. zu Flensburg, + 1686. Er iſt der Verfaſſer einer **Beſchreibung des levitiſchen Gottesdienſtes**, welches Werk **Joh. Chriſtoph Wolf** mit Anmerkungen, unter dem Titel: **Alte Jüdiſche Heiligthümer**, vermehrt herausgegeben.

* Hamburg 1738. fol.

791. **Petrus Megerlin**, Doctor der Rechte, zuerſt Stadtconſulent, hernach Profeſſor der Mathematik

zu

zu Baſel, geb. 1623. zu Kempten im Algew, † 1686. Man hat von ihm Theatrum diuini regiminis, ab orbe condito ad noſtrum ſaeculum, cum indice hiſtorico-chronologico & commentario chronologico.

* Baſil. 1683. 4.

792. **Ludwig Maimbourg**, ein Jeſuite, der aber, nachdem er 55. Jahre in der Societät geweſen, wegen ſeiner allzufreyen Reden wider den päbſtl. Hof, daraus geſtoſſen worden, geb. 1610. zu Nancy aus einer adelichen Familie, † 1686. in der Abtey von St. Victor zu Paris. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoire de l'Arianiſme avec l'hereſie des Sociniens, 2) Hiſtoire des Iconoclaſtes & de la translation de l'Empire aux François, 3) de la decadence de l'Empire après Charles magne, 4) Hiſtoire du ſchisme des Grecs, 5) Hiſtoire des croiſades pour delivrance de la terre ſainte, 6) Hiſtoire du grand ſchisme d'occident, 7) Hiſtoire du Wicleſianiſme, 8) Hiſtoire de l'établiſſement & des prérogatives de l'egliſe de Rome & de ſes evêques, 9) Hiſtoire du Pontificat de Gregoire le grand, 10) Hiſtoire du Pontificat de S. Leon le grand, 11) Hiſtoire du Lutheraniſme, 12) Hiſtoire du Calviniſme, 13) Hiſtoire de la Ligue &c.

* Eius opera, Pariſ. Voll. XVI. in 4, ſind auch meiſtens in Holland in einigen Duodezbänden nachgedruckt worden.

793. **Franciſcus Piacenza** oder **Placentia**, von Neapolis, Doctor Juris und Profeſſor der Geographie zu Modena, † 1686. Man hat von ihm ein nach ſeinem Tode herausgekommenes Werk unter dem Titel: L'Egeo redivivo, o ſia Chorografia del Arcipelago, della Grecia, Morea, o Peloponeſe, di Candia e Cipri.

* Modena 1688. 4.

794. **Joh. Baptiſta de Rocoles**, ein franzöſiſcher Benedictiner, zuerſt Canonicus zu Paris, auch kö-

 nigl.

nigl. Rath, Allmoſenier und Geſchichtſchreiber, hernach nach ſeinem Uebergang zur reformirten Religion Hiſtoriographus zu Berlin, ſodann wieder catholiſch in Frankreich, noch einmal reformirt in Holland, endlich wieder Canonicus zu Paris, † 1686. Er ſchrieb 1) Introduction generale à l' hiſtoire, 2) Hiſtoire de l' Empire d'Allemagne, ſo eine Ueberſetzung von *Caſp. Sagittarii* Nucleo Hiſtoriae germanicae iſt, 3) les Impoſteurs inſignes, ou Hiſtoire de pluſieurs hommes de neant de toutes nations, qui ont uſurpé la qualité d'Empereur, de Roy, & de Prince, 4) Vienne deux fois aſſiegée par les Turcs 1529 & 1683, 5) Hiſtoire veritable du Calviniſme, wider den P. Maimbourg, 6) eine vermehrte Ausgabe von Petri Davity Deſcription du monde.

* Das 1ſte, Paris 1664, auch 1672. 12. Voll. II; das 2te, Col. 1679. 12, auch vermehrter im Haag 1681; das 3te, Brüſſel 1728. in 2 Theilen; das 4te, la Haye 1686. 12; das 5te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 6te, Paris 1660. fol. Voll. VI.

795. **Joh. Chriſtoph Wagner**, lebte ums J. 1686, und ſchrieb 1) Delineationem prouinciarum Pannoniae & Imperii turcici in Oriente, in teutſcher Sprache, 2) Interiora orientis detecta, oder die groſen und mächtigen Reiche des Orients, desgleichen mächtiges Kayſer-Reich Sina und die aſiatiſche Tartarey, 3) Budiſſiniſche Grab- und Gedächtnismahle.

* Das 1ſte, Augſp. 1685. und 1705. fol.; das 2te, Augſp. 1686. 4, ferner, Mächtiges Kayſer-Reich Sina ꝛc. Augſp. 1689. fol.; das 3te, Budiſſ. 1697. 8.

796. **Thomas Wood**, ein Engländer, um 1686, ſchrieb Notitiam Angliae ſ. praeſentem ſtatum Angliae ſuccincte enucleatum.

* Oxon. 1686. 12.

797. *Mercure hiſtorique & politique*, contenant l'état préſent de l'Europe, ce qui ſe paſſe dans toutes les cours, les interêts de Princes & tout ce qu'il y a de curieux, dauert vom J. 1686. bis jezo, und kommen jährlich im Haag 2 Duodezbände heraus.

* In der Struviſch-Buderiſchen Biblioth. hiſtor. p. 142. werden die Verfaſſer dieſes Werks angezeigt. Der erſte ſoll Gatien Courtilz de Sandras, ein gelehrter Officier von Paris, geb. 1644, † 1712, geweſen ſeyn. Dieſer Schriftſteller, der mehr hiſtoriſche Schriften verfertiget, die in Jöchers Gelehrten Lexico unter dem Worte Sandras angezeigt ſind, diente bis zum J. 1678. als Capitain, und lebte hernach bald in Frankreich, bald in Holland, er muſte auch 10 Jahre in der Baſtille ſitzen.

798. **Thomas Stanley**, ein engliſcher Philologe und Dichter von Cumberlow in Hartfortſhire, † 1687. als Friedens-Richter zu London. Er ſchrieb eine **Geſchichte der Philoſophie** in engliſcher Sprache, unter dem Titel: Hiſtory of Philoſophy, die **Gottfried Olearius** lateiniſch überſezt mit vielen Anmerkungen herausgegeben.

* 1) Engliſch, Lond. 1687. fol. und 2) Lateiniſch, Lipſ. 1711.

799. **Julius Bartoloccius**, mit dem Beynamen **de Celleno**, Profeſſor der hebräiſchen und rabbiniſchen Sprache im Collegio Neophytorum & Tranſmarinorum zu Rom, ſcriptor hebraicus in der vaticaniſchen Bibliothek, und Abt S. Bernhardi reform. Ciſtercienſerordens, wie auch S. Sebaſtiani ad Catacumbas, geb. 1613. zu Celleno im Toſcaniſchen, † 1687. Er ſchrieb Bibliothecam magnam rabbinicam de ſcriptoribus & ſcriptis rabbinicis, die **Carl Joſeph Imbonatus** zu Ende gebracht und vermehret hat.

* Romae 1683-1693. fol. Voll. IV.

800. **Chriſtoph Hartknoch**, zuerſt Schulrector zu Wilda in Lithauen, hernach Hofmeiſter und Magiſter Legens zu Königsberg, endlich Profeſſor am Gymna-

ſio zu Thoren, geb. 1644. in dem preuſſiſchen Dorfe Jablonka, † 1687. Seine Schriften ſind 1) Alt und neu Preuſſen, 2) Notae ad *Petri de Duisburg* Chronicon Boruſſiae, 3) ſelectae diſſertationes hiſtoricae de variis rebus pruſſicis, 4) Preuſſiſche Kirchenhiſtorie, 5) de originibus pomeranicis, 6) de Republica Poloniae, &c.

* Das 1ſte, Frankf. 1684. fol.; das 2te, oder *Petri de Duisb.* chronicon Boruſſiae cum eius notis, Francof. 1679. 4; das 3te, ib. 1679. 4; das 4te, ib. 1686. 4; das 5te, Lipſ. 1673. 8; das 6te, Lipſ. 1678. 8.

801. Martin Rango, ein Patricius, Rathsherr und Scholarch zu Colberg, wie auch des Churfürſtl. Obergerichts in Pommern Advocat, † 1688. Man hat von ihm 1) Origines pomeranicas clarorum virorum, nec non XXIV diplomata vetera cet. ſo hernach unter dem Titel Pomerania diplomatica wieder aufgelegt worden, und 2) Colbergam togatam, h. e. Nomenclatorem Theologorum, Iureconſultorum, Medicorum, Philoſophorum, Colberga oriundorum.

* Das 1ſte Werk, unter dem erſtern Titel, Colbergae 1684. 4, und unter dem zweyten, Francof. ad Viadr. 1707. 4; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

802. Friedrich Hildebrand, aus dem Kloſter Walkenried gebürtig, zuerſt Conrector zu Jlefeld, hernach zu Nordhauſen, endlich Rector zu Nordhauſen und zulezt zu Merſeburg, auch ein gekrönter Poet, † 1688. Seine Schriften ſind 1) Synopſis hiſtoriae vniuerſalis ad an. vſque 1685, cum mantiſſa ſ. verſibus mnemonicis, 2) Antiquitates romanae, 3) Compendium Geographiae Cluuerianae, und 4) Mapparum geographicarum libellus.

* Das 1ſte, kam nebſt einer Fortſezung 1689. 12. heraus; das 2te, Franequ. 1700. 12; das 3te und 4te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

803. **Joachim von Sandrart auf Stockau**, der ältere, Mitglied der fruchtbringenden Geſellſchaft unter dem Namen des **Gemeinnüzigen** und Director der Nürnbergiſchen Maler-Academie, auch churpfälziſcher Rath, und Ritter von St. Marcus, geb. 1606. zu Frankfurt, † 1688. zu Nürnberg. Die Schriften dieſes teutſchen Apelles ſind 1) **Deutſche Academie der Bau- und Malereykünſte**, ſo hernach **Chriſtian Rhodius** mit neuen Vermehrungen des Verfaſſers ins Lateiniſche überſezt, 2) Admiranda ſculpturae ſ. ſtatuariae veteris, in teutſcher Sprache, und hernach aus des Verfaſſers Handſchrift von **Chriſtoph Arnolden** ins Lateiniſche überſezt, 3) Iconologia Deorum, oder **Abbildung der Götter, ſo von den Alten verehret worden**, 4) Delineatio topographica, oder **des alten und neuen Roms groſer Schauplaz.**

* Das 1ſte Werk, Nürnberg P. I. 1675. (deſſen lateiniſche Ueberſezung kam 1683. heraus), P. II. 1679. fol.; das 2te, Norimb. 1680. fol.; das 3te, Nürnb. 1680; das 4te, Nürnb. 1685.

804. **Carl du Fresne, Herr von Cange**, zuerſt Parlamentsadvocat zu Paris, hernach königl. Schazmeiſter zu Amiens, geb. 1610. auf einem Landgute bey Amiens, † 1688. zu Paris. Seine Schriften ſind 1) Gloſſarium mediae & infimae Latinitatis, 2) Gloſſarium mediae & infimae Graecitatis, 3) Hiſtoria byzantina duplici commentario illuſtrata, quorum prior familias ac ſtemmata Imperatorum Conſtantinopolitanorum, cum eorumdem Auguſtorum numiſmatibus & aliquot iconibus, familiaſque dalmaticas & turcicas complectitur, alter vero deſcriptionem vrbis conſtantinopolitanae qualis extitit ſub Imperatoribus Chriſtianis, 4) Paſchalion ſeu Chronicon paſchale a mundo condito ad an. XX Heraclii Imperatoris, cum eius notis chronicis & hiſtoricis &c. 5) *Ioannis Cinnami* hiſto-

riarum de rebus geſtis a Ioanne & Manuele Comnenis L. VI. – cum notis eius &c. 6) *Zonarae* Annales, ab eo editi, 7) Hiſtoire & Chronique de St. Louis, Roi de France, enrichie d'obſervations nouvelles & diſſertations hiſtoriques & de pluſieurs autres pieces concernant ce regne, tirées des manuſcrits, 8) Du port Iccius ou Itius, ſo hernach **Edmund Gibſon** unter dem Titel diſſertatio de portu Iccio lateiniſch überſezt herausgegeben, 9) Traité hiſtorique du chef de S. Jean Baptiſte, 10) Journal des principales audiences du Parlament, ſo hernach von andern fortgeſezt worden, ꝛc.

* Das 1ſte, Pariſ. 1678. fol. Edit. nouiſſ. Pariſ. 1733-1736. fol. Voll. VI; das 2te, Lugd. 1688. fol. II. Tomi; das 3te, Pariſ. 1680. fol.; das 4te, Pariſ. 1688. fol; das 5te, Par. 1670. fol.; das 6te, Par. 1686. fol. Voll. II; das 7te, Par. 1668. fol.; das 8te, 1) Franzöſiſch, iſt dem vorigen Werke beygefügt, 2) Lateiniſch bey Edmund Gibſon's Werke, unter dem Titel: Iulii Caeſaris portus Iccius illuſtratus, Oxon. 1694. 8; das 9te, Paris 1665. 4; das 10te, Par. 1680-1705. fol. Tomi V.

805. **Johann Nadaſi** oder **Nadaſſius**, ein Jeſuite, eine Zeitlang Lehrer der Philoſ. und Theol. zu Gräz, und zulezt der verwitweten Kaiſerin Hofprediger, geb. 1614 zu Tyrnau in Ungarn, † um 1688. Er ſchrieb unter andern Reges Hungariae a Stephano vſque ad Ferdinandum III.

* Poſonii 1637. fol.

806. **Bohuslaus Aloyſius Balbinus**, ein Jeſuite, und Profeſſor der Rhetorik zu Prag, auch Präfectus der Schulen und Congregationen B. Virginis, von Königsgräz in Böhmen, † 1689. Seine Schriften ſind 1) Epitome hiſtorica rerum bohemicarum, 2) Miſcellanea hiſtorica Regni Bohemiae, &c.

* Das 1ſte Werk, Pragae 1677. fol.; das 2te, ibid. 1679-1688. fol. Voll. V.

807.

807. **Joh. Baptiſta Tavernier**, Baron von Aubonne, (in der Schweiz), ein Mann, der ſeit ſeinem 22ſten Jahre den gröſten Theil von Europa und Aſien durchreiſet hat, geb. 1605. zu Paris, † 1689. zu Moſcau, auf ſeiner 7ten Reiſe. Die Frucht ſeiner groſen Reiſen ſind folgende Schriften, wobey ihm jedoch **Samuel Chappuzeau** die Feder geliehen: 1) Six voyages en Turquie, en Perſe & aux Indes, juſqu'en 1669, 2) Recueil de pluſieurs Relations & traités ſinguliers & curieux de Jean-Baptiſte Tavernier, non compris dans ſes ſix premiers voyages, 3) Nouvelle relation de l'interieur du Serrail du Grand Seigneur, welches leztere Werk aber von dem Herausgeber, Mr. **de la Chapelle** hier und da verändert worden. **Jean Menudier** hat des Tavernier Reiſen ins Teutſche überſezt herausgegeben.

* Das 1ſte, Paris 1676. 4. Voll. II; das 2te, Paris 1679. 8, iſt auch zu Brüſſel in 3, und zu Paris in 6 Duodezbänden wieder aufgeleget worden; das 3te, Amſterd. 1678. 12, befindet ſich auch bey der neuen Ausgabe des vorhergehenden Werkes. Die teutſche Ueberſezung iſt zu Nürnberg 1681. fol. in 3 Theilen herausgekommen.

808. **Marquard Gude**, geb. 1635. zu Rendsburg, ward, nachdem er als Hofmeiſter eine Reiſe nach Italien, Frankreich, Engeland und Holland gethan, und einen dreymaligen Ruff zu einer Profeſſorsſtelle ausgeſchlagen, Holſtein-Gottorpiſcher Rath und Bibliothecarius, und zulezt königlich-Däniſcher Staatsrath, † 1689. Er ſamlete auf ſeinen Reiſen allerley **griechiſche und lateiniſche Inſchriften**, die erſt lange nach ſeinem Tode herausgekommen ſind.

* Antiquae inſcriptiones quum graecae, tum latinae, olim a *Marqu. Gudio* collectae, nuper a *Ioh. Koolio* digeſtae, hortatu conſilioque *Ioh. Geo. Graeuii*, nunc a *Franc. Heſſelio* editae, cum adnotationibus eorum. Leouard. 1731. fol.

809. **Eberhard Werner Happel**, von Marburg, lebte zu Hamburg, † 1690. Er hat, wiewol mehr als ein Samler, als in dem Geſchmacke eines Geſchichtſchreibers, viel hiſtoriſche Schriften in teutſcher Sprache, aber meiſtens unter lateiniſchen Titeln, verfertiget, als da ſind: 1) **Hiſtoriſcher Kern, oder Chronica der merkwürdigſten Welt- und Wundergeſchichte**, vom J. Chr. 1618. bis 1670. kürz verfaſſet, von da aber bis 1690. ausführlicher beſchrieben, auch bis 1729. fortgeſezet, 2) Hiſtoria moderna Europae, oder **hiſtoriſche Beſchreibung des heutigen Europa**, von 1649. bis 1671, 3) ſogenannter **Chriſtl. Potentaten Kriegs-Roman**, und noch mehr andere Schriften.

* Das erſte Werk, Hamb. 1690. ſqq. 8. in VI. Theilen; das 2te, Ulm 1691. fol.; das 3te, Freyberg 1680. 8. in II. Bänden. Die übrigen Schriften deſſelben führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

810. **Oliver** oder **Olpher Dapper**, ein Arzt zu Amſterdam, der keine Religion gehabt haben ſoll, † 1690. Man hat von ihm in holländiſcher Sprache **Beſchreibungen** 1) **der Inſeln des Archipelagi**, 2) von **Aſien**, 3) **Africa**, und 4) **America**, die ins Teutſche, und zum Theil auch ins Franzöſiſche überſezet worden. Er hat dieſe Länder nicht als ein Augenzeuge, ſondern meiſtens aus den Nachrichten anderer Reiſenden, wiewol mit Beyfall, beſchrieben.

* Das 1ſte Werk, 1) Holländiſch, Amſt. 1688. fol.; 2) Franzöſiſch, Amſt. 1703. fol.; das 2te, 1) Holländiſch, Amſt. 1672. fol. und der 2te Theil, unter dem Titel: **Neue Beſchreibung von ganz Syrien, Paläſtina** ꝛc. Amſt. 1677. fol. 2) Teutſch, Nürnberg 1681. fol.; das 3te, 1) Holländiſch, Amſt. 1668. fol. 2) Franzöſiſch, Amſt. 1686. fol. 3) Teutſch, Amſt. 1670. fol.; das 4te, Amſt. 1673. fol.

811. **Petrus Scävola (oder Gaucher) Sammarthanus oder de Sainte-Marthe**, des jüngern

Scä-

Scävolä Sammarthani Sohn, Maitre d'Hotel des Königs und Geſchichtſchreiber von Frankreich, † 1690. Seine Schriften ſind 1) Etat de la cour des Rois de l'Europe, 2) Etat de la France, iſt eigentlich der erſte Theil des vorhergehenden Werks, und iſt ſeitdem faſt alle Jahre neu herausgekommen, 3) Remarques ſur le livre du Pere *Jourdan*, Jeſuite, & ſur l'origine de la maiſon de France du Duc d'Epernon, 4) Traité hiſtorique des armes de France & de Navarre, & de leur origine, 5) Hiſtoire genealogique de la maiſon de la Tremoille, iſt eigentlich nur eine von ihm zum Drucke beförderte Handſchrift der beeden Gebrüder **Scävola und Ludov. de Sainte Marthe.**

* Das 1ſte Werk, Paris 1680. 8. IV. Tomes, III. Voll.; das 2te, iſt, wie gedacht, der 1ſte Theil des vorhergehenden Werkes; das 3te, Paris 1684. 12; das 4te, Paris 1673. 12; das 5te, Par. 1668. 12.

812. **Georg Lohmeier**, Profeſſor und Inſpector des Lüneburgiſchen Gymnaſii, † um 1690. Er ſchrieb **hiſtoriſche und genealogiſche Erleuterung der europäiſchen Reiche und Fürſtenthümer**, welches Werk zuerſt **Jac. Wilh. Imhof** einigemal fortgeſezt, hernach aber **Joſ. Ludw. Levin Gebhardi** weit vollſtändiger und richtiger herauszugeben angefangen.

* Joſ. Ludw. Levin Gebhardi, der europäiſchen Kaiſer- und Königlichen Häuſer hiſtoriſche und genealogiſche Erläuterung von ihrem erſten Urſprung an bis auf unſere Zeiten, vormals von Georg Lohmeier entworfen, nunmehro aber vollſtändig ausgeführt, und mit nöthigen Beweisthümern verſehen. Lüneb. 1730. und 1731. II. Th. fol.

813. **Caſpar von Ceumern**, Salcenſis Sorabus, das iſt, vielleicht aus der Magdeburgiſchen Stadt Salza gebürtig, zuerſt Advocat, hernach Secretär des Teutſchen Ordens, ſodann Aſſeſſor und Vicepräſes des Hofgerichts zu Derpt, und zulezt Landrath in Liefland.

Er lebte, wie man aus einigen Stellen ſeines Buchs ſehen kan, noch im J. 1690, und ſchrieb in teutſcher Sprache Theatridium Liuonicum.

* Riga 1690. 4.

814. **Johannes Palatius oder Palazzi**, von Venedig, beyder Rechten Doctor und St. Marci Canonicus, hernach Profeſſor Juris Canonici zu Padua, endlich Pfarrer an der Kirche St. Mariä zu Venedig, wie auch kaiſerl. Rath und Geſchichtſchreiber, um 1690. Seine Schriften ſind 1) Aquila inter lilia, qua Francorum Caeſarum a Carolo M. vſque ad Conradum I. facta enarrantur, 2) Aquila Saxonica, 3) Aquila ſancta ſiue Bauarica, 4) Aquila Franca, Sueua & Vaga, 5) Aquila Auſtriaca, (dieſe 5 Werke ſollen zuſammen eine vollſtändige teutſche Reichshiſtorie von Karl dem Groſen an bis auf den K. Leopold vorſtellen, ſie iſt aber ſchlecht und unrichtig), 6) Aquila Romana, overo Monarchia occidentale da Carlo M. ſino alla coronatione di Leopoldo I. (iſt ein Auszug der 5 vorhergehenden Werke in italiäniſcher Sprache), 7) Geſta Pontificum Romanorum, bis auf Alexander VIII, 8) Faſti ducales, ab Anafeſto primo ad Syluestrum Valerium Venetorum Ducem (wird für ſeine beſte Arbeit gehalten), 9) Leo maritimus ſiue de imperio maris adriatici, 10) Vita Marci Antonii Iuſtiniani Venetorum Principis, 11) Ariſtocratia eccleſiaſtica, ſeu Faſti Cardinalium omnium ſanctae romanae eccleſiae, in V Theilen.

* Das 1ſte Werk, Venet. 1671. fol.; das 2te, ibid. 1673. f.; das 3te, ib. 1674. f.; das 4te, 1679. f.; das 5te, ib. 1679. fol. Partes II; das 6te, Venet. 1679. fol; das 7te, Venet. 1687-1690 fol. Tomi V & Voll. II; das 8te, Venet. 1696. fol.; das 9te, Ven. 1663. 12; das 10te und 11te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

815. **Daniel Georg Morhof**, der Weltweisheit und der Rechte Doctor, zu Kiel Profeſſor der Beredſam-

keit

keit und Dichtkunſt, und ſodann der Hiſtorie, auch Mitglied der Londniſchen Societät der Wiſſenſchaften, geb. 1639. zu Wißmar, † 1691. zu Lübeck auf der Heimreiſe vom Pyrmonterbrunnen. Wir gedenken dieſes Polyhiſtors um des Werkes willen, das er unter dem Titel Polyhiſtor literarius, philoſophicus & practicus, geſchrieben: wiewol er von dieſem nun aus 3 Theilen beſtehenden nützlichen Werke nur die erſten Bücher des 1ſten Theils ſelbſt herausgegeben. Die übrigen ſind aus deſſen hinterlaſſenen Handſchriften von D. Ach. Dan. Leopold, dem jüngern, Joh. Burch. Majen und Joh. Fricken ausgearbeitet, und durch Joh. Mollern zum Drucke befördert worden.

* Edit. IV, cui praefationem notitiamque Diariorum litterariorum Europae praemiſit *Ioh. Alb. Fabricius,* Lubec. 1747. 4.

816. **Eduard Pocok**, ein engliſcher Gottesgelehrter, der Weltweisheit und Theologie Doctor, anfangs 6 Jahre Capellan der engliſchen Gemeine zu Aleppo in Syrien, hernach zu Oxford der erſte Lector der arabiſchen Sprache, wozu er hernach noch die Pfarrſtelle zu Childry im Berkſhire, die Profeſſion der hebräiſchen Sprache und ein Canonicat an der Kirche Chriſti zu Oxford bekommen, geb. 1604. zu Chively in Berkſhire, † 1691. Er machte ſich abſonderlich durch die Ausgabe von 3 Werken um die morgenländiſche Geſchichte ſehr verdient, die wir hier in der Anmerkung anzeigen.

* 1) *Georgii Abulpharaji* ſpecimen hiſtoriae Arabum, ſiue de origine & moribus Arabum, arabice & latine, ex edit. *Ed. Pocockii.* Oxon. 1650. 4; 2) *Geo. Abulpharaji* Hiſtoria orientalis ſiue Dynaſtiarum, arabice & latine, ex edit. *Pocockii.* Oxon. 1663. 4; 3) *Eutychii*, Patriarchae Alexandrini, Annales, arabice & latine, interprete *Ed. Pocockio.* Oxon. 1658. 4.

817. **Guy Miege**, um 1691, ein gebohrner Schweizer, der aber bey 30 Jahren in England lebte. Man hat von ihm ein Werk unter dem Titel: The new ſtate of England under King William and Queen Mary, welches **Bolton** vermehrt hat. Es kommt ſeitdem alle 3 oder 4 Jahre unter der Aufſchrift: The preſent ſtate of Great Britain and Ireland, begun by Mr. *Miege*, completed by Mr. *Bolton*, zu Londen in gros Octav heraus: iſt auch von **Joh. Bernhard Heinzelmann** ins Teutſche, unter dem Titel: **des Herrn Gvi Miege geiſt- und weltlicher Staat von Grosbritannien und Irland nach der gegenwärtigen Zeit** (Leipz. 1718. 4. III Theile), und ins Franzöſiſche: unter der Aufſchrift Etat préſent de la Grande Bretagne (ſous George II à la Haye 1729. 8. Voll. III.) überſezt herausgekommen.

818. **Martin Lipenius**, zuerſt Magiſter und Adjunct der philoſophiſchen Facultät zu Wittenberg, hernach Conrector zu Halle im Magdeburgiſchen, ferner Rector des Gymnaſii zu Stettin, endlich Conrector zu Lübeck, geb. 1630. zu Göriz in der Neuen Mark von Bauersleuten, † 1692. Seine Schriften ſind 1) Bibliotheca realis theologica, 2) iuridica, 3) medica, 4) philoſophica, 5) Integra ſtrenarum ciuilium hiſtoria, cet.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1685. fol.; das 2te, ibid. 1679. fol. ferner cum *Struuii* acceſſionibus, Frf. 1720, endlich ex edit. *Gottl. Aug. Ienichenii*, Lipſ. 1757. fol. II. Tomi; das 3te, Francof. 1679. fol.; das 4te, Frf. 1682. fol.; das 5te, Lipſ. 1670. 4, und in *Graeuii* Theſ. antiqu. rom. T. XII.

819. **Michael Foſcarini**, geb. 1632. zu Venedig, zuerſt Sage des Ordres, auch Gouverneur der Inſel Corfu mit dem Titel eines Proveditore und Capitains, ſodann Sage von Terra Firma, endlich Sage du Conſeil und Hiſtoriographus der Republik, auch Mitglied

der venetianiſchen Academie degli Incogniti, † 1692. Man hat von ihm Storia della republica di Venezia, von 1669. bis 1690, welches Werk ſein Bruder **Sebaſtian Foſcarini** erſt nach ſeinem Tode herausgegeben hat.

* 1) Venez. 1696. 4, und 2) in des Apoſtolo Zeno Samlung T. X.

820. **Melchiſedech Thevenot**, ein Franzoſe, der mehr Luſt zu reiſen, als zu einem öffentlichen Amte hatte, wiewol er doch von dem König als Geſandter in Italien gebraucht worden, † 1692, im 71ſten Jahre ſeines Alters. Die von ihm in franzöſiſcher Sprache herausgegebene **Beſchreibung einer morgenländiſchen Reiſe**, von 1652. bis 1667, beſteht aus 3 Theilen, die folgende Aufſchrift haben: 1) Relation d' un voyage fait au Levant, où il eſt traité des Etats du Grand Seigneur, de l'Archipel, Terre-Sainte, Egypte, Arabie, de la Meque & d'autres lieux d'Aſie & d'Afrique, 2) Suite du même voyage, où après pluſieurs remarques de l'Egypte, Syrie, Meſopotamie, de l'Euphrate & du Tygre, il eſt traité de la Perſe, 3) Troiſième partie, contenant la relation de l'Indoſtan, des nouveaux Mogols & des autres peuples & pays des Indes.

* 1) Paris 1664. 4, 2) Par. 1674. 4, 3) Par. 1684. 4. Dieſes Werk iſt auch zu Paris 1689. in 5 Octavbänden, und in Holland in 5 Bänden in Duodez herausgekommen.

821. **Hadrianus Valeſius**, ein franzöſiſcher Edelmann und königlicher Geſchichtſchreiber, **Henrici Valeſii** († 1676.) Bruder, geb. 1607. zu Paris, † 1692. Seine Schriften ſind 1) Notitia Galliarum, ordine alphabetico digeſta, in qua ſitus, gentes, oppida, portus, caſtella, vici, montes, ſiluae, maria, flumina, fontes, lacus, paludes, inſulae maritimae & amnicae, peninſulae, pagi prouinciaeque Galliae illuſtrantur; locorum antiquitates variaque eorum nomi-

na vetera & noua; Epiſcoporum ac monaſteriorum origines, aliaque ad hiſtoriam francicam pertinentia tractantur, 2) Geſta veterum Francorum, ſeu rerum francicarum a primordiis gentis ad an. 752. libri VIII, 3) Obſeruationis de annis Dagoberti I. Francorum Regis, aduerſus *Chiffletium* defenſio & notitiae Galliarum defenſio aduerſus *Germinium*, 4) Diſceptatio de Baſilicis, quas primi Francorum Reges condiderunt, an ab origine Monachos habuerint, 5) Diſceptationis de Baſilicis defenſio aduerſus *Ioh. Launoyi* iudicium, cum eiuſdem de vetuſtioribus Lutetiae baſilicis libro, 6) Vita Henrici Valeſii.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1675. fol.; das 2te, Par. 1646. fol. Voll. III; das 3te, Par. 1684. 8; das 4te, Par. 1657. 8; das 5te, Par. 1660. 8; das 6te, Lipſ. 1658. 8, und in *Guil. Bateſii* vitis ſelectorum aliquot virorum (Lond. 1681. 4), faſt ganz am Ende.

822. **Franciſcus Sandford**, ein Edelmann aus Irland, und Herold von Lancaſter, der noch im J. 1692. am Leben war. Er ſchrieb 1) A genealogical hiſtory of the Kings of England and Monarchs of Great Britain – from the conqueſt A. 1066. to the year 1677. with their effigies, ſeals, tombs, cenotaphs, deviſes, arms, quarterings, creſts and ſupporters. Man hat auch 2) von ihm in engliſcher Sprache eine **genealogiſche Hiſtorie der Könige von Portugall**, und 3) die **Hiſtorie der Krönung K. Jacobs II. und der Mariä** ꝛc.

* Das 1ſte Werk, Lond. 1677. und 1683. fol. die beyden übrigen führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

823. **Ludwig Jobert**, ein Jeſuite, geb. 1636. zu Paris, eine Zeitlang Lehrer der Redekunſt und der übrigen ſchönen Wiſſenſchaften, hernach ein Prediger, war noch im J. 1692. am Leben. Er gab ohne Namen heraus La ſcience des Medailles antiques & modernes, ſo ins Lateiniſche und Teutſche überſezt worden.

* 1) Fran-

* 1) Franzöſiſch, Paris 1692. 12: Nouvelle edition avec des remarques hiſtoriques & critiques (de *Ioſ. Bimard*), Paris 1739. 8. Voll. II, 2) Lateiniſch, (von Chriſt. Junker) Lipſ. 1695. 8, und 3) Teutſch, (von Joach. Negelein) Nürnb. 1738. 8.

824. **Joſeph Mezger**, **Franciſcus Mezger** und **Paul Mezger**, die gemeinſchaftlichen Verfaſſer einer lateiniſch geſchriebenen ſalzburgiſchen Geſchichte, um 1692: wiewol der erſte nur der eigentliche Verfaſſer des Werks iſt, die beeden andern haben es fortgeſezt.

* *Ioſ. Mezgeri* & continuatorum *Franc.* & *Pauli Mezgerorum* Hiſtoria ſalisburgenſis. Salisb. 1692. fol.

825. *Lettres hiſtoriques*, contenant ce qui ſ'eſt paſſé de plus important en Europe depuis 1692 - 1728. Dieſe Lettres, an denen auch **Basnage** gearbeitet hat, beſtehen aus 97 Theilen, die Anfangs im Haag, hernach zu Amſterdam herausgekommen ſind. Seit dem J. 1728. führet dieſes Werk, das auch Staatsſchriften enthält, den Titel, *Memoires hiſtoriques*, und kommen davon jährlich 2 Duodezbände zu Amſterdam und im Haag heraus.

826. **Carl Patin**, Guido Patin's Sohn, geb. 1633. zu Paris, ward Magiſter, hernach Licentiat der Rechte und Parlamentsadvocat zu Paris, ferner Doctor der Medicin und Practicus, endlich Profeſſor der Medicin zu Padua, Director der paduaniſchen Academie der Ricovrati, auch Ritter von St. Marco und zulezt Profeſſor Medicinä primarius zu Padua, † 1693. Man hat von ihm 1) Relations hiſtoriques & curieuſes de voyages en Allemagne, Angleterre, Hollande, Boheme, Suiſſe (unter den Anfangsbuchſtaben C. P. D. M. das iſt Charles Patin, Doct. Medic.), 2) Lud. Henr. *Lomenii*, Comitis *Briennae*, Itinerarium, curante Car. Patin, 3) Introduction à l' hiſtoire par la connoiſſance des medailles, ſo auch ins Italiäniſche

und Lateiniſche überſezet worden, 4) Theſaurus numiſmatum e muſeo ipſius, 5) Theſaurus numiſmatum antiquorum & recentiorum ex auro, argento & aere, a *Petro Mauroceno*, Senatore Veneto, collectorum, 6) Familiae romanae in antiquis numiſmatibus, 7) Imperatorum romanorum a Iulio Caeſare ad Heraclium numiſmata ex aere, 8) Suetonius ex numiſmatibus illuſtratus, 9) de numiſmate Auguſti & Platonis, 10) de numiſmate Horatii Coclitis, 11) Iudicium Paridis in nummo, 12) Natalia Iouis in nummo, 13) Epiſtolae de numiſmatibus quibusdam abſtruſis Imp. Neronis, 14) Commentarius in tres inſcriptiones graecas, Smyrna nuper allatas, 15) Le pompoſe Feſte di Vicenza, 16) diviſes & emblemes de la maiſon royale, Franzöſiſch und Lateiniſch, 17) Lyceum patauinum, &c. Seine jüngere Tochter, **Gabriela Charlotta**, ſchrieb auch eine lateiniſche Diſſertation de Phoenice in nummo Antonini Caracallae.

* Die 1ſte Schrift, Rouen 1676. 12. und Amſt. 1695. 12; die 2te, Pariſ. 1662. 8; die 3te, 1) Franzöſiſch, Paris 1665. 12, 2) Italiäniſch, Venet. 1673. 12, 3) Lateiniſch, Amſt. 1683. 12; die 4te, 1672. 4; die 5te, Venet. 1683. 4; die 6te, Pariſ. 1663. fol.; die 7te, Argent. 1671. und Amſt. 1697. fol.; die 8te, Baſil. 1675. 4; die 9te, Baſil. 1675. 4, und in *Gronouii* Theſ. ant. graec. T. IX; die 10te, Pataiii 1678. 4; die 11te, Patav. 1679. 4; die 12te, Pat. 1681. 4; die 13te, Bremae 1681. 4; die 14te, Patav. 1685. 4; die 15te, Padova 1680. 4; die 16te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; die 17te, Patav. 1682. 4. Die Diſſertation ſeiner Tochter kam 1683. heraus.

827. **Joh. Weichard Valvaſſor**, Freyherr von Galleneck und Neudorf, Herr zu Wagenſperg und Lichtenberg in Crain, zuerſt Soldat, hernach Haubtmann im untern Viertheil des Herzogthums Crain, und Mitglied der Societät zu London, † 1693, im 54ſten Jahre ſeines Alters. Seine Schriften ſind 1) Topographia Archi-Ducatus Carinthiae, in teutſcher Sprache,

Sprache, und Topographia Carniolae, oder **Ehre des Herzogthums Crayn**, wozu **Eraſmus Franciſci** (unten Num. 831.) Anmerkungen gemacht hat.

* Das 1ſte Werk, Nürnb. 1688. Voll. III. fol. und das 2te, Leybach 1689. fol.

828. **Caſpar Sagittarius**, herzoglich-ſächſiſcher Geſchichtſchreiber und Profeſſor der Hiſtorie zu Jena, auch Doctor der Theologie, geb. 1643. zu Lüneburg, † 1694. Seine Schriften ſind 1) Nucleus hiſtoriae germanicae, den **Bapt. de Rocoles** ins Franzöſiſche überſezt hat, 2) **gründlicher Bericht von Landgraf Henrichs in Thüringen Römiſchen Königswal, Regierung und Tode**, 3) Epiſtola de antiquo ſtatu Thuringiae, 4) Antiquitates Regni thuringici, in teutſcher Sprache, nebſt *Petri Albini* ſpecimine hiſtoriae nouae Thuringorum, 5) Antiquitates Ducatus thuringici, oder **Alt-Thüringiſches Herzogthum**, 6) Antiquitates gentiliſmi & chriſtianiſmi thuringici, teutſch, nebſt St. Bonifacii Leben, 7) Memorabilia hiſtoriae gothanae, 8) Hiſtoria gothana plenior, cum ſupplementis *Wilh. Ern. Tentzelii*, 9) Hiſtoria Eccardi I. & II. Marchionum Miſniae, & tranſlatio ſedis epiſcopalis Ciza Numburgum, 10) Vita Ioannis Friderici, Electoris Saxoniae, 11) Antiquitates Alſtetenſes & Palatinatus Saxonici, 12) Hiſtoria Epiſcoporum numburgenſium, 13) Hiſtoria luſatica, 14) Hiſtoria Marchiae ſoltwedelenſis & vita Alberti Vrſi, 15) Hiſtoria Marchionum & Electorum brandenburgicorum, 16) Antiquitates Archiepiſcopatus magdeburgenſis, 17) Hiſtoria Nortberti, Archiepiſcopi magdeburgenſis, 18) Hiſtoria halberſtadienſis, 19) Hiſtoria Principum anhaltinorum, 20) Origines Ducum brunſuico-luneburgenſium, 21) Origines & incrementa Brunſuici, 22) Origines & incrementa Sulciae luneburgenſis, 23) Origines & incrementa Luneburgi, 24) Memorabilia hiſtoriae luneburgicae, 25) Hi-

Hiſtoria antiquiſſima vrbis Bardouici, 26) Diſſ. de nomine Weſtphaliae, 27) Origines & ſucceſſio principum arauſionenſium, 28) Hiſtorie der Grafen von Gleichen, 29) Hochgräflichen Reuſſiſchen Stammbaums Betrachtung, unter dem Namen Aletophili von Selenen, 30) Hiſtoria antiqua Noribergae, 31) Hiſtoria lubecenſis antiqua, media, recentior, ſind eigentlich 4 von dem Reſpondenten Jac. a Mellen herrührende Diſputationen, 32) Goslariae Hiſtoria, auch eine vom Reſpondenten Caſp. Corberus geſchriebene Diſputation, 33) Antiquitates Lacus Bodamici cum ſpecimine Hiſtoriae lindauienſis, 34) Hiſtoria ciuitatis Holſatiae Rensburgi, 35) Exercitationes in Iuſtinum, wodurch verſchiedene Haubtſtücke dieſes Geſchichtſchreibers, z. E. Antiquitates ſcythicae, Hiſtoria bellorum ſcythicorum, Hiſtoria amazonica erläutert worden, 36) de praecipuis ſcriptoribus Hiſtoriae germanicae, 37) Introductio in Hiſtoriam eccleſiaſticam, welches Werk Joh. Andr. Schmidius nach des Verfaſſers Tode mit wichtigen Zuſäzen zum Drucke befördert hat, 38) Commentatio de vita, ſcriptis, editionibus, interpretibus, lectione atque imitatione Plauti, Terentii, Ciceronis, 39) Commentatio de vita & ſcriptis Liuii Andronici, Naeuii, Ennii, Caecilii, Statii, Pacuuii, Attii, Attilii, Lucilii, Afranii, M. Porcii Catonis, 40) Hiſtoria vitae Georgii Spalatini, 41) Vita Iohannis Thomae Cancellarii ſaxonici, 42) Epitaphia Templi ienenſis academici, 43) Hiſtoria Templi ienenſis academici, 44) Orat. de Bibliotheca ienenſi, 45) Verſchiedene in die Alterthümer der Heiden und Chriſten einſchlagende Abhandlungen, z. E. de expoſitione infantum, de ianuis veterum, de oraculo Apollinis delphico, de nudipedalibus veterum, de natalitiis Martyrum, cet.

* Die 1ſte Schrift, Ienae 1675. und 1682. 12; die 2te, Jena 1692. 4; die 3te, Ien. 1675. 4; die 4te, Ien. 1685. 4;

4; die 5te, Ien. 1689. 4; die 6te, Ien. 1685. 4; die 7te, Ien. 1689. 4; die 8te, Ien. 1700. 4; die 9te, ſind 2 Diſputationen, wovon die erſtere 1675, und die andere 1680. zu Jena gehalten worden; die 10te, Ien. 1678. 4; die 11te, Ien. 1687. 4; die 12te, ib. 1683. 4; die 13te, ibid. 1675. 4, und in *Chr. Gottfr. Hoffmanni* Scriptor. rer. luſat. T. II; die 14te, Ien. 1685. 4; die 15te, ib. 1684. 4; die 16te, ib. 1684. 4; die 17te, ib. 1683. 4; die 18te, Ien. 1675. 4; die 19te, Ien. 1686. 4; die 20ſte, Ien. 1684. 4; die 21ſte, ib. 1684. 4; die 22ſte, ib. 1675. 4; die 23ſte, Ien. 1682. 4; die 24ſte, ib. 1688. 4; die 25ſte, ib. 1674. 4; die 26ſte, Ien. 1686. 4, und in noua variorum ſcriptorum collectione, (Hal. 1716. ſq. 8.), Faſc. I; die 27ſte, Ien. 1691. 4; die 28ſte, als ein opus poſthumum, Francof. 1732. 4; die 29ſte, Ien. 1682; die 30ſte, Ien. 1679. 4; die 31ſte, beſteht aus 4 Diſputationen, wovon die 1ſte und 2te 1677, die 3te, 1678. und die 4te 1679. zu Jena gehalten worden; die 32ſte, Ien. 1675. 4; die 33ſte, Ien. 1693. 4; die 34ſte, ib. 1684. 4; die 35ſte, oder die Exercitationes in Iuſtinum, ſind theils zu Helmſtädt, theils zu Jena von 1675. bis 1685. nach und nach herausgekommen; die 36ſte, Ien. 1675. 4, und in *Marqu. Freheri* directorio ex edit. *Ioh. Dau. Koeleri* 1720; die 37ſte, Ien. T. I. 1695, II. 1718. 4; die 38ſte, 1671; die 39ſte, Altenburgi 1672. 8; die 40ſte, Ien. 1693. 4; die 41ſte, 1680; die 42ſte, 1685; die 43ſte, 1690; die 44ſte, in *Maderi* & *Schmidii* collectione de Bibliothecis T. II; die 45ſte, oder die antiquariſchen Abhandlungen, wovon ſowol, als von den übrigen Werken Caſp. Sagittarii in der hamburg. Bibliotheca hiſtorica, Centur. V. p. 186-284. umſtändlichere Nachrichten ertheilet werden.

829. **Samuel Freyherr von Pufendorf**, Eſaiä Pufendorfs Bruder, geb. 1632. zu Flöhe von armen Eltern, zuerſt Magiſter zu Jena und hernach Hofmeiſter bey dem ſchwediſchen Abgeſandten am däniſchen Hofe, ferner der erſte Profeſſor des Rechts der Natur zu Heidelberg, ſodann Profeſſor zu Lunden in Schonen, hierauf königl. Rath und Hiſtoriographus zu Stockholm, endlich churbrandenburgiſcher Geheimer Rath zu Berlin, † 1694, in welchem Jahre ihn der König von

Schweden zum Baron gemacht hat. Seine Schriften ſind 1) eine von ihm beſorgte Ausgabe von *Ioh. Lauenbergii* Graecia antiqua, 2) Einleitung zur Hiſtorie der vornehmſten Reiche und Staaten, die von andern fortgeſezet, auch ins Lateiniſche, Franzöſiſche ꝛc. überſezt und von Joh. Pet. von Ludewig zum Theil erläutert worden, 3) Commentarius de rebus ſuecicis ſub Guſtauo Adolpho vſque ad abdicationem Chriſtinae, ab an. 1628. ad an. 1654, 4) de rebus a Carolo Guſtauo geſtis, ſo auch ins Franzöſiſche und Teutſche überſezt worden, 5) Res geſtae Friderici Wilhelmi magni, Electoris brandenburgici, 6) Diſſertatio de foederibus inter Sueciam & Galliam, 7) de germana Imperii Germ. forma, 8) de ſtatu Imperii germanici, unter dem erdichteten Namen Severini de Monzambano.

* Die 1ſte Schrift, Amſt. 1661. 8; die 2te, a) Teutſch, Frankf. 1 Th. 1680, 2te Edit. 1718, 2 Th. 1689. und 1719, 3 Th. 1706. und 1715. (von Chriſt. Gottfr. Frankenſtein), 4 Th. 1707. und 1719. (aus dem Engl. überſezt von J. C. W.), 8: der Herr von Olenſchlager beſorget jezt eine neue Ausgabe; b) Lateiniſch, von Joh. Fried. Cramern, Vltrai. 1693. und 1703. 8; c) Franzöſiſch, par *Claude Rouxel*, Vtrecht 1687. ſq. 12. Voll. IV, und zulezt Amſt. (Trevoux) 1722. 12. Voll. VII; Ludewigs Erläuterung, Leipz. und Halle 1695, und 1700. 8; die 3te Schrift, Vltrai. 1686. und Francof. 1707. fol.; die 4te, Norimb. 1696. fol. Voll. II, und Franzöſiſch und Teutſch überſezt, Nürnb. 1697. fol.; die 5te, Berol. 1695. fol. Voll. II; die 6te, Hagae 1708. 8; die 7te, 1668. 12; die 8te, Geneuae 1687. 12.

830. Ulrich Huber, geb. 1636. zu Dockum in Frießland, Doctor Juris, zu Franecker 1657. im 21ſten Jahre ſeines Alters Profeſſor der Hiſtorie und Beredſamkeit, und hernach Profeſſor Juris civilis und publici, 1660. in ſeinem 24ſten Jahre Rector Magnificus, wie auch Mitglied des Senatus ſupremâ Friſiorum Curiâ, ferner Mitglied des frießländiſchen Obergerichts

richts zu Leuwarden, zulezt wieder auf die Univerſität unter dem Titel eines Ex-Senatoris mit dem nächſten Range nach dem Rectore magnifico und mit Befreyung von öffentlichen Collegien genommen, † 1694. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) Inſtitutiones hiſtoriae ciuilis, und 2) Diſſertatt. ſeptem hiſtoricae de genuina Aſſyriorum aetate & regno Medorum.

* Die 1ſte Schrift, Franequerae 1692. 8. Voll. III, die ſein Sohn Zacharias Huber zu Franecker 1703. in 3 Quartbänden wieder auflegen laſſen; die 2te, Franequ. 1663. 8.

831. **Eraſmus Franciſci**, (nannte ſich alſo von dem Vornamen ſeines Vaters, der **Franciſcus Finx** hies), geb. 1627. zu Lübeck aus einer adelichen Familie, lies ſich nach Verweigerung verſchiedener ihm angetragener Ehrenämter zu Nürnberg nieder, und nährte ſich vom Bücher-Corrigiren und Schreiben, ward aber doch zulezt 1688. hohenlohiſcher Rath von Haus aus, † 1694. zu Nürnberg. Er hat ſehr viele hiſtoriſche Schriften verfertiget, aus Leichtgläubigkeit aber viele unrichtige Erzälungen mit eingemenget. Wir wollen nur einige von ſeinen Schriften namhaft machen, als: 1) **Neuerbauter Schauplatz denkwürdiger Geſchichte**, unter dem Namen **Chriſtian Minſicht**, 2) **luſtige Schaubühne allerhand Curioſitäten**, deren erſter Theil für ſeine beſte Schrift gehalten wird, 3) Acerra exoticorum, oder **hiſtoriſches Rauchfaß**, 4) **hoher Trauerſaal**, 5) **die Ehre der verblichenen alten Heiden, Jüden und Chriſten**, in 4 Unterredungen verfaßt, 6) **Neue und kurze Beſchreibung des Königreichs Ungarn**, unter dem Namen C. M. (Chriſtian Minſicht), 7) **Türkiſches Stadtbüchlein**, unter dem Namen **Theoph. Urbini**, 8) **Türkiſcher Gubernator und Vaſall**, 9) **Neuer Pohlniſcher Florus**, 10) **Adler-Bliz**, oder **Beſchreibung des**

Ungern- und Türkenkriegs, 11) Schau- und Ehrenplaz chriſtl. Tapferkeit, oder Beſchreibungen aller Belagerungen der kaiſerl. Reſid. Stadt Wien, 12) Blutig-lang gereizter, endlich aber ſieghaft entzündeter Adlerbliz, wider den Glanz des barbariſchen Sebels und Mordbrands ꝛc. 13) Vorbliz des fortſtrahlenden Adlerblizes, oder Vorbericht zur Beleuchtung der jezo wütenden Türkiſch- und Franzöſiſchen Waffen, 14) Oſt-Weſt-Indianiſcher und Sineſiſcher Luſt- und Staats-Garten, ꝛc. Von deſſen Anmerkungen zu der von ihm ins Teutſche überſezten Topographia Carniolae haben wir ſchon oben (Num. 827.) geredet.

* Das 1ſte, Nürnb. 1663. 8; das 2te, Nürnb. 1663. 8. Voll. III; das 3te, Frankf. 1672. 8. III. Theile; das 4te, Nürnb. 1673. 8. IV. Theile; das 5te, Nürnb. 1690. 4; das 6te, und 7te, Nürnb. 1664. 12; das 8te, Nürnb. 1684. ſq. 4; das 9te, Nürnb. 1666. 12; das 10te, Nürnb. 1678. und 1684. 4; das 11te, und 12te, Nürnb. 1684. 4; das 13te, Frankf. und Leipz. 1691. 4; das 14te, Nürnb. 1668. fol. II. Theile. Dieſe und mehrere Schriften deſſelben ſtehen in Jöchers Gel. Lexic. und in Hrn. Wills Nürnbergiſchen Gel. Lexico verzeichnet.

832. Anſelmus de Virgine Maria, oder Anſelmus Pariſienſis, ein Auguſtinermönch von Paris, eigentlich Peter de Guibours genannt, welchen Namen er aber bey dem Eintritt in den Orden ablegte, † 1694. zu Paris. Er ſchrieb 1) Hiſtoire genealogique & chronologique de la Maiſon royale de France, des grands Officiers de la Couronne, avec les qualités, l'origine & le progrez de leur famille: enſemble le catalogue des Chevaliers du S. Eſprit; le tout dreſſé ſur les chartes, titres & autres preuves, welches Werk bey den wiederholten Auflagen ſehr ſtarke und merkwürdige Zuſäze erhalten, und 2) Le palais d'honneur, contenant les genealogies hiſtoriques des illuſtres

ſtres maiſons de Lorraine & de Savoye, & de pluſieurs nobles familles de France; enſemble l'origine & l'explication des armes, deviſes & tournois; l'inſtitution des ordres militaires, & des principales charges & dignetés de la couronne de France, les ceremonies de France, & un traité de la ſcience du Blazon.

* Das 1ſte Werk, 1) vom Verfaſſer ſelbſt herausgegeben, Pariſ. 1674. 4. Voll. II. 2) vermehrt von andern, als a) vom Honoré Caille du Fourny, Par. 1712. fol. Voll. II, b) von dem P. Ange de Roſalie, Par. 1726. fol. Voll. VI, endlich c) vom P. Simplicien in 9 Folianten herausgegeben; das 2te, Paris 1664. 4.

833. **Chriſtian Kelch**, Paſtor zu Jerwen in Eſthland, um 1694. Man hat von ihm **Lieflándiſche Hiſtoria**, oder **kurze Beſchreibung der denkwürdigſten Kriegs- und Friedens-Geſchichte Eſth- Lief- und Lettlandes**, von Anfang bis 1690.

* Rudolſtadt 1695. 4.

834. **Ant. Bulifon**, ein gelehrter Buchhändler zu Neapel, aus Frankreich, geb. 1640, lebte noch 1694. Seine Schriften ſind 1) Compendio delle vite dei Ré di Napoli, 2) Cronicamerone, overo Annali hiſtorici della città e regno di Napoli, 3) Compendio iſtorico del monte Veſuvio e di tutti gl'incendi, 4) Ragionamento intorno ad un antico marmo, diſcoverto nella città di Pozzuoli, 5) Lettere memorabili, darin auch Briefe von ſeinen beeden Söhnen, dem Abte **Filippo** und **Nicolao** ſtehen.

* Das 1ſte Werk, Napoli 1688. 12; das 2te, ib. 1690. 12; das 3te, ib. 1698. 12; das 4te, ib. 1698. 12; das 5te, Pozzuoli 1693. 12. Voll. II.

835. **Heinrich Wharton**, ein engliſcher Prediger, geb. 1664. zu Worſtead in Norfolk, † 1695. Seine Schriften ſind 1) Anglia ſacra, ſeu collectio hiſtoriarum de Archiepiſcopis & Epiſcopis Angliae, a prima fidei

fidei chriſtianae ſuſceptione ad an. 1540, 2) Hiſtoria Epiſcoporum & Decanorum londinenſium & aſſauienſium, 3) Hiſtory of the Troubles and Tryal of *William Laud*, Arch-Biſhop of Canterbury, wrote by himſelf with the additions of *Henry Wharton*, 4) Auctuarium hiſtoriae dogmaticae *Iac. Vſſerii* de ſcripturis & ſacris vernaculis, 5) Appendix ad Hiſtoriam literariam *Guil. Cave*.

* Das 1ſte Werk, Lond. 1691. fol. II. Tomi; das 2te, Lond. 1695. 8; das 3te, Lond. 1695. fol.; das 4te, und 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

836. **Claudius Örnhiälm** oder **Ornsjaelms**, und vor ſeiner Erhebung in Adelsſtand **Claudius Arrhenius** genannt, aus Gothland gebürtig, zuerſt der Logik und Methaphyſik, hernach der Hiſtorie Profeſſor zu Upſal, endlich königl. Secretär, Geſchichtſchreiber und Aſſeſſor Collegii Antiquitatum, † 1695, im 68ſten Jahre des Alters. Seine Schriften ſind 1) Vita gemina Anſcharii obſeruationibus illuſtrata, 2) Sueonum ac Gothorum hiſtoria eccleſiaſtica, 3) Vita Ponti de la Gardie, cet.

* Das 1ſte, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 2te, Holmiae 1689. 4; das 3te, Lipſ. 1690. 4.

837. **Bartholomäus d'Herbelot**, königl. franzöſiſcher Dollmetſcher der orientaliſchen Sprachen, auch Profeſſor regius linguâ ſyriacâ, geb. 1625. zu Paris, † 1695. Wir gedenken hier ſeiner um des fürtreflichen Werkes willen, das er zum Vortheile der morgenländiſchen Geſchichte unter dem Titel Bibliotheque orientale herausgegeben hat.

* Pariſ. 1697. fol.

838. **Petit de la Croix**, königl. franzöſiſcher Secretär und Dollmetſcher der türkiſchen und arabiſchen Sprachen, † 1695. zu Paris im 93ſten Jahre des Alters. Seine Schriften ſind 1) Geographie univerſelle, die

Hieron.

Hieron. Dicelius ins Teutſche überſezt hat, 2) Etat préſent des nations & egliſes grecque, armenienne & maronite en Turquie, 3) Memoires contenans diverſes relations de l'Empire ottoman, 4) Guerres des Turcs avec la Pologne, la Moſcovie & la Hongrie, 5) Hiſtoire du Grand Genghizcan, premier Empereur des antiques Moguls & Tartars, ſo er aus des Abulcairs ottomanniſchen Hiſtorie und andern Werken zuſammengetragen, aber durch den Tod an der Vollendung gehindert worden, daher ſein Sohn, der gleichfalls königl. Secretär und Dollmetſcher der morgenländiſchen Sprachen, und dabey Lector und Profeſſor der arabiſchen Sprache zu Paris war, die Ausgabe beſorget. Man hat auch eine italiäniſche Ueberſezung deſſelben. Er überſezte auch 6) die Hiſtorie des Timur-Bec oder Tamerlans aus dem Arabiſchen ins Franzöſiſche.

* Das 1ſte, a) Franzöſiſch, Lyon 1705. 12. Voll. V, und b) Teutſch, Leipz. 1697. und 1712. 4; das 2te, Paris 1695. und 1715. 12; das 3te, Paris 1684. 12. Voll. II; das 4te, Amſt. 1689. 12; das 5te, 1) Franzöſiſch, Paris 1710. 12, und 2) Italiäniſch, Venet. 1737. 12; das 6te, Delf 1723. 12. Voll. II.

839. Gaudentius Robert, ein Carmeliter, † 1695. zu Parma. Man hat von ihm 1) Miſcellanea Italiae erudita, und 2) Giornale de' Letterati di Parma, von 1686. bis 1690, bey welchem leztern Werke er an dem Bened. Bacchini einen Mitarbeiter hatte.

* Das 1ſte, Parmae T. I-III. 1691, T. IV. 1692. 4. Voll. IV; das 2te, Parma 1686-1690. 4. Voll. II.

840. Auguſtinus Lubin, geb. 1624. zu Paris, zuerſt Auguſtiner-Mönch, hernach Prior, Viſitator, Provincial- und General-Aſſiſtent der franzöſiſchen Auguſtiner-Mönche in Rom, auch königl. franzöſiſcher Geographus, † 1695. zu Paris. Seine Schriften ſind 1) Mercure geographique, 2) Orbis auguſtinianus

nus ſeu Conuentuum ordinis Eremitarum S. Auguſtini deſcriptio, 3) Italia eccleſiaſtica in ſuas 20 diſtincta prouincias, ſiue Italiae Epiſcopales Eccleſiae, tum exſtantes, tum exciſae, tabula geographica expreſſae, 4) Abbatiarum Italiae notitia, cet.

* Das 1ſte, Paris 1678. 8; das 2te, Par. 1659. 4; das 3te, Par. 1692; das 4te, Romae 1693. 4.

841. **Henning Witte oder Witten**, geb. 1634. zu Riga, Profeſſor der Beredſamkeit und Hiſtorie an dem Gymnaſio daſelbſt, † 1696. Seine Schriften ſind 1) Memoriae Theologorum, 2) Memoriae ICtorum, 3) Memoriae Medicorum, 4) Memoriae Philoſophorum, 5) Diarium biographicum ſcriptorum ſaeculi XVII, 6) Compendium hiſtoriae philoſophicae.

* Das 1ſte, Francof. 1674. 1685. 8; das 2te, ibid. 1678. 8; das 3te, und 4te, ibid. 1676. 8; das 5te, T. I. Gedani 1688, T. II Rigae 1691. 4; das 6te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

842. **Anton. Varillas**, königl. franzöſiſcher Rath und Geſchichtſchreiber, geb. 1624. zu Gueret, † 1696. Seine Schriften ſind 1) La minorennité de S. Louis, 2) Hiſtoire de Louis XI, 3) Hiſtoire de Charles VIII, 4) Hiſtoire de Louis XII, 5) Hiſt. de François I, 6) Hiſt. de Henry II, 7) Hiſt. de François II, 8) Hiſt. de Charles IX, 9) Hiſt. de Henry III, 10) La politique de la maiſon d' Autriche, unter dem Namen *de Bonair*, und unter ſeinem eigenen Namen, 11) La politique de Ferdinand le catholique Roy d' Eſpagne, 12) La pratique de l'education des Princes, contenant l'hiſtoire de Guillaume de Croy, Seigneur de Chievres, 13) Anecdotes de Florence, ou l'hiſtoire de la maiſon de Medicis, 14) Hiſtoire des révolutions en matière de religion, cet.

* Das 1ſte Werk, la Haye 1685. 12, bey welcher Ausgabe auch deſſen Hiſtoire de Louis XI. & de Henry II. befindlich; das 2te, Amſt. 1689. 12; das 3te, la Haye 1691. 12; das 4te, la Haye 1688. 12. Voll. III; das 5te,

5te, la Haye 1686. 12. Voll. III; das 6te, Amſt. 1693. 12; das 7te, Amſt. 1693. 12; das 8te, Col. (Haye) 1684. 12; das 9te, la Haye 1694. 12. Voll. III; das 10te, Paris 1658. 12, auch ebendaſelbſt und in eben dem Jahr unter ſeinem eigenen Namen; das 11te, Amſt. 1688. 12; das 12te, Amſt. 1684. 12; das 13te, la Haye 1685. 12; das 14te, Amſt. 1686. 12. IV. Tomes, Voll. II.

843. **Thomas Pope-Blount**, geb. 1649. zu Upperholloway in Middleſex, war in 5 verſchiedenen Parlamenten Mitglied des Unter-Hauſes, wurde auch 1679. zum Baronet gemacht, † 1697. zu Tittenhanger. Seine Schriften ſind 1) Cenſura celebrium auctorum, cet. 2) de re poetica, or Remarks upon Poetry, with characteres and cenſures of the moſt conſiderable Poets, 3) Hiſtoria naturalis.

* Das 1ſte Werk, (deſſen vollſtändiger Titel im 1ſten Th. dieſer Univerſalhiſt. S. 118. f. zu leſen), Lond. 1690. fol.; das 2te und 3te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

844. **Ant. Fabri Europäiſche Staatscanzley**, fängt mit dem Jahre 1697. an, und beträgt bis 1760, 115 Theile in Octav. Der Urheber dieſer Sammlung, von dem zugleich die erſten Theile herrühren, war **Chriſtoph Leonh. Leucht**, ein Nürnbergiſcher Conſulent, der ſich unter dem Namen **Ant. Fabri** verſteckte, geb. 1645, † 1716. (S. unten beym J. 1716.). Es iſt dieſes Werk von verſchiedenen Gelehrten, zulezt aber von **D. Joh. Carl König** fortgeſezet worden. Seit dem J. 1760. kommt es unter dem Titel: **Neue Europäiſche Staatscanzley** mit neuangehender Zal der Theile heraus.

845. **Heinrich Anshelm von Ziegler**, Stiftsrath zu Wurzen, geb. 1663. zu Radmeriz in der Oberlauſsniz, † 1697. zu Liebert-Wolkwiz, einem ihm gehörigen und eine Meile von Leipzig gelegenen Städtgen. Man hat von ihm 2 hiſtoriſche Werke, wovon das 1ſte den Titel hat: **Täglicher Schauplaz**

der

der Zeit, und das 2te, hiſtoriſches Labyrinth der Zeit, über welchem leztern Werke er verſtorben iſt: Balthaſar Chriſtoph Sinold, genannt von Schüz, hat es hernach gar zu Stande gebracht, und Chriſtian Stieff gab einige Jahre hernach eine Fortſezung von beyden Werken unter dem Titel: Continuirter hiſtoriſcher Schauplaz und Labyrinth der Zeit heraus.

* Das 1ſte Werk, Leipz. 1700. fol.; das 2te, Leipz. 1701. fol. und Stieffens Continuation, Leipz. 1718. fol.

846. Arſenius Sulger oder Sulcer, ein Benedictiner-Mönch zu Zwiefalten in Schwaben, † vor 1698. Er ſchrieb Annales Zwifaltenſes, die erſt nach ſeinem Tode vom dem Prior des Kloſters Zwiefalten zum Druck befördert worden.

* Aug. Vindel. 1698. 4.

847. Joh. Georg de Kulpis, geb. 1652. zu Alsfeld, 1683. Profeſſor Juris und Stadtconſulent zu Straßburg, 1686. Director des fürſtl. würtenbergiſchen Conſiſtorii, auch hernach dazu Geheimer Rath zu Stuttgard, 1694. vom Kaiſer mit dem Prädicat, Edler von Kulpis geadelt, 1697. würtenbergiſcher Abgeſandter beym riſwyckiſchen Frieden, † 1698. Man hat von ihm 1) eine Samlung teutſcher Geſchichtſchreiber, 2) Bellum Caeſaris & Ariouiſti, die hernach mit andern Abhandlungen unter dem Titel Diſſertationes academicae zuſammengedruckt worden, 3) Supplementum ad *Iac. Lampadium* de republica romano-germanica, 4) commentationes academicas in Seuer. de *Monzambano*, cet.

* Das 1ſte Werk, zuerſt unter dem Titel: *Aeneae Syluii* Hiſtoria Friderici III. &c. Argent. 1685. fol hernach 1702. bloß mit umgedruckten Titel Scriptores rer. germanicarum; das 2te, Suobaci 1689. 4. und die Diſſertatt. academicae, ex edit. *Ioh. Schilteri*, Straßb. 1705. 4; das 3te, oder *Lampadius* cum Kulpiſii ſupplem. Argent. 1686. 8; das 4te, Stuttgardiae, ſine mentione anni, in 8.

848.

848. **Joh. Heinr. Heidegger**, ein reformirter Gottesgelehrter, geb. 1633. in dem Dorfe Bärenſchweil, in der Grafſchaft Greifenſtein im Canton Zürich, zuerſt Profeſſor extraordinarius der hebräiſchen Sprache zu Heidelberg, hernach Doctor und Profeſſor der Theologie am Gymnaſio zu Steinfurt, endlich zu Zürich Profeſſor der chriſtlichen Sittenlehre und darauf der Theologie, † 1698. Man hat von ihm 1) de hiſtoria ſacra Patriarcharum exercitationes ſelectas, 2) Hiſtoriam Papatus, 3) Diſſ. de Carolo M. teſte veritatis, 4) Expoſitionem vitae & obitus Ioh. Henr. Hottingeri, 5) Hiſtoriam Ioh. Lud. Fabricii, &c.

* Das 1ſte Werk, Amſt. T. I. 1667, T. II 1671. 4, auch Tiguri 1729. 4. Voll. II; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 3te, ſteht in T. II. Diſſertationum eius (Tiguri 1680. 4); das 4te, Tig. 1667. 8; das 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

849. **P.** (Pere, oder Pater, nicht Petrus, wie im Jöcheriſchen Gel. Lex. ſteht) **Joſeph d'Orleans**, ein Jeſuite, geb. 1641. zu Bourges, † 1698. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoire des revolutions d'Angleterre, vom Anfange an, biß 1691, ſo auch zum Theil ins Engliſche überſezt worden, unter dem Titel: The Hiſtory of the revolutions in England under the Family of the Stuarts from 1603. to 1690, 2) Hiſtoire des revolutions d'Eſpagne, von 400. bis 1516, wovon er nur die erſtern 2 Theile wegen ſeines dazwiſchen gekommenen Todes ausarbeiten konnte, daher die beyden Jeſuiten **Rouillé** und **Brumoy** die Vollendung und Ausgabe beſorget, 3) La vie de Marie de Savoye Reine de Portugal, & de l'Infante Iſabelle, ſa fille, 4) Hiſtoire des deux conquerans Tartares, Chunchi & Camhi, qui ont ſubjugué la Chine, 5) Hiſtoire de Mr. Conſtance, premier miniſtre du Roi de Siam, & de la dernière revolution de cet état, 6) Vie du P. Cotton.

* Das 1ſte Werk, 1) Franzöſiſch, Paris 1665. und 1693. 12. Voll. III, und la Haye 1723. 12. Voll III, und 2) Engliſch, Lond. 1701. 8; das 2te, Paris 1734. III. Tomes in 4to, und la Haye 1734. IV. Tomes in 8; das 3te, Paris 1696. 12; das 4te, Paris 1688. 8; das 5te, Paris 1690. 12; das 6te, Paris 1688. 4.

850. **Wilhelm Temple**, ein engliſcher Baronet, Mitglied des Parlaments in Irland, königlicher Geſandter, auch Mediator beym Aachner- und Niemwegiſchen Frieden, königl. Geheimder Rath, zulezt aber ein Privatmann, geb. 1628. zu London, † 1698. Man hat von ihm 1) An Introduction to the Engliſh Hiſtory, die auch ins Franzöſiſche überſezt worden, und bis auf Wilhelm den Eroberer geht, 2) Obſeruations upon the united provinces of the Netherlands, ſo auch ins Franzöſiſche und ins Teutſche überſezt worden, 3) Memoirs of what paſſ'd in Chriſtendom from the war begun in 1672. to the peace concluded 1679, wovon der 3te Theil erſt nach ſeinem Tode herausgekommen, ſind auch ins Franzöſiſche überſezt worden, 4) Letters written by Sir W. Temple and other Miniſters of State, from 1665 to 1672, ſo auch ins Lateiniſche und Franzöſiſche überſezt worden, 5) Letters to the King, the Prince of Orange, and other Perſons, by Sir W. Temple from 1673 to 1679.

* Das 1ſte Werk, Lond. 1695. 8, und Franzöſiſch, Amſt. 1695. 12; das 2te, 1) Franzöſiſch, la Haye 1680. 12, und 2) Teutſch, Nürnb. 1676. 12; das 3te, Franzöſiſch, la Haye 1692. 8. und Vtrecht 1707. 12; das 4te, 1) Engliſch, Lond. 1702. 8. Voll II, 2) Lateiniſch, Lond. 1700. 8. Voll. II, und 3) Franzöſiſch, la Haye 1700. 12. Voll. II; das 5te, Lond. T. I. & II. 1700, T. III. 1703. 8. Voll. II.

851. **Sebaſtian le Nain de Tillemont**, ein franzöſiſcher Prieſter, der meiſtens ein einſames Leben führte, geb. 1637. zu Paris, † 1698. ebendaſelbſt. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoire des Empereurs depuis

puis Auguſte juſques à l'Empereur Honorius, ſo auch ins Engliſche überſezet worden, und 2) Memoires pour ſervir à l'hiſtoire eccleſiaſtique de ſix premiers ſiècles.

* Das 1ſte Werk, Paris 1690. ſqq. 4. Voll. IV, wie auch nebſt den Fortſezungen bis zum Kaiſer Anaſtaſius in allen XVI. Bände in 8, von 1692 = 1739; das 2te, Paris 1693. ſqq. 4. Voll. XVI.

852. **Monatlicher Staats=Spiegel**, Augſp. 1698=1709. 8. Voll. XI. Auf dieſen folgte der **neueröfnete Welt= und Staatsſpiegel**, Haag (Leipzig) 1709=1716. 8, hundert Theile in 8 Bänden, wobey zugleich viele Appendices ſind, der lezte von **Joh. Ehrenfried Zſchackwiz.**

853. **Vincentius Placcius**, geb. 1642. zu Hamburg, ward zu Padua 1664. Bibliothecarius bey der teutſchen Nation, hernach Conſiliarius, und ferner Vice=Prorector der Academie und Syndicus, zu Orleans 1665 Licentiatus Juris, endlich 1675. Profeſſor der Sittenlehre und Beredſamkeit an dem hamburgiſchen Gymnaſio, † 1699. Seine Schriften ſind 1) Theatrum anonymorum & pſeudonymorum, 2) Hiſtoriae curationum moralium antiquae & nouae, 3) Bibliographia logica, rhetorica, ethica, politica & iuris naturalis.

* Das 1ſte Werk, Edit. nouiſſ. cum praefatione *Ioh. Alb. Fabricii*, Hamb. 1740. fol.; die übrigen führt Jöcher im Gel. Lex. an.

854. **Georg Matthias König**, geb. 1616. zu Altdorf, ward 1647. Profeſſor der Geſchichte allda, auch 1654. Prof. der griechiſchen Sprache, und 1655. Bibliothecarius der Univerſität, vertauſchte 1667. die Profeſſion der Geſchichte mit der Profeſſion der Dichtkunſt, † 1699. Seine Bibliotheca vetus & noua iſt das erſte Gelehrten=Lexicon, hat aber auch die ge=

wöhnlichen Mängel einer hiſtoriſchen Unternehmung, welche die erſte in ihrer Art iſt.

* Altorf. 1678. klein fol.

855. **Antonius Pagi**, ein Franciſcaner und hernach Provincial ſeines Ordens, geb. 1624. zu Rognes bey Aix in Provence, † 1699. zu Aix. Seine Schriften ſind 1) Critica hiſtorico-chronologica in Annales Baronii, woran er 30 Jahre gearbeitet haben ſoll, 2) Diſſertatio chronologica de periodo graeco-romana, welche neue Rechnungsart von ihm zur Erleichterung der chronologiſchen Arbeiten in Vergleichung der verſchiedenen Epochen, erfunden worden, 3) Diſſertatio hypatica ſeu de Conſulibus caeſareis, 4) Diſſertations ſur les conſulats des Empereurs romains, worin er die vorhergehende Diſſertation gegen einige Einwürfe der Italiäner vertheidiget hat.

* Das 1ſte Werk, ſo nach des Verfaſſers Tode von deſſen Brudern Franc. Pagi herausgegeben worden, Antuerp. (vielmehr Geneuae) 1705. fol. Voll. IV: auch ebendaſelbſt 1727. wieder aufgelegt, befindet ſich auch ſtückweiſe am Ende eines jeden Theils der neuen Ausgabe von *Baronii* Annalibus (Venet. 1738-1750. fol. Voll. XXV.); das 2te, ex edit. & cum addit. *Henr. Leonh. Schurzfleiſchii*, Vitemb. 1705. 4; das 3te, Lugd. 1682. 4; das 4te, iſt dem Journal des Sçavans A. 1686. einverleibt.

856. **Wilhelm Bates**, oder **Bateſius**, ein engliſcher Prediger von der presbyterianiſchen Parthey, geb. 1625, abgeſetzt 1662, † 1699. zu Hackney. Man hat von ihm Vitas ſelectas virorum eruditorum.

* Lond. 1681. 4.

857. **Daniel von Neſſel**, zuerſt kaiſerl. Legationsſecretär, hernach Rath und Bibliothecarius, auch vom Kaiſer Leopold geadelt, † 1699. zu Wien. Seine Schriften ſind 1) Sciagraphia magni corporis hiſtorici; 2) Catalogus Bibliothecae vindobonenſis, ſo ein Auszug aus *Lambecii* Commentariis de Bibliotheca vindobonenſi

nenſi iſt, 3) Prodromus hiſtoriae pacificatoriae ſeu Index chronologicus in Corpus pacificationum, 4) Supplementum Bruſchianum, ſ. ad *Caſp. Bruſchii* chronologiam Monaſteriorum Germaniae.

* Das 1ſte Werk, Vindob. 1692. 4; das 2te, Vindob. 1690. fol.; das 3te, Vindob. 1690. fol.; das 4te, Vindob. 1692. 4.

18. Jahrhundert.

858. **Heinrich Meibom**, der Jüngere, geb. 1638. zu Lübeck, 1663. zu Angers Doctor Medicinä, und nach zurückgelegten Reiſen herzogl. wolfenbüttelischer Leibmedicus, 1664. zu Helmſtädt Profeſſor Medicinä extraordinarius, 1665. ordinarius, 1678. noch dazu Profeſſor der Hiſtorie und Dichtkunſt, † 1700. Seine hiſtoriſche Schriften ſind 1) Scriptores rerum germanicarum, 2) Diſſ. de Friderici Ducis brunſu. & luneburg. in Imperatorem electione & miſera caede, 3) Diſſ. de expeditionibus Ducum brunſuic. & luneburg. contra infideles Turcas & Saracenas, 4) Commentatio hiſtorica de sereniſſimae Domus Brunſuic. luneb. adfinitatibus auguſtis, 5) Diſſ. de metallifodinarum harzicarum prima origine & progreſſu, & quomodo ad ſereniſſ. Brunſuicenſes & Luneburgenſes Duces A. 1235. peruenerint, 6) **Bericht von der Comthurey zu Supplinburg**, 7) de illuſtris heimburgicae gentis origine & progreſſu, Epiſtola ad Frid. ab Heimburg, 8) Notae & augmentum in *Val. Henr. Vogleri* introductionem vniuerſalem in notitiam cuiuſcumque generis ſcriptorum, 9) Epiſtola de Longaeuis, 10) de vita Herm. Tulichii carmen, 11) de Hugonis a S. Victore patria Saxonia contra *Mabillonium*, &c.

* Das 1ſte Werk, Helmſt. 1688. Tomi III. fol. Voll. II; das 2te, Helmſt. 1682. 4, und im 3ten Tomo ſeiner ſcriptor. rer. germ.; das 3te, Helmſt. 1666. 4; das 4te, Helmſt. 1699. 4; das 5te, Helmſt. 1680. 4; das 6te, ſteht bey Jo. Letzners Beſchreibung des Stifts Kö-

 nigs-

nigslutter, Wolfenb. 1715. 8; das 7te, Helmſt. 1683; das 8te, Helmſt. 1700. 4; das 9te, Helmſt. 1664. 4; das 10te, 1) in *Ioh. Goes* opuſculis variis de Weſtphalia, Helmſt. 1668. 4, und 2) in *Chriſti. Henrici* Vitis eruditiſſimorum in re literaria virorum, (Francof. 1713. 8, ſo zuvor unter dem Titel: *Remb. Henr. Rollii* Memoriae Philoſ. zu Roſtock 1710. herausgekommen), Decade ſecunda; das 11te, ſteht in deſſen Scriptor. rer. german. T. III.

859. **Mich. Ant. Baudrand**, ein franzöſiſcher Abt und Prior zu Rouvres und Neuf-Marche, auch eine Zeitlang Secretär beym Cardinal Barberini zu Rom, geb. 1633. zu Paris, † 1700. ebendaſelbſt. Seine Schriften ſind 1) *Phil. Ferrarii* Lexicon geographicum emendatum, illuſtratum & dimidia parte auctum, 2) Geographia ordine literarum diſpoſita, 3) Dictionaire geographique & hiſtorique, ſo eine übelgerathene, und erſt nach ſeinem Tode herausgekommene Ueberſezung ſeiner lateiniſchen Geographie Num. 2) iſt.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1670. fol. Voll. II; das 2te, Pariſ. 1682. fol. Voll II; das 3te, Paris 1705. fol. Voll. II.

860. **Raphael Fabretti**, ein Alterthumsforſcher, und Doctor Juris, päbſtlicher Secretär und Canonicus im Vatican, auch hernach Archivarius in der Engelsburg, und ein Mitglied der Aſſorditi zu Urbino und (unter dem Namen **Jaſithei**) der Arcadi zu Rom, geb. 1619. zu Urbino, † 1700. Man hat von ihm 1) Diſſertationes III. de aquis & aquaeductibus veteris Romae, 2) de columna Traiani ſyntagma, 3) Inſcriptionum antiquarum, quae in aedibus paternis aſſeruantur, explicationem, &c.

* Das 1ſte, Rom. 1680. 4, und in *Graeuii* Theſ. ant. roman. T. IV; das 2te, Rom. 1690. fol.; das 3te, Rom. 1699. fol.

861. **Paulus Ricaut**, oder auf lateiniſch **Rigaltius**, ein Engländer, der ſich viele Jahre in der Türkey aufge-

gehalten, beym engliſchen Geſandten Grafen von Winkelſey Secretär, und 11 Jahre engliſcher Conſul zu Smyrna war, ferner, nach ſeiner Rückkunft, 1685. oberſter Secretär des Grafen Clarendon, ſodann K. Jacobi II. geheimer Rath von Irland, und Richter von der Admiralität, endlich unter K. Wilhelm III. engliſcher Reſident in den Hanſee-Städten ward, † 1700. in England. Er ſchrieb in engliſcher Sprache 1) Hiſtoire de l'Etat préſent de l'Empire Ottoman, ſo auch ins Teutſche, und vom **Briot** ins Franzöſiſche überſezet worden, 2) Hiſtoire de trois derniers Empereurs Turcs, von 1623. bis 1677, ſo auch vom **Briot** ins Franzöſiſche überſezt worden, 3) vom jezigen Zuſtande der griechiſchen und armeniſchen Kirchen, 4) von den 7 apocalyptiſchen Gemeinen, 5) Royal commentaries of Peru.

* Das 1ſte Werk, 1) Engliſch, Lond. 1666. fol. 2) Teutſch, 1671, und 3) Franzöſich, Paris 1670. 4. und Amſt. 1696. 12: auch vom Beſpier ins Franzöſiſche überſezt, und mit Anmerkungen herausgegeben, Rouen 1677. 12. Voll. II; das 2te, Franzöſiſch, Paris 1683. 12. Voll. IV; das 3te, Teutſch, im 2ten Theil des Werks, ſo unter dem Titel: die neueröfnete Ottomanniſche Pforte (Augſp. Th. I. 1994, Th. II. 1700. fol. Voll. II.) heraus iſt; die übrigen führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

862. **Gottfried Ferdinand von Buckiſch** und Löwenfels, von Strehlen im Fürſtenthum Brieg, Doctor Juris, zuerſt Rathsherr zu Strehlen, und, nach ſeinem Uebergang zur Parthey der Catholicken, Regierungsſecretär und Rath zu Brieg, ferner zu Wien kaiſerlicher Geſchichtſchreiber, Rath und Aſſeſſor des Oberburggrafenamtes zu Prag, auch 1691. in Reichsritterſtand erhoben, endlich nach einem ſchnellen Wechſel des Glückes Profeſſor der Hiſtorie zu Maynz, woſelbſt er um 1700. in gröſter Armuth geſtorben iſt. Seine Schriften ſind 1) Nucleus hiſtoricus bipartitus in hiſtoriam vniuerſalem & particularem,

rem, 2) Hiſtoria genealogica palatino-neoburgico-bauarica, in teutſcher Sprache, 4) Obſeruationes hiſtorico politicae in articulos ſeptem priores Inſtrumenti Pacis weſtphalicae, 4) Diſſertationes de Regis Romanorum tum electione, tum coronatione, ſubiuncto diſcurſu iuridico-politico de fontibus iuris publici &c., 5) Prolegomena ſchleſiſcher Kirchenhiſtorien.

* Das 1ſte Werk, Viennae 1695. fol.; das 2te, Glaz 1687. 4; das 3te, Viennae 1696. 4, Frf. & Lipſ. 1722. 4, und Mogunt. 1756. 4; das 4te und 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

863. **Joh. Friedrich Pfeffinger**, der ältere, ein JCtus von Straßburg gebürtig, und Profeſſor auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, auch churbraunſchweigiſcher Rath, um 1700. Seine Schriften ſind 1) **Merkwürdigkeiten des 17ten Jahrhunderts**, 2) **Hiſtorie des braunſchweig-lüneburgiſchen Hauſes**, die ſeines Bruders Sohn, **Joh. Friedrich Pfeffinger**, der jüngere, (von Straßburg gebürtig, der Rechte Licentiat und eine Zeitlang Secretär bey einem holſteiniſchen Grafen, † 1734. zu Lüneburg) herausgegeben hat, 3) Vitriarius illuſtratus, ſ. Corpus iuris publici ad ductum *Phil. Reinh. Vitriarii* inſtitutiones iuris publici.

* Das 1ſte Werk, Hamb. 1706; das 2te, Hamb. I. Th. 1731, II. 1732, III. 1734 gr. 8; das 3te, Gothae 1731. ſq. 4 Tomi IV.

864. **Urbanus Chevreau**, ein Kunſtrichter und Poete, geb. 1613. zu Loudun, lebte eine Zeitlang an dem Hofe der Königin Chriſtina, ward hernach beym K. Carl Guſtav Secretär, hielt ſich nachdem auch am churpfälziſchen Hofe zu Heidelberg auf, war endlich einige Zeit auch Präceptor und Secretär bey dem Herzoge von Maine, † 1701. zu Loudun. Man hat von ihm 1) Hiſtoire du Monde, continuée par l'Abbé *Vertot*, und 2) Hiſtoire de Scanderbeg.

* Das 1ſte Werk, Paris 1686. 4. Voll. II, und 1699. 12. Voll. V, ferner mit Vertot's Fortſezung, Amſt. 1717. 12. Voll. VIII; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an.

865. **Georg Schubart**, der Rechte und Weltweisheit Doctor, und der Beredſamkeit und Geſchichte Profeſſor zu Jena, geb. 1650. zu Heldburg in Franken, † 1701. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Henricus IV. Imperator, exemplum turbatae reipublicae, 2) de diluuio Deucalionis, 3) de ludis equeſtribus, vulgo **Turnier- und Ritterſpielen**, wozu **Burch. Gotth. Struv** Zuſäze gemacht hat, 4) de Comitibus palatinis caeſareis, 5) Epiſtolae & praefationes, 6) Exercitationes de fatis iurisprudentiae romanae ab vrbe condita ad primos vſque Imperatores, 7) de C. Iul. Caeſare dictatore perpetuo; er gab auch 8) *Ioh. Andr. Boſii* Tr. de prudentia & eloquentia ciuili, 9) *Gabr. Naudaei* Bibliographiam militarem, und andere Werke heraus.

* Das 1ſte, Ien. 1680. und Hal. 1727. 4; das 2te, Ien. 1687. 4, und in *Gronouii* Theſ. ant. graec. T. X; das 3te, cum additam. *Struuii* & addita Schubarti vita, Hal. 1725. 4; das 4te, bey *Thom. Reineſii* Tr. de palatio lateranenſi eiuſque comitiua, Ien. 1679. 4; das 5te, Ien. 1717. 8; das 6te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 7te, Ien. 1681. 4; das 8te, Ien. 1699. 4; das 9te, Ien. 1683. 12.

866. **Friedrich Spanheim**, der **Jüngere**, ein reformirter Gottesgelehrter, des ältern Friedr. Spanheims Sohn, geb. 1632. zu Genev, 1653. Profeſſor der Theologie zu Heidelberg (in ſeinem 23ſten Jahre), und 1655. Doctor der Theologie zu Leiden, endlich 1670. Prof. der Theol. zu Leiden, † 1701. Seine Schriften ſind 1) Geographia, Chronologia & Hiſtoria ſacra & eccleſiaſtica vtriuſque temporis (ſeu operum Tomus I.), 2) Introductio ad Geographiam ſacram, 3) Introductio ad Chronologiam & Hiſtoriam ſacram, ac praecipue Chriſtianam, ad tempora proxi-

ma reformationi, cum neceſſariis caſtigationibus *Caeſ. Baronii*, 4) Summa Hiſtoriae eccleſiaſticae a Chr. nato ad ſaec. XVI, 5) de Papa femina inter Leonem IV. & Benedictum III. diſquiſitio hiſtorica, und noch mehr andere, ſonderlich zur Kirchenhiſtorie gehörige Abhandlungen.

* Das 1ſte Werk, Lugd. Bat. 1701. fol.; das 2te, Lugd. Bat. 1679. 8; das 3te, Lugd. Bat. T. I. 1683, T. II. 1687. 4; das 4te, Lugd. Bat. 1689. 8; das 5te, Lugd. Bat. 1691. 8. Hieher gehört auch Hiſtoire de la Papeſſe Jeanne, tirée de la diſſertation de Mr. *Spanheim* &c. la Haye 1720. 8. Voll. II.

867. **Gregorius Leti**, ein hiſtoriſcher Vielſchreiber, geb. 1630. zu Mayland, aus einer adelichen Familie, trat 1659. zu Lauſanne zur reformirten Religion, lebte einige Jahre zu Genev, wo er das Bürgerrecht 1674. umſonſt erhalten, wurde 1680. königl. Geſchichtſchreiber von England, und 1682. von Amſterdam, † 1701. zu Amſterdam. Seine Schriften kamen ungefähr in dieſer Ordnung nach einander heraus: 1) Vita di Siſto V, 2) Roma piangente, (betrift die Regierung P. Alexanders VII. von 1655. bis 1667.), 3) L'amore di Carlo Gonzaga Duca di Mantoa e della Conteſſa Margarita della Rovere, unter dem erdichteten Namen *Giulio Capocoda*, 4) La ſtragge de' Reformati innocenti oder Diſcorſi de' Martiri, 5) Dialoghi hiſtorici, overo Compendio hiſtorico dell' Italia, 6) Dialoghi politici, overo la politica dei Prencipi e Republiche italiane, 7) Vita di Donna Olimpia Maldachini, 8) Il Sindicato di Aleſſandro VII, con il ſuo viaggio nell' altro mondo, ohne ſeinen Namen, 9) Europa geloſa, worin von der Staatseiferſucht der groſen Herren geredet wird, 10) Le viſione politiche, ohne ſeinen Namen (handelt von dem Intereſſe aller Potentaten und Republiken zwiſchen 1660. und 1670.), 11) Il Cardinaliſmo di ſanta Chieſa, ohne Namen,

12) Il Nipoliſmo di Roma, ohne Namen, 13) Conclavi de' Pontefici Romani, ohne Namen, 14) Li precipitii della Sede Apoſtolica, und hernach auch unter folgendem Titel: Itinerario della corte di Roma, 15) Il Vaticano languente (iſt eigentlich eine Samlung von Satyren ꝛc.), 16) Li ſegredi di ſtato del Prencipi dell'Europa, 17) Vita del Duca Valentino, ſo eigentlich nur eine von ihm beſorgte neue Ausgabe eines Werkes iſt, das **Tomas Tomaſi** geſchrieben hat, 18) L'ambaſciata di Romolo a Romani, 19) Il livello politico, ò ſia la giuſta bilancia, eine Beſchreibung des päbſtl. Hofes im J. 1676, 20) L'Italia regnante, 21) La bilancia politica del Boccalini, 22) Vita del catolico Re Filippo II, 23) La fama geloſa della fortuna, panegirico di Luigi il grande, 24) Teatro britannico, um welches Buchs willen Leti England in 10 Tagen verlaſſen muſte, 25) Il Ceremoniale hiſtorico & politico, 26) Hiſtoria genevrina, 27) Ritratti hiſtorici, politici, chronologici & genealogici della caſa ſereniſſima & elettorale di Saſſonia, 28) Ritratti hiſtorici, politici, chronologici & genealogici della caſa ſereniſſima & elettorale di Brandenburgo, 29) Abrégé de l'hiſtoire de la Maiſon ſereniſſime & electorale de Brandenbourg, ein Auszug des vorhergehenden Werkes, deſſen italiäniſch geſchriebenes Original nicht gedruckt, wofür aber eine franzöſiſche Ueberſezung auf des Verfaſſers eigene Veranſtaltung verfertiget worden, 30) Hiſtoria dell' Imperio Romano in Germania, 31) La monarchia univerſale di Luigi XIV, 32) Teatro belgico, overo Ritratti hiſtorici, chronologici, politici & geographici delle ſette provincie unite, 33) Teatro gallico, overo la monarchia della real Caſa di Borbone in Francia, 34) Hiſtoria et memorie recondite ſopra alla vita di Oliverio Cromvele, 35) Hiſtoria, overo vita di Eliſabetha Regina de Inghilterra, detta per Sopranomela

nomela Comediante politica, 36) Critica ſopra le Lotterie (iſt nur eine Satyre auf die Lotterie), 37) Vita di Don Pietro Giron, Duca d'Oſſuna, 38) Lettere miſte, worin verſchiedene politiſche und gelehrte Merkwürdigkeiten enthalten ſind, 39) Vita dell' invittiſſimo Imperadore Carolo V. auſtriaco, 40) Raguagli hiſtorici e politici. Die meiſten dieſer Werke ſind in verſchiedene europäiſche Sprachen überſezt worden.

* Das 1ſte Werk, Genev 1661, und Amſt. 1694. 12. III. Theile; das 2te, Genev 1661, und Leiden 1666. 12; das 3te, Genev 1661, und Amſt. 1663. 12; das 4te, Villa Franca (vielmehr Genev) 1661-1672. 4; das 5te, Genev, 1661, und Rom 1665. 12. III. Theile; das 6te, Genev 1663. 12. II. Theile; das 7te, Genev 1663, und an mehreren Orten 12; das 8te, Genev 1663, und Amſt. 1665. 12; das 9te, Genev 1665, und Cöln 1672. 12; das 10te, Genev 1665, Amſt. 1667, und in Germania 1671. 12; das 11te, Genev 1665, und Amſt. 1667. 12. III. Theile; das 12te, Genev 1666-1668, und Amſt. 1669. 12. II. Theile; das 13te, Genev 1667. 4, Amſt. 1669. 12, und Cöln 1691. 12; das 14te, Genev 1667. und 1669, Lion 1672, und Beſançon 1672. 12. II. Theile; das 15te, ohne Meldung des Orts 1668, und 1677. 12. III. Theile; das 16te, Genev 1670, und 1691, Cöln 1673. 12. III. Theile; das 17te, Monte Chiaro (oder vielmehr Genev) 1670. 12. II. Bände; das 18te, Brüſſel 1671, und Genev 1675. 12; das 19te, Genev 1676, und 1678. 12. IV. Theile; das 20ſte, Genev 1677. 12. IV. Theile; das 21ſte, Caſtellane (oder vielmehr Genev) 1678. gr. 4. III. Theile; das 22ſte, Genev 1679. 4. II. Theile; das 23ſte, Lion 1680. 4; das 24ſte, Amſt. 1684. 12. V. Bände; das 25ſte, Amſt. 1785. 12. VI. Theile; das 26ſte, Amſt. 1686. 12. V. Bände; das 27ſte, Amſt. 1688. 4. II Bände; das 28ſte, Amſt. 1687. 4. II. Theile; das 29ſte, Amſt. 1687. 12; das 30ſte, Amſt. 1689. 4. II. Theile; das 31ſte, Amſt. 1689. 12. II. Bände; das 32ſte, Amſt. 1690. 4. II Theile; das 33ſte, Amſt. 1691-1697. gr. 4. VII. Bände; das 34ſte, Amſt. 1692. 8. II. Theile; das 35ſte, Amſt. 1693. 12. II. Bände; das 36ſte, Amſt. 1698. 4. II. Theile; das 37ſte, Amſt. 1699.

1699. 12. III. Theile; das 38ſte, Amſt. 1699. 12. II. Theile; das 39ſte Amſt. 1700. 12. IV. Theile; das 40ſte, Amſt. 1700. 8. II. Bände. Von dieſen Schriften ſind in der Hamburgiſchen Bibliotheca hiſtorica, Cent. VI. p. 131-286. umſtändliche Nachrichten anzutreffen.

868. **Paul Conrad Balthaſar Hahn** oder Han, ein Nürnberger, der ohne ein öffentliches Amt bekleidet zu haben, ſich vom Kalendermachen, Bücherſchreiben und der Poeſie nährte, † 1701. Seine Schriften, auſer den bekannten Kalendern, ſind 1) **das heftig bekriegte, noch unbeſiegte, doch hülfnöthige Candia**, 2) **das ſeelzagende Elſaß, ſamt Anhang von der Belagerung Philippsburg**, 3) **die jezt lebende Türkey, oder Schauplaz der Ottomanniſchen Pforte**, 4) **Alt- und Neu-Pannonien.**

* Das 1ſte, Nürnb. 1670. 12; das 2te, Nürnb. 1676. 12; das 3te, Nürnb. 1676, 1685. 12; das 4te, Nürnb. 1686. 4. ſämtlich mit Kupfern.

869. **Ulrich Obrecht**, geb. 1646. zu Straßburg, 1667. Doctor Juris daſelbſt, 1673. Profeſſor der Hiſtorie, und hernach Profeſſor der Beredſamkeit, des Staatsrechts und der Inſtitutionen, endlich nach ſeinem 1685. erfolgten Uebergang zur catholiſchen Kirche, Prätor regius oder Präſident in allen Collegien, auch vom Könige in Frankreich als Abgeſandter und Arbiter ſubdelegatus in den Streitigkeiten zwiſchen Churpfalz und der Herzogin von Orleans zu Frankfurt gebraucht, † 1701. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Prodromus rerum alſaticarum, 2) Breuis & ſuccincta expoſitio pacis caeſ. ſuecicae, 3) Diſſ. de reſeruato eccleſiaſtico, 4) de electione Imperatoris romano-germanici, 5) de Clenodiis Imperii ſ. Inſignibus, quorum vſus eſt in coronationibus, 6) de expeditione romana, 7) de abdicatione Caroli V. Imperatoris, 8) de Imperii germanici eiuſque ſtatuum foederibus,

deribus, 9) Sacra Termini, 10) Cenſus Auguſti, 11) Epiſtola de nummo Domitiani iſiaco, 12) de vera Philoſophiae origine, 13) de Philoſophia celtica, und noch mehr andere Schriften, inſonderheit 14) diejenigen, worin er das Recht des Hauſes Bourbon zur ſpaniſchen Thronfolge gegen das Haus Oeſterreich zu vertheidigen geſucht hat.

* Das 1ſte, Argent. 1681. 4; das 2te, Arg. 1701. 4; das 3te, Arg. 1675. 4; das 4te, Arg. 1676. 4; das 5te, Arg. 1677. 4; das 6te, Arg. 1679. 4; das 7te, Arg. 1676. 4; das 8te, Arg. 1676. 4; das 9te, Arg. 1674. 4; das 10te, Arg. 1675. 4; das 11te, Arg. 1675. 4; das 12te, Arg. 1676. 4; das 13te, ſteht wie viele der vorhergehenden in deſſen unter dem Titel: Academica, zuſammengedruckten Diſputationen; das 14te, ohne deſſen Namen unter dem Titel: Excerpta hiſtorica & iuridica de natura ſucceſſionis in monarchiam Hiſpaniae, 1700. 4. cum III. continuationibus 1701. 4, auch in *Thucelii* Staats-Actorum T. I. & II.

870. *Memoires* pour l'hiſtoire des ſciences & des beaux arts, par l'ordre du Duc de Maine, à *Trevoux*, werden ſeit 1701. von den pariſiſchen Jeſuiten in 12. ausgefertiget. Der P. Tournemine hatte Anfangs die Aufſicht darüber. Die erſtern Jahrgänge bis in den Junius 1704. ſind mit einigen Zuſätzen und Anmerkungen Clerici zu Amſterdam in 9 Octavbänden nachgedruckt worden.

* Siehe *Strunii* Introduct. in notitiam rei literar. p. 491-499. Edit. anni 1754.

871. Thomas Gale, von Scruton in Yorkſhire, zuerſt Mitglied des Collegii Trinitatis zu Cambridge, hernach Profeſſor der griechiſchen Sprache auf der erſtgedachten Univerſität, 1672. Director der Schule, und 1676. Präbendarius zu St. Paul in London, 1697. Decanus zu York, † 1702. im 67ſten Jahre des Alters. Er machte ſich abſonderlich durch Ausgaben ſowol ausländiſcher, ſonderlich griechiſcher, als

auch

auch einheimiſcher Geſchichtſchreiber um die Hiſtorie verdient. Wir wollen hier 3 Samlungen von ihm anzeigen, als 1) Hiſtoriae poeticae ſcriptores antiqui, graece & latine, ex eius recenſione, & cum eius diſſ. de ſcriptoribus mythologicis, 2) Opuſcula mythologica, phyſica & ethica, graece & latine, 3) Hiſtoriae britannicae, ſaxonicae, anglo-danicae ſcriptores quindecim, 4) Hiſtoriae anglicanae ſcriptores quinque, nunc primum editi, (dieſe beeden leztern Samlungen ſind eigentlich 2 Theile eines und eben deſſelben Werks). Auſerdem hat man von ihm 5) *Antonini Auguſti* iter britannicum cum eius commentariis, & Anonymi *Rauennatis* Britanniae chorographia, welches Werk erſt nach ſeinem Tode von ſeinem Sohne, **Rogerius Gale** zum Druck befördert worden.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1675. 8; das 2te, Amſt. 1688. 8; das 3te, oder Scriptorum britannicorum T. I. (der die ältern Geſchtchtſchreiber enthält), Oxon. 1691. fol; das 4te, oder Scriptor. britannicor. T. II. (der noch vor dem erſtern herausgekommen), Oxon. 1687. fol.; das 5te, Lond. 1709. 4.

872. **Olaus Rudbeck**, der ältere, Profeſſor der Botanik und Anatomie zu Upſal, und hernach Curator perpetuus der gedachten Univerſität, geb. 1630. zu Aroſen in Weſtermannland, aus einem adelichen Geſchlechte, † 1702. Seine Atlantica ſ. Manheim vera Iapheti poſterorum ſedes ac patria, in lateiniſcher und ſchwediſcher Sprache, gehört hieher. Er leitet darin den Urſprung aller berühmten Nationen aus Schweden her.

* Vpſal. T. I. 1679, T. II. 1689, T. III. 1698. cum Tomo Tabb. Voll. IV. in fol. Der 3te Theil iſt beſonders rar, weil 1702. bey einem Brande zu Upſal die meiſten Exemplarien von den Flammen verzehret worden.

873. *Mémoires* pour ſervir à l'hiſtoire du XVIII. Siècle par Mr. de *Lamberty* (la Haye 1724-1734. 4. XIV. To-

Tomes), fangen von 1702. an, und gehen bis 1717. Voran ſteht die Geſchichte von 1688. an. Als eine Fortſezung dieſes Werks kan angeſehen werden: *Recueil hiſtorique* d'Actes, Negociations, Memoires & Traités, depuis la paix d'Utrecht, par Mr. *Rouſſet*: la Haye 1728 - 1752. 8. XXI. Tomes.

874. **Europäiſche Fama**, fängt gleichfalls von 1702. an, und beträgt bis 1734. in allen 360 Theile in 30 Octavbänden. Seit 1735. kommt dieſes Werk unter dem Titel: **Neue Europäiſche Fama** heraus, wovon jährlich ein Octavband, aus 12 Theilen beſtehend, erſcheint.

875. **Joh. Georg Gräve** oder **Grävius**, geb. 1632. zu Naumburg, nach ſeinem Uebergang zur reformirten Gemeine, 1656. im 24ſten Jahre des Alters Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Duisburg, 1658. zu Deventer an Gronovs Stelle, endlich 1662. Profeſſor der Beredſamkeit zu Utrecht, und 12 Jahre darnach noch dazu Profeſſor der Politik und Hiſtorie, auch K. Wilhelms III. von England Hiſtoriographus, † 1703. Von ſeinen hiſtoriſchen Arbeiten gehören, auſer den Verdienſten um die Ausgabe verſchiedener, ſonderlich alter, Geſchichtſchreiber, hieher 1) Theſaurus antiquitatum romanarum, 2) Theſaurus antiquitatum & hiſtoriarum Italiae, Siciliae, & adiacentium inſularum, den hernach **Petrus Burmann** fortgeſezt, 3) Syntagma variarum diſſertationum rariorum hiſtorico - philologicarum, quas viri doctiſſimi ſuperiori ſaeculo elaborarunt, 4) *Iani Gruteri* Inſcriptiones antiquae cura *I. G. Graeuii*, deren Ausgabe **Petr. Burmann** beſorget, 5) Monumenta illuſtrium virorum & elogia, aucta antiquis monumentis agri traiectini, werden ihm insgemein zugeeignet, 6) Cohors Muſarum ſiue Hiſtoria rei literariae, nec non hiſtoria bibliothecalis, cum ſynopſi rei nummariae & ratione tem-

temporum, eine ihm untergeſchobene Schrift, die eigentlich von **Ludolf Küſtern** herrühret, und vom **Wolpherd van Büren** herausgegeben worden.

* Das 1ſte Werk, Lugd. Bat. 1694-1699. fol. Voll. XII, ſo von Barth. Javarina zu Venedig 1736. vermehrter herausgegeben worden; das 2te, Lugd. Bat. T. I-III. (welche 3 erſtern Tomi eigentlich nur von Grävio herrühren) 1704, T. IV-X. 1722. f. fol. Voll. XLV; das 3te, Vltrai. 1701. 4; das 4te, Amſt. 1707. fol. Voll. II; das 5te, Trai. 1671. fol.; das 6te, Trai. 1715. 8.

876. **Andreas Morel oder Morellus**, geb. 1646. zu Bern, zuerſt Antiquarius zu Paris in des K. Ludwigs XIV. Cabinet, ſodann, nachdem er etlichemal in der Baſtille geſeſſen, Hofrath und Antiquarius des Grafen von Arnſtadt, † 1703. zu Arnſtadt. Man hat von ihm 1) Specimen vniuerſae rei nummariae antiquae, 2) Diſſertationes und Epiſtolas numiſmaticas, z. E. Epiſtolam de nummis conſularibus, 3) Theſaurum Morellianum, eine Samlung von 3539 Medaillen römiſcher Familien, ſo **Sigeb. Havercamp** mit einer Erläuterung zum Drucke befördert.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1682. 8, Edit. auct. Lipſ. 1695. 8, cum 3 epiſtolis *Ezech. Spanhemii* ad eumdem; das 2te, Amſt. 1701. 4, und in (*Chriſtoph. Woltereckii*) Electis rei nummariae, Hamb. 1709. 4: dahin auch gehöret: Lettre de Mr. *André Morel* au Chevalier Fountaine ſur une medaille expliquée par Mr. *Galland*, 1702. 4; das 3te, Amſt. 1734. fol. Voll. II.

877. **Thomas Hyde**, geb. 1636. zu Billingsley in Shropſhire, 1665. Protobibliothecarius der Bodlejaniſchen Bibliothek, und hernach Profeſſor der hebräiſchen und arabiſchen Sprache zu Oxford, ferner 1678. Archidiaconus zu Glouceſter, und 1697. Canonicus zu Oxford, † 1703. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria religionis veterum Perſarum, 2) de religione turcica, 3) Mandragorias ſeu Hiſtoria Shahiludii per totum orientem, 4) Epiſtola ad *Eduard. Bernar-*

dum de menſuris & ponderibus Sinenſium, 5) Catalogus librorum impreſſorum Bibliothecae Bodleianae, acceſſit vita Thomae Bodleii & Hiſtoria bibliothecae bodleianae, an welchem Werke er 9 Jahre gearbeitet.

* Das 1ſte Werk, Oxon. 1700. 4; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 3te, Oxon. 1694. 8; das 4te, bey Eduardi Bernardi Buche de ponderibus & menſuris antiquis, der 2ten Auflage von 1688; das 5te, Oxon. 1674. fol.

878. Jac. Benignus Boſſuet, geb. 1627. zu Dijon, 1652. Doctor der Theologie, ſodann Canonicus, ferner Archidiaconus und leztens Decanus der Kirche zu Mez, 1669. Biſchof zu Condom, hierauf Präceptor des Dauphin, 1672. Mitglied der Academie françoiſe, 1681. Biſchof zu Meaux, 1695. Superieur de la Maiſon de Navarre, wie auch Inſpector der Academie zu Paris, endlich 1697. königlicher Staatsrath, † 1704. Er ſchrieb 1) Diſcours ſur l'hiſtoire univerſelle depuis le commencement du monde juſques à l'Empire de Charle-Magne en 796, ſo ins Lateiniſche, auch von Joh. Andreas Cramern ins Teutſche mit angefangenen Fortſezungen bis auf die jezige Zeit überſezt worden, 2) Hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes, 3) Relation de tout ce qui s'eſt paſſé dans l'education de Louis de France, Dauphin, fils unique de Louis XIV, cet.

* Das erſte Werk, 1) Franzöſiſch, Paris 1681. 4, und 12, ferner Paris 1695, auch 1707. 12, und mit Fortſezungen Edit. nouv. Paris 1730. 8. Voll. II, 2) Teutſch, 5 Theile, Leipz. 1748-1763. gr. 8. der 1ſte Th. iſt 1757, und der 2te 1759. neu aufgelegt worden; das 2te Werk, Paris 1688. 4. Voll. II, und 1690. 12. Voll. IV; das 3te, findet ſich dans l'Epitre dédicatoire de ſa politique chrétienne, par les ſoins de M. Boſſuet ſon neveu, nommé Evêque de Troyes, Paris 1711. 4.

879. Hiob Ludolff, oder Leutholff, geb. 1624. zu Erfurt, nach 7 jährigen Reiſen durch verſchiedene

Eu-

Europäiſche Reiche, 1652. fürſtl. gothaiſcher Legations⸗ſecretär zu Regenſpurg, 1654. Hofmeiſter der gothai⸗ſchen Prinzen, und darnach herzogl. gothaiſcher Hof⸗rath, 1675. Kammer⸗Director zu Altenburg, nach Niederlegung ſeiner Bedienungen, 1677. eine Pri⸗vatperſon zu Frankfurt am Mayn mit dem Titel eines geheimen Raths der Herzoge zu Sachſen erneſtiniſcher Linie, 1681. churpfälziſcher Kammer⸗Director, wo⸗bey er jedoch meiſtens zu Frankfurt lebte, endlich chur⸗ſächſiſcher Rath und Reſident zu Frankfurt, auch 1690 Präſes Collegii imperialis hiſtorici, † 1704. zu Frankfurt, als ein wegen ſeiner Staatswiſſenſchaft und Känntnis auſerordentlich vieler Sprachen bewun⸗derter Gelehrter. Man hat von ihm 1) **allgemeine Schaubühne der Welt** in 4 Theilen, deren beede leztere von **Chriſtian Junkern** herrühren, 2) Sciagraphiam Hiſtoriae aethiopicae ſ. Regni Abeſſinorum, quod vulgo perperam Presbyteri Iohannis vocatur, 3) Hiſtoriam aethiopicam, ſ. breuem & ſuccinctam deſcriptionem Regni Habeſſinorum, in qua libris IV agitur de natura & indole regionis & incolarum, de regimine politico, regum ſucceſſione, de ſtatu eccleſiaſtico, initio & progreſſu religionis chriſtianae, demum de rebus priuatis, litteratura, oeconomia.

* Das 1ſte Werk, Frankf. Th. I. 1699, Th. II. 1701, Th. III 1713, Th. IV. 1718. fol. Voll. IV; das 2te, Ien. 1676. 4; das 3te, Francof. 1681. fol.

880. **Heinrich Noris** oder **Noriſius**, geb. 1631. zu Verona, zuerſt Auguſtiner⸗Mönch, hernach Re⸗gent ſeines Ordens in verſchiedenen italiäniſchen Klö⸗ſtern, ferner Qualificator des heiligen Officii zu Rom, ſodann 1674. der erſte Profeſſor der Kirchenhiſtorie zu Piſa, 1692. Bibliothecarius der vaticaniſchen Bi⸗bliothek, endlich 1695. Cardinal, † 1704. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Annus & Epochae Syro-Macedonum in vetuſtis vrbium Syriae nummis,

praeſertim medicaeis expoſitae, 2) Epiſtola conſularis, in qua Collegia LXX Conſulum ab A. C. 29. ad 229. illuſtrantur, 3) de votis decennalibus Imperatorum & Caeſarum, 4) Cenotaphia piſana Caii & Lucii Caeſarum: acceſſit parergon de annis regni Herodis, de Praeſidibus Syriae ac Romanis in Aſia prouinciis, 5) Diſſ. de paſchali Latinorum cyclo annorum 84, & de cyclo paſchali Rauennate annorum 95, 6) Diſſertatio duplex de duobus nummis Diocletiani & Licinii, 7) Paraeneſis ad *Ioh. Harduinum*: acceſſit eius Thraſo ſeu Miles macedonicus plautino ſale perfrictus, unter dem Namen **Annib. Corradini**, 8) Cenſura in notas *Ioh. Garnerii* ad inſcriptiones epiſtolarum ſynodalium 90. & 92. inter auguſtinianas, 9) V. Diſſertationes hiſtoricae de ſynodo quinta oecumenica, 10) Hiſtoria pelagiana, cet.

* 1) in eius operibus, Veron. 1729. fol. Voll. IV; 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Lipſ. 1696. 4; das 2te, Bonon. 1683. 4, und in *Graeuii* Theſ. ant. roman. T. XI; das 3te, in *Henr. Alb. de Sallengre* nouo Theſ. antiqu. roman. T. I; das 4te, Venet. 1681. fol. und in Theſ. antiqu. & hiſtor. Ital. T. VIII; das 6te, Patauii 1676. fol. und in *Sallengre's* Theſ. ant. rom. T. I; das 7te, Amſt. 1709. 8; das 8te, Patauii 1674. fol.; das 9te, Amſt. 1702; das 10te, Amſt. 1677. fol.

881. **Johann Schilter**, geb. 1632. zu Pegau in Meiſſen, 1655. zu Leipzig der Philoſophie und 1672. zu Jena der Rechte Doctor, eine Zeitlang Practicus zu Naumburg, hernach Hof- und Conſiſtorial- auch Kammer-Rath zu Weymar, endlich 1686. Conſiliarius und Profeſſor honorarius zu Straßburg, † 1705. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Scriptores rerum germanicarum a Carolo M. vſque ad Fridericum III, vna cum omni re diplomatica Friderici Imp. 2) Theſaurus antiquitatum teutonicarum eccleſiaſticarum, ciuilium, literariarum, 3) Königshovens Elſaſſiſche und Straßburgiſche Univerſal-Chronicke mit

An-

Anmerkungen, 4) Inſtitutiones Iuris publici, 5) de libertate eccleſiarum Germaniae, cum libro de prudentia iuris Chriſtianorum, & de fatis eccleſiae S. Iohanni Euangeliſtae reuelatis, 6) Commentatio de pace religioſa, cum diſſ. de termino reſtitutionis bonorum eccleſiaſticorum ad Artic. V. §. 2. pacis weſtphalicae, diuerſiſque conſiliis pacem religioſam illuſtrantibus, 7) de Vicariis Imperii romano-germanici, 8) de R. G. Imperii Comitum praerogatiua & iure inter ipſos & ordinem equeſtrem Imperii immediatum controuerſo, 9) Diſſertationes de probatione per archiuum & de ſecretariis, cet.

* Das 1ſte Werk, Arg. 1702. fol.; das 2te, ex edit. *Ioh. Chriſt. Simonis*, *Ioh. Geo. Scherzii* & *Ioh. Frickii*, Vlmae 1727, 1728. fol. Voll. III; das 3te, Straßb. 1698. 4; das 4te, Arg. 1696. 8. II. Tomis; das 5te, Ien. 1683. 4; das 6te, Arg. 1700. 8, und beym *Lehmanno* ſuppleto & continuato, Francof. 1709. fol.; das 7te, Arg. 1693. 4; das 8te, Arg. 1702. 4, und in *Lünigii* Theſauro iuris der Grafen ꝛc. Leipz. 1725. fol.; das 9te, in *Iac. Wenckeri* collectis Archiui & Cancellariae iuribus &c. Arg. 1715. 4.

882. **Joh. Georg Eſſich**, geb. 1645. zu Vaihingen, 1667. Unterpräceptor im Kloſter Blaubeyern, 1671. Diaconus zu Göppingen, und 9 Monate darnach Oberpräceptor im Kloſter Blaubeyern, 1683. Pädagogarche zu Stuttgard, 1685. erſter Rector des daſelbſt errichteten fürſtlichen Gymnaſii, und dazu 1704. fürſtlicher Rath und Abt zu St. Georgen, † 1705. Man hat von ihm eine **kurze Einleitung zur allgemeinen und beſondern weltlichen Hiſtorie, ſamt einer kurzen Erdbeſchreibung.**

* Stutgart 1707. 8. Neueſte (7te) Ausgabe, von Joh. Chriſtian Volz bis auf die neueſten Zeiten fortgeſezet, Stutg. 1758. 8.

883. **Philipp Jacob Spener**, geb. 1635. zu Rappolsweiler in Oberelſaß, 1663. zweyter Freyprediger

zu Straßburg, 1664. Doctor der Theologie, 1666. Paſtor und Senior zu Frankfurt am Mayn, 1686. churſächſiſcher Oberhofprediger, und endlich 1691. Probſt, Inſpector und Conſiſtorialrath zu Berlin, † 1705. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Theatrum nobilitatis Europae, 2) Sylloge genealogico-hiſtorica, 3) Synopſis rerum gallo-francicarum, 4) Illuſtres Galliae ſtirpes tabulis comprehenſae, 5) Inſignia familiae ſaxonicae, 6) Operis heraldici pars ſpecialis, 7) Inſignium theoria, ſeu Operis heraldici pars generalis.

* Das 1ſte Werk, Francof. 1668. fol.; das 2te, Francof. 1675. 8; das 3te, Baſil. 1660. 4; das 4te, Francof. 1689. fol.; das 5te, Frf. 1668. 4; das 6te, Frf. 1680. fol.; das 7te, Frf. 1690. fol.

884. **Claudius Franciſcus Menetrier**, ein franzöſiſcher Jeſuite, geb. 1631. zu Lion, † 1705. zu Paris. Seine Schriften ſind 1) Les divers caracteres des ouvrages hiſtoriques, ou Introduction à la lecture de de l'hiſtoire, avec le plan d'une nouvelle hiſtoire de Lyon, avec le jugement de tous les auteurs, qui en ont écrit, & des diſſertations ſur ſa fondation & ſon nom, 2) Eloge hiſtorique de la ville de Lyon, 3) Hiſtoire civile & conſulaire de la ville de Lyon, juſtifiée par chartes, titres, chroniques, manuſcrits, auteurs anciens & modernes & autres preuves, avec la carte de la ville, 4) Hiſtoire du Roi Louis le Grand, par les medailles, emblêmes, deviſes, jettons, inſcriptions, armoiries & autres monumens publics, 5) Deſcription des ceremonies & réjouiſſances faites pour la publication de la paix en 1660. à Lyon, dergleichen Beſchreibungen gewiſſer Feyerlichkeiten u. d. g. er in Menge verfertiget, 6) Diſcours ſur l'origine des armes, 7) Abrégé methodique des principes heraldiques, ou du veritable art du Blaſon, 8) La pratique des Armoiries, ou le veritable art du Blaſon; ou de

l'uſage des Armoiries, 9) Les recherches du Blaſon, ou ſeconde partie de l'uſage des Armoiries, 10) L'art du Blaſon juſtifié, ou les preuves du veritable art du Blazon, 11) La nouvelle methode raiſonnée du Blaſon, 12) La ſcience de la Nobleſſe, 13) Le traité de l'origine des quartiers & de leurs uſages pour les preuves de la nobleſſe, 14) de l'origine des Armoiries & du Blazon, 15) origines des ornemens des Armoiries, 16) Les diverſes eſpeces de nobleſſe, & la maniere d'en faire les preuves, 17) Le Blazon de la nobleſſe de toutes les nations de l'Europe, 18) De la Chevalerie ancienne & moderne, avec la maniere d'en faire les preuves pour toutes ſortes de Chevaleries, oder wie der Titel bey der zwoten Ausgabe lautet: Traité de l'ordre de Chevalerie, de ſon origine, de ſes droits, prérogatives & marques d'honneur, de ſes preuves, de ſes emplois & de ſes diverſes eſpeces, 19) Traité des Tournois, Joûtes, Carouzels & autres ſpectacles, 20) La ſcience & l'art des Deviſes, 21) La deviſe du Roi juſtifiée, 22) De Colo Mayerano, 23) Lettre a Mr Mayer ſur une piece antique qu'il a apporté de Rome, 24) Médailles illuſtrées des anciens Empereurs & Imperatrices de Rome (par *Jean le Menêtrier*), 25) Bibliotheque curieuſe & inſtructive (par *Menêtrier*), &c.

* Das 1ſte, Lyon 1694. 12; das 2te, Lyon 1669. 4; das 3te, Lyon 1696. fol.; das 4te, Paris 1689. fol. ſeconde Edition corrigée & augmentée d'un diſcours ſur la vie du Roi & de pluſieurs médailles & figures, Paris 1693. fol.; das 5te, Lyon 1660. fol & 8; das 6te, Lyon 1658. 4; das 7te, Paris 1661. 12, und Lyon 1680. 12; das 8te, Paris 1671, und 1673. 12, Lyon 1671, und 1672. 12; das 9te, Paris 1673. und Lyon 1680. 12; das 10te, Paris 1671. 12; das 11te, Lyon 1677, und 1701. 12; das 12te, Paris 1691. 12; das 13te, Paris 1681. fol.; das 14te, Lyon 1679. 12; das 15te, Paris 1680. 12; das 16te, Lyon 1682. 12; das 17te, Lyon 1683. 12; das 18te, Paris 1683. 12, und unter dem andern Titel, Paris

 1689.

1689. 12; das 19te, Lyon 1660. 4, und Paris 1694. 8; das 20ſte, Paris 1686. 12; das 21ſte, Paris 1679. 4; das 22ſte, in *Sallengre* nouo Theſ. antiqu. roman. T. III; das 23ſte, 1692. 4; das 24ſte, Dijon 1627. 4; das 25ſte, Trevoux 1704. 12.

885. **Johannes Ray** oder **Rajus**, geb. 1628. zu Black-Notley in der Grafſchaft Eſſex, von geringen Eltern, zuerſt Mitglied und Magiſter des Dreyfaltigkeits-Collegii zu Cambridge, ſodann, nach einer zur Beförderung der Naturgeſchichte unternommenen langwiehrigen Reiſe durch verſchiedene europäiſche Länder, Mitglied der Londner-Societät der Wiſſenſchaften, † 1705. in ſeiner Geburtsſtadt. Man hat von ihm 1) eine Samlung von **Reiſebeſchreibungen** in 2 Bänden, und 2) verſchiedene zur **Naturgeſchichte** gehörige fürtrefliche Schriften.

* S. Jöcher im Gel. Lex.

886. **Laurentius Beger**, geb. 1653. zu Heidelberg, der Rechte Licentiat, 1675. churpfälziſcher Bibliothecarius und Antiquarius, ſodann 1686. churbrandenburgiſcher Rath, Bibliothecarius und Antiquarius, † 1705. zu Berlin. Seine Schriften ſind 1) Theſaurus gemmarum & numiſmatum ex theſauro palatino ſelectus, 2) Theſaurus brandenburgicus ſelectus, 3) Regum & Imperatorum romanorum numiſmata a Romulo & C. Iulio Caeſare ad Iuſtinianum cura & impenſis Caroli Ducis Croyaci & Arſchotani olim congeſta, 4) de nummis Cretenſium ſerpentiferis, 5) Obſeruationes in numiſmata quaedam antiqua, 6) Meleagrides & Aetolia, ex numiſmate Κυριέων, 7) Cranaë inſula laconica ex nummis golzianis, 8) Bellum & excidium troianum e nummis illuſtratum, 9) L. Annaei Flori rerum romanarum libri duo priores (e nummis, gemmis cet. illuſtrati), in vſum Principis Boruſſici, 10) Numiſmata Pontificum romanorum, 11) Contemplatio gemmarum quarumdam Dactyliothecae Gorlaei,

12)

12) Spicilegium antiquitatis, ſiue variarum ex antiquitate elegantiarum, vel nouis luminibus illuſtratarum, vel recens etiam editarum faſciculi, 13) Examen dubiorum quorumdam, an Cicero Proconſul Aſiae appellari poſſit: an Quirinus Memmii cognomen ſit, cet. 14) Poenae infernales Ixionis, Siſyphi & Danaidum, 15) Alceſtes pro marito moriens & vitae ab Hercule reſtituta, ex MSto Pighiano, 16) Vlyſſes Sirenes praeteruectus, ex delineatione Pighiana, 17) Colloquii quorumdam de tribus primis Theſauri antiquitatum graecarum (*Gronouii*) voluminibus relatio.

* Das 1ſte Werk, Heidelb. 1685. fol.; das 2te, Colon. March. T. I. & II. 1696, T. III. 1701. fol. Voll. II; das 3te, Colon. Brandenb. 1700. fol.; das 4te, Col. Brand. 1702. fol.; das 5te, Col. Brand. 1691. 4; das 6te, ib. 1696. 4; das 7te, ib. 1696. 4; das 8te, Berol. 1699. 4; das 9te, Col. March. 1704. fol.; das 10te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 11te, Col. Brand. 1697. 4; das 12te, Col. Brand. 1692. fol.; das 13te, Berol. 1694. fol.; das 14te, Col March. 1703. fol.; das 15te, Col. March. 1703. fol.; das 16te, Col. March. 1703. fol.; das 17te, (Berolini) 1702. fol.

887. **Joh. Chriſtoph Wagenſeil**, geb. 1633. zu Nürnberg, nach weiten Reiſen, die er als Hofmeiſter durch viele europäiſche Länder und bis nach Ceuta in Africa unternommen, und die ihm auch eine Stelle in der Academie der Incultorum zu Turin und der Recuperatorum zu Padua, auch 1665. zu Orleans die Würde eines Doctors der Rechte zuwege gebracht, 1667. Profeſſor des Staatsrechtes und der Hiſtorie zu Altdorf, 1673. Profeſſor der orientaliſchen Sprachen, welche Profeſſion er an ſtat der hiſtoriſchen angenommen, 1676. Informator und Hoſpes zweyer zu Altdorf ſtudierenden pfalzgräflichen Prinzen, auch pfalzgräflicher geheimer Rath, 1697. zugleich Profeſſor Juris Canonici und 1699. nach Königs Tode Bibliothecarius, welches leztere Amt er aber gleich

im folgenden Jahre an ſeinen Schwiegerſohn, den Prof. Moller überlaſſen, † 1705. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Diſſ. de anno iubileo ſecundum diſciplinam Hebraeorum, 2) Diſſ. de charactere primaeuo Bibliorum Ebraicorum, 3) Diſſ. de lingua authentica N. T. & praecipue Euangel. Matthaei, 4) Diſſ. de re monetali veterum Romanorum, 5) Diſſ. continens catalogum Imperatorum Francicorum, 6) Diſſ. cont. catalogum Imperatorum, qui poſt Francicos ad interregnum vſque Imperio Germ. praefuerunt, 7) Diſſ. de praecognitis Iuris publici, 8) Diſſ. de titulis Imperatoris eiuſque inſignibus, 9) Diſſ. de Rege Romanorum, 10) Diſſ. de diuiſione Imperii Germ. in quaterniones & circulos, 11) Diſſ. de Imperii matricula, 12) Diſſ. de Imperii Archiuo, Aurea Bulla, & Lipſanis Imperii, 13) Diſſ. de S. R. G. Imperii ſummis Officialibus & eorumdem Subofficialibus, 14) Diſſ. de Comitiis vniuerſalibus S. R. G. Imperii, 15) Diſſ. de conuentibus Deputationum, 16) Diſſ. de iure Imperatoris circa conferendas dignitates, 17) Diſſ. de iure foederum in Imperio R. G. 18) Diſſ de imperiali banno, 19) Diſſ. de Abbatiſſis, 20) Diſſ. de Monialibus, 21) Diſſ. de iure ordinum proteſtantium Imperii R. G. circa ſacra, 22) Diſſ. de Ciuitatibus Imperii liberis, 23) Diſſ. de Academiis, 24) Diſſ. de Pontificis Romani electione, 25) Diſſ. de Rom. Pontificibus ex Germanorum gente creatis, 26) Diſſ. de Ioanna Papiſſa, hactenus inedita, 27) Commentatio de S. R. I. Libera *Ciuitate Norimbergenſi:* accedit de Germaniae Phonaſcorum, von der Meiſterſinger, origine, praeſtantia, vtilitate & inſtitutis ſermone vernaculo liber, 28) Tract. de moribus, ritibus ac ceremoniis in aulis, Regum & Principum legationibus, congreſſibus & conuentibus Magnatum, unter dem Namen Curioſi Aletophili, 29) Theſes des principes du *Blaſon*, ou de l'art heraldique, eine franzöſiſch

ſiſch geſchriebene Diſputation, die **Euchar. Gottl. Rink** wieder auflegen laſſen, 30) In laudem almae Venetae Reipublicae bona verba, 31) **Der Adriatiſche Löw**, d. i. kurze Anzeigung von des Durchl. venezianiſchen Adels geſamter Geſchlechter Urſprung, Aufnahm, wie auch derer angebohrnen Stammwappen, 32) Der in Frankreich aufgerichteten **Oſtindianiſchen Compagnie** Abſehen, Geſetze und Freyheiten, Franzöſiſch und Teutſch.

* Das 1ſte, Altorf. 1700. 4; das 2te, Alt. 1685. 4; das 3te, Alt. 1691. 4; das 4te, Alt. 1691. 4; das 5te, Alt. 1675. 4; das 6te, Alt. 1675. 4; das 7te, Alt. 1672. 4; das 8te, Alt. 1674. 4; das 9te, Alt. 1691. 4; das 10te, Alt. 1672. 4; das 11te, Alt. 1673. 4; das 12te, Alt. 1673. 4, und in *Iac. Wenckeri* collectis Archiui & Cancellariae iuribus; das 13te, Alt. 1686. 4; das 14te, Alt. 1686. 4; das 15te, Alt. 1672. 4; das 16te, Alt. 1694. 4; das 17te, Alt. 1691. 4; das 18te, Alt. 1696. 4; das 19te, Alt. 1687. 4; das 20ſte, Alt. 1688. 4; das 21ſte, Alt. 1688. 4; das 22ſte, Alt. 1693. 4; das 23ſte, Alt. 1692. 4; das 24ſte, Alt. 1668. 4; das 25ſte, Alt. 1683. 4; das 26ſte, in *Schoelhornii* Amoenitat. T. I. p. 142-194; das 27ſte, Alt. 1697. 4; das 28ſte, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 29ſte, Alt. 1695, und ex edit. *Rinkii* 1719. 4; das 30ſte, Alt. 1693. fol.; das 31ſte, Altd. 1704. 8; das 32ſte, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

883. **Petrus Bayle**, eines reformirten Predigers Sohn, geb. 1647. zu Carlat in der Grafſchaft Foix, catholiſch 1669. zu Toulouſe, wieder reformirt 1670. zu Genf, 1675. Profeſſor der Philoſophie zu Sedan, und nach der Aufhebung dieſer Univerſität, 1681. Profeſſor der Philoſophie und der Hiſtorie zu Rotterdam, aber wegen allerley Verdachts 1693. abgeſetzt, † 1706. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Nouvelles de la Republique des lettres depuis le Janv. 1684. jusqu'en Avril 1689, ohne Namen, 2) Dictionaire hiſtorique & critique, ſo von verſchiedenen

Ver-

Verfaſſern mit ſehr beträchtlichen Zuſäzen ins Engliſche, und von **Joh. Chriſtoph Gottſcheden** ins Teutſche überſezt, auch von **Jaques George de Chaufepié** in 4 Folianten ergänzet worden, 3) Réponſe aux Queſtions d'un Provincial, ohne Namen, 4) Epiſtola de ſcriptis adeſpotis, 5) Critique generale de l'hiſtoire du Calviniſme du P. *Maimbourg*, 6) Nouvelles lettres de l'auteur de la critique du Calviniſme, cet.

* 1) Eius opera (wobey aber deſſen Dictionaire nicht befindlich) Amſt. 1727. &c. fol. Voll. IV, 2) inſonderheit das 1ſte Werk, Amſt. 1684-1689. 12. Voll. IX; das 2te, 1) Franzöſiſch, Edit. IV. Amſt. & Leide 1730. fol. Voll. IV, 2) Engliſch, Lond. 1734-1741. fol. Voll. X, 3) Teutſch, Leipz. 1741. fol. Voll. IV, 4) Nouveau Dictionaire &c. par *J. G. de Chaufepié* IV. Tomes, Amſt. & la Haye 1750. fol. Siehe im 1ſten Theil dieſer Univerſalbiſt. S. 110; das 3te, Rotterd. 1704-1707. 8. Voll. V; das 4te, bey *Ioh. Deckherri* Coniecturis de ſcriptis adeſpotis, pſeudepigraphis & ſuppoſititiis, Amſt. 1686. 12; das 5te, Villefranche (Amſterd.) Edit. III. 1684. 12. Voll. II; das 6te, Villefranche 1685. 12. Voll. II.

889. **Adrian Baillet**, eines Bauern Sohn, aus dem Dorfe Neuville, geb. 1649, zum Prieſter geweihet 1679, Bibliothecarius des Präſidenten de Lamoignon, † 1706. Deſſen Schriften ſind 1) Hiſtoire de Hollande, depuis la Treve 1609. juſqu'à notre tems (1678), wozu hernach gekommen iſt: Suite de l'hiſtoire de Hollande, bis 1697, beyde Werke unter dem anagrammatiſchen Namen **Balt. Hezeneil de la Neuville**, aus **Baillet de la Neuville en Hez**, 2) Relation curieuſe & nouvelle de Moſcovie, contenant l'etat preſent de cet Empire, les expeditions des Moſcovites cet. auch unter dem Namen **Balt. Hez de la Neuville**, 3) Hiſtoire des demêlets du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, Roi de France, 4) La vie des Saints, 5) Jugemens des Savans ſur les prin-

principaux ouvrages des Auteurs, wozu Mr. *la Monnoye* Remarquen verfertiget, 6) Traité hiſtorique des enfans devenus celebres par leurs etudes, ou par leurs écrits, 7) Auteurs deguiſez ſous des noms etrangers, 8) De ſatyres perſonelles & de celles qui portent le titre d'Anti, 9) La vie de Mr. Deſcartes, 10) La vie de Mr. Deſcartes reduite en abrégé, 11) La vie d'Edmond Richer, Docteur de Sorbonne, 12) La vie de Godefroy Hermant, Docteur de Sorbonne, 13) La vie de Juſte Lipſe.

* Das 1ſte Werk, Paris 1703. IV. Tomes, 12, und Suite &c. Amſt. 1704. II. Tomes, 12; das 2te, la Haye 1699. 12; das 3te, Paris 1718. 12; das 4te, Paris 1701. fol. Voll. IV, und 8. Voll. XVII, auch Paris 1708. fol. Voll. IV, und 8. Voll. XVII; Hieher gehört auch Hadr. Baillets Abhandlung von den Geſchichten der Märtyrer und Heiligen. Roſtock 1753. gr. 4; das 5te, Edit. I. Paris 1689. 12. Tomes IX, Voll. IX. und Nouv. Edit. par *de la Monnoye*, Amſt. 1725. 4. Tomes VIII. Voll. IV, und in 8. Voll. XVII; das 6te, Paris 1688. 8; das 7te, Paris 1690. II. Tomes, 8; das 8te, Paris 1689. 8; das 9te, Paris 1691. 4; das 10te, Paris 1693. 12; das 11te bis 13te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

890. **Chriſtian Gryphius**, geb. 1649. zu Frauenſtadt in Pohlen, 1674. zu Breßlau an dem Eliſabethaniſchen Gymnaſio Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache, auch 1686. des Gymnaſii magdalenäi Rector und Profeſſor, und bey ſelbiger Kirchen-Bibliothek 1699. Bibliothecarius, † 1706. Man hat von ihm 1) einen **Entwurf von geiſtlichen und weltlichen Ritterorden**, der zuerſt von dem Baron von **Logau** wider des Verfaſſers Wiſſen und Willen, auch ohne deſſen Namen, hernach mit deſſen Namen und vermehrt von **Joh. Chriſt. Stieff** herausgegeben worden, 2) Vitas ſelectas quorumdam illuſtrium virorum, 3) de poetis purpuratis, und 4) Apparatum ſ. diſſertationem iſagogicam de ſcriptoribus hiſtoriam ſaeculi XVII. illuſtrantibus.

* Das

* Das 1ſte Werk, 1) Leipz. 1697. 8, 2) die Stieffiſche Ausgabe, Leipz. und Breßlau 1709. 8; das 2te, Vratisl. 1711. 8; das 3te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 4te, Lipſ. 1710. 8, und ein Stück davon, nämlich die ſcriptores ſaeculi XVII. de rebus Gall. betreffend, in Iſagoge in notitiam ſcriptorum Hiſtoriae gallicae, ex edit. *I. A. Fabricii*, Hamb. 1708. 8.

891. **Paul Pezron**, ein Ciſtercienſer, geb. 1639. zu Hennebout in Bretagne, 1677. Subprior des Bernardiner-Collegii zu Paris, 1682. Doctor, 1697. Abt von Charmoye, † 1706. zu Cheſſy einem Luſthauſe des Staatsrathes de Jourcy, nachdem er 3 Jahre zuvor ſeine abteyliche Würde des Studierens wegen niedergelegt hatte. Er ſchrieb 1) L'antiquité des tems retablie & defenduë contre les Juifs & les nouveaux Chronologiſtes, 2) Défenſe de l'antiquité des tems, wider des P. *Martianay* Défenſe du texte Hebreu, 3) Diſſertation touchant l'ancienne demeure des Cananeens, 4) Diſſ. ſur les anciennes & veritables bornes de la terre promiſe, 5) Eſſai d'un commentaire literal & hiſtorique ſur les Prophetes, 6) Hiſtoire evangelique confirmée, 7) Antiquité de la nation & de la langue des Celtes, autrement appellés Gaulois.

* Das 1ſte Werk, Paris 1687. 4, und 1688. 8; das 2te, Paris 1691. 4, und des P. *Martianay* Défenſe &c Paris 1689. 12. Voll. II; das 3te, und 4te, ſtehen in den Mémoires de Trevoux; das 5te, Paris 1693. 12; das 6te, Paris 1696. 12. Voll II; das 7te, Paris 1703. 8.

892. **Johannes Foy Vaillant**, ein Arzt und Münzkenner, auch Mitglied der Academie der Inſchriften, der verſchiedene Reiſen nach Italien, Sicilien, Griechenland, Aſien und Egypten der Münzwiſſenſchaft wegen gethan, geb. 1632. zu Beauvais, † 1706. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria Ptolemaeorum Aegypti Regum, ad fidem numiſmatum accommodata, 2) Seleucidarum Imperium, ſ. Hiſtoria Regum Syriae, ad fidem numiſmatum accommodata, 3) Arſacida-

cidarum, ſeu Regum Parthorum hiſtoria, ad fidem numiſmatum accommodata, ein opus poſthumum, 4) Achaemenidarum Imperium, ſeu Regum Ponti, Boſphori, Thraciae & Bithyniae hiſtoria, ad fidem numiſmatum accommodata, gleichfalls ein opus poſthumum, 5) Nummi antiqui familiarum romanarum perpetuis interpretationibus illuſtrati, 6) Numiſmata Imperatorum romanorum praeſtantiora, a Iulio Caeſare ad Poſtumum & Tyrannos, 7) Numiſmata aerea Imperatorum & Caeſarum in coloniis, municipiis & vrbibus iure latio donatis ex omni modulo percuſſa, 8) Numiſmata Imperatorum, Auguſtarum & Caeſarum a populis romanae ditionis graece loquentibus ex omni modulo percuſſa, 9) Selectiora numiſmata aerea maximi moduli e muſeo Illuſtr. *Franciſci de Camps* illuſtrata, 10) Ad totius Europae antiquarios, vtrum laurea Eumeno Pacato concedenda? 11) Diſſertation ſur l'année de la naiſſance de Ieſus-Chriſt, decouverte par les medailles antiques, 12) Du titre de Neocore dans les medailles grecques frappées ſous les Empereurs romains, 13) Diſſertation ſur une medaille de la Reine Zenobie, trouvée dans les ruines de la ville de Palmyre, 14) Diſſertation ſur les medailles de Valabathus, 15) Diſcours ſur une medaille de l'Empereur Trajan.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1701. fol.; das 2te, Pariſ. 1681. 4; das 3te, Pariſ. 1728. 8; das 4te, (oder Tomus II. des vorhergehenden,) Pariſ. 1728. 8; das 5te, Amſt. 1703. fol. Voll. II; das 6te, Pariſ. 1674, beſſer aber 1692. 4. Voll. II; das 7te, Pariſ. 1688. fol. Voll. II; das 8te, Edit. II, ſeptingentis nummis aucta, Amſt. 1700. fol.; das 9te, Paris 1694. 4; das 10te, Pariſ. 1692. 4; das 11te, bis 15te, ſind Abhandlungen, die er, als er im J. 1702. in der Academie der Inſchriften aufgenommen worden, drucken laſſen.

893. (Abraham) Nicolaus Amelot, de la Houſſaye, einige Jahre Secretär bey dem franzöſiſchen Ab-

Abgeſandten zu Venedig, geb. 1634. zu Orleans, † 1706. zu Paris in gröſter Armuth. Man hat von ihm 1) Memoires hiſtoriques, politiques, critiques & litteraires, 2) Préliminaires des Traités faits entre les Rois de France & tous les Princes de l' Europe, depuis le regne de Charles VII. (1435), und bey der dritten vermehrten Ausgabe unter dem Titel: Obſervations hiſtoriques & politiques ſur les Traités des Princes, 3) Hiſtoire du gouvernement de Veniſe, 4) *Tacite* Annales, avec des notes, die ſehr ſchäzbar ſind, 5) *Arnauld d' Oſſat* Lettres au Roy Henry le Grand, & à Mr. de Villeroy depuis 1594. juſqu' en 1604, avec les annotations de Mr. Amelot de la Houſſaye, 6) *Fra Paolo Sarpi* Hiſtoire du Concile de Trente, traduite en François par Amelot de la Houſſaye (unter dem Namen Sieur *de la Mothe Joſſeval*), avec des remarques.

* Das 1ſte Werk, II. Tomes, Amſt. 1722. 12; das 2te, Paris, auch la Haye 1692. 12, und unter dem 2ten Titel, im 1ſten Bande des Recueil des Traités de paix, mis en ordre & imprimés, par *Frederic Leonard*, Paris 1693. 4. Voll. VI; das 3te, Paris 1677. 8; das 4te, II. parties, la Haye 1692. 8; das 5te, II. Tomes, Paris 1698. 4; das 6te, Amſt. 1683, auch 1686. 4.

894. **Georg Paſch**, geb. 1661. zu Danzig, zu Wittenberg 1684. Magiſter, und 1686. Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, nach einer Reiſe durch verſchiedene europäiſche Länder, zu Kiel 1689. Profeſſor der Sittenlehre, und zugleich ſeit 1701. Prof. der Logik und Metaphyſik, auch 1706. auſerordentlicher Prof. der Theologie, † 1707. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Tr. de nouis inuentis, quorum accuratiori cultui facem praetulit antiquitas, 2) de variis modis moralia tradendi liber, cui accedit introductio in rem literariam moralem veterum ſapientiae antiſtitum, 3) Diſſ. de re literaria morali Socratis, 4) Diſſ. de

de re literaria morali Platonis, 5) Diſſ. de Scepticorum praecipuis hypotheſibus, 6) Diſſ. de fabulis romanenſibus antiquis & recentioribus, 7) Diſſ. de fictis rebuspublicis.

* Das 1ſte Werk, Kil. 1695. 8. Edit. multo auctior, Lipſ. 1700. 4; das 2te, Kil. 1707. 4; das 3te, Kil. 1705. 4; das 4te, Kil. 1706. 4; das 5te, Kil. 1706. 4; das 6te, Kil. 1703. 4; das 7te, Kil. 1704. 4.

895. **Johann Mabillon**, geb. 1632. zu Saint-Pierre-Mont in der Dióces von Rheims, 1653. Benedictinermönch aus der Congregation St. Mauri, 1660. Prieſter, Depoſitarius und Cellarius, auch 1664. Lucä d'Achery Adjunctus bey der pariſiſchen Bibliothek, und 1701. Ehrenmitglied der Academie der Inſchriften, † 1707. Seine Schriften ſind 1) Libri VI. de re diplomatica, cum ſupplemento, 2) Tr. de Tabulariis eccleſiae, 3) Catalogus Cancellariorum Franciae, 4) de Referendariis & Cancellariis, 5) de Notariis cancellariae romanae, welche 4 leztern Schriften eigentlich nur abgeſonderte Stücke aus ſeinem Werke de re diplomatica ſind, 6) Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti in ſaeculorum claſſes diſtributa, gehen bis 1110, 7) Annales ordinis S. Benedicti, bis zum J. 1116. woran er 40 Jahre gearbeitet, 8) Iter germanicum, 9) Vetera analecta, 10) Muſeum Italicum, 11) des etudes monaſtiques, ſo auch nach Joſuä Portä Ueberſezung Lateiniſch herausgekommen, 12) Notae ad Anonymi opuſculum de fundatione monaſterii Nonantulani in agro mutinenſi, 13) Ouvrages poſthumes de D. *Jean Mabillon*, & D. *Thierri Ruinart*, cet.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1681. fol. Edit. II. Pariſ. 1709. fol. und ſupplementum, Pariſ 1704. fol.; das 2te, bis 5te, ſtehen in *Iac. Wenckeri* collectis Archiui & Cancellariae iuribus; das 6te, collegit *Lucas d'Achery* ac cum eo edidit *Ioh. Mabillon*, ſaec. I-VI. Pariſ. 1668-1701. und Venet. 1733. ſq. fol.; das 7te, Paris 1704. ſq. fol.

Voll. V; das 8te, Hamb. 1717. 8, und bey der gleichfolgenden Ausgabe ſeiner Analectorum; das 9te, cum eius itinere germanico, adnotationibus & opuſculis, Pariſ. 1723. fol.; das 10te, oder *Ioh. Mabillonii* & *Mich. Germain* Muſeum italicum, Pariſ 1687, 1689 4. Voll. II; das 11te, Lateiniſch, Venet 1705. 4; das 12te, in *Muratorii* ſcriptor. rer. Italic. T. I. P. II; das 13te, par *Vincent Thuiller*, Pariſ. 1724. 4. Voll. III.

896. **Chriſtoph Cellarius**, geb. 1638. zu Smalkalden, zuerſt 1667. zu Weiſſenfels Profeſſor der hebräiſchen Sprache und der Sittenlehre, hernach Rector 1673. zu Weimar, 1676. zu Zeiz, und 1688. zu Merſeburg, endlich zu Halle 1693. Profeſſor der Hiſtorie und Beredſamkeit, auch Director des errichteten Collegii politiorum Literarum, † 1707. Seine Schriften, auſer denen von ihm beſorgten Handausgaben verſchiedener alter Geſchichtſchreiber, ſind 1) Hiſtoria vniuerſalis antiqua, media & noua, 2) Notitia orbis antiqui, 3) Geographia antiqua & noua, 4) Antiquitates romanae, 5) Diſſ. de *Cteſiae Cnidii* de principio regnorum & hiſtoriarum hypotheſibus ſuſpectis, 6) Diſſertatt. II. de excidio Sodomae, 7) de gemino, quem Iudaei praeſtolantur, Meſſia, cum diſſ. de fide & religione Iudaeorum recentium, 8) Diſſ. de gentis Samaritanae hiſtoria & ceremoniis, 9) Diſſ. de LXX Interpretibus, 10) Diſſ. de *Flauiana* Herodum hiſtoria ex nummis antiquis, 11) Diſſ. de Magis ex oriente ſtella duce Bethlehem profectis, 12) Diſſ. de carcere & ſupplicio Ioannis Baptiſtae, 13) Diſſ. de Itinerario apoſtolico ſ. amoenitates hiſtor. & geogr. ex itineribus S. Pauli collectae, 14) Diſſ. de ſeptem Eccleſiis Aſiae in diuina Apocal. memoratis, earumque occaſione de exſilio Iohannis Apoſtoli, 15) Diſſ. de Neronis Claudii in remp. & eccleſiam ſaeuitia, 16) Diſſ. de Pathmo Lutheri in arce Warteburg, 17) Diſſ. de Imperio Palmyreno, 18) Diſſ. de Cimbris & Teutonis primis Romanorum ex Germania hoſtibus, 19)

Diſſ. de C. Iulii Caeſaris aduerſus Ariouiſtum Regem alioſque Germanos geſtis bellis, 20) Diſſ. de Claudii Druſi expeditionibus maxime Germanicis, 21) Diſſ. de Germanico Caeſare Tiberii F. Auguſti nepote, 22) Diſſ. de vigiliis & lucubrationibus veterum, 23) Diſſ. de originibus & antiquitatibus medicis, 24) Diſſ. de ſtudiis Romanorum literariis in vrbe & prouinciis, 25) Diſſ. de fatis latinae linguae, 26) Diſſ. de origine linguae Italicae ex Barbarorum incurſionibus natae, 27) Diſſ. de initiis cultioris Germaniae, 28) Oratio de meliorum literarum reſtitutione, 29) Deſcriptio inaugurationis Academiae Fridericianae, &c. **Joh. Geo. Walch** hat 30) deſſen Diſſertationes, Epiſtolas und Orationes zuſammendrucken laſſen. Auſerdem hat man auch von ihm 31) ein **geographiſch = hiſtoriſches Lexicon**, und von ſeinem Sohne gleiches Namens 32) Origines Comitum Wettinenſium.

* Das 1ſte, Hal. 1696. Edit. X. Ien. 1741. & 1743, wie auch Altenb. 1753. 12; das 2te, Lipſ. T. I. 1702, T. II. 1706. 4. mai. Edit. II, aucta a *Ioh. Conr. Schwarzio*, Tomi II, Lipſ. 1731. 4; das 3te, Edit. auct. Ien. 1706. 12; das 4te, Hal. 1710, Edit. VII. *Hieron. Freyeri*, 1744, item ex manuſcripto libro integrum editum & adnotationibus illuſtratum a *Ioh. Ern. Imman. Walchio*, 1748. 8; das 5te, Hal. 1694. 4; das 6te, Hal. 1695. 1696. 4; das 7te, Hal. 1668. 4; das 8te, Hal. 1694, recuſ. 1699. & 1707. 4; das 9te, Hal 1700. 4; das 10te, Hal. 1696. & 1700. 4; das 11te, Hal. 1704. 4; das 12te, Hal. 1698. 4; das 13te, Hal. 1694. & 1695. 4; das 14te, Hal. 1701. 4; das 15te, Hal. 1703. 4; das 16te, Hal. 1700. 4; das 17te, Hal. 1693. 4; das 18te, Hal. 1701. 4; das 19te, Hal. 1702. 4; das 20ſte, Hal. 1702. 4; das 21ſte, Hal. 1704. 4; das 22ſte, Hal. 1699. 4; das 23ſte, Hal. 1700. 4; das 24ſte, Hal. 1698. 4, und in *Sallengrii* nouo Theſ. antiquit. roman. T. III; das 25ſte, Hal. 1701. 4; das 26ſte, Hal. 1694. 4; das 27ſte, Hal. 1703. 4; das 28ſte, Hal 1697. & 1703. 4; das 29ſte, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 30ſte, und zwar 1) Diſſertationes academicae, Lipſ.

1712. 8, 2) Epiſtolae, 1714, 3) Orationes, 1715; das 31ſte, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 32ſte, Hal. 1697. 4.

897. Wilhelm Beveregius oder Beveridge, ein engliſcher Gottesgelehrter, aus der Provinz Leiceſter gebürtig, Magiſter und der Theologie Doctor, nach und nach Canonicus zu Canterbury, Präbendarius zu Weſtmünſter, Archidiaconus zu Colcheſter, Prediger oder Rector an der Peters Kirche zu London, königlicher Cabinetsprediger, und zulezt Biſchof zu Aſaph, † 1707. im 71ſten Jahre ſeines Alters. Seine Libri II. inſtitutionum chronologicarum, aus welchen Joh. Dav. Köhler einen Auszug zum Gebrauche ſeiner Vorleſungen unter dem Titel: Elementa chronologiae &c. verfertiget hat, verdienen es gar wol, daß ihrer hier gedacht werde.

* Lond. 1669. & 1705. 4, und *I. D. Koeleri* Elementa &c. Alt. 1717. 8.

898. Wilhelm Ernſt Tenzel, geb. 1659. zu Greuſſen in Thüringen, 1683. Adjunct der philoſophiſchen Facultät zu Wittenberg, 1685. Lehrer am gothaiſchen Gymnaſio und zugleich Inſpector des fürſtlichen Münzcabinets und der Kunſtkammer, 1696. ſächſiſcher Hiſtoriographus erneſtiniſcher Linie, und nach verſchiedenen inzwiſchen vorgenommenen Reiſen, 1702. königlicher und churfürſtlicher Rath und Hiſtoriographus zu Dresden, aber nach einem Jahre ſeiner Dienſte entlaſſen, † 1707. unverheyrathet in gröſter Armuth. Von ſeinen Schriften gehören hieher 1) Ein Brief von der ſamaritaniſchen Chronologie, 2) Hiſtoria romana ab V. C. ad tempora Conſtantini M.; 3) Breuis deſignatio moguntinenſium quorumdam nummorum, 4) Vindiciae pro *Herm. Conringii* cenſura diplomatis fictitii Coenobii Lindauienſis, 5) Chur- und fürſtlich-ſächſiſcher Geſchichtscalender, 6) Fürſtlich-ſächſiſcher Geſchichtscalender erneſtiniſcher

niſcher Linie, 7) Saxonia numiſmatica, lineae albertinae partes IV, & lineae erneſtinae partes IV, oder Sächſiſches Medaillencabinet von Gedächtnismünzen und Schaupfennigen ꝛc. 8) Sächſiſche Kriegs- und Friedens-Medaillen, als Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen A. 1699. in Dresden glücklich wieder anlangten, 9) Der ſächſiſchen Stammmutter Frau Margarethen, Churfürſtin, wahrhafter Todes-Tag, 10) Vita Friderici Admorſi, ein opus poſtumum, 11) Römhildiſche Gedächtnisſäulen, 12) Erſte Hennebergiſche Zehenden in Medaillen, 13) Supplementa ad *Caſp. Sagittarii* hiſtoriam gothanam pleniorem, ferner 14) Supplementum hiſtoriae gothanae primum, *Conr. Mutiani Rufi* epiſtolas complectens, 15) Supplementum hiſtoriae gothanae ſecundum, de vario arcis vrbiſque ſtatu, 16) Supplementa reliqua hiſtoriae gothanae ex edit. & cum praef. *Ern. Salom. Cypriani*, 17) Typus genealogiae beichlingicae plenioris, 18) Florum ſparſio ad S. *Hieronymi* librum de ſcriptoribus eccleſiaſticis, 19) Deſſen, unter dem Titel Exercitationes ſelectae, zuſammengedruckte Diſſertationen, als: de ſymbolo apoſtolico, de Phoenice, de Polycarpo, Iuſtino Martyre, Athenagora, Theophilo Antiocheno, Tatiano & Sozomeno, de Iacobo epiſcopo niſibenſi, de Ephremo Syro, Examen fabulae romanae de duplici baptiſmo Conſtantini M., de natalitiis Epiſcoporum, de hymno eccleſiae veteris recentioriſque: Te Deum laudamus, de diſciplina arcani, 20) Hiſtoriſcher Bericht vom Anfang und erſten Fortgang der Reformation Lutheri, ein opus poſtumum, ſo Ernſt Sal. Cyprian herausgegeben, 21) Vita Adami Tribbechouii, 22) Diſcours von Erfindung der Buchdruckerkunſt in Teutſchland, 23) Monatliche Unterredungen von allerhand

Büchern, vom J. 1689. bis 1698, 24) Curieuſe Bibliothek, als eine Fortſezung des vorhergehenden Werkes, der vielen von ihm in die Acta Eruditorum, in die Obſeruationes halenſes, und in die Paquete aufgefangener Briefe eingerückten ſchönen Anmerkungen und Abhandlungen zu geſchweigen.

* Das 1ſte, ſteht in der Bibliotheque univerſelle; das 2te, e muſeo *Guttfr. Tentzelii*, Arnſtad. 1722. 8; das 3te, ſteht in *Ioannis* ſcriptor. rer. moguntin.; das 4te, Lindauiae 1700. fol.; das 5te, und 6te, Leipz. 1697. 8; das 7te, Tomi VIII. Dreſdae 1705. 4. Voll. 4; das 8te, Jena 1699. fol.; das 9te, Gotha 1700. 12; das 10te, in *Menckenii* ſcriptor. rer. German. T. II; das 11te, Römhild 1700. fol.; das 12te, Römhild 1701. fol.; das 13te, oder *Caſp. Sagittarii* Hiſtoria gothana plenior cum *Tentzelii* ſupplementis, Ienae 1700. 4; das 14te, Ien. 1701. 4; das 15te, Ien. 1702. 4; das 16te, Ien. 1716. 4; das 17te, Ien. 1702. 4; das 18te, bey *Ern. Sal. Cypriani* Ausgabe des Gennadii Maſſilienſis; das 19te, oder deſſen Exercitationes ſelectae, Lipſ. 1692; das 20ſte, II Theile, Leipz. 1718. 8; das 21ſte, bey Chriſtoph Aug. Heumanns Ausgabe von *Adami Tribbechouii* Tr. de Doctoribus ſcholaſticis, Ien. 1719. 8; das 22ſte, Gotha 1700. 12; das 23ſte, Leipz. 1689 - 1698. 8. Voll. X; das 24ſte, Leipz. 1704. bis 1706. 8. Voll. III.

899. **Philipp Jacob Hartmann**, geb. 1648. zu Stralſund, 1672. Magiſter zu Königsberg, und nach Verwechſelung der Theologie mit der Medicin 1678. zu Valence in Frankreich Doctor der Medicin, 1679. zu Königsberg auſerordentlicher Profeſſor der Medicin, 1685. Mitglied der kaiſerl. Academie der Naturforſcher, 1689. ordentl. Profeſſor der Geſchichte, 1691. Adjunct der mediciniſchen Facultät, und nach Niederlegung der hiſtoriſchen Profeſſion, 1701. ordentl. Profeſſor der Medicin, 1705. Mitglied der berliniſchen Academie der Wiſſenſchaften, † 1707. Seine Schriften ſind 1) Diſſ. de quaeſtione: An liber Iudithae contineat hiſtoriam, 2) Hiſtoria regni Medorum, 3) Reſpublica Pruſſiae, 4) Diſſ. de memorabilibus regni Poloniae,

loniae, 5) Diſſ. de antiqua Pomeranorum republica, 6) Animaduerſiones in *Baronii* annales, 7) Commentarius de rebus Chriſtianorum ſub Apoſtolis, ſo unter dem Namen **Phil. Jac. Sklerandri** 1710. mit dieſem veränderten Titel: Hiſtoria antiquitatum Eccleſiae Chriſtianae a Chriſti & Apoſtolorum temporibus concinnata aufs neue herausgekommen, 8) Diſſertationes de originibus anatomicis & peritia veterum in anatomia, 9) Tr. de generatione mineralium, vegetabilium & animalium in aëre, 10) Hiſtoria ſuccini pruſſici phyſica & ciuilis, ſo hernach unter dem Titel: Succincta ſuccini pruſſici hiſtoria & demonſtratio ins Kurze gezogen, herausgekommen iſt.

* Das 1ſte, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 2te, Regiomonti, ohne Meld. des Jahrs in 4; das 3te, iſt aus des Verfaſſers Handſchrift den Actis boruſſicis T. II. einverleibt worden; das 4te, bis 9te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an, das 10te, Francof. 1677. 8, und unter dem 2ten Titel, Berol. 1699. 4.

900. **Ludwig (Jean) Couſin**, von Paris, Präſident des Münzweſens und Mitglied der königlichen franzöſiſchen Academie, † 1707. Auſerdem, daß er das berühmte Journal des Savans 15 Jahre lang dirigirte, hat man von ihm ſehr ſchäzbare und mit gelehrten Vorreden verſehene **franzöſiſche Ueberſezungen** verſchiedener Geſchichtſchreiber, als 1) Hiſtoire romaine écrite par *Xiphilin*, par *Zonare* & par *Zoſime*, traduite en François, 2) Hiſtoire de Conſtantinople depuis le regne de l'ancien Juſtin juſqu'à la deſtruction de cet Empire par les Turcs, traduite du Grec, (die in dieſem Werke, welches eine zuſammenhängende Geſchichte des Conſtantinopolitaniſchen Kaiſerthums ausmacht, in der Ueberſezung mitgetheilte Geſchichtſchreiber ſind **Procopius**, und zwar alle deſſen Schriften, **Agathias, Menander, Theophylactus Simocatta, Nicephorus, Leo Gram-**

maticus, Nicephorus Briennius, Anna Comnena, Nicetas, Pachymeres, Johannes Cantacuzenus, Ducas), 3) Hiſtoire de l'Egliſe écrite par *Euſebe*, *Socrate*, *Sozomene*, *Theodoret*, *Evagre*, *Philoſtorge* & *Theodore Lecteur*, traduite en François.

* Das 1ſte Werk, Paris 1678. 4, und Amſt. 1686. 12; Paris 1672. 4. Voll. VIII, und Amſt. 1672, 1673, 1674. 8; das 3te, Paris 1675. und 1676. 4. Voll. IV, auch Amſt. 1684. 12. Voll. VI.

901. Otto Mencke, geb. 1644. zu Oldenburg, zu Leipzig 1664. Magiſter, 1667. Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, 1700. des kleinen Fürſtencollegii Collegiat, 1670. Baccalaureus und 1671. Licentiat der Theologie, ferner Profeſſor Moralium, des groſen Fürſtencollegii Collegiat und der Academie Decemvir, † 1707. Man hat von ihm 1) die ſeit 1682. bis jezt durch ihn und ſeine gelehrte Nachkommen ununterbrochen fortgeſezten Acta eruditorum, 2) eine, 10 Jahre ausmachende Fortſezung von *Boxbornii* hiſtoria vniuerſali, 3) Diſſertat. de origine Electorum Rom. Imp. ad excurſum *Baronii* T. X. Annal. ad an. 996. §. 38. ſq.

* Das 1ſte Werk, oder die Acta Eruditorum, ſiehe oben beym Jahr 1682, S. 288; das 2te, oder *Marci Zuerii Boxbornii* hiſtoria vniuerſalis ſacra & profana, cum *Ott. Menckenii* continuatione, Lipſ. 1675. 4; das 3te, Lipſ. 1676. 4.

902. Conrad Samuel Schurzfleiſch, geb. 1641. zu Corback im Waldeckiſchen, 1664. Magiſter zu Wittenberg, eine Zeitlang Prorector an ſeines Vaters Joh. Schurzfleiſchens Stelle, 1669. von der Univerſität zu Wittenberg wegen der, unter dem Namen Sarcmaſii herausgegebenen Schrift relegirt, allein von dem Hofe zu Dresden, der ihn bey dieſer Gelegenheit kennen lernen, nicht nur beybehalten, ſondern auch zu Wittenberg 1671. zum auſerordentlichen

Pro-

Profeſſor der Hiſtorie, 1674. zum ordentlichen Profeſſor der Dichtkunſt, 1678. zum ordentl. Prof. der Hiſtorie, auch dabey zum Prof. der griech. Sprache gemacht: und nach verſchiedenen ſeit 1680. angeſtellten Reiſen, 1700. Profeſſor der Beredſamkeit, zulezt aber ſachſen-weimariſcher Rath und Ober-Bibliothecarius, † 1708. unverheyrathet. Von deſſen vielen Schriften gehören hieher 1) Continuatio commentarii *Sleidani* de quatuor ſummis imperiis ab an. 1669. ad 1676, 2) Opera hiſtorico-politica, 3) Diſſertationes academicae varii generis, 4) Diſputationes philologico-philoſophicae, 5) Epiſtolae ſelectiores, 6) Epiſtolae arcanae, 7) Notae ad anonymi de vera origine ſuperiorum motuum belgicorum epiſtolam ad Philippum II, 8) Hiſtoriae germanicae fundamentorum ἀποσπασμάτιον, ſo nebſt deſſen Elogio Ioſ. Scaligeri, S. Epiphanii, Iani Gruteri, C. Corn. Taciti & Iuſti Lipſii, und deſſen Emendationibus in *Iani Gruteri* theſaurum inſcriptionum & *Iac. Manilli* villam burgheſianam &c. in ſeines Bruders, **Heinr. Leonh. Schurzfleiſchens** Actis literariis ſteht, 9) Fundamenta hiſtoriae germanicae mediae, welche **D. Carl Gottl. Hofmann** zum Drucke befördert, 10) Commentatio de diuiſione Imperii Carolini, 11) Commentatio de Conrado Imperatore, die nebſt ſeiner Diſſ. de conſtitutione de expeditione romana, **D. Ge. Chriſt. Gebauer** ſeiner Ausgabe von *Ioh. Schilteri* Inſtitutionibus ad ius feudale beygefügt, 12) Monita Imperiorum, ſ. breues animaduerſiones in *Io. W. Relfendſo* (id eſt, Roſenfeld) Heroomontanum de ſumma Principum Germaniae poteſtate, unter dem Namen *Huno ab Hunenfeld*, 13) Germania princeps, ein Opus poſtumum, ſo **Chriſt. Frid. Ayrmann** herausgegeben, 14) Hiſtoria eccleſiaſtica, auch ein Opus poſtumum, welches **Gottfr. Wagner** drucken laſſen, 15) Introductio breuis in hiſtoriam eccleſiaſticam ſaec.

I-IV, item ſaec. XV-XVII, 16) Hiſtoria ciuilis ſacra atque literaria ſaeculi XVI, 17) Introductio in notitiam auctorum in omni diſciplina praeſtantiſſimorum, auch ein opus poſtumum, 18) Introductio in notitiam ſcriptorum variorum artium & ſcientiarum, ein von Gottfr. Wagnern herausgegebenes opus poſtumum, 19) Schurzfleiſchiana ſeu Conr. Sam. Schurzfleiſchii varia de ſcriptoribus librisque iudicia, collecta ab *Irenaeo Sincero*, d. i. Gottfried Wagnern, 20) die obengedachte, unter dem Namen *Eubuli Theodati Sarcmaſii* von Schurzfleiſchen herausgegebene Schrift: Iudicia de nouiſſimis prudentiae ciuilis ſcriptoribus ex Parnaſſo, die ſo viel Lärmen erregt, Schurzfleiſchens Glück gemacht, und nebſt denen dadurch veranlaßten Streitſchriften von Theodor Cruſius nach Schurzfleiſchens Tode unter dem Titel: Acta ſarcmaſiana von neuem herausgegeben worden. Die Achtung, in welcher Schurzfleiſchens Diſſertationen nicht ohne Grunde ſtehen, verbindet mich, die vornehmſten derſelben nach der Zeitordnung hier anzuzeigen. Sie ſind alle zu Wittenberg, und zwar vom J. 1668. an bis 1707. gehalten worden, und ſtehen meiſtens in denen vorhin (Num. 3.) gemeldeten Diſſertationibus academicis, einige auch in andern bereits angezeigten Samlungen ſeiner hiſtoriſchen Abhandlungen. Dieß ſind die Aufſchriften der Diſſertationen ſelbſt: De induciis, de actionibus Turcarum ex prudentia ciuili, de Venetum regimine ex hiſtoria ciuili, de Nobilium inſignibus, de eo, quod intereſt abdicationis Principum, de Ivonia ſtrenuo variique ingenii bellatore, de Paulo σκηνοποιῷ ex Act. XIIX. 3, de vita Alberti III animoſi Duc. Sax. auctore *Mich. Boiemo*, de Luſatia, de principio Moſellae Auſonii, Capita quaedam Hiſt. Sax. quibus vita Alberti III. animoſi paullo illuſtratur, de Arminio, Hiſtoria veteris regni populique Burgundionum, Lemmata antiquitatum francicarum, Antiquitates primi

mi Chriſtianorum Imperatoris, de Aſſyrio-Chaldaeorum primordiis, Tmemata antiquitatum Eccleſ., Eclogae antiquitatum martyrologicarum, de diuiſione Imperii Carolini (iſt ſchon Num. 10) angezeigt), de Iuſtiniano orthodoxo, de argumentis hiſtoriam complectentibus, de Belgardia Pomeranorum, de ordine Enſiferorum, de hymnis eccleſiae veteris, de Euphemiſmo Paulino, de ſuperioribus Vngariae conuerſionibus, de ordine publicanorum ex hiſtoria ſacra & profana, de hiſtoria Herfordiae, de Sirmio, de ritu ſalutandi per oſculum, de veteri agaparum ritu, de ritu ſpargendi flores, de ſtatu & rebus Iudaeorum, de rebus Badenſibus, de rebus Danicis, propoſitiones hiſtoricae de Belgio, de rebus Pruſſorum, de regno Auſtraſiae, de Wittekindo Magno, Symmicta philol. hiſtorica, de maris ſeruitute, Animaduerſa ad inſigniores Ciliciae antiquitates, de templorum antiquitatibus, de Nino vrbe & rebus Aſſyriis diſſertationes duae, de titulo Auguſti, de iure Auguſti in Italiam, de veterum inſtitutis Druidum, de meritis Germanorum in Graecas literas, de originibus Sileſiorum vrbis Lignicii, de Philippis Auguſtis, de antiqua Saxonum dignitate, de literis Epheſiis, de ordinibus equeſtribus, ſigillatim de Burgundico, qui Velleris Aurei appellatur, de Talmudis verſionibus, de καταποντισμῷ ex Matth. XIIX. 6, de Aegyptiorum anno deſultorio, de Liuonia, de innocentia Kunegundis, ἱστορούμενα de die antiquorum, de Regibus Seleucidis, Lemmata antiquitatum Romanarum, Non-Chriſtianus Chriſtianorum fautor Conſtantius Chlorus, de veteri Quiritium formula comiter conſeruandi, de primis duobus Auguſtis M. Aurelio Antonino & L. Aurelio Antonino Vero, de Mulhuſae originibus, conuerſionibus & rebus geſtis, de formula: Dicis cauſſa, ex literatura, ex argumento antiquitatis Deipnoſophiſticae, de Maximiliano Martyre, ſtricturae Waldecciarum antiquitatum,

tum, de purpura varia, ſpeciatim regia, de cultu ignis apud omnes gentes nationeſque recepto, de Gnoſticorum Caulacan, de rebus memorabilibus Iutreboci, Vindiciae iuris Imp. in Prouinciam, & Delphinatum tamquam veras & veteres regni Arelatenſis partes, cet.

* Das 1ſte, Witteb. 1678. 12; das 2te, Berol. 1699. 4; das 3te, Witeb. 1699. 4; das 4te, Partes II, Lipſ. 1700. 4; das 5te, Witeb. 1712. 8; das 6te, Hal. 1711. & 1721. 8. Voll. II; das 7te, Witteb. 1674. 4; das 8te, oder *Henr. Leonh. Schurzfleiſchii* Acta literaria, Viteb. 1714. 8; das 9te, Schneb. 1728. 8; das 10te, Witteb. 1682. 4, recuſ. Francof. 1756. 4; das 11te, Lipſ 1750. 8; das 12te, Veron. 1669. 12; das 13te, Francof. 1745. gr. 8; das 14te, Viteb. 1744. 4; das 15te, Viteb. 1741. 4, und ſaec. XV-XVII. Viteb. 1730. 4; das 16te, Lipſ. 1733. 8; das 17te, Viteb. 1736. 8; das 18te, Viteb. 1735-1738. 8. Partes III; das 19te, Viteb. 1729. & 1731. 8; das 20ſte, unter dem 1ſten Titel, Martismonte 1669. 4, und unter dem 2ten, ohne Meld. des Orts 1711. 8.

903. **Daniel Hartnaccius**, ein unruhiger und ehrgeiziger Mann, der mit einer mittelmäſſigen Gelehrſamkeit einen unchriſtlichen Wandel verbunden, geb. 1642. in Pommern, 1665. zu Berlin reformirt, und bald darauf zu Dresden wieder lutheriſch, 1669. an der Erfurter-Schule Collega V, von 1670. bis 1680. Privatlehrer zu Dresden, darauf Rector zu Bremen, und nach Niederlegung dieſes Amtes 1683. Rector zu Altona, und 1690. zu Schleßwig, aber wegen ſeines ärgerlichen Wandels abgeſezt, gleichwol 1702. Pfarrer zu Bramſtedt in Wagrien, † 1708, da er auf dem Puncte ſtunde, wieder abgeſezet zu werden. Von ſeinen vielen Schriften gehören hieher 1) *Petri Laurenbergii* Chronius, exhibens ab O. C. hiſtoriam eccleſiaſticam & ciuilem cum perpetuis notis plurimiſque additionibus *Dan. Hartnaccii*, qui opuſculum iſtud ad an. 1688. produxit, 2) **Trachten von Einrich-**

richtung der alten Teutſchen und neuen Europäi-ſchen Hiſtorien, 3) Memoriale hiſtoricum, 4) Chur-brandenburgiſches Recht und Prätenſion auf Vor- und Hinter-Pommern, 5) Zuſammen-ſtammung der ſämtlichen Durchl. Potentaten an dem Herzogthum Sachſen-Lauenburg, 6) Entwurf der liefländiſchen Geſchichte, 7) Kö-nigs Caroli II. in Engelland Leben, 8) Breuia-rium hiſtoriae Turcicae nobile ſemeſtre, 9) Päbſtli-ches offenbares Kindbette, 10) Bibliſche Geo-graphie, 11) *Ioh. Micraelii* hiſtoria eccleſiaſtica ab Adamo — edita cura *Dan. Hartnaccii*, qui V. hac editione loca in margine citata adiecit, & continuatio-nem plane nouam ita adornauit, vt hiſtoriae haere-ſium & ſchiſmatum locupletior, ex vtraque parte ſcri-ptores praecipui, & heterodoxorum verba maxime perſpicua exhibeantur, 12) Nouellae hebdomales, 13) Anweiſender Bibliothecarius der ſtudieren-den Jugend.

* Das 1ſte Werk, Hamb. 1688. 8; das 2te, Zelle 1688. 8; das 3te, bis 10te führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 11te, Lipſ. & Frf. 1699. 4; das 12te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 13te, Stockholm 1690. 8.

904. Joſeph Pitton de Tournefort, geb. 1656. zu Aix aus einer adelichen Familie, nach verſchiedenen, der Botanik wegen unternommenen gefährlichen Rei-ſen, 1683. Profeſſor der Botanik in dem königl. Gar-ten zu Paris 1692. Mitglied der Academie des Scien-ces und bald darauf Doctor der Medicin, endlich, nach einer 1700. bis 1702. auf königl. Befehl nach Griechenland, Aſien und Africa unternommenen Rei-ſe, † 1708. zu Paris unverheyrathet. Auſer ſei-nen Verdienſten um die Botanik, gehört inſonderheit hieher deſſen Relation d'un voyage du Levant fait par ordre du Roi, contenant l'hiſtoire ancienne & mo-derne

derne de pluſieurs Isles de l'Archipel, de Conſtantinople, des côtes de la mer noire, de l'Armenie &c.

* Paris 1718. 4. Voll. II.

905. **Johann Sebaſtian Müller**, fürſtl. ſachſen-weimariſcher Geheimer- und Lehn-Secretär, wie auch gemeinſchaftlicher Archivarius, und in ſehr vielen Verſchickungen gebraucht, geb. 1634, † 1708. Man hat von ihm 1) **des chur- und fürſtlichen Hauſes Sachſen Annales, von A. 1400. bis 1700,** und 2) **22 genealogiſche und chronologiſche Tabellen des Chur- und fürſtlichen Hauſes von Sachſen.**

* Das 1ſte Werk, Weimar 1700. fol.; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

906. **Anton van Dale**, ein Niederländer, eine Zeitlang Prediger unter den Mennoniten, hernach Hoſpital-Medicus zu Harlem, geb. 1638, † 1708. zu Harlem. Seine Schriften ſind 1) Diſſertationes IX, antiquitatibus & marmoribus cum romanis, tum graecis inſeruientes, 2) Diſſertationes de origine & progreſſu idololatriae & ſuperſtitionum, 3) Diſſertationes II. de oraculis ethnicorum, 4) Diſſ. de Simonis Magi ſtatua, 5) de Actis Pilati, 6) Schediaſma de conſecrationibus gentilium, 7) de diuinationibus idololatricis Iudaeorum, 8) Diſſ. ſuper Ariſtea de LXX. interpretibus, cum ipſo textu, 9) Hiſtoria baptiſmorum cum hebraicorum tum chriſtianorum aliorumque rituum, 10) Diſſ. ſuper Sanchoniathone.

* Das 1ſte, Amſterd. 1702. 4, ſiehe auch den 1ſten Th. dieſer Univerſalhiſt. S. 28. gegen das Ende; das 2te, Amſt. 1696. 4; das 3te, Amſt. 1683. 8, Edit. II. plurimum adaucta, Amſt. 1700. 4; das 4te bis 10te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

907. **Friedrich Lucä**, Decanus an der Cathedralkirche St. Eliſabeth zu Rotenburg an der Fulda, und Mitglied des hiſtoriſchen Reichscollegii, geb. 1644. zu Brieg, † 1708. zu Rotenburg. Man hat von ihm

ihm 1) des h. Röm. Reichs uhralten Fürſten-ſaal, 2) des Röm. Reichs uhralten Grafenſaal, 3) Schleſiens curieuſe Denkwürdigkeiten oder vollkommene Chronica, 4) Schleſiſche Fürſten-Chronike, oder eigentliche wahrhafte Beſchreibung Ober- und Niederſchleſiens in XX. Diſcurſen abgehandelt, unter dem Namen Friedr. Lichtſtern, 5) Europäiſcher Helicon, auf welchem die Academien aller Nationen beſonders Europä, vom Anfang der Welt bis jezo mit ihren Fundationen, vornehmſten Lehrern, und academiſchen Ehrentiteln vorgeſtellet.

* Das 1ſte Werk, Frankf. 1705. 4; das 2te, Frankf. 1702. 4; das 3te, II. Theile, Frankf. 1689. 4; das 4te, Frf. 1685. 8; das 5te, Frf. 1711. 4.

908. Joh. Heinr. Rahn, geb. 1646. zu Zürich, 1666. in ſeiner Vaterſtadt Curator der Bürger-Bibliothek, 1676. Raths-Secretär, 1687. Stadtſchreiber, 1689. Rathsherr, 1696. Landvogt der Grafſchaft Baden, und Geheimer Rath, auch Seckelmeiſter, † 1708. Man hat von ihm Eidgenoſſiſche Geſchichtbeſchreibung, die ein Auszug eines gröſern von ihm handſchriftlich in 4 Theilen hinterlaſſenen Werkes iſt, auſer welchem er auch noch etliche 30 Tomos MSStorum hiſtorico-politico-helueticorum hinterlaſſen hat.

* Zürch 1690. 8.

909. Joh. Ulrich Preziger, der Jüngere, geb. 1647. zu Tübingen, daſelbſt 1670. Doctor der Rechte, 1675. Profeſſor der Geſchichte und Beredſamkeit, hernach Hofgerichtsaſſeſſor, 1688. Profeſſor des Staatsrechts, endlich 1694. Regierungsrath am würtembergiſchen Hofe, auch in Verſchickungen gebraucht, † 1708. Seine Schriften ſind 1) Diſſ. de mutationibus rerumpublicarum, 2) Diſſ. de Gentium & regnorum Europae ex Sueuis continuatione, 3) Diſſ. de diſciplina notitiae ſacri Rom. Imperii, 4) Teutſcher Regierungs- und Ehren-

Ehrenſpiegel, 5) Sueuia & Würtembergia ſacra, ein opus poſtumum, ſo ſein mittlerer Sohn, Georg Conrad Pregizer, (fürſtl. würtembergiſcher Rath und Abt zu Murrhardt) zum Drucke befördert, 6) Würtenbergiſcher Cedernbaum, oder vollſtändige Genealogie des würtenbergiſchen Hauſes, welches Werk deſſen älteſter Sohn, Joh. Ulrich Pregizer († 1730. als Pfarrer zu Unter-Türenheim) vollendet und herausgegeben, 7) Ephemerides würtembergicae, 8) Diſſ. de Ducibus brunſuigo-luneburgenſibus, 9) Notae in *Ioh. Schilteri* diatribam de praerogatiuis Comitum.

* Das 1ſte, Tub. 1676. 4; das 2te, Tub. 1684. 4; das 3te, Tub. 1691. 4; das 4te, Berlin 1703. fol; das 5te, Tub. 1716. 4; das 6te, Stuttg. 1730. gr. fol V. Theile, und viel vermehrter, Stuttg. 1735. gr. fol. VI. Theile; das 7te und 8te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 9te, in Joh. Steph. Burgemeiſters Grafen- und Ritterſaal, Frankf. 1721. 4.

910. Thomas Corneille, ein Dichter, Mitglied der franzöſiſchen Academie, und ſeit 1701. auch der Academie der Inſchriften, Petri Corneille Bruder, geb. 1625. zu Rouen, † 1709. zu Andely in der Normandie. Man hat von ihm Dictionaire univerſel geographique & hiſtorique.

* Paris 1708. fol. Voll. III.

911. Petrus Danet, Abt von St. Nicolai zu Verdun, und Informator des Dauphin, auch Mitglied der franzöſiſchen Academie, † 1709. zu Paris. Er gab zum Gebrauche des Dauphin in lateiniſcher und franzöſiſcher Sprache heraus Dictionarium antiquitatum romanarum & graecarum, in vſum Delphini collectum, digeſtum & ſermone gallico redditum.

* Pariſ. 1698. 4, und Amſt. 1701. 4.

912. Martin Hanke, geb. 1633. zu Borna, einem 3 Meilen von Breßlau gelegenen Dorfe, um 1656.

zu

zu Jena Magiſter, auch ein gekrönter Poet, zuerſt Lehrer der Phyſik, Ethik, Politik und Hiſtorie zu Gotha, hernach zu Breßlau 1661. Profeſſor der practiſchen Philoſophie, Hiſtorie und Beredſamkeit, 1670 Bibliothecarius, 1681. Prorector, und 1688. Rector des eliſabethaniſchen Gymnaſii, auch bey der Einrichtung der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien vom K. Leopold gebraucht, † 1709. Seine Schriften ſind 1) de Romanarum rerum ſcriptoribus libri II, 2) Liber de Byzantinarum rerum graecis ſcriptoribus, 3) Antiquitates de Sileſiorum nominibus, 4) Antiquitates de Sileſiorum maioribus, ab O. C. ad an Chr. 550, 5) Exercitationes de Sileſiorum rebus, ab an. Chr. 550. ad a. 1170, 6) de Sileſiis indigenis Eruditis, ab an. 1165. ad an. 1550. liber ſingularis, 7) de Sileſiis alienigenis Eruditis, ab an. 1170. ad an. 1550, 8) Vratislauienſes eruditionis propagatores ab a. 1525. ad an. 1700, 9) Monumenta pie defunctis olim Wratislauiae erecta, 10) Diſſertationes VII. de imperio humanarum poteſtatum circa ſacra.

* Das 1ſte Werk, Lipſ. 1669. 4; das 2te, Lipſ. 1677. 4; das 3te, Lipſ. 1702. 4; das 4te, Lipſ. 1702. 4; das 5te, Lipſ. 1705. 4; das 6te, Wratisl. 1707. 4; das 7te, und 8te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 9te, Wratisl. 1718. 4; das 10te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

913. Electa iuris publici, oder **Staats-Affairen von Europa, beſonders in Teutſchland**, aus bewährten Actis publicis recenſirt, von 1709. bis 1724, zwanzig zu Jena herausgekommene Octavbände, wozu 1726. noch ein Supplement-Band gekommen. Dieſe Sammlung von Staatsſchriften iſt auf Veranſtaltung und Bemühung **Geo Melchiors von Ludolf** († 1740. als Kammergerichts-Aſſeſſor zu Wezlar) angefangen, und von **Joh. Joach. Müller** († 1731.) fortgeſezet worden.

914. Thomas Ittig, geb. 1643. zu Leipzig, daſelbſt 1663. Magiſter, 1670. Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, 1671. Paſtor zu St. Johannis in der Leipziger-Vorſtadt, 1674. Mittags- und 1675. Veſperprediger zu St. Thomä, 1685. Prediger an der Nicolaikirche, auch Licentiat der Theologie, 1686. Archidiaconus an der Nicolaikirche, 1697. auſerordentlicher und 1698. ordentlicher Profeſſor der Theologie, 1699. Doctor, auch Canonicus des hohen Stifts Meiſſen, Paſtor zu St. Nicolai, Superintendent und Aſſeſſor im Conſiſtorio, † 1710. Man hat von ihm 1) Schediaſma de autoribus, qui de ſcriptoribus eccleſiaſticis egerunt, ſo Chriſtian Ludovici, deſſen Schwiegerſohn, nach ſeinem Tode herausgegeben, 2) Schediaſma de ſcriptoribus hiſtoriae eccleſiaſticae antiquioribus, 3) Bibliotheca patrum apoſtolicorum graeco-latina, 4) Tr. de bibliothecis & catenis patrum, 5) Operum *Clementis Alexandrini* ſupplementum, 6) Hiſtoriae eccleſiaſticae ſaeculi I. & II. ſelecta capita, 7) de Haereſiarchis aeui apoſtolici & apoſtolico proximi, ſeu I. & II, diſſertatio, 8) Appendix diſſertationis de Haereſiarchis — cui accedit heptas diſſertationum, ſelecta quaedam hiſtoriae eccleſiaſticae veteris & nouae capita illuſtrantium, 9) Hiſtoria Concilii Nicaeni, 10) Diſſ. de ſynodi carentonenſis in Gallia celebratae indulgentia erga Lutheranos, 11) Hiſtoria ſynodorum nationalium in Gallia a Reformatis habitarum, 12) Obſeruatio de feſto omnium ſanctorum, 13) de Guilielmo Poſtello.

* Das 1ſte, Lipſ. 1711. 8; das 2te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 3te, Lipſ. 1699. 8; das 4te, Lipſ. 1707. 8; das 5te, Lipſ. 1700. 8; das 6te, Lipſ. 1) ſaec. I. 1709, 2) ſaec. II, erſt nach des Verfaſſers Tode von Chriſt. Ludovici herausgegeben, Lipſ. 1711. 4; das 7te, Lipſ. 1690. 4; das 8te, Lipſ. 1696. 4; das 9te, Lipſ. 1712. 4; das 10te, Lipſ. 1705. 4; das 11te, Lipſ. 1706. 4; das 12te, ſteht in Miſcellan. Lipſienſ. T. I; das 13te, Lipſ. 1704. 4.

915.

915. **Heinrich Basnage**, Herr von Beauval, geb. 1656. zu Rouen, ſeit 1676. eine Zeitlang Parlaments-Advocat zu Rouen, † 1710 in Holland, als ein reformirter Flüchtling. Man hat von ihm: Hiſtoire des ouvrages des Savans, als eine Fortſezung von **Bayle's** Nouvelles de la republique des lettres, vom Monat Sept. 1687. bis auf den Junius 1709, unter der Benennung *Mr. B*, das iſt, **Basnage de Beauval.**

* Rotterd. 1687-1709. 12. Voll. XXIV.

916. **Ezechiel Spanheim**, des åltern Friedr. Spanheims Sohn, und des jüngern Bruder, geb. 1629. zu Genev, Anfangs Titular-Profeſſor der Beredſamkeit zu Genev, hernach Hofmeiſter des Pfälziſchen Churprinzen, auch Churfürſtl. Geſandter in Holland und Engelland, ſodann churbrandenb. auſerordentlicher Geſandter am franzöſ. Hofe, von 1680. bis 1689, wie auch von 1697. bis 1702, binnen welcher Zeit ihn der neue König in Preuſſen zum Baron und Staatsminiſter gemacht, 1702. königl. Preuſſiſcher Geſandter am Großbritanniſchen Hofe, † 1710. Er ſchrieb 1) Diſſertationes de praeſtantia & vſu numiſmatum antiquorum, 2) de nummo Smyrnaeorum inſcripto Σμυρναίων πρυτάνεις, ſcilicet de Veſta & Prytanibus Graecorum diatribam, 3) Orbem romanum, 4) Epiſtolas II. ad Laur. Begerum, 5) Epiſtolas V. ad And. Morellum, 6) Notas in *Ioſephum*, 7) Obſeruationes in *Strabonem*. Man hat auch von ihm 8) Les Ceſars de l'*Empereur Julien*, traduits du Grec, 9) *Iuliani* Imp. opera & *S. Cyrilli* contra eumdem libros X, ex eius edit. 10) Theſes contra *Ludou. Capellum* pro antiquitate literarum hebraicarum, 11) Lettre ſur l'hiſtoire critique de V. Teſtament du P. *Simon*, 12) Diſcours du Palatinat & de la dignité electorale contre les pretenſions du Duc de Baviere, unter verdeckten Namen.

* Das 1ſte, Rom. 1664, vermehrter Amſt. 1671. 4, und Lond. & Amſt. 1717. fol.; das 2te, ſteht in *Graeuii* Theſ.

Theſ. antiqu. roman. T. V; das 3te, auch in *Graev.* Theſ. ant. rom. T. IX; das 4te, ſteht in *Begeri* obſeruationib. in Numiſmata quaedam antiqua, Col. Brand. 1691. 4; das 5te, bey *Morelli* Specimine vniuerſae rei nummariae antiquae, Lipſ. 1695. 8; das 6te, bey *Flauii Ioſephi* operibus, cum verſ. Ioh. Hudſoni & notis var. ex edit. *Sigeb. Hauercampi*, Tomi II. Amſt. 1726. fol.; das 7te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 8te, Paris 1683. 4; das 9te, Lipſ. 1696. fol.; das 10te, iſt eine von dem Verfaſſer zu Leiden im 16ten Jahre ſeines Alters ohne Beyſtand gehaltene Diſputation; das 11te, und 12te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

917. **Antonius Matthäi**, geb. 1635. zu Utrecht, daſelbſt 1659. der Rechte Doctor, 1660. auſerordentlicher, und 1662. ordentlicher Profeſſor des bürgerlichen Rechts, 1672. Profeſſor zu Leiden, † 1710, Man hat von ihm 1) Libros IV. de nobilitate, principibus, ducibus, comitibus, baronibus, militibus, equitibus, miniſterialibus, armigeris, barſcalcis, marſcalcis, adelſcalcis, aduocatis eccleſiae, comitatu Hollandiae, & Dioeceſi Vltraiectina, in quibus paſſim diplomata & acta hactenus nondum viſa, 2) Veteris aeui analecta, ſeu vetera aliquot monumenta, quae hactenus nondum viſa, cet.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1686. 4; das 2te, Amſt. T. I-VI. 1698, T. VII. 1706, T. VIII. 1708, T. IX. 1709, T. X. 1710. 8. Voll. V.

918. **Joh. Nicolaus Hertz oder Hertius**, geb. 1652. zu Oberklee ohnweit Gieſſen, nach erhaltener Würde eines Doctors der Rechte zu Gieſſen, zuerſt ordentlicher Regierungsadvocat, hernach Profeſſor Politices und Juris extraordinarius, ſodann Profeſſor Juris ordinarius, und 1702. Primarius, 1707. heſſendarmſtädtiſcher Rath, und bald hernach Canzler der Univerſität Gieſſen, † 1710. Seine Schriften ſind 1) Notitia veteris Germaniae populorum, 2) Notitia veteris Francorum regni vſque ad exceſſum Ludouici Pii, 3) Diſſ. de fide diplomatum Germaniae Imperatorum

torum & Regum, 4) de origine & progreſſu ſpecialium Imperii Rom. German. rerumpublicarum, 5) de ſpecialibus Imperii R. G. rebuspublicis, 6) de renouato S. R. Imperii & regni Bohemiae nexu, 7) Tractatio ſynoptica de iactitata vulgo Ordinis Ciſtercienſis libertate ac exemtione a ſuperioritate territoriali & aduocatia, wider des Abts zu Arnsburg **Roberti Kolb** Aquilam certantem & triumphantem, welche Schrift erſt nach ſeinem Tode herausgekommen.

* Das 1ſte Werk, Gieſſae 1709. 4; das 2te, Gieſſ. 1710. 4; das 3te, Gieſſ. 1699. 4, und in Commentationibus & opuſculis Hertianis, (ex edit. *Ioh. Iac. Hombergkii zu Vach*, Francof. 1737. Voll. II. in gr. 4.), T. I. P. II. p. 589-636, wie auch in *Baringii* claue diplomatica, p. 325-368; das 4te, Giſſ. 1701. 4; das 5te, Giſſ. 1698. 4; das 6te, Giſſ. 1709. 4, und in *Melch. Goldaſti* Commentariis de regni Bohemiae iuribus &c. ex edit. *Ioh. Herm. Schminckii*, Francof. 1719. fol.; das 7te, Lipſ. 1718. 4.

919. **Euſtachius le Noble**, Baron von St. Georges, von Troyes gebürtig, eine Zeitlang General-Procurator des Parlaments zu Mez, hernach abgeſezt, und geraume Zeit im Gefängnis gehalten, aus welchem er jedoch entwiſchte, und ſich darauf heimlich zu Paris aufhielt, † 1711, im 68ſten Jahre des Alters, und zwar in gröſter Dürftigkeit. Von ſeinen Schriften, die er meiſtens während ſeiner Gefangenſchaft verfertiget haben ſoll, gehören hieher 1) Diſſertation ſur les années de Jeſus-Chriſt, 2) Hiſtoire de la Republique de Hollande, ſo faſt blos ein Auszug aus *Hug. Grotii* annalibus, jedoch mit Einmiſchung verſchiedener den Holländern unangenehmer Dinge iſt, daher dieſe Schrift in Holland verboten worden, 3) Relation de l'etat de Genes, & le Traité, par lequel les Genois ſe ſont donnés à Charles VI, & à ſes ſucceſſeurs, 4) L'hiſtoire ſecrete des plus fameuſes conſpirations de la conjuration des Pazzi contre les

Medicis, avec la ſuite, 5) wird ihm insgemein zugeeignet L'eſprit de Gerſon, ou Inſtructions catholiques touchant le Saint Siége, welches Werk hernach vermehrter unter dem Titel: Bouclier de la France, ou les ſentimens de Gerſon & des Canoniſtes, touchant les differends des Rois de France avec les Papes, herausgekommen iſt.

* Das 1ſte Werk, Paris 1698. 12, und in der Samlung ſeiner Werke, (Paris 1717. in 19 Duodezbändchen), das 2te, Paris 1689. 12. Voll. II; das 3te, Paris 1685. 12; das 4te, Paris 1698. 12; das 5te, unter dem 1ſten Titel, 1689. 12, und unter dem 2ten, Cologne 1691. 12.

920. **Chriſtian Franciſcus Paullini**, geb. 1643. zu Eiſenach, ward zu Wittenberg Magiſter und zu Leiden Doctor der Medicin, verbat 1673. den Ruf zur mediciniſchen Profeſſion in Piſa, practicirte von 1673. bis 1675. zu Hamburg, zu Altona und in ganz Holſtein, wurde 1675. kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf, und nach einer kurzen Reiſe in Frankreich, biſchöflich-münſteriſcher Leibarzt und Geſchichtſchreiber, 1678. wolfenbütteliſcher Leibarzt, 1689. Stadtphyſicus zu Eiſenach in ſeiner Vaterſtadt, war dabey Mitglied des Pegneſer-Blumenordens, der fruchtbringenden Geſellſchaft, der kaiſerl. Academie der Naturforſcher, und der Recuperatorum, † 1712. zu Eiſenach. Man hat von ihm 1) **Zeitkürzende erbauliche Luſt**, 2) Geographiam curioſam ſeu de pagis antiquae praeſertim Germaniae commentarium, ſo er hernach ſeinem Syntagmati rer. & antiquitat. German. beygefügt, 3) Theatrum illuſtrium Corbeiae Saxonicae virorum, 4) Rerum & antiquitatum Germanicarum ſyntagma, complectens variorum ſcriptorum annales, chronica & diſſertationes, cum literis & bullis Caeſarum, Pontificum & Principum, in welchem Werke er auſer den vielen Schriften fremder Verfaſſer, auch verſchiedene eigene Aufſäze, als: Hiſtoriam iſenacenſem, Chro-

nicon

nicon Coenobii ottbergenſis, Chronicon marienbecenſe, Diſquiſitionem de Walone abbate corbeienſe, Exercitationem de Aduocatis & Oeconomis monaſticis und den Commentarium de pagis zum Drucke befördert hat, 5) Notas ad *Ioach. Felleri* diſſ. de fratribus Kalendariis, 6) **Hoch- und wohlgelahrtes Teutſches Frauenzimmer**, 7) de Vicecomitibus palatinis, 8) de memorabili electione regia veterum borealium, 9) Delineationem imperialis collegii hiſtorici a ſinceris aliquot doctiſque Germanis glorioſe & feliciter fundandi, 10) Diſſertationes hiſtoricas, cet.

* Das 1ſte Werk, Nürnb. 1695. 8. Voll. III; das 2te, Francof. 1699. 4; das 3te, Ien. 1686. 4; das 4te, Francof. 1698. 4; das 5te, Francof. 1692. 4; das 6te, Frankf. 1712. 8; das 7te, in *Piſtorii* Amoenitatibus iuridico-hiſtoricis; das 8te bis 10te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

921. **Theodor Janſſon ab Almeloveen**, geb. 1657. zu Mydregt, einem Utrechtiſchen Dorfe, 1681. Doctor der Medicin zu Utrecht, und zu Harderwick 1697. Humaniorum und 1702. Medicinä Profeſſor, † 1712. Man hat von ihm 1) Libros II. faſtorum romanorum conſularium, 2) Diſſertationes IV. de menſis, lecticis, lectis & poculis veterum, 3) Opuſcula ſ. antiquitatum e ſacris profanarum ſpecimen, 4) Inuenta nou-antiqua in re medica, 5) Bibliothecam promiſſam & latentem, wozu hernach **Rud. Mart. Mehlführer** acceſſiones gemacht, 6) Diſſ. epiſtolicam de vitis Stephanorum, celebrium typographorum, 7) Zuſäze zu *Ioh. Deckherri* Coniecturis de ſcriptis adeſpotis, 8) die beſte Ausgabe von *Strabonis* Geographia und *Cl. Rutilii Numantiani* Itinerario.

* Das 1ſte Werk, Amſt. 1705. 8; das 2te, und 3te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 4te, Amſt. 1684. 8; das 5te, Goudae 1688. 8; das 6te, Amſt. 1683. 8; das 7te, oder *Ioh. Deckherri* Coniecturae de ſcriptis adeſpotis &c.

Amſt. 1686. 12; das 8te, und zwar 1) Strabonis editio, Amſt. 1707. fol. und 2) *Rutilii* Itinerarium, Amſt. 1687. 12.

922. **Daniel Wilhelm Moller**, nicht **Möller**, wie er bisweilen fälſchlich genannt wird, geb. 1642. zu Presburg, und nach 10jährigen Reiſen durch die meiſten europäiſchen Staaten 1671. Subrector an dem Gymnaſio zu Presburg, ſodann nach Verlaſſung ſeines Vaterlandes wegen des Haſſes der catholiſchen Geiſtlichkeit, und nach Verbittung eines Rufs zur Hofpredigerſtelle beym Fürſten von Birkenfeld, und eines andern an das Gymnaſium zu Brieg, 1674. Profeſſor der Hiſtorie und Methaphyſik zu Altdorf, auch mit der Zeit kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf, Bibliothecarius und Senior der altdorfiſchen Univerſität, Mitglied der kaiſerlichen Academie der Naturforſcher, der Recuperatorum und des Collegii hiſtorici imperialis, † 1712. Man hat von ihm kein groſes hiſtoriſches Werk, wol aber ſehr viele kleine Abhandlungen, als 1) Diſp. de duabus columnis ſethianis, 2) Orat. de confuſione babylonica, 3) Diſp. de Moſe philoſopho, 4) Diſp. de XII. Iudicibus Iſraelitarum, 5) Diſp. de Malachia, 6) Diſp. de quatuor Euangeliſtis, 7) Diſp. de Publicanis, 8) Diſp. de ſeptem primis Diaconis, 9) Diſp. de Amazonibus, 10) Diſp. de ſcytala Lacedaemoniorum, 11) Diſp. de Angaris, 12) Diſp. de lucernis perennibus veterum, 13) Diſp. de ſeptem dormientibus, 14) Diſp. de labaro Conſtantiniano, 15) Diſp. de Monachorum origine, incremento & decremento, 16) Diſp. de S. Sebaldo, 17) Diſp. de expeditionibus cruciatis, 18) Diſp. de titulo Chriſtianiſſimi, 19) Diſp. de titulo Catholici, 20) Diſp. de titulo Defenſoris fidei, 21) Progr. de hiſtoria noſtri ſaeculi (Moller hat vorgehabt, die Geſchichte des XVIIten Jahrhunderts in einem eigenen Werke zu beſchreiben), 22) Progr. de deſpotico Ludouici XIV. imperio, 23) Diſp.

Diſp. de Tranſiluania, 24) Diſp. de Hiſpania, 25) Diſp. de Caſtro Rothenberg, 26) Progr. promulſidem artis heraldicae exhibens, 27) Diſp. de tribus regni Sueciae coronis, 28) Diſp. de Technophyſiotameis, von Kunſt- und Naturalien-Kammern, 29) 29) Diſp. de Typographia, 30) Opuſcula medico-hiſtorico-philologica, 31) Indiculus medicorum philologorum ex Germania oriundorum, 32) Lamprandologiae Noricae ſpecimen I, de vita Andr. Arnoldi, diſputatio, 33) Lamprandologiae Noricae ſpec. II, de Geo. Phil. Harsdorfero, diſputatio, 34) Lamprandol. Nor. ſpec. III, de Leonh. Wurfbaino, diſputatio. Endlich gehören inſonderheit deſſen 50 Diſputationen von den vornehmſten alten, und zum Theil auch neuen Schriftſtellern hieher, die er zu Altdorf von 1683. bis 1698. gehalten hat, und wovon einige durch Friedr. Rothſcholzen 1726. aufs neue zum Drucke befördert worden. Dieſe Diſputationen, die man für Mollers beſte und nützlichſte Arbeit hält, folgten der Zeitordnung nach alſo auf einander, als: De Q. Curtio, de Corn. Nepote, de C. Salluſtio, de L. Ann. Floro, de Iuſtino, de Valerio Maximo, de C. Suetonio, de Velleio Paterculo, de S. Aurelio Victore, de Eutropio, de Ammiano Marcellino, de Paullo Diacono, de C. Cornelio Tacito, de M. A. Caſſiodoro, de Seu. Sulpitio, de Flau. Vopiſco, de S. Rufo, de Aelio Spartiano, de C. Iul. Caeſare, de Tito Liuio, de Ael. Lampridio, de Plinio ſecundo, de Iul. Capitolino, de Treb. Pollione, de M. Val. Coru. Meſſala, de Paullo Oroſio, de Volcatio Gallicano, de S. Iul. Frontino, de Iornande, de Q. Fabio Pictore, de L. Apuleio, de Iul. Exuperantio, de Iul. Caeſ. Bulengero, de Ioh. Annio Viterbienſi, de Ioh. Meurſio, de Maſuro Sabino, de C. Iul. Solino, de C. Fannio, de B. Platina, de Abbate Vrſpergenſi, de Franc. Hottomanno, de Barnaba Briſſonio, de Ioh. Carione, de Onuph. Panuinio,

nio, de Ioh. Sleidano, de Ioh. Naulero, de Ioh. Politiano, de Ioh. Auentino, de M. A. Coccio Sabellico, de Ant. Bonſinio.

* Die meiſten dieſer Schriften ſind zu Altdorf und in Quart herausgekommen, und daher iſt keins von beyden hier in der Anzeige zu melden, ſondern nur zu bemerken, wenn das Gegentheil geſchehen, als die 1ſte Schrift, 1699; die 2te, Witteb. 1662. 4; die 3te, 1707; die 4te, 1709; die 5te, 1706; die 6te, 1699; die 7te, 1703; die 8te, 1696; die 9te, 1692; die 10te, 1695; die 11te 1696; die 12te, 1705; die 13te, 1694; die 14te, 1696; die 15te, 1700; die 16te, 1695; die 17te, 1709; die 18te, 1694; die 19te, 1695; die 20ſte, 1700; die 21ſte, 1676; die 22ſte, 1682. fol.; die 23ſte, 1700; die 24ſte, 1703; die 25ſte, 1704; die 26ſte, 1681; die 27ſte, 1696; die 28ſte, 1704, auch in *Ioh. Dau. Koeleri* Sylloge aliquot ſcriptorum de bene ordinata & ordinanda Bibliotheca, Francof. & Lipſ. 1728. 4; die 29ſte, 1692, iſt auch vom Rothſcholz 1726. wieder aufgelegt worden; die 30ſte, Francof. 1674. 12; die 31ſte, 1691; die 32ſte, 1706; die 33ſte und 34ſte 1707.

923. **Thormond Torfäus**, ein berühmter Geſchichtſchreiber aus Island, unter K. Friedrich III. königlicher isländiſcher Dolmetſcher, und unter Chriſtian V. ſeit 1682. königl. Hiſtoriographus, † um 1712. Seine Schriften ſind 1) Series Dynaſtarum & Regum Daniae, a primo eorum Skioldo, Odini filio, ad Gormum Grandaeuum, 2) Trifolium hiſtoricum, ſeu Diſſ. hiſt. chron. critica de tribus Daniae Regibus, Gormo Grandaeuo, Haraldo Coerulidente, & Suenone Furcatae Barbae, ſo gewiſſer maſſen ein Supplement des erſten Werkes iſt, 3) Hiſtoria Hrolfi Krakii, Regis Daniae, 4) Hiſtoria rerum Noruegicarum, bis 1389, 5) Hiſtoria Vinlandiae antiquae, 6) Gronlandia antiqua, ſeu veteris Gronlandiae deſcriptio, 7) Hiſtoriae rerum Orcadenſium libri III, quibus inſularum harum ſitus, numerus, procerum origines, familiae & geſta ad an. 1469. exponuntur, 8) Commentatio hiſtorica de rebus geſtis Faereyenſium ſeu Faroenſium.

* Das 1ſte Werk, Hafniae 1702. 4, und blos mit auf dieſe Weiſe umgedruckten Titel: Vniuerſae ſeptentrionis Antiquitates, ſeries Dynaſtarum & Regum Daniae exhibentes, Hafn. 1705. 4; das 2te, Hafn 1707. 4; das 3te, Hafn 1705. 8; das 4te, Hafn. 1711. fol. Tomi IV, Voll. II; das 5te, Hafn. 1705. 8; das 6te, Hafn 1715. 8; das 7te, Hafn. 1697. fol.; das 8te, Hafn. 1695. 8.

924. **Teutſche** Acta Eruditorum, Leipzig 1712. bis 1739. 8, 240. Stücke in 20 Bänden, mit den Bildniſſen gelehrter Leute, von Juſt Gotthard Rabenern, **C. G. Jöchern**, **Chriſtoph Gottl. Stockmann**, **Schöttgen**, **Tilgner**, **Gering**, **Walch**, **Frankenſtein**, **Gebauer**, **Rappe** und andern. Seit 1740. kommen ſie unter dem Titel: **Zuverläſſige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande, Veränderung und Wachsthum der Wiſſenſchaften** zu Leipzig heraus, und **Jöcher** hat ſie ſo lang er lebte, dirigirt.

* Siehe *Struuii* Introduct. in notitiam rei literariae, edit. *Fiſcheri*, p. 523. ſq. in der Anmerkung b).

925. **Petrus Jurieu**, eines reformirten Predigers Sohn von Mer in der Diöces von Blois, geb. 1637, zuerſt Prediger an ſeines Vaters ſtatt zu Mer, hernach zu Vitre, ſodann Profeſſor der Theologie und hebräiſchen Sprache zu Sedan, endlich eine Zeitlang bis 1704. Lehrer bey der franzöſiſchen Kirche und dem Gymnaſio zu Rotterdam, † daſelbſt 1713. Er ſchrieb 1) Hiſtoire critique des dogmes & des cultes bons & mauvais qui ont été dans l'Egliſe depuis Adam juſqu'à Jeſus Chriſt, où l'on trouve l'origine de toutes les idololatries de l'ancien paganiſme, expliquées par rapport à celles des Juifs: avec le ſupplement, 2) Abrégé de l'hiſtoire du Concile de Trente, 3) Hiſtoire du Calviniſme & celle du Papiſme, miſes en parallele, ou Apologie pour les Reformateurs, la Reformation &c. wider den **P. Maimbourg**.

* Das

* Das 1ſte, Amſt. 1704. 4; das 2te, Amſt. 1683. 12; das 3te, Rotterd. 1683. 4. Voll. II.

926. **Wilhelm Cave**, aus England, Doctor der Theologie, zuerſt Hofcapellan beym K. Karl II, hernach Prediger zu Islington bey London, endlich 1684. Canonicus zu Windſor, † 1713. Seine Schriften ſind 1) Antiquitates apoſtolicae, or the Hiſtory of the Lives, Acts and Martyrdoms of the holy Apoſtles, 2) Apoſtolici, or the Lives of the primitive Fathers, 3) Primitive Chriſtianity, ſo auch ins Teutſche überſezet worden, 4) Scriptorum eccleſiaſticorum hiſtoria literaria, 5) Chartophylax eccleſiaſticus.

* Das 1ſte Werk, Lond. 1684. fol.; das 2te, Lond. 1682. fol.; das 3te, Lond. 1682. 4; das 4te, Tomi II. Lond. T. I. 1688, T. II. 1698. fol. und Baſil. 1741, 1745. fol. mai. Voll. II; das 5te, Lond. 1685. 8, und Lipſ. 1687. 8.

927. **Michael Hertz** oder **Herzius**, geb. 1638. zu Schmira bey Erfurt, 1660. zu Erfurt Magiſter, bald hernach Collega, und ſo dann Rector an der daſigen Prediger-Schule, 1674. Profeſſor an dem Gymnaſio, 1675. bey der Univerſität Profeſſor der Hiſtorie, 1678. Rector zu Schneeberg, endlich 1685. Paſtor zu Buckau bey Schneeberg, † 1713. Man hat von ihm 1) Bibliothecam germanicam ſ. Notitiam ſcriptorum germanicarum rerum, 2) Sciagraphiam Germaniae glorioſae, 3) Orat. de rei literariae fato in Germaniae, 4) Diſſ. de victimis humanis.

* Das 1ſte Werk, Erfurti 1679. fol.; das 2te, Lipſ. 1693. 4; das 3te und 4te, führt Jöcher an.

928. **Johann Chardin**, geb. 1643. zu Paris, nach einer zweymaligen Reiſe nach Perſien, 1681. vom K. Karl II. von England zum Ritter geſchlagen, 1683. Agent der engliſchen oſtindiſchen Handlungs-Compagnie im Haag, † 1713. Man hat von ihm 1) Relation du couronnement de Soleïman III. Roi de Perſe, & ce qui ſ'eſt paſſé de plus memorable dans les

les deux premieres années de ſon regne, und 2) Journal du voyage en Perſe & aux Indes orientales, par la Mer Noire & par la Colchide.

* Das 1ſte Werk, Paris 1671. 12; das 2te, mis en nouvel ordre & fort augmenté, Amſt. 1711. 4. Voll. III, und 12. Voll. XI.

929. **Gottfried Arnold**, geb. 1665. zu Annaberg, 1686. zu Wittenberg Magiſter, und 1697. zu Gieſſen Profeſſor der Hiſtorie, ferner, nach freywilliger Abdankung, 1700. Prediger bey der verwittweten Herzogin von Eiſenach zu Altſtädt, hierauf Inſpector zu Werben, und zulezt Paſtor zu St. Jacobi und Inſpector zu Perſeberg in der Priegniz, wie auch königl. preuſſiſcher Hiſtoriographus, † 1714. Er ſchrieb 1) **Unpartheyiſche Kirchen- und Kezer-Hiſtorie**, 2) **Wahre Abbildung der erſten Chriſten**, 3) Chriſtianorum ad metalla damnatorum hiſtoriam, 4) **Vom Bruder- und Schweſter-Namen der erſten Kirche**, 5) Tabulam chronologicam Regum, cet. a Chr. nato ad an. 1697. &c.

* Das 1ſte Werk, IV. Theile, Frankf. 1715. fol. Voll. II; das 2te, Frankf. 1696. fol.; das 3te, in *Chriſt. Thomaſii* Hiſtoria ſapientiae & ſtultitiae, (Tomi III. Hal. 1693. 8.) T. III; das 4te in Chriſt. Thomaſii Hiſtorie der Weisheit und Thorheit (III. Theile, Halle 1693. 8.) Th. 3; das 5te, Lipſ. 1698. fol.

930. **Daniel Papebroch**, ein Jeſuite, geb. 1628. zu Antwerpen, † 1714. Er war ein Mitarbeiter an den Actis Sanctorum Antuerpienſibus, und gab nebſt dem **Henſchenius**, den März, April, May und Junius dieſes groſen Werkes heraus, in welchen verſchiedene beſondere hiſtoriſche Abhandlungen von ihm ſtehen, als inſonderheit 1) Propylaeum antiquarium circa veri & falſi diſcrimen in vetuſtis membranis, welches man für das erſte ſyſtematiſche Werk in der Diplomatik halten kann, 2) Ephemerides Graecorum metricae & Moſcorum figuratae obſeruationibus illu-

illuſtratae, 3) Hiſtoria chronol. Epiſcoporum & Patriarcharum Hieroſolym. 4) de Epiſcopis Mediolan. 5) Conatus chronico-hiſtoricus ad Catalogos Rom Pontificum vſque ad Innocent. XI, und noch mehr andere.

* 1) Acta ſanctorum, Antw. 1643-1750. in allem 41 Bände in fol. 2) inſonderheit, das 1ſte, oder das Propylaeum, vor dem T. II. menſis April. und in *Baringii* claue diplom. p. 229-324; das 2te, T. I. menſ. Maii; das 3te, T. III. menſ. Maii; das 4te, und 5te, T. VII. menſ. Maii.

931. **Thomas Rymer**, aus England, königl. Geſchichtſchreiber, † 1714. Man hat von ihm eine, aus den königl. Archiven verfertigte Sammlung, unter dem Titel: Foedera, Conuentiones, Literae & cuiuſcumque generis acta publica inter Reges Angliae & alios Principes ab an. 1101. ad an. 1625. in 20 Foliobänden, wovon ihm die 15 erſtern ganz allein, der 16te ihm und dem **Rob. Sanderſon** zugleich, die übrigen aber dem gedachten Sanderſon allein zugehören.

* Lond. T. I. 1704, II. 1705, III. 1706, IV. 1707, V. & VI. 1708. VII-IX. 1709, X & XI. 1710, XII. 1711, XIII. & XIV. 1712. XV. 1713, XVI. 1716, XVII. 1717, XVIII. 1726, XIX. 1732, XX. 1735; Edit. II. *Geo. Holmes*, Hagae Comit 1727. ſqq. Edit. III, *Ioh. Niaulme*, Hag. Comit. 1738. fol.

932. **Chriſtian Juncker**, geb. 1668. zu Dresden, 1691. zu Leipzig Magiſter, 1696. Conrector zu Schleuſingen, 1707. der erſte Rector des Gymnaſii zu Eiſenach, und Hiſtoriographus der erneſtiniſchen Linie, 1711. Mitglied der königlich-preuſſiſchen Academie der Wiſſenſchaften, 1713. Director des Gymnaſii zu Altenburg, † 1714. Seine Schriften ſind, auſer verſchiedenen Ueberſezungen und Ausgaben fremder Werke, 1) Lineae primae eruditionis vniuerſae & hiſtoriae philoſophicae, 2) **Anleitung zu der Geographie mittlerer Zeiten**, 3) **Chur- und Fürſtlich-Sächſiſcher Geſchichtscalender**, von 1400. bis

bis 1600, 4) Diſſ. de mortibus ominoſis quarumdam illuſtrium familiarum, & ſpeciatim Electorum Ducumque Saxoniae, 5) Von den Sächſiſchen Ritter- und andern Orden, auch mutuellen Vermählungen, 6) Anmerkungen von den Symbolis der Churfürſten und Herzoge, auch Churfürſtinnen und Herzoginnen zu Sachſen, 7) Anonymi Staat des Fürſtenthums Eiſenach, Andr. Toppii Hiſtorie der Stadt Eiſenach, Joh. Mich. Kochs Beſchreibung des Schloſſes Wartburg oder Eiſenach, durch Chriſt. Junkern, 8) Geographiſche und hiſtoriſche Beſchreibung derer Niederlande, 9) Project von der Hennebergiſchen Hiſtorie, 10) Der 3te Theil zu Jobi Ludolphi Schaubühne der Welt, 11) Grundlegung zur Kirchenhiſtorie alten und neuen Teſtaments, 12) Vita Lutheri numis atque iconibus illuſtrata, ſo er hernach vermehrt unter dem Titel: Güldenes und ſilbernes Ehren-Gedächtnis Lutheri, wieder drucken laſſen, 13) Diſſ. de ineptiis Clericorum romanenſium literariis, unter Adam Rechenbergs Vorſitze, 14) Schediaſma hiſtoricum de Ephemeridibus ſeu Diariis Eruditorum in nobilioribus Europae partibus hactenus publicatis, 15) Commentarius de vita, ſcriptis ac meritis Iobi Ludolfi, 16) Centuria feminarum eruditione & ſcriptis illuſtrium, cet.

* Das 1ſte, Altenburgi 1714. 4; das 2te, Jena 1712. 4; das 3te, Leipz. 1697. 8; das 4te, Schleuſingae; das 5te, Eiſenach 1708. fol.; das 6te, Eiſenach 1712. fol.; das 7te, Eiſenach 1700. 8; das 8te, Frankf. 1698. 8; das 9te, Schleuſingen 1702. fol.; das 10te, oder Jobi Ludolphi Schaubühne der Welt, IV. Theile, Frankf. Th. I. 1699, Th. II. 1701, Th. III. (der eigentlich von Junkern iſt) 1713, Th. IV. 1718. fol. Voll. IV; das 11te, Hamb. 1726. 8; das 12te, unter dem 1ſten Titel, Lipſ. 1699. 8; unter dem 2ten iſt es 1706. herausgekommen; das 13te, Lipſ. 1690. 4; das 14te, Lipſ. 1692. 12; das 15te, Lipſ. 1710. 8; das 16te, befindet ſich bey den Ephemeridibus, Num. 14).

933. **Eberhard Rudolph Roth**, geb. 1646. zu Wain im Ulmiſchen, 1669. zu Jena Magiſter und 1673. Adjunctus, ſolte auch nach Boſii Tode Profeſſor der Hiſtorie werden, ward aber 1674. Prof. der Hiſt. und Conrector am Gymnaſio zu Ulm, ferner 1675. auch Profeſſor der Moral, und 1690. der Logik, endlich 1694. Rector, † 1715. Er ſchrieb unter andern Hiſtoriam vniuerſalem pragmaticam, ciuilem, eccleſiaſticam & literariam, ab O. C. ad praeſentem annum.

* Vlm. 1706. 8.

934. **Gottfried Olearius**, geb. 1672. zu Leipzig, 1698. Aſſeſſor der philoſoph. Facultät daſelbſt, ferner 1699. Collegiat des groſen Fürſtencollegii und Prof. der lateiniſchen und griech. Sprache, 1701. Licent. Theolog. 1708. Profeſſor, und 1709. Doctor der Theol. 1710. Canonicus zu Meiſſen, und 1714. Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Leipzig, † 1715. Von ihm rührt 1) die ohne Namen herausgekommene **Einleitung zur römiſch-Deutſchen Hiſtorie** her, zu welchem Werke **D. Chriſt. Gottfr. Frankenſtein** den Grund gelegt hat, ſodann ſchrieb er auch 2) Diſſ. de poetriis graecis, 3) Ad *Leon. Allatii* de ſcriptis Socratis dialogum, 4) de Socratis daemonio, 5) de rerum naturalium geneſi ex Heracliti mente, 6) de *Flauii Ioſephi* de Veſpaſianis ad ſummum imper. euehendis vaticinio, 7) de geſtis Paulli in vrbe Athenienſium, ad Act. XVII. &c.

* Das 1ſte, Leipz. 1699. 8; das 2te, Lipſ. 1708. 4; das 3te, ib. 1696; das 4te, und 5te, ib. 1702; das 6te, ib. 1699; das 7te, ib. 1706.

935. **Gilbert Burnet**, geb. 1643. zu Edenburg in Schottland, ward im 14ten Jahre des Alters Magiſter Artium, ſtudierte zuerſt die Rechte, und hernach die Theologie, ward nach einigen Reiſen durch Engl. Holland u. Frankr. Mitglied der königl. engliſchen

ſchen Societät der Wiſſenſchaften, 1665. Pfarrer zu Salton in Schotland, 1669. Profeſſor der Theologie zu Glaſcow, auch Prediger in der Capelle of the Rolls, 1685. Hofprediger des Prinzen von Oranien in Holland, 1689. Biſchof zu Salisbury, 1698. vom K. Wilhelm zum Informator des Herzogs von Gloceſter ernannt, † 1715. Man hat von ihm 1) Hiſtory of his own Time, von 1660. bis zum Regierungsantritt des K. Wilhelm III, welches wichtige Werk des Verfaſſers Verordnung gemäs erſt nach deſſen Tode gedruckt, auch ins Franzöſiſche, und von Matheſon ins Teutſche überſezt worden, 2) Enquiry into the preſent State, 3) Memoirs of the Lives and Actions of James and William Dukes of Hamilton, with an Account of the civil wars from 1625. to 1652, 4) Some lettres containing an Account of what ſeemed moſt remarkable in Suizerland, Italy cet. ſo auch Franzöſiſch und Teutſch überſezt herausgekommen, 5) Hiſtory of the Rights of Princes in the diſpoſing of eccleſiaſtical benefices, relating chiefly to the Regale and the late Conteſts with the Court of Rome, 6) Hiſtory of the Reformation of the Church of England, 7) Some Paſſages of the Life and Death of John Earl of Rocheſter, ſo auch theils ins Franzöſiſche unter dem Titel: Memoires touchant Jean Wilmot Comte de Rocheſter, theils ins Teutſche überſezt worden, 8) the Life of Will. Bedell, 9) the Life of Matth. Hale, 10) Remarks upon the Hiſtory of *Varillas*, wovon man auch zum Theil eine franzöſiſche, lateiniſche u. teutſche Ueberſezung hat, 11) Remarks upon the hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes par Mr. *Jacq. Benigne Boſſuet* Eveque de Meaux, &c.

* Das erſte Werk, 1) Engliſch, Lond. 1724. fol. Voll. II. 2) Franzöſiſch, la Haye 1725. in 4. Tomes IV. und in 8. Tomes VI, 3) Teutſch, Hamburg 1734. 4. Voll. II; das 2te, ſteht in der Sammlung, die unter dem Titel A Collection of State-Tracts, publiſh'd on occaſion of

the late Revolution in 1688. and during the Reign of King William III. (Lond. T. I. 1705, II. 1706, III. 1707 Voll. III. fol.), T. I; das 3te, Lond. 1677. fol.; das 4te, 1) Engliſch, Roterd. 1686. 12, 2) Franzöſiſch, Roterd. 1718. 8, 3) Teutſch, III. Edit. Leipz. 1693. 12; das 5te, Lond. 1682. 8; das 6te, Lond. T. I. 1681, II. 1683, III. 1715. fol. Voll. III; das 7te, 1) Engliſch, Lond. 1680. 8, 2) Franzöſiſch, Amſt. 1716. 12, 3) Teutſch, in *Ioh. Ray* Gloria Dei, teutſch überſezt von Caſp. Calvör, Goslar 1717. 4; das 8te, 1) Engliſch, Lond. 1685. 8, und 2) Franzöſiſch, Amſt. 1687. 12; das 9te, 1) Engliſch, Lond. 1682. 12, 2) Franzöſiſch, (von du Mesnil überſezt,) Amſt. 1688. 12; das 10te, Franzöſiſch, Amſt. 1688. 8; das 11te, Amſt. 1689. 8.

936. **Thomas Burnet**, geb. 1632. zu Richmond in Schotland, ward nach zurückgelegten Reiſen durch Holland, Frankr. Ital. und Teutſchland, Doctor der Medicin und königl. Leibarzt, erhielt auch die Verwaltung des Charterhouſe, und unter Wilhelm III. das Amt eines Cabinetpredigers, † 1715. Er ſchrieb 1) Telluris theoriam ſacram, orbis noſtri originem & mutationes generales, quas aut iam ſubiit, aut olim ſubiturus eſt, complectentem, ſo auch von **Joh. Jac. Zimmermann** ins Teutſche überſezt und mit mehrern Figuren und Anmerkungen erläutert worden, 2) Archaeologias philoſophicas, 3) the Life of Gilb. Burnet.

* Das 1ſte Werk, 1) Lateiniſch, Lond. 1681. 4, 2) Teutſch, Hamburg, I. Th. 1703. II. Th. 1693. 4; vom 2ten Werke ſiehe Jöchers Gel. Lexicon; das 3te, ſteht in Gilb. Burnets Hiſtory of his own time, ſ. den vorigen Artikel, Num. 1).

937. **Jacob. Perizonius**, geb. 1651. zu Dam, eine Zeitlang Rector zu Delft, 1681. Profeſſor der Kirchen- und bürgerlichen Hiſtorie zu Franecker, endlich 1693. Profeſſor der Hiſtorie, griechiſchen Sprache und Beredſamkeit zu Leiden, wozu er noch 1701. die Profeſſ. hiſtor. Belgii föderati erhalten, † 1715. unverheyrathet. Auſer deſſen Verdienſten um die Ausgabe verſchiedener griechiſchen und lateiniſchen Geſchichtſchrei-

ſchreiber, gehören von ſeinen Schriften hieher 1) Diſſ. de Dictye Cretenſi, 2) Oratio de fide Hiſtoricorum contra Pyrrhoniſmum hiſtoricum, 3) Animaduerſiones hiſtoricae, in quibus quam plurima in priſcis Romanarum rerum & vtriuſque linguae auctoribus notantur, multa etiam illuſtrantur & emendantur, varia denique antiquorum rituum eruuntur & explicantur, 4) Specimen errorum ſupra 120 ex primo tomo hiſtoriae ciuilis *Vlr. Huberi*, 5) de originibus babylonicis & aegyptiacis Tomi II, vbi ſimul *Io. Marshami* chronologia funditus euertitur, tum & illa *Vſſerii*, *Cappelli*, *Pezronii* aliorumque examinantur & confutantur, 6) Diſſ. philologica de Templis Antiquorum, 7) Diſquiſitio philologica de Buſiride, 8) Diſquiſitio de Praetorio, cum alibi, tum maxime in vrbe Roma, eiuſque Praetorii Praefecto, 9) Diſſertationes VII. de conſtitutione diuina ſuper ducenda defuncti fratris vxore: de lege voconia feminarumque apud veteres hereditatibus: de variis antiquorum numis: de auguſtea orbis terrarum deſcriptione: de aere graui & numis conſularibus: de primis gentium antiquarum regibus: & hiſtoriae Romuli & romanae vrbis origine, 10) Rerum per Europam ab ineunte ſaeculo ſextodecimo vſque ad Caroli V. mortem maxime geſtarum, commentarii hiſtorici, cet.

* Die 1ſte Schrift, befindet ſich in folgendem Werke: Dictys Cretenſis & Dares Phrygius de bello Troiano, in vſum Delphini; numiſmatibus & gemmis hiſtoriam illuſtrantibus exornauit *Lud. Smids*: diſſertationem de Dictye Cretenſi praefixit *Iac. Perizonius*, Amſt. 1702. 8. mai.; die 2te, Lugd. Bat. 1702. dicta, ſteht in eius oration. & diſſertation. p. 103. (Lugd. Bat. 1740. 8.); die 3te, Amſt. 1685. 8; die 4te, Franequ. 1693. 8; die 5te, Lugd. Bat. 1711. 8; die 6te, Lugd. Bat. 1695. 4; die 7te, Lugd. Bat. 1700. 4; die 8te, Lugd. Bat. 1696. 8; die 9te, iſt eine Samlung von Diſſertationen, die Joh. Gottl. Heineccius zu Leiden 1740. 8. herausgegeben; die 10te, Lugd. Bat. 1710. 8.

938. **Joh. Daniel Cramer**, geb. 1672. zu Hanau, 1693. (im 21ſten Jahre des Alters) auſerordentlicher Lehrer der Philoſ. Philol. und ſchönen Wiſſenſchaften an dem Gymnaſio zu Hanau, 1696. ordentl. Lehrer daſelbſt, 1705. auſerordentl. Lehrer der Theol. und Rector des Gymnaſii, 1707. ordentl. Prof. der Gottesgel. ward auch in dieſ. Jahre Doctor Theol. zu Heidelberg, 1709. Rector des Gymnaſii zu Zerbſt, und Prof. der Theol. heiligen Sprachen und Geſchichten, † 1715. Man hat von ihm 1) Commentarios rerum memorabilium in Europa geſtarum annis 1694-1697, cum annexa hiſtoria pacis Ryswicenſis, und 2) Commentarios anni 1698, welche beyden Schriften des ähnlichen Inhaltes wegen insgemein als eine einzige Schrift betrachtet werden.

* Die 1ſte Schrift, Francof. 1698. 8; die 2te, ib. 1699. 8.

939. **Franciſcus Deſeine**, ein gelehrter Buchhändler in Italien, von Paris gebürtig, † 1715. zu Rom. Man hat von ihm 1) eine **genealogiſche Tabelle der Könige von Engelland**, 2) **Sanſons** Landcharten mit einer Erklärung und Vermehrung, unter dem Titel: Tavole della Geografia, 3) Nouveau voyage d'Italie, 4) L'ancienne Rome, 5) Rome moderne, 6) Bibliothecam Sluſianam, ſ. Librorum catalogum, quos ex omnigena rei litterariae materia Ioh. Gualt. S. R. E. Cardinalis *Sluſius*, Leodienſ. ſibi Romae congeſſerat.

* Das 1ſte und 2te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 3te, Lyon 1699. 8; das 4te, und 5te, zuerſt zu Lyon 1690, hernach vermehrter zu Leiden 1713. 8. und zwar Rome ancienne in 4 Tomes und 2 Voll., und Rome moderne in VI Tomes und 3 Voll.; das 6te, Rom. 1690. 4.

940. **Nicolaus Parthenius Giannettaſius**, ein lateiniſcher Poet und Geſchichtſchreiber, geb. 1648. zu Neapel, † 1715. zu Maſſa. Seine Schriften ſind,

auſer

auſer den poetiſchen, 1) Vniuerſalis Geographiae elementa, und 2) Hiſtoria neapolitana, die bis aufs J. 1582. geht.

* Das 1ſte, Neapoli 1692. 12; das 2te, ib. 1713. 4. Voll. III.

941. **Carl Ludwig Tolner** oder **Tölner**, churpfälziſcher, und hernach auch fürſtl. heſſiſcher Rath und Geſchichtſchreiber, geb. 1660. zu Creuzenach, † 1715. Man hat von ihm Hiſtoriam Palatinam, cum codice diplom.

* Francof. 1709. fol.

942. **Friedrich Gladov**, ein Magiſter zu Halle, † nach 1715. Seine Schriften ſind 1) Diſſ. de erroribus Hiſtoricorum vulgaribus, 2) **Einleitung in die neueſte Geographie**, 3) **Lebensbeſchreibung des erſten Römiſchen Königs Romuli nebſt einem Anhang von Romuli Temperament**, 4) **Verſuch einer vollſtändigen und accuraten Reichshiſtorie von Deutſchland**, wegen welcher leztern Schrift er von **Sim. Friedr. Hahn** des gelehrten Diebſtals beſchuldiget ward, wiewol er ſich dagegen theils ſelbſt vertheidiget hat, theils von **D. Joh. Chph. Franken** vertheidigt worden iſt.

* Das 1ſte, Hal. 1714. 4; das 2te, Leipz. 1716. 12; das 3te, Halle 1718. 8; das 4te, Leipz. 1717. 4. Seine Vertheidigung ſteht in der vermiſchten Bibliotheck, 1ſten Band, und Frankens Vertheidigung hat den Titel: Geretteter Friedr. Gladov.

943. **Jacob Gronov**, Johann Friedrich Gronovs († 1671.) Sohn, geb. 1645. zu Deventer, eine Zeitlang Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften zu Piſa, 1679. Profeſſor Humaniorum zu Leiden, und ſeit 1702. noch dazu Geographus der Leidenſchen Academie, † 1716. Auſer den wichtigen Verdienſten um die Ausgabe vieler, ſonderlich alter Schriftſteller, hat man von ihm 1) Diſſ. de origine Romuli, 2) Diſquiſ.

de icuncula Smetiana, quam Harpocratem indigitarunt, 3) de duobus in Duyvenvoordenſe praetorium receptis lapidibus, inſonderheit aber 4) Theſaurum Graecarum antiquitatum.

* Das 1ſte, Lugd. Bat. 8; das 2te, Lugd. Bat. 1693. 4; das 3te, ib. 1703. 4; das 4te, cum indice generali, Tomi XIII. Lugd. Bat. 1697 - 1702. fol. Voll. XIII.

944. **Gottfried Wilhelm von Leibniz**, geb. 1646. zu Leipzig, 1664. Magiſter daſelbſt, 1666. Doctor Juris zu Altdorf, 1670. churmaynziſcher Rath, ſodann fürſtl. Rath des Herz. zu Hannover, und nach deſſen Tode biſchöfl. oßnabrückiſcher und herzogl. braunſchweigiſcher Geheimer-Juſtizrath, vom König in Frankreich 1700. zum Mitglied der königl. Societät der Wiſſenſchaften, vom König in Preuſſen in eben dieſem Jahre zum Präſidenten der preuſſiſchen Societät, von dem Czaar zum Geheimen Rath mit einer Penſion von 1000 Ducaten, vom König in England zum Geheimen Juſtizrath und Hiſtoriographus, endlich 1711. vom Kaiſ. zum Baron und Reichshofrathe gemacht, † 1716. plözlich und unverheyrathet. Deſſen hieher gehörige Schriften ſind 1) Protogaea, ſ. de prima facie telluris & antiquiſſimae hiſtoriae veſtigiis in ipſis naturae monumentis diſſertatio ex ſchedis MStis viri illuſtris edita a *Chriſt. Lud. Scheidio*, 2) Nouiſſima Sinica, 3) Specimen hiſtoriae arcanae, ſiue anecdota de vita Alexandri VI. Papae, 4) Comment. de nummis Gratiani, 5) Codex iuris gentium diplomaticus, 6) Acceſſiones hiſtoricae, 7) Scriptores rerum Brunſuicenſium, 8) Diſſ. de origine Francorum, 9) Obſeruat. de ſuperſtitionibus quibusdam Slauorum, 10) de iure ſuprematus ac legationis principum Germaniae, unter dem Namen *Caeſarini Fürſtenerii*, 11) Lettre ſur la connexion des maiſons de Brounſvic & d'Eſte, 12) de vexillo imperii maiore würtembergico, 13) Notata quaedam circa vitam & doctrinam Carteſii,

ſii, unter den Anfangs-Buchſtaben G. G. L. das iſt, Gottfr. Guilielm. Leibnitius.

* Das 1ſte, Goetting. 1749. 4. mai. und Teutſch, Hof 1749. gr. 8; das 2te, Hanou. 1699. 8; das 3te, ſteht in *Eccardi* Corp. Hiſtor. medii aeui T. II; das 4te, in (*Chph. Waltereckii*) Electis rei nummariae, Hamb. 1709. 4; das 5te, Guelph. 1747. fol T. II; das 6te, Lipſ. 1698. 4 T. II; das 7te, Hanou. T. I. 1707, T. II. & III. 1711. fol; das 8te, Hanou 1715. 8, und in *Eccardi* Legibus Francorum Salicis, Hanou. 1720. fol.; das 9te, ſteht in *Ioh. Ioach. Felleri* Monumentis ineditis, Faſciculi XII. Ien. 1714 - 1718. 4; das 10te, ohne Meld. des Orts, 1677. 8; das 11te, und 12te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 13te, ſteht in *Chriſt. Thomaſii* Hiſtoria ſapientiae & ſtultitiae (Hal. 1693. 8. T. III.), T. II.

945. **Hippolyte Helyot**, ein Franciſcaner, geb. 1660. zu Paris aus einer guten Familie, † 1716. Er ſchrieb Hiſtoire des ordres monaſtiques, religieux & militaires, in 8 Theilen, wovon die 4 leztern erſt nach ſeinem Tode von dem P. Louis, Provincial des Franciſcanerordens, herausgegeben worden. Man hat von dieſem Werke, woran der Verfaſſer 25 Jahre gearbeitet, auch eine teutſche Ueberſezung.

* 1) Franzöſiſch, VIII. Tomes, Paris 1714 - 19. 4, und 2) Teutſch, Leipz. 1753-56. 4. VIII. Theile.

946. **Engelbert Kämpfer**, geb. 1651. zu Lemgo in Weſtphalen, ward zu Cracau Magiſter, gieng als königl. ſchwediſcher Legations-Secretär 1683. nach Moſcau und Perſien, reiſte hernach nach Egypten, beſahe von 1685. an als Oberchirurgus bey der holländiſchen oſtindiſchen Compagnie alle Häfen, wo die Holländer ihre Handlung treiben, in dem glückſeeligen Arabien, in Indoſtan, an den malebariſchen Küſten, in der Inſel Ceylan, im Golfo von Bengala, in der Inſel Sumatra, kam 1689. nach Batavia zurück, gieng aber im folgenden Jahre als Geſandſchafts-Medicus der Compagnie nach Japan und Siam, kehrte

endlich 1692. nach Holland zurück, und ward daſelbſt 1694. Doctor der Medicin, practicirte zu Lemgo und wurde gräfl. Lippiſcher Leibmedicus, † 1716. Eine Frucht ſeiner weitläuftigen Reiſen ſind 1) Amoenitatum exoticarum politico-phyſico-medicarum faſciculi V, 2) eine **Beſchreibung von Japan**, die er ſelbſt Teutſch aufgeſezt, die aber erſt nach ſeinem Tode von **Joh. Caſp. Scheuchzer**, und zwar in einer engliſchen Ueberſezung herausgegeben, auch vom **Des-Maizeaux** unter dem Titel: Hiſtoire naturelle, civile & eccleſiaſtique de l'Empire du Iapon, ins Franzöſiſche aus dem Engliſchen des Scheuchzers überſezet worden, 3) eine **Beſchreibung ſeiner Reiſen nach Moſcau, Perſien und Oſtindien nebſt der Rückreiſe von Batavia nach Amſterdam**, ſo gleichfalls von **Scheuchzer**, und da dieſer darüber geſtorben, von **Cromwel Mortimer** ins Engliſche überſezt worden.

* Das 1ſte, Lemgo 1712. 4. mai.; das 2te, 1) Engliſch, Lond. 1727, und 2) Franzöſiſch, la Haye 1729. fol. Voll. II; das 3te, Lond. 1731.

947. **Chriſtian** (nicht **Chriſtoph**) **Knaut**, der Arzneykunſt Doctor, fürſtl. anhalt-cöthniſcher Leibmedicus, Amtmann zu U. L. Frauen und Bibliothecarius zu Halle, geb. daſelbſt 1654, † 1716. Seine Schriften ſind 1) Antiquitates pagorum & comitatuum principatus Anhaltini, 2) Antiquitates comitatus Ballenſtadienſis & Aſcanienſis, 3) **Gründliche Vorſtellung etlicher Fehler wider das fürſtl. Anhalt-Cöthenſche Haus** in Becmanns **Anhaltiſcher Hiſtorie**, 4) Methodus plantarum circa Halam Saxonum & in eius vicinia prouenientium, 5) Compendium botanicum, iſt vielleicht nur eine beſondere Ausgabe des nächſtvorhergehenden Werkes.

* Das 1ſte, Francof. 1699. 4; das 2te, Coeth. 1698. 4; das 3te, Halle 1710. 4; das 4te, Lipſ. 1687. 8, wie

auch Hal. 1705. 4, und Lipſ. & Hal. 1716. 8; das 5te, Lipſ. 1718. 8.

948. **Chriſtian Leonhard Leucht**, geb. 1645. zu Arnſtadt, 1678. zu Jena Doctor Juris, 1683. gräfl. reuſſiſcher Hofrath zu Gera, 1688. gräfl. Limburgiſcher Rath von Hauſe aus, und Conſulent bey der löbl. fränkiſchen Reichsritterſchaft Orts Altmühl, 1690. Comes Palatinus, 1692. Conſulent der Stadt Nürnberg, 1694. Aſſeſſor an dem Stadtgerichte und endlich vorderſter Rathsconſulent zu Nürnberg, auch fürſtlich ſchwarzburg-ſondershauſiſcher und ſchwarzburg-arnſtädtiſcher Rath, † 1716. Man hat von ihm 1) Electa iuris publici curioſa, unter dem Namen Caſſandri Thucelii, 2) Die Fortſezung von **Leonh. Wilibald Hofmanns** Münzſchlüſſel, unter dem Namen Lucii, 3) **die europäiſche Staatscanzley**, unter dem Namen Antonii Fabri, 4) **des h. röm. Reichs Staats-Acta** vom XVIII. ſaeculo, unter dem Namen Caſſandri Thucelii, 5) Auſtriam S. R. Imperii coniugem, & coronam Auguſti auguſtiſſimam, **oder Beſchreibung der beyden 1690. zu Augſpurg vollzogenen Crönungen Joſephi und Eleonorä Magdalenä Thereſiä**, auch unter dem Namen Caſſandri Thucelii.

* Das 1ſte Werk, Tomi III, Francof. (Ien.) 1694. 4; das 2te, Nürnb. 1715. III. Th. 4; das 3te, (Nürnb.) 1697. ſqq. 8, ſiehe oben beym J. 1697; das 4te, Frankf. (Jena) T. I. 1715, II. 1716, III. 1717, IV. 1719. V. 1721. fol. Voll. V; das 5te, ſ. in Jöchers Gel. Lexic.

949. **Joh. Georg Layriz**, geb. 1646. zu Hof, 1673. Prof. der Hiſtorie in dem Collegio chriſtian-erneſtino zu Bayreuth, 1685. Hofdiaconus daſelbſt, 1689. Superintendens zu Neuſtadt an der Aiſch, endlich 1697. zu Weimar fürſtl. Oberhofprediger, Beichtvater, Oberconſiſtorialrath und General-Superintendens, † 1716. Er ſchrieb 1) **hiſtoriſch-genealogiſchen Palm-Wald**, 2) de bellis inter Auſtriacos

& Gallos geſtis, 3) de Armeniacis, **von den armen Jecken**, 4) **des römiſchen Pabſts Thron**, 5) Synopſin hiſtoriae eccleſiaſticae noui Teſtamenti, 6) Iconologiam hiſtoricam, prodromum hiſtoriae curianae, 7) Diſput. duas de Calixtinis, 8) Diſp. de articulis ſuobacenſibus, Auguſtanae Confeſſionis fundamento.

* Das 1ſte, Nürnb. 1686. fol.; das 2te, Baruthi 1667. und 1686. 4; das 3te, Baruthi 1677; von den übrigen ſ. Jöchers Gel. Lexic.

950. **Tobias Pfanner**, geb. 1641. zu Augſpurg, zuerſt zu Gotha Hofmeiſter adelicher junger Herren, ſodann fürſtl. Kanzleyſecretär und Prinzenhofmeiſter, 1680. Amtmann von Saalfeld, und 6 Jahre hernach Rath der geſamten erneſtiniſchen Linie, und darauf noch dazu gothaiſcher Hofrath, wegen ſeiner Erfahrung in Reichsſachen **das lebendige Archiv des Hauſes Sachſen** genannt, † 1716. Man hat von ihm 1) Syſtema theologiae gentilis purioris, 2) de catechumenis antiquae eccleſiae, 3) de chariſmatibus antiquae eccleſiae, 4) Amoenitates S. Scripturae a patribus explicatas, 5) **Veranlaßtes Bedenken vom** Principio fidei hiſtoricae, 6) Hiſtoriam pacis weſtphalicae, 7) Hiſtoriam Comitiorum an. 1652, 1653, 1654, 8) Librum de praecipuis Germaniae Principum gentibus, 9) Epiſt. ad amicum de arcanis pacis weſtphalicae.

* Das 1ſte, bis 5te, ſ. Jöchers Gel. Lex.; das 6te, Gothae 1697. 8; das 7te, Vinariae 1694. 8; das 8te, Francof. 1678. 12; das 9te, führt Jöcher im Gel. Lex. an.

951. **Chriſtian Gottfried Frankenſtein**, geb. 1661. zu Leipzig, 1684. zu Baſel Doctor Juris, hierauf eine Zeitlang Doctor Legens zu Leipzig, 1694. Aſſeſſor in dem churfürſtl. Schöppen-Stul, 1696. Advocatus ordinarius an dem Oberhofgerichte, und 1707. Advocat im Conſiſtorio, † 1717. Er ſchrieb, meiſtens ohne Vorſezung ſeines Namens 1) **Einleitung**

zur römiſch- und deutſchen Hiſtorie, ſo Gottfried Olearius (ſ. oben beym J. 1715.) anſehnlich vermehret, 2) den dritten Theil zu Pufendorfs Einleitung, 3) Einleitung zu der Teutſch-Europäiſchen Staatshiſtorie (bis auf den Kaiſ. Ferdinand III.), ſo Imman. Weber wider ſeinen Willen unter dem Namen Levin von Ambeer herausgegeben, 4) Franco-Germaniam oder Bericht vom Königreich Germanien, unter dem Namen H. G. D. C. Francopolitae, 5) Bericht vom alten Königreich Lothringen, 6) vom alten Königreich Auſtraſien, 7) Sachſen-Lauenburgiſchen Stammfall und ſtreitigen Landesanfall, unter dem Namen Levin von Ambeer, 8) Fream Germanorum reſtitutam expulſa Graecorum Venere, 9) Supplementum notarum & poſterioris indicis ad *Beniam. Priolum* de rebus gallicis, &c.

* Das 1ſte, Leipz. 1699. 8, desgl. 1721. 8; das 2te, Frankf. 1706. 8; das 3te, Frankf. 1716. 8; das 4te und 5te, führt Jöcher im Gel. Lexic. an; das 6te, ohne Meldung des Orts, 1682. 4; das 7te und 8te, ſ. in Jöchers Gel. Lex.; das 9te, Lipſ. 1686. 8.

952. Caſimir Oudin, geb. 1639. zu Meziers an der Maas, trieb in der Jugend das Weberhandwerk, trat 1650. in den Prämonſtratenſerorden, ward 1690. zu Leiden reformirt, genoß von den Generalſtaaten eine Penſion, und erhielt endlich die Stelle eines Unter-Bibliothecars auf der Univerſität Leiden, † 1717. Man hat unter andern von ihm Supplementum de ſcriptoribus eccleſiaſticis a Bellarmino omiſſis, welches Werk hernach unter dem Titel: Commentarius de ſcriptoribus Eccleſiae antiquis, verbeſſert und vermehrt herausgekommen iſt.

* Unter dem erſtern Titel, Pariſ. 1686. 8, und unter dem andern Titel, Lipſ. 1722. fol. Voll. III.

953. **Lambertus Bos**, geb. 1670. zu Worcum, 1697. zu Franecker Privatlehrer und ſeit 1704. ordentlicher Profeſſor der griechiſchen Sprache, † 1717. Man hat von ihm Antiquitatum graecarum praecipue atticarum deſcriptionem breuem.

* Franeck. 1714. it. Hafn. 1721. 12. Edit. nouiſſ. Lipſ. 1749. 8.

954. **Joh. Chriſtoph Becmann**, geb. 1641. zu Zerbſt, 1661. Magiſter zu Frankfurt an der Oder, 1667. daſelbſt Profeſſor der griechiſchen Sprache, 1670. Prof. hiſtor. extraordin. 1672. Doctor der Theologie, 1676. ordentlicher Profeſſor der Hiſtorie, 1687. Prof. der Politik und endlich 1690. der Theologie, † 1717. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoria orbis terrarum geographica & ciuilis, 2) Analecta hiſtorica de variis rebus ab O. C. ad tempora Conſtantini M. 3) Notitia dignitatum illuſtrium, ciuilium, ſacrarum, equeſtrium, 4) **Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt**, 5) **Beſchreibung des Ritterl. Johanniter-Ordens**, vermehrt durch **Juſt. Chph. Dithmar**, 6) Notitia Vniuerſitatis Francofurtanae ad Viadrum, 7) Catalogus Bibliothecae Francofurtanae ad Oderam, 8) Secularia ſacra Academiae Viadrinae, 9) de ſcribenda hiſtoria Bibliothecae Regiae Berolinenſis conſilium trigae virorum (Ioach. Ern. *Bergeri*, Maturini Veyſſiére *la Croze*, & Ioh. Chr. *Becmanni*), &c.

* Das 1ſte, Francof. ad Viadr. 1673. 4; das 2te, ib. 1709. 4; das 3te, Ien. 1677. 8; das 4te, Zerbſt I. und II. Th. 1710, III. Th. 1716. fol. Voll. III; das 5te, Frankf. 1726. 4; das 6te, Francof. 1707. fol.; das 7te, Francof. 1706. fol.; das 8te, ib. 1706. fol.; das 9te, Berol. 1725. 4.

955. **Janus Vincentius Gravina**, Profeſſor Juris in dem Archigymnaſio Sapientiá zu Rom, auch eine Zeitlang Mitglied der Academie degli Arcadi, geb. 1664. zu Roggiano in Calabrien, † 1718. Man

hat

hat unter andern von ihm Originum iuris ciuilis L. III.

* cum annotat. *Maſcouii*, Lipſ. 1737. 4. mai.

956. **Stephanus Baluzius**, geb. 1630. zu Tulles, zuerſt Bibliothecarius bey dem Miniſter Colbert, hernach 1670. Profeſſor Juris Canonici in dem königl. Collegio zu Paris, 1693. Director des königl. Collegii, endlich aber nach und nach an verſchiedene Orte in Frankreich ins Elend geſchickt, † 1718. zu Paris, ohne ſeine Bedienung wieder erhalten zu haben. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Capitularia Regum francorum, 2) Miſcellaneorum Libri VII, 3) Innocentii III. Pontificis Epiſtolae, 4) Variae lectiones ad *Lucae Dachery* Spicilegium, 5) Vitae Paparum Avenionenſium, 6) Hiſtoire genealogique de la Maiſon de la Tour d' Auvergne, 7) Hiſtoriae Eccleſiae Tutelenſis Libri III, 8) Chronicon Wirzeburgenſe, 9) Supplementa ad *Petri de Marca* diſſertationes de concordia ſacerdotii & imperii, 10) Marca hiſpanica, ſiue limes hiſpanicus, hoc eſt, geographica & hiſtorica deſcriptio Catalauniae, Barcinonis & circumiacentium populorum, welches Werk **Petrus de Marca**, Erzbiſchof zu Paris, mit welchem Baluzius in vertrauter Freundſchaft lebte, angefangen, und **Baluzius** vollendet, 11) Concilia Galliae Narbonenſis, collecta & notis illuſtrata, 12) Anti-Frizonius, ſeu Animaduerſiones in Galliam purpuratam *Petri Frizonii*, 13) Notae in *Lactantium* de mortibus perſecutorum, 14) Notae ad Epiſtolas *Lupi Ferrarienſis*, 15) Notae in *P. Gallandi* vitam P. Caſtellani, 16) Epiſtola ad Sorberium de vita & ſcriptis Petri de Marca, 17) Vita Maur. Burdini, Archiepiſcopi Bracar. cet.

* Das 1ſte Werk, Pariſ. 1677. fol. Voll. II; das 2te, Pariſ. Lib. I. 1678, II. 1679, III. 1680, IV. 1683, V. 1700, VI. 1713, VII. 1715. 8. Voll. VII; das 3te, Par. 1682. fol. Voll. II; das 4te, oder *Dachery* Spicilegium, Par. 1723.

1723. fol. Voll. III; das 5te, Tomi II. Pariſ. 1693. 4; das 6te, II. Tomes, Paris 1708. fol.; das 7te, Par. 1717. 4; das 8te, ſteht in *I. G. ab Eccard* Annal. Franciae oriental. T. I; das 9te, oder *Petri de Marca* diſſertationum de concordia ſacerdotii & imperii Libri VIII, cum *Baluzii* ſupplem. Pariſ. 1669. fol.; das 10te, Pariſ. 1688. fol.; das 11te, Pariſ. 1668. 8; das 12te, Toloſae 1652. 8, und *Petri Frizonii* Gallia purpurata, ab an. 1049. ad an. 1629. Pariſ. 1638. fol.; das 13te, ex recenſ. *Pauli Bauldri*, Vltrai. 1692. 8; das 14te, oder *Lupi Ferrar.* Epiſtolae, cum not. *Baluzii*, Antu. (Lipſ.) 1710. 8; das 15te, Par. 1684. 8; das 16te, Par. 1663. 8; das 17te, ſteht in *Baluzii* Miſcellan. T. III.

957. **Bartholomäus Germon**, ein Jeſuite von Orleans, und einer von den vornehmſten diplomatiſchen Zweiflern, geb. 1663, † 1718. Seine pyrrhoniſtiſchen Schriften wider die Diplomatik ſind 1) de veteribus Regum Francorum diplomatibus, & arte ſecernendi antiqua diplomata vera a falſis ad Ioh. Mabillonium diſceptatio, 2) diſceptatio ſecunda, eiuſdem argumenti, 3) diſceptatio tertia aduerſus Theodorici Ruynart & Iuſti Fontanini vindicias.

* Die 1ſte Schrift, Pariſ 1703. 12; die 2te, ib. 1706. 12; die 3te, ib. 1707. 12.

958. **Adrianus Reland**, geb. 1676. zu Ryp, einem Flecken in Nord-Holland, 1693. im 17ten Jahre des Alters Magiſter zu Utrecht, hierauf Hofmeiſter bey des Grafen von Portland Söhnen, und nach verbetenen Rufe zur Profeſſion der Philoſ. und der morgenländiſchen Sprachen zu Lingen, 1699. Profeſſor der Philoſophie zu Harderwick, und 1701. Profeſſor der morgenländ. Sprachen und der Kirchenalterthümer zu Utrecht, † 1718, nachdem er noch zwo Vocationen, 1713. nach Franecker, und 1716. nach Leiden an Jac. Gronovs Stelle ausgeſchlagen hatte. Seine Schriften ſind 1) Diſſertationes V. de numis veterum Hebraeorum, qui ab inſcriptarum literarum forma Samaritani appellantur, cum diſſ. de marmoribus

bus arabicis puteolanis, 2) Diſſertationum miſcellanearum partes III, ſcilicet: de ſitu Paradiſi terreſtris, de mari rubro, de monte Garizim, de terra Ophir, de Diis Cabiris, de veteri lingua indica, de reliquiis veteris linguae perſicae, de perſicis vocabulis Talmudis, de iure militari Mohammedorum contra Chriſtianos bella gerentium, de linguis inſularum quarumdam orientalium, de linguis americanis, & de gemmis arabicis, 3) Antiquitates ſacrae veterum Hebraeorum, 4) Palaeſtina ex monumentis veteribus illuſtrata & chartis geographicis accuratioribus adornata, ſo auch Holländiſch herausgekommen, 5) Liber de ſpoliis templi hieroſolymitani in arcu Titiano Romae conſpicuis, 6) de religione mohammedica Libri II, ſo auch ins Holländiſche, Teutſche, Franzöſiſche und Engliſche überſezt worden, 7) Appendix ad *Petri Relandi*, ſeines Bruders faſtos conſulares, cet.

* Die 1ſte Schrift, Edit. III. Amſt. 1717. 8, dieſe Diſſertationen ſind zuvor einzeln herausgekommen; die 2te, Trai. ad Rhen. 1706. 8, ſind auch zum Theil *Blaſ. Vgolini* Theſ. antiquit. ſacrar. einverleibet worden; die 3te, 1) cum praefat. *Io. Franc. Buddei*, Lipſ. 1713. 8, und 2) cum *Blaſii Vgolini* ampliſſimo commentario, in *Vgolini* Theſ. antiqu. ſacr. T. II. (Venet. 1744 fol.); die 4te, 1) Lateiniſch, Tomi II. Trai. Batau. 1714. 4, und in *Vgolini* Theſ. T. VI. (Venet. 1746. fol.); 2) Holländiſch, iſt ſie gleichfalls zu Utrecht herausgekommen; die 5te, Trai. ad Rhen. 1716. 8, und in *Vgolini* Theſ. T. IX. Num. V; die 6te. 1) Lateiniſch, Trai. 1717. 8, 2) Teutſch, Han. 1717. 8, 3) Franzöſiſch, Amſt. 1720. 12; die 7te, oder *Petri Relandi* Faſti conſulares, cum appendice *Hadr. Relandi*, Trai. Bat. 1715. 8. mai.

959. **Vincentius Coronelli**, ein Mathematicus, in der Jugend ein Tiſcher, ſodann ein Mönch von dem Orden der Minorum Conventualium, in dem 23ſten Jahre des Alters Doctor, hernach Secretarius und Aſſiſtens Provinciä D. Antonii, bald darauf Miniſter provincialis Hungariä, 1686. Coſmographus der

Republik Venedig, und nach 4 Jahren öffentlicher Lector der Coſmographie, und der Urheber einer beſondern zu Venedig errichteten coſmographiſchen Academie unter dem Namen der Argonauten, endlich 1702. General ſeines Ordens, + 1718. Von ſeinen vielen Schriften ſind inſonderheit zu merken 1) Corſo geografico univerſale, o ſia la Terra diviſa nelle ſue parti, & ſubdiſtinta ne' ſuoi gran regni eſpoſta in tavole geografiche, ricorrette & accreſciute di tutte le nuove ſcoperte, ad uſo dell' Academia Coſmografica degli Argonauti, 2) Atlas Venetus, 3) Viaggi, 4) Tavola ſinottica de' Cardinali, dallo loro iſtituzione, ſin'à tutto l'XVII. ſecolo caduto, con la ſerie de' Pſeudo-Cardinali ed Anti-Papi, e con altre notizie neceſſarie per lo ſtudio della Storia eccleſiaſtica, 5) Rerum ac temporum bergomenſis eccleſiae ſynopſis, vom Anfang bis zum J. 1696, 6) Gli Procuratori di S. Marco di Venetia, 7) Iſola di Rodi geografica-ſtorica, antica e moderna coll' altre adjacenti, 8) Memorie iſtoriografiche de' Regni della Morea e Negroponte, ſo auch Franzöſiſch heraus iſt. Mehrere Schriften deſſelben, doch bey weitem nicht alle, ſind in Jöchers Gel. Lex. angezeigt.

* Das 1ſte Werk, Venet. 1692. fol. mai. Voll. II; das 2te, Venet. 1691. fol. Voll. XIII; das 3te, IV. Tomi, Venet. 1697. 8. Voll. II; das 4te, Venez. 1701. fol. patent.; das 5te, Venet. 1696. 8, und in Theſ. antiquit. & hiſtor. Ital. T. IX; das 6te, Venet. 1705. 12; das 7te, Venet. 1688. 8; das 8te, Franzöſiſch, Paris 1686. 8, und Amſt. 1686. 12.

960. **Petrus Ambroſius Lehmann**, von Döbeln in Meiſſen, 1690. zu Leipzig Magiſter, und ſeit 1708. königl. Polniſcher und churfürſtl. Sächſiſcher Secretär und Agent zu Hamburg, war noch 1718. am Leben. Seine Schriften ſind 1) Hiſtoriſche Remarquen der neueſten Sachen in Europa,

von 1699. bis 1707. IX. Jahre, ſind ohne Namen alle Woche Bogenweis herausgekommen, und ſeit dem J. 1702. iſt auch jedem Bogen die Beſchreibung eines Thalers beygefügt, 2) **Jeztherrſchendes Europa**, 3) **die vornehmſten Europäiſchen Reiſen**, 4) **Genealogiſche Tabellen aller von Coſmo I. zu Florenz abſtammenden fürſtlichen Häuſer**, 5) **des Herzogs von Boufleurs Stammregiſter**, 6) Noua literaria Germaniae, collecta Hamburgi von 1703. biß 1709, woran auch andere gearbeitet haben, 7) Hamburgum literatum anni 1701, ohne Namen.

* Das 1ſte, Hamburg 1699. bis 1708. 4. Voll. III; das 2te, Hamb. 1697. 12; das 3te, Hamb. 1703. 12; das 4te und 5te, führt Jöcher im Gel. Lex. an; das 6te, Hamb. 1703-1709. 4. Voll. VII; das 7te, Hamb. 1701. 8.

961. **Ludwig Ellies du Pin**, geb. 1657. zu Paris, 1672. im 15ten Jahre ſeines Alters Magiſter, in der Sorbonne 1680. Baccalaureus, und bald hernach Licentiat, endlich 1684. Doctor, auch nachher königlicher Profeſſor der Philoſophie, wegen der janſeniſtiſchen Lehre und der Freymüthigkeit gegen den Pabſt abgeſetzt und ins Elend geſchickt, nach 4 Jahren aber zur Vertheidigung der Freyheit der franzöſiſchen Kirche wieder nach Paris gerufen, † 1719. Er ſchrieb 1) Bibliotheque uniuerſelle des hiſtoriens, 2) Hiſtoire profane depuis ſon commencement juſqu'à préſent; 3) L'hiſtoire de l'Egliſe par demandes & reponſes depuis le commencement du monde juſqu'à préſent (1710.), en abrégé, ſo auch ins Teutſche und Italiäniſche überſezt worden, 4) Hiſtoire des Juifs, iſt eigentlich eine Arbeit des **Basnage**, die vielleicht ohne Vorwiſſen des **Du Pin** durch einen eigennüzigen Buchhändler unter deſſen Namen herausgegeben worden, wie dann auch **Basnage** dagegen Hiſtoire des Juifs reclamée & retablie par ſon veritable

auteur Mr. *Baſnage*, contre l'edition anonyme & tronquée, qui ſ'en eſt faite à Paris, geſchrieben hat, 5) Diſſertation préliminaire ou Prelogomenes ſur les auteurs des livres de la Bible, 6) Nouvelle Bibliotheque des auteurs eccleſiaſtiques, 7) Bibliotheque des auteurs ſeparés de la communion romaine, du XVI. & du XVII. ſiècle, 8) Traité hiſtorique des excommunications, 9) Lettre ſur l'ancienne diſcipline de l'égliſe touchant la celebration de la meſſe, 10) Hiſtoire du Concile de Trente, & des choſes, qui ſe ſont paſſées en Europe, touchant la religion depuis la convocation de ce concile juſqu'à ſa fin, 11) Traité de la puiſſance eccleſiaſtique & temporelle, 12) Defenſe de la Monarchie de Sicile contre les entrepriſes de la cour de Rome, ohne Namen, 13) Hiſtoire d'Apollon de Tyana convaincuë de fauſſeté & d'impoſture, desgleichen wird ihm auch von einigen 14) Hiſtoire du Regne de Louis XIII. Roy de France, bis 1622. zugeeignet.

* Das 1ſte, Paris 1707. 8. mai. Voll. II, und Amſt. 1708. 4; das 2te, Anvers 1717. 12. Voll. VI; das 3te, 1) Franzöſiſch, Paris 1712. 12. Voll. IV, 2) Teutſch, von G. M. H. Regenſp. 1713-1717. 8. Voll. IV, 3) Italiäniſch, von Salvaggio Canturani überſezt, auch in 4 Bänden; das 4te, oder Hiſtoire des Juifs de Mr. *Basnage*, nouvelle edition augmentée, la Haye 1716. 12. Voll. XV, vergl. mit *Heumanni* Conſp. Reipubl. literar. C. VII. §. 43. not. d); das 5te, ſiehe Jöchers Gel. Lex.; das 6te, Tomes XIX. Amſt. 1690-1715. 4. Voll. IX, und Lateiniſch, T. I. & II. Col. Agr. (Amſt.) 1692. 4; das 7te, Paris T. I. 1718, II. 1719. 8; das 8te, und 9te, ſ. Jöcher l. c.; das 10te, Bruxelles 1721. 8. Voll. II; das 11te, ſ. Jöcher; das 12te, Amſt. 1716. 8; das 13te, ſ. Jöcher; das 14te, IV. Tomes; avec un recueil de pièces concernant l'hiſtoire de Louis XIII. juſqu'en 1642, III. Tomes: zuſammen VII. Voll. Paris 1716. 12.

962. Iſaac de Larrey, geb. 1638. zu Montvilliers in der Ober-Normandie aus einer adelichen Familie, ward

ward zu Caen Licentiat der Rechte, und legte ſich hernach aufs Proceſſiren, wurde um 1682. der proteſtantiſchen Religion wegen gefangen geſetzt und ſeines Vermögens beraubt, entkam aber doch 1687. glücklich nach Amſterdam, wo er den Titel eines Geſchichtſchreibers der Generalſtaaten erhalten, gieng endlich von da nach Berlin, woſelbſt er Hof- und Legationsrath mit einer anſehnlichen Beſoldung worden iſt, † 1719. Man hat von ihm 1) Hiſtoire d'Auguſte, 2) Hiſtoire d'Eleonore, heretière de Guienne, 3) Hiſtoire de France ſous le regne de Louis XIV. bis 1701, wozu **Bruzen de la Martiniere** die folgenden Jahre ausgearbeitet, 4) Hiſtoire d'Angleterre, d'Ecoſſe, & d'Irlande juſqu'à Guillaume III, 5) Hiſtoire des ſept Sages.

* Das 1ſte Werk, Rotterd. 1690. 8; das 2te, Rotterd. 1691. 8; das 3te, Amſt. 1718. 4. Voll. III. und in 12. Voll. IX; das 4te, Rotterd. T. I. 1707, II. & III. 1697, IV. 1713. fol. Voll. IV; das 5te, Rotterd. T. I. 1713, II. 1716. 8.

963. **Adrian Pars**, ein reformirter Doctor der Theologie, geb. 1641. im Haag, † 1719. Seine hieher gehörige Schriften ſind 1) Index Batauicus, of Naamrol van de Bataviſe en Hollandſe Schrijvers, und 2) Catti Aborigines Batauorum ofte de twe Catwyken.

* Das 1ſte, Leiden 1701. 4; das 2te, ib. 1697. 8.

964. **Bernhard von Zech**, geb. 1649. zu Weimar, 1676. Regierungsſecretär zu Gotha, 1684. Geheimer- und Lehn-Secretär zu Weimar, und 1686. Hof- und Regierungsrath, ferner 1691. churſächſiſcher Hof- und Juſtizien- auch Kammergerichts- und Grenzrath, endlich 1697. königl. polniſcher und churſächſ. Geheimer Rath, auch nachher vom Kaiſer Karl VI. nebſt ſeinen Nachkommen in des heil. Röm. Reichs edlen Herrn- und Ritterſtand erhoben, † 1720. zu Dresden. Man hat von ihm 1) den bekannten Euro-

päiſchen Herold, unter dem Namen Friedr. Leutholff von Frankenberg, und 2) Euolutionem inſignium ſaxonicorum iuxta artis heraldicae principia ex hiſtoriarum monumentis.

* Das 1ſte Werk, Leipz. 1705. fol. Voll. II, ſiehe deſſen vollſtändigen Titel in der Einleitung des I. Th. dieſer Univerſalhiſt. §. 11; das 2te, Lipſ. ſ. an. fol.

965. **Johann Chriſtian Neu**, geb. 1668. zu Lorch im Würtenbergiſchen, von 1693. an einige Jahre Hofmeiſter bey jungen Herren, hernach zum Kloſter-Präceptor in Bebenhauſen ernannt, ward aber noch vor dem Antritt dieſes Amts 1699. zu Tübingen der Hiſtorie auſerordentlicher, und 1705. ordentlicher, auch hernach noch der Beredſamkeit und Dichtkunſt Profeſſor, † 1720. Seine Schriften ſind 1) Acceſſionum partes II. & Mantiſſa ad *Degorei Whear* relectiones hiemales, 2) Breuiarium Auguſti Imperatoris, 3) Promulſis commentarii hiſtorici de rebus ſaeculi XI, per ſeriem Imp. Germanicor., de Conrado II. Imp. ſo der Anfang einer vorgehabten Fortſezung von Böclers Commentar. de rebus ſaeculi IX. & X. iſt, 4) **Curieuſer Geſchichtscalender der römiſchen Kaiſer und Erzherzoge aus dem Hauſe Oeſterreich**, 5) de conciliis quatuor oecumenicis, 6) de Equite S. Georgio.

* Das 1ſte, Tub. 1704, 1706, 1708. 8; das 2te, ib. 1709. 8; das 3te, ib. 1709. 4; das 4te, ſ. Jöchers Gel. Lex.; das 5te, Tub. 1709. 4; das 6te, Tub. 1716. 4.

966. **Gottfried Hecht**, geb. 1683. zu Jüterbock, 1711. Rector zu Luckau in der Nieder-Lauſiz, † 1720. Seine Schriften ſind 1) Germania ſacra & literata, 2) de Wicmanno, Antiſtite magdeburgico, 3) de ſtatu religionis in Miſnia ſub Georgio Barbato & Henrico Pio, Saxoniae Ducibus, 4) Diſſ. duae de vita Io. Tetzelii, nundinatoris ſacri, 5) Progr. duo de Gerone primo Luſatiae Marchione, non Duce, 6) Diſſ.

de

de rebus memorabilibus perantiquae Saxonum vrbis Iutreboci, ſub praeſidio C. S. *Schurzfleiſchii* habita, 7) Progr. de Henrici Guelfi, Boioariae & Saxoniae Ducis inſignibus gentilitiis, vnde Leonis elogium tulit, 8) Diſſ. de formula: Inpraeſentiarum. Er ſchrieb auch eine **Reformations-Hiſtorie**, ohne Vorſetzung ſeines Namens, desgleichen verſchiedene in die Miſcellanea Lipſienſia eingerückte Obſeruationes, z. E. de Macedonia, deuicto Andriſco in prouinciam romanam redacta, T. I. p. 54-61, de duobus nummis argenteis, rarae antiquitatis (Titi Veſpaſiani & Hadriani), T. VI. p. 320-325, cet.

* Das 1ſte, Witeb. 1717. 8; das 2te, ib. 1710. 4; das 3te, ib. 1711; das 4te, ib. 1717. 8; das 5te, ib. 1719, 1720. 4; das 6te, ib. 1707. 4; das 7te, ib. 1715. 4; das 8te, ib. 1709.

967. **Johannes Peringer de Peringskiöld**, geb. 1654. zu Stregnes in Südermannland, ward, nach einer auf des Königs von Schweden Unkoſten unternommenen Reiſe durch die ſchwediſchen Provinzen, um die runiſchen Grabſteine aufzuſuchen, Aſſeſſor in dem Antiquitäten-Collegio, ferner 1693. königl. Secretär und Antiquarius, endlich 1719. Antiquitäten-Rath der königl. Kanzley, auch vom König mit Verwandlung ſeines Geſchlechtsnamens **Peringer** in den Namen **Peringskiöld** in den Adelſtand erhoben, † 1720. Man hat von ihm 1) Monumentorum Sueo-Gothicorum Librum I, continentem Vplandiae partem primariam Thiundiam, cum antiqu. & inſcr. lateiniſch und Schwediſch, 2) Monumenta Vllerakerenſia, cum Vpſalia noua illuſtrata (ſeu Monum. Sueo-Goth. Librum II,) Schwediſch, 3) *Snorronis Sturlonidis* Hiſtoriam Regum ſeptentrionalium, verſione illuſtratam, 4) *Eiuſdem* Hiſtoriam Regum ſeptentr. Tomum II. ex verſ. & cum notis *Io. Peringskiöld*, 5) Hiſtoriam Wilkinenſium, Theodorici Veronenſis ac Niflungorum

Regum Gothic. e lingua vet. ſcandica latine verſam, 6) Hiſtoriam Hialmeri Regis Biarmlandiae ac Thulemarkiae e fragm. MS. Runici deſcriptam, 7) *Konung Carl den XII. ätt oach Stammga'rd* (d. i. Hortum genealogicum Regis Suec. Caroli XII.), 8) *Ioan. Meſſenii* Scondiam illuſtratam, a mundi cataclyſmo ad an. Chr. 1611, editam & obſeruationibus auctam a *Io. Peringskiöld*, 9) *Hialmters och Olwers Saga* (d. i. Hiſtoriam, Hialmteri & Olveri Sueciae Regum fata & expeditiones in Graeciam & Arabiam exponentem), cum verſ. *Io. Peringskiöld*, 10) *Io. Cochlaei* Vitam Theodorici Regis Oſtro-Gothorum & Italiae, cum annot. *Io. Peringskiöld*, cet.

* Das 1ſte Werk, Stockholm. 1710. fol.; das 2te, Stockh. 1719. fol.; das 3te, Stockh. 1697. fol.; das 4te, ib. fol.; das 5te, Stockh. 1715. fol.; das 6te, ſine loco & anno, in fol.; das 7te, gleichfalls ohne Meldung des Orts und des Jahrs, ſind 4 in Kupfer geſtochene Tafeln in fol.; das 8te, 1) Tomi X. (ſeu Volumen I.) Holm. 1700, 1701, 1702, 1703. fol. 2) Volumen II, ſeu Tomus XI-XV. cum indice, Holm. 1703, 1704, & 1705. fol.; das 9te, Stockh. 1720. 4; das 10te, Holm. 1699. 4.

968. **Claudius de l'Isle**, ein franzöſiſcher Doctor Juris und Advocat, der ſich aber in der Geographie und Hiſtorie durch mündlichen Unterricht ſowol als durch ſeine Schriften bekannter gemacht hat, geb. 1644. zu Vaucouleurs, † 1720. zu Paris. Man hat von ihm 1) Relation hiſtorique du Royaume de Siam, 2) Abrégé de l'hiſtoire univerſelle, ein erſt nach deſſen Tode herausgekommenes Werk, 3) Tables genealogiques & hiſtoriques des Patriarches, des Rois, des Empereurs & des autres Princes, depuis la creation du monde.

* Das 1ſte Werk, Paris 1684. 12; das 2te, Par. 1731. 8. Voll. VII; das 3te, Par. 1718. fol.

III.) Geſchichtſchreiber von 1721. bis 1730.

1721.

1. **Karl Arnd**, geb. 1673. zu Güſtrow, 1703. Rector zu Malchin, 1704. zu Roſtock auſerordentl. Prof. der Poeſie, und 1708. Prof. ordin. Lingu. hebr. und Catechiſ. Chriſt. † 1721.

2. **Melch. Leydekker**, geb. 1642. zu Middelburg in Seeland, 1662. zu Reniſſe und Noortwelle in Seeland Prediger, 1678. zu Utrecht Prof. der Theol. u. zu Leiden Doct. der Theol. † 1721.

3. **Franc. Pagi**, ein Minorit und ſeit ſeinem 21ſten Jahre Prof. der Philoſ. in verſchiedenen Klöſtern, auch Mitarbeiter und Herausgeber von ſeines Vettern **Anton Pagi** († 1699.) Critica in annales Baronii, geb. 1654. zu Lambeſc in Provence, † 1721. zu Gent.

4. **Jacob le Long**, Presbyter und 22 jähriger Bibliothecar. Congregationis Oratorii zu Paris, geb. daſ. 1665, † 1721.

1722.

5. **Chriſtian Schlegel**, geb. 1667. zu Saalfeld, 1693. zu Jena Magiſter, 1700. Antiquarius u. Bibliothecar. bey dem Grafen von Schwarzburg, 1712. herzogl. gothaiſcher Secretär u. Antiquarius, auch Mitglied der königl. preuſſ. Societät, und 1715. der Herzoge von Sachſ. erneſtin. Linie Hiſtoriographus, † 1722.

6. **Joh. Mich. Heineccius**, geb. 1674. zu Eiſenberg, 1699. Diaconus zu Goßlar, 1709. Paſtor an der Ulrichs-Kirche zu Halle, 1710. zu Helmſtädt Doctor Theol. 1711. Oberpfarrer zu U. L. Frauen, wie auch des Gymnaſii Scholarcha zu Halle, endl. 1720. königl. preuſſ. Conſiſtorialrath u. Inſpector des Miniſterii im Saalkreis, † 1722.

7. **Joh. Phil. Datt**, ein JCtus und herzogl. würtenberg. Regierungs- und Conſiſtorial-Rath, auch Kirchenkaſtens Advocat, † 1722.

8. **Joh. Steph. Bürgermeiſter von Deyziſau**, geb. 1663. zu Geißlingen, einem ulmiſchen Städtgen, 1688. zu Tübingen der Rechte Licent. u. 1691. Doctor, 1696. der ſchwäb. Reichsritterſchaft aus dem Viertel Neckar und Schwarzwald Conſulent u. 1698. Syndicus, auch bald hernach herzogl. würtenberg. Rath von Haus aus, endl. 1706. Raths-Conſulent zu Ulm, u. nach verbetenem Ruffe zur Würde eines kaiſ. Reichshofraths u. heſſ. darmſtädt. Geh. Raths, 1718. mit dem Titel eines wirkl. kaiſerl. Raths cum Protectorio beehrt, † 1722. zu Ulm.

9. **Joh. Jac. Schudt**, geb. 1664. zu Frankf. am Mayn, 1691. daſelbſt Präceptor primarius, 1695. Conrector u. 1717. Rector, † 1722.

10. **Friedr. Ernſt Kettner**, geb. 1671. zu Stollberg, 1695. Informator der Prinzeſſinnen zu Weiſſenfels, 1697. Licent. Theol. u. Superintendens zu Quedlinburg, u. 1709. Doct. Theol. † 1722.

11. **Heinr. de Boulainvilliers**, Graf von St. Saire, Villenesle, Citrye ꝛc. geb. 1658. zu St. Saire, war eine Zeitlang Soldat, wiedmete ſich aber hernach ganz der Geſchichte u. andern Wiſſenſchaften, † 1722.

1723.

12. **Jac. Basnage**, geb. 1653. zu Rouen, 1676. Prediger daſelbſt, und 1685. nach deſſen, bey Wiederruffung des Edicts von Nantes nach Holland erfolgter Entweichung, Prediger zu Rotterdam, ferner 1691. Paſtor der walloniſchen Kirche zu Rotterdam und 1709. im Haag, † daſelbſt 1723.

13. **Claudius Fleury oder Floriacus**, geb. 1640. zu Paris, zuerſt ein Juriſt und 1658. Parlamentsadvocat,

vocat, ſeit 1667. aber ein Geiſtlicher, 1672. Präceptor der Prinzen von Conti, 1680. Gouverneur des Prinzen von Vermandois, 1684. Abt zu Loc-Dieu Benedictinerordens in der Diöces Rhodez, 1689. Unter-Präceptor der Herzoge von Bourgogne, Anjou und Berry, 1696. Mitglied der franzöſ. Academie, und einige Zeit hernach Benedictiner-Prior von Argenteuil, 1716. K. Ludwigs XV. Beichtvater, † 1723.

14) **Wilh. Fleetwood**, ein engliſcher Gottesgelehrter, und zulezt Biſchof zu Eli, † 1723. zu Tottenham.

15. **Demetrius Cantemir**, ein wallachiſcher Fürſt, und Director der petersburg. Academie, † 1723.

16. **Honoratus Caille du Fourny**, Auditeur bey der Rechen-Kammer zu Paris, † 1723.

17. **Heinr. Ludolph Benthem**, geb. 1661. zu Zelle, nach einer Reiſe nach Holl- und England 1689. Archidiaconus zu Dannenberg, 1692. Superint. zu Bardowick, und nach einer nochmaligen Reiſe nach Holland, 1704. Superint. und Probſt zu Ulzen, u. 1709. Mitglied der engliſchen Societät de propaganda fide, endlich 1710. General-Superint. zu Harburg, auch königl. grosbrit. und churbraunſchw. Conſiſtorial- und Kirchenrath, † 1723. zu Harburg.

1724.

18. **Humphred Prideaux**, geb. 1648. zu Padſtow, 1672. Baccalaureus, 1675. Magiſter, 1679. Pfarrer zu St. Clemens ohnweit Oxford, auch Lector der hebr. Sprache in ſeinem Collegio, 1682. Baccalaur. der Theologie, 1683. Pfarrer zu Bladen in Oxfordſhire, 1686. Doctor der Theol. und Pfarrer zu Saham-Tony in Norfolk, 1688. Archidiaconus zu Suf-

folk, endlich nach Verbittung der ihm 1691. angetragenen Profeſſion der hebr. Sprache zu Oxford, 1702. Decanus zu Norwich, † 1724.

19. **Gottfr. Ludwig**, geb. 1670. zu Baruth, in der Oberlauſiz, 1694. Conrector der Nicolai Schule zu Leipzig, 1696. Rector des Gymnaſii zu Schleuſingen, 1713. Director des Gymnaſii zu Coburg, und 1714. Doctor Theol. zu Altdorf, † 1724.

20. **Franc. Timoleon de Choiſy**, geb. 1644. zu Paris, von 1663. bis 1676. Prämonſtratenſer-Abt zu St. Seine, begleitete 1685. den franzöſ. Abgeſandten Herrn von Chaumont nach Siam, und empfieng zu Siam den Orden, und nachdem er 1686. als Prieſter zurückgekommen, ward er 10 Jahre hernach Grand Doyen der Cathedralkirche zu Bayeux, und 1697. Decanus der franzöſiſchen Academie, † 1724. zu Paris.

21. **Joh. Bapt. Caruſo** oder **Caruſius**, ein ſicilianiſcher Geſchichtſchreiber und philoſophiſcher Zweifler, geb. 1673. zu Polizzi ohnweit Palermo in Sicilien, † 1724.

22. **Jac. Marſollier**, Canonicus regularis St. Auguſtini und Presbyter, auch eine Zeitlang Probſt an der Cathedralkirche zu Uſez, geb. 1647. zu Paris, † 1724. zu Uſez.

23. **Joh. Moller**, geb. 1661. zu Flensburg, 1685. unterſter Collega an der flensburgiſchen Schule, 1690. Conrector und endlich 1701. Rector, † 1725, nachdem er verſchiedene anſehnliche Ehrenſtellen ausgeſchlagen.

1725.

24. **Paul de Rapin**, Herr von **Thoiras**, geb. 1661. zu Caſtres in Ober-Languedoc, eine Zeitlang Juris Practicus, gieng aber nach Wiederrufung des Edicts

von

von Nantes, 1686. nach England, und von da nach Holland, woſelbſt er zu Utrecht unter der Franzöſ. Cadeten-Compagnie Dienſte nahm, ward 1689. bey einem engl. Regiment in Irland Fähndrich, ſodann Lieutenant, und endlich Capitain, ferner 1693. bey dem Sohne des Mylords Portland in England Gouverneur, mit welchem er nach Italien reiſte, nachher aber einige Jahre im Haag lebte, und endlich 1707. ſich mit ſeiner Familie zu Weſel niederlies und ſeine engliſche Hiſtorie ausarbeitete, † 1725. zu Weſel.

25. **Stephan Chauvin**, Prof. der Philoſ. zu Berlin, † 1725. im 85ſten Jahre des Alters.

1726.

26. **Joh. Andr. Schmid**, geb. 1652. zu Worms, 1676. zu Jena Magiſter, 1679. Adjunct der philoſ. Facultät, 1683. Profeſſor der Logik und Metaphyſ. 1694. Doctor der Theologie, endlich zu Helmſtadt 1695. Prof. der Kirchenalterthümer und der Theol. und 1699. Abt zu Marienthal, † 1726.

27. **Iſaac Newton**, geb. 1642. zu Woolſtrop in der Grafſchaft Lincoln, zu Cambridge 1664 Baccalaureus Artium, 1668. Magiſter, und 1669. Profeſſor der Mathematik, ferner 1696. Aufſeher der Münze und 1699. Obermünzmeiſter, auch in eben dieſem Jahre Mitglied der pariſ. Academie der Wiſſenſchaften, 1703. Präſident der engliſchen Academie der Wiſſenſchaften und 1705. von der Königin Anna zum Ritter gemacht, † 1726. unverheyrathet.

28. **Ange de ſainte Roſalie**, mit ſeinem eigentlichen Namen **Franciſcus Raffard**, ein Prieſter von dem Orden der Barfüſſer-Auguſtiner, geb. 1655. zu Blois, † 1726. zu Paris.

29. **Wilh. de l'Isle**, ein Erdbeſchreiber und Landchartenmacher, **Claudii de l'Isle** († 1720.) älteſter

ſter Sohn, geb. 1675. zu Paris, ſeit 1702. Mitglied der königl. Academie der Wiſſenſchaften, auch des K. Ludwigs XV. Lehrer in der Erdbeſchreibung, und oberſter Geographus, † 1726.

30. **Joh. Georg Leuckfeld**, geb. 1668. zu Heringen in Thüringen, aus Armuth eine Zeitlang Corrector zu Leipzig, 1700. bey der Aebtiſſin zu Gandersheim Proponent in der Hofkapelle und Geheimer Secretär, 1702. Paſtor primarius zu Gröningen, auch 1712. Mitglied der preuſſiſchen Academie der Wiſſenſchaften, † 1726. zu Gröningen.

31. **Joach. Friedr. Feller**, ein Sohn Joach. Fellers (Licent. Theol. und Profeſſor der Poeſie, auch Bibliothecarius der academ. Biblioth. zu Leipz. geb. 1628, † 1691.), geb. 1673. zu Leipz. 1688. Baccalaureus der Philoſ. und (nachdem er theils dem Herrn von Leibniz zu Hannover von 1696. an, theils Jobo Ludolpho zu Frankfurt am Mayn von 1699. an bey ihren hiſtoriſchen Arbeiten hülfreiche Hand geleiſtet, auch 1701. eine Reiſe nach Frankreich gethan, und hernach bey dem Sohne des braunſchweig-zelliſchen Geſandten zu Regenſpurg Hofmeiſter geweſen), 1704. fürſtl. Kanzleyſecretär zu Weimar, wie auch weimar. und eiſenachiſcher Archivsſecretär, † 1726.

32. **Paul Chriſtian Höpfner**, Conrector an der Rathsſchule zu Halberſtadt, † um 1726.

1727.

33. **Gottfr. Vockerodt**, geb. 1665. zu Mühlhauſen, 1685. zu Jena Magiſter, 1689. Conrector des Gymnaſii zu Halle, und nach verbetenem Ruffe zur Profeſſion der Sittenlehre auf der neuen Univerſität zu Halle, 1693. Profeſſor an dem Gymnaſio zu Gotha, und 1694. Rector dieſes Gymnaſii, † 1727.

34. **Adam Erdmann Mirus**, geb. 1656. zu Adorf im Vogtlande, 1682. zu Wittenberg Magiſter, und 1684. Conrector des zittauiſchen Gymnaſii, † 1727. als ein Emeritus.

35. **Joh. du Mont**, Freyherr von **Carlscron**, kaiſerl. Rath und Geſchichtſchreiber, † 1727, im 61ſten Jahre des Alters.

36. **Chriſtoph Petr. Kolbe**, zu Leipz. Magiſter, und nach verſchiedenen Reiſen bis an das Vorgebürg der guten Hofnung, da er auch Secretär bey einer Compagnie worden iſt, Rector zu Neuſtadt an der Aiſch, geb. 1680. zu Dörfles, einem bayreuthiſchen Dorfe, † um 1727.

1728.

37. **Jac. Wilh. Im Hof**, ein nürnbergiſcher Patricius, nach ſchönen Reiſen durch Teutſchland, Holland, Frankreich und Italien von 1670. bis 1673. zulezt zu Nürnberg vorderſter Loſungsrath und Senior ſeiner Familie, geb. 1651. zu Nürnberg, † 1728, nachdem er aus Liebe zum Studieren verſchiedene Anträge zu anſehnlichen Ehrenſtellen verbeten.

38. **Joh. Freind oder Friend**, geb. 1675. zu Croton in der Grafſchaft Northampton, 1704. Profeſſor der Chemie zu Oxford, hierauf eine Zeitlang Feldmedicus bey der engliſchen Armee theils in Spanien, theils in Flandern, auch Mitglied der königl. engl. Academie der Wiſſenſchaften, von 1723. bis 1727. im Tower gefangen gehalten, endlich vom K. Georg II. 1727. in Freyheit geſezt und zum oberſten Leibmedicus ernannt, † 1728.

39. **Gabriel Daniel**, ein franzöſ. Jeſuite und Geſchichtſchreiber, geb. 1649. zu Rouen, † 1728. als Superior domus profeſſä ſeiner Societät zu Paris.

40. **Jacob le Quien de la Neufville**, geb. 1647. zu Paris aus einer alten Familie, diente eine Zeitlang unter der franzöſ. Garde, legte ſich hernach auf die Philoſophie, Rechtsgelehrſamkeit und Hiſtorie, ward 1706. Mitglied der Academie der Inſchriften, 1708. Director über einen Theil der Poſten im franzöſ. Flandern, gieng 1713. mit dem franzöſ. Geſandten nach Portugall, wo ihm der König zum Ritter des Ordens Chriſti mit einer jährlichen Penſion machte, † 1728. zu Liſſabon.

41. **Daniel le Clerc**, geb. 1652. zu Genev, 1672. Doctor der Medicin zu Valence, und nachdem er eine Zeitlang zu Genev practicirt hatte, 1704. Mitglied des Raths zu Genev, † 1728.

42. **Sam. Friedr. Lauterbach**, geb. 1662. zu Frauſtadt in Gros-Polen, 1685. Auditor der Schule zu Frauſtadt, 1687. Baccalaureus, und 1691. Pfarrer zu Röhrsdorf, ferner wieder zu Frauſtadt 1700. Subſtitutus und 1701. wirklicher Diaconus, 1709. Paſtor am Kripplein Chriſti und Inſpector der Schule daſelbſt, wie auch 1717. Kreis-Senior und 1727. General-Senior der evangeliſchen Kirchen in Gros-Polen, † 1728.

43. **Polycarp Lyſer**, geb. 1690. zu Wunſtorp, zu Wittenberg 1714. Magiſter, auch Stifter der Societatis Colligentium, und 1716. Adjunct der philoſ. Facultät, hierauf zu Helmſtädt 1718. auſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie, 1719. ordentl. Prof. der Poeſie, und 1726. noch dazu Profeſſor der Hiſt. auch 1722. zu Straßburg Juris und Medicinä Doctor, † 1728. zu Helmſtädt.

1729.

44. **Nicol. Hier. Gundling**, geb. 1671. zu Kirchenſittenbach im Nürnbergiſchen, legte ſich zuerſt auf die

Theo-

Theologie, und lebte eine Zeitlang als Candidat des Predigtamtes zu Nürnberg, da er aber 1699. als Hofmeiſter mit 2 nürnbergiſchen jungen Herren von Adel nach Halle gegangen, ſtudierte er Jura, ward 1703. Doctor, und fieng an, allerley Collegia zu Halle zu leſen, wurde 1705. auſerordentlicher und 1706. ordentlicher Profeſſor der Philoſophie, auch 1707. nach Cellarii Tode Profeſſor der Beredſamkeit, ferner Prof. des Natur- und Völkerrechts und Mitglied der Juriſten-Facultät, wie auch Conſiſtorial-Rath und zulezt königl. Geh. Rath, † 1729, als Prorector.

45. **Joh. Franc. Buddeus**, geb. 1667. zu Anclam in Pommern, zu Wittenberg 1687. Magiſter und 1689. Adjunct der philoſophiſchen Facultät, 1692. Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache am coburgiſchen Gymnaſio, 1693. Prof. Philoſophiä moralis und civilis zu Halle, 1695. daſelbſt Licent. der Theologie, 1705. Profeſſor der Theol. zu Jena, und zu Halle Doctor, 1714. fürſtl. ſachſen-hildburghauſiſcher Kirchenrath und nach D. Förtſchens Tode Profeſſor primarius zu Jena, † 1729. zu Gotha, wo er ſich eben einiger Geſchäfte halber aufgehalten.

46. **Johann Fabricius**, geb. 1644. zu Altdorf, nach einer Reiſe durch Teutſchland, Ungarn und Italien, zu Altdorf 1678. Profeſſor der Theologie, reiſte 1682. nach Frankreich, ward 1690. zu Jena Doctor der Theol. 1697. Prof. Theol. zu Helmſtädt, 1701. Abt zu Königslutter, 1702. Mitglied der Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin, 1703. braunſchw. lüneb. Conſiſtorialrath, 1709. der Schulen im Herzogthum Braunſchweig General-Inſpector, in eben dieſem Jahre zum Emeritus erklärt, † 1729.

47. **Joh. Harduin oder Hardouin**, ein franzöſiſcher Jeſuit, der ſich durch ſeine groſſen Verdienſte ſowol als

durch

durch ſeinen ſeltſamen Scepticiſmus unvergeßlich gemacht, † 1729. zu Paris im 83ſten Jahre des Alters.

48. **Simon de la Loubere**, geb. 1642. zu Toulouſe, zuerſt Secretär bey dem franzöſ. Abgeſandten in der Schweiz, ſodann 1687. königl. franzöſiſcher Envoy extraord. an dem Hofe von Siam, 1693. Mitglied der franzöſ. Academie und 1694. der Acad. der Inſchriften, † 1729. auf ſeinem Schloſſe la Loubere in der Dioces von Rieux.

49. **Simon Friedr. Hahn**, ein frühzeitiger Gelehrter, geb. 1692. im magdeburgiſchen Kloſter Bergen, ward, nachdem er ſchon vor Beziehung der Univerſität, und hernach auch als Student zu Halle mit Erlaubnis der philoſophiſchen Facultät, Collegia, ſonderlich über die Hiſtorie geleſen, 1713. Magiſter, 1717. Profeſſor der Hiſtorie zu Helmſtädt an ſtatt Joh. Geo. Eccards, 1724. daſelbſt Doctor Juris, und 1725. wieder an Eccards ſtatt königl. grosbritanniſcher und churbraunſchweig. Rath und Hiſtoriographus, auch Bibliothecarius zu Hannover, † 1729. am Schlag unverheyrathet, im 37ſten Jahre des Alters.

1730.

50. **Raphael Savonarola**, ein Theatiner, geb. 1646. zu Padua, † 1730.

51. **Jac. Karl Spener**, Phil. Jac. Speners († 1705.) jüngſter Sohn, geb. 1684. zu Frankfurt am Mayn, zuerſt Profeſſor Juris extraordinarius zu Halle, hernach zu Wittenberg Profeſſor der Hiſtorie und der Pandecten, auch Aſſeſſor Collegiorum juridicorum, † 1730.

52. **Laur. Echard**, ein engliſcher Geſchichtſchreiber von Baſſam in der Grafſchaft Suffolk, 1695. zu Cambridge

bridge Magiſter, nachher Pfarrer zu Welton und Elkinton in Lincolnſhire, ferner 1712. Präbendarius zu Lincoln und Archidiaconus von Stowe, erhielte endlich unter dem K. Georg I. nach einander die Pfarrſtelle zu Rendelsham, Sudborn und Alfort in Suffolk, war auch Mitglied der Geſellſchaft der Alterthumsforſcher zu London, † 1730. auf der Reiſe.

53. **Ludw. Ferdin. de Marſigli**, ein italiäniſcher Graf, auch Mitglied der Pariſiſchen und Londniſchen Academie der Wiſſenſchaften, geb. 1660. zu Bologna, hielt ſich 11 Monate zu Conſtantinopel bey dem venetianiſchen Conſul auf, trat hernach in kaiſerl. Kriegsdienſte wider den Türken in Ungarn, gerieth aber eine Zeitlang in türkiſche Gefangenſchaft, diente ſodann nach ſeiner Befreyung dem Kaiſer bey verſchiedenen wichtigen Unterhandlungen mit den Türken, commandirte als kaiſerl. Generalmajor nebſt dem Grafen von Arco 1703. in der damals belagerten Feſtung Briſach, wurde aber wegen unzeitiger Uebergabe derſelben aller ſeiner Aemter und Ehren verluſtig erkläret, worauf er ſich eine Zeitlang in Frankreich zum Vortheil der Wiſſenſchaften, ſonderlich der Naturgeſchichte aufhielt, und hernach 1708. die päbſtl. Armee wider den Kaiſ. Joſeph commandirte, auch kurz darauf das bekannte Inſtitutum Scientiarum zu Bologna anrichtete, lebte hernach einige Zeit in England, wobey er auch ſeine gelehrten Unterſuchungen, zumal über die Beſchaffenheit des Meers, an den Ufern von Frankreich und den Niederlanden eifrig fortſezte, † 1730. zu Bologna im 70ſten Jahre des Alters.

54. **Paul. Jac. Marperger**, geb. 1656. zu Nürnberg, aus einer alten adelichen Familie in der obern Pfalz, lies ſich 1681. zu Hamburg häuslich nieder, ward 1698. kaiſerl. gekrönter Poet, erhielt 1708. einen Ruff nach Berlin, und wurde in die königl.

Preuſſiſche Societät der Wiſſenſchaften aufgenommen, auch zum würtenberg-oelſiſchen Hof- und Vormundſchaftsrath erkläret, gieng endlich 1724. als königl. polniſcher und churſächſiſcher Hof- und Commercienrath nach Dresden, † 1730.

55. **Joh. Geo. von Eccard**, geb. 1674. zu Duingen im Braunſchweigiſchen, eine Zeitlang Secretär bey dem Grafen von Flemming in Polen, hielte ſich hernach bey dem Herrn von Leibniz zu Hannover auf, ward ſodann Profeſſor der Hiſtorie zu Helmſtädt, und nach Leibnizens Tode 1716. Hiſtoriographus, Hofrath und Bibliothecarius zu Hannover, entwich aber 1723. heimlich wegen vieler gemachten Schulden, wurde catholiſch, und lebte zu Würzburg als Geh. Rath, Hiſtoriographus, Archivarius und Bibliothecarius, wurde auch vom Kaiſer geadelt, † 1730.

* In dieſen Zeitraum fällt der Anfang von Joh. Jac. Moſers Reichs-Fama, die von 1726. bis 1737. geht, 1-23. Theil. Frankf. u. Leipz. 1727-1738. 8.

IV. Geſchichtſchreiber von 1731. bis 1740.

1731.

1. **Joh. Paul, Freyherr von Gundling**, Nic. Hieron. Gundlings († 1729.) Bruder, geb. 1673. auf der Flucht zu Hersbruck im Nürnbergiſchen, nach einer Reiſe durch Holland und England, 1705. Profeſſor der Hiſtorie und des Staatsrechts an der Fürſten- und Ritteracademie zu Berlin, hernach königl. preuſſiſcher Hofrath, Zeitungs-Referent und Hiſtoriographus, auch kurz darauf Geh. Kriegsrath und Aſſeſſor des Ober-Heroldamts, endlich wirklicher Geheimer Rath, Freyherr, Präſident der preuſſiſchen Academie der Wiſſenſchaften und Oberceremonienmeiſter, † 1731, als ein am Hofe unglücklich verſpotteter Gelehrter.

2.

2. **Joh. Hübner**, geb. 1668. zu Tyrgau, einem ohnweit Zittau gelegenen kleinen Orte, 1691. zu Leipzig Magiſter, 1694. zu Merſeburg und 1711. zu Hamburg Rector, † 1731.

3. **Joh. Theodor Jablonsky**, geb. 1654. zu Danzig, nach einer durch Teutſchland, Holland und England gethanen Reiſe, 1687. Secretär zuerſt bey der an den Fürſten Radzivil vermälten Anhalt-Deſſauiſchen Prinzeſſin Maria Eleonora, hernach beym Herzog Heinrich von Sachſen-Weiſſenfels zu Barby, 1700. Secretär der neuerrichteten preuſſiſchen Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin, reiſte 1715. mit dem preuſſiſchen Prinzen Friedrich Wilhelm, deſſen Informator er auch geweſen, nach Geneve und Italien, ward endlich nach der Rückkunſt 1717. preuſſ. Hofrath, † 1731.

4. **Joh. Joach. Müller**, geb. 1665. zu Weimar, 1687. Steuer-Reviſor über das ganze weimariſche Fürſtenthum, hierauf Kanzley-Secretär und Adjunct ſeines Vaters, **Joh. Seb. Müllers** († 1708.), bey den weimariſchen gemeinſchaftlichen und particularen Archiven, ferner Gerichtsſecretär, und 1708. an ſeines verſtorbenen Vaters ſtatt Geheimer- und Lehns-Secretär, 1728. bey der weimariſchen Regierungsveränderung nebſt allen gemeinſchaftl. Dienern ſeines Amts entlaſſen, endl. doch wieder über die Archive geſezt, und zum fürſtl. Rath ernannt, † 1731.

5. **Nicol. Staphorſt**, geb. 1679. zu Hamburg, 1700. zu Roſtock Magiſter, hernach Prediger an der Johanniskirche zu Hamburg, † 1731.

1732.

6. **Dionyſ. Franc. Camuſat**, geb. um 1697. zu Beſançon, eine Zeitlang Bibliothecarius beym Marſchall d'Eſtrees, lebte zulezt in Holland, † 1732. zu Amſterdam.

7. **Joh. Burckhard Mencke**, geb. 1675. zu Leipzig, 1691. Baccalaureus, 1694. Magiſter, 1696. Aſſeſſor der philoſ. Facultät, auch Mitglied der vertrauten Redner-Geſellſchaft und des Anthologiſchen Collegii, nach der Wiederkunft von einer Reiſe durch Holl- und England, 1699. zu Leipzig Profeſſor der Hiſtorie 1701. zu Halle Doctor der Rechte, 1708. königl. polniſcher Hiſtoriographus, 1709. königl. Rath und 1723. königl. Hofrath, 1713. Collegiat des groſen Fürſtencollegii, 1729. Decemvir, 1731. Senior der Academie, war dabey auch ſeit 1700. Mitglied der königl. engliſchen, wie auch der preuſſ. Academie der Wiſſenſchaften und Director der Actor. Eruditor. † 1732.

1733.

8. **Jac. Auguſt Frankenſtein**, geb. 1689. zu Leipzig, daſelbſt 1713. Magiſter und 1719. zu Erfurt Doctor Juris, 1721. zu Leipzig Profeſſor Juris Naturä und Gentium, 1722. wirklicher Hofrath zu Zerbſt, kehrte aber nach 2 Jahren wieder nach Leipzig zurück, wo er als Privatdocent fleiſſig Collegia hielt, † 1733.

9. **Gottlob Krantz**, geb. 1660. zu Hausdorf in der Ober-Lauſiz, eine Zeitlang Hofmeiſter bey einem Freyherrn von Trachenberg, 1684. Lehrer in der neu errichteten Claſſe ſelecta zu Oels, 1686. Profeſſor der Mathematik am eliſabethaniſchen Gymnaſio zu Breßlau, auch daſelbſt 1687. Profeſſor der Hiſtorie, Phyſik und Beredſamkeit und Bibliothecarius, 1701. Prorector und Aufſeher über die andern evangeliſchen Schulen, wie auch Mitglied der preuſſ. Academie der Wiſſenſchaften, † 1733.

10. **Ludw. le Gendre**, von Rouen, oder wenigſtens aus der Gegend dieſer Stadt von geringen Eltern gebohren, 1690. Canonicus und 1723. Sub-Cantor an der Cathedralkirche zu Paris, 1724. Abt der Abtey

tey Notre-Dame de Claire-Fontaine in der Dioͤces von Chartres, † 1733. zu Paris, im 78ſten Jahre des Alters.

1734.

11. **Joh. Friedr. Pfeffinger**, der juͤngere, von Straßburg, lebte einige Jahre in Frankreich, wo er auch Licentiat der Rechte worden, erbte die Bibliothek und alle Diplomata und Handſchriften ſeines Vettern, des aͤltern **Joh. Friedr. Pfeffinger**, fuͤrſtl. luͤneburg. Raths (um das Ende des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts), ward Secretaͤr bey einem holſteiniſchen Grafen, † 1734. zu Luͤneburg.

12. **Petrus Maſſuet**, ein franzoͤſiſcher Medicus, um 1734.

13. **Jac. Lauffer**, ein Schweizer, geb. 1688. zu Zofingen, 1717. daſelbſt Prediger, und 1718. Prof. der Beredſamkeit und Hiſtorie, †. 1734.

1735.

14. **Joh. Jac. Rambach**, geb. 1693. zu Halle, lernte zuerſt das Tiſcherhandwerk, ſtudierte aber hernach mit ſolchem Fortgange, daß er nach 1720. zu Jena erlangter Magiſter-Wuͤrde, 1723. der theolog. Facultaͤt zu Halle Adjunct und Inſpector des daſigen Waiſenhauſes, 1726. aber auſerordentlicher und im folgenden Jahre ordentlicher Profeſſor der Theologie, endlich 1731. nach vorher zu Halle angenommener Wuͤrde eines Doctors der Theologie, Profeſſor Theol. primarius und erſter Superintendent zu Gieſſen worden iſt, † 1735, nachdem er die ihm 1734. angetragene Profeſſio Theol. primaria zu Goͤttingen verbeten hatte.

15. **Joh. Salomon Brunquell**, geb. 1693. zu Quedlinburg, 1720. Doctor der Rechte zu Jena, 1723. ordentlicher Advocat in dem ſaͤchſ. Hofgerichte

zu Jena, und 1728. auſerordentl. Profeſſor der Rechte, 1730. Profeſſor der Inſtitutionen und hernach Pandectarum Ordinarius, auch Aſſeſſor in dem Schöppenſtul und Hofgerichte, und 1733. ſachſengothaiſcher und eiſenachiſcher Hofrath, endlich 1735. zu Göttingen Profeſſor Juris Canonici, Ordinarius der Juriſten-Facultät, auch königl. grosbritanniſcher und churbraunſchweigiſcher Hofrath, † bald nach ſeiner Ankunft zu Göttingen 1735.

16. **Renatus Aubert de Vertot d'Auböuf**, geb. 1655. auf dem Schloſſe Bennetot in der Normandie, zuerſt ein Capuciner, hernach ein Prämonſtratenſer, 1683. Prior zu Joyenval und 1687. nach Croiſſy, 1693. Pfarrer zu Freville und bald hernach zu St. Pair, welche beyde Pfarrſtellen zum Biſtum von Rouen gehören, 1701. zu Paris Mitglied der erneuerten Acad. der Inſchriften, ferner Doctor Juris Canonici, und Secretaire des Langues bey der Herzogin von Orleans, wegen welcher Bedienung er ein eignes Zimmer im königl. Pallaſte bewohnte, 1715. Hiſtoriographus des Malteſer-Ordens mit der beſondern Erlaubnis das Kreuz zu tragen und allen übrigen Privilegien des Ordens, war auch königl. franzöſ. Bücher-Cenſor und Commandeur von Santeny, und folglich ein Mitglied der Grand-Prieure von Frankreich, † 1735.

17. **Joh. Jac. Baier**, geb. 1677. zu Jena, nach daſelbſt 1700. erhaltener Würde eines Magiſters und Doctors der Medicin, 1701. Mitglied des Collegii Medici zu Nürnberg und eine kurze Zeit zugleich Stadt-Medicus zu Regenſpurg, 1703. Profeſſor der Medicin zu Altdorf, ferner Mitglied der kaiſerl. Academie der Naturforſcher, und 1730. Präſes derſelben, nebſt der damit verbundenen Würde eines kaiſerl. Leibarztes, Pfalzgrafens und des heil. Röm. Reichs Edlen,

len, auch kurz vor ſeinem Tode noch dazu fürſtl. onolzbachiſcher Leibmedicus, † 1735.

18. **Bernhard Pez**, ein Benedictiner-Mönch und Bibliothecarius in dem öſterreichiſchen Kloſter Mölk, geb. 1683. zu Yps, einem Städtgen in Nieder-Oeſterreich, † 1735.

19. **Chriſtian Gottfr. Hoffmann**, geb. 1692. zu Lauban in der Ober-Lauſiz, zuerſt Hofmeiſter bey 2 ruſſiſchen Fürſten von Galliczyn, 1714. zu Leipzig Magiſter, 1716. zu Halle der Rechte Doctor, 1718. zu Leipzig Juris Nat. und Gentium, und Tit. de Verbor. Significatione Profeſſor ordinarius, 1723. Ordinarius, Profeſſor Juris primarius und königl. Geh. Rath zu Frankf. an der Oder, war auch Mitglied der preuſſ. Academie der Wiſſenſchaften, † 1735.

20. **Geo. Chriſtian Joannis**, geb. 1658. zu Marktbreit in Franken, war eine Zeitlang Profeſſor am Zweybrückiſchen Gymnaſio, legte aber dieſelbe bey ſeiner Reiſe nach Holland nieder, erhielt ſodann nach ſeiner Wiederkunft von dem Pfalzgrafen eine jährliche Beſoldung bis an ſeinen Tod, † 1735.

1736.

21. **Joh. Albrecht Fabricius**, geb. 1668. zu Leipzig, daſelbſt 1686. Baccalaureus und 1688. Magiſter, ſtudierte zuerſt die Arzneygelahrheit, hernach aber die Theologie, ward 1699. an den hamburgiſchen Gymnaſio Profeſſor der Beredſamkeit und Sittenlehre, und in eben dieſem Jahre zu Kiel Doctor der Theologie, verwaltete auch zugleich von 1708. bis 1712. das Rectorat der Stadt-Schule zu Hamburg, † 1736.

22. **Joh. Gottl. Krauſe**, geb. 1684. zu Hünern in Schleſien, zu Leipzig 1723. auſerordentlicher Profeſſor der Beredſamkeit und einige Jahre Prof. ſubſtitutus Hiſtoriarum, endlich 1732. ordentl. Prof. der Hiſtorie zu Wittenberg, † 1736.

23. **Joh. Chph. Coler**, geb. 1691. zu Altengottern ohnweit Langenſalza in Thüringen, zu Wittenberg 1713. Magiſter und 1716. Adjunct der philoſophiſch. Facultät, 1720. Paſtor zu Brücken, einem Städtgen bey Sangerhauſen, 1724. Tertius an dem Gymnaſio zu Weimar, 1725. Prediger bey St. Jacob, und 1731. Hofprediger, † 1736.

24. **Johann Clericus oder le Clerc**, ein arminianiſcher Gottesgelehrter, geb. 1657. zu Genev, 1684. Profeſſor der hebräiſchen Sprache, der Philoſophie und ſchönen Wiſſenſchaften an dem remonſtrantiſchen Gymnaſio zu Amſterdam, und hernach Prof. der Kirchenhiſtorie, † 1736. zu Amſterdam.

25. **Chriſtian Siegm. Liebe**, geb. 1687. zu Frauenſtein in Meiſſen, zu Leipzig 1714. Magiſter, und einige Zeit hernach Mitglied des Collegii Anthologici, auch einer der erſten Veſper-Prediger in der Pauliner-Kirche, 1721. zu Gotha Prinzen-Informator, reiſte 1722. auf Befehl und Koſten des Herzogs von Gotha nach Holland, England und Frankreich, und wurde nach ſeiner Zurückkunft Münz-Cabinetsſecretär, wie auch Antiquarius zu Gotha, † 1736.

1737.

26. **Franc. Catrou**, ein franzöſ. Jeſuite, geb. 1659. zu Paris, † 1737.

27. **David Braun**, geb. 1664. zu Craplau im Oſterrodiſchen, ward nach einigem Aufenthalt in Norwegen und Polen, Burggraf zu Marienburg in Preuſſen, und Kriegs-Commiſſarius der Kron-Artillerie, ferner 1706. preuſſ. Hofrath und Intendant des dem brandenburgiſchen Hofe verpfändeten elbingiſchen Territorii, 1720. ſeiner Dienſte entlaſſen, † 1737. auf ſeinem bey Elbingen gelegenen Gütchen Eichwalde.

1738.

28. **Burkhard Gotthelf Struve**, geb. 1671. zu Weimar, 1697. Bibliothecarius zu Jena, 1702. zu Halle Magiſter und Doctor Juris, 1704. zu Jena Profeſſor der Hiſtorie, 1712. ſachſen-weimar. Rath, Hiſtoriographus der erneſtiniſchen Linie, und Prof. Juris extraordinar. 1717. marggräfl. bayreuthiſcher Hofrath, 1730. Hofrath des ſächſ. Geſamthauſes, erneſtiniſcher Linie, wie auch ordentlicher Profeſſ. des Staats- und Lehnrechts, † 1738.

29. **Joh. Petr. Niceron**, ein franzöſ. Barnabit, geb. 1685. zu Paris, † 1738.

30. **Gottl. Siegfr. Bayer**, geb. 1694. zu Königsberg in Preuſſen, 1717. zu Leipzig Magiſter, 1718. Bibliothecar. der altſtädtiſchen Bibliothek zu Königsberg, 1720. Conrector an der Cathedral-Schule, und das Jahr darauf Prorector, 1726. Profeſſor der griechiſchen und römiſchen Alterthümer bey der Academie der Wiſſenſchaften zu Petersburg, auch 1730. Mitglied der Acad. der Wiſſenſch. zu Berlin, nach Verbittung des 1731. zur Profeſſion der Beredſamkeit zu Halle erhaltenen Ruffes, † 1738. zu Petersburg.

31. **Guſtav Georg Zeltner**, geb. 1672. zu Hilpoltſtein, 1693. zu Jena Magiſter, 1695. Inſpector der nürnberg. Alumnen und der Oeconomie zu Altdorf, 1698. Profeſſor der Metaphyſik zu Nürnberg und Vicarius des Kirchen-Miniſterii, 1700. Diaconus bey St. Jacob und 4 Jahre hernach Diaconus bey St. Sebald, 1706. Profeſſor der Theologie und morgenländiſchen Sprachen zu Altdorf, auch Diaconus an der daſigen Kirche, 1707. Doctor Theol. und 1717. Paſtor und Profeſſor Theol. primarius, endlich, um ſeiner geſchwächten Geſundheit willen, 1730. Pfarrer in dem bey Nürnberg gelegenen Dorfe Poppenreut, † 1738.

32. Franc. Bruys, ein Criticus, geb. 1708. zu Serrieres in Maconnois, gieng in Holland um 1728. zur proteſtantiſchen Kirche über, ward, nachdem er ſich als ein Bücherſchreiber eine Zeitlang theils in Holland, theils in England und Teutſchland aufgehalten hatte, 1735. Bibliothecarius des Grafen von Neu-Wied, kehrte aber ſchon 1736. wieder nach Frankreich zurück, nahm die catholiſche Religion wieder an, und ward zu Dijon in Burgund Licent. Juris, † daſelbſt 1738.

33. Joh. Bapt. Labat, ein Dominicaner von Paris und Lehrer der Philoſophie zu Nancy, auch von 1693. bis 1706. Miſſionarius in America, lebte auch einige Zeit in Italien, † 1738. zu Paris im 65ſten Jahre des Alters.

34. Joh. Ehrenfried Zſchackwitz, geb. 1669. auf dem Floßhauſe Köſen bey Naumburg, 1691. Feldkriegsſecretär bey der churſächſiſchen Kriegskanzley, von 1693. bis 1697. Auditeur bey dem ſachſ-gothaiſchen Wartenslebiſchen Cüraßier-Regiment, auch 2 Jahre Regiments-Quartiermeiſter, und nachdem er hierauf zu Dresden als Secretär bis 1705. in verſchiedenen Verſchickungen ſich gebrauchen laſſen, und die Stelle eines ſachſen-merſeburgiſchen Agenten 2 Jahre lang verſehen hatte, gieng er 1705. nach Leipzig, ward 1711. Archivſecretär zu Eiſenach, 1713. Profeſſor der Hiſtorie am coburgiſchen Gymnaſio und 1716. am Gymnaſio zu Hildburghauſen, endlich 1731. zu Halle auſerordentlicher und 1738. ordentl. Profeſſor der Rechte und Philoſ. † nach 1738.

1739.

35. Caſp. Gottſchling, geb. 1679. zu Lobendau im Lieganiziſchen, nachdem er eine Zeitlang als Magiſter zu Leipzig gelehret, und zu Dresden eine Hofmeiſterſtelle verwaltet, 1705. Rector der in der Mark neu er-

richteten Ritterſchule, 1709. zu Halle der philoſoph. Facultät Adjunct, endlich 1710. Rector zu Neuſtadt-Brandenburg, auch Bibliothecar. † 1739.

36. **Edmund Martene**, ein franzöſ. Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, geb. 1654. zu St. Johann de Losne, einer kleinen Stadt in dem Kreiſe von Langres, † 1739.

37. **Renatus Joſeph Tournemine**, ein franzöſ. Jeſuite, geb. 1661. aus einer adelichen Familie zu Rennes in Bretagne, lehrte nach und nach die Rhetorik, Philoſ. und die Theologie in der Schule zu Rouen, war von 1701. an zu Paris im Jeſuiter-Collegio Lehrer der Geſchichte, endlich 1718. daſelbſt in dem Profeßhauſe Caſuiſte und Bibliothecarius, † 1739.

38. **Joh. Chph. Wolf**, geb. 1683. zu Wernigeroda, zu Wittenberg 1704. Magiſter und 1706. Adjunct der philoſophiſchen Facultät, 1707. Conrector zu Flensburg, und nach einer 1708. bis 1710. nach Holland, England und Dänemark gethanen Reiſe, 1710. auſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie zu Wittenberg, endlich zu Hamburg 1712. Prof. der morgenländiſchen Sprachen am Gymnaſio, 1715. zugleich auſerordentlicher Prediger an der Cathedralkirche und 1716. Paſtor an der Catharinenkirche, auch Mitglied der preuſſ. Academie der Wiſſenſchaften, † 1739. unverheyrathet.

39. **Joh. Friedr. Schannat**, geb. 1683. zu Luxenburg, wurde zu Löwen Licentiat der Rechte, und ſchon im 22ſten Jahre des Alters Advocat am Parlamente zu Mecheln, trat aber hernach im geiſtl. Stand, um ſeine Begierde, die alten Archive zu durchſuchen, deſto bequemer befriedigen zu können, † 1739. zu Heidelberg.

40. **Joh. Wilh. Hoffmann**, geb. 1710. zu Zittau, 1731. zu Frankf. an der Oder Magiſter, 1732. Doct.

Jur.

Jur. ferner 1737. zu Wittenberg Prof. der Hiſtorie, auch zugleich 1739. königl. poln. Hofrath und Prof. Jur. † 1739, ehe er noch das lezte Amt wirklich angetreten.

1740.

41. **Erhard Reuſch**, geb. 1678. zu Coburg, 1704. zu Altdorf Magiſter, und einige Jahre hernach zu Erfurt Licentiat der Rechte, ſodann nach einigem Aufenthalte zu Nürnberg, 1723. Prof. der Beredſamkeit zu Helmſtädt, und nachher auch der Dichtkunſt, † 1740.

42. **Petr. Julian Rouille**, ein franzöſ. Jeſuite, geb. 1682. zu Tours, † 1740.

43. **Joh. Chriſtian Lünig**, geb. 1662. zu Schwalenberg in der Grafſch. Lippe, ward, nachdem er als Hofmeiſter Italien, England, Holland und Frankreich beſehen, auch nachher noch einmal ganz Italien und Sicilien durchreiſet, desgleichen in Rußland, Schweden und Dänemark das merkwürdigſte geſehen hatte, Amtmann zu Eilenburg, und 5 Jahre hernach Stadtſchreiber zu Leipzig, † 1740.

* Zu dieſem Zeitraume gehören noch folgende 4 Werke:

1) (Mich. Ranfts) Genealogiſcher Archivarius, Leipz. 1732. bis 1739. 8, zuſammen 50 Stücke.

2) Europäiſcher Staats-Secretarius, Leipz. 1734. bis 1749. 8, zuſammen 144 Theile. Von da an fängt ſich der neue Staats-Secretarius an.

3) Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, oder geſammlete Nachrichten von den neueſten Kirchengeſchichten nebſt nöthigen Beylagen und kurzen theologiſchen Bedenken, Weimar, ſeit 1734. 8. Jeder Band beſteht aus 6 Stücken und einem Anhange, nebſt beſonders dazu kommenden Beyträgen. Dieſe Sammlung hat Joh. Chph. Coler angefangen, und Wilh. Ernſt Bartholomäi ſezt ſie fort.

4) Genealogiſch-hiſtoriſche Nachrichten, Leipz. ſeit 1739. 8. ſind eine Fortſezung des Genealogiſchen Archivarii, Num. 1).

V.) Ge-

V.) Geſchichtſchreiber von 1741. bis 1743.

1741.

1. **Joh. Friedr. Bertram**, geb. 1699. zu Ulm, 1728. Hof-Diaconus und Rector zu Aurich in Oſtfrießland, 1730. Hofprediger, Scholarch und Inſpector des theol. Seminarii, und der Catechismus-Schule, auch hernach noch oſtfrieſſiſcher Conſiſtorial- und Kirchenrath, † 1741.

2. **Carl Rollin**, geb. 1661. zu Paris, trieb in ſeiner Jugend das Meſſerſchmieds-Handwerk, ward aber hernach, da er ſich den Wiſſenſchaften gewiedmet, ſchon im 23ſten Jahre des Alters Lehrer der Redekunſt zu Pleſſis, und 1688. Prof. der Redek. im königl. Collegio, 1694. Rector der Univerſität zu Paris, 1699. Lehrer in dem Collegio von Beauvais, 1701. Mitglied der Academie der Inſchriften, 1720. noch einmal Rector der Univerſität zu Paris, † 1741.

3. **Petrus Burmann**, geb. 1668. zu Utrecht, 1688. daſelbſt Doctor Jur. 1691. Einnehmer der biſchöfl. Zehenden, 1696. Prof. der Redek. und Hiſtorie, auch nachher der griech. Sprache und endlich der Staatskunſt, 1715. aber an Perizonii Stelle zu Leiden Prof. der Geſchichte, Redekunſt und griech. Sprache, und einige Zeit hernach noch Lehrer der Geſchichte der vereinigten Niederlande und der Dichtkunſt, wie auch Aufſeher der academ. Bibliotheck, † 1741.

4. **Bernhard de Montfaucon** oder im Latein. **Montefalconius**, ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri zu St. Germain des Prez in Paris, auch Mitglied der Acad. der Inſchriften, und eine Zeitlang General-Procurator ſeines Ordens zu Rom, geb. 1655. zu Roquecaillade in der Dióces von Aleth, † 1741.

1742.

1742.

5. **Philipp Balth. Siriold, genannt von Schüz**, geb. 1657. auf dem heſſen-darmſt. Schloſſe Königsberg unweit Gieſſen, diente eine Zeitlang unter der Cavalier-Garde des Grosherzogs von Florenz, lebte hernach einige Jahre zu Leipzig, ward 1704. Rath und Hofmeiſter des Grafen Reuß zu Köſtriz, wie auch Lehndirector der ſämtl. Reuſſiſchen Lande, 1705. Hofmeiſter der verwittweten Herzogin von Sachſen-Merſeburg zu Forſt in der Nieder-Lauſiz, 1711. Regierungsrath des Herzogs von Würtenberg Carl zu Bernſtadt in Schleſien, 1718. hohenloh-pfedelbachiſcher Präſident aller Collegien endlich 1727. gräfl. ſolmſiſcher Geh. Rath zu Laubach, † daſ. 1742.

6. **Joh. Matthias Haſe**, geb. 1684. zu Augſp. 1707. zu Leipz. Magiſter, und nach vergeblich gehofter Beförderung in ſeinem Vaterlande, 1716. Aſſeſſor der philoſoph. Facultät zu Leipzig, endlich 1720. Profeſſor Mathematum inferiorum zu Wittenberg, † 1742.

7. **Joh. Chph. Rädiger**, aus der Stadt Aken an der Elbe gebürtig, † 1742. als eine Privatperſon zu Dresden im 66ſten Jahre des Alters, ſchrieb auch unter denen erdichteten Namen **Parrhaſiander** und **Anton. Muſa**.

8. **Phil. Jac. Crophius**, geb. 1666. zu Augſp. 1688. zu Jena Magiſter, darauf 6 Jahre lang Hofmeiſter bey einem jungen Grafen von Eck und Hungersbach, 1690. gekrönter Poet, endlich 1695. zu Augſpurg Lehrer an dem Gymnaſio Annäano und 1704. Rector, † 1742.

9. **Geo. Joſ. von Eggs**, Doctor Theol. auch Cuſtos und Canonicus ſenior des Collegiatſtifts zu St. Martin in Rheinfelden, lebte noch 1742.

1743.

10. **Joh. Gerh. Meuſchen**, geb. 1680. zu Oßnabrück, zu Jena Magiſter, und 1703. zu Kiel Aſſeſſor der philoſ. Facultät, auch hernach auſerordentl. Prof. der Philoſ., von 1704. bis 1707. Adjunct ſeines Vaters, eines Paſtors zu Oßnabrück, 1707. Prediger an der Catharinenkirche zu Oßnabrück, 1708. Paſtor der luther. Gemeine im Haag, 1716. hanauiſcher Oberhofprediger, auch hernach General-Superintendens der hanau- münzen- und lichtenbergiſchen Kirchen, endlich 1723. zu Coburg General-Superint. Kirchenrath, Stadtpaſtor, Gymnaſii Ephorus und Profeſſor der Theol. † 1743.

11. **Jac. Friedr. Reimann**, geb. 1668. zu Gröningen im Halberſtädtiſchen, nach kümmerlichen Univerſitätsjahren, 1692. zu Oſterwick, darauf 1693. an der Johannis- und 1698. an der Martinsſchule zu Halberſtadt Rector, 1704. Paſtor primarius zu Ermsleben im Halberſtädtiſchen, 1714. Domprediger zu Magdeburg, und 1717. Superintendens zu Hildesheim, † 1743.

12. **Joh. Pet. von Ludewig**, geb. 1670. auf dem Schloſſe Hohenhard bey Schwäbiſch-Hall, 1689. zu Wittenberg Magiſter, 1695. zu Halle Prof. der theoret. Philoſ. und nachdem er von 1697. bis 1700. in Holland, zumal der ryswickiſchen Friedenshandlungen und anderer wichtiger Verrichtungen wegen ſich aufgehalten, zu Halle 1700. preuſſ. Rath, 1703. an Cellarii Stelle Prof. der Hiſt. 1704. Doct. Jur. auch königl. Hiſtoriographus und Aufſeher des magdeburg. Archivs, 1705. ordentl. Prof. der Rechte, 1709. königl. Oberheroldsrath, ferner Regierungs- und 1718. Geh. Rath, 1719. geadelt und 1722. Kanzler des Herzogth. Magdeburg, † 1743. zu Halle.

13.

13. Joh. Geo. Keyßler, lebte als eine Privatperſon im Hannöveriſchen, † 1743. im Sachſen=Lauenburgiſchen.

14. Joh. Bapt. du Halde, ein franzöſiſcher Jeſuite, † 1743. zu Paris im 70ſten Jahre des Alters.

15. Petrus Marcellinus Corradini, geb. 1658. zu Sezza in Campagna di Roma, zu Rom 1699. Subdatarius und noch in eben dieſem Jahre Canonicus der lateraniſchen Kirche, 1706. Auditor und 1707. Titular=Biſchof zu Athen, 1712. Cardinal mit dem Titel St. Johannis ante Portam latinam, auch 1718. Präfectus Concilii Tridentini, 1721. Prodatarius und endlich Biſchof zu Freſcati, † 1743.

16. Gottl. Sam. Treuer, geb. 1683. zu Jacobsdorf, einem Dorfe bey Frankf. an der Oder, 1700. zu Leipz. Baccalaur. 1702. Magiſter und 1707. Aſſeſſor der philoſ. Facultät, auch noch in dieſem Jahre Prof. der Beredſ. u. Hiſtorie auf der Ritteracademie zu Wolfenbüttel, und nachdem er 1713. mit dem Herrn von Werſebe eine Reiſe nach Holland und Frankreich gethan, 1714. Prof. der Moral und Politik zu Helmſtädt, auch 1729. Prof. der Hiſt. ferner Prof. des Staatsrechts, Hofrath und nach angenommener Doctorwürde Aſſeſſor der Juriſten=Facultät, endl. 1734. zu Göttingen Prof. des Staatsrechts, der Moral und Politik, † 1743.

17. Ant. Mongitore, aus Sicil. gebürtig, Canonicus an der Cathedralkirche zu Palermo, Conſultor und Qualiſicator des Tribunals des heil. Officii, † 1743. zu Palermo.

Neuere
Univerſalhiſtorie
bis
auf unſere Zeiten fortgeführt.

Erſtes Buch.

Geſchichte der Chineſer.

vom Urſprunge des Chineſiſchen Reichs, das iſt, ungefähr ſeit dem 2ten Jahrhundert nach der Sündflut bis auf unſere Zeiten.

I. Schriftſteller.

1. Quellen, ſiehe oben in der Einleitung S. 1-14.
2. Hülfsmittel.

Hiſtoria de las coſas mas notables, ritos, y coſtumbres del gran reyno de la China, por Fr. *Gonçalez de Mendoça*, de la Orden de S. Aug. con un itinerario del nuevo mundo, del P. *Mart. Ignacio*, de la Orden de S. Franciſco. en Anvers 1596. 8.

- Dell' hiſtoria della China deſcritta nella lingua Spagnuola dal P. *Gio Gonzalez di Mendoza*, tradotta nell' Ital. da *Franc. Avanzo*. in Venet. 1586. 8.

Hiſtoire univerſelle de la Chine du P. *Semedo*, traduite par *Louis Coulon*. Paris 1645. 4.

- avec l' hiſtoire de la guerre des Tartares, contenant les révolutions arrivées en ce Royaume depuis 40. ans, par le P. *Martin Martini*, traduite en François. Lyon 1667. 4.

Martini Martinii China illuſtrata. Amſtelod. 1649. fol.

Eiusd. Hiſtoriae decas I, res a gentis origine ad Chriſtum natum in extrema Aſia, ſiue magno Sinarum imperio geſtas complexa, edita cura collegii Monacenſis S. I. Monachii 1658. 4. & Amſt. 1659. 8.

- Hiſtoire de la Chine, traduite en François par l'Abbé *le Peletier*. Paris 1692. 12. Voll. II.

Athanaſii Kircheri, S. I., China monumentis, qua ſacris, qua profanis, nec non variis naturae & artis ſpectaculis illuſtrata. Amſt. 1667. fol.

- traduite en François par *F. S. Dalquié*. Amſt. 1670.

Deſcription geographique, hiſtorique, chronologique, politique & phyſique de l'Empire de la Chine & de la Tartarie Chinoiſe par le P. I. *B. du Halde* de la Compagnie de Ieſus. la Haye 1736. 4. Voll. IV.

Hiſtoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, & des autres Tartares occidentaux &c. avant & depuis Ieſus-Chriſt juſqu' à préſent; précédé d'une introduction contenant des Tables chronologiques & hiſtoriques des Princes qui ont regné dans l'Aſie: ouvrage tiré des livres Chinois & des Manuſcrits orientaux de la Bibliotheque du Roi, par Mr. *Deguignes*, de l'Acad. royale des Inſcriptions & belles Lettres &c. Paris T. I. & II. 1756. T. III. 1757. & T. IV. 1758. 4. Voll. V.

Allgemeine Welthiſtorie Th. ∗ ∗ ∗

Neuere Geſchichte der Chineſer, Japaner, Indianer, Perſianer, Türken, und Ruſſen ꝛc. als eine Fortſezung von Rollins ältern Geſchichte: aus dem Franzöſiſchen überſezt, und mit einigen Anmerkungen verſehn (von Frieder. Wilh. Zachariä). Berlin, 1ſter Th. 1755. 8.

II. Erdbeſchreibung.

1. Es würde ohne Zweifel niemand für ſich ſelbſt darauf verfallen, daß Unruhen, die in dem öſtlichen Theile von Aſien vorgiengen, die Zerſtörung des abendländiſchen Kaiſerthums, und die jezige Geſtalt der Europäiſchen Staaten veranlaſſet haben. Dieſes habe ich erſt vor einigen Jahren aus den Geſchichtbüchern der Morgenländer, inſonderheit der Chineſer gelernet. Man kan alſo die Geſchichte und Verfaſſung der Reiche, die aus den Ruinen des Römiſchen Kaiſerthums hervorgekommen ſind, nicht recht verſtehen, wenn man ſich nicht zuvor den Zuſtand der aſiatiſchen Staaten bekannt gemacht hat. Dieſes hat mich bewogen, die Geſchichte der Völker in Aſien zuerſt vorzutragen, und alsdann erſt die von Europa vorzunehmen. Ich mache den Anfang mit China, weil dieſes Reich die übrigen Reiche in Aſien an Alterthum ſowol, als an Zuverläſſigkeit hiſtoriſcher Nachrichten übertrifft. Von Rechtswegen hätte ich die ältere Geſchichte von China ſchon in dem erſten Theile dieſes Werkes abhandeln ſollen; allein ich wolte ſie nicht gerne von der neuern Hiſtorie trennen, zumal da die Chineſiſche Geſchichte erſt in den nächſten Jahrhunderten nach Chriſti Geburt für uns Europäer wichtig zu werden anfängt.

Aſien.

2. Aſien hängt nur auf der Abendſeite mit dem feſten Lande zuſammen: ſonſt iſt es überall mit Waſſer umgeben. Gegen Morgen iſt es das morgenländiſche Meer, gegen Abend der Arabiſche Meerbuſen, und das mittelländiſche und ſchwarze Meer, gegen Mittag das ſüdliche, und gegen Mitternacht das nördliche oder Eismeer, von welchen Aſiens Küſten ringsumher berühret werden. Dieſe Meere bekommen von den Ländern, an die ſie ſtoſſen, verſchiedene beſondere Namen. Von Europa trennt Aſien der Donfluß. Die übrigen Grenzen zwiſchen dem Europäiſchen und Aſiatiſchen Rußlande ſind nicht ausgemacht, doch werden nach der gemeinſten Meynung Aſtrachan und Kaſan mit zu Aſien gezogen, und die Werchoturiſchen Gebirge zur Grenze zwiſchen Rußland und Siberien gemacht. Zwiſchen Africa und Aſien macht die Landenge von Suez den Zuſammenhang. Hingegen mit America ſteht Aſien in keiner Verbindung. Da jedoch nur eine ſchmale Meerenge die Trennung zwiſchen dieſen beeden Welttheilen heut zu Tage verurſachet, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß die nordöſtliche Landecke von Aſien mit America ehehin vereiniget geweſen, und daß alſo die neue Welt von Aſien aus den gröſten Theil ihrer Einwohner bekommen habe. Die Haubtländer Aſiens ſind 1) China, 2) Corea, 3) Tibet, 4) Japan, 5) die Aſiatiſche Tatarey, 6) Indien, 7) Arabien, 8) Perſien und 9) die Aſiatiſche Türkey. Und in dieſer Ordnung werden wir ungefähr die Geſchichte der Aſianer ſelbſt abhandeln.

China.

3. Der Name China, oder vielmehr Tſchina, iſt in China ſelbſt ausländiſch. Wir haben dieſes Wort von

von den Indianern bekommen, von welchen es auch die Perſer erhalten haben. Die Indianer nannten China Maha-tſchin, das iſt, Gros-Tſchin, ſo wie es die Araber insgemein Sin hieſen. Bey den alten Griechen und Lateinern kommt der Name China oder Sina nicht vor, denn die verdorbene Lesart im Ptolemäus beweiſt nichts. Die Alten kannten die Chineſer vermuthlich unter dem Namen der Seres. In China ſelbſt wurde das Reich nach den beſondern Namen der kaiſerlichen Familien oder Dynaſtien, die ſich nach und nach des Thrones bemächtiget haben, benennet, die alſo zu verſchiedenen Zeiten ſelbſt verſchieden waren: doch findet man auch allgemeine Benennungen, die allen Zeiten gemein ſind, dahin gehöret z. E. der Name Tſchong-kue, das iſt, das Königreich der Mitte, desgleichen Tſchong-hoa, oder die Blume der Mitte. China iſt heut zu Tage eines der gröſten, angenehmſten und blühendeſten Reiche. Es nimmt faſt den ganzen öſtlichen Theil von Aſien ein. Es gehören auch, auſer der ſogenannten Chineſiſchen Tatarey, einige Inſeln zu demſelbigen. So gros indeſſen dieſes Reich iſt, ſo iſt es doch für die ganz ungeheure Menge ſeiner Einwohner noch zu klein. Es iſt eines der geſegneſten und fruchtbarſten Länder: allein es kan doch ſeine Einwohner nicht hinreichend ernähren. Es iſt das reichſte Land, und hat die ärmſten Einwohner. Fallen unfruchtbare Jahre ein, ſo gehen hier ganze Millionen von Menſchen ohne Rettung verlohren. Es iſt keine übertriebene Rechnung, wann man die Zal der Einwohner von China auf 150. Millionen ſchäzet. Ganz Europa wird nicht viel über 100. Millionen Menſchen haben. Wir wollen zuerſt von China an ſich ſelbſt und ſo dann von den Chineſiſchen Inſeln reden: die Abhandlung von der Chineſiſchen Tatarey wird ſich am bequemſten unten

im 5ten Buche anbringen laſſen, welches von der Geſchichte der Tatarn handelt. Das eigentliche China grenzet gegen Morgen an das morgenländiſche Meer, welches daher in dieſer Gegend den Namen des Chineſiſchen Meeres bekommt, gegen Abend an Tibet, gegen Mittag an Indien, und gegen Mitternacht an die Tatarey, von welcher es durch die groſe Mauer getrennet wird. Es beſtehet dieſes Reich heut zu Tage aus 15. Provinzen, die alle ſo weitläuftig, ſo volkreich und ſo einträglich ſind, daß, wenn der Fall möglich wäre, der Chineſiſche Kaiſer keine derſelben ſo leicht gegen das ſchönſte Königreich in Europa vertauſchen würde. Es gibt ſogar Dörfer und Flecken in China, die nicht weniger als eine Million Einwohner haben. Die Zal der Dörfer und Flecken iſt ſo gros, daß man ſie nicht beſtimmen kan. Der Städte zälet man 1469, und der Schlöſſer oder Citadellen 2000. Unter den Städten befinden ſich 173. vom erſten Range, 235. vom zweyten, u. ſ. w. Die meiſten Städte haben die Geſtalt eines Viereckes, doch giebt es auch ſolche, die eine länglichrunde oder eine andere Figur haben. Sie beſtehen insgemein aus 2. Haubtſtraſſen, die einander durchkreuzen, und auf ein Thor zuführen, das gegen eine der 4. Weltgegenden gekehret iſt. Die übrigen Straſſen haben eine mit den Haubtſtraſſen gleichlaufende Richtung. Die Befeſtigung der Städte beſteht aus einer hohen Mauer mit hier und da untermiſchten Thürmen, und aus einem tiefen und breiten Graben. Dieſe alte Manier zu befeſtigen gefällt den Chineſern noch immer, ungeachtet ſie den Gebrauch der Canonen eingeführet haben. Es haben auch die meiſten Dörſer einen Wall oder eine Mauer von Erde, wozu 2 Thore den Eingang eröfnen. Es iſt etwas ſonderbares, daß in China viele tauſend Familien nirgend anders, als auf

Schiffen wohnen können. Die Menge der Gewäſſer, ſo wol, als der Einwohner haben dieſe ſchwimmende Dörfer und Städte verurſachet.

4. Hier ſind die Namen der 15. chineſiſchen Provinzen. 1) Pe-tſche-li hat ein ebenes Land, Ueberfluß an allem, auſſer am Reis nicht, ſtarke und kriegeriſche Einwohner, und 140. Städte, als Peking, das iſt, nordlicher Hof, die jezige Hauptſtadt und Reſidenz des Kayſers, Pao-ting, Tſim-hoa, Ho-kien ꝛc. 2) Schan-tong, vor Zeiten Leao-tong genannt, hat einen fruchtbaren Boden, fiſchreiche Flüſſe und Küſten, und 120. Städte, als Lin-tſin-tſchu, Teng-tſchu, Tſi-nan, Kio-fu, eine kleine Stadt, die aber dadurch, daß ſie der Geburtsort des Confucius iſt, berühmt worden, ꝛc. 3) Schan-ſi hat ſehr viele aber gröſtentheils angebaute Berge, Ueberfluß an allem, auſſer an Reis nicht, ſchöne Bergwerke, und 100 Städte, als Tà-yvan, Pin-yang ꝛc. 4) Schen-ſi, die älteſte Provinz von China, hat Mangel an Reis, ſonſt alles überflüßig, auch Goldbergwerke, die aber nicht genuzet werden, Flüſſe mit Goldſande, und 140 Städte, als Sin-gan, eine Reſidenzſtadt in den alten Zeiten, Han-tſchong ꝛc. 5) Ho-nan, die lieblichſte und ſchönſte Provinz, und um deswillen die Blume oder der Garten von China genannt, hat 110 Städte, als Kà-fong, Nan-yang ꝛc. 6) Kiang-nan, die reichſte Provinz, hat 107 Städte, als Nan-king, oder der mittägliche Hof, die vormalige Haubtſtadt und Reſidenz der Kaiſer, Su-tſchu, das irdiſche Paradies der Chineſer, Yang-tſchu, Tſchin-kiang ꝛc. 7) Hu-quang, das Magazin von China, iſt faſt ſo gros, wie ganz Frankreich, und hat 129 Städte, als Wu-tſchang, das chineſiſche Paris, King-tſchu ꝛc. 8) Se-tſchuen iſt ſo gros als

Spanien und Portugal zuſammen, hat vielerley Metalle, Seide, die beſte Rhabarbar, gute Pferde, und 98 Städte, als Tſching-tu, Tong-tſchuen ꝛc. 9) Tſche-kiang iſt die kleineſte Provinz, aber doch eine der reichſten, hat eine ſehr blühende Handlung, die ſchönſte Seide, und 88 Städte, als Hang-tſchu, Schao-hing, Kia-hing, Ning-po ꝛc. 10) Kiang-ſi hat den beſten Reis, ſchöne Seiden- und Porcellanfabriken, viele Bergwerke von allen Metallen, aber zu viele und folglich arme Einwohner, und 84 Städte, als Nan-tſchan, der Siz der ſchönſten Porcellanarbeiten, King-tſching, Kan-tſchu, Nan-gan ꝛc. 11) Fo-kien iſt ſehr klein, hat aber einen fruchtbaren Boden, gute Bergwerke, alle Arten von Schiffsbauholz, eine einträgliche Handlung, und 69 Städte, als Fu-tſchu, Siven-tſchu ꝛc. 12) Quang-tong iſt der Geſtalt, der Größe und Fruchtbarkeit nach Italien ähnlich, hat dabey einen Reichthum an Seide, koſtbaren Steinen, Perlen, Golde, Zinn, Kupfer, Eiſen, Stahl ꝛc. und zählet in den 10 Diſtricten, worin ſie getheilet wird, 94 Städte, als Quang-tſchu, von den Europäern Canton genannt, Fo-ſchan, ꝛc. 13) Quang-ſi iſt bergicht, und in den nordlichen Gegenden gänzlich unfruchtbar, und hat 92 Städte, als Queh-ling, Sin-tſchu, ꝛc. 14) Koeh-tſchu iſt ſo arm und unfruchtbar, daß deſſen Einwohner gröſtentheils auf Koſten des Staats unterhalten werden müſſen, hat auch nur 48 Städte, als Koeh-ſchang ꝛc. 15) Yun-nan hat einen faſt durchgehends fruchtbaren Boden, viele Seen und Gewäſſer, Goldſand in den Bächen und Flüſſen, koſtbare Steine, Räuchwerk ꝛc. herzhafte, ſanftmüthige und geſchickte Einwohner, fürtrefliche, obwol kleine Pferde, und 76. Städte, als Yun-nan, Tſchin-kiang ꝛc.

5. Ein

5. Ein ſo weitläuftiges Land, wie China iſt, kan unmöglich einerley Luft, Witterung und Fruchtbarkeit haben: doch iſt die Luft faſt durchgehends geſund und gröſtentheils gemäſigt. Die vielen Seen, Flüſſe und Gewäſſer, womit einige Provinzen faſt ganz bedecket ſind, dienen zwar zur Handlung, und befördern die Fruchtbarkeit des Landes, ſind aber auch nicht ſelten die Urſachen von allerley Krankheiten. Man erndtet an ſehr vielen Orten zweymal im Jahre, ſowol Reis, als andere Erdfrüchte. Das Erdreich iſt an den meiſten Orten fett, und leicht zu bearbeiten. In verſchiedenen Gegenden iſt der Regen etwas ſeltenes, dagegen fällt deſto öfter ein fruchtbarer Thau. Der Ackerbau iſt in China von jeher in der gröſten Achtung, und es iſt eine uralte Gewohnheit daſelbſt, daß ſo gar der Kaiſer jährlich im Anfange des Frühlings mit gewiſſen feyerlichen Gebräuchen einige Furchen pflüget. Dieſer und anderer Aufmunterungen ungeachtet gibt es doch faſt in allen Provinzen von China noch hier und da einige wüſte, unangebaute und unbewohnte Gegenden: wiewol es ſcheint, daß die Urſache dieſer öden Plätze nicht ſo wol in einem Mangel des Fleiſſes der Einwohner, als vielmehr in der Untüchtigkeit des Bodens und in andern Umſtänden geſucht werden müſſe. Man bauet in China haubtſächlich 6 Gattungen von Getreide, als Weizen, Hirſen, Erbſen, Bohnen, Haber, und abſonderlich Reis, welcher die Hauptnahrung der Chineſer iſt: es kommt jedoch der Reis nicht in allen Provinzen fort, weil er einen wolgewäſſerten Boden erfordert. Der Chineſer iſt kein Kunſtgärtner. Er arbeitet blos zum Nuzen. Vom Pflanzen der Blumen und Bäume iſt er kein Liebhaber. Er überläßt hierin alles der Natur. Das Pfropfen der Bäume kennt er entweder gar

nicht

nicht, oder er vernachläſſiget es doch. Deſto mehr Fleiß aber wendet er auf die Feld- und Gartengewächſe. Unter den verſchiedenen Gattungen von Küchengewächſen pflegt er abſonderlich auf den Bau des Pe-tſai viel Fleis zu wenden. Dieſes fürtrefliche Gewächſe, das an den Blättern den römiſchen Lattuken gleichet, aber einen unendlich beſſern Geſchmack hat, iſt eine ſehr gewöhnliche Speiſe des gemeinen Mannes. Toback wird in großer Menge gebauet: denn der Chineſer iſt ein ſtarker Schmaucher. China bringt auch allerley Artzeneykräuter und Gewürze hervor, als den Gin-ſeng oder die Vorſtellung des Menſchen, welcher Strauch daher dieſen Namen führet, weil er gewiſſen Theilen des menſchlichen Körpers ähnlich iſt, am beſten in der chineſiſchen Tatarey wächſt, und unter andern eine Magenſtärkende und Blutreinigende Kraft mit ſich führet, ferner die Rhabarber und der Fu-ling, ſonſt Radix Chinä genannt; desgleichen Gewürznelken, Muskatnüſſe, Zimmt, Zuckerrohr, Pfeffer, der aber nicht ſo gut iſt, als der Indianiſche, u. ſ. f. In China ſind mehr als 2000 merkwürdige Berge, und nicht weniger als 1472 Ströme und Seen. Die meiſten Ströme ſind ſchifbar, abſonderlich der Yang-tſe-kiang, oder der Sohn des Meeres, ein ſehr tiefer und breiter Fluß, und der Ho-hang-ho, oder der gelbe Fluß, weil ſein Waſſer gelbe Erde mit ſich führet. Die fürnehmſten Seen ſind, der Tong-ting-hu in der Provinz Hu-quang, ferner der Hong-ſe-hu in den Provinzen Kiang-nan und Tſche-kiang, und der Jao-tſchu, in der Provinz Kiang-ſi.

6) Sonſt ſind noch aus der chineſiſchen Naturgeſchichte zu merken 1) allerley Obſt- und Fruchtbäume,

bäume, die hier faſt ohne alle Wartung blos wild wachſen, als Birnbäume, Pfirſig- Abrikoſen- Feigen- Pflaumen- Maulbeer- Nuß- Caſtanien- Kirſchbäume, und die mehreſten andern Arten, die in Europa gefunden werden, ferner Weinſtöcke in einigen Provinzen, wiewol die Chineſer keinen Wein preſſen, verſchiedene Arten von Oliven, desgleichen Limonen und Citronen, die jedoch die Chineſer nicht genieſſen, ſondern nur als ein Schaueſſen vorſezen, zweyerley Arten von Melonen, wie auch Orangenbäume, deren Vaterland China iſt, von dannen die Portugieſen die erſten Kerne nach Europa gebracht haben, wie dann noch jezo in dem Garten des Grafen Saint Lorent zu Liſſabon der erſte Baum vorhanden ſeyn ſoll, von dem alle Europäiſche Orangenbäume abſtammen, endlich Li-tſchi, eine Art von Datteln, Long-yen, eine in Europa unbekannte Frucht, Nata, ſo einem Tannzapfen ähnlich iſt, Tſe-tſe, ſo meiſtentheils ſo gros, wie eine Quitte und ſehr ſchön gelb iſt, und auf einem Baume wächſt, der ſo gros, wie ein Nußbaum iſt, Po-lo-mie, von den Portugieſen Jaka und von den Spaniern Nangeas genannt, ſo für die gröſte Frucht in der Welt gehalten wird, indem man welche zu 100 Pfunden antrift: ſie wächſt auch in Indien und an andern Orten; 2) andere merkwürdige Bäume und Pflanzen, als Holzbäume, die man nur allein auf den Bergen antrifft, z. E. Tannen, Eſchen, Buchen, Palmen, Cedern ꝛc. ferner der gedoppelte Baum, der halb Wacholder- und halb Cypreſſenbaum iſt, und daher bald Tſe-ſong, Wacholderbaum, bald Yven-pe, Cypreſſenbaum genannt wird, Blumentragende Bäume und Geſträuche, ſonderlich die verſchiedenen Arten der Qwey-wha, von denen einige ſo hoch, wie die gröſten Eichen wachſen, und viermal

im

im Jahr ausſchlagen. Die Baumwollenſtaude, der Fernisbaum Tſi-ſchu, aus welchem eine Art von röthlichem Gummi flieſſt, woraus die Chineſer ihren ſchönen Firnis bereiten, der Tong-ſchu, aus deſſen Nüſſen gleichfalls ein dem Firnis gleichkommendes Oel gepreſſet wird, der Wachsbaum Pe-la-ſchu, auf deſſen Zweige eine Art von Inſecten kleine Wachszellen ſezet, der Talgbaum U-kiu-mu, aus deſſen Frucht ein dem Talg oder Unſchlitt ähnlicher fetter Schaum zu Lichtern gekocht wird, das auf der Erde faſt ins unendliche fortkriechende Rohr oder Schilf, woraus die Chineſer ihr Tauwerk, desgleichen Körbe, Stühle, Sänftenkaſten, Matten ꝛc. verfertigen, das Bambusrohr, ſo nicht nur zum Eſſen, ſondern auch zu allerley Holzarbeiten und zum Papiermachen dient, der Nan-mu, der gutes und dauerhaftes Bauholz gibt und von einigen fälſchlich für eine Art von Cedern gehalten wird, der Tſe-tau, eine Art von Ebenholz, ſo zu ausgelegten und andern feinen Arbeiten angewendet wird, der Tie-li-mu, von den Portugieſen Pao de Ferro oder Eiſenholz genannt, woraus die Chineſer ihre Anker verfertigen, inſonderheit das Theebäumlein, deſſen Vaterland hier und in einigen andern morgenländiſchen Gegenden iſt; 3) allerley Foſſilien, als Zinnober, Vitriol, Alaun, Salz, aus verſchiedenen Seen, Quellen und Gruben, wie dann ſonderlich in den weſtlichen Gegenden von China ganze Aecker damit angefüllet ſind, ferner Queckſilber, Laſurſtein, Jaſpis, Bergcryſtall, Steinkohlen, Eiſen, Kupfer, wovon Pe-tong, oder das weiſſe Kupfer, das dem Silber gleichet, eine beſondere Art iſt, Zinn, Silber, Magnetſteine, Porphyr, Marmor von allen Arten, auch Gold in Bergen und Flüſſen, wiewol man die Goldbergwerke in China faſt gar nicht zu bauen pflegt; 4) die Thiere,

und

und zwar a) vierfüßige Thiere, theils zame, als Ochſen, Schafe, Schweine und faſt alle Gattungen, die in Europa anzutreffen ſind, in China aber wegen der fürtreflichen Weide noch weit beſſer fortkommen, Pferde, die hier klein und ſchwach, aber ſehr behende ſind, wie dann überhaubt die chineſiſchen Laſtthiere faſt gar nichts taugen, ſo daß faſt alles was nicht zu Waſſer fortgebracht werden kan, von Menſchen getragen werden mus: theils wilde Thiere, als wilde Schweine, Büffel, Hirſchen, wovon es in Yun-nan eine beſondere kleine Art gibt, die nicht gröſſer als ein ordentlicher Hund, werden, eine gewiſſe Gattung von Rehen oder Damwildpret, Hiang-tſchang-tſe oder wolriechende Rehe genannt, die in der Blaſe Biſamſteine haben, Haſen, Bären, wovon es in Schang-ton eine beſondere Art Hyang-ſhin oder menſchliche Bären genannt, gibt, die auf 2 Füſſen gehen und ein menſchliches Angeſicht mit einem Bocksbarte haben ſollen, desgleichen Tyger, die hier auſſerordentlich gros, zalreich und grimmig ſind, Rhinoceros, Elephanten, die aber ſelten ſind, ſo wie es hingegen gar keine Löwen gibt; b) Vögel, ſonderlich der Kien-ki, oder das goldene Huhn, von prächtiger Geſtalt und wolſchmeckendem Fleiſche, der La-ki, oder Wachsſchnepfe, von deſſen Gelehrigkeit viel ſeltſame Dinge erzälet werden, eine Menge von Endten, die man vermittelſt eines ausgehölten groſen Kürbis fängt, ꝛc. c) Fiſche, deren es auſſerordentlich viele ſo wol an den Küſten, als auch in den beſonders zalreichen Seen, Flüſſen und Canälen gibt, wie dann die Chineſer ein beſonderes Geheimnis, ſie zu vermehren und fortzupflanzen beſizen ſollen, auch auſſer den Angeln und Nezen, noch einige fremde Arten ſie zu fangen haben, z. E. durch eine gewiſſe hiezu abgerichtete Art von Reihern, durch gemalte Bretter,

mit kleinen Pfeilen, durch Untertauchen ins Waſſer, mit einer Art von Dreyzack, auch wol mit der bloſen Hand, ſie unterhalten auch zum Vergnügen eine beſondere Gattung zamer Fiſche, Kyn-yn, oder der Goldfiſch genannt; d) Ungeziefer und Inſecten, inſonderheit der wolthätige Seidenwurm, deſſen Vaterland hier und in Indien iſt, desgleichen eine Art von Eidexen, die man unter allerley ſeltſamen Erzälungen bald Mauerdrachen, bald Palaſtwächter, bald Frauenwächter heiſt, Heuſchrecken, die in den morgenländiſchen Gegenden weit fürchterlicher, als bey uns ſind, Wandläuſe ꝛc.

7. Zu den Kunſtwerken der Chineſer gehöret inſonderheit 1) die ſogenannte groſe Mauer, die es wol verdient, unter die Wunderwerke der Welt gerechnet zu werden. Dieſes erſtaunenswürdige Denkmal des geduldigen Fleiſſes der Chineſer iſt nicht auf einmal, ſondern nach und nach zu Stande gebracht worden. Wu-ling, König von Tſchao, der 298 Jahre vor Chriſti Geburt regierte, lies in Schan-ſi ein groſes Stück dieſer Mauer bauen. Ein gleiches that der König von Yen in Pe-tſche-li. Endlich hat Tſching-wang, der zuerſt nur König von Tſin war, hernach aber Kaiſer von China unter dem Titel Schi-hoang-ti worden iſt, und von 247 bis 210 vor Chriſti Geburt regieret hat, dieſe beyden Stücke mit einander verbinden laſſen, und durch einen neuen Zuſaz in ſeinem vormaligen Reiche Tſin anſehnlich vermehret. Dieſe Mauer iſt noch jezo vorhanden, und hat folglich ſeit beynahe 2000. Jahren und in einigen Gegenden noch länger über Zeit und Vergänglichkeit geſieget. Sie iſt theils von Backſteinen, theils von Erde erbauet, und lauft an den Grenzen der Tatarey von Morgen gegen Abend mit vielen Krümmungen

mungen über Berge und Thäler bey 500. Meilen lang fort. Durch ſie iſt China ſelbſt zur Feſtung worden: es iſt aber dieſe Feſtung ſo wenig, als eine von unſern Europäiſchen Feſtungen, unüberwindlich. Die Tatarn, gegen die ſie errichtet worden iſt, haben ſie erſtiegen, und ſie ſizen noch auf dem Throne von China. Nach der groſen Mauer ſind 2) die gemauerten Canäle der Chineſer unſerer ganzen Aufmerkſamkeit würdig. Sie durchſchneiden faſt das ganze Land, und ihre Menge iſt beynahe unzälbar. Einige ſind gros, andere ſind klein, und hängen mit den groſen zuſammen, alle aber ſind ſchiffbar. Sie dienen aber nicht allein zur Beförderung der Schiffart, ſondern auch zum Wäſſern der Felder. Von Schleuſſen wiſſen die Chineſer nichts, ſie ſuchen aber der Unbequemlichkeit, die aus der ungleichen Höhe des Waſſers entſtehet, durch Werke von maſſiven Steinen abzuhelfen, die ein gedoppeltes Glacis oder 2. ſchiefliegende Flächen vorſtellen, über welche die Schiffe mit leichter Mühe aus einem Canal in den andern gehoben werden. Unter den Canälen iſt inſonderheit der Yun-lean, oder der königliche Canal, ein Werk, das jederman in Erſtaunen ſezen kan, und alles das übertrifft, was man wundernswürdiges von dieſer Art in Europa ſiehet. Dieſer Canal beträgt in ſeinem Laufe von Norden gegen Süden ungefähr 300. Meilen, wenn man aber die zu ihm gezogenen Seen und Flüſſe zu Hülfe nimmt, ſo kan man durch ihn einen Weg von 600. Meilen zurücklegen, oder welches eben ſoviel iſt, von einem Ende des Reichs bis zum andern, von Pe-king bis nach Canton, reiſen. Ein Land, das, wie China, von ſo vielen Canälen und Flüſſen durchſchnitten iſt, kan 3) der Brücken nicht entbehren. Man findet aber in China auch ungeheure Brücken, die über groſe Thäler führen. Die meiſten Chineſiſchen Brücken ſind von Stein, und ruhen entwe-

der auf Schwiebbögen, oder auf Pfeilern. Es gibt aber auch ſolche, die aus Ketten, oder Tauwerken beſtehen, die von einem Ufer zum andern gezogen, an ſteinerne Mauren befeſtiget und mit dicken Bohlen oder Brettern belegt ſind. Die Chineſer wenden auch 4) auf die Bequemlichkeit und Sicherheit der Wege und Landſtraſſen ungemein viele Koſten und Fleis. Auf den Hauptſtraſſen ſind jede halbe Stunde kleine Thürme mit Altanen zu ſehen, die mit Wachen zur Sicherheit der Reiſenden verſehen ſind, und zugleich die Stelle der Meilenweiſer vertretten. Sonſt findet man auch auf den Landſtraſſen von Zeit zu Zeit Ruheplätze für die Reiſende in Geſtalt der Grotten, die mit ſteinernen Bettſtellen verſehen ſind; desgleichen Fußbänke auf beyden Seiten der Straſſen, die durch Alleen ſchattigt gemacht werden, ꝛc. 5) die Pagoden oder Gözentempel dürfen auch nicht vergeſſen werden. Sie beſtehen insgemein aus einem hohen Thurme mit einem runden Dache. Das merkwürdigſte Gebäude von dieſer Art iſt der ſo genannte Porcellanthurm unweit Nan-king. Endlich findet man auch 6) eine ungeheure Menge von Triumphbögen in China, die ſie Pay-lu nennen. Verſchiedene derſelben ſind den Kaiſern, obrigkeitlichen Perſonen und Feldherren zu Ehren errichtet worden: allein die meiſten ſind in ganz andern Abſichten, als um erhabene Verdienſte zu belohnen, errichtet. Die Chineſer ſind in Vergünſtigung dieſer bey andern Nationen ſo hochgeachteten Denkmäler allzufreygebig, oder vielmehr verſchwenderiſch. Man darf hier nur Doctor werden, ſo kan man ſich einen Triumphbogen verdienen.

Chineſiſche Inſeln.

8. Die zu China gehörigen Inſeln ſind 1) Tſon-ming, 2) Hâ-nan und 3) Tâ-wan, von den Europaern Formoſa genannt. Tſon-ming gehört zur Pro-

Provinz Kiang-nan, von der ſie nur durch eine ſchmale Meerenge abgeſondert iſt. Dieſe nicht gar zu groſe Inſel hatte ſonſt einen unfruchtbaren Sandboden, der mit Rohr ganz bewachſen war: allein die hieher verbanneten Miſſethäter haben ihn, um ſich nothdürftigen Unterhalt zu verſchaffen, dergeſtalt verbeſſert, daß ſich ſo gar vom feſten Lande viele Famillen freywillig hier niederzulaſſen, kein Bedenken getragen. Das Land iſt eben, hat viele Canäle, und Dämme gegen die Ueberſchwemmungen, aber kein Holz, eine Art von Rohr ausgenommen, das in Menge in den nordlichen Gegenden hervorkommt und zum Brennen, und zum Bauen der Hütten gebraucht wird. Im mittäglichen Theile der Inſel erndtet man jährlich zweymahl. Der gröſte Reichthum der Inſel beſteht im Salze, das auf der Nordſeite aus der Erde gegraben, und an die benachbarten Provinzen verhandelt wird. Die Inſel hat eine Menge groſer Flecken und Dörfer, aber nur eine einzige Stadt.

9. Die Inſel Hä-nan liegt der Provinz Quangtong gegen Mittag, und gehört zu Quang-ſi. Sie iſt eine der beträchtlichſten Inſeln von Aſien: die Chineſer aber beſizen ſie nicht ganz. Mitten im Lande wohnt ein Volk, das ſich durch einen Aufenthalt zwiſchen verſchiedenen Ketten von unzugänglichen Gebirgen in Freyheit erhält. Die Leute dieſer Nation ſind meiſtens ſehr klein und häßlich. Sie bemalen ſich die Geſichter mit blauen Streifen. Sie müſen in den Künſten doch nicht ganz unerfahren ſeyn, weil ſie goldene und ſilberne Ohrengehänge von ſchöner Arbeit tragen, auch mit Bogen, und Pfeilen, und kurzen Säbeln verſehen ſind. Ihr Land iſt unfruchtbar: die Gebirge aber ſind deſto reichlicher mit allerley koſtbarem Holze und mit ſehr ergiebigen Goldgruben verſehen. Die Chineſer beſizen den gröſten und beſten Theil der

Inſel. Sie ziehen daraus Zucker, Taback, Baumwolle, Indige, Cokusnüſſe, Laſurſtein, Violenholz, eine Art von Gummi, das am Geruche das gewöhnliche Räuchwerk übertrifft, und andere koſtbare Waaren, womit ein ſtarker Handel getrieben wird. Gegen Mittag iſt die Luft ungeſund, und das Waſſer ſehr ſchlecht. Man zälet hier 14. Städte, die faſt alle an den Küſten liegen, und worunter Kiung-tſchu-fu die beträchtlichſte iſt.

10. Die Inſel Tä-wan oder Formoſa liegt bey der Provinz Fo-kien, unter deren Unterkönige ſie auch ſtehet. Sie gehörte zuerſt den Japanern, die ſie 1620. erobert haben, aber bald einigen Holländern, die durch Sturm an die Küſte geworfen ſind, und hernach das Caſtel Zelanda erbaueten, überlaſſen muſten. Seit dem J. 1683. gehört ſie den Chineſern, von welchen die Holländer daraus vertrieben worden ſind. Es wohnt auch in dieſer Inſel, und zwar in denen gegen Oſten gelegenen Gebirgen ein freyes Volk. Dieſe wilde Bergeinwohner leben ohne Religion und Geſeze, ſind aber doch ſehr tugendhaft, keuſch, ſanftmüthig, uneigennüzig, und unter ſich ſehr geſellig und freundſchaftlich. Sie behelfen ſich in allen Dingen mit der äuſerſten Nothdurft. Ihre vornehmſte Nahrung iſt Wildpret, das ſie mit einer wunderbaren Geſchwindigkeit meiſtens im Laufe fangen, und faſt roh genieſſen. Ihre Wohnungen ſind Hütten von Erde in Geſtalt umgekehrter Trichter, mit einem Strohdache. Sie tragen gleichwol artige Hals- und Armbänder, Ohrengehänge, und über einander geſezte Kronen von kleinen Steinen, mit einem darauf geſteckten Federbuſche. Die Anwerbung um eine Braut geſchieht bey ihnen vermittelſt eines muſicaliſchen Inſtrumentes, auf welchem der Liebhaber vor der Hütte ſeiner Schönen ſich ſo lange hören läßt, bis ſie ſich an

ihn ergibt, das iſt, bis ſie zu ihm herausgeht, oder bis ſie ihn durch vergebliches Warten ermüdet. Den Siegern im Wettlaufe oder Bogenſchieſſen iſt es allein zur Belohnung vergönnet, ſich mit Nadeln allerley Arten von Figuren in die Haut zu rizen. Die Chineſer beſitzen die nordlichen und weſtlichen Gegenden dieſer Inſel, die zugleich die fruchtbarſten ſind. Das Land bringt Reis, Zuckerrohr, Taback, Salz, etwas Wolle, Baumwolle, Hanf und vielerley Arten von Arzneykräutern hervor. Pferde, Schafe und Ziegen ſind hier ſelten, deſto häufiger aber ſind die Hirſchen, Affen und Ochſen. Dieſe leztern braucht man ſehr ſtark als Pferde zum Reiten. Der Seidenbau iſt hier wegen Seltenheit der Maulbeerbäume nicht beträchtlich. Die Chineſer theilen ihre Beſizungen auf dieſer Inſel in 3. Stadthalterſchaften, wovon Tå-wan, ein volkreicher Ort ohne Mauren und mit einem ſchlechten Hafen, die Haubtſtadt iſt.

III. Begebenheiten.

A) Kaiſerliche Familien.

1. Ueber den **Urſprung** und das **Alterthum** der Chineſer iſt viel geſtritten worden: ſo viel iſt indeſſen unſtreitig gewiß, daß die Chineſer eines der erſten Völker geweſen ſeyn, die ſich in den erſten Jahrhunderten nach der Sündflut gebildet haben. Die Nation ſelbſt macht auf ein ungeheures Alterthum Anſprüche. Man redet in China von vielen Millionen Jahren. Eine ſolche Zeitrechnung läßt ſich freylich nicht mit der bibliſchen vereinigen. Es iſt jedoch nur das chineſiſche Volk, das ſolche ſüſſe Träume von ſeinem Alterthum heget: der vernünftigere Theil der Nation verwirft ſie ſelbſt. Schuckford leitet die Chineſer unmittelbar von **Noah** her. Er glaubt,

dieſer Patriarch und Fo-hi wären nur eine Perſon. Diejenigen Gelehrten, welche der Samaritaniſchen Zeitrechnung folgen, ſchmeicheln ſich, durch dieſelbe die chineſiſche Chronologie mit der bibliſchen am bequemſten vereinigen zu können. Jackſon hat auch über die Geſchichte dieſes Volkes, ſeinem chronologiſchen Syſteme gemäs, ſchöne Unterſuchungen angeſtellet: allein er hat hier eben ſo wol, als in den andern Gattungen der alten Geſchichte, viel unerweisliches angenommen. Deguignes verdient wol den meiſten Beyfall, und ich werde mich genau an die Nachrichten halten, die er von den Chineſern ſo wol, als von den meiſten übrigen aſiatiſchen Nationen ertheilet. Dieſer Gelehrte hat, bey einer tiefen Einſicht in die aſiatiſchen Sprachen, wozu ihn ſein Beruf verbindet, die in der königlichen Bibliothek zu Paris befindlichen Originalſchriften der Chineſer und anderer aſiatiſchen Völker mit kluger Beurtheilungskraft gebraucht. Von einem teutſchen Gelehrten, dem der Gebrauch ſolcher wahrhaftig königlichen Schäze nicht vergönnet iſt, wird man wol nicht fordern, daß er ſich über die Entdeckungen des Herrn Deguignes hinauswaget. Zudem iſt das Werk des Deguignes noch nicht in unſere Sprache überſezt: ein Schickſal, das eigentlich nur ſchlechte und entbehrliche Werke der Ausländer betreffen ſolte. Es wird alſo meiner Nation nicht ganz unangenehm ſeyn, wann ich ihr einen Auszug aus demſelben mittheile, welchem ich gleichwol von Zeit zu Zeit Nachrichten aus andern zuverläſſigen Schriftſtellern beyfügen werde: denn die Abſicht des Herrn Deguignes war nur, chronologiſche Tafeln von den aſiatiſchen Regenten der gelehrten Welt mitzutheilen, und nur allein die Hiſtorie der Tatarn umſtändlich zu beſchreiben. Deguignes redet zuerſt von den kaiſerlichen, und hernach von den königlichen Familien in China: und

nach

nach dieſem Plane will ich auch ihre Geſchichte kürzlich erzälen. Die erſte Claſſe der regierenden Familien begreift alſo die Fürſten, die den Titel Hoang-ti oder Kaiſer geführt haben, und die als ſolche von den Geſchichtſchreibern aller Zeiten erkannt worden ſind: Die andere Claſſe von Familien iſt hingegen für diejenigen beſtimmt, welchen man nur den Titel Wang oder König zugeſtanden hat, ſeitdem dieſer Titel aufhörte, von den Kaiſern ſelbſt geführet zu werden. Die Monarchen dieſer zwoten Claſſe regierten in verſchiedenen Provinzen als unumſchränkte Herren, führten mit den Kaiſern, deren Oberherrſchaft ſie nicht erkannten, öfters Krieg, und beraubten ſie ſo gar ihrer Staaten, ſo daß ihnen bisweilen nichts, als ihre Reſidenz übrig geblieben iſt: ja es gab noch unglücklichere Zeiten, in welchen die Kaiſer ſo gar Sclaven dieſer Könige worden ſind, die es alsdann wagten, ſelbſt den kaiſerlichen Titel anzunehmen. Man würde alſo die chineſiſche Geſchichte ſehr unvollſtändig beſchreiben, wenn man ſie, wie bisher geſchehen iſt, blos auf die Begebenheiten der kaiſerlichen Dynaſtien einſchränken wolte. Die kleinen Dynaſtien der Könige können nicht wol mit Stillſchweigen übergangen werden. Ein ſolcher Entwurf der chineſiſchen Geſchichte kan zugleich das gemeine Vorurtheil widerlegen, als wann das chineſiſche Reich ſich ſtets in einem ruhigen und unveränderten Zuſtande erhalten hätte. Es iſt unmöglich, daß eine ſolche Menge von Familien auf einander folgen konnte, ohne groſe Revolutionen zu verurſachen. Bey dem allen iſt es wunderbar genug, daß dieſer ungeheure Staatskörper, der ſo oft, und ſo gar von Ausländern zergliedert worden iſt, ſich bis dieſe Stunde erhalten, und daß er nicht das Schickſal aller der mächtigen Reiche erfahren hat, von welchen die Geſchichte kaum noch einige Spuren aufweiſet.

I. Fabelhafte und ungewiſſe Zeiten.

2. Man trift in der Geſchichte der Chineſer ſo wol, als anderer Völker zuerſt Fabeln und ungewiſſe Nachrichten an, durch die man ſich vorher durcharbeiten mus, ehe man auf zuverläſſige Hiſtorien kemmt. Man weis nicht, ob die Chineſer ihre Fabeln ſelbſt ausgedacht haben, oder ob ſie durch Ausländer zu ihnen gebracht worden ſind. So viel iſt gewis, daß ſie erſt in neuern Zeiten entſtanden ſind, da kein altes Buch, als wie z. E. das Schu-king iſt, ihrer Erwähnung thut. Wir führen ſie hier blos an, um zu zeigen, daß die Chineſer eben ſo eitel ſind, als andere Menſchen, die in dem Alterthum ihrer Vorfahren eine vorzügliche Ehre ſuchen.

1) Puon-ku. Die Chineſer betrachten ihn als den erſten Menſchen, und die Miſſionarien halten ihn um deswillen für den Adam. Vielleicht deutet er das Chaos an.

2) Tien-hoang-ſchi, das iſt, die kaiſerliche Familie des Himmels. Dieß iſt alſo nicht der Name eines Königs, ſondern einer Familie, welcher man eine Regierung von einer Million und acht tauſend Jahren zuſchreibt.

3) Ti-hoang-ſchi, das iſt, die kaiſerliche Familie der Erde. Sie ſoll eben ſo lange als die vorhergehende regieret haben.

Nach dieſen 3 Familien ſezen die Chineſer 9 andere, die eben ſo ungewiß ſind. Sie heiſen ſie Kiehu-tehu-ki, das iſt, die Perioden der 9. Häubter. Einige Schriftſteller haben ſie nur als ſo viele aſtronomiſche Perioden betrachtet, die blos zur Bezeichnung der Vereinigung gewiſſer Planeten erfunden wor-

worden wåren. Gewiſſe Miſſionarien glaubten hier die 9. Geſchlechte vor der Sündfluth zu finden. Ein jeder dieſer Ki oder Perioden ſoll mehrere Fürſten in ſich begreifen, die lange Zeit regiert haben: man weis jedoch ihre Namen nicht, die von Fo-hi Nachfolgern ausgenommen, wiewol auch viele Geſchichtſchreiber dieſe leztern nur für des Fo-hi Staatsbediente, oder höchſtens für kleine Könige halten, die mit ihm zu gleicher Zeit regieret håtten. Hier ſind die Namen der ſogenannten 9. Håubter:

1) Shin-hoang-ſchi, oder die kaiſerliche Familie der Menſchen. Sie ſoll 4 Millionen und 6600. Jahre regiert haben.

2) U-long-ki. Soll 27. Millionen, 3600. Jahre regiert haben.

3) Tſo-ti-ki, mit einer Regierung von 64. Millionen, 9520. Jahren.

4) Ho-lo-ki. Soll 6. Millionen und 3000. Jahre regiert haben.

5) Lien-tong-ki, mit einer Regierung von 6. Millionen, 9000. Jahren.

6) Scho-ming-ki, mit einer Regierung von 4. Millionen Jahren.

7) In-ti-ki.

8) Schen-tong-ki.

Zu dieſer Zal mus 9) auch Fo-hi mit ſeinen 15. Nachfolgern gerechnet werden.

Die San-Hoang.

3. Die San-hoang, oder 3. Kaiſer, machen bey den Chineſern eine eigene Claſſe von 3 Fürſten aus, über deren Namen ſie ſich jedoch nicht verglei-

chen können. Am wahrſcheinlichſten werden Fo-hi, Schin-nong und Hoang-ti unter den San-hoang verſtanden. Man weis auch von dieſen Regenten nichts zuverläſſiges, da die Vernünftigſten unter den Chineſern ſelbſt den Anfang der Gewisheit ihrer Geſchichte erſt in die Zeiten des Yao ſezen.

1) Fo-hi, eigentlich Tå-hao-fo-hi, auch Pao-hi, und wegen ſeiner vortreflichen Eigenſchaften Tien-tſe, d. i. Sohn des Himmels genannt, nach einigen ein Ausländer, der die erſte Colonie hieher geführet, nach andern aus der Provinz Schen-ſi gebürtig, der erſte Geſezgeber der Chineſer, die vor ihm ein ungeſittetes und rohes Volk waren, der Erfinder der Buchſtaben, der Fiſcherey, der Jagd, der Muſik, der Urheber ordentlicher Ehen ꝛc. Er gab vor, daß er ſeine Geſeze auf dem Rücken eines Thieres, das halb Pferd und halb Drache war, geſchrieben gefunden, von welchem Ungeheuer das Wappen von China hergeleitet wird. Fo-hi ſoll 101. oder 110. Jahre regiert, und ſeine Hofhaltung zu Tſchin, einer Stadt in Schen-ſi gehabt haben.

Man gibt dem Fo-hi 15. Perſonen zu Nachfolgern, die zuſammen 17, 788. Jahre regiert haben ſollen. Der erſte dieſer Nachfolger iſt Niu-waſchi, ſo von einigen für des Fo-hi Gemalin gehalten wird. Es iſt ſchon oben bemerket worden, daß einige dieſe 15. Perſonen nicht für Nachfolger, ſondern für Staatsbediente des Fo-hi, oder für gleichzeitige Regenten in andern Gegenden von China halten.

2) Schin-nong, oder der himmliſche Ackermann, eigentlich Shen-ti-Schin-nong-ſchi, der Urheber

Urheber des Ackerbaues, der Arzneykunſt, der Handlung und der Jahrmärkte, reg. 140 Jahre. Seine Reſidenz war Lu in Schantong.

Tů-yů-kang, der lezte von denen ihm beygelegten 7. Nachfolgern, die 306. Jahre regiert haben ſollen, von andern aber nur für zinsbare Fürſten gehalten werden, veranlaßte durch ſeine nachläſſige Regierung eine Empörung der unterwürfigen Fürſten, in welcher ihn Hoang-ti vom Throne geſtoſſen.

3) Hoang-ti, d. i. der gelbe oder röthliche Kaiſer, oder der Kaiſer der Erde, eigentlich Hoang-ti-yehu-hiůng-ſchi, deſſen Regierung durch verſchiedene nüzliche Entdeckungen und Anſtalten den Chineſern ſchäzbar und denkwürdig worden iſt. Man rechnet hieher die Erfindung der Sphäre, den Gebrauch vom Maas und Gewicht, die Abtheilung der Ländereyen, die Arithmetik, den Bau der Brücken und Schiffe, das Seidenſpinnen, die Färberey, die Erfindung der Bogen, der Reismühlen, der Wagen ꝛc. Er ſoll nach einer Regierung von 110. Jahren, während welcher er ſeinen Siz zu Schi-lu gehabt hat, 25. Kinder hinterlaſſen haben.

II. Die U-ti.

4. Welche Perſonen unter den U-ti, das iſt, unter den 5. Kaiſern, verſtanden werden ſollen, beſtimmen die Chineſer nicht auf einerley Art. Einige begreifen den Stifter der Dynaſtie der Hia mit darunter. In dieſem Falle mus man den erſten dieſer Claſſe zum lezten der San-hoang (§. 3.) machen, und den Fo-hi auch weiter zurück unter die Ki ſezen,

Von

Von Yoa und Schün, die unſtreitig zu den U-ti gehören, ſind noch gleichzeitige Nachrichten auf unſere Zeiten gekommen, die uns von ihrem Daſeyn ſo wol, als von ihren groſen Tugenden und Verdienſten überzeugen: allein in Anſehung der Zeitrechnung laſſen uns dieſe uralte Werke in Ungewißheit. Man mus alſo hierin ſeine Zuflucht zu Werken ſpäterer Zeiten nehmen, von deren Glaubwürdigkeit man nicht völlig überzeugt iſt. Ueberhaubt erſtrecken ſich die Widerſprüche zwiſchen den gewöhnlichen Jahrbüchern der Chineſer und der alten Chronik Tſu-ſchu in Abſicht auf die Zeitrechnung bis auf die Zeiten der Dynaſtie der Tſchehu. Hieraus erhellet zugleich, wie unrichtig der wizige Gedanke derjenigen Schriftſteller ſey, welche vorgeben, die chineſiſche Geſchichte hätte dieſes für andern voraus, daß ſie allein ſich auf himmliſche Beobachtungen gründe. Dieſen Einfall wollen einige dadurch widerlegen, daß ſie ſagen, die Chineſer hätten die angeblichen alten Finſterniſſe erſt in ſpätern Zeiten berechnet, und hernach mit der Geſchichte verbunden. Mich dünket, dieſe leztern Gelehrten widerſprechen ſich ſelbſt. Denn die dieſes ſagen, ſind zu gleicher Zeit auch diejenige, welche vorgeben, die Chineſer hätten eine ſehr ſeichte Känntnis von der Aſtronomie. Finſterniſſe berechnen, und in der Aſtronomie ſeichte ſeyn, wird doch wol nicht beyſammen ſtehen können. Daß ſich die Chineſer in ihrer Geſchichte auf Finſterniſſe gründen, kan nicht geläugnet werden: es gehört aber auch hiezu keine tiefe aſtronomiſche Einſicht, ſondern nur ein Auge, das ſiehet, und ein Pinſel, der ſchreibt, was das Auge in dieſem oder jenem Jahre geſehen hat. Sie hatten jedoch auch ſchon von alten Zeiten her einige aſtronomiſche Werkzeuge.

5. Die U-ti oder 5. Kaiſer ſind nach unſerm Syſteme folgende:

1) Schao-hao, des Hoang-ti (§. 3) Sohn, ein vollkommener Nachahmer des Fo-hi, der Verbeſſerer der Getreidemaaſen, des Laufs der Flüſſe und der Wege über die Gebirge, auch der Erfinder einer neuen Art von Muſik, und der Trommel, reg. 84. Jahre, alt 100. Jahre. Sein Siz war zu Kio-fehu bey Yen-tſchehu in Schan-tong. Er beſtimmte ſeines Bruders Sohn, den Tſchuen-hio, mit Vorbeygehung ſeiner eigenen 5. Söhne, die er nicht für tüchtig genug hielt, zu ſeinem Nachfolger.

2) Tſchuen-hio, reg. 78. J. alt 105. J. Sein Siz war zu Pu-yang in Pe-tſche-li. Seine Vettern, die erſtgedachten Söhne des K. Schao-hao äuſerten kein Misvergnügen darüber, daß er ihnen in der Thronfolge vorgezogen worden, ſo wie auch er ſeines Theils an ihrer Treue nicht zweifelte. Er vertrauete ihnen wichtige Staatsbedienungen an. Tſchuen-hio vereinigte zuerſt das Recht des Prieſterthums mit der Krone, und verordnete, daß hinfüro niemand, als der Kaiſer dem Herrn des Himmels opfern ſolte, welches noch jezo in China beobachtet wird. Man gibt ihn für einen geſchickten Sternſeher aus, der die Aſtronomie verbeſſert, und den chineſiſchen Calender eingerichtet hat.

3) Ti-ko oder Kao-ſin, des K. Schao-hao Enkel, reg. 70, nach andern 75, nach dem Tſiu-ſchu 63. Jahre. Sein Siz war zu Po. Er wird als ein beſonderes Muſter der Tugend vorgeſtellet, die er auch durch beſonders dazu verordnete Lehrer ſeinen Unterthanen lehren lies. Man ſezt in ſeine Regierung die Erfindung der Vocalmuſik und verſchiedener muſicaliſchen Inſtrumente, als der Flöten, einer Trommel, Klo-

cke

cke ꝛc. Seiner Tugenden ungeachtet gab er das erſte Beyſpiel der Vielweiberey. Er nahm 4. Gemalinnen. Mit der erſten zeugte er den Ki, deſſen Nachkommen die Dynaſtie der Tſchehu ſtifteten, mit der andern den Sie, von welchem die Dynaſtie der Schang abſtammet, mit der dritten den berühmten Yao, und mit der vierten den Tſchi, den er zugleich zu ſeinem Nachfolger beſtimmt hat. Dieſer

... Tſchi oder Kie wurde nach einer Regierung von 5, oder nach dem Tſu-ſchu von 9 Jahren, weil er die Hofnung ſeines Vaters nicht erfüllte, abgeſezt, und wird nicht mit gerechnet.

4) Yao, der gedachte Sohn des K. Ti-ko, reg. nach dem Tſu-ſchu und andern 100, nach einigen 98 Jahre, alt 118. J. Sein Siz war zu Ping-yang in Schan-ſi. Nach ihm ſezt das Tſu-ſchu ein Zwiſchenreich von 3. Jahren, da hingegen andere ihm den Schün zum unmittelbaren Nachfolger, ja ſo gar zum 28. jährigen Mitregenten geben.

5) Schün, reg. 50. Jahre, alt 112 J. Sein Siz war zu Pu-fan, jezt Pu-tſchehu in Schan-ſi. Nach ihm ſezt das Tſu-ſchu gleichfalls ein Zwiſchenreich von 3. Jahren.

6. Yao und Schün ſind der Chineſer Auguſte und Trajane. Wenn man in dieſem Lande einen Kaiſer recht ehren will, ſo vergleicht man ihn mit dem Yao und Schün. Sie werden beede unter die Geſezgeber der Nation gerechnet. Der erſtere war ein groſer Liebhaber der Aſtronomie, und ſeine Gemalin beſchäftigte ſich auf ſein Verlangen mit ſorgfältiger Wartung der Seidenwürmer. Dieſe Kaiſerin unterrichtete ſelbſt andere Weiber in der Kunſt, ſeidene Zeuge zu verfertigen, die beſſer waren, als die bisherigen.

rigen. Von Yao leitet man die 6. oberſten Gerichtshöfe in China her, die noch vorhanden ſind. Durch dieſe und andere löbliche Anſtalten wurde er auch der Gegenſtand der Bewunderung und Zuneigung der Ausländer, die ſich in Menge in ſeinen Staaten niederlieſſen. Das Schu-king, welches ſeine und ſeines Nachfolgers Schün Verdienſte weitläuftiger erzälet, ertheilet bey dieſer Gelegenheit eine genaue Beſchreibung von dem alten China, welches Yao in 9. Tſchehu oder Provinzen eingetheilet hat. China erſtreckte ſich damals gegen Süden nur bis an den Fluß Kiang, oder nicht weit darüber. Die andern mittäglichen Völker waren damals noch Barbaren, und blieben es noch lange Zeit. Das Schu-king ſezt bey dieſer Beſchreibung von China ein ſchon lange vor dem Yao eingerichtetes Reich, geſittete Völker und bereits blühende Künſte voraus. Deguignes glaubt, daß dieſe Künſte durch die erſten Colonien nach China gebracht worden ſeyen: da hingegen andere, wie wir geſehen haben, ſie den Vorfahren des Yao zuſchreiben. Man kan hierin nichts gewiſſes behaubten, weil man über die Begebenheiten vor dem Yao keine gleichzeitigen Schriftſteller hat. Zur Zeit des Yao war noch ein groſer Theil von China mit Waſſer überſchwemmet. Viele Europäiſche Schriftſteller halten dieſe Gewäſſer für Ueberbleibſel der Sündflut des Noah, andere aber für eine beſondere Ueberſchwemmung, wie etwa die waren, die vom Ogyges und Deucalion den Namen führen. Vielleicht war dieſe vermeyntliche Sündflut in China nichts anders, als die gewöhnliche Ergieſſung von Flüſſen und Bächen in einem Lande, das nur mittelmäſſig bevölkert, und noch nicht ganz angebauet war. Yao und ſein Nachfolger Schün, die ihre ganze Ehre in der Glückſeligkeit ihrer Unterthanen ſuchten, fanden ein Mittel, den Ueberſchwemmungen abzuhelfen, und das Land den al-

ten Einwohnern ſo wol, als ſo vielen ankommenden Fremdlingen nuzbar zu machen. Sie lieſſen Dämme aufwerfen, Canäle bauen und Berge durchgraben, um den Ablauf des überflüſſigen Waſſers zu befördern. Würde man dieſe groſen Werke zerſtören, ſo würde China unter einer neuen Sündflut verſinken, ſo wie Holland ohne ſeine Dämme zu Grunde gehen würde. Vom K. Schün wird noch angemerket, daß er den Tod ſeines Vorfahren des K. Yao, den er als ſeinen Vater betrachtete, 3. Jahre aufs ſchmerzlichſte betrauret habe, wovon man die chineſiſche Gewohnheit herleitet, für Eltern 3. Jahre zu trauren. Auſerdem beförderte Schün die Verwaltung der Gerechtigkeit durch Verbeſſerung der von ſeinem Vorfahren angeordneten Gerichtsſtüle, ehrte die Künſte und Wiſſenſchaften, ermunterte den Fleis der Landleute durch ein Geſez, wodurch den Statthaltern bey ſchwerer Strafe verboten wird, den Landmann durch zugemuthete Frohndienſte in ſeiner Arbeit zu ſtören, er erlaubte einem jeden ſeiner Unterthanen, auf einer öffentlich ausgeſezten Tafel das zu bemerken, was ihm in ſeiner Regierung mißfiel. Solche Könige ſolten überall regieren, ſie müſten aber auch Unterthanen haben, die ſich ihrer würdig machten. Doch China hat auch nicht viel ſolche Fürſten gehabt, ſonſt würde man die Verdienſte eines Yao und Schün nicht ſo ſehr auszeichnen.

III. Dynaſtie der Hia,

von 2207. bis 1767. vor Chriſti Geburt, binnen 440. Jahren.

7. Wir kommen nun auf die Zeit der Dynaſtien. Die erſte derſelben iſt die Dynaſtie der Hia, welche nach dem Deguignes 440, nach andern 471, oder nur 432 Jahre gedauert. Keine dieſer Rechnun-

nungen kan hinlänglich bewieſen werden. Der Stifter der Dynaſtie der Hia war Yů, des Kůen Sohn. Dieſer Kůen wurde vom Kaiſer Yao zur Ausführung der groſen Abſicht beſtimmt, welche dieſer ruhmwürdige Fürſt gefaßt hatte, ſein Land von der obengedachten Ueberſchwemmung zu befreyen. Allein aus eigener Schuld brachte er mit dieſer Arbeit 9. Jahre vergeblich zu, und würde deswegen getödet. Sein Sohn Yů, der hierauf einen gleichmäſſigen Auftrag erhalten, kam damit in 13. Jahren glücklich zu Stande. Zur Belohnung für einen ſo wichtigen Dienſt machte ihn der K. Schůn zum Fürſten von Hia unter dem Titel eines Pe, welches ungefähr ſo viel, als ein Fürſt oder Graf iſt. Nicht lange hernach wurde er vom Schůn zum Reichsgehülfen erkläret, und nach ſeinem Tode folgte er ihm auf dem Throne. Einer von den Söhnen des Schůn wolte ihm die Nachfolge ſtreitig machen: allein er konnte nichts ausrichten. Yů iſt mit Genehmhaltung des Schůn von der ganzen Nation erwälet worden. Er nannte ſich Weng-ming, und man ſagt, daß er von dem alten Kaiſer Hoang-ti (§. 3.) abſtammete. Da man faſt allen Stiftern der Dynaſtien nach ihm einen gleichmäſſigen Urſprung zueignet, ſo wird die Sache dadurch verdächtig. Er iſt, wie die meiſten dieſer alten Kaiſer, das iſt, auf eine wunderbare Art, gebohren worden. Ein Stern ſchlug ſeine Mutter, da ſie ſpazieren gieng, ſie ward ſchwanger, und gebahr dieſen Stifter der erſten Dynaſtie. Bishieher war China ein Wahlreich: von ſeiner Zeit an wurde die Krone, und nebſt derſelben auch die ſchon lange damit verbundene Würde des Prieſterthums erblich. Yů theilte das Reich in 9. Provinzen, und lies zum Andenken dieſer Theilung eben ſo viele groſe Gefäſe von Erz verfertigen, auf deren jedem eine Landcharte von einer der 9. Provinzen eingegraben wurde. Er mach-

 te

te allerley weiſe Anſtalten, verbeſſerte den Kalender, liebte den Ackerbau, und ſchrieb ſelbſt ein Werk über dieſe Materie. Der Zutritt zu ihm ſtunde jedermann und zu allen Zeiten frey. Zu dem Ende lies er an den Thoren ſeines Palaſtes eine Glocke, eine Trommel, und 3. Tafeln, eine von Eiſen, die andere von Stein und die dritte von Bley, befeſtigen, auf die man nach Beſchaffenheit der Sachen, die man zu ſuchen hatte, ſchlug, worauf der Kaiſer ſogleich Audienz ertheilte. Es iſt alſo kein Wunder, daß die Chineſer noch jezo ſein Andenken mit Lobſprüchen ehren. Er fieng ſeine Regierung im eilften Jahre des
vor Chr. Geb. 2207 9ten Cykels an. Ein chineſiſcher Cyklus iſt der Inbegriff von 60. Jahren. Das 11te Jahr des 9ten Cykels kommt mit dem J. 2207. vor Chriſti Geburt überein. Nachdem Yü 17. Jahre zugleich mit dem Schün, und (ſeit dem gedachten Jahre 2207. vor Chr. Geb.) 8. Jahre allein regieret hatte, ſo ſtarb er in einem Alter von 100. Jahren. Er reſidirte zu Gan-ye in Schan-ſi. Das *Tſu-ſchu* weicht ſo wol in dieſer, als in den folgenden Regierungen noch immer in Anſehung der Zeitrechnung von den ordentlichen Jahrbüchern ab, ſezt auch faſt nach einem jeden Kaiſer Zwiſchenreiche von etlichen Jahren, zum Beweiſe, daß die chineſiſche Chronologie in dieſen alten Zeiten noch nicht ganz ausgemacht iſt: ob man gleich die Begebenheiten an ſich, und die Folge der Regenten zuverläſſig genug beweiſen kan.

2198 8. Ti-ki, des Yü Sohn und Nachfolger brachte einen zinsbaren Fürſten, der ihn mit Krieg überzogen, mit gewafneter Hand zum Gehorſam, ſtarb aber ſchon im 9ten Jahre ſeiner Regierung. Sein
2189 ihm ungleicher Sohn, Tá-kang, überlies ſich gänzlich den Wollüſten und der Jagd. Dieſe Nachläſſigkeit in der Regierung veranlaſſete im 19ten Jahre ſei-

ner

ner Regierung einen allgemeinen Aufſtand wider ihn. Hehu-ye nahm ihn auf der Jagd gefangen, ſchickte ihn ins Elend, und ſezte deſſen jüngern Bruder vor
Tſchong-kang auf den Thron. Tå-kang lebte Chr.
hernach noch 10. Jahre. Weil ſich Tſchong-kang, Geb. 2160
ſein Bruder weigerte, den kaiſerlichen Titel bey Lebzeiten deſſelben zu führen, ſo werden dieſe 10. Jahre noch auf die Rechnung des Tå-kang geſchrieben, und ihm alſo eine Regierung von 29. Jahren beygeleget. Hehu-ye gedachte ſich nach und nach ſelbſt den Weg zum Thron durch die Ermordung der kaiſerlichen Familie zu bahnen. Tſchong-kang entgieng noch durch ſeine kluge Maasregeln den böſen Anſchlägen dieſes
Verräthers. Allein ſein Sohn, Ti-ſiang, der ihm 2147
nach einer 13. jährigen Regierung folgte, war nicht ſo vorſichtig. Hehu-ye ſties ihn gleich im erſten Jahre ſeiner Regierung vom Throne, und nach einigen Jahren, die der Kaiſer theils bey einem zinsbaren Fürſten, theils auf die liſtige Beredung des Tyrannen wieder auf dem Throne zugebracht hatte, fand er Gelegenheit, ihn nebſt ſeiner ganzen Familie zu tödten. Seine Gemalin, die ſich eben ſchwanger befand, entgieng allein dieſem erſchröcklichen Blutbade durch eine mühſame Flucht in die Gebürge, wo ſie nach einiger Zeit unter den Hirten den nachmaligen
Kaiſer Schao-kang zur Welt brachte. Indeſſen 2128
bemächtigte ſich Hehu-ye des Throns, wurde aber
nach 8. Jahren von ſeinem Miniſter Han-ſho ge- 2120
tödtet, der ſich hierauf 40. Jahre in dem Beſize des Kaiſerthums behaubtet hat. Während der Regierung dieſer beyden unrechtmäſſigen Beſizer, die Deguignes als gleichzeitige, nicht als auf einander folgende Kaiſer anſieht, hielte ſich der Prinz Schao-kang theils unter den Hirten, wiewol nicht ohne viele Nachſtellungen, theils an dem Hofe eines zinsbaren Fürſten als ein gemeiner Bedienter auf, bis er ſich end-

 lich

lich diesem Fürſten entdeckte, der ihm hierauf ſeine Tochter zur Gemalin gab, und ihn mit Beyhülfe anderer zinsbaren Fürſten, die dem kaiſerlichen Hauſe
vor Chr. Geb. noch ergeben waren, nach Ermordung des Tyrannen Han-ßo, mit gewafneter Hand auf den Thron ſei-
2080 nes Vaters ſezte. Schao-kang brachte während ſeiner 21. jährigen klugen Regierung das durch die vorigen Unruhen zerrüttete Reich wieder in Ordnung,
2058 und hinterlies es ſeinem Sohne Ti-tſchu, der es wieder ſeinem Sohne Ti-hoå, nach einer meiſtentheils ruhigen Regierung von 17. Jahren, überlaſſen hat.
2041 Unter der 26. jährigen Regierung des Ti-hoå war das Reich in ſo blühenden Umſtänden, daß benachbarte Nationen durch abgeordnete Geſandte ſich den Schuz des Kaiſers unter Verheiſſung eines jährlichen Tributs ausbaten. Da dieſe Abgeſandte übers Meer nach China gekommen ſind, ſo erhellet daraus, daß damals die Schiffart bekannt war. Der ungeſtörte Ruheſtand des Reichs gab dem Kaiſer Gelegenheit, ſich mit Vernachläſſigung der Regierungsgeſchäfte ſeinen Leidenſchaften und Wollüſten zu über-
2015 laſſen. Ti-mang, ſein Sohn und Nachfolger machte es in ſeiner 18. jährigen Regierung nicht viel beſ-
1997 ſer. Allein Ti-ſie, der Sohn und Nachfolger des Ti-mang wuſte ſich durch ſeine Gerechtigkeitsliebe und durch ſeinen Eifer in Verwaltung der Regierung Anſehen und Ruhe zu verſchaffen. Er hatte nach
1981 einer 16. jährigen Regierung ſeinen Sohn Ti-pokiang zum Nachfolger. Dieſer regierte 59. Jahre, ohne daß man von einer ſo langwiehrigen Regierung etwas anders ſagen kan, als daß er ſeinen Sohn Kong-kia zum Nachfolger ernannt hat, der jedoch
1922 durch ſeinen Vetter Ti-kiong, und durch deſſen Sohn, Ti-kin, ungerechter Weiſe verdrungen worden iſt. Von dieſen beeden unrechtmäſſigen Kaiſern
1901 hat ein jeder 21. Jahre regiert. Der leztere unter ihnen

ihnen, Ti-kin, zog ſich zwar durch ſeine wollüſtige
Lebensart den Haß ſeiner Völker zu, erhielt ſich aber vor
doch bis an ſeinen Tod in dem Beſize der Krone. Chr.
Hierauf kam erſt die Reihe an den Prinzen Kong- Geb. 1880
kia, des K. Ti-po-kiang Sohn. Man ſolte den-
ken, daß dieſem Fürſten die unangenehmen Empfin-
dungen 42. jähriger Widerwärtigkeiten die Kunſt
über ſeine Leidenſchaften zu ſiegen gelehret hätten: al-
lein Kong-kia hatte kaum den Thron beſtiegen,
ſo wurde er der weichlichſte Fürſt, der bisher über
China geherrſchet hat. Er überlies die Regierung
ſeinen Günſtlingen, die noch dazu meiſtens ſchlechte
Leute, das iſt, ſeiner würdig waren. Hierüber entſtand
eine allgemeine Bewegung unter den zinsbaren Für-
ſten, die ſich insgeſamt bemüheten, ſeiner Herr-
ſchaft ſich zu entziehen. Dieſe erſten Verſuche gegen
die kaiſerliche Gewalt wurden durch ſeine Nachfolger
nicht gehindert. Kong-kia überlies nach einer 31.
jährigen Regierung das Reich ſeinem Sohne Ti-kao. 1849
Dieſer übertraf ſeinen Vater noch in allen Arten der
Wollüſte, die ihm das Leben nach einer 11. jährigen
Regierung abkürzten. Ti-fa, ſein Sohn, der ihm 1838
auf dem Throne folgte, hat ſich während ſeiner 19.
jährigen Regierung blos dadurch unvergeßlich gemacht,
daß er den ſchändlichſten und grauſamſten Menſchen,
den Nero von China, der noch dazu 53. Jahre re-
gierte, gezeuget hat. Dieſes Ungeheuer hies Ti-küeh. 1819
Nachdem er theils aus eigener Neigung, theils auf
Anſtiften ſeiner noch ſchlimmern Gemalin unzälige
Beyſpiele von unerhörter Grauſamkeit und unnatür-
licher Wolluſt gegeben hatte, und ſich durch keine
Vorſtellungen eines beſſern belehren lies, vielmehr
die Urheber heilſamer Anſchläge bald tödete, bald in
Ketten und Banden werfen lies, welches leztere unter
andern dem Tſching-tang, dem Stifter der folgen-
den Dynaſtie widerfahren iſt; ſo vereinigten ſich alle

Fürſten wider ihn, brachten eine groſe Armee zuſammen und marſchirten unter Anführung des gedachten Tſching-tang auf ihn los. Der Kaiſer, der ſich von allen Unterthanen verlaſſen ſah, bat nur um ſein Leben. Dem Tſching-tang, der die von den übrigen Groſen ihm aufgetragene Anführung der Armee nur unter der Bedingung angenommen hat, daß man den Kaiſer nicht vom Throne ſtoſſen, ſondern nur zur Erkänntnis ſeiner Pflichten bringen wollte, war es ein leichtes, dem Ti-küeh, der Beſſerung verſprach, das Leben zuſamt der Krone zu ſchenken. Allein kaum war der Wüterich wieder auf den Thron, ſo ſezte er ſeine Tyranney fort, und wolte ſo gar den Tſching-tang, als einen Aufrührer, bekriegen. Doch die Truppen verlieſſen den Kaiſer, und er muſte ſein
vor Chr. Geb. Heil durch die Flucht aus dem Reiche ſuchen, dagegen Tſching-tang zum Kayſer ausgerufen worden
1767 iſt. Ti-küeh ſtarb 3 Jahre hernach im Elende. Seine Familie wurde jedoch von dem grosmüthigen Ueberwinder mit verſchiedenen Ländereyen beſchenket, über welche ſie die Herrſchaft als kleine Fürſten führten.

IV. Dynaſtie der Schang,

von 1767. bis 1122. vor Chriſti Geburt, binnen 646. Jahren.

1767 9. Tſching-tang, welchen die Stimme der ganzen Nation auf den Thron gerufen hatte, deſſen ſich Ti-küeh unwürdig gemacht, ſoll auch, wie ſo viele andere Stifter der Dynaſtien vom Hoang-ti (§. 3.) abſtammen. Einer von ſeinen Vorfahren, Sie (beym Deguignes Ki), des K. Ti-ko Sohn (§. 5. num. 3.) hatte dem Staate unter dem Yao groſe Dienſte geleiſtet, wofür er das kleine Fürſtenthum Schang zur Belohnung bekommen. Und von dieſem Fürſtenthum hat die zwote Dynaſtie, die

Tſching-tang geſtiftet, den Namen erhalten. Sie dauerte 646. Jahre; nach andern aber 496, oder 600, oder 645. Jahre. Wieder ein Beweis, daß die chineſiſche Zeitrechnung noch nicht richtig iſt. Tſching-tang wolte die Krone, deren er ſo würdig war, durchaus nicht annehmen. Zufrieden mit der Ehre, der Befreyer ſeines Vaterlandes geweſen zu ſeyn, wolte er wieder in ſeinen kleinen Staat zurückkehren. Endlich gab er doch dem allgemeinen Verlangen der Nation nach. Er machte es hierin ſo, wie es viele Jahrhunderte nachher Tiberius machte, nur mit dem Unterſchiede, daß er beſſer regierte, als dieſer Kaiſer von Rom. Seinen Siz nahm er zu Po, bey Kueh-te-fu in der Provinz Ho-nan. Er verbeſſerte die Geſeze und die Kriegszucht: und da unter ſeiner Regierung eine allgemeine Dürre von 7. Jahren die Einwohner von China in die gröſte Noth brachte, ſuchte er durch ſtrenge Uebungen der Andacht den Himmel zu verſöhnen, der auch, wie die Chineſer ſagen, dem Lande durch fruchtbare Regen ſich günſtig erzeigt hat. An den Y-yn hatte er einen ſehr geſchickten und redlichen Staatsdiener und General. Sein Sohn, Wá-ping, der ihm nach einer 13. jährigen Regierung folgte, hat nur 2, und noch ein anderer Sohn deſſelben, Tchong-ſhin, 4. Jahre regieret. Dieſe beeden Kaiſer werden von andern übergangen, und ihre Regierungsjahre dem folgenden Kaiſer angerechnet. Dieß war Tá-kia, des Tſching-tang Enkel. Tá-kia entfernte ſich im Anfange gänzlich von den Maasregeln ſeines Grosvaters. Da Y-yn, der erſtgedachte Miniſter des Tſching-tang, durch nachdrückliche Vorſtellungen nichts bey ihm ausrichten konnte, entfernte er ihn 3. Jahre vom Throne, während welcher Zeit er als Vormund deſſelben das Reich verwaltete. Dieſes Mittel hatte in dem Gemüthe des Tá-kia eine vor-

vor Chr. Geb. 1754

theilhafte Veränderung gewirket, und er regierte,
nach der Wiederkunft aus ſeinem einſamen Aufent-
halte nahe bey dem Grabe ſeines Grosvaters, mit
Beyfall. Man eignet ihm, mit Einſchlieſung der 6.
vor Chr. Geb. Regierungsjahre ſeiner beeden Vorfahren, eine Re-
gierung von 33. Jahren zu. Sein Sohn und Nach-
1721 folger, Wu-ting, den andere zum Enkel des
Tſching-tang machen, regierte unter dem Staats-
diener Y-yn, und deſſen Sohne Y-pu 29. Jahre.
1691 Vom Tå-keng oder Siao-keng, des vorigen Bru-
1667 der oder Sohne, und vom Siao-kia, den einige
für des Tå-keng Sohn, andere für deſſen Bruder
ausgeben, weis man weiter nichts, als daß jener 25,
dieſer aber 17. Jahre regiert habe, und auch dieſes
1650 iſt nicht ganz gewiß. Unter dem Yung-ki, des
Tå-keng, oder nach andern des Wu-ting Sohne,
der 12. Jahre regierte, wolten ſich einige kleine Für-
ſten aus Widerſpenſtigkeit nicht bey den allgemeinen
1638 Verſamlungen einfinden. Tå-tſching oder Tå-
wu, des Tå-keng Sohn, dem man den Titel
Tſchong-tzong gibt, machte ſich durch ſeine Ge-
rechtigkeitsliebe zum Gegenſtande der Hochachtung
aller ſeiner Völker. Von ihm rührt ein noch jezo gül-
tiges Geſez her, welches befiehlt, daß man in einer jeden
Stadt zum Unterhalte einer gewiſſen Anzal alter Per-
ſonen einen Theil des öffentlichen Schazes anwenden
ſolle. Er ſoll 75. Jahre regiert haben. Iſt dieſe
Rechnung richtig, ſo muß er wenigſtens 104. Jahre
1563 alt worden ſeyn. Sein Sohn, Tſchong-ting mu-
ſte wegen der Ueberſchwemmungen des Hoang-ho
ſeinen Siz aus der Provinz Schen-ſi in die Pro-
vinz Ho-nan, und von da in Pe-tſche-li verlegen.
Seine 13. jährige Regierung wurde auch durch die
räuberiſchen Einfälle der, auf der mittäglichen Seite
des Fluſſes Yang-tſe-kiang wohnenden Völker be-
unruhiget, denen er jedoch durch ausgeſchickte Trup-

pen

pen die Luſt wieder zu kommen benahm. Unter den vor Chr. Geb.
Wå-ſhin, des vorigen Bruder, der 15. Jahre löb-
lich regiert hat, fiengen die bürgerlichen Kriege zwi- 1550
ſchen den Prinzen des kaiſerlichen Hauſes über das Recht der Thronfolge an. Sie dauerten bey 200. Jahren, die Geſchichtbücher der Chineſer aber laſſen ſich nicht in die umſtändliche Erzälung derſelben ein.
Von des Wå-ſchin Bruders, Ho-tan-kia 9. 1535
jähriger Regierung weis man nichts. Sein Sohn
Tſzu-ye hat während ſeiner 19. jährigen Regierung, 1526
vermittelſt der guten Anſtalten ſeines erſten Miniſters oder Colao, des Yen, ſein Reich in Ruhe, und die kleinen Fürſten in Unterthänigkeit erhalten. Yen wurde dafür mit einem Fürſtenthume belohnet. Eben
dieſer Staatsdiener hat des Tſzu-ye Sohne, dem 1507
Tſzu-ſin, die Krone erhalten, die ihm ſeines Vaters Brüder ſtrittig machten. Tſzu-ſin hat 16, und
ſein Bruder, Wu-kia 25. Jahre regiert. Endlich 1491
kam des Tſzu-ſin Sohn, Tſzu-ting, welchem Wu- 1466
kia das Reich bisher unrechtmäſſiger Weiſe vorenthalten hatte, ohne alle Gewalthätigkeit, blos durch ſeine klugen Maasregeln auf den Thron, den er 32. Jahre mit Ruhme beſaß. Nach ſeinem Tode ent-
ſtunde zwiſchen ſeinem Sohne Yang-kia, und dem 1434
Nan-keng, des Wu-kia Sohne, der unter der lezten Regierung ins Elend geſchicket worden, ein blutiger Nachfolgeſtreit, in welchem Nan-keng mit ſeinem Anhange obſiegte. Doch kam nach dem Nan-keng, der 25. Jahre regiert hat,
die Krone auf den Yang-kia. Die 7. jährige Re- 1409
gierung dieſes Kaiſers wurde durch die Uneinigkeit in der kaiſerlichen Familie ſo wol, als durch den Ungehorſam der zinsbaren Fürſten, die von keiner Unterwürfigkeit und Bezalung des Tributs mehr etwas
wiſſen wolten, ſehr beunruhiget. Zum Glücke kam 1402

das Reich nach ihm in die Hände ſeines Bruders, des Puon-keng, der es wieder in Ordnung brachte.

Beſondere Linie der Dynaſtie der Schang, mit Namen Yng oder Yn.

vor Chr. Geb.

10. Der gedachte Puon-keng, welcher der Dynaſtie der Schang den Namen Yng oder Yn geben
1402 lies, verdiente ſich zwar durch ſeine eifrigen und weiſen Anſtalten den Namen eines Wiederherſtellers des Reichs, er war aber nichts deſto weniger ein unrechtmaſſiger Beſizer der Krone, die er ſeines Bruders Sohne geraubt hat. Weil er ſahe, daß die Unruhen, die bisher das Reich zerrüttet haben, von der ſtreitigen Thronfolge herrührten, ſo lies er eine Verordnung ergehen, wodurch die Krone den Kindern eines jeden verſtorbenen Kaiſers zugeſichert wurde. Da er jedoch ſelbſt bey ſeinem, im 28ſten Regierungsjahre erfolgten Tode keine Kinder hinderlaſſen, ſo folgte ihm
1374 Siao-ſin, ſein Bruder. Dieſer Kaiſer vernichtigte während ſeiner 21. jährigen Regierung, die eine der nachläſſigſten geweſen iſt, alle gute Anſtalten ſeines
1353 Bruders. Sein Sohn, Siao-ye (den andere zu ſeinem Bruder machen, in welchem Falle er wenigſtens 109 Jahre müſte gelebt haben), trat ſeiner guten Erziehung ungeachtet vollkommen in ſeine Fußſtapfen, und man würde von ſeiner 28. jährigen Regierung nichts, als Schande melden können, wann er dem Reiche nicht an ſeinem Sohne einen Nachfolger gegeben hätte, den man für einen der gröſeſten und
1325 beſten Kaiſer von China hält. Wu-ting, ſo hies dieſer Fürſt, war noch jung, da er den Thron ſeines Vaters beſtieg. Er ſoll auf die Erinnerung eines Traums einen gemeinen Menſchen, mit Namen Fuyüe, der ſich bisher vom Maurer Handwerke genähret, zum erſten Staatsminiſter angenommen, und

ihn,

ihn, da er ihm vorgeſtellet worden, voll von Verwunderung über deſſen ganz auſerordentliche Gaben und Einſichten, alſo angeredet haben: „Du biſt es, „mein lieber Fu-yue, den der Himmel auserſehen „hat, mir mit weiſem Unterrichte beyzuſtehen. Ich „betrachte dich als meinen Lehrer, betrachte du mich „als ein rohes Spiegelglaß, dem du die Geſtalt ge„ben ſolſt, oder als einen ſchwachen und an dem „Rande eines ſteilen Abgrundes wankenden Menſchen, „den du führen ſolſt, oder als ein trockenes und dür„res Feld, das du bauen ſolſt. Schmeichle mir „nicht, ſchone mich nicht bey meinen Fehlern, damit „ich durch deine und meiner andern Miniſter Lehren „in Stand geſezet werde, die Tugenden meines Stam„vaters Tſching-tang zu erlangen, und in die„ſen unglücklichen Tagen das Andenken von der Mäſ„ſigung, der Billigkeit und der Gelindigkeit ſeiner „Regierung wieder erneuern kan.„ Die weiſen Lehren dieſes Miniſters ſind noch jezo im Schu-king vorhanden. Durch die Beobachtung derſelben wurde Wu-ting das Muſter guter Kaiſer, und die Be- vor
wunderung der entlegenſten Völker, die ſich freywillig Chr. Geb.
unter ſeinen Gehorſam begaben. Sein Sohn Tſu- 1266
keng, der nach einer Regierung von 59. Jahren auf ihn folgte, behaubtete während ſeiner 7. jährigen Regierung den Ruhm ſeines Vaters: allein der andere 1259
Sohn deſſelben Tſu-kia, der 33 Jahre regiert hat, war der Schandfleck ſeiner Familie, und kündigte durch ſeinen Stolz und durch ſeine abſcheulichen Wollüſte den nahen Untergang dieſer Dynaſtie an. Lin- 1226
ſin übertraf ſeinen Vater Tſu-kia noch bey weitem. Er kürzte ſich ſelbſt durch ſein ſchändliches Leben ſeine Tage ab, und ſtarb nach einer 6. jährigen Regierung ohne Erben. Von ſeinem Bruder Keng-ting, der 1220
nach ihm 21. Jahre regierte, weis man weder gutes, noch böſes. Aber den Wu-ye, des Keng-ting 1199
Sohn,

Sohn, beſchreiben die Chineſer als einen Böſewicht, deſſen Gottloſigkeit der Himmel ſelbſt gerochen. Sie ſagen, daß er im 4ten Jahre der Regierung auf der Jagd vom Blize getödet worden. Um dieſe Zeit
vor Chr. Geb. giengen chineſiſche Colonien auf einige gegen Morgen gelegene Inſeln, und man glaubt, daß von ihnen
1195 Japan bevölkert worden. Tà-ting, des vorigen Sohn, fieng einen Krieg mit einem zinsbaren Fürſten, deſſen kleiner Staat den Namen Yen führte, und in Pe-tſche-li gelegen war, an: allein ſeine kurze Regierung von 3 Jahren lies ihm das Ende des Kriegs nicht erleben. Hingegen ſein Sohn und
1192 Nachfolger, Ti-ye, ſezte ihn unter der Anführung des groſen Feldherrn Ki-lieh mit ſolchem Glücke fort, daß der aufrühriſche Fürſt entweichen muſte. Der Kaiſer ſchenkte hierauf deſſen Fürſtenthum dem gedachten Ki-lieh, von welchem es ſein Sohn Wen-wang 8. Jahre hernach geerbet hat. Dieß iſt der Wen-wang, der den Grund zur dritten Dynaſtie gelegt hat. Der Kaiſer Ti-ye hatte von zwo Gemalinnen 3 Söhne, unter denen nur allein der jüngſte von der Kaiſerin, und folglich der rechtmäſſige Erbe des Reichs war. Gleichwol hat der Kaiſer ihm den älteſten Sohn von der geringern Gemalin, ſeiner ſchönen Eigenſchaften wegen vorziehen wollen: allein die Staatsdiener, die nur allein auf den Buchſtaben der Reichsgeſeze, und nicht auf den merklichen Unterſchied der Perſonen ſahen, beſtanden auf dem Sohn der Kaiſerin, und wäleten ſich und dem Staate den abſcheulichſten und wol-
1155 lüſtigſten Tyrannen. Schehu-ſin oder Ti-ſin (dieß ſind die Namen dieſes Unmenſchen) folgte ſeinem Vater nach einer 37. jährigen Regierung. Er hieng ſein ganzes Herz an die Tan-ki oder Ta-kia, die zwar die ſchönſte, aber auch die ſchändlichſte und grauſamſte Weibsperſon im ganzen Reiche war. Die ausgeſuchteſten Martern waren die Belohnungen derjeni-

jenigen, die ſich dem Throne des Wüterichs mit heilſamen Vorſtellungen näherten. Selbſt den vorgedachten Wen-wang, der auch Si-ye genannt wird, konnten ſeine ganz auſerordentlichen Verdienſte nicht ſchüzen, daß er nicht wenigſtens ins Gefängnis gelegt wurde, in welchem er ſo lange ſizen muſte, bis ihm die Unterthanen ſeines kleinen Staates durch Geſchenke, unter welchen abſonderlich eine ſchöne Weibsperſon die meiſte Wirkung auf das Herz des Tyrannen gethan hatte, die Freyheit erwarben. Endlich wurde man müde, die Grauſamkeiten des Kaiſers, den nichts in der Welt zu beſſern vermochte, länger zu ertragen. Vierzig zinsbare Fürſten erwälten den berühmten Wen-wang zu ihrem Oberhaubte, und da dieſer zu bald ſtarb, ſtelleten ſie, und noch mehr andere Groſe des Reichs deſſen Sohn Wu-wáng, den Erben ſeines kleinen Staats und ſeiner groſen Tugenden, an die Spize einer wider den Kaiſer aufgebrachten Armee. Wu-wang verlangte nur, daß man die Ausführung dieſes Vorhabens noch ſo lange verſchieben möchte, bis er den Himmel um ſeinen Willen befragt hätte. Dieſe Zwiſchenzeit wandte er zugleich zur Vollendung der von ſeinem Vater ſchon weitgebrachten Vorbereitungen zum Kriege an. Da er nun mit dieſen Anſtalten fertig, und indeſſen auch von den Befehlen des Himmels unterrichtet worden war, marſchirte er auf den Tyrannen los, der, da ihn ſeine Armee verlaſſen, in ſeine Reſidenz flohe, wo vor
er ſich, gleich einem Sardanapal, mit ſeinen Schä- Chr.
zen verbrannte. Der Ueberwinder eilte ihm in die Geb.
Haubtſtadt nach, lies ſeinem todten Körper den Kopf 1122
abhauen und auf eine Stange ſtecken, die liederliche Tan-ki erſtach er mit eigener Hand, und den unrechtmäſſiger Weiſe gefangen gehaltenen und abgeſezten Perſonen gab er ihre Freyheit und den Beſiz des

Ihrigen

Ihrigen wieder. Schehu-ſin war 33. Jahre die Laſt ſeines Reichs.

V. Dynaſtie der Tſchehu,

von 1122. bis 256. vor Chriſti Geburt, binnen 866. Jahren.

11. Die Fürſten dieſer Dynaſtie, die Deguigues ſeiner eigenen Rechnung zuwider nur 863. Jahre dauern läßt, ſtammen von dem alten Kaiſer Ti-ko, und folglich vom Hoang-ti, durch den Ki (§. 5. Num. 3.) ab, der unter dem Yao und Schün gedient hatte, und zum Herrn über einen kleinen Strich Landes gemacht worden iſt. Einer von ſeinen Nachkommen, mit Namen Ku-kong-tan, der nach Ki-ſchan mit der nämlichen Gewalt verſezet worden iſt, gab dieſem Lande den Namen Tſchehu. Der obengedachte Wen-wang, von welchem die alten chineſiſchen Bücher ſo oft reden, war ſein Enkel, und zugleich derjenige, der den Grund zur Dynaſtie der Tſchehu gelegt hat. Er ſtarb, nachdem er es vergeblich verſucht hatte, den tyranniſchen Kaiſer Schehu-ſin zu beſſern. Sein Sohn Wu-wang ſties ihn, wie wir geſehen haben, vom Throne, und ward von allen Groſen für ſeinen Nachfolger im Kaiſerthum erkannt. Sein Siz war zu Hao, der aber unter den folgenden Regierungen, wie zuvor öfters, verändert worden iſt. Wu-wang belohnte alle Groſe, die ihm geholfen hatten, den Tyrannen zu vertreiben, mit beſondern Fürſtenthümern und Herrſchaften. Dieſe allzugroſe Freygebigkeit, oder vielmehr dieſes Mittel, ſich auf dem Throne zu beſeſtigen, war ſeinen Nachfolgern eben ſo nachtheilig, als es ihm nüzlich geweſen iſt. Alle Provinzen wurden der Begierde dieſer Groſen ausgeſezt, die ſich davon Meiſter machten, und dadurch den Untergang

vor Chr. Geb. 1122.

tergang

tergang des Reichs verurſachten. Der Kaiſer ſtarb vor
nach einer 7. jährigen Regierung im 93. Jahre ſei- Chr.
nes Alters. Sein Sohn Tſching-wang ſtunde Geb.
wegen ſeiner Jugend unter der Vormundſchaft des 1116
Tſchehu-kong, ſeines Vettern und erſten Staats-miniſters. Dieſer groſe Mann war dem Reiche ungemein nüzlich, und er hatte auch das Vergnügen, den Neid ſelbſt zu beſiegen, der ihn zu ſtürzen ſuchte. Unter dieſer Regierung findet man von dem Gebrauche des Compaſſes in China bey Gelegenheit einer Geſandſchaft aus Cochinchina Nachricht, und man ſchreibt deſſen Erfindung dem verdienten Tſchehu-kong zu. Dieſes Werkzeug heiſt bey den Chineſern Tſchi-nan. Der Kaiſer, der auf die lezte allein, und zwar mit Ruhme regieret hat, ſtarb im 37ſten Jahre ſeiner Regierung und im 50ſten ſeines Alters.
Kang-wang, ſein Sohn, machte ſich während 1079
ſeiner 26. jährigen Regierung ſein Haubtgeſchäfte aus der Beförderung des Ackerbaues, er durchreiſte auch
von Zeit zu Zeit die Provinzen des Reichs. Tſchao- 1053
wang, des vorigen Sohn, verdunkelte ſeine übrigen ſchönen Eigenſchaften durch eine allzugroſe Liebe zur Jagd. Seine Unterthanen, deren Felder durch das groſe Jagdgefolge beſtändig verderbet worden, bekamen eine ſolche Abneigung gegen ihn, daß ſie ihn durch ein beſonders dazu eingerichtetes Schiff, mit welchem er über einen breiten Fluß ſezen wolte, nach einer Regierung von 51. Jahren erſäuften. Hinge-
gen ſein Sohn Mu-wang machte ſich durch ſeine 1002
Gerechtigkeitsliebe und durch andere Tugenden ſo beliebt, daß man ihm gerne eine Schwachheit verziehe, die er durch Unterhaltung einer dem Lande läſtigen Menge von Pferden äuſerte. Er führte mit einigen Barbaren in den mittäglichen Gegenden, die ſich unruhig bezeugten, einen glücklichen Krieg. Kao-fu, der die Armee in dieſem Kriege anführte, wurde

dafür

dafür mit dem Fürſtenthume Tſchao in der Provinz
Schen-ſi beſchenket. Allein der Zug, den der Kai-
vor Chr. ſer in Perſon wider die Tatarn unternommen, war
Geb. ungerecht und vergeblich. Mu-wang ſoll 105. Jah-
947 re gelebt, und 55. regiert haben. Kong-wang,
ſein Sohn, würde ſich durch ſeine Grauſamkeit gegen
die Einwohner von Mie, die er wegen verſchmähter
Liebe alle hinrichten laſſen, bey ſeinen Unterthanen
verhaßt und bey der Nachwelt verächtlich gemacht ha-
ben, wann er nicht ſelbſt dieſe Handlung aufs leb-
hafteſte bereuet, und während ſeiner 12. jährigen
Regierung nicht ſo viele Proben von Billigkeit und
Mäſſigung an den Tag geleget hätte. Sein Sohn,
935 Ye-wang regierte 25. Jahre als ein Gegenſtand der
Verachtung und der Satyre. Seine Nachkommen-
ſchaft wurde durch ſeinen Bruder Hiao-wang un-
910 rechtmäſſiger Weiſe verdrungen. Hiao-wang liebte
die Pferde, wie Mu-wang. Er belohnte ſo gar
ſeinen Stallmeiſter Fi-tßü mit dem Fürſtenthume
Tſin in der Provinz Schen-ſi. Einer von den
Nachkommen dieſes Fi-tßü wurde der Stifter der
folgenden Dynaſtie, und der Untergang einer Fami-
lie, welcher er ſeine Erhöhung zu danken hatte.
Sonſt regierte Hiao-wang löblich. Hingegen ſein
895 Sohn Y-wang, der ihm nach einer 15. jährigen Re-
gierung folgte, hatte weder Geſchicklichkeit noch Luſt
zu regieren. Er war ſo furchtſam, daß er weder
mit den fremden Abgeſandten, noch mit ſeinen Staats-
bedienten ohne Verwirrung zu reden im Stande war.
Er regierte 16. Jahre, und hatte ſeinen Sohn Li-
879 wang zum Nachfolger. Li-wang war ein ſtolzer,
verſchwenderiſcher und grauſamer Regent. Er ſog
ſeine Unterthanen bis aufs Blut aus, und verbot ih-
nen dazu das, was noch der Elenden Troſt iſt, das
Reden. Endlich erfolgte, was ihm ſein getreuer Mi-
niſter Tſchao-kong längſtens vorher geſagt hatte.

Der

Der Pöbel gerieth in Verzweiflung, fiel den Palaſt des Kaiſers wütend an, und machte die ganze kaiſerliche Familie nieder, einen einzigen Prinzen ausgenommen, welchen der gedachte Tſchao-kong in ſeinem Hauſe verſteckte, und ſo gar mit Aufopferung ſeines eigenen Sohnes, den er dem raſenden Pöbel an ſtatt des Prinzen Preis gegeben hat, beym Leben erhielte. Der Kaiſer rettete zwar auch ſein Leben durch eine ſchnelle Flucht, muſte aber im Elende ſterben, vor
nachdem er 37 Jahre lang die Ruthe ſeiner Völker Chr.
geweſen war. Hierauf erfolgte ein Zwiſchenreich von Geb. 841
14 Jahren, während welcher Zeit die beeden Miniſter Tſchehu-kong und Tſchao-kong das Reich verwalteten. Die Chineſiſchen Geſchichtſchreiber heiſſen die Zeit ihrer Regierung Kong-ho. Inzwiſchen wurde der gerettete Prinz Süen-wang von den beeden Regenten ſo fürtreflich erzogen, daß man
ihm nicht nur die Krone gerne tragen lies, deren ſich 828
ſein tyranniſcher Vater unwürdig gemacht hat, ſondern auch ſeine hierauf erfolgte 46. jährige Regierung mit den glücklichen Zeiten des groſen Yü und des weiſen Tſching-tang vergliche. Er ehrte Tugenden und Verdienſte, rief diejenigen aus dem Elende zurück, die ſein Vater verwieſen, oder die ſich ſelbſt vor deſſen harten Begegnungen durch eine nothwendige Flucht in Sicherheit geſezet haben, und brachte überhaubt das Reich wieder in Ruhe und Ordnung. Er bändigte auch einige Völker auf der Mittagſeite des Fluſſes Yang-tſe-kiang, die dem Reiche durch räuberiſche Einfälle beſchwerlich waren. Mit der Regierung dieſes fürtreflichen Kaiſers hört zugleich der Widerſpruch zwiſchen den ordentlichen Jahrbüchern und der alten Chronik Tſin-ſchu in Abſicht auf die Zeitrechnung auf: die Chronologie iſt aber dem ungeachtet noch nicht ganz zuverläſſig. Yehu-wang 782
hatte nicht die guten Eigenſchaften ſeines Vaters Sü-

en-wang. Seine Beyſchläferin Pao-ßee verleitete ihn zu vielen Thorheiten. Er verſtieß ſo gar ihr zu Liebe ſeine Gemalin und den mit ihr erzeugten Kronprinzen, welcher hierauf ſeine Zuflucht zu einem Fürſten in der Provinz Schen-ſi, der ſein Vetter war, genommen hat. Gleichwol fieng der Kaiſer mit dieſem Fürſten wegen verweigerter Auslieferung ſeines Sohns einen Krieg an: allein der Fürſt, der in der Noth die Tatarn zu Hülfe gerufen hatte, erſtieg bey der Nacht das kaiſerliche Lager, bey welchem
vor Chr. Geb. Ueberfalle der Kaiſer nach einer Regierung von 11 Jahren das Leben verlohren hat.
771

Die Tong-tſchehu, oder morgenländiſchen Tſchehu, eine beſondere Linie der Dynaſtie der Tſchehu.

771 12. Unter der 51. jährigen Regierung des Ping-wang, der auf ſeinen Vater Yehu-wang folgte, und durch die Verlegung ſeiner Reſidenz nach Lo-ye in Ho-nan Gelegenheit zur Benennung der Linie der Tong-tſchehu gab, fieng die Dynaſtie der Tſchehu an, in Verfall zu gerathen. Die Tatarn, welchen unter der vorigen Regierung der Weg in die Länder des Reichs gebahnet worden, machten ſich die Verwirrung, die der Tod des K. Yehu-wang Anfangs verurſachet hatte, zu Nuze, plünderten aller Orten, und machten verſchiedene Eroberungen. Nun wurden ſie zwar durch verſchiedene zinsbare Fürſten, die ihre Macht gegen ſie vereinigten, aus dem Lande gejaget; allein die Fürſten, die der Kaiſer hülflos gelaſſen, wolten nun nichts mehr von deſſen Oberherrſchaft wiſſen. Eben ſo machten es noch mehr andere zuvor zinsbare Fürſten, die der Kaiſer durch die Verlegung ſeines Hofes in die Provinz Ho-nan den Anfällen der Tatarn blosgeſtellet und ihrer eigenen Vertheidigung überlaſſen hatte. Auf dieſe Weiſe entſtunden

den in China verſchiedene unabhängige Reiche, und der Kaiſer bemühete ſich vergeblich, dieſe Reiche mit gewafneter Hand der Krone wieder zu unterwerfen. Sein Nachfolger Uon-wang, den einige zu ſeinem Enkel vom Sie-fu, andere zu ſeines Bruders Sohn machen, konnte während ſeiner 23. jährigen Regierung ebenfalls wider dieſe kleinen Könige weder durch den Weg der Güte, noch durch die Gewalt der Waffen etwas ausrichten. Sein Sohn Tſchoang-wang hat die Krone wider ſeines Vaters und der meiſten Miniſter willen empfangen. Uon-wang hätte gerne den Sohn ſeiner Beyſchläferin Kehu auf den Thron geſehen: wie denn auch dieſe Kehu eine gewaltige Verſchwörung wider das Leben des neuen Kaiſers angeſponnen hat, allein die Verſchwörung wurde noch zur rechten Zeit entdecket, und beſtraft. Um dieſe Zeit war der König von Tſi der mächtigſte unter den kleinen Königen von China, und er konnte es ſo gar wagen aus ſeiner Anverwandſchaft nach dem Tode des Tſchoang-wang, der 15. Jahre regiert hat, dem Reiche einen Kaiſer zu geben. Dieſer neue Kaiſer hies Li-wang. Er ſtammte von einer jüngern Linie des regierenden kaiſerlichen Hauſes ab: Deguignes aber macht ihn zum Sohne des vorigen Kaiſers. Während ſeiner 5. jährigen Regierung vermehrte ſich die Gewalt des Königs von Tſi dergeſtalt, daß er den Titel Pa, das iſt, Oberhaubt der andern Fürſten, ohne Widerſpruch annehmen konnte. Unter dem Hoeh-wang, des Li-wang Sohne, der 25. Jahre regierte, wurde mit den Tatarn, die der Provinz Schen-ſi gegen Norden wohnten, unter Anführung des Königs von Tſi mit Vortheile Krieg geführet. Siang-wang, des vorigen Sohn, fand Mittel, das Anſehen des Königs von Tſi zu ſchwächen und das ſeinige wiederherzuſtellen. Der misvergnügte kaiſerliche Prinz Scho-tä

vor Chr. Geb. 720 · 697 · 683 · 677 · 652

brachte zwar hernach den König von Tſi wider ſeinen Vater auf: es erregte auch zu gleicher Zeit ein zinsbarer Fürſt in der Provinz Schen⸗ſi Unruhen; doch der Kaiſer ſchlug die Aufrührer mit Beyhülfe einer Armee von Tatarn, die er ſich durch ſeine Verheyrathung mit der Tochter ihres Oberhaubtes verbindlich gemacht hat. Da der Kaiſer nicht lange hernach durch den Tod des Königs von Tſi von aller Sorge auf dieſer Seite befreyet worden, indem ſich die 5. Söhne dieſes Königs durch innerliche Kriege ſelbſt ſchwächten; ſo ſchickte er ſeine tatariſche Gemalin wieder nach Hauſe: wodurch aber ihr Vater ſo ſehr gegen den Kaiſer erbittert worden, daß er dem Prinzen Scho⸗tá mit einer Armee beyſtunde, und ihn nach Eroberung der Haubtſtadt, die Siang⸗wang eiligſt verlaſſen hatte, zum Kaiſer ausrufen lies. Allein dieſe Herrlichkeit hatte bald ein Ende. Siang⸗wang gieng den Tataren mit zwoen Armeen, die ihm die zinsbaren Fürſten zugeführet haben,
vor Chr. Geb. zu Leibe. Der aufrühriſche Prinz wurde getödtet, die Tatarn muſten fliehen, und Siang⸗wang regierte
619 von nun an ruhig. King⸗wang I, ſein Sohn, der ihm nach einer 33. jährigen Regierung folgte, und
613 Quang⸗wang, des King⸗wang I Sohn haben beede in Ruhe und Anſehen, und zwar jeder 6. Jah-
607 re regiert. Unter dem Ting⸗wang, des vorigen Bruder, der 21 Jahre regiert hat, iſt Lao⸗kium, der Stifter einer von den beeden Haubtſecten in China, gebohren worden. Es ereigneten ſich auch unter dieſem Kaiſer groſe Erdbeben in China. Unter der
586 14 jährigen Regierung ſeines Sohns, des Kien⸗wang, erregten die beeden Philoſophen Yang und Me durch ihre einander gerade entgegenſtehende Meynungen von den geſellſchaftlichen Pflichten der Men-
572 ſchen groſen Lermen. Ling⸗wang, des vorigen Sohn, ſoll bey ſeiner Geburt Haare und einen Bart mit

mit auf die Welt gebracht haben. Man lobt inſonderheit ſeine Weisheit und Klugheit, wodurch er ſein Reich in Ruhe und Anſehen erhalten hat, während daß die zinsbaren Fürſten ihre Länder durch innerliche Kriege zu Grunde richteten. Die 27 jährige Regierung vor
dieſes Kaiſers macht auch die Geburt des bekannten Con- Chr.
fucius merkwürdig. King-wang II, des vorigen Sohn, Geb. 545
bekümmerte ſich während ſeiner 25 jährigen Regierung nicht viel um die Angelegenheiten des Reichs. Sein Sohn Meng-wang, oder, wie ihn Deguignes heiſt, Tao-wang regierte nur 200. Tage, und wird nicht mit gerechnet. Er hinterlies einen Prinzen, der noch ein Wiegenkind war. Daher ſezte eine ſtärkere Parthey des
Meng-wang Bruder, den King-wang III mit 520
gewafneter Hand auf den Thron. Während der 44. jährigen Regierung dieſes Kaiſers dauerten die Kriege unter den kleinen Chineſiſchen Königen und Fürſten noch immer fort: nur allein im Königreiche Lu herrſchte Ruhe und Glückſeligkeit, ſo lange Confucius der erſte Miniſter des Königs von Lu war. Des
King-wang III Sohn, Yüen-wang wurde be- 476
dauert, daß er nicht länger, als 7 Jahre regiert hat. Er hat den König von Lu, der die Pflichten eines Vaſallen vergaß, in die Acht erkläret, welches das erſte Exempel dieſer Art von Strafe geweſen zu ſeyn ſcheinet. Sein Reich erhielt der kaiſerliche General, der die Truppen wider dieſen König angeführt hat, und zuvor des Königs erſter Miniſter geweſen iſt.
Des Yüen-wang Sohn und Nachfolger, Tſching- 469
ting-wang regierte mit Ruhm und Anſehen 28 Jahre, und erwarb ſich durch ſeine Aufführung den Namen des Keuſchen. Aus dieſem Zunamen würde man ſich vielleicht in Europa nicht viel machen. Auf den Tſching-ting-wang folgte ſein älteſter Sohn Gnä-wang oder Ngan-wang, der von ſeinem jüngern Bruder Su-wang nach 3 Monaten, ſo wie dieſer

vor Chr. Geb.
wieder von ſeinem Bruder Kao-wang nach 5 Mona-
441 ten getödet worden iſt. Kao-wang hat 15 Jahre
regiert. Der Mord, den er an ſeinem Bruder Su-
wang begangen hat, wurde von vielen zinsbaren Für-
ſten zum Vorwande gebraucht, ſich von der Oberherr-
ſchaft deſſelben loszumachen. Der Kaiſer hatte noch
einen Bruder, mit Namen Huan-kong, dem er aus
Staatsklugheit ein Fürſtenthum in der Provinz Ho-
nan gegeben hat, um ihn von dem Hofe zu entfer-
nen. Wir werden unten ſehen, daß einer von den En-
keln dieſes Fürſten den kaiſerlichen Thron beſtiegen, und
die Reihe der Kaiſer aus dieſer Dynaſtie beſchloſſen hat.
426 Kao-wang hatte ſeinen Sohn, den Goch-lie-wang
zum Nachfolger. Die 24. jährige Regierung dieſes
Kaiſers macht einen merkwürdigen Zeitpunct in der
Chineſiſchen Geſchichte aus. Weil die Unruhen und
bürgerlichen Kriege in China von der Zeit an je län-
ger je gefährlicher wurden, ſo pflegt man daher ſeine
und ſeiner Nachfolger Regierung Tſchen-kue, das
iſt, die ſtreitenden Königreiche, oder die kriegeriſchen
Jahrhunderte zu nennen. Viele Chineſiſche Geſchicht-
ſchreiber haben ihre Geſchichtbücher von dieſem Zeit-
puncte angefangen, und Europäiſche Schriftſteller,
die nicht genug unterrichtet waren, haben ſich einge-
bildet, daß dieſes die wahre Epoque von der Gewiß-
heit der Chineſiſchen Geſchichte wäre. Dieß iſt juſt
die Epoque der Zerrüttung dieſes Reichs. Die 26.
402 jährige Regierung des Gan-wang (oder Ngan-
wang I), des vorigen Kaiſers Sohnes, iſt durch
nichts, als durch die Unruhen und Kriege der kleinen
chineſiſchen Könige und Fürſten merkwürdig. Sein
376 Sohn Lie-wang beſtieg zu einer Zeit den Thron,
da das regierende kaiſerliche Haus auf dem Puncte ſei-
nes Falles ſtunde. Alle Fürſten behaubteten ſich in
der Freyheit, und es huldigte ihm ſonſt keiner, als
der König von Tſi. Sonſt iſt die 7. jährige Regie-
rung

rung des Kaiſers durch die Geburt des berühmten
Philoſophen Meng-tſee oder Mencius, der von vor
den Chineſern für den gröſten Weiſen nach dem Con- Chr. Geb.
fucius gehalten wird, merkwürdig worden. Hien- 369
wang, des vorigen Sohn oder Bruder, iſt blos ein
Schattenbild auf dem Throne geweſen. Das kaiſerli-
che Anſehen war bereits in ſolchen Verfall gerathen,
daß ihn die Fürſten nicht nur nicht für ihr Oberhaubt
erkannten, ſondern ihm ſo gar mit Kriege droheten,
wann er nur die geringſte Unzufriedenheit über ihre
Aufführung blicken lies. Während ſeiner 48. jähri-
gen Regierung machte ſich der vorgedachte Mencius
durch ſeine weiſe Lehren im ganzen Reiche berühmt.
Wann Schin-tſin-wang, des vorigen Kaiſers 321
Sohn, Stärke und Muth genug gehabt hätte, um
aus den Uneinigkeiten, die unter den Chineſiſchen Für-
ſten herrſcheten, Nuzen zu ziehen, ſo hätte er vielleicht
das kaiſerliche Anſehen wieder herſtellen können. Al-
lein ſeine Nachläſſigkeit, die noch gröſer war, als die
ſeines Vaters, trug mehr, als ſonſt etwas, zur Ver-
nichtigung ſeiner Gewalt bey; da hingegen das Anſe-
hen des Königs von Tſin um dieſe Zeit ſo gros wor-
den iſt, daß ihm weiter nichts, als der kaiſerliche Ti-
tel fehlete. China war bisher das, was einige Jahr-
hunderte hernach Frankreich unter den Herzogen und
Grafen worden iſt, ein Staat, deſſen mächtige Va-
ſallen die gröſten Feinde des Monarchen waren. Der
König von Tſin brachte nach und nach die übrigen
Fürſten von China unter ſeine Bothmäſſigkeit, und
der Kaiſer Schin-tſin-wang war während ſeiner
6. jährigen Regierung ein müſſiger Zuſchauer ſeiner
Siege und Eroberungen. Seinem Sohne und Nach-
folger, dem Nan-wang (oder Ngan-wang II.) 315
fehlte es zwar nicht an Geſchicklichkeit zu regieren, al-
lein da ihm ſeine Vorgänger einen wankenden Thron
hinterlaſſen haben, ſo war ihm nicht zuzumuthen,

daß er etwas gegen den mächtigen König von Tſin hätte unternehmen ſollen, der nunmehr kein Geheimniß mehr daraus machte, daß er nach der kaiſerlichen Krone ſtrebte. Dieſer mächtige König hies Tſchao-ſiang. Zur Zeit, da Nan-wang die Regierung angetretten hat, wurden die Länder die den Kaiſern noch übrig geblieben waren, in 2 Theile getheilet, wovon Nan-wang den abendländiſchen Theil erhalten hat. Weil Tſchao-ſiang ſo eben den König von Tſi, der ihm unter den chineſiſchen Fürſten noch allein die kaiſerliche Krone ſtrittig machen konnte, aufs Haubt geſchlagen hatte, und die kaiſerlichen Truppen viel zu ſchwach waren, ſich einem ſo ſiegreichen Könige zu widerſezen; ſo hielt es der Kaiſer für das beſte, die 36 Städte, die er bisher noch innen hatte, dem Tſchao-ſiang zu überlaſſen, und ſich ihm mit ungefähr 30, 000 ſeiner Unterthanen zu ergeben, nachdem er den Thron mit faſt vernichtigtem Anſehen 59 Jahre beſeſſen hatte. Hierauf haben die meiſten Fürſten dem Tſchao-ſiang gehuldiget: der übrige Theil aber, der ihn nicht als Kaiſer erkennen wolte, hat den Tong-tſchebu-kiun, oder, wie er auch genannt wird, Hoeh-kiun, (der, wie wir bereits oben unter dem Kao-wang beym J. 441 bemerket haben, des kaiſerlichen Prinzen Huan-kong Enkel, nach andern aber des gedachten Kao-wang Urenkel war) zum Kaiſer erwälet. Tong-tſchebu-kiun gab ſich zwar viele Mühe die Fürſten von China, inſonderheit die Könige von Tſi, von Tſu und von Goeh zum Beyſtande wider den unrechtmäſſigen Beſizer des kaiſerlichen Throns zu bewegen; allein da ſich jedermann für der Macht des Tſchao-ſiang fürchtete, ſo dankte er freywillig ab, nachdem er den Titel als Kaiſer 2 Jahre (nach andern 7 oder 6 Jahre) geführet hatte. Mit ihm hat zugleich die Dynaſtie der Tſchebu ein

vor Chr. Geb. 256

Ende

Ende genommen. Uebrigens iſt hier noch zu bemerken, daß die 3 Dynaſtien, von welchen wir bisher geredet haben, von den Chineſern San⸗tå, das iſt, die drey erſten, genannt werden.

VI. Dynaſtie der Ta⸗tſin, das iſt, der groſen Tſin,

von 256 bis 207 vor Chriſti Geburt, binnen 49 Jahren.

13. China, das ſo lange Zeit durch den Ehrgeiz der kleinen Könige zerrüttet worden, brauchte ein gewaltſames Mittel, um wieder in Ordnung zu kommen, das iſt, es war nöthig, daß alle dieſe kleinen Staaten zerſtöret, und der Herrſchaft eines einzigen Monarchen unterworfen würden. Die erſten Fürſten aus der Dynaſtie der Tſin konten dieſen Zweck noch nicht erreichen. Sie richteten nur die Dynaſtie der Tſchehu zu Grunde, und wurden die mächtigſten unter den andern Fürſten, die damals vorhanden waren. Die Vorfahren der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſin, die 49 Jahre (nach andern, die die beeden erſtern Kaiſer nicht dazu rechnen, nur 43 Jahre) gedauert hat, ſollen unten im 2ten Abſchnitte, Num. XVIII. unter dem Artikel von der Dynaſtie der Tſin zur Zeit der Tſchehu, angeführet werden. vor Chr. Geb.
Der erſte Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſin iſt der 256
im vorigen Abſaze gemeldete Tſchao⸗ſiang, oder, wie er nun genannt werden mus, Tſchao⸗ſiang⸗wang. Er hat als Kaiſer 5 Jahre regiert. Sein
Sohn und Nachfolger Hiao⸗wen⸗wang regierte 251
nur 1 Jahr, und hatte ſeinen Sohn Tſchoang⸗
ſiang⸗wang, den einige zum Stifter dieſer Dyna⸗ 250
ſtie machen, zum Nachfolger. Dieſer Kaiſer that gleich nach dem Antritte ſeiner Regierung, die 3 Jahre währete, einen Einfall in das Gebiet des Königs von Hoeh, und machte darin, nach einigen gewonnenen

nenen Schlachten, verſchiedene Eroberungen; allein
da andere Fürſten von China, als der von Han,
von Tſu, von Yen, von Tſchao und von Tſi,
dem bedrängten Könige aus Furcht, daß nach der
Unterdrückung deſſelben, die Reihe auch an ſie kom-
men möchte, zu Hülfe geeilet, muſte ſich der Kaiſer
zurück ziehen, und die gemachten Eroberungen fah-
vor ren laſſen. Wann dieſe 6 Könige in der Verbindung,
Chr. die ſie für ihr gemeinſchaftliches Beſte eingegangen
Geb. hatten, auch nach dem Tode des Tſchuang-ſiang-
247 wang ſtandhaft geblieben wären, ſo hätten ſie ſich
leicht in ihrer Unabhängigkeit erhalten können; allein
da ſie ſich durch Uneinigkeit und blutige Kriege ſelbſt
ſchwächten, ſo wurden ſie nach und nach ein
Raub des Tſching-wang, welchen der vorige Kai-
ſer durch die Adoption zur Thronfolge fähig gemacht
hat. Dieſer Kaiſer, der unter dem Namen Schi-
hoang-ti noch bekannter iſt, wurde ſehr mächtig,
ſo daß er ſich den gröſten Theil der kleinen Könige
und Fürſten unterwürfig machen konnte. Die chi-
neſiſchen Geſchichtſchreiber fangen von ihm eine be-
ſondere Linie der Tſin an, die ſie Hehu-tſin nennen.

Die Hehu-tſin, oder zweyten Tſin.

247 14. Tſching-wang war in allen ſeinen Krie-
gen ſo glücklich, daß er die Herrſchaft faſt über ganz
China erlangte. Er zog die Chineſer aus dem Stan-
de der Knechtſchaft, in welchem ſie ſo lange ſeufze-
ten, oder beſſer zu ſagen, er gab ihnen eine Freyheit
wieder, die ſie nicht mehr kannten. Daher brachte
auch die Veränderung im Staate nichts als Haß und
Feindſchaft gegen den Tſching-wang in ihnen her-
vor. Einige gewaltſame Handlungen, die bey der-
gleichen Revolutionen öfters unvermeidlich ſind, mach-
ten, daß man ihn für einen Tyrannen hielte. Die-

ſer Fürſt hat durch ſein groſes Genie, das nur erhabener Gegenſtände fähig war, ſich über gewiſſe Kleinigkeiten in den bisherigen Geſezen der Chineſer erhoben, er verachtete ihre Vorurtheile, und da er ihre kleinen Tyrannen vertrieben, beherrſchte er ſie mit unumſchränkter Macht. Er veränderte die ganze Verfaſſung des Reichs. Sein Geſchmack für die Denkmäler lies ihm erſtaunenswürdige Dinge in dieſer Art unternehmen, die man mit jenen Wunderwerken des alten Egyptens vergleichen kan. Viele derſelben waren von gegoſſenem Erze, andere von Golde, alle aber von einer ſolchen Gröſe und Schwere, daß einige ſeiner Nachfolger ſchon das für eine merkwürdige Unternehmung anſahen, daß ſie im Stande waren, ſie in eine andere Stadt bringen zu laſſen. Dieſe Statuen und andere Denkmäler waren zur Zierde der prächtigen Paläſte beſtimmt, die der Kaiſer zu Si-gan-fu, ſeiner Haubtſtadt bauen lies. Die Chineſer, die über eine ſolche noch nie geſehene Pracht erſtaunten, erhoben ſich dagegen mit allgemeinem Geſchrey. Ueberall redete man von nichts, als von der Einfalt der Voreltern, und von den weiſen Lehren, die in den alten Büchern geſchrieben ſtünden. Man führte eine Menge Beyſpiele von Fürſten an, die eine ganz andere Lebensart geführt, und ihre Völker nicht mit ſolchen Frohndienſten, als unter der jezigen Regierung geſchähe, beſchweret hätten. Der Monarch, dem es verdrüßlich fiel, daß ihm die Gelehrten immerzu das Beyſpiel dieſer alten Fürſten, die als gemeine Hausväter lebten, zur Beſchämung ſeiner prächtigen Lebensart vorwarfen, beſchloß, das Andenken derſelben durch die Verbrennung aller alten Bücher zu vertilgen. Dieſer kaiſerliche Befehl wurde mit der gröſten Genauigkeit vollzogen, und es ſind nur wenige Abſchriften dieſem unglücklichen Brande entgangen, die Bücher allein ausgenommen, die von

der Arzneywiſſenſchaft, dem Ackerbaue, der Aſtrologie und einigen ähnlichen Dingen handelten, als welche insgeſamt der kaiſerlichen Verordnung nach erhalten werden ſolten. Dieſe Handlung machte, daß man einen der gröſten Kaiſer von China für ein Ungeheuer hielte. Allein die gewaltſame Verſolgung, welche die Gelehrten in dieſer Weltgegend auszuſtehen hatten, ſolte dem Fürſten, der ſie befohlen hat, weniger, als dem blinden und unverſtändigen Eifer der damaligen Gelehrten zugerechnet werden. Es gab unter dieſen Gelehrten Märtyrer, weil es ſolche unter ihnen gab, die die Ehrerbietung und den Gehorſam gegen ihren rechtmäſſigen Oberherrn aus den Augen ſezten. Aehnliche Hinderniſſe bey der unternommenen Staatsveränderung nöthigten den groſen Kaiſer von Rußland, Peter I. zu einigen hartſcheinenden Strafen. Wer wird aber dieſen wolthätigen Kaiſer für einen Tyrannen, für ein Ungeheuer halten? China wurde ſeit geraumer Zeit durch die Einfälle der Tatarn, die ihm gegen Norden wohnten, verwüſtet. Einige kleine Könige hatten lange Mauern an ihren Grenzen bauen laſſen, um ſie aufzuhalten. Dieſe verſchiedene Werke lies Tſching-wang, da er Kaiſer worden war, mit einander vereinigen, und bauete noch eine neue Mauer in dem Gebiete ſeines Erbfürſtenthums Tſin, die mit den andern verbunden worden iſt Daraus iſt die ſogenannte groſe Mauer, von welcher wir oben S 16. geredet haben, entſtanden, wovon alſo Tſching-wang nicht der einzige Urheber iſt, wie viele Europäiſche Schriftſteller irrig vorgegeben haben. Er theilte ſein ganzes Reich in 40 Kiun oder Diſtricte; es war damals beynahe eben ſo gros, als es jezo iſt, die Tataren ausgenommen. Er änderte verſchiedene Geſeze der Chineſer, und machte verſchiedene neue, die dem neu eingerichteten Staate nothwendig waren. Da er viele Kinder

der hatte, ſo gaben ihm einige ſeiner Miniſter den Rath, er möchte denen jüngern unter denſelben, Provinzen mit fürſtlicher Gewalt überlaſſen. Allein der ſtaatskluge Kaiſer verwarf dieſen Vorſchlag, weil eine ſolche Theilung der Länder die Unruhen und bürgerlichen Kriege erneuern würde, welche dem Reiche unter den vorigen Regierungen ſo viel Nachtheil zugezogen haben. Er verordnete alſo nur, daß man für die Prinzen ſeines Hauſes in verſchiedenen Städten Paläſte bauen ſolte, wo ſie ſtandesmäſig auf Unkoſten des Kaiſers verſorget werden ſolten. Zur Beförderung der Handlung zwiſchen China und Japan ſchickte er auf eine der japaniſchen Inſeln eine Colonie. Die Einwohner dieſer Inſel machen ſich noch jezo eine Ehre daraus, daß ſie von den Chineſern abſtammen. Bishieher haben die Kaiſer von China den Titel Wang geführet. Dieſes Wort bedeutet zwar eigentlich einen König, aber dem Begriffe nach, der bisher damit verbunden worden iſt, war Wang ſo viel als Kaiſer. Tſching-wang nahm den Titel Hoang-ti, das, iſt erhabener und fürtreflicher Kaiſer (Auguſtus Imperator) an, und Wang war von dieſer Zeit an ein Titel, welchen man nur den Vaſallen gab. Tſching-Wang, oder, wie er nunmehr genannt werden mus, Schi-hoang-ti, regierte 37 Jahre. Er verordnete kurz vor ſeinem Tode, daß vor ſein älteſter Sohn ihm auf dem Throne folgen ſollte, Chr. allein der jüngere Sohn, Uilh-ſchi ſezte ſich mit Bey- Geb. hülfe des erſten Miniſters Li-ßee auf den Thron, und 210 der rechtmäſſige Beſizer muſte die Anſtalten, die er machte, um ſein Recht mit den Waffen auszuführen, mit dem Leben bezalen. Uilh-ſchi-hoang-ti machte ſich durch ſeine wollüſtige und geizige Aufführung der Krone unwürdig, die er ſeinem Bruder auf eine ſo ungerechte und grauſame Art geraubt hat. China verfiel während ſeiner 3. jährigen Regierung wieder in

den vorigen elenden Zuſtand. Die redlichen Miniſter wurden vom Hofe entfernet, und die kaiſerlichen Gnadenbezeugungen wurden nur denenjenigen zu Theil, die die Leidenſchaften des Kaiſers zu befriedigen wuſten. Es iſt natürlich, daß eine ſolche Aufführung viele Misvergnügte erwecken muſte. Verſchiedene Groſe formirten Partheyen. Wir werden unten ſehen, daß Liehu-pang zu ſeiner Zeit aus einem gemeinen Soldaten ein groſer und mächtiger Fürſt, und der Stiſter der Dynaſtie der Han worden iſt. Endlich
vor Chr. Geb. 207 wurde der Kaiſer von ſeinen eigenen Günſtlingen getödet. Sein Sohn und Nachfolger Tſe-ing, der auch San-ſchi-wang genannt wird, regierte nur 46 Tage. Alle Provinzen wurden ſo viele unabhängige Königreiche. Nie iſt China ſo ſehr beunruhiget, und ſo ſehr zergliedert worden. Die kaiſerliche Würde hörte eine Zeitlang gar auf. Es iſt der Mühe werth, alle dieſe kleinen Staaten nebſt den Namen ihrer Fürſten kürzlich vorzuſtellen, um eine genaue Käntnis von dieſer Zerrüttung zu bekommen. Wir werden uns hiedurch den Weg zur Regierung der Dynaſtie der Han bahnen, welche das Reich wieder auf den Fus, wie es Schi-hoang-ti verlies, hergeſtellet, ja noch mächtiger, als es damals war, gemacht hat. Denn unter der Dynaſtie der Han iſt die alte Regierungsform, welche den groſen Vaſallen eine ſo unumſchränkte Gewalt erlaubet hat, gänzlich abgeſchaffet worden.

VII. Theilung des Reichs

1. Königreich Tſu.

209 15. Tſchin-ſching, der Stifter dieſes kleinen Staats, trat ſchon im erſten Regierungsjahre des Kaiſers Uilh-ſchi auf. Er war aus dem Gebiete

von

von Fong-yang-fu. Nachdem er eine Armee auf die Beine gebracht hatte, empörete er ſich wider den Kaiſer. Er gab ſeinem Königreiche, das in der Provinz Hu-quang gelegen war, den Namen Tſu, und er ſelbſt nahm den Titel Yn-wang an. vor Chr. Geb.

* Yn-wang regierte 6 Monate. 209
Wang-king-kiu trat die Regierung im J. 208 an, die er nur 5 Monate führte. Hiang-leang hat ihn überwunden. 208
Hoä-wang nahm in der Folge den Titel Y-ti an. Er wurde getödet. 205

Unter der Regierung des Hoä-wang wurde das Königreich Tſu in 4 andere kleine Königreiche getheilet. Dieſe 4 Königreiche ſind

a) das abendländiſche Königreich Tſu.

Hiang-leang hatte den erſten Grund zu dieſem kleinen Staate gelegt, und ſich an der Spize von 70,000 Mann geſehen. Sein Vetter Hiang-ſie führte ſeine Abſichten aus, und nahm den Titel Pa-wang an. Er hatte ſeinen Siz in der Provinz Nan-king: er tödete den Y-ti, und da er hernach durch die Han überwunden worden, tödete er ſich ſelbſt im J. 202 vor Chriſti Geburt. 202

b) Das Königreich Heng-ſchan oder Tſchang-ſchao.

Dieſes Königreich lag im Gebiete der Stadt Quang-tſchu oder Canton. Es dauerte von 206 bis 157 vor Chriſti Geburt. Der Stifter deſſelben war Wen-wang-u-ſhui.

* Wen-wang-u-ſhui trat die Regierung im J. 206 an. Er legte ſich nachher den Titel eines Königs, von Tſchang-ſchao bey. Sein Hof war zu Tſchu. 206
Tſching-wang-tſching regierte 8 Jahre. 201

Kwä-

v. Ch. Geb.

193 Kwå-wang-hoeh reg. 7 Jahre.
186 Küng-wang-ſche reg. 9 Jahre.
178 Tſing-wang-tſcho reg. 21 Jahre. Er ſtarb im J. 157 ohne Kinder. Hierauf kam dieſes Reich unter
157 die Bothmäſſigkeit der Han.

c) Das Königreich Lin-kiang.

Dieſes Königreich lag in der Provinz Hu-quang, und Kiang-ling, eine heut zu Tage von Siang-yang-fu abhängige Stadt, war damals die Haubtſtadt.

206 * Wang-kung-gao fieng im J. 206. an zu regieren, und regierte 4 Jahre.
203 Wang-hüon, ſonſt Goeh genannt, des Gao Sohn,
202 wurde im J. 202 von den Han gefangen genommen.

d) Das Königreich Kichu-kiang.

Dieſes Königreich lag im Gebiete von Fong-
206 yang-fu. Der Hof war in der Stadt Lo. Wang-
204 ing-pu trat die Regierung im J. 206 an, und 2 Jahre hernach unterwarf er ſich den Han.

2. Königreich Tſchao.

16. Tſching-ſching, der König von Tßu, der ſich wider den Kaiſer empöret hat, ſchickte einen ſeiner Generale, mit Namen Wu-tſching an der Spitze einer Armee ab, um das Land Tſchao zu erobern. Er machte ſich von ſehr vielen Städten Meiſter, und lies ſich im J. 209 vor Chr. Geb. zum König ausrufen.

209 * Wu-tſching-wang regierte 5 Monate.
208 Wang-hie. Sein Hof war zu Sin-tu-hien im Gebiete von Tſching-ting-fu. Er nahm in der Folge den Titel eines Königs von Tå an. Die Han
204 haben ſich ihn im J. 204 unterwürfig gemacht.

** Während der Regierung des Wang-hie entſtunde in ſeinem Staate ein kleines Königreich, mit Namen Tſchang-ſchan, das in dem Gebiete von Peking gelegen war. Tſchang-ülh trat die Regierung

v. Ch Geb.

rung von dieſem kleinen Reiche im Jahr 206 vor Chr. Geb. an. Nach Verlauf von 9 Monaten muſte er ſich den Han unterwerfen. 206

3. Königreich Tſy.

17. Tan, der dieſes kleine Königreich geſtiftet hat, ſtammte von den alten Königen von Tſy ab. Sein Muth ſezte ihn in den Stand, aus den Unruhen, die unter den leztern Kaiſern aus der Dynaſtie Tſin vorfielen, Nuzen zu ziehen, und er machte ſich zum König von Tſy. Der Antritt ſeiner Regierung fällt in das erſte Regierungsjahr des Kaiſers Uilh-ſchi, das iſt, in das J. 209. vor Chr. Geb. Sein Siz war zu Lin-tſchi.

* Wang-tien-tan regierte 11 Monate. 209

Wang-tien-ſchi, des Tan Sohn. Unter ſeiner Regierung wurde das Königreich Tſy in 3 Fürſtenthümer zertheilt, und er nahm den Titel eines Königs von Kiao-tong, ſo eines von dieſen 3 Fürſtenthümern ausmachte, an. Sein Hof war zu Tſe-me, in dem Gebiete von Lä-tſchu-fu. Er wurde im J. 206 getödet, und ſein Land kam unter die Herrſchaft des Königs von Lin-tſchi. 208 206

a) Königreich Lin-tſchi oder Tſy.

Wang-tien-tü trat die Regierung im J. 206. an, er regierte 5 Monate, und ward ſeines Staates beraubt. Er hatte ſeinen Siz zu Lin-tſchi. 206

Wang-tien-yung reg. 8 Monate. Ward vom Hiang-ſie überwunden.

Wang-tien-hia reg. 3 Monate. 205

Wang-tien-quang. Ward von den Han im J. 204 unters Joch gebracht. 204

vor Chr. Geb.

b) Königreich Tßy-pe.

206 Wang-tien-gan ries dieſes Land von dem Königreiche Tßy ab, und errichtete daraus ein kleines Königreich, das dem Fluſſe Tſi gegen Norden gelegen war. Sein Siz war zu Po-yang. Er fieng im Jahr 206. an zu regieren, und 7 Monate hernach muſte er ſich dem Wang-tien-yung, dem Könige von Lin-tſchi, unterwerfen.

4. Königreich Yen.

209 18. Im erſten Jahre der Regierung des Kaiſers Uilh-ſchi, das iſt, im J. 209 vor Chriſti Geburt, begab ſich Han-kůang in das Land Yen, wo er zum König ausgerufen worden iſt. Nach einer Regierung von 2 Jahren und 5 Monaten hat ihm einer von ſeinen Officieren, mit Namen Tßang-tu einen Theil ſeines Landes entzogen: worauf Han-kůang den Titel eines Königs von Leao-tong angenommen, und ſeinen Siz zu Yo-tien-hien, in dem Gebiete von Pe-king, aufgeſchlagen hat, aber 8 Monate hernach vom Tßang-tu getödet worden iſt. Dieſer trat ſeine Regierung, als König von
206 Yen, im J. 206 an, und nachdem er 4 Jahre und
202 9 Monate regiert hatte, eroberten die Han dieſes Land.

5. Königreich Goeh.

19. Tſchehu-ſchi, der die Armee anführte, welche das Land Goeh bezwang, wurde von den zinsbaren Fürſten eingeladen, ſich zum Könige aufzuwerfen. Allein die Unruhen, die damals im Reiche herrſchten, ſchröckten ihn ab, und er trug kein Bedenken, das Leben eines Privatmannes der Krone eines Königs vorzuziehen. Er ſchlug den Kiehu, eines

eines Fürſten von Goeh Sohn, vor, der auch ohne Anſtand als König angenommen worden, und in dem Gebiete von Kâ-fong-fu regierte. Wang-kiehu trat ſeine Regierung im J. 209 vor Chr. Geburt an, ſaß aber nur 10 Monate auf dem Thron. Wang-pao, ſein Bruder, folgte ihm, allein nach einer Regierung von 17 Monaten, das iſt, im J. 206 vor Chr. Geb. raubte ihm Sû-ma-gang einen Theil ſeines Königreichs, welches ihn nöthigte, den Titel eines Königs von Si-goeh, das iſt, von dem abendländiſchen Goeh anzunehmen. In der Folge unterwarf er ſich den Han. Er regierte 3 Jahre und 2 Monate. vor Chr. Geb. 209 206 202

a) Das Königreich Yn.

Sû-ma-gang, der das Königreich Goeh im J. 206. zergliederte, nahm ſeinen Siz zu Goeh-kiun-fu in der Provinz Ho-nan, wo er 1 Jahr und 2 Monate regiert hat, und hernach von den Han unters Joch gebracht worden iſt. 206 205

6. Königreich Han.

20. Nachdem Hiang-leang im J. 208 vor Chr. Geb. den Wang-king, einen König von Tßu, geſchlagen hatte, machte er den Tſching, der von den alten Königen von Han abſtammte, zum Herrn eines kleinen Staates, der auch den Namen Han trug und in dem Gebiete von Kâ-fong-fu gelegen war. Man muß dieſes Königreich Han nicht mit denen Han verwechſeln, welche alle dieſe kleinen Fürſten bezwungen haben, und hernach Kaiſer worden ſind. 208

* 1) Wang-tſching hatte 1 Jahr und 8 Monate regiert, da ſein Staat in 2 Theile zertheilet wurde. 208

vor Chr. Geb. Er behielt ſtets den Namen eines Königs von Han, und regierte 2 Jahre und 4 Monate.

206 2) Tſching-tſchang reg. 3 Monate, und unterwarf
205 ſich den Han.

a) Das Königreich Ho-nan.

Der Theil vom Königreich Han, welcher erſtgedachter maſſen davon abgeriſſen worden iſt, trug den Namen des Königreichs Ho-nan, wovon Lo-yang die Haubtſtadt war. Schin-yang, der im
208 J. 208 vor Chr. Geb. die Regierung angetreten hat, führte ſie nicht länger, als 9 Monate, da er ſich den Han unterwerfen muſte.

VIII. Dynaſtie der Han,

von 207 vor Chr. Geb. bis 220 nach Chr. Geb. binnen 426 Jahren.

21. Liehu-pang, der Stifter der Dynaſtie der Han, war aus der Provinz Kiang-nan gebürtig. Man will ihn durch die Ableitung ſeines Geſchlechtes von dem K. Yao ehren: allein Liehu-pang hat zu ſeinem Ruhme keinen ungewiſſen, oder erdichteten Urſprung nöthig. Er war von geringer Herkunft, und machte ſein Glück als Soldat, zu einer Zeit, da China durch innerliche Unruhen dergeſtalt zerrüttet war, daß nicht die Vorzüge der Geburt, ſondern Glück und erhabene Eigenſchaften den Weg zum Throne bahneten. Pang iſt ſein eigener Name, und Liehu iſt der Name ſeines Geſchlechtes. Liehu-pang war zuerſt der Anführer einer Bande von Straſſenräubern, trat aber hernach in die Dienſte des Königs von Tſu, welchem ſolche unternehmende Perſonen ſehr angenehm waren, weil er die Abſicht hatte,

hatte, die kaiſerliche Familie der Tſin vom Throne zu ſtoſſen. Der König von Tſzu hatte, auſer dem Liehu-pang, noch einen andern General, mit Namen Hiang-yů, zur Ausführung ſeines groſen Vorhabens zu gleicher Zeit wider den Kaiſer abgeſchickt. Allein Liehu-pang kam durch ſeine Geſchicklichkeit und Geſchwindigkeit dem Hiang-yů zuvor, ſchlug die kaiſerlichen Truppen, und zog ſiegreich in die Haubtſtadt ein, wo ihm der Kaiſer die Reichsſiegel und andere Ehrenzeichen der kaiſerlichen Würde auslieferte. Hiang-yù, ſein Mitbuhler, war über den glücklichen Ausgang dieſer Unternehmung ſehr mißvergnügt, ſehnte ſich aber doch bald wieder mit ihm aus. Allein nicht lange hernach kam es zwiſchen dieſen beeden Feldherren zum öffentlichen Kriege. Hiang-yů, der inzwiſchen durch die Ermordung des Kaiſers ſo wol, als des Königs von Tſzu, und durch andere Proben von Grauſamkeit und Ungerechtigkeit ſich bey jederman verhaßt gemacht, ſo wie hingegen Liehu-pang den gröſten Theil der Nation durch ſeine Leutſeligkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit gewonnen hat, wurde endlich vom Liehu-pang in einer entſcheidenden Schlacht überwunden, worauf er ſich aus Verzweiflung ſelbſt entleibte. Liehu-pang, der im J. 206 vor Chriſti Geburt den Titel eines Königs von Pu angenommen, und ſein Hoflager zu Han-tſchong-fu aufgeſchlagen hat, brachte, wie wir oben geſehen haben, alle die kleinen Königreiche in China nach und nach unter ſeine Gewalt, und ſtellte die Ruhe im Reiche mehr durch Güte, als durch gewaltſame Mittel wieder her. Nachdem er auf der, nach dem Tode des Hiang-yů gehaltenen Reichsverſamlung von den zinsbaren Fürſten und den übrigen Groſen als Kaiſer unter dem Namen Kao-tſzu oder Kao-ti (eigentlich Tå-tſzu-kao-hoang-ti) erkannt worden war, gab er ſeiner Dy-

Dynaſtie den Namen Han, und ſie iſt eine der be-
vor Chr. Geb. 207 rühmteſten unter denen worden, die China beherrſchet haben. Sie dauerte in 2 beſondern Linien, ſeit dem J. 207 vor Chriſti Geburt, in allem 426 Jahre, während welcher Zeit ſie häufige Kriege mit den Tatarn zu führen hatte. Dieſe Völker, die unter der Regierung des Schi-hoang-ti genöthiget worden waren, ſich weiter nordwärts bis an die Quellen des Selinga zu ziehen, haben ſich bey Gelegenheit der Unruhen, die auf den Untergang der Tſin folgten, den ſüdlichen Gegenden wieder genähert, und von Zeit zu Zeit Einfälle in das chineſiſche Gebiet gethan. Die mit ihnen deswegen geführten Kriege machten den Chineſern Luſt, ſich auch ihrer Seits über ihre Grenzen hinaus zu wagen. Sie giengen über die Gebirge, die ſie von der Tatarey abſonderten, durchzogen die Wüſten, und drungen bis in Mawarennahar vor. Es iſt zwar kein Zweifel, daß die Chineſer nicht zuvor ſchon in Bekanntſchaft mit den alten Perſern und andern weſtlichen Völkern geſtanden: allein die chineſiſche Geſchichte iſt in den Zeiten vor den Han allzukurz, als daß ſie etwas von Unternehmungen der Chineſer gegen die aſiatiſchen Abendländer melden ſolte; und zudem konnte wol von Seiten der Chineſer der Umgang mit Ausländern unter der Dynaſtie der Tſchehu nicht gar zu beträchtlich geweſen ſeyn, da der gröſte Theil der Regierung der Tſchehu ein Zeitraum der Unruhen war. Es fängt alſo die Geſchichte erſt unter den Han an, uns zu unterrichten, daß die chineſiſche Nation eine groſe Rolle im Oriente ſpielte. Unter der Regierung dieſer Kaiſer waren bereits Tunkin, Cochinchina und ein Stück von der kleinen Bukharey chineſiſche Provinzen. Ein chineſiſcher Officier, der ſeinen Siz in der Gegend von Ak-ſu hatte, war Stadthalter über dieſelben. Dieſe Provinzen müſſen die Chineſer zu einer unbekannten Zeit

entweder Alexanders des groſen Nachfolgern in Syrien, oder den Parthern, oder wol auch beyden abgenommen haben. Unter der Dynaſtie der Han haben ſich Juden in China niedergelaſſen, wo ſie ſich bis auf die neuern Zeiten, da ſie den Europäiſchen Miſſionarien zuerſt bekannt wurden, erhalten haben. Die Chineſer heiſſen die jüdiſche Religion Tiao-kin-kiao, wodurch ſie andeuten, daß ſich die Juden des Blutes enthalten, und daß ſie um es abzuzapfen, die Nerven und Adern der Thiere abſchneiden. Die chineſiſchen Juden heiſſen ihr Geſez Ku-kiao, das alte Geſez, Tien-kiao, das Geſez des Himmels, Iſelalh-kiao, das Geſez Iſrael, welche Benennungen zwar nicht in den chineſiſchen Büchern vorkommen, gleichwol aber erweislich genug ſind. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß unter der Dynaſtie der Han auch das Chriſtenthum bis nach China durchgedrungen. Uebrigens theilte ſich dieſe Dynaſtie in 2 beſondere Linien, in die vom Occidente und in die vom Oriente.

1. Linie der Si-han oder der abendländiſchen Han, von 207 vor Chr. Geb. bis zum J. 9 nach Chr. Geb. binnen 214 Jahren.

vor Chr. Geb.

22. Dieſe Linie der Han hatte ihren Siz in der Stadt Tſchang-gan, welche man heut zu Tage mit Si-gan-fu in Schen-ſi verwechſelt, ungeachtet jene alte Haubtſtadt nicht auf dem Plaze lag, wo dieſe liegt. Die Si-han regierten 214 Jahre, ſeit dem J. 207 vor Chriſti Geburt. Unter den erſten Kaiſern von dieſer Linie waren noch einige kleine Fürſten in den mittäglichen Provinzen vorhanden, z. E. in Fo-kien und in Quang-tong. Von dem erſten Kaiſer Kao-ti, der 12 Jahre regiert hat, iſt ſchon im vorigen Abſaze geredet worden. Sein Sohn 195
und 207

und Nachfolger, Hoeh-ti I. befleckte ſeine übrigen hofnungsvollen Eigenſchaften durch ein wollüſtiges Leben, welches ihn ſchon im 24ſten J. ſeines Alters
vor Chr. G. b. 188 und im 7ten ſeiner Regierung ins Grab ſtürzte. Er hinterlies keine Kinder. Seine herrſchſüchtige und grauſame Mutter Hehu-liu, oder Liü-hehu, die ſchon bey deſſen Lebzeiten die ganze Regierung in den Händen hatte, ſuchte ſich auch nach deſſen Tode im Beſize derſelben zu erhalten. Sie hat deswegen Anfangs ein erkauftes Baurenkind untergeſchoben, und ſich für deſſen Vormünderin erkläret, hernach lies ſie dieſes unſchuldige Kind töden, und ſezte ſich ſelbſt eigenmächtig auf den Thron, den ſie durch ihre grauſame und ungerechte Thaten 8 Jahre lang beſchimpft hat. Sie ſtarb in 71ſten Jahre ihres Alters. Hierauf
180 wurde Wen-ti I. ein anderer Sohn des Kao-ti zum Kaiſer erwälet. Dieſer Fürſt iſt ein wahrer Vater des Vaterlandes geweſen. Er hat ſeinen Unterthanen die Abgaben vom Salze, und die Hälfte aller übrigen Abgaben erlaſſen. Bey dem allen ſezte ihn ſeine eigene ſparſame Haushaltung in den Stand, freygebig zu ſeyn. Er verordnete, daß alle arme Perſonen im ganzen Reiche, die das 80ſte Jahr erreicht hätten, auf ſeine Koſten unterhalten werden ſolten. Bisher prägte man zum Schaden des Publici nur allein in der Haubtſtadt Münzen: er befahl zu ſeinem eigenen Nachtheile, daß man überall im Reiche Münzſtädte errichten ſolte. Den Ackerbau und die Seidenarbeiten, die durch die vorigen Kriege ſo ſehr in Verfall gerathen waren, ermunterte er durch ſein eigenes Beyſpiel. Unter ihm blüheten auch die Wiſſenſchaften, weil er ihr Beſchützer war. Man erfand zu ſeiner Zeit das Geheimnis, aus dem Bambusrahre Papier zu machen. Bisher ſchrieb man nur auf Baumrinden und Blätter mit eiſernen Griffeln. Die Tatarn fielen zwar

unter ſeiner Regierung verſchiedene male ins Reich ein, ſie wurden aber allezeit tapfer zurückgeſchlagen. Der Ruff von ſeiner weiſen Regierung bewog die Einwohner der Provinzen Quang-tong und Quang-ſi, daß ſie ſich ihm unter Verheiſſung eines jährlichen Tributs freywillig unterwarfen. Man kan dieſen ruhmwürdigen Kaiſer nur eine einzige Schwachheit vorwerfen. Er wolte unſterblich ſeyn. Ein Betrüger verkaufte ihm um einen ſehr hohen Preis ein Getränke, welches ihm das Leben auf ewig erhalten ſolte, und der allzugute Fürſt lies ſich hintergehen. China hätte inzwiſchen nichts eingebüſſet, wann dieſer Kaiſer nie geſtorben wäre: er wurde aber nur 46 Jahre vor Chr. Geb.
alt, nachdem er 23 Jahre regiert hatte. Sein Sohn
King-ti I, der 17 Jahre regierte, trat völlig in ſei- 157
ne Fußſtapfen. Er ſezte zwar die Abgaben der Verordnung ſeines Vaters zuwider, auf den alten Fuß: allein die, durch die Aufnahme des Ackerbaues und anderer Gewerbe verbeſſerten Umſtände ſeiner Unterthanen erlaubten ſolches gar wol; wenigſtens findet man nicht, daß ſich jemand darüber beſchweret hätte. Sein älteſter Sohn, der bey einem Gaſtmale in der Hize des Affectes den Prinzen eines zinsbaren Fürſten, welchen er ſonſt ganz auſerordentlich liebte, mit einem Meſſer erſtochen hatte, zog ihm einen Krieg zu. Der Vater des getödeten Prinzen zog noch 5 andere Fürſten in ein Bündnis wider den Kaiſer, ſie ergriffen die Waffen, wurden aber geſchlagen, ſo daß ſie ſelbſt theils im Treffen umkamen, theils aus Verzweiflung ſich ſelbſt entleibten.
Wu-ti, des vori- 141
gen Sohn, regierte 54 Jahre. Seine Klugheit und Mäſſigung, ſeine Herzhaftigkeit, ſein Eifer in Verwaltung der Regierungsgeſchäfte und ſeine Neigung zu den Wiſſenſchaften machen ihn zu einem der gröſten Kaiſer von China. Seine Haubtleidenſchaften waren der Krieg und die Jagd: es gereicht ihm aber

zum Ruhme, daß er ſich nicht zum Schaden ſeiner Unterthanen von denſelben beherrſchen laſſen. Dieſer Fürſt hat zuerſt den Gebrauch der Nien-hao oder Jahrs-Namen eingeführet. Dieſe Namen beſtehen gemeiniglich aus 2 chineſiſchen Characteren, die z. E. groſes Licht, groſer Ueberwinder ꝛc. bedeuten. Wenn ein Kaiſer die Regierung antritt, ſo nimmt er einen von dieſen Namen an, der insgemein eine Beziehung auf eine gewiſſe Begebenheit hat. Man nennt alsdann den Kaiſer nach dieſem Namen, und er dient in der Hiſtorie und in den Acten an ſtatt der Zeitrechnung: man ſagt z. E. das erſte, zweyte, dritte ꝛc. Jahr dieſes oder jenes Namens. Es geſchieht faſt allezeit, daß die Kaiſer dieſe Namen mehrmal während ihrer Regierung verändern, und eine jede Veränderung macht eine neue Epoque, wornach man rechnet. Im J. 126. vor Chriſti Geburt ſchickte der Kaiſer Wu-ti den General Tſchang-kiao in die Abendländer. Der General brachte auf dieſer Reiſe 11 Jahre zu. Er ging mit 100 Chineſern durch Schen-ſi auf der Seite von Lin-tao-fu bis in die Gegenden des Fluſſes J-li in das Land der U-ſiun. Von dannen begab er ſich in das Land Ta-wan, gegen Fergana in Mawarennahar. Er durchreiſte dieſes Land ſo wol, als Raptſchak und Khoraſan. Er wohnte einem Treffen bey, welches die Scythen den Parthern lieferten. Perſien und das aſiatiſche Sarmatien lernte er aus Erzälungen kennen. Die Indianiſchen Waaren, die er in Khoraſan ſahe, erweckten ſeine Neugierde, daß er in den Theil von Indien reiſte, wo heut zu Tage die Staaten des Moguls ſind. Seit dieſen erſten Känntniſſen haben die Chineſer eine beſtändige Bekanntſchaft mit allen dieſen Völkern unterhalten. Sie bekamen Geſandte von Kaſchgar, von Yerken, von Khoten und anders woher. Im

J. 104

J. 104 ſchickte der Kaiſer ſeinen General Li-kuang-li nach Ta-wan oder Fergana an der Spize einer Armee ab. Sonſt erzälet man von dieſem Kaiſer, daß er 4 groſe Siege gegen die Tatarn erfochten, und ſeine Eroberungen bis an die Grenzen von Pegu, Siam, Cambaya und Bengala ausgebreitet habe. Dieſe eroberten Länder theilte er unter chineſiſche Generale und Officiere aus, die aber mit der Zeit die Sitten der Tatarn angenommen und die gröſten Feinde ihres Vaterlandes worden ſind. Wu-ti hatte die Schwachheit ſeines Grosvaters, des K. Wen-ti I an ſich. Er gab den Betrügern, die ihm die Unſterblichkeit durch künſtliche Mittel verſchaffen wolten, Gehör. Dieß iſt doch wol keine ſchöne That von dieſem ſonſt löblichen Kaiſer, daß er kurz vor ſeinem Tode ſeine Gemalin, der man allerley vermuthlich ungegründete Vorwürfe machte, hinrichten lies. Er ſcheint dieſes blos aus der Urſache gethan zu haben, weil er beſorgte, ſie möchte ſeine Verordnung umſtoſſen, durch welche er den mit ihr erzeugten Prinzen von der Nachfolge ausgeſchloſſen, und ſie dem Sohne einer von ſeinen Beyſchläferinnen zuerkannt hat. Dieſer Sohn von der Beyſchläferin hies Tſchao-ti. vor Chr. Geb. 87 Er regierte unter einem ſehr geſchickten Miniſter, den ihm ſein Vater zum Vormunde gegeben hat, ſehr löblich. Er belohnte die Verdienſte, beſtellte heimliche Aufſeher in den Provinzen, daß niemand ungerechter weiſe gedrückt würde, und erhielte durch eine Verordnung, daß die Armen von den Reichen bey Gelegenheit einer unfruchtbaren Zeit ernähret werden, dieſe aber von den ſonſt gewöhnlichen Getreide-Abgaben befreyet ſeyn ſolten, viele 1000 arme Unterthanen beym Leben. Dieſer Prinz ſtarb im 21ſten Jahre ſeines Alters und im 13ten der Regierung ohne männliche Erben. Man erwälte zwar ſeinen Vetter Hiao-ti einſtimmig zu ſeinem Nachfolger: allein man ſezte

ihn

ihn wegen ſeiner nachläſſigen und wollüſtigen Auf-
vor Chr. führung bald hernach wieder ab. Hierauf kam des
Geb. Wu-ti Enkel oder Urenkel, Süen-ti I zur Regie-
74 rung, der ſeit der Zeit des Wu-ti und auf deſſen Befehl im Gefängniſſe geſeſſen war. Er nahm in dieſem traurigen Aufenthalte ein gutherziges und mitleidiges Weſen an, welches er während ſeiner 25. jährigen Regierung bey allen Gelegenheiten äuſerte. Es ſtunde einem jeden Unterthan, inſonderheit aber den Witwen, Waiſen und Armen, der Zutritt zu ihm offen. Er verminderte die Anzal der Geſeze, deren Menge dem Staate beſchwerlich fiel, und ſtellte die alte Staatsbedienung wieder her, die ſeine Vorfahren haben eingehen laſſen, und deren Verrichtung darin beſtunde, den Kaiſer an die Pflichten ſeiner Würde zu erinnern, wann er ſich durch Fehler davon entfernen würde. Sonſt iſt auch noch dieſes von ihm zu merken, daß er im J. 72. vor Chr. Geb. dem Könige der U-ſiun bey dem Fluſſe J-li eine chineſiſche Prinzeſſin zur Ehe gegeben, und das Jahr darauf die Völker von Akſu ſich unterwürfig gemacht hat.
49 Yüen-ti I, des vorigen Sohn, war ein Kenner und Beförderer der Wiſſenſchaften, ſparſam, jedoch ohne Geiz, aber unglücklich in der Wal ſeiner Miniſter, die den Hof und das Land durch ihre Partheyen ver-
33 wirreten. Sein Sohn Tſching-ti I, der ihm nach einer 16jährigen Regierung folgte, war wollüſtig und grauſam. Er verſties ſeine Gemalin einer ſchönen Sängerin zu gefallen, die er heyrathete und als Kaiſerin erklären lies, ſo wie er ihrem Vater ein Fürſtenthum ſchenkte, um die Schande ihrer niedrigen Herkunft zu bedecken. Im J. 25 vor Chr. Geb. brachte der König von Samarkand Chineſiſche Geſandten ums Leben. Dieſe Ungerechtigkeit zu rächen, ſchickte der Kaiſer eine Armee dahin, welche den König vom Throne ſties, und einen andern an deſſen Stelle ſezte.

Im J. 11 vor Chr. Geb. ſchickten die Völker von
Kaptſchak Geſchenke an den Kaiſer. Tſching-ti I vor
hatte nach einer Regierung von 26 Jahren den Gnå- Chr.
ti oder Hiao-ngå ti, des K. Yüen-ti I Urenkel, Geb. 7
zum Nachfolger. Dieſer ſchafte während ſeiner kur-
zen, aber rühmlichen Regierung von 6 Jahren, vie-
le unter ſeinen Vorfahren eingeriſſene Unordnungen
ab. Im nächſten Jahre vor Chriſti Geburt kam
der König der U-ſiun bey dem Fluſſe Ili an den
kaiſerlichen Hof. Ping-ti oder Hiao-ping-ti, ein 1
anderer Urenkel des K. Yüen-ti I, der erſt 9 Jahre
alt war, folgte dem Gnå-ti unter der Staatsver-
waltung des argliſtigen und ehrgeizigen Wang-
mang, wurde aber 5 Jahre hernach im 14ten Jahre
ſeines Alters von dem gedachten Miniſter mit Gifte
hingerichtet. In dieſe für China ſo unglückliche Zeit
fällt die Geburt unſers Heilandes. Im 2ten Jahre
nach Chr. Geb. haben Barbaren von Süden, mit
Namen Hoang-tſchi, d. i. gelbe Finger (weil ſie
ſich vermuthlich mit dieſer Farbe bemalet), die 30,000
Lis von Si-gan fu entfernet, und ohne Zweifel
ein Indianiſches Volk waren, ein Rhinoceros dem
Kaiſer zum Geſchenke geſchicket. Ein Li iſt ungefähr
der 20ſte Theil einer Teutſchen Meile. Die noch le-
bende Witwe des K. Yüen-ti I, deren Vetter der
gedachte Wang-mang war, iſt nebſt dem Wang-
mang die Haubturſache von allem dem Unglücke ge-
weſen, das dem kaiſerlichen Hauſe um dieſe Zeit be- nach
gegnete. Wang-mang ſuchte ſich durch Mord und Chr.
Liſt den Weg zum Throne zu bahnen. Er ſezte zwar Geb.
einem Kinde von 2 Jahren, mit Namen Shu-tſe- 5
ing, einem Nachkömlinge des K. Süen-ti I, die
Krone auf, die er ſelbſt noch nicht zu tragen das Herz
hatte: er raubte ſie ihm aber nach 3 Jahren, doch 9
lies er ihm das Leben.

* Wang-mang gebrauchte das Anſehen der gedachten Gemalin des K. Yüen-ti, um zu den höchſten Staatsbedienungen zu gelangen. Er leiſtete den Kaiſern Dienſte, er that ihnen aber noch mehr Uebels: er tödete den Ping-ti, und ſezte ſeinen Nachfolger auf den Thron, um ihn deſſelben entſezen zu können, indem er ihm blos den Titel Kong oder Kung lies, welches damals ein Titel der zinsbaren Könige war, heut zu Tage aber nur ein Ehrentitel iſt.

nach Chr. Geb.

9 1) Wang-mang, der unrechtmäſſige Beſizer, regierte 14 Jahre. Alle Völker von Corea bis an das öſtliche Meer waren ihm unterworfen. Er theilte das Reich in 9 Provinzen, und jede derſelben wieder in beſondere Diſtricte, deren Regierung er ſeinen Creaturen anvertraute. Er machte verſchiedene neue Fürſtenthümer, um die Zal ſeiner Anhänger zu vermehren. Den Namen der Han vertilgte er gänzlich, und ſezte dafür den von Sin, in der Hofnung, eine Dynaſtie dieſes Namens ſtiften zu können. Allein er betrog ſich in ſeiner Meynung. Einige Truppen von der Parthey der Han drungen in die Reſidenz Si-gan-fu ein, tödeten den unrechtmäſſigen Beſizer, und ſtellten ſeinen Kopf auf einer Stange zur Schau aus.

23 2) Ti-hüen oder Hoä-yang-wang, ein Nachkömling des K. Kin-gti I, wurde von den Truppen an die Stelle des Wang-mang erwälet: allein im 2ten Jahre ſeiner Regierung wieder abgeſezt.

24 3) Wang-lang, ein Betrüger, der ſich für des K. Tſching-ti I Sohn ausgegeben, folgte dem Ti-hüen, wurde aber gar bald entdecket, und enthaubtet: worauf das Reich an die 2te Linie der Dynaſtie der Han gekommen iſt.

2. Linie der Tong-han oder der morgenländiſchen Han,

vom J. Chr. 24 bis 220, binnen 195 Jahren.

23. Liehu-ſiehu, oder wie er als Kaiſer hies, Quang-wu-ti, der Stifter dieſer Linie, ſtammte vom

vom 10ten Sohne des K. King-ti I ab. Er hatte eine harte und bäuriſche Erziehung gehabt, machte ſich aber gleichwol hernach durch ſeine kriegeriſche und bürgerliche Tugenden ſehr berühmt. Er ſtellte die Dynaſtie der Han mit gewafneter Hand wieder her. Weil er nach Beſteigung des kaiſerlichen Throns ſeine Hofſtadt weiter gegen Morgen, das iſt, nach Lo-yang in Ho-nan verlegte, ſo bekam daher dieſe neue Linie der Han den Namen der morgenländiſchen Han. Sie regierten 195 Jahre. Quang-wu-ti brachte 12 Jahre zu, bis er die Empörungen und Unruhen, wozu die Herrſchſucht des Wang-mang Gelegenheit gegeben hatte, ſtillen konnte. Einer von ſeinen Gegnern hies Puan-tſe, der weil er gleichfalls aus der Familie der Han war, von einer andern Parthey zum Kaiſer erwälet worden. Allein Quang-wu-ti ſchlug deſſen Armee aufs Haubt, worauf der Ueberwundene ſich vor ihm gedemüthiget, und auch Gnade von ihm erhalten hat. Im J. 38. ſchickten die Völker von Yerken und andern dortigen Gegenden Geſandte an den Kaiſer. Ming-ti I ſein Sohn, der ihm nach einer 33 jährigen Regierung folgte, hat in ſeinem Palaſte eine Akademie der Wiſſenſchaften für Ausländer ſo wol, als für die Kinder der Groſen von China angelegt. Er ſchmückte einen eigenen Saal mit den Bildniſſen groſer Männer aus, die auf ſeinem Befehl gemalet worden ſind. Weil der Fluß Hoang-ho durch ſeine Ueberſchemmungen groſe Verwüſtungen anrichtete, ſo ſchränkte er ſeinen Lauf durch einen Damm von 5 teutſchen Meilen ein, woran 100, 000 Menſchen arbeiteten. Um das J. Chr. 60 unterwarfen ſich ihm die Völker von Khoten. Im J. 65 iſt die Religion des Fo in China eingeführet worden. Der Kaiſer ſoll durch einen Traum hiezu bewogen worden ſeyn. Dieſe Religion kam aus dem Theile von Indien, wo jezo die Staaten

nach Chr. Geb. 24

57

ten des Moguls ſind, nach China. Deguignes hat ſich in einer eigenen Schrift zu zeigen bemühet, daß unter der Religion des Fo das Chriſtenthum zu verſtehen ſey. Im J. 74 durchzog der General Pan-tſchao mit chineſiſchen Armeen die ganze kleine Bukharey, und ſtellte den Frieden in Kaſchgar und
nach Chr. Geb. Khoten wieder her. Ming-ti I. hatte, nach einer
75 Regierung von 18 Jahren, ſeinen Sohn Tſchang-ti zum Nachfolger. Dieſer Fürſt regierte 13 Jahre in Ruhe und Frieden, auſer daß der General Pan-tſchao mit den Völkern von Kaptſchak Krieg führte, die von ihm im J. 78. geſchlagen worden. Un-
88 ter dem Ho-ti I. des vorigen Kaiſers Sohn, der 17 Jahre meiſtens unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter regiert hat, ſezte Pan-tſchao ſeine Unternehmungen in den Abendländern ſo glücklich fort, daß alle Königreiche der kleinen Bukharey vor ihm zitterten. An der Spize der chineſiſchen Armeen ſezte er hier nach ſeinem Belieben Könige ein und ab. Im J. 97 ſchickte dieſer General einen von ſeinen Officieren bis an die Küſten des caſpiſchen Meeres, in der Abſicht, bis nach Ta-tſin, das iſt, bis in die Länder des römiſchen Reichs (nicht Paläſtina, wie einige irriger Weiſe das Wort Ta-tſin überſezen) vorzudringen. Es hat auch der König von Parthien ſeine Achtung gegen den Kaiſer durch Ueberſendung einiger Seltenheiten ſeines Landes bezeiget. Sonſt iſt vom K. Ho-ti I. noch zu merken, daß er der erſte geweſen, der die Verſchnittenen des Palaſtes zu den gröſten Ehrenſtellen erhoben hat. Dieſes vermehrte Anſehen der Verſchnittenen hat in der Folge zu groſen
105 Unruhen im Reiche Gelegenheit gegeben. Schang-ti, des vorigen Sohn, der noch ein Wiegenkind war, ſtarb ſchon im erſten Jahre, und hatte den Gan-ti oder Ngan-ti I. des K. Tſchang-ti Enkel, zum
106 Nachfolger. Gan-ti ſtunde wegen ſeiner Jugend

eine

eine Zeitlang unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter. Während ſeiner 19. jährigen Regierung wurde das Land durch Erdbeben und Unfruchtbarkeit verheeret, und das Meer durch den berüchtigten Seeräuber Tſchang-pe-lu unſicher gemacht. Der Seeräuber muſte endlich ſeinen Frevel mit dem Leben bezalen. Die kaiſerliche Mutter hat zwar während ihrer Regimentsverwaltung die auswärtigen Eroberungen fahren laſſen, weil ſie dieſelben wegen ihrer Entfernung für eine Laſt des Reichs gehalten hat: man findet aber doch, daß um dieſe Zeit die Völker von Akſu und andere Nationen in der kleinen Bukharey unter die Bothmäſſigkeit der Chineſer gekommen ſind, welches allem Anſehen nach erſt unter der eigenen Regierung des Kaiſers geſchehen iſt. Pe-hiang-hehu, nach Chr. Geb.
ein Nachkömling des Tſchang-ti, regierte nur 272
Tage und wird nicht mit gerechnet. Schün-ti, des 125
K. Gan-ti Sohn, hat bald im Anfange ſeiner Regierung verſchiedene Siege über die barbariſchen Völker erhalten. Im J. 130 überſchickten ihm die Könige von Kaſchgar und von Yerken Geſchenke, und im nächſten Jahre darauf ſandte der König von Khoten ſelbſt ſeinen Sohn nach China. Dagegen wurden die ſüdlichen Provinzen von China durch eine fürchterliche Straſſenräuberbande unter der Anführung eines gewiſſen Ma-mien eine Zeitlang ſehr hart mitgenommen, bis der Anführer getödet worden. Der Kaiſer gab im 4ten Jahre ſeiner Regierung ein Geſez, daß niemand vor dem 40ſten Jahre ſeines Alters zu einem obrigkeitlichen Amte gelangen ſolte, wann nicht ganz auſerordentliche Verdienſte eine Ausnahme erfordern würden. Tſchung-ti, ſein Sohn, 144
ein Kind von 2 Jahren, regierte nur ein Jahr.
Tſche-ti, ein Nachkömling des K. Tſchang-ti, 145
war 8 Jahr alt, da er den kaiſerlichen Thron beſtiegen hat, und der ſtolze und rachgierige Leang-ki,

der verwitweten Kaiſerin Bruder, lies ihn auch nicht
nach Chr. Geb. länger, als ein Jahr, auf demſelben ſizen. Er
brachte ihn mit Gifte ums Leben. Gleichwol erhob
146 ihn Uon-ti oder Huan-ti, des vorigen Kaiſers älterer Bruder und Nachfolger, zu den höchſten Ehrenſtellen. Es war aber die 21. jährige Regierung des K. Uon-ti überhaubt nichts anders, als ein Gewebe von Begebenheiten, woran die Klugheit wenig Antheil hatte. Der Kaiſer war ein eifriger Anhänger der Secte des Lao-kiun, die Aemter wurden feil, und die Herrſchaft war faſt ganz in den Händen der Verſchnittenen, die ſo gar im Stande waren, den mächtigen Leang-ki zu dem verzweifelten Entſchluſſe zu bringen, daß er ſich ſelbſt entleibte. Dieſe unglückſeligen Umſtände vermehrte noch eine grauſame Hungersnoth, wodurch viele Chineſer genöthiget wurden, Menſchenfleiſch zu eſſen. Bey dem allen ſtunde das Reich doch bey den Ausländern in Anſehen. Im J. 159. kamen die Indianer von Tien-tſo (Mogol) zur See nach China, und brachten Geſchenke. Eben das thaten ſie auch im J. 161. und im J. 166 ſchickte Gan-tun, der König von Ta-tſin, das iſt, der römiſche Kaiſer Marcus Aurelius Antonin, über Indien Geſandte an den Kaiſer. Sie brachten Elephantenzähne | und Rhinoceroshörner. Zuvor geſchahe die Handlung vermittelſt der Parther. Da Uon-ti keine Nachkommenſchaft hinterlaſſen, ungeachter er eine ſehr groſe Anzal von
167 Beyſchläferinnen hatte, ſo kam Ling-ti, ein Nachkömling des Tſchang-ti, zur Regierung. Dieſer Kaiſer machte ſich durch ſeinen Geiz, durch ſeine Spöttereyen, und durch das Vertrauen, welches er auf die Verſchnittenen ſezte, und welches dieſe zur Unternehmung der grauſamſten und unerträglichſten Handlungen misbrauchten, ungemein verhaßt. Es entſtunden aufrühriſche Partheyen, und der Kaiſer wurde

wurde abgeſezt und getödet. Dieſes einzige macht noch ſeiner 22. jährigen Regierung Ehre, daß er die weiſen Lehren der alten Kaiſer, die in den 5 claſſiſchen Büchern ſtehen, auf marmorne Tafeln graben, und vor dem Eingange des academiſchen Gebäudes öffentlich aufſtellen laſſen. Ihm folgte ſein älterer Sohn Schao-ti oder Pien-ti, und da dieſer 180 nach Chr.
Tage hernach entweder ſelbſt abdankte, oder, wie an- Geb.
dere ſagen, abgeſezt worden iſt; ſo gelangte Hien-ti, 189
der jüngere Sohn des K. Ling-ti, auf den Thron. Die Schwachheit und Ohnmacht dieſes Kaiſers, der bey dem Antritte der Regierung erſt 9 Jahre alt war, veranlaſſeten eine Menge auswärtiger und innerlicher Kriege. Yüen-ſcho, der General der kaiſerlichen Truppen, unterſtunde ſich, den kaiſerlichen Titel anzunehmen, und verlegte ſeinen Siz in die Provinz Schen-ſi, nachdem er die Gräber der Familie der Han erbrechen laſſen, wo er unermäßliche Reichthümer fand; allein dieſer Aufrührer wurde gleich im folgenden Jahre vom Liehu-pi wegen ſeiner Miſſethaten beſtraft: er wurde überwunden, getödet und auch nach dem Tode noch mishandelt. Der Thron des Kaiſers wurde jedoch dadurch nicht befeſtiget. Es gab noch mehrere Partheyen. Tſao-poeh, der Stifter der Dynaſtie der Goeh, nöthigte ihn, die kaiſerliche Krone an ihn abzutretten, und mit
dem Titel Kung oder Kong, das iſt, zinsbarer 220
König vorlieb zu nehmen. Hien-ti hat 31 Jahre regiert. Man findet, daß ihm der König von Khoten im J. 202 durch Ueberſendung eines zamgemachten Elephanten ſeine Ergebenheit bezeigt hat.

Die San-kue, das iſt, die 3 Königreiche.

24. Ungeachtet die Dynaſtie der morgenländiſchen Han des kaiſerlichen Thrones beraubt war, ſo be-

behaubtete ſich doch noch ein Fürſt von dieſer Familie in einigen Provinzen bey dem Beſize des kaiſerlichen Titels, da indeſſen 2 andere Stifter von Dynaſtien ſich anderswo feſtgeſezet haben. Daraus ſind 3 gleichzeitige Reiche entſtanden, die man um deswillen San-kue, oder die 3 Königreiche nannte.

IX. Dynaſtie der Scho-han, oder der Han von der Provinz Scho, ſonſt auch Hehu-han oder die leztern Han genannt, vom J. Chr. 220 bis 263, binnen 43 oder 44 Jahren.

25. Tſchao-lie-wang, der vor der Beſteigung des Throns Liehu-pi hies, ſtammte von dem Kaiſer King-ti I. (§. 23.) ab. Dieſer hohen Herkunſt ungeachtet, muſte er ſein Leben bis faſt in das 60ſte Jahr ſeines Alters in Dürftigkeit und bey einem niedrigen Gewerbe hinbringen. Endlich erhoben ihn ſeine Verdienſte aus dem Staube bis auf den
n. Ch. Geb. 220 Thron. Er wurde der Stifter einer dritten Linie der Dynaſtie der Han, die ſich aber nicht länger, als 43 oder 44 Jahre, unter ihm und ſeinem Sohne behaubten konnte. Tſching-tu in der Provinz Se-tſchuen war die Haubtſtadt dieſes Reichs, welches nur einen ſehr geringen Theil von China, nämlich die 2 Provinzen Pa und Scho, denen man den Namen Re-tſchehu und Leang-tſchehu gab, in ſich begriffen hat. Dieſe beeden Provinzen waren in 22 Gebiete oder Kiun abgetheilet, von der erſtern war Tſching-tu, und von der andern Han-tſchong-fu in Schen-ſi die Haubtſtadt: dieſe diente zur Grenze von dieſer Seite. Tſchao-lie-wang oder vielmehr Tſchao-lie-ti (ſeit dem er Kaiſer war) hatte einen wolgewachſenen und groſen Körper, ein majeſtätiſches Anſehen und eine grosmüthige und herzhafte Seele. Sein Staatsminiſter war der groſe General

ral Ko-leang, welchem er vor ſeinem Tode, der im 63ſten Jahre ſeines Alters, und im 2ten oder 3ten der Regierung erfolgte, ſeinen Sohn und Nachfolger, den Hehu-tſchu oder Hehu-ti aufs nachdrücklichſte empfohlen hat. Der neue Kaiſer hatte, auſer dem Ko-leang, noch zween andere berühmte Feldherren, nämlich den Tſchang-ſi und Quang-yü. Dieſer leztere iſt hernach unter die chineſiſchen Gözen gerechnet, und als der Mars von China angebetet worden. Nachdem Tſchang-ſi und Quang-yü in einem der Kriege umgekommen waren, die der Kaiſer mit den Fürſten der Dynaſtien der Goeh und der U, ſeinen Mitbuhlern um den kaiſerlichen Thron, zu führen hatte; ſo war noch der heldenmüthige Ko-leang, den man für einen der geſchickteſten Generale der damaligen Zeiten hält, die Stüze des Thrones. Nachdem aber der Kaiſer auch dieſen verlohren hatte, ſo konnte er der Uebermacht ſeiner Feinde nicht mehr widerſtehen. Der General der Armee der Goeh grief ihn mit ſolchem Nachdrucke an, daß Hehu-tſchu nach einer Regierung von 41 Jahren, genöthiget worden iſt, ſich in die Hände des Ueberwinders zu ergeben, von welchem er einige nichtsbedeutende Titel erhalten hat; da inzwiſchen ſein Sohn, aus Verzweiflung, daß ſeine Familie der Krone, die ſie ſo lange getragen, beraubt worden iſt, zuerſt ſeine Gemalin, und hernach ſich ſelbſt umgebracht hatte.

[Margin: nach Chr. Geb. 223 … 263]

X. Dynaſtie der Goeh,

vom J. Chr. 220 bis 265, binnen 45 Jahren.

26. Unter der Regierung des Hien-ti, des lezten Kaiſers der morgenländiſchen Han (§. 23), gelangte ein Officier, mit Namen Tßao-tßao ſtufenweis zu einer ſehr groſen Macht. Anfangs diente er

den Kaiſern mit Glück und Treue gegen ihre Feinde. Dieſe Dienſte vermehrten ſein Anſehen, da indeſſen das Anſehen der Kaiſer immer geringer wurde. Hien-ti erkannte ihn für einen zinsbaren König (Kung oder Kong) von Goeh, und erzeigte ihm und ſeiner Familie alle nur erſinnliche Ehre. Allein der General war damit nicht zufrieden. Er wolte ein unabhängiger Herr ſeyn, und führte ſich auch als einen ſolchen auf. Er bauete Säle für ſeine Voreltern, und ernannte ſich Officiere. Damals ſtiftete Sun-küen die Dynaſtie von U. Dieſe beeden Fürſten be-
nach Chr. Geb. 220 kriegten einander lange Zeit, ohne daß ſich das Glück für einen oder den andern unter ihnen beſonders günſtig erzeigt hätte. Tßao-tßao führte nur den königlichen Titel: er lies aber bey ſeinem Tode im J. 220 ſeinem Sohne Tßao-poeh die Ausführung ſeiner Abſichten. Dieſer begnügte ſich zwar auch eine Zeitlang mit dem Titel, den ſein Vater geführt hatte; allein bald hernach machte er ſich die Schwäche der Kaiſer aus der Dynaſtie der morgenländiſchen Han zu Nuze, ſezte den Hien-ti ab, und lies ſich zum Kaiſer ausrufen. Er hatte ſeine Hofhaltung zu Lo-yang in Honan. Dieſe Goeh beſaſen bey 45 Jahren den ganzen nördlichen Theil von China, den ſie in 12 Provinzen eingetheilet haben. Dieſe Provinzen erſtreckten ſich gegen Mittag bis an den Fluß Kiang. Die Provinz Se-tſchuen, in welcher die leztern Han oder die Hchu-han regierten, war nicht darunter begriffen.

220 * 1) Wen-hoang-ti, zuvor Tßao-poeh genannt, regierte 7 Jahre, alt 46 Jahre. Im J. 222. ſchickten ihm die Völker von Akſu und von Khoten Geſandte.

226 2) Ming-hoang-ti, des vorigen Sohn, reg. 13 Jahre, alt 36 J. Der König von Haraſchar ſchickte im

im J. 227 ſeinen Sohn an den Hof dieſes Kai- nach
ſers. Chr.
Geb.

3) Tſchu-tßao-fang, vom Ming-ti an Sohnes ſtatt 239
angenommen, reg. 14 J. alt 23 J. Deguignes läßt ihn, ſeiner eigenen Rechnung zuwider, 43 Jahre leben. (S. T. I. p. 35. vergl. mit p. 37.) Im J. 240 ſchickten ihm die Völker von Haraſchar Geſandte. Er ward abgeſezt.

4) Tſchu-tßao-mahu, ein Nachkömling des Wen-ti, 254
reg. 6 Jahre, und ward abgeſezt.

5) Yüen-hoang-ti, ſonſt Tßao-tien genannt, ein Nach- 260
kömling des Wen-ti, reg. 6 Jahre, und ward abgeſezt. 265

Dieſes Reich iſt durch den Yen, den Stifter der Dynaſtie der Tßin, zu Grunde gerichtet worden. Es fieng ſchon nach dem Tode des Ming-ti an, in Verfall zu gerathen. Tſchu-tßao-fang iſt, wie wir geſehen haben, abgeſezet worden, und Tſchu-tßao-mahu, der ſich für dem allzugroſen Anſehen des Sü-ma-tſchao furchte, wolte mit Beyhülfe anderer Officiere dieſen Miniſter in die gehörigen Schranken ſezen, weil er von deſſen Ehrgeize alles zu befürchten hatte. Allein Sü-ma-tſchao, welchem einige Verräther von dem wider ihn gefaßten Anſchlage Nachricht gaben, kam dem Kaiſer zuvor, und nöthigte ihn, die kaiſerliche Würde mit dem Privatſtande zu verwechſeln. Er ſezte den Yüen-ti auf den Thron, der erſt 15 Jahre alt war, herrſchte als erſter Staatsminiſter willkührlich, und ſtarb mit dem Titel eines Königs. Dem Kaiſer war aber mit deſſen Tode nichts geholfen. Yen, des Sü-ma-tſchao Sohn, ſezte ihn ab, und verwies ihn aus der Haubtſtadt.

XI. Dynaſtie der U,

von 221 bis 280, binnen 59 Jahren.

27. Die Voreltern des Sün-kuen, des Stifters dieſer Dynaſtie, hatten ſich unter der Regierung der Dynaſtie der Han hervorgethan. Sün-kien war zuerſt Statthalter über einige Canton, da er aber einige Aufrührer zum Gehorſam gebracht hatte, ſo erhielt er zur Belohnung die Würde eines Hchu, mit welchem Titel der nächſte Rang nach den Wang oder Königen verbunden war. Sein Sohn Sün-tße begleitete nach ihm eben dieſe Würde: allein Sün-kuen wuſte ſein Glük weiter zu treiben. Er commandirte die kaiſerliche Armeen, und die Familie der Goeh, die damals ihr Glük auf die Ruinen der Han zu bauen anfieng, trug durch den Krieg, welchen ſie mit den Han führte, viel zur Erhebung des Sün-kuen auf den kaiſerlichen Thron bey. Sün-kuen wolte ſich zwar im Anfange nur den glücklichen Unternehmungen der Goeh wiederſezen, da er aber hernach mit den Han zerfallen iſt, ergrif er ſelbſt die Parthey der Goeh, und unterwarf ſich ihnen. Da der Kaiſer der Goeh ſahe, daß dieſer General, der vielmehr ein unumſchränkter Herr war, ihn als Kaiſer erkannt hatte, gab er ihm den Titel eines Königs
nach Chr. Geb. 221 von U. Jedoch dieſer Titel war für deſſen Ehrgeiz noch zu gering: er nahm nach des Wen-ti Tode ſelbſt den Titel eines Kaiſers an. Sein Siz war Anfangs zu Wu-tſchang-fu in Hu-quang: hernach verſezte er ihn nach Nan-king. Die Dynaſtie, deren Stifter er worden iſt, beſas 59 Jahre den ſüdlichen Theil von China, der in 5 Provinzen eingetheilet war.

221 * 1) Ta-hoang-ti, oder Ta-ti, zuvor Sün-kuen genannt, regierte 30 Jahre, alt 71 Jahre.

2) Hoeh-

n. Ch. Geb.

2) Hoeh-ki-wang, oder Leang, des Ta-ti Sohn, reg. 6 J. alt 17 J. Er ward abgeſezt. 252

3) King-hoang-ti, oder Hiehu, des Ta-ti Sohn, reg. 6. J. alt 30. J. 258

4) Tſchu-ſün-hao, des Ta-ti Enkel, reg. 17 J. alt 42 J. 264
Er ergab ſich im J. 280. 280

Sün-lin wurde in dem Reiche der U ſehr mächtig. Nachdem er eine groſe Anzal von Officieren, die ſeinen Abſichten hinderlich ſeyn konnten, aus dem Wege geräumt hatte, ſezte er den Hoeh-ki-wang oder Leang ab, und nöthigte ihn, mit dem Titel eines Königs von Hoeh-ki zufrieden zu ſeyn. Er ſezte hernach dem King-hoang-ti die Krone auf, nahm ſie ihm aber wieder, und nebſt derſelben auch das Leben. Unter der Regierung des Tſchu-ſün-hao waren die Tßin beſchäftiget, die Goeh zu Grunde zu richten. Kaum hatten ſie ſich der Länder der Han und der Goeh bemächtiget, ſo waren ſie nun auch darauf bedacht, den Schauplaz des Kriegs in die Staaten der U zu verſezen. Im Anfange lieſen ſie es nur blos bey Streifereyen bewenden: allein Wen-ti, der neue Kaiſer der Tßin faßte den Entſchluß, die Herrſchaft der U zu zernichten. Er grief ſie mit groſen Armeen, die er auf die Beine gebracht hatte, an verſchiedenen Orten zugleich an, und ſiegte überall: wodurch der Kaiſer der U bewogen worden, ſich ihm zu unterwerfen. Auf dieſe Weiſe kam das ganze Reich wieder an eine einzige Familie, und das, was man San-kue oder die 3 Königreiche nennt, hatte hiemit ein Ende genommen.

Wiedervereinigung des Reichs unter ein Oberhaubt.

XII. Dynaſtie der Tßin,

von 265 bis 420, binnen 155 Jahren.

28. Der Urſprung der Kaiſer aus dieſer Fami-

lie ſoll ſich in den erſten Jahrhunderten des chineſiſchen Reichs verliehren, und bis zum K. Hoang-ti (§. 3.) hinaufſteigen. Ihre Voreltern hatten unter den Familien von Hia, von Schang und von Tſchehu die Würde bekleidet, womit der Name Sů-ma verbunden war: und der K. Sůen-wang hatte gewolt, daß derjenige, der damals dieſe Würde bekleidete, den Namen Sů-ma zum Geſchlechtsnamen annahm. Seine Nachkommen ſind unter den Tſin und unter den Han berůhmt worden. Sie haben die Armeen angefůhrt, und den kòniglichen Titel getragen. Unter den Goeh gelangte Y zu groſen Ehrenſtellen. Ming-hoang-ti ſchickte ihn an der Spize einer Armee nach Leao-tong, und er kam ſiegreich nach Lo-yang zu eben der Zeit wieder zurück, da der Kaiſer ſterben wolte. Er empfahl ihm ſeinen Prinzen Tſchu-tßao-fang, der damals erſt 8 Jahre alt war. Von der Zeit an hatte Y viel Antheil an der Regierung. Die erſte Handlung, wodurch er ſeine groſe Gewalt an den Tag legte, beſtunde in der Hinrichtung einiger Officiere, die ſich als unumſchrånkte Herren auffůhren wolten. Er wurde hernach erſter Staatsminiſter, und wuſte diejenigen in den Schranken des Gehorſams zu erhalten, die dieſelbigen überſchreiten wolten. Sein Sohn Sů erbte ſeine Staatsbedienungen nach ſeinem Tode. Er ſties den Tſchu-tßao-fang vom Throne, und ſezte den Tſchu-tßao-mahu auf denſelben. Er beſiegte die Feinde des Staats und die ſeinigen. Es hat ihm zwar der Tod die Ausfůhrung ſeiner ehrgeizigen Abſichten nicht erlaubt: hingegen glückte es ſeinem Bruder Tſchao, den angefangenen Entwurf zu vollenden. Tſchao warf ſich zum oberſten Befehlshaber der Truppen und hernach zum erſten Staatsminiſter auf, er tòdete den Kaiſer Tſchu-tßao-mahu, und gab ihm den Yůen-hoang-ti zum Nach-

Nachfolger, von welchem er den Titel eines Königs von Tſzin erhalten hat. Sein Sohn Sů-ma-yen, der auf ihn folgte, nahm den kaiſerlichen Titel an, und ſtürzte die Hoch. Man hat die Tſzin in die abendländiſche und morgenländiſche Linie getheilet. Sie haben China nicht lange ganz beſeſſen. Verſchiedene kleine Dynaſtien entzogen ihnen verſchiedene groſe Provinzen.

1. Linie der Si-tſzin, oder der abendländiſchen Tſzin,

von 265 bis 316, binnen 52 Jahren.

29. Die Kaiſer dieſer Linie hatten ihren Siz zu Lo-yang, Min-ti aber verlegte ihn nach Si- nach
gan-fu in Schen-ſi. Der Stifter dieſer ganzen Dyna- Chr. Geb.
ſtie, Sů-ma-yen oder, wie er als Kaiſer hies, Wu- 265.
ti oder Schi-tſzu-wu-ti regierte 25 Jahre. Nachdem er ſich durch ſeine Tapferkeit zum Herrn von ganz China gemacht hatte, ſo dankte er ſeine Truppen ab, und ergab ſich dem Müſſiggange und den Ergözungen, welches verſchiedene kleine Fürſten, die der Schrecken ſeiner Waffen zuvor im Zaume gehalten hat, zu Ausſchweifungen verleitete: doch blieb das Reich bey den Ausländern in Anſehen. Im J. 270 ſchickten ihm die Völker von Haraſchar und von Fergana Geſandte, und im Jahr 284 erhielt er von den Römern oder den Ta-tſin Geſchenke. Im J. 285 kamen wieder Geſandte der Völker von Haraſchar und von Fergana, wie auch von Akſu an ſeinen Hof, und im folgenden Jahre bezeigten ihm die Völker von Kaprſchak durch Geſchenke ihre Hochachtung. Aus der zalreichen Nachkommenſchaft, die er hinter ſich lies, folgte ihm ſein älteſter Sohn
Hoch-ti, ein ungeſchickter Fürſt, deſſen Glück gegen 290.
die ehrgeizige Abſichten des Königs von Tſi, und

anderer

anderer kleinen Fürſten, ſonderlich aus der Dynaſtie der Han, die Hunnen waren, blos den klugen Anſchlägen ſeiner Miniſter und Feldherren zuzuſchreiben
nach Chr. Geb. iſt. Er wurde nach einer 17. jährigen Regierung mit Giſte hingerichtet, und hatte ſeinen Bruder Hoäs
306 ti II. zum Nachfolger. Dieſer Kaiſer muſte, ſeiner ſeiner guten Eigenſchaften ungeachtet, der Herrſchſucht der kleinen Fürſten unterliegen. Einer unter denſelben, mit Namen Liehu-yüen, ein hunniſcher König von Han, würde ihn vielleicht ſchon vom Throne geſtoſſen haben, wann er nicht zu frühzeitig geſtorben wäre: wenigſtens glückte es hierin deſſen Sohne, dem K. Liehu-tſʒong. Dieſer mächtige Fürſt machte ſich Meiſter von der Reſidenz, nahm den Kaiſer gefangen und tödete ihn, nach einer Regierung von
31[illegible] 6 Jahren. Seinem Nachfolger, dem Min-ti, einem Enkel des K. Wu-ti gieng es nicht beſſer. Liehu yao, einer von den Nachfolgern des gedachten hunniſchen Königs Liehu-tſʒong, ſties ihn nach 3 Jahren vom Throne, und nachdem er ihn noch ein Jahr in einem Fürſtenthume der Provinz Schan-ſi, wo er faſt wie ein Exulante gehalten worden iſt, leben
316 laſſen, tödete er ihn gleichfalls, da er kaum 18 Jahre alt war.

2. Linie der Tong-tſʒin, oder der morgenländiſchen Tſʒin,

von 316 bis 420, binnen 103 Jahren.

30. Ein Prinz aus der Familie der Tſʒin, einer von des K. Wu-ti Enkeln, oder wenigſtens einer von deſſen Anverwandten, der ſich hernach Yüen-ti nennen laſſen, iſt aus Furcht vor der hunniſchen Dynaſtie der Han, die ſich, wie wir geſehen haben, ſo grauſam gegen die vorigen Kaiſer bewieſen haben,
316 nach Kien-kang, heut zu Tage Nan-king, entwichen,

wichen, wo er als Kaiſer ausgeruffen worden iſt. Damals wurde alſo Nan-king die Haubtſtadt der Tſzin. Dieſe Linie regierte 103 Jahre. Yen-ti, der Stifter derſelben, war ernſthaft, mäſſig und ſparſam, auch ein groſer Gönner der Gelehrten. Im 6ten Jahre ſeiner Regierung fiel er in eine groſe Schwermuth, nach Chr. Geb.
die ihm noch in demſelben Jahre das Leben raubte.
Von ſeinem Sohne Ming-ti II weis man ſonſt 322
nichts, als daß er 3 Jahre regiert hat. Tſching-ti 325
des vorigen Sohn, ſtunde, weil er erſt 5 Jahre alt war, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, die freylich nicht im Stande war, die anwachſende Macht der kleinen Fürſten in die vorigen Schranken zu ſezen.
Kang-ti, der dem Tſching-ti, ſeinem Halbbruder 342
nach einer 17jährigen Regierung folgte, regierte nur
2 Jahre, und hatte ſeinen 2 jährigen Sohn Mu-ti 344
zum Nachfolger. Dieſer junge Prinz ſtunde eine Zeitlang unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter: man bemerkte aber bald an ihm ſolche Eigenſchaften, die ihn über ſein Alter erhoben. Die Klugheit ſeiner Miniſter und ſeine eigene Geſchicklichkeit ſezten ihn in den Stand, verſchiedene abgeriſſene Länder wieder ans Reich zu bringen. Huan-wen erhielt an der Spize einer Armee einen rühmlichen Sieg wider einen König der Hunnen aus der Dynaſtie der Han, der ſich empört hatte. Der Kaiſer würde unſtreitig das verfallene Anſehen der kaiſerlichen Würde wieder hergeſtellet haben, wenn er nicht ſchon im 17ten Jahre ſeiner Regierung geſtorben wäre. Gná-ti, des 361
K. Tſching-ti Sohn, regierte nur 4 Jahre, und
ſein Halbbruder Fi-ti oder Ti-ye wurde von ſeinem 365
erſten Miniſter Huan-wen, der ſo eben einen groſen Sieg über den König von Yüen in Norden erfochten hatte, nach einer 5. jährigen Regierung abgeſezt.
Kien-wen-ti, des K. Yüen-ti jüngſter Prinz, 371
ſtarb nach einer 2jährigen Regierung im 53ſten Jahre

ſeines

nach Chr. Geb. 372 ſeines Alters. Sein Sohn **Wu-ti II** oder **Hiao-wu-ti** hat den Kaiſer von Norden Fu-kien, der den ehrgeizigen Anſchlag gefaßt hatte, die mittäglichen Provinzen anzugreifen und den Kaiſer vom Throne zu ſtoſſen, mit einer kleinen, aber auserleſenen Armee aufs Haubt geſchlagen: allein er wuſte ſich dieſen herrlichen Sieg nicht zu Nuze zu machen. An ſtatt den aufrühriſchen kleinen Fürſten den Nachdruck ſeiner ſiegreichen Waffen fühlen zu laſſen, überlies er ſich der Ruhe und den Ergözungen. Im J. 378 machten ihm die Völker von **Fergana** ein Geſchenk von ihren berühmten Pferden. Der Held muſte endlich durch die Hände einer von ſeinen Gemalinnen ſterben. Er hies dieſe Prinzeſſin, die ſich, weil ſie kaum 30 Jahre alt war, noch jung zu ſeyn einbildete, im Scherze ein altes Frauenzimmer: allein dieſe, die auf der empfindlichſten Seite eines Frauenzimmers angegriffen war, nahm den Scherz ſo übel auf, daß ſie den Kaiſer, nach einer Regierung von 24 Jahren, im

396 Bette erſtickte. Sein Sohn **Ngan-ti II** oder **Ganti** gab durch ſeine ſorgloſe und ungeſchickte Regierung zu vielen Empörungen und Kriegen unter den kleinen Fürſten Anlaß. Um das J. 405 ſchickte der König von Sſe-tſü (von der Inſel Ceylon) eine Geſandſchaft an den Kaiſer, die ihm ein Geſchenk mit einer, mit Edelgeſteinen gezierten Statue des Fo machte. Unter der Regierung dieſes Kaiſers machte ein Menſch von niedriger Herkunft, mit Namen **Liehu-yu** ein erſtaunendes Glück. Nachdem er eine Zeitlang einen kleinen Handel mit Schuhen getrieben, gieng er in Kriegsdienſte, und wurde endlich aus einem Soldaten der General einer zalreichen Armee, mit welcher er im Stande war, den Kaiſer, nach einer 22jährigen Regierung vom Throne zu ſtoſſen, und hinrichten zu laſſen. Wir werden unten ſehen, daß er unter dem Namen **Wu-ti**, oder **Kao-tſu-wu-ti** der

Stif-

Stifter der kaiſerlichen Dynaſtie der Song oder nach
Sung worden iſt. Gegenwärtig ſezte er des vorigen Chr.
Kaiſers Halbbruder Kung-ti oder Kong-ti I auf Geb.
den Thron, weil er es noch nicht für rathſam gehal- 418
ten hat, ihn ſelbſt zu beſteigen. Er hätte es gerne geſehen, daß ihm der neue Kaiſer durch eine freywillige Abdankung die Krone abgetretten hätte. Er gab ſolches bey einem Gaſtmale, welches er vielen Offciern gegeben hat, deutlich zu verſtehen: indem er ihnen alle ſeine, dem Reiche erwieſene Dienſte vorſtellete, und unter andern behaubtete, daß die Ruhe, die er wieder hergeſtellet hätte, von keiner Dauer ſeyn würde, wann man ihn nicht auf den Thron ſezte: allein dieſe Reden fanden bey niemanden Beyfall, einen einzigen Miniſter von ſeiner Parthey ausgenommen. Dieſer brachte es bey dem Kaiſer dahin, daß er an den Liehu-yu ſchrieb, das iſt, daß er ihm zu Liebe nach einer 2jährigen Regierung abdankte, welches die übrigen Miniſter nicht ohne Thränen anſehen konnten.
Hierauf begab ſich Liehu-yu in die Haubtſtadt, nahm 420
von dem Reiche Beſiz, und ſchickte den Kaiſer mit dem bloſen Titel eines Königs in eine kleine Stadt unweit Jng-tien-fu: er lies ihm auch eine Garde zu, die aber mehr zur Verſicherung ſeiner Perſon, als ihn zu ehren, dienen ſolte. Gleich im folgenden Jahre befahl Liehu-yu einem Officier, mit Namen Tſchang-goeh, daß er dem abgeſezten Kaiſer ein Gefäs mit vergiftetem Weine überreichen ſolte. Allein der Officier wolte ſolches nicht thun, ſondern verſchluckte vielmehr den Gift ſelbſt, wovon er auch auf der Stelle geſtorben iſt. Liehu-yu wolte hernach den Kaiſer nöthigen, den Giftbecher ſelbſt zu nehmen, allein dieſer unglückliche Fürſt antwortete, daß ihm die Religion des Fo, welcher er zugethan wäre, nicht erlaubte, ſich zu entleiben: worauf er von einigen Soldaten niedergemacht worden iſt.

Nan=pe=tſchao, das iſt, das Reich von Süden und von Norden.

31. Nach dem Untergange der Dynaſtie der Tßin war China voller Unruhen. Der Erfolg davon iſt die Errichtung zweyer Reiche geweſen, wovon das eine die nördlichen, und das andere die ſüdlichen Provinzen in ſich begrief. In dieſem leztern haben in kurzer Zeit nach und nach 5 Familien regiert: man hies ſie U=tå, das iſt, die 5 Familien; hingegen im nördlichen Reiche haben 4 Familien geherrſchet: und unter dieſen 4 Familien waren 2 von Tatariſcher Herkunſt.

A) Das Reich von Norden.

XIII. Dynaſtie der Goeh, von 386 bis 556, binnen 170 Jahren.

32 Dieſe Dynaſtie beſteht aus 3 beſondern Linien. Die erſte unter denſelben hies Yüen=goeh, das iſt, die erſten Goeh. und hatte ihren Siz Anfangs zu Ping=tſching, bey Ta=tong=fu in der Provinz Schan=ſi, und hernach zu Lo=yang in Ho=nan. Sie regierte von 386 bis 534, binnen 149 Jahren. Die andere Linie, die auf die erſte folgte, und den Namen Tong=goeh, das iſt, der morgenländiſchen Goeh hat, reſidirte zu Po, heut zu Tage Tſchang=te=fu in der Provinz Ho=nan, und dauerte nur 17 Jahre von 534 bis 550. Die dritte, die unter dem Namen Si=goeh, das iſt, der abendländiſchen Goeh, bekannt iſt, und die mit der zwoten zu einerley Zeit regierte, hatte Si=gan=fu in der Provinz Schen=ſi zur Haubtſtadt. Sie herrſchete 22 Jahre von 534 bis 556. Da dieſe 3 Linien der Goeh zu den ſogenannten morgenländi-

nach Chr. Geb. 386

556

ſchen

ſchen Tatarn gehören, ſo wollen wir von ihnen unten im Vten Buche reden.

XIV. Dynaſtie der Pe-tßi, oder der nördlichen Tßi, von 550 bis 577, binnen 28 Jahren.

33. Dieſe Dynaſtie folgte auf die Linie der morgenländiſchen Goeh. Sie hatte ihren Urſprung von einem Officier, der unter den Tßin Statthalter von einer gewiſſen nördlichen Provinz war. Seine Nachkömlinge begaben ſich hernach in die Dienſte der Goeh; und Kao-hůon, aus Ho-kien-fu in Pe-tſche-li gebürtig, hatte als Miniſter der morgenländiſchen Goeh eine groſe Gewalt am Hofe. Sein Sohn Kao-yang, der ihm folgte, wurde erſter Miniſter des Kaiſers mit dem Titel eines Königs von Tßi, und war mächtig genug, den Kaiſer Hiao-tßing-ti abzuſezen. Man erkannte ihn als Kaiſer in der Stadt Po, heut zu Tage Tſchang-te-fu genannt. Die abendländiſchen Goeh wolten ſich zwar dieſer neu entſtehenden Dynaſtie mit Gewalt widerſezen, allein Kao-yang ſchlug ſie, und machte ſich von vielen wichtigen Pläzen, und unter andern ſelbſt von Lo-yang Meiſter. Dieſe Familie regierte 28 Jahre, und trug den Namen Kao. Der Name Pe-tßi iſt dieſem Reiche nur um deswillen gegeben worden, um es von einem andern Reiche mit Namen Tßi, welches kurze Zeit vorher in den ſüdlichen Provinzen errichtet worden iſt, zu unterſcheiden. Siehe unten Num. XVIII.

nach Chr. Geb.

* 1) Wen-ſüen-ti, regierte 10 Jahre, alt 31 Jahre. 550
Im J. 550 ſchickten ihm die Völker der ſogenannten öſtlichen Tatarey Geſandte.

2) Fi-ti oder Tſchu-in, des vorigen Sohn, reg. nur 559

Nach Chr. Geb. etliche Monate, und ward im 17ten J. des Alters abgeſezt.

559 3) Hiao-tſchao-ti, des Wen-ſüen-ti Bruder, reg. 1 J alt 27 J.

561 4) Wu-tſching-ti, des Wen-ſüen-ti Bruder, reg. 4 J. alt 33 J. Er dankte ab. Im J. 563 und im folgenden Jahre ſchickten ihm die Sche-goeh oder Tonguſen in Sibirien, die Tataren an dem Fluſſe Amur, die Khitan und die Völker von Corea Geſandte.

564 5) Hehu-tſchu, des vorigen Sohn, reg. 12 J. alt 23 J. Er ward abgeſezt. Im J. 569 hat er Geſandte von den Tonguſen und von den Tataren des Fluſſes Amur erhalten.

576 6) Yehu-tſchu, des vorigen 8 jähriger Sohn. Ward gleich wieder abgeſezet.

577 7) Gan-te-wang, des Wen-ſüen-ti Bruder. Wird nicht mit gerechnet.

Der Krieg, der ſich zwiſchen dieſen Kaiſern und denen aus der Dynaſtie der Hehu-tſchehu (Num. XV.) erhoben hat, war die Urſache von dem Untergange der Tſi. Sie wurden verſchiedene male geſchlagen, und der Kaiſer Hehu-tſchu muſte ſich durch die Flucht in ſeine Reſidenzſtadt retten, wo er das Reich ſeinem Sohne Yehu-tſchu übergeben hat. Dieſer Fürſt, der nur 8 Jahre alt war, iſt freylich nicht im Stande geweſen, die Tſche-hu, die ſich eben mit der Belagerung der Reſidenz beſchäftigten, zurück zu ſchlagen. Die Stadt wurde erobert. Die 2 Kaiſer wolten ſich zwar durch die Flucht retten, allein ſie wurden ergriffen und zu den Tſchehu geführet. Inzwiſchen hat ſich Gan-te-wang zu Tä-yüen zum Kaiſer ausruffen laſſen: es gieng ihm aber nicht beſſer, als ſeinen beeden Vorgängern. Er wurde gleichfalls von den Tſchehu gefangen, und auf dieſe Weiſe der Dynaſtie der Pe-tſi ein Ende gemacht.

XV.

XV. Dynaſtie der Hehu-tſchehu oder der leztern Tſchehu,

von 557 bis 581, binnen 24 Jahren.

34. Dieſe Dynaſtie, die 24 Jahre in China den kaiſerlichen Titel geführet, und ihren Siz zu Si-gan-fu in der Provinz Schen-ſi gehabt hat, ſtammte von den Sien-pi, einem Volke der öſtlichen Tatarey, ab. Wir wollen daher unten im Vten Buche von den Fürſten derſelben reden.

XVI. Dynaſtie der Hehu-leang oder der leztern Leang,

von 554 bis 587, binnen 33 Jahren.

35. Dieſe Dynaſtie regierte in etwas ſüdlichern Gegenden, als die vorhergehenden. Ihr Siz war zu Kiang-ling in der Provinz Hu-quang, in dem Gebiete von Siang-yang-fu. Wir ſezen ſie aber gleichwol unter die Dynaſtien, die das Reich von Norden ausmachen, weil ſie doch ein wenig Nordwärts, das iſt, auf der nördlichen Seite des Fluſſes Kiang ihr Gebiet hatte. Der Stifter derſelben, Tßa, ſtammte vom Kao-tßu-wu-ti II, einem Kaiſer aus der Dynaſtie der Leang, ab, die, wie wir bald (Num. XIX) ſehen werden, in den ſüdlichen Provinzen von China regiert hat, und wovon die Hehu-leang oder leztern Leang, von denen wir hier reden, ein abgeriſſener und übrig gebliebener Zweig waren. Die Gelegenheit zur Errichtung dieſer beſondern Linie der Hehu-leang gab eine Uneinigkeit, die ſich zwiſchen dem gedachten Tßa und dem Kaiſer Yüen-ti aus der Haubtlinie der Leang entſponnen hat. Tßa hielte für gut, ſeine Zuflucht zum Kaiſer der Goeh, mit Namen Wen-ti zu nehmen, der ihn als einen König von Leang erkannte, und ſeinen Siz zu Siang-

yang-fu nehmen lies. Nicht lange hernach erhielt er unter der Regierung des Kung-ti aus eben der Dynaſtie der Goch das Gebiet von Kiang-ling, worauf er dieſe Stadt zur Haubtſtadt machte und den kaiſerlichen Titel annahm. Die Herrſchaft der Dy-
nach Chr. Geb. naſtie, welche er geſtiftet hat, dauerte 33 Jahre.

554 * 1) Süen-ti, zuvor Tſa genannt, regierte 7 Jahre, alt 44 Jahre.

561 2) Ming-ti, des vorigen Sohn, reg. 24 J. alt 44 Jahre.

585 3) Liü-kue-kong, auch Tſong genannt, des vori-
587 gen Sohn, reg. 2 Jahre, und wurde abgeſezt.

Unter der Regierung dieſes lezten Kaiſers waren die Sui (Num. XXI.), die ihren Siz zu Si-gan-fu hatten, ſehr mächtig worden. Wen-ti, der Kaiſer der Dynaſtie der Sui, ſuchte den Tſong zu bereden, zu ihm in ſeine Haubtſtadt zu kommen, und Tſong war ſo einfältig, den Antrag des Wen-ti anzunehmen. Er gieng mit 200 Officieren aus Kiang-ling nach Si-gan-fu, da indeſſen Wen-ti Generale abſchickte, um Beſazungen in Kiang-ling und in andere, denen Leang gehörige Städte zu legen. Hierauf ſchickten die vornehmſten Miniſter und Officiere Geſandte an die Tſchin (Num. XX.), eine andere Dynaſtie, die damals regierte. Hehu-tſchu, der damalige Kaiſer der Tſchin, lies ſogleich eine Anzal ſeiner Truppen gegen Kiang-ling anrücken, unter deren Bedeckung 100, 000 Perſonen aus dieſer Haubtſtadt auszogen, und zu den Tſchin übergiengen. Der Kaiſer der Sui war kaum von dieſem Vorfalle benachrichtiget, da er den Tſong abſezte, und ihm nichts, als einige nichtsbedeutende Titel lies. Auf dieſe Weiſe nahm das Reich der Hehu-leang ein Ende.

B)

B) Das Reich von Süden.

XVII. Dynaſtie der Sung oder Song, von 420 bis 479, binnen 60 Jahren.

36. Yu, der mit ſeinem Geſchlechtsnamen Liehu, zuſammen alſo Liehu-yu hies, iſt der Stifter dieſer Dynaſtie. Er war aus Sü-tſchehu in Kiang-nan gebürtig, und ſtammte von dem niedrigſten Pöbel ab (§. 30. beym J. 396). Dem ungeachtet wolte er ſein Geſchlecht von dem Stifter der berühmten Dynaſtie der Han herleiten, indem er den Bruder des Kao-ti für ſeinen Stammvater ausgab. Man wird ſich hierüber nicht ſonderlich wundern, wenn man bedenkt, daß man in China von keinem andern Adel weis, als von demjenigen, welchen Verdienſte gewähren, und daß ſichs hier oft zuträgt, daß der Sohn des gröſten Fürſten ſeinen Plaz an einen Handwerksmann von der geringſten Herkunft abtretten muß. Liehu-yu diente unter den kaiſerlichen Truppen, und ſchwung ſich unter der Regierung des K. Gan-ti aus der Dynaſtie der Tſin (§. 30) zu den anſehnlichſten Ehrenſtellen empor. Er war ſeinem Wolthäter, dem Kaiſer anfangs ſehr ergeben. Gan-ti wurde durch einen Aufrührer abgeſezt. Liehu-yu eilte dem Kaiſer zu Hülfe, ſchlug den Aufrührer und ſezte ſeinen Herrn wieder in Freyheit. Gan-ti belohnte alle Officiere, die ihm wider den Aufrührer gedienet haben, und dem Liehu-yu bot er inſonderheit groſe Ehrenſtellen an, die aber dieſer ausſchlug. Man vertrauete ihm die Aufſicht über viele wichtige Pläze an, und er ſtunde in dem gröſten Anſehen. Allein bald machte ſich Neid und Mißgunſt wider ihn auf. Seine Feinde bemüheten ſich, ihm vom Hofe zu entfernen, und von dem groſen Antheile, den er an der Regierung hatte, auszuſchlieſſen. Man widerſezte

ſich ſeinen Vorſchlägen, die er im Staatsrathe ertheilte, und man ſuchte ihn ſonſt auf alle Weiſe zu kränken. Doch Liehu-yu beſas Herzhaftigkeit genug, alle dieſe Ränke ſeiner Feinde zu verachten. Er beſchäftigte ſich einzig und allein damit, ſeinem Herrn getreu zu dienen. In dieſer Abſicht marſchierte er gegen den König der Yen in Süden, welchen er, nach vielen glücklichen Schlachten gefangen bekam, und an den Hof führte, wo er ihn enthaupten lies. Er beſiegte noch mehrere Aufrührer. Allein von der Zeit an ſchien Liehu-yu blos auf die Sättigung ſeines Ehrgeizes bedacht zu ſeyn. Er nahm alle die groſen Staatsämter an, die er ehehin ſo wol verdient hätte, und deren er jezt nicht mehr würdig war: er triumphirte über alle ſeine Feinde, wurde erſter Staatsminiſter, und lies hernach ſeinen Herrn, den Kaiſer, umbringen. Er ſchaltete nach Willkühr mit dem Throne, und ſezte ſich endlich ſelbſt auf denſelben. Er nahm ſeinen Siz zu Kien-kang, heut zu Tage Nan-king genannt. Die Dynaſtie, die er geſtiftet hat, dauerte 60 Jahre, und ſie iſt die erſte von denjenigen, die in dem ſüdlichen Theile von China regierten, während daß die Goeh (§. 32.) die nördlichen Provinzen beherrſchet haben.

nach Chr. Geb.

420 * 1) Kao-tſu-wu-ti I, zuvor Liehu-yu genannt, regierte 3 Jahre, alt 60 Jahre.

422 2) Schao-ti, oder Tſchu-y-fu, auch Yng-yang-wang genannt, des vorigen älteſter Sohn, reg. 1 Jahr, alt 19 J. Er wurde wegen ſeiner ſchlechten Aufführung von ſeinem erſten Miniſter Tan-tao-tſi abgeſezet, und bald hernach getödet.

424 3) Wen-ti II, des Kao-tſu-wu-ti dritter Sohn, war ein gütiger und gerechter Fürſt. Die Geſchichte wirft ihm blos ſeine allzugroſe Neigung für die Bonzen vor. Er lies unter andern eine Verordnung ausgehen, daß die obrigkeitlichen Bedienungen

gen nicht länger als 6 Jahre dauern ſolten. Mit dem Kaiſer von Norden Tă-wu-ti führte er faſt beſtändig Krieg, und er war ſo lange glücklich, als er den vorgedachten Tan-tao-tſi, ſeinen erſten Miniſter, an der Spize ſeiner Truppen hatte, nachdem er aber dieſen General, deſſen Aufführung ihm verdächtig ſchien, ums Leben bringen laſſen, waren ſeine Länder den grauſamſten Verheerungen des nördlichen Kaiſers faſt ohne Aufhören ausgeſezt. Bey den ſüdlichen Nationen hingegen ſtunde der Kaiſer in deſto gröſerer Achtung. Im J. 428 kamen Geſandte aus dem Lande Kia-pi-li in Indien, wo jezt die Staaten des Mogols liegen, mit Geſchenken an ſeinen Hof. In eben dem Jahre erhielt er auch eine Geſandſchaft aus Se-tſü oder Ceylan, desgleichen im J. 430 und 433 aus dem Lande O-lo-tan, welches auf den Indianiſchen Inſeln in der Gegend von Borneo lag. In den folgenden Jahren ſchickten viele Indianiſche Königreiche, als Samorin und andere, gleichfals Geſandte an ihn ab. Der Kaiſer wurde endlich im 47ſten Jahre ſeines Alters, und im 30ſten ſeiner Regierung von ſeinem älteſten Sohne Schao getödet. Dieſer Vatermörder, der nur kurze Zeit regiert hat, und nicht mit gerechnet wird, iſt von ſeinem Bruder, dem folgenden Kaiſer, gleichfalls hingerichtet worden. nach Chr. Geb.

4) Hiao-wu-ti, oder Wu-ti III, des K. Wen-ti II zweyter Sohn, ein gelehrter, aber etwas ſtrenger und verſchwenderiſcher Fürſt, reg 11 Jahre, alt 35 Jahre. Er erhielt von vielen Völkern in Indien, der kleinen Bukharey und dem Oriente ꝛc. Geſandte: unter andern kamen dergleichen im Jahr 455 von den Po-po und Kin-to-li, welches Indianiſche Nationen in der Gegend von Malaga und Siam waren, an ſeinen Hof. 453

5) Fi-ti I, des vorigen Sohn, wurde im 17ten J. ſeines Alters wegen ſeiner Grauſamkeit getödet, nachdem er nur 1 Jahr regiert hatte. 464

6) Ming-ti III, des K. Wen-ti II eilfter Sohn, 465

 war

war eben ſo grauſam, als ſein Vorfahrer. Er lies 13 Prinzen von Geblüte hinrichten. Er erhub den Siao-tao-tſching zur oberſten Staatsbedienung. Wir werden gleich ſehen, daß ſich dieſer ehrgeizige Miniſter durch die Ermordung zweyer Kaiſer den Weg zum kaiſerlichen Throne gebahnet hat.
Ming-ti III ſtarb im 34ſten J. ſeines Alters,
n. Ch. Geb. nach einer Regierung von 8 Jahren.

472 7) Tſang-gu-wang, oder Fi-ti, oder Tſchu-yo, des vorigen älteſter Sohn, wurde wegen ſeines unbiegſamen und harten Weſens, nach einer 4jährigen Regierung im 15ten J. ſeines Alters auf der Jagd getödet, nachdem der vorgedachte Miniſter Siao-tao-tſching eine groſe Verſchwörung wider ihn angeſponnen hatte. Im J. 473 kamen Geſandte von den öſtlichen Tataren, und von Po-li, einem Königreiche auf einer der Indianiſchen Inſeln, an den kaiſerlichen Hof.

477 8) Schün-ti II, des vorigen Bruder, wurde nach einer 3jährigen Regierung im 11ten J. ſeines Al-
479 ters von dem herrſchſüchtigen Siao-tao-tſching abgeſezt, und ein Monat nachher getödet.

Siao-tao-tſching, der Stifter der folgenden Dynaſtie der Tſi, nahm den kaiſerlichen Titel an, und ſezte, wie wir geſehen haben, den K. Schün-ti II ab. Dieſer unglückliche Fürſt muſte ſeinen Palaſt dem Ueberwinder einräumen. Die Kaiſerin und die Verſchnittenen wolten zwar noch einigen Widerſtand thun, allein ſie muſten der Uebermacht weichen. Schün-ti beklagte mit thränenden Augen die unglückliche Zeit, die er erlebt hatte: man ſagte ihm, daß man ihm nicht anders begegnen würde, als ſeine Vorfahren dem lezten Kaiſer der Tſin begegnet hätten. Dieß war der ganze Troſt. Er gieng zu Fuſſe aus der Reſidenz, und nachdem man ihm die kaiſerlichen Ehrenzeichen abgenommen, ſezte man ihn auf einen Wagen. Einige ſeiner getreueſten Diener

Diener konnten ſich nicht enthalten, ihn unter Vergieſſung der bitterſten Thränen zu begleiten: und ſie wurden für dieſe Probe ihrer zärtlichen Treue getödet. Schün-ti wurde in einen Palaſt geführet, wo man ihn mit Sorgfalt bewachte: und ein Monat hernach wurde er von denen, die ihn bewacht haben, getödet. Man ſtreuete zwar das Gerücht aus, als wann er an einer Krankheit geſtorben wäre, man weis aber gewiß, daß ſeine Mörder von dem neuen Kaiſer belohnet worden ſind.

XVIII. Dynaſtie der Tſi,
von 479 bis 502, binnen 23 Jahren.

37. Tao-tſching, der Stifter dieſer Dynaſtie, war aus der Provinz Kiang-nan gebürtig. Seine Familie, die ſeit den Zeiten der Dynaſtie der Han bekannt war, hies Siao: daher er den Namen Siao-tao-tſching bekommen. Er machte ſein Glück unter dem K. Ming-ti III aus der vorhergehenden Dynaſtie der Sung, der ihn zu den erſten Staatsbedienungen erhoben hat. Der glückliche Ausgang einiger Unternehmungen gegen die Aufrührer machte ihn ſo aufgeblaſen, daß er nicht wartete, bis ihm der Kaiſer neue Titel gab, er nahm ſie ſelbſt, und wurde mächtig genug, den K. Tſang-gu-wang, einen Fürſten, der bey der Beſteigung des Thrones erſt 10 Jahre alt war, abzuſezen. Unter der Regierung des gedachten Kaiſers zeigte ſich ein Aufrührer ſelbſt vor der Haubtſtadt. Siao-tao-tſching zog wieder ihn aus, ſchlug ihn, und lies ihn enthaubten. Der Kaiſer war kaum von dieſer Sorge befreyet, ſo überlies er ſich allen Ausſchweifungen, wozu ein Fürſt durch Stolz, Einbildung und Grauſamkeit verleitet werden kan. Er ſuchte nur Furcht zu erwecken, und es vergieng faſt kein

Tag, den er nicht mit unſchuldig vergoſſenem Blute ſeiner Unterthanen bezeichnete. Eine ſolche Aufführung muſte endlich die gröſte Gedult ermüden. Eine wider ihn angeſponnene Empörung wurde zwar noch in Zeiten entdeckt und beſtraft: allein da der Kaiſer dem ungeachtet ſeine ſchändliche Aufführung fortſezte, und inſonderheit dem Siao-tao-tſching nicht viel Gutes hoffen lies; ſo machte dieſer nebſt vielen andern die nöthigen Anſtalten, ihn abzuſezen: es lief jedoch zu eben der Zeit, da dieſes Vorhaben zur Ausführung reif war, die Nachricht ein, daß der Kaiſer auf der Jagd, da er ſich eben betrunken hatte, umgebracht worden wäre. Hierauf ſezte Siao-tao-tſching den Schün-ti II, einen 8jährigen Prinzen, auf den Thron. Das allzugroſe Anſehen, welches Siao-tao-tſching unter dieſem minderjährigen Fürſten hatte, bewog viele Groſen, daß ſie die Waffen wider ihn ergrieffen: allein er ſchlug ſie, und der Sieg, den er über ſie erhalten, diente nur zur Vergröſerung ſeiner Gewalt. Er wurde erſter Miniſter, nahm hernach den Titel eines Königs von Tſi, und endlich den kaiſerlichen Titel ſelbſt an. Sein Siz war zu Kien-kang, wo ſich ſeine Familie 23 Jahre in dem Beſize der kaiſerlichen Würde erhalten hat.

nach Chr. Geb.

479 * 1) Kao-ti, zuvor Siao-tao-tſching genannt, reg. 4 Jahre, alt 56 Jahre.

482 2) Wu-ti IV, des vorigen Sohn, reg. 11 J. alt 54 J. Er verordnete gleich nach dem Antritte ſeiner Regierung, daß das Amt eines Mandarin nicht länger, als 3 Jahre dauern ſolte: er erneuerte auch ein altes Geſez, welches den Familien, die einerley Namen führen, nicht erlaubte, ſich mit einander durch Heyrathen zu verbinden. Unter ihm gelangte Siao-yen zur Würde eines Calao oder erſten Miniſters. Wir werden

den bald ſehen, daß er der Stifter einer neuen Dynaſtie worden iſt. n. Ch. Geb.

3) Ti-ſchao-nie oder Yo-lin-wang, des vorigen Enkel oder nach andern des Kao-ti Sohn, reg. 1 J. alt 21 J. Er wurde von dem hernachfolgenden K. Ming-ti IV aus dem Wege geräumt. 493

4) Ti-tſchao-wen, gleichfalls des Wu-ti IV Enkel, oder nach andern des Kao-ti Sohn, wurde nach einer Regierung von 2 bis 3 Monaten im 15ten J. ſeines Alters von dem folgenden K. Ming-ti IV abgeſezet.

5) Ming-ti IV, des K. Kao-ti Bruder, reg. 5 J. alt 57 J. Man begreift unter ſeiner Regierung auch die beyden vorhergehenden. 494

6) Ti-pao-küen, oder Hoen-hebu, des vorigen Sohn, reg. 2 J. alt 19 J. wurde wegen ſeiner grauſamen und wollüſtigen Aufführung abgeſezt. 498

7) Ho-ti II des Ming-ti IV Sohn, reg. 2 J. alt 15 J. wurde abgeſezt und bald hernach getödet. 501 502

Unter der Regierung des Ti-pao-küen hatte ſich Siao-yen verdächtig gemacht, und der Kaiſer ſuchte ſeiner los zu werden. Allein Siao-yen warb Truppen an, und nachdem er mit dem Könige von Nan-kang, der hernach unter dem Namen Ho-ti II Kaiſer worden iſt, Abrede genommen hat, bemächtigte er ſich vieler Pläze, und ſezte den Kaiſer ab. Er machte ſich zum erſten Miniſter und lies den Ho-ti II, der den Ti-pao-küen in der Regierung folgte, nicht die geringſte Gewalt. Kurz hernach lies er ſich zum König von Leang ausrufen, räumte den gröſten Theil der Prinzen des kaiſerlichen Hauſes aus dem Wege, und nahm endlich ſelbſt den kaiſerlichen Titel an. Ho-ti wurde in einem Palaſt eingeſperret, und die Kaiſerin ſeine Gemalin, die den neuen Kaiſer heyrathete, lies ihn umbringen.

XIX.

XIX. Dynaſtie der Leang,

von 502 bis 557, binnen 55 Jahren.

38. Yen, der Stifter dieſer Dynaſtie, ſtammte aus einer Familie ab, die den Namen Siao führte: daher er insgemein Siao-yen genannt wird. Ho, einer von ſeinen Vorfahren, war Staatsminiſter unter den Han. Von der Zeit an bekleidete ſeine Familie verſchiedene wichtige Aemter, und er ſelbſt wurde unter dem K. Wu-ti IV aus der vorhergehenden Dynaſtie erſter Staatsminiſter. Das groſe Anſehen, welches die Verſchnittenen unter dem K. Ti-pao-küen hatten, und die Grauſamkeit des Kaiſers bewogen den Siao-yen eine Armee zu ſammlen, und ſich an die Spize derſelben zu ſtellen, um die böſen Abſichten, die der Kaiſer wieder ihn gefaßt zu haben ſchiene, zu hintertreiben. Er half dem Ho-ti auf den Thron, lies ihm aber ſonſt nichts, als den Titel: die Gewalt eignete er ſich ſelbſt zu, und er fand hernach keine ſonderliche Schwierigkeit, mit derſelben auch den kaiſerlichen Titel zu verbinden. Seine Familie regierte 55 Jahre, wovon ihm allein 48 Jahre zugehören. Nan-king blieb noch ferner die Haubtſtadt dieſes ſüdlichen Reichs.

nach Chr. Geb.

502 * 1) Kao-tſu-wu-ti II. zuvor Siao-yen, regierte 48 Jahre, alt 86 Jahre. Man hält dieſen Kaiſer mit Rechte für einen der gröſten Fürſten, wann er gleich ein unrechtmäſſiger Beſizer des Throns geweſen iſt. Er war lebhaft, arbeitſam und vorſichtig, ein Liebhaber der Geſchäfte, die alle durch ſeine Hände giengen, ein Kenner der Wiſſenſchaften, und ein Meiſter in der Kriegskunſt. Die Geſchichte wirft ihm ſonſt nichts, als ſeine allzugroſe Neigung gegen die Bonzen vor. Im Jahr 503 ſchickte ihm der König des mittlern Theils von Indien (in den jezigen Staaten des Mogols), mit

Namen Kiû-to Geſchenke. Im J. 510 und 519 erhielt er Geſandte von Khoten, in J. 515 aus dem Kônigreiche Lang-ya-ſiu (einer Indianiſchen Inſel), und im J. 516 von Vôlkern deren Land an Perſien grenzte. In dem folgenden Jahren kamen noch weit mehrere Geſandte von ausländiſchen Nationen, inſonderheit aber im Jahr 527 aus der Inſel Ceylan, an ſeinen Hof. Unter ſeiner Regierung hat auch Cosmas Indicopleuſtes die Indianiſchen Lânder durchreiſet, aus deſſen Nachrichten man weis, daß die chineſiſchen Schiffe um dieſe Zeit in groſer Anzal nach Ceylan gekommen ſind, und daß es daſelbſt Chriſten gegeben habe. Endlich wurde der Kaiſer ein Gefangener des aufrûhriſchen Kônigs von Ho-nan, mit Namen Hehu-king, nachdem ſich dieſer der Haubtſtadt Nan-king bemâchtiget hatte. Man merkt bey dieſer Gelegenheit an, daß der Kaiſer auch noch als ein Gefangener dem ſonſt eben nicht furchtſamen Hehu-king Ehrfurcht abgenôthiget. Der Aufrûhrer konnte den majeſtâtiſchen und ſtandhaften Kaiſer kaum ins Geſicht ſehen, und weil er das Herz nicht hatte, ſeine Hânde mit dem Blute dieſes bejahrten Helden zu beflecken, ſo hungerte er ihn nach und nach zu Tode. nach Chr. Geb.

2) Kien-wen-ti, des vorigen Sohn, wurde von dem erſtgedachten Hehu-king im 49ſten Jahre ſeines Alters und im 2ten der Regierung abgeſezt, und 2 Monate hernach getôdet. 549

3) Yû-tſchang-wang, ein Nachkômling des erſten Kaiſers dieſer Dynaſtie, regierte nur 2 bis 3 Monate, und wird nicht mitgerechnet. Hehu-king hat ihn ein- und abgeſezt.

4) Yûen-ti, einer von den Sôhnen des Kao-tſu-wu-ti II, verlegte ſeinen Siz nach Kiang-ling in der Provinz Hu-quang. Er wurde im 47ſten J. des Alters und im 3ten der Regierung getôdet. 551

5) King-ti II, des vorigen Sohn, reg. 3 J. alt 16. J. Er wurde abgeſezt. 554 557

Wir

Wir haben geſehen, daß der aufrühriſche König Hehu-king, ungeachtet er ein Vaſall des Reichs war, ſich ſchon ſeit der Regierung des Stifters dieſer Dynaſtie furchtbar gemacht, und dieſen alten Helden ſelbſt nach der Eroberung der Haubtſtadt Nanking gefangen genommen, ohne daß jemand mächtig genug geweſen wäre, den gefangenen Kaiſer zu befreyen, oder den Aufrührer zu demüthigen. Unter der Regierung des Kien-wen-ti konnte es der General Tſchin-pa-ſien mit der kaiſerlichen Armee nicht verhindern, daß Hehu-king den Titel eines Königs von Han angenommen: vielmehr blieb dieſer noch immer im Beſize der Haubtſtadt, lies den alten Kaiſer in der Gefangenſchaft verſchmachten, damit die Völker die ihm ſehr ergeben waren, keinen Aufſtand erregen möchten, nahm endlich ſelbſt den Titel eines Kaiſers der Han an, und ſezte den Yü-tſchang-wang ab. Endlich war doch Yüen-ti, der bisher nur den königlichen Titel geführet hat, ſo glücklich, daß er den Aufrührer ſtürzte. Tſchin-pa-ſien und Wang-ſeng-pien, die er wieder ihn abgeſchickt hatte, bekamen ihn gefangen, und lieſſen ihm den Kopf abſchlagen. Sein Leichnam wurde auf alle nur mögliche Art beſchimpft, und der Pöbel that ſo raſend, als wann er ihn auffreſſen wolte. Man brachte auch alle Kinder des Aufrührers ums Leben. Nach einem ſo groſen Siege gelangten die beeden Feldherren zu den höchſten Staatsbedienungen, und Yüen-ti wurde zu Kiang-ling als Kaiſer ausgerufen. Allein ſein Glück war von kurzer Dauer. Die Goeh, (Num. XIII.), die in Norden herrſchten, verbanden ſich mit dem misvergnügten Tſa, einem Prinzen dieſes kaiſerlichen Hauſes der Leang, nahmen Kiang-ling ein, und ermordeten den Kaiſer. Tſa wurde hierauf von den Goeh zum Kaiſer gemacht. Dieß iſt eben der Tſa, der die Dyna-

naſtie der Hehu-leang geſtiftet hat, von welcher wir oben (Num. XVI.) geredet haben. Dagegen haben auf der andern Seite die beeden Feldherrn Tſchin-pa-ſien und Wang-ſeng-pien den King-ti II in der Stadt Nan-king auf den Thron geſezt: wiewol dieſer Kaiſer bald hernach von den Tſchin-pa-ſien getödet worden, worauf dieſer den kaiſerlichen Titel ſelbſt angenommen hat.

XX. Dynaſtie der Tſchin,

von 557 bis 589, binnen 33 Jahren.

39. Pa-ſien, aus der Familie Tſchin (daher er Tſchin-pa-ſien genannt wird) ſtammte von dem berühmten General Tſchin-ſche ab, der ſich unter den Han durch groſe Thaten dem Reiche nüzlich gemacht hat. Tſchin-pa-ſien war dieſes heldenmüthigen Stammvaters würdig. Er blieb geraume Zeit in den Schranken der Ehrfurcht und der Schuldigkeit, ungeachtet ihm die groſen Siege, die er über den aufrühriſchen Hehu-king erhalten hat, Anſehen und Gunſt erworben haben. Er gelangte nach und nach zur Würde eines erſten Staatsminiſters und eines Königs von Tſchin. Allein endlich wurde ſein Ehrgeiz rege. Er bemerkte die Schwäche ſeines Herrn, des Kaiſers, ſties ihn vom Throne, und ſezte ſich ſelbſt darauf. Die von ihm geſtiftete Dynaſtie regierte 33 Jahre, und hatte ihren Siz zu Nan-king.

nach Chr. Geb.

1) Kao-tſu-wu-ti III, zuvor Tſchin-pa-ſien genannt, regierte 33 Jahre, alt 57 Jahre. So kriegeriſch er war, ſo liebte er doch die Wiſſenſchaften. Er war den Bonzen ſehr ergeben. 557.

2) Wen-ti III, des vorigen Vetter, oder Bruder, reg. 7 Jahre, alt 47 Jahre. Er hatte alle Eigen- 559

genſchaften eines groſen Fürſten. Er war inſonderheit ein Liebhaber der Gerechtigkeit. Er verordnete, daß man durch den Trommelſchlag in dem Palaſte die Stunden der Nacht anzeigen ſolte, welche Gewohnheit noch heut zu Tage gebräuchlich iſt. Weil er glaubte, daß ſein Sohn nicht Fähigkeit genug zur Uebernehmung der Regierung hätte, ſo wolte er ſeinen Bruder, den König von Ngan-tſching zu ſeinem Nachfolger machen: es haben ihn aber die Groſen des Reichs zur Verän-
nach Chr. Geb. derung dieſes Entſchluſſes durch lebhafte Vorſtellungen bewogen.

566 3) Fi-hoang-ti, oder Pe-tſong, von andern auch Ling-hä-wang genannt, des vorigen Sohn, wurde im 19ten J. des Alters und im 2ten der Regierung von ſeinem Vetter, dem vorgedachten Könige von Ngan-tſching abgeſezt.

568 4) Süen-ti II, des Wen-ti III Bruder, reg. 14 J. alt 53 J. Er war gütig und aufgeräumt, und ein Beſchüzer der Wiſſenſchaften. Die Muſik war ſeine Haubtleidenſchaft. Im J. 572 haben die Indianer in den jezigen mogoliſchen Staaten, die Khitan aus den nördlichen Gegenden von Corea, und einige andere fremde Völker Geſandte an ihn geſchickt. Während ſeiner Regierung gelangte Yang-kien, der Stifter der Dynaſtie der Sui, an dem Hofe des nördlichen Kaiſers von China zur Würde eines erſten Staatsminiſters.

582 5) Hehu-tſchu, von andern auch Tſchang-tſching-kong genannt, des vorigen Sohn, regierte 6
589 Jahre, alt 52 J. Er wurde von dem Yang-kien vom Throne geſtoſſen, und gefangen genommen.

Hehu-tſchu, der lezte Kaiſer dieſer Dynaſtie, war ein weichlicher Fürſt, der ſich ſtets, um den Wollüſten und den Ergözungen ungehindert nachhängen zu können, in ſeinem Palaſte eingeſchloſſen hielt. Unter einer ſolchen ſchläfrigen Regierung fällt es herzhaften und unternehmenden Perſonen nicht ſchwer, ſich

ſich des Throns zu bemächtigen. Yang-kien, der Stifter der Dynaſtie der Sui, war unter den abendländiſchen Goeh und den Hehu-tſchehu (Num. XIII. und XV.) zu einem ſehr hohen Grade der Macht gelanget, und ſelbſt auf den kaiſerlichen Thron in dem nördlichen Reiche von China erhoben worden. Die ſchlechte Verfaſſung des ſüdlichen Reichs veranlaſſete ihn, auf deſſen Eroberung bedacht zu ſeyn. Zu dem Ende ſchickte er ſeine Feldherren an der Spize einer zalreichen Armee nach Süden. Die Tſchin, die nicht auf ihrer Hut waren, lieſſen die Sui ungehindert über den groſen Fluß Kiang gehen. Die erſten Poſten, welche die Sui antrafen, waren betrunken, und thaten keinen Widerſtand. Da endlich der Kaiſer der Tſchin von dem unerwarteten Anzuge der Sui Nachricht erhalten hat, wolte er ſich zwar zur Wehre ſezen, allein die Sui ſchlugen ihn in verſchiedenen Treffen, worauf ſich alle ſeine Truppen zerſtreueten, und in groſer Anzal zu der feindlichen Armee übergiengen. Bey dieſen Umſtänden, da ſich der Kaiſer von allen Seiten hülflos ſahe, und ſich fürchtete, lebendig in die Hände der Feinde zu gerathen, ſtürzte er ſich aus Verzweiflung in einen Brunnen: allein man eilte hinzu, und zog ihn noch lebendig heraus. Der Feind plünderte hierauf die Haubtſtadt, öfnete die Gräber der Tſchin, und warf die Leichname der Kaiſer aus dieſer Dynaſtie in den Fluß. Alle Truppen ergaben ſich an die Sui, die hiedurch Meiſter vom ganzen Reiche worden ſind. Und hiemit hatte auch das Nan-pe-tſchao, oder die Theilung des chineſiſchen Kaiſerthums in 2 beſondere Reiche, in das von Süden und Norden, ein Ende.

Wiedervereinigung des Reichs unter ein einziges Oberhaubt.

XXI. Dynaſtie der Sui, von 581 bis 619, binnen 38 Jahren.

40. Kien, der Stifter der Dynaſtie der Sui, mit dem Geſchlechtsnamen Yang, zuſammen alſo Yang-kien genannt, war aus Hoa-in, einer Stadt in dem Gebiete von Si-gan-fu in Schen-ſi gebürtig. Er leitete ſein Geſchlecht von einem Officier, mit Namen Tſchin, her, welcher dem Reiche unter den Han groſe Dienſte geleiſtet hat. Er ſelbſt diente Anfangs den abendländiſchen Goeh, und hernach den Hehu-tſchehu. Nach und nach gelangte er ſo, wie die meiſten Stifter der andern Dynaſtien zu den höchſten Staatsbedienungen. Unter denen Hehu-tſchehu wurde er erſter Miniſter, und erhielt groſe Siege über verſchiedene Aufrührer. Seine Verdienſte erweckten ihm Feinde, die ihm nach dem Leben ſtelleten, er war aber ſo glücklich, daß er allen ihren Fallſtricken entgieng. Er bemächtigte ſich hierauf der Regierung, machte ſich Anhänger durch Austheilung groſer Bedienungen, und konnte es ſo gar wa-
n. Ch. Geb. gen, den Titel eines Königs anzunehmen, den er
581 aber bald hernach auf Zureden ſeiner Anhänger mit dem kaiſerlichen verwechſelte, während daß der lezte Kaiſer aus der Dynaſtie der Hehu-tſchehu von einem Palaſte in den andern flüchtete. So wie er ſeine Voreltern mit erhabenen Titeln beehrte, ſo verwandelte er den Kaiſer, ſeinen geweſenen Herrn, in ein Schattenbild, und endlich lies er ihn gar umbringen. Hierauf richtete er auch, wie wir geſehen haben, die Dynaſtie der Tſchin zu Grunde, und brachte auf dieſe Weiſe ganz China unter ſeine Gewalt. Er hatte ſeinen Siz zu Si-gan-fu in der Provinz Schen-ſi,

ſein Nachfolger Yang-ti aber verlegte ihn nach Lo-yang in Ho-nan. Die von ihm geſtiftete Dynaſtie dauerte 38 Jahre. Kao-tſu-wen-ti oder auch nur Wen-ti, war der Name, den Yang-kien als Kaiſer führet. Er iſt zwar in den Wiſſenſchaften ganz unerfahren geweſen, dagegen hatte er einen durchdringenden natürlichen Verſtand und eine groſe Erfahrung. Er war mäſſig und gerecht, liebte ſeine Unterthanen als ein Vater, und brachte durch ſeine guten Anſtalten das Reich wieder in Ordnung. Er lies in allen Städten öffentliche Proviantháuſer bauen, und befahl, daß eine jede Familie jährlich eine ihrem Vermögen gemäſſe Portion von Reis und Getreide in dieſe Vorrathshäuſer liefern ſolte, damit man zur Zeit einer Hungersnoth im Stande wäre, den Armen zu Hülfe zu kommen. Den Kaufleuten und andern Perſonen, die Gewerbe trieben, verbot er durch ein beſonderes Geſez, um öffentliche Aemter anzuhalten. Er machte auch in der Muſik eine Aenderung, indem er befahl, daß man hierin dem ernſthaften Tone der Vorfahren, an ſtatt des neuerdings eingeführten gekünſtelten, folgen ſolte. Dieſer Kaiſer hatte endlich das Unglück, daß er von ſeinem zweyten Sohne im 64ſten Jahre ſeines Alters, und im 24ſten der Regierung ums Leben gebracht wurde. Dieſer Vatermörder, der ſein Verbrechen auch noch durch die Ermordung ſeines ältern Bruders, als des rechtmäſſigen Thronfolgers, vergröſert hat, hies Yang-ti. Die Grauſamkeit war nicht das einzige Laſter des Yang-ti: man wirft ihm auch Verſchwendung, Neigung zur Wolluſt und Nachläſſigkeit in der Regierung, die ganz in den Händen ſeiner Weiber und Verſchnittenen war, vor. Bey dem allen weis man doch noch einiges Gute von ſeiner 13 jährigen Regierung zu ſagen, es mag nun ſolches von ihm oder von ſeinen Dienern herrühren. Man bauete zu

nach Chr. Geb. 604

ſeiner Zeit 2 öffentliche Proviantháuſer von erſtaunlicher Gröſe, ſchöne Paläſte ꝛc.; man ſtellte auch die groſe Mauer zwiſchen China und der Tatarey wieder her, zu welcher leztern Arbeit eine Million Menſchen, wie man ſagt, gebraucht worden iſt. Aus Staatsklugheit wurde dem Volke verbotten, Gewehr zu tragen, ſo noch jezo in China gebräuchlich iſt. Die Einführung der Doctorwürde, die ein jeder noch jezo in China ſich erwerben mus, wann er ſich vom Pöbel unterſcheiden, oder zu Staats- und Kriegsbedienungen gelangen will, gehört gleichfalls in dieſe Zeit. Wider die Coreaner wurde zu Waſſer und Lande Krieg geführt, der nach einigen vergeblichen Verſuchen endlich den Ausgang hatte, daß ſich Corea zum Tribut gegen China verſtehen muſte. Im J. 610 unterwarfen ſich die Inſeln Liu-kiu, nachdem ſie ihren König Kie-la-tehu in einem ſehr blutigen Treffen mit den Chineſern verlohren hatten. Endlich bekam der Kaiſer Yang-ti den Lohn für ſeine nachläſſige Regierung. Während daß er in den ſüdlichen Provinzen des Reichs herumreiſte, und die Regierung den Weibern und Verſchnittenen überlaſſen hatte, waren die andern Provinzen einer Menge von Straſſenräubern Preis gegeben. Die Groſen ergrieſen überall die Waffen wider ihn, und ein Officier, mit Namen Li-yüen, der Stiſter der folgenden Dynaſtie, rückte ſo gar mit einer Armee vor die Stadt Si-gan-fu, belagerte und eroberte ſie. Li-yüen lies ſich jedoch durch dieſen groſen Sieg nicht verblenden. Er machte des Kaiſers Enkel, den König von Tá, mit Namen Ye-hu, der in Si-gan-fu Commendant geweſen war, unter dem Namen Kong-ti II zum Kaiſer, und begnügte ſich indeſſen mit der Würde eines erſten Miniſters, und mit dem Titel eines Königs von Tang. Der Kaiſer Yang-ti, der bisher ſein liederliches Leben immer fortgeſezt hatte, wurde

nach Chr. Geb. 617

wurde zulezt in ſeinem Palaſte von einem Menſchen aus dem geringſten Pöbel, mit Namen Hoa-ki, der eine Armee von 100, 000 Mann auf den Beinen hatte, ermordet. Dieſe Unruhen gaben dem vorgedachten König von Tang Gelegenheit, ſich ſelbſt zum Kaiſer ausrufen zu laſſen, welches er mit deſto gröſerm Scheine des Rechtens thun konnte, da Kong-ti II ihm das Reich nach einer kaum 2 jährigen Regierung abgetreten hatte. Allein ein anderer Prinz aus dem kaiſerlichen Hauſe, des K. Yang-ti Enkel, mit Namen Tong, oder als Kaiſer Kong-ti III, nahm zu eben der Zeit den kaiſerlichen Titel an, Hoa-ki that eben dieſes, und viele andere Aufrührer folgten dieſem Beyſpiele: ſie ſind aber alle überwunden, oder getödet worden. Dem Tong oder Kong-ti III gieng es nicht beſſer, indem er nach einer Regierung von kaum 2 Jahren umgebracht worden iſt. Dieß war der Untergang der Dynaſtie der Sui. Die Türken, die damals ſehr mächtig waren, erklärten ſich zwar für die Sui, und ſezten einen Prinzen aus dieſer Familie, mit Namen Yang-tſching-tao, auf den Thron, allein er hatte kein beſſeres Schickſal, als ſeine Vorgänger.

n. Ch. Geb. 618

619

XXII. Dynaſtie der Tang,

von 617 bis 907, binnen 290 Jahren.

41. Der Geſchlechtsname der Dynaſtie der Tang, die ihren Urſprung von dem alten Kaiſer Tſchüen-hio herleitete, iſt Li: daher Yüen, der Stifter derſelben, Li-yüen genannt wurde. Hu, einer von des Li-yüen Vorfahren, war in den Dienſten der Hehu-tſchehu, und Li-yüen ſelbſt, der von Tſching-ki in der Provinz Schen-ſi gebürtig war, iſt unter der Regierung des K. Yang-ti aus der vorhergehenden Dynaſtie, Statthalter von Ta-

yüen-fu worden, und hat einige Aufrührer bezwungen. Durch ein Bündnis, welches er mit den Türken machte, ſezte er ſich in den Stand, oberſter Befehlshaber der kaiſerlichen Armeen zu werden, und den Yehu oder Kong-ti II auf den Thron zu ſezen. Da hernach die Ermordung des abgeſezten K. Yang-ti viele Unruhen verurſacht hatte, trat der junge Kaiſer Yehu, der erſt 14 Jahre alt war, dem Li-yüen das Reich ab. Auf dieſe Weiſe wurde dieſer Fürſt der Stifter einer der mächtigſten Dynaſtien, die, wie die Dynaſtie der Han, auch die kleine Bukharey beſeſſen hat. Die Türken und die nördlichen Barbaren haben die Kaiſer dieſer Dynaſtie zwar oft mit Kriege überzogen, es haben ihnen auch einige Aufrührer groſe Unruhen verurſachet, ſie behaubten ſich aber doch 290 Jahre in dem Beſize des Reichs. Ihr Siz war zu Si-gan-fu in Schen-ſi.

nach Chr. Geb. 617 Der erſte Kaiſer Li-yüen, oder, wie er als Kaiſer hies, Kao-tſu, (bey andern Schin-yao-ti, eigentlich mit dem ganzen Namen Kao-tſu-ſchin-yao-hoang-ti) verminderte gleich beym Antritte der Regierung die Abgaben, milderte die Todesarten, und beherrſchte nach gänzlicher Bezwingung der Aufrührer das Reich in Ruhe. Er iſt der Urheber von der noch jezo in China üblichen Kupfermünze. Auf ſeinen Befehl muſten ſich 100, 000 Bonzen verheyrathen, um dereinſten Recruten genug für die Armeen zu bekommen. Er war der Secte des Lao-kiun zugethan. Im J. 620 hat er vom Könige von Samarkand und im J. 626 von den Völkern von Kaptſchak Geſandte erhalten. Er dankte nach einer Regierung von 9 Jahren freywillig ab, und ſtarb einige (9) Jahre hernach im 71ſten Jahre ſeines Alters.

626 Ihm folgte ſein Sohn Tä-tſong I, einer der gröſten Kaiſer von China, der die Pflichten eines fürtreflichen Fürſten nicht nur kannte, ſondern auch aus-

ausübte. Er wurde gewiſſer maſſen der Wiederherſteller der Gelehrſamkeit in China, indem er in ſeinem Palaſte eine Academie der Wiſſenſchaften anlegte, in welcher man unter der Anführung der berühmteſten Lehrer 8000 Schüler, und unter denſelben viele Kinder ausländiſcher Fürſten zälete. So ſorgte man in dem öſtlichſten Theile von Aſien für den Unterricht der Jugend, während daß in den abendländiſchen Staaten von Europa Unwiſſenheit und Aberglaube über Alt und Jung zu herrſchen anfieng. Tä-tßong I. ſtiftete auch eine Art von Kriegsſchule, und nahm ſelbſt an den Uebungen der Cadetten Theil. Als ihm einige von ſeinen Miniſtern die Gefahr, welcher er ſich auf dieſe Art auszuſezen ſchien, vorſtelleten, antwortete er ihnen: „Ich betrachte mich „in meinem Reiche, wie ſich ein Vater mitten unter „ſeiner Familie betrachten kan. Da ich alle meine „Unterthanen in meinem Schoſe trage, als wann ſie „meine Kinder wären, für wen ſolte ich mich fürch„ten?„ Die zärtliche Liebe zu ſeinen Unterthanen drückte er einsmals durch folgende Worte aus: „Die „Wolfart des Reichs hängt von dem Volke ab. Ein „Kaiſer, der ſein Volk unterdrückt und ausſaugt, um „ſich zu bereichern, iſt einem Menſchen gleich, der „ſein Fleiſch in kleine Stücken ſchneiden wolte, um „ſeinen Magen damit zu füllen. Er würde, indem „er den Magen verſorgen wolte, machen, daß der „ganze Körper in kurzer Zeit zu Grunde gienge. Wie „viel Kaiſer haben durch ihre Begierden ihren Unter„gang befördert? was für Koſten werden erfordert, „um ſie zu befriedigen, und was für Laſten werden „dem armen Volke aufgelegt, um dieſe Koſten her„bey zu ſchaffen? Was wird aus dem Reiche wer„den, wenn das Volk geplagt und unterdrückt wird? „Und was für ein Schickſal wird der Kaiſer haben, „wann das Reich zu Grunde geht? Dieſe Betrach-

„tungen ſind es, die mir zur Bezämung meiner Be„gierden dienen.„ Im 2ten Jahre ſeiner Regierung waren die Felder ganz mit Heuſchrecken bedeckt, die durch die Verheerung, welche ſie anrichteten, eine groſe Hungersnoth befürchten lieſſen. Der Kaiſer konnte ſich bey dem Anblicke dieſer Plage nicht enthalten, mit einem tiefen Seufzer auszurufen: „Un„glückliche Thiere! ihr raubt meinem Volke das Le„ben, indem ihr ſeine Erndten verderbt. Ach wie „gerne wolte ich, daß ihr lieber meine Eingeweide ver„zehrtet!„ und indem er dieſes ſagte, verſchluckte er eine von den Heuſchrecken lebendig. Er hatte in Gewohnheit zu ſagen, daß ein Kaiſer einem Baumeiſter gleich wäre. So wie der Baumeiſter ein wolgebautes und feſtgegründetes Haus nicht verändern könnte, ohne deſſen Umſturz zu befördern, ſo könnte der Kaiſer in einem wol eingerichteten und durch weiſe Geſeze regiertem Reiche keine Neuerungen ohne merklichen Nachtheil deſſelben einführen. Ein andermal ſagte er: „Man glaubt, einem gemeinen Sprüch„worte zu folge, daß ein Kaiſer von aller Welt ge„fürchtet werde, und daß er ſelbſt nichts zu befürchten „habe. Ich bin nicht der Meynung: Ich fürchte „mich ohne Unterlaß ſo wol für der Vorſehung des „Kaiſers des Himmels (Gottes), vor welchem nichts „verborgen iſt, als auch für den Augen meiner Un„terthanen, die ſtets auf mich gerichtet ſind: und „um deswillen wache ich allezeit über mich ſelbſt, da„mit ich nichts thue, das dem Willen des Himmels „und dem Verlangen meiner Völker zuwider iſt.„ Bey dem Tode ſeines erſten Miniſters Güch-tſching lies er ſich gegen ſeine Hofleute folgender Geſtalt heraus: „Wir haben, ſagte er, dreyerley Arten von „Spiegeln, der eine iſt von Stahl, und dieſer dient „den Damen, um ihr Kopfzeug zu rechte zu machen „und ſich zu ſchmücken. Unter dem andern verſtehe ich die

„alten

„alten Bücher, die uns von dem Urſprunge, Wachs„thum und Verfalle der Staaten Nachricht ertheilen. „Der dritte ſind die Menſchen ſelbſt, aus deren Hand„lungen man lernen kan, was man thun, und was „man laſſen ſoll. Ich hatte einen Spiegel von dieſer „lezten Art in der Perſon meines Colao, und ich ha„be ihn leider! verlöhren, ohne daß ich weis, ob ich „einen ſolchen wieder finden werde.„ Ein andermal unterhielt er ſeine Hofleute mit folgender Betrachtung: „Ein Fürſt, ſagte er zu ihnen, hat nur ein „Herz, und dieſes Herz wird unaufhörlich von denen „belagert, die ihn umgeben. Einige beſtürmen es „durch die Liebe zum eitlen Ruhme, zu welchem ſie es „geneigt machen wollen, andere durch Reizungen zur „Weichlichkeit und zu Ergözungen, wiederum andere „durch Liebkoſungen und Schmeicheleyen: endlich gibt „es auch ſolche, die es durch Liſt und Lügen zu hin„tergehen ſuchen. Durch alle dieſe Werkzeuge, die „ſie in Bewegung ſezen, ſuchen ſie nichts anders, als „die Gunſt ihres Fürſten zu erlangen, und ſich zu Eh„renſtellen und Bedienungen empor zu ſchwingen. „Was hat ein Fürſt nicht zu fürchten, wann er ſein „Herz nicht ſtets bewahret?„ Von einem ſolchen tugendhaften und vernünftigen Kaiſer kan man leicht vermuthen, daß er auch für die Erziehung ſeiner Kinder werde Sorge getragen haben. Tå-tßong lies keine Gelegenheit vorbey, den Verſtand und das Herz ſeiner Kinder durch weiſe Lehren zu bilden. Wann er z. E. Reis aſe, ſo ſtellte er ihnen vor, wie viel Schweis und Mühe dieſer Reis dem armen Landmanne gekoſtet habe. Da er eines Tags mit ihnen auf einem Schiffe ſpazieren fuhr, ſagte er zu ihnen: „Ihr ſeht es, meine Kinder, das Waſſer iſt es, das „dieſes Schiff trägt, und das es auch zu gleicher Zeit „verſchlingen kan. Bedenket, daß das Volk dieſem „Waſſer, und der Kaiſer dieſem Schiffe ähnlich ſey.„

Ein Jahr vor ſeinem Tode gab er ſeinem Kronprinzen folgende 12 Erinnerungen: „Mache dich zum „Herrn über dein Herz und über deſſen Begierden. Er„hebe nur Leute von Verdienſten zu Bedienungen und „Ehrenſtellen. Berufe weiſe Leute an deinen Hof. „Wache über die Aufführung der Magiſtratsperſonen. „Entferne verläumderiſche Zungen weit von dir. Sey „allem Stolze feind. Lebe ſparſam. Laß deine Be„lohnungen und Strafen den Handlungen der Per„ſonen, die du belohneſt und beſtrafeſt, gemäß ſeyn. „Sorge für allen für den Flor des Ackerbaues, der „Kriegskunſt, der Geſeze, und der Wiſſenſchaften. „Suche unter den alten Kaiſern die Muſter zu deiner „Regierung: denn ich verdiene es nicht, daß du dei„ne Augen auf mich richteſt: ich habe zu viel Fehler „begangen, ſeitdem ich das Reich beherrſche. Trach„te allezeit nach dem Vollkommenſten, ohne welches „du niemals die Mittelſtraſſe finden wirſt, in wel„cher die Tugend beſteht. Nimm dich endlich in acht, „daß der Glanz der Krone dich weder vom Hochmu„the aufgeblaſen, noch durch die Ergözungen eines „wollüſtigen Lebens weichlich mache: denn ſonſt wirſt „du das Reich und dich ſelbſt zu Grunde richten.„ Dieſe und dergleichen Reden, wann ſie auch der Kaiſer nicht mit den nämlichen Worten vorgebracht hat, dienen doch wenigſtens dazu, uns von der Denkungsart und dem Geſchmacke der chineſiſchen Geſchichtſchreiber zu unterrichten. Ich finde nirgendwo, daß der fränkiſche Monarch, Dagobert I, der des K. Tâtßong I Zeitgenoß war, ſolche Reden von ſich hören laſſen, und wann er auch dergleichen vorgebracht hätte, ſo würde es an Geſchichtſchreibern gefehlet haben, die Geſchmack genug gehabt hätten, ſie auf die Nachwelt zu bringen. Wann wir den, kurz vor dem Tode des Tâ-tßong ausgebrochenen Aufſtand der Coreaner ausnehmen, ſo ſtunde der Kaiſer auch

bey

bey den fremden Völkern in dem gröſten Anſehen. Im Jahr 630 ſchickte ihm der König von Akſu, mit Namen So-fa-tie Geſandte. Im J. 631 unterwarfen ſich ihm die Völker von Kaptſchak. Im J. 632 haben die Völker von Haraſchar, und von Khoten, und im J. 635 wiederum die Völker von Khoten, wie auch von Kaſchgar, und von Tßong-ling bey den Quellen des Fluſſes Sihon, Geſandte an ihn abgeordnet. Das bekannte chineſiſche Denkmal von der Einführung des Chriſtenthums in China, das man zu Si-gan-fu gefunden hat, ſezt die Ankunft des Olopüen, eines Bonzen oder Chriſten von Ta-tſin, in das J. 635. Die chineſiſche Geſchichte redet zwar nichts von dieſer Begebenheit, es iſt aber dem ungeachtet wahrſcheinlich, daß Olopüen mit denen vorhin gemeldeten Geſandten nach China gekommen ſey. Wenn man bedenket, wie viel Umgang die Chineſer unter der Dynaſtie der Han, (oben Num. VIII.) mit den abendländiſchen Völkern Aſiens gehabt haben, ſo iſt es ſchwer zu glauben, daß das Chriſtenthum erſt durch die Chriſten, deren im J. 635 Meldung geſchiehet, und die von Balkh, einem an Tßong-ling grenzenden Lande, herkamen, in China bekannt worden: vielmehr ſcheinen dieſe nur gleichſam neue Miſſionarien geweſen zu ſeyn; die das ſchon in den nächſten Jahren nach Chriſti Himmelfart in China gepredigte Chriſtenthum wieder hergeſtellet haben. Die mahomedaniſche Religion war auch ſchon unter der Regierung des K. Tá-tßong I, von dem wir hier reden, in China bekannt. Die chineſiſchen Mahomedaner heiſſen ihr Geſez Tee-mo-kiao, ſie ſelbſt aber werden von den Chineſern Hoeh-hoeh, oder Hoeh-hu genannt, welches der Name eines Tatariſchen Volkes iſt, das zuerſt die mahomedaniſche Lehre angenommen hat. Doch wir kommen nun wieder auf den K. Tá-tßong I. Im

Jahr 638 ſchickte Shasdeſherd (Jsdegerdes), der König von Perſien, Geſandte an den chineſiſchen Hof. Er war das Jahr zuvor von den Arabern überwunden worden, und hatte ſeine Zuflucht nach Fergana zu den Türken genommen. Jm J. 641 ſchickte der König von Jndien, aus der Gegend, wo jezo die Mogoliſchen Staaten liegen, Geſandte an den Kaiſer. Eben das that auch der König von Ho in Mawarennahar. Dagegen lies der Kaiſer im J. 642 eine Geſandſchaft an den König Hu-lo-mien, der in den mittlern Gegenden von Jndien um den Ganges herum ſeinen Siz hatte, abgehen. Jn eben dieſem Jahre erhielt er Geſchenke von den Völkern von Samarkand, wie auch Geſandte ſo wol von einem Jndianiſchen Könige, Namens U-tſcha, als auch von den Völkern von Sů und von Kiů-mi in der Gegend von Mawarennahar und Khoraſan. Jm J. 643 ſandten ihm die Völker von Fulin, ſonſt Ta-tſin genannt, d. i. die Römer, Geſchenke. Jhr König hies Po-to-li, und man merkt dabey an, daß die Araber, die damals mächtig wurden, Krieg mit ihm führten. Jn den folgenden Jahren kamen gleichfalls immerzu Geſandte fremder Völker an den kaiſerlichen Hof, als im J. 644 von vielen an Perſien grenzenden Nationen, 646 von Mawarennahar, von Jndien und von den entlegenteſten Gegenden von Tibet, um Kaſchemir, das iſt, von Tſchang-kiebu-pa, von Sie-li zwiſchen Tibet und Jndien, 647 aus dem Königreiche Ni-po lu oder Necbal, auf der Abendſeite von Tibet, und aus dem Königreiche Mokito, ohnweit des Ganges. Jm J. 648. ſchickte der Kaiſer Geſandte in das Königreich Mokito, er erhielt auch in dieſem Jahre Geſchenke von einem Könige von Oſt-Jndien oder von der Küſte Coromandel, Namens Hu kiebu-mo, welcher König zugleich um das Porträt des Lao-tſe, einer chineſiſchen Gottheit,

heit, Anſuchung thun lies. Zu einem ſo hohen Gra- nach
de des Anſehens hatte Tå-tßong I während ſeiner Chr.
23jährigen Regierung das chineſiſche Reich erhoben. Geb.
Sein Sohn und Nachfolger Kao-tßong I, der ſo, 649
wie er, den Chriſten geneigt war, erhielt das Reich
bey dieſem Anſehen: denn die Ränke der zwar ſchö-
nen, aber herrſchſüchtigen und grauſamen Wu-ſchi,
die Tå-tßong I in die Zal ſeiner Weiber aufgenom-
men, und Kao-tßong I aus verblendeter Liebe nach
Verſtoſſung ſeiner vorigen Gemalin zur Würde einer
Kaiſerin erhoben hat, beunruhigten gegenwärtig mehr
den Hof, als das Reich. Im J. 662 erkannte der
König den Phiruz, des Isdegerdes Sohn, für ei-
nen König von Perſien. Im J. 664 bequemten ſich
die Coreaner, die ſich gegen das Ende der vorigen
Regierung empöret hatten, wieder zu dem alten Ge-
horſam. Im J. 674 kam der König von Khoten,
wie auch Phiruz, der König von Perſien, nach Chi-
na, und im J. 679 ſchwur der gedachte Phiruz dem
Kaiſer den Eid der Treue. Er wurde zum oberſten
Befehlshaber der kaiſerlichen Garde gemacht, und
wie er geſtorben iſt, ſo erkannte der Kaiſer deſſen
Sohn, Ni-ni-ſche als König von Perſien, der ſich
hierauf wieder in ſein Land zurück begeben hat. Kao-
tßong I hatte nach einer Regierung von 34 Jahren
ſeinen Sohn Tſchong-tßong zum Nachfolger, 683
allein dieſer ſaß kaum 2 Monate auf dem Thron, ſo
wurde er von der vorgedachten liſtigen und grauſamen
Gemalin ſeines Vaters, der Wu-ſchi, ins Elend 684
zu gehen genöthiget. Die unrechtmäſſige Beſizerin
behaubtete ſich bis an ihren Tod, der im 81ſten Jah-
re ihres Alters und im 21ſten der Regierung erfolgte,
auf dem Throne. Sie hat im J. 691 einen König
von Khoten ernannt, und das Jahr darauf ſezte
ſie einen Statthalter zu Akſu, der unter ſeinem Be-
fehle die zuvor den Tufan oder Tibetanern unterwor-

fene

ſene Länder Haraſchar, Akſu, Khoten und Kaſch-
nach Chr. Geb. gar hatte. Im J. 699 erhub ſich eine Verfolgung
der Chriſten in China, die ungefähr 15 Jahre dauer-
705 te. Nach dem Tode der Wu-ſchi, kam Tſchong-
tſong wieder auf den Thron. Unter ſeiner Regie-
rung muſte der König von Perſien ſein Land mit
dem Rücken anſehen. Er kam an den kaiſerlichen
Hof nach Si-gan-fu, und ſtarb daſelbſt. Tſchong-
tſong machte durch ſeine Wolluſt und Faulheit dem
Throne wenig Ehre. Die Regierung war ganz in
den Händen ſeiner Gemalin Güeh, die auch nach
dem Tode des Kaiſers, der nach einer 5jährigen Re-
gierung am Gifte ſtarb, ihren Sohn Schang mit
Beyhülfe des Oberſthofmeiſters San-ſe, mit wel-
chem ſie einen ſchändlichen Umgang hatte, auf den
710 Thron ſezen wolte. Allein Shui-tſong, des ver-
ſtorbenen Kaiſers Bruder, bemächtigte ſich zu glei-
cher Zeit des Palaſtes: die Kaiſerin wurde mit ihrer
Tochter getödet, und der junge Prinz Schang mu-
ſte um Gnade bitten, und die Krone dem Shui-
tſong überlaſſen. Von dieſem Kaiſer weis man
weiter nichts, als daß er 55 Jahre gelebt, und nach
einer 3jährigen Regierung abgedankt hat. Sein
712 dritter Sohn Hiüen-tſong war ſein Nachfolger.

712 42. Hiüen-tſong wurde durch ſeine Einſich-
ten und Tugenden der Wiederherſteller ſeiner Fami-
lie, die ſich unter den nächſtvorhergehenden Kaiſern
dem Untergange genähert hat. Ein Fürſt befiehlt
durch nichts kräftiger, als durch ſein Beyſpiel. Der
Kaiſer lies eine Verordnung wider die eingeriſſene
Pracht und Verſchwendung ergehen, und er war zu-
gleich der erſte, der dieſes Geſez an ſeinem eigenen
Hofe zur Erfüllung brachte. Das Chriſtenthum leb-
te unter ihm und ſeinen 3 nächſten Nachfolgern wie-
der auf. Er ehrte und liebte auch die Wiſſenſchaften.
Er errichtete in ſeinem Palaſte ein Collegium, das
aus

aus 40 der geſchickteſten Doctoren des Reichs beſtun- de, und das man noch heut zu Tage Han-lin yüen nennt. Aus dieſem Collegio pflegt man die Geſchicht- ſchreiber, die Aufſeher der Provinzen, die Statthal- ter, die Vicekönige ꝛc. zu erwälen. Das Andenken des Confucius ehrte er auf eine beſondere Art. Er gab dieſem groſen Manne den Titel eines Königs der Gelehrſamkeit. Gegen den Lao-kiun, den be- kannten Stifter einer chineſiſchen Secte, bezeigte er eine nicht geringere Achtung, indem er deſſen Bildſäu- le mit groſen Feyerlichkeiten in ſeinem Palaſte auf- ſtellen lies. Hiüen-tßong war der erſte Kaiſer, der die verdienteſten Generale ſeiner Armeen mit dem Titel kleiner Könige oder ſuveräner Herren beehrte, wann ſie gleich nicht von kaiſerlichem Geblüte waren. Bey Gelegenheit einer Reiſe durch das Reich theilte er daſſelbe in 15 Provinzen. Hierin aber begieng er einen faſt unerſezlichen Fehler, daß er dem Kao-lie- ſe, einem ſeiner Verſchnittenen, die Würde eines Oberſthofmeiſters anvertrauete. Wir werden bald ſe- hen, was für traurige Folgen für das kaiſerliche Haus aus dem Misbrauche, den die Verſchnittenen von ihrem Anſehen machten, entſtanden ſind. Nun wollen wir kürzlich ſehen, in welchem Verhältniſſe China unter dieſer Regierung mit den auswärtigen Völkern geſtanden. Im J. 713 ſchickten die Völker von Kaſchmir Geſandte an den kaiſerlichen Hof, und das Jahr darauf kam der König von klein Po- rut oder Po-liü nach China. Im J. 715 haben die Chineſer den, von den Tufan oder Tibe- tanern angegriffenen König von Fergana auf deſſen Verlangen mit gewafneter Hand wieder in ſein Reich eingeſezt, ſo wie ſich ihnen zu eben der Zeit die Ara- ber und andere benachbarte Nationen in Mawaren- nahar unterworfen haben. Im J. 719 baten die Völker von Kiü-mi, von Kang und von Han,

die

die von den Arabern angegriffen waren, die Chineſer um Hülfe, und der König von Samarkand ſchickte einen Tractat von der Aſtronomie. Im Jahr 720 bemüheten ſich die Araber, viele Völker in der Nachbarſchaft von Kaſchmir zur Empörung wider die Chineſer zu reizen; ſie blieben aber nichts deſto weniger getreu. Im J. 739 ſchickte Arſlan-Tarkhan, der König von Fergana, den Chineſern Hülfstruppen. Dagegen hat der König von Schaſch im J. 741 um Truppen gegen die Araber angehalten. Im J. 743 kamen Geſandte von den Geren in Mawarennahar an den kaiſerlichen Hof. Im J. 750 ſchlug Kao-ſien-tſchi, ein chineſiſcher General, den König von Schaſch: hingegen zog er das Jahr darauf in einem Treffen bey Taraz gegen die Araber, welche die 4 Pläze Khoten, Kaſchgar, Akſu und Haraſchar wegnehmen wolten, den kürzern. Im J. 752 hielt ein König von Tſao in Mawarennahar bey den Chineſern um Erlaubnis an, die Araber, welche ſchwarze Kleider trugen, das iſt, die Abbaſſiden, anzugreifen, es wurde ihm aber abgeſchlagen. Im J. 753 erhielt der chineſiſche Statthalter von Khoten und den 3 übrigen vorgedachten Pläzen einen Sieg über die Völker von gros Porut. Im J. 754 haben viele kleine Königreiche, die an Perſien grenzten, oder Theile davon ausmachten, Geſandte nach China geſchickt. Aus dieſen Umſtänden erhellet, was für eine groſe Rolle die Chineſer damals in Aſien geſpielet haben. In den lezten Regierungsjahren des K. Hiüen-tſong erregte ein Ausländer, Namens Gan-lo-ſchan, den der Kaiſer wider den Rath ſeiner Miniſter zu den höchſten Ehrenſtellen und zum oberſten Befehlshaber ſeiner Truppen erhoben hatte, groſe Unruhen. Er ergrif die Waffen wider ſeinen Herrn, ſchlug deſſen Armee aufs Haubt, machte ſich von einem groſen Theile des nördlichen

China

China Meiſter, und erfrechte ſich ſo gar den kaiſerlichen Titel anzunehmen. Aus dieſem Unglücke entſtund ein anderes. Die Böſewichter in einem Staate werden nicht durch die Reizung der Tugenden eines Fürſten, ſondern durch das Anſehen ſeiner Waffen im Zaume gehalten. Die leztere Niederlage der kaiſerlichen Armee machte eine erſtaunliche Menge von Straſſenräubern ſo kühn, daß ſie die Reſte der geſchlagenen Truppen angriefen, und 40, 000 Mann von ihnen todt ſchlugen. Der Kaiſer hielte ſich nach dieſen wiederholten Niederlagen nicht mehr in ſeiner Reſidenz ſicher; ſondern entflohe in die Provinz Se-tſchuen. Inzwiſchen kam der König von Khoten im J. 756 den Chineſern zu Hülſe, und So-tßong, ein kriegeriſcher Prinz, der nach der ſchändlichen Flucht ſeines Vaters, des Kaiſers, die Regierung übernommen hat, grief die Armee der Straſſenräuber mit ſolchem Nachdrucke an, daß ſie nach einem groſen Verluſte gänzlich zerſtreuet wurden. Hierauf führte er ſeinen Vater mit allen, ſeinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen wieder in die Reſidenz zurück: Hiüen-tßong ſtarb aber bald nach dieſer ſchönen That ſeines Sohnes, nachdem er 78 Jahre gelebt, und 45 regiert hatte. Unter der 7 jährigen Regierung des So-tßong bekam endlich auch der treuloſe Gan-lo-ſchan den verdienten Lohn. Sein eigener Sohn ermordete ihn in ſeinem Bette, ſo wie dieſer Vatermörder bald hernach gleichfalls vom Se-mong, dem General der Armee, umgebracht worden iſt. Im J. 758 erſchienen Geſandte von dem arabiſchen Khalifen am kaiſerlichen Hofe: es ſand ſich auch eine Geſandſchaft vom Könige von Samarkand ein. In eben dieſem Jahre haben die Araber und Perſer, die zu Canton wohnten, dieſe Stadt geplündert, auch alle Waarenlager in derſelben verbrannt, und ſich hernach auf ihren Schiffen davon ge-

nach Chr. Geb. 756

n. Ch. Geb.

762 gemacht. Tå-tſong II, des vorigen Sohn, regierte 17 Jahre. So glücklich dieſer Kaiſer Anfangs in Bezämung der Rebellen und in Wiederherſtellung der Ruhe geweſen iſt, ſo unglücklich war er in den folgenden Jahren. Fünf der mächtigſten Könige ſchüttelten das Joch ab, und wolten von keiner Unterthänigkeit mehr etwas wiſſen. Hiezu kam um das J. 770 ein erſchröcklicher Einfall von mehr als 200,000 Tataren, die den Kaiſer ſo gar nöthigten, ſich durch eine ſchnelle Flucht zu retten. Dieſe Barbaren, die keine Eroberungen zu machen geſucht haben, giengen, nachdem ſie das Land, und unter andern auch den kaiſerlichen Palaſt ausgeplündert hatten, mit unermäßlichen Schäzen wieder in ihr dürftiges Land zurück: worauf auch der Kaiſer wieder Beſiz von ſeiner Reſidenz genommen hat. Sein Sohn und Nachfol-

779 ger Te-tſong war von Natur furchtſam, auſerordentlich mistrauiſch, ein Freund von Kleinigkeiten und die Zuflucht der Schmeichler. Die einzige Tugend, die man an ihm bewunderte, war die Uneigennüzigkeit. Im 3ten Jahre ſeiner Regierung (um 782) ſtarb der berühmte Ko-tſin-y im 85ſten Jahre ſeines Alters. Er hat als erſter Miniſter 4 Kaiſern mit groſer Treue gedient. Seiner wird mit Lobe in dem oben beym J. 635 gemeldeten chineſiſchen Denkmale gedacht, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß er ein Chriſt geweſen iſt. Es ſcheint, als wann das Glück des Kaiſers mit dieſem Miniſter begraben worden wäre. Die Gewalt der Verſchnittenen nahm zu, und man hörte überall von nichts, als von Empörungen, wozu die Aufführung dieſer Leute, die weder Mann noch Weib ſind, Anlaß gegeben hat. Um den Rebellen gewachſen zu ſeyn, verſtärkte man die kaiſerlichen Armeen, und um eine ſo groſe Menge neuer Truppen verſorgen zu können, verdoppelte man die Abgaben, wovon auch der Thee, das gemeine

meine Getränke der Chineſer, nicht frey geblieben iſt. Das Elend der Unterthanen wurde täglich gröſer, und der Hunger nöthigte viel Tauſend Leute, ſich auf Rauben und Stehlen zu legen. Endlich wurde doch durch die glücklichen Siege, welche die kaiſerlichen Armeen aller Orten erfochten haben, Ruhe und Ordnung wieder hergeſtellet. Der Kaiſer ſchrieb alle dieſe Kriege und Plagen ſeinem unglücklichen Verhängniſſe zu, welches ihm zum Theile von Aſtrologen wäre vorher verkündiget worden. Allein Li-mieh, ſein erſter Miniſter, hatte davon andere Gedanken. „So „zu denken, ſagte er zum Kaiſer, ſchickt ſich für den „unwiſſenden Pöbel, und nicht für uns. Unſer „Schickſal wird glücklich oder unglücklich ſeyn, je „nachdem wir den Staat wol oder übel regieren„. Im J. 798 ſchickte der Khalif Ha-lun (Harun) Geſandte an den Kaiſer: wir wiſſen aber nicht, was für Angelegenheiten dieſe Geſandtſchaft veranlaſſet haben. Schün-tſong, der auf ſeinen Vater, den vorigen Kaiſer, nach einer Regierung von 26 Jahren folgte, dankte nach 8 Monaten wieder ab, weil ihm eine Krankheit zugeſtoſſen, die nicht geheilet werden konnte. Sein Sohn und Nachfolger Hien-tſong verband eine tiefe Einſicht in die Staatsgeſchäfte mit einer verwunderungswürdigen Hurtigkeit und Standhaftigkeit in der Ausführung ſeiner Entſchlieſſungen. Er öfnete zur Zeit einer Hungersnoth ſeine Schäze und Vorrathshäuſer, und ward dadurch der Erretter von vielen 1000 Unterthanen, die ohne ihn hätten erhungern müſſen. Im J. 807 ſchickte er den General Kao-ſien-tſchi in das Königreich Porut, und lies den König dieſes Landes gefangen nehmen: bey welcher Gelegenheit viele benachbarte Völker Geſandte an den kaiſerlichen Hof ſchickten. Der Kaiſer Hien-tſong hatte, ſeiner Scharfſinnigkeit ungeachtet, die Schwachheit verſchiedener ſeiner Vorgänger an

nach Chr. Geb. 805

805

ſich. Er wolte ſich unſterblich trinken. Seine Verſchnittene reichten ihm einen ſogenannten Trank der Unſterblichkeit, miſchten aber Gift darunter, und der Kaiſer wurde durch dieſes Getränke, das ihn unſterblich machen ſolte, auf der Stelle getödet: nachdem er
n. Ch. Geb. 43 Jahre gelebt, und 15 regiert hatte. Sein Sohn
820 Mo-tſong fand bey dem Antritte der Regierung einigen Widerſtand, indem verſchiedene Groſe einen andern Prinzen auf den Thron ſezen wolten. Nachdem er die Ruhe im Reiche wieder hergeſtellet hatte, dankte er auf Einrathen einiger Miniſter einen Theil der Truppen ab. Er that dieſes ohne Zweifel in der Abſicht, um dem Staate eine Erleichterung zu verſchaffen: allein es erfolgte aus dieſem übereilten Schritte einer falſchen Staatsklugheit eben das, was dem Zeugniſſe der Geſchichte zu Folge, zu allen Zeiten daraus erfolgt iſt, die abgedankten Soldaten, die ihres Unterhalts beraubt waren, giengen zu den Straſſenräubern über, und wurden aus Vertheidigern des Staates Feinde deſſelben. Mo-tſong hatte nach einer 4jährigen Regierung ſeinen Sohn
824 King-tſong, einen 16jährigen Prinzen zum Nachfolger. Um dieſe Zeit geriehtdie bisher ſo mächtig geweſene Dynaſtie der Tang durch die Ränke der Verſchnittenen, die den Kaiſern alle Gewalt entzogen, in merklichen Verfall. So wie King-tſong, die Krone den Verſchnittenen zu danken hatte, ſo wurde ſie ihm auch von eben denſelben, und zwar noch dazu mit dem Verluſte des Lebens, nach einer 2jährigen Re-
826 gierung geraubt. Wen-tſong I, ſein Bruder, den die Verſchnittene an ſeine Stelle auf den Thron ſezten, würde dieſe gefährlichen Feinde ſeines Hauſes ſo wol, als des Reichs, aus dem Wege geräumet haben, wann er eben ſo glücklich, als geſchickt, geweſen wäre. Er grämte ſich über dieſen mislungenen Anſchlag im 33ſten Jahre ſeines Alters und im 14ten

der

der Regierung zu Tode. Die Verſchnittene, die ſich das Recht, den Thronfolger zu erwälen, zugeeignet hatten, gaben ihm, mit Vorbeygehung ſeines Sohns, ſeinen Bruder den Wu⸗tſong I. zum Nachfolger. Dieſer war ein kriegeriſcher und kluger Herr. Er verjagte die Tataren, die ſich in der Provinz Schan⸗ſi feſtgeſezet hatten, und reinigte das Land von den Straſſenräubern. Man hat von ihm ein noch iezo gültiges Geſez, welches befiehlt, daß man die Aufführung der Mandarin oder höchſten Reichsbedienten alle 5 oder 7 Jahre genau unterſuchen ſolle. Allein dem Chriſtenthume war Wu⸗tſong I nicht geneigt. Er lies im J. 845 einen Befehl wider die Chriſten von Ta⸗tſin ausgehen, und einige ihrer Kirchen niederreiſſen. Dieſe Begebenheit, die nebſt dem Edicte des Kaiſers in den chineſiſchen Jahrbüchern angeführet wird, iſt ein unumſtößlicher Beweis von der Errichtung des Chriſtenthums in dieſem Lande. Die chriſtlichen Prieſter werden in dieſem Edicte, ſo wie auf dem bekannten chineſiſchen Denkmale, Bonzen von Ta⸗tſin genannt. Nach dem Tode des Wu⸗tſong I, der im 33ſten Jahre ſeines Alters, und im 6ten ſeiner Regierung erfolgte, wurde deſſen Sohn von den Verſchnittenen übergangen, und Süen⸗tſong I, des K. Hien⸗tſong Sohn oder Enkel auf den Thron geſezt. Die Verſchnittene thaten dieſes, weil ſie wenig Geſchicklichkeit an ihm zu finden glaubten, und ſich um deswillen Hofnung machten, ihre Gewalt auf einen deſto dauerhaftern Fuß ſezen zu können. Allein ſie betrogen ſich. Süen⸗tſong wurde ein vollkommener Nachahmer des groſſen Kaiſers Tå⸗tſong I, und es hätte nicht viel gefehlet, ſo wären die Verſchnittene unter ſeiner Regierung ausgerottet worden. Im J. 851 reiſte ein Araber nach China, deſſen Reiſebeſchreibung der Abt Renaudot überſezt herausgegeben hat. Süen⸗

nach Chr. Geb. 840

846

tſong I hatte die Schwachheit vieler ſeiner Vorfahren an ſich. Er glaubte, daß er durch das vermeyntliche Getränke der Unſterblichkeit ſein Leben verlängern könnte. Ungeachtet ihm einer von ſeinen Miniſtern ſehr lebhaft vorſtellete, daß das beſte und einzige Mittel, ein langes und glückſeliges Leben zu erlangen, in der Bezämung der Leidenſchaften und in der Ausübung der Tugend beſtünde; ſo lies er ſich doch das Getränke der Unſterblichkeit reichen. Allein
nach er hatte es kaum genommen, ſo war er todt, weil
Chr. man ohne Zweifel Gift darunter gemiſchet hatte. Er
Geb.
859 hat 50 Jahre gelebt, und 13 regiert. Y-tſong, ſein Sohn, der von den Verſchnittenen auf den Thron geſezet worden, machte ſich während ſeiner 14 jährigen Regierung durch ſeine ſtolze, verſchwenderiſche und wollüſtige Aufführung bey jedermann verhaßt.
873 Hi-tſong, des vorigen Sohn, wurde gleichfalls von den Verſchnittenen, die ſich als unumſchränkte Herren aufführten, zum Kaiſer ausgerufen. Dieſer Kaiſer überlies ſich ganz den Ergözungen, an ſtatt daß er hätte die in den nördlichen Provinzen des Reichs entſtandene Unruhen dämpfen ſollen. Unerſchwingliche Auflagen, eine groſe Ueberſchwemmung, die Verwüſtung der Felder durch Heuſchrecken und eine daraus entſtandene Hungersnoth brachten die Völker aufs äuſerſte, und vermehrten die Anzal der Rebellen, wenn man anders dieſen Namen Völkern geben kan, die ſich des Rechts der Natur bedienen, um nicht von Tyrannen zu Grunde gerichtet zu werden. Hoang-tſao, der ſich an die Spize der Misvergnügten geſtellet hatte, bemächtigte ſich der Stadt Si-gan-fu, und nachdem er den Kaiſer daraus vertrieben hatte, lies er ſich ſelbſt zum Kaiſer ausrufen, und gab ſeiner Familie den Namen Tſy, in der Hofnung eine eigene kaiſerliche Dynaſtie ſtiften zu können. Allein Li-ke-yong, ein Menſch von

28 Jahren, dem man auch, weil er nur ein Auge hatte, den Namen To-yen-long gab, marſchirte an der Spize der kaiſerlichen Truppen gegen die Misvergnügten, ſchlug ſie nach einigen vergeblichen Verſuchen endlich aufs Haubt, und führte den verjagten Kaiſer ſiegreich in ſeine Reſidenz zurück. Zur Belohnung für dieſe groſen Dienſte bekam er das Fürſtenthum Tßin, und wir werden unten ſehen, daß ſein Sohn der Stiſter einer Dynaſtie worden iſt. Der Kaiſer genoß die Früchte ſeines Siegs nicht länger als 3 Monate, da er im 21ſten (nach andern im 27ſten) Jahre ſeines Alters, und im 15ten der Regierung geſterben iſt. Sein Sohn Tſchao-tßong, ein Prinz von 12 Jahren, den die Verſchnittene auf den Thron erhoben haben, hatte, ſeiner Jugend ungeachtet, doch ſo viel Muth, das ſo ſehr zerrüttete Reich unter dem Beyſtande ſeiner getreuen Miniſter, wieder in Ordnung zu bringen. Er wolte den Anfang mit der Ausrottung der Verſchnittenen machen, weil dieſe die einzige Urſache von dem bisherigen Unglücke ſeiner Familie waren: allein dieſe erfuhren den Anſchlag, und ſezten den Kaiſer in ein hartes Gefängnis; ſie konnten aber gleichwol der göttlichen Rache nicht entgehen. Tſu-yů, der erſte Miniſter, befreyete den Kaiſer aus der Gefangenſchaft, und führte ihn wieder in ſeinen Palaſt. Man rief hierauf den Tſchu-wen, das Haubt einer Räuberbande wider die Verſchnittenen zu Hülfe, und dieſer kam zu eben der Zeit an, da man durch ein Edict die Ausrottung aller Verſchnittenen kund machte, nur 30 von den jüngſten unter denſelben, die man zu den geringern Dienſten im Palaſte gebrauchen wollte, ausgenommen. Tſchu-wen vollzog das Edict aufs genaueſte, man erwürgte viele hundert Verſchnittene. Bishieher war Tſchu-wen getreu: allein der Ehrgeiz verleitete ihn bald darauf zu den grauſamſten

nach Chr. Geb. 888

Miſſethaten. Den getreuen Miniſter des Kaiſers lies er umbringen, und den Kaiſer ſelbſt nöthigte er, ſeinen Siz aus der Provinz Schen-ſi in die Provinz Ho-nan zu verlegen, woſelbſt er ihn kurze Zeit hernach im 28ſten (nach andern im 38ſten) Jahre ſeines Alters, und im 16ten der Regierung ermorden
nach Chr. Geb. lies. Weil dieſer Böſewicht noch nicht ſelbſt den Thron zu beſteigen für gut hielt, ſo ſezte er des er-
904 mordeten Kaiſers Sohn, den Tſchao-ſien-tßong, der auch Gnå-ti genannt wird, auf denſelben. Allein dieſer junge Prinz ſahe wol, daß er nur zu einem Schlachtopfer des Ehrgeizes ſeines Beförderers, ſo wie ſein Vater, beſtimmt wäre: er trat alſo die Krone demſelben freywillig ab, und erhielt von dem unrechtmäſſigen Beſizer dafür ein Fürſtenthum; er konnte aber doch durch dieſe Grosmuth ſein Leben nicht erhalten. Der gottloſe Tſchu-wen, der als Kaiſer den Namen Tå-tßu angenommen hat, lies ihn umbringen, nachdem er kaum 17 Jahre gelebt und 4
907 regiert hatte. Auf dieſe Weiſe iſt die mächtige Dynaſtie der Tang zu Grunde gegangen.

XXIII. Dynaſtie der Hehu-leang, das iſt, der leztern Leang,

von 907 bis 923, binnen 17 Jahren.

43. Die nachfolgende 5 kleinen Dynaſtien heiſſen mit einem allgemeinen Namen Hehu-u-tå, das iſt, die 5 leztern Familien, um ſie von 5 andern Familien zu unterſcheiden, die nach der Dynaſtie der Tßin regiert haben, und Tßien-u-tå, das iſt, die 5 erſten Familien, genannt werden. Die erſte Dynaſtie unter den Hehu-u-tå heiſt Hehu-leang, und ihr Stifter war Wen, mit dem Geſchlechtsnamen Tſchu, das iſt, zuſammen Tſchu-wen. Dieſer Böſewicht, von deſſen Miſſethaten wir ſchon im vorigen

gen Abſaze geredet haben, hieng ſich zuerſt an den vorhin (§. 42.) gedachten Hoang-tſao, der den Titel eines Königs von Tſy, und hernach den kaiſerlichen ſelbſt angenommen hat. Nach der Niederlage des Hoang-tſao trat er in des K. Hi-tſong, aus der vorigen Dynaſtie der Tang, Dienſte, unter welchem er ſich eine uneingeſchränkte Gewalt angemaßt hatte. Er lies, wie wir geſehen haben, den Kaiſer Tſchao-tſong nebſt den vornehmſten Miniſtern töden. Unter dem K. Tſchao-ſüen-tſong wurde er oberſter Befehlshaber der Armeen, und er durfte nur noch einen Schritt thun, um zur kaiſerlichen Würde zu gelangen. Und den that er auch, indem er den Kaiſer in die Umſtände ſezte, daß er ihm das Reich abtrat. Es war aber dieſes Reich das nicht mehr, was es unter den Tang geweſen war. Der neue Kaiſer beſaß nur Ho-nan und Schantong. Alle übrige Provinzen waren ſo viele unabhängige Königreiche, und dieſe Verwirrung dauerte die ganze Zeit hindurch, da dieſe 5 kleinen Dynaſtien auf dem Throne waren, das iſt, 53 Jahre. Die Khitan und andere Tatariſche Völker verwüſteten zu gleicher Zeit die nördlichen und weſtlichen Provinzen. Dieſe kleine Dynaſtie, die unter 3 Kaiſern nur 17 Jahre gedauert hat, hatte Anfangs ihre Hofſtadt zu Pien-tſchehu, heut zu Tage Kä-fong-fu, und nach
hernach zu Lo-yang oder Ho-nan-fu. Der Stif- Chr. Geb.
ter derſelben Tſchu-wen, oder, wie er als Kaiſer 907
heiſt, Tä-tſu wurde im 61ſten oder 62ſten Jahre ſeines Alters nach einer 6jährigen Regierung von ſeinem älteſten Sohne Yn-wang getödet. Yn- 912
wang genos die Früchte des Vatermordes nur einige Monate, und wird um deswillen von einigen
nicht mitgerechnet. Sein jüngerer Bruder Mo-ti, 913
der damals Herr über ein kleines Fürſtenthum war, zog wider ihn zu Felde, ſchlug ſein Heer und wurde

 ein

ein Brudermörder, da er den Vatermörder umbrachte. Dieſe Verwirrungen bewogen den König
nach Chr. Geb. von Tßin, die Leang mit Kriege zu überziehen. Es kam nach einigen glücklichen Eroberungen endlich zu
923 einer Haubtſchlacht, die Mo-ti verlohr, worauf er ſich aus Verzweiflung ſelbſt entleibte, nachdem er 36 Jahre gelebt und 11 Jahre regiert hat. Alſo ſtarb keiner unter dieſen 3 Kaiſern eines natürlichen Todes

XXIV. Dynaſtie der Hehu-tang, das iſt, der leztern Tang,

von 923 bis 936, binnen 14 Jahren.

923 44. Dieſe Dynaſtie hat unter 4 Kaiſern 14 Jahre gedauert. Ihr Siz war Anfangs zu Hochtſchehu, und hernach zu Lo-yang in der Provinz Ho-nan. Die 4 Kaiſer aus dieſer Dynaſtie waren 1) Tſchoang-tßung oder Li-tſün-hiü, des Li-ke-yong Sohn, 2) Ming-tßung oder Ming-tßong I, 3) Min-ti oder Ming-tßong II, und
936 4) Lu-ti, oder Fi-ti II. Weil dieſe Fürſten aus Turkeſtan gebürtig waren, ſo wollen wir unten im VII Buche, welches von den Türken handelt, von ihnen reden.

XXV. Dynaſtie der Hehu-tßin, oder der leztern Tßin,

von 936 bis 946, binnen 12 Jahren.

45. Der Vater des Sche-king-tang, des Stifters dieſer Dynaſtie, war in den Dienſten des Li-ke-yong, deſſen Sohn die vorhergehende Dynaſtie der Hehu-tang geſtiftet hat, geſtanden, und hatte ſich durch ſeine Verdienſte einige Staatsbedienungen erworben. Er gehört ſeiner Herkunft nach unter

unter die abendländiſchen Barbaren: weil er aber hier nicht als das Haubt einer fremden Nation betrachtet wird, und ſein Urſprung ohnedem nicht genau bekannt iſt, ſo findet die von ihm abſtammende Dynaſtie gar wol hier unter den chineſiſchen Dynaſtien einen bequemen Plaz. Sein Geſchlechtsname war Sche. Sein Sohn Sche=king=tang, der Stifter dieſer Dynaſtie, heyrathete eine Prinzeſſin des Kaiſers Ming=tßong I aus der vorhergehenden Dynaſtie, welches ihn aber doch nicht hinderte, in die Dienſte des Lu=wang zu tretten, der der gröſte Feind ſeines Schwiegervaters war. Sie zerfielen aber hernach mit einander, und Lu=wang lies 4 Kinder des Sche=king=tang ums Leben bringen. Hierauf nahm dieſer ſeine Zuflucht zu denen Khitan, die damals ſehr mächtig, und eben im Begriffe waren, die Hehu=tang (§. 44.) mit einer Armee von 50,000 Mann anzugreifen. Nachdem die Khitan die kaiſerliche Armee geſchlagen hatten, bemächtigten ſie ſich vieler Pläze, und gaben dem Sche=king=tang den Titel eines Kaiſers, der hierauf den Namen Kao=tßu I annahm, ſeiner Dynaſtie aber den Namen Tßin beylegte. Sein Siz war Anfangs zu Lo=yang, hernach zu Kä=fong=fu. Diese Dynaſtie nach hat unter ihm und ſeinem Vetter nur 12 Jahre ge= Chr. dauert. Kao=tßu I muſte den kaiſerlichen Titel von Geb. den Khitan gegen Abtretung 16 in der Provinz Pe= 936 tſche=li gelegener Städte erkaufen. Man betrachtete dieſe Städte als eine Schadloshaltung für die Unkoſten, welche dieſe Tataren angewandt haben, um den Kao=tßu I auf den Thron zu ſezen; und ſie giengen nicht eher in ihr Land wieder zurück, als bis ihnen dieſes verwilliget war. Allein dieſer Tractat wurde bald eine Quelle von vielen blutigen Kriegen, wodurch China faſt 400 Jahre lang verwüſtet worden. Kao=tßu I ſtund doch auch bey auswärtigen

tigen Nationen in Anſehen. Der König von Khoten ſchickte ihm im J. 938 Geſchenke. Nachdem
nach Chr. Geb. 942 Kao-tſu I im 51ſten Jahre ſeines Alters und im 8ten der Regierung geſtorben war, ſo ſezten die Groſen des Reichs ſeinen Vetter Tſchu-ti, der auch Tſi-wang und Tſchu-tſchong-küeh genannt wird, auf den Thron. Unter ſeiner Regierung fielen die Khitan, die nichts mehr von dem, unter der vorigen Regierung geſchloſſenen Tractate wiſſen wolten, ganz unverſehens in China ein, und richteten groſe Verwüſtungen an. Tſchu-ti ſtellte ſich ſelbſt, um dieſe Tatarn zu vertreiben, an die Spize eines Theils ſeiner Truppen; da zu gleicher Zeit verſchiedene ſeiner Feldherren in andern Gegenden wieder den Feind fochten. Weil man aber, dieſer klugen Anſtalten ungeachtet, die Khitan nicht aus dem Lande vertreiben konnte, ſo nahm der Kaiſer zum Könige von Corea ſeine Zuflucht, der zwar den Tatarn eine Diverſion machte; es half aber dem Kaiſer nichts, da ſich viele von ſeinen Generalen den Tatarn unterworfen und die
946 kaiſerliche Parthey verlaſſen hatten. Endlich wurde der Kaiſer ſelbſt von den Feinden gefangen, und abgeſezt. An dieſem Unglücke war ſein General, ein geborner Türk, mit Namen Liehu-tſchi-yüen Schuld: denn obſchon die Armee, die ihm der Kaiſer anvertrauet hat, ſtark genug war, den Feinden die Spize zu bieten, ſo zauderte er doch aus Treuloſigkeit ſo lange, bis ſich die Feinde der Perſon des Kaiſers bemächtiget hatten, worauf er unter dem Namen Kao-tſu II ſelbſt den kaiſerlichen Thron beſtiegen, dahingegen der Kaiſer mit einem kleinen Fürſtenthume vorlieb nehmen muſte, bis er ſtarb, nachdem er kaum 4 Jahre regiert hat.

XXVI.

XXVI. Dynaſtie der Hehu=han, oder der leztern Han,

von 946 bis 951, binnen 4 oder 5 Jahren.

46. Dieſe Dynaſtie hat nur 4 oder 5 Jahre unter 3 oder nach andern nur unter 2 Kaiſern ge= nach Chr. Geb.
dauert. Der Stifter derſelben war der treuloſe Liehu=tſchi=yuen (§. 45.) oder, als Kaiſer, Kao= 946
tſu II, auf welchen zuerſt ſein Sohn Yn=ti, und hernach ſein Bruder Siang=in=kung folgte. Dieſer lezte, den einige nicht mit rechnen, wurde in einem durch die Ränke der Verſchnittenen erregten Aufruhre getödet: worauf der kaiſerliche General Hoeh, 951
unter dem Namen Tä=tſu den Thron beſtiegen hat. Dieſe Dynaſtie der Hehu=han, die ihren Siz zu Kä=fong=fu hatte, war Türkiſches Urſprunges, und wir werden daher unten im VII Buche noch etwas von denſelben zu ſagen Gelegenheit haben.

XXVII. Dynaſtie der Hehu=tſchehu, oder der leztern Tſchehu,

von 951 bis 960, binnen 10 Jahren.

47. Hoeh (§. 46.), der Stifter dieſer Dynaſtie, bekleidete unter der vorigen Dynaſtie anſehnliche Aemter. Er diente ſeinem Herrn mit Muth und Treue, und er verlies ihn nicht eher, als bis er ſein eigenes Leben in Gefahr ſahe: worauf er zu ſeiner Selbſtvertheidigung die Waffen ergrief, in die Haubtſtadt des Reichs einzog, und nachdem die 2 Kaiſer Yn=ti und Siang=in=kung bald nach einander ums Leben gekommen waren, den kaiſerlichen Titel, unter dem Namen Tä=tſu II, annahm. Er gab 951
ſeiner Dynaſtie den Namen Tſchehu, die unter ihm und ſeinen beeden Nachfolgern 10 Jahre zu Kä=fong=fu regiert hat. Der neue Kaiſer bezeugte gegen den

Con=

Confucius groſe Hochachtung: er wolte ſelbſt ſein Grab beſuchen, und ihn mit dem Titel eines Königs beehren. Da ihm einige von ſeinen Hofleuten vorſtelleten, daß dieſe Ehre einem Menſchen nicht gebührte, der ſein ganzes Leben hindurch nur ein Unterthan, und dazu nicht ein Unterthan des Kaiſers, ſondern nur eines kleinen Königs geweſen wäre; antwortete der Kaiſer: „Ihr irret euch, man kan einem „Manne nicht Ehre genug erweiſen, der der Lehrer „der Könige und der Kaiſer geweſen iſt„. Einige ſezen in die Zeit der Regierung dieſes Kaiſers den erſten Anfang der mahomedaniſchen Religion in China,
nach Chr. Geb. die doch daſelbſt ſchon unter dem K. Tå=tſʒong I, der 649 geſtorben iſt (ſ. oben S. 125), bekannt war.
954 Schi=tſʒong I, der dem Tå=tſʒu II, von dem er an Kindes ſtatt angenommen worden iſt, nach einer 3jährigen Regierung folgte, hat ſich durch ſeine Tugenden und Verdienſte des Throns würdig gemacht, wozu ihm die Geburt kein Recht gab. Er verband die Einſichten eines Gelehrten mit der Tapferkeit und Erfahrung eines Generals. Der Glanz der Krone verblendete ihn nicht: er ſah ſtets mit Beſcheidenheit von dem Throne auf ſeine niedrige Herkunſt herab. Er lies einen Pflug und einen Weberſtul in ſeinen Palaſt ſezen, damit ihm die mühſeligen Geſchäfte ſeiner Voreltern jederzeit vor Augen ſchweben möchten. Von ſeiner zärtlichen Liebe gegen ſeine Unterthanen hat die Geſchichte ein rührendes Beyſpiel aufbehalten. Er lies bey Gelegenheit einer Hungersnoth die öffentlichen Proviant häuſer öfnen, und befahl, daß man den Reis um einen ſehr geringen Preis, den ein jeder mit der Zeit nach ſeiner Bequemlichkeit bezalen könnte, verkaufen ſolte. Da ihm die Aufſeher über das Proviantweſen vorſtelleten, daß er auf dieſe Weiſe wol niemals von den Armen bezalt werden würde; ſo antwortete er: „Ey was! wiſſet ihr denn

„nicht,

„nicht, daß ſie meine Kinder ſind, und daß ich ihr „Vater bin? Hat man je geſehen, daß ein Vater „ſeinen Sohn, den er hungern ſah, um deswillen „in der Noth ſtecken oder umkommen lies, weil er „voraus geſehen, daß er ihm das niemals wieder geben würde, was er von ihm empfangen hat?„ Zu eben der Zeit lies der Kaiſer auch alle Gözenbilder einſchmelzen, und Geld daraus prägen, welches ſehr ſelten worden war. Man wird ſich daher nicht ſonderlich wundern, wenn man liſt, daß verſchiedene kleine Fürſten, die ſich ſeit geraumer Zeit der Bothmäſſigkeit der Kaiſer entzogen hatten, durch die erhabenen Tugenden des Schi-tßong I bewogen worden ſind, freywillig wieder in die Schranken des vorigen Gehorſams zu treten: und es zweifelte niemand daran, daß der Kaiſer die zur Zeit der vorigen Unruhen vom Reiche abgeriſſenen Provinzen nicht wieder herbeygebracht haben würde, wenn er nicht ſchon im 39ſten Jahre ſeines Alters und im 6ten der Regierung geſtorben wäre. Er erklärte ſeinen 7jährigen Sohn Kong-ti IV unter der Vormundſchaft des tapfern und verdienten Miniſters Tſchao-quang-in zu ſeinem Nachfolger: allein die Jugend dieſes Prinzen und die groſen Eigenſchaften des Vormunds bewogen die Groſen des Reichs und die Befehlshaber der Truppen, dieſen an jenes ſtatt auf den Thron zu ſezen, welchen Wechſel jedermann eher, als der Miniſter, den er doch am meiſten intereſſirte, gebilliget hat. Nachdem ſich alſo Tſchao-quang-in zur Annehmung der kaiſerlichen Würde bequemet hatte, ſo fand man den Prinzen, der den kaiſerlichen Titel nicht länger, als 8 Monate geführet hat, mit einem Fürſtenthum ab: und auf dieſe Weiſe hatte dieſe Dynaſtie, und mit derſelben auch die Reihe der bisherigen 5 kleinen Dynaſtien und die Zerrüttung des Reichs ein Ende. Wenigſtens wurde das Anſehen und

nach Chr. Geb. 959

960

und die Ruhe des Staats unter der folgenden Dynaſtie nach und nach wieder hergeſtellet; obgleich noch einige ſehr mächtige Dynaſtien in den nördlichen und nord-weſtlichen Gegenden, als wie die von Khitan, von Niütſche, die Könige von Hia, übrig blieben. Von dieſer Zeit an wurde auch die durch die bisherigen Unruhen unterbrochene Gemeinſchaft des chineſiſchen Hofes mit den auswärtigen Mächten wiederhergeſtellet: und man ſahe nun viele Geſandſchaften ab- und zugehen.

XXVIII. Dynaſtie der Sung oder Song, von 960 bis 1279, binnen 320 Jahren.

48. Der Geſchlechtsname der Sung oder Song war Tſchao, und der Stifter derſelben hies Quang-in, und alſo nebſt dem Geſchlechtsnamen Tſchao-quang-in. Die Geſchichtſchreiber ſezen den Urſprung dieſer Familie in die älteſten Zeiten der Nation, das iſt, in die Regierung des K. Hoang-ti. Der K. Mu-wang aus der Dynaſtie der Tſchehu gab dem Tßao-fu die Stadt Tſchao-tſching, woraus man den Geſchlechtsnamen Tſchao gemacht hat. Einer von ſeinen Nachkömmlingen, Namens Hung-in, diente unter den vorhergehenden Dynaſtien, und ſein Sohn Quang-in bekam von denen Tſchehu das Commando über die Truppen, welche wider die Khitan, die China verheerten, abgeſchickt worden ſind. Die Groſen des Reichs hielten dieſen furtreflichen Mann für den einzigen, der fähig wäre, die Ruhe des Staats wieder herzuſtellen. Man war müde, Familien auf dem Throne zu ſehen, die ſich kaum einige wenige Jahre auf demſelben erhalten konnten. Wir haben im vorhergehenden Abſaze geſehen, daß Tſchao-quang-in nicht durch den, groſen Männern ſo gewöhnlichen Ehrgeiz

geiz verführet worden, ſich eigenmächtig auf den Thron zu ſezen, ſondern daß ihn die Stimme der Nation auf denſelben gerufen, und daß er dieſer Stimme nicht leichtſinniger Weiſe, ſondern mit vieler Ueberlegung Gehör gegeben hat. Er hinterlies eine zalreiche Nachkommenſchaft, unter deren Regierung China in den blühendeſten Zuſtand verſezet worden iſt, ob es wol immer den Einfällen vieler Tatariſchen Nationen ausgeſezet war. Man theilt dieſe Dynaſtie, die eine der berühmteſten geweſen iſt, in zwo Linien, in die nördliche und ſüdliche, weil die Kaiſer mit der Zeit durch die Unruhen veranlaſſet worden ſind, ihren Siz zu verändern.

1. Linie der nördlichen Sung oder Song, von 960 bis 1127, binnen 168 Jahren. n. Ch. Geb.

49. Dieſe Linie, die 168 Jahre dauerte, hatte ihren Siz zu Kà-fong-fu. Der Stifter dieſes berühmten kaiſerlichen Hauſes, Tà-tſu III, oder wie er zuvor hies, Tſchao-quang-in, brachte alle Eigenſchaften, die man an Fürſten hochſchäzet, mit auf den Thron. Er hatte einen geſunden Verſtand, liebte die Geſchäfte, war weis, klug, freygebig, voll von zärtlichen Geſinnungen gegen ſeine Völker, beſcheiden, mäſſig, gütig, und von Natur recht zum Mitleiden gemacht, welches er auch den gefangenen Feinden und den Miſſethätern empfinden lies. Er befahl, daß die 4 Thore ſeines Palaſtes, die gegen die 4 Weltgegenden gerichtet waren, ſtets offen gelaſſen werden ſolten; „denn ich will, ſagte er, daß „mein Haus meinem Herzen gleiche, welches allen „meinen Unterthanen offen ſteht„. Durch ſeine Gelindigkeit bewog er 10 kleine Fürſten, die ſich vorhin vom Reiche losgeriſſen, und einander unaufhörlich bekriegt haben, daß ſie nicht nur mit einander Frie-

 de

de machten, ſondern daß ſie ſich ihm auch freywillig wieder unterwarfen. Er verordnete, daß man die Kriegsleute auf eben die Art, wie die Gelehrten, vor ihrer Beförderung prüfen ſolte, und es konnte von der Zeit an niemand zu höhern Kriegsbedienungen gelangen, der nicht vorher dergleichen Prüfungen ausgeſtanden, und ſeine Fähigkeit durch beſondere Ausarbeitungen über die Kriegskunſt und durch ſeine Geſchicklichkeit im Reiten und Bogenſchieſſen gezeigt hatte. Er verbannete die Pracht von ſeinem Hofe, weil er ſie gern aus dem Reiche verbannet zu ſehen wünſchte. Er trug nur ganz ſchlechte Kleider, und ſeinen Töchtern verbot er den Gebrauch der Perlen und Edelgeſteine. Um das Andenken ſeiner Voreltern zu ehren, gab er denſelben bis auf ſeinen Grosältervater zurück den kaiſerlichen Titel: ſeine Mutter aber, die man als ein Muſter der Klugheit und Beſcheidenheit anſahe, erklärte er zur Kaiſerin. Da die Groſen des Reichs dieſer Dame zu der Erhebung ihres Sohns auf den kaiſerlichen Thron Glück wünſchten, konnten ſie nicht das geringſte Zeichen einer Freude über eine Begebenheit, die mütterlichen Herzen von der gewöhnlichen Art ſo viel Vergnügen zu machen pflegt, an ihr wahrnehmen, und wie ſie ihre Befremdung darüber merken lieſen, gab ſie ihnen zur Antwort: „Ich habe ſagen hören, daß die Kunſt „wol zu regieren ſehr ſchwer ſey. Wenn mein Sohn „ſeine Völker mit Weisheit regiert, ſo will ich mit „Vergnügen eure Glückwünſche annehmen; wo aber „nicht, ſo werde ich mich ohne Mühe allen dieſen „Ehrenbezeugungen entziehen: um meine Tage in „dem erſten Zuſtande, worin ich gebohren bin, zu „beſchlieſſen„. Ein Jahr vor ihrem Tode beſchwor ſie ihren Sohn, in der Wal eines Thronfolgers nicht den Regungen der Zärtlichkeit für ſeine Kinder zu folgen, ſondern vielmehr ſein Augenmerk auf ſeinen

nen Bruder zu richten: „denn, ſezte ſie hinzu, erin„nere dich, mein Sohn, daß du den Thron, auf „welchem du ſizeſt, vielweniger deinen Verdienſten, „als der Jugend des lezten Prinzen aus der vorigen „Familie zu danken haſt„. Ich kan mich nicht enthalten noch ein Paar Begebenheiten anzuführen, die von der zärtlichen Liebe des Kaiſers Tå-tßu III gegen ſeine Unterthanen zeugen. Solche Beyſpiele ſind der Welt um ſo viel unentbehrlicher, je gröſer die Anzal derjenigen Fürſten iſt, die das Gegentheil davon thun. Da die kaiſerlichen Truppen zur Zeit eines ſtrengen Winters in den nördlichen Gegenden wider die Tatarn von Leao-tong zu Felde lagen, ſchickte der Kaiſer von Mitleiden gerührt, dem General ſeiner Armee ſeinen eigenen mit Pelze gefütterten Rock, mit den Worten: „Ich wünſchte, daß es in meiner Gewalt „ſtünde, einem jeden meiner Soldaten einen ſolchen „Rock ſchicken zu können„. Man kan ſich leicht vorſtellen, was für einen Einfluß die Worte des Kaiſers in den Muth der Soldaten müſſen gehabt haben. Gegen Bürger war ſein Herz nicht weniger, als gegen die Soldaten, empfindlich. Da ſeine Truppen unter der Anführung des berühmten Feldherrn Kaopin die vom Reiche abgeriſſene Stadt Nan-king belagerten, und der Kaiſer voraus ſahe, was für ein erſchröckliches Blutbad auf die Eroberung dieſes Plazes, der ſchon aufs äuſerſte gebracht war, folgen würde, ſo ſtellte er ſich krank. Sogleich eilten die vornehmſten Officiere auf die davon erhaltene Nachricht in ſeinen Palaſt, ſtellten ſich mit Beſtürzung um ſein Bette, und bemüheten ſich um die Wette, ihm durch vorgeſchlagene Geneſungsmittel ihre zärtliche Sorgfalt für ſein Leben zu erkennen zu geben. „Das kräftigſte Mittel, ſagte der Kaiſer, und das „mir gewiß helfen wird, hängt von euch ab. Verſichert mir durch einen Eid, daß ihr das Blut der

„Bürger von Nan-king nicht vergieſſen wollet„. Sie ſchwuren alle, und der Kaiſer ſchien alſobald geſund zu ſeyn. Weil nun die Anführer der Truppen bey der Eroberung der Stadt alle mögliche Vorſicht und Klugheit anwandten, ſo gieng es dabey ſehr ordentlich zu: indeſſen haben ſie doch aller ihrer guten Anſtalten ungeachtet, nicht verhüten können, daß nicht einige, obwol ſehr wenige Einwohner der Stadt durch die Ausſchweifungen der gemeinen Soldaten getödet wurden. Wie der Kaiſer dieſes hörte, konnte er ſich der Thränen nicht enthalten. „Was für eine „traurige Nothwendigkeit, rief er aus, führt nicht „der Krieg mit ſich, der allezeit unſchuldigen Perſo„nen das Leben koſtet, wann man ihn auch noch ſo „menſchlich führet!„ Die Sorge des Kaiſer für Nan-king gieng noch weiter. Weil dieſe Stadt durch die lange Belagerung in groſe Hungersnoth geſezet worden, ſo ſchickte er gleich nach deren Eroberung 100, 000 Malter Reis, um ihn unter die Einwohner auszutheilen. Unter dieſem guten Kaiſer kam China auch bey den auswärtigen Nationen wieder in Hochachtung. Gleich in dem erſten Jahre ſeiner Regierung (960) ſandte ihm der König von San-fo-tſzi, einem Indianiſchen Lande auf der ſüdlichen Seite von Cochinchina Geſchenke. Im J. 965 und 966 ſchickte ihm der König von Khoten Geſandte: es kam auch der Sohn dieſes Königes an den kaiſerlichen Hof, und im J. 969 ſahe man wieder von dieſem Könige Geſandte nach China kommen. Der König von San-fo-tſzi ſchickte auch noch zu zweyenmalen, im J. 971 und 972 Geſandte an den Kaiſer. Eben dergleichen kamen im J. 974 von dem arabiſchen Khalifen an ſeinen Hof. Zwey Jahre hernach ſtarb dieſer fürtrefliche Kaiſer, nachdem er 50 Jahre gelebt, und 17 regiert hatte. Ihm folgte, dem Verlangen der verſtorbenen kaiſerlichen

Mutter

Mutter gemäß, ſein Bruder Tá-tßong III, ein 976
Fürſt, der viel Mäſſigung und eine auſſerordentliche Liebe zu den Wiſſenſchaften an ſich blicken lies. Er war ſelbſt gelehrt, und man ſagt, daß er eine Bibliothek von 80,000 Stück Büchern geſammlet hatte. Seinen ehrgeizigen Bruder, Namens Tſchao, der den heimlichen Anſchlag gefaßt hatte, ihn vom Throne zu ſtoſſen, beſchämte er durch ſeine Grosmuth dergeſtalt, daß er ſich für Unmuth ſelbſt entleibte. Im J. 977 ſchickte der König von Poni, in Indien, und im J. 992 der König von Tu-po, einer Indianiſchen Inſel, Geſandte nach China: in Norden aber wurde gegen die Tatarn von Leao-tong, denen man die, unter den vorigen Kaiſern abgetretene Pläze abnehmen wolte, nicht viel ausgerichtet. Der Kaiſer ſtarb im 59ſten Jahre ſeines Alters, und im
21ſten der Regierung, und hatte ſeinen Sohn Tſchin- 997
tßong, einen Fürſten, den ſeine allzugroſe Güte abergläubiſch und furchtſam gemacht hat, zum Nachfolger. Ein Comet erſchreckte dieſen Kaiſer dergeſtalt, daß er aus Furcht für den Straffen des Himmels ſeinem Volke 10 Millionen an den Abgaben, die man erheben ſollen, erlies, und 3000 Gefangenen die Freyheit ſchenkte, auch durch einen beſonderen Befehl verordnete, daß man ihn fleiſig wegen der Fehler, die er in der Regierung begehen dürfte, erinnern möchte. Mit den Tatarn von Leao-tong gieng er unmittelbar nach einem über ſie erfochtenen groſen Siege einen ganz unerwarteten ſchimpflichen Frieden ein, und verſprach ihnen ſo gar einen jährlichen Tribut, an ſtatt daß er ſich hätte die, durch ſeine ſiegreichen Waffen unter ihnen verurſachte Beſtürzung zur Wiedereroberung der Pläze, die ſie ſeit geraumer Zeit in Pe-tſche-li beſaſſen, zu Nuze machen ſollen. Die chineſiſchen Geſchichtſchreiber machen ihm wegen ſeiner Muthloſigkeit und Leicht-

gläubigkeit noch mehrere Vorwürfe. Aus einer Zälung der Ackerleute, die er im 6ten Jahre ſeiner 25 jährigen Regierung vornehmen laſſen, kan man ungefähr ſehen, wie ſtark die Anzal der Einwohner von China zu ſeiner Zeit geweſen ſey. Man brachte 21 Millionen, und 976, 965 Perſonen heraus, die ſich vermöge ihres Standes blos mit dem Ackerbaue beſchäftigten. Unter dieſer Zal ſind die obrigkeitlichen Perſonen, die Gelehrten, die Verſchnittene, die Soldaten, die Bonzen, und die, nach der chineſiſchen Gewohnheit, oder vielmehr wegen Ermangelung bequemerer Pläze in Schiffen wohnende Leute ꝛc. nicht begriffen. Sonſt unterhielten die ſüdlichen und weſtlichen Nationen mit China die bisherige Gemeinſchaft unverändert. Im J. 1001 ſchickte der König von Tan-moeh-liu, und im J. 1003 der König von Pu-tüong Geſandte an den Kaiſer. Die Staaten dieſer beeden Könige lagen in Indien. Im J. 1009 kamen Geſandte von dem Könige von Khoten, und im J. 1011 von verſchiedenen Indianiſchen Nationen, als da waren die Pu-tüon, die San-mo-lan, die Wu-ſiün, die Pu-po, und von den Arabern, wie auch im J. 1015 aus dem Lande Tſchu-lien, welches zwiſchen Coromandel und Malabar gelegen war.

nach Chr. Geb. 1022

50. Shin-tßong I, des vorigen Kaiſers Tſchin-tßong Sohn, war erſt 13 Jahre alt, da er den Thron beſtieg. Während ſeiner Minderjährigkeit führte die verwitwete Kaiſerin, ſeine Stiefmutter, die Regierung, die ſie bis an ihren Tod, das iſt, 11 Jahre verwaltete. Seitdem der Kaiſer ſelbſt die Regierung übernommen hat, ſuchte er nichts mehr, als ſeine Völker durch den Genuß eines dauerhaften Friedens glücklich zu machen: allein die Tataren von Leao-tong hatten keine ſolche friedliebende Geſinnung, und ſie würden den Krieg mit China erneuert

haben,

haben, wenn ſie der Kaiſer nicht durch Verheiſſung eines jährlichen Tributs befriediget hätte, womit aber die Chineſer, die einen ſolchen Friedenstractat für ſchimpflich hielten, ſehr ſchlecht zufrieden geweſen ſind. Was dieſem Kaiſer am meiſten Ehre macht, war ſeine väterliche Vorſorge für ſeine Völker zur Zeit einer groſen Dürre, und ſein Eifer für die wahre Religion, indem er alle Gözenbilder, die ſein Vater und mit demſelben viele Chineſer ſo abergläubiſch verehret haben, aus ſeinem Palaſte ſchaffen lies, und dagegen den Beherrſcher des Himmels mit Demuth und Andacht verehrete. Weil er, aller deswegen gemachten Anſtalten ungeachtet, keinen männlichen Erben hinterlaſſen, ſo ernannte er vor ſeinem Tode, der im 41ſten Jahre ſeiner Regierung erfolgte, den 13ten Sohn ſeines Bruders, mit Namen Jng-tſʒong I zu ſeinem Nachfolger. Dieſer Fürſt lebte im Anfange in groſer Mißhelligkeit mit der verwitweten Kaiſerin, weil ſie an der Regierung Antheil haben wolte, und er wurde ſo gar für Verdruß darüber krank. Endlich glückte es dem erſten Miniſter Han-ki, den Kaiſer durch Vorſtellungen auf beſſere Gedanken zu bringen, und eine vollkommene Verſöhnung zwiſchen ihm und der Kaiſerin zu ſtiften. Er ſtellte unter andern dem Kaiſer die betrübten Folgen, die eine ſolche Uneinigkeit im Staate nach ſich ziehen könnte, vor Augen, vermahnte ihn zur ſchuldigen Hochachtung gegen die Kaiſerin, zeigte ihm, daß das noch keine Tugend wäre, wann man die liebte, die uns lieben, ſondern daß vielmehr eine rechtſchaffene Tugend ohne Rückſicht auf die Gegenliebe ſey, und ſelbſt mitten unter feindſeligen Begegnungen ſtandhaft bleiben müſte, endlich verwies er ihn auf das Beyſpiel des unſterblichen Kaiſers Schün, den weder die Härte eines barbariſchen Vaters, noch die boshafte Aufführung einer grauſamen Stiefmutter von der kindlichen Ehr-

nach Chr. Geb. 1063

furcht abbringen konnten. Man ſieht hieraus, daß die Kaiſerin an der Uneinigkeit mehr Schuld, als der Kaiſer gehabt hat: es lehren aber auch die Folgen, daß harte und ungeſellige Gemüter durch Liebe und Standhaftigkeit am leichteſten beſchämet, und zugleich gebeſſert werden können. Die Kaiſerin lebte von der Zeit an in der vertraulichſten Freundſchaft mit dem Kaiſer, und ſie hat ſich auch bald nach der Verſöhnung mit demſelben aller Regierungsgeſchäfte gänzlich entſchlagen. Unter der 4jährigen Regierung des Jng-tſong I lebte der berühmte Miniſter Suma-quang, einer der geſchickteſten Geſchichtſchreiber von China, von dem man ein hiſtoriſches Werk hat, das aus mehr als 2000 Büchern zuſammen getragen worden iſt. Der Kaiſer ſtarb im 36ſten Jahre ſeines Alters, und hatte ſeinen Sohn Schin-tſong I zum Nachfolger. Dieſer Kaiſer hatte groſe Einſichten, viel Herzhaftigkeit, Liebe zu den Wiſſenſchaften, aber nicht ſo viel Klugheit und Lebensart. Er faßte den Entſchluß, ſein Reich von dem Joche der nördlichen Barbaren zu befreyen, änderte aber denſelben, weil ihn ſeine Mutter auf ihrem Todbette zu Erhaltung des Friedens ermahnet hatte. Den groſen Philoſophen Meng-tſee oder Mencius, des Confucius Schüler, beehrte er mit dem Titel eines Herzogs, ſo wie ein anderer Kaiſer vor ihm dem Confucius den Titel eines Königs ertheilt hat. Unter ſeiner Regierung ſtunden viele neue Philoſophen auf, die er auf alle mögliche Weiſe zu ehren bemühet war. Man bedauerte nur, daß die meiſten unter denſelben auf atheiſtiſche Meynungen gerathen ſind. Da einer von dieſen Philoſophen, mit Namen Wang-gan-ſche, ſahe, daß der Kaiſer zur Zeit einer Dürre ſich betrübte, und den Zorn des Himmels durch Faſten und Beten abzuwenden ſuchte, ſagte er zu ihm: „Was hilft es, daß du dich ſo marterſt, und was

nach Chr. Geb. 1067

„haſt

„haſt du nöthig, dich vor dem Himmel zu fürchten? „Wiſſe, Fürſt, daß alles, was ſich in der Welt zu„trägt, blos die Wirkung eines blinden Zufalles „ſey, die du durch quälende Uebungen der Andacht „nie ändern wirſt„. Dieſe verwegene Rede konnte Fu-pieh, einer von den angeſehenſten Miniſtern, nicht ohne Ahndung anhören. „Was für eine Lehre, „ſagte er zu ihm, erkühneſt du dich, mit einer ſo „ernſthaften Mine für wahr auszugeben! Wann es „mit einem Kaiſer ſo weit gekommen ſeyn würde, „daß er keinen Scheu mehr für den Himmel hätte: „welche Miſſethaten würde er nicht zu begehen im „Stande ſeyn?„ Die Geſchichtſchreiber erwähnen auch verſchiedener Geſandſchaften, die unter der 18jährigen Regierung des K. Schin-tſong nach China gekommen ſind. So ſchickte der König von Tſeng-tan im J. 1071 und 1083 Geſandte an den Kaiſer. Eben dieſes thaten die Könige von Tſchu-lien und von San-fo-tſi im J. 1077. Am merkwürdigſten aber iſt die Geſandſchaft des Königs von Fu-lin, mit Namen Mi-li-y-ling-kä-ſa, die im J. 1081 nach China gekommen iſt. Unter dieſem Könige mus ein Kaiſer von Conſtantinopel, mit Namen Michael (das iſt, Michael VIII, der 1078 geſtorben iſt) verſtanden werden. Das Wort Kä-ſa am Ende des Namens, iſt ſo viel als Cäſar. Endlich ſandte auch der König von Khoten im J. 1084 Geſchenke an den chineſiſchen Hof. Tſche-tſong, des vorigen Sohn, war erſt 10 Jahre alt, da er ſeinem Vater auf dem Throne folgte: daher hat die Kaiſerin, ſeine Grosmutter, die Regierung an ſeiner ſtatt geführet, der ſie mit vieler Klugheit bis an ihren Tod, das iſt, binnen 8 Jahren, vorgeſtanden. Hierauf hat der Kaiſer die Regierung ſelbſt angetreten. Liu-kong-tſchu überreichte ihm, wie er zur Würde eines erſten Miniſters von ihm erhoben worden, nach

n. Ch. Geb. 1085

der chineſiſchen Gewohnheit einen Aufſaz, der folgende 10 Lehren enthielte: „1) Fürchte den Himmel, 2) „liebe dein Volk, 3) mache dich vollkommen, 4) le„ge dich mit allem Fleiſe auf die Wiſſenſchaften, 5) „beförbere nur Leute von Verdienſten zu Ehrenſtellen, „6) höre die Lehren gern, die man dir gibt, 7) ver„mindere die Auflagen, 8) mildere die Strenge der „Todesſtrafen, 9) vermeide die Verſchwendung, 10) „verabſcheue die Wolluſt.„ Man weis zwar wenig von der 15jährigen Regierung dieſes Kaiſers, was man aber weis, gibt zu erkennen, daß er eben nicht ſonderlich geneigt war, dieſen weiſen Lehren zu folgen. Einige Miniſter haben ſein Herz verdorben, welches ſeine ſterbende Grosmutter durch einen Befehl, daß

nach Chr. Geb. 1100

man alle Miniſter vom Hofe ſchaffen ſolte, die den Prinzen verführen möchten, zu ſpäte zu verhindern geſucht hat. Hoch-tſong, des vorigen Bruder, ſaß zum Unglücke ſeiner Völker 25 Jahre lang auf dem Throne. Er hatte zwar Känntniſſe von den Wiſſenſchaften, allein man kan in ſeiner Regierung keine Spuren eines aufgeklärten Verſtandes wahrnehmen. Er ergab ſich gänzlich den Wollüſten, und überlies die Geſchäfte des Staats der Kaiſerin, ſeiner Grosmutter. Ungeachtet ihm die traurigen Folgen von dem Vertrauen, das einige Kaiſer aus den vorhergehenden Dynaſtien auf die Verſchnittenen ſezten, nicht unbekannt ſeyn konnten, ſo trieb er doch ſeine Achtung gegen dieſe gefährliche Gattung von Menſchen ſo weit, daß er ſo gar einigen unter denſelben Fürſtenthümer gab, die doch ſonſt nur an die Prinzen vom kaiſerlichen Geblüte, oder höchſtens an Männer von ganz auſerordentlichen Verdienſten vergeben worden ſind. Auſerdem tadelt man auch ſeine thörichte Neigung gegen die abergläubiſche Secte des Tao. Der gröſte Fehler aber, den man dieſer Regierung vorwerfen kan, beſteht wol in dem Bündniſſe, das

der Kaiſer mit den Tataren von Niů⸗tſche oder
Kin, die damals ſehr mächtig waren, errichtete.
Die Abſicht war zwar gut, aber das gewälte Mit⸗
tel gereichte ihm, und gewiſſer maſſen auch dem Rei⸗
che, zum Untergange. Wir haben geſehen, daß
China durch die Nachläſſigkeit einiger von den vor⸗
hergehenden Kaiſern in die ſchimpflichen Umſtände
verſezet worden, den Tatariſchen Königen von Leao⸗
tong Tribut zu bezalen. Von dieſer Schande wolte
man nunmehr das Reich befreyen: allein man ge⸗
rieth unter ein noch viel härteres Joch, als das alte
war, das man abſchütteln wolte. Die Tataren von
Niů⸗tſche halfen zwar den Chineſern das König⸗
reich Leao⸗tong zu Grunde richten: ſie machten es
aber hernach, wie es die mächtigeren insgemein zu
machen pflegen. Sie ſezten ſich nach und nach in
den Beſiz der nördlichen Provinzen von China, nah⸗
men den Kaiſer bey Gelegenheit einer Friedensunter⸗
handlung treuloſer weiſe gefangen, und ſchleppten ihn
in die Tatariſche Wüſte Schamo oder Kobi, wo⸗
ſelbſt er ſo lange in guter Verwahrung behalten wor⸗
den iſt, bis ihn der Tod befreyete. Indeſſen daß
China im Norden Krieg führte, und Länder verlohr,
ſchickten die ſüdlichen und weſtlichen Nachbarn von
Zeit zu Zeit Geſandte an den kaiſerlichen Hof, als
wie im J. 1117 der König von Khoten, und im J. nach
1120 der König von Tſchin⸗la, einer Indianiſchen Chr. Geb.
Inſel. Kin⸗tſong folgte ſeinem Vater, dem ge⸗ 1125
fangenen Kaiſer Hoei⸗tſong in der Regierung, und
im Unglücke. Die Tatarn von Niů⸗tſche ſezten
ihre Eroberungen immer weiter fort, drungen in die
Provinz Ho⸗nan ein, und konnten ſo gar den ſoge⸗
nannten gelben Fluß, wo ihnen eine Handvoll Leute
den Uebergang hätte verwehren können, ganz unge⸗
hindert paſſiren. Sie giengen alſo gerades Wegs
auf die Haubtſtadt los, eroberten und plünderten ſie,

n. Ch. Geb.

1127 und führten den Kaiſer nach einer 2jährigen Regierung, nebſt den Königinnen gefangen mit ſich weg. Zum Glücke für China lieſſen ſich die Feinde von der Kaiſerin hintergehen. Dieſe Dame erhielt ſich dadurch in Freyheit, daß ſie ſagte, ſie wäre von dem vorigen Kaiſer, ihrem Gemale verſtoſſen worden, und hätte keinen Antheil an den Staatsgeſchäften. Durch ihre Klugheit wurde ſie die Erretterin des Reichs. Sie beſänftigte die Gemüter, die über die bisherigen Unordnungen in der Regierung misvergnügt waren, und Kao-tſong II, der Bruder des lezten Kaiſers, und des K. Hoeh-tſong 9ter Sohn, den er mit der verſtoſſenen Kaiſerin gezeuget hatte, wurde durch ihre weiſen Anſtalten Kaiſer.

2. Linie der ſüdlichen Sung oder Song, von 1127 bis 1279, binnen 152 Jahren.

51. Nachdem ſich die Kin oder die Tataren von Niü-tſche des nördlichen Theils von China bemächtiget haben, muſten ſich die Kaiſer aus der Dynaſtie der Song in das Manſhi, das iſt, in den ſüdlichen Theil zurückziehen, woſelbſt ſie die Provinzen Hu-quang, Kiang-ſi, Tſche-kiang, Fokien, Koeh-tſchu, Se-tſchuen, Yun-nan, Quang-ſi, Quang-tong, einen Theil von der Provinz Kiang-nan, und die Inſel Hä-nan beſaſſen. Der Siz der ſüdlichen Sung war Anfangs zu Nan-king, es wurde aber ſchon der erſte Kaiſer aus dieſer Linie durch die Kin genöthiget, denſelbigen nach Lin-gan, oder, wie dieſe Stadt jezo heiſt, Hang-tſchu, zu verlegen. Dieſe Linie hat unter 9 Kaiſern 152 Jahre regiert. Die 4 erſten unter denſelben muſten den Kin Tribut bezalen, wovon ſich zwar der 5te frey zu machen ſuchte, in dem er die Mogoln wider die Kin zu Hülfe gerufen: allein

allein ſeine 4 Nachfolger bekamen an den Mogoln einen viel gefährlichern Feind, der ſich nicht wie die Kin, mit Tribut abfinden lies, ſondern der nach Ländern dürſtete, und, nachdem er den Sung eine Provinz nach der andern abgenommen hatte, dieſer ganzen Dynaſtie ein Ende machte. Es gieng den Chineſern, wie es den alten Britten ergangen iſt, da ſie die Angeln und Sachſen wider die Picten und Scoten zu Hülfe geruſen hatten. Die Kin befreyten die Chineſer von dem Joche der Tatarn von Leao-tong, behielten aber den nordlichen Theil von China für ſich, und legten dem ſüdlichen einen jährlichen Tribut auf: hernach halfen ihnen die Mogoln, um die Herrſchaft der Kin zu zernichten, machten ſich aber zu gleicher Zeit von ganz China Meiſter. Die Nation verlohr jedoch nicht viel bey dieſen Veränderungen. Die Feinde, die als Barbaren in ein geſittetes Land kamen, bequemten ſich ohne Anſtand zu den Geſezen und Gewohnheiten der Ueberwundenen. Wir wollen nun, nach dieſer vorläufigen Betrachtung, von einem jeden der 9 Kaiſer aus der Linie der ſüdlichen Sung einige Nachrichten ertheilen. Kao-tſong II, der, wie ich bereits zu Ende des vorigen Abſazes gemeldet habe, durch Hülfe der verwitweten Kaiſerin auf den Thron ſeiner Vorfahren erhoben worden iſt, erhielt zwar ſo wol gegen einige Aufrührer, die ſich die damalige Verwirrung zu Nuze machen wolten, als auch gegen die Kin oder die Tataren von Niü-tſche verſchiedene Vortheile: allein im Ganzen ward doch nichts ſonderliches ausgerichtet. Die Kin blieben in dem Beſize ihrer Eroberungen, und der Kaiſer muſte ſich gegen ſie im Friedenstractate zu einem jährlichen Tribut verbindlich machen, um wenigſtens die ſüdlichen Provinzen zu erhalten. Mit dieſem Tractate war die Nation eben ſo wenig, als mit der übrigen Aufführung des Kaiſers, zufrieden.

n. Ch. Geb. 1127.

den. Die Geſchichtſchreiber werfen ihm abſonderlich vor, daß er erſtlich mit Hintanſezung der geſchickteſten Miniſter, ſein ganzes Vertrauen 2 oder 3 Betrügern geſchenket, und hernach daß er der Secte der Bonzen allzuſehr ergeben war, und den Religionsübungen, welche dieſe Secte forderte, zum Nachtheile der Staatsgeſchäfte oblag. Er dankte endlich nach einer 36jährigen Regierung gar ab, und lebte hernach noch 25, in allen aber 81 Jahre. Sonſt iſt von ſeiner Regierung noch zu merken, daß er im J. 1155 von den Völkern von Tſchin-la, einer Indianiſchen Inſel, Geſandte, und im J. 1156 vom Könige von
n. Ch. Geb. San-fo-tſzi Geſchenke erhalten hat. Sein Nach-
1162 folger Hiao-tſong I, der ein Nachkömmling des Stifters dieſer Dynaſtie, nämlich des K. Tà-tſzu III, und von ihm an Kindesſtatt angenommen worden war, dankte gleichfalls ab, nachdem er dem Reiche 27 Jahre lang in Ruhe und Frieden vorgeſtanden, und unter andern im J. 1178 von den Völkern von San-fo-tſzi Geſandte erhalten hat.
1189 Quang-tſong I, ſein Sohn und Nachfolger, ſtarb im 54ſten Jahre ſeines Alters, und im 5ten der Regierung am Schlage, und hatte gleichfalls ſeinen
1194 Sohn mit Namen Ning-tſong zum Nachfolger. Dieſer Kaiſer wolte durchaus die Krone nicht annehmen, ohne Zweifel, weil er ſelbſt ſeine Unfähigkeit zu regieren erkannte. Sein Fehler war, daß er zu gut geweſen iſt, und daß er Miniſter wälte, die ſeine Güte mißbrauchten. Unter ſeiner Regierung gieng ein Befehl aus, daß ſich keine Privatperſon unterſtehen ſolte, die Jahrbücher des Reichs zu ſchreiben, oder zu drucken, wo ſie nicht beſondere Erlaubnis dazu erhalten. Ungefähr um dieſe Zeit ſtarb der berühmte Tſchu-hi, den man nach ſeinem Tode mit dem Titel Wen-kong, das iſt, Fürſt der Wiſſenſchaften, beehrte, und in die Zal der Schüler des Confucius

auf-

aufnahm. Es iſt eine Gewohnheit in China, daß man
Männer, die ſich durch ihre Tugenden, oder durch
ihre Einſichten in die Regierungskunſt beſonders her-
vorgethan haben, den Schülern des Confucius bey-
zälet, um ſie der Ehrenbezeugungen theilhaftig zu
machen, die dieſem groſen Manne an gewiſſen Tagen
im Jahre von den Mandarin und Gelehrten erwieſen
werden. Um das J. 1206 fieng Dſchenghis-khan
an, den Meiſter in Aſien mit ſeinen Mogoln zu
ſpielen. Nachdem dieſer glückliche Eroberer auch den
Kin, welchen die chineſiſchen Kaiſer bisher zinsbar
geweſen ſind, mit Vortheile zu Leibe gegangen war,
ſo hielte man es an dem kaiſerlichen Hofe für eine ſehr
bequeme Gelegenheit, das ſchimpfliche und harte
Joch der Kin abzuſchütteln. Der Kaiſer lies ſich
alſo mit den Mogoln in ein Bündnis wider die Kin
ein, ungeachtet ihn dieſe durch Anbietung der vor-
theilhafteſten Bedingniſſe auf ihre Parthey zu ziehen
geſucht haben: ſtarb aber bald hernach im 57ſten Jah-
re ſeines Alters, und im 30ſten der Regierung, ehe
er noch einſehen konnte, was für einen gefährlichen
Schritt er zum Untergange ſeiner Familie durch das n.Ch. Geb.
Bündnis mit den Mogoln gethan hatte. Sein 1224
Nachfolger Li-tſong, ein Nachkömmling des K.
Tá-tſu III, ſchickte ſich gar nicht in dieſe unruhigen
Zeiten. Er war ein Liebhaber der Wiſſenſchaften
und der Künſte des Friedens, anſtatt daß China ei-
nen kriegeriſchen Oberherrn nöthig gehabt hätte. Der
Krieg wurde indeſſen gegen die Kin, oder die Ta-
tarn von Niü-tſche, von den Mogoln auf der einen,
und den Chineſern auf der andern Seite mit ſolchem
Nachdrucke fortgeſezt, daß die Herrſchaft der Kin in
in kurzer Zeit völlig zu Grunde gerichtet worden iſt. Der
Kaiſer hatte von dem Untergange der Kin den Vor-
theil nicht zu gewarten, den ſich ſein Vorfahrer ein-
gebildet hat. Die Mogoln befeſtigten ihre Herrſchaft

in

in dem nordlichen Theile von China durch ihre ſtaatskluge Aufführung, und der Kaiſer hinterlies
n. Ch. Geb. nach einer 40jährigen Regierung ſeinem Vettern,
1264 dem Tu-tßong, ein Reich, das ein mächtiger Nachbar zu verſchlingen vor hatte. Man ſolte es kaum für möglich halten, daß ein Fürſt, deſſen Reich dem Untergange nahe iſt, ſo verblendet ſeyn könnte, daß er ſich, an ſtatt auf Rettungsmittel bedacht zu ſeyn, gänzlich den Wollüſten ergäbe. Tu-tßong dachte an nichts, als an die Befriedigung ſeiner ſchändlichen Leidenſchaften, und ſein erſter Miniſter, der noch wollüſtiger, als er, war, hatte ſich ſeines Herzens ſo bemeiſtert, daß der Kaiſer gegen die redlichſten Vorſtellungen ſeiner andern Miniſter fühllos worden iſt. Während der Zeit, daß Tu-tßong und ſein erſter Miniſter ihre Ergözungen in Ruhe genoſſen, eroberten die Mogoln eine Provinz des Reichs nach der andern. Nachdem ſie ſich von Yun-nan, von Se-tſchu-en und von Schen-ſi Meiſter gemacht hatten, drungen ſie in die Provinz Hu-quang ein, wo ihnen faſt alle Städte ohne Widerſtand die Thore öfneten. Zu dieſer für die Dynaſtie der Sung ſo unglücklichen Zeit hat der venetianiſche Edelmann Marco Paolo ſeine bekannten Reiſen durch die chineſiſchen Länder gethan, wovon er den Europäern mehr erzälete, als ſie glauben wolten. Tu-tßong hinterlies nach ſeinem Tode, der im 35ſten Jahre ſeines Alters und im 10ten der Regierung erfolgte, das zerrüttete Reich 3 kleinen Kindern, die zum Unglücke
1274 gebohren waren. Kong-tßong oder Kong-ti, der mittelſte unter dieſen zarten Prinzen, machte den Anfang, ein Opfer für die Nachläſſigkeit ſeines Vaters zu werden. Die Kaiſerin, ſeine Mutter, die an ſeiner ſtatt das Reich verwaltete, lies zwar die Mogoln durch eine eigene Geſandſchaft um Frieden bitten, wobey ſie ſich auf die härteſten Bedingungen

zu unterwerfen erbotten hat: allein das Oberhaubt der Mogoln, der bekannte Kůblå-khan, ein Enkel des Dſchenghis-khan, lies ihr zur Antwort ſagen: „Deine Familie hat ihre Erhebung auf den Thron ſonſt „keiner andern Urſache, als der Kindheit des lezten „Prinzen aus der vorhergehenden Dynaſtie zu dan„ken; es iſt alſo billig, daß die noch vorhandene „Prinzen von der Familie der Sung, die auch wei„ter nichts, als Kinder ſind, einer andern Familie „Plaz machen„. Indeſſen ſezte der mogoliſche General Pe-yen, den man überall wegen der gehaltenen guten Mannszucht ungemein lobte, ſeine Eroberungen fort, bemächtigte ſich der Haubtſtadt Lingan, und ſchickte den jungen Kaiſer, den er darin zum Gefangenen gemacht hatte, an den Hof des Kůblå-khan. Dieſe traurige Umſtände bewogen viele Officiere dieſes unglücklichen Prinzen, der nur 2 Jahre den kaiſerlichen Titel getragen hat, und im 10ten Jahre ſeines Alters als ein Gefangener in der Wüſte Schamo oder Kobi geſtorben iſt, daß ſie ſich aus Verzweiflung in Brunnen ſtürzten, da indeſſen einige andere Officiere, die dem kaiſerlichen Hauſe eben ſo getreu, aber klüger, als jene, waren, ſich an die Spize einer zalreichen Armee ſtelleten, mit dem feſten Entſchluſſe, die Gerechtſame der Sung gegen die Mogoln bis auf den lezten Blutstropfen zu vertheidigen. Sie ſezten daher den åltern Bruder des vorhergehenden Kaiſers, Ye-wang, unter dem Namen Tuon-tſong auf den Thron. Dieß geſchahe zu Fong-tſchehu-fu in der Provinz Fo-kien, wohin ſich dieſer Prinz mit den Vornehmſten des Hofs, und mit 130, 000 Soldaten, die von der Armee noch übrig waren, auf Schiffen geflüchtet hatte. Allein da ihm die Mogoln zu Waſſer und zu Lande auf den Hals kamen, flohe er bis an die Küſten von Quang-tong, ſo die lezte chineſiſche Provinz gegen

nach Chr. Geb. 1276

Süden iſt, und ſtarb auf einer kleinen wüſten Inſel an einer Krankheit, nachdem er 11 Jahre gelebt und 2 Jahre den kaiſerlichen Titel getragen hat. Wenn man bedenkt, was 130, 000 Soldaten, die Muth haben, und wol angeführet werden, ausrichten können: ſo mus man von ſelbſt auf die Gedanken gerathen, daß die kaiſerliche Armee um dieſe Zeit entweder allen Muth verlohren, oder ſchlechte Anführet gehabt habe. Vielleicht fehlte es ihr damals an Muth und geſchickten Officieren zugleich. Wenigſtens ſagen die chineſiſchen Geſchichtſchreiber, daß ſich nach dem Tode des K. Tuon-tßong alle Groſen des Reichs angeſchicket haben, den Küblä-khan für ihren Kaiſer zu erkennen. Ein einziger Miniſter hatte noch ſo viel Muth, die andern durch Vorſtellungen

nach Chr. Geb. aufzumuntern, und ſie dahin zu bewegen, daß ſie den noch übrigen dritten kaiſerlichen Prinzen, Namens

1278 Ti-ping, auf den Thron ſezten. Dieſer Kaiſer muſte ſich auf ein Gebürge in der Provinz Quang-tong flüchten: allein er war auch hier nicht ſicher, da ihm die Feinde von der Seeſeite auf den Leib zu kommen ſuchten. Er beſtieg alſo, da er das ganze feſte Land verlohren hatte, eine Flotte, und weil dieſe der Flotte der Mogoln nicht mehr ausweichen konnte, ſo kam es zu einem auſerordentlich blutigen Seetreffen, welches der Kaiſer verlohren hat. Da der erſte Miniſter, mit Namen Lu-ſiehu-fan, ſahe, daß für den Kaiſer nichts mehr zu hoffen war, rieth er ihm, lieber zu ſterben, als nach dem Verluſte der Freyheit und Ehre noch länger zu leben. Nachdem ſie alſo einander

1279 geküſſet, ſtürzten ſie ſich beede ins Meer. Die meiſten Officiere folgten ihrem Beyſpiele, und man ſagt, daß an dieſem unglücklichen Tage mehr als 100,000 Chineſer, theils erſoffen, theils im Treffen getödet worden ſind. Die Kaiſerin, die in einem andern

Schiffe

Schiffe war, hat ſich auch, wie ſie von dem Schickſale ihres Sohns Nachricht erhalten, mit allen ihren Hofdamen unter einem greßlichen Geſchreye ins Meer geſtürzt. Nur ein einziger Officier, mit Namen Schi-kiå, der einen Theil der kaiſerlichen Flotte commandirte, gab noch nicht alle Hofnung auf, ſein Vaterland von der Bothmäſſigkeit eines fremden Eroberers zu befreyen. Sein Heldenmuth trieb ihn an, ſich mit denen unter ſeinem Befehle geſtandenen Schiffen mitten durch die feindliche Flotte durchzuſchlagen. Er hatte die Abſicht, in irgend einen chineſiſchen Hafen einzulaufen, und einen neuen Kaiſer zu ernennen: allein die göttliche Vorſehung hatte beſchloſſen, daß China dem Mogoliſchen Scepter eine Zeitlang unterworfen ſeyn ſolte. Es erhob ſich ein ſo heftiger Sturm von der Landſeite her, daß die Flotte des braven Admirals Schi-kiå ſich auf keine Weiſe den Küſten nähern konnte. Bey dieſen Umſtänden rief der Admiral den Himmel an, und ſtürzte ſich in das brauſende Meer, das allein ſeinen groſen Abſichten hinderlich zu ſeyn ſchien. Andere ſagen, der Admiral wäre im Sturm mit ſeinen Schiffen zu Grunde gegangen. Mit einem Worte, die Mogoln waren nunmehr Herren von ganz China.

XXIX. Dynaſtie der Yůen, einer mogoliſchen Familie,

von 1276 bis 1368, binnen 93 Jahren.

52. Die Chineſer, die ſeit ſo vielen Jahrhunderten unter der Herrſchaft einheimiſcher Fürſten geſtanden ſind, kamen jezt das erſtemal unter die Bothmäſſigkeit ausländiſcher Herren, wann man anders Fürſten unter die Ausländer rechnen kan, die einen eroberten Staat durchaus in ſeiner alten Verfaſſung

 laſſen,

laſſen, ſich ſelbſt den Geſezen und Gewohnheiten der Ueberwundenen unterwerfen, und die Sitten und Lebensart der Eingebohrnen ohne Ausnahme gegen ihre vorige Lebensart vertauſchen. Von der Art waren die Kaiſer aus dieſer mogoliſchen Dynaſtie, die Nachkömmlinge des berühmten Eroberers Dſchengbis-khan geweſen ſind. Sie waren die erſten die ganz China allein beherrſchet haben: man kan aber auch ſagen, daß China noch nie eine ſolche ununterbrochene Reihe guter Kaiſer gehabt hat. Sie haben es blos darin verſehen, daß ſie in dieſem ſchönen und geſegneten Lande ihre angebohrne Tapferkeit verlerneten, und durch allzuſtarke Nachahmung der chineſiſchen Sitten auf die lezte aus tapfern Kriegern Weichlinge wurden, welchen Fehler man inſonderheit dem lezten Kaiſer aus dieſer Dynaſtie vorwerfen kan, und dieß iſt eben die Urſache, wodurch die Vernichtigung ihrer Herrſchaft in China befördert worden iſt. Sie hatten zuerſt ihren Siz zu Schang-tu, hernach verlegten ſie ihn nach Yen, welche Stadt Anfangs Tſchong-tu, oder zweyter Hof, und hernach Schang-tu, oder erſter Hof, beygenannt worden. Ihre Regierung hat unter 10 Kaiſern vom Kublå-khan an, den die Chineſer Schi-tßu nennen, bis auf den Schůn-ti, 93 Jahre gedauert. Während dieſer Zeit ſtunden die Chineſer in genauer Verbindung mit den Ausländern. Marco Paolo, und ſelbſt einige Künſtler von Paris kamen unter der Regierung der Mogoln nach China, und der Pabſt ſandte zu gleicher Zeit Biſchöfe dahin, die ſich an dem mogoliſchen Hofe aufhielten, und die das Land nicht eher verlieſſen, als nachdem die Mogoln ſelbſt daraus vertrieben worden ſind. Nach dieſer Zeit verlohr ſich hier das Chriſtenthum gänzlich, bis ihm endlich in den neuern Zeiten der Eingang wieder geöfnet worden iſt. Wir werden unten im VIII. Buche von dieſer

ſer mogoliſchen Dynaſtie der Yüen etwas umſtändlicher zu reden Gelegenheit haben: indeſſen wollen wir doch hier um des chronologiſchen Zuſammenhangs willen, die Namen der 10 Kaiſer aus dieſer Dynaſtie nach der Reihe hieher ſezen. Es ſind folgende: nach Chr. Geb.

1) Schi-tſu, oder auf Mogoliſch Kúblá-khan, auch Hopili genannt, des Tuli-khan Sohn, und des Dſchenghis-khan Enkel, regierte in China 18, und über die Mogoln überhaubt 35 Jahre. Seine mogoliſche Regierung geht mit dem J. 1260, und die chineſiſche mit dem J. 1276 an. Er ſtarb als ein Greis von 80 Jahren. 1276

2) Tſching-tſong, oder auf Mogoliſch Timur-khan, des Hakim Sohn, und des Kúblá Enkel, reg. 13 Jahre, alt 42 Jahre. 1294

3) Wu-tſong II, oder auf Mogoliſch Dſhe-neſek-khan, des Termepilá Sohn, des Hakim Enkel und des Kúblá Urenkel, reg. 4 J. alt 31 J. 1307

4) Schin-tſong II, oder auf Mogoliſch Alſhia-ptu-khan, des Termepilá Sohn, reg. 9 J. alt 36 Jahre. 1311

5) Ing-tſong II, oder auf Mogoliſch Schite-pala, des Alſhiaptu Sohn, reg. 4 Jahre, ermordet im 21ſten J. des Alters. 1320

6) Tá-ting, oder auf Mogoliſch Yeſontimur-khan, des Canmala Sohn, und des Hakim Enkel, reg. 5 Jahre, als 26 Jahre. 1323

7) Ming-tſong III, oder auf Mogoliſch Cu-ſchilá- 1328

ſchilå-khan, des Dſheneſek Sohn, regierte
nur 8 Monate, alt 30 Jahre, und wird von
nach Chr. Geb. einigen nicht mit gerechnet.

1328 8) Wen-tſong II, oder auf Mogoliſch Dawatmur-khan, des Dſheneſek Sohn, reg. 5 Jahre, alt 29 Jahre.

1332 9) Ning-tſong, oder auf Mogoliſch Jlintſchipan, des Cuſchilå-khan Sohn, reg. 2 Monate, alt 7 Jahre, und wird nicht mit gerechnet.

1333 10) Schůn-ti, oder auf Mogoliſch Tocatmur-khan, des Cuſchilå Sohn, regierte 36 Jahre, alt 51 Jahre. Er muſte den chineſiſchen Thron dem Stifter der folgenden Dynaſtie überlaſſen, und in
1368 die Tatarey entweichen. Unter ſeiner Regierung war Johann von Mandeville in China.

XXX. Dynaſtie der Ming, von 1368 bis 1644, binnen 276 Jahren.

53. Das Joch einer fremden Herrſchaft, welches die Mogoln den Chineſern auferlegt hatten, und die geringe Aufmerkſamkeit, welche die leztern Kaiſer aus der mogoliſchen Dynaſtie der Yůen für die Verwaltung des Reichs trugen, haben Unruhen erreget, die ſich nicht eher, als mit der gänzlichen Austreibung dieſer Ausländer endigten. Ein Bedienter in einem Bonzen-Kloſter, Namens Tſchu, begab ſich unter einen zalreichen Haufen misvergnügter Chineſer, wurde ihr Oberhaubt, und bemächtigte ſich vieler Pläze. Er hatte den Entſchluß gefaßt, ſein Vaterland von der Herrſchaft der Mogoln zu befreyen, und Ruhe und Ordnung im Reiche wieder herzuſtellen. So niedrig ſeine Herkunft war, ſo erhaben

haben waren ſeine Tugenden, die ihn endlich gar den Weg zum Throne gebahnet haben. Nachdem er die Mogoln geraume Zeit beunruhiget hatte, nahm er Nan-king ein, in welche Stadt er nicht als ein unrechtmäſſiger Beſizer, ſondern als ein Vater des Volkes gezogen iſt. Die Gunſt der Groſen und Vornehmen erwarb er ſich dadurch, daß er einen jeden in dem Beſize ſeiner Bedienungen lies, und die Geringern und Dürftigen gewann er durch ſeine Freygebigkeit. Man kan ſich leicht vorſtellen, daß dieſe Mittel der Klugheit dienlicher geweſen ſind, die Macht und das Anſehen der Mogoln zu zernichten, als wann er Gewalt gebraucht hätte. Als ein gebohrner Chineſer hatte er ohnedem ſehr viel vor dieſen Fremdlingen voraus, und da er ſeinen Landsleuten einen Monarchen aus ihrem eigenen Mittel geben wolte, ſo iſt es kein Wunder, daß ſeine Parthey durch den patriotiſchen Eifer ſeiner Nation täglich verſtärket worden iſt. Tſchu erfochte groſe Siege ſo wol über die Mogoln, als über die andern Rebellen, die mit ihm einerley Abſichten hatten, aber ganz andere Mittel gebrauchten. Im J. 1368 lies er ſich zum Kaiſer in Nan-king ausrufen, nachdem er eine Zeitlang den Titel eines Königs von U geführet hatte. Von der Zeit an konnte nichts ſeinem Glücke und ſeiner Macht widerſtehen. Er marſchirte in die Provinz Pe-tſche-li, näherte ſich der Haubtſtadt der Mogoln, der Kaiſer Schün-ti flohe, und die Truppen des neuen Kaiſers beſezten die Stadt. Nicht lange hernach wurden die Mogoln bis in die Tatarey verfolgt, und Hong-wu, denn unter dieſem Namen, der ſein Jahrsname war, iſt Tſchu ſeitdem bekannter worden, als unter dem Namen Tá-tſu IV, den er auch als Kaiſer führte, Hong-wu, ſage ich, oder Tá-tſu IV, zuvor Tſchu genannt, ſah ſich nun in ruhigem Beſize von China. Die

n. Ch. Geb. 1368

Dynaſtie, die er ſtiftete, iſt eine der berühmteſten worden, und hat 276 Jahre unter 16 Kaiſern gedauert. Während der Zeit blüheten Künſte und Wiſſenſchaften. Der Ruf von des Hong-wu Siegen verbreitete ſich weit in Occident. Es kamen ſo gar von Conſtantinopel Geſandte an ſeinen Hof. Er ſtunde auch mit dem Tamerlan in einiger Verbindung. Im 20ſten Jahre ſeiner Regierung ſchickte ihm dieſer berühmte Eroberer Geſandte, und er ſchickte wieder welche an ihn: allein Tamerlan lies die chineſiſchen Geſandten gefangen nehmen, und rüſtete ſich zum Kriege wider China. Die Chineſer waren unter dieſer Dynaſtie zur See nicht weniger als zu Lande mächtig. Ihre Flotten kamen bis in den Perſiſchen Meerbuſen und bis ins rothe Meer. Es iſt zu bedauern, daß die avthentiſche Geſchichte dieſer berühmten Dynaſtie, die erſt vor kurzen auf Befehl des chineſiſchen Kaiſers verfertiget worden, noch nicht in die Hände der Europäer gekommen iſt. Was bey uns geſchieht, das geſchieht noch öfter bey den Chineſern. Wann Männer von niedriger Herkunft ſich durch Verdienſte gros gemacht haben, ſo ſchämet man ſich ihres Urſprungs, und glaubt ihren Namen zu ehren, wenn man ſie aus einem edlen Blute herleitet. Hong-wu war, wie wir geſehen haben, ein Bedienter der Bonzen, und hatte die Krone ſeinen Verdienſten zu danken. Indeſſen wollen uns doch die von den erhabenen Eigenſchaften des K. Hong-wu allzuſehr begeiſterte chineſiſchen Geſchichtſchreiber bereden, daß er aus einer ſehr alten Familie abſtammte, und daß ſeine Voreltern, die ſie von dem Kaiſer Tſchuen-hio herleiten, unter der Dynaſtie der Tſchehu Dynaſten worden wären. Des Hong-wu Ruhm bedarf keines erdichteten Urſprungs. So wie er ſein Vaterland durch ſeine Tapferkeit von einem fremden Joche befreyet hat, ſo hat er es auch

durch

durch ſeine Klugheit in die blühendeſte Umſtände verſezet. Man lobt ſeine Gottesfurcht, ſeine zärtliche Vorſorge für ſeine Unterthanen, ſeine Gerechtigkeit und ſeine Liebe zu den Künſten und Wiſſenſchaften. Er ertheilte der kaiſerlichen Academie ſchöne Freyheiten, und wohnte in Perſon den Prüfungen derjenigen bey, die man nach chineſiſcher Gewohnheit zu Doctoren machte. Vor ihm haben die Kaiſer den Confucius nicht nur mit dem Titel eines Königs der Wiſſenſchaften beehret, ſondern ihm auch königliche Ehre erzeigen laſſen: Hong-wu befahl, daß man ihn Sien-ßee, das iſt, Lehrer des Reichs heiſſen ſolte. Ein Titel, der ſich beſſer für dieſen groſen Mann ſchickte, und ſeinen Verdienſten mehr Ehre machte! Von der zärtlichen Liebe des K. Hong-wu für das Volk wollen wir nur ein Beyſpiel anführen. Da er einesmals in Begleitung ſeines älteſten Prinzen in ſeinen Staaten herum reiſte, hielt er mit ſeinem Wagen mitten auf dem Felde ſtill, und ſagte zum Prinzen: „Ich habe dich um deswillen mit mir reiſen „laſſen, damit du ein Zeuge von dem ſauern Schweiſ„ſe und den mühſeligen Arbeiten des armen Landmannes „ſeyeſt, und daß das Mitleiden, welches ein ſo be„ſchwerlicher Stand in deinem Herzen erregen wird, „dich dahin bewege, daß du dieſe Leute niemals mit „Auflagen überladeſt„. Der Kaiſer iſt nicht lange hernach durch den unverhoften Tod dieſes Prinzen in tiefe Trauer verſezet worden. Hong-wu hat viele Verordnungen zur Befeſtigung der Ruhe in ſeinem Staate und zum Beſten ſeiner Völker ausgehen laſſen. Unter andern befahl er, 1) daß diejenige, die ſuveräne Herrſchaften beſizen, ihre Gewalt nicht über die Grenzen ihres Gebietes ausdähnen, noch ſich in Staatsgeſchäfte mengen ſolten, 2) daß die Verſchnittene von allen Staats- und Kriegsbedienungen ausgeſchloſſen ſeyn ſolten, 3) daß man weder Manns-

noch Weibsperſonen vor dem 40ſten Jahre ihres Alters in die Bonzenklöſter aufnehmen ſolte, 4) daß man die alten und neuen Geſeze in eine Samlung bringen ſolte (mit welcher Samlung, die zu 300 Bänden erwachſen iſt, ein ganzes Jahrhundert zugebracht worden. Tribonianus wurde mit der ſeinigen geſchwinder fertig: man ſieht ihr aber noch jezo die Eilfertigkeit an), 5) daß man für verſtorbene Eltern nur 27 Tage trauern ſolte, an ſtatt daß die

nach Chr. Geb. Trauer ſonſt 27 Monate gedauert hatte. Hong-wu oder Tá-tſu IV ſtarb im 71ſten Jahre ſeines Alters

1398 und im 31ſten der Regierung. Sein Enkel Kien-wen-ti war erſt 13 Jahre alt, da er ihm in der Regierung folgte. Man machte ſich von dieſem Kaiſer gute Hofnung, da er gleich nach Beſteigung des Throns ſeinen Unterthanen den 3ten Theil der Abgaben erlaſſen, und noch mehr Proben ſeiner Güte und Weisheit gegeben hat. Allein ſeines verſtorbenen Vaters Brüder waren unzufrieden, daß ihnen dieſer minderjährige Prinz durch die Staatsränke einiger Miniſter, wie ſie ſagten, vorgezogen worden, und einer unter denſelben, mit Namen Yong-lo, den ſein Vater, der vorige Kaiſer Hong-wu, zum Könige von Pe-king gemacht hatte, ergrif die Waffen, ſchlug die Armee des jungen Kaiſers, und bemächtigte ſich durch die Verrätherey des Li-king-long der Haubtſtadt. Der junge Kaiſer hatte das Unglück, in den Flammen ſeines bey der Eroberung der Stadt in Brand geſteckten Palaſtes umzukom-

1402 men, nachdem er nur 4 Jahre regiert hat. Yong-lo, der eben nicht den Tod, ſondern nur die Krone ſeines Neffen verlangt hat, konnte ſich der Thränen nicht enthalten, da man ihm den halbverbrannten Körper dieſes unglücklichen Kaiſers zeigte. Seine ganze Rache fiel nun auf die Miniſter, denen er Schuld gab, daß ſie den Hong-wu beredet hätten,

den minderjährigen Prinzen Kien-wen-ti zu ſeinem Thronfolger zu ernennen. Viele derſelben lies er auf eine grauſame Art hinrichten: ſo wie andere ſich der Marter durch einen freywilligen Tod, oder durch die Entweichung in die Klöſter der Bonzen entzogen haben. Wann Yong-lo, oder, wie er auch als Kaiſer heiſt, Tſching-tßu, wann er, ſage ich, ſich nicht durch dieſe Strenge oder vielmehr Ungerechtigkeit gleich Anfangs furchtbar gemacht hätte, ſo würden ihm ſeine nicht gemeine Tugenden die Liebe und Hochachtung aller ſeiner Unterthanen erworben haben. Nachdem er ſeine Brüder in dem Beſize ihrer Herrſchaften und Einkünfte beſtätiget hatte, ſo belohnte er auch alle diejenigen, die ihm zu Erlangung der Krone behülflich geweſen ſind, den Li-king-long allein ausgenommen. Dieſer Verräther begieng eine neue Miſſethat, und da er um derſelben willen zum Tode verurtheilet worden, hatte er noch die Verwegenheit, dem Kaiſer ins Geſicht zu ſagen, daß er denjenigen ſehr ſchlecht zu belohnen wüſte, dem er den Thron zu danken hätte: „Würdeſt du die Krone tragen, ſagte er zum „Kaiſer, wenn ich dir nicht die Thore der Haubt„ſtadt eröfnet hätte? Verräther, antwortete ihm „Tſching-tßu, nicht deine Treuloſigkeit, ſondern „mein gutes Glück iſt es, dem ich meine Krone zu dan„ken habe. Würdeſt du nicht einem jeden andern die „Thore geöfnet haben, wann er ſich vor denſelben „mit einer eben ſo ſtarken Armee, wie ich, gezeigt „hätte?„ Wir haben oben gemeldet, daß Hong-wu, der Vater dieſes Kaiſers, verordnet hat, daß ſich niemand vor ſeinem 40ſten Jahre zum Bonzen ſolte weihen laſſen. Weil nun eine groſe Anzal junger Leute dieſem Befehle zuwider gehandelt haben, ſo muſten ſie alle auf ſeinen Befehl unverzüglich die Bonzenklöſter verlaſſen, und ſich dem gemeinen Weſen, dem ſie ſich entzogen hatten, nüzlich machen.

Er lies auch alle chymiſche Bücher verbrennen, die von dem angeblichen Geheimniſſe handelten, ſich unſterblich zu machen. Da man ihm einesmals koſtbare Steine überbrachte, die man in einer, in der Provinz Schen-ſi entdeckten Grube gefunden hatte, befahl er, daß man die Grube ſogleich wieder zuwerfen ſolte. „Ich will mein Volk, ſagte er, nicht mit „einer vergeblichen Arbeit plagen. Laßt es ſeyn, daß „dieſe Steine noch ſo koſtbar ſind: werden ſie aber „zur Zeit einer Hungersnoth mein Volk nähren, und „kleiden können?„ Man verſtunde alſo damals in China das Geheimnis noch nicht, aus Steinen Brod zu machen. An Bekanntſchaft mit Ausländern, an welche man dieſe unterirdiſchen Schäze gegen Lebensmittel hätte vertauſchen können, fehlete es den Chineſern um dieſe Zeit gar nicht. Daß ich nichts von der Gemeinſchaft mit dem Könige von Samarkand ſage, der Geſandte nach China ſchickte, und dergleichen auch von da wieder empfieng: ſo war die Schiffart damals ausgebreiteter, als jemals. Die chineſiſchen Flotten beſuchten alle Inſeln und Länder von Indien. Ihre Schiffe giengen nach Bengala, nach Ceylan, nach Calecut, nach Surate, ja bis in den Perſiſchen Meerbuſen, nach Aden und bis ins rothe Meer. Es war alſo mehr Vorurtheil, als Staatsklugheit, daß Tſching-tſu das Aufſuchen der Edelgeſteine verbotten hat, und eben dieſes Vorurtheil iſt noch gegenwärtig dem Bau der Bergwerke in China hinderlich. Von dem K. Tſching-tſu iſt noch anzumerken, daß er im 7ten Jahre ſeiner 22jährigen Regierung ſein Hoflager von Nan-king, wo es bisher geweſen war, nach Pe-king verlegt hat, und zwar ſo, daß er ſeinen Erbprinzen zu Nan-king mit einer gleich groſen Anzal von Staatsbedienten und Gerichtshöfen, als zu Pe-king waren, zurück lies.

n. Ch. Geb.

54. Shin-tßong III, des vorigen Kaiſers 1424
Sohn und Nachfolger, bezeichnete gleich den Anfang ſeiner Regierung mit einer ſchönen That, die ein Beweis von ſeiner auſerordentlichen Zuneigung gegen ſeine Unterthanen iſt. Da eine allgemeine Hungersnoth in der Provinz Schan-tong herrſchete, beſchloß der Kaiſer, ſeinen erſten Miniſter Yang-tſe-kieh dahin zu ſenden. Wie ihm der Miniſter vorſtellete, daß es gut wäre, die Gerichtshöfe über die Mittel, einem ſo groſen Volke beyzuſtehen, um Rath zu fragen, antwortete er: „Wozu ſo viele Berathſchlagungen? Wann mein Volk leidet, ſo mus man „fliegen, um es zu retten, nicht anderſt, als wenn „man eine Feuersbrunſt zu löſchen, oder eine plözliche „Ueberſchwemmung aufzuhalten hätte„. Da ihm einige andere zu Gemüthe führten, daß man einen Unterſchied unter den Perſonen machen, und die Hülfe nach Masgabe ihrer Bedürfniſſe einrichten müſte, ſo verſezte er: „Gut, aber laßt euch nicht in allzu umſtändliche Rechnungen ein. Ihr dürſt nicht beſorgen, daß ihr die Grenzen meiner Befehle durch allzu groſe Freygebigkeit überſchreiten werdet„. Dieſer gute Kaiſer regierte nur ein Jahr. Er ſtarb im 48ſten Jahre ſeines Alters, als ein Beyſpiel, daß ein Herz voll zarter Empfindungen und ein nicht allzu ſcharfer Verſtand ſich gar wol in einer Perſon vertragen. Er liebte die Aſtrologie, und weil er ſein nahes Ende in den Sternen zu leſen vermeinte, belohnte er ſeine treuen Miniſter, wurde krank, und
ſtarb. Sein Sohn und Nachfolger Süen-tßong 1425
II oder Süen-te regierte 10 (nach andern nur 6) Jahre. Er lies gleich nach dem Antritte der Regierung ein Verbot ausgehen, daß man keinem Gelehrten vor dem 25ſten Jahre ſeines Alters die Licentiaten-Würde ertheilen ſolte. Kurz hernach empörte ſich ſein Vetter wider ihn, er wurde aber in einem Treffen

ſen gefangen, und zu einem ewigen Gefängniſſe verurtheilt. Die Tataren wurden auch wegen eines Einfalls in das Reich mit Nachdrucke gezüchtiget. Die Rebellen in Cochinchina, welche den ihnen von dem Kaiſer geſezten König umgebracht, würden kein beſſeres Schickſal, als die Tatarn, gehabt haben, wenn ſie nicht durch eine eigene Geſandſchaft den Kaiſer um Gnade gebeten hätten. Ungefähr um dieſe Zeit kam Feuer im kaiſerlichen Palaſte aus, welches einige Tage fortwütete. Bey dieſer Gelegenheit bekam China eine Art von corinthiſchem Erze. Es zerſchmolz eine erſtaunliche Menge Kupfer, Gold und Zinn, und formirte eine Maſſe, woraus man
nach Chr. Geb. hernach eine groſe Anzal Gefäſe verfertiget hat, die noch jezo bey den Chineſern in groſer Achtung ſtehen,
1435 und um einen hohen Preis gekauft werden. Ing-tſong III oder Tſchin-tong, des vorigen Kaiſers Sohn und Nachfolger, ſtunde, weil er erſt 9 Jahre alt war, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, der Kaiſerin, und des vornehmſten Verſchnittenen. Im 2ten Jahre der Regierung dieſes Kaiſers ſchickte der König von Samarkand Geſandte an den kaiſerlichen Hof: dieß iſt die Geſandſchaft des Schahrokh. Weil China von den Tataren durch wiederhohlte Einfälle ſeit einiger Zeit verheeret worden iſt, ſo zog der junge Kaiſer im 14ten Jahre ſeiner Regierung in Perſon wider dieſe unruhige Nachbarn an der Spize einer groſen Armee über die chineſiſche Mauer hinaus: er hatte aber das Unglück, daß ſeine in dieſen entfernten Gegenden durch Mangel an Lebensmitteln geſchwächte Armee von den Feinden aufs Haubt geſchlagen, und er ſelbſt gefangen und in die entlegenſte Gegenden der Tatarey weggeführet wurde. Nachdem dieſe betrübte Nachricht nach China gekommen, ſezte man den Sohn des unglücklichen
1449 Kaiſers, ein Kind von 2 Jahren, unter der Vormund-

mundſchaft des King-ti, der des gefangenen Kaiſers älteſter Bruder war, auf den Thron. Allein der Vormund raubte ſeinem Neffen und Pupillen ſogleich die Krone, die er 7 Jahre, das iſt, bis an ſeinen Tod getragen hat. Denn obwol der gefangene Kaiſer inzwiſchen ranzionirt worden iſt, ſo wolte er doch, nachdem er auf den Thron Verzicht gethan hatte, ſein Leben zu Nan-king in Ruhe beſchlieſſen. Ing-tßong III hat hernach dieſen Entſchluß entweder aus Wankelmüthigkeit, oder der Nation zu Lieb, die ihn wieder auf den Thron rief, geändert. Es wurde nämlich King-ti I, der auch King-tå und Kong-ſhin genannt wird, von einer tödlichen Krankheit überfallen, welches Gelegenheit gab, den Ing-tßong III noch ein Jahr vor dem Tode des King-ti I, zum zweytenmale auf den Thron zu ſezen. Er regierte noch 8 Jahre unter dem Namen Tien-ſchůn. Da King-ti I indeſſen geſtorben war, übergab man dem K. Tien-ſchůn eine Schrift, worin man ihn zu bereden ſuchte, das Andenken des King-ti I zu vertilgen, und ſeinen Namen aus allen Staatsacten auszuſtreichen, um ihn wegen der eigenmächtigen Thronbeſteigung zu beſtrafen. Der Kaiſer verwarf aber dieſen Vorſchlag, und begnügte ſich damit, ihm die Ehre eines kaiſerlichen Leichenbegängniſſes zu verſagen, indem er ihn nur auf die Art, wie Prinzen vom Geblüte, die des Kaiſers Brüder ſind, beerdiget werden, begraben laſſen: welches immer Ehre genug für einen Rebellen war. Hien-tßong oder Tſching-hoa, der älteſte Sohn des Tien-ſchůn oder Ing-tßong III, war der Secte der Bonzen ſehr ergeben. Er ſchlug eine Armee Aufrührer in der Provinz Huquang, und 3 Jahre hernach erhielt er einen groſen Sieg über die Tatarn, von deren Einfällen China noch immer viel leiden muſte. Er hatte nach einer 23jährigen Regierung ſeinen älteſten Sohn Hiao-tßong

nach Chr. Geb. 1456

1464

n. Ch. Geb. 1487 tßong II oder Hong-tſchi zum Nachfolger. Die 18jährige Regierung dieſes Kaiſers war ein Zuſammenhang von Unglücksfällen. In den weſtlichen Provinzen des Reichs herrſchte eine ſo groſe Hungersnoth, daß man Eltern ſahe, die ihre eigne Kinder aſen: in den ſüd-öſtlichen Ländern wütete die Peſt, ein in China faſt unbekanntes Uebel: und im Norden haben die Tatarn alles mit Plündern, Rauben und Morden verheeret. Hiezu kamen noch erſchröckliche Erdbeben, die viel tauſend Einwohner lebendig begruben. Während dieſer Plagen vertrieb ſich der Kaiſer die Zeit mit chymiſchen Verſuchen, mit den abergläubiſchen Ceremonien der Bonzen, und mit ſeinen Schmeichlern. Die einzige herzhafte That, die man von ihm aufgezeichnet findet, beſteht darin, daß er einem der vornehmſten Bonzen, der eine Bande Aufrührer anführte, und in einem Treffen gefangen worden iſt, den Kopf abſchlagen laſſen: und vielleicht hatte er für ſeine Perſon auch an der Bezämung dieſes Rebellen den geringſten Antheil. Unter ſeinem Sohne und Nach-
1505 folger, Wu-tßong III oder Tſching-te häuften ſich die Plagen des Landes. Einfälle der Tataren, Hunger, ſchwere Auflagen, gewältige Empörungen, und über das alles ein Kaiſer ohne menſchliches Gefühl, wild, zornig, unerbittlich, waren ſo viele Ruthen für ein Reich, das ſchon unter der vorigen Regierung faſt zu Grunde gerichtet worden. Man ſagt, daß der Kaiſer auf die lezte durch eine plözliche Ueberſchwemmung ſeiner Länder zu einer unverhoften Sinnesänderung gebracht worden. Sonſt verdienet hier noch bemerket zu werden, daß Fernand Perez d'Andrade, ein Portugieſe, der erſte geweſen iſt, der ſich nach der wiedererneuerten Gemeinſchaft der Chineſer mit den Abendländern in dieſes ſo weit entlegene Reich gewaget. Er kam im J. 1517 nach Canton. Von dem
1521 K. Schi-tßong II oder Kia-tßing, der ſeinem

Va-

Vater, dem vorigen Kaiſer, nach einer 16jährigen Regierung, als ein Prinz von 15, oder nach andern von 13 Jahren unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, der Kaiſerin ſolgte, machte man ſich gute Hofnung. Er unterſuchte ſelbſt von Zeit zu Zeit die Bittſchriften, die man ihm überreichte: er ſorgte für den Unterhalt der Dürftigen in einem unfruchtbaren Jahre: er lies die groſe Mauer wieder herſtellen: er ſiegte über die alten Feinde des Reichs, die Tataren, und über neue Feinde, die Japaner, die, an ſtatt daß ſie ſonſt nur nach China gekommen ſind, um ihren Tribut zu entrichten, ſeit dem J. 1552 drey verſchiedene Landungen wagten, und Feindſeligkeiten ausüben wolten. Im 18ten Jahre ſeiner Regierung wolte er abdanken, und das Reich ſeinem Sohne übergeben: von welchem Endſchluſſe er ſich jedoch durch die Vorſtellungen ſeiner Miniſter abbringen laſſen; dazu aber lies er ſich nicht bewegen, daß er die Secten des Fo, und des Lao-kiun vertilgte, ungeachtet ihn ſeine Miniſter zu verſchiedenen malen aufs angelegentlichſte darum erſucht haben. Sonſt wirft die Geſchichte dieſem Kaiſer ſeine allzugroſe Liebe zur Dichtkunſt, ſeine abergläubiſche Neigung gegen die Träume der Bonzen, und ſeine raſende Begierde nach dem Getränke der Unſterblichkeit, womit die Secte des Tao die Leute ſeit ſo vielen Jahrhunderten hintergangen hat, vor. So löblich übrigens Schi-tßong II in den erſten Jahren regiert hatte, ſo nachläſſig wurde er in der Folge der Zeit. Dieß bewog einige Miniſter, ihm ein Memorial zu überreichen, worin ſie ihm vorſtelleten: „Daß die Geſeze ſeit mehr als 20 „Jahren ihre Kraft unvermerkt verlohren hätten, „und daß das Reich ſeinem Untergange nahe wäre; „daß er ſich nur ſelten mit dem Erbprinzen unterhielte; daß ſeine getreueſten und aufrichtigſten Vaſallen um allerley ungegründeter Urſachen willen bald

„verachtet, bald übel tractiret würden; daß er ſein „Leben in den Wollüſten und im Müſſiggange unter „einem Haufen von Beyſchläferinnen mit Verach„tung der Kaiſerin, ſeiner rechtmäſſigen Gemalin, „zubrächte; daß er an die Spize der Armeen Leute „ſtellete, die wenig Erfahrung im Kriegsweſen hät„ten, und begieriger nach Gold und Silber, als nach „Ruhm und Ehre wären; daß er die Einkünſte des „Staats täglich durch thörigte Ausgaben erſchöpfte, „die er bald auf den Bau prächtiger Paläſte und „Gärten, bald auf die ausſchweifende Ceremonien „der Bonzen, bald auf die Erlangung des Geträn„kes der Unſterblichkeit, welches Betrüger für eine „Gabe des Himmels ausgeben, verwändte, da doch, „was dieſes Getränke anbetrifft, bekannt wäre, daß „noch niemand dadurch, seit den glücklichen Zeiten „der Kaiſer Yao und Schün, der allgemeinen „Nothwendigkeit zu ſterben entgangen wäre„. Man kan ſich, wenn man auch einen Kaiſer von China in den Gedanken hat, leicht vorſtellen, was für Wirkungen ein Memorial von dieſer Art in dem Gemüthe eines Fürſten, der ſich ſolcher Vorwürfe ſchuldig gemacht hat, hervor bringen müſſen. Der Kaiſer hatte es kaum geleſen, ſo warf er es, vom Zorne entbrant, auf die Erde. Er muß jedoch kein ganz verdorbenes Herz gehabt haben, wenn es wahr iſt, was man erzälet, daß er das Memorial gleich darauf wieder von der Erde aufgehoben, und Proben einer wahren Reue von ſich gegeben habe. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo hatte weder das Reich, noch der Kaiſer von dem übergebenen Memorial Nuzen. Schi-tſʒong II fiel wenige Tage hernach in eine Krankheit, trank das Getränke der Unſterblichkeit, und ſtarb. Er hat 60 (nach andern 58) Jahre gelebt, und 45 regiert. Noch eins iſt von ſeiner Regierung zu merken. Der H. Franciscus Xavier

wolte um dieſe Zeit den Chineſern die chriſtliche Lehre predigen: er kam aber nicht weiter, als bis an die Küſten von China, wo er auf der Inſel Schang-tſchüen-ſchan oder, wie ſie gemeiniglich genannt wird, San-cian, im J. 1552 geſtorben iſt. Inzwiſchen glückte es doch kurze Zeit darauf dem Pater Ricci und andern Miſſionarien, das, ſeit den Zeiten des Hong-wu, des Stifters dieſer Dynaſtie, vertilgte Chriſtenthum wieder herzuſtellen: wiewol man ſagen mus, daß inzwiſchen noch immer einige heimliche Chriſten in einigen Gegenden von China übrig geblieben ſind, die aber, weil ſie keine Lehrer hatten, in groſer Unwiſſenheit lebten. Wenn man die bisher von Zeit zu Zeit angeführten Beyſpiele von der Verbindung und Bekanntſchaft der Chineſer mit den abendländiſchen Völkern in Erwägung zieht, ſo kann man ſich ſchwerlich enthalten, mit dem Herrn Deguignes anzunehmen, daß ſeit dem erſten chriſtlichen Jahrhunderte allezeit Chriſten in China geweſen ſind, ſo wie es ſeit der Regierung derer Han allezeit Juden daſelbſt gegeben hat: doch ſo, daß die Anzal der Chriſten in dieſem Reiche niemals gros genug geweſen iſt, um das Chriſtenthum blühend zu machen, und daß, weil die Chriſten von Zeit zu Zeit ſich ſelbſt überlaſſen worden, ſie ſich allem Anſehen nach mit den Anhängern der Religion der Bonzen des Fo werden vermiſchet haben.

n. Ch. Geb.

55. Mo-tſong, der ſeinem Vater, dem vorigen Kaiſer, auf dem Throne folgte, bezeichnete gleich den Anfang ſeiner Regierung mit einer Handlung, die von ſeiner Güte zeugte: er ſezte diejenigen, die ſein Vater um allzugeringer Urſachen willen ins Gefängnis werfen laſſen, in Freyheit, ſo wie er andern, die unter der vorigen Regierung getödet worden ſind, Ehrentitel gab, um wenigſtens ihre Familien zu trö- 1566

ſten. Ubrigens konnte er nicht leiden, daß ihm ſeine Miniſter Lehren gaben, wie er dann einige unter ihnen, die es dennoch thaten, um eine Stufe der Ehre niedriger ſezte. Da es ſonſt nach den chineſiſchen Geſezen nicht erlaubt war, daß jemand ein obrigkeitliches Amt in der Provinz, in welcher er gebohren war, bekleidete; ſo änderte er dieſes Geſez dahin, daß die Mandarin von geringerer Art, dergleichen diejenige ſind, die die Aufſicht über die Gelehrten und über die öffentlichen Abgaben haben, ſolche Aemter in ihrem Vaterlande verwalten könnten. Er hatte
n. Ch. Geb. 1572 nach einer 6jährigen Regierung ſeinen Sohn Schin-tſong II oder **Wan-lie**, einen Prinzen von 10 Jahren, der um deswillen unter der Vormundſchaft der Kaiſerin und des Miniſters **Tſchang-kiu-tſching** ſtunde, zum Nachfolger. Dieſer Kaiſer äuſerte in ſeiner Aufführung eine Klugheit, die man von ſeiner Jugend nicht hätte erwarten ſollen. Er beſaß bey einem guten Herzen einen lebhaften und durchdringenden Verſtand. Seinen Vormund und erſten Miniſter Tſchang-kiu-tſching ehrte er, wie ſeinen Vater. Er ſuchte ſich auf alle Art und Weiſe in den chineſiſchen Wiſſenſchaften geſchickt zu machen. Bisher muſten die Licentiaten, die die Doctorwürde ſuchten, auf ihre eigene Koſten aus den 15 Provinzen nach der Haubtſtadt reiſen, um daſelbſt examiniret zu werden: Schin-tſong aber verordnete, daß ihnen inskünftige die Reiſekoſten aus dem kaiſerlichen Schaze bezalet werden ſolten, und er wohnte ſelbſt dieſen Prüfungen bey. Er pflegte alle Tage von 4 Uhr des Morgens an, die ihm am Abend zuvor überreichte Bittſchriften zu unterſuchen und zu beantworten. Von ihm rührt die zur Bequemlichkeit des Publici angeordnete und noch jezo übliche Gewohnheit her, daß man alle 3 Monate den Namen, die Bedienung und das Vaterland eines jeden Mandarin

des Reichs in einem Buche gedruckt mittheilet. Er war den Chriſten ungemein geneigt; es hat zwar unter ſeiner Regierung (im J. 1615) ein Mandarin, mit Namen Schin-ki, in der Provinz Kiang-nan eine grauſame Verfolgung wider die Lehrer des Chriſtenthums erreget, dieſer unverſtändige Religionseifer aber diente nur dazu, daß das Chriſtenthum nach einem 6jährigen Drucke deſto blühender hervor kam. Eine dreymalige Hungersnoth, die in den Jahren 1582, 1585 und 1593 in verſchiedenen Provinzen des Reichs herrſchete, gab dem Kaiſer Gelegenheit, ſein mitleidiges und väterliches Herz den Nothleidenden in vollem Maaſe zu empfinden zu geben. Seine allzugroſe Güte und die Liebe zu ſeiner Mutter brachten ihn einsmals auf die Gedanken, eine allgemeine Amneſtie im ganzen Reiche zu verwilligen: er lies ſich jedoch von der Vollziehung dieſes Entſchluſſes durch ſeinen Miniſter abziehen, der ihm vorſtellete, daß die Hofnung der Begnadigung die Böſewichter nicht beſſer, ſondern nur zu allen Laſtern deſto kühner machen würde: vielmehr ſolte der Kaiſer dem Beyſpiele des Herrn des Himmels folgen, der die Böſen allezeit, es ſey bald oder ſpät, zu ſtrafen pflege. Im J. 1593 ſchickte der Kaiſer dem, von den Japanern verjagten König von Corea Truppen zu Hülfe, die einen vollkommenen Sieg über dieſe Feinde erhielten, ſo daß ſie an dem chineſiſchen Hofe durch eine feyerliche Geſandſchaft um Gnade bitten muſten. Bey dieſer Gelegenheit erſuchten ſie auch dem Kaiſer, ihrem Oberhaubte einen anſtändigen Titel zu ertheilen: worauf ihm Schintſong II im folgenden Jahre den Titel She-püenwang, das iſt, König von Japan, verwilligt hat, doch mit dem ausdrücklichen Verbote, daß ſie künftighin keinen Geſandten mehr nach China ſchicken ſolten. Zwey Jahre nach dieſer Begebenheit lies der

Kaiſer wider den Rath ſeiner Miniſter Gold- und Silberbergwerke in den Provinzen Ho-nan, Schen-ſi und Schan-ſi eröfnen, die er aber 6 Jahre hernach wieder zuwerfen laſſen. Er konnte alſo wegen des chineſiſchen Vorurtheils die unterirdiſchen Schäze ſeines Landes nicht nüzen. Wir haben oben (§. 51.) geſehen, wie die Chineſer mit Beyhülfe der Mogoln die Herrſchaft der Kin, oder der Tataren von Niü-tſche vernichtet haben. Aus den Ueberbleibſeln dieſer zerſtreuten Nation iſt nach und nach ein neues Volk erwachſen, welches unter der Regierung des Kaiſers, von dem wir hier reden, mächtig und furchtbar worden iſt. Dieſes iſt eben das Volk, das gegenwärtig unter dem Namen der Man-tſchehu ſo berühmt iſt: weil es, wie wir bald ſehen werden, die Chineſer unters Joch gebracht hat, und noch jezo beherrſchet. Die Chineſer überlieſen denen Niü-tſche oder Man-tſchehu im J. 1586 einige Pläze in Leao-tong. Dieſe wolte ihnen der chineſiſche Statthalter von Leao-tong nicht lange hernach mit gewafneter Hand ohne Urſache wieder abnehmen: man begegnete auch ihren Kaufleuten ſehr unanſtändig, und man bemächtigte ſich ſo gar ihres Königs durch Verrätherey, und lies ihn enthaupten. Dieſe vielfältigen Beleidigungen brachten den Sohn des ermordeten Königs mit Namen Tien-ming oder Tà-tſu dergeſtalt auf, daß er im J. 1616 die Waffen ergrief, und die Stadt Kà-yüen einnahm. Bey dem allen ſchrieb er doch zu gleicher Zeit an den Kaiſer, daß, wann man ihm eine anſtändige Genugthuung wiederfahren laſſen würde, er die eroberte Stadt wieder zurückgeben und die Waffen niederlegen wolte. Allein dieſe gerechte Forderung wurde von den kaiſerlichen Miniſtern mit Verachtung angeſehen: man lies ſo gar das Schreiben des Tien-ming unbeantwortet. Eine ſolche Begegnung konnte keinen guten Ausgang nehmen.

nehmen. Der Tatariſche König gerieth hierüber in Wuth, und ſchwur, daß er 200, 000 Chineſer dem Geiſte ſeines ermordeten Vaters aufopfern wolte. Er bemächtigte ſich an der Spize von 50, 000 Mann der Stadt Leao-yang, gieng ſiegreich in die Provinz Pe-tſche-li und machte ſo gar Anſtalten, die Reſidenz des Kaiſers anzugreifen. Dieſesmal glückte es den Chineſern, die Niu-tſche zurück zu ſchlagen. Dem ungeachtet nahm Tien-ming in der Provinz Leao-tong, wohin er ſich mit ſeiner Armee gezogen hatte, ganz offenbar den Titel eines Kaiſers von China an. Im J. 1618 gewann er eine groſe Schlacht gegen die Chineſer, die er durch eine verſtellte Flucht an ſich gelockt hatte. Der chineſiſche General blieb ſelbſt in dieſem blutigen Treffen. Das darauf folgende Jahr war für die Chineſer noch unglücklicher. Sie griefen die Niki-tſche mit einer ſehr zalreichen und von 12, 000 Mann Coreaniſcher Hülfstruppen unterſtüzten Armee an, muſten aber nach einem langen und hartnäckigen Gefechte den Feinden weichen, die ſich hierauf der Reſidenz näherten. Die Beſtürzung war an dem Hofe ſo gros, daß der Kaiſer ſich nach den ſüdlichen Provinzen zu flüchten vorhatte, welches ihm jedoch ſeine Miniſter, als eine ſchimpfliche und den Feinden vortheilhafte Entſchlieſſung, widerrathen haben. Ueber dieſen Händeln ſtarb der Kaiſer Schin-tſong II, nachdem er 58 Jahre gelebt, und 48 regiert hatte. Sein Sohn und Nachfolger Quang-tſong II, zuvor Tâ- 1620
tſchang genannt, ein Herr von 38 Jahren, ſtarb, nachdem er nur 1 Monat regiert hatte. Man ſchreibt ſeinen Tod der Unwiſſenheit und Nachläſſigkeit ſeines Arztes zu. Von ſeinem Sohne und Nachfolger Hi- 1620
tſong, zuvor Tien-ki genannt, machte man ſich ſchlechte Hofnung, weil er von Natur furchtſam war, und beynahe ſein ganzes Vertrauen den Verſchnittenen

nach Chr. Geb.

nen des Palaſtes, deren Anzal um dieſe Zeit bis auf 12, 000 Perſonen geſtiegen war, ſchenkte. Gleichwol liſt man von dieſem Kaiſer, daß er die herzhafteſten und klügſten Anſtalten gegen die Feinde gemacht hat. Er verſtärkte die kaiſerlichen Armeen mit neuen Truppen, die er aus allen Provinzen des Reichs kommen laſſen; er bewog den König von Corea durch herrliche Geſchenke, daß er ihm eine gröſere Hülfsarmee, als die war, die ſein Vater von ihm erhalten, zuſchickte; er lies eine Flotte ausrüſten, um von der Seeſeite ſicher zu ſeyn. Zu gleicher Zeit führte ihm auch eine heroiſche Dame etliche Tauſend Mann zu. Dieſe Chineſiſche Amazone und die übrigen guten Anſtalten, vom Glücke begleitet, hielten den Untergang dieſer Dynaſtie noch einige Jahre auf. Zu eben der Zeit, da 2 chriſtliche Mandarine an dem chineſiſchen Hofe dem Kaiſer den Rath gaben, daß er von Macao einige Portugieſen zur Bedienung des Artillerie-Weſens, wovon die Chineſer wenig Gebrauch machten, kommen laſſen möchte, lief die angenehme Nachricht ein, daß die Tataren glücklich aus Leao-tong vertrieben worden wären. Weil Tien-ming zu gleicher Zeit mit einem andern Kriege in der Tatarey beſchäftiget war, ſo hatte man auch das Vergnügen, die kaiſerliche Haubtſtadt, deren ſich dieſer Tatariſche König zuvor bemächtiget hatte, mit leichter Mühe wieder zu erobern: wiewol dieſer Beſiz von kurzer Dauer war. Denn nachdem die Tataren inzwiſchen den Krieg in der Tatarey geendiget, rückten ſie aufs neue vor die Haubtſtadt, und eroberten ſie endlich durch Verrätherey. Die Belagerung hatte ihnen 20, 000, den Chineſern aber 30, 000 Mann gekoſtet. So bald Tien-ming wieder Herr von der Haubtſtadt war, lies er den Befehl ausgehen, daß ſich alle Chineſer bey Lebensſtrafe den Kopf auf Tatariſche Art ſcheeren ſol-

ten. Bey dieſer Gelegenheit geſchah in China faſt eben das, was ſich nachher in Rußland unter dem Kaiſer Peter dem Groſen zugetragen hat. Viele tauſend Chineſer verlohren lieber ihr Leben, als ihre Haare. Indeſſen wurde doch durch die Vorſicht des Mao-wen-long, eines der geſchickteſten chineſiſchen Generale, der mit friſchen Truppen gegen die Tatarn abgeſchicket worden, und die Citadelle von Schang-hà zu einem unüberwindlichen Plaze gemacht hat, dem weitern Vordringen der Feinde Einhalt gethan, und nicht lange hernach ſtarb Tien-ming, deſſen Sohn und Nachfolger Tà-tßong oder Tien-tßong, auch Tßong-te genannt ein gütiger und gelinder Herr war. Der Kaiſer Hi-tßong oder Tien-ki genoß die Früchte von dieſer Regimentsveränderung nicht länger, als ein Jahr. Er ſtarb nach einer 7jährigen Regierung, und hatte ſeinen Bruder Hoà-tßong oder Tßong-ſching zum Nachfolger. Dieſer Kaiſer hatte viele ſchöne Eigenſchaften, aber juſt diejenigen nicht, die für die unglücklichen Zeiten, in welche ſeine Regierung fiel, am nothwendigſten waren. Er war leutſelig, keuſch, beſcheiden, ein Feind der Pracht, ein groſer Liebhaber der Wiſſenſchaften, eifrig in ſeiner Religion, und doch dabey ein Beſchüzer und Wolthäter des Chriſtenthums. Wann dieſe Tugenden den Thron in friedlichern Zeiten geziert hätten, ſo würden ſie China glücklich gemacht haben. Allein das Reich war vielleicht nie in ſo gefährlichen Umſtänden, als unter der 17jährigen Regierung dieſes Kaiſers. Auswärts Krieg, innerlich nichts als Empörung, und ein Kaiſer auf dem Throne, der zum Frieden gemacht, langſam in ſeinen Entſchlieſſungen, mistrauiſch gegen ſeine getreueſten Miniſter, und von dem gröſten Theile ſeiner Unterthanen verachtet war. Mehr braucht es nicht, um ein Reich zu Grunde zu richten. Während

nach Chr. Geb. 1627

der Zeit, daß die kaiſerlichen Truppen an den Grenzen des Reichs gegen die Tataren zu Felde lagen, vermehrte ſich die Anzal der Aufrührer in den Provinzen dergeſtalt, daß man nicht genug eilen konnte, um ihnen Einhalt zu thun. Der Kaiſer entſchloß ſich alſo, Friede mit den Tataren zu machen, und ſchickte in dieſer Abſicht einen Verſchnittenen, Namens Růen, mit voller Gewalt in die Tatarey. Allein dieſer Gevollmächtigte war ein Verräther, der ſich von den Feinden beſtechen laſſen, und einen Tractat unter den ſchimpflichſten Bedingungen geſchloſſen hat. Wie der Kaiſer dieſen Tractat nicht genehmigen wolte, faßte Růen den Entſchluß, die kaiſerliche Reſidenz den Tataren in die Hände zu ſpielen. Es glückte ihm auch wirklich ſo weit, daß, nachdem er den braven und getreuen General Mao-wen-long bey einem Gaſtmale mit Gifte vergeben hatte, die Feinde ohne Hindernis vor der Haubtſtadt anlangen und ſie belagern konnten. Allein die Verrätherey wurde noch zur rechten Zeit entdeckt und beſtraft, worauf ſich die Tataren unverrichteter Sachen wieder in die Provinz Leao-tong zurückgezogen haben. Im J. 1636. ereignete ſich ein glücklicher Umſtand für China. Der Monarch der Tataren, Tå-tßong oder Tien-tßong oder Tßong-te ſtarb, und die Niů-tſche, oder, wie ſie auch genannt werden, die Man-tſchehu, die nach dieſem Todesfalle einige Jahre hindurch in einer Art von republicaniſchen Verfaſſung lebten, hörten auf China zu bekriegen. Bey dieſen Umſtänden würde ſich das Reich allem Anſehen nach wieder erholet haben, wann der Krieg die einzige Plage deſſelben geweſen wäre. Allein der Geiſt der Empörung verdarb alles Gute, das man hoffen konnte. Der mächtigſte unter den Anführern aufrühriſcher Partheyen, die die Waffen ergriffen hatten, war Li-tſching, ein Menſch von niedriger Herkunft, der alle Eigenſchaften, die einen

groſen Böſewicht ausmachen, an ſich hatte, und der vielleicht für einen groſen Mann gehalten worden wäre, wann er das Glück aller derjenigen gehabt hätte, die vor ihm neue Dynaſtien geſtiftet hatten. Li-tſching erſchien an der Spize einer Armee in Schan-ſi, machte groſe Eroberungen in den Provinzen Ho-nan und Schen-ſi, nahm, da er ſich Meiſter von Si-gan-fu gemacht hatte, den kaiſerlichen Titel an, und marſchirte gerades Wegs vor Pe-king, welches damals die Haubtſtadt und Reſidenz war. Er ſtunde kaum 3 Tage vor dieſer Stadt, die eine Beſazung von 70,000 Mann hatte, ſo öfneten ihm einige Verräther die Thore. So bald man dieſe unerwartete Nachricht in dem kaiſerlichen Palaſte vernommen hatte, gerieth alles in Verzweiflung. Der erſte Miniſter, die Kaiſerin, alle Königinnen und die getreueſten unter den Verſchnittenen entleibten ſich ſelbſt, um nicht in die Hände des Rebellen zu fallen. Der Kaiſer wolte ſich mit 600 Mann von ſeiner Garde retten, da ihn aber dieſe feigen Leute verlieſſen, eilte er mit ſeiner Tochter in ſeinen Garten, ſäbelte die Prinzeſſin nieder, und hieng ſich an einem Baume, nachdem er folgende Worte auf den Saum ſeines Kleides geſchrieben hatte: „Ich habe 17 Jahre regieret, als „eine Menge von Rebellen, nach Verwüſtung eines „Theils meiner Staaten, mich ungerechter Weiſe in „meiner Haubtſtadt angrief. Ich erkenne aufrichtig, „daß dieſes eine Strafe des Himmels ſey, die ich mir „durch meine Unthätigkeit zugezogen habe. Indeſſen „bin ich nicht der einzige Schuldige. Viele von den „Groſen meines Hofes ſind es eben ſo wol, und noch „mehr, als ich. Dieſe ſind es, die mich zu Grunde „gerichtet haben, indem ſie mir die Känntnis von den „Umſtänden meines Reichs entzogen. Mit was für „einer Mine ſoll ich es wagen, vor meinen Stamm-„vätern zu erſcheinen? wie werde ich ihre gerechten

n. Ch. Geb. 1644

„Vor-

„Vorwürfe ertragen können? O ihr! die ihr mich in „dieſe betrübten Umſtände verſezet, nehmet meinen Kör„per, und hauet ihn in Stücken, wann ihr wollt, ich „bins zufrieden. Aber ich bitte euch, ſchonet meines „armen Volkes: es iſt unſchuldig, und ſchon unglück„lich genug, daß es mich ſo lange Zeit zum Herrn ge„habt hat„. Wenn man bedenket, wie langſam die Chineſer ſchreiben, und wie geſchwind die Entleibung des Kaiſers geſchehen müſſen, ſo wird man vielleicht gegen die Wahrheit dieſes kaiſerlichen Schwanengeſanges zweifelhaft werden. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo endigte ſich mit dieſem Kaiſer die Herrſchaft der Ming. Alles demüthigte ſich vor dem unrechtmäſſigen Beſizer Li-tſching. Nur allein der Prinz Uſan-güeh, der die chineſiſchen Truppen in Leaotong commandirte, wolte ihn nicht für den Kaiſer erkennen, und da ihn der Tyrann mit Gewalt hiezu zwingen wolte, rief er die Tataren von Niü-tſche oder die Man-tſchehu zu Hülfe. Die Tataren kamen, und ſchlugen den unrechtmäſſigen Beſizer: zogen hierauf unter den freudigſten Zurufungen aller Einwohner in Pe-king ein, und riefen einen Prinzen von ihrer Nation, unter dem Namen Schün-tſchi, zum Kaiſer aus. Dieß iſt das drittemal, daß die Chineſer von ihren Helfern betrogen worden.

XXXI. Dynaſtie der Tßing, einer ausländiſchen Familie, von 1644 bis auf den heutigen Tag.

56. Die Niü-tſche oder Man-tſchehu wohnen an den nördlichen Grenzen von China in der ſogenannten öſtlichen Tatarey. Wir haben ſie bisher immer unter dem Namen der Tataren angeführt, ungeachtet wir wiſſen, daß ſie eine von den Tataren ganz verſchiedene Nation ſind, und den Namen der

Ta-

Tataren nur aus einem faſt allgemein angenommenen Irrthume erhalten haben. Es erhellet aus dem vorhergehenden (§. 50 und 51), daß ſie unter dem Namen der Kin oder Niü-tſche ſchon einmal den nördlichen Theil von China beherrſchet haben, hernach von den Chineſern mit Beyhülfe der Mogoln vertrieben, mit der Zeit aber wieder ſo mächtig worden ſind, daß ſie, wie im vorhergehenden Abſaze gemeldet worden, China Anfangs durch ihre Einfälle beunruhigen, und endlich gar erobern konnten. Die Dynaſtie, welche ſie auf dieſe Weiſe ſtifteten, führt den Namen der Tßing, und hat bis auf den heutigen Tag ihren Siz zu Pe-king. China hat bey dieſer Staatsveränderung nichts, als die Ehre, von eingebohrnen Prinzen beherrſchet zu werden, verlohren. Die Ueberwinder haben ſich durchaus zu den Geſezen, Sitten und Gewohnheiten der Ueberwundenen bequemt, ſo wie zuvor auch die Mogoln gethan haben. Sie haben das Chineſiſche Reich auf den höchſten Gipfel der Hoheit erhoben. Auſer den 15 Provinzen, woraus China an ſich ſelbſt beſteht und auſer den Chineſiſchen Inſeln, beherrſchen ſie 1) die ſogenannte öſtliche Tatarey oder das Land der Man-tſchehu, ſo eigentlich ihr Vaterland iſt, und 2) die Mungaley, das iſt, ein Stück von der ſogenannten weſtlichen Tatarey, ſo die ſchlechtweg ſogenannte Mungalen oder Mongln, und die Kalkas-Mungalen bewohnen. Hiezu kam erſt ganz neuerlich noch 3) der ganze Staat des Kantaiſch, das iſt, a) die Kalmakey oder Kalmukey, oder das Land der Eluther-Mungalen, welches, ſeitdem die Torgauten um den Anfang dieſes Jahrhunderts weggezogen, und ſich unter Ruſſiſchen Schuz begeben haben, von den übrigen beeden Stämmen der Eluthen, oder Kalmaken, nämlich von denen Songari und Koſchiot bewohnet wird, und b) die Hoheit und Oberherrſchaft über einen groſen

Theil

Theil der Bukharey, ſo weit ſie nämlich nicht von freyen Tataren bewohnt iſt, und über das Reich des Dalai-Lama, das iſt, über Tibet. Von dieſer wichtigen Eroberung, wodurch die Chineſer unmittelbare Nachbarn der Perſer und des Caſpiſchen Meers worden ſind, haben wir in unſern Gegenden im J. 1760 die erſten Nachrichten erhalten. Endlich erkennen auch 4) das Königreich Corea, 5) Cochinchina und 6) Tunkin die Oberherrſchaft der chineſiſchen Kaiſer. Thut man einen Blick auf die Charten von Aſien, ſo ſieht man leicht, daß nicht weniger als der 3te Theil von Aſien den Chineſern theils gänzlich unterworfen, theils zinsbar iſt. Man kan alſo ſagen, daß China unter der Herrſchaft der Tßing das gröſte Reich der Welt worden iſt. Ihre Niederlaſſung in China hat die Gemeinſchaft mit den abendländiſchen Nationen nicht unterbrochen. Die Portugieſen, Spanier, Franzoſen, Dänen und die meiſten andern Europäiſchen Nationen kommen der Handlung wegen nach Canton. Die chriſtlichen Miſſionarien haben Kirchen in Pe-king erbauet, und die Chineſer in den Künſten und Wiſſenſchaften der Europäer unterrichtet. Die Tßing ſizen ſeit 1644 ruhig auf dem Throne. Vielleicht nöthigt ſie dereinſtens eine Revolution wieder nach der Tatarey zu entweichen. Man hat geſehen, daß es den Mogoln nicht beſſer ergangen iſt. Solte ſich der Fall über kurz oder lang ereignen, daß ſich eingebohrne Prinzen des Throns bemächtigen würden, ſo iſt zu beſorgen, daß das Chriſtenthum und die Europäiſche Handlung alsdann eben ſo, wie es ſich nach der Vertreibung der Mogoln zugetragen hat, zu Grunde gehen dürften. Weil ſich die Geſchichte dieſer ausländiſchen Dynaſtie unten im Vten Buche, da wir von den Völkern der ſogenannten öſtlichen Tatarey im Zuſammenhange reden werden, ſchicklicher abhandeln läßt; ſo wollen

wir

wir hier nur um der chronologiſchen Verbindung willen die Namen der Kaiſer nebſt ihren Regierungsjahren anführen. Die Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſing folgten alſo auf einander: nach Chr. Geb.

1) Tå-tſu, oder Ta-ſche, ſonſt auch Tien-ming genannt. Man ſezt den Anfang ſeiner Regierung in das J. 1616. Er nahm den Titel als Kaiſer von China an, ohne das Land zu beſizen. S. oben § 55. S. 183. 1616.

2) Tå-tſong, oder Tien-tſong, desgleichen Tſong-te, oder Mir-haſche, oder Nolhaſche, des vorigen Sohn. Einige machen aus dem Tien-tſong und Tſong-te zwo Perſonen, die ſie als Vater und Sohn auf einander folgen laſſen. Ich folge dem Deguignes, der unter dieſen verſchiedenen Namen nur eine Perſon verſteht, und nach dem Tode derſelben ein Zwiſchenreich von 1636 an, bis 1644 annimmt, binnen welcher Zeit die Man-tſchehu eine Art von republicaniſcher Verfaſſung errichteten, bis ſie endlich den Schi-tſů oder Schůn-tſchi, des Tå-tſong Neffen, wieder zu ihrem Oberhaubte erwäleten. Dieß geſchahe zu der Zeit, da der chineſiſche Prinz U-ſan-gůeh die Man-tſchehu wider den Tyrannen Li-tſching zu Hülfe gerufen hat. S. oben §. 55 ganz am Ende, S. 188. 1626 1636

3) Schi-tſů oder Schůn-tſchi, des Tå-tſong Neffe, regierte 18 Jahre, alt 80 Jahre. Er iſt der erſte Kaiſer von China aus dieſer Dynaſtie, der nebſt dem Titel auch das Land beſeſſen hat. Es koſtete ihm viele Mühe, ſich in den Beſiz des Reichs zu ſezen, indem die Chineſer 1644

nach und nach verſchiedenen eingebohrnen Prinzen den kaiſerlichen Titel gaben, gegen welche er Schlachten gewonnen und verlohren hat, bis er endlich Mittel gefunden, alle dieſe Nebenbuhler ſich vom Halſe zu ſchaffen.

nach Chr. Geb.

1661 4) Kang-hi, des vorigen Sohn, einer der gröſten Kaiſer von China, regierte 61 Jahre, alt 69 Jahre.

1722 5) Yong-tſching, des vorigen Sohn, regierte 13 Jahre, alt 58 Jahre.

1735 6) Kien-long, des vorigen Sohn, jezt regierender Kaiſer.

Faſt alle, die bisher von China geſchrieben, haben uns dieſes Reich ſo vorgeſtellet, als wann es faſt allezeit eines ununterbrochenen Friedens genoſſen hätte, und das ruhigſte Reich von der Welt geweſen wäre. Dieſes Vorurtheil kan leicht aus dem widerlegt werden, was wir bisher von China aus den glaubwürdigen Nachrichten der chineſiſchen Geſchichtſchreiber ſelbſt erzälet haben. Es iſt zwar ſehr ſchwer, von dem Zuſtande des chineſiſchen Reichs vor der Dynaſtie der Tſchehu ein genaues Urtheil zu fällen: weil die chineſiſche Geſchichte erſt um dieſe Zeit etwas umſtändlicher zu werden anfängt. Ungefähr 200 Jahre vor Chriſti Geburt wird ſie intereſſant, und von der Zeit an kan man von der Verfaſſung des chineſiſchen Reichs zuverſichtlicher urtheilen. Dieß macht von da an bis auf unſere Zeiten, ungefähr einen Zeitraum von 1964 Jahren aus. Man kan überhaubt ſagen, daß dieſer Staat unter der Dynaſtie der Han, faſt eine 400jährige Glückſeligkeit und Ruhe genoſſen habe, nur mus man ungefähr 20 Jahre für die Em-

pörung

pörung des Wang-mang abrechnen. Hingegen mus man faſt von allen folgenden Dynaſtien ſagen, daß China faſt jederzeit durch Kriege beunruhiget worden, und daß die Zwiſchenzeiten des Friedens sehr kurz geweſen. Eine groſe Anzal kleiner Dynaſtien erſchütterten den Staat unter denen Tſin, und dieſe Unruhen endigten ſich nur, um einer neuen Zergliederung Plaz zu machen. Die chineſiſchen Kaiſer muſten weiter gegen Süden entweichen, und die nördlichen Länder Monarchen von Tatariſcher Herkunft, die aus den Gegenden des Fluſſes Amur kamen, überlaſſen. Unter denen Tang dauerte der Friede ziemlich lang; ich verſtehe einen ſolchen Frieden, der nicht durch bürgerliche Kriege unterbrochen worden: denn wenn von Kriegen die Rede iſt, die China mit Ausländern zu führen hatte, ſo würde weder die Dynaſtie der Han, noch die Dynaſtie der Tang friedliche Zeiten gehabt haben. Nach dieſer leztern Dynaſtie war China ungemein zerrüttet. Die Dynaſtie der Sung beſaß es nie ganz. Die Mogoln nahmen es denen Sung weg: und von der Zeit an war es ziemlich ruhig, aber es ſtunde unter einer fremden Herrſchaft, ſo wie es noch jezo den Tataren von Niü-tſche oder den Man-tſchehu unterworfen iſt. Die Dynaſtie der Ming, die zwiſchen der Mogoliſchen und Tatariſchen Dynaſtie gleichſam in der Mitte ſteht, herrſchte über China nach ſeinem gewöhnlichen Umfange, und zwar in ziemlicher Ruhe. Mit einem Worte, dieſer Theil von Aſien war eben ſo vielen Staatsveränderungen, als die übrigen Reiche der Welt, unterworfen. Man wird ſich davon noch weiter überzeugen können, wenn man einen Blick auf die Dynaſtien thut, die wir jezt im zweyten Abſchnitte anführen wollen.

B) Beſondere Königreiche, die den Kaiſern nicht unterworfen waren.

57. Es iſt bereits angemerket worden, daß das chineſiſche Reich unter der Dynaſtie der Tſchehu in ſehr viele kleine Fürſtenthümer zergliedert war, wovon man bisher keine Känntnis gehabt hat. Der ſcharſſinnige und fleiſige Herr Deguignes hat dieſen Mangel vor einigen Jahren erſezet, und ich werde mich bemühen, meine Leſer mit den Entdeckungen, wozu dieſem franzöſiſchen Gelehrten der Gebrauch der chineſiſchen Geſchichtbücher Gelegenheit gegeben hat, bekannt zu machen. Er führt nur die vornehmſten dieſer Staaten an, indem die andern ſelbſt den Geſchichtſchreibern der Nation nur dem Namen nach bekannt ſind: wie man dann auch von vielen dieſer kleinen Königreiche nicht einmal die Lage weis, welches noch eine von den Unvollkommenheiten der chineſiſchen Geſchichte iſt. Man hat ſo gar von den Revolutionen derjenigen, über welche ſich der Fleis der Geſchichtſchreiber am weiteſtem ausgebreitet hat, wenig umſtändliche Nachrichten. Die Liſte dieſer Fürſten und eine ſehr kleine Anzal von Begebenheiten machen die ganze chineſiſche Geſchichte, und ſelbſt die Geſchichte der Kaiſer, zu den Zeiten der Tſchehu aus. Allem Anſehen nach ſind die Unruhen daran Schuld, daß die Chineſer damals ſo wenig Gemeinſchaft mit den ausländiſchen Nationen gehabt haben. Man findet keine Spur davon in ihren Geſchichtbüchern, und die Griechen und Lateiner ſagen auch faſt nichts davon. Viele neuere Schriftſteller geben vor, daß die Egypter, und einige andere berühmte Völker des Alterthums, die dem chineſiſchen Reiche gegen Abend wohnten, zu verſchiedenen Zeiten bis nach China gekommen wären. Allein es iſt ſchwer zu begreiffen, wie man vor der Dynaſtie der Han beträchtliche

Nach-

Nachrichten von China, ſonderlich über die See her, haben können, da die Völker, die in den ſüdlichen Provinzen dieſes Reichs wohnten, noch zur Zeit der Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchehu Barbaren geweſen ſind, die faſt nackend waren, und ſich den Körper, wie die Wilden, bemaleten. Die geſitteten Chineſer, die Künſte und Wiſſenſchaften trieben, wohnten auf der Nordſeite des Fluſſes Kiang. Die Einwohner der ſüdlichen Provinzen wurden erſt geſittet gemacht, nachdem ſie von jenen bezwungen, und mit dem Reiche vereiniget worden waren. Wann jene alte Chineſer eine unmittelbare Gemeinſchaft mit den abendländiſchen Nationen gehabt haben, ſo hat ſolches nicht anders, als in den Seehäfen, die der Provinz Fo-kien gegen Norden liegen, oder zu Lande, geſchehen können. Ausländer, die in Süden um Canton herum landeten, waren nicht im Stande, die eigentlichen Chineſer nach ihrer wahren Beſchaffenheit kennen zu lernen. Sie trafen hier keine Chineſer, ſondern Völker an, die ſie für Barbaren halten muſten, ſo wie ſie die Völker auf den africaniſchen Küſten, mit denen ſie Handlung trieben, betrachteten. Auf der weſtlichen Seite war den Ausländern der Weg zu den eigentlichen Chineſern nicht weniger verſchloſſen. Die Provinzen Yun-nan und Se-tſchuen ſind ſehr ſpät geſittet worden. Die Einwohner derſelben waren eine Art von Wilden, und ſie blieben es noch lange hernach, da ſie ſchon einen Theil des chineſiſchen Reichs ausmachten. Selbſt nach den Zeiten derer Han waren ſie noch den Barbaren von Tibet ähnlich. Daher kam es, daß die meiſten Königreiche, die ich jezt aus dem Herrn Deguignes anführen werde, in den Provinzen Schen-ſi, Schan-ſi, Pe-tſche-li, Schan-tong und Ho-nan gelegen waren. Selbſt die Provinz Schen-ſi hatte damals noch nicht den Umfang, den

ſie heut zu Tage hat, indem ein beträchtlicher Theil davon zur Tatarey gehörte. Dergleichen Betrachtungen müſſen die Begriffe ſehr ändern, die man ſich bisher vom chineſiſchen Reiche gemacht hat. Obgleich unſere Abſicht dahin geht, alle die verſchiedenen Zergliederungen deſſelben bekannt zu machen, ſo wird es doch nicht nöthig ſeyn, eine groſe Anzal ſolcher kleinen Königreiche hier anzuführen, die nur dem Namen nach bekannt ſind, und die allem Anſehen nach denjenigen, von welchen wir reden werden, zinsbar waren: die Namen der Fürſten wollen wir gleichſam nur als Anmerkungen beybringen. Auf dieſe Weiſe dienen ſie zum Nachſchlagen, und beſchweren doch auch die Leſer nicht, denen ſo viele ausländiſche Namen ekelhaft ſeyn dürften.

A) Unabhängige Königreiche

unter der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſchehu, (oben Num. V).

I. Königreich U,

vom J. 1122 bis 473, vor Chriſti Geburt, binnen 650 Jahren.

58. Tå-wang, der Grosvater des Wen-wang, der den Grund zur kaiſerlichen Dynaſtie der Tſchehu (oben Num. V.) gelegt hat, hatte 3 Söhne, mit Namen Tå-pe, Tſchong-yong und Ki-lie. Das Verdienſt des leztern bewog den Tå-wang, ihn ſeinen ältern Söhnen vorzuziehen, und ihn zu ſeinem Nachfolger zu erklären. Tå-pe und Tſchong-yong verſuchten daher ihr Heil bey den Barbaren von Süden. Sie ſchnitten ihre Haare ab, und maleten ſich den Körper nach der Gewohnheit dieſer Völker. Tå-pe gab dem Lande, welches er bewohnte,

wohnte, den Namen Rehu-u. Er bekam unter den Barbaren Anhänger, die ihn für ihren König erkannten. Da er hernach ohne Kinder ſtarb, ſo folgte ihm ſein Bruder Tſchong-yong. Li-kien, des Tſchong-yong Sohn, und Scho ta, des Li-kien Sohn regierten hinter einander. Dieſer leztere hatte ſeinen Sohn Tſchehu-tſchang zum Nachfolger. Da Wu-wang, der erſte Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchehu, die Dynaſtie der Schang (oben Num. IV) zu Grunde gerichtet hatte, ſuchte er die Nachkommenſchaft des Tå-pe auf, und beſtättigte den Tſchehu-tſchang im Beſize des Königreichs U, welches das Gebiet von So-tſchu-fu, einer Stadt vom erſten Range in der Provinz Kiang-nan, und viele andere benachbarte Gegenden in ſich begrief. Die Geſchichtſchreiber zeigen die Regierungsjahre dieſer erſten Fürſten nicht an. Ihr Anfang wird auf das J. 1122 vor Chriſti Geburt geſezt: es iſt aber ſolches uur von der Schenkung des Wu-wang zu verſtehen; denn dieſe Dynaſtie iſt älter. vor Chr. Geb. 1122

* In dieſem Königreiche war vom Tſchehu-tſchang an, bis auf den 17ten König Ků-tſy immer der Sohn des Vaters Nachfolger. Die Könige hieſen ſo: 1) Tſchehu-tſchang des Scho-ta Sohn 2) Hiong-ſui, 3) Ko-ſiang, 4) Kiang-kiehu-y, 5) Ků-kiao-y-gu, 6) Ko-liů, 7) Tſchehu-yehu, 8) Kiů-yů, 9) Y-gu, 10) Kin-tſchů, 11) Kiong-tſchůen, 12) Po-kao, 13) Kiů-pi, 14) Kiů-tſy, 15) Schehu-mong, regierte 25 Jahre, vom J. 586 bis 561 vor Chriſti Geburt, 586
16) Tſchů-ſan regierte 13 Jahre, bis 548 vor Chr. Geburt, 17) Ků-tſy, des vorigen Bruder, reg. 17 Jahre, bis 531, 18) Ků-moeh, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 527, 19) Wang-leao, des vorigen Sohn, reg. 12 Jahre bis 515, 20) Ho-liů, des Tſchů-fan Sohn, reg. 19 Jahre,

v. Ch. Geb. re, bis 496, 21) Fu-tſo, des vorigen Sohn, 473 reg. 23 Jahre, bis 473.

Der vorlezte unter dieſen Königen, Ho-liü, der den Namen Kong-tſü-quang trug, hatte ſeinen Vorfahrer, den Wang-leao, getödet: woraus groſe Unruhen entſtunden, die jedoch keine Folgen hatten. Er bekriegte die Könige von Tſü und von Yüe, die er ſchlug. Er nöthigte den Tſchao-wang, den König von Tſü, ſein Königreich zu verlaſſen. Allein da ſich die Tſin und die Yüe mit einander vereinigten, ſchlugen ſie ihn wieder. Dieſen Umſtand machte ſich Fu-hi, des Ho-liü Bruder zu Nuze, lies ſich zum Könige von U erklären, wurde aber alsbald von Ho-liü geſchlagen, und muſte ſeine Zuflucht zu denen Tſü nehmen. Ho-liü grief hernach die Yüe an, wurde aber verwundet, und ſtarb, nachdem er verordnet hatte, daß ihm ſein Sohn Fu-tſo in der Regierung folgen ſolte. Dieſer König übte ſich täglich in den Waffen, um den Tod ſeines Vaters rächen zu können. Und das that er auch im zweyten Jahre ſeiner Regierung. Er beſiegte die Yüe, und grief ſodann die Tſy an: allein einige Zeit hernach wurde er vom Kehu-tſien, dem Könige von Yüe in verſchiedenen Treffen geſchlagen. Es reuete ihm ſehr, daß er dem getreuen Rathe nicht gefolgt, den man ihm gegeben hatte, und er entleibte ſich ſelbſt aus Verzweiflung. Mit ihm gieng ſeine Familie zu Grunde, nachdem ſie unter 21 Königen 650 Jahre gedauert hatte.

I. Königreich Yü,

dauerte bis zum J. 676. vor Chr. Geb.

59. Tſchehu-tſchang, der, wie wir im vorhergehenden Abſaze geſehen haben, der erſte König von

von U war, hatte einen Bruder, Namens Yů-tſchong, den der Kaiſer Wu-wang zu gleicher Zeit zum Dynaſten über ein Stück Landes mit Namen Hia-hiů, ſo dem Lande Tſchehu gegen Norden lag, gemacht hat. Die Haubtſtadt davon hies Yů-tſching-hien in der Provinz Ho-nan. Die Hiſtorie unterrichtet uns nicht von der Regierung dieſer Könige von Yů: ſie hat uns nicht einmal ihre Namen zu wiſſen gethan. Man weis blos, daß ihrer 12 geweſen ſind, und daß Hien-kong, aus der Dynaſtie der Tßin, der im J. 676 vor Chriſti Geburt den Thron beſtiegen, dieſem Königreiche ein Ende gemacht hat. vor Chr. Geb. 676

2. Königreich Hao.

60. Man hat keine Käntnis von den Fürſten dieſer Dynaſtie. Sie ſind, wie die Könige von Yů, Nachkömmlinge des Tá-wang. Hao-tſchong, des Wen-wang Neffe, iſt vom Kaiſer Wu-wang zum Fürſten von Hao-tſching gemacht worden. Hien-kong, der König der Tßin, der die Yů zu Grunde gerichtet, eroberte auch den kleinen Staat dieſer Familie. Man zälet 3 verſchiedene kleine Königreiche, die den Namen Hao führten. Das erſte hies Si-hao, oder das abendländiſche Hao, wovon bisher geredet worden, und deſſen Haubtſtadt Schen-tſchehu in der Provinz Ho-nan war. Das andere war Tong-hao, oder das morgenländiſche Hao, deſſen erſter König Scho, des Tſchong Bruder, geweſen iſt. Die Haubtſtadt deſſelben, Namens Yong-yang-hien, lag gleichfalls in Ho-nan. Das dritte hies Siao-hao, oder klein Hao, welches in Schen-ſi, im Gebiete von Fong-tſiang-ſu lag.

II. Königreich Tßů,

ungefähr vom J. 1122, bis 223 vor Chr. Geb. binnen 899 Jahren.

61. Die Fürſten von Tßů ſtammen von einem alten chineſiſchen Kaiſer, mit Namen Tſchuen=hio ab, der den Tſching, den Vater des Kiůen=tſchang, gezeugt hat. Dieſer hatte einen Sohn, Namens Tſchong=li, der in des Kaiſers Ti=ko Dienſten war, aber von dieſem umgebracht worden, weil er den Rebellen Kong=kong, wider den er vom Kaiſer abgeſchicket worden iſt, nicht bezwingen können. Sein Bruder U=hoeh folgte ihm in ſeinen Bedienungen. Einer von deſſen Nachkömlingen, mit Namen Yo=hiong war bey dem Wen=wang, dem Vater des Wu=wang, der die Dynaſtie der Tſchehu geſtiftet, in Dienſten, und Hiong=ye, ſein Urenkel, der zu den Zeiten des Wu=wang lebte, wurde zum Dynaſten über das Land Tßů, im Gebiete von Fong=yang=fu in der Provinz Kiang=nan gemacht: blieb aber dabey in des Kaiſers Tſching=wang Dienſten. Seine Nachkommenſchaft regierte hernach in dieſem Lande, und hatte ihren Siz zu Yn. Dieſe Fürſten machten ſich mit der Zeit von Nanking und von ſehr viel andern benachbarten Städten
v. Ch. Meiſter. Der Anfang dieſer Dynaſtie fället unge-
Geb.
1122 fähr in das J. 1122 vor Chriſti Geburt.

* Die Könige folgten alſo auf einander: 1) Hiong-ye, 2) Hiong-gnå, des vorigen Sohn, 3) Hiong-tan, des vorigen Sohn, 4) Hiong-ſching, des vorigen Sohn, 5) Hiong-yang, des vorigen Bruder, 6) Hiong-kiů, des vorigen Sohn,
887 regierte 10 Jahre, vom J. 887 bis 878 vor Chriſti Geburt, 7) Hiong-tſchi, des vorigen Sohn, regierte 1 Jahr, bis 877, 8) Hiong-yen, des vorigen Bruder, reg. 29 Jahre, bis 848, 9) Hiong-

Hiong-yong, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 838, 10) Hiong-yn, des vorigen Bruder, reg. 10 Jahre, bis 828, 11) Hiong-ſchoang, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 822, 12) Hiong- vor
ſiûn, des vorigen Bruder, reg. 22 Jahre bis 800, Chr.
13) Hiong-go, des vorigen Sohn, reg. 9 Jahre, Geb.
bis 791, 14) No-gao, des vorigen Sohn, reg. 791
27 Jahre, bis 764, 15) Siao-gao, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 758, 16) Füen-me, des vorigen Sohn, reg. 17 Jahre, bis 741, 17) Wu-wang, des vorigen Bruder, reg. 51 Jahre,
bis 690, 18) Wen-wang, des vorigen Sohn, 690
reg. 13 Jahre, bis 677, 19) Tu-gao, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre, bis 672, 20) Tſching-wang, des vorigen Bruder, reg. 46 Jahre, bis 626, 21) Mo-wang, des vorigen Sohn, reg. 12 Jahre, bis 614, 22) Tſchoang-wang, des
vorigen Sohn, reg. 23 Jahre, bis 591, 23) 591
Kong-wang, des vorigen Sohn, reg. 31 Jahre, bis 560, 24) Kang-wang, des vorigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 545, 25) Kiao-gao, des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre, bis 541, 26) Ling-wang, des Kong-wang Sohn, reg. 12 Jahre, bis 529, 27) Ping-wang, des Kong-wang Sohn, reg. 13 Jahre, bis 516, 28) Tſchao-wang,
des vorigen Sohn, reg. 27 Jahre, bis 489, 29) 489
Hoeh-wang, des vorigen Sohn, reg. 57 Jahre, bis 432, 30) Kien-wang, des vorigen Sohn, reg. 24 Jahre, bis 408, 31) Sching-wang, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 402, 32) Tao-wang, des vorigen Sohn, reg. 21 Jahre, bis
381, 33) So-wang, des vorigen Sohn, reg. 11 381
Jahre, bis 370, 34) Siüen-wang, des vorigen Bruder, reg. 30 Jahre, bis 340, 35) Goeh-wang, des vorigen Sohn, reg. 11 Jahre, bis 329, 36) Hoå-wang, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre,
bis 299, 37) King-ſiang-wang, des vorigen 299
Sohn, reg. 36 Jahre, bis 263, 38) Kao-lie-wang, des vorigen Sohn, reg. 25 Jahre, bis 238, 39) Nehu-wang, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 228, 40) Gnå-wang, des vorigen Bruder, reg.

v. Ch. Geb. reg. 3 (nach andern 2) Monate, 41) Wang-fu-
223 tſu, des vorigen Bruder, reg. 5 Jahre, bis 223.

Da Tſchoang-ſiang-wang, der König von Tſin, geſtorben war, vereinigte ſich Kao-lie-wang, der 38ſte König aus der Dynaſtie der Tſů mit den andern zinsbaren Fürſten, um die Tſin zu bekriegen, ſie konnten aber nichts wider ſie ausrichten. Yehu-wang, des Kao-lie-wang Nachfolger, wurde hernach von denen Tſin und denen Goeh mit Kriege überzogen. Gnå-wang, der ihn nach einer 10jährigen Regierung folgte, iſt nach 2 Monaten vom Wang-fu-tſu getödet worden. Der König derer Tſin ſchickte hernach einen ſeiner Generale wider dieſen Brudermörder ab, der ſeine Truppen ſchlug, und einen Theil ſeines Reichs eroberte, bis er endlich im 5ten Jahre ſeiner Regierung von denen Tſin aufs neue geſchlagen und ſelbſt gefangen worden, worauf das Königreich Tſů eine Provinz derer Tſin worden iſt.

III. Königreich Yen,

vom J. 1122 bis 222, binnen 901 Jahren.

62. Tſchao-kong-ſche, der Stifter dieſer Dynaſtie, war des Wen-wang Sohn, und hat alſo mit dem kaiſerlichen Hauſe der Tſchehu einerley Stammvater. Nachdem der Kaiſer Wu-wang die Dynaſtie der Schang vernichtet hatte, gab er dem gedachten Tſchao-kong, ſeinem Bruder, das Fürſtenthum Pe-yen, ſo in der Provinz Pe-king gelegen war. Dieſes Fürſtenthum begrief die Gebiete von Schůn-tien-fu oder Pe-king, von Pao-gan-tſchehu und andere weiter gegen Norden gelegene Gegenden, wie auch einen Theil des Gebiets von Ho-kien-fu. Die Haubtſtadt davon war Peking,

king, hernach wurde es Ki-tſchehu. Der gedachte Tſchao-kong war eben der Fürſt, der zur Zeit des minderjährigen Kaiſers Tſching-wang aus der Dynaſtie der Tſchehu, und während der Staatsverwaltung des Tſchehu-kong, einigen Verdacht auf die Aufführung dieſes groſen Mannes geworfen hat. Die Namen der Nachfolger des Tſchao-kong ſind bis auf den Hoeh-hehu, der unter der Regierung des Kaiſers Li-wang aus der Dynaſtie der Tſche- vor
hu lebte, gänzlich unbekannt. Man ſezt den Anfang Chr. Geb.
dieſer Dynaſtie auf das J. 1122 vor Chriſti Geburt. 1122

* Die Könige folgten einander, und zwar immer der Sohn auf den Vater in dieſer Ordnung: 1) Tſchao-kong-ſche, 2)-10) neun Ungenannte, 11) Hoeh-
hehu, regierte 38 Jahre, vom J. 867 bis 827 vor 867
Chriſti Geburt, 12) Hi-hehu, des vorigen Sohn,
reg. 36 Jahre, bis 791, 13) King-hehu, reg. 24 791
Jahre, bis 767, 14) Gnä-hehu regierte 2 Jahre, bis 765, 15) Tſching-hehu, reg. 36 Jahre, bis 729, 16) Mo-hehu, reg. 18 Jahre, bis 711, 17)
Siüen-hehu, reg. 13 Jahre, bis 698, 18) Won- 698
hehu, reg. 7 Jahre, bis 691, 19) Tſchoang-kong, reg. 33 Jahre, bis 658, 20) Siang-kong, reg. 40 Jahre, bis 618, 21) Won-kong, reg. 16 Jahre, bis 602, 22) Siüen-kong, reg. 15 Jahre, bis
587, 23) Tſchao-kong, reg. 13 Jahre, bis 574, 587
24) Wu-kong, reg. 19 Jahre, bis 555, 25) Wen-kong, reg. 6 Jahre, bis 549, 26) Y-kong, reg. 4 Jahre, bis 545, 27) Hoeh-kong, reg. 9 Jahre, bis 536, 28) Tao-kong, reg. 7 Jahre, bis 529, 29) Kong-kong, reg. 5 Jahre, bis 524, 30) Ping-kong, reg. 19 Jahre, bis 505, 31) Kien-
kong, reg. 12 Jahre, bis 493, 32) Hien-kong, 493
reg. 28 Jahre, bis 465, 33) Hia-kong, reg. 13 Jahre, bis 452, 34) ein Zwiſchenreich von 2 Jahren, bis 450, 35) Tſching-kong, reg. 16 Jahre, bis 434, 36) Min-kong, reg. 31 Jahre, bis 403,
37) Hi-kong, reg. 30 Jahre, bis 373, 38) Won- 373
kong, reg. 11 Jahre, bis 362, 39) Wen-kong, reg.

vor Chr. Geb. reg. 29 Jahre, bis 333, 40) Ye-wang, reg. 12 Jahre, bis 321, 41) Quá-wang, reg. 9 Jahre, bis 312, 42) Tſchao-wang, reg. 33 Jahre, bis
279 279, 43) Hoeh-wang, reg. 7 Jahre, bis 272, 44) Wu-tſching-wang, reg. 14 Jahre, bis 258, 45) Hiao-wang, reg. 3 Jahre, bis 255, 46)
222 Wang-hi, reg. 33 Jahre, bis 222.

Nachdem die Tſin einen groſen Theil der kleinen Staaten, die China theilten, ſich unterwürfig gemacht hatten, ſo griefen ſie auch die Yen an, und ſchlugen ſie. Der König der Yen flohe in die Provinz Lea-tong: allein die Truppen der Tſin verfolgten ihn bis in dieſes Land, und nahmen ihn gefangen. Auf dieſe Weiſe endigte ſich dieſe Dynaſtie, nach dem ſie 901 Jahre regiert hatte.

IV. Königreich Tſy,

vom J. 1122 bis 379 vor Chr. Geburt, binnen 744 Jahren.

63. Einer von den Vorfahren des Tá-kong-liû-ſchang, des erſten Königs dieſer Dynaſtie, hatte dem groſen Kaiſer Yû bey der Ableitung der Gewäſſer, die damals China gleich einer Sündflut überſchwemmten, wichtige Dienſte geleiſtet, um deren willen er zum Fürſten von Liû gemacht worden. Man gab ihm den Namen Kiang zum Geſchlechtsnamen. Indeſſen obgleich Tá-kong ein Nachkömling des alten Kaiſers Schin-nong war, ſo befand er ſich doch damals, da ihn Wu-wang auf der Mittagſeite des Fluſſes Hoeh in der Provinz Schen-ſi antraf, in ſehr dürftigen und niedrigen Umſtänden. Er war ein armer Fiſcher, wurde aber bald ein groſer Held. Er hat nicht wenig zur Vertilgung der Dynaſtie der Schang beygetragen. Er war es, der den Wu-wang, als er den Entſchluß gefaßt hatte, den lezten Kai-

Kaiſer aus der Dynaſtie der Schang, Namens Sche-hu, mit Kriege zu überziehen, aufmunterte, daß er von dieſem Vorhaben nicht abſtehen ſolte, ob ihm gleich die Vorbedeutungen des Himmels, die man dabey zu Rathe gezogen, nicht günſtig zu ſeyn ſchienen, und die Groſen von der Parthey des Wen-wang darüber ſehr beſtürzt waren. Tá-kong ſprach ihnen Muth zu, marſchirte wider die Schang, und richtete ihre Dynaſtie zu Grunde. Nachdem Wu wang das Reich unter ſeine Bothmäſſigkeit gebracht hatte, gab er dem verdienten Tá-kong das Königreich Tſy zur Belohnung. Tá-kong machte ſich bey den Völkern beliebt. Der Kaiſer Tſching-wang hatte ihm nicht weniger, als ſein Vater zu danken. Er bezämte die Rebellen, die unter dieſem Kaiſer das Reich beunruhigten, und machte dadurch ſein kleines Königreich noch viel mächtiger. Er ſtarb als ein Greis von 100 Jahren, und hatte ſeinen Sohn Ting-kong zum Nachfolger. Dieſe Fürſten hatten ihren Siz zu Yng-kiu. Ihr Reich lag in der Provinz Schan-tong, und begrief das Gebiet von Tſy-nan-fu, wie auch einen Theil des Gebiets von Tong-tſchang-fu, vor Tſing-tſchehu-fu, von Teng-tſchehu-fu und von vielen andern benachbarten Län- vor
dern. Der Anfang dieſer Dynaſtie wird auf das J. Chr. Geb.
1122 vor Chriſti Geburt geſezt. 1122

* Die Könige, die über dieſes Reich herrſchten, waren insgemein die Söhne ihrer nächſten Vorfahren. Wir bemerken dieſes hier zum voraus, um nicht immer melden zu dürfen, daß der und der König der Sohn dieſes oder jenen Königs geweſen. Wann hingegen ein König nicht der Sohn ſeines nächſten Vorfahrers war, ſo werden wir es ausdrücklich anzeigen. Die Könige folgten in dieſer Ordnung auf einander: 1) Tá-kong-liü-ſchang, 2) Ting-kong, des vorigen Sohn, 3) Ye-kong, 4) Queh-kong, 5) Gná-kong, regierte bis 879; der An- 879
fang

fang ſeiner Regierung iſt unbekannt, 6) Hu-kong, des vorigen Bruder, regierte 19 Jahre, und wurde im J. 860 vom Hien-kong, ſeinem Bruder getödet, 7) Hien-kong, der eben gedachte Mörder ſeines Bruders, reg. 9 Jahre, bis 851, 8) Wu-kong, reg. 26 Jahre, bis 825, 9) Li-kong, reg. 9 Jahre, bis 816, 10) Wen-kong, reg. 12 Jahre, bis

vor Chr. Geb.

795 804, 11) Tſching-kong, reg. 9 Jahre, bis 795, 12) Tſchoang-kong, reg. 64 Jahre, bis 731, 13)

698 Hi-kong, reg. 33 Jahre, bis 698, 14) Siang-kong, reg. 12 Jahre, und ward im J. 686 von ſeinem Nachfolger Wu-tſchi getödet, 15) Wu-tſchi, des Hi-kong Neffe, reg. 1 Jahr, bis 685, 16) Hüon-kong, des Hi-kong Sohn, reg. 42 Jahre, bis 644, 17) Wu-queh, reg. 1 Jahr, und ward im J. 643 von ſeinen Unterthanen getödet, 18) Hiao-kong, des vorigen Bruder, reg. 10 Jahre, und ward im J. 633 vom Köng-tſu-kå-fang getödet, 19) Tſchao-kong, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre, und ward von ſeinem Nachfolger im J. 613 getödet, 20) Y-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, und ward im J. 609 gleichfalls getödet, 21) Hoeh-kong, des vorigen Bruder, reg.

599 10 Jahre, bis 599, 22) King-kong, des vorigen Sohn, reg. 17 Jahre, bis 582, 23) Ling-kong, reg. 28 Jahre, bis 554, 24) Tſchoang-kong, reg. 6 Jahre, und ward im Jahr 548 getödet, 25) King-kong, des vorigen Bruder, reg. 58 Jah-

490 re, bis 490, 26) Gan-ſchû-tſû, reg. 1 Jahr, bis 489, 27) Tao-kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 485, 28) Kien-kong, reg. 4 Jahre, und ward im Jahr 481 getödet, 29) Ping-kong, reg. 25 Jahre, bis 456; 30) Siüen-kong, reg. 51 Jahre, bis 405, 31) Kang-kong,

379 reg. 26 Jahre, bis 379. Er hatte ſeinen Siz damals zu Lin-tßû, einer von Tſching-tſchu-fu in Schan-tong abhängigen Stadt.

Dieſe Dynaſtie hat 744 Jahre gedauert. Die Länder, die ſie beſaß, wurden unter die 3 kleinen Dynaſtien von Han, von Goeh und von Tien-tßy (unten

(unten Num. XXI, XXII und XXIV) getheilet, die unter der Regierung des Kang-kong, des lezten Königs von Tſy, ſich einzurichten anfiengen, und nach deſſen Tode unabhängig wurden. Mehrere Umſtände von dem Untergange des Königreichs Tſy werden wir unten (Num. XXIV) anführen.

V. Königreich Tſchin,

vom J. 1122 bis 478, vor Chriſti Geburt, binnen 645 Jahren.

64 Die Dynaſtie der Tſchin ſtammt von dem Kaiſer Schün ab, der vor der Familie der Hia regiert hat. Nachdem Wu-wang (ſ. oben die kaiſerliche Dynaſtie der Tſchehu, Num. V.) die Schang zu Grunde gerichtet hatte, ſo lies er die Nachkommenſchaft des Schün aufſuchen, und Hu-kong-muon, der zu dieſer Nachkommenſchaft gehörte, bekam von ihm das Fürſtenthum Tſchin in der Provinz Ho-nan, deſſen Haubtſtadt Tſchin-tſchehu
war. Man ſezt den Anfang dieſer Dynaſtie auf das vor Chr. Geb.
J. 1122 vor Chriſti Geburt. 1122

* Die Könige hieſen alſo: 1) Hu-kong-muon, 2) Schin-kong, des vorigen Sohn, 3) Siang-kong, des vorigen Bruder, 4) Hiao-kong, des Schin-kong Sohn, 5) Schin-kong, des vorigen Sohn, 6) Yehu-kong, des vorigen Sohn,
reg. 23 Jahre, vom J. 855 bis 832. vor Chriſti 855
Geburt, 7) Hi-kong, des vorigen Sohn, reg.
36 Jahre, bis 796, 8) Wu-kong, des vorigen 796
Sohn, reg. 15 Jahre, bis 781, 9) Y-kong, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre, bis 778, 10) Ping-kong, des vorigen Bruder, reg. 23 Jahre, bis 755, 11) Wen-kong, des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 745, 12) Hüon-kong, des vorigen Sohn, reg. 38 Jahre, bis 707, 13) Li-kong, des vorigen Bruder, reg. 7 Jahre, bis 700,

vor Chr. Geb.
700, 14) Li-kong, des Hüon-kong Sohn, reg.
ſehr kurze Zeit, 15) Tſchoang-kong, des vorigen
693 Bruder, reg. 7 Jahre, bis 693, 16) Siüen-kong,
des vorigen Bruder, reg. 45 Jahre, bis 648, 17)
Mo-kong, des vorigen Sohn, reg. 16 Jahre,
bis 632, 18) Kong-kong, des vorigen Sohn,
reg. 18 Jahre, bis 614, 19) Ling-kong, des vo-
599 rigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 599, 20) Tſching-
kong, des vorigen Sohn, reg 30 Jahre, bis 569,
21) Gnå-kong, des vorigen Sohn, reg. 35 Jahre,
bis 534, 22) Hoeh-kong, des vorigen Enkel,
reg. 28 Jahre, bis 506, 23) Hoå-kong, des vo-
rigen Enkel, reg. 4 Jahre, bis 502, 24) Min-
kong, des vorigen Sohn, reg. 24 Jahre, bis
478 478.

Während der Unruhen, die ſich im Königreiche der Tßü (oben Num. II) erhoben hatten, fielen die Tſchin, die ſich zu ſehr auf ihre eigene Macht verlieſſen, in das Land Tßü ein, und verwüſteten es. Nachdem ſich aber Hoeh-wang, der 29ſte König von Tßü wieder erholet hatte, grief er die Tſchin auch ſeiner Seits an, tödete ihren Fürſten, und machte dieſem ganzen Königreiche ein Ende, nachdem es 645 Jahre gedauert hatte.

VI. Königreich Tßa,

vom J. 1122 bis 447, vor Chriſti Geburt, binnen 676 Jahren.

65. Der Stifter dieſer Dynaſtie, Namens Scho-tu, war des Wen-wang Sohn. Nachdem Wu-wang die Dynaſtie der Schang vernichtet hatte, und Kaiſer von China worden war, (ſ. oben die kaiſerl. Dynaſtie der Tſchehu, Num. V.) gab er allen ſeinen Brüdern Fürſtenthümer. Scho-tu, der einer von denſelben war, erhielt für ſeinen Theil das Königreich Tßa. Dieſer Fürſt hat ſich hernach mit ſeinem Bruder Scho-lid, der zu glei-

cher

cher Zeit Dynaſte von Quon, heut zu Tage Tſching-tſchehu, in der Provinz Honan, worden war, an den Wu-keng, der des Schehu, des lezten Kaiſers aus der Dynaſtie der Schang Sohn war, gehangen: woraus neue Unruhen im Reiche entſtanden ſind. Unter der Regierung des Kaiſers Tſching-wang, zog Tſchehu-kong wider dieſe Rebellen zu Felde: er tödete den Wu-keng und den Scho-liò; Scho-tu aber wurde gefangen. Da ſich darauf nach deſſen Tode Hu, ſein Sohn, durch ſeine Tugenden beliebt machte; ſo hat ihm Tſchehu-kong, der davon benachrichtiget worden, eine anſehnliche Bedienung in dem Königreiche Lu gegeben, und es hernach dahin gebracht, daß ihn der Kaiſer Tſching-wang zum Fürſten von Tſa machte. Und dieß iſt eben der Fürſt, der auch Tſa-tſchong in der Reihe der Könige von Tſa genannt wird. Das Königreich Tſa lag in der Provinz Ho-nan, im Gebiete von Jů-ning-fu, welches die Haubtſtadt deſſelben war. Man ſezt den Anfang dieſes Königreichs in das J. 1122 vor Chriſti Geburt. v. Ch. Geb. 1122

* In dieſem Reiche folgte faſt immer der Sohn auf den Vater: daher wir in dem Verzeichniſſe der Könige nur melden werden, wenn das Gegentheil geſchehen. Die Könige heiſen ſo: 1) Tſa-ſcho-tu, oder Scho-tu, des Wen-wang Sohn, und des Kaiſers Wu-wang Bruder, 2) Tſa-tſchong, des vorigen Sohn, 3) Tſa-pe, 4) Kong-hehu, 5) Li-hehu, 6) Wu-hehu, regierte 26 Jahre, von 864 bis 838 vor Chriſti Geburt, 7) J-hehu, 864
reg. 28 Jahre, bis 810, 8) Hi-hehu, reg. 48 Jahre, bis 762, 9) Kong-hehu, reg. 2 Jahre, bis 762
760, 10) Tå-hehu, reg. 10 Jahre, bis 750, 11) Siüen-hehu, reg. 35 Jahre, bis 715, 12) Hüon-hehu, reg. 20 Jahre, bis 695, 13) Gnå-hehu, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre, bis 695
675, 14) Mo-hehu, reg. 29 Jahre, bis 646,

v. Ch. Geb.
15) Tſchoang-hehu, reg. 34 Jahre, bis 612, 16)
592 Wen-hehu, reg. 20 Jahre, bis 592, 17) King-
hehu, reg. 49 Jahre, bis 543, 18) Ling-hehu,
reg. 12 Jahre, bis 531, 19) Ping-hehu, des vo-
rigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 522, 20) Tao-
hehu, des Ling-hehu Enkel, reg. 3 Jahre, bis
519, 21) Tſchao-hehu, des vorigen Bruder,
491 reg. 28 Jahre, bis 491, 22) Tſching-hehu, des
vorigen Sohn, reg. 20 Jahre, bis 471, 23) Sching-
hehu, reg. 13 Jahre, bis 458, 24) Yüen-hehu,
reg. 6 Jahre, bis 451, 25) Hehu-tßy, reg. 4
447 Jahre, bis 447.

Im vierten Jahre der Regierung des Hehu-tßy hat Hoeh-wang, der König von Tßü, dieſes Königreich und mehrere andere zu Grunde gerichtet. Das Königreich Tßa hat 676 Jahre gedauert. Mehrere Nachrichten von demſelben hat uns die Geſchichte nicht hinterlaſſen.

VII. Königreich Tßao,

vom J. 1122 bis 487, vor Chriſti Geburt, binnen 636 Jahren.

66. Das Königreich Tßao lag in Schan-tong, in dem Gebiete und der Nachbarſchaft von Tong-tſchang-fu. Der Stifter deſſelben war Scho-tſchin-to, des Wen-wang Sohn, und des Wu-wang, des Kaiſers aus der Dynaſtie der Tſchehu (oben Num. V. unter den kaiſerlichen Dynaſtien), jüngerer Bruder. Die Hiſtorie läßt ſich in keine umſtändliche Nachrichten von den Königen dieſes Landes, wovon Ting-tao-hien, in Schan-tong, die Haubtſtadt war, ein. Dieſe Dynaſtie
1122 nahm im J. 1122 vor Chriſti Geburt ihren Anfang.

* Weil auch in dieſem Königreiche faſt immer der Sohn auf den Vater gefolget, ſo wollen wir ſol-

ches

ches nicht melden, ſondern nur alsdann die Ab-
ſtammung eines Königs anzeigen, wenn er nicht
der Sohn ſeines Vorfahrers geweſen iſt. Dieß iſt
die Reihe der Könige: 1) Scho-tſchin-to, des Wen-
wang Sohn, und des chineſiſchen Kaiſers Wu- vor
wang Bruder, 2) Tå-pe, 3) Tſchong-kiün, Chr.
4) Kong-pe, 5) Hiao-pe, 6) Y-pe, reg. 30 Geb.
Jahre, von 865 bis 835 vor Chriſti Geburt, 7) 865
Yehu-pe, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis
826, 8) Tå-pe, des vorigen Bruder, reg. 30 Jah-
re, bis 796, 9) Hoeh-pe, reg. 36 Jahre, bis 796
760, 10) Mo-kong, des vorigen Bruder, reg. 3
Jahre, bis 757, 11) Hüon-kong, reg. 55 Jah-
re, bis 702, 12) Tſchoang-kong, reg. 31 Jahre,
bis 671, 13) Hi-kong, reg. 9 Jahre, bis 662, 671
14) Tſchao-kong, reg. 9 Jahre, bis 653, 15)
Kong-kong, reg. 35 Jahre, bis 618, 16) Wen-
kong, reg. 23 Jahre, bis 595, 17) Süen-kong, 595
reg. 17 Jahre, bis 578, 18) Tſching-kong, reg.
23 Jahre, bis 555, 19) Wu-kong, reg. 27 Jahre,
bis 528, 20) Ping-kong, reg. 4 Jahre, bis 524.
21) Tao-kong, reg. 9 Jahre, bis 515, 22)
Sching-kong, des vorigen Bruder, reg. 5 Jah-
re, bis 510, 23) In-kong, des Wu-kong Sohn,
reg. 4 Jahre, bis 506, 24) Tßing-kong des
Ping-kong Sohn, reg. 4 Jahre, bis 502, 25)
Tßao-kong oder Pe-yang, reg. 15 Jahr, bis 487. 487

Der lezte König, Tßao-kong oder Pe-yang iſt vom King-kong, dem Könige der Sung oder Song, angegriffen, geſchlagen und gefangen genommen worden. Der König von Song hat ihn hernach gar töden laſſen, und hiemit hatte die Dynaſtie von Tßao ein Ende, nachdem ſie 636 Jahre gedauert hatte.

VIII. Königreich Ki,

vom Jahr 1122 bis 445 vor Chriſti Geburt, binnen 678 Jahren.

67. Tong-lehu-kong ſtammte von dem Kai-

ſer Yü, dem Stifter der kaiſerlichen Dynaſtie Hia ab. Wu wang, der erſte Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchehu, machte ihn zum Fürſten von Ki
vor in dem Gebiete von Kä-fong-fu, einer Stadt vom
Chr. erſten Range in der Provinz Ho-nan. Die Haubt-
Geb.
1122 ſtadt dieſes Königreichs, welches im J. 1122 vor Chriſti Geburt ſeinen Anfang genommen, war Kihien in Ho-nan.

* Auch hier hat faſt beſtändig der Vater ſeinem Sohne das Reich hinterlaſſen. Wir werden alſo nur melden, wenn ſolches nicht geſchehen. Die Könige folgten alſo auf einander: 1) Tong-lehu-kong, 2) Se lehu-kong, 3) Ti kong, 4) Mehu-tßiü-
751 kong, 5) Wu kong, reg. 47 Jahre, vom J. 751 bis 704 vor Chriſti Geburt, 6) Tßing-kong, reg.
680 23 Jahre, bis 680, 7) Kong-kong, reg. 8 Jahre, bis 673, 8) Te-kong, oder Hoeh kong, reg. 18 Jahre, bis 655, 9) Tſching-kong, reg. 18 Jahre, bis 637, 10) Hüon-kong, des vorigen
567 Bruder, reg. 70 Jahre, bis 567, 11) Hiao kong, reg. 17 Jahre, bis 550, 12) Wen-kong, des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 536, 13) Ping-kong, des vorigen Bruder, reg. 18 Jahre, bis 518, 14) Tao kong, reg. 12 Jahre, bis 506, 15) In-kong, reg. nur 7 Monate, 16) Hi-kong, des
487 vorigen Bruder, reg. 19 Jahre, bis 487, 17) Min-kong, reg. 17 Jahre, bis 470, 18) Gnä-kong, des vorigen Bruder, reg. 3 Jahre, bis 467, 19) Tſchü kong, des Min-kong Sohn, reg. 13 Jahre, bis 454, 20) Lan-kong, oder Kien-kong, reg.
445 9 Jahre, bis 445.

Hoeh-wang, der König von Tßü, hat dieſer Dynaſtie den Garaus gemacht, nachdem ſie 678 Jahre gedauert hatte.

IX. Königreich Lu,
vom J. 1122 (nach andern 1115) bis 249 vor Chriſti Geburt, binnen 873 (nach andern 867) Jahren.

68. Tſchehu-kong-tan war der vierte Sohn des Wen-wang, und folglich ein Bruder des Wu-wang, des erſten Kaiſers aus der Dynaſtie der Tſchehu (ſ. oben unter den kaiſerl. Dynaſtien N. V). Er hatte ſich durch ſeine Leutſeligkeit, Frömmigkeit, und inſonderheit durch ſeinen Gehorſam gegen ſeine Eltern, eine bey den Chineſern beſonders hochgeprieſene Tugend, beliebt gemacht. Da Wu-wang, nach der Vernichtung der Dynaſtie der Schang, den kaiſerlichen Thron beſtiegen hatte, blieb Tſchehu-kong-tan jederzeit in deſſen Dienſten, und begleitete ihn in verſchiedenen Feldzügen. Dadurch verdiente er ſich die Herrſchaft über Kio-fehu, eine Stadt, die noch jezo dieſen Namen trägt, und in der Provinz Schan-tong, bey Yen-tſchehu-fu liegt. Er bekam den Titel eines Kong, (zinsbaren Königs) von Lu: er gieng aber nie in dieſes Land, ſondern blieb lieber um den Kaiſer Wu-wang, dem er in der Verwaltung des Reichs beyſtunde. Als nach dem Tode dieſes Kaiſers Tſching-wang, deſſen Sohn, den Thron beſtiegen hatte, verlies Tſchehu-kong-tan den Hof, über den er misvergnügt zu ſeyn Urſache hatte. Er wurde jedoch nachher wieder an den Hof berufen. Nach ſeinem Tode gelangte ſein Sohn Pe-kin zur Würde eines Kong oder Königs von Lu, und hatte eine zalreiche Nachkommenſchaft, die ihm in der Regierung folgte. Man betrachtet ihn insgemein als den Stifter und erſten König dieſer Dynaſtie. Das Königreich Lu lag in der Provinz Schan-tong, und begrief das Gebiet von Yen-tſchehu-fu und die benachbarten Gegenden in ſich. Die Haubtſtadt deſſel-

ben hies Kio-ſehu-hien. Einige ſezen den Anfang dieſes Reichs in das J. 1122 vor Chriſti Geburt, und ſehen den Tſchehu-kong-tan für den erſten König an: andere aber, die dieſen König nicht mitrechnen, fangen beym J. 1115 an.

* Wir wollen hier in dem Verzeichniſſe der Könige,
wie bisher, nur alsdann die Herkunft eines Kö-
nigs anzeigen, wann er nicht der Sohn ſeines
Vorfahrers geweſen iſt, weil auch in dieſem Rei-
che, ſonderlich unter den lezten Königen, faſt immer
vor der Sohn auf den Vater folgte. Die Könige hie-
Chr. ſen alſo: 1) Tſchehu-kong-tan, des Wen-wang
Geb. Sohn, und des Kaiſers Wu-wang aus der Dy-
1122 naſtie der Tſchehu Bruder, regierte vom J. 1122
1115 bis 1115 vor Chriſti Geburt und wird von einigen
nicht mitgerechnet, 2) Pe-kin, reg. 53 Jahre,
von 1115 bis 1063, 3) Kao-kong, reg. 4 Jahre,
1059 bis 1059, 4) Yang-kong, des Pe-kin Bruder,
reg. 6 Jahre, bis 1053, 5 Yehu-kong, reg. 14 Jah-
re, und ward im J. 1039 von ſeinem Nachfolger
getödet, 6) Goeh-kong, des vorigen Bruder,
989 reg. 50 Jahre, bis 989, 7) Li-kong, des vori-
gen Sohn oder Bruder, reg. 37 Jahre, bis 952,
8) Hien-kong, des Goeh-kong Sohn, reg. 32
Jahre, bis 920, 9) Tſchin-kong, des vorigen
855 Sohn, reg. 30 Jahre, von 855, bis 826 (hier iſt
eine Lücke von 62 Jahren, indem der ganze 31ſte
Enkel ausgelaſſen iſt, welches zwar die chineſi-
ſchen Geſchichtſchreiber ſelbſt bemerken, ober ohne
die Urſache davon anzuzeigen), 10) Wu-kong,
des vorigen Sohn, reg. 10 Jahre, bis 816, 11)
Y-kong, reg 9 Jahre, und ward im J. 807 von
ſeinem Nachfolger getödet, 12) Pe-yu, des vo-
796 rigen Neffe, reg. 11 Jahre, bis 796, 13) Hiao-
kong, des Y-kong Sohn, reg. 27 Jahre, bis 769,
14) Hoeh-kong, reg. 46 Jahre, bis 723, 15)
In-kong, reg. 11 Jahre, bis 712 (bey dieſem
Könige fängt Confucius ſeine Geſchichte, die den
Namen Tſchun-tſin trägt, an, ſ. oben in der
vor-

vorläufigen Einleitung S. 7. Num. 4.) 16) Hüon- vor
kong, des Hoeh-kong Sohn, reg. 18 Jahre, bis Chr Geb.
694, 17) Tſchoang-kong, reg. 32 Jahre, bis 694
662, 18) Min kong, reg. 2 Jahre, bis 660,
19) Hi-kong, des vorigen Bruder, reg. 33 Jah-
re, bis 627, 20) Wen-kong, reg. 18 Jahre, bis
609, 21) Siüen-kong, reg. 18 Jahre, bis 591, 591
22) Tſching kong, reg. 18 Jahre, bis 573, 23)
Siang-kong, reg 31 Jahre, bis 542, 24) Tſchao-
kong, reg. 32 Jahre, bis 510, 25) Ting-kong,
des vorigen Bruder. reg. 15 Jahre, bis 495, 26) 495
Gnå-kong, reg. 27 Jahre, bis 468, 27) Tao-
kong, reg. 38 Jahre, bis 431, 28) Küen-kong,
reg. 21 Jahre, bis 410, 29) Mo-kong, reg. 33
Jahre, bis 377, 30) Kong-kong, reg. 22 Jahre, 377
bis 355, 31) Kang-kong, reg. 9 Jahre, bis 346,
32) King-kong, reg. 29 Jahre, bis 317, 33)
Ping kong, reg. 20 Jahre, bis 297, 34) Min-
kong, oder Wen-hehu, reg 23 Jahre, bis 274,
35) King-kong, reg. 25 Jahre, bis 249. 249

Nachdem der König von Tſin die Tßů geſchlagen hatte, muſten dieſe weiter gegen Oſten vorrücken, und mithin ſich dem Lande Lu nähern. Dieſe Tßů fiengen alſo mit dem lezten Könige von Lu, Namens King-kong, einen Krieg an, und nahmen ihm verſchiedene Städte weg: allein im 24ſten Jahre der Regierung des King-kong fiel Kao-lie-wang, der König der Tßů, aufs neue in Lu ein, beſiegte den King-kong, unterwarf ſich ihn, und führte ihn gefangen mit ſich fort. Auf dieſes Unglück folgte der Untergang des Königreichs Lu, nachdem es 873, oder nach andern, die den Tſchehu-kong-tan obgedachter maſſen übergehen, 867 Jahre unter 35 oder 34 Fürſten gedauert hatte. Confucius, der in in dieſem kleinen Königreiche gebohren worden, und geſtorben iſt, hat die Geſchichte von 12 Königen deſſelben, unter dem Titel Tſchun-tßiu, welches eines von den hei-

heiligen oder claſſiſchen Büchern der Chineſer iſt, beſchrieben. Wir haben oben in der vorläufigen Einleitung S. 7. Num. 4. davon geredet.

X. Königreich Goeh,

vom J. 1113 bis 209, vor Chriſti Geburt, binnen 904 Jahren.

69. Kang-ſcho, der erſte König von Goeh, war ein Bruder des Wu-wang, des erſten Kaiſers aus der Dynaſtie der Tſchehu (ſ. oben Num. V. unter den kaiſerl. Dynaſtien). Nachdem Wu-wang die Schang überwunden hatte, gab er dem Wu-keng, einem Prinzen aus der Familie der Schang, den er nicht zu Grunde richten wolte, ein Fürſtenthum. Nachdem aber dieſer Wu-keng Unruhen erregte, und den Kaiſer Tſching-wang, des Wu-wang Sohn und Nachfolger, angreifen wolte, ſchickte Tſchehu-kongtan, der Reichs-Regente, eine Armee wider ihn ab, die ihn ſchlug. Nachdem nun Wu-keng getödet worden war, theilte der Kaiſer deſſen Fürſtenthum in 3 beſondere Königreiche. Kang-ſcho bekam das, was der Stadt Tſchao-ko, bey Ta-ming-fu, gegen Morgen lag, welchem Lande er den Namen Goeh ertheilte. Die auf der Nordſeite der gedachten Stadt liegende Länder wurden mit dem Namen des Königreichs Pi belegt, und was auf der Mittagſeite dieſer Stadt lag, erhielt den Namen des Königreichs Yong. Dieſe beyden leztern Königreiche kamen hernach auch unter die Bothmäſſigkeit des Königs von Goeh. Die Haubtſtadt des Königreichs Goeh war Goeh-kiün-fu in der Provinz Ho-nan. Das Gebiet von Tſchang-te-fu machte auch einen Theil dieſes Königreichs aus: es erſtreckte ſich bis zu dem Gebiete von Ta-min-fu in der Provinz Pe-tſche-li. Weil Tſchehu-kong-tan, der Regente des Chineſiſchen Kaiſer-

Kaiſerthums, beſorgte, daß Kang-ſcho, um ſeiner noch zarten Jugend willen, nicht im Stande ſeyn möchte, ſeine Staaten ruhig zu regieren; ſo gab er ihm öffentlich dieſe Lehre: „Ihr müſſet, mein Prinz, „alle Weiſen wieder zuſammenberufen, die unter den „Unterthanen der Schang, die man euch übergeben „hat, anzutreffen ſind, und ſie fragen, wie die Schang „die Krone erlanget, und wie ſie dieſelbe wieder verloh„ren haben. Befleiſſet euch eure Völker zu lieben; „ſtellet ihnen vor, daß die auſerordentliche Weichlichkeit „des Tſchehu, des lezten Kaiſers aus der Dynaſtie „der Schang, ſeinen Untergang verurſachet hat.„

* Nun folgen die Könige dieſes Staates. Wann bey ihren Namen ihre Abſtammung nicht angezeigt iſt, ſo iſt dieſes ein Merkmal, daß ſie Söhne ihrer vor
nächſten Vorfahrer geweſen ſind. Die Könige hei- Chr.
ſen alſo: 1) Kang-ſcho, des Kaiſers Wu-wang Geb.
Bruder, trat die Regierung im J. 1113 vor Chriſti 1113
Geburt an; man kan weder ſeine, noch ſeiner 5 nächſten Nachfolger Regierungsjahre genau beſtimmen, 2) Kang-pe, 3) Hiao-pe, 4) Sü-pe, des vorigen Bruder, 5) Tßie-pe, 6) Tßing-pe, des Kang-pe Sohn, 7) Tſchin-pe, regierte bereits im J. 887 vor Chriſti Geburt, und ſtarb 867, 887
8) King-hehu, reg. 12 Jahre, bis 855, 9) Hihehu, reg. 42 Jahre, bis 813, 10) Wu-kong, reg. 55 Jahre, bis 758, 11) Tſchoang-kong, reg. 758
23 Jahre, bis 735, 12) Hüon-kong, reg. 16 Jahre, bis 719, 13) Goeh-kiün, des vorigen Bruder, regierte ſehr kurze Zeit, 14) Süen-kong, des Hüon-kong Sohn, reg. 19 Jahre, bis 700, 15) Hoeh-kong, reg. 3 Jahre, und ward im J. 697 abgeſezt, 16) Goeh-kiün, des vorigen Bru- 697
der, reg. 10 Jahre, bis 687, 17) Hoeh-kong, des vorigen Bruder, das iſt, der Num. 15 gedachte Hoeh-kong, der nun wieder auf den Thron kam, und denſelben noch 18 Jahre, bis 669 behauptete, 18) Y-kong, reg. 8 Jahre, bis 661, 19) Tä-kong, des Süen-kong Enkel, reg. 1

Jahr, bis 660, 20) Wen-kong, gleichfalls ein
nach Enkel des Siüen-kong, reg. 25 Jahre, bis 635,
Chr. 21) Tſching-kong, noch ein Enkel des Siüen-kong,
Geb. reg. 35 Jahre, bis 600, 22) Mo-kong, reg. 11
589 Jahre, bis 589, 23) Ting-kong, reg. 12 Jahre,
bis 577, 24) Hien-kong, reg. 18 Jahre, und
ward im J. 559 abgeſezt, 25) Schang-kong, des
vorigen Bruder, reg. 12 Jahre, bis 547, 26)
Hien-kong, das iſt, der Num. 24 gedachte, und
nun wieder auf den Thron geſezte Hien-kong, der
noch 3 Jahre regierte, bis 544, 27) Siang-kong,
reg. 9 Jahre, bis 535, 28) Ling-kong, reg. 42
493 Jahre, bis 493, 29) Tſchu-kong, des vorigen
Enkel, reg. 12 Jahre, und ward im J. 481 abge-
ſezt, 30) Tſchoang-kong, des Ling-kong Sohn,
reg. 3 Jahre, bis 478, 31) Goeh-kiůn, des vo-
rigen Bruder, reg. 1 Jahr, bis 477, 32) Tſchu-
kong, des Ling-kong Num. 29 gedachter Enkel,
der nach ſeiner Wiedereinſezung noch 21 Jahre, bis
456 regiert hat, 33) Tao-kong, des Ling-kong
Sohn, reg. 5 Jahre, bis 451, 34) King-kong, reg.
19 Jahre, bis 432, 35) Tſchao-kong, reg. 6
Jahre, bis 426, 36) Hoå-kong, reg. 11 Jahre,
bis 415, 37) Schin-kong, des King-kong En-
373 kel, reg 42 Jahre bis 373, und hatte damals ſei-
nen Siz zu Tſů-kiehu, 38) Schin-kong, des vo-
rigen Sohn, reg. 11 Jahre, bis 362, 39) Tſching-
hehu, des Sching-kong Sohn, reg. 29 Jahre,
bis 333, 40) Ping-hehu, reg. 8 Jahre, bis 325,
41) Sů-kiůn, reg. 42 Jahre, bis 283, 42)
Hoå-kiůn, reg. 29 Jahre, bis 254, 43) Yůen-
kiůn, des Ping-hehu Sohn, reg. 24 Jahre, bis
209 230, 44) Goeh-kiůn, reg. 21 Jahre, bis 209.

Nach dem Tode des Ping-hehu beſtieg Sů-kiůn den Thron, beſaß aber nur ein ſehr kleines Gebiet, welches ſeiner Familie unter der Regierung des Yůen-kiůn von denen Tſin weggenommen worden iſt. Nach dem Tode des Schi-hoang-ti, der das ganze chineſiſche Reich unter ſeine Bothmäſſigkeit gebracht (ſ. oben unter den kaiſerlichen Dynaſtien Num.

VI.

VI. gegen das Ende), hat der Kaiſer Uilh-ſchi, der ihm in der kaiſerlichen Würde folgte, den Goeh-kiün, den lezten König von Goeh, abgeſezt, und zu einem gemeinen Unterthan gemacht. Dieſe Dynaſtie hat 904 Jahre regiert.

XI. Königreich Sung oder Song, vom Jahr 1113 bis 286 vor Chriſti Geburt, binnen 828 Jahren.

70. Wi-tſü-kä, der erſte König von Song, war des Kaiſers Ti-ye, aus der Dynaſtie der Schang Sohn, und folglich des lezten Kaiſers aus dieſer Dynaſtie, mit Namen Schehu Bruder (ſ. oben unter den kaiſerl. Dynaſtien Num. IV. gegen das Ende). Nachdem Schehu den kaiſerlichen Thron beſtiegen hatte, dachte er auf nichts, als auf die Befriedigung ſeiner ſchändlichen Lüſte. Wi-tſü that ihm deswegen öfters Vorſtellungen, da er aber hiedurch nichts ausrichten konnte, faßte er den Entſchluß, den Hof zu verlaſſen. Nachdem nun inzwiſchen die Dynaſtie der Schang gänzlich vernichtet worden war, hat Tſching-wang, der Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchehu, den Prinzen Wi-tſü zurückberufen, und zum König von Song oder Sung in der Provinz Ho-nan gemacht. Dieſer Kaiſer befreyete ihn auch von der Leiſtung der Huldigung, und verſtattete ihm, die alten Gebräuche ſeiner Familie beyzubehalten. Wi-tſü hatte einen Sohn, der aber in jungen Jahren ohne Kinder ſtarb. Daher fiel die Krone auf ſeinen Bruder Wi-tſchong. v. Ch.
Der Anfang von der Regierung dieſer Könige, die Geb.
ihren Siz zu Schang-kiehu hatten, wird auf das 1113
J. 1113 vor Chriſti Geburt geſezt.

* Man weis nicht, wie lange die erſtern 7 Könige von Song regiert haben. Sie folgten alſo auf einander; 1) Wi-tſü, des Kaiſers Ti-ye aus der Dy-

Dynaſtie der Schang Sohn, trat die Regierung im J. 1113 an, 2) Wi-tſchong, des vorigen Bruder, 3) Song-kong, des vorigen Sohn, 4) Ting-kong, des vorigen Sohn, 5) Min-kong, des vorigen Sohn, 6) Yang-kong, des vorigen Bruder, 7) Li-kong, des Min-kong Sohn, 8) Hi-kong, des vorigen Sohn, regierte 28 Jahre, vom J. 859 bis 831 vor Chriſti Geburt, 9) Hoeh-kong, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre, bis 801 (und ſo folgte hier auch faſt immer der Sohn auf den Vater, wo nicht das Gegentheil ausdrücklich gemeldet iſt), 10) Gnå-kong, reg. 1 Jahr, bis 800, 11) Tå-kong, reg. 34 Jahre, bis 766, 12) Wu-kong, reg. 18 Jahre, bis 748, 13) Siüen-kong, reg. 19 Jahre, bis 729, 14) Mo-kong, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 720, 15) Schang-kong, des Siüen-kong Sohn, reg. auch 9 Jahre, bis 711, 16) Tſchoang-kong, des Mo-kong Sohn, reg. 19 Jahre, bis 692, 17) Min-kong, reg. 10 Jahre, bis 682, 18) Sin-kiün, reg. nur kurze Zeit, 19) Hüon-kong, des Tſchoang-kong Sohn, reg. 31 Jahre, bis 651, 20) Siang-kong, reg. 14 Jahre, bis 637, 21) Tſching-kong, reg. 17 Jahre, bis 620, 22) Tſchao-kong, reg. 9 Jahre, bis 611, 23) Wen-kong, des vorigen Bruder, reg. 22 Jahre, bis 589, 24) Kong-kong, reg. 13 Jahre, bis 576, 25) Ping-kong, reg. 44 Jahre, bis 532, 26) Yüen-kong, reg. 15 Jahre, bis 517, 27) King-kong, reg. 66 Jahre, bis 451, 28) Tſchao-kong, ein Nachkömling des Yüen-kong, reg. 47 Jahre, bis 404, 29) Tao-kong, reg. 8 Jahre, bis 396, 30) Hiö-kong, reg. 23 Jahre, bis 373, 31) Pie-kong, reg. 3 Jahre, bis 370, 32) Song-kong, oder Tie-tſching, reg. 41 Jahre, bis 329, 33) Song-wang, oder Yüen-kong, des vorigen Bruder, reg. 43 (nach andern 47) Jahre, bis 286.

(Randdaten: vor Chr. Geb. 859; 766; 692; 589; 451; 396; 286)

Nach dem Tode des Pie-kong, des 31ſten Königs, gelangte ſein Sohn Song-kong zum Throne: allein er wurde im 41ſten Jahre ſeiner Regierung

rung von ſeinem Bruder Song=wang ſeiner Staaten beraubet, und in das Land Tßy zu fliehen genöthiget. Song=wang, der ſich auf dieſe Weiſe des Throns bemächtiget, nahm den Titel Wang oder König an, und ſuchte ſich auf Unkoſten ſeiner Nachbarn zu vergröſern. Er ſchlug die Tßy, die ihm gegen Morgen wohnten, und nahm ihnen 5 Städte ab. Denen Tßü die ſüdwärts regierten, nahm er gleichfalls ein Stück Landes, ſo 300 Li betrug, weg. (Ein Li oder Ly iſt ungefähr der 20ſte Theil einer Teutſchen Meile). Er erhielt auch über die Goeh Vortheile. Nachdem er ſich aber hernach allen Arten der Wollüſte überlaſſen, und ſeine Miniſter durch die lebhafteſten Vorſtellungen nichts bey ihm ausrichten konnten; ſo riefen dieſe den Min=wang, den König von Tßy, ins Land, der ihn hierauf mit Beyhülfe der Goeh und der Tßü angrief, und ſchlug. Nach dieſer Niederlage wurden ſeine Staaten ein Raub der gedachten 3 Fürſten, die ſolche unter ſich theilten. Die Dynaſtie der Song nahm alſo ein Ende, nachdem ſie 828 Jahre gedauert hatte.

XII. Königreich Hiü,

dauerte bis nach dem J. 482 vor Chriſti Geburt.

71. Von dieſem kleinen Reiche ertheilen die chineſiſchen Geſchichtſchreiber wenig Nachricht. Die Beſitzer deſſelben ſtammen vom Pe=y, einem der 4 Miniſter des Reichs unter dem Kaiſer Yao ab. Der Kaiſer Wu=wang aus der Dynaſtie der Tſchehu, gab dem Wen=ſcho, einem Nachkömling des gedachten Pe=y, das Land Hiü, welches in der Nachbarſchaft des Königreichs Tſching lag, und wovon Hiü=tſchehu in Ho=nan die Haubtſtadt war.

* Man kan weder die Abſtammung, noch die Anzal der Regierungsjahre der erſten Könige von Hiü anzeigen. Sie heiſen alſo: 1) Te-nan, 2) Pe-
v. Ch. ſong, 3) Hiao-nan, 4) Tſing-nan, 5) Kang-
Geb. nan, 6) Wu-kong, 7) Wen-kong, 8) Tſchoang-
713 kong, regierte 16 Jahre, vom J. 713 bis 697, 9) Hüon-kong, oder Mo-kong, reg. 41 Jahre,
656 bis 656, 10) Hi-kong, reg. 33 Jahre, bis 623, 11) Tſchao-kong, des vorigen Sohn (der erſte deſſen Vater man angeben kan), reg. 31 Jahre,
592 bis 592, 12) Ling-kong, des vorigen Sohn, reg. 45 Jahre, bis 547, 13) Tao-kong, des vorigen Sohn, reg. 24 Jahre, bis 523, 14) Hiü-kong, des vorigen Sohn, reg. 19 Jahre, bis 504, 15) Yüen-kong, des vorigen Bruder,
482 reg. 22 Jahre, bis 482, 16) Kong-kie, des vorigen Sohn.

Dieſe Fürſten ſind von den Königen von Tſching zu Grunde gerichtet worden: man weis aber nicht, zu welcher Zeit dieſes geſchehen iſt.

XIII. Königreich Tſchu.

72. Die Fürſten von Tſchu ſtammen vom Tſchüen-hio, einem der erſten Chineſiſchen Kaiſer ab. Der Kaiſer Wu-wang aus der Dynaſtie der Tſchehu (oben unter den kaiſerl. Dynaſtien Num. V.) gab das Fürſtenthum Tſchu einem ſeiner Nachkömlinge, mit Namen Tſchu-hie. Die Haubtſtadt deſſelben war Tſehu-hien in der Provinz Schantong. Seine Nachkommenſchaft regierte hier, es hat aber die Geſchichte nicht die Namen aller dieſer kleinen Könige erhalten.

* Von den Königen von Tſchu kan man nur folgende nennen

1) Tſchu-tſü-ke, regierte bis 678 vor Chriſti Geburt.
678 2) Tſchu-tſü, des vorigen Sohn, reg. 12 Jahre.

3) Wen-

v. Ch. Geb.

3) Wen-kong, des vorigen Sohn, reg. 52 Jahre. 666
4) Ting-kong, des vorigen Sohn, reg. 40 J. 614
5) Siüen-kong, des vorigen Sohn, reg. 17. J. 574
6) Tao-kong, des vorigen Sohn, reg. 16. J. 557
7) Tſchoang-kong, des vorigen Sohn, reg. 34 J. 541
8) In-kong, des vorigen Sohn, reg. 20 J. ward abgeſezt. 507
9) Hüon-kong, ſonſt Tſü-ke genannt, des vorigen Sohn, reg. 15 J. 487
10) In-kong, iſt der Num 8) gedachte, der nach ſeiner Wiedereinſezung noch 2 Jahre regiert hat. 472
11) Ho-kong, des vorigen Sohn, von dem man die Regierungsjahre nicht weis. 471

Die kleinen Tſchu.

Es gab noch ein kleines Fürſtenthum Tſchu, das mit dem vorhergehenden einerley Urſprung hat. Yö, des Y-fu-yen, eines Nachkömlings des Tſchu-hie, Sohn, wurde um der, denen Kaiſern aus der Dynaſtie der Tſchehu geleiſteten Dienſte willen zum König von Ni gemacht: Man weis aber die Namen der Fürſten nicht, die dieſen, in der Provinz Schan-tong bey Teng-hien gelegenen kleinen Staat beſeſſen haben. Man hies es das Fürſtenthum der kleinen Tſchu.

XIV. Königreich Teng.

72. Scho-ſiö, des Wen-wang Sohn, und des Wu-wang, des Stifters der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſchehu Bruder, (oben unter den kaiſerl. Dynaſtien Num. V), iſt Fürſt oder König von Teng worden. Seine Nachfolger ſind unbekannt. Man weis nur die Namen derjenigen, die in den Zeiten gelebt haben, welche in dem, vom Confucius verfertigten Geſchichtbuche Tſchun-tßiu beſchrieben ſind. Die Haubt-

Haubtſtadt dieſes Königreichs war Teng-hien in der Provinz Schan-tong.

* Die Könige, die man kennet, heiſen ſo: 1)
vor Chr. Geb. Teng-hehu, 2) Siüen-kong, des vorigen Sohn,
3) Tſchao-kong, des vorigen Sohn, regierte bis
600 600 vor Chriſti Geburt, 4) Wen-kong, des vo-
575 rigen Sohn, bis 575, 5) Tſching-kong, des vo-
539 rigen Sohn, bis 539, 6) Tao-kong, des vorigen
Sohn, 7) King-kong, des vorigen Sohn, 8)
In-kong.

Dieſer Dynaſtie haben die Könige von Tſy ein Ende gemacht.

XV. Königreich Sie.

73. Ki-tſchong, den man für einen Nachkömling des alten Kaiſers Hoang-ti ausgibt, iſt unter der Dynaſtie Hia zum Königreiche Sie gelanget. Seine Nachkommen haben ſich unter der Dynaſtie der Tſchehu im Beſize deſſelben erhalten. Die Geſchichte hat ſehr wenige Nachrichten von dieſem Königreiche aufbehalten.

* Hier ſind die Namen der Könige von Sie, die bis
auf uns gekommen ſind: 1) Sie-hehu, regierte
bis zum J. 699, 2) Hien-kong, reg. 8 Jahre, bis
699 691, 3) Siang-kong, des vorigen Sohn, reg.
13 Jahre, bis 678, 4) Kiün-pe, des vorigen
Sohn, reg. 1 Jahr, bis 677, 5) Hoeh-kong,
677 des vorigen Bruder.

Dieſes Fürſtenthum haben die Könige von Tſy über den Haufen geworfen.

XVI. Königreich Kiü,

dauerte bis zum J. 421 vor Chriſti Geburt.

74. Man hat ſehr unvollkommene Känntniſſe von

von den Fürſten dieſer Dynaſtie. Man berichtet uns nur, daß ſie ihr Geſchlecht von dem alten Chineſiſchen Kaiſer Schao-hao herleiten. Der Kaiſer Wu-wang aus der Dynaſtie der Tſchehu, hat nach der gänzlichen Niederlage derer Schang, dem Tßü-yü-ki das Fürſtenthum Kiü gegeben. Die Fürſten, die dieſem folgten, ſind bis auf den Kiü-tſü unbekannt. Die Haubtſtadt von dieſem Staate war Kiü-tſchehu in der Provinz Schan-tong. vor Chr. Geb.

* Die Namen der Könige, die bekannt worden ſind, heiſen ſo: 1) Kiü-tſü, regierte bis zum J. 604 vor Chriſti Geburt, 2) Ki-kong, reg. 27 Jahre, bis 577, 3) Kiü-kio-kong, reg. 19 Jahre, bis 558, 4) Li-pe-kong, reg. 16 Jahre, bis 542, 5) Tſcho-kiehu-kong, des vorigen Sohn, reg. 14 Jahre, bis 528, 6) Kiao-kong, des vorigen Sohn, 7) Kong-kong, des vorigen Bruder. 604 528

Kiao-kong, der von ſeinen Unterthanen aus dem Lande gejagt worden, flohe zum Könige von Tßy. Seinem jüngern Bruder, Kong-kong, der auf ihn folgte, gieng es eben ſo. Er nahm ſeine Zuflucht in das Königreich Lu: worauf der König von Tßy den Kiao-kong wieder in das Königreich Kiü eingeſezet hat. Es regierten hier nach der Hand noch einige Könige, deren Namen aber nicht auf uns gekommen ſind. Man weis nur ſo viel, daß ſie durch die Könige von Tßü zu Grunde gerichtet worden. Kien-wang, des Goeh-wang Sohn, war es, der dieſes Königreich im erſten Jahre ſeiner Regierung, das iſt 421 Jahre vor Chriſti Geburt, erobert hat. 421

XVII. Königreich Tßin,

vom J. 1117 bis 376 vor Chriſti Geburt, binnen 741 Jahren.

75. Scho-yü, der Stifter dieſer Dynaſtie,

war der jüngſte Sohn des Kaiſers **Wu-wang** aus der Dynaſtie der Tſchehu (oben unter den kaiſerl. Dynaſtien Num. V), und folglich ein Bruder des Kaiſers Tſching-wang. Nach dem Tode des Wu-wang entſtunden groſe Unruhen im chineſiſchen Reiche, die Scho-yů ſtillte. Tſching-wang gab ihm das Land Tßin, welches zwiſchen dem Fluſſe Hoang-ho und dem Fluſſe Füen in der Provinz Schan-ſi liegt, und wovon Fong-tſchehu bey Ping-yang-fu die Haubtſtadt war. In der Folge bekam dieſes Königreich den Namen Tßin, und wurde ſehr mächtig. Es begrief das Gebiet von Ta-ming-fu in Pe-tſche-li, und die andern benachbarten Länder. Der Anfang dieſes Reichs fällt in das J. 1117 vor Chriſti Geburt.

* Weil hier faſt immer der Sohn auf den Vater gefolget iſt, ſo wollen wir in dem Verzeichniſſe der
Könige nicht melden, wann ſolches geſchehen iſt,
ſondern nur anzeigen, wann das Gegentheil ge-
v. Ch. ſchah. Die Könige heiſen ſo: 1) Scho-yů, oder
Geb. Tang-ſcho-yů, des Kaiſers Wu-wang Sohn,
1117 trat die Regierung im J. 1117 oder nach andern
1107 vor Chriſti Geburt an: man weis aber weder
ſeine, noch ſeiner 4 nächſten Nachfolger Regierungs-
jahre, 2) Tßin-hehu-pien, 3) Wu-hehu, 4)
Tſching-hehu, 5) Li-hehu, regierte bis auf das
859 J. 859, ohne daß man den Anfang ſeiner Regie-
rung beſtimmen kan, 6) Tßing-hehu, reg. 18
Jahre, bis 841, 7) Hi-hehu, reg. 18 Jahre,
bis 823, 8) Hien-hehu, reg. 11 Jahre, bis 812,
785 9) Mo-hehu, reg. 27 Jahre, bis 785, 10) Schang-
hehu, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis
781, 11) Wen-hehu, des Mo-hehu Sohn, reg.
35 Jahre, bis 746, 12) Tſchao-hehu, reg. 6 Jah-
re, bis 740, 13) Hiao-hehu, reg. 16 Jahre,
bis 724, 14) Go-hehu, reg. 6 Jahre, bis 718,
15) Gnä-hehu, reg. 8 Jahre, bis 710, 16)
Hiao-

Siao-tſü-hehu, reg. 3 Jahre, bis 707, 17) vor Chr. Geb.
Tſin-hehu, des vorigen Bruder, reg. 29 Jahre,
bis 677. 677

Nach dem Tode des Wen-hehu, des 11ten Königs von Tſin, hat deſſen Sohn und Nachfolger Tſchao-hehu dem Tſchin-ſü, des K. Mo-hehu Sohn, das Fürſtenthum Kio-üo gegeben. Dieß war eine gröſere Stadt, als Ki, die Haubtſtadt des Landes Tſin. Der gedachte Tſchin-ſü nahm den Titel Hüon-hehu an. Er regierte zu einerley Zeit mit dem Tſchao-hehu, und ſtiftete eine beſondere Seitenlinie der Fürſten von Tſin.

Die Linie von Kio-üo,

1) vor der Eroberung des Landes der Haubtlinie der Tſin.

Hüon-hehu, zuvor Tſchin-ſü genannt, der Stifter dieſer Linie der Tſin, liebte die Tugend, und wurde von ſeinen Unterthanen als ein Vater geehrt. Da Tſchao-hehu, der 12te König von der Haubtlinie der Tſin, getödet worden war, wolte Hüon-hehu deſſen Länder wegnehmen, er wurde aber zurückgeſchlagen. Dieſe beeden Linien führten beſtändig Krieg mit einander.

* Die Könige aus der Linie Kio-üo, ehe ſie noch das Land der Haubtlinie erobert haben, heiſen alſo: 1) Hüon-hehu, zuvor Tſchin-ſü genannt, des Königs Mo-hehu Sohn, reg. 15 Jahre, vom J. 746 bis 731 vor Chriſti Geburt, 2) Tſchoang-pe, 746
des vorigen Sohn, reg. 15 Jahre, bis 716, 3) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 39 Jahre,
bis 677. 677

2) ſeit der Eroberung des Landes der Haubtlinie der Tſin.

Wu-kong, deſſen wir erſt gedacht haben, kündigte dem Tſin-hehu, dem 17ten und lezten Könige von der Haubtlinie, den Krieg an, und überwandt ihn: worauf das ganze Land der Haubtlinie, nebſt allen Kennzeichen der ſouverainen Herrſchaft an dieſe 2te Linie gekommen.

*) Die Könige aus der Linie von Kio-üo, nach
dem Untergange der Haubtlinie, deren Ab-
vor ſtammung wir nur alsdann melden, wenn nicht
Chr. der Sohn auf den Vater gefolget iſt, heiſen alſo:
Geb: 1) Hien-kong, des Wu-kong Sohn, reg. 26
677 Jahre, vom J. 677 bis 651 vor Chriſti Geburt,
2) Hoeh-kong, reg. 14 Jahre, bis 637, 3) Hoå-
kong, reg. nur kurze Zeit, 4) Wen-kong, des
Hien-kong Sohn, reg. 9 Jahre, bis 628, 5)
Siang-kong, reg. 7 Jahre, bis 621, 6) Ling-
kong, reg. 14 Jahre, bis 607, 7) Tſching-
kong, des Wen-kong Sohn, reg. 7 Jahre, bis
581 600, 8) King-kong, reg. 19 Jahre, bis 581,
9) Li-kong, reg. 8 Jahre, bis 573, 10) Tao-
kong, des Siang-kong Sohn, reg. 15 Jahre, bis
558, 11) Ping-kong, reg. 26 Jahre, bis 532,
12) Tſchao-kong, reg. 6 Jahre, bis 526, 13)
King-kong, reg. 14 Jahre, bis 512, 14) Ting-
475 kong, reg. 37 Jahre, bis 475, 15) Tſchu-kong,
reg. 18 Jahre, bis 457, 16) Gnå-kong, des
Tſchao-kong Enkel, reg. 19 Jahre, bis 438, 17)
Yehu-kong, reg. 18 Jahre, bis 420, 18) Lie-
393 kong, reg. 27 Jahre, bis 393, 19) Hiao-kong,
376 reg. 14 Jahre, bis 379, 20) Tſing-kong, reg.
3 Jahre, bis 376.

Nach dem Tode des Ting-kong, des 14ten Königs aus dieſer zwoten Linie, beſtieg deſſen Sohn Tſchu-kong den Thron. Viere von ſeinen Miniſtern,

ſtern, mit Namen Tſchi-pe, Tſchao-ſiang-tſü, Han-kang-tſü und Goeh-hüon-tſü nahmen ihm einen Theil ſeiner Staaten weg, den ſie hernach unter ſich theilten. Tſchu-kong ſuchte zwar bey den Königen von Tſy und von Lu Hülfe, die Rebellen aber, die ihn angrieſen, nöthigten ihn in das Königreich Tſy zu fliehen. Hierauf hat Tſchi-pe einen Enkel des Königs Tſchao-kong, der ſo dann den Titel Gnä-kong annahm, auf den Thron geſezt. Die groſe Macht des Tſchi-pe machte bey den andern 3 Rebellen ſo viel Aufſehen, daß ſie ihn endlich tödeten. Unter der Regierung des Tehu-kong, des 17ten Königs aus der Linie Kio-üo, wurden die 3 Rebellen, die in der Geſchichte die 3 Tſin genannt werden, ſo mächtig, daß einer von ihnen, Wen-hehu, des Goeh-hüon-tſü Enkel, den Titel eines Hehu annahm, und einen König vorzuſtellen begunte. Tehu-kong, der ſich inzwiſchen den ſchändlichſten Lüſten ergeben, und ſeine ganze Zeit bey ſeinen Weibern zugebracht hatte, wurde einsmals bey der Nacht meuchelmörderiſcher Weiſe ums Leben gebracht. Er hatte ſeinen Sohn Lie-kong zum Nachfolger. Im 19ten Jahre der Regierung dieſes Königs hat der Kaiſer Goeh-lie-wang, aus der Dynaſtie der Tſchehu, die Nachfolger der bisher gedachten rebelliſchen Miniſter zu zinsbaren Fürſten ernannt. Auf dieſe Weiſe wurde King-hehu Fürſt von Han, Wen-hehu von Goeh, und Lie-hehu von Tſchao. Sie ſtifteten 3 Dynaſtien, von denen wir unten (Num. XXI, XXII und XXIII) reden werden. Unter dem Hiao-kong nahm die Macht dieſer 3 Fürſtenthümer je mehr und mehr zu, und unter dem Tſing-kong gereichte ſie der Dynaſtie der Tſin zum Untergange. Tſing-kong wurde aller ſeiner Länder beraubt, welche Wu-hehu, der Fürſt von Goeh, Gnä-hehu, der Fürſt von Han, und

King-behu, der Fürſt von Tſchao, unter ſich getheilet haben, nachdem die beeden Linien der Dynaſtie der Tßing 741 Jahre gedauert hatten.

XVIII. Königreich Tſin,

vom J. 897 bis 256 vor Chriſti Geburt, binnen 641 Jahren.

76. U-lä oder Gu-lä ſtammte vom Kaiſer Tſchüen-hio durch den Pe-y ab. Dieſer Pe-y hat hernach wegen der Dienſte, die er dem Kaiſer Yü bey der Ableitung der Waſſer, die damals China überſchwemmet haben, geleiſtet, den Namen Jng zum Geſchlechtsnamen erhalten. Einer ſeiner Nachkömlinge, der gedachte Gu-lä, war der Vater des Niü-fang, der den Pang-kao, den Vater des Ta-ki, gezeugt hat. Ta-ki hatte einen Sohn Namens Ta-lo, und dieſer war der Vater des Fi-tßü, des erſten Fürſten der Tſin. Fi-tßü war ein erſtaunlicher Liebhaber von Pferden, deren er eine groſe Menge an dem Orte, wo er damals wohnte, gehalten hat. Wie der Kaiſer Hiao-wang, der die Pferde nicht weniger liebte, davon reden hörte, lies er den Fi-tßü zu ſich kommen, und machte ihn zu ſeinem Oberſt-Stallmeiſter. Der Stallmeiſter wuſte ſich bey ſeinem Herrn, dem Kaiſer, dergeſtalt beliebt zu machen, daß ihm dieſer das Fürſtenthum oder Königreich Tſin gab. Dieſer Staat lag in der Provinz Schen-ſi, und begrief die Gebiete von Si-gan-fu, von Han-tſchong-fu, von Fong-tßiang-fu, und andere umliegende Oerter. Der Anfang von der Regierung der Könige von Tſin
v. Ch. Geb. 897 fällt in das J. 897 vor Chriſti Geburt.

* Weil bey dieſen Königen ebenfalls faſt immerzu der Sohn auf den Vater folgte, ſo halten wir es für überflüſſig, bey einem jeden derſelben zu melden, daß er des vorigen Sohn geweſen. Wir wol-

wollen alſo, wie bisher, die Abſtammung nur
alsdann anzeigen, wenn ein König nicht der Sohn vor
ſeines nächſten Vorfahrers war. Die Könige folg- Chr.
ten alſo auf einander: 1) Fi-tßü, des Ta-lo Geb.
Sohn, regierte 40 Jahre, vom J. 897 bis 858 897
vor Chriſti Geburt, 2) Tſin-hehu, reg. 10 Jah-
re, bis 848, 3) Kong-pe, reg. 3 Jahre, bis 845,
4) Tſin-tſchong, reg. 23 Jahre, bis 822, 5)
Tſchoang-kong, reg. 44 Jahre, bis 778, 6)
Siang-kong, reg. 12 Jahre, bis 766, 7) Wen-
kong, reg. 50 Jahre, bis 716, 8) Ning-kong,
oder Hien-kong, reg. 12 Jahre, bis 704, 9)
Tſchü-tſü-kong, reg. 6 Jahre, bis 698, 10) 698
Wu-kong, des vorigen Bruder, reg. 20 Jahre,
bis 678, 11) Te-kong, gleichfalls des vorigen
Bruder, reg. 2 Jahre, bis 676, 12) Siüen kong,
reg. 12 Jahre, bis 664, 13) Tſching-kong, des
vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 660, 14) Mo-
kong, gleichfalls des vorigen Bruder, reg. 39
Jahre, bis 621, 15) Kang-kong, reg. 12 Jah-
re, bis 609, 16) Kong-kong, reg. 5 Jahre, bis
604, 17) Uon-kong, reg. 27 Jahre, bis 577, 577
18) King-kong, reg. 40 Jahre, bis 537, 19)
Gnä-kong, oder Siang-kong, reg. 36 Jahre,
bis 501, 20) Hoeh-kong, reg. 10 Jahre, bis
491, 21) Tao-kong, des vorigen Bruder, reg. 491
14 Jahre, bis 477, 22) Li-kong, reg. 34 Jahre, bis
443, 23) Tßao-kong, reg. 14 Jahre, bis 429, 24) Hoä-
kong, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis 425, 25)
Ling-kong, des vorigen Enkel, reg. 10 Jahre, bis 415,
26) Kien-kong, des Hoä-kong Sohn, reg. 15
Jahre, bis 400, 27) Hoeh-kong, reg. 13
Jahre, bis 387, 28) Tſchu-kong, reg. 2 Jahre, 387
bis 385, 29) Hien-kong, des Ling-kong Sohn,
reg. 23 Jahre, bis 362, 30) Hiao-kong, reg.
24 Jahre, bis 338, 31) Hoeh-wen-wang, reg.
27 Jahre, bis 311, 32) Wu-wang, reg. 4 Jah-
re, bis 307, 33) Tſchao-ſiang-wang, des vori- 256
gen Bruder, reg. 51 Jahre, bis 256.

Dieſe Dynaſtie, die 641 Jahre dauerte, hatte nicht das Schickſal der übrigen Dynaſtien, die zur Zeit der

kaiſerlichen Dynaſtie der Tſchehu errichtet worden ſind: ſie gelangte vielmehr ganz unvermerkt zu einer ſo groſen Macht, daß ſie nicht nur die meiſten übrigen Dynaſtien vernichten, ſondern ſo gar auch die Tſchehu unters Joch bringen, und den kaiſerlichen Thron ſelbſt beſteigen konnte. Wir haben bereits oben (Num. VI. unter den kaiſerlichen Dynaſtien) die Prinzen beſchrieben, die aus dieſer Dynaſtie Kaiſer von China worden ſind.

XIX. Königreich Tſching,
vom J. 806 bis 375 vor Chriſti Geburt, binnen 432 Jahren.

77. Hüon-kong-fang, der erſte König von Tſching, war des Kaiſers Li-wang aus der Dynaſtie der Tſchehu (oben unter den kaiſerl. Dynaſtien Num. V) Sohn, und des Kaiſers Sikien-wang aus der nämlichen Dynaſtie Bruder. Nachdem dieſer leztere den Thron beſtiegen hatte, gab er dem gedachten Fang, ſeinem Bruder, das Königreich Tſching. Fang erwarb ſich durch ſeine gute Eigenſchaften die Zuneigung aller Völker. Er bekleidete anſehnliche Bedienungen im Chineſiſchen Reiche, wurde aber in einem Kriege, den der Kaiſer Yehu-wang mit den Barbaren zu führen hatte, getödet. Seine
v. Ch. Unterthanen ſezten hierauf ſeinen Sohn Wu-kong
Geb. auf den Thron. Dieſe Dynaſtie, deren Siz zu Hien-
806 lin war, nahm im J. 806 vor Chriſti Geburt ihren Anfang.

* Die Könige folgten alſo auf einander: 1) Hüon-kong, des Kaiſers Li-wang Sohn, regierte 36
771 Jahre, vom J. 806 bis 771 vor Chriſti Geburt, 2) Wu-kong, des vorigen Sohn, reg. 27 Jahre, bis 744, 3) Tſchoang-kong, des vorigen Sohn,

Sohn, reg. 43 Jahre, bis 701, 4) Li-kong, vor Chr.
des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre, und wurde im Geb.
J. 697 abgeſezt, 5) Tſchao-kong, des vorigen 697.
Bruder, reg. 2 Jahre, bis 695, 6) Tſü-tan,
des vorigen Bruder, reg. 1 Jahr, bis 694, 7)
Tſü-y, auch des vorigen Bruder, reg. 14 Jah-
re, bis 680, 8) Li-kong, noch ein Bruder, der
4 vorhergehenden Könige, reg. 7 Jahre, bis 673,
9) Wen-kong, des vorigen Sohn, reg. 45
Jahre, bis 628, 10) Mo-kong, des vorigen
Sohn, reg. 22 Jahre, bis 606, 11) Ling-kong,
des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 605, 12)
Siang-kong, des vorigen Bruder, reg. 18 Jah-
re, bis 587, 13) Tao-kong, des vorigen Sohn, 587.
reg. 2 Jahre, bis 585, 14) Tſching-kong, des
vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 571, 15)
Hi-kong, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre, bis
566, 16) Kien-kong, des vorigen Sohn, reg.
36 Jahre, bis 530, 17) Ting-kong, des vori-
gen Sohn, reg. 16 Jahre, bis 514, 18) Hien-
kong, des vorigen Sohn, reg. 13 Jahre, bis
501, 19) Sching-kong, des vorigen Sohn, reg.
38 Jahre, bis 463, 20) Gnä-kong, des vori- 463
gen Sohn, reg. 8 Jahre, bis 455, 21) Kong-
kong, des Hien-kong Sohn, reg. 31 Jahre, bis
424, 22) Yehu-kong, des vorigen Sohn, reg.
1 Jahr, bis 423, 23) Siü-kong, des vorigen
Bruder, reg. 27 Jahre, bis 396, 24) Kang-kong, 396
auch ein Bruder des vorigen, reg. 21 Jahre, bis
375. 375

Da Yehu-kong, der 22ſte König dieſer Dynaſtie, den Thron beſtiegen, kündigte ihm der König von Han den Krieg an, und tödete ihn. Hierauf ſezten die Völker von Tſching des getödeten Königs Brudern Siü-kong die Krone auf, der gleichfalls mit dem Könige von Han Krieg zu führen hatte, und verſchiedene Siege über dieſen Feind erhalten, ob er gleich ſeine Haubtſtadt verlohren hatte. Im 25ſten Jahre ſeiner Regierung tödete er ſeinen Miniſter, Namens

Tſü-yang, welche That eine für ihn ſehr unglückliche Folge nach ſich gezogen. Die Anhänger des getödeten Miniſters brachten ihn gleichfalls ums Leben, und ſezten den Ye, ſeinen Bruder, der den Titel Tſching-kiün führte, und mit dem Kang-kong (Num. 24) einerley Perſon iſt, auf den Thron. Ein ſtarker Hauſe von Aufrührern nöthigten dieſen König zu denen Han zu fliehen. In der Folge der Zeit fielen die Han in ſein Land ein, und nahmen ihm einige Pläze weg, bis Gnå-hehu, der König dieſer Han, der aufs neue in das Königreich Tſching eingefallen, die Tſching ſich gänzlich unterwürfig machte, nachdem ihre Dynaſtie 432 Jahre gedauert hatte.

XX. Königreich Yüe,

ungefähr vom J. 511 bis 334 vor Chriſti Geburt, binnen 177 Jahren.

78. Die Könige von Yüe leiten ihren Urſprung vom Wu-yů, einem Sohne des Kaiſers Schao-kang aus der Dynaſtie der Hia her. Dieſer Wu-yů wurde zum Fürſten von Hoch-ki gemacht. Er bemalte ſich den Körper, ſcheerte ſich die Haare, und baute ſich ein Haus von Raſen, nach der Gewohnheit der Barbaren, die damals in den ſüdlichen Ländern von China wohnten. Yün-tſchang, der von ihm im 20ſten Gliede abſtammte, lebte zur Zeit des Königs O-lů von U, von welchem oben (Num. I dieſes 2ten Abſchnittes) geredet worden. Dieſe zween Fürſten führten Krieg mit einander. Nach dem Tode des Yün-tſchang folgte ihm ſein Sohn Kehu-tſien, und nahm den Titel eines Königs von Yüe an. Wie O-lů, der König von U von dem Tode des Yün-tſchang Nachricht erhalten, ſchickte er Truppen wider den neuen König von Yüe ab, hatte aber das Unglück, geſchlagen zu werden. Da dieſer König

ſtarb,

ſtarb, empfahl er ſeinem Sohne und Nachfolger Fu-tßo, alle nöthigen Anſtalten zum Umſturze derer Yüe zu machen. Dieſem zu folge verſammelte Fu-tßo wieder eine Armee, zog wider die Yüe aus, und erhielt einige Vortheile über ſie. Auf einen Frieden von kurzer Dauer zwiſchen den beeden Staaten, folgte ein neuer Krieg, in welchem der König von U geſchlagen worden. Er entleibte ſich ſelbſt aus Verzweiflung, das Königreich U gieng zu Grunde, und fiel unter die Bothmäſſigkeit derer Yüe. Dieſes Königreich Yüe lag in der Provinz Tſche-kiang, und begrief die Gebiete von Hang-tſchehu-fu, von Hu-tſchehu-fu, von So-tſchehu-fu, von Hong-kiang-fu, und von Tſchang-tſchehu-fu in der Provinz Kiang-nan, nebſt andern ſüdlichen Gegenden. Die Haubtſtadt war Hoeh-ki-hien. Der Anfang deſſelben fällt ungefähr in das J. 511 vor Chriſti Geburt. vor Chr. Geb. 511

* In dieſem Königreiche folgte beſtändig der Sohn auf den Vater. Die 7 Könige heiſen alſo: 1) Wang-kehu-tßien, reg. 32 Jahre, vom J. 497 bis 465 vor Chriſti Geburt, (die Jahre zwiſchen 511 und 497 müſſen deſſen Vorfahrer und Vatern Yün-tſchang angerechnet werden, der aber, vorgedachter maſſen noch nicht den Titel eines Königs von Yüe geführt hat), 2) Wang-ſche-yü, reg. 6 Jahre, bis 459, 3) Wang-po-ſchehu, reg. 10 Jahre, bis 449, 4) Wang-üng, ſonſt auch Tſchü-kehu genannt, reg. 37 Jahre, bis 412, 5) Wang-y, reg. 36 Jahre, bis 376, 6) Wang-tſchi-hehu, reg. 20 Jahre, bis 357, 7) Wang-wu-kiang, reg. 23 Jahre, bis 334. 497 376 334

Da Wu-kiang, der 7te König, zur Regierung gekommen, rüſtete er eine Armee aus, und überzog den Goeh-wang, einen König von Tßy, und den König von Tßü, gleiches Namens, mit Kriege.

Dieſer leztere ſchlug für ſich allein die Armee von Yůe, und tödete den Wu-kiang. Alle Prinzen von Yůe wurden zerſtreuet, und ſtritten miteinander um den Thron, ſie muſten ſich aber denen Tßů unterwerfen. Yao, der vom Wu-kiang im 7ten Gliede abſtammte, half denen Han, und den andern zinsbaren Fürſten, die kaiſerliche Dynaſtie derer Tſin übern Hauſen zu werfen. Nachdem Kao-ti, aus der Dynaſtie der Han, zum Chineſiſchen Kaiſer erklärt worden, machte er den gedachten Yao aufs neue zum Könige von Yůe. Die Könige von Yůe und von Min (unten Num. XXVI) ſtammen von dieſem Yao ab. Man ſchreibt der Dynaſtie von Yůe, von der wir hier geredet haben, eine Dauer von 177 Jahren zu: folglich mus ſie um das J. 511 vor Chriſti Geburt angefangen haben.

XXI. Königreich Han,

vom J. 425 bis 230 vor Chriſti Geburt, binnen 195 Jahren.

79. Die Han haben einerley Urſprung mit denen Tſchehu. Einer von dieſen Prinzen war in den Dienſten der Fürſten von Tßin, und wurde zum Dynaſten von Han-yůen gemacht, woraus der Geſchlechtsname Han entſtanden iſt. Han-kiůe, ein Nachkömling dieſes Dynaſten, leiſtete dem Könige King-kong von Tßin groſe Dienſte, und gelangte zu den höchſten Staatsbedienungen. Kang-tſů, der vom Han-kiůe abſtammte, war einer aus dem Triumvirate, das ſich in dem Königreiche Tßin erhoben hat (ſ. oben §. 75 gegen das Ende). Er hatte einen Sohn Namens Wu-tſů, den man als den erſten Fürſten aus dieſer Dynaſtie betrachten kan. Er überzog den König Yehu-kong von Tſching mit Krieg, und tödete ihn. Er hatte nach ſeinem Tode ſeinen Sohn King-

vor Chr. Geb.

hehu zum Nachfolger. Dieſes Königreich, deſſen Anfang in das J. 425 vor Chriſti Geburt fällt, lag in 425
der Provinz Schen-ſi, und hatte Hang-tſching-hien zur Haubtſtadt.

* Bey den Königen von Han fügte ſichs gleichfalls, daß immer der Sohn auf den Vater, und zwar in dieſer Ordnung folgte; 1) Wu-tſü, reg. 16 Jahre, vom J. 425 bis 409 vor Chriſti Geburt, 2) King-hehu, reg. 9 Jahre, bis 400, 3) Lie-hehu, reg. 13 Jahre, bis 387, 4) Wen-hehu, 387
reg. 10 Jahre, bis 377, 5) Gnä-hehu, reg. 6 Jahre, bis 371, 6) Y-hehu, reg. 12 Jahre, bis 359, 7) Tſchao-hehu, reg. 26 Jahre, bis 333, 8) Siüen-hehu-wang, reg. 21 Jahre, bis 312, 9) Siang-wang, reg. 16 Jahre, bis 296, 296
10) Hi-wang, reg. 23 Jahre, bis 273, 11) Hüon-hoeh-wang, reg. 34 Jahre, bis 239, 12) Wang-gan, reg. 9 Jahre, bis 230. 230

Wang-gan, der 12te König, war noch nicht völlig 3 Jahre auf dem Throne, da ihm die Tſin mit Kriege überzogen haben. Diß bewog den Wang-gan, einen Geſandten an ſie zu ſchicken, welchen aber dieſe, wider das Völkerrecht, umbringen lieſſen. Dieſesmal ſiegte Gewalt und Ungerechtigkeit. Wang-gan wurde ſelbſt im 9ten Jahre ſeiner Regierung von den Tſin gefangen genommen, worauf ſich dieſe auch aller ſeiner Länder bemächtigten, nachdem das Königreich Han 195 Jahre gedauert hatte.

XXII. Königreich Goeh,

vom J. 424 bis 225 vor Chriſti Geburt, binnen 199 Jahren.

80. Dieſe Dynaſtie ſtammt vom Pi-kong-kao ab, der mit denen Tſchehu einen gemeinſchaftlichen Urſprung hatte. Nachdem Wu-wang die Familie

lie der Schang vernichtet hatte, gab er dieſem Fürſten das Land Pi, welches aber ſeine Nachkömlinge wieder verlohren haben, nachdem man ſie wieder in den Privatſtand herabgeſezet. Einer von denſelben, Namens Pi-wan, trat in des Konigs Hien-kong von Tßin Dienſte, der ihn zum Dynaſten oder Fürſten von Goeh wegen ſeiner ihm geleiſteten Dienſte machte. Da die Söhne des Hien-kong nach dem Tode ihres Vaters in Zwiſtigkeiten geriethen; wuſte Pi-wan Nuzen daraus zu ziehen. Wu-tſů, des Pi-wan Sohn, zeugte den Tao-tſů: der eine ſo wol, als der andere hatten ſehr anſehnliche Bedienungen an dem Hofe von Tßin. Einer von ihren Nachkömlingen, mit Namen Hůon-tſů, hat in Verbindung mit dem Kang-tſů aus der Dynaſtie Han, ſo wol, als mit dem Siang-tſů aus der Familie Tſchao, den Tſchi-pe getödet, der, ſo wie ſie, einer von den aufrühriſchen Miniſtern war. Dieſe drey Männer bemächtigten ſich des Landes ihres bisherigen Collegen, und errichteten ein Triumvirat in dem Königreiche Tßin (ſ. oben §. 75 gegen das Ende). Sů, der den Titel Wen-hehu führte, und der erſte König von Goeh war, ſtammte vom Hůon-tſů ab. Dieſes Königreich, das ſich bis an das Gebiet von Ta-min-fu in der Provinz Pe-tſche-li erſtreckte,
v. Ch Geb. und deſſen Haubtſtadt Ping-tu-hien in der Pro-
424 vinz Schen-ſi war, nahm um das J. 424 vor Chriſti Geburt ſeinen Anfang.

* Auch in dieſem Reiche folgte immer der Sohn auf den Vater, und zwar in folgender Ordnung: 1) Wen-hehu, zuvor Sů genannt, reg. 37 Jahre,
387 vom J. 424 bis 387, 2) Wu-hehu, reg. 16 Jahre, bis 371, 3) Hoeh-wang, reg. 36 Jahre, bis 335, 4) Siang-wang, reg. 16 Jahre, bis 319,
296 5) Gnă-wang, reg. 23 Jahre, bis 296, 6) Tſchao-wang, reg. 19 Jahre, bis 277, 7)

Gan-li-wang, reg. 34 Jahre, bis 243, 8) vor
King-min-wang, reg. 15 Jahre, bis 228, 9) Chr.
Wang-kia, reg. 3 Jahre, bis 225. Geb. 225

Wang-kia, der 9te König, konnte der groſen Macht der Tſin nicht widerſtehen. Er hatte das Schickſal aller übrigen Fürſten, die damals in verſchiedenen Gegenden von China regierten. Der Kaiſer Schi-hoang-ti grief ihn an. Er unterwarf ſich ihm, wurde aber dem ungeachtet in der Folge getödet. Dieſe Dynaſtie dauerte 199 Jahre.

XXIII. Dynaſtie der Tſchao,

vom Jahr 409 bis 222 vor Chriſti Geburt, binnen 187 Jahren.

81. Die Tſchao haben mit denen Tſin, die den kaiſerlichen Thron von China beſeſſen haben, einerley Urſprung. Ki-ſching war des Gu-lä, des Stifters der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſin, jüngerer Bruder. Er hatte einen Sohn, Namens Meng-tſeng, der unter dem Kaiſer Tſching-wang aus der Dynaſtie der Tſchehu in groſem Anſehen ſtunde. Tßao-fu, einer von ſeinen Nachkommen, erhielt vom Kaiſer Mo-wang die Stadt Tſchao-tſching: Daher ſeine Familie den Namen Tſchao bekommen. Von dieſem Fürſten ſtammte Yen-fu, der den Titel Kong-tſchong führte, im 6ten Gliede ab. Er lebte unter dem Kaiſer Siüen-wang aus der Dynaſtie der Tſchehu, ſo wie ſein Sohn Scho-tä unter dem Yehu-wang lebte. Wegen der ſchlechten Aufführung dieſes Kaiſers verlies Scho-tä die Staaten der Tſchehu, und begab ſich in das kleine Königreich Tßin, allwo er in des damaligen Königs Wenhehu Dienſte getreten. Tſchao-goeh, der zur Zeit des Hien-kong, Königs von Tßin lebte, war ein Nach-

Nachkömling dieſes Scho-tå. Er commandirte die Armeen derer Tſin, und hatte einen Sohn, Namens Kong-meng, der der Vater des Tſchao-ſchoă, des Staatsminiſters derer Tſin geweſen iſt. Dieſem leztern folgte ſein Sohn Tſchao-ſhŭn in der nämlichen Bedienung. Er hatte gewiſſer Maſſen unter dem King-kong und unter dem Tſching-kong alle Gewalt in Händen. Sein Sohn Tſo folgte ihm: unter dem King-kong commandirte er die Truppen. Dieſe Familie kam an dem Hofe der Tſin immer mehr in Anſehen, und bekleidete die höchſten Staatsämter: bis ſich endlich dieſe Miniſter zu uneingeſchränkten Herren machten, und nebſt denen Goeh und denen Han auf den Ruinen derer Tſin eine eigene Herrſchaft errichteten. Lie-hehu iſt der erſte, der den Titel eines Hehu angenommen hat: ungeachtet ſchon vor ihm einige Prinzen aus dieſer Dynaſtie regiert haben, als 1) Kien-tſŭ, reg. 60 Jahre, 2) Siang-tſŭ, reg. 33 Jahre, und hat, nach der Ermordung des Tſchi-pe, des Miniſters derer Tſin, ſich eines Theils der Staaten derer Tſin bemächtiget, den er mit denen Han und mit denen Goeh theilete, 3) Hŭon-tſŭ, reg. 1 Jahr, 4) Hien-hehu, reg. 15 Jahre. Nach dieſem kam endlich der gedachte Lie-hehu zur Regierung. Dieſes Königreich, deſſen eigentlichen Anfang man von dem gedachten Lie-hehu, das iſt, vom J. 409 vor Chriſti Geburt an, rechnet, begrief die Gebiete von Tſching-ting-fu, von Pao-ting-fu, von Schŭn-te-fu, von Quang-ping-fu, nebſt einem Theile des Gebietes von Ho-kien-fu in ſich.

vor Chr. Geb. 409

* Die Könige, deren Abſtammung wir alsdann bemerken, wann nicht der Sohn auf den Vater unmittelbar folgte, heiſen alſo: 1) Lie-hehu, regierte 9 Jahre, vom J. 409 bis 400 vor Chriſti Geburt, 2) Wu-hehu, des vorigen Bruder, reg.

13 Jahre,

13 Jahre, bis 387, 3) King-hehu, des Lie-hehu 387
Sohn, reg. 12 Jahre, bis 375, 4) Tſching-hehu, reg. 25 Jahre, bis 350, 5) So-hehu, reg. 24 Jahre, bis 326, 6) Wu-ling-wang,
reg. 27 Jahre, bis 299, 7) Hoeh-wen-wang, 299
reg. 33 Jahre, bis 266, 8) Hiao-tſching-wang, reg. 21 Jahre, bis 245, 9) Tao-ſiang-wang, reg. 9 Jahre, bis 236, 10) Yehu-mo-wang, reg. 8 Jahre, bis 228, 11) Tå-wang, des vorigen Bruder, reg. 6 Jahre, bis 222. 222

Yehu-mo-wang, der nach ſeines Vaters Tao-ſiang-wang Tode den Thron beſtiegen, wurde von denen Tſin mit Kriege überzogen, die ihm viele Pläze wegnahmen: bis ihn endlich Schi-hoang-ti, der damals Kaiſer war, aufs Haubt ſchlug, und ihn ſelbſt gefangen nahm. Kia, des Yehu-mo-wang Sohn, lies ſich, unter dem Titel Tå-wang, zum Könige von Tå ausrufen, er wurde aber nach 6 Jahren gleichfalls überwunden, und auf dieſe Art ſeiner Familie ein Ende gemacht, nachdem ſie 187 Jahre regiert hatte.

XXIV. Königreich Tien-tßy

vom J. 387 bis 221 vor Chriſti Geburt, binnen 166 Jahren.

82. Dieſe Könige ſtammen aus der Familie derer Tſchin ab. Da Tſchin-ŭon, des Li-kong Sohn, einige Urſachen zum Misvergnügen unter der Regierung des Siŭen-wang bekommen, hat er ſich in das Land Tßy zu dem Könige Hŭon-kong, der ihn zu ſeinem Miniſter machen wolte, begeben. Er ſtarb in dieſem Lande. Einer von ſeinen Nachkömmlingen, Namens Wen-tſŭ-ſiŭ-wu, war in des Königs Tſchoang-kong von Tßy Dienſten. In dieſen Zeiten hat ſich ein vornehmer Staatsbedienter

in dem Lande Tßin, der ſich empört hatte, zu denen Tßy geflüchtet, wo er vom Tſchoang-kong wol aufgenommen worden iſt. Wen-tſû konnte ſich nicht enthalten, den König deswegen zu tadeln, fand aber kein Gehör. Er ſtarb, und Li-tſû-ki, ſein Enkel, trat in des Königs King-kong von Tßy Dienſte. Man erzält von dieſem Miniſter, daß er die öffentlichen Abgaben ungemein verringert, und hingegen den Reis, den er dem Volke zu geben hatte, in ſolchem Ueberfluſſe ausgetheilet habe, daß er ſich durch dieſe Freygebigkeit, die freylich den Namen einer Tugend nicht verdient, da ſie von einem Miniſter, auf Unkoſten ſeines Herrn, ausgeübet worden, bey den Völkern von Tßy ungemein beliebt machte. King-kong, der König von Tßy, erklärte auf ſeinem Todbette den Shû-tſû zu ſeinem Nachfolger: wie er aber geſtorben iſt, ergrief Li-tſû-ki die Parthey eines andern; woraus groſe Unruhen im Königreiche entſtanden ſind. Shû-tſû und ſein Anhang wurden geſchlagen, und muſten in das Königreich Lu entweichen. Hierauf ſezte Li-tſû-ki den Tao-kong auf den Thron, und ſtarb hernach, mit Hinterlaſſung eines Sohns, mit Namen Tſchang, der den Titel Tien-tſching-tſû, angenommen hat. Tien war der Geſchlechtsname. Tſching-tſû gerieth mit dem Könige Tao-kong in Streitigkeiten, und tödete ihn. Kien-kong, der dieſem folgte, überlies die Regierung ſeines Staates den Händen des Tſching-tſû und des Lin-tſching-kiû. Dieſe beeden Miniſter zerfielen hernach mit einander: Tſching-tſû hatte aber die Gunſt des Volkes auf ſeiner Seite. Eine ſolche Uneinigkeit konnte nichts anders, als Unruhen hervorbringen: man ergrief ſo gar die Waffen wider einander. Bey dieſen Händeln verlohr der König Kien-kong das Leben, worauf Tſching-tſû den Ping-kong auf den Thron ſezte.

Nach

Nach dem Tode des Tſching-tſü bekleideten ſeine Söhne, einer nach dem andern, die höchſten Bedienungen im Königreiche Tſy. Sein Urenkel Tå-kong-ho beſaß ſie gleichfalls. Weil der damalige König von Tſy, Namens Kang-kong, ſich durch ſeine ſchlechte Aufführung den Haß ſeiner Unterthanen und Nachbarn zugezogen hatte, ſo wurde er ſeiner Staaten beraubt. Hierauf hat der Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſchehu auf die Vorſtellung des Wen-hehu, Königs von Goeh, dem gedachten Tå-kong-ho den Titel eines zinsbaren Fürſten, oder beſſer zu ſagen, eines Königs über das Land der Tſy, verwilliget. Doch der neue König beſaß die erhaltene Würde nicht lange, indem er ſchon im 2ten Jahre ſeiner Regierung mit Tode abgieng, wor- vor
auf ihm ſein Sohn Hüon-kong, auf dem Throne Chr.
folgte. Dieſes Königreich nahm um das J. 387 vor Geb.
Chriſti Geburt ſeinen Anfang. 387

* In dieſem Reiche folgte ſtets der Sohn auf den Vater, und zwar in dieſer Ordnung: 1) Tå-kong, des Tſching-tſü Urenkel, regierte 2 Jahre, vom J. 387 bis 385 vor Chriſti Geburt, 2) Hüon-kong, reg. 6 Jahre, bis 379, 3) Goeh-wang, reg. 36 Jahre, bis 343, 4) Siüen-wang, reg. 19 Jahre, bis 324, 5) Min-wang, reg. 40 Jahre, bis 284, 6) Siang-wang, reg. 19 Jahre, 284
bis 265, 7) Wang-kien, reg. 44 Jahre, bis 221. 221

Unter der Regierung des 7ten Königs Wang-kien, hat der König von Tſin, nachdem er bereits die Han, die Tſchao, die Goeh, die Yüen und die meiſten andern Dynaſtien über den Haufen geworfen hatte, auch die Tien-tſy angegriffen. Dieſer König nahm den Wang-kien gefangen, und bemächtigte ſich ſeiner Staaten, nachdem die Dynaſtie der Tien-tſy unter 7 Königen 166 Jahre gedauert hatte.

B) Unabhängige Reiche

unter der kaiſerlichen Dynaſtie der Han (oben Num. VIII.)

83 Wir haben oben im erſtern Abſchnitte, der von den kaiſerlichen Dynaſtien von China handelt, geſehen, wie ſehr dieſer Staat gegen das Ende der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſin (oben Num. VI und VII unter den kaiſerlichen Dynaſtien) zergliedert worden iſt. Von dieſer groſen Anzal kleiner Königreiche, die in verſchiedenen Provinzen errichtet, und durch die Han (Num. VIII) übern Haufen geworfen worden ſind, haben ſich zwey in den ſüdlichen Gegenden von China noch einige Zeit, der Macht derer Han ungeachtet, erhalten. Die Einwohner dieſer beyden Königreiche wurden noch nicht als Chineſer betrachtet, indem ſie vielmehr eine groſe Aehnlichkeit mit den andern Barbaren von Indien gehabt haben. Auſer dieſen beyden Dynaſtien haben ſich auch verſchiedene Rebellen zu verſchiedenen Zeiten von einigen Provinzen Meiſter gemacht.

XXV. Königreich Nan-yüe,

vom Jahr 208 bis 111 vor Chriſti Geburt, binnen 96 Jahren.

84. Während der Zeit, daß Liehu-pang den Grund zur kaiſerlichen Dynaſtie derer Han legte, und die Staaten derer Tſin unter der Regierung des Kaiſers Uilh ſchi in ſehr viel kleine Herrſchaften zergliedert wurden, hat ſich ein vornehmer Staatsbedienter, Namens Tſchao-to, der als kaiſerlicher Statthalter in
vor Chr. Geb. 208 die ſüdlichen Provinzen von China abgeſchickt worden war, im J. 208 vor Chriſti Geburt, als König hieſelbſt ausrufen laſſen. Er war von dem Hofe zu weit entfernet, als daß man ihn daran verhindern können.

nen. Mit der Zeit, da Liehu-pang zur kaiſerlichen Würde unter dem Titel Kao-ti gelanget war, iſt Tſchao-ti von dieſem Kaiſer als König von Nan-yüe erkannt worden, und er war mächtig genug, ſo gar den Titel eines Kaiſers ſelbſt anzunehmen: wiewol ihn die Geſchichtſchreiber nur als einen rebelliſchen Unterthan, der den Titel eines Königs getragen hat, betrachten.

* Dieſe Könige folgten alſo auf einander: 1) Tſchao-to, mit dem Beynamen Wu-wang, regierte bis zum J. 137 vor Chriſti Geburt, 2) Hu, mit dem Beynamen Wen-wang, des vorigen Enkel, reg. bis 123, 3) Jng tßi, mit dem Beynamen Ming-wang, des vorigen Sohn, reg. bis 113, 4) Hing, des vorigen Sohn, reg. bis 112, 5) Kien-te, des vorigen Bruder, reg. bis 111. — vor Chr. Geb. 137 … 111

Obgleich Kien-te ein unumſchränkter Herr in ſeinem Königreiche war, ſo hatte er doch nöthig, die Kaiſer von China mit vieler Behutſamkeit zu tractiren: er wuſte ſich aber nicht in der Gunſt des damaligen Kaiſers Wu-ti zu erhalten. Dieſer ſchickte eine Flotte wider ihn ab. Kien-te wurde geſchlagen, zum Gefangenen gemacht, und ſein Königreich, welches aus den ſüdlichen Provinzen längſt der Küſte hin beſtunde, mit dem Kaiſerthume vereiniget. Dieſe Dynaſtie dauerte 96 Jahre. Jch habe mich hier, ſo wie durchgehends in dieſem 2ten Abſchnitte, genau an die Nachrichten des Herrn Deguignes gehalten. Wann indeſſen ſichtbare chronologiſche oder andere Unrichtigkeiten vorkamen, die vielleicht nur auf die Rechnung des Buchdruckers zu ſchreiben, oder höchſtens nur Gedächtnisfehler ſind, dergleichen bey ſo vielen Zalen und Namen faſt unvermeidlich zu ſeyn ſcheinen; ſo habe ich ſie ohne Bedenken verbeſſert. Jn der Reihe der Könige von Nan-yüe, die wir

ſo eben angeführet haben, iſt unſtreitig auch ein chronologiſcher Fehler, den ich aber ohne die Beyhülfe der chineſiſchen Geſchichtbücher nicht verbeſſern kan. Nach der Rechnung des Herrn Deguignes ſoll der erſte König Tſchao-to vom J. 208 bis 137 vor Chriſti Geburt, folglich 71 Jahre, regiert haben: ein Vorgeben, welches ich nicht glauben kan. Vielleicht iſt ein König übergangen, oder vielleicht ſind die Zalen der folgenden Könige unrichtig. Ich kan weiter nichts thun, als anzeigen, daß hier eine chronologiſche Unrichtigkeit ſey.

XXVI. Königreich Min-yüe,

vom Jahr 202 bis 110 vor Chriſti Geburt, binnen 92 Jahren.

85. Wir haben oben (Num. XX dieſes 2ten Abſchnitts) ein Verzeichnis von den Fürſten mitgetheilet, die in dem Königreiche Yüe regiert haben. Sie wurden endlich durch die Tſin überwältiget, zwey Prinzen ausgenommen, wovon der eine Wu-tſchu, und der andere Yao hies. Dieſe Prinzen haben nach dem Umſturze ihrer Familie ihre Unterthanen in der Abſicht wieder verſammlet, um ihr Glück aufs neue zu verſuchen. Sie halfen dem Liehu-pang, dem Stifter der Dynaſtie der Han, auf den kaiſerlichen Thron, und Wu-tſchu erhielt von dem gedachten Kaiſer zur Vergeltung ſeiner Dienſte im J.
v. Ch Geb. 202 202 vor Chriſti Geburt den Titel eines Königs von Min-yüe. Dieſer neue König nahm ſeinen Siz zu Ye, welche Stadt heut zu Tage Kien-ning-fu heiſt, und in der Provinz Fo-kien liegt.

* Die Könige folgten alſo auf einander:

202 1) Wu-tſchu, kam im J. 202 vor Chriſti Geburt zur Regierung. Im J. 193 theilte der Kaiſer Hoeh-

ti

ti deſſen Königreich in zween Theile, wovon der öſtliche dem Yao, unter dem Titel eines Königs von Tong-hä, oder vom öſtlichen Meere, gegeben wurde. Man weis nicht, in welchem Jahre Wu-tſchu geſtorben iſt.

2) Yn, war König von Min-yüe im J. 137. Er wurde im J. 135 getödet. v. Ch. Geb. 135

3) Tſchehu, des Wu-tſchu Enkel, regierte bis 110. 110

Yü-ſchen, des gedachten Yn Bruder und Mörder, lies ſich zum König ausrufen, ohne daß es Tſchehu hindern konnte. Wu-ti, der damalige Kaiſer von China aus der Dynaſtie der Han, deſſen Anſehen und Gewalt in dieſen ſüdlichen Provinzen eben nicht ſonderlich gros war, verwilligte dem Yü-ſchen ohne Schwierigkeit den Titel eines Königs vom öſtlichen Yüe. Die beeden Könige Tſchehu und Yü-ſchen regierten eine Zeitlang neben einander: da ſie aber hernach mit einander zerfielen, faßte der Kaiſer Wu-ti den Anſchlag, ihre Staaten zu verſchlingen, welches ihm auch im J. 110 vor Chr. Geb. glückte, nachdem dieſes Reich 92 Jahre gedauert hatte. Die Einwohner deſſelben, die noch nicht ſo geſittet, wie die übrigen Chineſer, waren, und die man ſo wol, als die Einwohner von Tunkin und Cochinchina, noch unter die Barbaren von Süden zälete, wurden auf kaiſerlichen Befehl in die Gegenden zwiſchen den Flüſſen Kiang und Hoä verſezet.

C) Unabhängige Königreiche unter der kaiſerlichen Dynaſtie der Tſin (oben Num. XII).

XXVII. Königreich derer Tſien-leang, oder der erſten Leang,

vom J. Chr. 301 bis 376, binnen 75 Jahren.

86. Dieſer kleine Staat iſt nicht ſonderlich be-

berühmt worden, daher auch die chineſiſchen Geſchichtſchreiber deſſelben kaum Erwähnung thun. Da unter der Regierung des Kaiſers Hoeh-ti aus der Dynaſtie der Tßin das Gebiet von Leang-tſchehu
nach Chr. Geb. und die umliegende Gegenden von Straſſenräubern beunruhiget wurden, ſo übergab der gedachte Kaiſer
301 dem Tſchang-fan im J. Chr. 301 die Statthalterſchaft von dieſer Stadt. Dieſer Statthalter machte ſich in den benachbarten Gegenden furchtbar. Seine Nachfolger führten blos den Titel der Statthalter von Leang-tſchehu. Einem unter denſelben, Namens Tſchang-mehu, nahm hernach Liehu-yao, König der Hehu-tſchao, die Stadt Leang-tſchehu weg, die er ihm jedoch bald darauf, nebſt dem Titel eines Königs von Leang wieder gegeben hat. Tſchang-tßiün wurde mit der Zeit unabhängiger: er beſaß Leang-tſchehu, Ho-tſchehu, und Scha-tſchehu in dem weſtlichen Theile der Provinz Schen-ſi.

* Die Beſitzer dieſes Staates folgten alſo aufeinander: 1) Tſchang-fan, regierte vom J. Chr. 301 bis
314 314, 2) Tſchang-ti, des vorigen Sohn, reg. bis 320, 3 Tſchang-mehu, des vorigen Bruder, reg. bis 324, 4) Tſchang-tßiün, des vorigen Sohn, reg. bis 346, 5) Tſchong-hoa, des vorigen Sohn, reg. bis 353. 6) Yao-ling, ward nach einer 2 monatlichen Regierung abgeſezt, 7) Tſchang-tßo, des Tſchang-tßiün (Num. 4.) Sohn, ward im J. 354 getödet, 8) Tſchang-hiüen-tßing, des Tſchong-hoa Sohn, reg. bis 363, 9) Tſchang-
376 tien-ſie, des vorigen Vetter, reg. bis 376.

Da der lezte unter dieſen Königen dem Weine und den Weibern ergeben war, und die Regierungsgeſchäfte dabey verabſäumte, ſo ſchickte Kien (eigentlich Tſchü-fu-kien), der vierte König der Tßien-tſin oder der erſten Tſin, ein Tibetaniſcher Prinz (unten

(unten Num. XLII), Truppen wider ihn ab. Tſchang-tien-ſie unterwarf ſich, und alle ſeine Länder kamen unter die Herrſchaft dieſer Tſin, die man nicht mit der kaiſerlichen Dynaſtie gleiches Namens verwechſeln darf.

Der Herr Deguignes beſchreibt nach dem Reiche der Tßien-leang, von dem wir bisher geredet haben, noch verſchiedene Dynaſtien, die den Namen Leang führten, und die ſich nur durch beſondere Beynamen von einander unterſchieden haben. Sie haben alle und zwar meiſtens eine nach der andern, in dem nämlichen Lande regiert. Er folgt hierinnen dem Beyſpiele der Chineſiſchen Geſchichtſchreiber, die dieſe Dynaſtien auf die nämliche Art zu beſchreiben pflegen. Ich finde kein Bedenken, dieſer Ordnung gleichfalls zu folgen.

XXVIII. Königreich der Hehu-leang, oder der zweyten Leang, vom J. Chr. 385 bis 403, binnen 18 Jahren.

87. Kien, der König der erſten Tſin aus Tibet, deſſen wir im vorigen Abſaze gedacht haben, ſchickte den Liů-quang in die Länder, die dem Lande Igur gegen Weſten lagen, um ſie unter ſeine Bothmäſſigkeit zu bringen. Liů-quang, der dieſes Land liebte, hatte die Abſicht hier zu bleiben, allein ein Bonze rieth ihm, wieder nach Oſten zurückzukehren. Er kam alſo mit 1000 Kameelen und groſen Schäzen bereichert wieder zurück. Er ſchlug zu X-ho den Leang-hi, Statthaltern von Leang-tſchehu, der ihm den Durchzug, aus Beſorgnis, er möchte zu mächtig werden, abgeſchlagen hat. Liů-quang machte den Statthalter zum Gefangenen, tödete ihn,

 und

und bemächtigte ſich des gröſten Theils der zu ſeiner Statthalterſchaft gehörigen Länder. Einige Zeit nachher, im J. Chr. 388 ſuchte er auf den Ruinen der Herrſchaft der Tſin eine eigene aufzurichten. Zu dem Ende ſtellte er ſich an die Spize ſeiner Truppen, und nahm den Titel eines Kong (Königs) von Tßiehu-tßüen oder von So-tſchehu an, welchen er aber gegen den Titel eines Königs von San-ho vertauſchte, nachdem er ſich im J. 389 Meiſter von Wu-goeh gemacht hatte. Alle dieſe Pläze liegen in dem weſtlichſten Theile der Provinz Schen-ſi. Im J. 396 nahm er endlich den Titel eines Königs von Leang an: ordnete auch ein Collegium von oberſten Staatsbedienten an. Dieſe Dynaſtie hat in dem Gebiete von Leang-tſchehu und in den umliegenden Gegenden regiert. Ku-tßang, eine jezt zerſtörte Stadt, die damals auf der Oſtſeite von Leang-tſchehu lag, war ihre Haubtſtadt.

n. Ch. Geb.

* Die Könige folgten einander in dieſer Ordnung: 1) Wang-liü-quang, regierte 13 Jahre, vom J.
385 Chr. 385 bis 398, 2) Wang-liü-ſchao, des vorigen Sohn, regierte kurze Zeit, 3) Wang-liü-tßuon, des vorigen Bruder, reg. 2 Jahre, bis 400, 4) Wang-liü-long, gleichfalls ein Bruder der
403 beeden vorhergehenden, reg. 3 Jahre, bis 403.

Eine ſehr groſe Hungersnoth, die in der Haubtſtadt Ku-tßang herrſchte, und mehr, als 100, 000 Menſchen ums Leben brachte, veranlaßte den König der nördlichen Leang, Namens Mong-ſün, aus dieſem Unglücke Nuzen zu ziehen. Er wolte ſich von Ku-tßang Meiſter machen, welche Stadt er auch wirklich belagerte, allein der König Long ſchlug ihn dergeſtalt, daß er Frieden machen muſte. Es ſtunde aber nicht lange an, ſo vereinigten ſich die ſüdlichen und nördlichen Leang mit einander, und überzogen

der

den Long mit Kriege. Dieſer nahm daher ſeine Zuflucht zum Könige von Tſin, der auch deſſen Familie nach Si-gan-fu kommen laſſen: allein nach der Hand wurde Long von den Völkern von Tſin getödet, womit auch dieſe Dynaſtie ihr Ende erreichte, nachdem ſie nicht länger, als 18 Jahre gedauert hatte.

XXIX. Königreich der Nan-leang, oder ſüdlichen Leang, vom J. Chr. 397 bis 414, binnen 18 Jahren.

88. Dieſe Könige, die vom J. Chr. 397 bis 414 regiert haben, ſind Tataren von der Horde der Sien-pi, die ſich in der Provinz Schan-ſi, in der von Tå-yüen-fu abhängigen Stadt Quang-wu feſtgeſezt haben. Wir wollen unten an ſeinem Orte im Vten Buche die nöthigen Nachrichten von ihnen ertheilen. n. Ch Geb. 397 bis 414

XXX. Königreich der Pe-leang, oder der nördlichen Leang, vom J. Chr. 397 bis 438 oder 439, binnen 41 oder 42 Jahren.

89. Die Könige von Pe-leang oder vom nördlichen Leang werden von den meiſten chineſiſchen Geſchichtſchreibern für eine Art der Tataren Hiong-nu oder der Hunnen gehalten, die ſich des Landes, das ſich von Leang-tſchehu an bis zu der Stadt Schatſchehu, am Eingange der groſen Wüſte erſtreckte, bemächtiget haben. Sie regierten vom J. Chr. 397 bis 438 oder 439. Unten im VIten Buche wird ein bequemerer Ort ſeyn, von ihnen zu handeln. 397 bis 439

XXXI.

XXXI. Königreich der Si-leang, oder der weſtlichen Leang, vom J. Chr. 400 bis 421, binnen 21 Jahren.

90. Li-kao leitete ſein Geſchlecht im 16ten Gliede vom Li-quang, einem der berühmteſten Feldherren der Dynaſtie derer Han, her. Tuon-nie, König der nördlichen Leang, machte ihn zum Statthalter von Tun-hoang, jezt Qua-tſchehu genannt: ein anderer Statthalter aber empörte ſich zu gleicher Zeit wider den Tuon-nie, bemächtigte ſich einiger Länder, und verjagte den Li-kao. Mit der Zeit machte ſich dieſer von verſchiedenen Städten in der Gegend von Leang-tſchehu Meiſter, eroberte einen engen Paß, Namens Yo-muen, und nahm den Titel eines Kong oder Königs von Leang an. Einige Zeit hernach ſchlug er ſein Hoflager zu Tſiehu-tſuen auf. Dieſer König iſt auch um deswillen merkwürdig, weil er mit zu den Stammeltern des Stifters der kaiſerlichen Dynaſtie der Tang (oben unter
nach Chr. Geb. den kaiſerl. Dynaſtien Num. XXII.) gehöret. Er
400 fieng im J. Chr. 400 an zu regieren.

* Die 3 Könige folgten alſo auf einander: 1) Kong-li-kao, regierte 17 Jahre, vom J. Chr. 400 bis 417, 2) Kong-li-in, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre, bis 420, 3) Kong-li-ſiün, des vorigen
421 Bruder, reg. 1 Jahr, bis 421.

Dieſe Dynaſtie iſt durch den Mong-ſün, den König der nördlichen Leang, der ſehr mächtig worden war, zu Grunde gerichtet worden. Dieſer König lieferte dem Li-in, dem 2ten Könige der weſtlichen Leang, von denen hier die Rede iſt, eine blutige Schlacht, in welcher Li-in überwunden, und nachher getödet worden iſt. Die Anverwandten des

Li⸗in flohen in die Gebirge, und Mong⸗ſün bemächtigte ſich der Staaten dieſer Leang Es hat ſich zwar des getödeten Königs Bruder Siün mit einiger Reiterey Meiſter von Tün⸗hoang gemacht, er muſte ſich aber kurze Zeit darauf unterwerfen, und Mong⸗ſün behauptete den Beſiz dieſer abendländiſchen Gegenden in Ruhe.

XXXII. Königreich der Tßien⸗tſchao, oder der erſten Tſchao,

vom J. Chr. 304 bis 329, binnen 26 Jahren. nach

Chr.

91. Die Tßien⸗tſchao, oder die erſten Tſchao, Geb.
die auch den Namen der Han trugen, regierten vom 304
bis
J. Chr. 304 bis 329. Sie ſind urſprünglich aus 329
Turkeſtan gebürtig, und Abkömlinge der Hunnen: Daher wir unten im VIten Buche von ihnen reden wollen.

XXXIII. Königreich der Hehu⸗tſchao, oder zweyten Tſchao,

vom J. Chr. 319 bis 352, binnen 33 Jahren.

92. Die Hehu⸗tſchao, oder die zweyten Tſchao, 319
die vom J. Chr. 319 bis 352 regiert haben, gehören bis
gleichfalls zu den Hunnen aus Turkeſtan, von wel- 352
chen unten, im VIten Buche, zu reden Gelegenheit ſeyn wird.

XXXIV. Königreich der Hia,

vom J. Chr. 407 bis 431, binnen 25 Jahren.

93. Die Hia regierten vom J. 407 bis 431. Sie 407
ſind ſo wol, als die Könige der beyden vorhergehenden bis
Reiche, eine Gattung von Hunnen aus Turkeſtan, 431
deren Dynaſtie unten im VIten Buche beſchrieben wird.

XXXV.

XXXV. Königreich der Tſching, oder der Hebu-ſcho,

das iſt, der zweyten Scho, ſonſt auch Han genannt, vom J. Chr. 301 bis 347, binnen 46 Jahren.

94. Unter der Regierung des Hoeh-ti, Kaiſers aus der Dynaſtie der Tßin, hat ſich ein Statthalter, Namens Tſchao-hin, in dem Gebiete von Tſching-tu-fu in der Provinz Se-tſchüen empöret. Li-tßiang, einer von deſſen Anhängern, fand Mittel, die Gunſt der Truppen zu gewinnen, wurde aber vom Tſchao-hin, der ſolches merkte, ums Leben gebracht. Dieſe Gewaltthätigkeit bewog den Li-te, daß er den Tſchao-hin angrief, und tödete. Bey Gelegenheit der daraus entſtandenen Verwirrungen machte ſich Li-te von Quang-han und Tſching-tu-fu Meiſter, und nahm den Titel eines Regenten dieſer Städte an. Er wehrte ſich eine Zeitlang mit gutem Erfolge gegen die wider ihn abgeſchickte Armeen, wurde aber doch zulezt überwunden, und im Treffen ſelbſt getödet. Li-liehu, ſein Bruder, ſtellte ſich hierauf an die Spize der Truppen, und nahm den Titel eines Regenten von dem kleinen Staate an, den Li-ti errichtet hatte: konnte ſich aber nur ganz kurze Zeit behaubten. Li-hiong, des Li-te Sohn, war ſein Nachfolger. Dieſe kleinen Fürſten regierten zu Tſching-tu-fu und in den umliegenden Gegenden, in der Provinz Se-tſchüen.

n. Ch. Geb. 301 bis

* Die Beherrſcher dieſes kleinen Königreichs folgten alſo auf einander: 1) Li-te, reg. 2 Jahre, vom J. Chr. 301 bis 303, 2) Li-liehu, des vorigen Bruder, wird wegen ſeiner gar kurzen Regierung nicht mit gerechnet, 3) Tå-ßong-li-hiong, des Li-te Sohn, reg. 30 Jahre, bis 333, 4) Li-pan,

des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 334, 5) Tſchü-li-ki, des vorigen Bruder, reg. 3 Jahre, bis 337, 6) Tßong-tſchong-li-ſchehu, gleichfalls der beeden vorhergehenden Bruder, reg. 6 Jahre, bis 343, 7) Tſchü-li-tſchi, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre, bis 347. nach Chr Geb. 347

Tſchi, der 7te und lezte dieſer Fürſten, der mehr auf die Befriedigung ſeiner wollüſtigen Begierden, als auf die Regierung des Staates bedacht war, lies rings um ihn herum Empörungen ausbrechen, die er nicht ſtillen konnte. Er erhielt ſich indeſſen doch, aller Gegenbemühungen der Rebellen ungeachtet, in dem Beſize ſeiner Haubtſtadt Tſching-tu. Endlich brach ein kaiſerlicher General, an der Spize einer beträchtlichen Armee, in ſein Land ein, ſchlug ſeine Truppen, und rückte bis an die Haubtſtadt Tſching-tu. Da Tſchi voraus ſahe, daß er ſeine Haubtſtadt in die Länge nicht weiter gegen die Tßin würde behaubten können, hielte ers für das beſte, ſich zu ergeben. Er wurde hierauf nach Nan-king geführet, wo ihm der Kaiſer den Titel eines Hehu ertheilet hat.

XXXVI. Königreich Goeh,

vom J. Chr. 350 bis 352, binnen 3 Jahren.

95. Dieſes Königreich war von keiner Dauer. 350
Es gieng mit ſeinem Urheber, Namens Shen- bis
min, der auch Sche-min mit dem Geſchlechtsna- 352
men der zweiten Tſchao, die Hunnen waren, genannt wird, zu Grunde. Dieſer Shen-min bemächtigte ſich einiger Gegenden, die die zweyten Tſchao beſaſſen, und trug nicht wenig zum Untergange dieſer Fürſten bey. Er regierte 3 Jahre, vom J. Chr. 350 bis 352. Seine Staaten lagen in

Kiang-nan, Ho-nan, und Schan-tong. Er iſt vom Mu-yong-tßiün, dem Könige der erſten Yen, überwunden worden.

XXXVII. Königreich der Tßien-yen, oder der erſten Yen,

nach Chr. Geb. vom J. Chr. 303 bis 352, binnen 49 Jahren.

303 bis 352 96. Dieſe Könige ſind von der Tatariſchen Horde Sien-pi, und haben in China vom J. Chr. 303 bis 352 regiert. Wir reden von ihnen ausführlicher im Vten Buche.

XXXVIII. Königreich der Hehu-yen, oder der zweyten Yen,

vom J. Chr. 383 bis 408, binnen 26 Jahren.

383 bis 408 97. Auch dieſe Könige gehören zu der Tatariſchen Horde Sien-pi, wovon wir unten im Vten Buche reden. Sie haben in China vom J. Chr. 383 bis 408 regiert.

XXXIX. Königreich der Si-yen, oder der weſtlichen Yen,

vom J. Chr. 385 bis 394 binnen 10 Jahren.

385 bis 394 98. Die Si-yen waren gleichfalls eine Gattung der Tataren Sien-pi. Sie haben ſich in China vom J. Chr. 385 bis 394 erhalten. Unten im Vten Buche wird mehr von ihnen vorkommen.

XL. Königreich der Nan-yen, oder der ſüdlichen Yen,

vom J. Chr. 398 bis 410, binnen 13 Jahren.

398 bis 99. Die Nan-yen, die eben ſo wol, als die

3 vor-

3 vorhergehenden Dynaſtien, zu den Tataren Sien-pi gehören, regierten vom J. Chr. 398 bis 410. Mehrere Nachrichten von ihnen kommen unten im Vten Buche vor. nach Chr. Geb. 410

XLI. Königreich der Pe-yen oder der nördlichen Yen.

vom J. Chr. 408 bis 435, binnen 27 Jahren.

100. Wang-ping-po, der Stifter dieſer kleinen Dynaſtie, war aus Sin-tu, einer alten Stadt im Gebiete von Pao-ting-fu, in der Provinz Peking, gebürtig. Er muſte wegen einiger Verbrechen, die er begangen hatte, den Hof des Hi, Königs von Hehu-bien, verlaſſen. Da dieſer König einige Zeit hernach eine öffentliche Feyerlichkeit anſtellete, erregte Ping-po nebſt einigen andern Officieren Unruhen, ſezte den Hi ab, und machte den Kao-yün, welchen Pao, der König der Hehu-yen, an Sohnes ſtatt angenommen hatte, zum König. Hi gab ſich zwar ziemlich viel Mühe, ſein Königreich zu erhalten, er wurde aber gefangen und getödet. Ping-po erhielt hierauf anſehnliche Bedienungen, und nachdem Yün von ſeinen Unterthanen ermordet worden, lies er ſich gar zum König ausrufen. Sein Siz war zu Tſchang-li-hien im Gebiete von Yong-ping-fu, einer Stadt in der Provinz Pe-king. 408 Er regierte 22 Jahre, vom Jahr Chr. 408 bis 430, und hatte ſeinen Bruder Wang-ping-hong zum Nachfolger. 430 Dieſer König, der oft vom Tà-wu-ti, dem Kaiſer der Goeh, angegriffen worden, hielt es zu ſeiner Sicherheit für nöthig, fremden Beyſtand zu ſuchen. In dieſer Abſicht ſchickte er Geſandte nach Nan-king, um den Kaiſer der Song durch Anbietung eines Tributs in ſein Intereſſe zu ziehen. Wen-ti, der damals re-

gierte, hat ihn ohne Anſtand als König von Yen erkannt. Allein die Goch ſahen dieſe Verbindung mit ſolcher Verachtung an, daß ſie den König Hong aufs neue mit Kriege überzogen. Hierauf ſuchte dieſer bey ſeinem Nachbarn, dem Könige von Corea Hülfe, und einige Zeit hernach muſte er gar zu ihm fliehen, indem die Goch ſeine Haubtſtadt eingenommen haben. Hong fand bey dem Könige von Co-
n. Ch. rea nicht, was er ſuchte: denn dieſer lies nicht nur
Geb. alle ſeine Leute gefangen ſezen, ſondern brachte ihn
435 auch bald darauf ſelbſt ums Leben, nachdem er 5
Jahre regiert hatte. Auf dieſe Weiſe nahm dieſe kleine Dynaſtie nach einer Dauer von 27 Jahren ein Ende. Der Herr Deguignes läßt ſie nur 22 Jahre dauern: es iſt aber ſolches wol nichts anders, als ein Druckfehler.

XLII. Königreich der Tſien-tſin, oder der erſten Tſin,

vom J. Chr. 350 bis 395, binnen 45 Jahren.

350 101. Dieſe Könige gehören zu den Barbaren
von Tibet. Sie haben ſich in Schen-ſi feſtgeſezt,
bis und in dieſer Provinz von China vom J. Chr. 350
bis 395 regiert. Wir reden von ihnen unten im
395 IIten Buche.

XLIII. Königreich der Hehu-tſin, oder der zweyten Tſin,

vom J. Chr. 384 bis 417, binnen 34 Jahren.

384 102. Dieſe Könige ſind gleichfalls Barbaren
bis von Tibet, die in Schen-ſi vom J. Chr. 384 bis
417 regiert haben. Unten im IIten Buche wollen
417 wir mehrere Nachrichten von ihnen ertheilen.

XLIV.

XLIV. Königreich der Si-tſin, oder der weſtlichen Tſin,

vom J. Chr. 385 bis 412, binnen 27 Jahren. nach Chr. Geb.

103. Dieſe Könige gehören zu der Tatariſchen 385
Horde Sien-pi. Sie haben in China vom J. Chr. bis
385 bis 412 regiert. Wir werden unten im Vten Bu- 412
che Gelegenheit haben, von ihnen etwas umſtändlicher zu handeln.

Während der Regierung der Kaiſer aus den beyden auf einander folgenden Dynaſtien der Sui und der Tang (oben unter den kaiſerl. Dynaſtien Num. XXI und XXII) gab es eine ziemlich groſe Menge von Rebellen im chineſiſchen Reiche, die beſondere Königreiche zu errichten ſuchten; es waren aber die Kaiſer theils für ſich ſelbſt, theils durch den Beyſtand, den ſie von Ausländern erhielten, mächtig genug, die Rebellen zu bändigen, und ſich auf dem Throne zu behaubten.

D) Unabhängige Königreiche,

während der, auf den Untergang der Tang erfolgten Unruhen.

XLV. Königreich Tſin,

vom J. Chr. 887 bis 924, binnen 38 Jahren.

104. Song-wen-tong, der unter dem Namen Li-mehu-tſchin in der Geſchichte bekannter iſt, war einer von den oberſten Staatsbedienten unter der Regierung des Kaiſers Hi-tſong aus der Dynaſtie der Tang. Er leiſtete dem Staate groſe Dienſte, die durch neue Ehrenſtellen belohnt worden ſind. Man machte ihn zum Statthalter von Fong-tſiang-

ſu in der Provinz Schen-ſi: allein unter der Regierung des Tſchao-tßong empörte er ſich, und machte ſich zum Herrn von der Stadt, über die er bisher Statthalter geweſen war. Mit der Zeit erhielt er den Titel eines Königs von Ki. Mit dem Tſchü-tßiüen-tſchong, dem Stifter der Dynaſtie der Leang, hatte er Krieg zu führen. Während der Unruhen, die ſich gegen das Ende der Dynaſtie der Tang ereigneten, getrauete er ſich zwar nicht den kaiſerlichen Titel anzunehmen, ſondern war mit dem Titel eines Königs zufrieden: indeſſen ordnete er doch in ſeinem kleinen Staate Reichsbedienungen an. Endlich hat
nach Chr. Geb. ihm der Kaiſer Tſchoang-tßong aus der Dynaſtie der Hehu-tang den Titel eines Königs von Tſin
887 ertheilet. Er regierte 38 Jahre, vom J. Chr. 887 bis 924. Seinen Sohn Li-ki-yen kan man nicht wol unter die Könige zälen, weil ihn ſein Vater, unter der Regierung des Kaiſers Tſchoang-tßong an
bis den Hof geſchicket, um dieſem Kaiſer die Huldigung zu leiſten, und ihn für ſeinen Oberherrn zu erkennen: bey welcher Gelegenheit eben Li-mehu-tſchin den Titel eines Königs von Tſin erhalten hat. Da er
924 noch in eben dem Jahre 924 geſtorben, ſein Sohn aber denen Tang unterworfen geblieben, und nicht ſo wol ein König, als vielmehr nur ein Staatsbedienter des Kaiſers geweſen iſt; ſo ſchränkt ſich alſo die Dauer des Königreichs Tſin blos auf die 38jährige Regierung des Li-mehu-tſchin ein.

XLVI. Königreich Yen,

vom J. Chr. 909 bis 913 binnen 5 Jahren.

105. Dieſes Königreich gieng ſo gleich wieder mit ſeinem Stifter Liehu-ſchehu-quang zu Grunde. Der Siz deſſelben war zu Yen-tſchehu in der Provinz Pe-tſche-li. Des Stifters Vater, Shin-

kong

kong war, unter der Regierung des Kaiſers Tſchao-tßong aus der Dynaſtie der Tang, Statthalter von einer Stadt. Tă-tßŭ, Kaiſer derer Leang, machte ihn zum König von Yen. Allein Liehu-ſchehu-quang lies ſo wol dieſen ſeinen Vater, als auch ſeinen älteſten Bruder Schehu-wen, ums Leben bringen, und nahm einige Zeit nachher den Titel eines Königs von Yen, bald darauf aber gar den kaiſerlichen Titel an: er regierte aber nur 5 Jahre, nämlich vom J. Chr. 909 bis 913. n. Ch. Geb. 909 bis 913

XLVII. Dynaſtie der Tßien-ſcho, oder der erſten Scho,

vom J. Chr. 891 bis 925, binnen 35 Jahren.

106. Unter der Regierung des Hi-tßong, Kaiſers aus der Dynaſtie der Tang, hat Wang-kien, ein Mann, den ſeine Herzhaftigkeit berühmt gemacht hat, die Stadt Tſching-tu in der Provinz Se-tſchüen belagert. Er fand Anfangs Schwierigkeiten, dieſe Stadt in ſeine Gewalt zu bekommen; nachdem er aber indeſſen dem Tſchin-king-ſiüen, der ſich wider den Kaiſer empört hatte, verſchiedene andere Pläze weggenommen, rückte er wieder vor dieſelbe, und nöthigte ſie endlich nach einer groſen Hungersnoth zur Uebergabe. Nach dieſer Eroberung warf er ſich zum Oberherrn der umliegenden Gegenden auf. Er und ſein Nachfolger beſaſſen 48 Städte, die in den Provinzen Se-tſchuen, Schenſi und Hu-quang gelegen waren. Man ſezt den Anfang ſeiner Regierung in das J. Chr. 891, von welchem Jahre an er den Titel eines Königs von 891
Scho getragen hat, bis er einige Zeit hernach gar den kaiſerl. Titel angenommen hat. Sein ganzer Name iſt Kao-tßŭ-wang-kien. Er hatte nach einer 28 jährigen Regierung ſeinen Sohn Wang-tßong-yen zum 918
Nachfolger. Da der Kaiſer Tſchoang-tßong aus

der Dynaſtie der Tang in ſeinem Staatsrathe den Entſchluß gefaßt hatte, die Dynaſtie von Scho zu Grunde zu richten, ſo ſchickte er eine groſe Armee ab, welche die Truppen derer von Scho geſchlagen hat. Hierauf fielen verſchiedene Städte, und inſonderheit Tſching-tu, die Haubtſtadt von Scho, unter die Both-
n. Ch. Geb. mäſſigkeit des Kaiſers, und der König Yen unter-
925 warf ſich auch. Der Kaiſer lies endlich dieſem unglücklichen Könige das Leben nehmen: und alſo hatte dieſe Dynaſtie ein Ende, nachdem ſie unter zween Königen nicht länger, als 35 Jahre, gedauert hatte.

XLVIII. Königreich U,

vom J. Chr. 892 bis 937, binnen 46 Jahren.

107. Die meiſten Stifter aller der kleinen Dynaſtien, von welcher wir in dieſem zweyten Abſchnitte reden, waren im Anfange nichts weiter, als vornehme Staatsbediente der Kaiſer, die ſich ſtufenweiſe emporgeſchwungen haben, und endlich ſo mächtig worden ſind, daß ſie ſich zu Herren der ihnen anvertrauten Statthalterſchaften machen, und die Belehnung darüber von den Kaiſern erzwingen konnten. Yang-hing-mi, der erſte König von U, hatte auf eben dieſe Art ſein Glück gemacht. Er war zuerſt unter der Regierung des Kaiſers Hi-tßong aus der Dynaſtie der Tang Statthalter von Hoă-nan in Kiang-nan. Er leiſtete dieſem Kaiſer wichtige Dienſte als Befehlshaber ſeiner Armeen. Unter der Regierung des Tſchao-tßong erlangte er noch höhere Ehrenſtellen. Er brachte verſchiedene rebelliſche Städte zum Gehorſam: zu gleicher Zeit aber war er auch auf ſeinen eignen Nuzen bedacht, indem er ſich zum Herrn von Hoă-nan aufgeworfen hatte. Man ſezt
892 den Anfang ſeiner Regierung in das J. Chr. 892. Die

Ver-

Verwirrungen, die China damals zerrütteten, trugen nicht wenig zur Vergröſerung ſeiner Macht bey. Er bekriegte den Tſchu-tßiüen-tſchong, den Stifter derer Leang, und der Kaiſer Tſchao-tßong gab ihm den Titel eines Königs von U, um ſeine kühne Unternehmungen gegen dieſen Rebellen noch weiter zu ermuntern. Er und ſeine Nachfolger beſaßen 38 Tſchehu oder Städte vom zweyten Range, in der Provinz Kiang-nan.

* Dieſe Könige folgten alſo auf einander: 1) Yang- n. Ch
hing-mi, regierte 14 Jahre, vom J. Chr. 892 bis Geb.
905, 2) Yang-u, des vorigen Sohn, reg. 2 Jah- 905
re, bis 907, 3) Siüen-wang-yang-long-yen,
des vorigen Bruder, reg. 13 Jahre, bis 920, 4)
Shui-hoang-yang-po, gleichfalls ein Bruder der
beeden vorhergehenden, reg. 17 Jahre, bis 937. 937

Ein Aufrührer, Namens Siü-tſchi-kao, empörte ſich wider den Yang-po, den 4ten König von U, ſezte ihn ab, bemächtigte ſich ſeiner Staaten, machte ihn ſelbſt zum Gefangenen, und wolte ihn mit Gifte hinrichten. Der unglückliche König ſtarb endlich in der Gefangenſchaft, auf welche Art dieſe Dynaſtie, nach einer Dauer von 46 Jahren, ein Ende genommen. Wir werden unten (Num. LV.) ſehen, daß die Dynaſtie der Nan-tang aus den Ruinen dieſer Dynaſtie entſtanden iſt.

XLIX. Königreich Min oder Yn,

vom J. Chr. 892 bis 947, binnen 55 Jahren.

108. Wang-ſchin-tſchi war Statthalter über eine Stadt vom erſten Range, unter der Regierung des Kaiſers Hi-tßong aus der Dynaſtie der Tang geweſen. Die Hiſtorie ſagt wenig von ihm. Da, unter der Regierung des Tſchao-tßong, der Statt-

halter von Wu-goeh, Namens Wang-tſchao, ſtarb, folgte er ihm in dieſer Würde, die er 13 Jahre bekleidet hat. Nachdem der Kaiſer Tà-tſû aus der Dynaſtie der Leang den Thron beſtiegen hatte, ertheilte er ihm den Titel eines Königs von Min. Er regierte in der Provinz Fo-kien, woſelbſt er 5 Städte beſaß. Sein Siz war zu Fo-tſchehu-fu, welches die Haubtſtadt von Fo-kien iſt. Er fieng ſeine
n. Ch. Geb. 892 Regierung im J. Chr. 892 an, und ward nach 34 Jahren von ſeinem Sohne getödet. Dieſe Dynaſtie führte auch den Namen Yn.

* Die Könige von Min oder Yn folgten alſo auf einander: 1 Tſchu-wang-ſchin-tſchi, oder kürzer Schin-tſchi, regierte 34 Jahre, vom J. Chr. 892
924 bis 924, 2) Tſchû-wang-yen-han, oder kürzer Yen-han, des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 925, 3) Tſchû-wang-yen-kiûn oder kürzer Yen-kiûn, des vorigen Bruder, reg. 9 Jahre, bis 935, 4) Tſchû-tſchang, oder Ki-peng, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre, bis 938, 5) Tſchû-hi, des Schin-tſchi Sohn, reg. 6 Jahre, bis 944, 6) Yen-tſching, des vorigen Bruder, reg. 4 Jahre, bis
947 947.

Unter der Regierung des Yen-tſching, des 6ten Königs, brachen in dem Königreiche Min ſo groſe Unruhen aus, daß ſich der gedachte König gezwungen ſahe, ſeine Haubtſtadt zu verlaſſen. Nachdem dieſe Unruhen geſtillet waren, nahm zwar der König wieder von ſeiner Reſidenz Beſiz, bey welcher Gelegenheit er den alten Namen des Königreichs, Min, an ſtatt des Namens Yn, den es damals trug, wieder herſtellete; allein dieſer Beſiz war von keiner Dauer. Der König von Tang ſchlug ihn. Ein anderer Rebelle, Namens Li-ſchin-ta, erregte neue Unruhen, und legte einem gewiſſen Menſchen, mit Namen Yen-ming, den Titel eines Kaiſers bey. Yen-tſching hatte

hatte es nun mit zween Aufrührern zu thun, wider welche er einen Feldzug ohne glücklichen Erfolg unternommen hat. Lin ſhin-ta, der nachher ſeine Creatur, den Kaiſer Yen-ming getödet, unterwarf ſich denen Tang: worauf dieſe die Haubtſtadt derer Min belagerten und eroberten. Yen-tſching ergab ſich, und der König von Tang bemächtigte ſich ſeines Landes, wovon jenem nichts, als der bloſe königliche Titel, übrig geblieben iſt. Dieſe Dynaſtie hat unter 6 Königen nicht länger, als 55 Jahre, gedauert.

L. Königreich U-yüe,

vom J. Chr 895 bis 978, binnen 84 Jahren.

109. Unter der Regierung des Kaiſers Tſchao-tßong aus der Dynaſtie der Tang, bekleidete Tßien-liebu anſehnliche Bedienungen bey den kaiſerlichen Armeen. Da ſich um dieſe Zeit Tong tſchang zu Yüe-tſchehu empöret, und den kaiſerlichen Titel angenommen hatte; ſchickte Tßien-liebu einen ſeiner Officiere, Namens Tßüen-wu, wider den Aufrührer ab, der auch glücklich bezwungen, und zur Ablegung des kaiſerlichen Titels genöthiget worden iſt. Man fuhr indeſſen mit der Belagerung der Stadt Yüe-tſchebu fort. Da bereits alle Auſenwerke derſelben erobert waren, unterwarf ſich der Rebelle, und wurde hernach enthaubtet. Man fand in der eroberten Stadt groſe Schäze und einen Ueberfluß an Lebensmitteln, die Tßien-liebu unter das Volk austheilen laſſen. In dieſe Zeit, das iſt, in das J. Chr. 895 ſezt man die Errichtung des Königreichs U yüe. In der Folge erhielt Tßien-liebu neue Titel, und bemächtigte ſich noch verſchiedener anderer Städte. Seine Dynaſtie beſaß 12 Tſchebu oder Städte vom 2ten Range, in der Provinz Tſche-kiang.

n. Ch. Geb. 895

nach Chr. Geb. * Hier folgen die 5 Könige von U-yüe nach der Ordnung: 1) Wang-tßien-liehu, regierte 38 Jahre,
932 vom J. Chr. 895 bis 932, 2) Wen-mo-wang-tßien-yüen-guong, oder kürzer Yüen-guong, des vorigen Sohn, reg. 9 Jahre, bis 941, 3) Tſchong-hien-wang-hong-tßo, oder abgekürzt Hong-tßo, des vorigen Sohn, reg. 6 Jahre, bis 947, 4) Wang-hong-tßong, des vorigen Bruder, reg. 1 Jahr, bis 948, 5) Wang-hong-ſcho, gleichfalls ein Bruder der beeden vorherge-
978 henden, reg. 30 Jahre, bis 978.

Da Hong-ſcho, der 5te König, ſah, daß die Song alle kleine Dynaſtien vernichteten, faßte er den Entſchluß, ſich ihnen freywillig zu unterwerfen. Er übergab ihnen alſo ſein ganzes Land, und erhielt dagegen von dem Kaiſer Tå-tßong den Titel eines Königs von Hoå-hå. Das Königreich U-yüe hat 84 Jahre gedauert.

LI. Königreich Tßů,

vom J. Chr. 896 bis 951, binnen 56 Jahren.

110. Ma-in, der erſte König von Tßů, war ein Officier des Liehu-kien-fong, der einer der gröſten Generale unter dem Kaiſer Tſchao-tßong aus der Dynaſtie der Tang war. Man ſchickte ihn wider einen Aufrührer ab, der ſich in den Gegenden von Tſchang-ſcha-fu empört hatte. Ma-in ſchlug den Rebellen. Da die Nachläſſigkeit des gedachten Kien-fong, der damals auf nichts, als auf die Befriedigung ſeiner Lüſte bedacht war, eine Empörung der Truppen wider denſelben veranlaßt hatte, die ihm das Leben koſtete; wurde Ma-in von der Armee zum Anführer ausgerufen. Von der Zeit an ſezte ſich Ma-in groſe Abſichten in den Kopf. Er wolte ſich zum uneingeſchränkten Herrn machen, wozu ihm die

Unru-

Unruhen, die damals China zerrütteten, Gelegenheit genug gaben. Er empörte ſich öffentlich zu Hu-nan, und einige Zeit hernach erhielt er vom Kaiſer den Titel eines Königs von Tſü. Die Dynaſtie, die er ſtiftete, fieng im J. Chr. 896 an, und hatte ungefähr 23 Tſchehu unter ihrer Bothmäſſigkeit. nach Chr. Geb. 896

* Die Könige heiſen alſo: 1) Wang-ma-in, regierte 34 Jahre, vom J. Chr. 896 bis 929; ſeine 5 Nachfolger waren insgeſamt ſeine Söhne, nämlich 2) Hi-ſching, reg. 3 Jahre, bis 932, 3) Wen-tſchao-wang-hi-fan, reg. 15 Jahre, bis 947, 4) Wang-hi-quang, reg. 3 Jahre, bis 950, 5) Wang-hi-go, reg. nur 1 Jahr, bis 951, 6) Wang-hi-tſong, reg. nicht länger, als 9 Monate. 929 951

Gegen das Ende dieſer Dynaſtie haben einige Generale durch ihre Empörungen groſe Unruhen verurſachet, die endlich den Untergang dieſer Dynaſtie nach ſich zogen. Eine Parthey der Aufrührer ſezte den Hi-go ab, und machte deſſen Bruder Hi-tſong zum Könige: da hingegen eine andere Parthey den Hi-go in einer andern von Heng-tſchehu-fu abhängigen Stadt wieder auf den Thron geſezt hat. Weil diejenigen, die den Hi-tſong zum König ausgerufen haben, nur die Abſicht hatten, ihn zu töden; ſo rief dieſer die Tang zu Hülfe, die ſo dann eine Armee ſchickten, worauf ſich Hi-tſong unterwarf. Der König von Tang gab gleichwol dem Hi-go ſowol, als dem Hi-tſong einige Titel, und das Königreich Tſü hatte auf dieſe Weiſe, nach einer Dauer von 56 Jahren unter 6 Königen, ein Ende.

LII. Königreich der Nan-han, oder der ſüdlichen Han, vom J. Chr. 905 bis 971, binnen 67 Jahren.

III. Die Voreltern des Liehu-in waren Kaufleute

leute von Nan-hå. Sein Vater Liehu-kien iſt unter der Regierung des Kaiſers Hi-tſzong aus der Dynaſtie der Tang Statthalter über eine Stadt vom erſten Range geweſen. Er ſtarb zu Quang-tſchehu oder Canton. Liehu-in folgte ſeinem Vater in ſeiner Bedienung, machte ſich aber hernach zum Herrn dieſer Stadt. Unter der Regierung des Kaiſers Tå-tſzů, aus der Dynaſtie der Leang, erhielt er den
nach Chr. Geb. 905 Titel eines Königs von Nang-ping, und hernach von Nan-hå. Der Anfang ſeiner Regierung fällt in das J. Chr. 905. Sein Gebiet erſtreckte ſich über 47 Städte, wovon Canton die Haubtſtadt war.

* Dieſe Könige regierten in folgender Ordnung: 1) Liehu-in, regierte 7 Jahre, vom J. Chr. 905
911 bis 911, 2) Tſchů-yen, des vorigen Bruder, reg. 31 Jahre, bis 942, 3) Tſchů-pin, des vorigen Sohn, reg. 1 Jahr, bis 943, 4) Tſchů-ſching, des vorigen Bruder, reg. 14 Jahre, bis 957, 5) Tſchů-tſchang, des vorigen Sohn, reg. 14 Jahre, bis
971 971.

Tå-tſzů, der Kaiſer aus der Dynaſtie Song, ein Zeitgenoß des Tſchang, des 5ten Königs, wurde von dieſem Könige mit Krieg überzogen. Er ſchickte daher ſeinen General Fan-moeh wider ihn ab, um ihn aus dem kaiſerlichen Gebiete zu vertreiben. Fan-moeh war in ſeinen Unternehmungen überaus glücklich; er nahm verſchiedene Städte ein, und die Han wurden zu wiederholten malen geſchlagen. Hierauf bat Tſchang um Frieden, der ihm aber verweigert wurde. Man belagerte Canton. Der König von Han beſtieg hierauf eine Flotte, und wolte ſich zur See retten: allein er konnte ſeinen Endzweck nicht erreichen, ſondern er muſte ſich ergeben. Die Haubtſtadt wurde eingenommen, und Tſchang muſte mit der Würde eines Hehu zufrieden ſeyn. Dieſes Königreich hat unter 5 Königen nur 67 Jahre gedauert.

LIII. Königreich Nan-ping,
vom J. 907 bis 963, binnen 56 Jahren.

112. Kao-ki-tſchang hat unter dem Kaiſer Tſchao-ſiüen-ti aus der Dynaſtie der Tang eine anſehnliche Bedienung gehabt. Da Tå-tßů aus der Dynaſtie der Leang den kaiſerlichen Thron von China beſtiegen, gab er ihm die Statthalterſchaft von King-nan. Wie Tſchoang-tßong aus der Dynaſtie der Tang Kaiſer wurde, kam Kao-ki-tſchang an den Hof, und erhielt kurze Zeit hernach von dieſem Kaiſer den Titel eines Königs von Nan-ping. Er beſaß nur 3 Tſchehu in der Provinz Hu-quang. Der Anfang ſeiner Regierung wird in das J. Chr. 907 geſezt. n. Ch. Geb. 907

* Hier folgt die Reihe der Könige: 1) Kao-ki-tſchang, regierte 22 Jahre, vom J. Chr. 907 bis 928, 2) Kao-tßong-hoeh, des vorigen Sohn, reg. 20 Jahre, bis 948, 3) Kao-pao-yong, des vorigen Sohn, regierte 12 Jahre, bis 960, 4) Kao-pao-hio, des vorigen Bruder, reg. 2 Jahre, bis 962, 5) Kao-ki-tſchong, des Pao-yong Sohn, reg. 1 Jahr, bis 963. 928 963

Da der Kaiſer Tå-tßů aus der Dynaſtie der Song von dem ſchwachen Zuſtande des Königreichs Nan-ping Nachricht erhalten hatte, ſchickte er einen ſeiner Generale, der ſich Meiſter von Kiang-ling machte, worauf der König Ki-tſchong ſein Land ohne weitere Umſtände denen Song eingeräumt hat: nachdem dieſe Dynaſtie 56 Jahre gedauert hatte.

LIV. Königreich der Hehu-ſcho, oder der zweyten Scho,
vom J. Chr. 925 bis 965, binnen 41 Jahren.

113. Nachdem der Kaiſer Tſchoang-tßong

aus

nach Chr. Geb. aus der Dynaſtie der Tang, die Dynaſtie der Scho vernichtet hatte, gab er dem Meng-tſchi-ſiang die
925 Stadt Tſching-tu in der Provinz Se-tſchüen. Dieſer Statthalter wurde bald mächtig, und eroberte verſchiedene Pläze, worauf er den Titel eines Königs, und einige Zeit hernach gar den kaiſerlichen Titel angenommen hat. Er beſaß 46 Städte, und regierte unter dem Namen Tſchü-meng-tſchi-ſiang 9 Jah-
933 re, vom J. Chr. 925 bis 933 Sein Sohn und Nachfolger Tſchü-meng-tſchang brachte ſich und ſeine Familie durch ſeine unweiſe Aufführung um die Krone. Zu ſeiner Zeit war die groſe und berühmte Dynaſtie der Song im Beſize des kaiſerlichen Throns von China. Weil ſo eben ein kaiſerlicher General geſchlagen worden war, ſo wolte er ſich deſſen Niederlage zu Nuze machen, und er ſchickte daher eine Armee wider die Song ab. Aus Unverſtand vertrauete er die Anführung derſelben einem General an, der nur den Ergözungen ergeben war, und keine Käuntnis vom Kriegsweſen hatte. Man kan ſich leicht vorſtellen, was für Folgen aus einer Unternehmung entſtehen muſten, die ein ſolcher General gegen einen ſo mächtigen Feind, wie die Song waren, ausführen ſolte. Kurz, die Sache nahm einen ſo betrübten Ausgang, daß ſich der König Meng-tſchang denen Song unterwerfen
965 muſte. Man nahm ihm, nach einer Regierung von 32 Jahren, ſein Land, und gab ihm dafür einen nichts bedeutenden Ehrentitel. Dieſe Dynaſtie hat unter zween Königen 41 Jahre gedauert.

LV. Königreich Nan-tang oder Kiang-nan, vom J. Chr. 937 bis 975, binnen 39 Jahren.

114. Siü-kao war ein an Kindes ſtatt angenommener Sohn des Yang-hing-mi, Königs von U (oben Num. XLVIII dieſes Abſchnittes). Unter

dem

dem Nang-po, deſſen erſter Miniſter er war, iſt er auf Anhalten der vornehmſten Bedienten des Königreichs zum König von Tſʒy gemacht worden. Siů-kao ſchlug ſein Hoflager zu Kin-ling auf. Er lies ſich mit denen Khitan in ein Bündnis ein, ſezte den König von U, wie wir oben geſehen haben, ab, und gab ſodann ſeinem Königreiche, das ſich über 35 Tſche-hu erſtreckte, den Namen Tang. Der Anfang ſeiner Regierung fällt in das J. Chr. 937. nach Chr. Geb. 937*

* Dieſes ſind die Könige von Nan-tang: 1) Lie-tſʒů-ſiů-kao-ſching, der Stifter, regierte 6 Jahre, vom J. Chr. 937 bis 942, 2) Yüen-tſʒong-king, des vorigen Sohn, reg. 19 Jahre, bis 961, 3) Heu-tſchů-ſho, des vorigen Sohn, reg. 14. Jahre, bis 975. 942 975

Da Tå-tſʒů, aus der Dynaſtie der Song, zur kaiſerlichen Würde gekommen war, ſchickte er einen ſeiner Generale, mit Namen Tſʒao-pan wider die Könige von Tang ab, um ihrer Herrſchaft ein Ende zu machen. Der kaiſerliche Feldherr marſchirte dem erhaltenen Befehle zu Folge in die Provinz Kiang-nan, machte ſich von verſchiedenen Pläzen Meiſter, und ſchlug die Armee von Tang. Hierauf ſchickte der König von Tang Geſandte an den Kaiſer, und lies ihm vorſtellen, daß er ſich keines Verbrechens ſchuldig gemacht hätte: man gab aber dieſen Geſandten keine vergnügliche Antwort; denn der Kaiſer verharrete auf dem Entſchluſſe, dieſe Familie zu vernichten. Tſchao-pan näherte ſich alſo der Haubtſtadt Kin-ling. Bey dieſen Umſtänden gieng der König Sho in das kaiſerliche Lager, und ergab ſich an die Song. Man führte ihn hierauf an den kaiſerlichen Hof, und ſein Land wurde mit dem Kaiſerthume vereinigt, nachdem es nicht länger, als 39 Jahre von den 3 Königen dieſer Dynaſtie beherrſchet worden war.

LVI. Königreich der Pe-han, oder der nördlichen Han,

vom J Chr. 951 bis 979, binnen 28 Jahren.

n. Ch. Geb. 951 bis 979 115. Dieſe Könige, die vom J. Chr. 951 bis 979 in der Provinz Schan-ſi regiert haben, gehören zu den Türkiſchen Stämmen. Wir werden unten im VIIten Buche von ihnen umſtändlicher zu reden Gelegenheit haben.

LVII. Königreich Hu-nan,

vom J. Chr. 953 bis 963, binnen 10 Jahren.

116. Nachdem das Königreich Tßü (oben Num. LI) durch den König der Nan tang über den Haufen geworfen worden war, entſtunden in dieſem Lande neue Unruhen, die den König von Nan-tang um ſeine Eroberung brachten. Liehu-yen, dem viele
953 Völker zufielen, wurde im J. Chr. 953 von dem Kaiſer Tá-tßu aus der Dynaſtie der Tſchehu als Statthalter dieſes Landes erkannt: dieß war in dieſen unruhigen Zeiten eben ſo viel, als wann er zum König erklärt worden wäre. Sein Gebiet, das aus 14 Tſchehu beſtanden, lag in der Provinz Hu-quang, und Lang-tſchehu war die Haubtſtadt deſſelben.

* Die Könige folgten alſo auf einander: 1) Liehu-yen, ward gleich in dem erſten Jahre ſeiner Regierung, das iſt, im J. 953. getödet, 2) Queh, hatte im J. 956 eben dieſes Schickſal, 3) Tſchehu-hing-fang, regierte bis 962, 4) Pao-guen, reg.
963 nur 1 Jahr, bis 963.

Dieſes Königreich wurde von den Kaiſern aus der Dynaſtie der Song nach einer 10jährigen Dauer im J. 963 zu Grunde gerichtet.

117.

117. Auſer dieſen kleinen Dynaſtien, von denen bisher geredet worden, gab es noch an den Grenzen von China verſchiedene ſehr mächtige Völker, die einige Chineſiche Länder beſeſſen haben. Dahin gehören 1) die Hoeh-ke, die Nachkömmlinge der Hunnen waren, und die weſtlichſten Gegenden von Schenſi innen hattten, 2) die Khitan, oder Leao, die ſich der nördlichen Provinzen bemächtiget hatten, in welchen Beſizungen ihnen die Niů-tſche oder Mantſchehu folgten, 3) die Dynaſtie von Hia, die auf der Seite von Schen-ſi den Chineſern viel zu ſchaffen machte, welches auch die andern Völker, die urſprünglich aus Tibet waren, thaten. Nachdem die Dynaſtie der Song den kaiſerlichen Thron beſtiegen, ſo bekam ſie zwar mit allen dieſen ausländiſchen Prinzen, denen Tatarn und Tibetanern Händel: es gab aber keine beſondere kleine Dynaſtien mehr im Chineſiſchen Reiche. Wenn man einige Rebellen ausnimmt, ſo hat ſich dieſes Reich ſeitdem ganz unter der alleinigen Herrſchaft der Kaiſer erhalten.

Man ſieht übrigens aus der bisherigen Abſchilderung des ganzen Chineſiſchen Reichs, die ſo genau, als es möglich iſt, abgefaſſet worden, von was für einem Umfange eine allgemeine Geſchichte dieſes berühmten Volkes ſeyn mus, wenn ſie vollſtändig ſeyn ſoll. Die Chineſer unterſcheiden ſich dadurch von den meiſten andern Nationen, daß ſie ſich jederzeit befliſſen haben, die Geſchichte ihrer Nation auf die Nachwelt zu bringen: zu welchem Ende ſie ein beſonderes Collegium von Geſchichtſchreibern unterhalten. Man gebraucht bey dieſer Beſchäftigung alle mögliche Vorſicht, daß die Partheylichkeit und Schmeicheley keinen Einfluß in die Erzälungen haben möge.

IV. Verfaſſung.

1. Die Chineſer, die ohne Zweifel, wie die meiſten alten Völker, Anfangs den wahren Gott, der Himmel und Erde gemacht, angebetet haben, entfernten ſich nach und nach von dem Gottesdienſte, den ihnen die mündliche Ueberlieferung uud die Stimme der Vernunft bekannt gemacht hatten. Es herrſchen heut zu Tage in dieſem groſen Reiche drey Haubtreligionen, wovon die erſte den bekannten Confucius, die andere den Lao-kiun und die dritte den Fo oder Foe für ihren Stifter erkennet. Kong-fu-tſee, oder wie wir ihn insgemein zu nennen pflegen, Confucius, dieſer chineſiſche Socrates, wurde im J. 551. vor Chriſti Geburt in dem Königreiche Lu, das iſt, in der heut zu Tage ſo genannten Provinz Schantong gebohren. Die Philoſophie, und inſonderheit die Sittenlehre, beſchäftigten ſeinen Fleis von Jugend auf. Nachdem er bis in ſein 55ſtes Jahr als ein eifriger Prediger der Tugend in den Provinzen herumgereiſt, und einige Tauſend Schüler gezogen, die ſeinem Beyſpiele in Lehre und Leben folgten; ſo wurde er bey dem Könige von Lu (oben S. 213. f.) erſter Miniſter, in welchem Amte er die ganze Verfaſſung ſeines Vaterlandes mit groſer Klugheit geändert hat. Man kan ſagen, daß das Königreich Lu der glücklichlichſte Staat in China war, ſo lange es von dieſem philoſophiſchen Staatsmanne regiert worden. Weil Confucius auf die lezte bemerkte, daß der König, ſein Herr, deſſen Herz durch die Liebkoſungen eines Frauenzimmers vergiftet worden, ſich gegen ſeine weiſen Lehren kaltſinnig bezeigte; ſo verlies er den Hof, und ſezte ſeine, eine zeitlang unterbrochene philoſophiſche Wanderſchaft aufs neue fort, bis er endlich, nach mancherley guten und böſen Schickſalen, als ein 73jähriger Greis in ſeinem Vaterlande, im J. 478. vor Chriſti

Geburt geſtorben iſt. Man errichtete ihm nahe bey der Stadt Kio-fu ein prächtiges Grabmal, und ſein Andenken wird bis auf den heutigen Tag in China beynahe göttlich verehrt. Man hat ihm zu Ehren faſt in allen Städten groſe Säle errichtet, in welchen ſich die Mandarinen und Vornehmſten an gewiſſen Tagen im Jahre zu verſammlen pflegen. Man beſingt an dieſen feyerlichen Tagen ſein Lob, und bringt ihm eine Art von Opfer dar: ich glaube aber doch nicht, daß die Chineſer dieſe Ceremonie für ein wirkliches Opfer, oder für eine gottesdienſtliche Verehrung halten; widrigenfalls müſte man ſie als Schüler anſehen, die ſich ganz und gar von den Grundſäzen ihres Lehrers entfernt hätten. Man weis, daß Confucius die göttliche Verehrung eines Geſchöpfes niemals gebilliget hat. Er iſt weder der Urheber, noch der Gegenſtand der Religion, die von ihm den Namen trägt: eben ſo wenig als Luther und Calvin eines von beyden in Anſehung der proteſtantiſchen ſind. Confucius war nur der Wiederherſteller eines Gottesdienſtes, der lange vor ihm in China bekannt geweſen, und nur ſeit einiger Zeit in Verfall gerathen war. Man kan ſich hievon aus dem Inhalte der ſogenannten King oder heiligen Bücher der Chineſer, die ich oben in der vorläufigen Einleitung S. 6-8. kürzlich beſchrieben habe, überzeugen. Dieſe King mus man als eine Art von ſymboliſchen Büchern der Chineſiſchen Religion betrachten. Wann gleich die erſte und vornehmſte Abſicht derſelben mehr auf die Hiſtorie, als auf den Unterricht in der Religion zu gehen ſcheint; ſo ſind ſie doch eigentlich nur zu dem Ende verfertiget worden, um aus den Beyſpielen guter und böſer Regenten die Pflichten und Wirkungen der Tugend und der Religion käntlich und reizend zu machen. Es konnte alſo nicht fehlen, daß ſie nicht auch zu gleicher Zeit den ganzen Lehrbegriff der Chineſer entdeckten. Confucius predigte die Reli-

gion ſeiner Vorfahren, und dieſe enthielt die Grundſätze der natürlichen Religion, nebſt dem, was die Chineſer von der Verehrung des einzigen wahren Gottes aus der mündlichen Ueberlieferung in ihre heiligen Bücher eingetragen haben. Man mus geſtehen, daß die Chineſer in den erſtern 2 Jahrtauſenden ihres Reichs ſehr vernünftige und reine Begriffe von der Gottheit gehabt haben. Sie hatten keine Gözenbilder Sie verſagten zwar ihren Regenten und andern groſen Leuten auch nach dem Tode die Hochachtung nicht, die ihren Verdienſten gebührte: ſie ſchweiften aber niemals bis zur Anbetung derſelben aus: noch weniger erzeugten ſie lebloſen Geſchöpfen, wenn ſie auch noch ſo fürtreflich waren, göttliche Ehre Man findet bey ihnen weder ſo ungeheure Götterfabeln, als die Griechen und Römer hatten, noch die grobe Unwiſſenheit anderer Nationen. Sie verehrten ein einziges höchſtes Weſen, welchem alle andere Weſen ihr Daſenn und ihre Erhaltung zu danken hätten. Dieſes höchſte Weſen wird in ihren heiligen Büchern, ſonderlich im Schu king auf eine dem wahren Gott anſtändige Art beſchrieben. Es wird der Vater der Völker, allein unumſchränkt, allmächtig, der Urheber aller frommen Gedanken und Unternehmungen, ein Weſen, das alle Dinge, auch die verborgenſten Geheimniſſe des Herzens kennet, das die Welt mit Weisheit, Güte und Gerechtigkeit regiert, das ſich an den Tugenden der Menſchen ergözet, und die Laſter nie unbeſtraft läſt, genannt. Man behaubtet ferner von ihm, daß ungewöhnliche Erſcheinungen am Himmel und andere auserordentliche Zeichen Vorboten von deſſen Strafen wären, die man aber ſowol, als die bereits wirklich vorhandenen Landplagen durch Opfer, Gebet, Faſten, und abſonderlich durch eine wahre Beſſerung des Lebens abwenden könnte: wie dann überhaubt alle äuſerliche Uebungen der Andacht vergeblich wären, wenn

ſie

ſie nicht aus den innern Empfindungen des Herzens herkämen. Dieſes Weſen verehren die Chineſer unter der Benennung Schang = ti, das iſt, oberſter Beherrſcher, oder Tien, welcher leztere Name bey ihnen einerley Bedeutung mit dem erſtern hat. Tien, ſagen die Ausleger der heiligen Bücher, iſt der Geiſt, der im Himmel herrſchet, weil der Himmel das fürtreflichſte Werk iſt, welches dieſer Urheber aller Dinge hervorgebracht hat. Dieſes Wort wird zwar auch von dem körperlichen Himmel gebraucht: man kan aber leicht aus dem Zuſammenhange ſehen, ob es in einer Stelle den leztern, oder den erſtern Verſtand hat. Es iſt indeſſen noch nicht ausgemacht, ob die Chineſer, der ſchönen Beſchreibungen, die ſie vom Tien machen, ungeachtet, nicht Gott mit der Welt für einerley halten: wenigſtens iſt den Chriſten der Gebrauch dieſes Wortes durch einen päbſtlichen Ausſpruch unterſagt. So wie nun die Chineſer den Tien für den oberſten Beherrſcher aller Dinge halten, ſo betrachten ſie die Hausväter, die Unterkönige und die Kaiſer als Geſchöpfe, die deſſen Bild auf Erde tragen, und um deswillen die gröſte Hochachtung und den willigſten Gehorſam verdienen. Daher kommt es, daß ſie die Hausväter die Tien der Familien, die Statthalter die Tien der Provinzen, und die Kaiſer die Tien des Reichs nennen. Die Gebräuche bey der gottesdienſtlichen Verehrung des Schang = ti oder Tien, das iſt des höchſten Weſens, ſind nach und nach zu ihrer Vollkommenheit gebracht worden. Unter dem Kaiſer Fo = hi opferte man Thiere von ſechſerley Arten jährlich zweymal, und zwar zur Zeit der Sonnenwende: bey welchen Feyerlichkeiten, die man die Feſte der Dankbarkeit gegen den Tien nannte, alle gerichtliche Handlungen, Kauf = und Verkauf, und ſo gar auch das Reiſen, verbotten waren. Schin = nong, des Fo = hi Nachfolger, fügte zu den Opfern

an den beeden Sonnenwenden noch zwey andere bey, die man zur Zeit, da Tag und Nacht im Frühling und Herbſte gleich iſt, und zwar das erſtere um Seegen für die Feldfrüchte zu erbitten, und das andere, um für dieſen Seegen zu danken, darbringt: er führte auch die Gewohnheit ein, nebſt den Thieren Feldfrüchte, und zwar diejenigen, die der Kaiſer jedesmal mit eigener Hand bauet, dem Tien zu opfern. Hoang-ti, der nach dem Schin-nong den Thron beſtieg, bauete zur Bequemlichkeit dieſer Opfer den erſten Tempel: denn vor ihm opferte man unter freyem Himmel, wobey man aber bisweilen der ſchlimmen Witterung ausgeſezt war. Auch die Kaiſerin Lui-tſu, die Gemalin des Hoang-ti, trug etwas zur Verherrlichung der gottesdienſtlichen Handlungen bey. Sie zog Seidenwürmer auf, und verfertigte von ihrem Geſpinſte ſeidene Stoffe, die zu Kleidungen beym Gottesdienſte gebraucht wurden. Schao-hao, des Hoang-ti Sohn und Nachfolger, führte die gottesdienſtliche Muſik ein. In den lezten Jahren dieſes Kaiſers haben zwar 9 Tſchů-hehu oder zinsbare Fürſten, an ſtatt der Verehrung des höchſten Weſens, die Verehrung gewiſſer Geiſter (denn dergleichen dem höchſten Weſen unterworfene Geiſter, die Vorſteher der Länder, Städte, Berge, Flüſſe ꝛc. wären, glaubt man auch in China) einführen wollen, und ſie haben es auch wirklich durch allerley angebliche fürchterliche Erſcheinungen dieſer Geiſter ſo weit gebracht, daß das Volk mit Ungeſtümm vom Kaiſer verlangte, er ſolte auch denenſelben, wie dem höchſten Weſen, opfern: es ſtarb aber der Kaiſer während dieſer Unruhen, und ſein Nachfolger Tſchüen-hio, ein Neffe des Hoang-ti, ſtellte die Ruhe, und mit derſelben auch den alten Gottesdienſt wieder her. Bisher pflegten die Kaiſer, die von Alters her die alleinigen Oberprieſter in China ſind, bey den feyerlichen Opfern auch das ver-

ſammlete Volk zu unterrichten: Tſchüen⸗hio aber hielt es für gut, die Sorge für den Unterricht des Volks einem von den oberſten Mandarinen aufzutragen, ſo wie er einen andern Mandarin zum Oberaufſeher der gottesdienſtlichen Gebräuche und aller übrigen Ceremonien gemacht hat. Dieſer Kaiſer beſtimmte auch die Eigenſchaften, das Alter, die Gröſe und Farbe, die die Opferthiere, welche man dem Tien darbrachte, haben ſolten. Auf eine gleich rühmliche Art waren auch die meiſten folgenden Kaiſer für die Erhaltung des wahren Gottesdienſtes beſorgt. Damit man ſich von den Gebeten der Chineſer einen Begriff machen kan, ſo will ich dasjenige, daß der Kaiſer Tſching⸗tang aus der Dynaſtie der Schang, bey Gelegenheit einer 7jährigen Dürre, nach vielen zur Verſöhnuq des erzürnten Himmels ohne Wirkung dargebrachten Opfer an den höchſten Beherrſcher der Welt oder an den Tien gerichtet hatte, hieher ſezen. „Herr, ſagte er, „alle Opfer, die ich bisher, um Gnade von dir zu er⸗„langen, dargebracht habe, ſind unnüze geweſen: „ich bin es ohne Zweifel ſelbſt, der ſo viel Unglück „dem Volke zugezogen hat. Dürfte ich dich um das „fragen, was dir an meiner Perſon hat misfallen „können? Iſt es die Pracht meines Pallaſtes? Iſt „es die Niedlichkeit meiner Tafel? Iſt es die Menge „meiner Beyſchläferinnen, die mir die Geſeze gleichwol „erlauben? Ich will alle dieſe Fehler durch meine „Eingezogenheit, durch meine Sparſamkeit, durch „meine Enthalſamkeit wieder gut machen. Und wann „dieſes nicht genug iſt, ſo übergebe ich mich ſelbſt dei⸗„ner Gerechtigkeit. Strafe mich, aber ſchone nur „meines Volkes. Zerſchmettere mein Haubt durch „deinen Bliz, laß aber zu gleicher Zeit die ſchmachten⸗„den Felder durch einen fruchtbaren Regen erquickt „werden.“ Dieſes Gebet, ſagt die Geſchichte, iſt ſo⸗gleich erhöret worden. Es regnete, und die darauf

folgende Erndte war eine der geſegneteſten. Obgleich die heiligen Bücher der Chineſer den Tien zum Urheber aller Dinge machen, ſo erklären ſie ſich doch nirgends deutlich genug über die Schöpfung der Welt. Die Schöpfung aus Nichts iſt ihnen ohne Zweifel unbekannt geblieben. Von der Seele und ihren Wirkungen, desgleichen von dem Zuſtande der Menſchen nach dem Tode ſcheinen ſie auch keine genauen und ganz richtigen Begriffe zu haben: daß ſie aber die Fortdauer der Seele nach der Trennung von dem Körper vor und nach Confucii Zeiten geglaubt haben, iſt ſelbſt aus den Erſcheinungen, deren die Geſchichte Erwähnung thut, mit Gewißheit zu erkennen. Sie glauben, daß die abgeſchiednen Seelen der Tugendhaften bey und um den Schang-ti, das iſt, bey dem höchſten Weſen, ſeyn werden. Dieſe Grundſätze der Religion, die über 2000 Jahre in China Beyfall gefunden haben, kamen bey den vielen innerlichen Kriegen, und bey der daraus entſtandenen allgemeinen Verderbnis der Sitten in Vergeſſenheit, bis ſie Confucius wieder bekannt gemacht hat. Wir ſezen nur noch hinzu, daß dieſe ſogenannte Religion des Confucius noch jezo die Religion des Kaiſers, der Prinzen, und aller vornehmen und gelehrten Perſonen in China ſey: ob gleich ſeit vielen Jahrhunderten mehrere Religionen in dieſem Reiche aufgekommen ſind. Ob es indeſſen für die Religion ſelbſt vortheilhaft ſey, daß die Verrichtung des äuſerlichen Gottesdienſtes blos auf die Perſon des Kaiſers eingeſchränket worden, iſt eine Unterſuchung, die ſich nicht zu unſerer Abſicht ſchickt.

2. Die zwote herrſchende Religion in China erkennet den Lao-kiun für ihren Urheber. Dieſer chineſiſche Epicurus, der auch hierin dem Griechiſchen ähnlich iſt, daß ſeine Sittenlehre von ſeinen Anhängern verderbt worden iſt, ſoll auf eine ganz auſerordentliche

dentliche Art das Licht der Welt erblicket haben. Seine Schüler geben vor, daß ſeine Mutter, eine Bäuerin, die in ihrem 40ſten Jahre einen armen Bauer, Namens Quang, der ſchon 70 Jahre alt war, geheyrathet, nicht lange hernach ohne Zuthun ihres Mannes von der lebendigmachenden Kraft des Himmels und der Erde ſchwanger worden wäre. Ihre Schwangerſchaft ſoll 80 Jahre gedauert haben. Endlich hätte ſich dieſe auſerordentliche Leibesfrucht durch die linke Seite der Mutter, wo ſie bisher gelegen, ſelbſt durchgearbeitet. Dieſe Geburt, die der 100 (120-) jährigen Mutter den Tod gebracht, wäre unter einem Pflaumenbaume geſchehen, und das Volk, das ſich über die ſchneeweiſen Haare und Augenbraunen, die das 80-jährige Kind mit auf die Welt gebracht, verwunderte, hätte ihm deswegen den Namen Lao-tſe oder des alten Kindes gegeben, den aber dieſes Kind mit der Zeit in den Namen Lao-kiun verändert hätte. Schon aus dieſem einzigen Zuge kan man den ganzen Character der Secte, die ſich nach ſeinem Namen nennt, errathen. Die Zeit der Geburt des Lao-kiun fällt ungefähr in das 600te Jahr vor Chriſti Geburt, welches ungefähr das 50ſte Jahr vor dem Confucius war. Nachdem Lao-kiun die Geſchichte und Gebräuche ſeines Landes mit ſonderbarem Fleiſe erlernt hatte, fieng er an, einen Lehrer abzugeben. Er lebete als ein frommer Einſidler in groſem Anſehen, und pries dieſe einſame Lebensart auch ſeinen Schülern an. Er glaubte, daß ſie das bequemſte Mittel wäre, den Ehrgeiz, die Habſucht und andere herrſchende Leidenſchaften zu bezwingen, und dem Menſchen den Genuß einer ſanften und ruhigen Wolluſt, deren Beſiz er für das höchſte Gut hielte, zu verſchaffen. Unter ſeinen Werken, die noch vorhanden ſind, iſt der Tao-tſe das gröſte und wichtigſte. Es begreift 6000 Denkſprüche, die meiſtens eine ſehr gute Sittenlehre enthalten.

halten. Wenn dieſer Philoſoph von dem Urſprunge der Welt redete, ſo pflegte er meiſtens dieſe dunkle Worte anzuführen: „Der Tao oder die Vernunft hat „Eins hervorgebracht, Eins hat Zwey hervorgebracht, „Zwey hat Drey, und Drey hat alle Dinge hervor„gebracht". Er hatte auch von Gott und der Seele ſehr irrige Begriffe. Er hielte beede für körperlich, und nahm folglich an, daß mit dem Tode des Körpers auch die Seele zu Grunde gienge. Dieſer Irthum hat ihn allem Anſehen nach auf denjenigen gebracht, welchem dieſe Secte ihr Anſehen haubtſächlich zu danken hatte. Lao-kiun gab vor, er beſize das Geheimnis, das Leben der Menſchen zu verlängern: vielleicht wolte er damit nur ſo viel ſagen, daß Menſchen, die ſeinen Lehren folgten, und durch die Bezwingung der Leidenſchaften ihr Gemüth in ſteter Ruhe erhielten, ihr Leben über die gewöhnlichen Grenzen der Natur hinausbringen würden. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß ſich ſeine Anhänger in den meiſten Stücken von ſeinen Grundſätzen entfernten. Sie führten die abgöttiſche Anbetung aller Arten von Geiſtern ein. Im Anfange verehrten ſie dieſelben nur als Untergottheiten, die dem höchſten Beherrſcher der Welt, oder dem Schang-ti unterworfen wären, mit der Zeit aber beehrten ſie dieſelben ſo gar mit dem Namen Schang-ti ſelbſt. Sie vergötterten auch die Fürſten und Helden: waren allen Arten von abergläubiſchen Zauberkünſten, der Sterndeuterey, und der Wahrſagerey ergeben. Sie opfern den Geiſtern dreyerley Arten von Thieren, ein Schwein, einen Fiſch und einen Vogel, und verkaufen die kleinen Götzenbilder, die dieſe Geiſter und die vergötterten Menſchen vorſtellen ſollen, um theures Geld. Sie ſagen endlich nicht blos, wie ihr Lehrer, daß ſie nur die Kunſt, das Leben zu verlängern, beſäſſen, ſondern ſie verſprechen, die Unſterblichkeit ſelbſt vermittelſt eines Getränkes,

das ſie erfunden zu haben vorgeben, und das ſie Tſchang-ſeng-yo, das iſt, das Arzeneymittel eines ewigen Lebens, nennen, zu verſchaffen, und daher heiſt man auch die Anhänger des Lao-kiun die Secte der Unſterblichen. Man nennet ſie auch die Secte der Tao-tſee, oder der Geſezlehrer. So ſehr auch das Vorgeben dieſer Secte mit der täglichen Erfahrung ſtreitet, ſo machte doch die den Menſchen angebohrne Liebe zum Leben, daß ſie überaus groſen Beyfall gefunden hat. Wir haben oben in der Geſchichte Beyſpiele angeführet, woraus erhellet, daß ſich auch die vernünſtigſten Kaiſer von dieſer Secte hintergehen lieſſen. Ihr Glück machte ſie abſonderlich unter der Dynaſtie der Tang im 7ten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt. Der Stifter dieſer Dynaſtie lies dem Lao-kiun einen prächtigen Tempel bauen, und der 6te Kaiſer aus eben dieſer Dynaſtie ſtellte die Ehrenſäule deſſelben unter einem feyerlichen Gepränge in ſeinem Palaſte auf. Unter der Dynaſtie der Song im 10ten Jahrhunderte verſchaften die Anhänger des Lao-kiun ihrer Secte durch ein betrügliches Wunder ein neues Anſehen. Sie hiengen in einer dunkeln Nacht an das Haubtthor der kaiſerlichen Reſidenz ein Buch voller Characteren und magiſcher Formeln, mit welchen ſie die Geiſter anzurufen pflegen, und gaben vor, daß dieſes Buch vom Himmel gefallen wäre. Der leichtgläubige Tſchin-tßong, der dritte Kaiſer aus der Dynaſtie der Song, welcher damals regierte, holte dieſes Buch in eigener Perſon zu Fuſſe, und trug es mit der gröſten Ehrerbietung gleichſam im Triumphe in den kaiſerlichen Palaſt, wo er es in ein goldenes Futteral einſchloß, und mit der gröſten Sorgfalt, als einen Schaz von unermäßlichem Werthe, verwahrte. Am weiteſten gieng wol Hoch-tßong, der 8te Kaiſer aus der Dynaſtie der Song. Er legte einem Lehrer dieſer Secte, Namens Schang-y, der ſich unter

ter der Dynaſtie der Han hervorgethan hatte, den Titel Schang-ti, als den ſonſt nur dem höchſten Weſen eigenen Namen, bey. Indeſſen haben doch faſt jederzeit vernünftige Miniſter wider die abergläubiſche Zuneigung der Kaiſer gegen dieſe gottloſe Secte geeiſert.

3. Die Secte des Fo oder Foe iſt die dritte herrſchende Religion in China. Ich kan die Schickſale derſelben nicht anders, als mit dem gröſten Erſtaunen betrachten. Dieſe Religion iſt ein Beweis, was für Ungeheuer von Irthümern und Thorheiten aus wahren und reinen Begriffen von Gott und deſſen Verehrung entſtehen können, wenn ein zuvor wol unterrichtetes Volk Zeiten erlebt, in welchen es bald gar keine, bald abergläubiſche Lehrer hat. Der Herr Deguignes hat in einer der königlichen Academie der Inſchriften vorgeleſenen Abhandlung mit groſer Wahrſcheinlichkeit dargethan, daß die Chineſer unter dem Namen Fo den Herrn Chriſtum, und unter dem Namen der Bonzen, die ſie auch Bonzen von Tatſin, das iſt, aus dem Römiſchen Reiche, weil ſie daher gekommen ſind, heiſen, die Anhänger des Fo, das iſt, die Chriſten, verſtehen. Wer ſolte beym erſten Anblicke glauben, daß eine ſo abergläubiſche Secte aus einer ſo heiligen Quelle entſprungen wäre? Und doch wird man gegen die Gründe, woraus der Franzöſiſche Gelehrte ſolches bewieſen hat, keine Einwendung von Erheblichkeit machen können. Die Chriſtliche Lehre iſt alſo unter der Benennung der Religion des Fo, und zwar im J. Chr. 65 zuerſt nach China gekommen. Wenn die Chineſiſchen Schriftſteller die Geſchichte der Religion des Fo umſtändlicher beſchrieben hätten, ſo würden uns ihre Nachrichten zugleich auch gewiſſermaſſen dazu dienen, um die Stufen des nach und nach eingeriſſenen Verderbens der ganzen Chriſtenheit aus der Beſchaffenheit des Chineſiſchen

Chriſten-

Chriſtenthums zu erkennen. Man ſieht aus allen Umſtänden, daß China von Zeit zu Zeit neue Lehrer des Chriſtenthums bekommen, die nebſt der Wahrheit auch die Irthümer und den Aberglauben ihrer Zeiten bis in dieſen öſtlichen Theil von Aſien getragen haben: es waren unter dieſen Miſſionarien auch Kezer, z. E. Neſtorianer, die das bekannte Denkmal errichtet haben. Ich kan hier kurz ſeyn, weil ich ſchon oben in der Geſchichte hin und wieder, z. E. bey den Jahren 65, 635, 845, 1552 nach Chriſti Geburt, die nöthigſten Umſtände von den Schickſalen des Chriſtenthums in China angeführt habe. Man wird aus dem, was ich bisher geſagt habe, die nachfolgende Beſchreibung der Secte des Fo, inſoferne ſie von dem wahren Chriſtenthum, als eine ganz aus der Art geſchlagene Tochter deſſelben, unterſchieden iſt, leicht verſtehen. Man wird hier und da aus der dicken Finſternis dieſer aus den Lehrſäzen und Gebräuchen der erſten und ſpätern Chriſten, der Kezer und der Heiden vermiſchten Religion einige ſchwache Stralen der evangeliſchen Wahrheit hervorſchimmern ſehen, die man vielleicht nicht anders, als mit Mühe wahrnehmen würde, wenn man ſich nicht aus andern Umſtänden zum voraus überzeugt hätte, daß unter dem Fo urſprünglich niemand anders, als Chriſtus, verſtanden worden. Den Urſprung der Secte des Fo beſchreiben die Chineſer alſo. Ming-ti, der 15te Kaiſer aus der Dynaſtie derer Han, ſagen ſie, hätte im Traume eine Gottheit in Rieſengeſtalt geſehen, und bey Gelegenheit dieſes Traums wäre ihm beygefallen, was Confucius einige Jahrhunderte zuvor oftmals geſagt: „Man würde „den Heiligen im Occidente finden„. Er hätte alſo Geſandte nach Indien im J. Chr. 65 geſchickt, welche das Gözenbild des Fo und mit demſelben eine groſe Menge Bonzen zurückgebracht hätten. Dieſe Gottheit, fahren ſie weiter fort, wäre eigentlich eines

India-

Indianiſchen Königs Sohn, den ſeine Mutter auf eine auſerordentliche Art gebohren hätte: er wäre nämlich aus der rechten Seite der Mutter hervorgekommen, hätte ſo gleich ſtehen und gehen, ja ſelbſt reden können; denn indem er mit der einen Hand gen Himmel, und mit der andern auf die Erde gewieſen, hätte er alsbald mit deutlicher Stimme folgende Worte ausgeſprochen: „Es iſt ſonſt keiner auſer mir, weder im Himmel, noch auf Erden, der der Ehre der Anbe„tung würdig iſt„. Im 17ten Jahre ſeines Alters, ſezen ſie hinzu, hätte er 3 Weiber geheyrathet, auch einen Sohn gezeuget: allein 2 Jahre hernach hätte er ſeine Familie verlaſſen, und ſich in einer Einöde ganz und gar der Philoſophie ergeben, bis er in ſeinem 30ſten Jahre auf einmal von der Gottheit durchdrungen, und zum Fo, oder Pagode, wie ihn die Indianer nennen, worden wäre, worauf er ſeine Lehre überall ausgebreitet, und durch erſtaunenswürdige und ſchreckenvolle Wunderwerke über 80,000 Anhänger gefunden habe. Endlich wäre er, dem Berichte ſeiner Schüler zu Folge, im 79ſten Jahre ſeines Alters geſtorben, nachdem er zuvor zu ſeinen Jüngern geſagt, er hätte ihnen bisher die Wahrheit nur unter der Decke von Gleichniſſen und Räthſeln vorgetragen, jezo aber, da er im Begriffe ſtünde, ſie zu verlaſſen, wolte er ihnen ſeine Geſinnungen und das Geheimnis ſeiner Lehre frey und unverblümt heraus ſagen: „So „wiſſet dann, ſoll er geſagt haben, daß die Quelle al„ler Dinge nur in dem Leeren und im Nichts beſtehe, „aus Nichts iſt alles hervorgekommen, und in das „Nichts wird auch alles wieder zurückkehren„. Fo, ſoll auch Bücher geſchrieben, und in einem derſelben unter andern geſagt haben, daß noch vor ihm ein älterer Lehrer gelebt habe. Dieſen nennen die Chineſer O-mi-to, woraus die Japaner ihren Amida gemacht haben. Die Bonzen behaubten von dem O-

mi⸗to, daß er durch ſeine Verdienſte einen ſo hohen Grad der Heiligkeit erlanget habe, daß man ihn nur anrufen dürfte, um Vergebung aller ſeiner Sünden zu erlangen. Und daher kommt es, das man die Bonzen in ihren Gebetern immer die Namen dieſer beeden Gottheiten, O⸗mi⸗to, Fo ausſprechen höret. Die Lehre des Fo wurde nach ſeinem Tode in die äuſere und innere eingetheilet. Die erſtere, die nach den Begriffen des gemeinen Mannes eingerichtet ſeyn ſoll, und nur als eine Vorbereitung auf die andere, deren nur Leute von höhern Einſichten fähig ſeyn ſollen, betrachtet wird, enthält meiſtens ſolche Sätze, an denen man noch die Kennzeichen des Chriſtenthums wahrnehmen kan. „Es iſt, ſagen die Bonzen, ein groſer „Unterſchied zwiſchen dem Guten und Böſen; es ſind „nach dem Tode Belohnungen für die, welche Gutes „gethan, und Strafen für die, welche bös gehandelt „haben, beſtimmt; ſo wol dieſe als jene kommen an „einen beſondern Ort, nach Beſchaffenheit ihres Ver⸗„haltens; der Gott Fo iſt gebohren worden, um „die Menſchen zu erlöſen, und diejenigen wieder auf „den Weg des Heils zu führen, die ſich davon ent⸗„fernen; er iſt es, der ihre Sünden verſöhnt, und ih⸗„nen eine ſelige Wiedergeburt in der andern Welt ver⸗„ſchafft; es ſind 5 Gebote zu beobachten: nach dem „erſten darf man keine lebendige Kreatur töden, nach „dem andern ſoll man niemanden das Seinige nehmen, „nach dem dritten ſich nicht durch Unreinigkeit befle⸗„cken, nach dem vierten nicht lügen, und nach dem „fünften keinen Wein trinken. Inſonderheit aber, fah⸗„ren ſie fort, mus man ſich der Werke der Barmher⸗„zigkeit befleiſſen. Haltet die Bonzen wol, ſagen ſie, „und gebt ihnen, was ſie zu ihrem Unterhalte gebrau⸗„chen, bauet ihnen Klöſter und Tempel, damit ſie „durch ihr Gebet, und durch die Busübungen, die „ſie ſich zur Verſöhnung eurer Sünden auflegen, euch

„von

„von den Strafen frey machen, denen ihr ſonſt unterwor„ſen ſeyn würdet. Verbrennet bey den Leichenbegäng„niſſen eurer Anverwandten vergoldetes und verſilber„tes Papier, Kleider und ſeidene Stoffe: alles dieſes „wird ſich in der andern Welt in Gold, in Silber und „in wirkliche Kleider verwandeln. Durch dieſes Mit„tel wird es euren verſtorbenen Anverwandten nicht an „den nothwendigen Dingen fehlen, und ſie werden ſich „dadurch auch bey den 18 Hütern der Hölle in Gunſt „ſezen können, die ohne dieſe Hülfsmittel unerbittlich „gegen ſie ſeyn, und ihnen das ganze Gewicht ihres „Zorns fühlen laſſen würden. Werdet ihr dieſe „Gebote nicht in Acht nehmen; ſo iſt nichts gewiſſers, „als daß ihr nach dem Tode aufs erſchröcklichſte wer„det gequälet werden, und daß eure Seele von Zeit „zu Zeit in die Leiber der ſchlechteſten Thiere wird wan„dern müſſen: denn ihr werdet immer von neuen ge„bohren werden, bald unter der Geſtalt eines Maul„eſels, eines Pferds, eines Hundes, einer Raze, bald „unter andern noch verächtlichern Thiergeſtalten„. Durch dieſe fürchterlichen Vorſtellungen von der Seelenwanderung ſuchen die Bonzen weiter nichts, als Geld von den Leuten zu bekommen, und ſie ſind hierinnen nur allzuglücklich, wenn ſie mit leichtgläubigen Perſonen zu thun haben. Dieſe Begierde nach Geld und Gut verleitet ſie auch, das ſtrengſte Leben von der Welt zu führen. Einige ſchleppen ſchwere Ketten von 20 bis 30 Fuß hinter ſich her: andere zerſchlagen ſich den Kopf mit Steinen: noch andere ſuchen ſich durch ſtrenge Faſten u. d. g. vor den Leuten zu zeigen. Die Bonzen ſind, wenigſtens heut zu Tage, Leute von der niedrigſten Herkunft, faſt allgemein verachtet, und dem gröſten Theile nach ſehr unwiſſend. Man wird nicht eher in den Orden der Bonzen aufgenommen, als bis man ſehr harte Proben ausgeſtanden hat. Es würde indeſſen dieſer Orden längſtens ausgegangen

ſeyn,

ſeyn, wann die Bonzen nicht zu einem künſtlichen Mittel, ſich gleichſam zu recrutiren, ihre Zuflucht genommen hätten. Sie kaufen nemlich Kinder von 7 bis 8 Jahren, die ſie hernach durch einen 15 bis 20 jährigen Unterricht zu der Beobachtung ihrer abergläubiſchen Gebräuche tüchtig machen. Sie haben zwar keine vollkommene Hierarchie unter ſich eingeführet, indeſſen haben ſie doch gewiſſe Oberhäubter, die ſie Ta-ho-ſchang, das iſt, Gros-Bonzen heiſen. Sie haben aller Orten ihre Klöſter. Man findet in jeder Provinz gewiſſe Gebirge, auf welchen Tempel des Fo erbauet ſind, die vor andern geachtet, und wohin häufige Walfarten, ſelbſt aus ſehr entfernten Orten angeſtellet werden. Denen Verſtorbenen pflegen die Bonzen gewiſſe verſiegelte Päſſe in die andere Welt mitzugeben. Dem äuſerlichen Anſehen nach ſind ſie ſehr demüthige, gefällige, ſanftmüthige und heilige Leute: allein ihre ganze Heiligkeit hat den Eigennuz zum Zwecke. Bey ihren Gebeten, die ſie mit lauter Stimme herſagen, bedienen ſie ſich einer Art von Roſenkranz, der aus groſen Kugeln beſteht, und den ſie an den Hals hangen haben. Den Fo verehren ſie unter verſchiedenen Geſtalten, die insgemein ſehr häßlich ſind. Sie tretten vor die Gözenbilder nicht anders als zitternd. Unter dieſen Gözenbildern ſind haubtſächlich drey von einer auſerordentlichen Gröſe. Das eine heiſt der Göze der Unſterblichkeit, und ſtellt einen rieſenmäſigen Menſchen mit einem ungeheurem Bauche vor, der nach morgenländiſcher Art auf kreuzweis über einander gelegten Beinen ſizt. Das andere, das ungefähr 20 Fuß hoch iſt, heiſt der Göze der Wolluſt. Zwiſchen dieſen beyden Gözenbildern iſt insgemein noch ein drittes, welches 30 Fuß hoch iſt, eine Krone auf dem Haubte hat, und der groſe König Kang genannt wird. Nebſt dieſen Gözenbildern haben ſie noch eine Menge kleinere theils in den Pago-

den oder Tempeln, theils in den Häuſern, auf den Landſtraſſen und in den Fahrzeugen. Man trift bey allen Chineſern, die dem Gözendienſte ergeben ſind, Hausgötter oder Jos an. Indeſſen werden doch alle dieſe Untergottheiten nicht ſo feyerlich und andächtig, als die groſen Götter verehret. Wann dieſe Untergottheiten, die man zur Zeit einer Landplage, einer Krankheit, einer Reiſe ꝛc. um Hülfe anruft, das Gebet nicht erhören, ſo wird ihnen öfters ſehr übel begegnet; man ſchimpft auf ſie, man gibt ihnen Schläge, ja man verklagt ſie bisweilen öffentlich vor Gericht, macht ihnen ihren Proceß, und verweiſet ſie auf eine feyerliche Art des Landes. Man ſezt ſie auch, wenn ſie nicht helfen wollen, auf kleine Fahrzeuge, die koſtbar ausgeziert, und mit Speiſe für ſie verſehen ſind, und überläßt ſie dem Winde und den Wellen. Bis hieher habe ich von der äuſern Lehre des Fo, welcher nur Leute aus dem Pöbel und die gemeinen Bonzen ergeben ſind, geredet. Die innere Lehre iſt von derſelben ganz verſchieden, und wird von denen, die derſelben fähig geachtet werden, für die einzige wahre und gegründete Religion gehalten. Sie beſtehet in den Säzen, die Fo kurz vor ſeinem Abſchiede aus dieſer Welt ſeinen Schülern obgedachter maſſen geoffenbaret haben ſoll. Dieſem zufolge lehren ſie: „daß der Urſprung und das Ende aller Dinge das Leere oder das „Nichts ſey: aus dem Nichts wären alle Dinge entſtanden, und in dieſes Nichts würden auch alle Dinge wieder zurück gehen. Der Unterſchied aller Weſen „untereinander käme blos von ihren Figuren und Eigenſchaften her, und man könte z. E. aus dem nämlichen Metalle einen Menſchen, einen Löwen, oder ein „anderes Thier machen. Alſo wären alle Dinge, ſie „ſeyen gleich leblos oder lebendig, im Grunde einerley, „und von der Quelle, woraus ſie entſtanden, gar nicht „verſchieden. Dieſe Quelle oder Principium wäre et-

„was ganz wunderbares, ſehr rein, frey von aller Ver„änderung, ſehr fein und einfach, und durch ſeine Ein„fachheit die Vollkommenheit aller Weſen, ſehr vollkom„men, und in einer ſteten Ruhe, ohne Tugend, ohne „Macht, ohne Einſicht, ohne Handlung, ohne Begier„den. Um glücklich zu werden, müſte man ſich durch „unaufhörliche Betrachtungen und durch öftere Siege „über ſich ſelbſt bemühen, dieſem Principio ähnlich zu „werden, und um deswillen ſich gewöhnen, nichts zu „thun, nichts zu wollen, nichts zu empfinden, nichts „zu denken: in dieſer Unthätigkeit, in dieſer Freyheit „von allen Begierden, Bewegungen, Empfindungen „und Gedanken beſtünde die Tugend und Glückſeelig„keit. Wenn ein Menſch einmal in dieſen ſeligen Zu„ſtand verſezet worden, hätte er weiter nichts von der „Zukunft zu befürchten, denn eigentlich zu reden, wäre „er nichts mehr, oder wenn er noch etwas wäre, ſo „wäre er glükſelig, mit einem Worte, er wäre dem „Gotte Fo vollkommen ähnlich.„ Dieſe aus übel verſtandenen oder unrecht verbundenen Wahrheiten hergeleitete Lehre fand gleichwol ſelbſt an dem Hofe und bey einigen Kaiſern Beyfall; ob ſie gleich jederzeit von vielen Groſen und von den meiſten Mandarinen und Gelehrten als eine, der wahren Tugend und der bürgerlichen Geſellſchaft gänzlich entgegenſtehende Irrlehre beſtritten worden, und ſehr oft auf dem Puncte ſtunde, nebſt ihren Anhängern mit Gewalt ausgerottet zu werden. Heut zu Tage läſt man ihr, wie andern falſchen Religionen den Lauf; man begnügt ſich nur damit, ſie jährlich zu Peking als eine Kezerey zu verdammen.

4. Die Kriege, welche China in den nächſten Jahrhunderten vor der Dynaſtie der Sung oder Song zerrütteten, und die Verwirrungen, welche aus den verſchiedenen Religionspartheyen zu gleicher Zeit ent-

ſtunden, hatten die unangenehme Folge, daß die Liebe zu den Wiſſenſchaften erkaltete, und daß an ſtatt derſelben Unwiſſenheit und Verderbnis der Sitten herrſcheten. Man ſtritte über die Grundſäze der Religion zu einer Zeit, da die wenigſten Doctoren die heiligen Bücher oder King kannten, und noch wenigere ſie verſtunden. Die Kaiſer aus der Dynaſtie der Song, die die Liebe zu den Wiſſenſchaften und Gelehrten mit auf den Thron brachten, erweckten durch ihren Geſchmack unter den vornehmſten und geſchickteſten Mandarinen einen gelehrten Wetteifer: man ſuchte die alten heiligen Bücher wieder hervor, und man bemühte ſich in beſondern Werken den Verſtand derſelben zu erklären. Inſonderheit machten ſich um das J. Chr. 1070 zween Ausleger, Namens Tſchü-tſe und Tſching-tſe durch die Ausgabe ihrer Schriften berühmt. Da hernach um das J. Chr. 1402. der Kaiſer Yong-lo oder Tſching-tſu aus der Dynaſtie der Ming 42 der geſchickteſten Doctorn aufgetragen hat, ein zuſammenhängendes Lehrgebäude der Religion für die Gelehrten zu verfertigen; ſo wurde ihnen ausdrücklich mit anbefohlen, daß ſie ſich bey ihrer Arbeit genau an die Auslegungen der erſtgedachten zween Männer, des Tſchü-tſe und des Tſching-tſe, halten ſolten. Sie verfertigten alſo Auslegungen über die Bücher des Confucius und Mencius, und über die andern heiligen Bücher ihrer Nation: auſer dieſen aber ſchrieben ſie noch ein Werk in 20 Bänden unter dem Titel Sing-li-ta-tſüen, das iſt, von der Natur, oder von der natürlichen Philoſophie. Dieſe Ausleger, deren Meynungen durch das Anſehen des Kaiſers, durch ihren eigenen Ruhm, und durch die zierliche und beredte Schreibart, in welcher ſie dieſelben vortrugen, ein groſes Gewicht bekamen, und bey vielen Gelehrten Beyfall fanden, haben ein Lehrgebäude eingeführet, welches den Weg zur Atheiſterey bahnet.

Dieſe

Dieſe Ju-kiau (denn ſo nennt man die Anhänger dieſer neuen Secte) nehmen zwar eine erſte Urſache oder Principium aller Diuge an, ſo ſie Tă-ki oder auch Li nennen, und wovon ſie allerley dunkle und widerſprechende Beſchreibungen machen: man kan aber bald wahrnehmen, daß ſie darunter nur eine blinde und materielle Kraft des Himmels verſtehen, und alles aus natürlichen Urſachen, mit Ausſchlieſſung eines höchſten und vollkommenen Weſens, herleiten wollen. Da die Europäiſche Miſſionarien in den neuern Zeiten nach China gekommen, und dieſe ſchädlichen Lehrſäze kennen lernten; ſo glaubten ſie Anfangs, daß dieſes die allgemeine Religion der chineſiſchen Gelehrten und vornehmen Leute wäre, allein ſie erfuhren hernach, daß die meiſten Gelehrten nebſt dem ganzen Hofe von den Meynungen dieſer atheiſtiſchen Secte weit entfernt wären, und ſie brachten es ſo gar dahin, daß der fürtrefliche Kaiſer Kang-hi im J. Chr. 1700 durch ein öffentliches Edict, das in die öffentlichen chineſiſchen Zeitungen geſezt, im ganzen Reiche ausgebreitet und im kaiſerlichen Archiv beygelegt worden, erklärete, daß man in China (ſo weit es ſich nämlich zur Secte des Confucius bekennet) einen Schöpfer und Herrn aller Dinge, ein höchſtes Weſen unter dem Namen Schang-ti oder Tien verehrte, und daß darunter nicht der körperliche Himmel, ſondern vielmehr der Urheber und Beherrſcher des Himmels, der Erde und aller andern Dinge zu verſtehen wäre. Eine gleichmäſſige Erklärung gaben auch die Groſen des Reichs und die vornehmſten Gelehrten, inſonderheit aber die Mitglieder der kaiſerlichen Academie, die aus den berühmteſten Doctorn beſteht, von ſich, und ſie verwunderten ſich ſehr darüber, da ſie die Miſſionarien hierum fragten, daß es in Europa Gelehrte gäbe, die ſich von den Chineſiſchen Gelehrten ſo ſeltſame Begriffe machten, daß ſie glaubten, ſie beteten ein lebloſes

Weſen, als wie der ſichtbare und körperliche Himmel iſt, an. Die Miſſionarien fanden alſo, daß die vornehmſte Religion in China, nämlich die Secte des Confucius aus zwoen Partheyen beſtehe, wovon die eine, welche die zahlreichſte iſt, ſich genau an den Text der heiligen Bücher halte, und weder abgöttiſch, noch atheiſtiſch ſey: die andere aber, nämlich die Secte der Ju-kiau, die, wenigſtens in den neueſten Zeiten, gar wenig Anhänger habe, den Auslegungen und atheiſtiſchen Einfällen, oder der Gloſſe der obgedachten 42 Lehrer folge. Auſerdem finde man, ſezen ſie hinzu, noch eine ganz beſondere Secte unter den Gelehrten, die eine Art von Syncretiſten vorſtelle, weil ſie nebſt der Religion des Confucius auch noch von andern Secten Lehrſäze glaube. So weit gehet der Bericht der Miſſionarien von der Geſellſchaft Jeſu: es giebt aber Gelehrte, welche vermuthen, daß die ganze Secte der Ju-kiau ein von den Jeſuiten herrührender Roman ſey, den ſie um deswillen erdichtet hätten, um die Beſchuldigung der Atheiſterey, die ſonſt auf alle Gelehrten gefallen wäre, auf dieſe neuere Secte zu lenken, und dadurch die herrſchende Religion zu rechtfertigen, von welcher die Jeſuiten verſchiedene Meynungen und Gebräuche dulten.

5. Nun folgen die weniger angeſehenen Religionen in China. Die älteſte unter denſelben, das Judenthum hat, wie ſchon oben (S. 71.) bemerket worden, zu den Zeiten der kaiſerlichen Dynaſtie der Han ihren Anfang in dieſem Lande genommen. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß die jüdiſche Colonie, die ſich in China niedergelaſſen hat, zahlreich geweſen ſey; man mus ſich aber, um dieſes zu beweiſen, nicht auf die Verordnung des Kaiſers Wu-tſong vom J. Chr. 845 berufen, worin 3000 Bonzen von Ta-tſing und von Mu-ha-pa den Befehl erhalten, zum weltlichen

chen Leben zurück zu kehren. Denn unter Ta-tſing iſt nicht das Jüdiſche Land oder Paläſtina, wie man insgemein glaubt, ſondern das Römiſche Reich zu verſtehen: und die Bonzen von Ta-tſin ſind keine Juden, ſondern Chriſten geweſen. Heut zu Tage beruhet das ganze Judenthum in China auf 7 Familien, die ſich nie mit Fremden, ſondern beſtändig zu und unter einander zu verheyrathen pflegen. Dieſe chineſiſche Juden haben ihre Synagoge zu Kå fong-fu, der Haubtſtadt der Provinz Ho nan. Die Synagoge, die eine Aehnlichkeit mit den chriſtlichen Kirchen hat, beſteht aus 3 Theilen. In dem mittlern ſteht der Tiſch zum Räuchwerk und das Pult Moſis, worauf an den Feſttagen die Bücher Moſis gelegt werden. Die beyden andern Theile dienen zum Gebete und zu andern gottesdienſtlichen Uebungen. Auf der Seite der Synagoge iſt ein groſer Sal mit vielen Rauchfäſſern, wovon das gröſte dem Abraham, die übrigen aber den andern Patriarchen und Altvätern, und ſo gar auch einigen berühmten Weibern geweihet ſind. Die chineſiſchen Juden kennen, auſer den fünf Büchern Moſis, auch das Buch der Richter, und die Schriften Davids, Salomons, Ezechiels, Jonä ꝛc. Die 5 Bücher Moſis heiſen ſie Beonſchith, Vecleſemath, Vayiera, Vajedabber und Haddabarim. Sie theilen ſie in 53 Abſchnitte, wovon ſie an jedem Sabbath einen leſen, daß folglich das Jahr hindurch die 5 Bücher geendiget werden. Die Handſchrift, die ſie von den 5 Büchern Moſis beſizen, iſt mit ſchönen Buchſtaben auf lange Pergamentblätter geſchrieben, und um verſchiedene Stäbe herumgerollt. Sie haben ſeit der groſen Ueberſchwemmung, welche im J. Chr. 1643 die Stadt Kå-fong-fu faſt gänzlich zu Grunde gerichtet, und wobey auch dieſe Handſchrift beſchädiget worden, ſo wie andere ihrer alten Bücher gänzlich verlohren gegangen, zwölf neue Abſchrif-

ten davon gemacht. Es wäre zu wünſchen, daß wir von der Beſchaffenheit des Originals eine ſehr genaue und umſtändliche Nachricht hätten: denn allem Anſehen nach könnte man daraus einige Entſcheidungsgründe in der Streitigkeit über die Vorzüge des Hebräiſchen und Samaritaniſchen Textes, und der Ueberſezung der 70 Dollmetſcher hernehmen. Der P. Gozani, dem wir dieſe ganze Nachricht von den chineſiſchen Juden zu danken haben, ſagt nur überhaubt, daß er, nach einer zwiſchen ihrer Handſchrift und einer Europäiſchen Bibel angeſtellten Vergleichung, eine genaue Uebereinſtimmung zwiſchen beyden in Anſehung der Zeitrechnung und Abſtammung der Patriarchen gefunden, in andern Stücken aber hätten ſie, wie er verſichert, die Bücher Moſis verändert. Die chineſiſchen Juden haben die meiſten Gebräuche des moſaiſchen Geſetzes beybehalten, als die Beſchneidung, den Sabbath, und andere Feſte, ſonderlich das Feſt der ungeſäuerten Brod, das Oſterlamm ꝛc. Von Jeſu und der chriſtlichen Religion wuſten ſie nichts, bis ihnen der gedachte Italieniſche Jeſuit Gozani Nachricht davon ertheilet. Sie verwunderten ſich ſehr darüber, und ſagten, ſie hätten niemals einen andern Jeſus nennen hören, als den Sohn Sirachs.

6. Das Chriſienthum hat in China ſehr veränderliche Schickſale gehabt. Wir haben bereits oben (§. 3) bemerket, wie es ſchon im erſten Chriſtlichen Jahrhunderte daſelbſt bekannt, und von Zeit zu Zeit erneuert worden, endlich aber ſo ſehr aus der Art geſchlagen, daß die abergläubiſche Religion des Fo daraus entſtanden. Es iſt alſo kein Wunder, daß die Jeſuiten, die gegen den Ausgang des 16ten Jahrhunderts als chriſtliche Glaubensboten in dieſes groſe Reich kamen, nicht die geringſte Spur von dem eigentlichen Chriſtenthume hier antrafen. Auch ſeit der

Zeit

Zeit hat daſſelbe wenig erfreuliche Schickſale gehabt. Der P. Michael Royer, ein Neapolitaniſcher Jeſuit, fieng im J. Chr. 1581 zu erſt an, den Saamen der chriſtlichen Religion in dieſem Lande auszuſtreuen. Der P. Matthias Ricci trieb hernach dieſes Werk mit ſo vielem Fortgange, daß ihn die Jeſuiten als den Stifter dieſer Miſſion anſehen. Die Jeſuiten, die ſich in China als Glaubensboten gebrauchen lieſſen, waren meiſtens Leute von ſehr groſen Einſichten, die ihnen ſelbſt an dem Hofe der Kaiſer den Weg zu den höchſten Ehrenſtellen bahneten: und es iſt wahrſcheinlich, daß ihre Miſſion einen erwünſchten Fortgang würde gehabt haben, wenn nicht die Dominicaner und Franciſcaner, die 40 Jahre nach dem P. Ricci hieher kamen, die bekannten unglücklichen Streitigkeiten über die Duldung einiger Gebräuche von der Religion des Confucius mit ihnen angefangen hätten. Es iſt freylich wahr, daß die Jeſuiten ein ganz anderes Chriſtenthum, als dasjenige iſt, ſo Chriſtus und ſeine Apoſtel gelehret, in China einführen wolten, und ſie bezeugten ſich auch eben nicht als die gehorſamſten Söhne gegen den apoſtoliſchen Stul: indeſſen haben doch auch ihre Gegner in vielen Stücken die Sache zu weit getrieben. Mit einem Worte, dieſe Uneinigkeit unter den Glaubensboten, der Hang der Chineſer zu ihren alten Religionsgebräuchen, die Denkungsart der Chineſiſchen Gelehrten, die nicht gewohnt ſind, bey den Geheimniſſen die Vernunft unter den Gehorſam des Glaubens gefangen zu nehmen, der Credit, welchen die Jeſuiten am Hofe hatten, und den die Eingebohrnen mit Neid anſahen, die Neigung des gemeinen Volks zum unerlaubteſten Gewinn und zu andern Dingen, die ſich nicht mit der Sittenlehre des Chriſtenthums vertragen, waren ſo viele Urſachen, die der Chriſtlichen Lehre den Untergang zu drohen ſchienen: und es kam endlich ſo weit, daß das Chri-

ſtenthum, ſelbſt unter dem fürtreflichen Kaiſer Kang-hi, der demſelben ſonſt ſo günſtig geweſen war, verfolgt, und unter dem Yong-tſching, deſſen Sohne, der ihm 1722 in der Regierung folgte, gänzlich abgeſchaft wurde. Die Miſſionarien wurden nach Canton verbannet, mehr als 300 Kirchen wurden niedergeriſſen oder in heidniſche Tempel verwandelt, und das Chriſtenthum war ſo gut als vertilget. Es blieben zwar noch einige Jeſuiten am Hofe, aber nicht als Glaubensboten, ſondern als Mathematici. Sie muſten ſchweigen, wenn ſie ſich nicht der äuſerſten Gefahr ausſezen wolten. Dieſer betrübte Zuſtand dauerte bis auf die Regierung des jezigen Kaiſers Kien-long, der im J. 1735 den Thron beſtiegen, und der nicht nur die Befehle ſeines Vaters, des Yong-tſching wider die Chriſten in geheim zurück genommen, ſondern ſich auch gegen die Jeſuiten überaus gnädig bezeugt, welches für die Umſtände der dortigen Chriſten ſehr vortheilhaft iſt: es ſteht aber dahin, ob dieſer glückliche Zuſtand lange dauern werde.

7. Die Mahomedaniſche Religion hat nicht gar lange nach ihrer Stiftung auch in China Anhänger gefunden. Man kan die Zeit ihres Anfangs in dieſem Lande nicht genau beſtimmen, doch iſt gewiß, daß ſie nicht, wie einige ſagen, erſt unter dem Kaiſer Tà-tſu II, der im J. Chr. 951 die Dynaſtie der Hehu-tſchehu (oben S. 141 f.) geſtiftet hat, bekannt worden. Man findet ſchon zu Anfang des 7ten Jahrhunderts Mahomedaner in China, wie wir oben (S. 123) bereits bemerket haben. Sie ſind ſeit der Zeit unbeunruhiget geblieben, und ſie beſizen noch jezo anſehnliche eigene Güter in verſchiedenen Provinzen, ſonderlich in Kiang-nan. Man läßt ſie in Ruhe, weil man von ihnen weder in Anſehung der herrſchenden Religionen, noch in Anſehung des Staats etwas zu befürch-

befürchten hat. Sie machen keine Jünger, und verwirren den Staat nicht. Diejenigen Gelehrten unter uns, welche vorgeben, daß die Kaiſer der jezt regierenden Dynaſtie heimlich der Mahomedaniſchen Religion, als dem alten Glauben der Tataren, ergeben wären, hätten bedenken ſollen, daß die Man-tſchehu keine eigentlichen Tataren ſind, und daß ſie von jeher Gözendiener geweſen.

8. Die neueſte Religion in China iſt die Religion des Dalai-Lama, oder des groſen Lama. Die Man-tſchehu, die jezigen Beherrſcher von China, haben ſie mit in dieſes Land gebracht. Dieſe Religion kommt in den Grundſäzen mit der Religion des Fo überein. Was Fo bey dieſer iſt, das iſt Dalai-Lama bey jener, nur mit dem Unterſchiede, daß Dalai-Lama ein lebendiger Göze iſt. Man heiſt ihn den ewigen Vater, und ſeine Verehrer glauben wirklich, daß er nicht ſtirbt. Die Prieſter deſſelben, die nicht, wie in der Religion des Fo, Bonzen, ſondern Lama heiſſen, ſind in ihren Betrügereyen ſo künſtlich, daß ſie von Zeit zu Zeit, wenn der Dalai-Lama ſtirbt, einen andern aus ihren Mittel an deſſen Stelle ſezen, ohne daß es das abergläubiſche Volk merkt. Er iſt, der göttlichen Ehre, die ihm erwieſen wird, ungeachtet, ein wahrer Sclave ſeiner Prieſter. Sein Siz iſt zu Barantola, einer Stadt von Tibet. Er beſaß ſonſt auch ein ſchönes Stück Landes, das man das Reich des groſen Lama hies, er iſt aber durch den Kontaiſch Khan um ſeine weltliche Hoheit gebracht worden. Seit einigen Jahren ſteht er unter der Bothmäſſigkeit des Chineſiſchen Kaiſers, nachdem dieſer das ganze Land des Kontaiſch Khan erobert hat, wie wir oben in der Geſchichte der heutigen Dynaſtie der Tßing (Num. XXXI. S. 189. f.) bemerket haben. Bey dem allen wird doch der Dalai-Lama

von

von denen in China lebenden Man⸗tſchebu als eine lebendige Gottheit verehret, und die Kaiſer unterlaſſen es nie, wann ſie die Regierung antretten, ihn um ſeinen Schuz zu bitten und reichlich zu beſchenken.

9. Wir wenden uns von den Religionen der Chineſer zur Betrachtung ihrer Staatsverfaſſung. Die Grundſäule, worauf dieſer ganze Staat beruhet, beſteht in dem kindlichen Gehorſam, der mit dem Gehorſam gegen den Kaiſer ſo genau verbunden iſt, daß die Chineſer ſelbſt dieſe beyden Arten des Gehorſams nicht von einander unterſcheiden können. Die Regierungsform iſt hier je und allezeit monarchiſch geweſen, und die Chineſer können ſich keinen Begriff von einer andern Verfaſſung machen. Diejenigen Schriftſteller irren ſich alſo, oder ſpielen mit Worten, die uns bereden wollen, daß die oberſte Gewalt in China bis zum zweyten Jahrhundert vor Chriſti Geburt unter viele kleine Fürſten vertheilt geweſen, die inzwiſchen doch ein allgemeines Oberhaubt erkannt hätten. Die kleinen Fürſten, von welchen dieſe Gelehrten reden, waren theils ganz unabhängig und gehörten damals gar nicht zu China, theils waren ſie bisweilen den Chineſiſchen Monarchen zinsbar. Um ſich hiervon zu überzeugen, darf man nur einen Blick auf die beſondern Königreiche werfen, die den zweyten Abſchnitt unſerer obigen Geſchichte ausmachen. Die Gewalt des Kaiſers iſt ganz uneingeſchränkt. Die Einrichtung der Auflagen, die Beſtellung der Unterkönige und die Beſezung aller Aemter, die Beſtimmung des Thronfolgers, alles hängt von ſeinem Willen ab. Er ſoll aber um deswillen kein Tyrann ſeyn. Man erweiſt ihm kindlichen Gehorſam, man verlangt aber auch dagegen von ihm die Geſinnung eines Vaters. Erfüllt er dieſe Pflicht nicht, ſo untergräbt er ſelbſt ſeinen Thron. Er mus ſein ganzes

Reich als eine groſe Familie betrachten, über welche er als alleiniger Vater regiert. Man irret alſo vielleicht nicht, wann man die Chineſiſche Staatsverfaſſung für eine Art der patriarchaliſchen Regierungsform ausgibt. Die Chineſer heiſen ihren Monarchen ihren Vater und ihre Mutter, am gewöhnlichſten aber den Grosvater des Volks. Man gibt ihm aber auch die ſtolzen Titel: Sohn des Himmels, heiliger Kaiſer, erhabenſter und einziger Beherrſcher der Erde. Man verehrt ihn bis zur Anbetung. Selbſt ſeine Brüder reden nicht anders, als auf den Knien, mit ihm. Die Ehrfurcht erſtrekt ſich nicht allein auf ſeine Perſon, ſondern auch auf ſeinen Thron, auf ſeinen Palaſt, auf ſeine Kleider ꝛc. Gleichwol ſieht man weder in ſeinem Gefolge, noch in ſeinen Kleidern, noch auf ſeiner Tafel die den orientaliſchen Monarchen ſonſt ſo gewöhnliche Pracht und Verſchwendung. Alles iſt ſparſam eingerichtet. Haben ſich einige Kaiſer der Weichlichkeit und der Pracht ergeben, ſo hat man ſie allezeit als Ausnahmen von der Regel betrachtet und gehaſſet, auch wol abgeſezt. Ein Chineſiſcher Kaiſer iſt durch die Geſeze zu einer ſteten Beſchäftigung mit Staatsſachen verbunden. Jederman iſt befugt, ſich unmittelbar an ihn zu wenden. Man überreicht ihm täglich eine Menge Bittſchriften, die er beantworten mus: und man darf ſich auch erkühnen, ihm wegen ſeiner Handlungen ſelbſt Vorſtellungen zu thun. Der Kaiſer hat, wenigſtens heut zu Tage, insgemein 3 Gemalinnen, unter welchen aber nur eine den Titel und Rang der Kaiſerin hat, die andern heiſen Königinnen. Die Kinder dieſer 3 Gemalinnen ſind alle rechtmäſſig: doch wird der Thronfolger insgemein aus den Söhnen der Kaiſerin genommen. Dieſe allein wohnt in dem kaiſerlichen Palaſte: die andern Gemalinnen, haben ihre beſondern Paläſte. Da noch eingebohrne Prinzen

den Thron beſaſſen, wurden bey einer jedesmaligen Vermälung 20 der ſchönſten jungen Frauenzimmer im ganzen Reiche, ohne Abſicht auf ihre Herkunft, ausgeſucht, und aus ihnen erwälte man nach einer genauen Beſichtigung eine für den Kaiſer oder Thronfolger, die übrigen aber wurden an die Vornehmſten des Hofes verheyrathet. Faſt eben ſo machte man es bey der Vermälung der kaiſerlichen Prinzeſſinnen. Allein die Man-tſchehu, die jezigen Beherrſcher von China, verheyrathen ſich mit den Familien der Khane in der öſtlichen Tatarey, oder auch mit den Familien der vornehmſten Herren im Chineſiſchen Reiche. Die Beyſchläferinnen des Kaiſers, deren Anzal einige auf 3000 ſezen, heiſen Kong-ngu oder Damen des Palaſtes. Sie beſtehen aus verſchiedenen Claſſen, deren Unterſchied auf den Kleidern, haubtſächlich aber auf dem Grade der Gunſt, die ihnen der Kaiſer erzeigt, beruhet. Die, ſo die meiſte Zuneigung genieſſen, heiſen Ti, welches Wort faſt ſo viel als Königin, oder genauer zu reden eine beynahe-Königin bedeutet. Die Kinder aller Beyſchläferinnen werdeu für unächt gehalten.

10. In China weis man von keinem Geſchlechtsadel. Die mit gewiſſen Aemtern verbundene Vorzüge hören mit den Aemtern ſelbſt auf, und kommen nie auf die Kinder, wenn ſie nicht ebenfalls zu Aemtern gelangen. Eben ſo wenig ſind die Titel erblich, die der Kaiſer bisweilen ertheilet, und die mit den Würden unſerer Europäiſchen Herzoge, Grafen und Barone eine Aehnlichkeit haben. Man findet zwar, daß der Kaiſer manchen Perſonen adeliche Ahnen bis ins 9te oder 10te Glied gibt, aber auch von dieſer Standeserhöhung haben die Kinder und Nachkommen keinen Genuß. Zwo Familien haben nur adeliche Vorrechte, die erblich ſind: die Familie des regie-

gierenden Kaiſers, und die Familie des Confucius. Die Nachkommen des Confucius genieſſen dieſe adelichen Vorzüge ſchon ſeit 2000 Jahren, und man kan ſagen, daß dieſes die älteſte adeliche Familie in der ganzen Welt ſey. Die Chineſiſchen Reichsbedienten heiſen Quoan, das iſt, Regenten. In Europa heiſt man ſie Mandarinen. Dieſes leztere Wort bedeutet eigentlich einen Ritter des Herrn. Man hat in China zweyerley Quoan oder Mandarinen, wovon die einen, die zur Verwaltung der Staatsgeſchäfte gebraucht werden, gelehrte Mandarinen, die andern aber Kriegsmandarinen genannt werden, weil die verſchiedenen Arten von Kriegsbedienungen und die Officiersſtellen durch ſie beſezt werden. Von den leztern werden wir weiter unten (§ 16) bey der Chineſiſchen Kriegsverfaſſung reden. Die Staatsbedienten werden um deswillen gelehrte Mandarinen genannt, weil ſie eine hinreichende Kenntnis von den Wiſſenſchaften beſizen, und verſchiedene Grade, die ſie zum Doctorate führen, angenommen haben müſſen. Dieſe Mandarinnen, deren auf 13, bis 14, 000 gezälet werden, ſind in 9 Claſſen getheilet, die man an den Edelgeſteinen ihrer Müzen und Gürtel erkennet. Die aus den 3 erſtern Claſſen bekleiden die vornehmſten Bedienungen im Reiche. Aus ihnen erwählet der Kaiſer die Colao, oder Staatsminiſter, die Mitglieder und Vorſteher der Obergerichte, die Fu-yven oder Unterkönige, die Pu-tſchin-ßee oder Oberſchazmeiſter der Provinzen, und die Statthalter der groſen Städte. Die Mandarinen der übrigen 6 Claſſen werden zu geringern Bedienungen bey den Gerichten und Rechnungskammern, zur Aufſicht über die Policey und als Statthalter oder Regenten über die kleinen Städte gebraucht. Sie ſtehen in einer ſo genauen Subordination, daß ein Mandarin der drey erſten Claſſen einem von den niedern Claſſen Prügel geben laſſen kan.

Man

Man fordert von ihnen die ſtrengſte Treue und Uneigennüzigkeit, eine auſerordentliche Arbeitſamkeit, die Enthaltung von faſt allen Luſtbarkeiten, von Spaziergehen, von Beſuchen und groſen Geſellſchaften. Sie müſſen alle Stunden beym Tage und bey der Nacht zur Audienz bereit ſeyn, und ihr Haus ſtets offen halten: auch leutſeelig und gelinde gegen das Volk ſeyn. Endlich liegt ihnen ob, das Volk von Zeit zu Zeit zu unterweiſen. Sie müſſen alle Monate zweymal das Volk, das zu ihrem Gebiete gehöret, verſammlen, und ihm ein Stück aus der Moral auf eine faßliche und vertrauliche Art vortragen und einſchärfen. Auf eben dieſe Weiſe pflegen auch die Kaiſer von den älteſten Zeiten her an gewiſſen Tagen des Jahrs eine Vermahnung, deren Inhalt aus den King oder heiligen Büchern genommen iſt, an die Groſen des Hofs und an die Vorſteher der Obergerichte zu halten. Weil man glaubt, daß die Mandarinen die Majeſtät des Kaiſers vorſtellen, ſo werden ſie faſt auf eben die Art, wie der Kaiſer ſelbſt, geehrt; das Volk redet auf den Knien mit ihnen, wenn ſie in ihrem Tribunale ſind. Wenn ſie öffentlich erſcheinen, ſo geſchiehet es unter Vortrettung der Bedienten ihres Tribunals, von denen einige einen Sonnenſchirm vor der Sänfte, in welcher ſie ſizen, andere Peitſchen, Stöcke und eiſerne Ketten, als Zeichen der obrigkeitlichen Gewalt, hertragen, noch andere aber auf ein kupfernes Becken ſchlagen, um das Volk von ihrer Gegenwart zu benachrichtigen. Alle Mandarinen ſtehen unter der genaueſten Aufſicht, und es iſt nicht möglich, daß ein Unterſchleif oder irgend eine Ungerechtigkeit in dieſem Reiche, ſo ungeheuer gros es auch iſt, vorgehen könne, ohne daß der Kaiſer in Zeiten davon Nachricht erhält. Zur Erreichung dieſer groſen Abſicht werden haubtſächlich 5 Mittel gebraucht. Erſtlich iſt eines von den 6 Obergerichten zu Peking, Liſh-pu genannt, dahin

dahin verpflichtet, die Aufführung aller obrigkeitlichen Perſonen im ganzen Reiche aufs genaueſte zu beobachten. Sodann unterhält der Kaiſer in allen Provinzen und Städten, mit einem Worte in jedem Tribunale des Reichs einen beſondern Aufſeher oder Gevollmächtigten, der ihm von allen, auch den geheimſten Berathſchlagungen Nachricht geben mus. Auſerdem werden auch noch andere heimliche Aufſeher und Kundſchafter von Zeit zu Zeit abgeſchicket, und wenn es der Zuſtand der Sachen erfordert, ſo durchreiſet der Kaiſer ſelbſt die Provinzen. Drittens iſt ſeit geraumer Zeit die Gewohnheit in China eingeführet, daß dem Kaiſer alle 3 Monathe (nach andern alle 3 Jahre) ein mit der gröſten Vorſicht und Genauigkeit verfertigtes Verzeichnis aller in des Reichs Dienſten ſtehenden Mandarinen überreicht wird, welches nebſt den Namen der Mandarinen, alle guten und böſen Handlungen derſelben umſtändlich und getreu anzeigt. Zum vierten rechne ich die öffentliche Reichszeitung hieher, die alle Tage in Peking herauskommt, und nichts anders, als eine zuverläßige und vollſtändige Hiſtorie aller Begebenheiten des Reichs enthält. Die Verfaſſer dieſer Zeitung werden ohne alle Gnade mit dem Leben beſtraft, wenn ſie nur die geringſte Unwahrheit erzälen. Der Kaiſer ſieht ſelbſt die Zeitung vor dem Druke durch. In dieſer Zeitung werden nicht nur die neuen Geſeze, die ordentlichen und auſerordentlichen Ausgaben und Gnadenbezeugungen des Kaiſers, die Vorſtellungen, die ihm die Tribunale über ſeine Aufführung und Verordnungen gethan, die Lobſprüche oder Verweiſe, die der Kaiſer ſeinen Miniſtern gegeben, bekannt gemacht; ſondern es werden darin auch die Urtheilsſprüche aller Tribunale, die in jeder Provinz vorgegangenen Unglücksfälle und die dagegen von den Mandarinen zur Erleichterung des Volks vorgekehrten Anſtalten, das gute und

böſe Verhalten der obrigkeitlichen Perſonen, nebſt den Namen und Verbrechen derjenigen, die abgeſezt worden, angezeigt. Endlich gehören auch die Belohnungen und Strafen der Mandarinen hieher, die bey gewöhnlichen Verdienſten oder Verſehen insgemein darin beſtehen, daß ſie um eine Stufe der Ehre höher oder niedriger geſezt werden. Die Mandarinen ſind dabey angewieſen, daß ſie in der nächſten Verordnung, die ſie herausgeben, die Grade ſelbſt anzeigen müſſen, um die ſie erhöhet oder erniedrigt worden ſind, welches gewiß ein bequemes Mittel iſt, ihre Treue und Aufmerkſamkeit zu vermehren.

11. Das Triebwerk in der Verwaltung der Staatsgeſchäfte hängt in China ſo zuſammen. Das höchſte Tribunal des ganzen Reichs iſt der groſe Rath des Kaiſers, der aus Mandarinen der erſten Claſſe beſteht, und alle Sachen endlich entſcheidet. Der Kaiſer hat darin in eigener Perſon den Vorſiz. Dieſem groſen Rathe ſind die 6 Obergerichte zu Peking untergeordnet. Das erſte dieſer Obergerichte, Liſh-pu genannt, hat, wie wir ſchon im vorigen Abſaze gemeldet haben, die Aufſicht über die Aufführung aller obrigkeitlichen Perſonen im ganzen Reiche, und auſerdem auch noch die Verwahrung der kaiſerlichen Siegel. Das zweyte heiſt Hu-pu, und beſchäftiget ſich mit der Einrichtung und Verwaltung der Finanzen. Das dritte, welches Li-pu oder das Ceremoniengericht genannt wird, ordnet die Gebräuche an, die bey Opfern, öffentlichen Feſten, Einführungen der Abgeſandten zu beobachten ſind. Das vierte, Ping-pu genannt, ſtellt den oberſten Kriegsrath von China vor. Das fünfte heiſt Hing pu, und hat alle peinliche Sachen unter ſich, die hier in der lezten Inſtanz entſchieden werden: denn kein anderes Tribunal kan ein endliches Todesurtheil fällen, wie denn auch der Hing-

pu

pu ſelbſt nicht befugt iſt, einen Miſſethäter hinrichten zu laſſen, bis der Kaiſer das Urtheil unterſchrieben hat. Das ſechſte, Cong-pu genannt, iſt das oberſte Bau- und Admiralitätsgericht. Ein jedes von dieſen 6 Obergerichten iſt wieder in verſchiedene Departemente getheilet, deren allein das Obergericht der Finanzen 14 hat. Unter den 6 Obergerichten ſtehen die Tribunale der Provinzen, jedes nach der beſondern Art der Geſchäfte, die für daſſelbe gehören. So wie der groſe Rath des Kaiſers in der Reſidenzſtadt Peking das höchſte Tribunal des ganzen Reichs iſt, worin der Kaiſer ſelbſt den Vorſiz führet; alſo iſt auch in einer jeden Provinz ein groſer Rath, der alle wichtige Angelegenheiten der ganzen Provinz, unter dem Vorſize eines Fu-yven oder Unterkönigs, als des gewöhnlichen Regentens der Provinz, beſorget. Unter dieſem groſen Rathe ſtehen die Tribunale der Haubtſtädte, deren zwey in jeder Haubſtadt ſind, eines für bürgerliche und das andere für peinliche Sachen. In den übrigen Städten iſt insgemein nur ein Tribunal, das bürgerliche und peinliche Händel zugleich entſcheidet, und von den beyden Tribunalen der Haubſtadt unmittelbar abhängt.

12. Wie die Chineſer in ihrer ganzen Staatsverfaſſung allen morgenländiſchen Völkern weit überlegen ſind, alſo haben ſie auch fürtreflichere Geſeze. Das Grundgeſez, worauf der ganze Staat beruhet, iſt, wie wir bereits oben (§. 9) bemerket haben, der kindliche Gehorſam. Aus dieſer patriarchaliſchen Verfaſſung, die der menſchlichen Natur ſo gemäs, und die ſo alt, als die Menſchen ſelbſt iſt, fließt der Gehorſam gegen den Kaiſer und die Kraft aller andern Geſeze. Man mus jedoch nicht denken, daß die Geſeze in China beſſer, als in andern Ländern, beobachtet werden. Das menſchliche Geſchlecht iſt

ſich unter allen Himmelsſtrichen ähnlich. Es iſt wahr, die Chineſer haben von Zeit zu Zeit groſe Männer unter ſich hervorkommen ſehen, und man kan ſagen, daß ſie deren mehrere gehabt, als Griechenland und Rom. Uneigennüzige Staatsmänner, die der Liebe zum Vaterlande und dem Dienſte ihres Herrn alles aufgeopfert haben, Helden, die bey der Vertheidigung des Staats ihr Leben muthig in die Schanze ſchlugen, Gelehrte, die durch ihre weiſen Lehren und durch ihr tugendhaftes Beyſpiel die ganze Nation glücklich zu machen ſuchten, Hausväter, die recht für dieſen patriarchaliſchen Staat gemacht waren: von allen dieſen iſt die chineſiſche Geſchichte ganz voll; allein es gab auch hier groſe Böſewichter, die den Staat umkehrten, und die Menſchen zu Millionen ihrem Ehrgeize aufopferten, es gab Heuchler, die die Tugend nur in ſo weit ſchäzten, als ſie ihren Abſichten nicht hinderlich war. Und was ſoll man von dem kindlichen Gehorſam ſagen? Erfordert es nicht die natürliche Billigkeit und ſelbſt die Wohlfahrt des Staates, daß Eltern, die einen ſo ſtrengen Gehorſam von ihren Kindern fordern, auch ihrer Seits die Pflichten gegen ihre Kinder beobachten? Die auſerordentliche Ehrfurcht der Kinder gegen ihre Eltern, und die unmenſchliche Grauſamkeit der Eltern, die ihre Kinder in groſer Anzahl weglegen, wo ſie auf den öffentlichen Gaſſen entweder verſchmachten müſſen, oder von den Hunden gefreſſen werden, ſtehen in keinem Verhältniſſe mit einander, und es iſt ein Haubtfehler der Chineſiſchen Verfaſſung, daß der Geſezgeber für dieſe Pflanzſchule der Nation ſo wenig Sorge trägt. Dieſe Barbarey kan zwar dadurch, daß China demungeachtet noch zu ſtark bevölkert iſt, beſchöniget werden, ſie bleibt aber doch allezeit eine Barbarey, worüber ſich die Menſchlichkeit entſezet. Die Ausländer, die China zu verſchiedenen malen unters Joch brachten, haben

die Geſetze der Ueberwundenen angenommen. Dieß beweiſet die vorzügliche Güte der chineſiſchen Geſeze nicht, wie ſich viele einbilden. Die Ueberwinder bequemten ſich zu den Geſezen der Ueberwundenen, weil ſie ſelbſt keine hatten. Denn was für Geſeze findet man unter den Tataren? Haben ſie nicht unvermerkt die Sitten und die Religion aller der Völker angenommen, die ſie überwunden haben? In Syrien wurden ſie Muſelmänner, und in China Bewunderer des Confucius: kehrten ſie aber wieder in die Tatarey zurück, ſo fanden ſie ſogleich wieder an ihren Zelten und alten Gebräuchen Geſchmack.

13. Von Advocaten und ordentlichen Proceſſen weis man in China nichts. Man übergibt ſeine Klage ſchriftlich, und der Gegenpart wird ſogleich vorgeladen, und nach Befinden der Umſtände auf der Stelle abgeſtraft oder losgeſprochen. Freventliche Klager bekommen 20 Prügel für ihre Verwegenheit zum Lohn. Bey gewiſſen Verbrechen wird der Angeklagte, der nicht bekennen will, auf die Tortur gebracht. Die gewöhnliche Tortur hat mit unſerm ſpaniſchen Stiefel eine Aehnlichkeit: etwas auſerordentliches iſt es, wenn dem Miſſethäter dünne Riemen aus der Haut geſchnitten werden. Die Gefängniſſe der Chineſer ſind nicht ſo unrein und fürchterlich, wie die in Europa. Die Gefangenen müſſen ſich ihren Unterhalt ſelbſt durch allerley Arbeiten verdienen. Wann jemand im Gefängniſſe ſtirbt, ſo wird er nicht durch die ordentliche Thür, ſondern durch eine beſondere Oefnung in der Mauer zum Begräbnis gebracht. Daher kommt es, daß die Chineſer, wenn ſie einem andern Böſes wünſchen wollen, ſagen: „Geh durch das Loch des Gefängniſſes„. Vornehme Gefangene, die tödlich krank ſind, ſuchen daher bey den Richtern um die Erlaubnis an, ſich aus dem Gefängniſſe tragen zu laſſen, ehe

ſie ſterben, damit ihnen dieſe ſchändliche Art des Begräbniſſes nicht zu Theil werde. Die gewöhnlichſten Strafen ſind Schläge mit dem Stock und der Peitſche. Bey dieſer Strafe, die nicht für ſchimpflich gehalten wird, wie dann die Mandarinen ſelbſt derſelben unterworfen ſind, überſchreitet man niemals die Zal von 100 Streichen. Man mus ſich nach der Execution bey dem Richter fußfällig für die Strafe bedanken. Hiernächſt iſt auch eine Art von Pranger in China ſehr gewöhnlich. Der Verbrecher trägt Tag und Nacht einen aus 2 Stücken Holz zuſammengefügten Halskragen, der 160 bis 200 Pfund ſchwer iſt, und womit er ſich alle Tage auf dem Markte oder an den Thüren der Tempel ſehen laſſen mus. Dieſe Strafe, die bisweilen etliche Monate dauert, iſt nicht nur ſehr beſchwerlich, ſondern auch ſchimpflich. Die gewöhnlichſten Todesſtrafen ſind 1) das Erwürgen, entweder mit einem Bogen oder mit dem Strick, wovon die leztere Art meiſtens nur für Vornehme beſtimmt iſt, 2) das Köpfen, welches die Chineſer für ſehr ſchimpflich halten, weil der Körper dadurch unnatürlich verſtümmelt wird, und 3) das Zerſtücken, ſo nur bey den verruchteſten Böſewichtern gebraucht wird, und in einer nach und nach geſchehenden Ablöſung aller Theile des Körpers beſteht. Die Hinrichtung geſchiehet ordentlich auf öffentlichen Pläzen, aber ohne ein Gerüſte. Der Scharfrichter iſt hier nicht unehrlich, er bekleidet vielmehr eine anſehnliche Stelle. Die Verbrechen werden in China ziemlich gelinde beſtraft. Der Diebſtahl zieht nur bey der dritten Wiederholung eine Lebensſtrafe nach ſich. Die beyden erſten male wird der Dieb nur an dem Arme gebrandmarket. Ein Ehebrecher bekommt Prügel, und ein Mörder wird mit dem Schwerte, oder auch mit dem Stricke hingerichtet. Das leztere iſt, gedachtermaſſen, nicht ſo ſchimpflich, als das erſtere. Entlaufene Sclaven bekommen 100

Prügel, und eine Brandmarkung am linken Arme. Vor einigen Jahren war es noch gewöhnlich, ſie im Geſichte zu brandmarken, welches aber um des häßlichen Anblicks willen abgeändert worden. Man dultet in China liederliche Weibsperſonen, ſie dürfen aber nicht in Städten, noch auch einzeln leben. Sie wohnen zuſammen unter einem Aufſeher, der für ihre Aufführung ſtehen mus. Es iſt ſonderbar, daß man insgemein Pförtner oder Schazmeiſter der Tempel zu Aufſehern dieſer Hurenhäuſer nimmt.

14. Die ordentlichen Einkünfte des Kaiſers belaufen ſich jährlich auf 200, 000 Millionen Speciesthaler. Dieſe ungeheure Summe wird nicht in Gelde, ſondern theils in Silber, Getraide, Salz, Kohlen und Holz, theils in Stoffen und Waaren von den Unterthanen bezalet, und auf gleiche Weiſe erhalten auch die Prinzen, Miniſter, Mandarinen und Soldaten von dem Kaiſer ihren Gehalt in dergleichen natürlichen Lieferungen. Auſerdem ernährt davon auch der Kaiſer täglich mehr als eine Million alter und kranker Perſonen. Jeder Unterthan vom 20ſten Jahre bis zum 60ſten, errichtet eine, ſeinen wirklichen Vermögen gemäſſe Kopfſteuer, und damit man den Ertrag der Felder genau wiſſen möge, ſo werden ſie jährlich gegen die Erndtezeit gemeſſen. Der Kaiſer hat zwar das Recht, die Auflagen nach Belieben zu erhöhen, und neue zu machen, man findet aber wenig Exempel, daß dieſes wirklich geſchehen iſt, vielmehr wird faſt jährlich den nothleidenden Provinzen ein Theil der gewöhnlichen Abgaben erlaſſen. Wer ohne Noth in der Bezahlung der Kopfſteuer ſäumig iſt, wird durch Gefängnisſtrafe oder Stockſchläge dazu angehalten. Bisweilen wird den Saumſeligen eine Anzahl alter und kranker Perſonen zur Execution ins Haus gelegt. Die Verwaltung der Finanzen wird,

wie wir bereits oben (§. 11) erinnert, durch das 2te Obergericht zu Peking beſorgt. Unter dieſem hohen Reichscollegio ſtehen die Pu-tſchin-ßee oder Oberſchazmeiſter, deren je einer in jeder Provinz iſt, und die den nächſten Rang nach dem Unterkönige haben. In den einzelnen Städten iſt den vornehmſten obrigkeitlichen Perſonen die Erhebung der Abgaben anbefohlen, die ſolche an den Oberſchazmeiſter ihrer Provinz abliefern müſſen. Bey dieſer bequemen Einrichtung fallen alſo dem Reiche weder Pächter, noch beſondere Finanzeinnehmer beſchwerlich, die in andern Staaten den Unterthanen das Blut ausſaugen. Kupfer iſt das einzige Metall, woraus man in China Geld münzet: wiewol man das Kupfer nicht rein ausmünzet, ſondern jedesmal zu 6 Theilen Kupfer 4 Theile Bley miſchet, durch welchen Zuſaz aber das Kupfer ſeine Farbe, Dauerhaftigkeit und Klang verliehrt. Dieſe Münzen, die nachzumachen bey Lebensſtrafe verboten iſt, werden nicht geſchlagen, ſondern gegoſſen, und nur allein in der Haubtſtadt gemacht. Sie enthalten nicht das Bildnis des Kaiſers, welches die Chineſer bey einer ſolchen Sache, die durch jedermanns Hände geht, für eine Entheiligung deſſelben halten, ſondern allerley Inſchriften, die den Titel und Namen der regierenden Dynaſtie, oder auch den Werth der Münzen anzeigen. Sie haben in der Mitte ein viereckigtes Loch, daß man ſie an einander reihen kan. Man knüpft ſie hundertweiſe bis auf tauſend zuſammen. Zehn Stücke dieſer Kupfermünzen machen einen franzöſiſchen Sous, und tauſend einen chineſiſchen Thaler oder Leang, von den Portugieſen Thael genannt, aus. Da vor ungefähr dritthalbhundert Jahren das Kupfer in China ſehr ſelten worden, führte man nebſt dem Metalle, papierne Zettel, die mit dem kaiſerlichen Siegel bezeichnet waren, und wovon jedes Stück einen Thael galt, in öffentlichen Bezalungen ein: allein dieſes papierne Geld mach-

machte ſein Glück nicht. Die abergläubiſchen Chineſer ſuchen es indeſſen noch jezo mit vielem Fleiſe auf, uvd gebrauchen es, indem ſie es an der Decke ihrer Zimmer aufhängen, als ein Verwahrungsmittel für alle Arten des Unglücks. Der Kaiſer Kanghi iſt durch die Miſſionarien auf den Einfall gebracht worden, ein Münzcabinet von allen chineſiſchen Münzen, die man nur irgends auftreiben konnte, zu ſamlen: und er ſoll nicht nur verſchiedene Stücke von den erſten Dynaſtien, ſonderlich von der zweyten, ſondern auch ſo gar welche aus den Zeiten des Kaiſers Yao bekommen haben. Das Gold wird von den Chineſern in der Handlung als eine bloſe Waare angeſehen. In Silber werden zwar auch groſe und kleine Summen bezalt, allein es wird nicht vermünzt, ſondern nur nach dem Gewichte in Stangen oder auch in zerhackten Stücken hingegeben. Deswegen tragen die mehreſten Kaufleute eine kleine Waage bey ſich, die ſo genau iſt, daß ihr der tauſende Theil eines Thalers noch einen merklichen Ausſchlag gibt; ſie ſollen dabey auch ſo geſchickt ſeyn, die Grade der Feinheit des Silbers bey dem erſten Anblicke zu unterſcheiden. Die Einführung des Gebrauchs vom Maas und Gewicht ſezen die Chineſer in die Zeiten des uralten Kaiſers Hoang-ti (ſ. oben S. 27. Num. 3). Ein Hirſenkorn beſtimmte, ihrem Vorgeben nach, zuerſt das Maas einer Linie, zehen Linien machten einen Zoll, und 10 Zoll einen Schuh. Weil aber die länglichrunde Geſtalt dieſer Körner eine verſchiedene Zuſammenſezung derſelben erlaubte, ſo wäre daraus die Verſchiedenheit der Maaſe in verſchiedenen Provinzen entſtanden. Gegenwärtig iſt der Chineſiſche Fuß von viererley Art. Der erſte heiſt der Fuß des Palaſtes, der ganz genau der Pariſiſche iſt, und vom Kaiſer Kang-hi eingeführet worden. Der zweyte oder der Fuß des mathematiſchen Tribunals verhält ſich zum erſten,

wie 97½ zu 100. Der Handwerksfuß, als der dritte, iſt eine Linie kürzer, als der Fuß des Palaſtes, und der vierte oder der Kaufmannsfuß iſt 7 Linien gröſer, als der Handwerksfuß. Eine der gewöhnlichſten geometriſchen Maaſe in China heiſt Li oder Ly, und beträgt ungefähr den 20ſten Theil einer Teutſchen Meile. Das chineſiſche Pfund wird in 16 Theile, die Lyang heiſen, getheilet; ein Lyang hat weiter 10 Tſyen, ein Tſyen 10 Fuen, ein Fuen 10 Li. So weit geht die chineſiſche Waage bey dem Gewichte der gewöhnlichen Kaufmannswaaren: bey dem Gewichte von Gold und Silber aber gehen ſie in der Decimal-Progreſſion noch viel weiter fort, und theilen den Li in 10 Wa dieſen in 10 Se, den Se in 10 Fu, den Fu in 10 Schin oder Stäubchen, den Schin in 10 Yu, den Yu in 10 Myo, den Myo in 10 Mo, den Mo in 10 Tſyun, und den Tſyun in 10 Sun.

15. Die Chineſer kennen wenigſtens ſchon ſeit 2000 Jahren das Sonnenjahr von 365 Tagen und etlichen Stunden. Der nächſte Neumond des 15ten Grades des Waſſermannes, welches Zeichen mit unſerm Januarius übereinkommt, iſt der Anfang ihres Jahres, und zugleich auch ihres Frühlings. Ihr Sommer fängt ſich mit dem 15ten Grade des Stiers, ihr Herbſt mit dem 15ten des Löwens und ihr Winter mit dem 15ten des Scorpions an. Sie theilen das Jahr in 12 Monate, deren einige 29, andere 30 Tage haben. Alle 5 Jahre machen ſie durch Schalttage den Lauf des Mondes mit dem Sonnenlaufe einſtimmig. Sie zälen nach Wochen, wie wir, und geben auch, wie wir, den 7 Wochentagen Namen von den Planeten. Das mathematiſche Tribunal zu Peking mus jährlich 3 Kalender verfertigen, wovon der eine nur geſchrieben iſt, und allein für den Kaiſer gehöret, die 2 andern aber gedruckt,

und

und mit groſen Feyerlichkeiten unter die Mandarinen ausgetheilet werden. Ihr Kalender würde indeſſen noch immer ſehr unvollkommen ſeyn, wenn ihn nicht die Jeſuiten verbeſſert hätten. Ihr aſtronomiſcher Tag geht um Mitternacht an, und beſteht aus 12 gleichen Theilen, deren jeder 2 unſerer Stunden beträgt, und ſeinen beſondern Namen hat. Die Chineſer machen auch, wie ſo viel andere Nationen, einen Unterſchied zwiſchen **glücklichen** und **unglücklichen Tagen**, wovon ſie mit vielen Aberglauben in ihren Kalendern reden. Die Mitternachtſtunde, die der Aberglaube der Europäer den fürchterlichen Erſcheinungen der Geſpenſter eingeräumet hat, wird in China für die glücklichſte gehalten, weil in dieſer Stunde, ihrem Vorgeben nach, die Welt, ſo wie in der zwoten die Erde, und in der dritten der Menſch, erſchaffen worden. Man hat in China keine andere als Sonnenuhren. Die Nachtſtunden werden zu Peking durch groſe Trommeln oder Glocken angedeutet. Leute, die zu einer gewiſſen Stunde aufwachen wollen, bedienen ſich auch kleiner Räucherkerzen von kegelförmiger Geſtalt, die brennend über einen Faden, woran ein metallenes Gewicht über einem kupfernen Becken hängt, geſtellet werden, und ſo eingerichtet ſind, daß ſie nach Beſchaffenheit ihrer Gröſe bald früher, bald ſpäter, wie man es haben will, den Faden abbrennen, und durch das herabfallen des Gewichts in das Becken, ein Geräuſch verurſachen, folglich an ſtatt eines **Weckers** dienen. Die erſten **Uhrwerke** wurden dem Chineſiſchen Hofe um den Anfang des vorigen Jahrhunderts durch den P. Ricci bekannt. Dieſer Jeſuit überreichte dem Kaiſer eine Stubenuhr und eine Repetieruhr.

16. Der ganze Chineſiſche **Kriegsſtaat** ſteht unter dem 4ten Obergerichte zu Peking (oben §. 11). Von

Von dieſem hängt der obere Kriegsrath, Shong-tſching-fu genannt ab, deſſen Oberhaubt, allezeit einer von den Vornehmſten des Reichs, und zugleich der oberſte Befehlshaber der Armeen iſt. Um die erſtaunliche Gewalt, die er hat, und die er leicht misbrauchen könnte, einzuſchränken, iſt ihm ein gelehrter Mandarin nebſt 2 Aufſehern zugeordnet, ohne deren Vorwiſſen er nichts thun kan: und in wichtigen Vorfallenheiten mus er ohnedem erſt von dem 4ten Obergerichte zu Peking die nöthigen Befehle einhohlen. Unter ihm und dem Collegio, deſſen Vorſteher er iſt, ſtehen alle Kriegsmandarinen, die in 5 Claſſen oder U-fu eingetheilet ſind, nämlich 1) die Mandarinen des Nachzugs oder die Hehu-fu, 2) die Mandarinen des linken Flügels oder Tſo-fu, 3) die Mandarinen des rechten Flugels oder Yehu-fu, 4) die Mandarinen des Mitteltreffens oder Tſchong-fu, und 5) die Mandarinen des Vortrabs oder Tſien-fu. Die Kriegsmandarinen, deren in allen auf 18,000 gezälet werden, ſind in China das, was bey uns die Stabs- und die übrigen Officiere ſind, und ſie ſind einander faſt eben ſo, wie bey den Europäern, untergeordnet. Die kaiſerliche Armee beſteht aus mehr, als 700,000 Mann zu Fuß, und aus ungefähr 200,000 Reitern. Dieſe Truppen, die beſtändig in den Waffen geübt, fleiſig gemuſtert und gut gekleidet werden, ſind in Brigaden oder Legionen von 10,000 Man, und jede Legion wider in 100 Nurus oder Compagnien, jede von 100 Mann, abgetheilet. Sie bekommen ihren Sold alle 3 Monate, und zwar ein Fußgänger des Tags 5 Sous fein Silber und ſo viel Reis, als er zu ſeinem Unterhalte braucht, ein Reiter aber 10 Sous, und 2 Maas kleine Bohnen für ſein Pferd. Weil alſo dieſe Truppen ſehr gut gehalten werden, ſo geht die Werbung nicht nur ſehr leicht von ſtatten, ſondern man ſucht ſich ſogar durch Bitten und Geſchen-

ke eine Stelle bey der Armee zu erwerben. Seitdem die Man-tſchehu Herren von China ſind, beſtehet die Armee theils aus Eingebohrnen, theils aus Tataren. Dieſe führen gelbe, jene aber grüne Fahnen, und wenn ſie etwas verſehen, ſo bekommen jene Prügel, dieſe aber Streiche mit der Peitſche. Der guten Einrichtung und der ungeheuren Menge der kaiſerlichen Truppen ungeachtet, würden ſie doch gegen eine mittelmäſige Europäiſche Armee nicht lange Stand halten. Die Tataren ſind in China Chineſer worden, und dieſe ſind von Natur nicht kriegeriſch: es iſt auch die Erziehung in China gar nicht dazu eingerichtet, tapfere Leute zu bilden. Jedoch weil ihre Nachbarn nicht beſſer, und zum Theil noch ſchlechter, als ſie, ſind, ſo können ſie es allezeit mit ihnen aufnehmen. Bey dem allen mus man ſich wundern, daß die Chineſer, die ein langer Friede ganz ungeübt gemacht zu haben ſchien, vor wenig Jahren den ganzen Staat des Kantaiſch-khan über den Haufen geworfen haben. Der Mangel an Canonen, um die der Kantaiſch vergeblich an dem Ruſſiſchen Hofe angehalten, hat den Chineſern ohne Zweifel den Sieg erleichtert. Man ſagt, daß der Gebrauch des Pulvers und des groben Geſchüzes in China älter, als in Europa ſey: ſie haben aber ein anderes Pulver, und ihre Canonen ſollen nur von Holze geweſen ſeyn. So viel iſt gewiß, daß ſie die erſten metallenen Canonen von den Portugieſen zu Macao, die dem Kaiſer im J. 1621. drey derſelben zum Geſchenke gaben, erhalten, und daß die Jeſuiten bald hernach auf 320 Stücke von verſchiedenem Caliber gieſſen laſſen, auch einen beſondern Tractat in Chineſiſcher Sprache über die Kunſt Canonen zu gieſſen verfertiget haben. Sonſt beſtehen die ordentlichen Waffen der Chineſer in einem Säbel und Bogen, womit ſie geſchickt umzugehen wiſſen. Ihre Be-

feſtigungskunſt iſt, wie wir bereits oben (S. 8.) bemerket haben, ſehr ſchlecht, ſie haben aber auch derſelben faſt nicht nöthig. Ihr Land iſt ſelbſt gewiſſer maſſen nichts anders, als eine natürliche Feſtung. Gegen Mitternacht ſchüzt ſie die groſe Mauer, gegen Abend eine Menge ungeheurer Gebirge, und gegen Mittag und Morgen das Meer, welches an den Küſten ſeicht und ſtürmiſch iſt.

17. Nun wollen wir eine kurze Nachricht von der häuslichen Verfaſſung der Chineſer ertheilen. Die Ehen werden in China nicht von den beeden Perſonen, die einander heyrathen ſollen, ſondern von ihren Eltern, und zwar vermittelſt gewiſſer Kupplerinnen geſtiftet. Das Heyrathgut, welches die Eltern der Braut von den Eltern des Bräutigams bekommen, und noch vor dem Hochzeittage erwarten, beſteht in einer gewiſſen Summe Silbers, und wird zur Anſchaffung der Geräthſchaften der Braut angewandt. Der Bräutigam, zumal wenn er von reichen Eltern iſt, ſchickt ſeiner Braut auch einige ſeidene Stoffe, Ohrengehänge, Armbänder, Ringe u. d. g. zum Geſchenke. Vor Zeiten ſchickte man der Braut nur einen abgerichteten Vogel, als ein Sinnbild der Sanftmuth und Gelehrigkeit. Nach Berichtigung der Heyrathspuncten wird der Contract mit goldenen Buchſtaben auf ein Papier geſchrieben, worauf ſich die Eltern jeder Familie beſonders in einer Hauskapelle, in welcher die heiligen Täfelein mit den Namen der Voreltern bis ins vierte Glied verwahret werden, verſamlen. Man glaubt in China, daß man die Seelen der Vorfahren, die ihrer Meynung nach um die gedachten Täfelein herumſchwärmen, von den Heyrathen ihrer Nachkömmlinge benachrichtigen müſſe. Der Aelteſte der Familie nimmt alſo das Tuch weg, womit die

Tä-

Täfelein bedeckt ſind, und nach einer tiefen Verbeugung zündet er Räuchwerk an, liſt die vornehmſten Puncte des Contractes mit lauter Stimme ab, und wirft endlich den geſchriebenen Aufſaz ins Feuer, und läßt ihn unter dem Räuchwerke verbrennen. Dieß heiſt in China die Vorfahren von einer vorhabenden Eheverbindung benachrichtigen. Am Hochzeittage welchen die Eltern der Braut beſtimmen, ſieht der Bräutigam ſeine Braut zum erſten male: denn das chineſiſche Frauenzimmer iſt ganz auſerordentlich eingeſchränkt. Sie wird in einer koſtbaren und verſchloſſenen Sänfte unter einer Muſik, und in Begleitung ihrer Eltern und Freunde, wie auch der Bedienten, die der Sänfte mit Fackeln und gemalten Laternen folgen, nach dem Hauſe ihres künftigen Ehemannes getragen. Sie hat auch ihre Geräthſchaften und Koſtbarkeiten bey ſich, die in verſchloſſenen Kaſten hinter ihr her getragen werden. So bald man vor dem Hauſe des Bräutigams angekommen, empfängt dieſer den Schlüſſel zur Sänfte von dem nächſten Anverwandten der Braut, der ihn bey der feyerlichen Proceſſion in der Hand getragen hat. Hierauf öfnet der Bräutigam die Sänfte, und führt die Braut, die er bey dieſer Gelegenheit das erſtemal ſieht, an der Hand in einen Sal, wo das Hochzeitmal für das Brautpaar bereitet iſt. Die Gäſte ſpeiſen in 2. beſondern Sälen, und zwar in dem einen die Manns- und im andern die Weibsperſonen. Wann ſich das Brautpaar die Hände gewaſchen hat, welches ſie mit einander zugekehrten Rücken, ſo daß eins gegen Norden und das andere gegen Süden zu ſtehen kommt, thun; ſo neigt ſich die Braut 4mal vor dem Bräutigam, und dieſer dagegen 2mal vor ihr. Nach dieſen ſezen ſie ſich an die Tafel, gieſſen aber, ehe ſie noch ſelbſt etwas genoſſen haben, ein wenig Wein auf die Erde, legen auch ei-

ne

ne Portion Fleiſch für ihre Götter beyſeite. Wenn ſie ein wenig gegeſſen haben, ſo ſteht der Bräutigam auf, und bietet der Braut einen Trunk an, eben dieſes thut ſogleich auch die Braut. Man reicht ihnen nach dieſen Complimenteu 2 Schalen voll Wein, wovon ſie einen Theil trinken, das übrige aber hernach in eine Schale zuſammengieſſen, und wechſelsweiſe davon trinken. Durch dieſe Ceremonien wird den chineſiſchen Ehen gleichſam das lezte Siegel aufgedruckt. Man hat in China Exempel, wiewol ſie ſehr ſelten ſind, daß ein Bräutigam, wenn ihm ſeine Braut nach Aufſchlieſſung der Hochzeitſänfte nicht gefällt, die Sänfte ſogleich wieder zuſchließt, und die Braut den Eltern wieder heimſchickt. Die eigentliche Eheſcheidung iſt in China ebenfalls etwas ſeltenes: ob ſie gleich ſehr geringer Urſachen wegen, z. E. wenn die Frau ungehorſam, eiferſüchtig, plauderhaft iſt, vorgenommen werden kan. Eine entlaufene Frau wird zur Geiſſel verdammt, und der Mann hat das Recht, ſie zu verkaufen: vergeht ſie ſich aber ſo weit, daß ſie ſich anderweitig verheyrathet, ſo wird ſie mit dem Stricke erwürgt. Die Vielweiberey iſt in China, wenigſtens den Privatperſonen, verboten: der Kaiſer aber pflegt, wie wir bereits oben (§. 9.) bemerket haben, ordentlich 3 Gemalinen zu nehmen. Beyſchläferinnen kan jeder Chineſer heut zu Tage halten, ſo viel er will: ehehin aber erlaubten die Geſeze den Gebrauch von einer oder 2 Beyſchläferinnen nur in dem Fall, wenn aus der ordentlichen Ehe keine männliche Erben vorhanden waren. Die Beyſchläferinnen ſtehen, als Sclavinnen, unter der Herrſchaft der rechtmäſigen Frau: ihre Kinder aber werden für ächt gehalten, und erben mit den ehelichen Kindern gemeinſchaftlich; heiſſen auch die rechtmäſige Frau ihre Mutter, und werden auch von dieſer als ihre eigene Kinder geliebt. Die Adoption iſt bey den Chineſern ziemlich gewöhnlich.

lich. Man kauſt die Kinder von den Vätern um ein gewiſſes Stück Silber. Die adoptirten Kinder werden in allen Stücken, wie die ehelichen, gehalten. Das Chineſiſche Frauenzimmer miſcht ſich nicht in die häuslichen Geſchäfte, läßt ſich nie öffentlich ſehen, und keine Mannsperſon, auch nicht einmal der Vater des Mannes, hat einen Zutritt zu den Zimmern, in welchen ſie eingeſchloſſen sind. Die väterliche Gewalt der Chineſer hat eine groſe Aehnlichkeit mit der Römiſchen, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie ſich in China auch auf die Mutter erſtreckt, da dieſe hingegen bey den Römern nicht nur davon ausgeſchloſſen, ſondern ſo gar ſelbſt derſelben als eine Tochter vom Hauſe unterworfen war. Weder Alter, noch Amt, wäre es auch eine der höchſten Bedienungen im Reiche, befreyen die Chineſer von der Gewalt und Zucht ihrer Eltern. Eine Mutter kann ihren Sohn prügeln laſſen, wenn er auch ein Mandarin wäre. Die Klage eines Vaters über ſeinen Sohn wird von den Obrigkeiten ohne weitere Zeugniſſe für rechtskräftig und erwieſen angeſehen, und der Sohn wird ohne fernere Umſtände verurtheilt. Wer ſeinem Vater oder ſeiner Mutter nach dem Leben ſtellt, deſſen Körper wird in Stücken gehauen und verbrannt. Man reiſt ſein Haus und alle benachbarten Häuſer nieder, und ſezt ein Denkmal zur Verewigung einer ſolchen barbariſchen That dahin. Gleichwol ſteht es den Eltern frey ihre Kinder wegzulegen, zu erſäufen ꝛc. Die meiſten werden aus Armut zu dieſer unmenſchlichen Handlung angetrieben: man thut es auch, wenn die Mütter ihre Milch verliehren, und die Kinder nicht mehr ſtillen können. Manche Eltern ziehen blos die Knäblein auf, und laſſen dagegen die Mägdlein gleich nach der Geburt in einem Becken erſäufen. Dieſe uneingeſchränkte Gewalt der Eltern iſt in dem Chineſiſchen Staate, der ganz patriarchaliſch iſt, ein Haubtfehler.

Die Unterweiſung der Kinder iſt bey den Chineſern wegen ihrer allzumühſamen Art zu ſchreiben mit ungemein vielen Schwierigkeiten verbunden, welches jedoch die Eltern nicht abſchrökt, ihren Kindern eine ſo groſe Wolthat, als das Leſen und Schreiben iſt, zu erweiſen. Der Anfang hiezu wird ordentlich im 5ten Jahre des Alters mit einem Buche gemacht, welches durch ungefähr 100 Zeichen (Buchſtaben kan man nicht wol von der Chineſiſchen Schrift ſagen) die gemeinſten Dinge, z. E. Sonne, Mond, Haus, allerley Geräthſchaften, Thiere ꝛc. ausdrückt. Dieſen Zeichen oder Chineſiſchen Buchſtaben ſind zur Deutlichkeit, wie faſt in unſern A B C Büchern, die natürlichen Bilder der dadurch angedeuteten Sachen zur Seite gemalet. Faſt zu eben der Zeit, da die Lehrlinge auf dieſe Weiſe im Leſen geübt werden, fangen ſie auch an zu ſchreiben, oder vielmehr mit dem Pinſel zu malen. Die erſten Schreibübungen beſtehen nur blos darin, daß ſie roth vorgemalte Zeichen mit Dinte überziehen, oder auch ſchwarz geſchriebene Zeichen auf einem darüber gelegten durchſichtigen Papiere nachmachen, bis ſie endlich van freyer Hand und mit der Zeit auch ſchön ſchreiben lernen. Denn die Chineſer ſind auſerordentlich groſe Liebhaber ſchöner Schriften: ſo wie ſie überhaubt alles, was geſchrieben oder gedruckt iſt, hochſchäzen. Man hält es in China für ein Zeichen einer ſchlechten Erziehung, wann man ein geſchriebenes oder gedrucktes Stückchen Papier, das man auf der Erde liegen ſieht, nicht aufhebt. Nach dem A B C Buche, wann ich ſo reden darf, bekommt der junge Chineſer ein Buch, Namens Sán-tſe-king in die Hände, das einige 1000 Denk- und Sittenſprüche in Reimen enthält, die er nach und nach auswendig lernen mus. Kan er ſeine Lection aus dieſem Buche nicht, ſo bekommt er 9 bis 10 Streiche mit der Peitſchen. Die Lehrlinge haben

nur einen Monat Ferien, und 5 bis 6 Tage Urlaub im Jahr. Hat er das San-tſe-king ins Gedächtnis gefaſſet, ſo mus er ein anderes Buch, das Tſe-ſchu genannt wird, und einen kurzen Begriff von der Lehre des Confucius und Mencius enthält, von Wort zu Wort auswendig lernen. Indeſſen hat er ſich auch eine Fertigkeit im Schreiben erworben. Man läßt ihn daher allerley kurze und körnichte Aufſäze ausarbeiten, wobey bald Denkſprüche aus den heiligen Büchern, bald einzelne Zeichen, oder Chineſiſche Buchſtaben, die ſchwer zu errathen ſind, zum Grunde gelegt werden. Dieſe Uebungen des Stils heiſen Wen-tſchang. Reiche Leute laſſen ihre Kinder durch beſondere Lehrmeiſter erziehen, von welchen ſie die Grundſäze der Grammatik und der Hiſtorie, die Wiſſenſchaft der Geſeze, inſonderheit aber die Moral erlernen. Man hat in China von dem Amte dieſer Lehrer diejenigen Begriffe, die man in Europa ſelten hat, und die man doch überal haben ſolte. Sie werden reichlich belohnt, und ſind in den Familien ſo hochgeachtet, daß man ihnen allezeit den erſten Plaz einräumet, ſie werden auch von ihren Untergebenen lebenslang als Väter geehret. Ein Chineſer, der durch die Wiſſenſchaften ſein Glück machen will, darf bey den Känntniſſen, wovon wir bisher geredet haben, nicht ſtehen bleiben. Er mus abſonderlich aus dem Studieren in den heiligen Büchern ein Haubtgeſchäfte machen. Wer in China zu einer öffentlichen Bedienung, es ſey im Staate, oder im Kriegsweſen, gelangen, oder ſich wenigſtens von dem gemeinen Haufen unterſcheiden will, der mus ein Gelehrter, das iſt, eine graduirte Perſon ſeyn. Man hat in dieſem Reiche 3 academiſche Gradus, die mit unſern Baccalaureis, Licentiaten und Doctoren übereinkommen. Auf dieſen academiſchen Würden beruht der Unterſchied der 3 Claſſen, in welche der Orden der Chineſiſchen

Gelehrten eingetheilet wird. Man kan zu keiner dieſer academiſchen Würden gelangen, wenn man nicht zuvor ſeine Geſchicklichkeit in einem beſondern Examine gezeigt hat. Das erſte Examen, welches zur Würde eines Siehu-tſä oder Baccalaurei führet, wird in den vornehmſten Städten durch einen vom Hofe dazu abgeordneten Mandarin der erſten Claſſen gehalten. Die Studierenden, welche den Gradum erlangen wollen, verſamlen ſich in einem beſonders dazu eingerichteten und in etliche 1000 kleine Cellen abgetheilten groſen Hauſe, wo ſie, jeder in ſeiner Celle, eine ihnen aufgegebene Materie ohne Beyhülfe eines Buchs ausarbeiten. Diejenigen, die die beſten Aufſäze verfertiget, erhalten die Würde eines Siehu-tſä, und mit derſelben verſchiedene Rechte und Freyheiten. Dieſe Chineſiſchen Baccalaurei tragen einen blauen, ſchwarz eingefaſten Rock, und eine ſilberne Quaſte auf der Müze. Sie ſtehen unter einem beſondern Obern, der allein das Recht hat, ſie zu ſtrafen. Wenn ein Siehu-tſä in einem neuen Examine, welches nur alle 3 Jahre, und zwar allein in der Haubtſtadt jeder Provinz, unter der Aufſicht der vornehmſten Mandarinen und zweyer kaiſerlichen Commiſſarien gehalten wird, wol beſteht, ſo erlangt er die Würde eines Kiu-ſhin, oder Licentiaten. Die Kiu-ſhin, die ſich durch einen braunen Rock mit einer 4 Finger breiten blauen Einfaſſung, und durch eine goldene Quaſte auf der Müze unterſcheiden, ſind des Mandarinats fähig, und es ſind einige von ihnen bis zur Würde eines Unterkönigs erhoben worden. Die dritte und höchſte Claſſe der Chineſiſchen Gelehrten machen die Tſin-ſee oder himmliſchen Doctoren aus. Sie müſſen ein drittes Examen ausſtehen, welches gleichfalls alle 3 Jahre, und zwar in dem kaiſerlichen Palaſte zu Peking in perſönlicher Gegenwart des Kaiſers, der die Materie zur Ausarbeitung mehrentheils ſelbſt aufgibt,

gibt, angeſtellet wird. Aus einer Anzal von 5 bis 6000 Kiu-ſhin, die ſich insgemein bey dieſem Examine einfinden, gelangen nur ſehr wenige zu dieſer erhabenen Würde, die zu den höchſten Staats- und Kriegsbedienungen den Weg bahnet. Jeder von den neuen Doctoren wird von dem Kaiſer mit einer ſilbernen Schüſſel, einem Sonnenſchirm von blauer Seide und einer prächtigen Sänfte beſchenkt, ſein Name wird in ein beſonderes Regiſter eingetragen, und ſeine Familie erhält von allen Einwohnern der Stadt, oder des Orts, wo ſie wohnet, einen feyerlichen Glückwunſch, ſtellt groſe Luſtbarkeiten wegen der ihr dadurch zu Theil gewordenen hohen Ehre an, und belohnet diejenigen mit vieler Freygebigkeit, die ihr die erſte Bothſchaft von einer ſo erfreulichen Begebenheit überbringen. Wir haben bereits oben (S. 18) bemerket, daß man dieſen Doctoren zu Ehren auch ſo gar Triumphbögen errichtet.

18. Von der Beſchaffenheit der chineſiſchen Städte und Dörfer haben wir ſchon oben (S. 8. f.) einige Nachricht ertheilet. Eben daſelbſt iſt auch angemerket worden, daß viele 1000 Familien aus Mangel eines bequemen Aufenthaltes in Schiffen wohnen müſſen. Die eigentlichen Häuſer der Chineſer ſind meiſtens nur ein Stockwerk hoch: die Kaufleute allein haben bisweilen noch ein kleines Stockwerk darüber, das ihnen zum Waarenlager dient. Häuſer von mehrern Stockwerken halten ſie für etwas barbariſches: dagegen ſuchen ſie in der Menge der Höfe einen beſondern Vorzug, und es iſt kein Haus von einigem Anſehen, das deren nicht wenigſtens 2 oder 3 hat, zu welchen kleine krumme Gänge führen. Auf den Dörfern beſtehen die Wände der Häuſer aus Erde, und in den Städten aus Backſteinen, Holz oder Leimen. Die Dächer ſind faſt ganz flach, und ruhen auf eini-

gen hölzernen Pfeilern und Balken, die in den Städten insgemein von ſteinernen, meiſtens über der Erde aufgeführten, ſelten aber einen oder 2 Fuß tief eingegrabenen Poſtementen getragen werden. In den Städten ſind die Dächer mehrentheils mit Ziegeln gedeckt, auf den Dörfern aber bedient man ſich neben einander liegender und mit Erde überſchütteter Rohrſtäbe. Die eigentlichen Theile der ordentlichen Wohnhäuſer ſind ein Vorhof, ein Sal gegen Mittag und 3 bis 4 Zimmer. Beſuche von Fremden nehmen die Chineſer nicht in dem Innern der Häuſer, ſondern in einem Vorzimmer an, das auf die Art einer Halle von allen Seiten offen iſt. Ihre Fenſter, von denen keines auf die Gaſſe heraus geht, beſtehen nicht aus Glas, einige Gegenden ausgenommen, wo man kleine gemalte Stücken Glaſes dazu nimmt, ſondern aus Auſterſchaalen und andern Muſcheln, oder auch nur aus Papier, und in den heiſeſten Ländern gegen Süden aus ſenkrecht mit kleinen Zwiſchenräumchen neben einander geſezten Rohrſtäben. Sie haben Oefen von Backſteinen, in welchen ſie Holz oder Steinkohlen brennen. Von Caminen wiſſen ſie nichts. Sie haben auch weder Spiegel, noch Tapeten, noch Gemälde. An ſtatt der leztern bedienen ſie ſich einiger viereckigten Stücken von weiſem Atlaß, worauf Sprüche mit groſen Buchſtaben geſchrieben ſind. Ihr übriger Hausrath beſteht in Schirmen, Tiſchen, lakirten Schränken, Rohrſtülen, Porcellangefäſſen, groſen von der Decke hängenden Laternen von buntgefärbter Seide. Ihre Betten ſind meiſtens ſehr prächtig und von den reichſten Stoffen gemacht, der Wolſtand aber läßt es nicht zu, die Fremden in die Schlafzimmer zu führen. Die Häuſer der Mandarinen und der übrigen Groſen ſind von den Häuſern anderer Leute faſt blos darin unterſchieden, daß ſie einige Zimmer und Höfe mehr enthalten. Der kaiſerliche

Palaſt zu Peking iſt ein überausgroſes und prächtiges Gebäude, es herrſcht aber auch hier der chineſiſche Geſchmack, und dieſer iſt von dem Europäiſchen ſehr verſchieden. In den Moden haben die Chineſer ſeit 4000 Jahren nichts verändert: ſeitdem aber die Mantſchehu ihre Herren ſind, müſſen ſie ſich den Kopf auf Tatariſche Weiſe bis auf die Mitte ſcheren, wo ſie einen Haarzopf, den ſie kräuſeln und binden, ſtehen laſſen; wiewol dieſe Mode Anfangs vielen Lerm verurſachte, und mancher lieber den Kopf ſelbſt, als die Haare, miſſete. Vor dem 30ſten Jahre raufen ſich die meiſten Jünglinge die Barthaare mit kleinen Zänglein aus: nach der Hand aber laſſen ſie den Bart wachſen. Lange Nägel, ſonderlich am kleinen Finger unterſcheiden die Doctoren und Gelehrten von Leuten, die Handthierungen treiben. Die Kleider der Mannsperſonen ſind 1) eine nur den obern Theil des Kopfs bedeckende runde Müze, mit einer von der Spize bis auf den Rand herabhangenden Quaſte von Haaren oder rother Seide, 2) eine ſehr lange Weſte oder Unterkleid, worüber ſie 3) einen etwas kürzern Rock mit weiten Ermeln ohne Kragen tragen, 4) ein breiter Leibgürtel von Seide, an deſſen bis auf die Knie herabgehenden Enden ihre Börſe und ihr Meſſer hangen, 5) weite Hoſen, 6) kurze Strümpfe auf die Art der Halbſtiefel, und 7) Pantoffeln ohne Abſäze. Kopf und Fuß ſind an den chineſiſchen Frauenzimmern ſonderbar. Sie färben ſich das Geſicht mit weiſer und rother Schminke, kauen beſtändig Betele oder Bitle, wodurch ſie ſich den Mund verderben und die Zähne ſchwarz machen, tragen zwiſchen den verſchiedentlich eingetheilten Haarlocken goldene und ſilberne Blumen, und bisweilen noch darüber das Bild eines Vogels mit ausgebreiteten und bis auf die Schläfe niedergekehrten Flügeln, aufwärts ſtehendem Schwanze und Halſe, welcher leztere ein bewegliches Gelenke hat,

hat, wodurch der Kopf und Schnabel des Vogels eine zitternde Bewegung erhält. Vornehme Frauen tragen insgemein eine aus verſchiedenen Vögeln zuſammengeſezte Krone, und junge Frauenzimmer eine Krone von Pappe, die mit Seide überzogen, und mit Perlen und koſtbaren Steinen geziert iſt: alte Frauen hingegen wickeln blos eine breite ſeidene Binde etliche mal um den Kopf herum. Man kan ſich bey dem Kopfpuze der Chineſerinnen an die goldenen Heuſchrecken der Athenienſer erinnern. Mit den Füſſen der Frauenzimmer geht man in China ſehr unbarmherzig um, indem man ſie von der Geburt an durch auſerordentlich ſtarkes Zuſammenbinden und bisweilen noch dazu durch ein äzendes Waſſer dergeſtalt am Wachsthume verhindert, daß chineſiſche Frauenzimmer von 20 Jahren oft eben ſo kleine Füſſe, als bey uns Wiegenkinder, haben: vielleicht aber verdient die Quaal, die ſich unſere Europäiſchen Frauenzimmer durch den Gebrauch der Schnürleiber machen, noch eher unſer Mitleiden. Die Mode der kleinen Füſſe macht den Gang der Chineſerinnen höchſtbeſchwerlich, und man glaubt, daß ſie eben darum von den alten Chineſern eingeführet worden, um dem Frauenzimmer die Luſt aus dem Hauſe zu gehen, zu benehmen: wiewol andere lieber dieſe Gewohnheit von einer Kaiſerin, Namens Ta-kia herleiten, die unnatürlich kleine Füſſe gehabt, ſie aber durch feſtes Binden noch kleiner, und durch dieſes Kunſtſtück zu einer Schönheit gemacht, die man bewunderte und nachahmte. Auſer dem Kopfpuze, wovon wir ſchon geredet, beſtehen die Kleider des Frauenzimmers 1) in einem Halskragen von weiſem Atlaß, 2) in einem bis auf die Erde gehenden Unterrocke mit engen Ermeln, über welchem ſie 3) einen andern gleichfalls bis auf die Füſſe gehenden Rock mit weiten Ermeln tragen, 4) in weiten, bis auf die Mitte der Waden gehenden Beinkleidern

von Seide, 5) in kurzen gleichfalls ſeidenen Strümpfen, und 6) in Pantoffeln mit ſehr weit in die Höhe ſtehenden Spizen, und viereckigten niedrigen Abſäzen. In Anſehung der Farben der Kleider iſt noch zu merken, daß die gelbe Farbe nur für den Kaiſer und deſſen Familie, und Atlaß mit rothem Grunde nur für die Mandarinen gehöre. Der Gebrauch der andern Farben iſt jedermann erlaubt, unter denen jedoch ſchwarz, blau und violet am meiſten getragen werden. Zu einer ſchönen Mannsperſon erfordert man in China eine groſe Stirne, ein breites Geſicht, eine eingedrückte Naſe, weite Naſenlöcher, breite Schultern und dicke Waden: ein Frauenzimmer hingegen heiſt in dieſem Reiche ſchön, wenn ſie kleine Augen, breite und herabhangende Ohren, ſchwarze Haare, eine friſche blühende Farbe, eine kurze Naſe, einen mittelmäſſigen Mund, einen kleinen Fuß, und eine etwas unter der Mittelgattung ſtehende Statur hat.

19. Im Eſſen und Trinken ſind die Chineſer auſerordentlich mäſſig. Sie pflegen kalt zu eſſen, und warm zu trinken. Allerley Feldfrüchte, als Erbſen, Rüben, und inſonderheit Reis, ſind ihre gewöhnlichſten, und Schweinenfleiſch, wildes Pferdefleiſch, Auſtern, Bärenklauen, Hirſchnerven, vornämlich aber die ſogenannten Vogelneſter ihre niedlichſten Speiſen. Sie eſſen auch Kazen, Mäuſe, Schlangen, und ſogar crepirte Hunde und Pferde. Thee iſt ihr gewöhnlichſtes Getränke. Ihr Wein wird nicht aus Trauben, ſondern aus Reis und andern Getreidearten bereitet. An ſtatt der Löffeln und Gabeln gebrauchen ſie kleine Stäbe von Elfenbein oder Ebenholz. Sie ſizen wider die Gewohnheit anderer Morgenländer auf Stülen um den Tiſch herum. Bey feyerlichen Gaſtmalen hat jeder ſeine beſondere Tafel: alle Tafeln aber werden mit einerley Gerichten beſezt.

Wann ſich die Gäſte in dem Speiſeſale verſamlet haben, nimmt der Herr des Hauſes eine Schale mit chineſiſchem Wein, hält ſie mit einer tiefen Verbeugung gegen den vornehmſten von den Gäſten in die Höhe, und nachdem er in Begleitung aller Gäſte aus dem Sale in den Hof gegangen, gieſt er daſelbſt die Schale, mit gegen Mittag gekehrtem Angeſichte, den Schuzgeiſtern ſeines Hauſes zu Ehren auf die Erde. Hierauf geht die ganze Geſellſchaft wieder in den Speiſeſal, alwo nach genommenen Size der Anfang des Gaſtmales mit Trinken gemacht wird. Jeder hebt die ihm gereichte Schale Wein mit beyden Händen gegen den Mund, und nachdem einer den andern durch eine höfliche Bewegung des Haubtes die Ehre, zuerſt zu trinken, angebotten hat, trinken ſie alle zu gleicher Zeit. Dieſer Wettſtreit wird auch beym Eſſen fortgeſezt, wobey jeder ſich genau nach den Geberden des Wirthes richtet. Jeder Biſſen wird methodiſch und auf einerley Art genommen und verzehret: ja man ſagt, daß ſie eine Art von Flügelmann bey den Gaſtungen haben, der alle Bewegungen mit einem Stabe in der Hand vormache. Ungeachtet die Malzeiten bisweilen 2 bis 3 Stunden dauern, ſo pflegen ſie doch während derſelben wenig oder gar nichts mit einander zu reden: inzwiſchen werden die Gäſte nicht ſelten durch Schauſpiele unterhalten, die von herumziehenden Comödiantenbanden geſpielt werden, wiewol weder die Einrichtung ihrer Stücke, noch auch die zwiſchen den Aufzügen vorkommende Inſtrumental- und Vocal-Muſik ſo beſchaffen ſind, daß ſie andern, als chineſiſchen, Augen und Ohren angenehm ſeyn können. Nach der Haubtmalzeit pflegen einige im Hofe ſpazieren zu gehen, andere aber ſich in einem Saale zu unterhalten, bis der Nachtiſch aufgetragen wird, der insgemein aus Confect und trockenen Früchten beſteht. Der Neujahrstag und das Laternenfeſt ſind faſt die einzigen

zigen Feſttage, welche die Chineſer feyern. Das Laternenfeſt wird am 15ten Tage des erſten Monats, und zwar, wie man ſagt, zum Andenken eines beym Volke ſehr beliebt geweſenen Mandarins gefeyert, der ſeine einzige Tochter verlohren, und die ganze Nacht hindurch bey dem Lichte einer groſen Menge Laternen geſucht hat. Jedermann zündet an dieſen Tage gemalte Laternen an, die bisweilen auſerordentlich gros, und faſt durchgehends ſehr künſtlich gearbeitet ſind. Mehrentheils werden auch bey Gelegenheit dieſes Feſtes, zumal in groſen Städten, Feuerwerke, in deren Zubereitung die Chineſer beſonders geſchickt ſeyn ſollen, abgebrannt. Auſerdem haben die Landleute im Anfange des Frühlings noch eine andere Art von Luſtbarkeiten. Sie führen nämlich eine aus gebrannter Erde verfertigte Kuh, die mehrentheils von auſerordentlicher Gröſe iſt, und überaus viele kleine irdene Kühe in ihrem Bauche hat, als ein Sinnbild ihrer Landarbeiten, auf dem Felde herum. Ein kleines Kind folgt der Kuh mit einer Ruthe, um es gleichſam fortzutreiben, und die Landleute, die der Proceſſion beywohnen, ſchleppen alle zum Feldbau gehörige Geräthſchaften hinter der Kuh her. Endlich nähert ſich die Proceſſion der Wohnung des Mandarins des Orts, worauf man die Kuh zerbricht, und die kleinen Kühe, die ſie im Bauche hatte, unter die Begleiter austheilet. Die ganze Feyerlichkeit endiget ſich mit einer Lobrede des Mandarins auf den Ackerbau.

20. Die Chineſer treiben faſt alle in Europa gewöhnliche Handthierungen und Gewerbe, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie verſchiedene Europäiſche Nationen an Fleis und Emſigkeit übertreffen. Von dem Ackerbau, den Fiſchereyen ꝛc. der Chineſer haben wir ſchon oben S. 11. und 15. geredet. Es iſt ſonderbar, daß die Handwerksleute, zumal in Peking, an ſtatt ihre

Arbei-

Arbeiten in den Werkſtätten zu verrichten, auf den Gaſſen mit ihrem ganzen Handwerkszeuge herumgehen, und Arbeit ſuchen. So ſieht man z. E. die Schmiede in der Stadt ihren Hammer, Ambos, Ofen und Blaſebalg herumtragen, und die Barbierer tragen nicht nur das Becken und die Flaſche in der Hand herum, ſondern ſie ſollen auch einen Lehnſtul auf den Schultern mit ſich herumſchleppen. Daher ſieht man die Gaſſen ſtets mit Handwerks- und Handelsleuten angefüllt. Die Seidenmanufacturen und Porcellanarbeiten, worunter wenigſtens die leztern, wo nicht auch die erſtern, in China zu Hauſe ſind, ernären eine erſtaunenswürdige Menge von Leuten, und haben den künſtlichen Fleis der Chineſer längſtens bey den Ausländern bekannt gemacht. Die inländiſche Handlung iſt in China weit beträchtlicher, als die ausländiſche. Hieran iſt zum Theil ihr ſchlechtes Seeweſen, und ihre Ungeſchicklichkeit in der Schiffart ſchuld. Ihre Fahrzeuge ſind nicht ſo beſchaffen, daß ſie ſich auf denſelben der offenbaren See anvertrauen können. Ihre gewöhnlichſte Fahrt geht nach Japan, Siam, Manille und Batavia. Die Handlung der Europäer nach China iſt heut zu Tage auch nicht mehr ſonderlich wichtig, zumal da ihnen, auſer Canton, alle übrige Seehäfen verſchloſſen ſind. Die Chineſer ſind untereinander ganz auſerordentlich höflich, und dieſe Höflichkeit iſt den Bauern und Sclaven ſo natürlich, als den Hofleuten. Für Fremde aber iſt der Zwang chineſiſcher Complimenten etwas beſchwerliches. Ausländiſche Geſandte müſen ſich 40 Tage lang im Ceremonielle üben, bis ſie bey Hofe öffentlich erſcheinen können. Das ſteife und abgezirkelte Weſen der Chineſer, zumal wenn ſie einander Beſuch geben, fällt faſt ins Lächerliche. Der gewöhnliche Gruß beſteht in der Bewegung der kreuzweis über die Bruſt gelegten Hände, und in einer geringen Neigung des Haubtes

tes. Ein Zeichen der Ehrfurcht iſt es, wenn man die Hände zuſammen legt, und ſich bis auf die Erde bückt: ſo wie Freunde, die einander lange nicht geſehen, beym Willkomm, vor einander zu wiederholten malen auf die Knie fallen, und ſich bis auf die Erde neigen. Der Gemüthsart nach iſt der Chineſer ſanft und phlegmatiſch, aber doch ſehr arbeitſam und zu allem geſchickt, zur Verſtellung und heimlichen Rache geneigt, ſchamhaftig und eingezogen, mäſig und vorſichtig, im Handel und Wandel eigennüzig und betrügeriſch. Sein Nationalſtolz iſt unerträglich. Er liebt ſeinen Kaiſer und alle Obrigkeiten, wie Väter, er verlangt aber auch bey ſeinem kindlichen Gehorſam väterliche Gegenliebe, ſonſt wird er aufrühriſch. Man kan jedoch ganze Millionen Chineſer mit einem kleinen geübten Kriegsheere in die Flucht ſchlagen. Die Tapferkeit iſt nicht die Sache des Chineſers. Durch den häufigen Gebrauch des Thee entgehen die Chineſer vielen Krankheiten, die bey uns gewöhnlich ſind. Dagegen ſind die Augenkrankheiten in China ſehr gemein, und man trift vielleicht nirgends ſo viele Blinde, als unter ihnen, an. Die Pocken ſind eine alte Krankheit der Chineſer: ſie ſollen daher auch ſchon ſeit langer Zeit das Einäugeln derſelben eingeführet haben. Das gemeine Volk inſonderheit wird gar häufig von einer gewiſſen heftigen Colik angegriffen, die von den Indianern Nordechin genannt wird. Wir wenden uns endlich zu den Trauer- und Begräbnisgebräuchen der Chineſer. Eltern und Männer werden in China 3 Jahre, Brüder und Frauen aber nur 1 Jahr betrauert. Die Trauerfarbe iſt hier die weiſe. Die Trauerkleider bey der 3jährigen Trauer beſtehen im 1ſten Jahre aus grober, und im 2ten aus etwas feinerer Leinwand: im 3ten Jahre aber darf man Kleider von Seide tragen. Die erſten 100 Tage werden in der gröſten Einſamkeit und Betrübnis, und bey einer gänzlichen Enthaltung

haltung vom Fleiſche und von ſtarken Getränken ꝛc. zugebracht: überhaubt aber läſt die Zeit der Trauer weder den Genuß irgend einiger Ergözungen und Luſtbarkeiten, noch auch ſo gar die Verwaltung öffentlicher Verrichtungen und Amtsgeſchäfte zu. Der Sarg, den ſich auch ſelbſt die ärmſten Leute, und ſolte es auf Unkoſten ihrer Freyheit geſchehen, noch bey Lebzeiten anzuſchaffen pflegen, iſt insgemein von koſtbarem Holze, lakirt und verguldet. Die Begräbnisanſtalten ſind überhaubt, und zumal bey vornehmen und reichen Perſonen, mit vielen Feyerlichkeiten und prächtigen Anſtalten verbunden. Der erblaſte Leichnam wird, wenn er gewaſchen und balſamirt worden, in reiche Stoffe gekleidet und auf ein Paradebett geſtellt, hernach aber in den Sarg gelegt, der auf allen Seiten mit Kalch, und zum Theil mit Baumwolle, ja auch bisweilen noch dazu mit flüſſig gemachtem Pech und Harz ausgefüllet, und wenn er feſte verſchloſſen, durchgeräuchert, und mit weiſem Stoffe bedecket worden, auf einer Art von Altar in einem weis ausgeſchlagenen Saale noch einige Monate aufgeſtellet wird. Während der Zeit wird auf dem Altar allerley Räuchwerk, vergoldetes Papier und Seidenzeug verbrannt. Die Gräber, die allezeit auſer den Städten auf Hügeln oder durch Kunſt erhöheten, und mit gepflanzten Cypreſſen umgebenen Oertern, und zwar in beſonders dazu erbauten Grotten angelegt werden, beſtehen gemeiniglich aus 3 Sälen, deren jeder ſeine Thür und ein an den Winkeln eingebogenes Dach hat, wozu bisweilen noch ein 4tes, in der Mitte in Geſtalt einer Pyramide hervorſtehendes Dach kommt. Der Leichenzug geht in dieſer Ordnung aus der Stadt nach dem Begräbnisorte: 1) die Freunde und Anverwandte des Verſtorbenen, vor welchen eine groſe Anzal von Bedienten kleine, aus Pappe gemachte Figuren, welche Verſchnittene, Sclaven, geſattelte Pferde, Kameele,

mele, Häuſer ꝛc. vorſtellen, hertragen, 2) die Bonzen, die theils Altäre, theils muſicaliſche Inſtrumente, Glocken, Räuchgefäſſe ꝛc. tragen, 3) der Sarg, der von 20 bis 30 Perſonen auf einer Bahre unter einem koſtbaren Himmel getragen wird, 4) die Kinder des Verſtorbenen mit vorwärts gebeugtem Leibe, und Stöcken in der Hand, 5) die Töchter, Beyſchläferinnen und die rechtmäſige Frau, die aus den Sänften, worin ſie, ohne von jemand geſehen zu werden, ſizen, ein entſezliches Geheule und Geſchrey machen. Wenn der Körper in das Begräbnisgewölbe geſenkt worden, ſo opfert man Räuchwerk, Wein, Fleiſch, und verbrennt auch die vorgedachten kleinen Figuren von Pappe. Dieſer Gebrauch gründet ſich auf einen abergläubiſchen Lehrſaz der Chineſer. Sie meynen, daß die Todten alles das wirklich bekommen, was ihnen die Lebendigen opfern, und daß auch ſelbſt die bloſen Figuren der Dinge, die ihnen dargebracht werden, in das Weſen der Dinge ſelbſt verwandelt, und den Todten zu Theile würden. Daher kommt es, daß die Chineſer ihren verſtorbenen Vorfahren jährlich an gewiſſen Tagen ausgegoſſenes Getränke opfern, Fleiſch zu den Gräbern tragen ꝛc. Ein Grab in dem Vaterlande zu bekommen, halten ſie für eine beſondere Glückſeligkeit, und ſie können ſich nicht vorſtellen, wie die Europäer ſo leichtſinnig ihr Vaterland verlaſſen, und ſich der Gefahr, in fremden Ländern zu ſterben und begraben zu werden, ausſezen können.

21. Die Chineſiſche Sprache geht, nebſt den Sprachen der Indianer jenſeit des Ganges, überaus ſehr von den übrigen Sprachen in der Welt ab. Sie beſteht aus lauter einſylbigen Wörtern. Die Sprache der Chineſer hat noch dieſes eigen, daß ſie überaus wenige (nach einigen nicht mehr als 330) urſprüngliche Wörter enthält, die aber doch hinreichen,

alles, was man will, dadurch auszudrücken, weil nämlich ein jedes dieſer Wörter verſchiedene Bedeutungen hat, je nachdem es mit einem gewöhnlichen, oder erhöheten, oder ſcharfen, oder tiefen Tone ꝛc. ausgeſprochen wird. Z. E. das Wort Schû bedeutet 1) Herr oder Meiſter, 2) ein Schwein, 3) eine Küche, und 4) eine Säule, nachdem nämlich die Stimme ſo oder anders erhoben, oder erniedrigt wird: ferner das Wort Po bedeutet nach den verſchiedenen Graden der Erhebung oder Erniedrigung des Accentes: 1) Glaß, 2) kochen, 3) Getreide worfeln, 4) klug, 5) freygebig, 6) vorbereiten, 7) ein altes Weib, 8) zerſchneiden, 9) eingebogen, 10) ſehr wenig, 11) benezen und 12) einen Sclaven. Einige Miſſionarien berichten, daß man kaum einen 2jährigen Fleis nöthig habe, um dieſe Sprache verſtehen, reden und ſchreiben zu können. Es iſt natürlich, daß die Sprache eines ſo weitläuftigen Landes, wie China, verſchiedene Mundarten habe. Eine der vornehmſten iſt die ſogenannte Mandarinenſprache, von ihnen ſelbſt Kuon-hoa, das iſt, die Hofſprache genannt. Dieſe Mundart wird am kaiſerlichen Hofe geredet, iſt der Provinz Pe-tſcheli eigenthümlich, und ſonſt im ganzen Reiche unter den Vornehmen üblich. Es mangeln dieſer Mundart verſchiedene Buchſtaben, z. E. ſie enthält kein R, kein B, kein D. Wenn daher ausländiſche Wörter, die dergleichen Buchſtaben enthalten, vorkommen, ſo müſen die Chineſer andere Buchſtaben dafür gebrauchen, z. E. L für R, P für B, Ki für D. Es kommt den Chineſern überhaubt ſehr ſchwer an, fremde Wörter auszuſprechen und zu ſchreiben. Sie ſagen z. E. Fu-lan-tſû-ſe für France, desgleichen Go-lan-ki für Holland, und Se-tûyo-ko-culma für Stockholm. Von denen, unter dem gemeinen Volke in den Provinzen üblichen Dialecten iſt der, in der Gegend von Canton gebräuchliche darum merkwürdig,

würdig, weil darin das R befindlich iſt. Es iſt alſo ein irriges Vorgeben, wenn einige Gelehrte behaubten, daß die innere Beſchaffenheit des Mundes und der Zäne die Chineſer hindern, die fremden Wörter, und ſonderlich diejenigen, ſo ein R haben, gehörig auszuſprechen. Endlich iſt noch eine Mundart, oder vielmehr nur eine beſondere Gattung der Schreibart in China gebräuchlich, die nicht geredet, ſondern nur geſchrieben wird. Sie iſt wegen ihres körnigen, ſtarken und kurzen Ausdrucks berühmt, und man gebraucht ſie nur in Büchern, die ſich mit einem erhabenen Gegenſtande beſchäftigen. Die Chineſer ſind nicht mit der Buchſtabenſchrift bekannt worden. Ihre Schrift iſt eine Art von Bilderſchrift, die aus willkührlichen Zeichen beſtehet, deren Anzal ſich auf 80,000 beläuft. Die Chineſer ſagen ſelbſt, daß eines Menſchen Lebenszeit nicht hinreiche, ſich alle dieſe Zeichen bekannt zu machen. Man kan jedoch ſchon auskommen, wenn man nur 10 bis 20,000 derſelben kennet: wie dann die gelehrteſten Doctoren der Chineſer ſelbſt kaum 40,000 auswendig wiſſen. Zergliedert man die chineſiſchen Characteren, ſo kommt man endlich auf 3 ganz einfache Grundzüge. Dieſe ſind die gerade und krumme Linie, und der Punct. Aus der verſchiedenen Stellung und Vereinigung dieſer Elemente entſtehen diejenigen Characteren, welche die chineſiſchen Schlüſſel genannt und die in 214 Claſſen eingetheilt werden: ſo wie aus der verſchiedenen Zuſammenſezung dieſer Radical-Zeichen alle übrige Zeichen, deren Anzal, wie gedacht, auf 70 bis 80,000 ſteigen ſoll, entſtehen. Die alten Schriftzeichen der Chineſer lehren, daß dieſe Nation, ſo wie faſt alle andere Völker, die Sachen, von denen ſie ſchreiben wolten, durch die eigentlichen Bilder der Sachen ſelbſt, hernach aber durch abgekürzte Zeichen derſelben, das iſt, durch Hieroglyphen angedeutet, bis endlich die heutigen willkührli-

 chen

chen Zeichen die beyden vorigen Gattungen der Zeichen gröſtentheils verdränget haben. Der Herr Deguignes hat in einer (*) kleinen Schrift, die mir erſt vor kurzen in die Hände gerathen, und die es verdiente, unter uns bekannter zu ſeyn, als es kleine Schriften der Ausländer insgemein ſind, ein ganz neues Lehrgebäude über die Schrift ſo wol, als über den Urſprung der Chineſer bekannt gemacht. Er wandte ſeine bekannte Stärke in der Chineſiſchen und andern Aſiatiſchen Sprachen auf die Zergliederung der Chineſiſchen Schriftzeichen an, und brachte durch dieſen glücklichen Verſuch heraus, daß die Zeichen der Chineſer urſprünglich alphabetiſche Buchſtaben der Phönicier und Egypter ſind, nebſt welchen die Chineſer auch hieroglyphiſche und ſymboliſche Zeichen, wie die Egypter, hätten. Vor dem Gebrauche des Papiers, welches ein Mandarin, mit Namen Tſå-lün, ungefähr im 2ten Jahrhundert nach Chriſti Geburt erfunden hat, wiewol einige dieſe Erfindung ſchon in die Zeiten vor Chriſti Geburt ſezen, ſchrieben die Chineſer mit eiſernen Griffeln auf hölzerne Tafeln. Hierauf gebrauchten ſie Stücken von Seidenzeug oder Leinwand zu gleicher Abſicht. Heut zu Tage haben ſie allerley Arten von Papier, auf welches ſie mit Pinſeln, die ſie im Schreiben gerade in die Höhe halten, ſchreiben. Die Zeilen fangen oben an, und gehen nach der Länge herunter, und zwar von der Rechten zur Linken. Ihr Papier wird z. E. aus der Rinde vom Maulbeerbaum, Ulmbaum und Baumwollenſtrauch bereitet: inſonderheit aber iſt das Papier vom Bambus-Rohre berühmt. Zu dieſem leztern werden die Sprößlinge des Bambu, die nur ein Jahr alt ſind, genommen. Man bringt ſie in ſchlammichtem Waſſer durch Hülfe des Kalkes zu einer Art von Fäulnis, und wenn ſie gebleicht und an der Sonne getrocknet

net worden, kocht man ſie in einem Keſſel unter einem ſtarken Feuer, bis ſie zu einem flüſſigen Teiche worden, woraus hernach das Papier in beſondern, mehrentheils vom Bambusſtäben oder andern Rohren verfertigten Formrahmen gemacht wird. Die Chineſer haben auch eine gemiſchte Art von Papier, das aus verwirrter und alter Seide, Hanf, ungeſponnener Baumwolle ꝛc. auch aus den Cocons der Seidenwürmer, aus dem Marke verſchiedener Bäume ꝛc. verfertigt wird. Die Chineſer können, wegen der beſondern Einrichtung ihrer Formrahmen, die Bogen ihres Papiers viel länger, als die Europäer machen. Es gibt Bogen, die 10 bis 12 Fus (ein Chineſiſcher Schriftſteller ſagt gar 30 bis 50 Fus) lang ſind. Indeſſen iſt ihr Papier ſo fein und dünne, daß man nur auf die eine Seite ſchreiben kan, es iſt auch der Gefahr der Würmer ſehr ausgeſezt. Die Buchdruckerkunſt ſoll in China wenigſtens 400 Jahre älter, als in Europa, ſeyn, ſie iſt aber von der Europäiſchen ganz verſchieden. Man kan ihre Art zu drucken mit der Coſteriſchen vergleichen. Die Chineſer ſind ſo ſtolz, daß ſie ſich die Erfindung aller unter ihnen bekannten Künſte und Wiſſenſchaften zuſchreiben, und einige Europäiſche Gelehrte haben ſich durch ſie verführen laſſen, eben dieſes zu behaubten. Man darf nur ihren, durch den Herrn Deguignes beynahe auſer allen Zweifel geſezten Urſprung aus Egypten nebſt dem, zum Theil oben in der Geſchichte hier und da gemeldeten Umgange mit andern Nationen bedenken; ſo wird man nicht in Gefahr ſtehen, von ſtolzen Chineſern und übel unterrichteten Europäern in dieſem Stücke hintergangen zu werden. Schon vor Chriſti Geburt hat ſich ein Chineſiſcher General, um die Nachfolger Alexanders des Groſen, die ſich in Bactriana feſtgeſezet, zu Grunde zu richten, mit den Scythen vereinigt, und iſt bis in Khoraſan vorgedrungen. Im J.

Chr. 97 ſchickte ein anderer Chineſiſcher General, in der Abſicht, die Römer zu bekriegen, Truppen bis an das Ufer des Caſpiſchen Meeres. So haben auch die Parther von einer andern Seite her Geſchenke an die Chineſiſchen Kaiſer geſandt. Nachdem die Römer ſich geraume Zeit, wegen der Hinderniſſe, die ihnen die Parther in Weg gelegt, vergeblich bemühet, eine unmittelbare Handlung mit China über Kaſchgar zu errichten; ſo ſchickte endlich der Kaiſ. Antonin der Philoſophe Kaufleute über Indien, denen die Chineſer den Titel von Geſandten beylegen, die dem Chineſiſchen Kaiſer Geſchenke brachten. Dieſe und noch viel andere Begebenheiten, die man, obgedachter maſſen, ſtets in den Chineſiſchen Jahrbüchern angezeigt findet, beweiſen deutlich, daß die Chineſer nicht ſo ſehr, als ſich manche einbilden, von andern Völkern abgeſondert blieben, noch auch ſich allein die Erfindung aller ihre Känntniſſe zuſchreiben können. Sie haben oft Entdeckungen von Ausländern bekommen, wodurch ſie von ihren Irthümern zurückgebracht wurden. Wäre die ältere Geſchichte von China umſtändlich genug, ſo würde man im Stande ſeyn, aus den älteſten Zeiten Beyſpiele von Bekanntſchaft der Chineſer mit den abendländiſchen Völkern beyzubringen. Geſezt aber, dieſes Volk hätte alles, was es hat, ſelbſt erfunden und ausgedacht. Würden wir Urſache haben, ſie um dieſe Ehre zu beneiden? Die Chineſer haben ſeit einigen Jahrtauſenden Wiſſenſchaften und Künſte getrieben, und doch keine derſelben zu einiger Vollkommenheit gebracht. Es fehlt ihnen in allen Dingen an Geſchmacke und Critik, weil ſie die vollkommenern Känntniſſe der Ausländer verachten, die ihnen doch wenigſtens bey der Beurtheilung der ihrigen zur Richtſchnur und zum Vergleichungspuncte dienen könnten. In der Malerey, Bildhauerkunſt ꝛc. fehlet es ihnen an der Zeichnung. Daher haben

haben alle ihre Werke ein beleidigendes Anſehen, ſo ſchön und lebhaft ihre Farben ſind. In der Muſik, die ſie in den älteſten Zeiten wollen erfunden haben, lieben ſie das Einförmige und Ernſthafte. Europäiſche Muſiken ſind nicht für ihre Ohren, wenn ſie, wie gewöhnlich, vielſtimmig ſind, oder auch wenn man zu den Inſtrumenten zugleich ſingt. Sie wiſſen weder von muſicaliſchen Noten, noch von halben Tönen etwas. Es gibt bey ihnen nicht mehr als eine Stimme, ſo wol im Singen, als im Spielen, und die ganze Abwechſelung der Töne beſteht in Tertien, Quinten und Octaven. Sie haben indeſſen allerley muſicaliſche Inſtrumente, die nicht nur aus Metall und Holz, ſondern auch aus Steinen bereitet werden. Sie haben z. E. eine Art von ſteinernen Trompeten, Trommeln, die mit Fellen beſpannt und manchmal auſerordentlich gros ſind, allerley Saitenſpiele, die insgemein 3, bisweilen aber auch 7 Saiten, von Seide, ſelten von Därmen haben, und mit einem Bogen geſtrichen werden, desgleichen verſchiedene Gattungen von blaſenden Inſtrumenten, z. E. allerley Flöten, wie auch eine Art von kleinen Orgeln, die man in der Hand tragen kan. In China hat man kein öffentliches Theater: indeſſen ziehen doch einige Comödiantenbanden, die aus jungen Leuten von 12 bis 15 Jahren beſtehen, im Lande herum. Ihr Meiſter, der ſie auf ſeine Koſten unterhält, läßt ihnen 30 bis 40 Stücke auswendig lernen, die ſie auf Verlangen gegen ein Stück Geld in den Häuſern ſpielen. Dieſe Schauſpiele ſind ganz in Chineſiſchem Geſchmacke, das iſt, langweilig und allen Regeln der Schönheit zuwider; und gleichwol dauren die kürzeſten Stücke, mit der zwiſchen den Aufzügen abwechslenden Muſik, wenigſtens 3 Stunden. Von der Redekunſt, in ſo ferne ſie als eine Wiſſenſchaft betrachtet wird, haben die Chineſer keinen Begriff. Sie reden und ſchreiben blos

nach ihren natürlichen Einfällen. Ihre Ausdrücke ſind kurz, nachdrücklich, lebhaft, und zuweilen ſehr kühn. Ueberall predigen ſie die Moral. Faſt eben dieſes kan man von ihrer Poeſie ſagen. Ihre Gedichte ſind meiſtentheils kurz, von verſchiedenem Sylbenmaas, meiſtens mit Reimen verbunden, manchmal aber auch Reimlos. Von Gegenſäzen ſind ſie groſe Liebhaber. Auſer der Ode, kennen ſie ſonſt keine Art von Gedichten, die in Europa gewöhnlich ſind. Von dem rühmlichen Fleiſe und gutem Geſchmacke der Chineſer in der Hiſtorie iſt ſchon oben, in der vorläufigen Einleitung (S. 2. f.) zur Genüge geredet worden. In den theoretiſchen Theilen der Philoſophie haben ſie ſehr geringe Känntniſſe; deſto mehr Fleis aber wenden ſie von den älteſten Zeiten her auf die Sittenlehre und die übrigen Theile der practiſchen Weltweisheit. Ihre ganze Moral und Politik gründet ſich auf 2erley Gattungen von Pflichten, erſtlich auf die Pflichten der Eltern und Kinder, und ſodann auf die Pflichten des Herrn und der Unterthanen. Aus dieſen beyden Quellen leiten ſie alle andere Pflichten her. Man wird dieſes leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß China, wie oben gezeigt worden, auf eine patriarchaliſche Art regiert wird. Die meiſten Chineſiſchen Bücher ſind moraliſchen oder hiſtoriſchen Inhaltes. Von der Mathematik hatten ſie vor der Ankunft der Europäiſchen Miſſionarien ſehr ſeichte Begriffe. In der Arithmetik gehen ihre Einſichten noch heut zu Tage nicht weit über die 4 Species. Im Rechnen gebrauchen ſie ein Inſtrument, das mit dem Römiſchen Rechenbrett einige Aehnlichkeit hat. Es beſteht aus einem hölzernen Brette, durch welches 10 bis 12 dünne, gleich weit von einander abſtehende Stäbe der Länge nach gezogen ſind. An einem jeden dieſer Stäbe, die in der Mitte eine Art von Abtheilung haben, befinden ſich

kleine bewegliche Kugeln von Knochen oder Elfenbein. Eine jede der beyden oberſten Kugeln gilt 5 Einheiten, die 5 unterſten aber werden nur als Einheiten gerechnet. Wenn ſie nun zälen oder rechnen wollen, ſo rücken ſie dieſe Kugeln zuſammen, oder trennen ſie von einander, und dieſes können ſie ſehr geſchwind thun. In der Geometrie kennen die Chineſer nur wenige Aufgaben, und dieſe Känntnis iſt dazu mehr hiſtoriſch, als mathematiſch. Es fehlet ihnen an der Kunſt zu Demonſtriren. Von der Aſtronomie wollen die Chineſer ſehr gute und uralte Kenner ſeyn: wie denn auch die meiſten Europäer, die in China geweſen ſind, ungemein vortheilhafte Berichte davon erſtattet haben. Sie ſollen ſchon vor mehr, als 3 bis 4000 Jahren aſtronomiſche Obſervationen angeſtellet, und Finſterniſſe richtig berechnet haben. Man will noch heut zu Tage aſtronomiſche Bücher in China beſizen, die ſchon unter der Dynaſtie der Han geſchrieben worden: und auf einer alten, lange vor der Ankunft der Miſſionarien verfertigten Himmelscharte ſollen nicht nur alle Sterne, die mit bloſen Augen geſehen werden, ſondern auch ſo gar diejenigen, die man nur durch Ferngläſer ſehen kan, bemerkt ſeyn, welches, wie einige hinzuſezen, beweiſe, daß die Chineſer ſchon in den alten Zeiten eine Art von Ferngläſern müſten gehabt haben. Mich dünkt, daß Völker, wie die Chineſer, denen es an der Einſicht ſo vieler zur genauen Känntnis des Himmels unentbehrlichen Wiſſenſchaften fehlt, unmöglich eine richtige Theorie von dem Laufe der Geſtirne haben können. Dieß aber gebe ich gerne zu, wie es denn auch nicht geläugnet werden kann, daß die Chineſer, ſo weit es ihre Einſichten zulieſen, von den älteſten Zeiten her ſich ungemein fleiſig mit der Betrachtung der himmliſchen Körper beſchäftiget, und durch ſo viele Verſuche eine Art von Fertigkeit im Beobachten erlanget haben. Heut zu Tage befindet ſich zu

Pe⸗king ein eigenes Aſtronomiſches Collegium, das aus einer groſen Anzal von Mathematikern beſteht, und unter andern fürnämlich beordert iſt, dem Kaiſer von allen neuen Himmelsbegebenheiten, und inſonderheit von den vorfallenden Finſterniſſen eine genaue Nachricht zu ertheilen. Das gemeine Volk in China iſt von den Finſterniſſen ſehr ſchlecht unterrichtet. Man kündiget ſie allezeit vorläufig an, und wenn ſie anfangen zu erſcheinen, ſo fällt jederman auf ſein Antliz auf die Erde nieder, und erwartet unter Furcht und Hofnung den Ausgang des Streites zwiſchen dem himmliſchen Drachen und dem verfinſterten Himmelskörper. Man macht während der Finſterniſſe ein erſchröckliches Geräuſch mit Trommeln, Paucken, u. d. gl. und hält dieſes für das einzige Mittel, wodurch der Drache abgehalten werden könne, daß er nicht die Sonne und den Mond verſchlinge. Von der Sorge, die das Aſtronomiſche Collegium für die, alle 3 Jahre zu verfertigende Calender tragen mus, iſt ſchon oben geredet worden. Vor der Ankunſt der Miſſionarien hatten die Chineſer ſehr abentheuerliche Begriffe von der Geographie, und inſonderheit von der Lage und Gröſe ihres Reichs. Sie glaubten, die Erde hätte eine 4eckigte Geſtalt, wovon China den mittlern und gröſten Theil ausmachte, ſo wie die andern Länder nur in den 4 Winkeln des angeblichen Viereckes lägen. Es iſt alſo kein Wunder, daß ſie erſtaunten, wie man ihnen zuerſt die wahre Geſtalt des Erdbodens und inſonderheit die eigentliche Lage und Gröſe von China auf einer Landcharte vorgezeiget hat. In der Phyſik und Anatomie haben es die Chineſer niemals weit gebracht, in der Botanik aber und ſonderlich in der Känntnis der Arzneykräuter ſind einige von ihren Aerzten ungemein erfahren. Hieraus läßt ſich ſchon überhaubt der Zuſtand der Arzneywiſſenſchaft, die in China ſo alt, als die Aſtronomie ſeyn ſoll, beſtim⸗

ſtimmen. Die Chineſiſchen Aerzte ſind gröſtentheils gute Practici, aber deſto ſchlechtere Theoretici. Sie halten inſonderheit ſehr viel auf die Beobachtung des **Pulſes**, den ſie in faſt unzäliche Arten eintheilen, und genauer, als die Aerzte anderer Nationen zu kennen glauben. Vom **Aderlaſſen** halten die Chineſer nicht viel: wenn ſie ſich aber dieſes Hülfsmittels bedienen, ſo gebrauchen ſie dazu bald die Lancette, bald eine jede ſchneidende Sache, und manchmal nur ein Stück von zerbrochenem Porcellane. Sie machen damit nur eine kleine Oefnung, die ſie nicht verbinden, ſondern durch daraufgeſtreutes Salz zuſammenziehen. Die **Kliſtiere** heiſen ſie die **Cur der Barbaren**, weil die Aerzte von Makao den Gebrauch derſelben zuerſt eingeführt haben. Daß dieſe Nation ſeit geraumer Zeit die **Pocken**, denen ſie ebenfalls, wie andere Völker, unterworfen iſt, einzuäugeln pflegen, iſt bereits oben bemerket worden. Wider ihre Modekrankheit, die **Colik** bedienen ſie ſich, theils einer glühend gemachten eiſernen Kugel, womit ſie die Fußſole des Kranken berühren, theils des **Schröpfens**, und zuweilen auch der **Acupunctur**.

(*) Memoire dans lequel on prouve, ques les Chinois ſont une Colonie Egyptienne, lû dans l'Aſſemblée publique de l'Académie Royale des Inſcriptions & Belles-Lettres, le 14 Nov. 1758. Par Mr. *De Guignes*, Paris 1759. 8.

Zweytes Buch.

Geſchichte der Coreaner und Tibetaner.

I. Schriftſteller.

1. Quellen. Dahin gehören fürnämlich die Chineſiſchen Geſchichtbücher, die oben in der vorläufigen Einleitung (S. 2. f. f.) beſchrieben; und nebſt denſelben auch verſchiedene Arten von Reiſebeſchreibungen.

2. Hülfsmittel.

a. Zur Geſchichte der Coreaner. Auſer dem, was *Du Halde* im 2ten Vol. ſeiner Deſcription de l'Empire de la Chine von Corea berichtet hat, ſind hieher zu rechnen:

Neuere Geſchichte der Chineſer, Japaner, Indianer ꝛc. als eine Fortſezung von Rollins ältern Geſchichte, 1ſter Th. (Berlin 1755. 8.) S. 408 - 445.

Hiſtoire génerale des Huns, des Turcs, des Mogols, & des autres Tartares occidentaux &c. par Mr. *De Guignes*, T. I. (Paris 1756. 4.) p. 132 - 145.

Welthiſtorie der neuern Zeiten, Th. 7. (oder mit Einſchlieſſung der ältern Geſchichte, Th. 25.), S. 131 - 151.

b. Zur Geſchichte der Tibetaner.

Neuere Geſchichte der Chineſer ꝛc. als eine Fortſezung von Rollins ältern Geſchichte, 3ter Th. (Berl. 1758. 8.) S. 406 - 446.

Hiſtoire génerale des Huns &c. par Mr. *De Guignes*, T. I. p. 158 - 168.

II. Erdbeſchreibung.

1. Corea.

1. Corea oder Korea wird von den Einwohnern ſelbſt Tio-cen-koak, von den Chineſern Tſchao-ſien oder Kao-li, von den ſogenannten Man-tſche-hu Tatarn Solho oder Solko, oder wie andere das Wort ſchreiben, Solgon oder Solcho Kuron, genannt. Es iſt auch noch unter andern Namen, z. E. unter dem Namen Trozembuc, in Aſien bekannt. Die Japaner nennen den ihnen zunächſtgelegenen Theil von Corea Tſioſyn, und den mittlern Corey, denn ſo wird in Japon der Name Kao-li ausgeſprochen, woraus der bey uns übliche Name Corea entſtanden iſt. Der dritte Theil von Corea, der an die Tatarey grenzet, heiſt Fakkuſai. Corea iſt eine groſe längliche Halbinſel, die zwiſchen China und den Japaniſchen Inſeln liegt, und gegen Mitternacht theils an die ſogenannte öſtliche Tatarey, theils an die Chineſiſche Provinz Quan-tong oder Leao-tong ſtößt, auf den übrigen 3 Seiten aber von dem Weltmeere, und namentlich von dem Japaniſchen, Chineſiſchen, und gelben Meere, oder Hoang-hå (über welches leztere Meer man insgemein aus Corea nach China zu gehen pflegt, weil der Weg über die Gebürge faſt nicht zu paſſiren iſt), umgeben iſt. Die nördliche Grenze iſt durch eine lange Reihe hoher und unüberſteiglicher Berge, wie auch durch eine hölzerne, aus hohen Paliſaden beſtehende Mauer geſichert: wiewol ein Stück von der hölzernen Mauer bey den Streifereyen der Man-tſchehu in dieſe Halbinſel, zu Grunde gerichtet, der übrige Theil aber ſeitdem je länger, je mehr baufälliger worden iſt. Corea, welches in verſchiedenen Zeiten verſchiedentlich eingetheilet worden, beſtehet heut zu Tage aus 8 Provinzen, in welchen 360, nach andern

andern 201 oder auch nur ungefähr 150 Städte, auſſer einer groſen Anzal von Feſtungen und Schlöſſern, die meiſtens auf Bergen erbauet worden, und mit Truppen wol beſezt ſind, liegen. Die 8 Provinzen heiſen alſo: 1) King-ki, oder die Hofprovinz, welche die fürnehmſte unter allen iſt, und in der Mitte der Halbinſel liegt, 2) Kiang-yüen, oder die Quelle des Fluſſes, ſo gegen Morgen liegt, und ehedem das Land der Mees war, 3) Hoang-hå, oder das gelbe Meer, die ſo heiſt, weil ſie an dem Meere gleiches Namens liegt, und die einen Theil des alten Königreichs Tſchao-ſien, wie auch das alte Land Mahan in ſich begreift, 4) Ping-ngan, oder die friedfertige, die gegen Norden liegt, und den übrigen Theil des gedachten Königreichs Tſchao-ſien ehehin ausmachte, 5) Tſüen-lo, ſüdwärts, ſo der Siz von Pyen-hao war, 6) Tſchu-ſin, oder die getreue und reine, auf der ſüdweſtlichen Seite, das vormalige Ma-han, 7) Hien-king, oder die glückſelige auf der nordöſtlichen Seite, das ehemalige Land der Kaokiu-li, und 8) King-ſchan, gegen Südoſt, vor Zeiten der Siz der Tſchiu-hao. Die Haubtſtadt von ganz Corea und die Reſidenz des Königs heiſt King-ki-tao, und liegt faſt im Mittelpuncte des Landes. Die Chineſer, die dem Könige von Corea den Titel King nicht gönnen, heiſen ſie Kong-ki-tao. Auſerdem iſt auch die Stadt Puſan zu merken.

2. Die fürnehmſten Flüſſe heiſen Ya-lu (der grüne Fluß) und Tu-men, wovon der eine gegen Abend und der andere gegen Morgen lauft, beede aber entſpringen auf dem ſehr hohen Gebürge, welches Corea und die öſtliche Tatarey von einander trennt, und, weil es beſtändig mit Schnee bedeckt iſt, von den Chineſern Schan-pe-ſchang, und von den Tatarn Schan-alia, das iſt, das weiſe Gebürg (der

Corea-

Coreaner Libanon) genannt wird. Sonſt machen die an den Küſten von Corea ringsherum befindliche Felſen und Sandbänke die Landung ſehr ſchwer und gefährlich, zumal wenn man der Gegenden nicht genau kundig iſt. Der nordliche Theil von Corea hat eine überaus rauhe und kalte Luft, iſt ganz unfruchtbar, bergigt und ſchlecht bewohnt, hat aber am Holze und wilden Thieren, und zumal an Bären, Wölfen und wilden Schweinen, wie auch Tigern, Martern, Bibern ꝛc. einen Ueberfluß: Elephanten aber hat man in ganz Corea nicht gefunden. Der Schnee fällt bisweilen ſo häufig, daß man, ohne Anwendung künſtlicher Mittel, nicht wol von einem Hauſe zum andern gehen kan. Die Einwohner gehen im Winter durch Hülfe kleiner, an den Füſſen befeſtigter Bretter über den Schnee weg, oder machen ſich ſonſt, wiewol nicht ohne groſe Mühe, eine Bahn. Es wächſet in dieſen Gegenden weder Reis, noch anderes Getreide, nur Gerſte ausgenommen, woraus ſich die Einwohner ein grobes Brod backen. Dagegen kommt hier die koſtbare Pflanze Ging-ſeng überaus gut fort, wiewol ſie nicht ſo gut iſt, als diejenige, ſo in der öſtlichen Tatarey wächſt. Der Ueberfluß dieſer, dem Golde gleichgeſchäzten Pflanze, welche die Coreaner in ihrer Sprache Niſi nennen, iſt ſo gros, daß die Einwohner damit einen groſen Handel ſo wol nach China, als nach Japan treiben, ungeachtet ſie einen Theil ihres Tributs an die Chineſiſchen Kaiſer in dieſer koſtbaren Waare entrichten müſſen. Der ſüdliche Theil von Corea aber iſt ungemein fruchtbar. Man bauet hier Reis, Hirſen und andere Getreidearten: man gewinnet auch Hanf, Baumwolle, Seide, u. d. gl. welche Producte ſie unter ſich verarbeiten, die Seide allein ausgenommen, die ſie nicht bearbeiten können, ſondern roh an die Chineſer und Japaner verhandeln. Desgleichen gibt es in den ſüdlichen Gegenden eine groſe Menge

von

von groſen und kleinem Viehe, wildes und zames Federvieh, und mancherley Wildpret, aber auch ſehr giftige Schlangen und anderes Ungeziefer. Die Ochſen gebrauchen ſie zum Pflügen, und die Pferde zum Laſttragen. Sonſt gibt es in Corea auch Eiſen- Bley- Silber- und Goldbergwerke, Perlen in den Meeren, und verſchiedene Arten von Fiſchen in den Seen und Flüſſen. In den Flüſſen halten ſich Kå-mans, eine Art von Crocodilen, die Menſchen und Thieren nach dem Leben trachten, und wovon einige 18 bis 20 holländiſche Ellen lang ſeyn ſollen, in groſer Menge auf. Den Tabackbau haben die Coreaner ſeit ungefähr 100 Jahren von den Japanern gelernet. Sie nennen den Taback **Nang-pan-koi**, weil ſie glauben, daß dieſe Pflanze eigentlich aus Holland, welches ſie in ihrer Sprache **Nang-pan-kuk** heiſen, komme. Man ſchmaucht in Corea ſehr ſtark. Manns- und Weibsperſonen gewöhnen ſich ſchon vom 5ten oder 6ten Jahre ihres Alters daran.

2. Tibet.

3. **Tibet**, welches von den Chineſern **Tufan**, oder **Si-tſzang**, wie auch mit einem noch allgemeinern Namen **Kiang** genannt wird, grenzet gegen Morgen an China, gegen Abend an die groſe Bukharey und die Mogoliſchen Staaten, gegen Mittag an Indoſtan und das Königreich Aſem, und gegen Mitternacht an die groſe Sandwüſte, **Cobi** genannt, wodurch es von der kleinen Bukharey abgeſondert wird. Dieſes Land iſt voller Gebürge, die, wenn man aus China dahin reiſet, auf eine ſehr merkliche Art immer höher und ſchröcklicher werden, und dem Lande, ſonderlich gegen Weſten hin, eine überaus hohe Lage geben. Zwiſchen dieſen hinter einander gleichſam aufgethürmten Reihen von Bergen flieſſen reiſende Strö-

me, über welche man nicht anders, als auf einigen unſichern Brettern, oder auf kreuzweis geſpannten, und mit Aeſten bedeckten Stricken kommen kan; wie dann die Wege überhaubt ſehr gefährlich ſind, da ſie faſt immer zwiſchen entſezlichen Abgründen fortlaufen, und dabey ſo ſchmal ſind, daß man nur gemeiniglich nur den einen Fuß darauf ſicher ſezen kan. Dieß iſt auch die Urſache, warum dieſes Land von Europäiſchen Reiſenden ſo wenig beſuchet, und um deswillen nicht ſo genau als andere Aſiatiſche Länder bekannt und beſchrieben worden iſt. Die Luft iſt hier wegen der hohen Lage des Landes, und wegen des ewigen Schnees, der die Gebürge bedeckt, überaus ſcharf und kalt. Unter den vielen Flüſſen, welche Tibet durchſtrömen ſind zu merken 1) der Ra-ru, ein groſer Fluß, der ſich in den Bengaliſchen Meerbuſen ergießt, 2) der Hoang-ho, oder gelbe Fluß, der hier entſpringt, und nach einem Laufe von ungefähr 10 Tagreiſen in das Chineſiſche Gebiet durch einen engen Canal, welchen, wie man ſagt, ſchon der alte Chineſiſche Kaiſer Yü, zwiſchen 2 ſteilen Felſen aushauen lies, dringet, und in China zu einem der gröſten und nüzlichſten Flüſſe wird, und 3) der Altan-kol, oder goldene Fluß, der in der Tatariſchen Provinz Koko-nor entſpringt, und ſeinen Namen von dem Goldſande, den er, wie verſchiedene andere Flüſſe in Tibet, mit ſich führen ſoll, bekommen hat. Die berühmteſten Seen ſind 1) der Hotun-nor, d. i. das Meer der Sterne, der von der Menge und Lage der Quellen, woraus er entſtehet, alſo genannt worden ſeyn ſoll, und von den Chineſern Sing-ſu-hå genannt wird, 2) der Kokonor oder Hohonor, d. i. das groſe Meer, der gegen Abend liegt, und um deswillen von den Chineſern Si-hå oder das Abendländiſche Meer genannt wird, 3) der Tenkiri, der ungefähr 23 Meilen lang und 10 bis 12 Meilen breit ſeyn ſoll, wiewol

man von deſſen Lage überhaubt keine genaue Nachricht hat, 4) der Lankeri und Mapama, oder der Anfang des Ganges, den man hier Ganga nennet. Tibet wird ſonſt in 3 Haubtländer oder Königreiche eingetheilet, nämlich in Klein-Tibet oder Beladiſtan, in Gros-Tibet oder Butan, und in Barantola oder Laſſa, welchen 3 Königreichen einige Gelehrte noch 2 kleinere Staaten nämlich Kokonor und Tufan beyfügen: allein Kokonor, auch Kononor oder Hohonor genannt, iſt das Land eines, von dem vorgemeldeten See gleiches Namens benannten Mungaliſchen Stranges, der ſonſt auch unter der Benennung der Koſchiotiſchen Eluthen bekannt iſt, ſo wie Tufan obgedachtermaſſen ein von den Chineſern herrührender allgemeiner Name der Tibetaniſchen Nationen in den vorigen Zeiten geweſen iſt, der heut zu Tage nur noch den Einwohnern eines kleinen dreyeckigten Diſtrictes eigen iſt, welcher gegen Morgen an die Chineſiſche Provinz Se-tſchuen ſtößt, und von 2 Völkerſchaften bewohnt wird, die von den Chineſern nach der Farbe ihrer Zelter in die ſchwarzen und gelben Si-fans eingetheilt werden.

4. Das kleine Tibet, oder das Königreich Baltiſtan, richtiger aber Beladiſtan (d. i. bergigte Länder) genannt, liegt dem Lande Kaſhmir, einer nördlichen Provinz der Mogoliſchen Staaten, gegen Nordweſten, iſt ungefähr 30 bis 40 Meilen lang und breit, hat wegen des vielen Schnees einen ſehr harten Winter, bringt aber gleichwol allerley Früchte, Reis, und zumal Melonen von fürtreflicher Güte hervor: ſeine gröſten Reichthümer aber beſtehen in Cryſtall, Biſam und Wolle. Gold findet man hier nicht. Die Haubtſtadt heiſt Eskerdu, auſer welcher auch noch Sheker, eine andere Stadt an einem Fluſſe, deſſen Waſſer mineraliſch iſt, gemerket zu werden verdient.

5. Das

5. Das groſe Tibet, oder das Königreich Butan, liegt der Provinz Kaſchmir gegen Nordoſten, aus welcher man, wegen des ſteilen Gebürges Kantel, auf ſehr beſchwerlichen, aber doch ſtets mit reiſenden Perſonen angefüllten Wegen hieher kommt. Von Städten ſind bekannt: Ladak oder Latak, die königliche Reſidenz, Timur-kong oder Timur-kand, gegen Nordweſten eine feſte Stadt auf einem Berge, der die Grenzſcheidung zwiſchen Gros-Tibet und Indoſtan macht, Scha-ſu-tan, weiter gegen Oſten, und Oſa-prung oder Schaprung, gegen Südoſten. Unter den Flüſſen iſt Lachu, der ſich in den Ganges ergießt, und unter den Bergen das vorgedachte Gebürg Kantel zu merken. Gros-Tibet hat eine kältere Luft, als Klein-Tibet, und der Winter dauert faſt das ganze Jahr hindurch. Gleichwol bringt das Land Rocken und Gerſte hervor, da hingegen Wurzeln, Früchte und Bäume nicht wol gerathen. Die wichtigſten Producte dieſes Landes ſind der Biſam, der Cryſtall, Wolle von Schaafen, und eine andere Art von feinen Haaren, Tur genannt, nebſt dem Jaſpen, ſo ein blauer Stein mit rothen Adern iſt, woraus man Schalen und andere Gefäſſe macht, die mit Golde eingelegt werden.

6. Das Königreich Laſſa, von den Tataren Barantola, von den benachbarten Indianern Butan, und von andern auch Tangut genannt, grenzet gegen Morgen an die, an China angrenzende Länder Kokonor und Tufan, gegen Abend an Gros-Tibet, gegen Mittag an faſt unüberſteigliche und mit ewigem Schnee bedeckte Gebürge, und gegen Mitternacht an die groſe Sandwüſte Cobi. Auſer der Haubtſtadt und Reſidenz des Dalay Lama, mit Namen Tonker, von andern auch Laſſa oder Laſa genannt, die an dem Fuſſe des Berges Datala, auch Putola oder

Butala genannt, und nahe bey dem Fluſſe Kaltyn, der ſich in den obgedachten Fluß Yaru ergieſzt, liegt, ſind hier noch einige, wiewol wenig beträchtliche Städte, die insgeſamt an, oder nicht weit von dem Ufer des Yaru liegen, als Schangaprang, Shamnanrin, Schuſor, Sankri, Dſaulaphen, Aridſon, Schanglos, Jikſea, Kinlpu ꝛc. Dieſem Lande iſt die beſte Rhebarber und der Biſam eigen. Der leztere iſt nichts anders, als ein faules geronnenes Blut, das eine gewiſſe Art von Rehböcken (von den Chineſern Hiang-tſchang-tſe oder die wolriechende Rehböcke genannt) in einem kleinen, unten am Bauche zwiſchen dem Nabel und den natürlichen Theilen in Geſtalt einer Blaſe, ſo gros wie ein Hühnerey, befindlichen Sacke erzeugt.

III. Begebenheiten.

A) Geſchichte der Coreaner.

1. Das Königreich Tſchao-ſien,

von 1122 bis 109 vor Chriſti Geburt, binnen ungefähr 1013 Jahren.

1. Corea, welches heut zu Tage ein beträchtliches Königreich unter der Herrſchaft eines einzigen, dem Chineſiſchen Kaiſer gewiſſer maſſen zinsbaren Monarchen vorſtellet, war vor Zeiten in verſchiedene Königreiche zergliedert, die von einander unabhängig, gleichwol aber mächtig genug waren, mit ihren nächſten Nachbarn, den Chineſern und Japanern Krieg zu führen. Das erſte und älteſte unter dieſen Königreichen iſt, ſo viel man weis, das von Tſchao-ſien, welches in dem weſtlichen Theile von Corea längſt denen, China gegenüber liegenden Küſten gelegen war. Man findet noch jezo in dieſer Gegend, ungefähr 55 Teutſche Meilen ſüdwärts von dem Fluſſe Yalu, den

die

die Chineſer Ya=lo=kiang heiſen, eine Stadt, die Tſchao=ſien genannt wird. Das Land Tſchao=ſien war urſprünglich von Barbaren bewohnt, die man durch die Namen der ſchwarzen, gelben, u. ſ. f. von einander unterſchieden hat. Die Chineſiſchen Geſchichtſchreiber behaubten, daß ſie den Kaiſern von China unter der Dynaſtie derer Hia und Schang unterworfen geweſen wären. Nach dem Untergange der Dynaſtie Schang, hat Wu=wang, der Stifter der Dynaſtie der Tſchehu, der, wie wir in der Chineſiſchen Geſchichte bemerket, das ganze Chineſiſche Reich unter die Prinzen ſeines Hauſes vertheilt hat, das Land Tſchao=ſien inſonderheit dem Ki=tſu, oder, wie ihn andere heiſen, Ki=tſe um das J. 1122 vor Chriſti Geburt gegeben. Dieſer Ki=tſu oder Ki=tſe war ein Anverwandter des lezten Kaiſers aus der Dynaſtie der Schang, von welchem er aber, weil er mit deſſen Erinnerungen über ſeine Regierung nicht zufrieden war, gefangen geſezt worden iſt. Wu=wang ſchenkte ihm die Freyheit, und machte ihn zum Fürſten oder König von Tſchao=ſien. Hierauf begab ſich Ki=tſu in dieſes Land, gab ſeinen neuen Unterthanen Geſeze, und machte ſie geſittet. Die Nachfolger des Ki=tſu, die über 1000 Jahre regiert haben, und bisweilen den kleinen Königen von Yen zinsbar werden müſen, ſind faſt gänzlich unbekannt. Zur Zeit, da Schi=hoang=ti Kaiſer von China war, hies der König von Tſchao=ſien Fehu. Dieſer hatte ſeinen Son Tſchün zum Nachfolger. Im 20ſten Jahre der Regierung dieſes Königs hat eine groſe Anzal Chineſer, um die Unruhen, die damals China zerrütteten, zu vermeiden, ihre Zuflucht zum K. Tſchün genommen, der ihnen in verſchiedenen Gegenden ſeines Staates Wohnpläze einräumen laſſen. Im J. 196 vor Chriſti Geburt kam ein Chineſer, mit Namen Goeh=mong, aus dem Königreiche Yen in das Land Tſchao=

 ſien,

ſien, und unterwarf ſich dem K. Tſchün, der ihm einige Bedienungen gegeben hat. Allein in der Folge empörte ſich dieſer Ausländer wider den Tſchün, lies ſich zum König ausrufen, und nahm ſeinen Siz in der Stadt Wang-hien, oder welches einerley iſt, Ping-ſiang, die auf der Morgenſeite des Fluſſes Ya-lo-kiang liegt. Dieſer unrechtmäſige Beſizer des Throns unternahm viele Streifereyen in das Chineſiſche Gebiet, welches allem Anſehen nach auch von ſeinen nächſten Nachfolgern beunruhiget worden iſt: wenigſtens hat Wu-ti, der Kaiſer von China, wider den Yehu-kiu, des Goeh-mong Enkel, der im J. 110 vor Chriſti Geburt regierte, groſe Armeen abgeſchickt, wovon dieſes die Folge war, daß ſich das Land Tſchao-ſien unterwerfen, und eine Chineſiſche Provinz werden muſte.

II. Das Königreich Kao-li, oder Corea.

Erſte Dynaſtie,

ungefähr von 223 vor Chriſti Geburt bis 677 nach Chriſti Geburt, binnen 900 Jahrn.

2 Das Königreich Kao-li, das auch Kao-kiü-li genennet wird, liegt auf der Morgenſeite der Provinz Leao-tong, von welcher es 1000 Chineſiſche Li entfernet iſt. Gegen Morgen grenzet es an das Land Wu-tſʒu, gegen Mittag an Tſchao-ſien und an das Land Goeh-me, und gegen Mitternacht an Fu-yü. Es hat ungefähr 2000 Li im Umfange, und iſt voller Gebürge, mit untermengten ſehr tiefen Thälern, in welchen leztern ſich die Einwohner aufhalten. Dieſes Land, das gegenwärtig nur eine beſondere Provinz von Corea ausmacht, war vor alters ein ſehr mächtiges Königreich, deſſen Beherrſcher aus dem Lande Fu-yü urſprünglich gebürtig waren. Man gibt

gibt ihnen einen Fluß dieſes Landes zum Stammvater, deſſen Tochter, nachdem ſie von den Stralen der Sonne geſchwängert worden, ein ſehr groſes Ey zur Welt brachte, in welchem ein Kind männliches Geſchlechtes befindlich war. Der König von Fu-yü warf dieſes Kind den Hunden und Schweinen vor, und wie es dieſe Thiere nicht freſſen wolten, lies er es auf die Straſſen ſezen, damit es von den Ochſen und Pferden zertretten werden möchte, und endlich lies er es in die Wüſteneyen hinlegen. Allein das Kind wurde ſtets erhalten. Wie nun der König von Fu-yü ſahe, daß er ſich vergeblich bemühete, es zu töden, gab er es ſeiner Mutter wieder, und man gab ihm den Namen Tſchü-mong. Aus dieſem Kinde wurde mit der Zeit ein fürtreflicher Bogenſchüz. Weil die Leute von Fu-yü glaubten, daß Tſchü-mong einen mehr, als menſchlichen Urſprung hätte, ſo baten ſie ihren König, daß er ihn für ſeinen Nachfolger erklären möchte: welches aber der König nicht verwilligen wolte, doch machte er ihn zum Befehlshaber über ſeine Stutereyen. Tſchü-mong, der die guten und ſchlechten Pferde ſehr genau von einander zu unterſcheiden wuſte, lies dieſe leztern ſehr gut füttern, die andern aber mager werden. Daher wälete der König allezeit die ſchlechteſten für ſich, und die beſten erhielt Tſchü-mong. In der Folge erlaubte ihm der König, auf die Jagd zu gehen, gab ihm aber nur einen Pfeil mit. Gleichwol erlegte Tſchü-mong eine groſe Anzal von Thieren. Dieß machte alle Staatsbediente des Königs wider ihn eiferſüchtig, und ſie droheten ihn zu töden. Tſchü-mong, der durch ſeine Mutter von dieſer ihm bevorſtehenden Gefahr benachrichtiget worden, flohe gegen Südoſten, allein mitten auf dem Wege, da ihm eine groſe Menge ſeiner Feinde verfolgte, und ihm bereits ganz nahe auf dem Halſe war, traf er einen Fluß an, über welchen er, in Ermangelung

einer Brücke, nicht gehen konnte. In dieſer Noth redete er den Fluß alſo an: „Ich bin der Sohn der „Sonne, und ein Abkömmling des Fluſſes Pe, wie „ſoll ich der mir gedroheten Gefahr entgehen? Man „wird mich einhohlen, weil keine Brücke hier iſt, über „welche ich gehen könte. Alsbald machten die Fiſche eine Brücke, die ſie, ſobald Tſchü-mong hinüber gegangen war, wieder zerbrochen haben. Tſchü-mong traf auf der andern Seite des Fluſſes 3 Menſchen in ſeltſamen Kleidern an, die mit ihm bis zur Stadt Kie-ſching-ko-tſching giengen, und daſelbſt ihre Wohnung aufſchlugen. Sie gaben ihm den Namen Kao-kiů-li, und er nahm den Namen Kao zum Geſchlechtsnamen an. So fabelhaft auch dieſe Nachrichten von dem Urſprunge der Könige von Corea klingen, ſo ſind ſie doch völlig nach dem Geſchmacke der Griechen und Römer erdichtet. Der Urſprung des Caſtor und der Clytämneſtra, und des Pollux und der Helena aus 2 Eyern, die ihre Mutter Leda zur Welt gebracht, die Abſtammung ſo vieler Helden vom Neptun, und von Flüſſen, als von vermeyntlichen Gottheiten, die Herkunft und Erhaltung des Telephus, Romulus ꝛc. ſind dieſe Dinge von den Griechen und Römern ſinnreicher erdichtet, als die Herkunft der Könige von Corea? Das menſchliche Geſchlecht iſt ſich unter allen Himmelsſtrichen gleich, und man denkt in Weſten nicht anders, als im äuſerſten Oſten. Tſchů-mong wurde alſo König von Kao-li oder Corea, und ſeine Nachkömmlinge folgten ihm in dieſer Würde.

vor Chr. Geb. um 223

* Die Könige von Corea aus dieſer erſten Dynaſtie folgten einander in dieſer Ordnung: 1) Tſchů-mong, von dem bisher geredet worden, deſſen Lebenszeit aber nicht genau beſtimmt werden kan, 2) Shü-li, des vorigen Sohn, 3) Mo-lå, des Shü-li Sohn, der das Land Fu-yü ſich unterworfen, und ſeine Unterthanen

terthanen geſittet gemacht hat, 4) einige unbekann-
te Könige, von deren Zeit man nur folgendes weis, n. Ch.
daß nämlich der Kaiſ. Wang-mang von China im Geb.
J. Chr. 12 die Coreaner geſchlagen, und ihren Kö- 12
nig des königlichen Titels beraubt hat, ferner daß
der Chineſiſche Kaiſ. Quang-wu-ti im J. Chr. 32
dem Fürſten von Corea den Titel eines Königs
wieder verliehen, und endlich daß die Coreaner im
J. Chr. 49 die Grenzen von China verheeret haben,
5) Kong, der zu einer uns unbekannten Zeit den
Thron beſtiegen, im J. 105 die Grenzen von Lea- 105
tong verwüſtet, und im J. 120 nebſt andern benach-
barten Völkern einen neuen Einfall in Leao-tong
unternommen hat, 6) Sui-tſching, des Kong
Sohn, der mit den Chineſern Krieg führte, und
zu einer unbekannten Zeit geſtorben iſt, 7) Pe-ku,
des vorigen Sohn, der im J. 169 Leao-tong ver-
heerte, und 2 Söhne, den Pa-ki, und den Y-y-
mo hinterlies, 8) Y-y-mo, der erſtgedachte 2te
Sohn des Pe-ku, der vom Volke erwälet worden,
aber um das J. 208 mit ſeinem Bruder Pa-ki ei- 208
nen Nachfolge-Krieg führen muſte, 9) Goeh-kong,
des vorigen Sohn, der im J. 238 als König vor-
kommt, im J. 242 die Grenzen von China, die
dem Tatariſchen Stamme Goeh unterworfen wa-
ren, verheerete, aber im J. 246 von denen Goeh
geſchlagen, und des gröſten Theils ſeiner Länder
beraubt wurde, 10) Ye-fo-li, † 319, 11) Tſchao, 319
des vorigen Sohn, der von dem K. Hoang von
Yen aus dem Lande gejagt, und hernach von de-
nen Pe-tßi getödet worden, 12) Gan, den Mu-
yong-pao zum König von Corea gemacht, 13) ein
ungenannter König, 14) Kao-lien, ein Nach-
kömmling des Gan, der im J. 420 regierte, im J. 420
435 Geſchenke an den Kaiſer Wen-ti aus der Dy-
naſtie der Song ſchickte, und von dieſem als König
von Corea erkannt worden, endlich aber in einem
Alter von 100 Jahren geſtorben iſt, 15) Kao-yün,
des vorigen Enkel, der im J. 494 den Kaiſern aus
der Dynaſtie der Goeh Geſchenke ſandte, und bis
519 regierte, 16) Kao-gan, des vorigen Sohn, 519

reg. bis 526, 17) Kao-yen, des vorigen Sohn, bis 548, 18) Kao-tſching, gleichfalls des vorigen Sohn, der im J. 550 den Kaiſern aus der Dynaſtie der Tßy Geſchenke ſchickte, und bis 558 regierte, 19) Kao-tang oder Kao-yang, des Kao-tſching Sohn, der von dem Kaiſer der Tßy als König erkannt worden, ſeine Herrſchaft bis an die Grenzen des Landes der Mo-ko, eines Katariſchen Stammes erweitert, und bis 597 regiert hat, 20)
nach Chr. Geb. Kao-yuen, des vorigen Sohn, der im J. 598 nebſt dem Tatariſchen Stamme Mo-ko einen Einfall in
613 Leao-tong vorgenommen, allein im J. 613 von dem Kaiſer Yang-ti aus der Dynaſtie der Sui mit einer zalreichen Armee überzogen worden, worauf die Feinde im J. 614 die Haubtſtadt, Namens Ping-ſiang-tſching, oder Tſchang-gan-tſching erobert, und der König genöthiget worden, ſich zu unterwerfen, wiewol man von deſſen weitern Schickſalen nichts weis, 21) Kien-wu oder Kao-wu, des vorigen Sohn, ſchickte im J. 621 Geſchenke an den Kaiſer aus der Dynaſtie Tang, und ward von dem aufrühriſchen Ku-ſu-wen oder Kå-ſu-wen im J. 642 getödet, 22) Kao-tßang, ein Neffe des vorigen Königs, der von den gedachten Rebellen auf den Thron geſezet worden, im J. 643 den Befehlen des Chineſiſchen Kaiſers ungehorſam war, darauf aber im J. 648, da die Chineſer über den Fluß Yalo-kiang gegangen waren, von dieſen geſchlagen worden, dergleichen Niederlage ſie auch im J. 654 nebſt denen Mo-ko von den Khitans erlitten, bis
668 ſich endlich Kao-tßang im J. 668 dem Kaiſer aus der Dynaſtie der Tang unterworfen hat, worauf er an den Chineſiſchen Hof geführet und ſein Land in eine Chineſiſche Provinz verwandelt worden. Es
670 haben ſich zwar 2 Jahre hernach einige vornehme Coreaner empöret, und einen Anverwandten des Kao-tßang, mit Namen Gan-ſchün, auf den Thron geſezt: allein die Chineſer nöthigten dieſen neuen König zur Flucht. Im J. 677 ſezte der Kaiſer Kao-
677 tßong den abgeſezten König Kao-tßang wieder in ſein Reich ein, da er ſich aber empören wolte, führte

führte man ihn wieder nach China: worauf ſich ſehr viele Städte von Corea denen Sin-lo ergaben, da zu gleicher Zeit eine groſe Menge Einwohner ihre Zuflucht bey denen Mo-ko geſucht. Bey dieſer Gelegenheit gieng die ganze Familie von Kao zu Grunde. Man gibt ihr eine Dauer von ungefähr 900 Jahren. Sie mus alſo um das J. 223 vor Chriſti Geburt zu regieren angefangen haben.

III. Zwote Dynaſtie,

vom J. Chr. 922 bis nach 1368.

3. Nach dem gänzlichen Untergange der Könige von Corea blieb dieſes Land zum Theil den Chineſern unterwürfig, die es durch dahin geſchickte Statthalter regieren lieſen. In der Folge, das iſt, um das Jahr Chr. 904, brachte ein Bonze des Fo, Namens Kong-y eine groſe Anzal Coreaner auf ſeine Seite, bemächtigte ſich der Stadt Kä-tſchehu, und lies ſich zum König ausrufen; allein im J. 922 empörte ſich ein Chineſiſcher Officier, mit Namen Wang-kien, wider ihn, und nachdem er ihn getödet, nahm er ſelbſt den königlichen Titel an. Seine öſtliche Reſidenz war zu Kä-tſchehu, und die weſtliche zu Ping-ſiang. Er unterwarf ſich die Völker von Sin-lo, von Pe-tſi, und andere öſtliche Barbaren.

nach Chr. Geb. 904

* Verzeichnis der Könige aus der 2ten Dynaſtie: 1) Wang-kien, regierte vom J. Chr. 922 bis 936, 2) Wang-wu, ſein Sohn, der von dem Kaiſer aus der Dynaſtie der Tſin als König erkannt worden, reg. bis 961, 3) Wang-tſchao, des Wang-wu Sohn, ſchickte im J. 962 Geſandte an den Kaiſer Tä-tſu, aus der Dynaſtie der Song, und errichtete Collegia in ſeinem Lande, reg. bis 975, 4) Wang-tien, des vorigen Sohn, bis 982, 5) Wang-tſchi, des Wang-tien Sohn, bis 997, 6) Wang-ſong, des vorigen Anverwandter, war 922 961

1010 denen Khitans zinsbar, und ward im J. 1010 getödet, 7) Wang-ſiün, des Wang-ſong Bruder, führte mit denen Khitans Krieg, und ſchickte im J. 1021 Geſandte an die Song und an die Khitans, 8) Wang-kin, des vorigen Sohn, ſchickte im J.
1046 1030 Geſandte an die Song, und regierte bis 1046, 9) Wang-hoeh, des vorigen Sohn, war denen Khitans unterthänig, ſchickte im J. 1071 Geſandte an die Song, und regierte bis 1083, 10) Wang-hiün, des Wang-hoeh Sohn, ſtarb alsbald, 11) Wang-lien, des vorigen Sohn, reg. bis 1094, 12) Wang-yo, des vorigen Sohn, reg. bis 1097, 13) Wang-yong, oder Wang-hi, des Wang-yo Sohn, war, wie ſeine 4 Vorfahrer, den
1103 Khitans unterworfen, machte im J. 1103 ein Bündnis mit denen Niü-tſche, kündigte ihnen aber im folgenden Jahre den Krieg an, und regierte bis 1105, 14) Wang-gu, des vorigen Sohn, muſte ſich im J. 1116 denen Kin oder Niü-tſche unterwerfen, und regierte bis 1122, 15) Wang-kiä,
1146 des Wang-gu Sohn, reg. bis 1146, 16) Wang-hien, des vorigen Sohn, wurde von ſeinem Bruder im J. 1170 vom Throne geſtoſſen, 17) Wang-hao, des Wang-hien Bruder, reg. bis 1198, 18) Wang-tſzo, gleichfalls des Wang-hien Bruder, reg. bis
1204 1204, 19) Wang-ing, des vorigen Sohn, bis 1213, 20) Wang-tſche, unterwarf ſich im J. 1219 denen Mogoln, empörte ſich aber hernach im J. 1232 wider ſie, tödete ihrer eine groſe Anzal, und ſuchte darauf auf einer Inſel Zuflucht, allein im J. 1233 zog er wider ſie zu Felde, und im J. 1258
1260 ſchickte er Geſandte an ſie, reg. bis 1260, 21) Wang-tien, oder Wang-tſzu, des Wang-tſche Sohn, regierte unter der Hoheit der Mogoln, bis 1274, 22) Wang-tſching, des vorigen Sohn, 23) Wang-tſchün regierte im J. 1278, 24) Wang-kiü, regierte im J. 1297, und nachdem ſein Sohn Wang-yüen mit Genehmhaltung der Mogoln inzwiſchen eine Zeitlang regiert hatte, nahm er im J. 1303 aufs neue vom Throne Beſiz, ſtarb aber im folgenden Jahre
1304 1304, 25) Wang-yüen, oder Wang-tſchang,

der

der erſtgedachte Sohn des Wang-kiü, dankte im J. 1313 ſeinem Sohne Schehu zu Liebe ab, den auch die Mogoln als König erkannt haben, allein gleich darauf ſuchte er den nämlichen Titel für ſeinen andern Sohn Kao von den Mogoln zu erhalten, 26) Wang-ſchehu, der erſtgedachte Sohn des Wang-yüen, regierte im J. 1331, allein da er im J. 1332 gefährlich krank worden, gaben die Mogoln auf deſſen Verlangen 27) ſeinem Sohne Tſching-guen den königlichen Titel. nach Chr. Geb. 1332

In den Chineſiſchen Geſchichtſchreibern findet man von der Zeit an keine Nachricht mehr von den Königen dieſer Dynaſtie: indeſſen berichten doch die Europäiſchen Reiſebeſchreiber, daß Schüen im J. 1368 König von Corea oder Kao-li worden, und daß er dem Hong-wu, dem Stifter der kaiſerlichen Dynaſtie derer Ming die Huldigung geleiſtet. Dieſer König hat ſich hernach nebſt einigen Rebellen zu ſeinem Nachtheil in einen Krieg wider China eingelaſſen. Man redet ferner von einem Könige von Corea, Namens Wang-ſchang, deſſen Nachfolger, Wang-yao, durch einen Rebellen, mit Namen Li-ſching-queh vom Throne geſtoſſen worden. Hierauf nahm die Dynaſtie der Könige von Corea, die den Namen Wang getragen haben, ein Ende. 1368

IV. Dritte Dynaſtie.

4. Li-ſching-queh, der, wie wir erſt geſehen haben, die zwote Dynaſtie zu Grunde gerichtet, lies ſich hernach zum Könige von Corea ausrufen, und nahm den Namen Tan an; die Chineſer aber weigerten ſich, ihn als König zu erkennen. Sein Sohn Fang-yüen war den Chineſern zinnsbar, und hatte ſeinen Sohn Tao zum Nachfolger. Im J. 1592 thaten die Japaner einen fürchterlichen Einfall in Corea. Da- 1592

mals war Li-ſeng König von Corea. Die Japaner nahmen ſeine Mutter und ſeine Kinder gefangen, brachten einen groſen Theil des Königreichs unter ihre Bothmäſigkeit, und zogen hierauf weiter gegen Leaotong fort. Allein die Chineſer eilten ſo wol dieſer Provinz, als auch den Coreanern, die ſie um Schuz angeflehet haben, zu Hülfe, und jagten die Japaner zum Lande hinaus. Doch der Friede, den dieſe Nationen hernach mit einander ſchloſſen, war von kurzer
n. Ch Geb. Dauer. Im 25ſten Jahre der Regierung des K.
1667 Wan-lie, das iſt, im J. 1667 (beym Deguignes ſteht 1567, es mus aber entweder dieſe, oder die vorhergehende Zal 1592 verſchrieben oder auch verdruckt ſeyn), im gedachten Jahre alſo fielen die Japaner wieder in Corea ein, giengen aber im folgenden Jahre wie-
1720 der nach Haus. Im J. 1720 hies der König von Corea Li-tong. Er war aus der Familie Li.

Dieſes ſind die vornehmſten Begebenheiten und Veränderungen, die ſich in Corea zugetragen haben. Während der Zeit, daß die vorhin beſchriebenen 3 Dynaſtien in dem Theile von Corea, der Kao-li genannt worden, regierten, war der übrige Theil des Landes andern Fürſten unterworfen, von welchen wir ſogleich reden wollen.

V. Das Königreich Pe-tſi.

5. Das Königreich Pe-tſi begrief das Land in ſich, das man vor Alters Ma-han nannte. Es gab damals in Corea 3 Länder unter dem Namen Han, nämlich 1) Ma-han, das am weiteſten gegen Weſten lag, und einen groſen Strich Landes einnahm, 2) Schin-han, gegen Oſten, und 3) Pien-ſchin, ſo in der Mitte lag. Dieſe Länder hatten Anfangs ihre beſondern Könige, ohne weder einen Theil vom

Könige

Königreiche Tſchao-ſien, noch von Kaoli auszumachen. Nachdem Tſchün, der lezte König von Tſchao-ſien, durch den Goeh-mong, obgedachter maſſen, vertrieben worden, ſezte er ſich nebſt vielen von ſeinen Officieren zu Schiffe, landete in Ma-han, und, nachdem er ſich dieſes Landes bemächtiget hatte, lies er ſich zum König ausrufen: allein, nach dem Abgange ſeiner Familie, wäleten die Einwohner wieder einen König von ihrer Nation. Sie haben öfters, ſo wie die beyden andern Königreiche, Tribut an die Chineſer bezalen müſſen. In der Folge wurden dieſe Länder, zu welchen allem Anſehen nach auch verſchiedene benachbarte Inſeln gehöreten, denen Pe-tßi und denen Sin-lo unterthänig.

Die Könige von Pe-tßi ſtammten ſo wol, als die von Kao-li, von den Königen von Fu-yü ab. Fu-yü lag in dem nordlichen Theile von Corea, und zwar dem Königreiche Kao-li gegen Mitternacht, denen Niü-tſche gegen Abend, und denen Tataren Sien-pi gegen Morgen. Dieſes Königreich iſt ſehr alt: man weis aber von deſſen erſten Beherrſchern weiter nichts, als daß man ihnen einen fabelhaften Urſprung zuſchreibt, und daß ſie den Chineſern öfters Tribut entrichteten. Um das J. Chr. 220 regierte ein König in Fu-yü, Namens Kiehu-tâ, auf welchen zuerſt Goeh-kiü, und hernach Ma-yü folgte. Da dieſer leztere getödet worden, kam das Reich auf ſeinen Sohn Y-liü, einen 6jährigen Prinzen, der ſich ſelbſt ums Leben brachte, nachdem er vom Mu-yong-hoeh um das J. 286 beſiegt worden war. Die Familie dieſes unglücklichen Fürſten flüchtete ſich in das Land Uo-tßu. Man findet noch einen König von Fu-yü, Namens Y-lu, der auch vom Mu-yong-hoeh überwunden worden: worauf man deſſen Unterthanen an die Chineſer verkauft hat.

nach Chr. Geb. 220

286

Der

Der vorgedachte König Kiehu-tå iſt der Stammvater der Könige von Pe-tſi, einem Lande, das gegen Mittag an Sin-lo, gegen Mitternacht an Kao-li, gegen Abend an das Meer ſtieß, und auch verſchiedene Inſeln in ſich begriffen hat. Die Könige dieſes Landes führten den Titel Yů-lu-hia, von den Völkern aber wurden ſie Kien-ki-tſchi, welches Wort einen König bedeutet, genannt. Sie unterhielten eine groſe Anzal von Reichsbedienten, die unter ihnen regierten. Die Einwohner legten ſich auf Wiſſenſchaften. Sie hatten die Lehre der Samenäer angenommen, man fand aber unter ihnen keine Bonzen Tao-ſů. Man brachte dem K. Kiehu-tå in einem beſondern Tempel Opfer dar.

n.Ch. * Verzeichnis der Könige von Pe-tßi, ſo viel der-
Geb. ſelben bekannt worden: 1) Nů-kiů, der erſte bekann-
372 te König dieſes Landes, ſchickte im J. Chr. 372
Tribut an die Tßin, 2) Nů-ing, regierte im J.
420 420, und ſchickte im J. 424 Geſandte an die Song,
3) Nů-pi, des Yů-ing Sohn, 4) Nů-king, des
Yů-pi Sohn, regierte im J. 457, 5) Mehu-tu,
des Yů-king Sohn, 6) Mehu-tå, des Mehu-
502 tu Sohn, regierte im J. 490 um 502; um welche
Zeit die Einwohner dieſes Landes von den Kao-li,
oder den eigentlich ſo genannten Coreanern unters
Joch gebracht worden, hernach aber in das Land
Man-han entwichen ſind, wo ſie wieder mächtig
zu werden anfiengen, 7) Nů-long, regierte im
521 J. 521, und ſchickte Tribut oder Geſchenke an den
Kaiſer Wu-ti, aus der Dynaſtie der Leang, worauf
524 er im J. 524 als K. von Pe-tßi erkannt worden,
er ſchlug auch die Coreaner, 8) Nů-ming, des
Yů-long Sohn, 9) Nů-tſcham, ſchickte im J.
570 570 Geſchenke an die Tßi, desgleichen im J. 581 an
die Sui, und regierte noch im J. 598, 10) Nů-
tſchang, des Yů-tſcham Sohn, regierte im J.
612 612, ſchickte im J. 618 Geſandte an den Kaiſer Kao-
tßu, aus der Dynaſtie der Tang, und regierte
noch

noch im J. 624, 11) Y-tſũ, des vorigen Sohn, nach
regierte im J. 643, und verheerte nebſt denen Kao-li, Chr.
ſeinen Bundsgenoſſen, das Land derer Sin-lo, un- Geb.
terwarf ſich aber im J. 660 denen Tang, die ſo- 660
dann ſeinen Staat in eine Provinz verwandelten, 12)
Yû-fong, ein Prinz vom königlichen Geblüte, der
ſeine Zuflucht nach Japon genommen, ſuchte zwar
im J. 663 mit Beyhülfe der Japaner die Chineſer 663
zu vertreiben, und vom Throne ſeiner Väter Beſiz
zu nehmen; allein er wurde von den Chineſern geſchlagen, und entwich hernach in das Land derer
Kao-li, 13) Yû-long, erhielt zwar im J. 677 677
von den Chineſern den königlichen Titel, konnte aber wegen der allzugroſen Macht derer Sin-lo nicht zum Beſize des Reichs gelangen, ſondern muſte zu denen Kao-li entfliehen, in deren Lande er geſtorben iſt, womit zugleich die regierende Familie von Fu-yû ihre Endſchaft erreicht hat: indem die Sin-lo, die Po-hâ und die Mo-ko das ganze Land unter ſich theilten.

VI. Das Königreich Sin-lo.

6. Sin-lo ſo wol, als Pe-tſi, liegt in dem mittäglichen Theile von Corea. Noch genauer zu reden, ſo liegt Sin-lo dem Lande Pe-tſi gegen Südoſten; gegen Morgen ſtößt es an das morgenländiſche Meer, und gegen Norden an Kao-li. Die Einwohner des Landes Sin-lo kamen aus dem Lande Schinhan, die Könige aber ſind aus Pe-tſi übers Meer hieher gezogen. Man hat übrigens wenig Nachrichten von dem Königreiche Sin-lo.

* Verzeichnis der bekannten Könige von Sin-lo:
1) Tſin, mit dem Geſchlechtsnamen Mu, iſt der
erſte König von Sin-lo, deſſen die Geſchichtſchreiber Erwähnung thun, er ſchickte im J. Chr. 521 521
Geſandte an den Kaiſer Wu-ti, aus der Dynaſtie
der Leang, 2) Kin-tſchin-hing, iſt im J. 565 von 565
denen Tſy als König von Sin-lo erkannt worden,

3)

n. Ch. Geb.
3) Kin-tſchin-ping, ſchickte im J. 594 Geſchenke
631 an die Sui, und regierte bis 631, 4) Schen-te, des vorigen Tochter, wurde im J. 643 von denen Pe-tßi und Kao-li angegriffen, ſuchte aber in dieſer Noth bey den Chineſern Hülfe, fiel hierauf mit einer Armee von 50,000 Mann in das Land der Kao-li ein, und erhielt groſe Siege über die Feinde, ſie regierte bis 648, 5) Tſchin-te, eine Anver-
654 wandtin der vorigen Königin, regierte bis 654, 6) Tſchün-tßiehu, ein Neffe der vorigen Königin Tſchin-te, welchem die Kao li, die Pe-tßi und die Tataren von Mo-ko eine groſe Anzal von Städten weggenommen haben, worauf er bey den Chineſern Hülfe ſuchte, reg. bis 661, 7) Fa-min, des vorigen Sohn, zog ſich den Unwillen der Chineſer zu, daher der Chineſiſche Kaiſer dem Schin wen, ſeinem Bruder, den Titel eines Königs von Sin-lo gab: er wurde von den Chineſern geſchlagen, und regierte bis 681, 8) Tſching-ming, des Fa-min Sohn, reg. bis 693, 9) Li hong, des vorigen
702 Sohn, bis 702, 10) Tßong-ki, des Li-hong Bruder, † um 711, 11) Hing-quang, führte mit den Tataren von Mo-ko Krieg, und regierte 25 Jahre, bis 737, 12) Tſching-king, des vorigen Bruder,
761 13) Kin-y, gieng im J. 761 nach China, 14) Hien-ing, reg. bis 767, 15) Küen-lien, des vorigen Sohn, † 783 ohne Kinder, 16) Kin-leang-ſiaag, der erſte Staatsbediente, der vom Volke zum König erwälet worden, reg. bis 785, 17) King-ſin, des vorigen Anverwandter, reg. 14. Jahre, ſtarb alſo um 799, und zwar ohne Kinder, 18) Tſün-yong, 19) Tſchong-hing, des vorigen
805 Sohn, ſchickte im J. 805 Geſandte an den Chine-
831 ſiſchen Hof, 20) Yen-ſching, reg. bis 831, 21) King-hoeh, des vorigen Sohn.

Seit der Zeit wurde Sin-lo durch Unruhen ſehr zerrüttet. Man redet noch von einem Könige dieſes
923 Landes, mit Namen Kin-po-ing, der im J. 923 den Chineſern Tribut bezalte: allein von der Zeit an ſchweigt die Geſchichte von den Königen von Sin-lo.

VII.

VII. Das Königreich Po-hå.

7. Das Königreich Po-hå, das gleichfalls einen Theil von dem, heut zu Tage ſogenannten Lande Corea ausmachte, lag in den nordlichen Gegenden deſſelben. Weil aber die Könige von Po-hå aus der ſogenannten öſtlichen Tatarey hergekommen, und Nachkömmlinge des Tatariſchen Stammes Mo-ko waren; ſo wollen wir von ihnen unten im Vten Buche, das von den Völkern in der öſtlichen Tatarey handeln wird, reden.

B) Geſchichte der Tibetaner.

1. Unter dem Namen der Tibetaner begreifen wir alle Völker, die auf der Abendſeite der Chineſiſchen Provinzen Schen-ſi und Se-tſchûen wohnten, und die ſich weſtwärts bis an die Quellen des Indus ausgebreitet. Der allgemeine Name dieſes Landes iſt Tu-fan, es hat aber noch ein jeder Diſtrict ſeinen eigenen beſondern Namen von den Nationen, die ſich darin niederlieſſen, bekommen. Die Chineſer geben allen Tibetaniſchen Nationen den Namen Kiang. Sie wurden durch Oberhäubter regiert, deren einige von Zeit zu Zeit ſo mächtig worden ſind, daß ſie beträchtliche Königreiche ſtiften konnten. Die berühmteſten unter den Tibetaniſchen Völkern, welche den Chineſern nur durch die Einfälle bekannt worden ſind, die ſie in China vorgenommen, waren die Ti, die Teng-tſchi, die Tang-hiang, die Tang-tſchang, die Si-fan ꝛc. Die Tu-ko-hoen, die China gegen Abend wohnten, dürfen nicht unter die Tibetaniſchen Nationen gerechnet werden, weil ſie aus der Tatarey kamen.

I. Das Königreich Riehu-tſchi.

Erſte Dynaſtie,

vom J. Chr. 296 bis 371, binnen 75 Jahren.

2. Die Könige von Riehu-tſchi ſo wol, als ihre Unterthanen waren Barbaren, die den Namen Ti geführet, und hordenweis oder nach gewiſſen Stämmen in dem weſtlichen Theile der Chineſiſchen Provinz Se-tſchüen, und von da bis in Tibet hinein wohnten. Sie lebten hier, wie die Tibetaner, und wir ſezen ſie um deswillen mit dieſen in eine Claſſe, ob ſie gleich, nach dem Berichte einiger Geſchichtſchreiber, urſprünglich aus China gebürtig waren. Seit den Zeiten derer Han unternahmen ſie öfters Einfälle in das Chineſiſche Reich, und man muſte ihnen Armeen entgegen ſtellen. Dieſe Einfälle dauerten auch unter den folgenden Regierungen fort. Sie ſtunden unter verſchiedenen Oberhäubtern. Einer derſelben, Namens Yang-kiü, der in dem, in der Provinz Se-tſchüen gelegenen Lande Riehu-tſchi ſeinen Siz hatte, iſt durch einen ſeiner Nachkömmlinge mit Namen Fi-long, der als ein ſehr mächtiger Herr zu Long-tſching, in der Chineſiſchen Provinz Schen-ſi, regierte, berühmt worden. Dieſer nahm den Mehu-ſehu an Kindesſtatt an, welcher bey Gelegenheit der Unruhen, die China unter dem Kaiſer Hoeh-ti, aus der Dynaſtie der Tßin, zerrütteten, wieder in das Land Riehu-tſchi zurückkehrte, daſelbſt den Titel eines Königs
n. Ch. Geb. von Ti um das J. 296 (im Deguignes ſtehet irrig
296 996) annahm, und eine groſe Menge misvergnügter und vertriebener Perſonen auf ſeine Seite brachte.

* Verzeichnis der Könige dieſer erſten Dynaſtie: 1) Mehu-ſehu, regierte 22 Jahre vom J. Chr. 296
317 bis 317, und theilte ſeine Staaten unter ſeine 2 Söhne

Söhne alſo, daß der ältere, Man⸗tie, Vicekönig von den orientaliſchen, und der jüngere, Kien⸗tehu, von den abendländiſchen Gegenden wurde, 2) Man⸗ n. Ch
tie, des vorigen erſtgedachter Sohn, reg. 18 Jah⸗ Geb.
re, bis 334, 3) N, des Man⸗tie Sohn, reg. 4 334
Jahre, er hatte ſeinen Siz zu Hia⸗pien, und wurde im J. 337 von ſeinen Unterthanen getödet, 4) Tßo, des vorigen Anverwandter, wurde gleichfalls, und zwar im J. 355 getödet, 5) Kue, des Tßo Sohn, wurde ſchon im J. 356 von ſeinem Nachfolger hingerichtet, 6) Tßün, des vorigen Anverwandter und Mörder, reg. 5 Jahre, bis 360, 7) Schi, des 360
vorigen Sohn, reg. 9 Jahre, bis 370, 8) Tſuan, des vorigen Sohn, reg. nur bis 371. 371

Der K. Tſuan wurde durch die Feldherren des Fu⸗kien, des Königs der erſten Tſin, ſeines Staates beraubt. Man führte ihn, wie er ſich ergeben hatte, nach Si⸗gan⸗fu, wo man ihm einige Bedienungen gab: der König der Tſin aber beſezte Kiehu⸗tſchi mit Truppen.

Zwote Dynaſtie,

ungefähr vom J. Chr. 384 bis ein wenig nach 503, binnen ungefähr 119 Jahren.

3. Nach dem Tode des Fu⸗kien, des Königs
derer Tſin († 384), hat Ting, ein Nachkömmling 384
des Mehu⸗ſchu, das Reich derer Kiehu⸗tſchi wieder hergeſtellt. Sein Vater Fo⸗nu hat ihn mit einer Tochter des Fu⸗kien gezeuget. Ting brachte ſeine Unterthanen wieder zuſammen, und nahm ſeinen Siz zu Lie⸗tſching, einer von Kiehu⸗tſchi 120 Li entfernten Stadt, wo er den Titel eines Königs von Long⸗ſi angenommen hat. Sein Gebiet erſtreckte ſich über das Land Lin⸗tao⸗fu in Schen⸗ſi, und über deſſen benachbarte Gegenden.

nach Chr. Geb.

* Verzeichnis der Könige der 2ten Dynaſtie: 1) Ting,
394 ward in einer Schlacht im J. Chr. 394 getödet, 2)
Tſching, des Ting Neffe, u. des Fo-nu Sohn, führte
den Titel eines Königs von Kiehu-tſchi, der Kaiſer
Wu-ti aber, aus der Dynaſtie der Song, gab ihm
425 den Titel eines Königs von Wu-tu, reg. bis 425,
3) Yüen, des Tſching Sohn, reg. 4 Jahre bis
429 oder 430, 4) Pao-tßong, des vorigen Sohn,
wurde alſobald wieder abgeſezt, 5) Nan-fu, des
Yüen Bruder, nahm den Titel eines Königs von
Tſin an, machte groſe Eroberungen, und führte
ſich wie ein Kaiſer auf, er reg. bis 442, 6) Pao-
tſchi, des Pao-tßong Sohn, wurde im J. 443 vom
Tá-wu-ti, dem Kaiſer des Tatariſchen Stammes
Topa ſeiner Staaten beraubt, 7) Wen-te, des Pao-
tßong Bruder, wurde von dem Kaiſer Wu-ti, aus
der Dynaſtie der Song zum König von Wu-tu
gemacht, hernach aber durch die Topa vertrieben,
448 und endlich getödet, nachdem er bis 448 regiert hat-
te, 8) Yüen-ho, des Pao-tßong Sohn, wurde von
dem Kaiſer der Song zum Oberhaubt der Nation
Ti gemacht, aber auch, und zwar im J. 466, von
denen Topa verjagt, 9) Seng-ſü, des vorigen
Neffe, reg. bis 473, 10) Wen-tu, des Seng-ſü
Neffe, führte den Titel Wu-wang, und ward
477 durch die Topa im J. 477 getödet, 11) Wen-hong,
des Wen-tu Bruder, reg. bis 482, 12) Hehu-ki,
des Wen-hong Neffe, reg. bis 485, 13) Tßie-ſchi,
503 des Wen-hong Sohn, reg. bis 503, 14) Schao-
ſien, des vorigen Sohn, nahm den kaiſerlichen Ti-
tel an.

Der König Schao-ſien wurde von dem Kaiſer der Goeh oder Topa überwunden, und bey dieſer Gelegenheit iſt das ganze Königreich zu Grunde gegangen. Man ſieht, daß dieſe Könige öfters von den Chineſiſchen Kaiſern in ihrer Würde erkannt worden, und von ihnen den Titel eines Königs von Wu-tu, oder von Kiehu-tſchi bekommen; ſie regierten aber

dennoch über die Nation, ohne ſich an dieſe Titel zu kehren, die ſie nur zum Scheine angenommen haben.

II. Das Königreich der Tßien⸗tſin, oder der erſten Tſin,

vom J. Chr. 349 bis 395, binnen 45 Jahren.

4. Pu⸗hong, oder Fu⸗hong, der Stammvater der Tßien⸗tſin, war das Oberhaubt der Barbaren von Ti. Er war zuerſt ein Anhänger des Liehyao, des K. von Tſchao, nachdem aber dieſes Königreich zu Grunde gegangen, entwich er nebſt ſeinen Unterthanen gegen Weſten auf das Gebürg Long⸗ſchan. Hierauf trat er in die Dienſte des Sche⸗hu, des Königs derer Hehu⸗tſchao, oder der zweyten Tſchao. Der Treue ungeachtet, womit er die ihm anvertrauten Aemter verwaltete, kam er in Gefahr abgeſezt zu werden. Er verlies alſo den Hof, und entflohe nach
Fang⸗tehu, wo er ſich dem Kaiſer der Tßin, Mu⸗ti, n. Ch.
unterworfen hat. Bey 100,000 Misvergnügte hien⸗ Geb.
gen ſich an ihn, und riefen ihn im J. Chr. 349 zum Kö⸗ 349
nig aus. Er nahm den Titel eines groſen Tanſhu an, ſeinem Königreiche aber gab er den Namen Tſin. Er hatte aber bald hernach das Unglück, einem Officier der Hehu⸗tſchao in die Hände zu gerathen, von welchem er getödet worden. Sein Sohn und Nachfolger tödete den Mörder ſeines Vaters, und bemächtigte ſich in der Folge der Stadt Si⸗gan⸗fu, die er ſo dann zur Haubtſtadt ſeines Reichs machte.

* Die 7 Könige dieſer Dynaſtie folgten alſo auf einander: 1) Tſchü⸗fu⸗hong, oder Pu⸗hong, regierte nur 1 Jahr, von 349 bis 350, 2) Tſchü⸗fu⸗kien I, des vorigen Königs Hong Sohn, reg. 4 Jahre, bis 354, 3) Tſchü⸗fu⸗ſeng, des vorigen
Kön. Kien Sohn, reg. 2 Jahre, bis 356, 4) Tſchü⸗ 356
fu⸗kien II, des K. Hong Sohn, reg. 28 Jahre, bis

384, 5) Tſchû-fu-poeh, des vorigen Kön. Kien Sohn, reg. 1 Jahr, bis 385, 6) Tſchû-fu-teng,
nach Chr. Geb. aus der Familie des K. Kien, reg. 8 Jahre, bis 393, 7) Tſchû-fu-tßong, des K. Poeh Sohn,
395 reg. nur 1 Jahr, bis 395.

Der vorlezte König dieſer Dynaſtie, Teng, hatte einen Miniſter Namens Tehu-tſchong, der ſich wider ihn empörete, und den Titel eines Königs von Tſin annahm. Teng zog wider dieſen Rebellen an der Spize ſeiner Armee zu Felde; allein da Tſchang, der König derer Hehu-tſin, dem aufrühriſchen Tehu-tſchong auf ſein Verlangen Truppen zugeſandt, hielt es der K. Teng nicht für gut, den Rebellen weiter zu verfolgen: worauf die Armee derer Hehu-tſin die Stadt Ping-leang in der Provinz Schen-ſi weggenommen haben. Als einige Zeit hernach Teng von dem Tode des Tſchang Nachricht erhalten, glaubte er nunmehr eine bequeme Gelegenheit in den Händen zu haben, um ſich an denen Hehu-tſin zu rächen, zumal da der Nachfolger des Tſchang nur noch ein Kind war. Er grief alſo die Hehu-tſin an, wurde aber geſchlagen, und muſte die Flucht ergreifen. Da es hierauf zu einem zweyten Treffen kam, ward er getödet. Sein Sohn und Nachfolger Tßong unternahm mit Beyhülfe des K. Yang-ting von Long-ſi einen neuen Feldzug, war aber, da er die abendländiſchen Tſin angrief, nicht glücklicher, als ſein Vater. Er wurde getödet, und mit ihm nahm zugleich die Dynaſtie der erſten Tſin ein Ende, nachdem ſie 45 Jahre in einem Theile von China regiert hatte.

III. Das Königreich der Hehu-tſin, oder der zweyten Tſin,

vom J. Chr. 384 bis 417, binnen 33 oder 34 Jahren.

5. Yao-tſchang, der erſte König der Hehu-tſin,

tſin, war aus Kiang gebürtig. Seine Familie hat-
te den Namen Yao-ſchi: ſein Vater aber hies Y-
tſchong. Dieſer war Anfangs ein Oberhaubt der
Barbaren ſeines Landes: nachdem aber die Hunniſche
Horde Tſchao zu Grunde gegangen, unterwarf er ſich
den Kaiſern derer Tßin, die ihn zum General ihrer
Armeen machten. Einer von ſeinen Söhnen, Na-
mens Siang folgte ihm in dieſer Bedienung, ward
aber hernach von dem 3ten Könige der erſten Tſin,
Namens Fu-ſeng, getödet. Der andere Sohn des
Y-tſchong, und folglich ein Bruder des Siang, iſt
Yao-tſchang geweſen, von welchem, als dem erſten
Könige der Hehu-tſin, hier eigentlich die Rede iſt.
Yao-tſchang unterwarf ſich nach dem Tode ſeines
Bruders dem gedachten Könige der erſten Tſin, Fu-
ſeng, und wurde von ihm zum General ſeiner Kriegs-
völker gemacht. Er empörte ſich aber hernach wider
ſeinen Herrn, und wurde von einer ſehr groſen An- n. Ch.
zal Familien zum König der Hehu-tſin im J. Chr. Geb.
384 ausgerufen. Kien, der 4te König der erſten 384
Tſin, ſuchte ihn zwar an der Spize einer Armee von
20,000 zu vertreiben, er konnte aber nichts wider den
Rebellen ausrichten, ſondern dieſer lies ihn kurz her-
nach gar hinrichten. In der Folge machte ſich Yao-
tſchang bey einer bequemen Gelegenheit Meiſter von
Si-gan-fu, und erklärte dieſe Stadt zur Haubtſtadt
ſeines Reichs, nahm auch ſo gar den kaiſerlichen Ti-
tel an, und legte ſich, wie die Kaiſer, einen Hofſtaat
bey. Er hatte während ſeiner Regierung faſt ſtets
mit den Königen der erſten Tſin Krieg zu führen.

* Die 3 Könige der Hehu-tſin hieſen alſo: 1) Tä-
tßü-yao-tſchang regierte 10 Jahre vom J. Chr.
384 bis 393, 2) Tſchü-yao-hing, des vorigen K.
Yao-tſchang Sohn, reg. 22 Jaare, bis 415, 3)
Tſchü-yao-hong, des vorigen K. Yao-hing Sohn,
reg. nur 2 Jahre, bis 417. 417

Wang⸗tſchin⸗u, ein General des Chineſiſchen Kaiſers grief die Hehu⸗tſin an, ſchlug ſie, und nahm ihnen einige Pläze weg. Ein anderer General beſiegte ſie einige Zeit hernach gleichfalls. In der Folge iſt Liehu⸗yü, der Stifter der Dynaſtie der Song, der aber damals nur noch einer von den vornehmſten Reichsbedienten des Kaiſers Gan⸗ti geweſen, wider die Hehu⸗tſin zu Felde gezogen. Er kam bis nach Tong⸗quang, da ihn Wang⸗tſchin⸗u, der unter ihm commandirte, um die Erlaubnis gebetten, über den Fluß Gueh zu ſezen und die Haubtſtadt Si⸗gan⸗fu zu überfallen. Der König der Hehu⸗tſin ermangelte ſeiner Seits nicht, Truppen zur Vertheidigung der Brücke abzuſchicken, die über den gedachten Fluß angelegt war. Da aber Wang⸗tſchin⸗u alle ſeine Leute in kleine Schiffe ſezte, und zwar ſo verdeckt, daß die Hehu⸗tſin keinen Menſchen ſehen konnten; ſo geriethen ſie bey dem Anblicke dieſer Schiffe, die ſich ihnen näherten, ohne daß ſie jemand darin wahrnehmen konnten, in Schrecken. Bey dieſer Beſtürzung der gegenſeitigen Truppen ſtiegen die kaiſerlichen Kriegsvölker ans Land, ſchlugen die Hehu⸗tſin, und bemächtigten ſich der Haubtſtadt Si⸗gan⸗fu. Nunmehr ſchien für den König der Hehu⸗tſin, Hong kein anderes Mittel mehr übrig zu ſeyn, als ſich den Feinden zu ergeben: hingegen ſein Sohn Fo⸗nien, der nur 11 Jahre alt war, zog den Tod einer unſichern Gefangenſchaft vor. Er ſtürzte ſich von ſeinem Palaſte herunter. Liehu⸗yü gieng ſelbſt in die Stadt Si⸗gan⸗fu, bemächtigte ſich aller daſelbſt befindlichen Reichthümer, und lies ſie, nebſt dem Könige Hong nach Nan⸗king führen. Hier wurde der gefangene König auf Befehl des Liehu⸗yü enthaubtet, und auf dieſe Art der Dynaſtie der Hehu⸗tſin ein betrübtes Ende gemacht, nachdem ſie in China nicht länger, als 33 oder 34 Jahre regiert hatte.

Es gab noch eine andere Dynaſtie der Tſin, die man die abendländiſchen Tſin hies. Weil aber die Fürſten aus dieſer Dynaſtie zu der Tatariſchen Horde Sien-pi gehöret, ſo wollen wir von ihnen unten in der Geſchichte der morgenländiſchen Tataren, das iſt, im Vten Buche, reden.

IV. Das Königreich Tang-tſchang,

ungefähr vom J. Chr. 457 bis 564, binnen ungefähr 107 Jahren.

6. Der Untergang des Königreichs der Hehu-tſin gab zur Entſtehung des Königreichs Tang-tſchang Gelegenheit. Die Völker, von denen hier die Rede iſt, waren Hirten, die unter beſondern Oberhäubtern ſtunden. Sie wohnten auf der weſtlichen Grenze der Chineſiſchen Provinzen Schen-ſi und Se-tſchüen, zunächſt an denen Kiehu-tſchi. Ihr Land war voller Gebürge. Man hat übrigens keine umſtändliche Nachricht von dieſem Staate.

n.Ch.
* Die Könige von Tang-tſchang hieſen alſo: 1) Geb.
Leang-kin-tßong, regierte im J. Chr. 457, und 457
wurde von dem Kaiſer Hiao-wu-ti, aus der Dy-
naſtie der Song als König derer Kiang, unter dem
Titel eines Statthalters von Ho-tſchehu erkannt,
2) Leang-tang-tſü, reg. im J. 461, 3) Leang-
mi-ki, reg. im J. 476, † 485, 4) Leang-mi-po, 485
des vorigen Nachfolger, wurde von denen Tu-
ko-hoen geſchlagen, 5) Leang-mi-tſching, wur-
de nach der Flucht ſeines Vorgängers König, 6)
Leang-ki-ting, ward 541 getödet, 7) Leang-mi-
ting, ſein Nachfolger wurde im J. 550 vertrieben,
8) Leao-kan, bemächtigte ſich des Throns, wur-
de aber ſogleich getödet, worauf 10) 9) Leang-mi-
ting, noch einmal auf den Thron erhoben, da er a-
ber im J. 564 den Kaiſer Wu-ti, aus der Dyna- 564

ſtie der Tſchehu, mit Krieg überzogen, wurde er geſchlagen, und dieſe Dynaſtie gieng dabey zu Grunde.

V. Das Königreich derer Tu-fan, vom J. Chr. 589 bis auf die neuern Zeiten.

7. Das Königreich Tu-fan iſt obgedachter maſſen eben das Land, welches man im eigentlichen Verſtande Tibet oder Butan nennt, und in Gros- und Klein-Tibet eintheilet. Die Chineſer heiſen es Tufan oder Si-tßang. Laſſa oder Barantola iſt die Haubtſtadt dieſes groſen Landes. Der Urſprung der Könige dieſes Landes iſt unbekannt. Nach einigen Schriftſtellern ſollen ſie von einem Fürſten, Namens Li-ku-ku abſtammen, der ein König von der Dynaſtie der Nan-leang geweſen, und urſprünglich aus der Tatarey, und zwar von der Horde der Sienpi hergekommen. Dieſer Li-lu-ku ſoll, der Meynung der gedachten Schriftſteller zu Folge, einen Prinzen hinterlaſſen haben, der ſich genöthiget geſehen, die Flucht zu ergreifen, da er dann einige Stämme verſammlet hätte, deren König er in der Folge worden wäre. Allein dieſer Urſprung iſt nicht zuverläſſig. Dagegen iſt es wahrſcheinlich, daß dieſes Land
n. Ch. Geb. 589 verſchiedenen Königen bis auf das J. Chr. 589 unterworfen geweſen. So viel weis man zuverläſſig, daß die Einwohner deſſelben von Zeit zu Zeit Tribut an die Chineſer entrichten müſen, und daß man damals von keinem beträchtlichen Königreiche in dieſer Gegend etwas liſt. Die Könige führen hier den Titel Ghiampu, das iſt, uneingeſchränkter König. Daraus haben die Chineſer das verfälſchte Wort Tſan-pu gemacht.

* Verzeichnis der Ghiam-pu oder Könige von Tibet: 1) Lün-tſan-ſo-long-tſan, war Ghiam-

pu, oder König von Tibet im J. Chr. 589, und ſein Reich erſtreckte ſich nur bis an das Land der Brahmen, mit der Zeit aber wurden n.Ch. Geb. diese Könige ſehr mächtig, 2) Re-tßong-long-tſan, ſchickte im J. 634 Geſandte nach China, un- 634 terwarf ſich im J. 638 alle Barbaren, die zwiſchen ſeinen Staaten und China wohnten, heyrathete im J. 641 eine Chineſiſche Prinzeſſin, Namens Wen-tſching, die ſich nach Laſſa begab, ſchlug im J. 649 die Indianer von Tien-tßo der Mitte, das iſt, des gegen Benares gelegenen Stücks von Indien, 3) Ki-li-pa-pu, des Long-tſan Enkel, ſtunde wegen ſeiner Jugend unter der Vormundſchaft des erſten Miniſters Lu-tong-tſan, der im J. 663 die Tu-ko-hoen bezwungen, und im J. 670, da er ſtarb, ſeinen Sohn Kin-ling zum Nachfolger in dem Amte eines Vormunds und Regenten gehabt hat, 4) Ki-nu-ſi-long, beſaß, auſer Tibet, auch Khoten, Kaſchgar, Akſu und Haraſchar, † 702, 5) Ki-ſu-tſan, des vorigen 7jäh- 702 riger Prinz, unter ſeiner Regierung, und zwar im Jahr 714 verheerten die Tibetaner mit einer Armee von 100, 000 Mann die Grenzen von China, wurden aber im J. 722, da ſie den König von Klein-Porut, Namens King-mang, mit Krieg überzogen, von dieſem Könige und den Chineſern, die er zu Hülfe gerufen hat, geſchlagen, 6) Ki-li-ſo-long-lie-tſan, † 755, 7) Su-ſi-long-lie-tſan, 755 des vorigen Königs Ki-li-ſo Sohn, unter ihm drungen die Tibetaner im J. 763 bis an die Haubtſtadt von Schen-ſi, Si-gan-fu, vor, 8) Ki-li-tſan, regierte bis 797, 9) Tßo-tſchi-tßien, des vorigen Sohn, reg. bis 804, 10) der ungenannte 804 Bruder des vorigen Königs, 11) Ko-li-ko-tßo, 12) Y-tä-to, reg. bis 838, 13) Ta-mo, des Y-tä-to Bruder, unter ſeiner Regierung, die bis 842 gedauert, haben die Tibetaner viel von ihrer Macht verlohren, 14) Kie-li-hu, um dieſe Zeit wurde Tibet durch innerliche Unruhen ungemein zerrüttet, alle Horden trenneten ſich von einander, und die Chineſer bekamen die ihnen vorhin von den Tibetanern abgenommenen Länder wieder, 15) einige

nige unbekannte Könige während der gedachten
n.Ch. Unruhen, 16) Ko-ſü-lu, ein Abkömmling der
Geb. alten Ghiam-pu, wurde mächtig, er hatte im J.
1015 1015 ſeinen Siz zu Tßong-ko-tſching, unternahm
1065 verſchiedene Einfälle in China, und regierte bis 1065,
17) Tong-tſchen, des vorigen Sohn, reg. bis 1086,
18) O-li-ko, des vorigen adoptirter Sohn, reg.
bis 1095, 19) Hia-tſching, des O-li-ko Sohn, unter ihm wurde das Reich durch die Unruhen verſchiedener ehrgeiziger Perſonen, die ſich um den Thron
1102 ſtritten, ſo ſehr erſchüttert, daß er ſich im J. 1102
gezwungen ſahe, ein Lama zu werden, bis ſich endlich die
1125 Tibetaner gar im J. 1125 den Kaiſern von
China unterwerfen muſten.

In der Folge ſezte der Kaiſer Mangu-khan, von der Nation der Mogoln, Statthalter an die weſtlichen Grenzen von China, um ein wachſames Aug auf die Tibetaner zu haben; und Kublä-khan theilte dieſes Land in verſchiedene Provinzen, unter denen U-ſſe-tßang, worin Laſſa liegt, die vornehmſte war; und ertheilte, dem Lama Pa-ſſe-pa den Titel eines Fürſten oder Königs. Unter der Regierung des Hong-wu wurde Nan-kia-pa, ein Nachkömmling des Pa-ſſe-pa, gleichfalls als König erkannt. Um das
1373 J. 1373 haben 8 Lama von dem Chineſiſchen Kaiſer Yong-lo, aus der Dynaſtie der Ming, den königli-
1426 chen Titel erhalten, um das J. 1426 aber nahmen ſie alle den Titel eines groſen Lama an, und zwar ſo, daß der erſte unter dieſen 8 Lama den Titel Dalai-Lama führte. Dieß iſt der Urſprung des Dalai-Lama, oder des Gros-Lama von Tibet, ſo wie ihn Deguignes aus einer ihm mitgetheilten Handſchrift des Pater Gaubil beſchrieben hat.

Die groſen Lama.

1) Tſong-ke-pa erhielt den Titel eines Gros-

n. Ch. Geb.

Lama um das J. 1426. Er reſidirte zu Laſſa, und war das Haubt aller andern Lama. Durch ihn erhielt die Lehre derer Lama mit dem gelben Hute, die von denen Lama mit dem rothen Hute unterſchieden ſind, ein vorzügliches Anſehen. 2) Keng-tün, ſein Nachfolger, iſt der erſte, der einen Ty-pa zur Verwaltung des Königreichs ernannte. So dann kamen 3) So-no, 4) Rün-tan, und 5) Hu-tu-lu-pu-tßang, welcher im J. 1624 lebte. Zur Zeit dieſes leztern Gros-Lama hies der Ty-pa, oder König von Tibet, Tſong-pa-han. Seine Staaten erſtreckten ſich bis an die Quellen des Ganges. Um das J. 1705 ernannte der Kaiſer von China, Cang-hi, einen Dalai-Lama, der der ſechſte in der Ordnung war. Hernach wurde Tibet von dem Kontaiſch der Eluthen überwältiget; allein da vor wenig Jahren die Chineſer den ganzen Staat des Kontaiſch-Khan zu Grunde gerichtet, kam Tibet unter die Bothmäſigkeit der Chineſer.

1426 1624 1705

VI. Das Königreich der Si-hia, oder der abendländiſchen Hia, oder derer Khan von Tangut,

vom J. Chr. 881 bis 1227, binnen 346 Jahren.

8. Die Si-hia ſtammen von den Tibetaniſchen Völkern ab, die man Tang-hiang nennet. Der beſondere Stamm, von welchem die Fürſten dieſer Dynaſtie herkamen, hies To-pa, welche Horde man nicht mit der Tatariſchen Horde, die gleichfalls den Namen To-pa führte, verwechſeln darf. Dieſer Name To-pa iſt allem Anſehen nach in Tibet ſo viel geweſen, als was man ſonſt Ty-pa, das iſt, den Regenten des Staats nannte. Die erſten Fürſten der Dynaſtie derer Si-hia waren nichts anders, als Chineſiſche Statthalter des Landes Ning-hia. Der Kaiſer Hi-tßong, aus der Dynaſtie der Tang, war

es,

n. Ch. Geb. war es, der dieſe Würde dem Sů-kong im J. Chr.
881 881 ertheilet hat. Mit der Zeit nahmen dieſe Chineſiſche Statthalter den königlichen Titel von Hia an, und ihr Geſchlechtsname war Li. Sie wurden unumſchränkte Herren, und beſaſen die Chineſiſche Provinz Schen-ſi, die Länder Ortus, Scha-tſchehu, Kokonor, und einige andere Gegenden von China, wie auch die Länder in der Tatarey, die zunächſt an dem See Lop lagen. Die Stadt Etzina war eine der vornehmſten Städte dieſes Königreichs, das iſt, desjenigen Landes, das man eigentlich das Land der Tangut heiſt.

* Verzeichnis der Fürſten oder Könige der Si-hia:
881 1) Topa-ſů-kong, ſeit dem J. Chr. 881, 2) Sů-kien, des vorigen Fürſten Sů-kong Bruder, 3) Li-y-tſchang, des Sů-kong Enkel, wurde von ſeinen Unterthanen getödet, 4) Li-ſchin-fo, des
933 Li-y-tſchang Anverwandter, regierte bis 933, 5) Li-y-tſchao, des vorigen Sohn, reg. 2 Jahre, bis 935, 6) Li-y-hing, des vorigen Bruder, reg.
968 32 Jahre, bis 968, 7) Li-ke-ſhui, des vorigen Sohn, reg. 11 Jahre, bis 978, 8) Li-ki-kiůn, des vorigen Sohn, reg. nur 1 Jahr, bis 979, 9) Li-ki-pang I, auch Tſchao-pao-tſchong genannt, des vorigen Bruder, wurde im J. 982 vom Throne geſtoſſen, 10) Li-ki-tſien, des Li-ki-pang Bruder, muſte ſich denen Khitans unterwerfen, und ward im J. 991 vom Throne geſtoſſen, 11) Li-ki-pang II oder Tſchao-pao-tſchong, wie auch Tſchao-pao-kie genannt, muſte ſich auch, im J.
1003 1003, der Krone beraubt ſehen, 12) Li-te-ming, des Tſchao-pao-ke Sohn, reg. bis 1032, 13) King-tſchong-yůen-hao-tien-ſchehu-li-fa-, oder kürzer Yůen-hao, des Li-te-ming Sohn, reg. 16 Jahre, bis 1048, 14) Leang-tſů-Yen-ſů, oder kürzer Yen-ſů, des vorigen Sohn, reg. 20 Jahre,
1067 bis 1067, 15) Hoeh-tſong-ping-tſchang, oder kürzer Ping-tſchang, des vorigen Sohn, reg. 17 Jahre, bis 1086, 16) Tſong-tſong-kien-ſchůn, oder

oder kürzer Kien=ſchün, des vorigen Sohn, reg. n.Chr. Geb.
54 Jahre, bis 1139, 17) Shin=tßong=ſhin=hiao, 1139
oder kürzer, Shin=hiao, des vorigen Sohn, reg.
54 Jahre, bis 1193, 18) Uion=tßong=tün=hu, des
vorigen Sohn, reg. 14 Jahre, bis 1206, 19) Siang- 1206
tßong=gan=li=tßiüen, oder kürzer Gan=li=tßiüen,
reg. 4 Jahre, bis 1210, und war den Mogoln
unterthan, 20) Schin=tßong=li=tßong=hia, oder
kürzer Tßong-hia, des vorigen Anverwandter,
reg. 12 Jahre, bis 1222, wurde von den Arabern
Schidaſcu genannt, 21) Hien=tßong=te=wang,
reg. 3 Jahre, bis 1226, 22) Wang=li=hien, reg.
2 Jahre, bis 1227. 1227

Shenghiz=khan hat ſich kaum in der Tatarey mächtig gemacht, da er im J. Chr. 1205 den Fürſten von Hia ins Land fiel. Einige Zeit hernach, das iſt, im J. 1209 beſchloß Shengkiz=khan, da er den erſten Zug nach China unternehmen wolte, die Haubtſtadt des Königreichs der Si=hia, nämlich Ning=hia zu erobern, allein der damalige König Gan=li=tßiüen, der 19te in der Ordnung, verwilligte ihm freywillig einen Tribut, und gab ihm eine von ſeinen Töchtern zur Gemalin. Dem geſchloſſenen Frieden zu Folge hat der König von Hia dem Katariſchen Stamme Kin, die der Mogoln Feinde waren, den Krieg angekündiget, und ihnen einige Pläze weggenommen. Allein in der Folge erneuerte Shenghiz=khan den Krieg wider die Könige von Hia, eroberte die Stadt Etzina, und nachher auch Kia=yü=koan, Kan=tſchehu, So=tſchehu, und verſchiedene andere Pläze: worüber der damalige König von Hia, Namens Hien=tßong=te=wang, der 21ſte in der Ordnung, ſich im J. 1226 zu Tode gegrämet hat. Sein Nachfolger, Li=hien, der in der Haubtſtadt Ning=hia belagert worden, ergab ſich bald auf Gnade und Ungnade. Man nahm ihn, da er aus der Stadt zog, und zum Shenghiz=khan reiſen wolte, das Leben,

der

der gröſte Theil ſeiner Unterthanen wurde gleichfalls erwürgt, und dieſes Reich hatte auf dieſe Weiſe, nachdem es 346 Jahre gedauert hatte, ein Ende. Li-hien hat ſich und ſeinen Unterthanen dieſes Unglück dadurch zugezogen, daß er den Feinden des Shenghiz-khan Hülfe geleiſtet.

IV. Verfaſſung.

1. Der Coreaner.

1. Die Coreaner haben in der Religion, noch mehr aber in ihren übrigen Sitten ziemlich viel Aehnliches mit den Chineſern. Sie beten den Fo an, und die dieſes nicht thun, ſind der Lehre des Confucius zugethan. Wir haben oben in der Chineſiſchen Geſchichte (S. 284) gezeigt, daß die Religion des Fo ein betrübter Ueberreſt eines ausgearteten Chriſtenthums ſey. Es mus alſo eine Zeit gegeben haben, da auch den Coreanern die Lehre des Evangelii geprediget worden. Heut zu Tage iſt keine Hofnung vorhanden, daß die Chriſtliche Religion in dieſem Lande wieder hergeſtellet werde. Die Verordnungen des Chineſiſchen Hofes ſind hierin allzuſtrenge, als daß es ein Miſſionarius wagen dürfte, in Corea Jünger zu machen. Die Coreaner gehören nicht unter die Nationen, die eifrig in ihrer Religion ſind. Man leidet in den Städten weder Tempel, noch Klöſter: deſto gröſer aber iſt die Anzal von beyden auf dem Lande. Man bauet ſie meiſtens auf Bergen oder Hügeln. Die Coreaner haben gewiſſe öffentliche Feſte, an welchen ſie ſich in den Tempeln verſammlen: allein der ganze Gottesdienſt beſteht darin, daß ſie ein Stückchen wolriechendes Holz anzünden, und, wenn ſie es in einem Gefäſſe vor den Gözen hingeſtellet haben, mit einer ſehr tiefen Verbeugung Abſchied nehmen. Die

Mönche,

Mönche, deren es in dieſem Lande überaus viel gibt, ſo daß in manchen Klöſtern deren auf 5 bis 600 angetroffen werden, bezeugen dem äuſerlichen Anſehen nach den Göttern mehr Ehrfurcht, als andere Leute. Sie opfern ihnen wenigſtens alle Tage zweymal Rauchwerk, und an den feyerlichſten Feſten machen ſie auch eine Art von gottesdienſtlicher Muſik mit kupfernen Becken und Trommeln, von deren verwirrtem Geräuſche der ganze Tempel ertönet. Die Mönche in Corea führen ein kümmerliches Leben, ſie ernähren ſich von ihrer Handarbeit, von der Handlung, und vom Betteln. Dabey müſen ſie dem Staate ſchwere Auflagen entrichten, und Frohndienſte thun. Einige von ihnen pflegen auch der Jugend Unterricht zu geben. Sie ſtehen in geringer Achtung, diejenigen ausgenommen, die am Hofe leben, und daher Mönche des Königs genannt werden. Dieſe leztern unterſcheiden ſich durch ein beſonderes Zeichen auf der Kleidung von den andern, und man vertraut ihnen bisweilen die Verwaltung wichtiger Aemter an. Alle Mönche müſen ſich die Haare und den Bart ſcheeren laſſen, und bey dieſer Gelegenheit wird ihnen auch ein Zeichen auf den Arm gedrückt, das niemals ausgeht. Der Umgang mit dem Frauenzimmer und der Genuß des Fleiſches aller Thiere iſt ihnen verbotten. Sie können, wenn ſie wollen, wieder aus dem Kloſter gehen, und eine andere Lebensart erwälen. Wenn ſie ihre Ordensregeln brechen, ſo werden ſie auf Befehl ihres Vorgeſezten geprügelt, oder gar aus dem Kloſter verſtoſſen. Bey wichtigen Verbrechen werden ſie an den Statthalter zur Beſtrafung ausgeliefert. Auſer den Mönchen gibt es in Corea noch eine andere Art von Andächtigen, die ſich dem Dienſte der Götter widmen, kein Fleiſch eſſen, alle Güter mit einander gemein haben, aber ihr Haubt nicht, wie die Mönche beſcheeren, und auch ſonſt die Erlaubnis, ſich zu

verheyrathen, haben. Zu Sior hat ein Reiſender auch 2 Nonnenklöſter geſehen, wovon das eine blos für adeliche, das andere aber zugleich auch für gemeine Frauenzimmer beſtimmt iſt. Die Nonnen tragen gleichfalls verſchnittene Haare, und können ſich ſeit ungefähr 1660 verheyrathen, nachdem der König das Gelübd der Keuſchheit, wozu ſie ſich ehehin verbindlich machen muſten, durch eine eigene Verordnung aufgehoben hat. Die Klöſter in Corea, zumal aber die kleinen, ſind meiſtentheils zugleich die Hurenhäuſer der Vornehmen, die ſich hier theils wegen der angenehmen Lage der Klöſter, theils weil ihnen die dürftigen Mönche alle Bequemlichkeit verſchaffen, mit ihren Beyſchläferinnen und andern liederlichen Weibsperſonen den ſchändlichſten Ueppigkeiten ergeben. Die meiſten Coreaner nehmen in ihrem Lehrbegriffe einen künftigen Zuſtand an, in welchem das Gute belohnet und das Böſe beſtrafet werde: ſie glauben aber dabey die Seelenwanderung, und hierin mus man ohne Zweifel die Urſache ſuchen, warum ſie die Tödtung aller lebendigen Geſchöpfe verabſcheuen. Gegen die Todten haben ſie faſt mehr Ehrfurcht, als gegen ihre Götzen. Sie feyern das Andenken ihrer verſtorbenen Anverwandten und Freunde zu gewiſſen Zeiten, und laſſen an dieſen feſtlichen Tagen den Bildniſſen derſelben durch Prieſter verſchiedene Opfer darbringen.

2. Corea beſtunde ehehin aus verſchiedenen Königreichen, die mit der Zeit andern Völkern, und zumal den Japanern, Chineſern, und den öſtlichen Tatarn zinsbar wurden. Heut zu Tage herrſcht ein einziger Monarch mit unumſchränkter Gewalt über das ganze Land. Der König von Corea iſt zwar ein Vaſall des chineſiſchen Kaiſers, deſſen abgeordneten Mandarinen er bey dem Antritt der Regierung die Huldigung auf den Knien leiſten, und für die

Ver-

Verleihung des Titels Kue-wang, das iſt, König, und für die Beſtättigung im Königreiche 800 Taels, oder ungefähr 400 Piſtolen bezalen, auch jährlich einen gewiſſen Tribut geben mus; allein über ſeine Unterthanen hat er übrigens eine ſo deſpotiſche Gewalt, daß man dieſe für nicht viel beſſer, als für Sclaven halten kan. Zwiſchen China und Corea iſt ein beſonderes Geſandſchafts-Ceremoniel üblich. Die Geſandten werden beyderſeits beynahe wie Staatsgefangene gehalten. Man bewachet ſie in ihren Quartieren ſehr ſorgfältig, und giebt auf alle ihre Handlungen und Reden genau acht. Indeſſen kan man doch bey dem Empfange der Geſandten den Unterſchied zwiſchen dem Oberherrn und dem Vaſallen leicht bemerken. Die Coreaniſchen Geſandte empfangen in China nur ſehr mittelmäſige Ehrenbezeugungen, und ſie müſſen den Mandarinen der erſten Claſſe nachtretten: hingegen iſt der König von Corea verpflichtet, die Geſandten des Chineſiſchen Kaiſers in Begleitung ſeines Hofſtaates und der Leibwache vor der Stadt in Perſon zu empfangen. Die Coreaner bezeugen ihrem Monarchen nach ihrer Art eine überaus groſe Ehrfurcht. Wenn der König ausgeht, welches allezeit im Gefolge einer groſen Menge Soldaten, die er zur Bewachung ſeines Palaſtes in der Haubtſtadt unterhält, geſchiehet; ſo beobachtet jederman ein tiefes Stillſchweigen, zu welchem Ende ſie insgemein einen kleinen Stock in dem Munde tragen: niemand, der ihn unterwegs begegnet, darf ihn anſehen, ſondern man kehrt ihm den Rücken zu, zugleich müſen auch die Leute in den Gaſſen, durch welche er ziehet, Thüren und Fenſter feſt zuſchlieſen, wo ſie ſich nicht eine verhältnismäſige Strafe zuziehen wollen. Der König iſt der einzige eigenthümliche Herr aller Länder, Städte und Dörfer. Alles, was die Vornehmen und Groſen im Lande beſizen, iſt Gnade des Königs, der es ihnen geben und neh-

nehmen kan. Doch bleiben die Groſen insgemein in dem Beſize der ihnen anvertrauten Güter und Aemter, ſo lange ſie leben: allein ſie können ſie nicht auf ihre Kinder und Nachkommen vererben. Alles fällt nach ihrem Tode wieder an den König zurück, der ſie alsdann aufs neue nach Belieben, und ſo lange er will, andern Perſonen verleihet. Die königlichen Einkünfte beſtehen fürnämlich in den Zehnten von allem, was Erde und Waſſer hervorbringt. Alles wird in Natur geliefert, zu welchem Ende königliche Magazine in allen Städten und Dörfern errichtet ſind. Auſerdem bekommt der König auch von allen ein- und ausgehenden Waaren einen gewiſſen Zoll. Endlich ſoll nach dem Berichte einiger Schriftſteller, ein jeder der nicht Soldat iſt, alle Jahre 3 Monate für den König Frohndienſte thun müſen. Andere Auflagen giebt es hier nicht, wo ſich nicht gewiſſe Nothfälle ereignen, die einen auſerordentlichen Beytrag der Unterthanen nothwendig machen. Der ganze Staat wird gewiſſer maſſen auf eine militariſche Art regiert. Eine jede Provinz ſteht unter einem General. Unter dieſem commandiren 4 bis 5 Oberſte, deren jeder wieder ſo viele Capitaine unter ſich hat, die als Unterſtatthalter über einzelne Städte und Feſtungen zu befehlen haben, ſo wie die Unterofficiere über einzelne Dörfer zu gleicher Abſicht geſezet ſind. Alle dieſe Statthalter und Unterſtatthalter müſen jährlich dem Könige von dem Zuſtande der ihnen anvertrauten Ländereyen, und zumal von der Beſchaffenheit des unter ihnen ſtehenden Kriegsvolkes Bericht erſtatten, damit der König ſtets von der Verfaſſung und Stärke ſeines Landes auf alle Fälle unterrichtet ſeyn möge. Auſerdem iſt jede Provinz verbunden, alle freyen Leute, die Waffen tragen können, binnen 7 Jahren einmal an den Hof zu ſchicken, um daſelbſt 2 Monate zu dienen. Der König unterhält an allen Orten Spionen, die, zur Ver-

meidung aller Unterſchleiſe, auf das Verhalten der Statthalter und übrigen königlichen Bedienten acht geben müſen. Der königliche Staatsrath beſtehet gemeiniglich aus den gedachten Statthaltern und Generalen, die daher verbunden ſind, zu gewiſſen Zeiten an den Hof zu kommen, und dem Könige alle Tage aufzuwarten. Sie dürfen dem Könige keinen Rath ertheilen, wo ſie nicht darum gefragt werden, und überhaubt nichts ohne beſondern königlichen Befehl unternehmen. Die meiſten Staats-Hof- und Kriegsbedienten bleiben, wenn ſie ſich wol verhalten, lebenslang in dem Beſize ihrer Aemter, dahingegen das Amt der Unterbedienten und geringern Statthalter gemeiniglich nur 3 Jahre dauert. Die Einkünfte dieſer königlichen Miniſter und Beamten beſtehen haubtſächlich in der Nuzung gewiſſer Ländereyen, und in einer groſen Menge Sclaven, die ſie zu ihrem Dienſte gebrauchen können. Von den Geſezen der Coreaner weis man weiter nichts, als daß Ki-tſü oder Ki-tſe, ein königlicher Prinz aus China, der, wie wir oben (Num. I. S. 355.) gemeldet haben, um das J. 1122 vor Chriſti Geburt von dem Kaiſer Wu-wang zum erſten König von Tſchao-ſien, dem älteſten bekannten Königreiche in Corea, gemacht worden iſt, eine aus 8 Haubtſtücken beſtehende Sammlung von Geſezen aus dem Schu-king der Chineſer gemacht, und in ſeinem neuen Königreiche eingeführet. Dieſe Geſeze ſollen, nach dem Berichte einiger Schriftſteller, bey den Coreanern ſo viel Eingang gefunden haben, daß, aller der, ſeit ſo vielen Jahrhunderten in Corea vorgefallenen Staatsveränderungen ungeachtet, noch jezo Diebſtal und Ehebruch in dieſem Lande etwas ganz unerhörtes ſeyen, und daß man um deswillen die Thüren der Häuſer des Nachts nicht zu verſchlieſſen pflege, ja, daß Corea in dieſen und andern Dingen ein Muſter für alle übrige Staaten abgeben könne? Allein es

gibt andere Schriftſteller, welche, mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit, die Coreaner als Leute vorſtellen, die von Natur zum Diebſtal ſo geneigt wären, daß man um deswillen die Einführung verſchiedener ſehr ſcharfer Geſeze für nöthig gehalten. Eben ſo widerſprechende Berichte hat man von der Beſchaffenheit der peinlichen Gerichte und Strafen. Einige beſchreiben ſie ſo ſtrenge und willkührlich, wie ſie insgemein in deſpotiſchen Staaten zu ſeyn pflegen: da hingegen andere ſie in den meiſten Fällen als gelind vorſtellen. Ich will ſie ſo beſchreiben, wie ſie am wahrſcheinlichſten erzälet werden. Zu den geringern Strafen gehört das Prügeln. Man gibt die Prügel bald auf die Waden, bald auf die Schienbeine, bald auf die Fußſohlen, meiſtentheils aber auf den Rücken oder auch auf die Hinterbacken. Schuldner, die nicht bezahlen wollen, werden auf die Schienbeine geprügelt, welche Strafe alle 14 Tage wiederholet wird, bis die Zalung geſchehen. Stirbt der Schuldner vor der Zeit, ſo müſen ſeine Anverwandte für ihn bezalen, oder ſich widrigenfalls gleicherweiſe auf Prügel gefaſt halten. Verſchiedene Verbrechen, die in andern Ländern mit dem Tode beſtraft werden, pflegt man in Corea durch die Verweiſung der Verbrecher auf eine der benachbarten Inſeln abzuthun. Es ſind aber doch unter den Coreanern auch verſchiedene Lebensſtrafen gewöhnlich. Selbſt Schmähworte koſten das Leben. Rebellen und Verräther werden mit ihrem ganzen Geſchlechte ausgerottet, und ihre Häuſer dem Erdboden gleich gemacht. Diebe werden mit Füſſen zu Tode getretten. Eben dieſe Strafe wird den Mördern freyer Perſonen zu Theil, nur mit dem Unterſchiede, daß die Mörder noch eine Menge Weineſſig, in welchem der Körper des Erſchlagenen gewaſchen worden, trinken müſen, und wenn ſie von dem Tretten der Füſſe noch nicht geſtorben ſind, mit Stockſchlägen auf den

Bauch vollends todt gemacht werden. Männermörderinnen werden auf einer groſen Landſtraſſe bis an die Schultern eingegraben, und bekommen, bis ſie todt ſind, von den vorübergehenden Perſonen, die nicht von Adel ſind, mit einem dabey liegenden Beile einen Schlag auf den Kopf. Man hält den Männermord in dieſem Lande für ein ſo ſchweres Verbrechen, daß man ſo gar die Obrigkeit des Ortes, wo der Mord geſchehen, auf einige Zeit abſezt, oder wenn es eine anſehnliche Stadt iſt, ihr gar ihren Statthalter nimmt, und ſie einer andern Stadt unterwirft. Die leztere Art der Strafe wird auch denen Städten zu Theil, die wider ihren Statthalter rebelliren, oder ihn unrechtmäſiger Weiſe verklagen. Ehebrecherinnen können, wenn das Laſter hinlänglich erwieſen iſt, von ihren beleidigten Männern ſelbſt getödtet werden. Wollen ſie aber die Sache lieber vors Gericht bringen, ſo wird den Weibern insgemein die Wal der Todesart freygeſtellet, in welchem Falle ſie ſich meiſtens die Kehle abſchneiden laſſen. Männer, welche die Ehe gebrochen, werden gleichsfalls am Leben geſtraft. Sie laſſen ſich, da ſie ſich, wie die Ehebrecherinnen vor Gericht, ſelbſt eine Todesart erwälen können, insgemein mit dem Degen durch den Rücken ſtoſſen, bey welcher traurigen Handlung ihr Vater ſelbſt, oder, wo er nicht mehr lebt, der nächſte Anverwandte das Amt des Scharfrichters übernehmen mus. Eine unverheyrathete Mannsperſon, die mit einer Ehefrau zu thun gehabt, wird zwar nicht getödtet, aber doch ſonſt auf eine ſehr ſchimpfliche und lächerliche Art beſtraft. Man zieht einem ſolchen Menſchen alle Kleider, die Hoſen allein ausgenommen, aus, beſchmiert ihn im Geſichte mit Kalk, ſteckt ihm durch jedes Ohr einen Pfeil, und hängt ihm eine Trommel oder küpfernes Becken auf den Rücken, worauf die Schergen von Zeit zu Zeit ſchlagen. Wenn er in dieſem Aufzuge auf allen Märkten

herumgeführt worden; ſo zieht man ihm endlich auch die Hoſen aus, und gibt ihm 40 bis 50 Stockſchläge auf die Hinterbacken. Alle Todesurtheile der Unterſtatthalter und anderer geringen Magiſtratsperſonen müſen vor ihrer Vollſtreckung durch den oberſten Statthalter der Provinz beſtättiget werden, ſo wie Staatsverbrecher, deren Verurtheilung eigentlich für den königlichen Rath gehöret, nicht ohne Vorwiſſen des Königs hingerichtet werden können. Denen Miſſethätern, die abgethan werden ſollen, pflegt man insgemein einen Sack über das Geſichte zu ziehen, der bis auf die Füſſe herabgeht, um ſo wol ihre Scham zu bedecken, als auch ſie deſto feſter halten zu können. Man weis in Corea von keinen Münzen, als von den ſogenannten Caſis oder Caſies, einer Art von Kupfermünzen, die nur an den Chineſiſchen Grenzen gänge und gäbe ſind. In den andern Provinzen geſchehen die Bezalungen in kleinen Stücken von Silber, die keine Zeichen haben. Auſer dem, was wir bereits in dieſem Abſaze von der Kriegsverfaſſung der Coreaner geſagt haben, iſt noch folgendes anzumerken. Die Waffen der Fußgänger beſtehen in einem Helme, Bruſtharniſch, Degen oder Bajonet, und in einer Flinte. Den Gebrauch der Flinten oder Feuerröhre haben ſie erſt in den ſpätern Zeiten von den Chineſern gelernet. Die Reuter führen, nebſt dem Helm und Harniſch, Bogen und Pfeile, einen Sebel und eine Peitſche oder Geiſel, die mit Stacheln verſehen iſt. Flinten ſind bey der Reuterey nicht gewöhnlich. Jeder Fußgänger und Reuter bekommt alle 3 Jahre 3 Stücken Zeug zur Kleidung. Auſer den ordentlichen Soldaten gibt es in Corea noch eine andere Art von Miliz, die aus lauter Mönchen beſteht. Man gebraucht ſie insgemein zu Beſazungen in den Feſtungen, und hält ſie für die beſten Soldaten. Dieſe bewafneten Ordensleute ſtehen unter Officieren

ficieren aus ihrem Orden, und ſind in der übrigen Einrichtung von den gewöhnlichen Soldaten nicht unterſchieden. Eine jede Stadt iſt verbunden, wenn ſie die Reihe trift, eine gewiſſe Anzal von dergleichen Mönchen, gleichſam als ein Contingent, aus ihrem Gebiete marſchieren zu laſſen. Einige Reiſende reden von der Tapferkeit der Coreaner ſehr verächtlich. Sie ſtellen ſie als Leute vor, die ſich für nichts mehr, als für den Tod und für die Vergieſſung ihres Bluts fürchten. Sie ſezen hinzu, daß man mehr als einmal geſehen habe, wie dieſe Leute, die es für das gröſte Unglück halten, ihr Leben im Kriege in Gefahr zu ſezen, vor einer Hand voll Europäer die Flucht ergriffen haben. Allein andere behaubten juſt das Gegentheil. Nach ihnen ſind die Coreaner kühn und kriegeriſch, und des Pfluges ſo gut, als des Schwertes gewohnt. Vielleicht ſind dieſe beeden Erzälungen gewiſſer maſſen war. Die erſtern reden fürnämlich von den Leuten an der Küſte, die gewohnt ſind, die ankommenden fremden Schiffe zu plündern. Dieſes ſind alſo Räuber und Diebe. Wer wird aber bey Räuberbanden den Muth und die Kriegszucht ordentlicher Kriegsheere ſuchen? Auſerdem iſt auch noch dieſes hiebey anzumerken, daß Corea ſeine ſtärkſten Leute und beſten Soldaten haubtſächlich aus den nordlichen Provinzen ziehe, wohin unſere Reiſende ſelten kommen. Weil Corea, als eine Halbinſel, auf 3 Seiten mit Waſſer umgeben iſt, ſo unterhält die Regierung zur Vertheidigung der Küſten und Seehäfen ſtets eine anſehnliche Flotte. Eine jede Seeſtadt mus ein Schiff zu dem Ende auf ihre Koſten ausrüſten und unterhalten. Dieſe Kriegsſchiffe haben gemeiniglich nur 2 Maſten und ungefähr 30 Ruder, an deren jedem 4 bis 5 Mann ſizen, die nebſt dem übrigen Matroſen meiſtentheils gegen 300 Mann ausmachen. Sie führen auch einige kleine Kanonen, und ſehr viel wild Feuer, deſſen

ſie ſich gegen die Feinde bedienen. Jede Provinz hat ihren beſondern Admiral, der alle Jahre die unter ihm ſtehende Schiffe muſtern, und davon Bericht an den Oberadmiral abſtatten mus, von welchem hernach dieſer Bericht an den König gelanget. Wenn ein Admiral etwas verſieht, ſolte es auch nur ein Fehler der Unwiſſenheit ſeyn, ſo wird er mit dem Tode beſtrafet, oder aus dem Lande verbannet.

3. Die Heyrathen werden in Corea ohne ſonderliche Ceremonien beſchloſſen und vollzogen. Man ſchließt ſie bisweilen zwiſchen Kindern von 7 bis 8 Jahren, wie dann überhaubt die jungen Leute beyderley Geſchlechtes einen ſehr vertrauten Umgang mit einander haben. Die Keuſchheit iſt eben nicht die Tugend der Coreaner, und es gibt viele lüderliche Weibsbilder unter ihnen. Wie üppig die Edelleute und Vornehmen in einigen Klöſtern leben, iſt oben (im erſten §.) angemerket worden. Die Verlobten wohnen bis zum Tage der Hochzeit bey dem Schwiegervater, wenn die Braut nicht etwa ein einziges Kind iſt. Wenn auſerdem jemand Hochzeit hält, ſo reutet er in Begleitung ſeiner Freunde in allen Gaſſen der Stadt herum, endlich hält er vor der Thür der Braut ſtill, worauf die Verwandten herauskommen, und die Braut nach ſeinen Hauſe führen, wo die Hochzeit ohne weitere Umſtände vollzogen wird. Nicht nur die Prinzen und Prinzeſſinnen vom Geblüte, ſondern auch die Groſen pflegen ſich ihrem Stande gemäs zu verheyrathen. Im erſten, zweyten und dritten Grade der Verwandſchaft ſind denen Coreanern die Ehen verbotten. Die Vielweiberey iſt zwar nicht ganz ungewöhnlich, aber doch in den Geſezen ausdrücklich unterſaget. Wenigſtens ſoll nach den Geſezen ein Mann nur eine einzige Frau im Hauſe haben: auswärts aber kan er deren mehrere unterhalten. Die Vornehmen kehren ſich jedoch an

dieſes Geſez nicht: wenn ſie indeſſen gleich 3 bis 4 Weiber haben, ſo iſt doch nur eine darunter die rechte und zugleich die Gebieterin über die andern. Die Weiber ſind in Corea in geringer Achtung: man hält ſie wie Sclavinnen, und ſchickt ſie öfters zugleich mit den Kindern fort. Die Frauenzimmer-Gemächer ſind tief in dem Hofe der Häuſer, und den Fremden iſt aller Zutritt zu ihnen verſchloſſen. Bisweilen erlauben ihnen zwar die Männer, Beſuch in dem Gaſtſaale anzunehmen, ſie müſen aber allein, und ſtets ſo ſizen, daß ſie der Mann im Geſichte hat. Von der Beſtrafung des Ehebruchs haben wir im vorigen Abſaze geredet. Die Kinderzucht iſt in Corea wol eingerichtet. Man hält die Kinder nicht ſtrenge. Die beſten Muſter von Tugenden und Wiſſenſchaften in ihrer Familie werden ihnen ſtets angeprieſen, und man ſucht ſie auf dieſem Wege der Ehre und Nacheiferung frühzeitig zu einem tugendhaften Wandel und zu denen im Lande üblichen Wiſſenſchaften, die hier allein glücklich machen und das einzige Hülfsmittel, zu Aemtern zu gelangen ſind, anzuführen. Ihre Häuſer ſind faſt alle ſehr ſchlecht, und durch einen leeren Zwiſchenraum von einander abgeſondert. Sie beſtehen nur aus einem niedrigen Stockwerke, haben wenige Geräumlichkeit, und ſind meiſtens mit Schilf oder Stroh gedeckt. Wer ſein Haus mit Ziegeln decken will, mus dazu erſt um beſondere Erlaubnis bey dem Statthalter anſuchen. Die Häuſer ſtehen mehrentheils auf hölzernen Pfeilern, und die Wände ſind von Erde oder Leimen gemacht. Der Fußboden iſt gewölbt. Man zündet darunter im Winter Feuer an, welches eben ſo warm macht, als ein Ofen. Das Hausgeräthe iſt, faſt wie in China, blos zur Nothdurſt eingerichtet. Man hat in dieſem Lande keine Betten, ſondern man liegt auf Matten: doch brauchen die Coreaner Tiſche und Schüſſeln. Die Häuſer der Perſonen von Stande

de ſind angenehmer und weitläuftiger. Sie haben gemeiniglich einen groſen Hof, einen Brunnen und einen Garten mit bedeckten Alleen, inſonderheit aber ein Vorderhaus, worin Fremde beherberget, Gaſtereyen und Luſtbarkeiten angeſtellet, und Beſuche angenommen werden. Oeffentliche Wirthshäuſer gibt es in Corea nicht, deſto gröſer und heiliger aber iſt das Gaſtrecht, welches auf eine ſo edle und freundſchaftliche Art von allen Coreanern, ſie mögen reich oder arm ſeyn, ausgeübet wird, daß, wenn Reiſende an einen Ort kommen, ſie ſich nur vor das erſte, das beſte Haus ſezen dürfen, wo man ihnen ohne Widerwillen Reis und zubereitetes Fleiſch, ſo viel ſie benöthiget ſind darreichet, und wo ſie ſo lange, als ſie ſelbſt wollen oder gemüſiget ſind, auf gleiche Art bewirthet werden: nur dürfen ſie vor ein Haus nicht zweymal kommen. Bey Erbſchaftsfällen erhält der älteſte Sohn den anſehnlichſten Theil des Vermögens, und inſonderheit das Haus mit allen ſeinen Geräthſchaften und Zugehörungen. Der Ueberreſt wird unter die übrigen Söhne zu gleichen Theilen vertheilet, die Töchter aber bekommen nichts. Alte Leute pflegen hier gerne und freywillig ihre Güter an ihre älteſten Söhne abzutretten, die alsdann von dem Hauſe der abgelebten Greiſe Beſiz nehmen, und ihnen dagegen ein kleineres bauen, worin ſie von den Söhnen aufs zärtlichſte und beſte verſorget werden. Die Kleider der Coreaner beſtehen in einem Oberrock mit langen und weiten Ermeln, einer hohen und viereckigten Kappe, einem Gürtel, weiten Beinkleidern und Stiefeln. Dieß war die Kleidung der Chineſer unter der Dynaſtie Tà-ming. Gemeine und arme Leute tragen nur Stiefeln von Leder, und ihre übrige Kleider ſind von Hanf: da hingegen die Kleider der Reichern meiſtens aus purpurfärbiger Seide oder Baumwolle, ſo wie ihre Stiefeln von Leinwand oder Atlas, verfertiget wer-

werden. Bey öffentlichen Feyerlichkeiten erſcheinen die Vornehmen in Kleidern, die mit Gold und Silber beſezt ſind. In den nordlichen Provinzen tragen die Reichen gemeiniglich Pelzmüzen und brocadene Kleider: die Weiber aber beſezen ihre Ober- und Unterröcke mit Spizen. Im Eſſen und Trinken ſind ſie mäſig, und daher meiſtens geſund, und brauchen keine Arzeney. Weil ſie keine Weinſtöcke haben, ſo bereiten ſie ſich einen Wein aus einer Art von groben Reis, Paniz genannt. Wenn man einigen Reiſenden glauben darf, ſo beſteht die Haubtbeſchäftigung der Coreaner im Eſſen und Trinken, im Tanzen und in der Muſik, und in dem Genuſſe aller Arten von Ueppigkeiten. Vor ungefähr 100 Jahren, oder genauer zu reden, vor der lezten Eroberung der Tataren im J. 1644, ſoll ihre Verſchwendung und Unmäſigkeit gar keine Grenzen gehabt haben. Heut zu Tage aber, ſezt man weiter hinzu, iſt das Volk wegen des anſehnlichen Tributs, der an China zu bezalen iſt, arm, und folglich fleiſiger und weniger verderbt. Dieſe Nachricht läßt ſich mit der obigen Erzälung von der Mäſigkeit der Coreaner ganz bequem vereinigen, wenn man nur, wie hier geſchehen, die verſchiedenen Zeiten, in welchen ein und eben daſſelbe Volk ganz verſchieden ſeyn kan, und auch meiſtentheils zu ſeyn pflegt, wol unterſcheidet. So viel iſt richtig, daß man in Corea auſer den gewöhnlichen und nothwendigen Nahrungsgeſchäften und Gewerben, auch noch allerhand Zeuge von Hanf und Baumwolle, desgleichen eine Art Papier von Baumwolle, das ſtärker und dauerhafter, aber auch theurer, als das Chineſiſche, iſt, verfertiget. Keine Seidenmanufacturen gibt es hier nicht, wie in China, ob man ſich wol mit dem Seidenbau ſtark beſchäftiget. Sie verhandeln die Seide roh und unbearbeitet, weil ſie entweder die Geſchicklichkeit, oder die Klugheit nicht beſizen, frem-

den

den Nationen, mit denen ſie handeln, den Arbeitslohn im Verkaufe mit anzurechnen. Die Handlung der Coreaner iſt ſehr eingeſchränkt und wenig beträchtlich. Sie treiben faſt allein nur mit den Japanern und Chineſern Verkehr. Die erſten, und inſonderheit die Einwohner der Inſel Tſusſima, die zu Puſan, einer Stadt in Corea, eine Waarenniederlage haben, bringen Papier, Pfeffer, wolriechendes Holz, Alaun, Büffelshörner, u. d. g., und führen dagegen Silber, Bley, Ging-ſeng und Baumwolle aus dem Lande. Die Handlung nach Pe-king, und andere nordliche Gegenden von China, die inſonderheit von den Kaufleuten zu Siox getrieben wird, beſteht in Hanf, Baumwolle, Ging-ſeng, ꝛc. Bey dieſer ganzen Handlung iſt der überwiegende Vortheil meiſtens auf der Seite der Ausländer, weil die Coreaner ihre Landesproducte nicht recht zu nuzen und zu bearbeiten wiſſen. Die Sclaven werden in Corea hart gehalten. Ihr Herr kan ſie einer geringen Urſache wegen tödten, ohne eine bürgerliche Strafe zu befürchten. Die Sclaven ſind ganz in der Gewalt ihrer Herren. Wenn hingegen jemand den Sclaven eines andern ums Leben bringt, ſo mus er ſeinem Herrn den Werth deſſelben dreyfach bezalen. Die Reiſenden ſchildern den Character der Coreaniſchen Nation ungefähr alſo ab. Die Coreaner, ſagen ſie, haben eine vortheilhafte Leibesgeſtalt und Geſichtsbildung. Sie ſind höflich, ſitſam und gegen Fremde überaus gefällig, mit denjenigen unglücklichen Perſonen aber, die an ihren Küſten ſcheitern, und die ihres Mitleidens und Beyſtandes am meiſten würdig wären, verfahren ſie öfters ſehr ſtrenge. Sie ſind zwar einfältig und abergläubiſch, aber auch zu gleicher Zeit ſehr liſtig, lügenhaft und diebiſch; wiewol in den neuern Zeiten ihre Betrügereyen durch ein beſonderes Geſez in Schranken gehalten werden. Von der Muſik und

dem

dem Tanzen ſind ſie ungemeine Liebhaber, wie ſie dann von Natur weichlich, verzagt und allen Arten der Ausſchweifungen ergeben ſeyn ſollen. Sie lieben nach einigen die Gelehrſamkeit, andere aber ſchildern ſie als Leute ab, die faſt gar nichts von Künſten und Wiſſenſchaften verſtünden. Was von einigen Stücken dieſer Abſchilderung zu halten ſey, haben wir bereits hin und wieder bemerket, und von dem Zuſtande ihrer Gelehrſamkeit werden wir im folgenden Abſaze reden. Weil die Coreaner ſich für andern Nationen vor den Tod fürchten, ſo iſt ihnen ſchon der Anblick der Kranken, zumal wenn ſie eine anſteckende Seuche an ſich haben, ſchröckhaft. Man ſchaft ſolche unglückliche Perſonen aus den Städten und Dörfern, und legt ſie in Strohhütten mitten auf das Feld hin, wo ihre nächſten Anverwandte ſie bisweilen warten, und zugleich alle Vorübergehende warnen müſen, einen ſolchen Patienten nahe zu kommen: ſehr oft aber läßt man dergleichen Perſonen ohne alle Hülfe verſchmachten. Wenn ſich die Peſt in einer Stadt äuſert, ſo gebraucht man die Vorſicht, alle Zugänge mit Dornhecken zu verwahren, ſezt auch, um die Vorbeygehenden zu warnen, ein Zeichen auf die angeſteckten Häuſer. Die Trauer- und Begräbnisgebräuche der Coreaner kommen in verſchiedenen Stücken mit den Chineſiſchen überein, doch haben ſie auch einige andere, und zum Theil ſehr ſonderbare Gebräuche. So bald jemand geſtorben iſt, ſo laufen deſſen nächſte Anverwandte auf die Gaſſe heraus, rennen ganz unſinnig von einer Gaſſe zur andern, raufen ſich die Haare aus, und heulen ganz entſezlich. Die Todten werden in ihren ſchönſten Kleidern in den Sarg gelegt, der gedoppelt und an den Fugen feſt verſtopft iſt. Hierauf ſezt man ihn bis zu dem Tage der Begräbnis in eine Hütte von Schilf, die im Hofe oder im Garten auf 4 Pfälen errichtet wird. Die Todten werden nur im Frühling

und

und Herbſt, und zwar nur alle 3 Jahre, mit einander begraben, und ſo lange trauret man auch um Eltern; ein Bruder aber wird nur 3 Monate betrauret. Die Trauergebräuche ſind hier ſo ſtrenge, als in China. Man mus ſich während der Trauer aller Amtsgeſchäfte, Luſtbarkeiten, Bäder, ꝛc. ja auch des Beyſchlafes enthalten. Kinder, die in den Trauertagen erzeugt worden ſind, werden für unächt gehalten. Die Trauerkleidung beſteht in einem Rocke von grober Leinwand, und aus einem härnen Unterkleide, das aus gedrehten Faden oder vielmehr aus ſehr dicken Schnüren und Stricken gemacht wird. Der Hut iſt von grünem Schilfe, an welchem an ſtatt des Flors ein dicker härner Strick herabhänget. Der Tag und der Ort der Beerdigung werden allezeit durch die Wahrſager beſtimmt. Die Nacht vor dem Begräbnistage wird in dem Hauſe des Verſtorbenen von den verſammleten Anverwandten deſſelben mit Schmauſen und Luſtbarkeiten zugebracht. Hierauf wird mit anbrechendem Tage die Leiche hinausgetragen. Die Leichenbegleiter heulen auf eine greßliche Art, und die Träger ſingen und gehen nach dem Takte. Gemeine Leute werden in eine, 5 bis 6 Fuß tiefe Grube, die Vornehmen aber in gewölbte ſteinerne Gräber, auf die man gemeiniglich ihre Bildſäule nebſt einer Inſchrift ſezt, begraben. Man ſtellt zugleich während der Beerdigung, des Verſtorbenen Kleider, Wagen, Pferde, Waffen, und überhaubt alles, was er bey Lebzeiten gebraucht hat, neben das Grab, welche Dinge aber hernach von den Leichenbegleitern wieder weggenommen werden. Drey Tage nach der Beerdigung geht die Trauergeſellſchaft wieder zum Grabe, um dem Toden einige Opfer zu bringen. Dieſe Opfer werden alle Monate zur Zeit des Vollmonds wiederholet, bey welcher Gelegenheit auch das Gras auf dem Grabe abgeſchnitten wird.

4. Die Sprache der Coreaner iſt von der Chineſiſchen unterſchieden. Nach einigen iſt ſie nichts anders, als eine aus der Chineſiſchen und der Sprache der Man-tſchehu vermiſchte Sprache. Ihre Schrift iſt dreyerley: denn ſie ſchreiben erſtlich ihre Sprache mit eigenen Zeichen, die von den Chineſiſchen ganz verſchieden ſind; ſodann bedienen ſich inſonderheit ihre Gelehrte der Chineſiſchen Charactere in ihren Schriften und Büchern, wie ſie dann ein Haubtgeſchäfte aus der Erlernung der Chineſiſchen Schrift machen: endlich ſollen die Staatsbedienten bey geheimen Dingen noch eine dritte Art zu ſchreiben, die aus gewiſſen geheimnisvollen Zügen beſteht, gebrauchen. Man hat in Corea eine groſe Menge gedruckter und geſchriebener Bücher: inſonderheit wird die Bibliothek in der Haubtſtadt, deren Vorſteher allezeit ein Prinz von Geblüte iſt, gerühmt. Man druckt hier, wie in China, mit hölzernen Tafeln auf Coſteriſche Art. Die Liebe zu den Wiſſenſchaften und Künſten, worin ſie ſonſt ganz unwiſſend waren, haben ſie den Chineſern zu danken: und daher kommt es auch, daß ſie unter allen Wiſſenſchaften die Moral, und zwar nach den Grundſäzen des Confucius, am fleiſigſten ſtudieren. In der Geographie waren ſie, ſo wie die Chineſer, ehehin ſehr unwiſſend. Ihre Landcharten gehen nur bis an das Königreich Siam. Es war dieſes ſonſt die gemeine Meynung aller ihrer Gelehrten, daß die Welt nur aus 12 Königreichen beſtünde, die vor Zeiten China unterwürfig geweſen wären, ſeit der lezten Eroberung der Tatarn aber ſich in Freyheit geſezt hätten. Wenn die Coreaner von den Europäern höreten, daß es in Europa, Africa, Aſia und America noch überaus viele Staaten und Länder gäbe, ſo lachten ſie dazu, und ſagten: „Wie kan man „ſich vorſtellen, daß die Sonne ſo viele Länder beſcheinen könne. Die Europäer müſen Königreiche nen-

„nen, was kaum den Namen einer kleinen Inſel, oder „eines elenden Felſen verdient.„ So grob auch dieſer Irthum der Coreaner iſt, ſo irreten ſie doch auf eine philoſophiſche Art. Heut zu Tage findet man Schriftſteller unter ihnen, welche ſagen, daß die Erde mehr, als 80,000 Länder enthalte. Die Gelehrten und Doctoren in Corea unterſcheiden ſich durch 2 Federn auf der Müze von andern Leuten. Die Doctorwürde erlangt man hier, wie in China, durch gewiſſe Examina, die jährlich in den groſen Städten angeſtellet werden. Dieſe Würde iſt der einzige Weg zur Erlangung einer bürgerlichen oder Kriegsbedienung, oder zu beyden zugleich, nach welcher leztern Ehre die Coreaniſchen Gelehrten recht lüſtern ſind: es iſt aber ſchon mancher Candidat, der Doctor werden wolte, verarmet, weil man die Stimmen, die zur Beywohnung der Examinum das Recht und die Erlaubnis geben, mehrentheils erkaufen mus. Diejenigen, die während der Zeit, da ſie ſich um ein Amt bewerben, tödlich krank werden, ſuchen bey dem Könige, und zwar meiſtens mit groſen Koſten, die Ehre, noch vor dem Tode zum Amte ernannt zu werden, um den Titel gleichſam mit in die andere Welt nehmen zu können.

2. Der Tibetaner.

a. Klein-Tibet.

1. Die Einwohner von Klein-Tibet, waren ehehin Heiden, heut zu Tage aber bekennen ſie ſich zu der Muhamedaniſchen Religion, und zwar zu der Perſianiſchen Secte. Ihre Regenten muſten vor ungefähr 100 Jahren den Mogoln zinnsbar werden. Mehr weis man nicht von der Verfaſſung dieſes kleinen Staates.

b. Gros-Tibet.

2. In Gros-Tibet herrſchen 2 Religionen, die heidniſche und muhamedaniſche. Zu dieſer bekennen ſich die Leute an den Grenzen von Indoſtan: jene aber findet in dem ganzen übrigen Königreiche ſtatt. Die vornehmſten Gottheiten der Heiden ſind der Kinſchok, ſo nichts anders als der Fo der Chineſer und heidniſchen Tataren iſt, und der Urghien, der von einer Blume gebohren worden, und, wie ſie vorgeben, Gott und Menſch zugleich iſt. Auſerdem iſt auch noch eine weibliche Gottheit, die eine Blume in der Hand hat, und für die Mutter des Urghien gehalten wird, in ihren Tempeln zu ſehen. Sie verehren auch einige Heilige, und ſagen Gebete nach einer Art von Roſenkranze her. Bey einem mittelmäſigen Nachdenken kan man auch hier mitten unter dem heidniſchen Aberglauben Ueberbleibſel eines ausgearteten Chriſtenthums wahrnehmen. Ihre Prieſter heiſen Lama, von denen wir bald ein mehreres zu reden Gelegenheit haben werden. Sie unterſcheiden ſich in ihrem Lehrgebäude durch 3 Haubtpuncte von den heidniſchen Indianern: ſie eſſen ohne Unterſchied alle Arten von Fleiſche, und verwerfen ſo wol die Seelenwanderung, als die Vielweiberey. Gros-Tibet ſteht unter einem einzigen Beherrſcher, welcher Chiampo genennet wird. Um das J. 1650 haben die Mogoln, nachdem ſie ſich die Fürſten von Klein-Tibet vorgedachter maſſen unterwürfig gemacht hatten, ein gleiches mit Gros-Tibet zu verſuchen vorgehabt: allein ihr Feldzug lief fruchtlos ab; doch da ſie im J. 1664 einen neuen Einfall in Gros-Tibet unternahmen, entſchloß ſich der damalige Chiampo, die Mogoln durch ſeine Unterwürfigkeit zu beſänftigen. Er ſchickte daher einen Geſandten an ſie, der, nach Ueberreichung anſehnlicher Geſchenke, verſprach, daß

man in der Haubtſtadt von Gros-Tibet eine Moſchee zu bauen erlauben, den Mogoln einen Tribut bezalen, und auf die eine Seite der Münzen ein Mogoliſches Gepräge ſezen wolte. Es ſcheint jedoch nicht, daß dieſe Bedienungen von Seiten des Chiampo erfüllet worden. Die Einwohner von Gros-Tibet ſind freundlich und geſellig, haben einen guten natürlichen Verſtand, leben aber dem ungeachtet in der gröſten Unwiſſenheit. Ihre Handlung mit den Nachbarn wird durch Karavanen getrieben. Ihre Häuſer ſind von Steinen, aber ohne alle Kunſt erbauet. Sie legen blos die Steine aufeinander. Ihre Kleider ſind von Wolle.

c. Königreich Laſſa.

3. Die Religion und Staatsverfaſſung des Königreichs Laſſa ſind ſo genau mit einander verbunden, daß man in der Beſchreibung derſelben keine von der andern trennen kan. Von dem Urſprunge des Groslama oder Dalay-Lama, der bey der Würde eines oberſten Prieſters zugleich das Anſehen und die Gewalt des Oberherrn von Laſſa beſizt, haben wir ſchon oben in der Geſchichte (S. 380.) geredet. Der Groslama ſcheint Anfangs nur der Beherrſcher einer kleinen Provinz dieſes Königreichs, das iſt, des Schloſſes Putola und des umliegenden Gebietes geweſen zu ſeyn: da zu gleicher Zeit das übrige Land von einem oder mehrern beſondern Königen beherrſchet worden. Allein zu Anfang des nächſt vorhergehenden Jahrhunderts gieng in dem Königreiche Laſſa eine wichtige Staatsveränderung vor. Der damalige Dalay-Lama zerfiel mit dem Tſan-pa-han, der mit ihm zu gleicher Zeit, ſo wie ſeine Vorfahren, über den gröſten Theil des Landes regierte, und rief die Tatarn von Kokonor wider den Tſan-pa-han zu Hülfe, die dann auch

auch unter dem Kuſhi, ihrem Anführer, mit einer ſtarken Armee in das Königreich einrückten, den Tſan-pa-han ſchlugen und tödeten, und deſſen ganzes Königreich dem Dalay-Lama übergaben, der auf ſolche Weiſe aus einem mittelmäſigen Monarchen ein, hernach den Tatarn und Chineſern ſelbſt furchtbarer Beſizer von dem ganzen Königreiche Laſſa worden iſt. Kuſhi bekam zur Vergeltung ſeiner wichtigen Dienſte auf ſein Verlangen den Titel eines Khan mit der Würde eines Ti-pa oder Tipra, das iſt, eines weltlichen Statthalters des Dalay-Lama im Königreiche Laſſa. Von der Zeit an war Laſſa ſtets das weltliche Gebiet des Dalay-Lama, der ſolches durch ſeinen weltlichen Statthalter oder Ti-pa regieren laſſen. Denn obgleich Tſe-wang-raptan, ein König aus der groſen Tatarey, um das J. 1710 einen erſchröcklichen und grauſamen Einfall in das Königreich gethan, auch nach Beſiegung des Dalai-Khan, eines Enkels des Kuſhi, der damals Ti-pa oder weltlicher Statthalter des Königreichs war, das ganze Land unter Katariſche Bothmäſigktit gebracht hat; ſo wurde Laſſa doch bald hernach durch den Chineſiſchen Kaiſer Cang-hi wieder in den vorigen Zuſtand geſezt. Man findet, daß im J. 1742 in dem Königreiche ein Dalai-lama oder geiſtlicher Monarch, und ein Ti-pa, Namens Miwagü, der die weltliche Regierung verwaltete, geweſen. Es wurde auch, ſo viel man weis, die Verfaſſung dieſes Staats nicht geändert, da die Chineſer vor wenig Jahren, nach der Eroberung der Staaten des Khontaiſch-Khan, gewiſſer maſſen Oberherren vom Königreiche Laſſa, welches mit zu den Staaten des gedachten Khans der Eluther gehörete, worden ſind.

4. Der Dalay-Lama iſt nicht die Gottheit ſelbſt, die man in Laſſa und in ſo vielen andern Ländern an-

betet, ſondern man hält ihn nur für das lebendige Ebenbild des Gottes Fo, der ihrer Meynung nach leibhaftig in dem Körper dieſes Hohenprieſters wohnet, und ſich von Zeit zu Zeit, nach dem Lehrgebäude von der Seelenwanderung, einen andern Körper zur Wohnung ausſucht, und auf dieſe Art gleichſam wieder gebohren und erneuert wird. Sie nennen ihn nicht nur Dalay-Lama, einen allgemeinen Prieſter, ſondern auch Konſhů oder den ewigen Vater. Man eignet ihm die Unſterblichkeit und alle übrige göttliche Eigenſchaften, inſonderheit aber eine deutliche Erkänntnis der geheimſten Gedanken der Seele zu. Die ſogenannten Lama, das iſt, ſeine Prieſter, wiſſen auf eine liſtige Art ſo wol die eigentliche Beſchaffenheit dieſes lebendigen Gözen, als auch das Geheimnis der angeblichen Wanderungen des Fo nach dem Tode des Dalay-Lama vor den Augen des Volkes zu verbergen. Sie konnten aber doch nicht verhindern, daß nicht einige Perſonen, zu welchen inſonderheit der Chineſiſche Kaiſer Cang-hi gehöret, dieſes Geheimnis der Bosheit entdeckten. Der Dalay-Lama hat ſeinen Siz zu Putola, oder Barantola woſelbſt er in einer Art von Alkoven liegt, welcher mit Küſſen und reichen Tapeten geziert iſt, und mit vielen Lampen, doch ganz dunkel, erleuchtet wird. Er wird nicht nur von ſeinen Unterthanen, die ihn für einen Gott halten, angebetet, ſondern es pflegen auch unzälige Fremde hohen und niedrigen Standes, ſowol aus Gros- und Klein-Tibet, als auch von den Grenzen Indiens, der Tatarey und China hieher zu walfarten, um ihn anzubeten, und ſeinen Seegen zu empfangen. Der Dalay-Lama nimmt dieſe Art von Anbetung und göttlicher Verehrung an, ohne die geringſte Bewegung zu machen, er danket niemanden, und ſteht nicht einmal vor den gröſten Prinzen auf. Bisweilen aber legt er doch die Hand auf das Haubt ſeiner Anbeter, die ſodann gänzlich bey

ſich überzeugt ſind, daß ſie dadurch von allen Sünden gereiniget worden. Dem erſten Kaiſer von China aus der heutigen Dynaſtie der Man-tſchehu wiederfuhr eine ſeltene Ehre. Der Dalay-Lama begab ſich in Perſon nach Pe-king, um dem neuen Kaiſer zum Antritt der Regierung Glück zu wünſchen, und die Prinzen des ganzen kaiſerlichen Hauſes zu ſegnen. Er hatte von dieſer Erniedrigung keinen geringen Vortheil: denn man bauete zur Ehre des Gottes Fo verſchiedene Tempel auf, und erlaubte denen Lama oder Prieſtern von Tibet, nach einer 300jährigen Verbannung wieder nach China zu kommen: wie ſie dann noch heut zu Tage in ſo groſem Anſehen an dem kaiſerlichen Hofe ſtehen, daß der Kaiſer ihnen öfters die Würde der Mandarinen ertheilet. Wie gros noch jezo die Ehrfurcht der Chineſiſchen Kaiſer gegen den Dalai-Lama iſt, den ſie doch gewiſſer maſſen für ihren Unterthan halten können, iſt oben in der Chineſiſchen Geſchichte (S. 299) bereits angemerket worden. Die Anbeter des Dalai-Lama gehen in ihrem abergläubiſchen Unſinne ſo weit, daß ſie auch ſeinen Koth und Urin ganz auſerordentlich hochſchäzen. Man gebraucht dieſe Excremente nicht nur als eine Art von Amuleten, indem ſo gar die Groſen kleine Säckgen von dieſem zu Pulver gemachten Unflate, als ein Mittel wider alle Arten von Krankheiten, am Halſe tragen, ſondern man miſchet auch den pulveriſirten Koth und den Urin des Dalay-Lama gar unter das Eſſen und Trinken. Man kan leicht denken, daß die Prieſter deſſelben oder die Lama einen groſen Gewinſt mit dieſen heiligen Auswürfen des Dalay-Lama treiben.

5. Die weltliche Herrſchaft des Dalay-Lama wird zwar nur im Königreiche Laſſa erkannt: allein ſein Kirchenſprengel oder geiſtliches Gebiet erſtreckt ſich über ganz Tibet, und über einen groſen Theil der

Tatarey. Ehehin gehörten auch alle heidniſche Indianer und die ſogenannten Kalkas-Mungalen zu den geiſtlichen Unterthanen des Dalay-Lama. Allein die Prieſter der erſtern haben ſich ſeit geraumer Zeit von dem Joche dieſes ländersüchtigen Hohenprieſters losgemacht, und werden um deswillen von denen Tibetaniſchen Lama für Kezer in der Religion des Fo gehalten: die Kalkas aber ſind erſt ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts abgefallen. Der Dalay-Lama hat zwar noch jezo in China eine überaus groſe Anzal von Anhängern, und er hat es mehr als einmal verſucht, dieſe Anbeter des Fo in China unter den Gehorſam ſeiner geiſtlichen Monarchie zu bringen: allein man hat ſich dieſem ehrgeizigen Unternehmen allezeit mit Nachdruck widerſezet. Vielmehr glückte es den Chineſiſchen Kaiſern, durch Geſchenke einen Theil der Tibetaniſchen Lama dem Dalay-Lama abſpänſtig zu machen, und auf dieſe Weiſe eine Art von Trennung oder Schiſma unter denen Lama zu verurſachen: wie ſich denn die beeden Partheyen auch im Aeuſerlichen durch die Farbe ihrer Kleidung unterſcheiden. Denn die, den Chineſern ergebene Lama tragen zum Zeichen ihrer Ergebenheit für den Chineſiſchen Hof gelbe Röcke und Müzen, und die andern behielten ihre bisherige rothe Röcke und Müzen. Gelb iſt nämlich die Leibfarbe des Chineſiſchen Kaiſers, ſo wie roth die Farbe des Dalay-Lama iſt. Gleichwol iſt der Kirchenſprengel des Dalay-Lama noch anſehnlich und weitläuftig genug. Um nun eine ſo groſe Menge geiſtlicher Unterthanen, die in vielerley Staaten leben, zu regieren, ſo unterhält er an verſchiedenen Orten geiſtliche Statthalter, oder ſogenannte Hutuktus, deren Anzal ſich auf 200 belauft. Sie ſtehen, wie leicht zu erachten, in ſehr groſem Anſehen. Sie verwalten im Namen des Dalay-Lama alle prieſterliche Verrichtungen, und haben die Aufſicht über die fürnehmſten Tem-

pel,

pel, und über die geſamte, ſo wol geiſt- als weltliche Cleriſey, welche eine Art von Hierarchie, wie zum Theil bey uns Chriſten, ausmacht. Denn ſie beſteht aus einem Hohenprieſter, aus Biſchöfen, Prieſtern, Mönchen und Nonnen. Dieſe gottesdienſtliche Perſonen oder Lama beobachten eine ziemlich ſtrenge Ordensregel, die man mit der Talapoinen ihrer vergleichen kan. Sie leben im ehelo-ſen Stande, ſollen aber nach dem Berichte der meiſten Miſſionarien, ſich lüderlich aufführen, auch ſehr unwiſſend und ganz auſerordentlich abergläubiſch ſeyn, ſo daß ſie, unter andern ungeheuren Gözen, einen, mit Namen Manippe, der 9 Köpfe habe, anzubeten, und ihm ſo gar Menſchen zu opfern kein Bedenken trügen. Allein andere Schriftſteller reden viel vortheilhafter von dieſen Lama, und zumal von denen, die in der Tatarey leben. Dieſe Prieſter haben, ſagen ſie, ſehr vernünſtige Grundſäze von der Religion und der Sittenlehre, und leben auch denſelben gemäs ungemein tugendhaft. Ungeachtet ſie Gözenbilder haben, ſo verehren ſie dieſelben doch nur als Sinnbilder des wahren und einzigen Gottes, oder als Heilige, deren Gebrauch zur Erweckung und Unterhaltung der Andacht bey dem an ſinnliche Dinge gewöhnten Volke, ſie für nöthig halten. Denn ſie behaubten, daß man nur einen Gott anbeten, und dabey ſeinen Nächſten lieben müſſe. Der Dalay-Lama ſelbſt ſoll in ihren Augen nur ein bloſer Menſch ſeyn, dem ſich Gott zum Unterrichte der Völker geoffenbart hätte. Man ſchreibt ihnen auch eine Käntnis von allerley Wiſſenſchaften, z. E. der Medicin und Aſtronomie, zu. Sie ſollen auch theologiſche Bücher haben, die in einer beſondern, dem Volke unbekannten Sprache, welche man in öffentlichen Collegiis oder auf den Univerſitäten des Landes lehrete, geſchrieben ſeyn. So viel iſt richtig, daß dieſe Prieſter oder Lama im Beſize

ſize groſer Reichthümer ſind, und in dem gröſten Anſehen bey hohen und niedern Perſonen ſtehen.

6. Ich bin noch immer der Meynung, daß die Religion des Fo im Grunde das Chriſtenthum iſt, das entweder durch die Apoſtel ſelbſt, oder durch Miſſionarien von der Neſtorianiſchen Gemeine gepflanzet, hernach aber theils durch die Länge der Zeit, theils und zwar haubtſächlich durch die Vermiſchung deſſelben mit der urſprünglichen Religion des Landes ſowol, als mit ſpätern Religionsgebräuchen anderer Partheyen auſerordentlich verſtellet worden. Hier ſind neue Beweiſe, auſer denen ſchon anderswo vorgebrachten, daß die Religion des Fo ein ausgeartetes Chriſtenthum ſey. Die Lama glauben mit ihren Anhängern, einen einigen Gott, eine Dreyeinigkeit, ein Paradies, eine Hölle und ein Fegfeuer; ſie haben den Gebrauch der Meſſe mit Brod und Wein, der Beicht, der lezten Oelung, der Faſten, der Proceſſionen, der Wallfarten, des Weyhwaſſers, des Kreuzes, der Geiſſelung, der apoſtoliſchen Miſſionen, der prieſterlichen Einſegnung bey Verheyrathungen; ſie tragen an ihren Gürteln Roſenkränze von Ambra oder Corallen, die ſie beym Gebete mit ihren Händen herumdrehen; ſie beten für die Todten; ihre Cleriſey macht eine Hierarchie aus, wie die Chriſtliche; die Lama haben eine Art von apoſtoliſcher Kleidung, lange wollene Röcke von rother oder gelber Farbe, nachdem ſie entweder dem Dalay-Lama, oder dem Kaiſer von China ergeben ſind, und eine weite gefaltete Müze, wie die Biſchofshüte der Chriſten; alle Lama beſcheeren ſich den ganzen Kopf, und tragen keine Bärte; die Nonnen kleiden ſich faſt eben ſo wie die Prieſter; es giebt unter ihnen auch eine Art von Layenbrüdern, die ſich wie die Prieſter kleiden, und dieſes thun ſo gar viele Prinzen von Tibet, wie denn auch viele vornehme Perſonen aus China und aus der Tatarey nach Laſſa kommen,

men, und um die Erlaubnis, ſolche gottesdienſtliche Kleider tragen zu dürfen, anhalten.

7. In Laſſa heyrathen die Mannsperſonen nur eine Frau. Gewiſſe Grade der Verwandſchaft ſind bey ihnen bey der Verehelígung verboten. Weil in dieſem Lande weit weniger Weibs- als Mannsperſonen gebohren werden; ſo ſoll dieſes, nach dem Berichte einiger Schriftſteller, den Weibern zur Einführung der Vielmännerey Gelegenheit gegeben haben, wie ſie denn auch ſo gar ihre Brüder und andere nahe Verwandte heyrathen dürften. Die aus der Ehe eines Weibes und vieler Männer erzeugte Kinder werden, der Erzählung der gedachten Schriftſteller zu Folge, nach der Ordnung des Alters der Männer ausgetheilet, ſo daß das erſte Kind dem älteſten Mann, u. ſ. w. zugehöre. Die Einwohner ſind ſtark und wohlgebildet, die Weiber aber ſollen dicker und ſtärker, als die Mannsperſonen, und dabey ſehr mit Kröpfen beladen ſeyn. In den Kleidern iſt wenig oder gar kein Unterſchied zwiſchen den Perſonen beyderley Geſchlechts. Sie tragen auf dem Kopf eine Müze, die mit Schalen, wilden Schweinszänen und andern ſonderbaren Dingen gezieret iſt. Ihr Halsgehänge beſteht in einer ſeidenen, bis auf den Magen herabhangenden Schnur, an welcher Ambrakörner, Corallen, und Zäne von wilden Schweinen hangen. Mit eben dieſen Dingen ſind auch ihre Gürtel gezieret. Ihre Armbänder, die ſie am linken Arme tragen, gehen von dem Ellenbogen bis an das Fauſtgelenke. Keine Leinwand tragen ſie nicht. Sie ſind in ihrer Kleidung bis zur Ausſchweifung ſorgfältig: allein von der Reinlichkeit ſind ſie keine Liebhaber, ſie waſchen ſich weder die Hände, noch das Geſicht. Sie eſſen das Fleiſch roh, und zwar von allen Thieren, nur von den Kühen nicht, weil ſie für dieſe Thiere eine ganz beſondere Ehrfurcht haben. Sie lieben ſtarke Getränke für

allen

allen andern. Nach den Malzeiten pflegen ſie allezeit Ambra zu verbrennen. Die Verfertigung und der Gebrauch des Schiesgewehrs und des Pulvers in Laſſa wird in den Nachrichten der Reiſenden für ziemlich alt ausgegeben. Tavernier, der im J. 1689 geſtorben iſt, hat in den Händen eines Kaufmanns von Laſſa eine Flinte geſehen, die, nach denen darauf befindlich geweſenen Zalen und Buchſtaben zu urtheilen, faſt 200 Jahre alt war. Der Lauf war mit Gold und Silber ausgelegt, die Mündung hatte die Geſtalt einer Tulpe, und die Kugeln wogen 2 Loth. Nach dem Berichte anderer Kaufleute dieſes Landes verwahreten ſie in ihren Zeughäuſern eiſerne Canonen, deren Aufſchrift anzeigte, daß ſie 500 Jahre alt wären. Die Ausfuhr alles Schiesgewehrs iſt verbothen, und wenn ja jemand mit beſonderer Erlaubnis der Regierung ein Gewehr aus dem Lande führen wolte, ſo müſte er vorher Bürgſchaft leiſten, daß er es wieder bringen wolte. Ihr Schiespulver beſteht aus länglichten Körnern und thut groſe Wirkung. Die Kaufleute von Laſſa treiben ihre Handlung vornämlich nach Indoſtan, und inſonderheit nach den Städten Patna und Kabul, wohin ſie Biſam, Wurmſaamen und Rhebarbara bringen. Zu Kabul tauſchen ſie gegen ihre Waaren von den Tataren Pferde, Mauleſel und Kameele ein. Die Tataren verſchicken alsdann dieſe Waaren der Kaufleute von Laſſa, inſonderheit aber den Biſam und die Rhebarbara nach Perſien, und was hier nicht verbraucht wird, bringen die Armenier nach Egypten und in die Levante. Es iſt ſchon oben in der Erdbeſchreibung angemerket worden, daß die beſte Rhebarbara aus dem Königreiche Laſſa, und nicht, wie man insgemein glaubt, aus der Tatarey komme.

* * *

Drittes Buch.

Geſchichte der Japaner.

Von dem Urſprunge der Nation an, bis auf die neuern Zeiten.

I. Schriftſteller.

1. Quellen. Hieher gehören:

a. Die Japaniſchen Geſchichtſchreiber, die in denen, nachher anzuführenden neuern Europäiſchen Geſchichtbüchern, inſonderheit aber in dem Kämpferiſchen Werke gebraucht worden.

In der Bibliothek des Königs von Frankreich befindet ſich nicht mehr als eine einzige hieher gehörige Originalſchrift. Es iſt eine Japaniſche Chronik, die der Herr Deguignes in ſeiner Hiſtoire générale des Huns &c. T. I. p. 145 ſqq. genuzet hat.

b. Die Chineſiſchen Geſchichtbücher, die wir oben in der vorläufigen Einleitung S. 2. f. angezeigt haben.

2. Hülfsmittel.

Ludov. Froes Deſcriptio breuis Iaponiae Inſulae. Colon. 1582. 8.

Eiusd. Relatio hiſtorica de rebus Iaponicis. Moguntiae 1599. 8.

Hiſtoire eccleſiaſtique des Isles et Royaumes du Japon, depuis ſa fondation juſqu' en 1624. par le P. *François Solier*. Paris 1627. 4. Voll. II.

Franc.

Franc. Caronis Deſcriptio Iaponiae. Hagae Comit. 1636. 4. Iſt in Holländiſcher Sprache geſchrieben.

Arnoldi Montani denkwürdige Geſandſchaften der Oſt-Indiſchen Geſellſchaft an unterſchiedliche Kaiſer von Japan. Amſt. 1669. fol.

Bernh. Varenii Deſcriptio Regni Iaponiae et Siam. Cantabrigiae 1673, it. 1675. 8.

Hiſtoire naturelle, civile & eccleſiaſtique de l'Empire du Japon, compoſée en Allemand par *Engelbert Kempfer* Medécin, & traduite en François ſur la verſion Angloiſe de *Jean Gaſpar Scheuchtzer* Medécin à Londres, avec figures. La Haye 1729. fol. Vol. II. wie auch ebendaſ. 1732 in 12. Voll. III.

Hiſtoire & deſcription générale du Japon, par le P. de *Charlevoix* de la Compagnie de Jeſus. Paris 1736. 4. Voll. II, it. Paris 1736. 12. Voll. IX.

Neuere Geſchichte der Chineſer, Japaner, Indianer, Perſianer, Türken und Ruſſen ꝛc als eine Fortſezung von Rollins ältern Geſchichte, aus dem Franzöſiſchen überſezt. 2ter Th. Berlin 1756. 8.

Hiſtoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols & des autres Tartares occidentaux, &c. par M. *Deguignes* T. I. (Paris 1756. 4.) p. 145-158.

Welthiſtorie, Th. 7 der neuern Zeiten (und die Theile der alten Hiſtorie dazu gerechnet Th. 25.) S. 249-388.

II. Erdbeſchreibung.

1. Der Name Japan oder Japon, oder wie man ſolchen der Teutſchen Ausſprache gemäs ſchreiben ſolte, Shapan oder Shapon, iſt aus Ver-

Verfälſchung der zwey Chineſiſchen Wörter She-pūen, die ſo viel bedeuten, als der Ort, wo die Sonne aufgehet, oder der Urſprung der Sonne, entſtanden. Die Japaner ſprechen eben dieſe Worte Nipon oder Nifon aus, welches zugleich der Name der gröſten unter den Japaniſchen Inſeln iſt. Japan wird von Marco Paolo Zipangri genannt. Auſerdem geben die Japaner ihrem Reiche noch andere Namen. Sie nennen es 1) Ten-ka, ſo einerley mit dem Chineſiſchen Ausdrucke Tien-hia iſt, und ein Reich bedeutet, das unter dem Himmel liegt, daher nennen die Japaner ihre Kaiſer Ten-ka-ſiima, das iſt, ein Monarch der Länder unter der Sonne, oder der Monarch der Welt; 2) Fino-motto, oder Urſprung der Sonne; 3) Awa-dſi-ſſima oder die Inſel vom irrdiſchen Schaum, hieraus haben allem Anſehen nach die Chineſer den Namen Ueh, den ſie Japon geben, gemacht: Sſima bedeutet überhaubt eine Inſel; 4) Sin-kokf oder Kamino-kuni, auf Chineſiſch Schin-kue, das iſt, die Wohnung der Götter, denn Sin und Kuni ſind die Namen ihrer zwo vornehmſten alten Gottheiten; 5) Tu-tſio, oder wahrer Morgen oder der Sonne Aufgang, anderer Namen zu geſchweigen. Japan liegt ganz zu äuſerſt auf der öſtlichen Spize von Aſien, und beſteht aus drey groſen und ſehr viel kleinen Inſeln. Es iſt rings umher mit dem öſtlichen Meere umgeben, wodurch es gegen Morgen von Californien und Neu-Mexico, gegen Abend von China und Corea, gegen Mittag von den Philippiniſchen Inſeln und von China, und gegen Mitternacht von der Inſel Yedſo oder Jeſſo getrennet wird. Die Länge, von Oſten gegen Weſten, beträgt ungefähr 200, die Breite aber von Norden gegen Süden, wenigſtens 60 bis 70, und bisweilen noch mehr Teutſche Meilen. Wenn der ſüdliche und nordliche Theil von Grosbritannien durch

das Meer getrennet wären, ſo könte man Japon mit keinem Lande ſchicklicher, als mit England, Schotland und Irland vergleichen, wie es denn dieſem Europäiſchen Staate auch in andern Stücken ähnlich iſt. Die Natur hat für die Sicherheit der Japaner dergeſtalt geſorget, daß man ſich ihren Küſten und Seehäfen nicht ohne die augenſcheinlichſte Gefahr mit groſen Schiffen nähern kan. Das Meer iſt überall ſtürmiſch, voller Klippen und Strudel, und an vielen Orten ſehr ſeicht; und die Küſten, Buſen und Seehäfen ſind von ſehr hohen und ſteilen Bergen, die unüberſteiglichen Mauren und Bruſtwehren gleichen, umgeben. Dieſes Land, das die Vorſehung durch ſeine Lage gleichſam zu einer abgeſonderten Welt gemacht hat, iſt vermuthlich den alten Geſchichtſchreibern und Geographen ganz unbekannt geblieben, obwol einige neuere Schriftſteller in den Gedanken ſtehen, daß Ptolemäus unter dem Namen der Satyriſchen Inſeln Japon verſtanden habe. Die Europäer lerneten dieſen Staat erſt gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts durch das Unglück einiger Portugieſen kennen, die auf einer Fahrt von Siam nach China durch Sturm an die Japaniſchen Küſten getrieben, und hernach von den Japanern mit allem demjenigen Mitleiden, das ſolche unglückliche Perſonen nur immer von hülfreichen Menſchen erwarten können, aufgenommen worden ſind.

Im J. 590 nach Chriſti Geburt hat der Kaiſer Sſiû-ſſtjûn das ganze Japaniſche Reich in 7 Haubtländer oder Gebiete abgetheilet, aus welchen der Kaiſer Ten-bû ungefähr 100 Jahre hernach 66 (nach andern 72) Provinzen machte, über deren jede er einen Statthalter aus der Anzal der Groſen im Reiche ſezte. In den folgenden Zeiten hat man das Reich noch immer mehr zergliedert, ſo daß heut zu Tage bey 604 Diſtricte gezälet werden, aus welchen

dieſer groſe Staat beſtehet. Die gedachten 7 Haubtländer heiſen alſo:

I) Tokaido, oder das Land von Südoſten, beſteht aus 15 Provinzen, unter denen zu merken ſind 1) Isje, ein aus abwechſelnden Hügeln und Ebenen beſtehendes ſehr fruchtbares und angenehmes Land, welches faſt ganz vom Meere umgeben iſt, und nach dem eigenen Berichte der Japaner zuerſt von ihren Vorfahren bevölkert worden, 2) Owari, iſt ſehr fruchtbar und eine der volkreichſten Provinzen des ganzen Reichs, 3) Tooromi und 4) Surunga, zwo Provinzen, die fruchtbare Felder und Hügel, eine beträchtliche Anzal von Seen und Flüſſen, und viele und reiche Städte und Dörfer in ſich enthalten, 5) Kå oder Kåſiu, ein ebenes Land, das Pflanzen, Bäume und Thiere im Ueberfluſſe hat, 6) Muſaſi, eine groſe Provinz, die einen ebenen und ſehr fruchtbaren Boden, aber keine Waldungen hat, 7) Fitats, ein an ſich nicht ſonderlich fruchtbares Land, das aber fleiſſige und künſtliche Einwohner hat, die ſich haubtſächlich von der Zucht der Seidenwürmer, von der Handlung mit Vieh, und von allerley ſchönen Manufacturen nähren.

II) Tooſado oder Touſſando, das iſt, das bergichte Land gegen Oſten, beſteht aus 8 groſen Provinzen, unter denen die wichtigſten ſind 1) Oomi, hat eine angenehme Lage, und an Reis und Korn einen ſolchen Ueberfluß, daß ſie nach dem eigenen Ausdruck eines Japaniſchen Schriftſtellers tauſendfältige Frucht hervorbringet, 2) Mino, hat Reis, Korn, und die meiſten zum Leben nöthige Dinge im Ueberfluß, 3) Koodſuke, hat ein ſehr heiſes Clima, und daher Maulbeerbäume und Seidenwürmer in Menge, wiewol die Seide nur zu groben Stoffen tauglich iſt, von deren Verfertigung

die Einwohner vornämlich leben, 4) Mutſu, die gröſte Provinz von Japan, die ungemein fruchtbar iſt, und vorhin ihre eigene Fürſten hatte, 5) Dewa, ein angenehmes, und ſonderlich mit einer guten Viehweide, und allen Arten von Gewächſen und Bäumen geſegnetes Land, ſo vormals einen Theil des groſen Fürſtenthums Mutſu ausmachte.

III) Foku-rokkudo oder Roku-rokudo, das iſt, das Land von Norden, enthält 7 Provinzen, die meiſtens unfruchtbar ſind, aber doch einige Eiſengruben, und viel Fiſche, ſonderlich aber Seekrebſe haben, und hauptſächlich an Hanf und Seide reich ſind, von deren Verarbeitung ſich auch die Einwohner meiſtentheils ernähren. Zu dieſem Lande gehört auch die Inſel Sado, die $3\frac{1}{2}$ Tagereiſen im Umfange, und eine fruchtbare Weide, Korn, Reis und verſchiedene Arten von Erbſen hat.

IV) Sanindo, oder die kalte Berggegend, beſteht aus 8 Provinzen, die noch weit ärmer, als die von Foku-rokkudo, ſind, Idſumo allein ausgenommen, ſo eine Halbinſel am Coreaniſchen Meere iſt, einen fruchtbaren Boden und gute Seidenmanufacturen hat, wiewol man hier nur grobe Zeuge verfertiget.

V) Sanjodo, oder die warme ſüdliche Berggegend, enthält 8 Provinzen, darunter die merkwürdigſten ſind 1) Farima, ein fruchtbares Land, in welchem viele Papier- Tuch- und Zeugfabriken gefunden werden, 2) Bitsju, eine kleine aber reichlich geſeegnete Provinz, in welcher man alle zum Leben nothwendige Dinge überflüſſig und um wohlfeilen Preis haben kan.

VI) Saikado oder Saikaido, das iſt, das Land der weſtlichen Küſten, enthält 9, meiſtens groſe

Provin-

Provinzen, unter denen zu merken 1) Tſikudſen, hat Ueberfluß an Reis und Getreide, und verſchiedene Porcellanfabriken, 2) Tſikungo, hat fiſchreiche Küſten, einen guten Getreid und Gartenboden, 3) Figo, hat gleichfals einen guten Getreidboden, ungemein viele Fiſche und alle Arten von Bauholz, 4) Ooſumi, gehört ebenfals zu den fruchtbaren Provinzen, und hat verſchiedene Papier- und Seidenmanuſacturen, iſt aber nicht ſonderlich gros.

VII) Nankaido, oder das Land der ſüdlichen Küſten, beſteht aus 6 Provinzen, die faſt alle arm ſind, und theils auf der Inſel Sikokf, theils auf 2 benachbarten Inſeln liegen, wovon die eine Awadſi und die andere Kunokuni heiſt.

3. Die Natur hat das Japaniſche Kaiſerthum in 3 groſe und ſehr viele kleine Inſeln getheilet. Unter den 3 groſen Inſeln iſt Nipon oder Nifon bey weiten die gröſte, von welcher auch das ganze Reich den Namen hat. Sie gleicht der äuſerlichen Geſtalt nach einem Kinnbacken oder auch einem Knie. Die im vorigen Abſaze angeführten 5 erſtern Hauptländer machen nebſt den angezeigten Provinzen und derſelben einzelnen Diſtricten machen den Umfang dieſer Inſel aus. Einige dieſer Provinzen und Diſtricte gehören dem Kaiſer als unmittelbare Kammergüter, die man um deswillen kaiſerliche Provinzen nennet, die andern aber werden von den Groſen des Reichs entweder als eigenthümliche Erbfürſtenthümer, oder als Lehengüter beſeſſen. Zu den Zeiten der Dairi beſtunde die Inſel Nipon aus 53 bis 55 Königreichen oder Fürſtenthümern, die alle denſelben zinsbar waren: ſeit dem aber die Dairi durch die Tſeo-gun oder die heut zu Tage ſogenannten Kubo ihrer weltlichen Gewalt beraubet ſind, ſuchen die leztern eine beſondere Staatsmaxime in der unaufhörlichen Zer-

gliederung, Vergröſſerung oder Verminderung der Gebiete der Groſen, weil dieſe dadurch immer veranlaſſet werden, mit einander Krieg zu führen, und auf dieſe Art leichter in Gehorſam und Unterthänigkeit gegen den Kaiſer zu erhalten ſind. Die kaiſerlichen Provinzen, die dem Kaiſer unmittelbar unterworfen ſind, und deren Einkünfte zum Unterhalt des Kaiſers und ſeines Hofs angewandt werden, machen heut zu Tage den beträchtlichſten Theil der Inſel Nipon aus, und heiſen in den Japaniſchen Schriftſtellern die Gokinai oder Goka-kokf, das iſt, die 5 Provinzen der kaiſerlichen Einkünfte, als da ſind 1) Jamaſia-ſro oder Jamaſiro, eine fruchtbare Landſchaft, die etwas weniger als 100 Teutſche Meilen lang iſt, aus 8 Diſtricten beſteht und verſchiedene anſehnliche Städte, Flecken und Dörfer enthält, 2) Jamatto ſonſt auch Vos-tu genannt, ſo ebenfalls gros und fruchtbar iſt, aber jezo keine ſo beträchtlichen Städte, wie vormals, hat, und aus 15 Diſtricten beſteht, 3) Kaſiu, oder Kavatſir, auch Kawatzii, enthält, ob ſie gleich nur 2 Tagereiſen im Umfange hat, doch auch 15 Provinzen, die ziemlich fruchtbar ſind, 4) Idſumo, oder Idſumi, auch ſonſt Sensju genannt, iſt ungefähr 90 Teutſche Meilen lang, liegt auf der einen Seite am Meer, und auf der andern an einer Kette von ſehr hohen Gebürgen, iſt an den Küſten fiſchreich, im innern Lande aber wenig fruchtbar, auſer daß ſie einige, obwol ſchlechte, Gartengewächſe und Getreidearten hervorbringt, und wird daher nur in 3 Diſtricte getheilet, 5) Sitzu oder Sit-zſu, ſonſt Tſino-kuni genannt, iſt ungefähr 2½ Tagreiſen lang, und beſteht aus 13 Diſtricten, die mehrentheils, ſonderlich gegen Norden, einen ſehr fruchtbaren Boden, der inſonderheit Reis, Korn und anderes Getreide, Erbſen ꝛc. hervorbringt, haben. Dieſe 5 kaiſerlichen Provinzen,

mit deren Einkünften ſich die Kaiſer begnügen, ohne von den Unterthanen anderweitige Steuern oder Abgaben, wenigſtens in guten Zeiten, zu fordern, machen zuſammen 54 Diſtricte aus, deren jeglicher ſeine Haubtſtadt und viele anſehnliche Flecken hat. Die zwote groſe Inſel, die in Anſehung der Gröſe mit der erſten in gar keine Vergleichung kommt, indem ſie nur ungefähr 148 Teutſche Meilen im Umfange hat, und 40 bis 50 Meilen breit iſt, wird Ximo (Schimo), desgleichen **Saikokf**, das weſtliche Land, weil es der Inſel Nipon ſüdweſtlich liegt, ferner **Bungo**, von der Hauptſtadt, und **Kiu-ſiu**, oder das Land der neune, weil ſie aus ſo vielen Provinzen beſteht, genannt. Die Namen der 9 Provinzen, in welche dieſe Inſel getheilet wird, ſind I) **Bungo**, II) **Fiungo**, III) **Voſama**, IV) **Saxuma**, V) **Fingo**, VI) **Tſi-cungo**, VII) **Figen**, oder **Fiſen**, VIII) **Chicugen**, und IX) **Buigen**. Dieſe Provinzen, deren jegliche den Namen von ihrer Haubtſtadt hat, machten ehedem ſo viel beſondere Königreiche aus. Die Inſel ſelbſt iſt in Anſehung der Luft, des Bodens, der Früchte ꝛc. von Nipon wenig oder gar nicht unterſchieden. Das im 2ten Abſaz beſchriebene 6te Haubtland **Saikado** gehört zu dieſer Inſel. Die dritte groſe Inſel, die noch kleiner, als Ximo oder Saikokf iſt, heiſt **Xicoko**, oder **Xicokoff**, oder **Sikokf**, das iſt, das Land der viere, weil ſie in 4 Provinzen eingetheilet wird, als da ſind I) **Tonſa** oder vielmehr **Toſa**, die gröſte unter den übrigen, und ehehin allem Anſehen nach das Haubtkönigreich auf der Inſel, II) **Tokoeſi** oder vielmehr **Sanokoi**, III) **Jio**, und IV) **Ava**. Die Namen dieſer Provinzen, die ſie von ihren Haubtſtädten haben, werden bisweilen auch der ganzen Inſel beygelegt. Auch dieſe Inſel, die beynahe die Geſtalt eines Viereckes, und Nipon auf der öſtlichen, ſo wie Ximo auf der

weſtlichen Seite hat, gleicht in dem Clima, in den Producten ꝛc. den beeden vorhergehenden.

4. Japan enthält ungefähr 13,000, mehrentheils ſehr volkreiche Städte, die aber weder Mauren, noch Wälle, und meiſtentheils auch keinen Graben, Zaun, und dergleichen Beveſtigung haben. Die Gaſſen, die Tſio genannt werden, weil ſie meiſtentheils 60 Klaftern lang ſind, laufen in gerader Linie fort, und durchkreuzen einander rechtwinkelicht. Sie ſind nicht gepflaſtert, doch iſt für die Fußgänger insgemein an den Häuſern ein kleiner Fußpfad gemacht. Sie enthalten nicht mehr, als 60, und ſelten weniger als 30 Häuſer, und haben an jedem Ende ein hölzernes Thor, welches des Nachts ſowol, als bey Aufruhren geſchloſſen wird. In groſen Städten ſind auſerdem noch 2 Haubtthore, die an den Seiten gemauert und mit Soldaten beſezt ſind. Jede Gaſſe hat an einem mit Geländern verſehenen Orte alle bey Feuersbrünſten nöthige Werkzeuge und einen beſondern verſchloſſenen und zu gleicher Abſicht beſtimmten Brunnen. Die Anzal der Flecken und Dörfer lauft faſt ins unendliche. Auf der Inſel Nipon inſonderheit erfüllen ſie faſt den ganzen Raum von einer Stadt zur andern, ſo daß die meiſten Landſtraſſen auf beyden Seiten mit Häuſern beſezt ſind. Die Dörfer haben insgemein nur eine Gaſſe, und ſehr ſchlechte Häuſer, in welchen aber doch oft ungemein viele Leute beyeinander wohnen. Die 5 Haubtſtädte auf der Inſel Nipon ſind 1) Miaco oder Meaco, das iſt, die Stadt im ausnehmenden Verſtande, eine groſe Handelsſtadt in der Provinz Tookaido, und die Reſidenz des Dairi, oder geiſtlichen Kaiſers, deſſen Pallaſt an ſich ſelbſt ſchon eine anſehnliche Stadt vorſtellet, 2) Jeddo, Jedo, oder Yeddo die anſehnlichſte Stadt in ganz Japan, und der Siz des Kubo, oder weltlichen Kaiſers, in dem Lande Tooſado und

inſon=

inſonderheit in der Provinz Muſaſi, 3) Oſacca, eine berühmte Handelsſtadt mit einem feſten Schloſſe, in dem Lande Foku-rokkudo, 4) Surunga, Suruga oder Syringa, eine Seeſtadt, und die Haubtſtadt der Provinz gleiches Namens, war auch ehehin bisweilen die Reſidenz derer Kubo, 5) Saccai oder Sacay, eine groſe Seeſtadt mit einem guten Hafen und feſtem Bergſchloſſe, in dem Lande Sanindo. Auf der Inſel Ximo oder Saykokf ſind, auſer denen im vorigen Abſaze gemeldeten Städten, zu merken: 1) Bungo oder Boengo, die Haubtſtadt der ganzen Inſel, ſo aber jezt nicht beträchtlich iſt, 2) Cangoxima, in deren Hafen die Portugieſen zuerſt eingelaufen, und 3) Nanghazak oder Nangaſaki, in dem LandeSaikaido, und inſonderheit in der Provinz Figen oder Fiſen, ſo hauptſächlich von Künſtlern und Handelsleuten bewohnet wird, und der einzige Ort iſt, dahin die Holländer der Handlung wegen kommen dürfen. Die Haubtſtädte auf der Inſel Xicoko oder Sikokf ſind bereits im vorhergehenden Abſaze angeführet worden. Es fehlet den Japaniſchen Inſeln weder an ſüſſem Waſſer, noch an Geſundbrunnen, wovon einige heiſes, andere aber kaltes mineraliſches Waſſer haben. Es hat einen Ueberfluß an Seen und Flüſſen. Unter den erſtern ſind der Oitz, Oomi oder Omi, der in der Provinz gleiches Namens liegt, und der Togitz oder Facone auf der Straſſe zwiſchen Miaco und Jeddo, die merkwürdigſten. Man findet in Japan auch Seen, die durch Erdbeben entſtanden ſind. Von Flüſſen, die meiſtens von denen in Japan ſo häufigen ſteilen Gebürgen herunter fallen, und daher insgemein reiſend ſind, und Ueberſchwemmungen, auch bisweilen fürchterliche Waſſerfälle verurſachen, ſind zu merken 1) der Ujingawa, ein ſchneller und meiſtentheils breiterStrom, über den keine Brücke angelegt werden kan, und der

überhaubt, auch an den Orten, wo er ſeichte iſt, gefährlich zu paſſiren iſt, 2) der Oomi, der einige Jahrhunderte vor Chriſti Geburt in Einer Nacht hervorgebrochen ſeyn ſoll, 3) der Jedogawa, der, wie der vorige, in der Provinz Oomi fließt, und 4) der Aſkagawa, ſo wegen ſeiner Tiefe und beſtändigen Veränderungen, die den Rednern und Dichtern zu allerhand artigen Anſpielungen Gelegenheit geben, zu merken iſt. Unter den Brücken, die über dieſe und andere Flüſſe angelegt worden, und die meiſtens von Cedernholz erbauet, insgeſamt ſehr ſtark, breit und hoch, auf beyden Seiten mit Geländern und Fußbänken für die Fußgänger verſehen und Zollfrey ſind, auch in ſo gutem Stande erhalten werden, als ob ſie erſt neulich wären erbauet worden, ſind die merkwürdigſten: 1) Niponbas, das iſt, die Brücke von Nipon, die vor dem kaiſerlichen Pallaſt zu Jeddo befindlich iſt, und von welcher, als von einem allgemeinen Mittelpuncte alle Entfernungen der Oerter im ganzen Reiche abgemeſſen und berechnet werden, 2) Setanobas oder Seltanofas, über den Fluß Jedogawa, 3) Jaſagibas, in der Provinz Mikawa, die 208 Klaftern lang iſt, 4) Joſidanobas, nicht weit von der Stadt Joſida, die 220 (nach andern nur 120) Klaftern lang, und ſo hoch iſt, daß groſe Fahrzeuge, auch bey hohem Waſſer, unter derſelben wegfahren können. Man zählet in Japan 8. Volcane oder feuerſpeyende Berge, unter welchen einige ſehr fürchterlich ſind, die ſchon ſeit etlichen Jahrhunderten ohne Unterlaß Ströme von Feuer und Flammen ausſtoſſen. Man findet auch in verſchiedenen Provinzen Berge von ganz erſtaunlicher Höhe, und auf einigen ſind die Straſſen ſo ſteil und rauh, daß die, ſo zu Pferde reiſen (welches in Japan faſt die allgemeine Art zu reiſen iſt), entweder abſteigen und zu Fuſſe gehen, oder ſich in Cangos, einer Art

von Trageſeſſeln, fortbringen laſſen müſen. Der höchſte und berühmteſte Berg im Reiche iſt der Feſi, der in der Provinz Suruga liegt, einen mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel hat, und ehehin ein brennender Berg nach dem Berichte der Japaner geweſen iſt. Man kan ihn, ungeachtet er auf 18 Meilen vom Ufer entfernet iſt, auf 40 Meilen weit in dem Meere ſehen. Er wird in der Höhe nur allein von dem bekannten Berge Pico auf der Inſel Teneriffa übertroffen, wiewol er es ſo wol dieſem, als verſchiedenen andern hohen Bergen an Geſtalt und Schönheit zuvorthut.

5. Die Luft auf den Japaniſchen Inſeln iſt nichts weniger, als gemäſigt, aber doch geſund, und daher iſt die Ehre, Urenkeln zu erleben, hier gar nichts ſeltenes. Der Winter iſt ſehr ſtrenge, und im Sommer, zumal in den Hundstagen, iſt die Hitze unerträglich. Donnerwetter, Stürme und Erdbeben ſind auf dieſen Inſeln ganz gemein. Es giebt heftige und anhaltende Regen, zumal in den beyden Monaten Junius und Julius, die um deswillen Sat-ſuki, das iſt, Waſſer- oder Regen-Monate, von ihnen genannt werden. Das Erdreich iſt von Natur ſteinicht, trocken und unfruchtbar: allein der erſtaunenswürdige Fleis der Einwohner, der noch dazu durch die Sorgfalt der Regierung aufgemuntert wird, hat den, meiſtens untüchtigen Boden dergeſtalt verbeſſert, daß die Japaniſchen Inſeln nicht nur alle Nothwendigkeiten des Lebens in hinreichender Menge für die Einwohner hervorbringen, ſondern auch andern Ländern, von ihrem Vorrathe mittheilen können: wie dann ſonderlich der feinſte und weiſeſte Reis und das Brodkorn von den Landeseinwohnern ſowol, als von den Holländern in groſer Menge ausgefahren wird, und die Einwohner der Philippiniſchen Inſeln haben bisher ihre meiſten Eßwaaren aus Japan

erhalten. Von verpachteten Ländereyen, dergleichen die ſind, die dem Kaiſer gehören, bekomt der Eigenthümer $\frac{6}{10}$ und der Pächter $\frac{4}{10}$ der jährlichen Einkünfte. Ein Feld, das der Eigenthümer nur ein Jahr ungebauet liegen laſſen würde, iſt verfallen, und wird dem nächſten, dem beſten, der ſich deſſelben bemächtiget, zu Theil. Die Arbeitſamkeit der Leute iſt ſo gros, daß ſie den Pflug auf die ſteileſten Berge ſchleppen, und ohne alle Beyhülfe von Zugviehe, das hier nicht feſten Fuß faſſen kan, mit eigener Hand Furchen ziehen. Ihr Fleis zwingt ſelbſt die Felſen, Wälder und unfruchtbarſte Gegenden, daß ſie gute Weide, Blumen, Pflanzen und Obſtbäume hervorbringen. Auch aus den unſchmackhafteſten, und ſo gar aus giftigen Kräutern und Wurzeln wiſſen die Weiber eine nahrhafte und gute Speiſe zu bereiten. Sie backen unter andern ſelbſt aus dem, auf den Sandbänken wachſenden Mooskraut, und aus den Rinden der Bäume eine Art wohlſchmeckender Kuchen. Mit einem Worte, man läßt nichts umkommen, was die Natur gutwillig hervorbringt, und man zwingt ſie, daß ſie noch weit mehr, gleichſam wider Willen, hervorbringen mus. Die armen Leute an den Küſten leben faſt allein von den Meerpflanzen: wie denn die Japaner überhaubt nicht leckerhaft oder unerſättlich ſind. Sie bauen 5 verſchiedene Getreidearten, die ſie mit einem allgemeinen Namen **Gokokf** nennen, mit den beſondern Namen aber heiſen ſie alſo: 1) **Komi** oder Reis, aus deſſen feineſter Art ſie Brod backen, aus der gröbern brauen ſie Bier, **Saki** genannt, 2) **Oomuggi**, oder Groskorn, eine Art groskörnigter Gerſte, womit ſie insgemein ihre Pferd und Vieh füttern, wiewol ſie auch bisweilen Kuchen aus dem Meele dieſer Gerſte backen, 3) **Koomuggi**, oder klein Korn, ſo ihr Weizen iſt, wovon ſie die Kuchen, die auf den Tiſch kommen, backen, 4) **Daid-ſu**

oder

oder Daidbohnen, eine Art kleiner Bohnen, die ſie klein zerrieben zur Speiſe kochen, und 5) Adſuki oder Soeſu, eine andere Art von Bohnen, die ſie, wie die Daid-ſu kochen, bisweilen aber auch mit Zucker vermengen, und ſüſſe Kuchen davon backen. Auſer dieſen 5 Getreidearten haben ſie auch noch andere, als den Indianiſchen Weizen, Hirſen ꝛc. in groſem Ueberfluß. Rüben werden ſehr häufig gebauet: ſie ſind ſehr dick, und die gewöhnlichſte Nahrung der gemeinen Leute, haben aber einen unangenehmen Geſchmack, weil man ſie mit Menſchenkoth dünget. Baſternaken, gelbe Wurzeln, Rettiche, Kürbiſſe, Melonen, Kukumern, Lattiche und dergleichen Früchte und Gartengewächſe werden von der Natur ſelbſt hervorgebracht, ohne daß man ſie, wie bey uns, in Gärten pflanzen darf. Die gemeinſten Bäume auf den Japaniſchen Inſeln ſind die Tannen, Cypreſſen, Cedern, Bambus, Orangen und Citronenbäume, auſer welchen auch noch andere Bäume und Geſträuche gefunden werden, als die Maulbeerbäume, ſo wol der weiſe als ſchwarze, an dem die Blätter das brauchbarſte ſind, denn die Früchte ſind unſchmackhaft; der Kaadſi oder Papierbaum, eine andere Art von Maulbeerbaum, woraus man Stricke, Tachte, Zeuge, und inſonderheit Papier verfertiget; der Uruſi oder Fernisbaum, der Japan eigen iſt, und in verſchiedenen Provinzen, am beſten aber in Jamatto wächſt; dreyerley Feigenbäume, wovon 2 Arten den Europäiſchen ziemlich ähnlich ſind, die dritte aber Koki genannt wird, und ſehr gemein iſt; Caſtanienbäume, deren Früchte weit gröſer und beſſer, als der ſchönſten Europäiſchen ſind; Nußbäume, ſonderlich in den nordlichen Provinzen, wovon eine Art, unter dem Namen Kaja, dem Eiben- oder Taxbaum gleicht, und fürtrefliches Oel giebt, Pfirſich- Apricoſen- Pflaumen-Bäume; zweyerley Arten von Eichen, wovon das

gemeine Volk die Eicheln kocht; ein Baum, ſo hoch als unſere Linden, aus deſſen Wurzeln man die ſchönſten Japaniſchen Schränke, wie auch eine Art von künſtlichen Kampfer, den man ſublimirt, verfertiget; einige ungemein ſchöne Ahornbäume; inſonderheit aber das Theebäumlein. Von Birnen giebt es nur eine Art, die man bey uns Winterbirnen heiſt; die Weinſtöcke ſind auch ſelten, und die Trauben werden ſelten reif; Apfelbäume aber findet man gar nicht; und die Kirſchen, Maulbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, und andere rothe Früchte haben einen auſerordentlich ſchlechten Geſchmack; wie dann überhaubt die meiſten Japaniſchen Früchte wenig Kraft und Saft haben, ob ſie gleich überaus ſchön ausſehen. Manche Bäume werden auch nicht ſo wol um der Früchte, als vielmehr um der Blüte willen gezogen: denn die Japaner ſind groſe Liebhaber von der Blumenzucht. Ihre Blumen übertreffen die unſrigen an Glanz und Farbe, ſie haben aber mehrentheils keinen Geruch. Für verſchiedene Gattungen von Thieren iſt Japan kein bequemes Land. Den wilden Thieren fehlt es an einen ſichern Aufenthalt, weil das Land ungemein bevölkert und angebauet iſt: von zamen aber werden wenige aufgezogen, weil die Japaner kein Fleiſch eſſen, ja auch nicht einmal die Milch der Thiere genieſſen; doch werden in den Wäldern Bären, wilde Schweine, Wölfe, Füchſe, wilde Hunde, Haaſen und Hirſchen gefunden. Hingegen ſind die Eſel, Mauleſel, Kameele und Elephanten, wie auch Pudel und Windhunde gänzlich unbekannt; ſo wie Ziegen, Schaafe, Schweine, Affen ſelten ſind. Die Affen ſind ſehr zahm. Pferde giebt es mehr, aber ſie ſind klein. Die Ochſen gebraucht man am meiſten zum Ackerbau und vor den Wagen. Es giebt in Japan Büffel von auſerordentlicher Gröſe mit einem Höcker auf dem Rücken, wie die Kameele haben; wie

ſie

ſie denn an deren Stelle zum Laſttragen gebraucht werden. Ratten und Mäuſe ſind in Japan ganz auſerordentlich zahlreich. Die Einwohner machen ſie zam, und lehren ihnen allerley Künſte. Es iſt etwas ſonderbares, daß die Japaniſchen Kazen keine Mäuſe fangen. Weil gewiſſe Grundſäze der Religion den Japanern den Genuß des Federviehes nicht erlauben, ſo iſt auch dieſes unter ihnen rar. Doch eſſen einige Secten Waſſerſchnepfen, deren es in Japan überaus viele gibt. Einige Japaner, welche die Erlaubnis, Federvieh zu gewiſſen Zeiten im Jahr eſſen zu dürfen, durch eine beſondere Diſpenſation der Prieſter erlanget haben, halten auch Hüner, Enten u. d. gl. Die Ente, Kinmodſui genannt, iſt von auſerordentlicher Schönheit. Eben ſo ſchön iſt auch eine Art von Faſanen. Für die Kraniche, die in Japan ſehr gemein ſind, haben die Einwohner eine groſe Achtung. Niemand darf dieſem Vogel etwas zu Leid thun: man heiſt ihn nicht anders, als Tſuriſama, das iſt, den Herrn Kranich. Auſerdem gibt es hier auch zweyerley Arten von wilden Gänſen, die auf den Feldern groſen Schaden thun, der um ſo viel empfindlicher ſeyn mus, weil man dieſe Thiere bey Lebensſtrafe, ohne beſondere Erlaubnis, nicht tödten darf; wilde (aber keine zame) Tauben; Störche, die, wie bey uns, auf den Dächern der Häuſer ihre Neſter haben; Habichte und Falken, unter dem Namen Wiſago oder Biſago, die ſich an den Ufern des Meers aufhalten; Nachtigallen und Lerchen; Raben und Papageyen aber giebt es nicht. Man findet in Japan faſt alle in Europa bekannte Inſecten, als Bienen, doch in geringer Anzal, Weſpen, Schnacken, gemeine Fliegen, inſonderheit die von dem Frauenzimmer und den Naturforſchern wegen ihrer auſerordentlichen Schönheit ſo hochgeſchäzten Nachtfliegen, Feuerwürmer, ſogenannte ſpaniſche Fliegen, die zwar kleiner, als die Europäiſchen, aber ungemein gefähr-

lich

lich und giftig ſind, Heuſchrecken, Schmetterlinge, Flöhe, Wandläuſe ꝛc. Inſonderheit gehören die weiſſen Ameiſen hieher, die in ganz Oſtindien unter dieſem Namen bekannt ſind, und alle Sachen durchbohren, daher ſie von den Japanern Do Toos, die Durchbohrer genannt werden; ferner der Tauſendfüßler, ein wegen der Vielheit ſeiner Füſſe alſo genannter Wurm, deſſen Biß in Oſtindien meiſtentheils tödlich, hier aber leicht zu heilen iſt; Schlangen die jedoch nicht häufig angetroffen werden, und unter denen die gefährlichſten die Fitakuz ſind; endlich das beſondere Inſect Sebi oder Semi, welches mehrmals aus einem Wurme zur Fliege werden, und im Fliegen einen ſehr ſtarken Laut von ſich geben ſoll. Die Japaner erhalten einen groſen Theil ihrer Lebensmittel aus dem Meere, das ſie umgiebt. Auſer den Pflanzen und Gewächſen, die ſie im Meere mit vieler Sorgfalt aufſuchen, ſind ihnen die Fiſche und Muſcheln inſonderheit ein angenehmes und geſundes Eſſen, zumal da ſie kein Fleiſch von Thieren und Vögeln genieſſen. Auſer den Wallfiſchen, die zu 10 bis 50 Klafter lang gefangen werden, und wovon die gröſte Art Sebio genannt wird, ſind folgende Arten von Fiſchen beſonders zu merken: 1) Sarſifocko, der bisweilen 5 bis 6 Klaftern lang iſt, und ein geſchworner Feind des Wallfiſches ſeyn ſoll, 2) der Furube, ein nicht ſonderlich groſer Fiſch, den einige ſehr gern eſſen, ungeachtet der Genuß deſſelben, den man für ſchädlich hält, den Soldaten durch ein Reichsgeſez verbotten iſt, 3) das Meerpferd oder der Seehund, in der Gröſe eines Kindes, ohne Schuppen und Floßfedern, 4) der Tai oder Tah, ein überaus ſchöner und den Karpfen ähnlicher Fiſch, den die Japaner am höchſten unter allen ſchäzen, er iſt aber ſehr rar, und ganz auſerordentlich theuer, 5) der Bora, eine Art Hecht, der um Japan nicht einheimiſch iſt,

ſondern

ſondern nur in dem lezten Wintermonat die Küſten dieſer Inſeln beſucht, 6) der Ika, ſo einerley mit unſern Polypen iſt, und wovon es verſchiedene Arten gibt, unter denen man die Art, ſo Jako heiſt, am meiſten ſucht, nach dieſer aber wird auch noch eine andere Art uuter dem Namen Kuragge gleichfalls ſehr geſchäzt, 7) der Ki, oder Game, unſere Meerſchildkröte, wovon man hier verſchiedne Arten findet, die alle ſehr hochgeſchäzet, aber auch zum Aberglauben gemisbraucht werden, 8) die Jebi, ſo der allgemeine Name aller Krebſe, ſo wol im Meer, als in Bächen iſt, wovon es auf 12 Arten gibt, unter denen die Kabutogani eine ziemlich beſondere Geſtalt haben, ſo wie andere erſtaunlich gros ſind. Auſer den Fiſchen und Krebſen findet man auch an den Ufern und auf den Felſen eine Menge Auſtern, Muſcheln und dergleichen, die man theils zur Zeit der Ebbe ſucht, theils durch Untertauchen, worin die Weiber inſonderhtit ſehr geſchickt ſeyn ſollen, heraufholet. Unter den Muſcheln iſt die Awabi, und hernach auch die zweyſchälige Muſchel Akoja, worin oftmals Perlen von hohem Werthe gefunden werden, beſonders zu merken. Endlich müſen wir auch noch von den Mineralien und Metallen in Japan kürzlich reden. Mit Schwefel iſt faſt aller Orten die Erde erfüllet, welches inſonderheit die vielen feuerſpeyenden Berge und unzäliche heiſe Quellen beweiſen: haubtſächlich aber wird auf einer, ſeit ungefähr anderthalbhundert Jahren entdeckten kleinen Inſel an den Küſten der Provinz Satzuma eine erſtaunliche Menge dieſer nüzlichen Waare gegraben, daher auch dieſe Inſel Iwogazima, das iſt, die Schwefelinſel genannt worden. Das Salz bereiten die Japaner aus dem Meerwaſſer. Steinkohlen werden in Menge, ſonderlich in den nordlichen Provinzen gefunden: desgleichen Naphtha, eine Art von Harz, ſo man in einem Fluſſe der Provinz

vinz Jetſingo findet, und an ſtatt des Oels in Lampen brennt; grauer Ambra, wie auch noch eine andere Art von Ambra, Kuſuranoſu oder Wallfiſchkoth genannt; Kieſel, vielerley Marmor, Corallen, Perlen, und verſchiedene Edelgeſteine, als Carniole, Jaſpiſſe, und Agathen von verſchiedener Art. Antimonium, Queckſilber, Salmiac, Borax, Calamy, Zinober, ſublimirter Mercurius ꝛc. müſen in Japan entweder nicht anzutreffen, oder noch nicht aufgeſuchet worden ſeyn, weil man dieſe Waaren aus China und andern fremden Orten kommen läßt. An Gold und Kupfer iſt dieſes Land reicher, als die meiſten andern Länder. Das erſtere iſt in ſolchem Ueberfluſſe theils in den Bergwerken, theils in den Flüſſen anzutreffen, daß man nicht nur einige Tempel, ſondern auch den Palaſt des Kaiſers, ja ſo gar auch die Paläſte der Groſen mit Golde gedeckt findet. Man würde noch weit mehr Gold in den Grüften finden, wenn die Japaner theils mehr Känntnis von dem Bergwerksbaue, theils weniger Aberglauben hätten. Ehedem war die reichſte Goldgruft auf der kleinen Inſel Sado, unweit der nordlichen Küſte der Inſel Nipon: es ſind aber die Adern mit der Zeit erſchöpfet worden. Die Silberminen ſind nicht häufig zu finden, aber ungemein ergiebig, und das Japaniſche Silber iſt ſo fein, daß man es an andern Orten dem Golde gleich hält. Etwas Zinn, das ſo weis, wie Silber iſt, und ſehr theuer verkauft wird, iſt auf der Inſel Ximo zu finden. Eiſengrüfte ſind auſerordentlich ſelten. Daher ſind, die Küchengefäſſe ausgenommen, ihre meiſten Gefäſſe und Werkzeuge von Kupfer. Der Meſſing iſt in Japan theuer, weil man den Galmey in Tunquin, wo er um einen ſehr hohen Preis verkauft wird, holen mus. Nach einigen Schriftſtellern gibt es in Japan auch Bley, wovon hingegen andere Reiſende nichts melden. Man hat in Japan ein gemach-

tes

tes Metall von ſchwärzlicher Farbe, Sowaas oder Sawaas genannt, ſo aus Gold und Kupfer zuſammengeſezet wird. In der Bearbeitung des Stahls ſind die Japaner beſonders erfahren: ſie verfertigen die feinſten und ſchärfſten Säbel, Dolche und andere ſcharfe Werkzeuge; man darf aber bey der härteſten Strafe nichts davon, und am allerwenigſten Gewehr, ausführen. Endlich iſt noch zu merken, daß der Kaiſer von allen Bergwerken, wenn ſie auch nicht in ſeinen Domainen liegen, zwey Drittheile der Ausbeute bekommt.

6. Die 3 groſen Japaniſchen Inſeln, von denen wir bishero geredet haben, ſind von einer unendlichen Menge kleiner Inſeln umgeben, die zum Japaniſchen Reiche gehören, und von denen einige fruchtbar, ungemein bevölkert, und ſo gros ſind, daß ſie Fürſtenthümer und Herrſchaften ausmachen; andere aber ſind arm, unfruchtbar, und wenig bewohnt; und endlich gibt es auch einige, die ganz wüſte und unbewohnt ſind. Unter den fruchtbaren und bewohnten Inſeln, auf welchen man nicht nur allerley Vieh, Getreide, Reis, Zucker, u. d. gl. ſondern auch verſchiedene Mineralien, Metalle, Edelgeſteine, Marmorbrüche, und andere ſchäzbare Producte findet, iſt die Inſel Firando, nahe an den weſtlichen Küſten der Inſel Ximo oder Saikokf, zu merken. Sie führt, ob ſie wol kleiner, als viele andere in dieſen Gegenden iſt, den Titel eines Königreichs, hat einen, bey der Einfahrt zwar engen und gefährlichen, ſonſt aber ungemein groſen und bequemen Hafen, und ein mit einem ſehr hohen Thurme verſehenes Kaſtell, das auf einer Anhöhe mitten auf einer räumlichen Ebene erbauet iſt, und ſehr weit geſehen werden kan. Dieſe Inſel hat ihre erſte Aufnahme den Holländern zu danken, die allhier zuerſt ihre vornehmſte Niederlage aus-

ſuchten, Magazine, feine Häuſer, wie auch einige Veſtungswerke baueten, bis ſie im J. 1640 dem Kaiſer wegen der angelegten Veſtungswerke verdächtig worden ſind, da ſie denn ſo gleich auf kaiſerlichen Befehl die Inſel verlaſſen, und ſich mit ihrer Factorey nach Nanghazaki wenden muſten.

7. Die Liqueſo Inſeln, von den Japanern Riuku genannt, ſind dem Japaniſchen Kaiſer gleichfalls unterworfen. Sie ſind eine Kette von denen, die unterhalb der ſüdweſtlichen Küſte der Inſel Ximo oder Saikokf liegen, und von da an faſt bis nach der Chineſiſchen Inſel Tà⸗uan, die wir insgemein Formoſa zu nennen pflegen, in Geſtalt eines Strickes reichen. Die gröſeſte unter dieſen Inſeln, deren ſehr viele ſind, obwol nur 6 unter denſelben eine beträchtliche Gröſe haben, heiſt die groſe Liqueſo oder Lequio, von welcher die andern alle den Namen führen. Die Einwohner ſollen gebohrne Chineſer ſeyn, wenigſtens reden die meiſten die Chineſiſche Sprache, wiewol etwas verſtümmelt. Mit der Zeit wurden ſie vom Könige von Saxuma oder Satzuma, ſo ein zinnsbares Königreich auf der Japaniſchen Inſel Ximo oder Saikokf iſt, bezwungen, und auf dieſe Weiſe, wenigſtens mittelbare Unterthanen des Japaniſchen Kaiſers. Sie entrichten dem König oder Fürſten von Saxuma einen Tribut, dergleichen ſie auch jährlich wegen der erhaltenen Handlungsfreyheit an den Chineſiſchen Kaiſer ſchicken. Ob ſie auch dem Japaniſchen Kaiſer, deſſen mittelbare Unterthanen ſie gedachter maſſen ſind, einen Tribut geben, iſt unbekannt. Die Einwohner der Liqueſo Inſeln haben, auſer dem König von Saxuma, wie die Japaneſer und Tunquineſer, auch einen Dairi oder geiſtlichen Erbmonarchen, der ihrer Einbildung nach von den Göttern ihres Landes abſtammet, und daher ungemein verehret wird. Er hat ſeinen

Siz gemeiniglich auf der Inſel Jaſama oder Jaſuma, die eine der vornehmſten von den Liqueſo Inſeln iſt. Einige dieſer Inſeln ſind ſo fruchtbar, daß man des Jahrs zweymal erntet. Die Einwohner legen ſich meiſtens auf den Ackerbau, oder die Fiſcherey. Ihre Handlung geht theils nach China, theils nach Japan. In dieſem leztern Reiche, dem ſie unterworfen ſind, ſind ihnen alle andere Häfen, auſer dem von Saxuma, verſchloſſen, und ſie dürfen auch hier, wenigſtens laut der Geſeze, jährlich nicht mehr Waaren, als für 23 Kaſten Silber, oder 150, 000 Tael oder Kronen verkaufen oder kaufen. Die Waaren die ſie nach Saxuma bringen, ſind theils Seide, Baumwolle, Zeuge ꝛc. welche Güter ſie in China kaufen, theils eigene Landesproducte, als Getreide, Reis, Hülſenfrüchte, Wurzeln, Blumen ꝛc. wie auch Awamuri, eine Art von ſtarkem Getränke, Perlenmutter, und mancherley andere Muſcheln, ſonderlich die, ſo Cowries genannt, und in verſchiedenen Ländern Indiens als eine Scheidemünze gebraucht werden, ferner Calcine, eine andere Art Muſcheln, woraus ein weiſſer (nach andern blauer) Fernis gemacht wird, womit ſich die Knaben und Mädgen bemalen, und endlich noch eine 3te Art Muſcheln, die ſehr dünne und durchſichtig ſind, und daher zu den Fenſtern an ſtatt des Glaſſes oder in Oel getränkter Seide gebraucht werden. Die Einwohner der Liqueſo Inſeln ſind übrigens ſanftmütige und geſprächige Leute, die ein luſtiges Leben führen, Muſik und Tanzen beſonders lieben, und Reisbier trinken.

8. Wenn man von den Liqueſo-Inſeln weiter gegen Oſten ſchiffet, ſo trifft man unter der ſüdlichen Küſte der Japaniſchen Inſel Nipon, wieder eine groſſe Menge kleiner Inſel an, die faſt alle ganz nahe beyſammen liegen, und zum Japaniſchen Reiche gehören.

Die lezte und anſehnlichſte unter denſelben iſt Falſiſio oder Fatſiſio. Felſen von erſtaunlicher Höhe machen dieſe Inſel auf allen Seiten unzugänglich, ſo daß man alles, was dahin gebracht wird, durch Hülfe eines Krans in die Höhe winden mus. Daher pflegt man die meiſten Staatsverbrecher hieher zu verweiſen, wo ſie ihren Unterhalt und noch mehr dazu mit nüzlichen Arbeiten verdienen müſen. Die ſchönſten Japaniſchen Stoffe werden auf dieſem wüſten Felſen von den Gefangenen gemacht.

9. Corea, das im J. 201 nach Chriſti Geburt von den Japanern erobert und zinsbar gemacht, und durch Hülfe der Tataren bald hernach wieder befreyet worden, erfuhr gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts ein gleiches Schickſal. Die Japaner eroberten dieſes Land noch einmal, und die Befreyer deſſelben waren dieſesmal die Chineſer. Von der leztern Bezwingung der Coreaner iſt den Japanern nur noch ein Strich Landes mit Namen Tſioſijen an der, der Inſel Nipon gegen über liegenden Küſte von Corea, nebſt den beeden Inſeln Iki und Tſuſſima, die von Tſioſijn und Nipon gleichweit, nämlich ungefähr 60 Teutſche Meilen, entfernet ſind, übrig geblieben. Dieſe beyden Inſeln nebſt der Provinz Tſioſijn haben zwar ihren beſondern Fürſten, er iſt aber ein Vaſall, oder vielleicht nur ein Statthalter des Japaniſchen Kaiſers, der einem jeden neuen Kaiſer durch Geſandte huldigen mus. Die Japaner ziehen verſchiedene Waaren aus dieſem Lande, als Stockfiſche und andere geſalzene Fiſche, Nüſſe, Arzneywaaren und beſonders die koſtbare Pflanze Gin-ſeng.

10. Den Japanern iſt auch der ſüdliche Theil von dem Lande Jedſo oder Jeſo zinsbar, und wir müſen daher auch von demſelben einige Nachricht ertheilen. Man weis

jezt

jezt zuverläſſig, daß Jezo (denn es wird auch alſo, und auf mehrerley Art geſchrieben) nicht mit Japan zuſammenhänge, ſondern vielmehr durch eine Meerenge von der groſen Japaniſchen Inſel Nipon getrennet ſey, die auf der Japaniſchen Seite die Meerenge von Sangaar, und auf der andern die von Yeſo, oder, wie ſie einige irrig nennen, Kamſchatka heiſt. Auf dieſer Meerenge, die Japan und Yedſo ſcheidet, liegt die Inſel Matſima, von den Japanern Matſumai und von den Ruſſen Matmanska genannt, die auf beyden Seiten von einer Menge kleinerer Inſeln begleitet iſt. Den ſüdlichen Theil von Yedſo heiſen die Japaner Jeſo-gaſima, oder die Inſel Jeſo, ſo wie ſie dem nordlichen Theile den Namen Oku-jeſo, das iſt, Ober- oder Hoch-Jeſo beylegen: es iſt aber noch nicht ausgemacht, ob der ſüdliche Theil, das iſt, der Japaner ihr Jeſo-Gaſima wirklich eine Inſel ſey; denn man kan annehmen, daß die Japaner in ihrer Sprache den Unterſchied zwiſchen Inſel und Halbinſel aus Mangel beſonderer Wörter nicht beſtimmen können, ſondern Gaſima oder Sima von Inſeln und Halbinſeln gebrauchen. Noch eine Frage iſt zu beantworten: ob der nordliche Theil auf der einen Seite mit der Tatarey, und auf der andern mit America in Verbindung ſtehe? Die neueſten Nachrichten aus dieſen Gegenden zeigen hinlänglich, daß Yedſo und die Tatarey durch das Meer getrennet ſind, daß keine Kurili oder Kurilski in Yedſo wohnen, daß die Ruſſen keine Unterthanen in dieſem Lande haben, und endlich, daß Kamſchatka und Yedſo himmelweit unterſchieden ſind. Man kan auch, wiewol nicht mit ebenderſelben Zuverſicht, wie bey der vorigen Frage, aus den Nachrichten der neueſten Seefahrer darthun, daß Yedſo und America durch ein ziemlich breites Meer von einander abgeſondert ſind. Dem zu Folge iſt Yedſo entweder eine einzige groſe Inſel,

oder auch, wenn Saſima bey den Japanern eine Inſel, und nicht zugleich eine Halbinſel bedeutet, eine gedoppelte Inſel, die den Japanern nordwärts liegt. So viel iſt gewiß, daß Yedſo, ſo weit man es kennen lernen, ein ſehr felſigtes, bergigtes und waldigtes Land ſey, das gröſtentheils ungebauet liegt, und ſchlecht bewohnt iſt. Es trägt nur wenige wilde Früchte und Wurzeln, und in einigen Gegenden wächſt eine Art von Gerſte, woraus ein grobes Brod gebacken wird. Hingegen ſind Gold und Silber in dieſem Lande ſehr gemein. Die Einwohner, die ſich mit gänzlicher Vernachläſſigung des Ackerbaues, haubtſächlich auf die Jagd und Fiſcherey, wie auch, wenigſtens in den ſüdlichen Gegenden, auf die Handlung legen, haben einen groſen und ſtarken Körper, eine dunkle und haarigte Haut, ziemlich wol gebildete Geſichter, hübſche ſchwarze Augen, tragen lange Haare, Bärte und Knebelbärte, ſind gutherzig, aber ſehr eiferſüchtig, gegen Fremde leutſelig und beynahe übertrieben höflich ꝛc. Sie beten Sonne und Mond an, aber ohne alle gottesdienſtliche Ceremonien. Sie haben weder Prieſter, noch Tempel, und ſind überhaubt ſehr unwiſſend. Der ſüdliche Theil von Yedſo iſt ſeit der Regierung des erſten Kubo oder weltlichen Kaiſers, mit Namen Shoritomo den Japaniſchen Kaiſern zinsbar, die ſich daher ſeit dieſer Eroberung Herren von Yedſo nennen, und ſich huldigen laſſen. Der Japaniſche Kaiſer unterhält beſtändig auf den ſüdlichen Küſten von Yedſo ſtarke Beſazungen, und in der Haubſtadt dieſes Landes Matzmai oder Matzimai, (die man nicht, wie ſo oft geſchehen, mit der, zwiſchen Japan und Yedſo gelegenen Inſel Matſumai verwechſeln darf) iſt ein Japaniſcher Gouverneur, der mit ſeiner Garniſon die Einwohner im Gehorſam erhalten mus. Der zu Matzmai reſidirende Fürſt mus alle Jahre, oder wenigſtens ein Jahr ums andere,

dere eine Reiſe nach Jedo, der Reſidenz des Japaniſchen Kaiſers, thun, und daſelbſt die Huldigung leiſten, auch den gewöhnlichen Tribut entrichten, der vornämlich in einer groſen Laſt Goldes, Pelzwerk und allerley ſchönen Federn beſteht. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Herrſchaft der Japaner ſich nicht weit über die ſüdlichen Küſten hinaus erſtrecket, und daß alles übrige Land, ſowol von Nieder- als Ober-Yedſo, ſeine eigene Fürſten habe, die nicht nur unabhängig, ſondern auch den Japanern gänzlich unbekannt ſind. Von ihrer übrigen politiſchen Verfaſſung weis man nichts, wie ſie dann ſelbſt ihre Merkwürdigkeiten nur blos durch mündliche Ueberlieferungen, die allezeit unſicher und mangelhaft ſind, fortpflanzen. Ihre Waffen ſind Bogen und Pfeile, die Lanze und eine Art von kurzem, aber ungemein ſcharfem Säbel. Sie pflegen die Pfeile bisweilen zu vergiſten. Statt eines Schildes oder Harniſch tragen ſie einen Laz oder Küras von dünnen Brettern. Sie haben mehr Weiber, doch hat nur eines derſelben den Rang und die Vorrechte der Frau. Die Kinder laſſen ſie bis ins 10te oder 12te Jahr des Alters nackend herumlaufen. Ihre Häuſer oder vielmehr Hütten beſtehen nur aus 4 Pfälen, deren Zwiſchenräume mit Brettern verſchlagen ſind, ſo daß nur oben auf dem, aus Baumrinden verfertigten Dache eine Oefnung für den Rauch gelaſſen wird; dergleichen Oefnungen ſind auch, um Licht zu haben, auf einer oder zwo Seiten der Hütte. Der Fußboden iſt mit Matten, die aus Rohr geflochten ſind, und deren ſie ſich an ſtatt der Betten, Stühle und Tiſche bedienen, belegt. Sowol Männer, als Weiber tragen lange Kleider von Seide, Baumwolle oder Leinwand, bisweilen auch Pelze, deren haarichter Theil auswärts gekehret iſt, und ihnen, bey ihren langen Bärten und Haaren ein wildes Anſehen gibt: ſie durchbohren ſich auch beyderſeits die Ohren, in welchen ſie eine Art von

Geſchmucke tragen, die Vornehmen ein Stückgen Silber, und die Geringern etwas gefärbte Seide. Einige tragen auch Ringe an den Fingern, alle zuſammen aber bemalen ihre Lippen und Augenbraunen mit einer feinen blauen Farbe. Die Kleider behalten ſie meiſtens ſo lange am Leibe, bis ſie entweder für Schmuz, oder für Alter verfaulen. Ihre Speiſen, als Reis, Fiſche, Fleiſch, Wurzeln und Kräuter, würzen ſie mit dem Oele, das ſie aus ihren Wallfiſchen ſo wol, als aus dem kleinen häarichten und 4füſſigen Fiſche, dem einige Europäer den Namen Todo Nuevo, das iſt, ganz neu, gegeben haben, preſſen. Sie eſſen aus Schüſſeln, die ganz artig gedrehet und glaſuret ſind, und mit Stäben, anſtatt der Meſſer und Gabeln, wie die Chineſer und Japaner. Dem Trunke ſind ſie ſehr ergeben, ob ſie ſich gleich niemals berauſchen. Sie haben eine Art Wein, der ſehr ſtark, und unter ihnen ſehr gewöhnlich iſt. Ihre Sprache wird für einen Dialect der Japaniſchen gehalten: wenigſten reden die Leute in den ſüdlichen Gegenden ſo, daß ſie von Japanern verſtanden werden.

11. Endlich gehören nach dem Berichte der Japaner, auch noch 2 Inſeln zum Japaniſchen Reiche, die ungefähr 150 Meilen gegen Oſten und Nordoſten von Nipon liegen. Die gröſere und näher gelegene heiſſen ſie Kinſima, oder Goldinſel, und die kleinere und am weiteſten entfernte Ginſima, oder Silberinſel. Sie erzälen wundernswürdige Dinge von dieſen beeden Inſeln, halten aber die Lage und den Zuſtand derſelben gegen alle Fremde, beſonders aber gegen die Europäer, ſehr geheim, weil ſie beſorgen, daß man durch die prächtigen Namen, die ſie ihnen ertheilen, verführt werden möchte, ſie aufzuſuchen und wegzunehmen: wie denn wirklich die Spanier ſowol, als die Holländer in der erſten Hälfte des vergangenen Jahr-

hunderts

hunderts verſchiedene Verſuche, ſie zu entdecken gemacht haben, ohne jedoch in ihrem Vorhaben glücklich geweſen zu ſeyn.

III. Begebenheiten.

1. Japan iſt nach China das älteſte Reich, das heut zu Tage vorhanden iſt. Obgleich der Urſprung der Einwohner aus Mangel der Nachrichten nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmt werden kan; ſo iſt es doch ſehr wahrſcheinlich, daß ſie, überhaubt zu reden, Coreaner und Tataren ſeyen, die durch einige Chineſiſche Colonien mit der Zeit geſittet gemacht worden ſind. Dieſe Meynung, die der Herr Deguignes für die glaubwürdigſte hält, wird durch die Aehnlichkeit, die ſich zwiſchen der Japaniſchen und Tatariſchen Sprache findet, ungemein beſtätiget. Kämpfer nimmt an, daß die Japaner unmittelbar aus der Ebene Sinear hieher gezogen wären, es iſt aber leichter, dieſes zu ſagen, als zu beweiſen. Die Japaner lebten lange Zeit in einem wilden und barbariſchen Zuſtande, ohne einen eingerichteten Staat unter einem gewiſſen Oberhaubte oder Könige gehabt zu haben. Deguignes will dieſes daher beweiſen, weil die Japaner in ihren Chroniken die alten Chineſiſchen Kaiſer aufgenommen, zu deren Zeiten Japan den Chineſern doch nicht unterworfen war. Die Anmerkung iſt ſchön, aber ich kan die Folge, die der gelehrte Franzoſe daraus herleitet, nicht einſehen. Die Japaner können ehehin Könige oder Häubter gehabt haben, deren Namen aber aus Mangel der Schrift und Bücher durch die bloſe mündliche Ueberlieferung nicht auf die ſpäte Nachwelt gekommen ſind. Man entfernet ſich vielleicht am wenigſten von der Wahrheit, wenn man annimmt, daß die Japaner, als Ab-

kömmlinge der Tataren, geraume Zeit hindurch auf Tatariſche Art, das iſt, hordenweiſe von gewiſſen Häubtern, deren Namen die mündliche Sagen nicht erhalten haben, regiert worden, bis einige Chineſiſche Colonien eine beſſer eingerichtete monarchiſche Regierungsform eingeführet, oder zur Einführung derſelben Gelegenheit gegeben haben. Dieſe Chineſiſche Colonien konten mit Rechte die erſten Chineſiſchen Kaiſer als die Regenten ihrer Vorfahren anſehen, und folglich auch den Anfang ihrer Geſchichte mit denſelben machen. Auf dieſe Art kamen hernach aus Unvorſichtigkeit, wenigſtens wie ich glaube, die alten Chineſiſchen Kaiſer in die Chroniken der Japaner ſelbſt. Machten es doch, wie **Deguignes** in einer beſondern Schrift gezeiget hat, die Egyptiſchen Colonien, die ſich in China niederließen, eben ſo. Sie ſezten die alten Egyptiſchen Könige an die Spitze ihrer nachmaligen Chineſiſchen Geſchichtbücher. Iſt dieſe Meynung wahr, ſo kommen die alten Egyptiſchen Könige unter andern Namen in den Geſchichtbüchern zwoer, zu äuſerſt im öſtlichen Aſien befindlichen Nationen vor. Die Japaner ſind, ihrem eigenen Vorgeben nach, keine fremde Ankömmlinge in ihrem Lande, ſondern Eingebohrne, die von den Göttern abſtammeten, und ſeit der erſten Entwickelung des Chaos gebildet worden. Sie behaubten, wie die Egypter, und andere alte Völker, daß ſie in einem ungeheuren Zeitraum von viel tauſend Jahren zuerſt durch Götter, und hernach durch die Halbgötter beherrſchet worden ſeyn. Von dieſen Halbgöttern iſt, ihrem Vorgeben nach, endlich ein drittes Geſchlecht, nemlich das Geſchlecht ſterblicher Menſchen, die noch jezo in Japan regieren, entſprungen.

I. Fabelhafte Zeit.

1. Die erſte Dynaſtie, das iſt, die Götter, oder die 7 himmliſchen Geiſter.

2. Der Erzälung der Japaner nach haben in ihrem Lande eine unendliche und unbeſtimmte Reihe von Jahrhunderten hindurch zuerſt 7 Götter, das iſt, ſolche geiſtige und unkörperliche Weſen, die das Chaos, der Vater und Schöpfer aller Weſen, bey ſeiner erſten Bewegung hervorgebracht, regieret. Die 3 erſtern von dieſen Göttern hatten, ihrem Vorgeben nach, keine Weiber; die 3 folgenden aber verheyratheten ſich, und jeder zeugte mit ſeiner Gemalin, auf eine, der menſchlichen Vernunft unbegreifliche Art, ohne alle fleiſchliche Vermiſchung, einen Sohn. Nachdem aber der 7te und lezte dieſer Götter geſehen, wie der Vogel Sekire, ſonſt auch Jſitataki genannt, ſein Weibchen liebkoſete; ſo hat er, wie die Japaner weiter erzälen, eben dieſe Liebkoſungen bey der Göttin, ſeiner Gemalin verſucht, und mit ihr Söhne und Töchter gezeugt, aus welcher die 2te Dynaſtie, ein Geſchlecht, das bey weitem nicht ſo vollkommen, als das erſte war, ſondern nur aus **irdiſchen Geiſtern** oder **Halbgöttern** beſtanden, entſprungen wäre. Die 7. **Götter**, odee himmliſchen Geiſter heiſen mit ihren Japaniſchen und Chineſiſchen Namen alſo;

1) **Kůni-toko-datſino-mikotto**, auf Chineſiſch, **Kue-tſchang-lie-tßůn** genannt.

2) **Kůni-ſſa-tſutſino-mikotto**, auf Chineſiſch **Kue-hia-tſchui-tßůn**.

3) **Toſho-kůn-nano-mikotto**, auf Chineſiſch **Fong-tſchin-ſiůn-tßůn**.

4) **Ui-tſi-nino-mikotto**, auf Chineſiſch **Ni-tu-tſchu-tßůn**. Seine göttliche Gemalin hieß **Sſůſi-tſi-nino-mikotto**, auf Chineſiſch **Scha-tu-tſchu-tßůn**.

5) Ootſi-tono-tſino-mikotto, auf Chineſiſch Ta-hu-tao-tßün. Seine göttliche Gemalin hies Ooſo-to-maſeno-mikotto, auf Chineſiſch Ta-hu-o-tßün.

6) Oomo-tarno-mikotto, auf Chineſiſch Mien-tßo-tßün. Seine göttliche Gemalin hies Kaſſiko-teno-mikotto, auf Chineſiſch Hoang-ken-tßün.

7) J-ſſa-naſhino-mikotto, auf Chineſiſch Y-tſchoang-no-tßün. Seine göttliche Gemalin, mit welcher er ſich aber irdiſcher, als ſeine Vorfahren vermiſchet haben ſoll, hies J-ſſa-namino-mikotto, auf Chineſiſch Y-tſchoang-tße-tßün.

2. Die zwote Dynaſtie, das iſt, die Halbgötter, oder die 5 irdiſchen Geiſter.

3. Vom J-ſſa-naſhino und ſeiner göttlichen Gemalin ſtammen, wie gedacht, die 5. irdiſchen Geiſter oder Halbgötter ab, die auf die Götter oder himmliſchen Geiſter in dem Japaniſchen Reiche gefolget ſind. Dieſe Halbgötter heiſen alſo:

1) Ten-ſio-då-ſin, das iſt, der mächtige Geiſt, der himmliſche Stralen von ſich ſchießt, auf Chineſiſch Tien-tſchao-ta-ſchin, und in der gemeinen Sprache Ama-teraſſů-ůfon-kami genannt. Er war der älteſte Sohn des J-ſſa-naſhino, und der einzige von ſeinen Söhnen, der Erben erhielt. Seine Heldenthaten und die Wunder, die er vor und nach ſeinem Tode gethan haben ſoll, haben ihm bey den Nachkommen die tiefſte Verehrung zuwegegebracht, und man hält ihn von den älteſten Zeiten an für die vornehmſte Gottheit. Man giebt ihm allerley Namen, als Seele, Leben, Licht, und ober-

ſter

ſter Monarch der Natur. Alle Einwohner von Japan, von dem höchſten bis zum niedrigſten, leiten ihr Geſchlecht von dieſem vermeyntlichen Stammvater ihrer ganzen Nation her: wie denn auch der Dairi, oder geiſtliche Kaiſer, ſein Recht auf das Reich auf die Abſtammung von dem älteſten Sohne des Ten-ſio-då-ſin in abſteigender männlicher Linie gründet. Man eignet dem Ten-ſio-då-ſin eine Regierung von 250,000 Jahren zu.

2) Oſſi-o-nino-mikotto, auf Chineſiſch Shin-ſui-ůlh-tſǔn. Er ſoll 300,000 Jahre regiert haben.

3) Ni-ni-kino-mikotto, auf Chineſiſch Kiong-kiong-kan-tſǔn. Soll 318,533 Jahre regiert haben.

4) Fiko-fo-fo-te-mino-mikotto, auf Chineſiſch Yen-yen-yen-tſchu-kien-tſǔn. Man gibt vor, daß er 637,892 Jahre regiert habe.

5) Ui-ka-ſha-fu-ki-afaſſe-ſſůno-mikotto, auf Chineſiſch Lu-tſehu-tſao-tſi-po-ho-tſǔn. Er hat, wie man ſagt, 836,042 Jahre regiert.

Dieſe Dynaſtie ſoll alſo in allem 2,342,467 oder 2 Millionen, 3 Hundert und 42 Tauſend, 4 Hundert und 67 Jahre gedauert haben.

II. Unbekannte Zeit.

4. In der Hiſtorie anderer alter Nationen, die den Urſprung und die erſte Geſchichte des menſchlichen Geſchlechtes aus der h. Schrift nicht gelernet, macht die unbekannte oder ungewiſſe Zeit den Anfang, worauf ſodann die fabelhafte und zulezt die hiſtoriſche Zeit folget. In der Japaniſchen Hiſtorie ſtehen die Fabeln oben an: und auf dieſe kommt ſodann ein unbekannter

kannter und ganz leerer Zeitraum, von ihrem lezten Halbgotte oder irdiſchen Geiſte an, bis auf den erſten Kaiſer Sſin⸗bů. Denn daß ſich ſchon lange vor dieſem erſten Monarchen Begebenheiten und Veränderungen in Japan ereignet, die des Andenkens der Nachwelt würdig geweſen, erhellet unter andern daraus, daß Japan nach dem eigenen Berichte der Japaniſchen Schriftſteller, ſchon vor des Sſin⸗bů Thronbeſteigung ungemein bevölkert war, ungeachtet viele tauſend Einwohner gegen dieſe Zeit theils durch blutige Kriege, theils durch Hunger und Peſt ihr Leben eingebüſſet, und daß noch vor dem Sſin⸗bů ſeine 3 ältern Brüder, wiewol nur ſehr kurze Zeit regiert haben. Die Japaner haben alſo die erſte Geſchichte ihrer Vorfahren aus Mangel des Schreibens vergeſſen; damit aber dennoch der gedachte Zeitraum nicht leer bleiben möchte, ſo hat es ihren Geſchichtſchreibern gefallen, denſelben mit der Geſchichte der erſten Chineſiſchen Kaiſer, oder vielmehr mit der alten Egyptiſchen und Chineſiſchen Geſchichte auszufüllen. Sie fangen alſo bey dieſem Zeitraum vom Fo⸗hi der Chineſer an, und erzälen von da an die Geſchichte der Chineſiſchen Dynaſtien derer Hia, Schang und Tſchehu, die ſie Ka, Sioo und Schahu ausſprechen, an ſtatt der Geſchichte ihrer Nation. Was für einen Anſpruch ſie auf die Geſchichte dieſer 3 Chineſiſchen Dynaſtien, unter deren lezten Sſin⸗bů gebohren worden, haben können, davon habe ich bereits oben (§. 1.) meine Gedanken geäuſert.

III. Hiſtoriſche Zeit.

A) Dynaſtie des Sſin⸗bů oder derer Dairi, vom J. 660 vor Chriſti Geburt an, bis auf die neuern Zeiten.

1) Hiſto⸗

I) Hiſtorie derer Dairi oder geiſtlichen Kaiſer bis auf die Zeit derer Kubo oder weltlichen Kaiſer,

vom J. 660. vor Chriſti Geburt bis 1179 (nach andern 1188) nach Chr. Geb.

5. Mit dem Sſin-bů, oder Sin-mu, wie er von andern genannt wird, das iſt mit dem J. 660 vor Chriſti Geburt, geht die hiſtoriſche Zeit in der Geſchichte der Japaner an, wiewol auch von ſeiner Zeit an noch nicht alle Zweifel aufhören, unter welchen dieſer gewiß keiner der geringſten iſt, daß die Japaniſchen Schriftſteller verſchiedenen von ihren Kaiſern ein ſo langes Leben und eine ſolche Reihe von Regierungsjahren beylegen, daß man entweder dieſe ganze Zeitrechnung als erdichtet anſehen, oder behaubten mus, die Japaner hätten vor Zeiten viel kürzere Jahre, als andere Völker, und als ſie ſelbſt in den folgenden Jahrhunderten, gehabt. Die Japaniſchen Geſchichtſchreiber haben auch dieſes beſondere an ſich, daß ſie den Geiſt der Begebenheiten oder das Merkwürdige in der Geſchichte, ganz anders beſtimmen, als man es von andern Nationen, und ſelbſt von den Chineſern, ihren Nachbarn, gewohnet iſt, welches bey ihnen einen Mangel entweder des guten Geſchmackes in der Geſchichte, oder des hiſtoriſchen Stoffs, oder dieſer beyden Dinge zugleich, vorauszuſezen ſcheint. Von dem Leben, den Tugenden und Laſtern, und von dem politiſchen Betragen ihrer Monarchen erzälen ſie wenig: ſie zeigen meiſtentheils nur ihre Namen, ihre Herkunft, Geburt, den Anfang und die Dauer ihrer Regierung, die Nengo, oder die von ihnen eingeführten kurzen Epochen, und ihre Reſidenz an; mit welchem, faſt blos nur auf die Art chronologiſcher Tafeln eingerichteten hiſtoriſchen Entwurfe ſie bisweilen noch einige, meiſtens unerhebliche Begebenheiten verbinden: als Kriege, Empörungen,

gen, Feuersbrünſte, Erdbeben, Cometen, ungewöhnliche Lufterſcheinungen, Geburts- und Todestage berühmter Männer oder groſer Heiligen, den Sturz groſer Miniſter, Erbauung neuer Tempel und Palläſte, Einführung neuer Secten, Gözen, Prieſter und Feſttage aus andern Ländern, Wunderwerke, Weiſſagungen und andere ſonderbare Verrichtungen ihrer Götter, Heiligen und Prieſter. So führen ſie z. E. in ihren Jahrbüchern an, daß unter dem 11ten Kaiſer Sſüi-nin, der zur Zeit der Geburt Chriſti lebte, aus Indien ein Pferd von einer erſtaunenswürdigen Geſchwindigkeit nach Japan gebracht worden, welches in einem Tage über 300 (Teutſche) Meilen lief, wie auch, daß es unter deſſen Regierung Sterne vom Himmel geregnet. Von dem 53ſten Kaiſer, mit Namen Sſiſhůn-wa melden ſie, auſer der Zeitrechnung, ſonſt faſt nichts, als daß im 2ten Jahr ſeiner Regierung ein gewiſſer Wraſima in einem Alter von 348 Jahren in Japan erſchienen, nachdem er dieſe ganze Zeit über mit den Meergöttern unter dem Waſſer gelebt, in welchem Elemente die Menſchen, wie ſie ſagen, nicht zu veraltern pflegen. Doch hierin unterſcheiden ſie ſich auf eine löbliche Art von den Chineſiſchen Geſchichtſchreibern, daß ſie zuweilen die Begebenheiten der Ausländer, und zumal der Chineſer und anderer benachbarten Völker ſorgfältiger, als dieſe, in ihren Jahrbüchern anführen: wie wol ſie auch bey dieſen Begebenheiten in der Auswal des Merkwürdigen, ſo wie in ihrer eigenen Geſchichte, öfters ſehr unglücklich ſind. Wir müſen, ehe wir auf das Verzeichnis der Kaiſer ſelbſt kommen, noch ein Paar Anmerkungen, die uns wichtig ſcheinen, beyfügen. In Japan herrſchet ſeit dem J. 660 vor Chriſti Geburt bis auf unſere Zeiten, und alſo in einem Zeitraume von 2424 Jahren, nur eine einzige kaiſerliche Familie: ein Beyſpiel, dergleichen man ſchwerlich

bey

bey irgend einer andern Nation antreffen wird. Dieſe Familie iſt zwar durch die Sſeo-gůn, oder ſo genannten Kubo gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt, um einen Theil ſeiner Rechte, nåmlich um die Verwaltung weltlicher Geſchåfte gebracht worden; ſie hat ſich aber doch bis auf den heutigen Tag bey dem kaiſerlichen Titel und Anſehen, und bey der unumſchrånkten Gewalt in gottesdienſtlichen Dingen erhalten. Dieſe Kaiſer welches die zwote Anmerkung iſt, die wir für nöthig halten, führen die Titel: Mikaddo, Då, Oo, und Kůoo, die insgeſamt ſo viel, als Kaiſer, ſouverainer Fürſt oder Grosherr bedeuten. Das Wort Mikaddo iſt eine Art von Diminutiv des Worts Mikotto, eines Titels, den die Japaner, wie wir oben (§. 2 und 3) geſehen haben, ihren Göttern und Halbgöttern beylegen. Der Titel Tenſin, das iſt, Sohn des Himmels, wird den Japaniſchen Kaiſern gleichfalls beygelegt: wenn ſie aber von ſich ſelbſt reden, ſo nennen ſie ſich nur Tſin oder Fürſt, und wenn ſie etwas unterzeichnen, ſo geſchiehet es durch das Wort Maro, deſſen Bedeutung aber die Reiſebeſchreiber, ſo viel wir wiſſen, nicht gemeldet haben. Bey den eigenthümlichen Namen faſt aller Kaiſer ſind am Ende die beyden einſylbichten Wörter Ten-oo, als der kaiſerliche Titel beygefügt, der eben ſo viel als die beyden Chineſiſchen Worte Tien-hoang, nämlich himmliſcher Monarch (Céleſte-Auguſte) bedeutet. Der kaiſerliche Hof wird Dairi, oder wie andere das Wort ſchreiben, Dayro genannt, welcher Name des Hofs im Umgange zum gewöhnlichen Titel des Kaiſers ſelbſt worden iſt. Dieſe Dairi ſind eben diejenigen Kaiſer, die Kämpfer und andere Reiſende die geiſtlichen oder kirchlichen Erbkaiſer nennen, und von welchen wir nun ein Verzeichnis, bis auf die Zeit, da ſie durch die Sſeo-gůn oder nachmaligen Kubo der weltli-

weltlichen Gewalt beraubt worden ſind, mittheilen wollen.

a) Die Dairi vor Chriſti Geburt.

6. Die Dairi, oder Kaiſer, die vor der, durch die Sſeo-gûn verurſachten Staatsveränderung regiert haben, und bis auf dieſen Zeitpunct in weltlichen Dingen ſowol, als in Religionsſachen unumſchränkte Herren geweſen ſind, folgten nach dem Rechte der Erſtgeburt (und zwar immer, wo es nicht gemeldet wird, der älteſte Sohn) alſo auf einander:

vor Chr. Geb. 660 1) Sſin-bû (-ten-oo), auf Chineſiſch Schinwu, und vor der Thronbeſteigung Iwa fikonomikotto genannt, regierte 79 Jahre, von 660 vor Chriſti Geburt bis 582, und ſtarb in einem Alter von 127 (nach andern gar von 157) Jahren. Er ſoll in gerader Linie von dem irdiſchen Geiſte oder Halbgott Ten-ſio-dâ-ſin (§. 3. Num. 1) abſtammen. Man heiſt ihn den Stifter der Japaniſchen Monarchie, nicht in dem Verſtande, als wenn er überhaubt der erſte menſchliche Monarch dieſes Landes geweſen wäre, denn die Japaner melden ſelbſt, daß er 3 ältere Brüder, die vor ihm, einer nach dem andern, wiewol nur kurze Zeit regierten, gehabt habe; ſondern weil er ſeine Unterthanen geſitteter gemacht, die Geſetze und Regierungsart verbeſſert, eine ordentliche Zeitrechnung, die ſich mit dem erſten Jahre ſeiner Regierung anfängt, und Nin-o genennet wird, unter ihnen eingeführet, und zu dem Ende die Zeit in Jahre, Monate und Tage abgetheilt, mit einem Worte den Staat ganz neu eingerichtet hat. Denn man meldet auch, daß im 60ſten Jahre ſeiner Regierung die gottesdienſtliche Verfaſſung geändert worden, indem man damals die Verehrung fremder Gözen von China und aus andern Theilen von Indien zuerſt einführete. Kämpfer und andere vergleichen ihn mit dem Ni-

nus: man ſieht aber leicht, daß er mit mehrerm Rech⸗te der Japaniſche Numa könnte genennet werden, dem er auch in Anſehung der Zeit viel näher, als dem Ninus, kommt; denn Sſin⸗bů trat die Regie⸗rung (im J. 660 vor Chr. Geb.) juſt 10 Jahre nach des Numa Tode († 670 vor Chr. Geb.) an.

2) Sſůi⸗ſſeh (⸗ten⸗oo), auf Chineſiſch Sůi⸗tßing, des Sſin⸗bů dritter Sohn, lebte 84 Jahre, und regierte bis 549, alſo 33 Jahre. n. Ch. Geb. 582

3) An⸗neh (ten⸗oo) auf Chineſiſch Gan⸗ning, reg. 38 Jahre, bis 511, alt 57 Jahre. 549

4) J⸗tokǔ (⸗ten⸗oo), auf Chineſiſch Y⸗te, reg. 35 J. bis 476, alt 78 J. Er verlegte ſeine Reſi⸗denz nach Ke⸗itz. 511

5) Kan⸗ſſeo (⸗ten⸗oo), auf Chineſiſch Hiao⸗tſchao, reg. 83 J. bis 393, alt 114 J. Im 5ten Jahre ſeiner Regierung entſtund ein Krieg zwiſchen den Provinzen Go und Jetz, welcher der erſte iſt, deſſen die Japaniſche Hiſtorie Meldung thut. 476

6) Kao⸗an (⸗ten⸗oo), auf Chineſiſch Hiao⸗gan, des Kao⸗ſſeo 2ter Sohn, reg. 102 J. bis 291, alt 137 Jahre. Er nahm ſeinen Siz zu Můro in der Provinz Farima, und nach einigen Jahren zu Khů⸗roda. Eine groſe Sonnenfinſterniß und ein in Chi⸗na erſchienener Comet fällt in ſeine Regierungs⸗jahre. 393

7) Kaoh⸗reh (⸗ten⸗oo), auf Chineſiſch Hiao⸗ling, reg. 76 J. bis 215, alt 128 J. Im 6ten Jah⸗re ſeiner Regierung ſoll der See und der Fluß Oomi in der Provinz gleiches Namens, in einer Nacht durch ein Erdbeben oder unterirdiſchen Ausbruch plözlich ent⸗ſtanden ſeyn, und in deſſen 46ſten Regierungsjahre wurde das Japaniſche Reich in 36 Provinzen ge⸗theilet. 291

8) Kao⸗ken (⸗ten oo), auf Chineſiſch Hiao⸗yůen, reg. 57 J. bis 158, alt 117 J. Er erwälte Ka⸗ 215

rük zu ſeiner Reſidenz. Zu ſeiner Zeit ſchickte der Chineſiſche Kaiſer unter der Anführung eines geſchickten Naturforſchers, der einer von ſeinen Leibärzten war, 300 Jünglinge und eben ſo viel Jungfrauen nach Japan, die ihm das ſogenannte Getränke der Unſterblichkeit holen ſolten, es blieb aber die ganze Geſellſchaft auf Anreizen ihres Führers in Japan, und bauete ſich daſelbſt an.

v.Ch. Geb. 158 9) Kå=kuo (=ten=oo), auf Chineſiſch Kå=hoa, des Kao=ken zweyter Sohn, reg. 60 J. bis zum J. 98, alt 111 J. Er verlegte ſeine Hofſtadt nach Iſaga=wa.

98 10) Sſuů=ſſin (=ten=oo), auf Chineſiſch Tßong=ſchin, reg. 68 J. bis zum J. 30, alt 120. Er verlegte ſeinen Siz nach Si=ki, und errichtete im 11ten Jahre ſeiner Regierung die Würde eines Sſeo=gůn, oder oberſten Feldherrn, der die Aufſicht über alle Kriegsſachen, und das Commando über die Armee hat. Dieſe Würde verliehe er einem ſeiner Söhne. Im 19ten J. ſeiner Regierung wurden in Japan die erſten Soldaten und Kauffartheyſchiffe errichtet.

30 11) Sſui=nin (=ten=oo), auf Chineſiſch Tſchůi=ſhin, reg. 98 J. (beym Deguignes ſteht irrig 89), das iſt, vom J. 30 vor Chriſti Geb. bis 70 nach Chriſti Geburt, alt 140 J. Im 29ſten Jahre ſeiner Regierung iſt unſer Erlöſer, **Jeſus Chriſtus** gebohren worden, im 36ſten regneten Sterne vom Himmel, im 40ſten erſchienen Cometen und ungewöhnliche Zeichen in der Luft, mit einem Feuerregen begleitet, im 60ſten fieng man an Fiſchteiche zu machen und den Reisbau zu verbeſſern, im 83ſten (A. Chr. 54) ſchickten die Japaner Geſandte nach China, im 95ſten kam **Bupo**, oder wie er auch genannt wird, **Kobot** aus Indien nach Japan, und brachte mit ſich auf einem weiſen Pferde (ſo vielleicht mit dem oben (§. 5.) angeführten geſchwinden Pferde einerley iſt)

ein

ein Buch, welches Kio genennet wird, und die Geheimniſſe ſeiner Religion in ſich enthielt Nicht lange hernach errichtete man ihm einen Tempel, der noch jezt Fattubaſi, oder der Tempel des weiſen Pferdes genannt wird. Von der Zeit an breitete ſich der ausländiſche Gottesdienſt der Chineſer und Indianer immer mehr in Japan aus, und die Anzal der Tempel und Klöſter wurde täglich gröſer. Solte man in dieſen, durch die Länge der Zeit etwas dunkel gewordenen Vorſtellungen und Nachrichten nicht die Spuren des, bald nach Chriſti Himmelfahrt über Indien und China bis nach Japan durchgedrungenen Chriſtenthums wahrnehmen können?

b) Die Dairi vom 70ſten Jahre nach Chriſti Geburt bis zum J. Chr. 628.

7. Die Dairi vom 70ſten Jahre nach Chriſti Geburt bis zum J. Chr. 628 heiſen, mit fortlaufenden Zalen, alſo:

12) Dä-keh-kao (-ten-oo), auf Chineſiſch nach
Tä-king-hang, der dritte Sohn des vorigen Kaiſ. Chr. Geb.
Sſüi-nin, regierte 60 Jahre, vom J. Chr. 70 bis 70
130, alt 140 Jahre. Im 23ſten Jahre ſeiner Regierung entſtund nicht weit von Nipon eine neue Inſel auf der See, die man Tſicuba-ſima nannte, und dem Nebis gewiedmet, wie denn dieſem Japaniſchen Neptunus 3 Jahre hernach auf derſelben ein Mia oder Tempel Takajo-nomia genannt, der bald nebſt der Inſel ſelbſt berühmt und reich worden iſt, erbauet hat.

13) Dä-ſſeh-mü (-ten-oo), auf Chineſiſch Tä- 130
tſching-wu, des vorigen 4ter Sohn, reg. 60 J. bis 191, alt 108 J. Er nahm ſeinen Siz zu Sigga in der Provinz Oomi.

n. Ch. Geb. 191 14) Tſiů ⸗ å (⸗ ten ⸗ oo), auf Chineſiſch Tſchong⸗ gnå, des vorigen zweyter Schweſterſohn, und des Käiſ. Då ⸗ keh ⸗ kao Enkel, bahnte ſich durch Mord und Grauſamkeit den Weg zum Thron, der ihm nicht gehörete, und regierte 9 J. bis 200, alt 52 J.

200 15) Sſin ⸗ koo (⸗ oo ⸗ kůů), auf Chineſiſch Schin ⸗ kong, des vorigen Witwe, die vom Kaiſ. Da ⸗ keh ⸗ kao im 5ten Grade abſtammte, reg. 69 J. bis 269, alt 100 J. Sie ſezte den Krieg wider die Coreaner fort, commandirte ihre Armeen in eigener Perſon, war eine Bundsgenoſſin und Freundin der Chineſer, und wurde wegen ihrer ruhmwürdigen Regierung nach ihrem Tode, unter dem Namen Kaſſino ⸗ då ⸗ mioſin vergöttert.

269 16) Oo ⸗ ſſin (⸗ ten ⸗ oo), auf Chineſiſch Ing⸗ ſchin, der vorigen Kaiſerin Sohn, reg. 43 J. bis 312, alt 111 J. wurde, wie ſeine Mutter, wegen ſeiner Heldenthaten, unter dem Namen Jamata ⸗ fatzman oder des Mars von Jamata vergöttert. Unter ſeiner Regierung haben die Japaner die Chineſiſchen Schriftzeichen angenommen.

312 17) Nin ⸗ toků (⸗ ten ⸗ oo), auf Chineſiſch Shin⸗ te, des vorigen 4ter Sohn, reg. 87 J. bis 399, alt 110 J. wurde wegen ſeiner Gelindigkeit und übrigen guten Eigenſchaften gleichfalls vergöttert.

399 18) Ri ⸗ tſiů (⸗ ten ⸗ oo), auf Chineſiſch Li⸗ tſchong, reg. 6 J. bis 405, alt 78 J. Er hatte ſeine Hofſtadt zu Koos in der Provinz Jamatto.

405 19) Fan ⸗ ſſeh (⸗ ten ⸗ oo), auf Chineſiſch Fan⸗ tſching, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 6 J. bis 411, alt 63 J. Er hatte ſeine Reſidenz zu Siwa⸗ gaki in der Provinz Kawatz.

411 20) In ⸗ kio (⸗ ten ⸗ oo), auf Chineſiſch Yün⸗ kong, noch ein jüngerer Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 42 J. bis 453, alt 80. Er reſidirte zu Aeſků in der Provinz Jamatto. Die Chineſer nennen

nennen ihn Tßan, und geben ihm ſeinen Bruder
Tßin zum Nachfolger, der im J. 430 Geſandte nach
China ſchickte, und im J. 438 den Titel eines Gene-
rals der Chineſiſchen Armeen von dem Kaiſer Wen-
ti, aus der Dynaſtie der Song erhielt. Im J. 421
und 425 ſchickte er (dieß muß alſo unſer Kaiſer In-
kio ſeyn: Deguignes iſt hier etwas unordentlich) Ge-
ſchenke an den Kaiſ. Wu-ti aus der Dynaſtie der
Song, und im J. 451 gab ihm (nämlich dem In-
kio, wie ich dafür halte) der Kaiſer Wen-ti, aus
der gedachten Dynaſtie der Song, den Titel eines
Generals.

21) An-kao (-ten-oo) auf Chineſiſch Gan- n.Ch.
kang, des vorigen Sohn, reg. 3 J. bis 456, alt 56 Geb.
J. Er reſidirte in Jamatto, und wurde vom Maju- 453
wa, einem nahen Anverwandten von ihm, der ſich
wider ihn empörete und ſeine Armee ſchlug, er-
mordet.

22) Shûû-riſhakû (-ten-oo), auf Chine- 456
ſiſch Yong-lio, der 5te Sohn des In-kio, reg. 23
J. bis 479. Er lies den erſtgedachten Mörder ſeines
Bruders, des vorhergehenden Kaiſers, hinrichten,
und vermälte ſich im 7ten Jahre ſeiner Regierung mit
der Prinzeſſin Wakaki, die er zur Kaiſerin erklärete,
und bey der Gelegenheit machte er ein noch jezo gül-
tiges Geſez, vermöge deſſen die Kinder von ſolchen
Gemalinnen derer Dairi, die zu Kaiſerinnen erkläret
worden, als rechtmäſige Kronerben erkannt werden
ſolten. Unter ihm kamen die kupfernen Münzen,
Putſches genannt, auf. Er ſchickte im J. 477 und
478 Geſandte nach China. Die Chineſer nennen
ihn Wu.

23) Sſeh-neh (-ten-oo), auf Chineſiſch Tßing- 479
ning, des vorigen 2ter Sohn, reg. 5 J. bis 484,
alt 42 J.

n.Ch. Geb. 24) Ken=ſſoo (=ten=oo), auf Chineſiſch Hien=
484 tßong, des Shüü=riſhakü Enkel, reg. 3 J. bis 487, alt 85 J.

487 25) Nin=ken (=ten=oo), auf Chineſiſch Shin=hien, des vorigen Bruder, reg. 11 J. bis 498, alt 51 (nach andern 57) Jahre.

498 26) Bů=rets (=ten=oo), auf Chineſiſch Wu=lie, reg. 8 Jahre, bis 506. Er war ein grauſamer Tyrann. Im J. 502 erhielt er den Titel eines Chineſiſchen Generals von dem Kaiſ. Wu=ti, aus der Dynaſtie der Leang. Dieſen Titel hat er ſchon zuvor von denen Tßi empfangen.

506 27) Keh=teh (=ten=oo), auf Chineſiſch Ki=ti, des Kaiſ. Oo=ſſin Grosenkel, reg. 27 J. bis 533, alt 81 J. Er reſidirte zuerſt zu Tſutſuki, und her=nach zu Fotoquani in der Provinz Jamaſiro. Sein Sohn und Nachfolger hat ihn wegen ſeiner ruhm=vollen Regierung vergöttert.

533 28) An=kan (=ten=oo), auf Chineſiſch Gan=kan, reg. 2 J. bis 535, alt 71 J. Er hatte ſeinen Siz zu Jamatto, und wurde gleichfalls vergöttert: wie er denn noch jezo als der Beſchüzer der Provinz Jamatto verehret wird.

535 29) Sſen=kůo (=ten=oo), auf Chineſiſch Siüen=hoa, des vorigen Bruder, reg. 4 J. bis 539, alt 73 J.

539 30) Kin=meh (=ten=oo), auf Chineſiſch Kin=ming, noch ein Bruder der beeden vorhergehenden, den die Chineſer auch Tien=ku=på, Kå=hoang, Ting=tien=hoang nennen, reg. 32 J. bis 571, alt 63 J. Unter ſeiner Regierung, das iſt im J. Chr. 552 iſt die Lehre des Fo in Japan eingeführet wor=den. Die Japaner rühmen die Frömmigkeit dieſes Kaiſers, ſezen aber hinzu, daß er am meiſten dem auswärtigen heidniſchen Dienſt, und beſonders des Budſo, ergeben war; wie er denn die Bilder des

Buds oder Feloque in China ſchnizen, und in Japan aufſtellen laſſen, wozu ihm eine wunderbare Erſcheinung einiger Chineſiſchen und Indianiſchen Gözenbilder bewogen haben ſoll.

31) Fi-tats (-ten-oo), auf Chineſiſch Minta, des vorigen 2ter Sohn, reg. 14 J. bis 585. Er war, wie ſein Vater, auſerordentlich abergläubiſch. Unter ihm iſt der groſe Japaniſche Apoſtel Sotoktais oder Tais (in der Jugend Fatſiſino genannt) gebohren worden, von deſſen Geburt und Leben viele abentheuerliche Dinge erzählet werden. Dieſer Apoſtel bekam gegen das Ende der Regierung dieſes Kaiſers einen mächtigen Gegner an dem Moria, der ein Bilderſtürmer war, aber zulezt zum Tode verurtheilet worden. Im 8ten Jahre der Regierung des Fitats wurde das erſte Bild des Schaca oder Xacca von dem jenſeitigen Theil der See nach Japan gebracht. n. Ch. Geb. 571

32) Shoo-meh (-ten-oo), auf Chineſiſch Yong-ming, des vorigen Bruder (nach andern deſſen 4ter Sohn), reg. 2 J. bis 587. Er ſoll einen Sohn gehabt haben, der ſchon im 7ten Jahre des Alters die Bücher des Fo in den Tempeln erklären konnte. 586

33) Sſů-ſſjůn (-ten-oo), auf Chineſiſch Tßong-ſiůn, noch ein Sohn des Kaiſ. Kin-meh, und alſo ein Bruder des vorigen Kaiſers, reg. 5 J. bis 591. Unter ihm wurde Japan in 7 groſe Landſchaften, Goki-ſitzi-do genannt, eingetheilet, welche Eintheilung, obgedachter maſſen noch jezo üblich iſt. 587

Nach einem Zwiſchenreiche, das Ein Jahr gedauert, folgte 591

34) Sſůi-ko (-ten-oo), auf Chineſiſch Tui-ku, des Kaiſ. Kin-meh Tochter, und des Kaiſ. Fitats Witwe, reg. 36 J. bis 628. Ihre Regierung wird wegen der vielen Landplagen, als Erdbeben, Ueber- 592

ſchwemmungen ꝛc., wegen der erſten Einführung des Goldes, das im 12ten Jahre ihrer Regierung zuerſt von Corea nach Japan gebracht worden, und durch den Tod des Apoſtels Sorokrais, der im 21ſten Jahrer Regierung in einem Alter von 59 Jahren geſtorben, für merkwürdig gehalten.

c) Die Dairi von J. Chr. 628 an, bis 1180.

8. Wir kommen nun auf die Dairi, die vom 7ten Jahrhunderte der chriſtlichen Zeitrechnung an, bis gegen das Ende des 12ten regiert haben. Sie heiſſen mit fortlaufenden Zalen alſo:

n. Ch. Geb. 628 35) Sſiſ ho meh (-ten-oo), auf Chineſiſch Siu-ming, des Kaiſ. Fitats Enkel, reg. 13 J. bis 641. Er reſidirte zu Jamatto. Im J. 631 ſchickte er Geſandte an den Chineſiſchen Hof. In eben dieſem Jahre wurde Gienno-gioſa, der Stifter des Ordens der Jammabos oder Bergprieſter, gebohren: man ſahe auch in eben dieſem Jahre einen Cometen, und 9 Jahre hernach wurde am 10ten Tag des 2ten Monats ein Stern in dem Mond entdeckt.

641 36) Kuoo-kiſhoku (-ten-oo), auf Chineſiſch Hoang-kie, des vorigen Witwe, und des K. Fitats adoptirte Tochter, reg. 3 J. bis 644

644 37) Kao-toku (-ten-oo), auf Chineſiſch Hiao-te, der vorigen Kaiſerin Bruder, reg. 10 J. bis 653. Er hatte ſeinen Siz zu Nagora-toſhoſaki. Er ſezte zuerſt die Titel, Unterſcheidungszeichen und den Rang ſeiner Miniſter, Hofbedienten und anderer Beamten feſt, führte auch am erſten die Chineſiſchen Nengos oder kurzen Epoquen im ganzen Reiche ein.

653 38) Tſi-meh (-ten-oo), auf Chineſiſch Tßi-ming, der Kaiſerin Kuoo-kuſchoku Tochter, reg. 7 J. bis 661. Ihr Siz war anfangs zu Fonga in der Provinz Jamatto, und hernach zu Aſakura.

39)

39) Ten-tſi (-ten-oo), auf Chineſiſch Tien-tſchi, des K. Gſiſho-meh Sohn, reg. 10 J. bis 671. Er reſidirte zu Siga in der Provinz Ooz. Im J. 665 und 666 ſchickte er Geſandte nach China, die von einigen Einwohnern ſeiner Inſel, Namens Kia-y, die nicht weit von dem Lande Johannis de Gama liegt, begleitet waren. n. Ch. Geb. 661

40) Ten-bů (-ten-oo), auf Chineſiſch Tien-wu, des vorigen Bruder, reg. 15 J. bis 686. Er muſte mit ſeinem jüngern Bruder wegen der Nachfolge Krieg führen, machte einige gottesdienſtliche Verordnungen, verbot den Gebrauch des Silbers, und befahl an deſſen ſtatt die Kupfermünzen Putſies zu gebrauchen. Auſer einigen Naturbegebenheiten iſt noch zu merken, daß unter ihm das Reich in 66 Provinzen eingetheilet, und Japan, das bis hieher Uch hies, She-püen oder Ni-fon genannt worden. 671

41) Dſi-too (-ten-oo), auf Chineſiſch Schi-tong, des vorigen Wittwe, und des Kaiſ. Ten-tſi Tochter, reg. 10 Jahre, bis 696. Sie reſidirte zu Fuſiwara in der Provinz Jamatto. Unter ihm wurde das erſte Saki, oder Reisbier, gebrauet. 686

42) Mon-bů (-ten-oo), auf Chineſiſch Wen-wu, des Kaiſ. Ten-bů Enkel, reg. 11 J. bis 707. Er gab einer jeden Provinz Wappenröcke, und führte das Maas, ſo Maas oder Sao genannt wird, ein. 696

43) Ken-meh (-ten-oo), auf Chineſiſch Nüen-ming, des K. Ten-tſi Tochter, reg. 11. J. bis 714. und hatte ihren Siz zu Nara. Sie lies gleich im erſten Jahre Gold- und Silbermünzen prägen, verbot aber den Gebrauch der leztern ſogleich im folgenden Jahre. Unter ihrer Regierung bekamen alle Provinzen, Städte und Dörfer im ganzen Reiche feſtgeſezte Namen, die ſodann auf ihren Befehl in die öffentlichen Regiſter eingetragen worden. 707

nach 44) Ken-ſſiſhao (-ten-oo) auf Chineſiſch
Chr. Yüen-tſching, des Kaiſ. Ten-bů Enkelin (nach
Geb. dem Deguignes deſſen Enkel) reg. 9 J. bis 723, alt
714 25 J. Unter dieſer Regierung wurde eine Kleiderordnung für die Frauenzimmer eingeführt. Man erzälet auch vieles von den wunderbaren Erſcheinungen einiger Götter. Die Kaiſerin dankte ihrem Vetter zu lieb ab.

723 45) Sſiſhao-bů (-ten-oo), auf Chineſiſch Sching-wu, des Mon-bů Sohn, und der vorigen Kaiſerin Bruders-Sohn, reg. 25 J. bis 748, und reſidirte zu Nara. Unfruchtbarkeit, Hungersnoth, ſehr gefährliche Kinderpocken, inſonderheit aber die Einführung der erſten Nonnenklöſter fallen in verſchiedene Regierungsjahre dieſes Kaiſers.

748 46) Kao-ken (-ten-oo), auf Chineſiſch Hiaokien, des vorigen Tochter, reg. 10 J. bis 758. Unter ihrer Regierung wurde das erſte Gold in Japan gegraben. Bis hieher kam es aus China in dieſes Reich.

758 47) Tonneri-rotſi-Få-tå, oder kürzer Fåtå, auf Chineſiſch Shen-lu-fi-ti, des Kaiſers Tenbů Enkel (oder Urenkel), reg. 6 J. bis 764. Er hat ſeine Reſidenz verſchiedene male verändert.

764 48) Sſeo-tokŭ (-ten-oo), auf Chineſiſch Tſong-to, der Kaiſerin Kao-ken älteſte Tochter, reg. 5 J. bis 769, alt 52 J.

769 49) Kůoo-nin (-ten-oo), auf Chineſiſch Quang-ſhin, des K. Ten-tſi Enkel, reg. 12 J. bis 781. Man erzält von ſeiner Regierung weiter nichts, als einige fürchterliche Naturbegebenheiten.

781 50) Kůoo-bů (-ten-oo) auf Chineſiſch Hůonwu, des vorigen Sohn, reg. 24 J. bis 805, und reſidirte zu Nagaſhoka. Unter ſeiner Regierung that ein fremdes Volk, welches nicht aus China, ſondern aus einem entlegenen Reiche war, einen Einfall in Japan, und beunruhigte die Einwohner 18 Jahre lang,

lang, ungeachtet dieſe Feinde einigemal geſchlagen worden, und ſelbſt ihren Befehlshaber eingebüſſet haben. n. Ch. Geb.

51) Feh-ſſeh (-ten-oo), auf Chineſiſch Ping-tſching, des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre, bis 809. 805

52) Sſa-ka (-ten-oo), auf Chineſiſch Tſö-gno, des vorigen Bruder, reg. 14 J. bis 823. Unter dieſem Kaiſer wurden ſehr viele Tempel und Klöſter errichtet. 809

53) Sſiſhün-wa (-ten-oo), auf Chineſiſch Siün-ho, gleichfalls ein Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 10. J. bis 833. Was die Japaniſchen Geſchichtſchreiber von dem Wraſima zur Zeit dieſes Kaiſers melden, iſt oben bereits (S. 448.) gemeldet worden. 823

54) Nin-meh (-ten-oo), auf Chineſiſch Shin-ming, des Sſaka 2ter Sohn, reg. 17 J. bis 850. Er ſchickte im J. 839 Geſandte an den Chineſiſchen Hof. 833

55) Mon-tokü (-ten-oo), auf Chineſiſch Wen-te, des vorigen älteſter Sohn, reg. 8 J. bis 858. Unter ihm thaten verſchiedene Erdbeben groſen Schaden. 850

56) Sſeh-wa (-ten-oo), auf Chineſiſch Tßing-ho, des vorigen 4ter Sohn, reg. 18 J. bis 876. Unter ihm wurden die Bücher des Confucius zuerſt ans Licht geſtellet, geleſen und am kaiſerl. Hofe gebilliget. Die Prinzeſſin Jisge aus kaiſerl. Geblüte, deren gelehrte Schriften in Japan ſehr hochgeſchäzet werden, wurde im 9ten Jahre ſeiner Regierung gebohren. Dieſer Kaiſer trat 4 Jahre vor ſeinem Tode das Reich an ſeinen Sohn ab. 858

57) Shao-ſſeh (-ten-oo), auf Chineſiſch Yang-tſching, des vorigen älteſter Sohn, reg. 8 J. bis 884. und wurde, da er blödſinnig worden, abgeſezt. 876

884 58) Kůoo-kao (-ten-oo), auf Chineſiſch Quang-hiao, des Kaiſ. Nin-meh 2ter Sohn, reg. 3. J. bis 887. Er unterwarf ſich die Pe-tßi und die Sin-lo in Corea.

887 59) Ui-da (-ten-oo), auf Chineſiſch Yů-to, des vorigen 3ter Sohn, reg. 10 J. bis 897, alt 65. J. die Chineſer nennen ihn Shin-ho.

897 60) Då-ko (-ten-oo), auf Chineſiſch Ti-hu, des vorigen ålteſter Sohn, reg. 33 J. bis 930.

930 61) Sſiſhů-ſſiſhaků (-in), auf Chineſiſch Tſchu-tſio, des vorigen zwölfter Sohn, reg. 16. J. bis 946, alt 30 J. Die Chineſer nennen ihn Tien-king. Der 7jährige Aufruhr des Maſſakaddo, eines Prinzen vom kaiſerl. Geblüte, wie auch verſchiedene Erdbeben, Stürme, u. d. gl. werden als Merkwürdigkeiten ſeiner Regierung angeführt.

946 62) Műra-kami (-ten-oo), auf Chineſiſch Fong-ſchang, des Dåko vierzehnter Sohn, reg. 21. J bis 967. Er hielte im 4ten Jahre ſeiner Regierung eine Art von Kirchenverſammlung, welcher alle Håubter der verſchiedenen Secten beywohnten, um ſich wegen einiger Religionsſachen zu unterreden.

967 63) Reh-ſſen (-in), auf Chineſiſch Ling-tßiůen-yůen, des vorigen 2ter Sohn, reg. 2 J. bis 969, alt 62 J.

969 64) Sen-ſhůo (-in), auf Chineſiſch Yůn-yong-yůen, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 15 J. bis 984, alt 33 J.

984 65) Kůa-ſſan (-in), auf Chineſiſch Hoa-ſchan-yůen, des vorigen Neffe und des K. Reh-ſſen Sohn, reg. 2 J. bis 986, alt 41 J. Er dankte aus Religionseifer ab, und gieng ins Kloſter.

986 66) Itſi-dſio (-in), auf Chineſiſch Ye-tiao-yůen, des K. Shen-ſhůo Sohn, reg. 25 J. bis 1011, alt 32 J. Er hatte eine Menge von Gelehrten an ſeinem Hofe.

67) Sſan-dſio (-in), auf Chineſiſch San-tiao-yüen, noch ein Sohn des K. Reh-ſſen, reg. 5 J. bis 1016, alt 41 J. 1011

68) Ko itſi-dſio (-in), oder Itſi-Dſio II. auf Chineſiſch Hebu ye tiao-yüen, des K. Itſi-dſio (I) Sohn, reg. 20 J bis 1036, alt 29 J. 1016

69) Ko-ſſiſhü-ſſiſhakü (-in), oder Sſiſhü-ſſiſhakü II, auf Chineſiſch Hebu-tſchu-tſio-yüen, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 9. J. bis 1045. 1036

70) Ko reh-ſſen (-in), oder Reh-ſſen II, auf Chineſiſch Hebu-ling-tßiüen-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 22 J. bis 1067, alt 44 J. Hatte mit einem Rebellen, Namens Jori-jie, 5 Jahre Händel. 1045

71) Ko-ſſan-dſio (-in), oder Sſan-dſio II, auf Chineſiſch Hebu-ſan-tiao-yüen, des vorigen Bruder, reg. 5. J. bis 1072. 1067

72) Sſira-kaſa (-in), auf Chineſiſch Pe-ho-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 14 J. bis 1086, alt 77. J. 1072

73) Fori-kaſa (-in) auf Chineſiſch Ku-ho-yüen des vorigen 2ter Sohn, reg. 21. J. bis 1107, alt 30 J. Er ſchickte im J. 1091 Geſandte an den Chineſiſchen Kaiſer Tao-tßong, aus der Dynaſtie der Leao. 1086

74) To-ba (-in), auf Chineſiſch U-yü-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 16 J. bis 1123, und hatte an dem berühmten Kijomori, einem Prinzen von Geblüte, einen beſchwerlichen Gegner, der aber zulezt ins Kloſter gegangen. 1107

75) Sſio-tokü (-in), auf Chineſiſch Tßong-te-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 18. J. bis 1141. 1123

76) Kon-ſheb (-in), auf Chineſiſch Kin-goeh-yüen, des K. Toba 8ter Sohn, reg. 14. J. bis 1155. Unter ihm hat ſich Shorimaſſa, ein Prinz 1141

vom

vom Geblüte durch Heldenthaten ſo wol, als durch ſeine nachmalige Empörung berühmt gemacht: das merkwürdigſte aber, ſo unter dieſem Kaiſer vorgefallen, iſt die Geburt des erſten groſen Sſeo-gün oder Krongrosfeldherrn, mit Namen Shoritomo, der im 10ten Jahre der Regierung dieſes Kaiſers, das iſt, im J. 1152, das Licht der Welt erblickte, und mit der Zeit Gelegenheit fand, die Dairi ihrer weltlichen Gewalt zu berauben.

nach Chr. Geb.

1155 77) Ko-ſſira-kaſa (-in) oder Sſira-kaſa II, auf Chineſiſch Hehu-pe-ho-yüen, des vorigen älterer Bruder, reg. 3 J. bis 1158. Der Rebelle Jßijn erregte unter ihm einen Aufruhr, woraus ein blutiger Krieg entſtanden iſt. Der Kaiſer dankte zulezt ab, und wurde ein Mönch.

1158 78) Ni-dſio (-in) auf Chineſiſch Uilh-tiao-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 7 J. bis 1165. Im 1ſten Jahre ſeiner Regierung empörten ſich ſeine 2 Generale, Nobuſhori und Shoſitomo, unter welchen der leztere, der Vater des, kurz vorher (Num. 76) gedachten Shoritomo, nach 2 Jahren getödet worden, ſo wie deſſen Sohn Shoritomo nach Idſu verbannet wurde.

1165 79) Rokü-dſio (-in), auf Chineſiſch Lo-tiao-yüen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 3 J. bis 1168, alt 13 J.

1168 80) Taka-küra (-in), auf Chineſiſch Kao-tßang-yüen, der 3te Sohn des K. Ko-ſſira-kaſa, reg. 12 J. bis 1180, alt 21 J.

II) Die Dairi, ſeit dem J. Chr. 1180, das iſt, ſeitdem ſie durch die Sſeo-gün oder Kubo der weltlichen Gewalt nach und nach beraubet worden ſind.

9. Die Dairi, die vom J. Chr. 1180 an zum

Throne

Throne gelanget, ſind nicht mehr die unumſchränkten Herren, die ſie zuvor waren. Sie haben durch den Ehrgeiz der Krongrosfeldherren oder Sſeo-gůn, die ſich ſeit dem J. 1180 den Weg zum Beſize der höchſten Gewalt gebahnet, und mit der Zeit die wahren Beherrſcher oder Kaiſer von Japan unter dem Titel Kubo wurden, ſo wie ſie es noch heut zu Tage ſind, den gröſten Theil ihres Anſehens verlohren; ſo daß endlich denen Dairi nichts, als die Ehre, übrig geblieben, die oberſten Prieſter oder Päbſte von Japan vorzuſtellen. Man begnügt ſich dieſe geiſtlichen oder kirchlichen Erbkaiſer, wie ſie von einigen genannt werden, in Ehren zu halten, aber man gehorchet ihren Befehlen nicht. Die Kubo oder weltlichen Kaiſer laſſen ihnen, was ſie zu ihrem Unterhalte und Hofſtaate nöthig haben, reichen, ſie leiſten ihnen auch eine Art von Huldigung, die aber in einer bloſen Ceremonie beſteht, um den Augen des gemeinen Volkes ein Blendwerk vorzumachen. Dieß iſt der einzige Ueberreſt von der ehemaligen ganz auſerordentlich groſen und völlig uneingeſchränkten Gewalt der Dairi. Einige ſezen den Urſprung der Gewalt derer Kubo erſt in das J. 1188. Die Dairi, die ſeit dem Anfange dieſer groſen Staatsveränderung den kaiſerlichen Titel geführet, folgten mit fortlaufenden Zalen, alſo auf einander: n. Ch. Geb.

81) An-tokû (-ten-oo), auf Chineſiſch Gante, des Kaiſ. Taka-kûra (Num. 80.) älteſter Sohn, reg. 3 J. bis 1183. Seine Regierung war wegen der innerlichen Kriege des Krongrosfeldherrn Shoritomo und anderer ehrgeizigen Groſen eine der unruhigſten, wie er dann abzudanken genöthiget, und 2 Jahre hernach auf der Flucht von einigen ſeiner Feinde in der weſtlichen See ertränket worden iſt. Nach einigen Schriftſtellern nahm die Gewalt der Sſeo-gûn oder Krongrosfeldherrn ſchon unter dieſem Kaiſer mit 1180

dem Shoritomo, als dem erſten derſelben, ihren
n. Ch. Geb. Anfang.

1183 82) Ko-to-ba(-in), oder To-ba II, auf Chineſiſch Hebu-u-yů-yuen, des vorigen 4ter Sohn, reg. 15. J. bis 1198, alt 60 J. Unter ſeiner Regierung, wo es nicht ſchon unter dem vorhergehenden Kaiſer geſchehen, legte der mehrgedachte Shoritomo den Grund zu der, von Zeit zu Zeit gröſer gewordenen Gewalt der Kubo, nachdem er, wegen ſeiner glücklichen Unternehmungen wider die Generale der ſtreitenden Partheyen vom Kaiſer zur Würde eines Sſeo-gůn oder Krongrosfeldherrn (welcher Titel eben ſo viel, als der Titel Kubo iſt) erhoben worden. Seit dem nahm die Gewalt derer Kubo in dem Verhältniſſe zu, in welchem die Gewalt der Dairi abgenommen, ſo daß endlich unter dem 29ſten Kubo, mit Namen Fide-ſhoſſo, oder Tăko-ſama die Dairi ſich ihres weltlichen Anſehens gänzlich beraubet ſahen, und mit dem bloſen kaiſerlichen Titel, und der Gewalt in geiſtlichen Sachen, als Hoheprieſter des Reichs, vorlieb nehmen muſten.

1198 83) Tſůtſi-mikaddo (-in) auf Chineſiſch Tu-yů-můen-yuen, des vorigen Kaiſers Ko-to-ba älteſter Sohn, reg. 12 Jahre, bis 1210, alt 37 J. Er kam als ein 3jähriger Prinz zur Regierung, und dankte im 15ten Jahre des Alters ſeinem jüngern Bruder zu lieb ab.

1210 84) Sſiſhůn-toků (-in), auf Chineſiſch Schůn-te-yuen, des vorigen Bruder, reg. 11 J. bis 1221, alt 46 J. Unter ihm wurde das erſte Kriegsſchiff in Japan gebauet.

1221 85) Ko-fori-kaſa (-in), oder Fori-kaſa II, auf Chineſiſch Hebu-ku-ho-yuen, des K. Takakůra Enkel, reg. 11 J. bis 1232, alt 24 J.

1232 86) Sſů-dſio (-in), auf Chineſiſch Sů-

tiao-

tiao-yüen, des vorigen älteſter, nur 5jähriger Prinz, nach Chr. Geb.
reg. 10 J. bis 1242, alt 15 J.

87) Ko-ſſa-ka (-in), oder Sſa-ka II, auf 1242
Chineſiſch Zehu-tſzehu-gno-yüen, des K. Tſütſi-
mikaddo 2ter Sohn, reg. 4 J. bis 1246, alt 53 J.

88) Ko-fika-küſſa (-in), oder Fika-küſſa 1246
II, auf Chineſiſch Zehu-ſchin-tſzao-yüen, des vo-
rigen 2ter Sohn, reg. 13 J. bis 1259, alt 62 J.

89) Kame-ſhama (-in), auf Chineſiſch 1259
Küeh-ſchan-yüen, des vorigen jüngerer Bruder
(nach andern deſſen Sohn), reg. 15 J. bis 1274, alt
57 J. Im J. 1272 ſchickte der Mogoliſche Kaiſer
Schi-tſzu oder Kublå-khan Geſandte an dieſen Kai-
ſer, um ein gutes Verſtändnis zwiſchen ihren beyder-
ſeitigen Staaten zu errichten, allein die Japaner ſchlu-
gen den Antrag aus, und tödeten die Geſandten.

90) Ko-ů-da (-in), oder Uida II, auf Chi- 1274
neſiſch Zehu-yů-to-yüen, des vorigen älteſter Sohn,
reg. 13 J. bis 1287, alt 56 J. Unter dieſem Kaiſer
entſchloß ſich der vorgedachte Mogoliſche Kaiſer Schi-
tſzu oder Kublå-khan, nachdem er bereits im J. 1276
China bezwungen hatte, ein gleiches im J. 1279 mit
Japan zu verſuchen: allein ſeine Flotte wurde durch
einen Sturm dergeſtalt zerſtreuet, daß die ganze Un-
ternehmung fruchtlos ablief.

91) Füſſi-mi (-in), auf Chineſiſch Fu-kien- 1287
yüen, des Ko-fika-küſſa oder Fika-küſſa des II
Sohn, reg. 11. J. bis 1298, alt 53 J.

92) Ko-füſſi-mi (-in) oder Füſſi-mi II, 1298
auf Chineſiſch Zehu-fu-kien-yüen, des vorigen
Sohn, reg. 3. J. bis 1301.

93) Ko-ni-dſio (-in), oder Ni-dſio II, auf 1301
Chineſiſch Zehu-ülh-tiao-yüen, des K. Ko-ů-da
älteſter Sohn, reg. 6 J. bis 1307, alt 24 J.

94) Fanna-ſſono (-in), auf Chineſiſch Hoa- 1307
yüen-yüen, des K. Füſſi-mi jüngerer Sohn, und des K.

Ko≠füſſi≠mi Bruder, reg. 11. J. bis 1318.

1318 95) Ko-då-ko (-ten-oo), oder Då-ko II, auf Chineſiſch Hehu-ti-hu, des K. Ko-ů-da Sohn, reg. 13 J. bis 1331. Er wurde bey den damaligen bürgerlichen Kriegen abgeſezt.

1331 96) Kůoo-ſhün (-in), auf Chineſiſch Quang-yen-yůen, des K. Ko-füſſi-mi Sohn, reg. 2 J. bis 1333.

1333 - - Ko-då-ko oder Då-ko II (Num. 95.) kam noch einmal auf den Thron, den er 3 Jahre behaubtet, nämlich bis 1336.

1336 97) Kůoo-meh (-in), auf Chineſiſch Quang-ming-yůen, des K. Ko-füſſi-mi 4ter Sohn, reg. 12 J. bis 1348. Nach andern hat er nur 2 Jahre regiert. Im 2ten Jahre ſeiner Regierung wurde der damalige Sſeo-gün oder Krongrosfeldherr mit dem neuen Titel Då oder Herr beehret.

- - Ko-müra-kami, oder Müra-kami II, des K. Då-ko II. 7ter Sohn, war zwar des vorhergehenden Kaiſers Nachfolger, wird aber insgemein in dem Verzeichnis der Mikaddo ausgelaſſen.

1348 98) Sſiů-kůoo (-in), auf Chineſiſch Tſʒong-quang-yůen, des K. Kůoo≠ſhün Sohn, reg. 3 J. bis 1351. Im 1ſten Jahre ſeiner Regierung wurde der Krieg, Sidſhio-nawatto genannt, geendiget. Im J. Chr. 1351 wolte dieſer Kaiſer einen Einfall in China durch Corea unternehmen.

1351 99) Ko-kůoo-ſhün (-in), oder Kůoo-ſhün II, auf Chineſiſch Hehu-quang-yen-yůen, des vorigen jüngerer Bruder, reg. 20 J. bis 1371.

1371 100) Ko≠ſhen≠ſhůo (≠in), oder Shen≠ſhůo II, auf Chineſiſch Hehu-yůn≠yong≠yůen, des Ko≠kůoo≠ſhün Sohn, reg. 11 J. bis 1382.

1382 101) Ko-ko-mats (-in), oder Ko-mats II, auf Chineſiſch Hehu-ſiao-ſong-yůen, des vorigen älteſter Sohn, reg. 30 J. bis 1412. Unter ſeiner Regierung trugen ſich verſchiedene merkwürdige Naturbegebenheiten zu.

102)

n. Ch. Geb.

102) Sſeo - küoo (-in), auf Chineſiſch Tſching-quang-yüen, des vorigen Sohn, reg. 16 J. bis 1428. Im 4ten Jahre ſeiner Regierung rebellirte Uſhe, aus der Familie der Sudſchi wider ihn. 1412

103) Ko-fanna-ſonno (-in), oder Fanna-ſonno II, auf Chineſiſch Hehu-hoa-yüen-yüen, des K. Sſiü-küoo Enkel, reg. 36 J. bis 1464. Seine Regierung wird wegen verſchiedener Naturbegebenheiten und Landplagen für merkwürdig gehalten. 1428

104) Ko-tſütſi-mi-kaddo (-in), oder Tſütſi-mi-kaddo II, auf Chineſiſch Hehu-tu-yümüen-yüen, des vorigen Sohn, reg. 36 J. bis 1500, alt 59 J. Unter ihm wurde das Reich durch bürgerliche Kriege und Unruhen zerrüttet, und mit noch andern Landplagen heimgeſuchet. 1464

105) Ko-kaſſifa-bara (-in), oder Kaſſifa-bara II, auf Chineſiſch Hehu-pe-yüen-yüen, des vorigen Sohn, reg. 26 J. bis 1526. Hunger, Kriege und Erdbeben ſuchten unter ihm das Land heim. 1500

106) Ko-na-ra (-in), oder Na-ra II, auf Chineſiſch Hehu-nå-lang-yüen, des vorigen Sohn, reg. 31 J. bis 1557. Im Anfange ſeiner Regierung wurde ein heftiger Krieg zwiſchen den 2 groſen Prinzen Foſſokawa und Kadſuragawa geendiget. 1526

107) Oſo-ki-mats (-in), auf Chineſiſch Tſching-tßin-ting-yüen, des vorigen Sohn, reg. 29 J. bis 1586. Im 28ſten Jahre ſeiner Regierung wurde Fide-ſhoſſi, der nachher den Titel Tåko, oder Tåko-ſama erhalten, von dem Kaiſer zur Würde eines Quamboku erhoben, die damals die nächſte nach der Würde eines Dairi war, und kraft welcher ſie ſeine Statthalter vorſtelleten. Dieß iſt eben derjenige, der den Kaiſern oder denen Dairi den kleinen Ueberreſt ihre weltliche Gewalt genommen, und ſich ſelbſt in allen weltlichen Dingen ſouverain gemacht, 1557

auſer daß er zum Schein alle 3, 4 oder 5 Jahre dem
n. Ch. Geb. Kaiſer eine Art von Huldigung geleiſtet.

1586 108) Ko-ſhao-ſſeh (-in), oder Shao-ſſeh II, auf Chineſiſch Hehu-yang-tſching, nach einigen des vorigen, nach andern des ein Jahr zuvor verſtorbenen Erbprinzen Shook-wo älteſter Sohn, reg. 25 Jahre, bis 1611. Im 11ten Jahre ſeiner Regierung ſoll es in verſchiedenen Gegenden des Reichs Haare, die 4 bis 5 Zoll lang lang waren, geregnet haben, welcher Naturbegebenheit in der Japaniſchen Geſchichte öfters Erwehnung geſchieht. Im 12ten Jahre nahm der vorgedachte Fide-ſhoſſi den Titel eines Tä-ko oder groſen Fürſten an, nachdem er um dieſe Zeit die höchſte Gewalt in allen weltlichen Angelegenheiten an ſich gebracht hatte, ſtarb aber noch in demſelben Jahre, mit Hinterlaſſung eines minderjährigen Prinzen. Im 21ſten Jahre kam ein Abgeſandter aus China zu Suruga an, der hieher geſchickt worden, dem weltlichen Monarchen das Compliment zu machen, oder wie die Chineſiſchen Schriftſteller vorgeben, ihm das Patent und den königl. Titel vom Chineſiſchen Kaiſer zu überreichen. Im 24ſten Jahre wurden die Liquejo-Inſeln, die unter einer der vorigen Regierung Geſandte nach Japan geſchicket, von dem Fürſten von Saßuma, einem zinsbaren Japaniſchen Fürſten auf der groſen Inſel Ximo, erobert, ſeit welcher Zeit die Liquejo-Inſeln als ein Stück des Japaniſchen Reiches betrachtet worden.

1611 109) Sſeo-küo (-in) auf Chineſiſch Yong-ueh-yüen, des vorigen Sohn, reg. 18 J. bis 1629. Im 3ten Jahre, ſeiner Regierung büſte der weltliche Kaiſer Fide-ſhori ſein Leben und Würde durch den verrätheriſchen Sheſhaſſama ein, bey welcher Gelegenheit die Würde eines weltlichen Kaiſers von der bisherigen Familie des Täko an ſeine eigene kam, die ſich auch ſeit der Zeit bey derſelben erhalten hat. Der Kai-

ſer Sſeo-kúo dankte ſeiner Tochter zu Liebe ab, und n. Ch.
lebte hernach noch 50 Jahre, alt 90 Jahre. Geb.

110) Fon-in (-in), auf Chineſiſch Pǘen-yǘen, 1629
vom Kämpfer Nio-te oder Seo-te genannt, des vorigen Tochter, reg. 14 J. bis 1643. Im 7ten Jahre ihrer Regierung erhielten die Chineſer die ihnen zuvor genommene Handlungsfreyheit in Japan wieder, doch mit der Einſchränkung, ſich hier nicht häuslich niederzulaſſen. Um dieſe Zeit fieng man an, die Chriſten, deren Religion ſich in Japan dergeſtalt ausgebreitet hatte, daß ſie von vielen kleinen Fürſten, ja ſelbſt von den weltlichen Monarchen begünſtiget und theils öffentlich bekannt wurde, aufs grauſamſte zu verfolgen, und die, gegen das Ende des 8ten Regierungsjahres der Kaiſerin erfolgte Empörung der Chriſten zu Simabara in der Provinz Fiſen zog die gänzliche Ausrottung des Chriſtenthums in dieſem Reiche nach ſich. Alles dieſes geſchahe eigentlich durch die weltlichen Monarchen: die Kaiſerin, als die Hoheprieſterin des Reichs, hatte weder an der Ausbreitung des Chriſtenthums, wie natürlich iſt, noch an der Vertilgung deſſelben Antheil, auſer daß ſie häufig gegen die Chriſten predigen laſſen. Sie dankte endlich ihrem jüngern Bruder zu Liebe ab.

111) Ko-kǘoo-meh, oder Kǘoo-meh II, auf 1643
Chineſiſch Hehu-quang-ming, der vorigen Kaiſerin Bruder, reg. 11 Jahre, bis 1654.

112) Ko-ſſeh (-in) oder Sſeh II, auf Chine- 1654
ſiſch Hehu-ſi-yǘen, vom Kämpfer Då-ſinin genannt, des vorigen 3ter Bruder, reg. 8 J. bis 1662. Nach einigen Schriftſtellern haben die Chineſer erſt im 3ten Regierungsjahre dieſes Kaiſers (und nicht, wie andere ſagen, ſchon unter der Kaiſerin Fon-in Num. 110.) die verlohrne Handlungsfreyheit in Japan wieder erhalten. In eben dem Jahre wurde der gröſte Theil der Stadt Jeddo, als der Reſidenz der weltlichen Monarchen durch eine ſchreckliche Feuersbrunſt, die etliche

liche Tage gewütet, in einen Steinhauſen verwandelt: und 4 Jahre hernach wurde ein groſer Theil von dem Palaſte des Dairi oder geiſtlichen Monarchen zu Miaco gleichfalls von den Flammen verzehret, welches Unglück auch ſchon unter der vorigen Regierung dieſen Palaſt betroffen hat.

nach Chr. Geb.

1662 113) Kin-ſſiſhao (-kûo-teh), auf Chineſiſch Kin-ſchang-hoang-ti, vom Kämpfer Kin-ſen oder Tei-ſen genannt, noch ein Bruder der beeden vorhergehenden, reg. 24 J. bis 1686. Er ordnete im 3ten Jahre ſeiner Regierung in allen Städten, Flecken und Dörfern durchs ganze Reich ein Inquiſitionsgericht an, das mit der Gewalt verſehen war, ſich nach dem Glauben und der Secte jeder Familie, ja jeder einzelnen Perſon zu erkundigen; und im 6ten Jahre, da eine groſe Hungersnoth herrſchete, lies er 100 Tage hinter einander in allen Gegenden des Reichs auf ſeine Koſten für die Armen Reis kochen und austheilen. Gleiche Mildthätigkeit erfuhren 5 Jahre hernach die unglücklichen Einwohner der Reſidenzſtadt Miaco, die bey einer groſen Feuersbrunſt um das Ihrige gekommen waren.

1686 114) Kin-ſſiſhao (-kûo-teh), auf Chineſiſch Kin-ſchang-hoang-ti, vom Kämpfer Kinſen genannt, des vorigen Sohn. Mit dieſem Kaiſer, deſſen Familie noch jezo auf dem Throne ſizt, beſchließt Kämpfer das Verzeichnis der geiſtlichen Monarchen, die er bey ſeiner Anweſenheit in Japan im J. 1687 aus den Japaniſchen Schriftſtellern gezogen hat.

B.) Die Sſeo-gûn oder Kron-Grosfeldherren, als die gegenwärtigen weltlichen Kaiſer oder Kubo.

I.) Verzeichnis derer Sſeo-gûn vom Shoritomo bis auf den Fide-ſhoſſi oder Tâko-ſama, das iſt, vom J. Chr. 1180 bis 1585.

10. Ob wir gleich keine ausdrücklichen Zeugniſſe der Japaniſchen Geſchichtſchreiber vor uns haben, ſo kan man doch aus dem ganzen Zuſammenhange der Japaniſchen Geſchichte ſowol, als aus den ähnlichen Beyſpielen aller groſen Reiche ſchlieſſen, daß Japan anfangs aus verſchiedenen kleinen und von einander unabhängigen Staaten beſtanden, die nach und nach zu einer uns unbekannten Zeit unter die Gewalt eines einzigen Monarchen gekommen, welcher allem Anſehen nach einige der bezwungenen Staaten unter der Herrſchaft ihrer vorigen Könige oder Fürſten, die jezt nur zinsbar wurden, gelaſſen, andern aber Statthalter vorgeſezet hat. So viel iſt wenigſtens gewis, daß bald mehrere, bald einzelne zinsbare Fürſten und Statthalter faſt unter einer jeden kaiſerlichen Regierung Unruhen angefangen, und ſich unabhängig zu machen geſuchet haben. Wider dergleichen Rebellen ſchickten die Kaiſer Armeen ab, die insgemein von ihren jüngern Prinzen, oder auch von andern Groſen des Reichs angeführet worden. Dieſe oberſten Feldherrn der Krone führten den Titel Kubo, und hatten, um die Abſichten der Kaiſer deſto leichter erfüllen zu können, eine überausgroſe und beynahe uneingeſchränkte Gewalt. Man kan, wenn man die Menſchen kennet, ſich leicht vorſtellen, daß, wenn ein ſo hoher Grad der Macht in die Hände eines ehrgeizigen und herrſchſüchtigen Prinzen gekommen iſt, derſelbige nicht allezeit den Gebrauch davon gemacht habe, der den Kaiſern vortheilhaft war. Die Japaniſche Geſchichte enthält verſchiedene Beyſpiele ſolcher übermüthiger und kühner Feldherren oder Kubo, die, anſtatt Empörungen zu dämpfen, ſelbſt dergleichen angefangen haben. Unter der Regierung des Kaiſ. Konſheh (oben Num. 76.) fieng die oberſte und uneingeſchränkte Macht, welche die Dairi bishieher beſeſſen haben, an, in Verfall zu gerathen. Die Fürſten des Reichs, die ſich durch Ehrgeiz, Neid und Eifer-

ſucht beherrſchen lieſen, entfernten ſich um dieſe Zeit mehr, als jemals von den Pflichten, die ſie dem Kaiſer ſchuldig waren, maſten ſich in der Regierung ihrer Staaten und Fürſtenthümer eine unabhängige Gewalt an, und machten bald Bündniſſe zu ihrer gemeinſchaftlichen Vertheidigung, bald aber führten ſie mit einander Krieg, um die Beleidigungen zu rächen, die man ihnen angethan hat. Dieſen Unruhen, die den ganzen Staat zerrütteten, abzuhelfen, ernannte endlich der Kaiſer An-tokü (oben Num. 81.) oder nach andern deſſen Sohn und Nachfolger Ro-to-ba oder To-ba II (Num. 82.), den berühmten Shoritomo zum oberſten Befehlshaber ſeiner Armeen, und räumete ihm allen Anſehen nach bey der damaligen dringenden Noth ein gröſere Gewalt ein, als die Kubo ſonſt ſchon hatten. Wenigſtens gab er ihm den Titel Sſeogün, der, wie es ſcheint, noch von keinem Kubo geführet worden, und der ſo viel bedeutet, als einer, der die Armeen commandiret. Ob Shoritomo dieſen neuen Titel darum bekommen, weil er nicht aus der kaiſerlichen Familie, oder mit dem regierenden Hauſe nicht nahe genug verwandt war, iſt unbekannt, ſo viel aber iſt gewiß, daß der Titel Sſeo-gün eben ſo viel, wo nicht mehr, als der Titel Kubo, ſagen wolte. Shoritomo, dem die ganze Macht des Reichs anvertrauet worden, um das verfallene Anſehen des Kaiſers wieder herzuſtellen, misbrauchte dieſelbe, um ſein eigenes Anſehen zu vergröſern. Er verband ſich mit der mächtigſten Parthey, und richtete mit Beyhülfe derſelben, alle übrige Partheyen zu Grunde. Nachdem er die Feinde des Kaiſers überwunden, ſahe er ſich bey der in Händen habenden Gewalt in dem Stand, dem Kaiſer ſelbſt Geſeze vorzuſchreiben, und den Grund zu einer Staatsveränderung zu legen, wodurch in der Folge die bisherigen Kaiſer oder Dairi ihrer weltlichen Macht gänzlich beraubet wurden. Die

Macht der Sſeo-gûn nahm nach und nach zu. In den erſten 4 Jahrhunderten hiengen dieſe Kron-Gros-feldherren noch in gewiſſen Stücken von den Kaiſern oder Dairi ab, wie denn dieſe bisweilen ihren Creaturen, oder auch ihren eigenen Prinzen die Würde eines Sſeo-gûn verliehen haben: allein im J. 1585, wie wir im folgenden Abſaze bemerken werden, ſahen ſich die Dairi auf einmal ihrer weltlichen Macht gänzlich beraubt, und ſtellten mehr nicht, als die Hohenprieſter oder Päbſte der Japaniſchen Nation, vor. Der Sſeo-gûn, der von der Zeit an, bis auf den heutigen Tag, der wahre Kaiſer von Japan iſt, wies denen Dairi die Stadt Miaco zur Reſidenz an, ſo wie der jedesmalige Sſeo-gûn, dem man auch den Titel Kubo gibt, ſeinen Siz zu Jedo hat, wo er als unumſchränkter Monarch über das ganze Reich herrſchet. Hier iſt das Verzeichnis der Sſeo-gûn der 4 erſtern Jahrhunderte, das iſt, derjenigen, die noch gewiſſer maſſen von denen Dairi abhängig waren. Wir folgen in der Beſtimmung der Regierungsjahre dem Kämpfer; wir finden aber, daß dieſe Zeitrechnung nicht durchgehends richtig iſt; wiewol wir faſt auf die Gedanken gerathen, daß dieſe erſte Claſſe derer Sſeo-gûn keine ordentliche Reihe auf einander folgender Regenten vorſtelle.

1) Shoritomo, geb. im J. Chr. 1152, oder nach andern 1154, regierte 20. (nach andern 11) Jahre, vom J. 1180 (oder nach andern erſt ungefähr von 1188) an, bis 1199, da er geſtorben iſt. Er erklärete ſeinen Sohn zum Nachfolger, der hernach vom Kaiſer oder Dairi beſtättiget worden. n. Ch. Geb. 1180

2) Shoriiſhe, des vorigen älteſter Sohn, reg. 5, oder vielmehr 7 Jahre. 1199

3) Sanneromo, des Shoritomo 2ter Sohn, reg. 17 Jahre, war im J. 1216 Sſeo-gûn. 1216

nach Chr. Geb.

4) Shoritsne, des Quanbakudooka Sohn, reg.
1235 18 Jahre, war im J. 1235 Sſeo-gün.

5) Shoriſſane oder Shoriſſuka, des vorigen Sohn, reg. 8 Jahre.

6) Mune-taka-ſinno, des Kaiſ. oder Dairi Ko-ſſa-ka (oben Num. 87.) Sohn, reg. 15 Jahre,
1275 war im J. 1275 Sſeo-gün.

7) Koreſhas-ſinno, des vorigen älteſter Sohn, reg. 24 Jahre.

8) Kiume-ſinno, des Kaiſ. oder Dairi Ko-fika-küſſa (oben Num. 88.) Sohn, reg. 20 Jahre.

9) Mori-kuni-ſinno, des vorigen Sohn, reg. 25 Jahre.

10) Sonun-ſinno, des Kaiſ. oder Dairi Ko-då-ko (oben Num. 95.) Sohn, reg. 2 Jahre.

11) Nari-ſhoſſi-ſinno, der 4te Sohn des Kaiſ. oder Dairi Ko-då-ko (Num. 95.) Sohn, reg. 3 Jahre.

12) Taka-udſi, des Askago-ſannokino-kami-
1334 nago-udſi Sohn, reg. 25 Jahre, war im J. 1334.
1360 Sſeo-gün, † um 1360

13) Shoſſi-ſhaki, des vorigen 3ter Sohn, reg. 10 Jahre.

14) Shoſſi-mits, des vorigen Sohn, reg. 40
1370 Jahre, und wurde um das J. 1370 Sſeo-gün.

15) Shoſſi-motſi, des Taka-mits Sohn, reg.
1426 21 Jahre, † um 1426.

- - - Shoſſi-kaſſu, des vorigen Sohn, regierte zugleich mit ſeinem Vater.

16) Shoſſi-nori, des Sſeo-gün Schoſſi-mits oder nach andern des Shoſſi-motſi Sohn, reg. 14 Jahre.

17) Shoſſi-kats, des vorigen Sohn, reg. 3 Jahre.

18) Shoſſi-maſſa, noch ein Sohn des Shoſ-
1490 ſi-nori, reg. 49 Jahre, † 1490.

- - - Shoſſi-

: : : Shoſſi-nawo, des vorigen Sohn, regierte unter ſeinem Vater. nach Chr. Geb.

19) Shoſſi-tanne, noch ein Sohn des Shoſſimaſſa, reg. 18 Jahre, und wurde im J. 1508 Sſeogün. 1508

20) Shoſſi-ſimmi, des vorigen Sohn, reg. 14 Jahre.

21) Shoſſi-far, des vorigen Sohn, reg. 30 Jahre.

22) Shoſſi-tir, des vorigen Sohn, reg. 16 Jahr.

23) Shoſſi-tåra, oder Tira, des vorigen Sohn, reg. 4 Jahre.

24) Shoſſi-aki, des vorigen Sohn, reg. 5 Jahre.

25) Nobbe-naga, ſonſt auch Nobunaga oder Nubunanga, Oridano-danſio, des Tåra 2ter Sohn, reg. 10 Jahre. Er hat ſich ſelbſt bey ſeinem Leben unter dem Namen Xan-tå vergöttert.

26) Fide-nobu, des Nobu-tada Sohn, reg. 3 Jahre.

II.) Verzeichnis derer Sſeo-gün oder Kubo vom Fide-ſhoſſi oder Tåko-ſama an, das iſt, ſeit dem J. Chr. 1585.

11. Dem Japaniſchen Reiche war um dieſe Zeit nicht anders, als dadurch, aufzuhelfen, daß die Sſeogün oder Kron-Grosfeldherren, deren Gewalt bisher von denen Dairi zum Gleichgewichte gegen die, zu Kriegen und Empörungen nur allzuſehr geneigte zinsbare Fürſten und kleine Tyrannen gebraucht worden, eine völlig uneingeſchränkte Macht erlangeten. Fideſhoſſi, der nachher Tåko und Tåkoſama genannt worden iſt, war der Urheber einer ſolchen, dem Reiche unentbehrlich gewordenen Staatsveränderung. Ungeachtet

achtet er nur eines Bauren Sohn war, ſo hat er ſich doch durch ſeine fürtreflichen Eigenſchaften, und inſonderheit durch Tapferkeit und Muth, wodurch er ſich ſowol in den Kriegen gegen die Seeräuber, als auch gegen verſchiedene aufrühriſche Fürſten ungemein hervorgethan, und um den Staat verdient gemacht hat, nach und nach, bis zur Würde eines Quamboku oder Statthalters des Reichs, womit ihn der Dairi oder Kaiſer Oſo-ki-mats (oben Num. 107) im J. Chr. 1585 beehret hat, empor geſchwungen. Man kan ſich leicht vorſtellen, daß denen zinnsbaren Fürſten, und übrigen Groſen des Reichs die Erhebung eines Menſchen von der niedrigſten Herrkunſt äuſerſt misfällig geweſen: allein die gedachten Fürſten hatten ſich durch ihre gegenſeitigen Kriege und Plünderungen ſowol, als durch den tapfern Widerſtand, wodurch ſie ſeit geraumer Zeit die Macht derer Sſeo-gün oder Kubo in ihrem ſtetem Wachsthum zu verhindern geſucht, viel zu ſehr geſchwächet, als daß ſie etwas gegen den Fide-ſhoſſi hätten ausrichten können, der ein ſo ſchlauer Staatsmann, als tapferer Kriegsheld war, und als Quamboku oder Statthalter des Reichs, berechtiget geweſen, ſo viel Truppen aufzubringen und zu halten, als er wolte, und die zinsbaren Fürſten bey Strafe militariſcher Execution zu nöthigen, mit ihrem Contingent zu ihm zu ſtoſſen. Er hat alſo bey den damaligen Umſtänden mehr durch ſeine hohen Eigenſchaften, als durch Gewalt der Waffen eine Staatsveränderung zuwege gebracht, die ihn im ganzen Reiche ſo unumſchränkt machte, als nur irgend ein morgenländiſcher Monarch ſeyn kan. Der Coreaniſche Krieg, den er aus Staatsabſichten anfieng, diente zur Beveſtigung ſeiner Gewalt, indem dadurch die misvergnügten Fürſten und ihre Kriegsvölker aus dem Vaterlande entfernet, und gegen die kriegeriſchen Tataren ihre Kräfte und Schäze zu erſchöpfen gezwungen worden, wie

er

er denn dieſen Krieg nicht eher endigte, als bis ſie ihm alle Bedingungen zugeſtunden, die er von ihnen verlangte, und worunter dieſe eine von den härteſten, aber auch ſeinem Vortheile am zuträglichſten war, daß ſie ihre Gemalinnen, Familien und Schäze nicht bey ſich zu Hauſe behalten durften, ſondern gleichſam zum Unterpfande ihrer Treue an ſeinen Hof ſchicken muſten, wo ſie, unter dem Vorwande der Sicherheit bey ſo unruhigen und gefährlichen Kriegszeiten, ſtets verwahret wurden, und nur zu gewiſſen Zeiten von ihnen beſucht werden konnten. Wie er ſich auf dieſe Weiſe der Treue der Vornehmſten verſicherte; ſo brachte er es zugleich auch durch ſcharfe Geſeze und allerley ſehr kluge Anſtalten dahin, daß es dem unruhigen Pöbel unmöglich wurde, Meutereyen und Empörungen zu unterſtüzen. Hierauf konte er ohne Scheu den Titel Tàko, oder ſouverainer Herr annehmen. Die Verſchlieſſung des Reichs für allen Ausländern, zumal für denen ſo zalreich und mächtig gewordenen Portugieſen, und die gänzliche Vertilgung der Chriſten gehöreten gleichfalls zu dem Plan, den er zur Beveſtigung ſeiner Herrſchaft gemacht hat: weil aber dieſe Dinge Zeit erforderten, ſo muſte er die völlige Ausführung derſelben ſeinen Nachfolgern überlaſſen. Wir wollen dieſe mächtige Monarchen der Zeitordnung nach, mit fortlaufenden Zalen, kürzlich anzeigen. Es ſind folgende: n. Ch. Geb.

1585 27) Fide-ſhoſſi oder Tàko-ſama, von dem wir bisher geredet haben, regierte von 1585, bis 1598, da er ſtarb. Er wurde nach Japaniſcher Gewohnheit von dem damaligen Dairi Ko-ſhao-ſſeh (oben Num. 108.) nach ſeinem Tode unter die Götter gezälet, und mit dem göttlichen Titel Toſhokumi Dàmioſin, wie auch mit dem Titel Tſin Satzman oder der neue Satzman, das iſt, der zweyte Japaniſche Jupiter beehret.

- - - Fide-tſuku, oder Quaba-kunduno, des Tàko-

Tâko ſama Neffe und Mitregent, der aber aus einer unbekannten Urſache in deſſen Ungnade gefallen, und
nach Chr. Geb. ſich auf deſſen Befehl, nach Japaniſcher Gewohnheit, ſeine eigenen Eingeweide aufreiſen muſte.

1598 28) Fide-ſhori, des Tâko-ſama 6jähriger Sohn und Nachfolger, dem der Vater den ehrgeizigen Sheſhaſſama, einen ſeiner vertrauteſten Staatsräthe, unter der feyerlichen und mit des Sheſhaſſama Blute unterzeichneten Bedingung zum Vormund geſezt; daß er ihm die Krone bey deſſen volljährigen Alter abtreten ſolte, wie denn der junge Prinz auch zu mehrerer Sicherheit mit des Vormunds Tochter vermälet, gleichwol aber nach 14 Jahren von dieſem verrätheriſchen Manne unter allerley Vorwand in ſeiner Reſidenz belagert, und bey der Uebergabe derſelben veranlaſſet worden, ſich aus Verzweiflung mit ſeinen getreueſten Freunden und Anhängern in ſeinem Palaſte zu verbrennen.

1612 29) Sheſhaſſama, zuvor Ongoſio oder Ongoſchio-ſama, wie auch Tâſu-ſſama genannt, der erſtgedachte treuloſe Vormund und Schwiegervater des Fide-ſhori, ein ſehr liſtiger Herr, der von der berühmten Familie Tokungawa abſtammete. Er führte während ſeiner 14jährigen Regierung den Plan, den Tâko für ſeinen Sohn entworfen hatte, gröſtentheils aus. Dem zu Folge verbannete er die Portugieſen und alle andere Ausländer aus dem Reiche, die Holländiſche Oſtindiſche Compagnie allein ausgenommen, welcher man wegen der Verdienſte gegen die Japaner einen freyen Handel nach Japan verſtattet; er verbot allen Japaniſchen Kaufleuten und überhaubt allen ſeinen Unterthanen aus dem Reiche zu reiſen; inſonderheit aber unternahm er aus Staatsabſichten eine ſo ſchreckliche Verfolgung der Chriſten, die alles übertrift, was man grauſames in der Geſchichte liſt. Wenn die Zeitrechnung des Kämpfers nicht irrig ſeyn ſoll, ſo mus man annehmen, daß entweder einige

Jahre

Jahre ſeines Pupillen ihm angerechnet worden, oder daß ſein Sohn und Nachfolger einige Jahre mit ihm gemeinſchaftlich regiert habe. n. Ch. Geb.

30) Fide-tada, oder nach der Thronbeſteigung Tâto-kum-ſama, des vorigen Sohn oder Enkel, trat in die Fußſtapfen ſeines Vorfahren, erneuerte die Handlungsfreyheit der Holländiſchen Compagnie, und ſezte die Verfolgung der Chriſten ſo lange fort, als man noch eine Spur des Chriſtenthums in Japan gefunden hat. Er regierte 18 Jahre, † 1632. 1614

31) Shjeti-ruko, oder Shjemitsko, des vorigen Sohn, regierte 21 Jahre. Weil Japan um dieſe Zeit den Ausländern gänzlich verſchloſſen worden, ſo iſt auch die Geſchichte dieſes Kaiſers ſowol, als ſeiner Nachfolger unbekannt geblieben. 1632

32) Shjetsnako, des vorigen Sohn, regierte 30 Jahre, † 1680. 1650

33) Tſina-ſhoſſiko, des vorigen Sohn. Kämpfer, der im J. 1692 den Holländiſchen Abgeſandten nach Jedo, der Reſidenz der weltlichen Kaiſer von Japan, begleitet, ſagt, daß Tſina-ſhoſſiko damals im 43ſten Jahre ſeines Alters und im 13ten ſeiner Regierung geſtanden, und daß er ein groſer, weiſer, und gnädiger, aber in der Aufrechthaltung der Landesgeſeze ſehr ſtrenger Fürſt geweſen, der in der Politik und Philoſophie des Confucius erzogen worden, und, wie ſeine Vorfahren, ſeinen Unterthanen, weder in fremde Länder zu reiſen, noch ein auswärtiges Commercium zu treiben erlaubt, dagegen aber die innere Handlung deſto ſorgfältiger eingerichtet, ſo daß die Japaner unter ſeiner gelinden Regierung Ruhe und Ueberfluß in allen Dingen, die zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehören, hatten. Wie lange dieſer Monarch regieret, und wer ſeine Nachfolger bis auf gegenwärtige Zeiten waren, kan man aus Mangel der Nachrichten nicht ſagen. 1680

IV. Verfaſſung.

1. In der Beſchreibung der **gottesdienſtlichen Verfaſſung** der Japaner ſtimmen die Nachrichten der Miſſionarien und der Holländer nicht mit einander überein. So viel iſt gewiß, daß die Japaner von Alters her der **Abgötterey** ergeben ſind: ja ſie ſcheinen überhaubt keinen erträglichen Begrif von einem allerhöchſten Weſen zu haben: wenigſtens behaubten ſie, daß die Welt von Ewigkeit her da geweſen, und auch in alle Ewigkeit fortdauren werde. Von ihren Göttern, deren ſie eine unzälbare Menge haben, geben ſie ſelbſt vor, daß ſie Menſchen wären, die einige Jahrtauſende auf der Welt gelebt, und hernach wegen ihrer Gottſeligkeit, ja auch um ihres freywilligen Todes willen zur Ehre der Vergötterung gelanget ſeyn. Es ſind auch verſchiedene von ihren Kaiſern vergöttert worden, ja man hat Exempel von ſolchen, die ſich ſelbſt vergöttert haben. Die Dairi, oder geiſtlichen Monarchen ſuchen in der Vergötterung derer Kubo oder weltlichen Monarchen eine Art von Staatsmaxime. Sie wiſſen etwas vom Teufel und den böſen Engeln, und einige Japaner beten den Teufel gar an, damit er ihnen nichts zu Leide thun möge: wiewol es Schriftſteller giebt, die das leztere in Zweifel ziehen. Ungeachtet die Japaner eine und eben dieſelbe Gottheit meiſtentheils unter verſchiedenen, und bisweilen unter etlich 100 Geſtalten und Bildern vorſtellen, wodurch die Anzal der Gözen ſelbſt um ein merkliches vermindert wird; ſo kan man ſich doch leicht vorſtellen, wie gros die Menge derſelben, auch bey dieſer Einſchränkung, ſey, wenn man erzälen höret, daß nur allein in der Haubtſtadt Miaco über 4000 Gözenbilder, die meiſt alle ſehr ſauber verguldet ſind, angetroffen werden, ja daß ein einziger Tempel nahe bey der gedachten Haubtſtadt, der

das Japaniſche Pantheon vorſtellet, 33,333 Gözenbilder enthält, wiewol einige deren Anzal auf 1500, ja gar nur auf 1000 herunterſezen, die alle in 9 Chören um die Haubtgottheit Amida, oder das höchſte Weſen herumgeſtellet ſind. Alle Gözenbilder ſind prächtig anzuſehen, und von künſtlicher Arbeit. Die meiſten haben eine höhere Geſtalt, als die gewöhnliche Geſtalt der Menſchen iſt: eines aber, das in einem Tempel zu Miaco aufgeſtellet iſt, wird als ein ordentliches Ungeheuer ſeiner Gröſe wegen beſchrieben. Nach dem Berichte ſolcher Reiſenden, die es geſehen, iſt das Geſtelle, darauf der Göze ſizet, 70 Fuß hoch und 80 breit, der Kopf des Bildes ſelbſt aber iſt ſo geräumig, daß 15 Männer darin Plaz haben, wie man denn dem Daumen in der Rundung 40 Zoll zum Maas gegeben, und alle übrige Gliedmaſſen bey dieſem Coloß verhältnißmäſig eingerichtet hat. Die meiſten Japaner glauben einen künftigen Zuſtand, worinn das Gute belohnet und das Böſe beſtrafet wird: ſie nehmen aber dabey die Seelenwanderung an, und behaubten, daß dieſe Wanderung in alle Ewigkeit fortdaure. Die Strafen und Martern der Gottloſen in jener Welt werden ihnen nicht nur in den Predigten von den Prieſtern, ſondern auch durch häufige Gemälde, die ſowol an den äuſern als innern Wänden der Tempel zu ſehen ſind, aufs greßlichſte und ſchröcklichſte abgeſchildert. Man ſucht dadurch diejenigen, die ſolchen Vorſtellungen Beyfall geben, nicht nur zu einem tugendhaften Leben, ſondern auch, und zwar fürnämlich zur Mildthätigkeit gegen die Klöſter und gottesdienſtliche Perſonen zu bewegen: denn man glaubt auch unter den Heiden in Japan, daß die Mönche und Nonnen ſolche kräftige Religionsübungen und gute Werke verrichten können, die nicht nur ihnen ſelbſt den Weg zur ewigen Glückſeligkeit eröfnen, ſondern auch ſo überflüſſig zureichend

chend ſeyn, daß ſie mit der Verdienſtlichkeit derſelben noch andere reichlich zu verſorgen im Stande wären. Die Japaner theilen ſich der Religion nach in verſchiedene Secten, die ein neuer Beweis ſind, daß Japan, wie alle andere groſe Reiche, Anfangs aus mehrern kleinen Staaten beſtanden, deren jeder ſeine eigene Begriffe von Religionsſachen hatte, die hernach bey der Vereinigung derſelben unter ein Oberhaubt beybehalten worden. Die berühmteſten dieſer Secten ſind 1) die Secte **Schinto**, 2) die Secte **Siuto**, und 3) die Secte **Budzo**. Dieſe Secten ſowol überhaubt, als inſonderheit die verſchiedene Partheyen, oder **Nebenſecten**, in welche ſie ſich getheilet haben, verehren ihre beſondere Gottheiten, vertragen ſich aber ſo gut mit einander, daß, ungeachtet oft in einer Familie der Vater dieſer Secte, die Mutter einer andern, und die Kinder einer dritten und vierten zugethan ſind, man unter ihnen doch nichts von den Grauſamkeiten und Bedrängungen einer Secte gegen die andere höret, die unter den chriſtlichen Partheyen von den älteſten Zeiten her ſo gewöhnlich ſind. Verurſachet ja zuweilen die Mannigfaltigkeit der Religion einige Zänkereyen und Streitigkeiten, ſo werden ſie allemal ohne Nachtheil des Staates durch die unumſchränkte Gewalt der Hausväter beygelegt, und auf dieſe Art Ruhe und Einigkeit in dem Hauſe erhalten. **Amida** und **Schaka** oder **Sacca** ſind die beyden vornehmſten alten Gottheiten der Secte **Schinto**, die jedoch auch von den meiſten übrigen Secten nebſt ihren eigenen Gottheiten verehret werden. **Amida** ſoll vor vielen Jahrtauſenden auf der Erde gelebt, und ſich durch ſein ſtrenges Leben, durch ſeine Predigten und Wunderwerke dergeſtalt verdient gemacht haben, daß, nachdem er ſich endlich, nach einem 1000 oder 2000 jährigen Aufenthalte auf Erden erſäuft hatte, er zur göttlichen Wür-

de erhoben worden wäre. Schaka hat, dem Vorgeben der Japaner nach, vor 8000 Jahren gelebet, und nachdem er ſein Leben unter den ſtrengeſten Uebungen der Andacht, und mit Verfertigung einer erſtaunlichen Menge von Büchern, die noch in einem ſeiner groſen Tempel verwahret würden, zugebracht, hungerte er ſich als ein Greis von 2000 bis 3000 Jahren zu tod, und wurde hernach gleichfals vergöttert. Daher kommt es, daß ſich öfters auch die Anhänger dieſer Secte ganz öffentlich und mit Beobachtung vieler Cerimonien gleicherweiſe entweder erſäufen, oder aushungern, und man glaubt von dergleichen Perſonen, daß ſie durch einen ſolchen freywilligen Tod zu einer höhern Stufe der Glückſeligkeit in jenem Leben gelangeten, wie man ſie denn um deswillen unter die Heiligen zälet. **Cano**, des **Amida** Sohn, wird gleichfalls ſehr geehret. Die Japaner beten auch die **Sonne**, den **Mond** und die **Sterne** an, mit welchen die Bonzen einen vertrauten Umgang zu haben vorgeben, wodurch ſie von allen zukünftigen Dingen unterrichtet würden. Sie haben noch ſehr viel andere Gözen, die alle ihre Prieſter und Prieſterinnen, Tempel, Klöſter und Verehrer haben. Sie haben unter dieſe Zal, inſonderheit in neuern Zeiten, auch einige Bonzen und Mönche, die ſich durch ihren heiligen Wandel und durch ihre Gelehrſamkeit beſonders hervorthaten, aufgenommen. Dahin gehöret 1) **Cambadoxi**, oder **Combedaxi**, den einige unſerer Schriftſteller für den Indianiſchen **Fo**, der nach China gebracht worden, die Japaner ſelbſt aber für einen Bonzen der Stadt Saccai ausgeben, der vor mehr als 900 Jahren durch fürchterliche Wunderwerke, Weiſſagungen, durch die Erfindung der noch jezo in Japan gewöhnlichen Schreibezeichen ꝛc. berühmt worden, und ſich zulezt lebendig in ein Grab verſchloſſen, wo er noch leben ſoll, wie denn viele, und zumal die Mön-

che vorgeben, daß er ihnen zuweilen erſcheine; 2) Icko, vom Mönchsſtande, der Stifter einer beſondern Secte gleiches Namens, die ihre ganze Glückſeligkeit in dieſer und jener Welt blos von der Gnade des Gottes Amida erwartet, ohne ſich ſelbſt viele Sorgen zu machen; 3) Nequiron, noch ein Mönch, dem ſeine groſe Tugend und Heiligkeit göttliche Ehre erworben; welchen wir 4) auch noch den Dåmaog beyfügen müſen, welcher, wie die Japaner ſagen, ehedem bey einem ihrer Kaiſer Page geweſen iſt. Die Secte Budzo, die, wie bereits erwähnet worden, eine von den Haubtſecten in Japan iſt, hat fürnämlich eine groſe Anzal von Gottheiten und Gözenbildern eingeführet, die aus China, Siam, und andern Indianiſchen Ländern hieher gebracht worden. Unter die, durch die Secte Budzo eingeführte Gottheiten iſt inſonderheit Fo zu rechnen. Die andere Haubtſecte, deren vorhin gedacht worden, oder die Secte Siutto, unterſcheidet ſich von allen übrigen Secten ſehr merklich, indem ſie alle Gözen der Nation, ſie mögen alt oder neue ſeyn, heimlich verachtet, und den ganzen Gözendienſt der Japaner für einen lächerlichen Aberglauben hält. Allein dieſe Secte, zu welcher ſich die Japaniſchen Weltweiſen und Gelehrten fürnämlich bekennen, hat ſich faſt, indem ſie den Aberglauben des gröſern Haufen verlachet, auf die Seite des Unglaubens und der Atheiſterey gewendet.

2. Man wird vielleicht im ganzen Morgenlande keinen Staat antreffen, in welchem die Anzal der gottesdienſtlichen Perſonen, der Tempel und der Klöſter gröſer iſt, als in Japan. Die Mönche und Nonnen, die wegen ihrer Heiligkeit und wegen ihres ſtrengen Lebens in der gröſten Hochachtung ſtehen, und von den Kaiſern ſelbſt ausnehmend geehret werden, ſind, wie in der Römiſchen Kirche, entweder

Regu-

Regulares, oder Säculares. Die erſtern leben in Klöſtern unter beſondern Obern, und ſind zwar nach Beſchaffenheit ihrer Secten, den Stufen der Strengigkeit nach von einander unterſchieden, insgeſamt aber zum eheloſen Stande, und zu gewiſſen Ordensregeln und Kaſteyungen verpflichtet. Ihre Anzal iſt auſerordentlich gros, wie man denn Klöſter findet, in welchen auf Tauſend, und bisweilen noch mehrere wohnen. Man beſchuldiget ſie von Seiten der Chriſten, ihres ſcheinheiligen Wandels ungeachtet, vieler, wenigſtens heimlicher Greuel und Laſter. Der Aberglaube opfert ihnen reichlich, und man weis, wozu Ueberfluß und Müßiggang verführen können. Die meiſten Beſchuldigungen treffen jedoch die Säculares oder Weltgeiſtlichen. Dieſe wohnen in ihren eigenen Häuſern, haben ein oder 2 Weiber, und ernähren ſich von den Opfern und Gaben, die ihren Gottheiten dargebracht werden. Ihre Ordensregeln erlauben ihnen viele Freyheiten. Alle Mönche und Nonnen, ſie mögen geiſtlich oder weltlich ſeyn, ſtehen unter dem Dairi oder geiſtlichen Monarchen von Japan, der als der Hoheprieſter des ganzen Reichs und als das Oberhaubt aller Secten, zumal aber der Secte des Amida und Schaka anzuſehen iſt. Die regulären Mönche und Nonnen haben das Recht, ihre Obern und Vorſteher ſelbſt zu erwälen: da hingegen die Aufſeher und Oberhäubter der weltlichen Prieſter, die der Secte des Amida und Schaka ergeben ſind, von dem Dairi ernennet werden. Die erſtgedachte Secte iſt allein die herrſchende in Japan, die übrigen Secten werden von dem Dairi blos geduldet, doch unter der Bedingung, daß ſie den beyden groſen Göttern, dem Amida und Schaka ihre Ehrfurcht nicht verſagen, und ſich aller Streitigkeiten und Zänkereyen ſowol mit dem Anbetern dieſer alten Gottheiten, als unter einander ſelbſt enthalten. Auf dieſe Weiſe

lebt in Japan eine Menge von Secten und Ordensleuten von ganz verſchiedenen Geſinnungen in Ruhe und vertrauter Freundſchaft beyſammen, und beſchämet die Chriſten, die doch in ihrer Religion viel wichtigere Bewegungsgründe zu einer liebreichen Dultung und Verträglichkeit untereinander finden. Die Japaniſchen **Tempel** ſind nicht nur ſehr zalreich, ſondern auch beſonders prächtig. Einige derſelben ſind auch wegen der Wunderwerke, die ihrem vornehmſten Gözen zugeſchrieben werden, berühmt. Die Prieſter ſind ſo geſchickt, daß die gottesdienſtlichen Betrügereyen, womit ſie das abergläubiſche Volk bey dergleichen Wundern hintergehen, niemals entdecket werden. Der Tempel zu **Tencheda** iſt inſonderheit wegen einer Erſcheinung in groſer Achtung, die von einem Gözen in menſchlicher Geſtalt einem jungen Mädgen, das alle Neumonde in den Tempel gebracht und vor den Gözen geſtellet wird, wiederfährt. Wie gottlos es bey dieſer eingebildeten göttlichen Erſcheinung zugehen müſe, iſt unter andern daraus abzunehmen, weil es ſich bisweilen zuträgt, daß das Mädgen davon ſchwanger wird. Die Menge der **Klöſter** iſt nicht geringer, als die Anzal der Tempel, wie denn von den erſtern auf 60 blos allein in der Haubtſtadt **Miaco** angetroffen werden; Man findet die Klöſter nicht nur in Städten und Flecken, ſondern auch auf dem platten Lande, und auf Bergen, ja ſo gar in Wüſteneyen in groſer Anzal, und dieſe leztern ſind oft die prächtigſten und reichſten, weil ſie vom Volke am meiſten und liebſten beſuchet werden.

3. Es iſt natürlich, daß in einem Lande, wie Japan iſt, wo man ſo vielerley Gözen und gottesdienſtliche Secten antrift, die Menge und Mannigfaltigkeit der **Feſttage** gleichfals ſehr gros ſeyn müſe. Dieſe Feſte beſtehen überhaubt in der jährlichen Feyer

der Gedächtnistage ihrer Götter und verſtorbenen Anverwandten. Alle, die zu einer gewiſſen Secte gehören, verſamlen ſich an ſolchen Tagen in der koſtbarſten Kleidung auf gewiſſen beſtimmten Pläzen, und gehen ſodann unter der Anführung der Bonzen mit muſicaliſchen Inſtrumenten und Geſängen in Proceſſion in die Tempel. Man trägt bey dieſen Feyerlichkeiten die Bildſäulen und Ehrenzeichen der Götter, wie auch gewiſſe prächtige Triumphwagen, auf welchen ihre Götter und die Thaten derſelben abgebildet ſind, öffentlich zur Schau mit herum. Wenn man hierauf in den Tempeln angekommen iſt, ſo wird zur Ehre der Götter muſicirt, geſungen, wohlriechendes Holz nebſt allerley Spécereyen angezündet, und die ganze Feyerlichkeit endlich mit einer Lobrede, die ein Bonze den Göttern zu Ehren hält, beſchloſſen. Der übrige Theil des Tages wird mit Schmauſen, Tanzen, ritterlichen Spielen, Erleuchtungen und andern Luſtbarkeiten zugebracht. Handel und Wandel iſt an ſolchen Tagen verbotten: in Nothfällen kan zwar ſolches geſchehen, man darf aber kein Geld für das verkaufte nehmen. Der Gedächtnistag des Compadoxi, der ſich, wie oben bemerket worden, in ſeiner Hôle lebendig begraben laſſen, wird von der Jcoxiſchen Secte mit einem Trauergepränge begangen, und die Lobrede auf ihn in der Nacht unter einem mörderiſchen Geſchrey gehalten: wie denn bey dem Eindringen des Volkes viele Leute zu tode getretten werden, manche auch ſich, in der Meynung, ein verdienſtliches Werk zu thun, mit Fleis zu tode treten laſſen. Die übrigen gottesdienſtlichen Cerimonien der Japaner beſtehen in dem Gebrauche der Lichter und des Räuchwerkes, in Proceſſionen, Fürbitten für die Todten, der Ohrenbeicht ꝛc. Wenn ſie beten, ſo geſchiehet ſolches mit Herumdrehung einer Art von Roſenkränzen. Sie pflegen nicht nur im Namen ih-

rer beſondern Lieblingsgötter zu beten, ſondern ſie ſchwören und betteln auch vermittelſt des Gebrauchs der Namen ihrer Götter. Die Secte Schinto gebraucht bey dieſen Gelegenheiten die Namen ihrer vornehmſten Gözen, des Amida und des Schaka: die übrigen Secten aber thun ſolches im Namen ihrer beſondern Gottheiten. Die Japaner glauben, daß die freywilligen Leiden und Andachtsübungen, denen ſich Amida und andere ihrer Götter zur Zeit ihres Aufenthalts auf Erden unterworfen haben, verdienſtliche Werke für die Menſchen, und zumal für die gottesdienſtliche Perſonen wären, an denen ſie durch gleichmäſige Uebungen, und inſonderheit, durch Freygebigkeit gegen die Tempel und Klöſter, zu Vergewiſſerung ihrer künftigen ſowol, als gegenwärtigen Glückſeligkeit Antheil nehmen könnten. Obgleich eine jede Religionspartheу in Japan ihre eigene Geſeze und Regeln in groſer Anzal hat, ſo kommen ſie doch in folgenden fünf **Verboten**, die ſie ohne Ausnahme verpflichten, überein: 1) Nicht zu tödten, und nichts zu eſſen, das ein Leben gehabt hat, (wiewol dieſes erſte Verbot nicht ſowol die Laien, als vielmehr die Prieſterſchaft, wenigſtens bey einer und der andern Secte verbindet), 2) nicht zu ſtehlen, 3) eines andern Mannes Ehebette nicht zu beflecken, 4) nicht zu lügen, und 5) keinen Wein zu trinken.

4. Wenn man die bisher beſchriebene gottesdienſtliche Verfaſſung der Japaner ohne Vorurtheil betrachtet, ſo wird man in ſehr vielen Stücken bald deutliche, bald etwas dunkle Spuren eines mit der Zeit ausgearteten Chriſtenthums ohne viele Mühe wahrnehmen können. In den neuern Zeiten, bald nach geſchehener Entdeckung dieſes Reiches durch die Portugieſen, das iſt ums Jahr Chriſti 1552 ſuchten einige Jeſuiten, die vom Franciſcus Xavier von

Makao

Makao aus hieher geſendet wurden, das Chriſtenthum in dieſem Lande, wenigſtens nach den Grundſäzen der Römiſchen Parthey, wieder herzuſtellen. Die Miſſionarien, die ſich, ſo wie in Indien und China, durch ihre mathematiſchen, und zumal aſtronomiſchen, und andere Einſichten und Erfindungen ungemein beliebt machten, fanden in Japan, wo man ohnedem ſchon ſo viele, der Römiſchen Kirche ähnliche Gebräuche und Lehren hatte, ſo viel Beyfall, daß nicht nur eine groſe Menge Volkes aus allerley Ständen, ſondern auch ſelbſt vorſchiedene kleine Könige, und ſo gar einige Bonzen die Religion, die ſie predigten, annahmen, oder doch wenigſtens verſtatteten. Nach den Berichten dieſer Glaubensboten ſoll der Kaiſer ſelbſt, wo er nicht gar ein heimlicher Anhänger des Chriſtenthums geweſen, doch wenigſtens ſehr vortheilhafte Begriffe von demſelben gehabt haben. Allein dieſer erwünſchte Zuſtand, der den Miſſionarien ſchon die ſchmeichelhafte Hofnung einflößte, Japan bald unter der der geiſtlichen Gewalt des Römiſchen Pabſtes zu ſehen, dauerte nur etwas über 60 Jahre, das iſt, bis gegen das J. 1616. Die Miſſionarien wurden verrätheriſcher Anſchläge beſchuldiget, als wenn ſie den Kaiſer vom Throne ſtoſſen und Japan unter Spaniſche Bothmäſigkeit bringen wolten: und ſeit dieſer Beſchuldigung, die man in Japan für gegründet hielt, fieng man an, die Miſſionarien nebſt der Religion, die ſie predigten, und nebſt allen denen, die ſich dazu bekannten, aufs äuſerſte zu verabſcheuen; und nach einer ſo grauſamen Verfolgung, als man vielleicht in der ganzen Kirchengeſchichte nicht findet, wurde das Chriſtenthum, ſonderlich im J. 1622 und dem folgenden, in Japan gänzlich vertilget: wie man denn auch ſeitdem ſolche Verfügungen in dieſem Staate wider die Chriſten gemacht hat, daß keine Hofnung zur Wiederher-

derherſtellung der chriſtlichen Religion mehr vorhanden iſt. Zu dieſen Anſtalten gehöret vornämlich das Inquiſitionsgericht, welches, wie oben in der Geſchichte bemerket worden, der Kaiſer Kinſen im 3ten Jahre ſeiner Regierung, das iſt, im Jahre 1666 in allen Städten, Flecken und Dörfern durch das ganze Reich zur genauern Unterſuchung des Glaubens und der Secte einer jeden Familie und ſo gar einer jeden einzelnen Perſon angeordnet, und mit der ſtrengſten Vorſicht zu halten befohlen hat. Dieſes Gericht wird allezeit entweder vor, oder nach der Cerimonie gehalten, da das Crucifix und andere Bilder der Chriſten mit Füſſen getretten werden, welche Cerimonie man hauptſächlich zur Entdeckung der heimlichen Anhänger der chriſtlichen Religion anſtellet.

5. Aus verſchiedenen Gründen, die in dieſem Buche hin und wieder angeführt worden, erhellet, daß Japan anfangs aus verſchiedenen kleinen Staaten beſtanden, die endlich unter die Herrſchaft eines einzigen Oberhauptes gekommen ſind. Der Kaiſer, als das allgemeine Oberhaupt aller Japaniſchen Länder, herrſchet ſeit den älteſten Zeiten mit uneingeſchränkter oder vielmehr deſpotiſcher Gewalt. Ehe die Sſco-gün oder Kubo, das iſt, die erſten Staatsminiſter und Krongrosfeldherrn die weltliche Macht an ſich geriſſen (ſ. oben S. 464. f.), hatten die Dairi die höchſte Gewalt in allen nicht nur geiſtlichen, ſondern auch weltlichen Dingen: allein ſeit dem J. 1180, und noch mehr ſeit 1585 wird Japan von zweyerley Kaiſern oder Oberhäubtern regiert. Der Dairi iſt von der Zeit an nur der Pabſt oder Hoheprieſter des Reichs, und der Kubo iſt der weltliche Monarch oder der eigentliche Kaiſer, doch ſo, daß dieſer leztere dem erſtern alle 3, 4, oder längſtens 5 Jahre eine Art von Huldigung leiſten, und um deswillen

willen aus ſeiner Reſidenz Jeddo nach Miaco, der Reſidenz des geiſtlichen Kaiſers reiſen mus. Es iſt dieſe Huldigung ein bloſes Gepränge, das blos angeſtellet wird, um das gemeine Volk zu hintergehen, welches gewiß nimmermehr zugeben würde, daß man ſeinem Dairi, den es nicht anders, als eine lebendige Gottheit verehret, einen Theil ſeiner Macht entzöge. Der gemeine Mann glaubt alſo, die Verfaſſung des Staats ſey noch immer dieſelbe, die vor Alters ſtatt gefunden, da der Kubo oder Sſeo-gün nichts anders, als der erſte Miniſter und vornehmſte General des Reichs, war, der die Beſorgung ſolcher Angelegenheiten über ſich nehme, die für die Hoheit des Dairi viel zu gering seyn. Das gemeine Volk wird in dieſen Gedanken noch mehr dadurch beſtärket, weil die Kubo bey der unternommenen Veränderung des Staates denen Dairi ihre vorigen Einkünfte, Titel, Staat und Hoheit unverändert gelaſſen, und zum Zeichen, daß der Dairi noch immer der ſouveraine und höchſte Monarch des ganzen Reichs ſey, und daß zwiſchen ihm, und dem vermeyntlichen Statthalter und oberſten Feldherrn, oder Kubo eine vertraute Freundſchaft und Einigkeit beſtehe, ihm von Zeit zu Zeit in ſeiner Reſidenz die Aufwartung machet, und mit vielem Gepränge huldiget. Mit dem Namen Kubo, den die weltlichen Monarchen von Japan führen, iſt in dieſem Reiche eben die Veränderung als mit dem Namen Imperator bey den Römern vorgegangen. Beyde Worte bedeuteten anfangs nur einen commandirenden Feldherrn, hernach aber wurden ſie Namen des höchſten Oberhaubtes in beyden Reichen. Von einigen Titeln der Japaniſchen Kaiſer haben wir ſchon oben (S. 449) geredet. Man gibt ihnen noch auſerdem ſolche Titel, die von der Gottesläſterung nicht ferne ſind. Die Ehrfurcht, mit welcher man ſich ihnen nähert, iſt

eine

eine förmliche Anbetung: wie denn eine jede Art des Ungehorſams gegen ihre Befehle als ein Verbrechen wider die Gottheit ſelbſt verabſcheuet und beſtrafet wird. Die kaiſerlichen Einkünfte und Reichthümer übertreffen alles, was man ſich in dieſer Art vorſtellen kan. Nur allein die Beſoldungen, die den Statthaltern und andern Bedienten gereichet werden, machen nach dem Berichte wol unterrichteter Schriftſteller jährlich auf 283 Millionen Gulden aus. Ihre Paläſte, Kleider, Geräthſchaften ꝛc. ſind ganz ausſerordentlich prächtig und zalreich. Der Dairi ſucht die Ehrfurcht gegen ſich dadurch zu vermehren, daß er ſich ungemein ſelten den Augen des Volkes darſtellet. Die Thronfolge iſt heut zu Tage in den Häuſern der beeden Kaiſer erblich. Die Familie des Dairi oder des heutigen geiſtlichen Kaiſers iſt ſchon ſeit dem J. 660 vor Chriſti Geburt, und alſo ſeit 2424 in dem erblichen Beſiz der kaiſerlichen Würde (ſ. oben S. 448). Die Provinzen des Reichs ſind dem weltlichen Kaiſer, aber nicht auf einerley Art unterworfen. Einige ſtehen unmittelbar unter ſeiner Gewalt, und man nennet ſie daher die kaiſerlichen Provinzen (oben S. 420): andere haben ihre eigene Könige oder Fürſten, die theils dem Kaiſer ſchlechterdings unterworfen, theils aber ihm nur zinsbar, und in ihren Ländern gewiſſer maſſen unabhängig ſind. Die Anzal der leztern iſt gegen die erſtern gerechnet nicht mehr ſonderlich gros, man zälet aber doch derſelben 50 bis 60. Alle dieſe kleinen Könige, ſelbſt die blos zinsbaren nicht ausgenommen, ſind für ihre Perſon der Macht des Kaiſers ſo ſehr unterwürfig, daß er ſie abſezen, ins Gefängnis werfen, ja gar zum Tode verurtheilen kan. Dieſes Anſehen über die Könige und Fürſten behaubten die Kaiſer ſeit der gröſen Veränderung im J. 1585 mit groſem Nachdruck. Vor dieſer Zeit waren die Fürſten

ſehr

ſehr aufrühriſch; Allein eben dieſe ihre Neigung zu Empörungen hat zu ihrer völligen Unterdrückung und zur gedachten Staatsveränderung ſelbſt Gelegenheit gegeben. Die Kubo oder weltlichen Kaiſer bedienen ſich ſeitdem verſchiedener wolausgedachter Mittel, um zu verhüten, daß weder zum Vortheile des Dairi oder geiſtiichen Kaiſers, noch auch der unterwürfigen oder zinsbaren Fürſten eine Empörung entſtehen kan. Auſerdem, daß das Reich ſeit geraumer Zeit den Ausländern gänzlich verſchloſſen iſt, läßt der Kubo den Königen und Fürſten das Recht mit einander Krieg zu führen, und unterhält ſtets eine Art von Uneinigkeit unter denſelben: ſodann ſind alle Könige und Fürſten verbunden, jährlich 6 Monate in der kaiſerlichen Haubtſtadt Jeddo, wo ſie in dieſer Abſicht Paläſte nahe bey dem kaiſerlichen Palaſte haben, zuzubringen; auf gleiche Art müſen auch alle Groſen, Statthalter, Adeliche 2c. ſich von Zeit zu Zeit am kaiſerlichen Hofe einfinden, und dem Kaiſer eine Zeitlang aufwarten; ferner müſen ſich die Weiber und Kinder aller Fürſten und Groſen, als eine Art von Geiſeln, Jahr aus Jahr ein in der kaiſerlichen Haubtſtadt aufhalten, und die Männer haben es als eine beſondere kaiſerliche Gnade anzuſehen, wenn ſie bisweilen ihre Familie mit in ihre Staaten oder auf ihre Güter nehmen dürfen; die älteſten Söhne derſelben aber werden am Hofe des Kaiſers erzogen, und müſen ſo lange um ihn bleiben, bis er ſie befördert oder von ſich läßt; wozu endlich noch kommt, daß die Fürſten und Groſen den Eid der Treue jährlich erneuern müſen, und zur Zeit, da ſie ſich in ihren Staaten und Ländern aufhalten, von Spionen, die der Hof abſchickt, unaufhörlich und ſehr genau beobachtet werden. Gegen den gemeinen Mann gebraucht der Kubo nicht weniger Vorſicht, als gegen die Fürſten und Groſen. Zu dem Ende müſen von dem

Volke

Volke beſtändig 100,000 Mann, die von Zeit zu Zeit abgelöſet werden, zum gemeinen Beſten Frohndienſte thun, als in Veſtungen arbeiten, Straſſen, Dämme, Brücken ꝛc. verbeſſern oder anrichten. Hiernächſt ſind alle veſte Pläze mit zalreichen Garniſonen, die öfters von einem Ende des Reichs zum andern abmarſchiren müſen, beſezet, und in allen mit Mauern umgebenen Städten und Flecken iſt durch Eintheilung derſelben in kleine Quartiere, die des Nachts geſchloſſen werden müſen, und durch andere Anſtalten eine ſolche Verfügung getroffen, daß nicht leicht ein Auflauf des Volkes zu beſorgen iſt, und wenn ja dergleichen in einem Quartiere entſtehen ſolte, derſelbe von dem wachhabenden Officier ſogleich geſtillet werden kan. Seit dem die Kubo die Regierung des Staates denen Dairi entzogen haben, wird zwar dieſer Titel von jenen noch beybehalten, allein die Würde eines erſten Miniſters, die ſonſt durch den Titel Kubo bezeichnet wurde, iſt von der Zeit an gänzlich abgeſchaffet worden, und die Staatsgeſchäfte werden von den vornehmſten Adelichen, die der Kayſer ſelbſt wälet, verwaltet. Auſerdem iſt noch ein Staatsrath niedergeſezet, der aus 28 Vornehmen von Adel beſtehet, darunter 4 zinsbare Fürſten ſind, die wechſelsweiſe demſelben beywohnen und der Kaiſer hat den Vorſiz in dieſem höchſten Reichscollegio. In Anſehung des Amtes und Standes äuſert ſich unter den Japanern ein viel merklicherer Unterſchied, als in andern morgenländiſchen Staaten. Man kan die Japaniſchen Stände in 3 Haubtklaſſen eintheilen, als da ſind 1) die Edelleute, die von 3erley Art ſind, nämlich a) die Dämio und Siomio, die die angeſehenſten unter dem Adel ſind, und die beträchtlichſten Länder im Reiche, theils als Fürſtenthümer, theils als Herrſchaften beſizen, b) die Staatsminiſter, die Statthalter der Provinzen und Städte, die Verwal-

ter

ter der kaiſerlichen Kammergüter, und überhaubt alle obrigkeitliche Perſonen im Reiche, c) die bloſen Edelleute, die meiſtens bey der Armee dienen, bisweilen aber auch bey den Fürſten und Statthaltern, oder auch am kaiſerlichen Hofe Unterbedienungen bekleiden; 2) die Geiſtlichen, die ihrer Einbildung nach über alle Stände erhaben ſind, von dem Volke aber nur eine ſolche vorzügliche Ehre genieſſen, 3) die übrigen Bürger, die man in 4 Gattungen abtheilen kan, als da ſind a) die Kaufleute, die ungeachtet ihres Reichthums, den die meiſten beſizen, verachtet werden, wie ſich denn dieſe Verachtung auch bis auf die Kaufleute fremder Nationen, z. E. der Portugieſen, Holländer ꝛc. erſtrecket, b) die Handwerksleute, c) die Landleute, und d) die Soldaten, welche beyden leztern nichts anders, als Sclaven der Edelleute ſind, die über ihr Leben und Tod uneingeſchränkte Gewalt haben.

4. Die Japaner haben wenige oder gar keine geſchriebene Geſeze, deren Stelle der uneingeſchränkte Wille des Kaiſers vertritt. Er iſt der Herr über das Leben aller Menſchen von dem höchſten zinsbaren König an, bis zum geringſten Hausvater. Auf gleiche Art haben auch die Herren eines jeden einzelnen Diſtrictes ſowol, als die Oberhäubter jeglicher Familie das Recht über Leben und Tod in Anſehung derjenigen, die unter ihnen ſtehen. Die Strafen ſind in dieſem Reiche, ſo wie die Geſeze willkührlich und ſtrenge. Es iſt nicht leicht ein Verbrechen, das nicht mit dem Tode beſtrafet wird. Das Prügeln und Geiſſeln iſt gemeiniglich nur eine Strafe niedriger Knechte und Sclaven. Die Landesverweiſung, ſonderlich auf die wüſte Inſel Farſiſio (oben S. 436), iſt meiſtens die Strafe der zinsbaren Fürſten, wenn ſie vom Kaiſer begnadiget werden, wiewol ſie nicht

 ſelten

ſelten am Leben ſelbſt geſtraft werden. In dem leztern Falle reiſen ſie ſich durch Hülfe eines Meſſers den Bauch auf. Dieſe Aufreiſung der Eingeweide iſt überhaubt, wenn ſie der Verbrecher ſelbſt verrichten darf, eine Strafe für adeliche und Soldaten, und man rechnet ſie unter die gelindern Todesarten, zu welchen auch die Enthaubtung und das Henken gehöret. Mit dieſen geringern Todesarten werden alle kleine Diebſtäle, Verläumdungen, Betrügereyen, auch im Spielen, das Lügen und Vergreifen an der Obrigkeit ꝛc. beſtrafet. Gröſere Verbrechen aber beſtrafet man ſtrenger. Zu dergleichen härtern Todesarten gehöret die Kreuzigung, und zwar meiſt mit dem Kopfe unterwärts, welches die vornehmſte Todesart iſt, die Verräthern, Mördern, Mordbrennern ꝛc. zu Theil wird; das Verbrennen, Sieden in Oel, womit der Vatermord, Blutſchande, Nothzüchtigung, Ehebruch ꝛc. beſtrafet wird; das Zerreiſen mit Pferden, oder die Zerſtückung, welche Strafen an denjenigen Miſſethätern, die auf ergangene öffentliche Vorladung nicht erſchienen ſind, entweder wirklich, oder wenn man ihrer nicht habhaft werden kan, im Bildniſſe vollzogen wird. Bey beſonders groſen Verbrechen, wenn ſie zumal von Obrigkeiten und andern Staatsbedienten begangen werden, erſtrecket ſich die Todesſtrafe nicht blos auf den Verbrecher, ſondern auch auf deſſen Eltern, Geſchwiſter, Kinder und alle Anverwandte, die Weibsperſonen allein ausgenommen, die als Sclavinnen verkauft werden; beſteht aber das Verbrechen in einer Verrätherey, ſo müſen auch die Weiber und Töchter des Miſſethäters ſterben. Bey einem Aufruhr und Hochverrath wird das ganze Quartier und Nachbarſchaft, wo der Verbrecher gewohnet, zum Tode verdammt. Die Münzen in Japan ſind entweder von Gold und Silber, oder von Kupfer. Die ſchäzbarſte und ſchönſte Gattung

tung unter denſelben ſind die Obans und Cobans oder Copans, darunter die erſtere 10mal ſo viel gilt, als die andere, ſo wie dieſe auf 23½ Holländiſche Gulden gerechnet wird. Nach andern beträgt ein Oban 48 Taillos, ein Taillo aber beynahe eine engländiſche Krone, und die Cobans haben nach dieſer Rechnung einen verhältnismäſigen Werth. Man hat in Japan auch halbe und viertel Cobans, und andere noch kleinere bis zum Werth eines Taillo. Dieſe Münzen, wie auch einige der gröſten Silberſorten, ſind länglichrund, und ſchön ausgepräget. Des Dairi oder Kaiſers Name, desgleichen der Name der Münze und des Münzmeiſters ſtehen darauf mit Japaniſchen Buchſtaben geſchrieben, wozu Privatperſonen und ſonderlich Kaufleute auch ihre eigenen Namen, oder Merkzeichen fügen, um daran die, in ihren Händen geweſene Münzen zu erkennen. Die Silbermünzen ſind gegoſſene Silberſtücken, deren Geſtalt, Gewicht und Dicke nichts beſtändiges haben, und daher auch nicht unter die eigentlichen Münzen gerechnet werden können. Man fäßt ſie gemeiniglich in Bündel oder Rollen, davon jede 50 Taillos wiegt, zuſammen, und bezalt damit gröſere Summen: zu kleinern Zalungen aber hatte man ſonſt verſchiedene Arten von Currentmünze; es wurden aber dieſelben alle wegen der vielen damit vorgegangen Betrügereyen, von dem Kaiſer Kuboſamma verrufen, und an deren ſtatt eine Art von gegoſſenen Kupfermünzen eingeführet, die ſeit der Zeit im ganzen Reiche gäng und gäbe ſind. Man hat in Japan drey verſchiedene Zeitrechnungen, wovon die erſtere inländiſch iſt, die beeden leztern aber ſind von den Chineſern angenommen worden. Die erſte und gewöhnlichſte, das iſt, die inländiſche heiſt Nin-O, welches Wort ſo viel bedeutet, als ein groſer und mächtiger Monarch. Sie fängt ſich mit dem erſten Regierungsjahre des Kaiſers

Sſin-bû (oben S. 450), das iſt, 660 Jahre vor Chriſti Geburt an. Die andere Zeitrechnung Nengo, die von den Chineſern erfunden, und in Japan erſt unter der Regierung des 37ſten Kaiſers, mit Namen Kao-tokû (oben S. 458) eingeführet worden, begreift nur eine Zeit von wenigen Jahren, zuweilen unter zwanzig, ſelten darüber in ſich, und bekommt ordentlicher Weiſe von einer merkwürdigen Begebenheit den Namen. Z. E. im J. 1693, da Kämpfer in Japan war, hies dieſe Aera Gen rokf, das iſt, die Glückſeligkeit der Natur und Kunſt. Dieſe Zeitrechnung wird in den kaiſerlichen Manifeſten und Verordnungen, in den Tagebüchern, Briefen und Kalendern gebraucht, in wichtigen Fällen aber wird allezeit die erſte groſe Zeitrechnung Nino hinzugeſezt. Endlich rechnen die Japaner auch mit den Chineſern nach 60 jährigen Cyklen, nur mit dem Unterſchiede, daß jene nur das Jahr des jedesmaligen Cykles, dieſe aber zugleich auch die Zal des Cykles ſelbſt namhaft machen, welches die Japaner darum thun, weil ſie der Chineſiſchen Nation den Vorzug des Alterthums nicht zugeſtehen wollen. Der Anfang des Jahres in Japan fällt ungefähr auf den 5ten unſers Monats Februarii, wiewol ſie aus einer abergläubiſchen Meynung von dem Neumonde, das Jahr insgemein mit dem nächſten Neumond vor oder nach dem 5ten Februar anfangen. Sie haben auch Schaltjahre, ein Jahr ums andere, oder alle 3 Jahre, ſo daß in einem Cykel von 19 Jahren 7 Schaltjahre vorkommen. Die Japaner ſind viel kriegeriſcher, als die Chineſer, welches die oben (S. 441) angeführte Meynung, daß ſie Tatariſcher Herkunft ſind, aufs neue beſtättiget. Sie haben einen wol eingerichteten Kriegsſtaat. Die Jugend wird vom zarteſten Alter an nicht nur in den Häuſern, ſondern auch auſer denſelben in den Waffen geübt: ſonderlich tragen die öffentlichen Kampfſpiele

ſpiele, die jährlich im März gehalten werden, ungemein viel bey, die jungen Leute zu ernſthaften Unternehmungen im Kriege geſchickt zu machen. Ein jeder Knabe findet ſich bey dieſen kriegeriſchen Luſtbarkeiten in ſelbſt beliebiger Waffenrüſtung ein. Die kleinen Krieger theilen ſich in 2 Armeen, und liefern einander eine förmliche Schlacht, wobey meiſtens einige getödtet und viele verwundet werden. Die Japaniſchen Truppen ſind daher in allen Arten der Waffen ſehr geübt, haben meiſtens einen ſtarken und abgehärteten Körper, und beobachten eine ungemein ſtrenge Kriegszucht. In Friedenszeiten beſteht die Armee, mit den Garniſonen, aus 100,000 Mann zu Fuß, und 20,000 Mann Cavallerie. Wenn aber ein Krieg ſonderlich mit einer ausländiſchen Nation entſtehet, ſo wird die Infanterie auf 368,000 Mann, und die Cavallerie auf 38,000 Mann erhöhet, wozu ein jeder zinsbarer König und Fürſt ſein Contingent zu ſtellen verbunden iſt. Die Europäer und die ſogenannten öſtlichen Tataren ſind die einzigen Nationen, die ſie in Furcht und auf ihrer Hut erhalten. Vor den Chineſern und andern Völkern fürchten ſie ſich nicht. Die Leibgarde und die Officiere, die dem weltlichen Kaiſer allenthalben, wo er nur hingehet, zu folgen verbunden ſind, belaufen ſich wenigſtens auf 5 bis 6000 Mann. Die Waffen der Japaner ſind Flinten, Bogen und Pfeile, Säbel und Dolche, insgeſamt von dem beſten Metall, und von zierlicher Arbeit: denn die Japaner ſind die beſten Waffenſchmiede im ganzen Morgenlande, und übertreffen in einigen Stücken, zumal in der Schärfung ihrer breiten Schwerter, und in der Leichtigkeit und Schönheit ihrer Rüſtung alle Europäer. Sie gebrauchen ſich auch der Artillerie ſowol bey ihren Feldzügen, als auch auf den Wällen veſter Oerter, wie denn die meiſten kaiſerlichen Paläſte, auſer den Veſtungen, mit ſchweren

Canonen beſezet ſind: doch ſind die Japaner im Gebrauche der Artillerie nicht ſo geübt, als die Chineſer, welche leztere die beſten Artilleriſten und Ingeniers der Portugieſen zu Makao hierin zu Lehrmeiſtern gehabt haben. Vor der groſen Staatsveränderung, das iſt, vor dem J. 1585 hatten die Japaner groſe Flotten, die gemeiniglich aus ſehr anſehnlichen und ſtarken Kriegsſchiffen beſtanden, auf der See. Ihre Kauffartheyſchiffe, mit welchen ſie längs den Küſten bis nach Tonquin, Siam, Bengalen und andern Ländern von Indien ſegelten, waren damals gleichfalls dauerhaft und wolgebauet. Allein ſeit der gedachten Staatsveränderung ſind die Kriegsſchiffe völlig abgekommen, und die Kauffartheyſchiffe werden nun in der Bauart meiſtens ſo eingerichtet, wie ſie ſich für eine Nation ſchicken, die ihren Geſezen nach von der ganzen übrigen Welt abgeſondert leben, und der weiten See ſich nicht anvertrauen ſoll. Diejenigen Schiffe allein, wodurch man den Schleichhandel zu hindern ſucht, ausgenommen, ſo ſind die andern alle nur brauchbar, um entweder nach China, Corea und Yedſo überzuſezen, oder Menſchen und Güter von einer Inſel oder Provinz des Reichs zur andern überzuführen. Man bauet hier die Schiffe von Tannen oder Cedernholz, welches beydes in dieſem Lande häufig wächſt. Einige derſelben und zumal die Luſtſchiffe des Adels, ſind ſehr künſtlich gearbeitet, und mit Schnizwerk und Vergüldungen gezieret. Alle Schiffe haben nur einen Maſt, und ein groſes aus Hanf verfertigtes Seegel. Die Anker ſind von dichtem Eiſen, und die Thaue von geflochtenem Reisſtroh, die aber ſehr ſtark ſind. Die gröſeſten Japaniſchen Schiffe ſind heut zu Tage gemeiniglich 80 bis 90 Fuß lang, und 22 bis 25 breit, und ſowol zum Rudern, als zum Segeln eingerichtet. Der Boden der Schiffe iſt nicht rund, wie bey uns in Europa,

ſondern lauft in gerader Linie bis gegen den Kiel fort. Bey groſen Schiffen werden, wenn kein Wind wehet, gemeiniglich 30 bis 40 Ruderknechte gebraucht. Die Ruderbänke ſind gegen den Hintertheil der Schiffe angelegt, und die Ruder ſind hängend, und haben in der Mitte ein bewegliches Gelenke. Sie führen auch Flaggen, die theils mit Wappen, theils auf andere Art gezieret ſind.

5. Die Japaner verheyrathen ſich ordentlich mit mehrern Weibern, unter welchen jedoch nur Eine die eigentliche Frau, unter welcher die andern, als Weiber vom 2ten Range ſtehen, gehalten wird. Der Dairi oder Japaniſche Pabſt läßt ſich von 12 Weibern bedienen, von denen gleichfalls nur Eine die Ehre hat, deſſen eigentliche Gemalin zu ſeyn. Dieſer Vielweiberey ungeachtet erlauben ſich die Männer, zumal wenn ſie reich ſind, noch überdieſes den Gebrauch einiger Beyſchläſerinnen. Sonſt ſehen die Japaner gemeiniglich bey ihren Heyrathen auf die Gleichheit des Standes, zumal bey den Weibern vom erſten Range: die übrigen Weiber können von niedrigerm Stande ſeyn, doch muß zuvor die Erlaubnis des Kaiſers hiezu geſucht werden. Die Anwerbung, der Heyrathscontract und andere vorläufige Cerimonien werden meiſtens durch einige Anverwandte von beyden Seiten berichtiget. Die Weiber bringen hier, wie in China und in andern morgenländiſchen Staaten, kein Heyrathgut mit, ſondern der Mann mus ſie vielmehr ihren Eltern oder Anverwandten abkaufen; doch erhält er während der Hochzeitſolennitäten einige anſehnliche Geſchenke von Seiten der Braut, die er aber auch ſeines Orts zu erwiedern pflegt. Die Trauungscerimonie geſchiehet im Tempel vor dem Fußgeſtelle eines Gözen durch einige Bonzen. Mannsperſonen von gemeinem Stande

gehen zu Fuß nach dem Tempel, vornehmere aber fahren in Kutſchen dahin, und beyde erwarten daſelbſt die Braut und die Weiber, die mit einem vom Haubte bis auf die Füſſe herabhangenden Schleyer bedecket ſind und Muſicanten vor ſich hergehend haben. Während der Trauung halten der Bräutigam und die Braut eine brennende Fackel oder Lampe in den Händen: worauf die Geſellſchaft den getraueten Perſonen Glück wünſchet, die Braut aber alle ihre kindiſche Spielſachen ins Feuer wirft, und dagegen von dem neuen Ehemanne ſtandesmäſig beſchenket wird. Nach dieſen Gebräuchen begeben ſie ſich in das Haus des Mannes zurück, wo dieſer ſeine Eheliebſte, die bisher immer mit dem Schleyer bedecket war, das erſtemal zu ſehen bekommt. Die Hochzeit-Luſtbarkeiten, die nach Beſchaffenheit des Standes und Vermögens in prächtigen Gaſtmalen, Tänzen, Muſiken, Comödien u. d. gl. beſtehen, dauren meiſtens 7 bis 8 Tage. Hierauf wird die junge Frau in ihr eigenes Zimmer geführet, aus welchem ſie faſt nie wieder zum Vorſchein kommt, ausgenommen des Jahres einmal, wenn ſie den Begräbnisgebräuchen ihrer Familie beywohnet. Die Weiber haben in dem Frauenzimmergemach einige junge Mädgen theils zur Geſellſchaft und Aufwartung, theils zur ſteten Aufſicht bey ſich. Das Frauenzimmergemach darf kein anderer Mann betretten, es müſte denn ein ſehr naher Anverwandter ſeyn, und auch dieſes geſchicht ſo ſelten, als es nur möglich iſt. Der Aufenthalt der, auf dieſe Weiſe von aller fremden Geſellſchaft ausgeſchloſſenen Japaniſchen Frauen iſt jedoch ſo traurig und ſo elend nicht, als man ſich vorſtellen könnte. Sie haben, wenn ihre Männer nur irgend etwas im Vermögen haben, nicht nur alle Bequemlichkeit, ſondern ſie können ſich auch zu ihrem Vergnügen ſchöner Gärten, Spaziergänge, Wälder, Bäder, Kanäle, Fiſchteiche ꝛc. bedienen.

dienen. Auſſerdem aber beſchäftigen ſie ſich theils mit der Kinderzucht, theils mit allerley nüzlichen Arbeiten; aber um die Geſchäfte und Verrichtungen des Mannes dürfen ſie ſich bey Verluſt ſeiner Liebe und Gewogenheit ſchlechterdings nicht bekümmern, auſer was er ihnen von ſolchen Dingen freywillig zu ſagen beliebt. Weil aber die Männer beſonders eiferſüchtig ſind, ſo müſen ſich die Weiber für allen Dingen hüten, daß ſie den Männern keine Gelegenheit geben, in ihre Treue ein Mistrauen zu ſezen. Der Mann iſt in ſeinem Hauſe ein völlig uneingeſchränkter Herr, der das Recht über Leben und Tod in Anſehung ſeiner Weiber und Familie hat. Er kan ſich nicht nur von ſeinen Weibern ſcheiden laſſen, wenn und wie er will, ohne daß ihn jemand darüber zu Rede ſtellet, ſondern er hat auch die Macht, ſie im Fall einer Handlung, die ſeine Eiferſucht rege macht, auf eine mehr oder weniger ſtrenge Art hinzurichten. Die Japaniſche Kinderzucht iſt ungemein wol eingerichtet. Man bringt den Kindern in dem zarteſten Alter die Geſchicklichkeit zu leſen, und geſchwind und ſchön zu ſchreiben bey; man ſucht ihren Körper auf alle Weiſe gegen das verſchiedene Elend des menſchlichen Lebens abzuhärten; man flöſet ihnen die Liebe zur Ehre, Zucht, Beſcheidenheit, Treue und Ehrlichkeit, wie auch die Verachtung aller Gefahr und des Todes ſelbſt frühzeitig ein, und lehret ſie dagegen alle Arten von Schwelgerey, Lügen und Betrügereyen aufs äuſerſte verabſcheuen. Dieſer Unterricht, welcher den Kindern theils zu Hauſe von ihren Müttern, theils in den Schulen und auf Univerſitäten von beſondern Lehrern ertheilet wird, iſt von aller Strenge entfernet. Leibesſtrafen, ja ſelbſt Drohungen werden hiebey ſorgfältig vermieden. Man ſucht die Jugend blos durch Lob, durch kleine Belohnungen und durch an-

dere dergleichen gelinde Mittel zum Gehorſam und Fleis aufzumuntern: und wenn alles dieſes nichts helfen ſolte, ſo nimmt die Mutter zu kläglichen und mit Thränen vermiſchten Vorſtellungen ihre Zuflucht, die meiſtens die verlangte Wirkung thun. Die Japaner bauen ihre Tempel, Paläſte und Häuſer meiſtens nach dem Geſchmacke der Chineſer. So prächtig indeſſen ihre öffentlichen Gebäude ſind, ſo ſchlecht und einfältig ſind ihre Wohnhäuſer. Dieſe ſind meiſtens von Holz auf einem ſteinernem, nur 1 Fuß hervorſtehenden Grunde gebauet, und beſtehen ordentlich nur aus Einem Stockwerke. Der Unterſchied zwiſchen den Häuſern der Reichen und Armen beſteht blos in der verſchiedenen Länge und Tiefe derſelben. Durch ihre niedrigen und hölzernen Häuſer ſuchen ſie ſich gegen die hier ziemlich gewöhnlichen Sturmwinde und Erdbeben in Sicherheit zu ſetzen: allein auf der andern Seite finden Feuersbrünſte bey ihrer Bauart deſto mehr Nahrung, und es trägt ſich oft zu, daß weil es ihnen an Sprizen und andern dergleichen Werkzeugen zum löſchen fehlet, daß der gröſte Theil ihrer Städte durch die Flammen verzehret wird; da ſie dann blos auf die Rettung ihres Lebens und ihrer beſten Sachen bedacht ſind, die ſie in denen, den meiſten Häuſern beygefügten ſteinernen Gewölben ſuchen und finden. Ungeachtet ihre Häuſer ſchlecht ſind; ſo ſind ſie doch ungemein reinlich, und nach Beſchaffenheit des Vermögens und Standes der Beſitzer mit mehr, oder weniger koſtbaren Geräthſchaften verſehen: wiewol die Japaner wie überhaubt, alſo auch beſonders in der Verzierung ihrer Zimmer mehr auf die Reinlichkeit und Artigkeit, als Koſtbarkeit, Pracht und Verſchwendung ſehen. Der Fußboden der Zimmer iſt mit Matten beleget, die jederzeit ſehr rein gehalten werden, und bey gemeinen Leuten die Stelle der Betten vertretten.

tretten. Die Häuſer der Vornehmen beſtehen aus mehrern Höfen oder Zimmern, zu welchen man durch einen ſchönen Garten, der insgemein gleich vornen an den Häuſern angelegt iſt, gehet. Das Frauenzimmergemach iſt in dem innerſten oder entlegentſten Hofe angelegt. Die Zwiſchenwände der Zimmer ſind ſo beſchaffen, daß man ſie von Ort und Stelle bringen, und auf dieſe Weiſe die Zimmer auf bedürfenden Fall bald erweitern, bald kleiner machen kan. Zur Auszierung der Zimmer gebrauchen ſie allerley artige Gemälde auf Papier, verſchiedene Porcellanwaaren, und andere künſtliche Japaniſche Arbeiten von allerhand Farben. Die Zimmer der Vornehmern haben Täfelwerk aus dem feineſten Cedernholze, das aufs künſtlichſte ausgeſchnizet, und meiſtens auch verguldet, oder mit Gold und Silberblech ausgelegt iſt. Die Säle der Groſen des Reichs ſehen faſt wie Zeughäuſer aus: denn ſie ſezen in dieſelben eine groſe Menge Schwerter, Canonen, Säbel und andere Rüſtungen, die auf beyden Seiten der Säle in einer wol in die Augen fallenden ſymmetriſchen Ordnung 6 bis 7 Fuß hoch bis an das Geſimſe aufgeſtellet ſind. In dem Gefolge und der Equipage ſind die Groſen des Reichs haubtſächlich verſchwenderiſch, wovon dieſes die Urſache iſt, daß ſie dem Kaiſer jährlich 6 Monate aufwarten müſen, da denn einer den andern an Pracht zu übertreffen ſucht. Ein Fürſt oder König hat bey dieſer Gelegenheit nicht leicht weniger als 2 bis 300, und ein anderer vornehmer Herr gemeiniglich 50 bis 60 koſtbar gekleidete und bewafnete Bediente, und zwar meiſtens zu Pferde, desgleichen überaus prächtige Wagen, Sänften, Kleidungen, und ſo weiter.

6. Die Kleider der Japaner ſind wenig von der Kleidung der Chineſer unterſchieden, nur daß jene

ne etwas manierlicher und reinlicher ſind, als dieſer ihre. Seide und Baumwolle iſt die gewöhnliche Materie, woraus man in Japan die Kleider verfertiget. Die Koſtbarkeit der Zeuge und die Feinigkeit der Farben unterſcheiden faſt allein die verſchiedenen Stände, die ſich ſonſt beynahe durchgehends überein kleiden. Zu Kinder-Kleidungen erwälet man gern bunte, und für die Jugend geblümte ſeidene Zeuge. Die Weiberkleider ſind von den männlichen wenig unterſchieden, auſer daß ſie veſter am Leibe anliegen. An Feſttagen tragen die Japaner ſchwarze, und zur Trauer weiſe Kleider. Sie laſſen die Nägel ungemein lange wachſen, und färben ſie, ſo wie die Zäne, meiſtentheils ſchwarz. Sie gehen das ganze Jahr hindurch mit unbedecktem Haubte, welches die Adelichen vorn, und die gemeinen Leute hinten beſcheeren. Die Barthaare reiſen ſie ſich mit kleinen Zangen aus. Um ſich gegen die Sonne und Regen zu decken, ſo bedienen ſie ſich eines Schirms, an deſſen ſtatt die Armen Fächer tragen. Auf Reiſen bedecken ſie ſich mit einem Hute von Rohr oder Stroh, und im Kriege tragen ſie flache Müzen von einer harten ſauber lakirten Materie. Die Frauenzimmer haben gemeiniglich eine ſchwarze Kappe auf dem Kopf, unter welcher ihre Haarlocken in Knoten herabhängen. Sie tragen meiſtentheils, zumal wenn ſie noch jung ſind, Blumen, Federn, Perlen, Nadeln mit Perlen oder Diamanten ꝛc. nach Beſchaffenheit des Standes in den Haaren. Die übrigen Kleider der Japaner beſtehen 1) in einem langen, bis auf die Knöchel reichenden Oberkleide, 2) in verſchiedenen, mehrern oder wenigern Unterröcken oder Weſten, nach Beſchaffenheit der Jahrszeit und des Standes, 3) in einem ſehr weiten Oberkleide, das ſie über die vorerwähnten Röcke, und zwar nur zu Hauſe, nie aber wenn ſie ausgehen, tragen,

tragen, 4) in weiten (bey den Frauenzimmern ſehr engen) Beinkleidern, die bis auf die Waden herabhangen, 5) in Strümpfen von Seide oder Baumwolle, die im Winter gefüttert werden, und faſt wie Halbſtiefel ausſehen, 6) in Pantoffeln und Halbſtiefeln von Leder, Rohr oder Holz, die ſie aber nur im Winter anziehen, indem ſie die meiſte übrige Zeit barfuß gehen, 7) in einem Gürtel um die Lenden, wodurch ſie ihre fliegende Kleidung zuſammen halten, und woran die Vornehmen einen Säbel, die andern aber einen Dolch tragen. Die Japaner ſind im Eſſen und Trinken ungemein mäſig. Die meiſten enthalten ſich alles Fleiſches, und ſelbſt der Milch, Butter, Käſe, Eyer ꝛc. ja ſie tragen nicht einmal etwas von einem Thier an dem Leib. Die Lehre von der Seelenwanderung hat ihnen dieſen Abſcheu für alles, was von Thieren kommt, und für das Abſchlachten der Thiere ſelbſt beygebracht. Doch eſſen einige Secten Fiſche und Flügelwildprät. Die gewöhnlichſten Speiſen der Japaner ſind Hülſenfrüchte, Obſt, Wurzeln, Kräuter, und abſonderlich Reis, den ſie auf gar vielerley Weiſe zuzubereiten wiſſen. Bey den Malzeiten trinken ſie gewärmtes Waſſer, nach dem Eſſen aber, wie auch unter der Zeit, wenn ſie durſtig ſind, nehmen ſie Thee, und zwar ziemlich viel hinter einander. Sie haben auch allerley erfriſchende und ſtarke Getränke, die ſie aus Weizen, Reis, Obſt ꝛc. bereiten, auch von Palmen- Birken- und andern Bäumen zu gewiſſen Jahrszeiten abzapfen: wiewol ſie dieſe ſtarken Getränke überaus ſelten, und faſt nur allein an öffentlichen Feſttagen und bey groſen Gaſtungen, z. E. bey Hochzeiten und Leichenbegängniſſen zu genieſen pflegen. Bey dergleichen Feſtlichkeiten überlaſſen ſie ſich allen Arten von Luſtbarkeiten, Muſik, Tanzen, Masqueraden und Comödien. Die

leztern, die völlig im Chineſiſchen Geſchmacke ſind, werden nicht nur bey Hofe, ſondern auch von den übrigen Ständen ſehr geliebt. Die Japaner lieben in ihren Küchen und an ihren Tiſchen, ſo wie in allen Dingen, die **Reinlichkeit**. Sie ſizen beym Eſſen mit kreuzweiſe über einander geſchlagenen Beinen, und bedienen ſich, wie die Chineſer, dünner Stäbe an ſtatt der Meſſer, Gabeln und Löffel. Ihre Küchengefäſe ſind meiſtens von feiner Erde und ſehr ſauber. Weil ſie die Speiſen nie mit der Hand anrühren, ſo halten ſie Servieten und Tiſchtücher für unnöthig. Wenn ſie trinken, ſo ſezen ſie den Becher nie an die Lippen, ſondern laſſen das Getränke in den Mund in einiger Entfernung von den Lippen laufen. Ihre Art zu **grüſen** und ihre **Ehrenbezeugungen** werden von den ſteifen Chineſern ſehr lächerlich beſchrieben: doch iſt ſo viel gewiß, daß die Japaner, an ſtatt daß ſie vor fürnehmern Perſonen aufſtehen ſolten, ſich niederſezen, und daß ſie, wenn ſie jemand grüſen, ganz gerade ſtehen bleiben, an ſtatt ſich zu bücken, oder niederzufallen. Indeſſen iſt es doch auch eben ſo gewiß, daß ſie ſich ihrem Kaiſer ſowol, als ihren kleinen Königen und Herren mit gebeugtem Knie nähern, oder vor denſelben niederfallen.

7. Von dem ganz anſerordentlichen Fleiſe der Japaner im **Ackerbau**, und von verſchiedenen andern Gewerben derſelben iſt ſchon oben (S. 425. f. und S. 432. f.) das nöthigſte angeführet worden. Hier ſezen wir nur noch hinzu, daß ſie ſelbſt die Chineſer in verſchiedenen **Manufacturen**, ſonderlich aber in der Schönheit, Güte und Mannigfaltigkeit der ſeidenen, baumwollenen und andern Zeuge, wie auch in ihrer Japanerey und Porcellanarbeit übertreffen. Ihre Japanerey inſonderheit iſt viel ſchwärzer und glänzender

zender, härter und dauerhafter, künſtlicher gearbeitet und gemalet, auch richtiger in der Zeichnung und ſchöner in den Farben, ihr Porcellan aber iſt beſſer gebrannt, feiner gebildet und bemalet, als das Chineſiſche. Verſchiedene Urſachen, und zumal das Mistrauen gegen die Europäer, und der Haß gegen alle Chriſten, haben die Japaner bewogen, die Handlung mit auswärtigen Nationen, die ſie ohnedem bey dem Ueberfluß aller zum Leben und zur Bequemlichkeit nöthiger Dinge in ihrem eigenen Lande, leicht entbehren können, ganz auſerordentlich einzuſchränken. Sie dürfen mit keinem andern Volke, als mit den Chineſern, Koreanern, den Einwohnern von Yedſo und den Holländern handeln. Es iſt ihnen nicht einmal erlaubt, in eines der erſtern Länder zu ſegeln, und die Holländer, die allein unter allen Europäern unter dem Vorgeben, daß ſie keine Chriſten, wenigſtens keine ſolche, wie die andern wären, die ganze Japaniſche Handlung an ſich zu ziehen Gelegenheit gefunden, müſen ſich bey ihrer Factorey zu Disnia oder Diſima, einer Inſel oder Halbinſel, die von der Stadt Nanguazak nur durch einen Fluß und eine Mauer, unterſchieden iſt, ganz auſerordentlichen Einſchränkungen und Viſitationen unterwerfen. Die Waaren, ſo aus Japan verführet werden, ſind Reis, verarbeitete Seide, Baumwolle ꝛc.; ferner das feine Porcellan, und die ſchönen Japaniſchen Arbeiten; Gold und Silber, wiewol nicht in ſo groſer Menge als ſonſt, Kupfer, ſowol verarbeitet, als in Stangen; Eiſen, Stahl, und andere geringere, auch künſtliche Metalle; mancherley koſtbares Pelzwerk, ſo meiſt,ns aus dem Lande Yedſo kommt; allerhand Arten von Thee, worunter einige von auserleſener Güte und ſehr koſtbar ſind; verſchiedene Officinalkräuter, Wurzeln, Holz, Gummi ꝛc.; Diamanten und andere

Edelgeſteine, Perlen von ungemeiner Schönheit, Korallen, eine groſe Menge und Mannigfaltigkeit feiner Seemuſcheln, grauer Ambra, u. d. gl. Gegen dieſe Waaren bringen ihnen die Holländer allerley Glas, das bey ihnen ſehr geſucht wird, und ſonderlich Spiegel; ferner rohe und unverarbeitete Seide, ungegerbte Häute, Hanf- und wollene Zeuge, Queckſilber, Borax, Antimonium, allerhand Arten von Specereyen, womit ſie einen unermäßlichen Gewinn ſowol in Japan, als in verſchiedenen Gegenden von Indien treiben; desgleichen einige Gattungen von Zucker, Biſam, Kampfer, Siampan, Braſilien- und anderes Holz, Calembac, Elephantenzäne, und eine groſe Menge kurzer Waaren, die aus China, Tibet, Siam ꝛc. kommen, als China, Ginſeng und andere Medicinalwurzeln aus der Tatarey. Alle dieſe Waaren werden zollfrey ein- und ausgeführet, wodurch eben dieſes Commercium den Holländern ſo ſchäzbar und wichtig wird. Dem Character nach ſind die Japaner insgemein ſehr wizig, von gutem Verſtande und gelehriger, als alle Morgenländer, im Handel und Wandel gerecht, und von allen Betrügereyen und Lügen weit entfernt, ſehr fleiſig und arbeitſam, auch groſe Liebhaber vom Leſen und Studieren, beſcheiden, höflich, im Umgange weder ſo ſteif, wie die Chineſer, noch ſo flatterhaft und geſchwäzig, als andere Nationen, uneigennüzig und begnügſam, groſe Feinde der Trunkenheit und Schwelgerey, geduldig. Dieſen ſchönen Tugenden ſezen andere eben ſo groſe Laſter dieſer Nation entgegen. Sie beſchreiben ſie als ſtolze, ehrgeizige, grauſame und liebloſe Leute, die gegen elende und unglückliche Leute, die ſie für einen Gegenſtand des Haſſes und Fluchs der Götter halten, ganz unempfindlich ſind. Man wirft ihnen eine ziemlich groſe Rach-

begierde,

begierde, und eine auſerordentliche Wut und Grauſamkeit im Kriege gegen ihre Feinde, und gegen die Einwohner eroberter Städte vor. Auſer der Vielweiberey wird ihnen auch das Laſter der Hurerey, ja ſo gar der Sodomiterey zur Laſt geleget. Man findet wenigſtens unter ihnen Hurenhäuſer nicht nur für ihre unverheyrathete Jugend, ſondern auch für die Ausländer, doch müſen ſich verheyrathete Männer derſelben enthalten. Mit einem Worte, die Japaner ſind, wie andere Menſchen; eine Nation, die tugendhafte und laſterhafte Perſonen aufzuweiſen hat, nur mit dem Unterſchiede, daß der erſtern, wenigſtens dem äuſerlichen Scheine nach, ungleich mehr, als der leztern in Japan angetroffen werden. Die Arbeitſamkeit und Mäſigkeit führet die Japaner gemeiniglich bey gutem Wohlſeyn bis zu einer hohen Stufe des menſchlichen Alters. Vom Podogra, Steinſchmerzen, und ſehr vielen, in Indien und andern Ländern herrſchenden Krankheiten weis man hier nichts: doch ſind die Pocken, Diarrhöe und abſonderlich heftige Blutflüſſe ganz gewöhnlich. Sie werden auch nicht ſelten von der Peſt heimgeſuchet, und der Auſſaz wird in einigen Gegenden ſo reif, daß er nach und nach das Fleiſch und Gelenke durchfrißt. Die herrſchende Modekrankheit in Japan aber iſt die Colik, zumal eine beſondere Art derſelben, die ſie Senki nennen, und durch die ſogenannte Acupunctur curiren, da nämlich der Wundarzt mit einer Nadel von dem feineſten Gold oder Silber den Bauch des Patienten auf eine künſtliche Art wenigſtens ½, ſelten aber mehr als 1 ganzen Zoll tief durchſticht, und, nach dem Begrif dieſer Nation die ſchädliche Materie aus einer gewiſſen Anzal Löcher herauslaufen läßt, oder vielmehr ausdrücket. Dieſe ſeltſame Krankheit, die Perſonen von allerley Alter, Geſchlecht und Tempera-

perament, und zwar nicht blos die Eingebohrnen überfällt, ſondern auch die Ausländer ganz grauſam angreifet, wird auf mehrerley Art curirt, z. E. durch die Indianiſche **Moxa** oder Brenncur, durch ein beſonderes Pulver, das innerlich gebraucht, und nur in dem Dorfe **Menoki**, in der Provinz **Oomi** käuflich zu haben iſt ꝛc. In einigen Fällen, als bey Flüſſen und der Gicht, ziehen die Japaniſchen Wundärzte mit etwas Pulver von Beyfuß, oder ſonſt einem Kraut, durch die gedachte Indianiſche Moxa, oder auch mit angezündeter Baumwolle eine Blaſe. Das Aderlaſſen iſt in Japan nicht gebräuchlich: hingegen halten ſie vom Gebrauche der Geſundbrunnen, deren ſie viele und mancherley ſowol kalte als warme haben, überaus viel. Sie laſſen die Patienten ſo viel kaltes Waſſer trinken, als ſie wollen, da hingegen geſunde Leute in dieſem Lande das Waſſer jederzeit warm trinken. Die Japaniſchen Arzeneyen ſind allezeit mit etwas ſalzigem oder ſaurem verſezet. Auſer andern mediciniſchen Kräutern und Wurzeln werden inſonderheit die Wurzeln **Ginſeng** und **China**, die von den Chineſern haubtſächlich hieher gebracht werden, ſtark gebraucht. Die Japaniſchen Aerzte, die in der Theorie eben ſo unwiſſend, als die **Wundärzte** dieſer Nation ſind, rühmen ſich gleichwol, durch den Puls und Aſtrologie, wie auch durch Zauberey und andere abergläubiſche Hülfsmittel die Krankheiten nach ihrer Beſchaffenheit und Urſachen aufs genaueſte entdecken und heilen zu können. Die **Trauer**- und **Begräbnisgebräuche** der Japaner ſind in vielen Stücken ſehr ſonderbar, und zeugen von dem groſen Aberglauben, der dieſe ſonſt ſo männliche und brave Nation verblendet. Die Trauerfarbe iſt hier, wie in China, die weiſe. Man trauret ordentlich 2 Jahre, und während der Zeit mus man ſich alles Vergnügens

enthal-

enthalten. Die Trauerkleidung, die bey Manns- und Weibsperſonen einerley iſt, beſteht in einem Rocke von grober Leinwand ohne Unterfutter, welchen man über die andern Kleider anzieht, und mit einer groben breiten Binde befeſtigt. Hiezu kommt noch eine Art von Trauermüzen, die aus einer Binde von Leinwand, wovon hinten ein langer Streif, als ein Flor, herabhängt, beſtehen, und von beyden Geſchlechten getragen werden. Es iſt natürlich, daß in Japan, wo ſo viele, den Lehrſäzen und Gebräuchen nach von einander unterſchiedene Religionspartheyen angetroffen werden, die Begräbnis-Cerimonien nicht überall einander gleich ſeyn können; doch kommen die meiſten in folgenden Stücken mit einander überein. Die Begräbnisörter ſind auſerhalb der Städte und Flecken. Leute von mittlerm Stande und Arme werden gemeiniglich beerdiget, vornehmere aber verbrannt. Jene werden ohne ſonderliche Umſtände zu Grabe gebracht, auſer daß man wolriechendes Holz, Gummi und dergleichen anzündet, und über ihren Gräbern eine mit Bäumen und wohlriechenden Gewächſen umgebene Erhöhung macht, oder auch eine Art von Altar aufrichtet. Indeſſen müſen doch auch die Bonzen und Anverwandten dazu eingeladen werden, wovon die erſtern bezalet, die leztern aber mit einer nach dem Vermögen der Traurenden eingerichteten Malzeit bewirthet werden. Insgemein werden auch mit dem Körper zugleich einige Dinge von Werth zum Gebrauche für den Verſtorbenen vergraben: denn die meiſten Japaner glauben, daß ihre Todten die irrdiſchen Dinge, die man ihnen von Zeit zu Zeit zu geben pflegt, wirklich erhalten, und in ihrem neuen Aufenthalte gar wol gebrauchen können. Gewiſſe Secten glauben, daß die Seelen der Verſtorbenen nicht gleich an den Ort der Seligen kommen, ſondern noch eine Zeitlang

in der Luft herum ſchwärmen, während welcher Wanderſchaft ſie jährlich einmal zu ihrer Familie zurückkommen. Dieſe wunderliche Meynung hat zu einem Feſte Gelegenheit gegeben, welches den 13ten Tag des 7ten Monats gefeyert wird, und welches man das Bewirthungsfeſt der Geiſter heiſen könte, obgleich die Körper der Lebendigen den meiſten Genuß von dieſen jährlichen Gaſtungen haben. Man holet die Geiſter mit den feyerlichſten Cerimonien auſerhalb der Städte und Dörfer ein, unterredet ſich mit ihnen aufs höflichſte, und bittet ſie endlich förmlich zu Gaſt. Den Tag hernach werden die Geiſter ſo prächtig, als es in eines jeden Vermögen ſteht, bewirthet, man erleuchtet alle Straſſen, und macht ſich in der vermeyntlichen Geſellſchaft der Geiſter auf alle mögliche Art luſtig. Nach geendigten Cerimonien gebraucht man die gröſte Vorſicht, daß keiner von den Geiſtern in den Häuſern zurück bleiben, und durch Erſcheinungen den Einwohnern beſchwerlich fallen möge. Zu dem Ende wirft man eine Menge Steine auf die Dächer, und ſchlägt mit Stöcken in alle Winkel der Zimmer, um der geiſtigen Gäſte, die man doch ſo höflich eingeladen hatte, wieder los zu werden. Die Gebräuche bey den Leichenbegängniſſen der Vornehmern ſind ungefähr folgende. Die Leichenbegleiter ziehen insgemein in dieſer Ordnung zur Grabſtätte: 1) eine lange Reihe Weiber, mit bedeckten Angeſichtern, und meiſtens in Norimons oder Sänften, von einer groſen Menge Sclavinnen und Aufwärterinnen begleitet; 2) die vornehmſten Anverwandten männlichen Geſchlechtes in den ſchönſten Kleidern, die ſie haben; 3) nach einem groſen Zwiſchenraume folgt der Vorſteher der Bonzen in einer Sänfte und koſtbar gekleidet, welchem eine groſe Anzal (öfters auf 200) Bonzen in ſchwarzen nachſchleppenden Mänteln zu Fuße

folgen

folgen, von denen einer ohne Unterlaß auf ein kupfernes Becken ſchlägt, da indeſſen die andern das Lob des Gottes Amida ſingen; 4) allerley Perſonen, die mit Blumen gefüllte Körbe von Pappe auf langen Stangen tragen und von Zeit zu Zeit ſchütteln, da denn die Zuſchauer, wenn Blumen herunter fallen, ein groſes Freudengeſchrey erheben, und mit lauter Stimme rufen, daß der Verſtorbene an dem Orte der Seligen ſey; 5) in einiger Entfernung folgen zuerſt 8 junge Bonzen mit niederwärts gekehrten kleinen Fahnen, worauf der Name des vornehmſten Gottes von der Secte ſteht, zu der ſich der Verſtorbene bekannt, ſodann 2 Bonzen in grauen Kleidern mit brennenden Fackeln, und noch 10 andere Bonzen mit Laternen von feiner Leinwand auf langen Stäben; endlich nach einer groſen Anzal von Leuten in grauen kurzen Röcken, mit kleinen dreyeckigten unter dem Kinn zugebundenen Hüten, von ſchwarzem glänzenden Leder, worauf ſowol, als auf den vorgedachten Laternen der Name der Gottheit der Secte geſchrieben ſteht, folgt 6) der Leichnam des Verſtorbenen in einer koſtbaren Sänfte oder Norimon, worin der Todte auf ſeinen Ferſen mit unbedecktem Angeſicht, und mit gefaltenen oder kreuzweis über die Bruſt gelegten Händen in der Geſtalt eines Betenden ſizt, und über ſeinen Kleidern insgemein noch einen von den papiernen Röcken an hat, worin alle Fromme ſterben wollen, indem darauf die vornehmſten Grundſäze der Religion nebſt einigen geheimnisvollen Zeichen, die zum Freypaß in den Himmel dienen ſollen, vorgeſtellet ſind. Wenn der Verſtorbene Kinder hinterlaſſen hat, ſo wohnen auch dieſe dem Zuge in den ſchönſten Kleidern, als wenn es ein Feſttag wäre, bey. Das jüngſte Kind trägt eine brennende Fackel, alle aber umgeben die Trauerſänſte. Wenn die Proceſſion an Ort und

Stelle angekommen iſt, ſo ſezen 20 bis 30 Bonzen den Leichnam in der Sänfte auf den Scheiterhaufen, welcher gemeiniglich ſehr prächtig iſt, und aus wohlriechenden Hölzern, Gummi, Speceren, Oelen und andern ſtarkriechenden Dingen beſtehet. Sodann folget die Standrede, Geſänge und andere Cerimonien, inſonderheit gehet der Vorſteher der Bonzen 3mal unter Ausſprechung einiger Gebeter und mit Schwingung einer brennenden Fackel um den Scheiterhaufen herum, worauf die Bonzen den Scheiterhaufen an verſchiedenen Orten anzünden, und indem er brennet, ſo werfen die Anverwandte und Freunde allerley Geſchenke, als Kleider, Waffen, Lebensmittel, Geld, Blumen ꝛc. ins Feuer, in der veſten Hofnung, daß dieſe Dinge dem Verſtorbenen in jener Welt nüzlich ſeyn werden. Iſt der Verſtorbene ein Prinz oder groſer Herr, ſo pflegen ſich gemeiniglich 10, 20 und mehr Jünglinge ſeines Hauſes, zumal ſolche, die er am liebſten gehabt, vor dem Scheiterhaufen, nachdem ſie von den Ihrigen mit der zärtlichſten Freude Abſchied genommen haben, mit eigenen Händen den Bauch aufzureiſen, deren Körper man ſodann gleichfalls auf den Scheiterhaufen hinauf ſchleudert, um ihren Herrn in die andere Welt zu begleiten. Die ganze Geſellſchaft wird nach Endigung dieſer und vieler andern mehrentheils abergläubiſchen Cerimonien aufs herrlichſte und mit den niedlichſten Speiſen und Getränken tractirt: während daß die Söhne und nächſten Anverwandten, die der Mahlzeit nicht beywohnen, den Bonzen die Leichenkoſten, Opfergebühren, den Scheiterhaufen ꝛc. bezalen. Ueberhaubt haben die Bonzen den gröſten Nuzen von einem ſolchen Trauergepränge, und von den Folgen deſſelben. Denn indem ſie den Leuten die abergläubiſche Meynung beygebracht, daß die Ver-

ſtorbenen

ſtorbenen in jenem Leben nicht nur von dieſem oder jenem böſen Geiſte gequälet würden, von welcher Pein ſie ſich durch Geld und Gaben befreyen könten, ſondern auch ſonſt allerley Dinge nöthig hätten, die ihnen die Bonzen richtig überliefern könnten; ſo erhalten ſie durch dieſen Kunſtgrif von den Anverwandten Geld, Lebensmittel, Kleider ꝛc. ja ſogar Wechſelbriefe, die ſie zum Nuzen des Verſtorbenen anzuwenden verſprechen. Den nächſten Tag nach der Verbrennung des Leichnams kommen die Anverwandten und ſammlen die Aſche und Gebeine, die ſie in eine vergoldete Urne legen, und wenn dieſe Urne 7 Tage lang geſtanden, während welcher Zeit die Bonzen fleiſig um dieſelbe herum beten, ſo wird ſie von den Anverwandten abgeholet, und, nebſt den Ehrenzeichen, dem Stammbaum und andern Dingen, die dem Verſtorbenen Ehre machen, auf eine Art von Altar oder Geſtelle entweder neben die Urnen der Vorfahren, oder in einem neu angelegten Gebäude, geſezt, und ſorgfältig verwahrt. Nach 7 Monaten werden die meiſten Begräbnisgebräuche wiederholet, welches auch geſchiehet, wenn 7 Jahre um ſind. Bey dieſen Exequien wird unaufhörlich von den Bonzen geſungen, und mit Glocken, Becken, Trommeln und andern muſicaliſchen Inſtrumenten ein verwirrtes Geräuſch gemacht, welches durch das Geſchrey der Trauergeſellſchaft aufs unangenehmſte vermehret wird.

8. Die Sprache der Japaner iſt von der Chineſiſchen gänzlich unterſchieden, indem ſie viel männlicher, als dieſe, klingt, und aus vielſylbigten und öfters ſehr langen Wörtern beſtehet. Man hält ſie mit Recht für eine Gattung der Tatariſchen Sprache, woraus man ſehr wahrſcheinlich auf den Tatariſchen Urſprung, wenigſtens des gröſten Theils der Japaner

paner ſchlieſen kan. Die Japaniſche Sprache iſt nicht nur ſehr regelmäſig und zierlich, ſondern auch wortreich, indem ſie eine groſe Menge von gleichgültigen Wörtern enthält, welche der Natur der Sache, die ſie ausdrücken, gemäs ſind, ſie mag nun hoch, oder vertraulich, oder niedrig ſeyn. Mit einem Worte, ſie ſchickt ſich zu allen Gattungen der Schreibart und des Vortrags. Im Schreiben bedienen ſich die Japaner theils der Chineſiſchen Zeichen, die ſie, wie die Chineſer in Columnen, die von oben herab, und zwar von der rechten Hand gegen die linke gehen, ſchreiben; theils haben ſie auch alphabetiſche Buchſtaben, mit welchen ſie auf die Art der Buſtrophedonſchrift von der Rechten zur Linken, und ſodann weiter von der Linken zur Rechten ſchreiben. Ihre Schreibpinſel, Dinte und Papier ſind von der Chineſer ihren wenig unterſchieden, ſie lieben auch, wie dieſe, ſchöne Handſchriften, daher ſie ihre jungen Leute von den zarteſten Jahren an gewöhnen, ſauber und dabey doch auch hurtig zu ſchreiben. Ungeachtet die Japaner für allen Orientalern zu Künſten und Wiſſenſchaften geſchickt ſind, ſo waren ſie doch, ſonderlich in den leztern, vor der Ankunft der Miſſionarien viel unwiſſender, als die Chineſer. Sie ſchreiben ſich die Erfindung des Schieſpulvers zu, wiewol ſie in Anſehung des Schieſgewehrs, ſonderlich aber der ſchweren Artillerie, und in der Feinheit der Feuerrohre von den Chineſern übertroffen werden; dagegen müſſen ihnen dieſe in der Buchdruckerkunſt weichen. Sie drucken zwar, wie die Chineſer, nämlich auf Coſteriſche Art, allein ihr Schnitt iſt zierlicher, ihre Dinte und Papier ſind feiner, und die Zuſammenfügung iſt artiger, als bey den Chineſern. Sie wollen auch, wie die Chineſer, von undenklichen Zeiten her, Erfinder der Buchdruckerey geweſen ſeyn. In

der

der Malerey übertreffen ſie die Chineſer weit. Sie haben ausnehmend ſchöne Farben, beobachten in der Zeichnung Symmetrie und Richtigkeit, und wiſſen ihren Gemälden Licht und Schatten zu geben: den Europäiſchen Malern aber kommen ſie freylich nicht bey. Noch weniger kan ihre Muſik, ungeachtet ſie derſelben ſehr ergeben ſind, Europäiſchen Ohren gefallen. Ihre Poeſie wird von den Reiſenden ſehr gerühmt: ſie ſoll ſonderlich in der Schreibart und in Bildern, wie auch im Erhabenen und im Wolklange ſehr ſtark ſeyn. In der Beredſamkeit werden ſie als ſolche Meiſter beſchrieben, die, wenn ſie ihre Geſchicklichkeit recht anwenden, ihre Zuhörer niemals ohne Rührung und Thränen von ſich laſſen. Vor der Ankunft der Miſſionarien beſtund ihre ganze Gelehrſamkeit im Leſen und Schreiben, in der Hiſtorie ihres eigenen Landes und verſchiedener Religionen, und in einigen wenigen moraliſchen Regeln. In der Philoſophie und Mathematik ſind ſie noch weniger, als die Chineſer, unterrichtet geweſen. Ihre ganze Aſtronomie war eine abergläubiſche Sterndeuterey, und in der Geographie waren ſie ſo unwiſſend, daß ſie die ganze Welt in 3 Haubttheile, nämlich in Japan, China und Siam, theileten, das übrige aber für einen unerheblichen Anhang hielten. In allen dieſen Wiſſenſchaften ſollen ſie, wenigſtens nach dem Berichte der Miſſionarien bey ihrem glücklichen Genie und auſerordentlichen Lernbegierde ungemein zugenommen haben. In der Rechenkunſt, worin ſie ſehr geübt ſind, bedienen ſie ſich theils der Chineſiſchen Methode, theils einer andern ähnlichen mit runden Stückchen Holz oder Elphenbein, die mit den Steinen unſerer Bretſpiele verglichen werden können, mit verſchiedenen Farben bezeichnet, und ein Verhältnis mit unſerm 1, 10, 100 rc. haben. Sie haben we-

der ein Geſezbuch, noch ein mediciniſches Lehrgebäude, ſondern folgen in Anſehung des erſtern der Vernunft, und in Anſehung des leztern der Erfahrung. Wie ſeichte die Känntnis ihrer Aerzte und Wundärzte iſt, haben wir im vorigen Abſaze bemerket. Gleichwol werden ihre Aerzte ſehr hoch gehalten, und wol bezalet. Die Japaner hatten ſchon vor der Ankunft der Miſſionarien Univerſitäten, die aber damals zum Theil eingegangen waren. In der Nachbarſchaft von Miaco ſind allein 5 Univerſitäten, deren jede 3 bis 4000 Studenten haben ſoll. In den übrigen Provinzen des Reichs gibt es noch viel andere, die insgeſamt gute Lehrer, reiche Einkünfte und eine ſchöne Lage haben, auch mit allen Bequemlichkeiten des Lebens, und mit groſen Bibliotheken und mancherley Arten von Büchern verſorget ſeyn ſollen.

Regiſter

über das Verzeichnis der Geſchichtſchreiber in der vorläufigen Einleitung.

A.

Abdallah Ben Curdabebe 25
Abdolrazzak Ebn Jalaloddin Jſchak al Samarkandi 88
Abu Abdallah Muhamed 42
Abu Ali Mohammed al Yali 26
Abu Jaafar al Tabari 26
Abulfaraj, Gregor. 61
Abulfeda, Jſmael 69
Abulkair 132
Abul Mahaſſen 78
Accolti (de Accoltis) Benedikt 85
Acerbus Morena 44
d'Achery, Lucas 292
Acominatus, Nicetas 51
Acoſta, Joſeph 176
Acropolita, Georg 61
Acta Eruditorum latina 288
Acta Eruditorum, teutſche 379
Acta hiſtorico-eccleſiaſtica 428
Adam, Melchior 204
Adami, Adam 259
Adamus Bremenſis 35
Adelholdus (Adelboldus) 32
Ademarus 33
Adlzreiter, Johann 243
Ado 22
Adriani 148
Aemilius, Paulus 112
Aemundus 109
Agathias 16
d'Agiles, Raymund 37
Agnellus 22
Achmed Ebn Yuſef Abul Abbas 174
Aimonius 30
Aitzema, Leo ab 268
Albericus 56
Alberti, Leander 131
Albertus (Alpertus) 31
Albinus, Peter 171
Alboldus 32
Alciatus, Franciſcus 149
Al Cudany 34
Al Emad al Kateb 48
Al Emir Yahir Ebn Abdollatif al Kazwini 128
Aletophilus, Curioſus 346
Al Fargani 26
Al Hammardani 26
Almeloveen, Theodor Janſſen ab 373
Alphanis, Barthol. Sever. de 71
Alphonſus a St. Maria (a Carthagena) 82
Alten, Georg 128
Al Thaalebi 33
Althahenſis, Eberhard 63
Al Tuſi 31
Alvarez, Franciſcus 119

Ambeer

Ambeer, Levin von 395
Ammirato, Scipio 177
Anaſtaſius 23
Andlo, Peter de 81
Andreas 22
Angelus, Andreas 172
Anglerius (d'Anghiere) Peter Martyr 110
Anna Comnena 40
Anſelmus, Abt zu Gembloues 39
Anſelmus, Dechant zu Lüttich 34
Antonius (Antoninus) 13
Antonius, Nicol. 290
Apianus, Peter 126
Arabſchah 78
Aras 40
Archivarius, genealogiſcher 428
Aretinus, Leonhard 80
Arevalo, Rodericus Sanctius de 86
Argentinenſis, Albert 74
Ariulphus 40
Arius Froda 41
Armoricus 53
Arnd, Carl 407
Arnoldus 50
Arnoldus, Gottfried 381
Arnulphus 35
Arnuni 50
Arthuſius 190
Aſcelinus 56
d'Attichy, Ludwig Donius 261
Avanzo, Franciſcus 189
d'Aubóuf, Renatus Aubert de Vertot 422
Aventinus, Johannes 114
Auguſtinus, Anton 156
Auguſtodunenſis, Honorius 53
d'Avila, Aegidius Gonzalez 254
Auxerre, Robert von 52

B.

Baccus, Heinrich 217
Bach, Wilhelm 52
Badouin, Johann 218
Baertius 263
Baier, Johann Jacob 421
Baillet, Adrian 348
Baker, Richard 234
Balbinus, Bohuslaus Aloyſius 298
Baluzius, Stephan 397
Barbeyrac, Jean 235
Barcia, Andreas Gonſalez de 210
Bardes, Hieronymus 116
Barlandus, Hadrian 120
Barläus, Caſpar 210
Barlette, Marius 85
Baronius, Caſpar 184
Bartolocciùs 295
Baſelius, Nicol 97
Basnage, Heinrich 371
Basnage, Jacob 408
Bates, Wilhelm 324
Baudrand, Michael Anton 326
Bayer, Gottlob Siegfried 425
Bayle, Peter 347
Beccadelli, Anton Panormita 86
Beeman, Johann Chriſtoph 396
Beda Venerabilis 18
Bedell, Wilhelm 205
Bedreddin Mahmud el Aintabi 78
Beger, Laurentius 344
Beidhawi 61
Beierlink, Laurentius 213
Beka, Barthol. de 77
Bel 288
Bel, Robert 149

Bellarmin,

Bellarmin, Heinrich 203
Belleforeſt, Franciſcus de 153
Bellovacenſis, Vincenz 59
Bembus, Petrus 122
Benjamin Tudelenſis 44
Beningha, Eggeryk 135
Benthem, Heinrich Ludolph 409
Benſchunah 89
Benzius (Benzo) 36
Bergomas, Jacob Philipp 109
Bernold 38
Bertault, Peter 224
Berthel, Johann 186
Bertholdus Conſtantienſis 78
Bertram, Cornelius Bonaventura 164
Bertram, Johann Friedrich 429
Beſold, Chriſtoph 223
Bethlem, Johann 262
Betulius 284
Beveridge, Wilhelm 356
Beuther, Michael 157
Beyerling, Laurenz 164
Biclarienſis, Johann 12
Bildius 123
Binalowardy 72
Bin Calican 60
Binmuſtaufi 71
Bin Ketir Dimiſchki 73
Birken, Simon von 284
Biterris, Almaric. Anger. de 72
Bizarrus, Peter 151
Blaeu, Wilhelm 226
Blanc, Vincenz le 196
Blancas, Hieronymus de 160
Blaſio, Otto de 52
Blemmydas, Nicephorus 58
Blondus, Flavius 83
Bocacius, Johann 74
Böcler, Johann Heinrich 272
Boethius, Hektor 98
Boguphalus 58
Bohaoddin Ebu Scheddad 38
Bojardo, Matth. Maria 66
Bolland, Johann 262
Bonfadius, Jacob 127
Bonfinius, Anton 97
Bongarſius 194
Borräus, Peter 223
Bos, Lambert 396
Boſe, Jacob 125
Boſe, Johann Andreas 273
Boſſi, Donatus 95
Boſſuet, Johann Benignus 338
Botherus, Johann 188
Botho, Conrad 94
Boulainvilliere, Heinrich 408
Boxhorn, Marcus Zuerius 249
Brachelius, Adolph 247
Brandao, Anton 288
Brandao, Franciſcus 179
Brando, Johann 77
Braun, David 424
Bremenſis, Adamus 35
Briet, Philipp 268
Briſſonius, Barnabas 161
Brito, Bernhard de 179
Brito, Wilhelm 53
Brochard 32
Brochard, Bonaventura 55
Brower, Chriſtoph 200
Brulius, Joachim 189
Bruni, Leonhard 86
Brunner, Andreas 242
Bruno 36
Bruno 37
Brunquell, Johann Salomo 421
Bruſch, Caſpar 134
Bruſoni, Hieronymus 272

Brutus,

Brutus, Johann Michael 113
Bruys, Franz 426
Bryennius 40
Bucelinus, Gabriel 243
Bucelinus, Johann 217
Buchanan, Georg 152
Bucherius, Aegidius 263
Buchholzer, Abraham 154
Buckiſch, Johann Ferdinand 327
Budäus, Wilhelm 210
Buddeus, Johann Franz 415
Budt, Andreas de 77
Bulanger, Julius Cäſar 214
Bulifon, Anton 315
Bünting, Heinrich 184
Burch, Lambert van der 201
Burchard 32
Burchhard, Bonaventura 55
Büren, Welphert von 377
Burgermeiſter, Johann Stephan 408
Burkhardus 33
Burman, Peter 429
Burnet, Gilbert 384
Burnet, Thomas 386
Butkens, Chriſtoph 232
Buxtorf, Johann 216
Byzynus, Laurentius 77
Bzovius, Abraham 225

C.

Calican, Bin 60
Calliſti, Nicephorus 69
Callimachus, Philipp 95
Calviſius, Sethus 201
Camaldulenſis, Ambroſius 79
Camden, Wilhelm 206
Johannes Cameniata 25
Camerarius, Joachim 144
Campanus, Johann Anton 89
Campi, Maria 175
Camuſat, Nicol. 251
Camuſat, Franz Dionyſius 419
Caraffa, Johann Baptiſta 149
Caranza, Bartholomäus 142
Carrillo, Martin 202
Cario, Johannes 117
Carnevale, Joſeph 162
Carnotenſis, Jvo 38
Carolo, Ludwig Jacob a 270
Carpentier, Jean le 262
Caraccioli, Cäſar Eugen 217
Carthagena, Alphonſus a 82
Caruſo, Johann Baptiſta 410
Catrou, Franz 424
Cave, Wilhelm 380
Ceccaldi, Marcus Anton 174
Cedrenus, Georgius 39
Cellarius, Chriſtoph 354
Celtes, Conrad 203
Cenmern, Caſpar von 301
Chalcondylas, Nicol. 86
Champerlain, Eduard 268
Champier, Symphorianus 117
Chauvin, Stephan 411
Chapuis, Gabriel 153
Chardin, Johann 380
Charenton, Johann Nicol. 207
Chevreau, Urban 328
Chieſa, Ludovicus della 189
Chieſa, Franz Auguſt della 260
Chifletius, Johann Jacob 254
Choiſy, Franz Timoleon de 410
Chronicon Belgicum 87
Chronicon der Chineſer 8
Chronographus Saxo 47
Chyträus, David 125
Ciacconius, Alphonſus 173
Cinnamus, Johannes 46

Clerc, Daniel le 414
Clerc, Johann Clericus le 424
Cluver, Philipp 204
Cluver, Johann 219
Coccius, Sabellicus 101
Cochläus, Johann 128
Codinus, Georgius 181
Cöffeteau 205
Cointe, Carolus le 284
Coler, Johann Chriſtoph 424
Collenutius, Pandulphus 98
Colombiere, Marcus Vulſon de la 253
Columbus (Colon) Chriſtophorus 102
Columna, Landulphus 67
Comes, Marcellinus 15
Comes, Natalis 152
Comeſtor, Petrus 45
Cominäus, Philipp 104
Comnena, Anna 40
Confucius 7
Conring, Hermann 282
Conſtantienſis, Bertholdus 38
Conſtantinus Manaſſes 46
Conſtantinus Porphyrogennetus 27
Corio, Bernardino 100
Cornazarus, Peter Franz 218
Corneille, Thomas 368
Coronelli, Vincentius 399
Corradini, Peter Marcellinus 432
Coſtanzo, Angelo di 161
Cotton, Barthol. de 63
Couſin, Ludwig 359
Crabbe, Peter 131
Cragius, Nicol. 180
Cramer, Johann Andreas 338
Cramer, Johann Daniel 388
Crinitus, Petrus 124
Croix, Petit de la 316
Cromer, Martin 159
Crophius, Philipp Jacob 430
Cruſius, Martin 186
Cſurita, Hieronymus 149
Cuday, al 34
Curäus, Joachim 143
Curio, Cölius Auguſt 138
Cuſpinianus, Johannes 112
Czechorod, Johann Peſſina von 281

D.

Dacherius 292
Dale, Anton van 366
Danet, Peter 368
Daniel, Jacob 413
Dapper, Olpher 300
Dati, (Dathus) Auguſtinus 90
Datt, Johann Philipp 408
Davila, Heinrich Catharinus 218
Daviti, Peter 222
Dempſter, Thomas 211
Deſeine, Franz 388
Diaconus, Paulus 19
Diceto, Radulphus de 49
Dimiſchki, Bin Ketir 73
Dithmarus 31
Dlugloſſus, Johannes 91
Docampo, Florianus 134
Dodechinus 37
Döring 77
Doleonus, Johann Nicol 217
Dominicaner zu Colmar 63
Doppeltin, Laurenz 267
Dorcomenſis, Jacob 169
Douſa, Jonas 170
Drechsler, Wolfg. 138
Dreſſer, Matthäus 94
Dubravius, Johann 132

Ducas, Michael 83
Duchesne, Andreas 227
Duchesne, Franz 227
Duisburg, Peter von 68
Dunelmenſis, Simeon 41
Dupinius, Ludwig Ellies 401
Dupleix, Scipio 257
Durham, Simeon von 41

E.

Ebn Schonah 89
Eccard, Johann Georg von 418
Echard, Laurentius 416
Eggehardus (Ekkehardus) 33
Eginhardus (Einhard) 21
Electa juris publici 369
Elliſius, Philemer. Jeremicus 252
Elmacin, Georg 50
Elwerdus 29
Emmius, Ubbo 208
Engel, Andreas 172
Engelhuſius, Theodoricus 77
Ennodius, Magnus Felix 15
Ens, Caſpar ab 194
Erchempertus 24
Erdmann (Erdwin) 101
Erleſunda, Petrus Petrejus 202
Ermoldus, Nigellus 20
Erythräus, Janus Nicius 236
Esfahani 49
Eſſendia, Johann de 81
Eſſich, Johann Georg 341
Ethelwerdus 29
Evagrius Scholaſtikus 16
Eugippius 15
Eutrandus 28
Eutychius 26

F.

Fabrette, Raphael 326
Fabri, Anton 319
Fabri, Felix 99
Fabricius, Georg 142
Fabricius, Johann 415
Fabricius, Johann Albert 423
Facius (Faccius) Bartholom. 82
Fadlallah, Bin 70
Fama, Europäiſche 336
Fara, Johann Franciſcus della 149
Faxardo, Diego Saavedra 237
Feller, Joachim Friedrich 412
Ferduſi 31
Ferrari, Philipp 212
Filippinus, Anton Peter 174
Fiſen, Barthol 241
Flacius, Matthias 146
Fleetwood, Wilhelm 409
Flodoardus 28
Fleury, Claudius 408
Foglieta, Ubertus 150
Foreſtus 109
Fortunatus, Venantius 17
Foſcarini, Michael 304
Fourny, Honor. Caille de 409
Foxus, Johann 166
Franci, Jacob 164
Franciſci, Erasmus 313
Franciſcus Gratianus de Garratoribus 42
Frankenſtein, Chriſtian Gottfried 394
Frankenſtein, Jacob Auguſt 420
Freculfus 21
Fredegarius Scholaſtikus 18
Freher, Marquard 196
Freher, Paul 286
Freigius, Johann Thomas 152
Freind, Johann 413
Fresne, Carl du 297

Frieſe

Frieſe, Johann Jacob 191
Frieſe, Laurentius 124
Friſingenſis, Otto 43
Fritſch, Ahasverus 263
Froda, Arius 41
Frodoardus 28
Froiſſard, Johann 75
Fulbertus Carnotenſis 32
Fulgoſus, Baptiſta 93
Funccius, Johann 137
Fürſtenberg, Ferdinand 289

G.

Gale, Roger 335
Gale, Thomas 334
Garibay, Stephanus de 179
Garratoribus, Franciſcus Gratianus de 42
Garzo, Johann 102
Gelenius, Aegidius 243
Gemblacenſis, Sigebertus 38
Gendre, Ludwig le 420
Genebrardus, Gilbert 168
Geneſius, Joſeph 27
Georgius Cedrenus 36
Georg Elmacin 50
Georgius Syncellus 19
Gerbertus 30
Germon, Barthol 398
Gervaſius, Johann 49
Gervaſius Tilberienſis 49
Geßner, Conrad 136
Gianneteſius, Nicol. Parthen. 388
Gigas, Hermann 70
Giraldus, Silveſter 50
Girard, Bernhard de 191
Giroldi, Johann Peter 277
Giuſtiniani, Bernhard 93
Glaber, Radulphus 34
Gladov, Fridrich 389
Glareanus, Heinrich 135
Glaſtonienſis, Johann 75
Glycas, Michael 41
Gobelinus, Johann 84
Gobelinus, Perſona 76
Godefroy, Theodor 238
Godwin, Thomas 232
Goebler, Juſtin 133
Goes, Damian de 124
Goldaſt, Melchior 221
Goldioni, Leonico 217
Golz, Hubert 153
Goropius, Johannes 143
Gothofredus, Theodor 238
Gothofredus, Johann Ludwig 242
Gottfriedus de bello loco 60
Gottfried 55
Gottfriedus Viterbienſis 47
Gottſchling, Caſpar 426
Goutoulas, Jacob 257
Gräve, Johann Georg 336
Gram, Johann 181
Gramaye, Johann Baptiſta 222
Grammaticus, Leo 27
Grammaticus, Saxo 51
Gravina, Vincenz 396
Gregorius, Georgius Florentinus 16
Gregorius, Nicephorus 72
Grempius, Ludwig 133
Gretſer, Jacob 207
Gronov, Jacob 389
Groſſa, Johann della 174
Grotius, Hugo 234
Gruter, Janus 213
Gryphius, Chriſtian 349
Guagninus, Alexander 197
Guagninus, Johannes 98
Gualterus, Johann 213
Gualdo, Galeazzo 278

Guevara, Anton 121
Guibours, Peter de 314
Guicciardin, Franciſcus 119
Guicciardin, Ludwig 159
Guichenon, Samuel 262
Guilielmus 87
Guillimannus, Franciſcus 195
Gude, Marquard 299
Gundling, Nicol Hieronymus 414
Gundling, Johann Paul Freyherr von 418
Günther 52
Güntherus Poeta 47

H.

Hachenberg, Paul 285
Hadriani, Johann Baptiſta 148
Hafiz Mehemed Ben Ahmed Alagemi 81
Hagecius, Wenceslaus 131
Hahn, Conrad Balthaſar 333
Hahn, Simon Friedrich 416
Halde, Johann Baptiſta du 432
Hamelmann, Herrman 166
Hamdallah 71
Hanke, Martin 368
Han-ſchu, das 9
Happel, Eberhard Werner 300
Haräus, Franciſcus 219
Harduin, Johann 415
Hariulphus 40
Harkenroth, Eilhard, Folkhard 135
Harpsfield, Nicol. 152
Hartknoch, Chriſtoph 295
Hartmann, Chriſtoph 195
Harrmann, Philipp Jacob 358
Hartnaccius, Daniel 364
Haſe, Johann Matthias 430
Haverkamp, Siegebertus 337
Hayton 64
Hecht, Gottfried 404
Hehu-han-ſchu, das 9
Heidegger, Johann Heinrich 320
Heidenſtein, Reinhold 181
Heidman, Chriſtoph 254
Heineccius, Johann Michael 407
Helmold, (Helmbold) 44
Helyot 391
Hendreich, Chriſtoph 265
Hennefeld, Nicol Henel 252
Henning, Salomon 164
Henninges, Hieronymus 169
Henſchius 263
Henſchenius, Gottfried 285
Hepidanus 34
d'Herbelot, Bartholome 316
Herberſtein, Siegmund Freyherr von 138
Herempertus 24
Herigerus (Harigerus) 90
Hermannus Contractus 34
Hervagius, Johann 125
Herz, Johann Nicol. 372
Herz, Michael 380
Heſychius, 15
Heuter, Pontus 181
Hexam, Johannes de 42
Hezarfen, 287
Hiao-king, das 8
Hildebrand, Friedrich 296
Hincmarus 23
Hirtenberg, Johann Paſtorius 284
Hof, Jacob Wilhelm Im- 413
Hoffmann, Chriſt. Gottfried 423
Hoffmann, Johann Wilhelm 427
Hoier, Andreas 224

Hong-kien-lu, das 11
Hooft, Peter Corner von 237
Höpfner, Paul Chriſtian 412
Hortleder, Friedrich 227
Hotomannus, Franciſcus 160
Hottinger, Johann Heinrich 267
Houſſaye, Nicol Amelot de la 351
Howel, Wilhelm 288
Hroswitha 29
Huber, Ulrich 312
Hübner, Johann 419
Hugo, de St. Viktore 39
Huitfeld, Heraldus 190
Hund, Wigulejus 180
Huntington, Henricus 43
Hulſius, Levinus 183
Hyde, Thomas 337

J.

Jablonsky, Johann Theodor 419
Jamſilla, Nicol de 58
Janingus 263
Janſen, Jan 250
Januenſis, Herman 70
Jazari, Ebn al Athir al 55
Idazius 14
Jemaloddin 57
Jeſus, Raphael de 129
Imbonatus, Carl 295
Im Hof, Jacob Wilhelm 413
Inchofer, Melchior 238
Ingmarus 23
Interianus, Paulus 127
Inveges, Auguſtus 275
Jobert, Ludwig 306
Joel 51
Johannes V. 71
Johannes, Georg Chriſtian 423
Jonſius, Johann 254
Joſeph Geneſius 27
Jovius, Paulus 129
Journal des Savans 263
Jowini, al 61
Irenicus, Franciſcus 108
Iſaacius, Theophanes 20
Isle, Claudius de l' 406
Isle, Wilhelm de l' 411
Iſſelt, Michael ab 168
Iſthuanſi, Nicol 188
Ittig, Thomas 370
Junker, Chriſtian 382
Junius, Franz 274
Jurieu, Peter 379
Ivo Carnotenſis 38
Juſtiniani, Bernhard 93
Juſtiniani, Peter 146
Juſtiniani, Pompejus 199

K.

Kadlubko (Kadlubek) Vincenz 54
Kämpfer, Engelbert 391
Kam-mo, das 11
Kelch, Chriſtian 315
Kerkener, Johann 94
Kerſenbroch, Hermann 77
Keyßler, Johann Georg 432
Khan, Abulghaſi 260
Khan, Anuſcha Mehemet 261
Kikeloe, Johann de 74
King, die chineſiſche 6
Kirmani 70
Khondemir 103
Kipping, Heinrich 277
Kircher, Athanaſius 280
Knaut, Chriſtian 392
Knolles, Richard 191
Kolbe, Chriſtoph Peter 413
Kochowsky 290
König, Johann Carl 319
König, Georg Matth. 323

Königshofen, Jacob de 74
Kornerus, Hermann 79
Kranzius, Albertus 107
Kranzius, Gottlob 420
Krauſe, Wolfgang 158
Krauſe, Johann Gottlob 423
Krummendik, Albertus 94
Kulpis, Johann Georg de 320
Kuam-yu-ki, das 13
Küſter, Ludolph 337

L.

Labat, Jacob Baptiſta 426
Labbe, Philipp 265
Lacarry, Aegydius 244
Laterchio, Jacob de 267
Laer, Joh. Rolevink de 99
Lande, Peter de la 245
Lät, Johann de 240
Lambec, Peter 279
Lambertus Schaffnaburgenſis 35
Lamberty, M. de 335
Lange, Paul 116
Laonicus 86
Larrey, Iſaac de 402
Lauffer, Jacob 421
Launojus, Johann 279
Lauterbach, Conrad 133
Lauterbach, Samuel Friedrich 414
Laurenberg, Peter 225
Laurenz, Barthol 97
Laurentius, Byzynius 77
Layriz, Johann Georg 393
Laziardus, Johannes 98
Lazius, Wolfgang 135
Lean-tſchin-ſchu, das 10
Leao-fan 12
Leeuwen, Simon von 245
Lehmann, Chriſtoph 195
Lehmann, Peter Ambros 400
Leibniz, Gottfried Wilhelm 390
Lelandus, Johann 127
Lellis, Carl de 217
Leo Grammaticus 27
Leo Johannes 111
Leslie, Johann 163
Leti, Gregorius 330
Lettres hiſtoriques 307
Leucht, Chriſtoph Leonhard 393
Leukfeld, Johann Georg 412
Leunclavius, Johann 162
Leydanus, Johann Gerbrand 100
Leydekker, Melchior 407
Leydis, Johann de 100
Leyſer, Polycarp 414
Lexicon, hiſtoriſches der Chineſer 12
Lezner, Johann 194
Liebe, Chr. Siegmund 424
Lichtenau, von 55
Lie-niu 13
Lie-tai-ki-ſu, das 11
Lie-ſu-kang-kieng-yu, das 12
Limnäus, Johann 263
Lindenbrog, Erpold 199
Linturius, Johann 99
Lippenius, Martin 304
Lippomannus, Aloyſius 134
Locrenius, Johann 275
Locres, Ferry de 198
Lohmeyer, Georg 301
Long, Jacob le 407
Lonicer, Philipp 157
Loubere, Simon de la 416
Loyens, Hubertus 273
Lubin, Auguſt 317
Lucä, Friedrich 366
Lucenſis, Ptolemäus 65
Lucius, Johann 264
Lucke, Johann Jacob 249

Lucidus, Johannes 116
Ludewig, Johann Peter von 431
Ludolph, Hiob 338
Ludolph, Georg Melchior 369
Ludwig, Gottfried 410
Ludovici, Chriſtian 370
Luitprandus 28
Lund, Johann 282
Lundorp, Michael Caſpar 133
Lünig, Johann Chriſtoph 428
Lun-yu, das 8

M.

Mabillon, Johann 353
Machiavellus, Nicol 112
Macritzi, al 80
Mader, Joachim Johann 281
Maffäus, Raphael 109
Maffejus, Johann Peter 181
Magni, Jonas 246
Magnus, Johann 121
Magnus, Olaus 132
Mahaſſar, Abel 78
Maimburg, Ludwig 293
Malchetius, Robert 52
Malelas, Johannes 25
Mallet, Alain Maneſſon 273
Malmesburienſis, Wilhelm 40
Manaſſes, Conſtantinus 46
Mandelsloh, Johann Albrecht von 233
Manfredi, Martin 259
Maraſchi 89
Marakeſchi 89
Marca, Peter von 397
Marcellinus Comes 15
Maria, Anſelmus de Virgine 314
Mariana, Johann 207
Marianus Scotus 36
Marinus, Hieronymus de 175
Marineus, Lukas 114
Marmolius, Ludovicus 143
Marius 17
Marpach, Johann 133
Marperger, Paul Jacob 417
Marſigli, Ludovic. Ferdinand de 417
Marſolacci, Johann Baptiſta 211
Marſollier, Jacob 410
Marsham, Johann 288
Martene, Edmund 427
Martini, Martin 257
Maſſäus, Chriſtian 122
Maſſon, Papirius 192
Maſſvet, Peter 421
Matthiä, Chriſtian 251
Ma-tuon-lie 12
Maurolycus, Franciſcus 146
Maurolycus, Silveſter 196
Mayer, Martin 252
Mazzella, Scipio 174
Meginhardus 24
Megiſer, Hieronymus 199
Meiſſel 103
Meiſterlein, Siegmund 91
Memmius, Conrad 164
Memoires pour ſeruir a l'hiſtoire du XVIII ſiécle par M. de Lamberty 335
Memoires pour l'hiſtorie des ſciences & des beaux arts 334
Mendoza, Johann Gonzalez 189
Meng (Mencius) 8
Meng-tſee, der 8
Menke, Friedrich Otto 288
Menke, Johann Burkhard 420
Menke, Otto 360
Mercator, Gerhard 163
Mercure hiſtorique et politique 295

Merellus, Michael 187
Merian, Matthias 246
Merlinus, Jacob 120
Merula, Paulus 186
Merula, Wilhelm 186
Meſſenius, Johann 225
Meteren, Emmanuel von 193
Metochita, Theod. 69
Metzger, Joſeph 307
Metzger, Franz 307
Metzger, Paul 307
Meurſius, Johann 225
Meuſchen, Johann Gerhard 431
Mezeray, Franz Eudo de 289
Michael Glykas 40
Micrälius, Johann 253
Miege, Guy 304
Miniana, Joſeph Emmanuel 218
Minadous, Johann Thomas 167
Minorita, Martin 71
Miräus, Aubert 230
Mirkhond 87
Mirus, Adam Erdmann 413
Miſnenſis, Siffridus 63
Moller, Daniel Wilhelm 376
Moller, Johann 410
Mongitore, Anton 432
Mont, Johann du 413
Monteggiani, Peter Anton 174
Montfaucon, Bernhard de 429
Morales, Ambroſius de 160
Morena, Acerbus 44
Morena, Otto 44
Morel, Andreas 337
Moreri, Ludwig 280
Moret, Joſeph de 281
Morhof, Daniel Georg 302
Moriſot, Claudius Barthol. 258
Moroſſius, Andreas 202
Morus, Thomas 116
Moſes (aus Chorene in Armenien 14
Moſes, Petachia 45
Muhammed, Abu Abdallah 42
Müller, Laurentius 163
Müller, Johann Sebaſtian 360
Müller, Johann Joachim 419
Münſter, Sebaſtian 131
Muſa, Anton 430
Muſſatus, Albert 68
Mutius, Huldericus 142

N.

Nachrichten, genealogiſch hiſtoriſche 428
Nadany, Johann 256
Nadaſti, Franz 271
Nadaſti, Johann 298
Nangiaco, Wilhelm de 62
Nani, Baptiſta 276
Nan-ſu, das 10
Nardi, Jacob 125
Nardinius, Famian 258
Nauclerus, Johannes 97
Naude, Gabriel 248
Nebriſſenſis, Aelius Anton 110
Nennius 17
Neſſel, Daniel von 324
Neu, Johann Chriſtian 404
Neubrigenſis, Wilhelm 52
Neudorf, Johann Schickfuß von 224
Neugebauer, Salomon 250
Neuhof, Johann 259
Neuville, Balthaſar Hezeneil de la 348
Neufville, Jacob le Quien de la 414

New-

Newton, Adam 205
Newton, Iſaac 411
Nicephorus, Bryennius 40
Niceron, Johann Peter 425
Nicodemo, Leonard 245
Niem, Theodoricus a 76
Nien-y-ſe 11
Nihuſius, Barthol 253
Nigellus, Ermoldus 20
Niger, Radulphus 53
Nithardus 32
Niſſawi, Mohamed 53
Noble, Euſtachius le 373
Noris, Heinrich 339

O.

Obrecht, Ulrich 333
Oderannus 33
Olahy, Nicol 316
Olai, Ericus 85
Oldenburger, Philipp Andreas 277
Olearius, Adam 270
Olearius, Gottfried 384
Opmeer, Petrus 164
Ordericus Vitalis 40
Orichovius, Stanislaus 134
Orleans, Joſeph d' 321
Ornhiälm 316
Ortelius, Abraham 170
Otto de St. Blaſio 43
Otto Friſingenſis 43
Otto Morena 144
Oudin, Caſimir 395

P.

Pachymeres, Georg 65
Pagi, Anton 324
Pagi, Franz 407
Palazzi (Palatius) Johannes 302
Palma, Peter Viktor 168
Palmerius, Matthäus 88
Palmerius, Matthias 93
Pancirolus, Guido 172
Panormita, Anton Beccadelli 86
Pantaleon, Heinrich 165
Paolo, Fra 205
Papebroch, Daniel 381
Pappenheim, Matthäus Marſchalk von 96
Paprocki, Bartholom. 177
Pareus, Daniel 223
Paris, Adrian 403
Paris, Matthäus 59
Paradin, Wilhelm 151
Parrhaſiander 430
Paruta, Paulus 170
Paſch, Georg 352
Patin, Carl 307
Paullini, Chriſtian Franz 374
Paulus Diakonus 19
Paulus, Marcus 60
Peckenſtein, Laurentius 178
Pelagius 44
Peringskiöld, Johann Peringa 405
Perizonius, Jacob 386
Perſona, Gobelinus 76
Pe-ſu, das 10
Petachia, Moſes 45
Petavius, Dionyſius 247
Petit, Johann Franz 179
Petrarcha, Franz 73
Petri, Suffridus 169
Petrus Comeſtor (Manducator) 45
Pez, Bernhard 423
Pezron, Paul 350
Pfanner, Tobias 394
Pfeffinger, Johann Friedrich 421
Pfinzing, Melchior 115
Philelphus, Franciſcus 91

Philippinus, Anton Peter 174
Philips, Eduard 234
Photius 24
Piacenza 293
Piaſecius, Paulus 238
Piccolomineus, Aeneas Silvius 84
Piccolomini, Jacob 90
Piderit, Johann 214
Pighius, Stephanus Vinand 183
Pin, Ludwig Ellis du 401
Pincius, Janus Pirrhus 123
Pirkheimer, Bilibald 117
Pirries, Rochus 246
Piſtorius, Johannes 184
Pithöus, Petrus 166
Placcius, Vincenz 323
Placentia, Franz 293
Platina, Bartholom. 92
Planudes, Maximus 68
Pocok, Eduard 303
Podio, Raymundus de 37
Poeta, Saxo 24
Poggius, Florentinus 52
Polonus, Martin 54
Pomarius, Johann 148
Pontanus, Johann Jovian 100
Pontanus, Johann Iſaac 228
Pope-Blount, Thomas 319
Popeliniere, Lancelot Voiſin de la 187
Porcachi, Thomas 119
Porphyrogennetus 24
Poſſevinus, Anton 192
Poſſevinus, der jüngere 215
Prades, Roger des 256
Prateolus, Gabriel 158
Preau, Gabriel de 158
Preziger, Johann Ulrich, der jüngere 367
Prideaux, Humphred 409
Proſper Aquitanus 14
Ptolemäus Lucenſis 65
Puffendorf, Heinrich Brewer von 273
Puffendorf, Samuel Freyherr von 311
Pulgar, Ferdinand de 110
Puteanus, Erycius 235

Q.

Quentino, Simon de 56
Quercetanus, Andreas 227
Quercetanus, Franz 227

R.

Rader, Matthäus 219
Rodericus 44
Radulphus de Diceto 49
Radulphus Glaber 34
Radulphus Richardus 76
Rahn, Johann Heinrich 367
Rambach, Johann Jacob 421
Ranft 428
Rango, Martin 296
Rapin, Paul de 410
Raſchidoddin 67
Ratpertus 33
Raul Sire 45
Rauläus (Raleigh) Walther 201
Ray, Johann 344
Raynaldus, Odoricus 267
Razzano (Ranſano) Petrus 95
Razzi, Silvanus 175
Rebdorf, Heinrich von 72
Recueil hiſtorique d' Actes, Negociations &c. 336

Regenvolſcius, Adrian 241
Regino 25
Regiovillanus 74
Reigersberg, Janus 219
Remi, Albrecht 119
Reimann, Jacob Friedrich 431
Reineccius, Reiner 164
Reineſius, Thomas 266
Reiſebeſchreiber, zween ungenannte 20
Reland, Adrian 398
Reuber, Juſtus 185
Rewa (Reva) Petrus 175
Reſende, Andreas de 144
Rettenbacher, Simon 276
Reuſch, Erhard 428
Reuſner, Elias 193
Rhay, Theodor 271
Rhegino 25
Rhenanus, Chriſtian 123
Ricaut, Paul 326
Riccobaldus, Gervaſius 65
Rier, Pierre de 240
Rigard (Rigot, Rigolt) 53
Ripamontius, Joſeph 291
Rittershauſen, Nicol. 269
Robertus de Torigny 46
Robert, Laurenz 317
Robinſon, Hugo 52
Rocoles, Johann Baptiſta 293
Roſſinus, Chriſtophorus 106
Roga, Aegidius de 77
Rollin, Carl 429
Romericus 25
Roo, Gerhard de 161
Roſalie, Ange de ſainte 411
Roſinus, Johann 213
Roß, Alexander 248
Roſſet, 336
Roſſi, Johann Viktor 236
Roſſow, Helena von 29
Roßweid, Heinrich 262
Rosweid, Heribert 215
Roswitha, 29
Roth, Eberhard Rudolph 384
Rouille, Peter Julian 428
Rubens, Hieronymus 185
Rüdiger, Johann Chriſtoph 430
Runarius, Dionyſius 111
Rusbrok, Wilhelm 58
Ruſſow, Balthaſar 155
Ryd, Valerius Anſelmus 118
Ryd, Everard 180
Rymer, Thomas 382

S.

Sabellicus, M. Anton Coccius 161
Saccis, Barthol. de 92
Safieddin Abdalmumen Ebn Abdal Hakki 159
Sagittarius, Caſpar 309
Sagredo, Johannes 274
Said Ebn Batrik 26
Salconius, Nicol. 64
Salmuth Heinrich 172
Sammarthan (Saintmarthe) Scävola 241
Sammarthan, Ludwig 241
Samotheus 116
Sande, Johann van 180
Sandel, Johann 131
Sander, Anton 261
Sandfort, Franz 306
Sandoval, Prudenz de 220
Sandrard, Joachim von 297
Sanſovino, Franciſcus 155
Sarnenſis, Petrus 52
Sarnicius, Staniſlaus 156

Sarpi, Paul 205
Saſſo ferrato, Barthol de 71
Savila, Heinrich 203
Savoranola, Raphael 416
Saxo Grammaticus 51
Saxo Poeta 24
Scaliger, Joſeph Juſtus 189
Scävola, Petrus 300
Schadäus, Michael 133
Schäffer (Scheffer) Wilhelm 189
Schaffnaburgenſis, Lambertus 35
Schah, Turan 74
Schannat, Johann Friedrich 427
Schardius, Simon 144
Scharifoddin 80
Schaten, Nicol. 280
Schede, Elias 234
Schi king, das 7
Schilter, Johann 340
Schlegel, Chriſtian 407
Schmid, Johann Andreas 411
Schmidt, Thomas 147
Schönleben, Johann Ludwig 285
Schook, Martin 269
Schottus, Andreas 216
Schrader, Chriſtoph 280
Schubart, Georg 329
Schudt, Johann Jacob 408
Schu-king, das 6
Schurzfleiſch, Conrad Samuel 360
Schutz 320
Schütz, Caſpar 135
Schütz, Smold von 235
Scotus, Marianus 36
Scribanius, Carl 217
Scriverius, Peter 256
Scylitzes, Johannes 35
Secretarius, Europäiſcher 428
Se-ki, das 9
Selden, Johann 250
Selmani 43
Se-ma-tſien 9
Serranus, Johann 171
Serarius, Nicol. 190
Servita, Paul 205
Seſellius, Claudius 108
Siao-hio, das 7
Sire, Raul 45
Siri, Vittorio 292
Sigonius, Carl 154
Si-kiang-tſchuen 12
Silveſter II 30
Simler, Joſias 147
Simmocatta, Theophylaktus 17
Simſon, Eduard 242
Sirmond, Jacob 245
Sleidanus, Johann 133
So-hong-kien-lu, das 11
Solitarius 53
Soncinus, Scipio Barbu 145
Soto, Baſilius Varen de 218
Souſa, Manuel de Faria y 240
Spalatenſis, Thomas 59
Spalatinus, Georg 122
Spangenberg, Cyriac 182
Spanheim, Ezechiel 371
Spanheim, Friedrich (der jüngere) 329
Speelmann, Heinrich 231
Spener, Philipp Jacob 341
Spener, Jacob Carl 416
Spon, Jacob 291
Spondanus, Heinrich 233
Sſe-ſchu, das 8
Staatsaffairen beſonders von Europa 369
Staatscanzley, Europäiſche 319

Staats-

Staatsſpiegel, monathlicher 323
Stadenſis, Albertus 58
Stargeſol, Hermann 252
Stadtwegius, Johannes 80
Stanley, Thomas 295
Staphorſt, Nicol. 419
Stella, Erasmus 109
Stella, Johannes 103
Stella, Georgius 77
Stepenaja Kniga 75
Stephanius, Stephan Johann 241
Stero, Henricus 62
Stettler, Michael 232
Stevens, Johann 220
Stief, Chriſtian 319
Stobäus 73
Stör 121
Strada, Famianus de 240
Strada, Jacob de 124
Stransky, Paul 253
Strauch, Aegidius 287
Struv, Burkhard Gotth 425
Strykowsky, Matth. Oſſoſtericio 198
Stubbs, Thomas 73
Stüler, Erasmus 109
Stumpf, Johann 137
Sturleſon, Snorro 56
Stupanus, Nicol. 98
Suger 42
Suizer, Johann Heinrich 186
Su-ki, das 9
Sui-ſche, das 10
Sulcer, Arſen 320
Summontius, Johann Anton 221
Sundhemius, Ladislaus 104
Suen 48
Sung-ſchu 11
Surius, Laurentius 148
Su-ſche-ulh-ſchang-kieng das 12
Surita, Hieronymus 149
Sylvius, Lambert 247
Syncellus, Georgius 19
Sweert, Franz 216

T.

Tabari 50
Ta-hio 8
Tang-king-tſchuen 13
Tang-ſchu 10
Tao-tſong-y 11
Tarafa, Franz 148
Tavernier, Johann Baptiſta 299
Tein-ſchu 9
Temple, Wilhelm 322
Tempeſta, Dominicus 168
Tenzel, Wilhelm Ernſt 356
Teſchenmacher, Werner 225
Texeira, Joſephus 182
Thaalebi, al 33
Theatrum Europäum 200
Theganus 21
Theodoſius 39
Theophanes, Iſaac 20
Theophylaktus Simmocatta 17
Theſaurus, Emman. 276
Thevenot, Melchiſedech 305
Thomas Hubertus 120
Thucelius 395
Thuanus, Jacob Auguſt 199
Ticinenſis, Auguſtin 97
Tigermann, Conrad 97
Tillemont, Sebaſtian le Nain 332
Tillet, Jean du 141
Tſchehu-kong, das 7

Tſch-

Tſchi-ſchu, das 12
Tſchong-yong, das 8
Tſchu-hi, das 11
Tſchun-tſin, das 7
Tſien-hang-ſchu, das 9
Tſin-tſchu, das 9
Tolner, Carl Ludwig 389
Tong-kien-tſche-kiai, das 12
Toppi, Nicol. 245
Tordeſillas, Anton de Herrera y 209
Tordsſon 56
Torfäus 378
Torigny, Robert de 46
Tornielluſ, Auguſt 203
Torreblanca, Garcia de Gongora y 214
Tournefort, Joſeph Pitton de 365
Tournemine 427
Traverſari, Ambroſius 79
Trithemius, Johannes 105
Tronci, Paulus 243
Tſchudi, Aegidius 141
Treuer, Gottlob Samuel 432
Triveth, Nicol. 68
Tuldenus, Chriſtoph Adolph 254
Tudelenſis, Benjamin 44
Turocz, Johann de 91
Turonenſis, Gregorius 16
Turſellinus 173
Tyrius, Wilhelm 47
Typotius, Jacob 137
Tzetzes, Johannes 41

V.

Vadianus, Johann 126
Vaillant 350
Valeſius, Hadrian 305
Valla, Laurentius 84
Valle, Petrus della 247
Valvaſſor, Johann Weichard 308
Van-ſing-tong-yu, das 12
Varillas, Anton 318
Varchi, Benedikt 137
Varnewyk, Marcus 145
Vaſäus, Johann 124
Vellejus Hubertus 98
Velſer, Marcus 198
Venator, Johann Caſpar 282
Venantius Fortunatus 17
Ven-hien-tong-kao, das 12
Verelius, Olaus 286
Vergilius, Polydor 132
Verulam, Franz Bako von 212
Verus, Johann Baptiſta 290
Veſputius, Americus 102
Ughelli, Ferdinand 270
Victor 16
Victore, Hugo de St. 39
Vicus, Franz Auguſt 244
Vignier, Hieronymus 259
Vignier, Nicolaus 167
Vinda, Melchior Soiterus a 117
Vinnius, Peter de 58
Vitalis, Ordericus 40
Vitalis, Salvator 237
Viterbienſis, Gottfriedus 47
Viterbienſis, Johannes Annius 99
Vitoduranus 44
Vitriaco, Jacob de 56
Vockerodt, Gottfried 412
Vogler, Valentin Heinrich 274
Voragine, Jacob de 62
Voſſius, Dionyſius 180
Voſſius, Matthäus 202
Voſſius, Iſaac 203
Voſſius, Gerhard Johannis 239

Vredius 232
Urkunden - Samlung, chineſiſche 13
Urſpergenſis, Conrad 55
Urſtiſius, Chriſtian 158
Uſher (Uſſerius) Jacob 251

W.

Wagenſeil, Johann Chriſtoph 345
Wagner, Johann Chriſtoph 294
Waiſſel, Matthäus 111
Waldenfels, Chriſtoph Philipp von 259
Varäus, Jacob 264
Warnefridi, Paulus 19
Weik, Anton 288
Welſer, Marcus 198
Wendower, Roger de 59
Wengerſcius, Andreas 244
Werlich, Engelb. 198
Weſtmonaſterienſis, Matthäus 64
Wharton, Heinrich 315
Whear 236
Whitlock 274
Wicke, Thomas 71
Wicquefort, Abraham de 286
Wijuk - Kojalowicz, Albertus 275
Wimpheling, Jacob 111
Winkelmann, Johann Juſt 271
Windek, Eberhard 79
Winſemius 234
Winterdur, Johann von 71
Wippo 33
Witikindus 30
Witte, Henning 318
Wolf, Johann Chriſtoph 427
Word, Thomas 294
Wurſteiſen, Chriſtian 158

X.

Ximenes, Rodericus 57
Xiphilinus, Johannes 37

Y.

Ye - tong - ſchi, das 12
Y - king, das 6

Z.

Zech, Bernhard von 403
Zehebi 70
Zeiller, Martin 258
Zeltner, Guſtav Georg 425
Ziegler, Heinrich Anshelm von 319
Zirizäus 206
Zirixius, Amandus 114
Zittio, Zuanna 217
Zonaras, Johannes 39
Zſchackwiz, Johann Ehrenfried 323 426
Zunniga, Didacus Lopez de 113

Druckfehler und Verbeſſerungen.

In der vorläufigen Einleitung

S. 30. Num. 53 ſeze hinzu: aus Niederſachſen, † um 1004.

S. 32. Num. 8. Carnotenſis für Camotenſis.

S. 36. Num. 79. ſeze nach dem Worte Scotus, ein Mönch,

S. 39. Num. 88. iſt alſo zu verändern: Theodoſius, oder vielmehr Neſtor, Abt des Petſchoriſchen Kloſters zu Kiew, und der älteſte zur Zeit bekannte ruſſiſche Geſchichtſchreiber, geb. 1034 ꝛc.

S. 44. Z. 8. Iſt, für Im.

S. 58. Num. 160. iſt an ſtatt, um 1250, zu ſezen: aus Brabant, oder England, um 1254.

S. 102. Num. 297. Z. 5, Valladolid, für Vallodolid.

S. 115. Z. 2. für alten, iſt Alten zu ſchreiben.

S. 164. Num. 456. Poitou, für Poitu.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

coꝛ;

önd,
r viel-
ſtein,
ſicht-

sa-

Gatterer, Johann Christoph,

Johann Christoph Gatterers Handbuch der Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange

Bd.: 2,1

Göttingen 1764

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 801 -2,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11251561-5